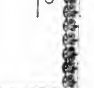
DIE ERSTEN DEUTSC[H]EN ZEITUNGEN

Emil Weller, Alfons Heyer, Paul Bahlmann, Adolf Schmidt









BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXI.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1872.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. ritter v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

DIE

ERSTEN DEUTSCHEN ZEITUNGEN

HERAUSGEGEBEN

MIT EINER BIBLIOGRAPHIE
(1505—1599)

VON

EMIL WELLER.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM MERZ 1871
GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN
1872.



VORREDE.

Die Nothwendigkeit, unsere ältere Litteratur in immer größeren Umrissen zu erforschen und übersichtlicher zu veranschaulichen, gab mir Veranlassung zum Versuch einer Bibliographie der deutschen »Zeitungen« des sechzehnten Jahrhunderts, welche nebst den Chronikenschreibern die Quellen zur Erforschung der Geschichte gewesen sind. Wenn wir die »Anzeigen«, »Berichte«, »Historien«, »Relationen« u. s. w. in unsere Arbeit nicht aufnahmen, so war dies allein unserer pedantischen Absicht zuzuschreiben, nur den bis auf uns fortgeerbten Ausdruck »Zeitung« festzuhalten: die ganze geschichtliche Litteratur des sechzehnten Jahrhunderts, eine wenigstens zehnmal größere Anzahl, sollte nicht verzeichnet werden. Herr Dr Robert Prutz hat bei Abfassung seiner »Geschichte des deutschen Journalismus« nur ein sehr geringes Material vor Augen gehabt.

Wir geben die Titel zum grösten Theile genau nach den Quellen, zu deren Ermittelung uns mehr als zwanzig öffentliche Bibliotheken, meist von uns selbst besuchte, halfen; darunter die von Zürich und München die reichhaltigsten. Aus diesem Grunde können wir für die Authenticität dessen, was wir ausführlich angeben, bürgen. Außer sämmtlichen Schweizer Bibliotheken wurden die von Freiburg i. Br., Donaueschingen, Ulm, Stuttgart. Augsburg, München, Mayhingen, Nürnberg, Bamberg, zum Theil die Berliner königliche, und vollständig die des Germanischen Museums benutzt.

Gestatte man uns hier im Bezug auf die gereimten Zeitungsblätter die Berichtigung eines romantischen Irrthums! Prutzs Ausspruch, je zahlreicher die Pressen, je sparsamer die Lieder, war für das sechzehnte Jahrhundert ein sehr gewagter. Herr Prutz kannte damals die Unzahl von Liedern (denen übrigens bis 1560 nur selten die Aufschrift: »Zeitung« beigelegt ward) nicht, welche an jedes Ereigniss der Geschichte und der Natur anknüpften. Unsere »Annalen der poetischen National-Litteratur der Deutschen im 16 und 17 Jahrhundert«, Freiburg bei

Herder, 2 Bände 1862—1864, weisen faktisch dieses nach, und dabei ist noch zu bedenken, dass sehr viele Lieder spurlos im Laufe der Zeit verschwunden sind. Der prosaische Bericht und die poetische Einkleidung gingen Hand in Hand zu einer und derselben Zeit, vom Anfang bis ans Ende jenes Jahrhunderts. Das Lied trat eben so gut und eben so schlecht in Details ein als die Prosa.

Der Name »Zeitung« beginnt in gedruckten Berichten mit dem Jahre 1505. Aber erst in den zwanziger und dreißiger Jahren häufen sich dieselben und reichen noch in die Zeit hinein, wo periodische Hefte die Flugblätter zu ersetzen suchen. Im Jahre 1566 wuchs mit der Türkengefahr die Zahl der Zeitungen; zum ersten Male erstanden numerierte Blätter, von 1 bis 8, welche Straßburger und Baseler Officinen heraŭsgaben, eiligst nachgedruckt gleichwie alles Wichtige damaliger Zeit. Vom Jahre 1591 an brachte ein Jacobus Francus (d. i. Conrad Lautenbach) bei P. Brachfeld in Frankfurt einen halbjährig erscheinenden Bericht Relationes historicæ, nicht »Zeitung«, betitelt, welcher in monatlichen Übersichten das wissensdurstige Publikum auf dem Laufenden erhalten sollte. Dieselben wurden von Theodor Meurer, gedruckt zu Ursel durch Cornelium Sutorium in Verlegŭng Sigismundi Latomi, weiter und das ganze 17 Jahrhundert hindurch bis 1792 als »Frankfurter Mess-Relationen« fortgesetzt. Nachahmungen *) folgten rasch. Das Auftauchen wöchentlicher Zeitungen fällt in das siebzehnte Jahrhundert, wo der Frankfurter Buchhändler Egenolph Emmel das erste Beispiel 1605 gegeben hat.

Im Interesse der Geschichte der Typographie fügen wir außer einem Autoren-Register auch ein Register der Drucker hinzu.

*) Michael Eytzinger hatte schon 1585 zu Cöln eine »Tagebeschreybung allerley gedenckwierdigen händel« geliefert, welche noch im Jahre 1600 als Historicæ relationes bei Gerhardt Greuenbruch ihre Fortsetzung erhielten. Vom Januar 1597 an gab der auch als Dichter bekannte Augsburger Bürger Samuel Dilbaum zu Rorschach bei Leonhart Straub Monatshefte von 2 bis 3 Quartbogen über die Zeitbegebenheiten heraus. Januar und Februar hiessen: Historische Relatio etc., März: Beschreibung etc., April: Kurtze Beschreibung etc., Mai: Historische erzehlung etc., Juni: Kurtze Beschreibung etc., Juli: Kurtze anzeigung etc. Also unter sehr verschiedenen Titeln, welche jedoch die Monatsangabe des Jahres als oberste Überschrift trugen. Im selben Jahre erschien im Verlag von Christian Egenolphs Erben zu Frankfurt, zuerst in Frankfurt, dann in Hanau, zuletzt in Ursel gedruckt, in halbjährlichen Heften von 5 bis 8 Quartbogen eine fortlaufende Beschreibung der »Vngerischen vnd Siebenbürgischen Kriegshändel« bis 1600 oder 1601. Ein Jacobus Friedlieb schrieb 1599 halbjährliche Historicæ relationes gedruckt zu Cöln durch Wilh. Lutzenkirchen, Hefte von circa 100 Quartseiten, ein Adolph Salerius eine »Historische Beschreybung deren glaubwürdigsten Händeln vnd Geschichten« zu Cöln bei Haberg, wovon ich Herbst 1597—Ostern 1598 kenne.

Zum Abdruck kommen die durch ihr Alter ehrwürdigen sechs ersten Zeitungen, dann noch solche, die Länderentdeckungen und Kriegsvorfälle bis zum Jahre 1535 beschreiben. Wichtige Ereignisse späterer Zeit blieben unberücksichtigt, weil nicht eine historische Darstellung beabsichtigt war, vielmehr nur Zeugnisse aus der ursprünglichen Entwickelung und für die Stoffbehandlung, die auch von derjenigen der nachfolgenden Jahrzehnte wenig abweicht, geboten werden sollten. Zur Charakterisierung der Zeit und ihrer Denkweise werden sie jedenfalls genügen.

Bei Ausführung meiner Arbeit waren mir insbesondere behülflich Herr Oberbibliothekar Dr Halm in München und Herr Prof. v. Scheurl in Erlangen, Besitzer der an 330 Jahre alten jetzt im Germanischen Museum deponierten werthvollen Familien-Bibliothek. Diesen Herren hiermit öffentlich meinen Dank!

W.

Copia der Newen eytung aus Presilg Landt

[2 a] ITem wist dz auff den Zwelfften tag des Monadts Octobers Ein Schiff auß Presillig land hye an ist kommen vmb geprech der Victualia, So dañ Nono vnd Christoffel de haro vnd andre gearmirt oder gerüst haben. Der Schiff seind Zway, durch des Küngs von Portigal erlaubnuß vmb das Presilg Land zu beschreiben oder zuerfaren Vnnd haben das Land Sechs oder Syben hundert meyll weit deschribiert Dan man das vor wissen hat gehabt. Vnnd da sie komen seind ad Cabo debona speranza, das ist ain spitz oder ortt das in das meer get, gleich der Nort Assril, vnd noch ain grad höcher oder weiter. Vnd do sie in solche Clima oder gegent komen seind Nemlich in viertzig grad hoch, habñ sie das Presil mit ainem Cipo, dz ist die spitz oder ein ort, so in das meer get, funden. Vnd hoben den selbigen Capo vmb saylet oder faren, vnnd gefunden, das der selb Calfo gleich ist gangen wie Europa leyt mit dem Sye ponente leuante, das ist gelegenhayt zwischen dem auffgang oder Ost, vnd nidergangk oder West, Dann sie haben auff der andern seyteen auch die laund gesechen, Als sie bey Sechtzig meillen vmb den Capo kommen seind, zu geleicher weiß als weñ ainer in Leuanten fert, vnd die stritta degibiltera passiert, das ist, furfert, oder hyn durch einfarn, vnnd das Lannd von Barbaria sicht. Vnnd als sie vmb den Capo kumen sein, wie gemelt ist, vñ gegen vns Nortwest wertz geseylet oder gefaren haben. Da ist vngewitter so groß worden, auch wind gewesen, das sie nit weiter haben künnen saylen, oder faren. Do haben sie durch Tramontana, dz ist Nort, oder miternacht, wider her vmb auff die ander seytñ vnd Costa, das ist landt, von Presill müssen faren. Der Piloto, das ist der schiffuerer, oder schiff laytter,

So mit disem schiff gefaren ist, ist mein fast güt frewnd Ist auch der berümbtest so in der Künig von Portegall hat. Ist auch [2 b] etlich Rayß in India gewesen, der sagt mir vñ vermaint das von sollichem Cabo die Presill, das ist ain annfangk des Presill landt, vber Sechs hundert meil gen Malaqua nit sey. Vermaint auch in kurtzer zeyt durch solichen Viagio, das ist weg oder rayß, von Lisibona gen Malaqua zu faren vnd widerumb kummen, das dem künig von Portegal mit der Spetzerey ein grosse hilff wirt brinngen. Sy finden auch das das landt von Presill hinumb get biß gen Malalaqa Vnd als sie wider auff die Costa oder seytñ von Presill wider Westwertz kumen sein, habenn sie vil güter Rio, das ist fluß and porten gefundñ, deßgleichen am hin dan faren. Als wol gepolirt, das ist vol volcks, od' ser wonhafft, vnnd sagen ye mer gegen Cabo, ye pesser volck sey, mit guter weiß, erbers wesens, haben in jñ gar kain mißprauch, dañ das ain ort mit dem andern kriegt. Essen nit an ain ander, wie in dem vndern Prisill land. Schlahend aber ain ander zu tod, nemen kainen gefangen. Sagen das volck sey fast von guter Condiction, das ist guter Art. das volck hat auch auff solicher costa oder seyten, kein letze, dz ist gesetz, noch künig, dan das sie die alten vnder jnnen eren, vnd den selbigen volgen Zu gleicherweyß als in dem vndern Prisill land. Ist auch als ain volck, dann das sie ain andere sprach haben. Sy haben auch auff der selbigen Costa oder landt gedechtnuß von sant Thamas. Sy haben auch den Portogalesern die schrit im land dinnen wöllen zaygñ Zaygen auch an das Creütz im landt diñen steen. Vñ wan sie von sant Thamas reden, so sagen sie er sey der klain got Doch es sey ain ander got d'grösser sey. Es ist wol zuglawben, das sie gedechtnuß haben von sant Thamas haben, dañ wissentlich ist, das sant Thamas hynnter Malaqua leibhefftig leyt, auff Cost Siramatl, jm Golffo de Celon. Sy haissen auch im land jre kinder fast Thamas. jm land dinnen hat es groß gepirg. Sagen an etlichen orten nimmer der schne darab kume, als sie vom landt volck bericht [3 a] werden. Sie seind in etlichñ Porten gewesen, do sy vil vñ mancherlay seltzamer fell von wilden thieren funden habñ So die leüt also rauch an tragen vber die blossen haut, wissen die uit zu beraiten. Nemlich fel von Leen vnd Leoparden Der selben vil im lannd da seind, Lux auch Genet, so man in Hispania fecht, auch klaine fell, wie die geneten sehen, vnnd seind trefft wie ain lux, wann sie

seinnd fast kostlich von haren vnnd din vom fell, gleich wie ain Marder Die grossen fell von den Leoparden vnd Luxen zerschneyden sie vnd machen gürtel darauß ainer spannen brait; sie haben auch vil Otter vnd Pyber, das ain zaichen ist Das das landt groß fliessentt wasser hat. Sie haben auch gürttel von felen die mir vnbekant sein. Vorgemelter fell, vñ in mer manyer oder weyß rauhe war hab ich für mich gekaufft, doch nit vil, da sie kein Summa von solcher raucher pellaterey pracht haben, si sagen, haben nicht darnach gestelt, dann sie es für nicht geacht haben. Sie sagen das das ander Schiff so noch do hinden sei, pring vil solcher fell vñ mancherlay ding, dann es lenger geladen hat. Ist auch der hauptman von den zwayen Schiffen. Ich hab auch vndter andern dingen drey stuck von etlich fellen zusamen genedt kauft, sein fast alle drey so groß vndter ein rock zu fütern haben die portugaleser für nicht geacht, sie deckens im landt vber sich, ist zu gleicher weyß zusamen genet als man bey vns die wolffsdeck macht. Es ist fürwar ein kostlichs fuotter an im selbs. Die fell sein als groß an in selbs als ein Dachs vnd haben farb als ein hirsch. Ist auff dem fell fast rauch von wollen hat lang spitzige har, etwas dick zu gleicher weyß wie ein zobel. Das fell ist inen leicht wie ein Marder. Das fell an in selbs schmeckt auß der massen wol. Das land hat auch wunderbarlich vil fricht, vnd die gut, vnd als ander frücht, dañ wie mirs in vnsern landen haben. Haben auch gefunden in dem land. Canna fistola, in der größ aines arms groß. Habenn auch honig wachs ein [3 b] Gummi, vnd des vil, gleich wie Gloret, vil vnd mancherlay gefögels. Rauch von füssen. Ir were ist mit handt bogen zu gleicherweiß wie in dem vndern Prisil land der brauch ist. Haben kain eysen bergk, geben vmb ain axt oder peihel vnd messer was sie haben wie dan in dem vndern Prisill lannd der gebrauch ist. Sy haben auch im lanndt ain sort Specerey, prent auff der zungen wie pfeffer, noch resser, wechst in aynem schölflein mit vil körrnlein darinnen es wechst. Ist das Gran oder kornn zu gleicher weyß als groß als ain arbayß. Ir solt auch wissen, das sie genugsam an zaygung pringen, das sie von Cabo, wie gemelt ist, gegeñ vns bey Zway hundert meill sein, daselbst in ainer Portt vnd flüß gewesen sein, da haben sie anzaygen von vil silber vnd gold, auch kupffer, so im land dinnen ist. Sy sagen das der Hauptman von dem annderen Schiff dem künig von Portegal ain Silbere

Axt oder peihel bring, zu gleich er weiß wie jr Axt von stainen seind. Bringt jm auch ain metal, sagen sehe wie messing, vñ enpfahe kain rost noch verletzung, wissen nit ob es nyder Gold ist oder was es ist Sy haben auch an dem selben ort an der See erkannt von dem selbigen volck ain anzaygung das im land dinnen ain pyrg volck sey, hab vil golds, trag das gold dūñ geschlagen zu gleicher weiß wie harnisch an der stirn, vñ forn an der prust. Der Hauptman bringt auch ainen man von dem selbigen land, der hat dem künig von Portegal ye sehen wöllen. Der sagt er wöll dem künig von Portegal so vil golds vnd Silber aunzaygen geben, das im land sey, Das sein Schiff nit füeren mögen. Die lewt sagen an dem selbigen ort sagen auch das zuzeiten andere Schiff auch dar kumen tragen klayder ann als mir. Die portugaleser sagen als die Frantzosen, nach des volcks anzaigen. Vñ habñ auch pert fast all rot. Vnd wollen die Ersamen Portugaleser sagen, es seien Gezyner, so gen Malaqua nauigieren, geit im ein anzaygung, das es war sey. Dem nach wissend ist in Ma[4 a]laqua das Silber vñ kupffer besser kauf ist dañ in vnsern landen. Also habt jr die Newen zeyttung. Das Schiff vndter der Coperta ist mit Presil holtz geladen, ob der Coperta voller erkaufter Jungen knaben vnnd maydlen, haben die Portugaleser wenig kost, dañ sie dz merer tayl mit freyem willen geben seind worden. Dann das volck alda vermayndt Ire kinder faren in das globt land. Sy sagñ auch das volck an dem selbigen ort werd biß in hunndert vnnd viertzig Iar alt.

¶ Getruckt zu Augspurg durch Erhart öglin

Aber ein newe getzeitung vonn der Keyserlichen Maiestat vnd von den Venedigern.

[2 a] Hiernach volgendt etliche newe getzeytung von Keyserlicher Maiestat vnnd von den Venedigern.

¶ Item Padua ist verlorn durch Verretherey, vnnd die herñ, so darin von Keyserlich Maiestat wegen gewest, sein gen Venedig gefürt. Nemlich herr Bartliur herr zu Firmian, Herr Melchior von Masmünster Herr Johan Bewtemps. Herr Hanß Conto von Trilag vnnd missz Liennhardo von Vicentz

¶ Item Sperual darinnen sollen Sechs hondert knecht vonn Keyserliche Maiestat wegen gewesen seyn, die selb Stadt ist auch vmbgefallen. vnnd hat sich herr Jacob Füchs so darin gewesen ist, mit dreyhondert knecht durch die Veindt so eyn groẞe macht dagewesen seyn, geschlagen. vnd die andern dreyhondert sollen erschlagen sein.

¶ Auch so ist widerumb gefallen Linitat, Asula, Castel Frangkfelters, vnnd etlich Clein fleckenn, daselbsumb. vnd haben sich die veindt vnderstanden. die Leyther vnd die Clawßen Lastelnüff zcu belegeren vnnd zcu eröbern. Seyn aber güter hoffnung, ynen werdt yr anschlag felen, vnnd die selben beuestigung, widder vonn Keyserlicher Maiestat geredt.

¶ Item das schloss zcu Velters vnd Linitat hat Key-[2 b]serlicher Maiestat volck noch ynnen. die sein etzwas vest, dadurch zuuerhöffen sye mögen sich halten, vnntz das man ynen mit volck zuhulff kumpt.

¶ Item das Landt volgk tzwischen der Leyther, vnnd Passan, hat der Keyserlich Maiestat wollen weren, den durchzcugk, auff

Passau, wiewol sye alle Keyserlicher Maiestat geschworen haben, darauff hat yr Keyserlich Maiestat dasselb Tal vnntz gen Passau, zu beyden seitten schleypffen vnd prennen laßen, vnnd was vonn mannen begriffen seyn all erwurgt.

ɑ Vicentz hat auch vmbfallen wollen, Ist der Ylsingk hyn einkomen mit etlichem volck, vnd solang auffgehalten, vnntz das man ynnen mit merrhem volck, als der Marggraff vonn Mantua vnd der Constantin zuhulff komen ist. Dieselben Vincentzer wirt die Keyserliche Maiestat vngetzweifelt nach vngnaden straffen laßen, ader ist nümals beschehen.

ɑ Item auff den .xxv. tag Julij sein viertausent pfferdt vnd funffzcehenhondert zu füß vom künig zu Franckreich gen Vicentz komen, So hat die Keyserlich Maiestat vormals daselbst zu Vicentz sybentausent mann gehat.

ɑ In demselbem sollen auff den .xxvij. tag Julij komen das annder Keyserlicher Maiestat volck das yn Codober gewest ist. Mit diesem volck allem, will die Keyserlich Maiestat, wider auff die weyt zciehen, vnd vleis haben den hertzogen zu Braunswig, so in Vorgaul ligt herdurch [3 a] zubringen. damit das volck alles zusamen kumpt.

ɑ Der Venediger kriegßvolck sein vast alles Stradiotten vnd der meyst hauffen yrs landtvolcks. Darumb so der Keyserliche Maiestat Landtvolck, alles zusamen kompt Ist gantz vntzweiflich das yr Maiestat den Venedigern starck genüg seyn mit der hulffe gots.

ɑ Item wue noch mangel ann volck were, So hat die Keyserliche Maiestat hulff von vnserm heyligisten Vatter dem Babst, vnd Franckreich zuersuchen, die sich gen Keyserlicher Maiestat höch erbieten, vnd vngetzweyfelt sein Maiestat nicht laßen.

ɑ Am Sampstag vor Laurenti, sein die knecht yn Velters gefallen, dieweil es yn tagen mit Keyserlicher Maiestat gestanden ist, vnd auff den bescheidt, das sie Sechs tausent Ducaten Keyserlicher Maiestat geben, vnnd die mawren abbrechen, vnd das Schloß damit vest pawen, ist alles tzuschleipfft vnd erstochen.

ɑ Item Linitat hat gegeben Sechstausent Ducaten, vnnd hat die Mawren müssen nyderbrechenn vnd wider eyn vest laßen pawen.

ɑ Item Asula hat müssen geben tzweytausent Ducaten, vnd

auch die Mawren abgebrochen. Vnd noch eyn ander Stetlein hat gegeben tzweytausent Ducaten.

ɑ Yetzundt zceucht die Keyserlich Maiestat vor Serual [3 b] Aber Sperual so haben sie zu Keyserlicher Maiestat geschickt vnd vmb gnad gebeten, mit erbietung eyn Summa geldes. Hat ynen Keyserlich Maiestat zu antwort geben Sie sollen hin heym zciehen, vnnd sich weren Es wirdt ynnen nöt thůn.

ɑ Item wañ Sperual gewonnen ist, wirdt sich Keyserlich Maiestat vor Koniglon legern, vnd darnach den hertzogen von Braunschwigk lößenn vnd Ketten. Darnach wirt Keyserlich Maiestat sich mit den Venedigern schlahen. Vnnd wils got mit Syge, vor Padua vnnd Meistors zciehen got geb im glück vnd heyl. Amen.

ɑ Item vnnser allerheyligister Vatter der Babst, helt vnserm herñ dem Keyser Sechs hondert Lannczen vnnd dartzu tzweytausent fůßknecht auff seyne kost etc.

Newe tzeittung von Padua vnnd von vil anderen Stetten in welschen landen gelegen kurtzlich ergangen wie das büchlein hienach außweyst.

[2 b] Von newen tzeittung ist nichtz sunders, dan das die Keyserlich Maiestat am elfften tag des monatz Septembris hat angefangen zu schyessen inn Padua, vñ hat geschossen bis auff den tzwelfften tag, vnd hat hondert vnd viertzig schöß mit grossen puxssen darangetan, vñ ich bin gutter hoffnung· die Kayserlich Maiestat werdt Padua in kürtz erobern etc. vnd tzu Venedig fahet an tzusterben, vnd man hat groß mangell an weyn vnnd fleysch tzu Venedig, gott wolle der Keyserliche Maiestat vill gelücks geben.

⁋ Newe tzeyttungk verkunde ich euch, das die Keyserliche Maiestat alle Steten Schlöß vnnd flecken die tzwüschen den tzweyen wassern Nemlich Etzsch vnd Brentze ligen vñ den Venedigern zugehort haben ynnehat, allein Lignago dz funff teusche meyl vnther Bern auff der Etzsch geligen ist, doch vorsicht man sich so die Stat Padua erobert wert, dauor sich dan die keyserlich maiestat morgen mit allem here das warlich von Reyssigen vnnd fußvolck mercklich groß ist, vnnd geschoß schlangen ligen wirt dasselb Lingnago wirt auch sich an besundern muhe dem Keyserliche maiestat ergeben, man vergrebt auch den von Padua das fliessent wasser ytzunt abe, nit fern von der pfortzen Sancte Crucis, so das sie als mann sich vorsicht inn tzweyen tagenn keyn wasser mehr dann auß Cistern haben werden, das so vil menschen vnd pferden ßo yn Padua seyn sal, wenigk erschiessen ader erstrechen mag etc.

Im iar .1.50.9. am 5. tag Septenbris.

[2 b] ɑ Newe tzeitung seyndt kommen, das der künig von hungern sall die Venediger yn Dalmacien angreyffen lassen, auch wisset das vnnser heyligster vater der babst vñ der künig von franckreich den meysten teyl vnnsern fyenden ann allenn enden zuwydder seyn, damit Key. Ma. yren tail auch erobert, ich verhoff Padua soll erobert werden inn kurtze.

ɑ Item am .ix. tag Septembris wart vns abermals Nawe tzeyttung vonn Hartman Sultzer, datum tzu Labateyga am .xxvi. tag Augusti wye hernach volgt.

ɑ Am .xx. tag Augusti seynt aber etlich von Limona außgetzogen, nemlich der von kreyan burgundier, ist vnser oberster heuptman gewesen vnd sust vier heuptman haben wir gehabt den Marggrauen von Mantua, der tzu Augßpurg gewesen ist, den Frawin von hutan des bischoffs von metz Marschalck, vnd Hansen schencken, vnd habenn gehabt bey sechs hundert pferde, vnd ob thausent knecht, vnd ist der knecht heubtleut gewesen Philip von Seeburg, Michel krauß, Contz meyer vñ hetten eyn gütte grosse quartan, sust tzwů mittell quartan, eyn natschlangen, vnd sust etlich schlangen gehabt, die alle eyssen schossen, vnnd seynt am affter montag kommen vor Osty, ist ein stadt, vñ die gefordert, also haben sie so lange mit vns getedingt biß yr potest tzum andern thör dauon kommen ist mit namen Iheronimus Mauro selb funfftzehende, da hat sich die stadt vmb sieben awern am morgen ergeben mit leyb vñ gut dem Keyser, den leyp hat man ynnen gesichert, sunst nichts, alßo seynt die knecht vber das wasser gefallen vñ die reysigen [3 a] vber die brucke, vnd haben widder der haubtleuth willen vñ wissen die stadt geplondert, doch ist den haubtleuten auff das letzst das loß worden.

ɑ Item es hat Iderman Ducaten vnd Crönen genöch erobert, Am .xxi. tag haben wyr durch ein Trommeter lassen fordern Mataneya eynn stadt die hat sich ergeben am .xxij. tag, Auch habenn wyr durch eyn Trömmeter vnd drey person erfordert Mansoll ein stadt vñ fast ein gut Schloß, die haben zu antwort geben sie geben sich nit also wenigk leuth, also am .xxiij. tag seint vnnser vil hinauß geritten dan es nür eyn teusche meyl lygt von Esto, bey tzweyhondert pferde, ist der von Traya Maggraue vnd auch ander do gewesen, do haben sie oben auß geschrien vnd geschossen vnd haben sich in keynen weg wollen ergeben, Am .xxiiij. tag seynt tzu vns kommen dreytausent Spaniol vñ seynt tzu Mansoll getzogen spött,

vnd kaum eyn halbe stundt vor nacht, da haben sie fast geschossen ym schloß vñ in der stadt, wir haben des selben abents etlich geschoß mit schlangen hyn angethan vnd darnach gelegert bis an die stadt mawrn Am xxv. tag haben wyr angefangen zuschiessen, dan yn der nacht haben wir die buchßen gelegt, da hat sich die stadt vmb syben awern am morgen ergeben mit leib vñ gůt dem keyser, yn dem selbigen seint auch die Reysigen vñ fůßknecht hineyn kommen vñ die stadt geplondert Aber es ist wenig darin gewest, darnach man sich gar ernstlich an nam vmb das schlos mit schiessen, das wert bis auff mittentag da begerten sie eyn sprach, yn den selbigen tzogen die knecht an dem berg bey .lx. dan etlich roß vnd [3 b] ochssen an dem berge gingen, vnd do wardt verboten in der teylung nichts vnfrůntlichs zuhanndeln, do die knechte etlich viech angeslagen hetten vnd weg treben, woltens die ym Schlos nit leyden vñ schossen auff sie, vñ lieffen herauß auß beuelhe der haubtleuth vñ erstochen vnser knecht widderumb zum berge herab, also schossen vnser knecht auch, darnach wart eyn grosser scharmutzel, do lieffenn sie aber herauß vñ erstochen nach einmal die knecht vber denn felß herab wye die gemßen, vnd ist fast lustig tzu schawen, darnach tzwůschen .xij. vnnd eyn lieffen vber die tzweyhondert weyber herauß, vñ filen hinden vber die mawr hinauß ob sechstig die seint der merteyl gefangen worden vnd es seint bey hondert vñ .lx. teusche leuthe ym schloß gewesen, ader nit mer dan .xviij. ader .xix. die dz schloß befochten vnd seint in das ynner thör kommen, vnd vmb tzwey do ergaben sie das schlos der Key. Ma. mit leyb vñ gut. da qwamen die knecht in dz schloß vnd die Reysigen, doch alle zu fuß vñ die Spaniolen bey tzweyhondert in dem thör zu dem die, die Venedischen waren, vñ wolten kein hauptman wyder deutsch noch welsch hin einlassen Ich het eyn weyll dauor man muste die Spaniol auch herauß gewynnen Also wardt es getedingt das man etlich hinauff steygen lies vmb alle dinck tzu beschawen, wan es die Key. Ma. haben wolt, So wolten sie die gefangen dem keyser geben, es ist alles zuthůn gewesen vmb dreytausent ducaten, Der keysser ist am .xxiiij. tag zu Moabitz gelegen vñ gestern am xxv. tag kommen gen Labatria, vñ der Bischoff von Gůrtz ist also gester am .xxvi. tag tzu vns gen [4 a] Manßel kommen vmb sechs awer vñ yn das schlos geritten vnd mit denn Spaniolen gehandelt das schloß eingenomen, vnd die gefangen

gest herauß genomen, vnd den Inronimus Mauro der potestat zcu Osty gewesen ist, zcu vns gesant, denn hat Hans Schenck yn seyner gewalt Vnnd seint bey nacht am .xxv. tag herkommen. Die andern seint noch tzweyn zcu Venedig, darvnder seint zu Manßell gefangen des babst capitany, Conto de morendula ist als ich schetz kommen am .xxiij. tag woll gerust mit sechs hundert pferden, Der duco von Vrbin ist gestern zu vns kommen gen Manßal

¶ Nach eynnemunge der Stat vnd Schlos yetz gemelt, hat der Cardinal von Ferae mit im bracht dreyhondert pferden vnd ob tausent zcu fuß, woll gerüst, das kompt alles hindt zcu Osty, vnd der Hertzog von ferae kompt auch nach in drey tagen zu vns starck, weyß nit mit wie vill Es Reyt stetigs zcu, Ich glaub nit das eyn mensche leb das hübscher, grosser vnd gewaltiger here gesehen hat Ich hoff yn kürtz werdt sich der Key. Ma. myt ernst vmb Padua annehmenn, Es wyrt aber vill leuth gestehen Sie seindt auß der-massen starck zcu Padua, vnd haben die Stat fast starck gemacht, Sie bawen tag vnd nacht darynn.

Newtzeytung auß welschen landen eyns handels fryde zu machen tzwischen Bebstlicher heylikeit vnd dem konige von Frangkreych durch mittell der Oratores Kayserlichen Maiestat, der konige von Hyspanien vnd Engelant.

[2 a] NAch dem vnd als der Irlauchte Herr Carolus von Ambogia grandimiser, obirster Hauptman vñ capitanyer, des Christlichsten künigs von Franckreich am tzehenden tage des monats Octobris Im funffzehenhundirsten vnd tzehenden Iar, war kommen in das felt vor Bononien, mit eynem großem volcke vñ here, vil Castell vnd Schloß in der gegenheyt vmb Bononien nach seynem gefallen eingenommen, vnd quam ein gemeyne geschrey kegen Bononien, das er mit sullichem volcke vnd here sich zur Stat tzuneygt Haben wyr zu endt geschryben Oratores, so wir dem hoff zu Rhöm vñ Bebstlicher heylikeit gewönlichen pflegen nach zu zyhen, große perikel vnd zukunfftige irschall vnd kryge vermercket, vnd sonderlichen bedacht, das tzwischen sullichen hern vnfryde erwachßen Weliche wiewol sie die Christenheit nicht gantz vertilgen, konnen sie doch sunder tzweyfel. K. M. vnruge zufugen, glückselligen standt vnd heyl gemeiner Christenheyt verhyndern, vñ die gemütte grosser konige, fursten vnd hern domit sie den christlichen glauben allenthalben nicht so gar mit güttem fleyß außbreytten vñ dilatiren moge abewenden. Der halben in besten betracht das es vns auß pflichten vnd vnserm ampt zustendig, das wyr in sullichen treflichen ferligkeit vñ spenen vnser hochste fleyß solten vorwenden vnd das Thenige so zu güttem fryde vñ zu enthaltnuß gemeyner Christenheyt dienden vnd fromlichen seyn wurde bey vns ermessen, vnd so wyr also [2 b] alle mit ein zusampne kommen, haben wyr bey vns beschlossen, güt vnd nutze sein wolde das wyr vns

zcu dem obgenanten hern Carolo in das felt an ein stadt zu wellisch El pont de Keno, zu deutzsch an die Ken brucken genant. dreytausent schritte adder eyn halbe deutzsche meyle von Bononien gelegen. vñ do er mit seynem volcke zufelde lage, fugen teten. Vnd so wyr also zu seynen gnaden ins felt kommen, haben wyr S. G. alleyne yderman hindan entwichen furgelegt vñ gesagt wie hirnach volgt. Vns tzweifelt nicht es wer den die großmechtigisten vnser künige nicht wenig betrübnuß in irn gemuten entphaen So sie verstehn vnd horen werden das sich tzwischen vnserm heyligisten vater dem Babst vnd dem Christlichgisten künige von Franckreich sulliche einporunge vnd krygk erheben, sunderliche so sie das zukunfftige boße, groBe perikel vnd obbel so darauß entspringen vnd flissen zu hertzen nennen werden, dan es gehe selten ane tzweytracht vnd grossen schaden abe wan sich vater vnd son in hadder geben vnd zcu krygen gedencken, vnd darumb bitten sie mit hohem fleyß vilmehr flehende, das tzwischen dem gemeynen vater vnd seynem sone vnd bruder fryde gemacht, vñ alle tzweytracht widderwillen vnd kryg gantz vndergedrugkt wurden, dan dweyl sullicher vnfryde steht, mochte zu letzt gemeyne Christenheyt nicht alleyne beschediget, sundern auch weniger gemacht vnd entlichen vertilgt werde. vnd haben also S. G. gebetten wolt vns erstlichen zuerkennen geben, die vrsache seyner zukunfft darnach das er nicht forder rucken, sundern an dem [3 a] ortt mit seynem volcke bleyben. dan wyr begeren midt fleyß den grundt des kryges vnnd der tzweytracht zcu horen, vnd darnach als vill so ann vns ist, doch ytzlichen part vnschedlichen die sache zcu vertragen. Der obgenant Er Carolus obirster Capitaneus vnd generall hat vns fruntlichen frolichen angenommen vnd geantwurt, das ym vnser tzukunfft vff das aller angenemeste, vnd seyne meynunge sey nye gewesen, das er den heyligen Vater den Babst beschedigen, aber das landt Bononien verterben wolde, Sundern dy vrsache seyner zcukunfft sey das. Er habbe vormals zu seyner heyligkeit auß beuelh des christlichsten koniges von Franckreich den Generall Ormandie geschicket, mit seyner heyligkeit etzlich nachuolgende vorschlege des frydes So in der stat Cameryr beschryben vor zcuhalten das seyne heyligkeit sulliche annhemen vnd verhoren wolte, als Nemblichen das Bebstliche heyligkeit die Venediger verlassen solde, dy stadt Modon Keyserlicher Maiestat widder vbir zcuantwortten vnd nicht verhyndern,

domit Kayserliche Maiestat ander Stet seyner Maiestat vnd dem Reich zustendig erobirgern mochte. Vñ zum drytten dy spen vnd tzweytracht so sich tzwischen seyner heyligkeit vnd dem hertzogen von Ferrar hilten auff den K. M. den künig von Frangkreich Hyspanien vnd Engelant als arbitros vnd scheydes rechter mechteglichen stellen. Vnd so nun Bebstliche heyligkeyt sulliche obgnanten General verachtet, vnd ime domit Er eynen freyen sichern [3 b] tzugang zcu seyner heyligkeyt haben mochte nicht hat wollen vergunnen, Sunder nicht wenig wort so sich zu keynem fryden getzogen, vñ mehr das gemütte bewegt dan gesennfftiget widder den christlichen konig von Franckreich von sich gereth habe vnd darumb vnd auß der vrsachen habe seyn gnade im besten bedacht, das er sich vor Bononien nydder schlahen wolde dy Castell vnd Schloß der gegenheyt eynnemen, nicht das er sy behalten, sundern der Römischen kirchen zu güt enthalten, vñ also auß erfordernuß der nötdurfft eyn sichern weg vñ zcugang nach seynem wolgefallen machen, domit seyn gnedigister herre der künig von Franckreich ab es noth seyn wurde, bequemlichen sundern hyndernuß zcu Bebstlicher heyligkeyt kommen vñ seyne gnaden frey ansprechen mochte. So wyr Oratores ein sulliche Erbar meynunge seyner gnaden zcukunfft verstenden, haben wyr eynen fryden auffgenommen biß des andern tages vmb tzwelff stundt, vnd sindt zcu Bebstlicher heyligkeyt kommen sulliche meynung all vnd ytzlichen artikell vñ punct yn sunderheyt seyner heyligkeyt mit güttem fleyß vorgehalten, vñ auß sunderlicher gütter hertzlicher vnd getrewlicher meynunge vill ander bethe vñ wege domit wir seyne heylikeit desterbaß mochten bewegen, vnd da hyn persuadiren sulliche gütte vorschlege des obgnanten Capitanyers zcu gütte vnd nutz seyner heyligkeyt, vnd gemeynem stande der Chrystenheyt zcu mercklicher heylsampkeyt vnd enthaltdunge der heylige Vater der Babst, [4 a] so vff das mall vast krangk vnd im bette lage, hat darobir eyn bedencken genommen, vnd doch vnbedachts gemüts als baldt darnach gesagt, Die Venediger konnen wyr verlassen, dan sye haben vns verlassen, vns selbst konnen wir nicht verlassen. Wellicher antwordt erstlichen wyr groß erfrawet, vnd den almechtigen gott lob gesagt haben, Des selbigen tages vmb Vesper tzeyt hat vns seyne heyligkeyt lassen zcu sich ruffen, vñ die nachuolgende antwort gegeben. Wyr haben vill vnd mancherley hyn vnd her in vnserm synne bedacht, Ent-

lichen auff ewer ansynnen vnd bethe, auch so sichs also gezymen wil beschlossen, das wyr vns der Venediger sachen domit der Kayser seyn thün nach seynem wollgefallen schaffen magk gantzlichen entschlahen wollen. Wyr sindt auch altzeyt willens gewest die Stadt Modon dem Römischen Kaysser widderumb zcu vbirantwurten, so vns wolbewüst ist das sy dem Reich zusteht. Vnd zum drytten, wyr wyssen das das hertzogthum zu Ferrar vns zustehe. Es gebürt sich auch eynem hyrten das Er dy obertretunge vnd vorwirckunge seyner vnderthanen vmb yre missethat straffe, vnd ist als so vns vnd dem stül zcu Rhöm vorbehalten, dan wyr vnnd nymants anders ober die vnderthan er vnd so der heyligen Rhömischen kirchen vnderworffen seyn, macht vnd recht zcu straffen vnd zcu corrigiren nach vnserm wolgefallen, vnd nach erheyschungen der Exceß vnd obirtrettungen haben sullen, sulliche macht vnd recht konnen, mogen, [4 b] noch wollen wyr in keynem andern menschen transferiren noch wenden. Es were auch nicht billich zimlichen nach recht das sich ymands anders dan alleyne wyr, in den dingen so gote dem hern vñ der kyrchen zustendig vnderstehen solde. So konnen wyr auch vnser außgangen sententz vnd beschliß nicht retractyren noch widderruffen. Nach sullicher entpfangen antwurt seyndt wyr des andern tages frw widderumb in das felt zum Frantzoßen gettzogen, vnd nach allem vermögen dem obgnanten Carolo persuadiert vnd geraten das er wolt zu concordirn vñ fryde zu machen geneigt sein. So wir ime alle vnd ytzliche punct nach einander vertzalt hat er geantwurt. Er konde bey im nicht bedencken das er vnsern bethen vñ begirden moge zugefallen werden, den der Christlichste konig von Frangkreich konde noch moge in keinen weg sunder schande vnd merckliche nachteyl den hertzog von Ferrar verlassen, welcher sich ye vnd ye als ein gehorsamer der Römischen kyrchen vñ dem Römischen Reich gehalten vnd gelebt, vnd sich alwege erboten zu leyden, nicht alleyn am gütte, sundern auch am leybe, So er etwas vnbillichs vnd vnzimlichs widder Bebstlicher heyligkeyt vnd die Christliche kirchen geübt vñ gehandelt erfunden vñ erkant werde. Dweyl er dan ein mensche ist vñ von christlichem blute nicht auß dem nydersten herkommen, weres vnbillich vñ widder vernunfft das er vnuerschult vñ vnerkant verdampt vnd gestrafft werden solde. vñ das seyne Erbarliche bethe der billigkeyt vñ dem [5 a] rechten gantz gemeß solt also verschlahen vnd nicht gehort

werden. Der almachtige ewige vñ allerhochster gott ist altzeyt dem busser vnd barmhertzigkeyt vmb seyn missetadt begerende zuerbitten, vnd alle berawete sunde vnd laster wye groß vnd grawsam die seyn, mogen mildiglichen zu vergeben bereyt. Heyset fordert vnd ruffet auch auß eygener güttigkeyt den sunder so sich bekerendt vnd sich zu gote tzuwenden geschickt ist, vnd dasselbige solde hie auff erden seyner gotheyt Vicarius vñ stathalder also zuthunde auch geneygt seyn. So wyr ein sulliche antwort von vilgenanten hern Carolo entpfangen, sint wir abirmals zum heyligen vater dem Babst kommen, mit vilen nutzbarlichen persuasion vnd ratschlegen mit vermischunge viler beten seyne heylikeyt ermanet, domit wyr seyner heylikeit gemute auff einen weg brochten, das S. H. dem obgenanten hertzog von Ferrar die auffgelegte buße vnd straffe erlassen wolde. Aber es ist sulliche bestendigkeit billicher vilmehr verstockunge gnant auff beyden teylen bey Bebstlicher heyligkeyt vñ bey dem Grandemiser gewesen, das irer keyner in der Ferrarischen sachen etwas dem andern het willen nachlassen vnd also seint alle vnser fleyß erbeyt vnd vorschlege vff daßmal vmb sunst gewest Vnd so wyr vns tzwir vnd abirmals ins felt vnd widerumb kegen Bononien zcu zyhen, vnd gantz nichts zu vnderlaßen, gemuhet, domit wyr ir beyder gemute mochten sennffmütigen vñ stillen, das kunlichen zuthünde hat vns die kranckheit des Babst behertzt gemacht. Es haben vns auch die hochwirdigisten hern Cardinal so [5 b] zu Bononien vff das mal gewest fleyssig gebeten vñ vermanet, großen fleyß furzuwenden, vff das die kirche nichst in schaden eingefuret, Sundern das sie an streyt vnd grausame schlacht vnd blüt vergiessen nach gewönlicher weysse ir leben in fryden mochten zubringen. vñ ab wir ye gantzen fryden nicht machen das wyr vfs wenigiste ein frydetzeit erlangen mochten Zcw letzt nach vilgehabter muhe vnd erbeyt, haben wyr von dem obgenanten Grande Capitanier eyn sulliche antwort vbirkommen, Domit das ir sullent erkennen das meyns allergnedigisten vnd. G. hern des koniges auch meyn gemute mehr zcu fryden dan zcu streytten geneigt seindt, wollen wyr sulche frydetzeyt wy yr hatt begert nicht abschlagen, moget ir mitteldertzeyt auff nutzbarliche weyße vñ wege gedencken durch welche sullicher widderwille vnd tzweytracht bequemlichen hingelegt mochten werden, dan seyn gnedigister vñ. G. herr der künig vñ herr von S. G. wegen geneyget formlichen wegen vnd erbarlichen

vorschlegen des frydes stat zugeben. Er wolt auch mittel der tzeyt angesehen dy künige vnd fursten von welcher wegen sy dar waren von Bononien ane beschedigunge, darumb vñ eynwoner sich weg wenden vnd abezucht thün. Haben wyr yme des, wy sichs gebüret hochlichen bedancket, vñ er habe vnsern hern K. M. vnd künigen groß gefallen daran gethan. welche ane tzweyfel nach irer klügheit vnd weyßheit wol gütte vnd haylsam mittel befinden, domit der libertet vñ bfreyheyten der heiligen Römischen kirchen Bebstlicher heylikeyt begerden des christlichen küniges von Franckreihs nutzbarkeit vnd heyl des hertzo-[6 a]gen von farrar nutz vnd frome obirflüssiglichen geraten vnd gnüg geschen werde. Vnd domit das sie sullen sehen das er auß keyner ander vrsachen dan alleyn zu Eren vnd Reuerentz yrer herrn künige, vnd vmb yrer fleyssige bethe willen sich von Bononien weg gewant habe, so sullen sy dissen handel in eyne form begriffen, ein ytzlicher mit seyner handt vnderschreyben vnd mit seynem gewönlichen Sygel bekrefftigen lassen.

Dy Oratores des

Heyligisten Imperators
Gotforchtigen küniges
von Hyspanien
Durchlauchtigesten küniges von Engelant

Newe gezeytung ausz Romischer Kaiserlicher Maiestat vnd des Konigs von Engellandt Here vor Terebona in Bickhardia. was eererpietung der konig von Engellandt der Kaiserlichen maiestat in irer zukunfft erzaygt. was sich auch sonst gegenn des Konig vonn Franckreich Kriegsvolck durch Krieges vbung begeben hat

---

[1 b] Keyserliche Mayestat ist kummen gen Arrey in Arthos, zwu kleyn meyl vonn Therbona gelegen, an dem neünten tag Augusti, Vnd den zehenden tag doselb still gelegen, an dem xj. tag, daran es dañ den gantzen tag geregnet hat, Ist Kayserliche Maiestat vnd der künig von Engellandt, auff halben weg vngeuerlichen zwischen Arrey vnd dem Engellischen leger ym veldt zusamen kumen, vnd als bald der künig von Engellandt Kay. M. ersehen, hat er sein haubt emplössen vnd zufussen absteen wollen, aber K. M. wolt ime das nicht gestatten, sunder ruckt zu ime, vnd weret ime die emplössung des haubts auch das absteen, also pottenn bed herrn die hend aneinander, vnd nach gesagtem gruß, fiel der künig von Engelland Kay. M. vmb den hals, in dem blysen peder herrn Trumetter, vnd war meniglich frolich, also ritten bed herrn ein wenig von der meng des volcks, vnnd nach gehabtem heimlichen gesprech, das nicht lang war, namen sie wider iren abschid, der künig von Engellandt wolt K. M. das geleyt geben haben, biß fur die stat Arrey, aber Kay. M. wolt das nicht zugeben, sunder teylten sich also von einander, K. M. in die stat, vnnd künig von Engellandt in sein geleger, vnnd nach dem es regenwetter was, riedt K. M. hoffgesindt der mererteyl in den wetter menteln, Aber der künig von Engelland ist ein gerade person, vonn glidmassen gantz woll geschickt ein frölich wolgefarbt angesicht, wolredent yederman freunt-

lich zu sprechen, vernüfftig, vnd zu seyner iugent keck vñ streytper, hat das xxiij. iar seines alters nicht erraycht, was in seinnem küris, Aber das helmlot gantz angethan, daruber mit einem gutten gulden tuch bekleydet, sein har in einner köstlichen guldene hauben, darin vill köstlicher edler gestain, eingesetzt waren, ein gepunden, welche mit einem rotten zötteten hut mit viel roten federn bedeckt wardt, saß auff eynnem hubschen Praunen henngst, des zawm vnd geret mit lauterm geschlagen guten gulden plechen belegt waren, vnd hiengen an den furpügen vnnd gereyt viel guldener glöcklein, der eyns vngeuerlichen zwey lot wigt, der etlich waren, dermassen leyß angemacht, wañ er den hengst sprengt, so fiel der selben glöcklein ye eins ab, so musten [2 a] dieselben ein teütscher auffheben, vnd behalten, vnnd seynner lewtt dorfft der keins auffheben, Nach ime giengen xiiij. hübscher hengst allerlay farben, der zawm vnd geret mit geschlagen silberein plechen belegt, vnd darein viel silbener glöcklein gemacht waren die an dem reytten ein grossen hall gaben, auff welchen xiiij. knaben sassen, der yeder in ein gulden stück bekleydet was, vnd het daruber des regens halben, einen scharlachen mantel, mit grünem sammet verprembt, vnd an dem halten wañ sie die teütschen ersahen, der die hengst mit verwundern anschawet, so rissen sie ein glöcklein herab vnd gaben ime das, der wug eins vngeuerlichen drithalb oder zway lot gut silber, vnd wurden also der selben glöcklein, viel K. M. leütten gegeben, vnd sunderlich den trabanten, viel des künig von Engelland diener vnd herrn, die mit ime ritten, waren eins tayls ire röck mit gantzenn gulden vnd silberen geschlagen plechen vberzogen, vnd an stat der natt, mit ringen zusamen gepunden, eins teyls in andern gulden tuch samet vnd köstlichen beklaydet, vñ mit hubschen hengsten versehen, vnd het als man den vber schlug, auff den selben tag, biß in xxv. hundert pferd, im veld, So hetten K. M. mit ir auß der stat reytten biß in die tausend pferd, Darnach an dem xiiij tag ist K. M. widerumb hinauß gezogen, vnd als sein M. vngeuerlichen auff halben teyll zu dem Engelischen leger kumen, ist der künig mit etlichen seynen herrn vnd edlen, K. M. entgegen kumen, vnd widerumb vnterteniglichen entphangen, vnd hat nit viel gerayssig, sunder allein sein trabanten zufuß bey im gehabt, der biß in die dreuhundert, oder mer gewessen sein, all in ein farb beklaydet, die sein mit im zu fuß geloffen, auff ditz mal ward schön wetter, vnnd

hetten sich die Englischen vast köstlich herauß geputzt mit kleydern, Also ritten bed herrn vmb die leger biß in das kloster, das hart ob Therbona leyt, vnd giengen auff den thurn darin man allenthalben in die stat sehen mag, vnd der künig zaygt K. M. was er geschossen het, darnach sassen sie wider auff ire pferd, dieweyl bed herrn auff dem thurn waren, het er all sein volck so in dem selben leger lag in gassen weiß, alwegen drey oder vier hinter einander gestelt, dardurch furt er Kay. M. das zubesichten, send warlich groß starck lewt, haben alweg hundert eynnen haubtman [2 b] vnd einen pfannen, an einnem langen spieß als vnser reysig zufüren pflegen, den tregt er mit beden henden vor ime, an der prust, haben eins teyls engelisch pogen, eins teyls helmparten, etlich streyt kolben, an langen schefften, vnd etlich lang spieß, vast al in weiß lang wappenröck bekleydet mit grünem tuch verprembt, vnd vast all vorder teyl, vnd der alten eysenhüt auff iren haubten, vnnd fur ir veldtspyll haben sie einen schalmeyer vñ sackpfeyffer, die zusammen gemacht etlich eyn Thrumetter, Als nun die Kay. Ma. durch all gassen des volcks geritten ward, furt in der künig von Engelland in sein leger, daselbs er etlich gezelt, mit all miteinander vmbhenck waren, mit einnem hochen mantel, vnd im eingang der zelt stunden fur vnnd fur viell trabanten, vnd einer mit einem plossen schwert vnder ynen, vñ was die ordnung der gezelt gleich an zusehen wie eyn Schloß oder stetlein, wañ man zu dem thor der gezelt hineingieng, so gieng man vnder den gezelten, ye ein gezelt, dañ ein ganng, da zwyschen dann wider ein gezelt, fur vnnd fur bedeckt, biß in des künigs gezelt, das was in zimlicher größ, inwendig allenthalben, von dem grundt biß in den gypffel, mit reichem gulden tuch von lautter gezogen gulden dretten belegt, darin stunden sessel mit guldem tuch vberzogen, vnd mit gold beschlagen, Es stund auch darine fur vnnd fur ein schöne köstliche vergulte credentz, von vast grossen schallen vnd flaschen, darunder etlich gantz guldene trinckgeschir stunden, der pflagenn etlich darzu geordent, vñ wer hinein kam der wurd verert mit wein vnd Englischem pier, Außwendig was das gezelt gleycher weyß, von dem grundt biß in den knopff, mit guttem reichen gulden tuch vberzogen vnd bedeckt, das ein eln, als K. M. schneider schetzen, vngeuerlichen zwen vnd dreyset gulden costet, darauff an des knopffs stat, stund ein gantzer guldener leb, haltet ynn seynnem bracken

das Englisch wappen, vnd was lenger dan zwu span, mit seynner proporcian, in dem selben gezelt aß K. M. das nachtmal, das seiner M. durch ire köch bereit ward, Auß dem selben gezelt get man durch ein gang, der inwendig vnd außwendig von guttem köstlichem gulden tuch gemacht ist, in ein rots heüßlein, das man zulegen, vnd wann es zerleget ist, widerumb auff schlagen mag, dasselbig was außwen [3 a] dig mit rotter farb angestrichen, vnnd inwendig mitt eynnem gulden Tebbich vmhengckt, darin stund des künigs bett, des vmb hangt vnnd deck was von vast köstlichem gulden tuch, das holtzwergk verguldt geschniten vnd fast schön zugericht, solch gezelt vñ Credentz schenckt der künig von Engellandt K. M. mit hohem erpieten, vnd als sein M. geessen vnd Rat, wie den sachen zuthun wer gehabt het, des sich biß in die xj stund in die nacht verzug, fügt sich K. M. widerumb in die stat.

¶ Am xvj. tag ist K. M. wider in das veldt gezogen, vnd den künig von Engellandt bewegt, das er in der nacht ist auffgeprochen, allein mit seinem leger, auch dem leger der teütschen knecht, vnd vber das wasser gezogen, daselbs auff der höch seine gezelt, vnd leger schlagen lassen, vñ etwan zwu stund vor tag, damit das leger sicher geschlagen werden möcht hat er das volck ordnen vnd auff einander hoch rucken lassen, vngeuerlich vmb zwelff or zu mittag habenn sich dye Frantzosen, mit dreyen hauffen auff einer andern höch, dañ, daselbs fur vnd fur kein pühel vnd teller sein, sehen lassen, vñ alßpald solchs Kay. M. zuwissen worden, ist sein M. auffgewesen vnnd nach den teütschen reütern geschickt, der ob anderthalbhundert nicht gewesen, vnnd den Burgunder der auch ob zweytausent pferd nicht gewesen, beuolhen das volck zu besichtigen, vnd die teütschen bei yme behalten, Haben sich die Frantzosen zusamen gethan, in einem hauffen, vnd biß in die sieben tausent gerüster pferd beyeinander gehabt, ir ordnung gemacht, Also ist das geschütz auff die Frantzosen, aber alles zu hoch gangen, vnd nyemant keynen schaden gethan, also haben die Burgundner vnd etlich Englisch troffen, vnnd als sie sich gewent vnd K. M. gesehen, das dem Burgundern hert ligen wolt, vonn stund die teütchen reütter durch ein tal in die seytten zutreffen beuolhen, ee sie traffen, haben sich die Frantzosen mit ir ordnung gewendt, vnd die flucht genumen, die vnsern reüter sein inen also nach gefolgt, biß auff ein kleyne meyl zu irem leger, vnd mit ynen gefangen vnd Banner

bracht, auch todt beliben, als hernach verzeychnet stet, Also das K. M. sach das inen nichs weyter abzubrechen, vnnd sie irem leger, darin dan noch biß in die zweyntztausent knecht lagen, [3 b] zunahendt waren, keret Kay. M. mit allem volck in guter ordnung vmb, vnd zog in das leger, vnnd belieb die nacht im veldt, vnnd yn solchem scharmützel ward von Teütschen Burgundiern vnd Englischen kein ander geschray, dann Viua Burgundia.

Auff sant Bartholomes abent als sich auff K. M. befelhen, der künig von Engelland mit seinem heer noch höher vnnd neher gegenn den veindten geschlagen het, vñ das die veindt in der stat Therbona sahen, empfilen in ir trost der rettung, vnd begerten einner taydung vnd gesprech, also weret das selb gesprech den gantzen tag, biß in die nacht vber acht or, da wurden sie auff genumen, Nemblichen das sie an sant Bartholomes tag vmb zehen or, mit irer wer vñ gut auch abgeschlagen vendlein abzihen solten, vnd welcher burger mit ynen abzihen wolt, der möcht das thun, welcher oder belieb der wer ynn genaden K. M. vnd den künigs, also am morgen zogen heravß bey dreytausent Teütscher vnd welischer fußknecht vast wolgeschickt, vnd bey sechßhundert pferden, ernstlich hübsch leüt mit viell wegen vnd saum rossen, mit güter geladen.

Am negsten tag darnach zogen K. M. vnd der künig von Engellandt mit grossem triumph in die stat Therbona, in vnnser frawen kirchen, sprachen ir gepet knient, vor unser frauen pildnuß, darnach belieb der künig von Engelland in der stat, vñ K. M. zog bey eytler nacht zu sandt Thomas, Vnnd den negsten tag darnach hat man angefangen, die Mawren Türen vnd Pasteyen gemelter stat Therbona abzureyssen, vnd die greben ein zu werffen.

[4 a] **Dye namen der Frantzosen so gefangen sein worden: am xvj. tag Augusti.**

¶ Item der Hertzog von Langendorff genant margraff zu Röteln.

Item der haubtman vber hundert edelleüt, an des künigs vonn franckreichs hoffe.

Item der hoffmaister des selben margraffen von Röteln.

Item zweyntzig edelleüt an des künigs hoff

Item der herr von Claramont

Item der Fanenfurer der geselschafft von Angalem

Item der herr von Vaygeta stathalter des hertzogen von lantzan.

Item herr von Anykort ein haubtman vber hundert Lantzen.

Item der herr von Bussy ein haubtman vber hundert Lantzen.

Item der haubtman Bayart einn haubtman der hinterhut vier hundert Lantzen.

Item der Stathalter des herrn vonn Mey, ein Haubtman vber hundert Lantzen.

Item der herr vonn Bry auß Normandia eyn haubtman vber funfftzig Lantzen.

Item ein Fanenfurer des Marschalcks Armaniaci ein haubtman vber hundert Lantzen.

Item ein Fannenfurer des Galliacen von sant Seuerin

Item ein Fanenfurer der geselschafft des herrn von Framoselß.

Item Fanenfurer der geselschafft vber hundert edelleüt des Künigs einspenig

Item ein Fanenfurer herrn Ruprechs von Arenberg

Item ein Herolt der grossen geselschafft vnd ein Trumetter send bed ledig gelassen.

Item zwey hundert gefangen Edelleüt vnd pogen furer dye sie hertschier nennen.

[4 b] Item was von namhafftigen todt belyben sein

¶ Item der Pasthart von Vandongna

¶ Item vber Funfftzig Edelleüt vnd Aynrüsser.

¶ Item man sagt das der herr vonn Perga, der oberst Stathalter, General des Königs vonn Franckreich vber sein here, ist tod oder fast seer verwundt.

Item der von Bollice hat sich gefangen geben, einnem edelman von der geselschafft des herrn von Valleni der genent wirdt Jacob von Glimmes, vnd zu einem zeychen der gefengknuß, hat er im geben sein schwert ein hendtschuch vnd die trew, das alles hat der selbig Edelman beyhendig.

¶ Item die Frantzosen haben gehabt dreyzehen Fanen, auß welchen neün genummen, mit denen so sie gefurt haben.

¶ Kayserlich Maiestat mitsambt seinem volck, ist inen mer dan drei meyl wegs nachgeeylt. Die Frantzosen also fast geflohenn, der viell von den pferden gefallen, vnd also todt beliben.

¶ Man hat in mer dann hundert vnd funftzig wegen mit speyß genumen, damit sie die stat gespeyst wolten haben.

¶ Item man sagt auff .xxv. Augusto. wöllen sie ein schlacht thun

¶ Item etlich sagen, es soll auff den ersten tag September gescheen.

Neue worhaffte gezeittung der kriegßleuff so zwischen der Aidgnossen vnd khunig von Franckreich ergangen sind jn dem M. CCCCC. xv. jar.

[2 a] Item die schlacht zwischen dem Kunig von Franckreich, vnd schweitzern ist geschehen aūff Donnerstag abend, vnd freitag morgen des heiling creutz tag. Vñ ist erfunden worden aūff der Wallstat. von todten Aidgnosen Sechzehentaūsent funffhūndert. funffūnddreissig man. gott helf allen glaubigen selen. Auch ist jr biß jn die newnhūndert ann der flucht jn den kūmersee ertrūncken. vñ vom landfolch erstochen. die man funden. herauß gezogen vnd begraben hat auch sind vierhundert vonn denn grawen pūndten bey denn Schweitzern vnd dem hertzog jm schloß zu Mailannd gewesen. die mit der flūcht hinein komen sind. die haben die schweitzer nit wollen bey jnen haben. vñ sy mit gewalt herauß triben, ist der selben hauptman gewesen Hainrich Brūnolt von Chūr die sind im willen gewesenn mit gwalt daruon zuziechenn. die sennd all erschlagen worden. bey Berlasam. Item aūff der Frantzosen seyten in der ordnung der landßknecht sind gewesen, die disen angriff vnd schlacht volbracht vnd gewūnnen haben. Zwelff taūsent spies, vnd ob zwaytaūsent gūter handpūchsenn schutzenn. Schūtzen fast gheldrisch. Zwaytaūsent Zwaihunndert gūter Schlachschwert. Auch nit vberachthundert hellenparten vnder den landßknechtñ on die drabanten die auff die herren gewartet hand. ist fast vil gewesen. So sind der Baßgomer vnd Laggaien ain grosse anzall vber die maß gewesen vnder denen. zusampt allerlay wer. die sy gehabt hand. sind bey viertaūsend pogen schutzen gewesen. die jnn die schweitzer neben denn Landßknechten wol nach allem vortail getroffen haben. So hat der khūnig ain schōnen grossen raisigen

zeug darzugehebt. mit vil gütter leüth, Fursten. Graüen herren. vnd edel. on zal die man schetzt aüff vierūndsibenntzig taūsent person starck. alles Frantzosisch volck. das do gewesen ist, so schetzt man alles volck das der khūnig an der schlacht verloren hat. auff acht tausent person. Item ain knecht von Engen im hegaw. hat in der schlacht. den Stier von vri gewunen mit gewalt. vnd den erwürgt der in gefürt vnnd geblasen [2 b] hat. Den hat er dem khūnig selb geschenckt. der khūnig im wider geschenckt vnd geben. alle monat drey solt verschrieben so lang er lebt vnnd bey im bleibt. Der Schlüdi vonn Lindaw hauptman hat auch inn der schlacht gewūnnen die khu von schweytz vnd erwürgt der sy geblasen. Die hat er noch will sy mit im jns teütschland vnd gen Lindaw fueren. sonnst ist von allem volck Lantzknechten. Gaßgomern. Laggaien vnnd wer aüff der walstat geplündert hat. vil guter harnasch güte wer vnnd besonnder vil güter spieß vnder den Swweitzern gefunden. des alles gen Mailand gefuert. Aber nit vil gros güts. von klainat vnnd bargellt. doch etwas von den namhaftigen, des sich dann maniger gebessert hat vnd sonderlich was der obristen von Bürgern vñ kauflewten aus schweitz von den Stetten. bey denen hat man vil gelts funden. des sy eingenaet hand aber sonst wenig bey dem plütharsch. Item alls vil die erst schlacht. am Donnerstag nacht geschehen. vnd die schweitzer denselben abend gütgluck gehabt, vñ bey funfftausent erschlagen haben. hat ein man von schweitz einen gaßgamer ain fendlein abgewūnnen. vnnd ist in der nacht. darmit daruon gezogenn on vrlaub der seinen. vnnd als sonnst auch mer inn derselben nacht vil von den schweitzern. frosts. vnnd verzagheit halben weg gezogenn. ist der so fast geeilt vber berg vnnd thal. das er vor aller manigclich biß gen Schweitz jnns dorff komen ist da ist der pfarrer ain vil kundig man. haist herr Anßhalm. zu jm komen vnd gefragt wie es gang also hat er gesagt es gang fast wol. Die aidgnossen haben den künig von Franckreich ob vierzehentausent landßknecht. die welschen fußknecht gaßgonier vñ ander on zal erschlagen vñ haben das feld behalten mitsampt allem geschutz. Auch gar nach allen raisigen zeüg erschlagen. vñ haben ain pferd auff der walstatt gefunden. mit ainen gulden geleger sattel, vñ alles kostlich von gold. vñ vol blüt besprengt vñ vermainen der khūnig sey selb darauff gesessen vñ erstochen worden vnd hat do bey sein fendlin herfur gezogen vñ gezait das er gewūnnen

hab. Also hat jm alle menschen gelaubt. vñ ist der pfarrer vbergesessen vñ hat es von stund an geschriben jn [3 a] eyl fur ain Rat zu Zürch. bey tag vnd nacht. Also ist zu Zürch ein grosse freud gewesen. vñ furderlich geschriben gen Costentz dem weichpischoff. Rottengatter. vnd allen den die jnen güts günnend. Auch geschriben gen Lucern Weil. Winterthür. Frawenfeld. sand Gall. Schaffhausen. vnnd inn allem schweitzerland. ain sollich freid gemacht. vnd haben an vil orten freünd gelewth. Also ist in dem ain schifflein mit etlichen vischern von der langen argen auff dem Bodensee. gewesen zu den send gestossen etlich vischer von Raschach. die haben sy gefragt wz man also lewt im schweitzerland. haben sy gesagt. wie die aidgnossen gesigt haben. vnnd man lewt den Lantzknechten gen himel vnd den Frantzosen. vnd sey der kaiser ann den aidgnossen bruchi worden seins zusagens. sy haben aber dy sach gewunnen vnd bedürffen sein nimer sy wöllen in vnd die seinen noch wol darumb haimsuchen. man soll sich nit belangen lassen etc Item ietz zeucht der Triultz ins feltlin vnd klefenthal. vnd fordert sy dem khünig von Franckreich auff. Also habñ dy was inn den starcken schlossen. vnd flecken ist. den grawen pündtñ zuentbothen. wöllend syes redten so wöllen sy lenger halten. Also haben dy grawen pawren auffgemant ob achttausent man aber es gat als langksam zu. Das ich vermain sy werdennt do haim bleiben. vnd sy nit redten. sy solten vmb sand Michaels tag hinein sein zogen es send jnen auch alle ire die bössten ann der schlacht erschlagen worden. vnd besonder ire gewaltigen als Hans von Marmes edelman hauptmann von jnen Hans Sennte. fendrich. Haintz Brügot vnderhauptman. Gagelberger von Chür. edelman. vñ auch ain hauptman. Landrichter von jnlantz vnd sonst vil ander amptleüt vnd gwaltig der zuuil würd alles zuschreiben. halt wol darfür es sey irnthalb vngeredt auff das mal. Item zusorgen ist. es sey ein plag von got vber sy. dan es hat jr anschlag durch einander. so ein grosse schantliche verretterei jn ir gehebt das nit daruon zureden ist Dann diser hertzog ist nach irem anschlag vnd verhoffen besonder deren die zugesagt vnd besiglt haben. schon verrathen vnnd jns khünigs hand verkauft gewesen. Item ietz ist dise [3 b] sag manigelich her auß komen. wie die schweitzer dy im schloß ligend. seyen heraus in ain schantz gefallen. vnnd haben funff landßknecht gefangen vnd ins schloß gefuert. vnnd aus jnen vil kunt-

schafft wöllen erfaren vñ sy gemartert. darnach jnen dy köpff abgehawen. vnd die leib vberaus geworffen. vnnd dy köpff ann spies auffgesteckt. Also habend dy lanntzknecht am künig erworben. alle die von schweitzern. die noch zu Mailand vnd Chum. auch vberal, im lannd kranck. hart wund. jnn spitalerñ vnd sonst ligend. die soll man tod schlagen. etc.

¶ Nun wöll wir furo an warten was weiter geschehen werd. Es ist sollich grösse trawrigkait in den Aidgnoschafft. ietz zu mal. als auff erdtrich in kainem land. Item vil hauptlewt aus Stetten vnd lenderú von schweitz sennd vmb komen. die vns in disem land. all bekant sind mit namen. Bilger von laudenberg. der reich Meis von Zürch. vnd besonnder vil güter namhaffter von Zürick. Aman ketzi von schweitz. Vogt vonn Salgans. Vogt. von Reinegk. Aman von Appenzel seckelmayster von glaris. Vogt von vri. Jung Mürer vonn wesen. ain Edelman von Grönenstain. der von sand Gallen hauptman. Burgermaister von Zürch. Burgermaister von Chür. Edelman. Hainrich Brünelt. hauptman. Hanns sennte fendrich. Der fendrich von schweitz mit dem fetzen. Der fendrich vonn Vri mit dem fetzen. Der fendrich von Glaris. Der fenndrich von vnnderwallen. Fendrich von Zürch das fendli steckt zw Mailand. vnd sonst vil fendrich. Hauptlewt. Amptleüt vnd gwalthaber. on zal zuschreiben vnnd zunennen. Item von Roschach send aus der pfarr bey funfftzig manenn tod. von sant Gallen. Appenzel vnd gotzhaußleut bey drewzehenhundert man. dahinden bliben. Item von Gaitingen aus. nach der See genn Reinegk zu. vnd furo durchs Reintal. auff bis gen Salganser herschafft. bey funfftausent man dahinden blieben. Vnd send noch vil hert wund. vnd an hend blos außgezogen parfüs on hosen. vnd groß wunden. mit stichen. mit zerfleckten angesichten. vnd zerhawen glidern. Ein sollich ellend herauß flichen der gleich kain man nye geschen hat. vnnd so ver-[4 a] zagt mit reden von der sach. das ains erbarmen mocht. der in nie hold gewesen ist. Item der khünig von Franckreich ist selbs personlich neben den teutschen knechten in der schlacht gewesen. vñ ist des hertzog von Burgunds bruder erschlagen worden vnd sonst vil güter herrn mit im.

Item der Schweitzer send ob dreissig tausent außgezogñ vñ mainen etlich das nit funfftausent haim komen.

Neüe zeytung Von der stat Genua wie sy Kayserlich Mayestat Erobert hat Am letsten Tag May jm Jar 1522.

[1 b] Abgschrifft des brieues her Anthoni von Rawenna auß Trient, den Edlen herrn Salomona schatzmaister am dritten tag Junij geschriben. Anno. 1522.

GNediger herre. Nachtabends hab ich von eürn gnaden brife enpfangen, die mir ser angenem geweßt, durch mein vorig schreiben, hab ich eürn genaden zu wyssen gethon, Wie es mit Cremona stet, vnd das K. höre gegen Genua gezogen sey. Nun fug ich eürn gnaden zu vernemen, das wir neüe zeytung habñ auß briefen am letsten tag des Mayen gegeben, dz als vnser kriegs volck am .25. tag May gegen Genua kommen sein. Nemlich alles fußuolck mit dem gschütz, haben sy den raisygen zeüg her dißhalben des gebirgs glassen, dañ eür gnaden wissen wol wie die glegenhait vm Genua felsig vñ stainig, vñ profund übel zu bekommen vñ über zu raisen, vñ dz geschütz schwerlich Dahin zu bringen ist, vñ als dz höre gen Genua kommen bedunckñ etlich hauptleüt die Genueser zu erford'n, von K. M. wegen ob sy sich gutlich finden lassen welten, vñ kamen also durch Etliche zu ainer vnderredung, darauff dañ der Genueser Gesanten, etliche auß den jren zu den. K. hauptleüten, zu schicken. Vmb antwurt von jnen zu entpfahen in dem komnet graue Pater von Nauaria mit zwayen Galleen vñ auch mit ayner klainen Galeen, den von Genua zu hilff, ain kommen d' halben achteten die Genueser den K. hauptleütñ des höres nit meer antwurt zu geben, oder sich gutlich mit jnen zuuertragen als balde die hauptleüte des höres sollichs gesehen vñ vermercket da haben sy das geschütz gegen Caternen gelegert, Vnnd mortlich sere geschossene vñ ordneten den sturm vnd gaben die Stat zu Sackman, die Ge-

nueser als sy höretten, Vnnd sahen sollich groß treffenlich vnd mortlich schiessen lieffen sy [2 a] zum Hertzogen, als sy die sachen sorglich ansahñ, ob sy zu ainem vertrag möchte kommen, aber sy waren zu langsam, dañ in dem tratten die fußknecht an den Sturm, vnd sturmeten greülichen one vnderlaß seere, auff den letstñ tag des Mayen vmb die .xxij. stunden, also da sy nun in die stat kammen so das der hertzog vñ Graue Peter von Nauaria, vernamen machten sy jre ordnung, dreimal nach ainander auß vier tausent fußknechten, die sy in der stat hetten, vnnd vnderstunde sich d'veind zu erweren, Nun waißt eür gnad wol wie die Stadt gelegen ist. Aber sy mochten jnen nit wyderstandt thun Sunder fiengñ an die flucht zu geben, dem möre zu, vñ in dißem schlagen seind tod beliben bey Dreytausentt menschen.

Von den feynden, Vnnd hertzog Octauius vnd Grafe Peter Nauaria gefangen, also hat man die Stat geblindert etlich heüßer verbrennet achte sy zu bestreyten.

¶ Nun Gnediger herre das seind die grossen newe Zeitung von grossen syg wider die Frantzosen. K. Ma. vnd seyner maiestat hauß gröste feinde, vnd achte es dafür, die frantzosen seind nun des mererntails fast auß Italyen abgeuertyger, Aber die plünderung gefellet wenig menschen wol, sonder schmirtzet ainen yederman, So wissen eür gnad wol wz. Genua ist, Vnd beßorg dise plünderung, habe das Kryegs volck so reich gemacht das sy kains kriegs meer achten werden, das dañ vast böse ist.

¶ Noch ains welle eür gnade wissen, dz eben in der zeit Da das kaiserlich höre gen Genua zoch ist her Marco Anthonio von Lehs haubptman des raysigen zeügs mit etlichem fußuolck gen Nauaria gezogen, das hat er bald eingenommen, vñ das Schloß so die Frantzosen inn haben belegerdt vnd ist damit gegen dem Laco maioris, Dem grossen See [2 b] zu gezogen, der ligt in dem gebirge gegen den Schweitzern alda Graue Philips Boueanius seye Graueschafft hatt wellicher Graue vor kurtzer zeit mit den Schweitzern in verbuntnus geweßt ist, vnd helt es noch mit jnen, den selbigen, Graue Philipsen. hat herr Marco Anthonio zwu tapffere vñ grosse Stet eingenommen, die seind vest vñ grosser achtung zu disem thun vnnd ist furdt gezogen.

¶ Da ich eürn gnaden zu letstt Cremona halben geschrybñ ist mir zu gefallen, wie jm selben gehört hab, daz die Frantzosen ains

worden seind, Die Stat in ainem Monat Zu übergeben, vnnd ist dasselbig in anderhalb Monat vnd wirt das zyl auff den .xxvj. tag dyß Monatz, Vnd das sy hylffe warten, wirt solliche hilffe erklert, das man also vñ nit anders sol verston. Nemlich so sichs begeb, dz vnser höre, geenhalb des fluß Thisyn befunden wurde, vnd dz die Frantzosen so starck kemen vnd nöteten vnser höre zu weichen, herüber Thisyn So soll man verston, das hilff kommen sey, oder vnser höre, herdißhalb Thysin sich fünde vnd die Frantzosen kemen, legten brucken, Vnd kemen also herüber, So soll man es auch verston, das hylffe kommen sey vñ so die Frantzosen nit herüber kommen über die Poo sunder auf der strassen gem Aße vor Poo vnnd druckten für bis zu Ragera so soll man verston das hilffe kommen sey, vñ sunst in kainem wege, das hat man gute Pfantleüte vnd Geselter zu haltung sollicher abrede vñ parthey, hoffe vñ halte es vngezweyfelt auf das zil des .xxvj. tags des Monats man wirt Cremona die Stat haben, vnnd wirt nychs überbleyben, das nit gegebñ sey, dañ das Schloß Cremona. Mayland wirt man habñ vñ Throso die sich bey disem syglichen geschray, Nit lange, auff haltten werden.

ɑ. Wir haben auch newe zeytunge das jm Schweytzerland [3 a] vil hewlen vnd klagñ vñ wainen gweßt sey von jrer erschlagen leüt wegen vnnd seynd grosse vnainigkait vnd wyderwillen zwyschen den örtern, Der Künig von Franckreych hat gefordert Sechs Tausent fußknecht, man helt es aber für gewiß sy werden sich entschliessen nycht zu geben.

ɑ Der grosse Bastart von zophey vnd der herre von Pyltza vnd Lotdringen seind in das Schweitzerland geschickt, die Schweytzer zu bewegen, sy werden aber nichts außrichten, Byt got das er vnßerm aller Gnedigysten Herrn allen syg gebñ wöll, Vñ beuilch mich zu allen zeyten Eüren Gnadñ

ɑ Auch saget man warlich das so mercklych vnaußsprechlich gut in der Stat funden worden Also dz auch die Trosser vnd aller geringste knechte ainer vnnd yetlycher Zway tausent gulden zu außbeüt erkryegt haben soll.

Andere Newe zeytunge.

ɑ Item so wißt die K. M. ist noch jn Engeland da geschicht

seiner M. grosse ere, seine M. hat auch den heyrat zwischen Im vnnd der dochter vonn Engeland beschlossen, Als zu künfftiger Künig von Engeland nach diß absterben, Die herren vom land vnd auch die gemain, wollen über auß der Kay. M. wol, vnd haben sich verwilligt, ain groß mechtyg gut zu geben zu dem heyrat gut, ob aber die Kay. Ma. die dochter yetz in Ispania fürt, waißt man nit Aygendtlych die K. M. vnd die Kü. M. von Engeland haben bey dem künig von Franckreich Ain herolt gehabt Item angezaigt wa er frid habñ wöll, So solt er der Ka. Ma. Etlich land als das Hertzogthum, Burgund, vnnd die stadt Handa, Reuia vnd ander flecken über geben, Oder sol den krieg wyd' Engelandt auch annemen, also hat er ee krieg wider Eng[3 b]eland angenommen, das also der künig von Engeland, sych wider Franckreich zu rüstet vnd hat schon 4000. Engelyßcher über gen Calliß gesant die teglich auff den Frantzosen ziehen, vnnd die frantzosen wider auff die Engelischen, vnd hulliern an ainander, also das der Kü. von Enge. auch jm spil ist vnd der K. Ma. macht dester grösser ist, die K. M. Ist jm willen mit dem ersten wider auß Engeland in Ispania zu farn, hat schon in dyßen landen kundt thon waz für herren vnnd hoff gesindt seind die in Ispania wöllen, sych zu schiff zu-rüsten vñ mit ersten wider in Engeland bey seyner M. zu kommen also das man sich entlich versycht Seynn M. wirt jnerhalb .6. tagen So anders der wind Gutt Ist auß Engeland in Ispania faren got geb mit glückt, hilfft d' almechtyg got seyner M. disen zug in Ispania so Wirtt sich sein M. vndersten auß Ispania den künig von Franckreich dapfer zu kriegen, will dañ der Kün. von Enge. auch dapfferkait brauchen, so möcht warlich der frantzoß gefordert werden, die weil in Italia es dem frantzosen so vnglücklich get, warlich mich bedunckt so der Frantzoß nidertruckt wer es solt woll in der Cristenhait ston, vnd wer on zweifell die K. M. wurd ain dapffern zug wider den thürcken fürnemen, got schick alle ding zum bösten.

¶ Vor .9. tagen ist ain schlacht jm stytft zu Vttrych geschehen vnd die geldrischen das feldt wider die Vtryschen vnnd Burgundischen behaltten, darbey die knecht gewesen seyn so man Yetzo dise mose zu speyer angenommen vnnd Herrab in Ispania zu ziehen mit K. M. gefürt hat, von wellychen knechten ob .1500. erschlagen seind welche K. M. dem Byschoff von Vtrich hat gelyhen wider den hertzog von gelderen seind vast waidlich knecht gewesen,

aber der geldrischñ seind über .10000 geweßt vñ der Vttrischen nit über .4000. [4 a] die Teütschen knecht haben sich waidlych gewerdt, vñ als man sagen will so sey auff der Gelldryschen Seytten über 3000. Belybenn.

Ein Schöne Newe zeytung so Kayserlich Mayestet auß India yetz nemlich zukommen seind. Gar hüpsch von den Newen ynseln, vnd von yrem sitten gar kurtzweylig züleesen.

[1 b] ℭ Etlych newe zeytung. So Kayserlich Mayestat auß India yetzund nemlych zu kommen seind.

WYe wol der Durchleüchtigst Sighaftigst Fürst vnd herr Ferdinand Künig zu Hispania auß gnad vnnd anschickung Gott des Allmechtigen dem Machmetischenn Yrsal, vnd vnglauben so sich in ettlichenn Hispanischen küngreichen gewalttigklich eingedrungen, vnd dariñ vil jar gehalten, wyderumb erobert vertilket, vñ nachmals gar biß in Affrica verfolgt, durch acht, vnd abgeprochen, dadurch gemainer Cristenhait groß nutz merung vnd erweytrung zu gstanden, vñ des auch vil ander seiner redlichen woltaten halben, als ain diener vnnßers Christenlichen glaubens, beschützer merer vnd außpraytter von menigklich gelopt vnd gepreyset wirtt. Yedoch so ist Er für all ander noch aines vil grössers vnd vntötlichs lobs, Vñ namens wol wirdig, daz zu seinem glück vnd gnadenreichen zeiten, auch durch sein, vnd der seinen, hohe vernunfft, Hylff vnd zuthun, souil land vnd leüt, so von anfang der weltt in yrsal, vnd bißher nit allen vnbekanten. Sonder noch annzaigen deren, so der gantzen welt gestalt vnd gelegenhait beschriben der selbigen land jnwonung vnnatürlich vnd vnmüglich gewesen sein, durch ordnung vnd willen des Allmechtigen gottes, yetz in vnsers vnd vnsers Christenlichen glaubens gemainschafft vnd bekantnus, der mererttail von inn selbs willigklych vnnd begyrlich geprachtt, Auch durch die Kay. Maye. Noch täglich ersucht, vnd in grosser anzal machtt, auch ordenlich, vnnd menschlichem leben vnd wesen, dañ bißher erfunden werdenn.

ɑ Wañ Cristofferus Coloanus ain Genueser diser sach vnd [2 a] schiffung aller ain vrsach vnd anfang, vnd hierumb die reiß auch glückhafftig ist gewesen, daruon ye gesagt gehört oder gnugsam geschriben werden mag, wellichem vns auß dyßer edlen Colchide, nit ain guldin scheper, oder fliß Sonder vil vnseglich zeitlich reichtumb vnnd gut, vnd dartzu alle reichtumb vnd gut, vnd dartzu die aller schönesten frücht. Souil lannd vnd leüt, die so manigfelttig jar bißheer, inn des grausamen Machmetz gewalt, vnd vor vnnserm glauben verhut geweßñ sein, widerumb erledigt, vnd zu vnserm waren Christenlichen glauben erkandtnuß gepracht.

ɑ Als man zalt Tausent vierhundert vnd zway vñ neüntzig jar, durch hilff vnd darlegen des obgenanten künig Ferdinandi, mit fünff schiffen, die man Caranellen nennet, zway hundert vnd zwayntzig, auß erleeßner gesellen, in das grossz mör oceanus inn Hyspanien aussz gefarenn.

ɑ Hat erstlich, nach dem er lenger als ain gantzen Monet, in das selbig vngestüm weet möre, hinein geseglet, die Ynßel Hispaniola gefunden, die von der stat Seuilla in Hispania biß auff zwayhundert meyl ligt oder lenca, dañ ain Lenca, ist ain Hispanischen meyl vnd thut .iij. viertel ain von ainer teütschen meyl, Demnach sollen die meyl, so hernach genent, allweg für Hispanisch vnd teütsch meyl verstanden werden.

ɑ Nach Hispaniola die ynsel Cubo, lygt vonn Hispaniola bey xxx. meylen, mitt vil andern ynseln, so das mör da selbst überflüssyg hat, der ich kürtz halben, kain meldung thu, Allain auff das fürderlichst, das yetzen am Jungsten gefunnden, annzaigen wil.

ɑ Zu letst vñ jm .lxxxxviij. Jar, hat gemelter Coloanus, dz [2 b] groß land vndertruckt das man terra firma, vnd in das gemain die new welt haysset erfunden, aber da selbs seiner grössen halben, vnd das schiff nun mals, in ainer so schwerenn, vnd langckwiriger raiß vast eraltent, vnd brüchig werdenn wolten, vnbesucht myessen lassen zu ruck ziehen, vnnd Meer gedachtem künig zu Hispania alle gelegenhait vnd gestaltt sollicher seiner raiß anzaigen, darauff sein Durchleüchtikait nach mals new Armata vnd schiff wider auß geschickt, dye auch in genantem land vnd erdtrich Terra firma in zwayen genant die man Pariam vnd Vrabam haißt an kommen, vnd da selbs, gold edelgstain vnd berlen gefunden, vnd myt bracht, welliche mir es vnd noch nit aigentlich bekant, land vnd erdtrichs

Kay. May. Als künig zu Hispania, on myttel als zu gehört, dariñ jr May. on vnderlaß suchen laßt, vñ bißheer vil mechtiger land vnd stet, dañ vor mals ye gefunden vñ die man noch täglich fyndt, dauon ist es nechst vergangñ september dise jar nachfolgentt, neüwe zeittunngen zu kommen sein.

ɑ Wie hernach Diego vilasto jre May. In der Insel cuba gubernator der vor wenig das land in Cathan, daruon nit endtlich erfaren, ob es ain ynsel sey oder ain tail dises grossen lands oder erdtrich ist auch fundñ, ainer seiner treffenlycher hauptleüt mit namen Fernando Corleso, in das Selbyg groß land vnd ertrichs, dz man terra fyrma neñet aussz Geschickt, die hernach bestimpte land stet vnd völcker gefunden wellicher am .xvij. tag Augusti. Anno. M. rc. jm. xv. In d' ynsel Sancte crucis außgefaren mit .xvij. pferden. ccc. vñ iiij. fußknechten, vnd am ersten dyße stat so die jnwoner auff jr sprach Conpoal, vnd die vnsern Semilla haissen, dañ Sych Semilla in Hispania der gelegenhait noch fast vergleycht, vnd hat ain dorff tausent feür stet zway fliessende wasser dye sy durch lauffen, vnd vil stainer gewelpter brugken auch ain marckt von allerlay war speiß vnd noturft, der alwegñ von morgens biß mitnacht wert, darauff teglychs Dreissygtausent menschen kommen. [3 a] Darnach ain klain land von sechs tausent feür stet Sincuhimelca genant, weiter hat er funden ain flecken zwayer meil lang durch auß, yedoch von heüsern weitschrytig.

ɑ Ist acmastitan ain stat ligt auff aynem bühel oder höch die .iiij. meil lang ist, darbey ain schöns schloß als man fynnden mag, vnd auff ainer seyten da die stat gegen etlichen jrñ feinden darmit sy teglichs krieg füren gelegen, vnd vast vest vnd die maur .xx. schuch dick, die die selbs an höch vnd Das gantz tal ain vöst beschleüßt vnd beuestiget.

ɑ Dastalchecka ain land ist .lxxxx. meil lang, dariñ ist grosse manschafft, mit welchen der Corlas gferlich gestriten, als gegen hundert tausent .xxx tausent, Vñ fünfftzig tausendt biß er sy letst erobert vnd zu gehorsam bracht, die bißher noch guten glauben halten, dise hauptstat sol grosser seyn als Granatñ in hispanien.

ɑ Ain ander stat genant Cirenstital, die vnsern vond' höch aines tempels übersehen, hat zwaintzig tausent feür stet, onn die vorstet, die auch souil haben, dise stat hat .iiij. hundert türen.

ɑ Amanqmockha die stat ligt jm land Caltzo hat .xx. Tausent

feür steet, der gelegenhait vnd anfang des landts Mexico.

ɑ Nach disem allen ligt ain ander land ist in d' mit hoch mit scharpfe bürg vm geben haißt Colue oder mexico, dariñ auff lxx. meil weyt vnd prait ain ebnyn mit zwayen grossen seen, die den merern teil des lands vñ .l. meil dauon begreiffen, d' ayner süß d' ander gsaltzen wasser, hat .xxx. meyl weit vñ breyt vñ send dise bayde see allain durch ain bühel, als ein grosser thum, von ain and' getailt, welcher in d' mit, ain eben hat ainß [3 b] armprost schußweyt, vnd wie dz mör teglich an vnd ab lauft vnd ligent bayde see, voller schöner stett, dartzu vnd von man fört mit zyllen, die die einlender Canoas neñen, leichtigklych kommen mag, auff ainen bogenschuß weyt, jm see ligt ain stat von Tausent mal Tausent heüßern.

ɑ Istoplapa ein stat lygt halb im wasser. Vnnd halb am land begreiffen Zehen tausent heüßer.

ɑ Cuxuaca ist vonn Sechß tausent heüsern, ligtt auch halb jm wasser, vnd halbs am land huchube, hucho die statt hatt Sechs tausent Heüser ligts merer tail am land, Sollych yetz erzelte land vnd stet, so in dem see ligen der rechtñ straß nach auff demischican, die von disen allen vnd des gantzen lands die hauptstat ist, vnd weren hierinn vil flecken vnnd stet So in abweg vnd darneben ligen außgeschlossen.

ɑ Von der grossen stat demischican.

ɑ Demyschican ist von allen steten, vnd des gantzen Lands die größt vnd die hauptstat, ligt in dem vorgenanten Land Mexico, vnd in dem gesaltzen see .ij. oder .iij. meil vngefarlich von den gestaten, hat bey .lxx. Tausentt heüser, vil Schöner gassen, groß stainin palest vnd gepew, auch ettlich Prugken die vom land biß an die stat gend, vnd auff ainer fyeren Sy auch groß vren, ain syeß flyessent wasser inn die stat biß auff den platz, als vor zeiten zu Rom, die aque duckus gewesenn, vnd ist auff ainer seyten gegen dem land, mitt grossen Holtz pfelen verschrenckt, damit kain Schyff wider jren wyllen zu vnd von in kommen mūg, hatt auch vil grosser kauff heüser vñ annder pletz, vnnd in sonderhait ainen vast grossen Tempel den sy Caes nennen redlich vnnd gewalttigklych erpauwtt, darinn sy jrem abtgot dyenen, wellycher .xxxx. thūren hatt, vnd der klainest darunder, ist höher als der zu Senulla, den mann doch vil höher, als den zu Andorff schetzt. Bey denen [4 a] thūren ist

ainn grosser pfeyler oder piramis wie ain thuren auff gefürt, wellicher von erdtrich gold vnd gelt vermischtt vnd gepaut, das man acht, vnd also durch die prob erfundñ es sey ain grosser schatz darinn verpaut, der Creützgang dyses tempels, ist so groß, das in der mit, da selben ain stat myt fünff tausent heüsern platz haben mag.

ɑ Daz volck dises lands ist geschickt, vnd nach der lands fart streitpar, hat vil grosser mechttiger fürsten vnd herren, Dye sy auff jr sprach Deckloes neñen, vñ jren künig Mantetunia der ain herr ist, ist das gantz land Mexico, mit grosser gehorsam, welcher dem gedachten, Dortasie als bald er vernommen das er von dem mechtigesten, vnd aynen herren der gantzen welt, zu jm geschickt, sy erlich empfieng, vñ sych in Kaiserlich Maye. gehorsam, vnd hinfür allen, für ainen stathalter ergeben, vnd gesagt sy haben gefunden inn jren Propheceyen, die sy von jren vor elttern haben, das der massen, von ainem herren der gantzen welt sollen erfunden werden, vnnd durch ain volck, das vor zeyten, auch an die landt, vnd sy daruonn her kommen sein.

ɑ Diser Mantetunia hat vil schöner vnd gewaltiger Auffgepauter palest so groß, das die portñ oder eingeng, der selben lxx. oder xc. Schuch weyt seynd, von seer Emsygen vnd manigfeltigem gepew, das sich die so hinden geen, darinn verlieren, vnd nit leichtigklich wider herauß kommen sollen, in welcher er grossz vnnseglich schetz vnnd gutter hatt, von gold berlen Edelstain, vnnd der gleichen, darmit das land überflüssyg begabt ist, vnnd ander vil schöner lust gerten, der gleichen nit gesehen mit mangerlay vnd vnbekanten pömen, vnd früchten, vnd nemlich ainen vast schönen vnd seltzamen tyer garten, darinn Vonn allerlay vil Seltzam gefügel vnd thieren so die Selben landtschafft hat, als tegerthyer. Leüwen Leoparden beren, wildeschwein, Edax, Auch wylde Vnnd [4 b] wunderlich gestalt menschen, vnd der geleichen vil, dartzu jr aigen leüt, die in außwarten, vnd aym yeden geschlecht, Der ain von dem andern abgesündert halt vnd bewart.

ɑ Den obgemelten jren künig, haltñ die vnderthon in grossen eeren vnd wyrden, dañ wañ er in die stat oder sunst auß spacieren will, so tragen jr vier die treffelichsten von seynen Redten, dürffent aber mit blosser hand nit angreyffen, sonder die mit schönen düchern vmbwunden, Welchem, als deñ die grossen Deckloes vnd

fürsten auch zu hoff kommen, vnd jre arm, auff etlich jre diener legen, vnd jrem künig der massen nach folgen, mit grosser anzal jres volcks.

¶ Es ist auch kainer seiner herren so gewaltig vnnd Künn der dem Künig vnder augen dürff ann sprechen. Sonnder die so mitt jm handlen, oder inn seinen gemach wellen. Alls bald sy zu der thür eingeen sich in den weytesten winckel von jm stellen, vnnd gantz nidergenaygt, beseytz zu hyngen, vnd für inn niderknyegen. So lang biß er jm annzaigt zu reden, oder zu schweigen gepeüt, nach gelegenhait seynes gemuttes darnach muß er sich halten, vnd mit gleicher eere erpyetung wie er zu jm kommet, wider abschaiden.

¶ Sollich reuerentz vnnd Eer erpyetung braucht der gemayn mann gegen den grossen Fürsten vnnd herren, Auch jn der stat seynnd vil annder Vnnd gewalttig vnnd wolgeziert tempel, vonn gold vnnd schönem gemeel, darinn Sy jren abtgot größlich eeren der etlich von stainen on Holtz gemacht sein, aber inn Sonnderhait eerent sy am höchstenn, die sy vom melb. So auß jrem trayd, das sy nachts nemen, gemalen wirt, vnnd mit anndern wolryechennden Somen oder gumy. Auch mit Junngen knaben plut durch ain ander zu ainem Taig vermischt, machen mit aynem grossenn [5 a] antlytz, zu vergleichnuß der Soñen, damit sy jnen in kriegs vnd allen andern jrer teglichen noturfft hilflich sey, jr opfer verbringen sy teglich mit jungen knaben, so sy in kriegs leüffen gefangen, vnd in ainer grosser anzal bey ainander Verpaut haben, dauon sy all morgen ir ainß, oder ir annzal nemen, den sy wol klaiden, auch sunst mit schönen federn zieren in also mitt Trumetten hör paucken, vnnd grossem brachtt durch die stat, biß in den tempel füren, vnd da selb ain banck mit ainer anleg, leynen, der massen das er mit dem kopff nider, vnd mit der brust erhebt ist, welliche sy mit ainem stainyn instrument, das scherpffer dañ ayn schermesser ist, in aynem straich durch schneiden, daruon die lung von stund an, herauß feldt, als dañ stechen sy das hertz mit etlichen doren, darmit das plut gegen der soñen über sich springt, Das Sy auch fürderlich herauß nemen, vnd also frisch zytrendt gegen der Soñen tragen vnd opfern, mit dem andren plut bestreichen sy den abtgot, das antlit vnd den halß, die hennd vnnd füß als, das beßt bleibt den priestern, den anndern tail Verschencken oder verkauffen sy.

¶ Sy haben auch vnder jnen gaistlich, auch orden leüt, wye

bey vns die münnich, schwartz geklaidt, die sy greßlich eeren, dañ die selben von jugent auff sich weder zwagen noch strelen oder sunst jren leib nit seübern, noch mit frauwen ainnerlay gemainschaft haben, dz jnen des der veind der massen eynn gibt, damit er sy in ander schwerer sünd dester leichtigklicher verfelt, dañ diß nacion ist durch auß mit der erschrockenlichen sünd wider die natur groß vergift, Vnd dañ wie vor anzeigt ist verpringen jm opfer, das in seinem anfang vnd end ainem sollichen got gemässen geschicht.

¶ Aber dauon sy in jrem glauben bestendig wellen sein, dye myessen zu buß ain staplier oder stapular mit etlichen zaichñ als Creütz tragen, vnd sonder sy sich nichts bessern, vnd dariñ verharren wollñ, sonder preñet sy als wir die ketzer hieriñ, das volck ist auch gegen jren armen leüten, die sy Mittelemas neñen, fast barmhertzig, vnd thunt in sond'heit den armen way[5 b]sen, wa sy on vatter vnd muter send, die fürsehen sy mit herren darbey sy bey verlierung des lebens bleiben müssen, so lanng biß sy sich versehen mit heyrat, oder in ander weeg.

¶ Bey diser stat fyndt man alweg .lxx. tausent klainer schiflein, vnd dariñ man mit teglich speiß vñ leybs narung zu furet zu marckt, jren kauffplatz haissen sy Taugyritz, darauff teglich .lxxx. tausent menschen, abweg so die soñen vndergeen wil zu marckt kommen der da wert biß auff mitnacht, da selbs verkaufft vnnd kaufft man alles, so der mensch notürfftyg sein mag, von speiß, als höner, pfauwen, kapponen, vögel, rephöner, fasant, syttich, vnd ander seltzem gefügel vns vnbekant, gefügel vnd wildpret lebendig vnd abgethon, Es was auch auff manigerlay manyer wol gekocht, geschmach.

¶ Vnd da neben ain grossen anzal traids, dz sy machen, nemen damit seine veld auff .x. meyl lang vnnd als praidt, als weyt man sehen mag, auff dißen marckt kompt villerlay honig, das sy zu jrem tranck vñ ander noturfften brauchen, etlichen von bain, das ander syeden sy auß pletern, etlichen plumen die sy magnesa haissen, welche schier wie ain gylg gstalt ist, vnd tregt ain grossen baren butzen, den brechñ sy ab, So rindt herauß ain lieplicher safft, der soll besser sein, dañ aller wein, von den Plettern, dauon sy also das honig syeden, machen sy ain supteyle leinbet, welche die holendisch weydt über trifft, für die grossen herren machen sy ander gut tranck, Von etlichen edlen pömlein. so haben sy auch trauben,

Darauß sy wein machen, wie wol die selben wilde trauben seind, yedoch so seind sy wol geschmach.

ɑ Am andern tail des platz, verkauffen sy gold sylber Berlen, Edelgstain, in vast grossem werd, vnd von disen Allenn vil schöner künstlicher arbeit, die nun zu erdencken, vnnd in sonderhait von federn, damit alles das sy sehen immitieren, vnnd mit seinen farben also wol herfür bringen, als obs die natur selbs gemacht het.

[6 a] ɑ Von federn machen sy gewechs oder laub werck mit seynen pletern vñ östen so augenlich, dz kain maler mit farben kennen mag, der massen auch gefügel, als spergen, feyfalter premen. vnd der gleichen, so natürlich das sy auff klaine suptyle rutel setzen, Die der wind leichtig bewegen mag, so kan man sy nit wol anders dañ für recht lebendig vögel erkennen.

ɑ Ich hab yetz zu Valdeilun sollich farben seltzame gewerckter dücher so man Kay. May. auß der Insel Jubachaw gepracht, vnd vnder andern ainen feyfaltern alles von farben gemacht gesehen, mit allen seinem natürlichenn farben. So künstlich vnd aigentlich gestalt vnd erhebt, das jne warlych nichs anders als das leben abgungen, kain maler noch schnitzer kan jne sollich proporcion vnd gstalt nit geben, das alles das wir zierlichs erdencken vnd arbaiten künden, das machen sy von federn vil besser vnd künstlicher.

ɑ Dauon sy auch klayder machen, vnnd daran das haupt, fuß vnd schwantz mit allen farben, aines yetlichen thiers, dz da sy damit anzaigen, vnd jmitieren wellen, so künstlich vnd natürlich, wañ ainer das selbig anplücket, So wirt es Voñ menigklich für ain solch thier geflohen vnd gefürcht, dz wol zu sagen ist, Die Cines künden nit augenlich die leüt zu thyeren verkeren, also dise Indianer thund.

ɑ Ander kauffmanschafft triben sy mit vil schönen dücher Capasteryen bödtziechen, vnd der gleichen alles von federn, der land, wie hermeln, vnd so ring, dz ain gantz klaid nit vj. vntzen wigt, Vnd von vil schönen farben, so sy von manigerlay edlem gefügel haben, hat alles kain farb geben.

ɑ Da selbst fyndt man auch vil tarttschen oder rudel, deren etlich von federn, die andern von tygers lewen oder and' heyten gemacht, Vnd auch vil ander edler kostparlicher stuck von schönem holtzwerck, künstlich gearbait, das alles anzuzaygen ain überfluß war.

[6 b] ɑ Darbey fyndt man allenthalbñ grosse anzall backyn, der man zu sollycher kauffmans handlung, wol notürfftig ist, damit

durch sollichs kauffen vnd verkauffen, niemandt gefardt oder betrogen werde, seind etlich von gemainer Statt verordnet, die war besehen, vnd sollichs mit allem fleyß besehen vnd verhüten, So ist auch ein gros hauß zu Justicia verordnet, dariñ vier richter sitzen, wellicher ainem so am koren, jres traids, oder ains wenig merer stilt, der wirt zu dem tod verurteylett, vnd mit ainem grossen bengel hinden auff das gnyck geschlagen, vnd der massen richtten lassen.

¶ Zu jrem heyrat halten sy als wir die ordnung mit ainem weib, allain die grossen fürsten mügen vil weyber habñ, Vñ wañ sy schon das heyret gut das durch bider fraindtschafft geschehen muß vertragen sein, Demnach wirt die hochtzeytt ainen monet tag lang verzogen, mitler zeit yedes tails freintschafft sucht den preütigam vnd praut teglichs .iij. mal heim vnd thund in grosse freintschafft vnd schanckung, von Berlen, edlem gestain, vnd der gleichen, das wert biß auff achtt, tag vngeuarlich vor auß gang des monats, welchen letstenn tag, man jnen nit anders als essent speiß schenckt, nach außgang des monats fürt man die braut auffs zierlichest angethon, zu dem preütigam, der sy in diser zeit des versprechens, nye hat sehen mügen, vnd haltñ die hochtzeit fast auf mörisch.

¶ Nach mals so jr frawen schwanger send, vnd zu kynd geen wellen, so beruffen sy vil frawen, etlich zu hefammen, die and'n zu zeügen, damit das kind nit vnderlegt, vnd rechtfertig sey, in der zeit der gepurt, lassen sy das kind die erden nit berürñ biß sy es salben.

Wañ ainer auß disem volck stirbt, so kommen etlich frauen, Vñ man, die von gmeiner stat dartzu verordnet vñ bestelt send, die [7 a] emplössen vnnd halten den Cörper bey den armen übersych der massen dz er knyet, als dañ weschen vñ seübern in wol, in dem so kompt ainer mit ainem holtz oder pain, damit er jm ain vnd'schayd macht, etlich gebeet vñ sitzen dartzu sprechent, darnach klaidt man den todten mit weissen klaidern, vnd dz haupt vil vnd manigerlay federn, vnd setzt jn mit offnem angesicht in ainen sessel, dariñ er ain stund oder .iij. also sitzt, nach malß so kommen ander man vnd frawen, die ziehen in auß, vñ weschent vnd klaident in widerumb, mit eytel roten klayder vnd federn, vnd setzent jn wie vor mals in seinen sessel, Mytt grossem klagen vnd waynen, dem stamm vnnd heer kommen nach des abgeleypten.

¶ Zum dryten nach obgemelter zeit oder .iij. vr kommen man vnd frawen vnd nement jn abermals, zyehen in auß vñ wäschen in wie vor, die vorigen vnd gend jm lauter schwartzen, klaider an, vnd zieren sein haupt, auch mitt schwartzen fed'n vnd tragen die vnd andern alle mit jm in den tempel, da selbig verpreñen sy in, das allain das gepayn über beleibt, wellichs sy sampt der äschen, in ain hafen thun, vnd eingraben, vnd machen ihm als dañ sein pildtnuß von papyr, wellyches sy mit federn zieren, Darüber auch panyer fanen stellen jn d' massen für jr begrepttnus mit zieren, die klaider bleiben allein den priestern.

¶ Sunst lygen vil grosser mechtiger stet, in disen baiden seen, an landen vmb ain wasser, vnnd grenitzen, auch mit dyßem land Mexico vil ander land vnd stätt.

Als Cacata ain stat ligt in ainem tal hat .x. tausent feür stet Ain andre stat haißt Mexico oder Teuenit an sechtzig tausent feür stet, aber ain ander stat haißt Dexineo von hundert tausent feür stet, vnd vil ander land meer, die hyeher in kürtz halben außgeschlossen, deren fürsten vnd herren vnder ayn-[7 b]ander alweg der klainer dem gewaltigen zynßpar sein. Solliche zinß geben sy allain, zu ainem zaichen, der gehorsam in schlechtem werd, etlych bryngen dem andern fürsten jr har, die andern ain lauß von jrem herren, vnd alles so dise herren beschliessen vol ziehen die vnderthon, von stund an, onn alle hyndernus.

¶ In disen allen ist fast hoch scharpf gepürg vnd grosse kelttin, der massen das man vom halben october biß auf halbñ Marcio vor grosser keltin, vnd scharpffen winden der selbygen art nit schiffen mag.

¶ Es wonen auch jnnetlichen hohen gepürgen die gegen den ast vnd west winden ligen rysen, welche so groß seynd, dz jre pain vom knye, hinauff fünff spañ lang sein, vnd die proporcion jres gantzen leibs darnach machen, achtten sy so Hoch als ainer gen ainem rayß oder schweitzer spiessz, das leichtigklich zu gelauben.

¶ Dañ ich hab ain solichs rysen bain, das dem grossen kantzler geshenckt gesehen, welliches allain was, vom knye über sich, ist mir von der erd biß an die weich gangen.

¶ Von disem bürg ferrer hinein, sol als man sagt, ain grossz hauß wie ain kloster gepaut, vnd dariñ ain mechttige fraw sey, die Castilianer die frawen von Sylber haissen, welliche fraw so vil sylber hat, das die pfeyler jres hauß, Durch aussz lettig sylber sey.

ɑ Sunst hat die Kay. May. am .x. tag Augusti im .M. D xix. Jar, ain ander Armata mit schiffen, vnd damit Aynn hauptman Wagellanus genant mit .iiij. Hundert personen außgeschickt der geleichen new land zu suchen, daruon am .vj tag Septembris dises .xxij. Jar, nur ains mit .xviij. personen wider kommen, vnd der selb Wagelanus, Vnd noch ainer so nach jm Hauptman gemacht mit namen Seranus send in diser raiß vm kommen, welches sy als glauwbwirdig berichtt [8 a] thund, die gantzen welt vmbgefaren, vnd in Indien ain treffenlich kauffstat, die man Malacho nent mit allerlay specerey gefunden, dañ die specerey in andern ynsel darbey wechst deren die grossz Meluca haißt, daruon der von Portigal all specerey gen Calicut, vnd nach mals geen Lysebona bracht hat, vnd doch also yetz glaubwirdig bericht vnd gefundenn hat, so sol die Kay. May. Der anstellunng nach, so Bapst Alexander zwischen bayden Künigen Hispanien vñ Portegal gethon zu steen, demnach jr May. willens ist, allen handel mit specerey in Hispania zu wenden, vnd des halben new schiffung auffrichten, wie bißher von Portegal gethon, das jr May. mit weniger kosten auch sunst baß belegen mag, vñ wirt dardurch dem von Portigal aller handel entzogen, wellicher dißmal ain anselich potschafft meer als mit hundertt pferden zu Kay. May. geschicktt, vnd die am fürderlichest, abgefertig, vnd nun mal auff dem weeg seind.

Antzaygendt Newtzeyttung, wie es aigendtlich mitt der schlacht vor Pauia, vnd als man erstlich vor Lody auß gegenn den feynndenn zogenn ist, ergangen Am freitag den vier vnd zwaintzigsten tag Februarij: daran gefallen ist sant Mathias des hailigen zwelf boten tag Anno. M D. XXV.

[2 a] ERstlich als wir den 24. tag Januarij zu Lodi, mit allem hauffen auff Morian vnd von dañen geen Tampian, verruckt, vnd daselbs zu ring vm, auff dz nechst vnser geläger geschlagen, haben wir den erstenn scharmützel zu roß vnnd fuß daselbst im ort des Thiergarten, mit dem Frantzosen angenōmen Allda etlich zu fuß erlegt worden.

Item mitler weyl prucken geschlagen Spinodi gemacht, vnd am dritten tag Februarij sey wir zu Tampion mit dem hör neben dem Thiergarten vnder des frantzosen läger, gegen Pauia, auff ain welsche meyl, geruckt daselbst im freyen feld wider das läger geschlagen, da seind die feynnd zwischen vnser vnd der stat gelegenn, sich ser vergraben, darmit wir sie nitt vberzugen dañ jnen mit grossem merklichen schaden nit abprechen haben mügen, die von Pauia haben vns zugeschriben durch die ziffer, dz wir kains wegs da angreiffen, Auch vnser sach jrenthalben in kain gefer setzen sollen, darauff wir begert haben ainen von jnen zu vns herauß zeschicken, vnd mitt im zu radtschlagen damit sie wissen vnser, vnd wir jre anschleg, darauff sie vnns den Waldenstain herauß geschickt, haben wir mit im geradtschlagt damit sie auß dem schloß herauß ziechen, vñ hinder jnen das schloß besetzen vnd zway hunndert [2 b] knecht an die orth in der stat da es dañ von nötten sey verordnen, sampt etlichen Itallianern vnd doch mit jnen beschlossen das sie jr sach in kain gefer setzen, vntz das wir inn der nacht

zwen schüß mit grossen stucken jnen zu ainem wartzaichen thon, Damit sie wissen das wir auf seyen, dargegen sie vns fewr zaichen geben vns damit anzetzaigen, das sie jr sach auch in ordnung habenn, Sein darauff die vnsern zu stund inn der nachtt auff geweßt den troß von vnns hinder sich auff die seytten geschickt an Thiergarten vnd in Gottes namen darnach in ainer stund von vnserm läger über die seytten an die maur getzogen vnd als der tag her gangen, Haben wir die maur gewunnen Haben ein lauffenden hauffen zway tausent knecht vnd ain tausent Spanier die alle weisse hembder angehebt, vnnd wölliche niti weisse hembder gehabt, mit weyssem papir vertzaichnen, verordnett, Auß der vrsach, das mir gemaindt haben, die maur vor tags zugewiñen vnd haben wöllen die kürisser im Thiergartten vberfallen, hat vns der tag vonn wegenn das es sich so lanng mit der maur vertzogen daran verhindertt, In dem seyn die Kürisser der sach gewar worden vnnd auff geweßt zu jrem hauffen geruckt, Auff sie haben wir verordnet, den lauffenden hauffen vnd neben jnnen die leychtenn [3 a] pferd vnd ist auff sie gangen vnser geschütz darnach herr Marx Sitich von Embs mit den knechten so er herann gefürt mitt sampt den zwelff Fenleyn knechten, so ich Jörg von Fronsperg, im mit sampt Jacoben von Wernau meinem laytinant von meinem hauffen zugeordnet getzogen nach dem bin ich der von Fronnsperg mit herr Caspar Wintzerer mit dem ainen hauffen lantzknecht getzogen, vnd mit den überigen spaniern zu fuß, Ist herr Marx Sitich von Embs auff der rechten hand getzogen, Also haben die Zeugmaister ausserhalb beuelch od' gehaiß, vns die Bichssen außgespannen, Nun haben wir als wir in den Thiergarten kummen sein wartzaychen mit den von Pauia gemachtt, wañ wir in den Thiergarten kumen, das mir jnen ein wartzaichen geben, das dañ geschehenn ist dardurch wir vnd sie in ainer posseß Mirabel genant zesamen kummen soltten, da ist herr Mercken, durch den Marckes empotten worden, das er eyllentz ziehe zu dem hauß, des gleychenn ich herr Jörg, damitt das geschütz wider an gespannen wurde Vnd haben das geschütz nit so geschwyndt über die gräben bringen mügen, da durch des Frantzosen geraissiger zeug etlichen pauren ochsen vnd roß bey dem geschütz erstochen haben vñ also ettlich stuck bichsen verlassen müssen, vñ bin also mitt meinem hauffen wid' zu herr Marx sitich gezogen

[3 b] ¶ Da haben die feind am nachtzug mitt dem geschütz auch schaden gethan, Also ist der Frantzoß mit seinem raissigen zeug, Das gleychenn mit seinem hauffen lantzknecht vnd den Schweytzern gegen vns gedruckt, vnd jr geschütz vor jnnen geschlaipfft vnd hefftig gegen vnns geschossen, Got hab lob, nitt darnach schaden gethon, Darauff wir rädtig worden, wiewol der hauff zu Pauia noch nit bey vns gewesen, vnd im namen Gots bey tausent vnd fünffhundert Hispanier schützen vnserm gerayssigen zeug nach dem der vil schwecher ist gewesen dañ des Frantzosen rayssiger zeug zu zegeben Vnnd sein herr Marx vnd ich mit vnsern baiden hauffen gestracks neben ain ander jrem geschütz zu zogen, Darauff des Frantzosen hauff lantzknecht, dem nechstñ vns vnder augen getzogen, vnnd von erst mitt meinem hauffen getroffen, vnd herr Marx mit seinem hauffen vber ain orth auch in des Frantzosen hauffen lantzknecht getroffen, vnd habñ in dem die lantzknecht geschlagen, Vñ mit bayden hauffen fürgetruckt jnnen jr geschütz abgedrungen, Also haben die Hispanischen schützen vnd neben inen vnser geraissigen in des Frantzosenn kürißer so fast gesetzt vnd gestochen dz dieselbenn kürißer den Schweytzernn zum tail jr ordnung zertrent Vnd vnser raissigen also mit [4 a] jnen gehawen vnd dem Künig sein roß geschossen doch kain lemen nicht, vnd also bald wir die lantzknecht geschlagen, haben die schweytzer kain stand gethon Also sein vnser raissigen vnd sond'lich Graff Niclaus vom Salm, mit seinem raissigen dem hoffgesind des Frantzosen rayssigen nachgeuolgt vñ sich eerlich vñ wol gehalten vñ sonderlicher Graff Niclaus sich so hart vmb den künig angenommen das er im sein pferd erstochenn da hat sich der künig fast gewertt doch ist er, als d' hengst vnder im gefallen ist, gefangen worden Vnd wöllen jr vil yetzo den kunig gefangen haben, die vnsern haben im selbs ein hauffen schweitzer Casconier vnd lantzknecht inn jrem außfal zugeordnet, die selbigen zuerhalten vnd darauf hinauß gefallen vnd sie perfortz geschlagen groß gut gewonnen, dañ sie jnen all jr läger geplindtert, Also hat vns Got auff disen tag, gegen vnsern feinden sig vñ glück geben, das wir dañ sein götlichen gnaden billich dankbar sein sollen vñ wöllen, Vnd sein also sampt denen so ertruncken, Ob zehentausent man tod geschlagen worden darunder vil güter leüt vmbkommen, ich acht das wir auff vnser seiten vber vierhundert man nit verlorn Vnd haben sich des Frantzosen lantz-

knecht dapffer gewerdt, Doch der merer tayl dz gloch schon bezalt, vnd haben vil guter gefangen [4 b] Nemlich den Künig von Franckreich den küng von Nauarra, des Künig von Schotten bruder Fridericum de Bosula, Graff Wolff von Leyphen, den Brandecker, vnd sunst vil mechtiger Frantzösischer herrn der namen wir yetz nit wissen ist.

ɑ Die namhafften so auff des frantzosen seyten vmb kommen vnd auff der waldstat blyben sein, der von der Weyssen roßs von Engelland, des Hertzogen von Luthringen bruder, der von Pelice, vnd sunst vil namhaffter herrn, wölche nit gefangen sein worden all erstochen, wir haben auch den feinden genummen xxxij: stuck bichsen, vnd der schweitzer so gefangen, vnd wid' ledig gelassen, sein bey vierthalbtausent, Es sein auch sunst vil lantzknecht gefangen, vnd der Langenmantel ist erstochen worden

ɑ Jörg von Fronsperg.

ɑ An die Fürstlich durchleüchtigkait von Osterreich. etc.

Den hernachuolgenden zedel hat herr Caspar Wintzerer Ritter etc. der F. D: von österreich zu geschriben.

ɑ Item der Schweitzer hauptleüt sein xxviij gewesen die andern sein all erstochen. Item ain Graff von Nassaw, Graff Vlrich von ortenberg. [5 a] Des hertzogen vonn Luthringen bruder, der hertzog von Suffort, von der weisen roßs, vnd ain herr von Fleckenstain, zwen vonn Pauia, vnd über fünfftzig vom adel die all zufuß gewesen sein.

ɑ Item ob tausent grosser herren auß Franckreich seindt gefangen, der namen Ewer. F. D: Ich hernach zuschicken will, der Admiral vonn Franckreich ist erstochen, der herr von Pelice erstochen, des Künigs stalmayster Monß. Galliatz ist erstochen, vnd vil ander treffenlicher herren

ɑ Item, dreütausent, dreühundert vñ fünfftzig sein gefangen vñ biß in fünfftausent, fünf hundert erstochen.

[5 b] **Hernach volgen die gefangen, in der schlacht vor Pauia, am tag Matthie Kayserlich Maie. gepurt tag geschehn am 24. tag Febru. Anno etc. XXV.**

Erstlich die Fürsten

Künig von Franckreich
Künig von Nauarra
Herr von Sant Poll
Franciscus Margraff von Salutz
Loys herr von Nauers
Der fürst von Telamon

ɑ Annder groß Herrenn.

<table>
<tr>
<td>Hauptleütt über Kürischer vnd des Künigs ord ens Ritter Brü der.</td>
<td>Herr von Fays marschalck
Herr von Riens
Herr marschalck Memoransi
Herr von Bryon
Herr Grandmaister
Herr Vitzthumb von Schartres
Galiatzo Vistonte
Herr fridrich von Bozole hauptman über kürischer vñ fußuolck</td>
</tr>
</table>

Des grossen Hoffmaisters sun
Der Gubinator Liuiosin
Herr von Santa Mesina, Camerdiener vnd hauptman über fünfftzig kürischer
Herr de la Rossa hauptman über fünnfftzig [6 a] kürischer
Freyherr von Biron
Herr von Bonauall

Herr von Mompossat, auch ainer von der Canuer weiland des herren von Byrol bruder

Herr von Bomorol

Der Amman von Pariß

Herr von Viry

Herr von Scharon

Freyherr von Burentz

Des grossen Cantzler auß franckreich Sunn

Herr von Nanckay leutener der hundert hertschurs von der Guardi

Herr von Boysi.

Herr von Lorgos

Herr von Mogni

Herr von Krot

Herr von la Gutsche

Herr von Montigen auch ainer von d'Camer,

Herr von San Marschalck vnnd sein Bruder

Herr Marschalck von Ariminach haupttman der pherd vnd über die Artillerey

Vistonte von Lauedan, vnnd sein Bruder,

Herr von Clagetton des Künigs hoffmaister

Herr vonn Potton, Edler vonn der Camer

Herr von Kamgni hauptman über c. hertschier

[6 b] Herr vonn Dambigny Haupttman vber die Schot von der Guarden:

Grosoyse, sein vetter

Herr von Dubigen:

Herr von Newbald.

Der herr von Tornenson.

La Roscha Egmondt.

La Roscha des herren von Lencken leutener.

Herr von Clarmont.

Herr von Pontiers.

Herr von Barbasiens.

Herr von Florantzi von Arnberg hauptman vber kürischer, vnd öberster vber die schweitzer.

Herr von Rion leutener vonn der gesellschafft des herren von Santa Mosina.

Herr von Koysy.

Herr von Mondtschanij.

Herr von sant Geron.

Vistonte von Stanges leutener von des obersten hoffmaisters gesellschafft:

Vnnd sein Sun.

Herr von Anschi des frantzosischen fußuolckß hauptman General.

Herr von Margiron.

Der hauptman im wauldt.

Herr von Ruffeck.

[7 a] Herr von Boues des Künigs hoffmaister.

Der hauptman Prepont.

Herr Chadet von Duras.

ɑ Vnd sein sunst vil des Künig von Franckreich hoff gesind gefangen, Edel amptleüt, schreiber hartschier von d'Guardi, Pfeñingmaister vñ ander hoffgesind, vnnd fast vil schweitzer vnnd Walhen darunder sein fünff oder sechs Hauptleüt, vnd Hans von Landeck, Brandecker, vñ der jung Graff von Luphen.

ɑ Groß erschlagen Herren.

Franciscus des hertzogen vonn Luthringen bruder.

Herr von Tramoille

Herr Admiral

Herr von Pellitze

Herr Marschalck von Schambantz

Der obrist stalmaister Galiatzo von sant Seuerin:

Herr von Busy de Amboyso

Hertzog von Suffort von der weissen Rosen.

Graff von Dondoure

Herr von Coment von Amboyse

Herr von Moreta

[7 b] Hauptman Fridrich Cathauge leutener über die Guardi

Der prouoß am hoff

Herr von Saignon

ɑ Vnnd sunst von Frantzosen Lantzknecht vnd Schweitzern fast ain grosse anzal, Wölcher namen wir nit wissen, Aber der Diespach vnd ander hauptleüt von Aydgnossen sollen erschlagen sein etc.

New zeytung.

Die Schlacht des Turckischen Keysers mit Ludouico etwan König zu Vngern geschehen am tag Johannis entheuptung. 1526.

Item des Türcken feyndtsbrieff, König Ludouico zugesandt vor der schlacht.

Item eyn kleglicher Sendbrieff so die Vngern dem König jn Polen zugeschickt, nach der schlacht.

Item etzlich naw getzeyten aus Polen.

New zeytung vom Babst zu Rome am .xxvij. tag Septembris geschehen. 1526.

[2 a] New zeytung.

DEr Vngerische, vnd Behmische König Ludouicus, Ist auß gezogen vngeuerlich mit dreyssig tausent reysigen, vnd mit etlichen Tausent fußknechten, vñ seynd zwischen Offen, vnde Funffkirchen zusammen kommen Do hat der Turcke eynen verloren hauffen, auff zwey Tausent man, lassen, auß eynem tale an den Königk zihen, Dañ der Türcke hatte, das grosse tael eyngenomen, zu den ist der Königk mit seynem höre gezogen, vnd sie alle erschlagen, Dornach biß zu den andern Türcken getzogen, Des verhoffens er wolde sie alle jm lager vmbbrengen vñ hat der Königk alles seyn geschutz lassen abschissen, Ist aber alles obenhyn, geflogen, Dem Türcken keynen schaden gethan, dar nach ist der Königk mit seynem höre auf den Türcken getzogen, Do hat sich der Türck außgebreyt mit seynem höre vnd mit grosser gewalt auff den Königk getzogen, mehr dann zwey mal hundert Tausent man, vnd mit achthundert büchsen groß vnde kleyne vnder sie geschossen,

vnde des Königes volck jn die flucht gebracht, yhr bey dreytzehentausent erschlagen, Das der Königk kaum vngeuerlich mit hundert pferden entrandt ist, vnde jm flihen jn eynem gantzen küriß ersticket, Dan er wart geschossen, auch seyn pferth, Das aber der Königk gewiß todt sey (dem Gott gnade) so haben die von Preslaw offentlich auff dem marckte, an allen vier ortern, lassen vorkunden, vnd verbieten, Hochtzeit, Kirmes, Dantzen, vñ alle Seytenspyl.

[2 b] Die schlacht mit dem Türcken, vnd dem Königk auß Vngern, ist geschehen an Sanct Johannes entheubtung, ader am acht vnd zwentzigsten Augusti zu morgens frue vmb sechs angehaben vnde hat gewert bis vmb drey, auff den abent, vnd ist auff beyden seyten viel volckes todt blieben.

Item der Türcke hat dem Könige jn Vngern, mehr dan .lxxx. grosse buchßen genomen.

Item mehr dan funfftausent Hacken Buchsen.

Item zehentausent handtbuchsen.

Item mehr dann viertausent wagen:

Item auch etlich hundert kleyne schiff auff dem wasser.

Item funfftausent grosse wolbeschlagen schiff darynne viel volckes gewest ist.

Item etzlich tausent mann jn den schiffen die alle erschlagen sind.

Item der Türcke hat vber lxxx. tausent böse christen bey yhm Dann die Venediger, der Babest, vnnd Frantzoß, haben dem Türcken mehr dann .lx. tausent knecht zu geschicket, die ym gebirge haben gelegen, bey den schwartzen Pawern, auch der Pawrn, seynd viel zu dem Türcken getzogen, die bey den knechten waren zu Saltzburg.

Item die knechte vnd Pawern die vmb Wirtzberg lagen, seyn viel widderumb auf, vnde seyn etzlich hundert auff dem wasser Dunaw, zu dem Türcken gefaren.

[3 a] Item viel vorlauffen Pfaffen vnd Monche, zihen zu dem Türcken.

Item der Türcke zeuhet etzlich meylen langk.

Item yhr solt wissen das der Türcke hat mit dem Tatern eyn groß vorbuntniß gemacht vnde dem Tattern geschrieben das er mit aller macht sal dem Könige jn Polen widder jn seyn landt fallen, vnnd den König gantz vñ gar vorterben Also ist der Tatter auff

gewest mit viel tausent mannen, das auch der König mit sampt der Königin auß Crackaw gewichen vnnd gen Margenburg jn Preussen geflogen, dan er hat itzt zur zeyt wenig hulffe widder den Tatter, Der Tatter hat auch viel volcks dem König von Polen hynweg getrieben, Gott erbarme das.

Item am funfftzehenden tage Septembris hat der Türcke Offen eyngenomen mit grosser gewalt, vnde yhr viel erschlagen, vnd do der Türcke auß Offen zog do satzte er bey zweytausent Türcken jn die stadt, das sie die stadt solden bewaren, Da aber der Türcke weg kam, do schlugen die Burger die Türcken zu todt, Do dem Türcken die botschafft kam zog er widerumb auf Offen vnd schlug die Burger alle zu todt vnde satzte ander Türcken dor eyn.

Item die Flecken adder die stedtlyn vber der Tunaw hat er gar außgebrant, vnde alles volk Junck vnde alt zu tode erschlagen, auch etlich vorbrant, etliche ertrencket, Gott sey yhn allen genedig.

[3 b] Item als balde dornoch zog der Türcke auff Preßburck, Do santen die burger bey eylff hundert Junckfrawen dem Türcken entkegen vnd liessen den Türcken vmb gnade bitten, also nam der Türcke die bette an, aber die Junckfrauwen musten alle jm höre bleyben, Dan der Türcke gab befelh man solde sie heyssen jn das hör gehen, do worden die Junckfrawen gemeyniglich alle zu schanden gemacht, vnd wilche nicht yhren willen wolten thun die worden alle erstochen, also das sie schyere alle erschlagen worden, Dor nach zogk der Türcke mit grosser gewalt jn die stadt, vnde lies yhr viel köppen, vnd erstechen, vnde besatzte die stadt mit seynem volcke, Dor nach gedacht er auff Wyen zu zihen, aber als man saget ist es vorblieben.

Item die Königin von Vngern nach dem als yhr herr tod was, lies sie yhr Königlichen schmuck, als kleyder, kleynet, vnd ander geredt auß Breßburg gen Offen holen, aber die Vngern haben yhr dasselb alles genommen, Dartzu die Königin yn das Schlos zu Offen, Ehe dann es der Türck erobert, nicht kommen wollen lassen.

[4 a] Der Turckischen Keysers veyndts brieff wydder den König aus Vngern.

DEr Turckisch Keyser vnd durchlauchtigst son Machameti, Königk zu Babilonien, Königk der Samariter, König der examiter, Königk zu Persien, Königk der Moabitern, Königk jn Egypten, vñ eynhutter der dreyer wasser, eyn vorweser odder Probst, des yrdischen Paradyß, vnd eyn schutzer des grabes des gekreutzichsten, vom auffgange bis zum nydergang der Sonne, eyn Königk vber alle Könige, vnd eyn Herre aller herschender, eyn Furst aller Fursten, eyn eynigk kleydt des Grossen Gots Sabaoths vnd Machameti Von Sardonen, vnd yhr Rathgeber, vnd eyn voruolger des Christen glaubens etce.

Dem durchlauchtigsten Fursten vnd Herren Ludouico, Königk zu Vngern Beystgtemet eyn Königk der Türcken, grust dich, vnd itzt das du weyst, dem nach vorhanden ist, die zeyt vnser feyndschafft, das wyr jn dem ersten vnserm eynzuge, die deynen haben erobert vnd begerst mit vns zu streytten, das wir vorstehen, das du weyst, das wir den halben teyl der weldt vnderworffen haben, mit vnserm gewalt, vnter vnser herschafft derhalben wir furgenomen, vnnd wollen die Grentze, vnser herschafft machen, biß zum ende der weldt. Ist dir nicht jn deyn gemute gefallen? oder gedenckst du nicht? das ich aus meyner schos so viel [4 b] vormag das ich widder deyne gantze gewalt streytten kan? Vnd weys noch wol als ich deyner Großmechtickeyt hab gemelt viel reych meyner Herschafft vnd gewalt habe vnterworffen, vnde sehe deyn reych an wie eyn stall, kegen den reychen so myr vnderworffen, mit welcher Erbschafft byn ich vnd deyn reych. Dann es ist mir fur augen, so ich dem nach nicht jn den selben gegen heyten gewest byn, sondern

schlecht hynweck zu reden, so ich vberwunden vñ erobert habe, deyne Grose stadt, wil ich mit meyner grossen gewalt anfechten Offen eynnemen, vnd selbst personlich wil ich dich mir zu eynem pfandt haben, vnd deynen glauben, den du mit den deynen helts vnnd des gekreutzigsten will ich gentzlichen außleschen, vnd vber das deyner ordenung vnd dem Christen glauben eyn stylschweygung machen.

Vnd deyner zwen widder mich wil ich nicht furchten, vnd die fetten Fursten deyne diener wil ich jn die Joge spannen, vnnd den glauben den sie zugleych mit dir haben, wil ich jn der höhe von dyr nehmen so lange biß ich auff eym roste beym fewer, dich auf opffer, vnd an die pfele stecke, vnd sie henge vnd also vortzere vnd hynneme, Auch nicht alleyn dich, sondern auch die andern, so aldo seyn vnder deyner gewalt, vñ solt vorstehen die deutschen, also dich, vnd mehr dañ dich wil ich besuchen, das ander so zu thun gedenck, vrsach halben, wil ich dir nicht schreyben. Gegeben zu Belgradt.

Am tage Sanct. Johannens enthaubtung ist die schlacht gewest, vmb zwey vnd zwentzig hora am gantzen zeyger, Item dinstag fur der Weychfasten acht tag hat der Türck Offen eyngenomen mit gewalt, Ist starck zu wasser vñ Landt bis jn zweymal hundert tau- [5 a]sent, hat acht hundert Buchssen cleyn vnd groß, hat dem König zu Vngern vnd Behemen, genomen sibentzig bis yn achtzig gros geschoß, vier bis jn funff tausent hacken buchssen, zehen tausent handt roren, vier tausent wagen, etlich hundert schiff, bis yn funff tausent beschlagen schiff, ist der König etwan .xxx. tausent starck gewest.

Nachuolgen die am krige vorblieben was Herren gewest seyn etc.

König von Vngern vnnd Behem.
Bisschoff von Grone.
Bisschoff von Funffkyrchen.
Bisschoff von Warathin.
Bisschoff von Agren.
Bisschoff von Raub.

Bisschoff von Sinigken.
Graff George von Drenigk.
Steffan Schlick.
Albrecht von Guttensteyn.
NachZeschki.
Schywitz.
Kubonigk
Baltasar Hauwitz.
Draffi Johan.
Anthonius Polack.
Gabriel Berthun.
Thomas Steyge.
Johan Palchki.
Wolff von Euerßdorff.
[5 b] Steffan von Dormen.
Reyberitz.
Johannes Martinus gebrüder.
Der herre von Bascharode.
Heynrich Kuthenawer.
Mutzschma.
Her Troiko Hauptman.
Wilhelm vnwerth.
Pfeffkate Michel.
Peter Karaschky hoffmeyster.
Steffan Aryll.
Michel Buthmenichky.
Ladißlaus Forß.
Michel Keysser.
Frantz Erstick.
Joannes Policha.
Gabriel Kral der Königin hoffmeyster.
Blasius Subsagk.
Gros Anthonij.
Nicolai Josaw.
Bastian Bassare.
Frantz Thoraschkij.

Vnd viel andere mehr die alhyr nicht vorzeychent.

[6 a] **Eyn Sendebrieff der Vngern, in welchem angetzeygt wird, dem durchlauchsten hochgebornen Fursten vnd Herren, hern Sigißmundo König jn Poln, wie der Großmechtig Ludouicus etwan König jn Vngern mit todt vorblieben.**

---

dVrchlauchstiger hochgeborner Furst gnediger Herr, nach dem ewer Königliche Maiestat vns angelangt, vnd vormant, das wir, nach dienst vnd pflicht, mit radt vnd hulff, vnserem durchlauchtigisten hern vñ gantzen reych jn Vngern zuhulff kommen solten, daran thut ewer Maiestat nicht verbillich, Erstlich kegen Got vnserem herren, Zum anderen kegen gemeynem Christlichen nutz, wehen wolt doch ein solche grosse ferlickeit, als itzundt vorhanden, nicht vormanen? Wer wolt doch der seynen, ader seyner guetere, jn eym solchem zweyffelhafftigen außgang, Türckisches kriegs, nicht forchten? Wir haben beschrieben vnser höre, vnd musterung gehalten, vnd eyn außtzug wider den Türcken vorordent darzu allerley wercktzeug, welcher zum krieg gehörig, mit vleys zugeschickt, vnserem König, vnde Königreych jn Vngern, hulffe zuthun, dieweyl vns ßo eyn schleunige, christliche botschafft zukommen, des vngluckseligen, iammers vñ entpfangens schadens, vom Türcken, zugewant. Nemlich das wir vnsers Königs, aller herschafft, landt vnd leut, leyb vnd gut, beraubt seyn. vns ist auch jn solchen schriften angetzeyget worden, wie der wüttende hundt, der Türckisch Keyser, [6 b] weyt vnnd breyt landt vnd leute mit Buchsen, fewer, hunger, vnnd anderem jammer vorstört vnd verwust, vns ist auch angetzeygt worden, wie er die Königliche stadt Offen vberfallen, vnd alles daryn ermort, vnnd so vngütlich gehandelt, das er auch drey, vnnd zweygerigen kinderen nicht verschont. O wee des grossen yammers. O wee der verenderung der Könige, vnd aller ding,

welche ytzundt geschehen, das wir so jemmerlichen, den allervnschuldigsten vnseren Könige (welcher so gewaldiglich fur seyn vaterlandt, fur den ganzen Christlichen gemeynen nutz, seyn leyb vnd leben dargestreckt) vorloren haben, welcher nie keyns blüts schuldig worden, vnd doch seyn blüt, vmb Christliches glaubens willen, vergossen. Welcher auch vor erlich angesehen, vmbs glaubens vnd vaterlandts willen sterben, Wir haben auch das Edel landt Vngern, welches mit aller nottorfft wol versehen war, gantz vnd gar verloren, Wir seynt auch durch sulchen vnfal, So hefftig vnnd groß erschreckt, das wir auch nicht wissen, was wir thun ader lassen sollen, al vnser hoffnung, heyl vnnd trost, ist vns mit disem König entpfallen, wir werden auch fortan von tag zu tag, yhe mehr vñ mehr, mit betrubtnis beladen, vns wird auch (das got erbarme) jammer vnud not vnder augen gestelt. Dieweyl nun ewer Königliche Maiestat, solch jammer, gleych so wol als vns, betrifft, So bitten wir, von wegen des vorstorbenen vnsers Königs, gantz vleyssig vnd demutiglich, ewer Königlich Maiestet, woll solchen fale Christliches geblütes, vmb gemeynes nutz willen widerumb helffen auffrichten, vnd vns gnediglich zu hulffe kommen, vñ von wegen vnsers verstorbenen Königs (E. K. M. jm geblüte vorwant) auch allerchri[7 a]stlichen Fursten, euch widderumb rechen, vñ dem blütdurstigen wutterich, dem Türcken, widerstandt thun dartzu so viel wir vermögen, vñ jn vns seyn wird, wollen wir E. K. M. willig vñ gerne dienen, auch leyb vñ leben, vñ alles was wir haben darstrecken, alleyn das wir den grausamen wutterich vnd verfolger der Christen, den Türcken, vertreyben mögen, welcher sich vnderstanden alles Christliches blut zuuergießen, auch allen Christlichen glauben (da Got vor sey) vntertzudrucken vnnd außzutylgen, E. K. M. woll behertzigen vnnd betrachten das solch boßhafftig vornehmen des Türckens keynen fortgangk gewinnen möchte, wo mit wir E. K. M. gnaden wolgefallen beweysen möchten sind wir alletzeyt gehorsam.

New zeytung aus Polen So eyn gut freundt dem andern zugeschrieben hat.

ICh las dich wissen lieber freundt das der Türcke von Preßburg ist getzogen, jn meynung auff Wien zutzihen vnd die

stadt zuerobern, aber als man sagt, hat er sich abgewant, vnd ist willens mit grosser macht vnd stercke jn Merhern zutzihen, dasselbige landt gedenckt er gantz vnd gar zuuerterben, vnd außtzutilgen, vnd alles volck todt zuschlahen, vom jungsten bis zum eltisten (Gott wol yhm seynen willen brechen) Dann er kan das landt nicht alles mit seynem volck besetzen.

Item er lest seynem kriegsvolck alles was sie ge[7 b]winnen von golt sylber, gelt vñ ander farrender habe, Sonder Stedt, Schlösser vnd Dörffer behelt er fur sich, vnd mussen yhm die leute hulden vnd schweren, die sich an yhn geben, Vnnd lauffen yhm viel außgelauffen Mönich vnd Pfaffen zu.

Item so der Türcke das landt Merhern gantz vnd gar außgerott hat (wie er gedenckt zu thun) dornach wil er jn die Schlesien zihen vnd yhm das selbige land auch vnterwerffen vnnd gehorsam machen, Gott wol es vorhutten.

Item die von Breßlaw nhemen knecht an, vnd rusten sich auff das sterckist so sie komen, dan sie gedencken sich des Türckens zuweren.

Item man sagt auch das etzliche Stedt jn der Schlesien, vom Sacrament des waren leichnams Christi, wenig halten (Got erbarme das) Lassen auch nicht Meß halten, auch yhre krancken mit dem Sacrament nicht berichten, vnd sterben also an alle Sacrament wie die vnuornunfftigen thyre, welches zuhören gantz erschrecklich ist.

[8 a] **New zeytung vom Babst zu Rome, welche am .xxvij. tag Septembris geschehen, vnd von Rome gegen Augßpurg geschrieben worden. 1526.**

AVff dato ist eyn Post, aus Italien kommen, gebracht newe zeytung wie das Donagodimoncado eyn gewaltiger Fürste, vnde der Cardinal de Columna, jn K. M. namen, ym Königreych Neapolis, vnde sust auch, etliche viel tausent mann, zu rosse vnd fusse, zusamen gebracht haben, vnde vnuorsehen jn Rom eyngefallen, der Venediger botschafft gefangen mitsampt dem Babst, vnde den pallast, mitsampt dem grossen vnnd schönen gebeude, belliuidere, eyngenomen, vnde alles was der Babst, jn Rome vnde vmb Rome hat, haben sie geplundert, Auch viel Cardinal geplundert, vnd habens alles wollen vorbörnen. Aber es wart fride auffgenomen, auff drey Monat, mit dem Babst, Also das der Babst alles seyn kriegsvolck vmb Meylandt, vnd jn allen andern orthen, hat abgeforderth. Dartzu, hat der Babst den knechten Dreysig tausent ducaten mussen par vber geben, vñ sich K. M. vmb dreymal hundert tausent Ducaten auff etzliche zil vnd zeyt zubetzalen vorschrieben, Des etliche Cardinal vñ herren, dem Babst vorwandt K. M. zu pfandt gesatzt, die haben sie alle mit yhn hynweg gefurt, Vñ man vorsicht sich eygentlich sie seyndt fort auff Meylandt zu getzogen, Darneben saget man auch, das sich Cremona den Venedigern ergeben habe, Man handelt albie zu Augßpurg gantz sere jn der sache, vnd nimpt knechte auff, vnde schickt sie dem Keyser jn Italien widder den Frantzosen vnde seynen anhang.

Neue zeytung was auf den Zweintzigisten tag des Monatts Septembris durch das Kayserisch Kriegßuolck gegen dem Babst, vnnd andern yn Rom, mit dem Ernst gehandelt worden ist.

[6 a] NEmlich Als des Bapsts vnd Keyßerlicher Maiestat kriegßvolck aus dem Künigreych Neaplas: Nemlich, Doñ. Hugo de Monchada, von Kayserlicher Mayestat wegen, Auch die Coloneser, mit sampt jrer grossen rüstung auff Kayßerlicher Mayestat seytten vnd dero zu gutem gegen einander gelegen seind, Nemlch Kay. May. vnd der Coloneser volck, zu Morinj vnd Grata ferrata, vnnd der Babst sein volck, auch vmb, vnd in Rom ligen gehabt, Nachmals haben sy sich mit einander vertragen vñ ein Tregua, odder anstand auff etlich Monat gemacht, darauff sich der Babst verlassen hat, vñ sein Kriegßvolck so er gehabt geurlaubt hat, So haben sich auch die Kayserischen vnd Coloneser, mit yrem volck, in das Künigreich Neaplas gethon.

¶ Aber Doñ. Hugo de Monchada als oberster vber Kay. May. volck, vnd die Coppi de Colonese, als nemlich der Cardinal Colona, Signori vespasionia, Colona sich miteinander geraten, vñ ein heymlichen ainhelligen anschlag gemacht Daselbst zu Rom den Babst vngewarneter ding wie dann beschehen zu überfallen, haben sich jhm Künigreich erhöpt, vñ vngeuarlich Viertausent [2 b] zu fuß vnd mit tausent geringen pferden, bey tag vnnd nacht furt gezogen, vnnd irn verstandt der massen gehabt, Auch all Pässz auffgehalten, das man yr zu Rom nichts war hat genomen, biß sie vntz zu Rom seind kommen, darauff auch vom hauffen sechshundert geringer Pferd genomen, die stat thor bey tag vnd nacht einzunemen verordnet, auch als pald drey thor, Nemblich porta de sancto Johanni

Porta de sancta Maria maior vnd Porta Latina. Auch on yeder port mit zwey hundert pferden halten lassen, Darnach seind sie mit dem gewaltigen hauffen hynach getuckt vñ in Colona komen, Alda haben sy sich in die dritte stund gewört vnd reseruirt. Auch als bald ir ordnung gemacht, vnd vernemen lassen in die Burg zu ziehen, vnd das Palacium in namen Kayser. May. einzunemen, Auch das schloß sancti Angeli. Vñ sind also durch die transiurn die new straß gezogen, Auch also an die port sancti spiritus komen, Wiewol die port verspert vnnd vermachet. Auch mit zwey hundert knechten also in eyl besetzt gewesen ist. Auch die Römer noch das Populo kein wör odder arma von des Bapsts wegen gehabt noch annemen haben wellen, seind sye vber den Perg zu sancti spiritu hynein komen, Vnnd die knecht ihn die flucht geschlagen, Auch die ge-[3 a]dachten port, von stund an auff geprochen, Vnd den andern hauffen mit dem geschütz hyneyn gelassen haben, seind also fur das Palacium gezogen, aber alda nyemands gefunden, dañ sich der Babst in der eyl vñ gehaym in das Castell sancti Angeli gethon, vnd die Schweytzer Gwardia bey im gehabt hat, Also haben sy die phort an den Palacium auffgestossen, vnnd dardurch hynein komen, auch das Palacium sackisyert od' geplündert, dariñ vil guts gefunden, dañ in der eyl nichts nit hat mügen geflechnet werden.

¶ Sie haben auch dem Babst, Salana roba, auch die Capell vnnd sacristia der Capell. Auch Sancti Petri sackisyert, vnd in vil andern heüsern schaden gethon.

¶ Als bald der Babst das, nit schertz sein, vernomen, hat ehr mit Doñ. Hugo sich zu vertragen handeln lassen, Darauff Doñ. Hugo zu Gaysel vnd pürgen den Cardinal Cibo, vnd den Cardinal Rudolffi so gegenwertig geweßt, begert, Auch sich gedachte Doñ. Hugo zum Babst in dz Castel sancti Angeli verfyegt, Vnnd nit yhmals man saget beschlossen, das der stillstand vier Monat lanng soll sein, Es soll auch der Babst das kü[3 b]nigreich Neaplas nit offendiern des gleichen dye Kay. May. gegen im weyter nicht thun.

¶ Der gemelt Babst soll auch sein volck in lampardia, in Fünfftzehen tagen den nechsten abfordern, oder wo er das der pündtnus halb nit thun mecht, ihnen den Kayserischen Dreyssig tausent ducaten, des zu bekrefftigung hat inen der Babst zu bürgen in die hand geben, Doñ. Philippo storgj. Weyter soll inen noch Jacob Saliuaten son, d' diser zeyt nit beyhendig gebesen, auch zugestelt,

vnd vberatwort werden, Darumb hat inen der alt Jacob Saliuat Achtzig tausent ducaten, biß zu vberantwortung seines sons verschriben.

¶ Also seind nachmals die Coloneser mit dem volck hynwegk gezogen, vnd ist allain Doñ. Hugo biß zu auffrichtung der abred, zu Rom beliben.

¶ Es ist auch die gemain sag zu Rom, das das volck zu Marini Grata ferrata auffhaltten, biß aûff weytern beschayd. Auch teglich schreyen Imperio Imperio vnnd Liberta vnnd Colanca. etc, Darauß zu vermütten, das durch schickung des Almechtigen, die Kay. May. als vnser rechte vñ von Gott gegebne oberkait, die Kron vnd Ere [4 a] zu Rom erheben vnd behalten wirdet.

¶ Wiewol gadachter Doñ. Hugo, ihn Rom hat durch die Trumeta lassen auß rüffen vñ vmb plasen, das sich niemant fürchte oder in schrecken setze, Dann er werde sonst gegen niemandts von Kay. May. wegen nichts nit handeln, oder furnemen, odder dasselb zu thun gestatten. Aber vnangesehen solchs beruffs, haben etlich ihn Rom auß forcht überfals, d' gemainen knecht, was das böst gewesen, an gwarsame end geflechnet, vnd an sichere ort gepracht, vnnd dardurch nur das geschryen, wie vor auch angezaygt ist, Imperio Imperio. etc.

Warhafftige neüwe zeitung Von dem krieg zwischen Keyserlicher Maiestat, dem Hauß von Burgundi, Stifft Vtricht, vnd Hertzog Karol von Gellern etc. Wie das ergangen vnd gehandelt worden bis auff Natiuitatis Marie, des achten tags Septemb. An. etc. XXviij.

(Drei Holzschnitte)

Summa der Schloß vnd Stett, so die Burgundischen dem Hertzogen von Gellern abgewonnen habent etc.

Das Plachhauß zur Schwartzenschleüß, das Plochhauß Wilsen, das Plachhauß zur Kuburg, die statt Hassolt, das Plochhauß Gigginbot, das Schloß Altanar, das Plochhauß Wilp, die stat Hatam die stat Harderwick, stat Trelburg, das Schloß Hülckensteyn, das hauß zur Ems, das hauß zu Horst, stat Reina, stat Vtricht etc. Cum gracia et Priuilegio C. M.

[2 b] DEmnach Kayserlich M. Das hauß von Burgundi, der Stifft Vtricht, vñ Hertzog Karol, von Gellern etc. lange zeyther in groser auffrur, krieg, vnd vneinigkeyt gestanden, darunder vil Stett, Land vnd leüt große schaden entpfangen, Auch die Kauffleüt vñ kauffmans güter vor den Straßraubern, vnd schnaphanen, so der selbigen ort vnd end im Land zu Gellern enthalten, beschedigt, nidergelegt, vnd nit sicher bassieren mögen etc. Vnd als aber vnder vil vnd manigfeltiger handlung zwischen Kay. Mai. dem hauß von Burgundi, Stifft Vtricht, vnd Hertzogen von Gellern etc. die zwo Stett Schwol vñ Deffenter dem Stifft Vtricht vnderworffen, kurtz verschiner zeyt, in großer vneinigkeyt vñ auffrur gegen einander gestanden, von wegen eins zols, vnd' welcher widerwertigkeit die von Schwol die Gellerischen eingelassen, welche die Statt be-

setzt, vnd dem Bischoff von Vtricht etc. also vorgehalten, da hielten die Gellerischen dermaßen hauß, mit auffschöpffen vñ anderm etc. das die von Schwol fro warent, das sie jrer wider ledig wurden, schlußent die Stat porten vor jn zu, Wie dañ menigklich zu wissen ist etc. Kurtz darnach vermaint der Hertzog von Gellern mit zway tausent man in die Stat zu ziehen, vñ als er bey hundert starck zur porten ein kam do ließen die von Schwol den schußgattern hinder jn zufallen, beschlußent den Hertzogen vnd sein volck, also inerhalb bayder porten, vnd das ander Gellerisch volck, außerhalb der Stat etc. in summa vñ kurtz dar von, da ward ein vertrag gmacht, zwischent dem Stifft Vtricht, vnd Hertzogen von Gellern, das benanter Hertzog von Gellern furthin nit mer wid'n Stifft Vtricht solt thun, [2 b] darauff jm ein merckliche summen geltz vberlieffert ward. das ward nach inhalt des Gellerischen glaubens ghalten, in form vñ gstalt, wie hier nach auffs kürtzt, angezeygt wirdt etc. Also kumpt der Durchleüchtig, Hochgeborn, Fürst vnd Herr, herr Heinrich, Elect vnd confirmirt zu Vtricht, coadiutor zu Wormbs, Probst vnnd Herr zu Elwangen, Pfaltzgraff bey Rhein, Hertzog in Bayern etc. Zu disem Krieg, vnd ist der anfang vñ vrsprung diß gegenwertigen Kriegs, da her erwachsen etc.

Item kurtz darnach, wurdent die in der Stat Vtricht, Geystlichs vñ Weltlichs standts, auch zwitrechtig vnder einander, also dz ein parthey was mitt dem Hertzog von Gellern dran, die ander parthey mit benantem Landsfürsten von Vtricht etc. hat es sich begeben auff S. Peters ketten feyr, prima augusti, des xxvij. jars verschinen das benanter Landtßfürst, von Vtricht etc. zu Vtricht hat wöllen einreitten mit dreyhundert Pferden, vñ vnder den partheyen Geystlich vnd Weltlich etc. Frid vnd einigkeyt zu machen, alß sich dañ einem regirenden Landsfürsten wol gezimpt etc. vnnd als er von Wick auß zu Vtricht für die porten kam, habent sie die porten vor jm, alß jrem Landtßfürsten, zugschloßen, vñ jn nit eingelassen etc. also ist benanter Bischoff etc. mitt seim volck, wider hindersich gen Wick zogen, Als aber der Hertzog von Gellern die grossen zwitracht vnd meyterey vnder den von Vtricht Geistlich, vñ Weltlichs standts, vernomen, als bald darnach, des dritten tags, quarta augusti, ward den Gellerischen von den Conroodisen zu Vtricht, durch grosse verreterey, vnd geschwinde practica, die porten zu Vtricht geöffnet, vnd eingelassen, erstlich zweyhundert starck etc.

vnd aber kurtz darnach kament jren der Gellerischen, noch achthundert ein, das sie also bey [3 a] tausent starck, zu roß vnd fuß, in der Stat warent, vnd alß sie nun vermainten, mit den andern partheyen in der Stat Vtricht, so auch Gellerisch, vnd mit jn dran warent, der Stat starck genug zu sein, regierten nach jrem wolgefallen, vnd hieltent die Stat also perfortz inen, also lang vnd in maßen wie hier nach gehört würdt etc.

Als aber benanter Fürst von Vtricht die sachen vermerckt, rust er sich auch zum Krieg, nam volck an zu roß vnd fuß, vñ schlug ein vesths plochhauß zu Wick vff der vart, drey meyl von Vtricht gelegen etc. da schlugent sie jhr feldtläger, vnd schicktent sich zur weher, mitler zeyt nam der Hertzog von Gellern das Stetlin Reina ein, vnd ein schloß das hauß Zürheüst, das brach er ab, vnd furt die steyn zu Reina, das Stetlin darmit zu beuestigen etc. vñ als benanter Landtsfurst von Vtricht etc. eyn zeytlang gegen den Gellerischen vñ den von Vtricht zu feld gelegen, vñ sichs dem winther nahet, zugens ab, besetzten jhr Stett vnd Schlößer nach noturfft, vnd rustent sich zum winther läger etc.

Nachfolgens auff Assumptionis Marie den fünffzehenden Augusti, des xxvij. jars verschinen, nament die Gellerischen die Stat Hasselt mitt verreterey ein, begab sich vff ein sampstag, als zu Schwol, ein meyl von Hassolt gelegen, wochen Marckt was, vnd etzliche Burger von Hassolt auch, auff den Marckt gezogen warent etc. des die Gellerischen gute kundtschafft hetten, rusten sie ein schiff mit volck zu, vñ was das volck vnden im schiff verborgen, vñ oben auff hetten sie holtz vnd reiß geladen, als furtent sie es feyl in der Sat zuuerkauffen, der schiffman was ein Burger auß der Statt, mit dem portner vnd menigklich wol bekant, der was der Stat verräter, der gieng erstlich vnder die porten, vnd sprach dem port- [3 b]ner zu, vñ sahe sich also vmb, ob jemandts vmb die weg were, vnd als es noch in der morgen früe was, blieb er vnder der porten ston, vnd schrey den schiffknechten zu, sie solten das schiff in die Stat füren, als sie dañ thaten, vñ so balt das schiff in die Stat kam, do gab jnen der schiffman der verräter, das loß vnder der porten, do sprungen die Gellerischen, so in dem schiff verborgen warent herauß, vnd lieffen vnder die porten, schlugen den portner todt vnd nament die porten ein, vnd als sich aber in der selbigen nacht bey fierhundert Gellerischen vor der Stat verborgen hetten,

fielent sie als bald auch zu der porten ein, nament also die Stat ein, vnd schrugent Geller geller etc vnd wer sich zu wehr wolt stellen, schlugent sie todt, vnd hielten also die Stat mit gewalt inen, sterckten sich ye lenger ye mehr, zwungen vnd trungen die Burger, nach jrem gefallen, das weret den selbigen winther vmb, bis zu Pfingsten zu, wie dañ hie her nach gehört württ etc. kurtz darnach ward der selbig Schiffman vnnd verräter zu Amsterdam gefangen vnd enthoubt etc.

Nachfolgens lies der Hertzog von Gellern, drei veste Plochheüser schlagen, zwey für die Stat Kampa, dz drit auff der schwartzen Schleüsz, ein halbe meyl von Hassolt vnd blyb das Gellerisch fuszvolck also zu Feld ligen auff d' Kuburg, bis dz selbig plochhaus auch gebawe wardt darnach besetztent vnd beuestigten die Gellerischen die Plochheüser, versahens wol mitt aller noturfft, die drey Stett Kampa, Schwol, vnd Deffender, dar ausz zu bezwingen, kriegten vnd raubten, also auff einanderen den winter vber etc. vñ trungen benante dreistet auß den plochheüsern, das jnen keyn vitalia möcht zu kummen etc.

Als aber dz Hausz von Burgundi den hochmüt vñ grossen vberlast teglichs von den Gellerischen sahent, vñ [4 a] vermercktent, nament sie auch Knecht an, vnd schicktent erstlich drey fendlein Knecht, für die Kuburg, das was ein vests wol erbauwens Plochhaus, mit Dämen, wasser gräben vnd anderer notturfft, zur wehr wolgerüst, das mans nit wol belegern mocht, auch mit fünffzehen hundert Knechten wol besetzt, geschach der ersten wochen in der vasten, kament die Burgundischen, als sie jr gute kuntschafft hetten, bey stiller nacht für das Plochhauß belegertens rings vmb her, vnd stunden die Knecht eins theyls in der ordnung im wasser, biß vber die gürtel, darmit luffen sie jnen den vortheyl ab, das sie sich gegen jnen weren möchtent, als aber des morgens früw, brachtent sie das geschütz dar für, vnd kament noch fier fendlein knecht von Kampa, Schwol, Deffenther, vñ die Friesischen knecht zu jn, lagent daruor fier tag vnnd nacht, schußens wol zum sturm, vñ tratten, den sturm mit werhafftiger hand an, vñ gwunnens darnach mit dem sturm schlugent alles das zu todt, das darinnen was etc.

So bald aber die auff dem andern Plochhaus zu Wiltzen an der Deisel gelegen, die botschafft vernament, wolten sie der schlapen nitt erwarten, zunten benants Plochhaus selbs an, liessens prinnen

vñ luffet dar von.

Darnach zog man für die Schwartzenschlüsz, das drit Plockhaus, vnd als mans belegert, vñ fier tag darfür gelegen was, gabent sie sich auff, iñs Keysers handt, da ward jnen zugelassen, Frey abzuziehen, vnd zu bassieren, mit jr hab vnd gut etc.

Item mitler zeyt als die Burgundischen die Plochheüser gewunnen, vnd einnament, zogent die Gellerischen, die der zeyt zu Vtricht lagen, gen Greffen Hag, da das Key. Regiment, vber gantz Hollandt sich enthalt, geschach auff den andern Freytag in der vasten, fielent sie ein vn-[4 b]versehener sachen, vnnd wer sich gegen jn zur wehr stelt, den schlugent sie todt, stiessent die Heüser auff, vnd plunderten, vñ beraubtent menigklich, nament da ein groß vnzalbar gut, von goldt, silber, credentzen, Edlem gstein kosparlicher Kleydung, von samat vñ seyden etc. als dañ solche Großmechtigen Herrn, des Kayserlichen Regiments gewonlich bey jn habent etc. Auch was sie funden in allen Burgers heüsern, gelt oder geltz werdt, alles mit in hienwegk, nach Vtricht gefürt etc. vber das alles habent sye die Burger vnnd armen gemaindt, noch vmb xxviij. tausent Goldtgulden geprantschatzt darfür habent sie fier von den mechtigsten vnd reichsten zu Burgen, mit jn gefurt etc.

Der selbigen zeytt, zoch Fridrich von Zyemeris, ein Oberster des Bischoffs, von Vtricht etc. zu Wick Durstat auß, mit vj. Hundert Knechten, vnd lx. Pferden, zugent zwischen zweyen wassern, dem Reyn vñ dem Wal, ins Landt von Gellern, ein raub zu holen, vnd auff der wider ker seindt die Gellerischen mit x. Fendlein drey tausent starck für sie kommen, do hat der vorbemelt Kleiner hauff, benants Fürsten von Vtrichts volck mit gewalt wöllen durch jre feynd, die Gellerischen schlagen, vnd als sye zu samen traffent, bliebent von dem kleynen hauffen vierdthalb hundert todt, von Reütern vñ Knechten etc. Da kam keiner vngefangen daruon, außgenomen einer, hat sich mit xviij. wunden, vnder den todten enthalten, vñ ist in der nacht, also kranck vnd muternackent drey meil gen Wick durstat kumen, vñ die Botschafft angezaygt, in fierzehen tagen darnach ist er auch gestorben, vnnd wardt der Oberist Juncker Fridrich von Zyemeris selbs auch mit fünffzehen Edlen von den besten gefangen, die Haubtlewt, die diessen hauffen gefurt habent, was [5 a] Beltz von Busch der bleyb todt, Peter von Lützelburg ward gefangen, Pfeil von Amorßfurt auch gefangen etc.

Vnlang darnach zugent die Gellerischen in die Mayerei von Busch auch eyn raub zu holen, vnd in jrem widerker, kamen die Burgundischen hinder sie, namen jn den raub wider, vnd blibent von ix. hundert Gellerischen xv. lebendig, die andern alle erstochen vnd erschlagen.

Auff den hohen Dornstag in der Karwochen zog Schenck Jörg von Dautenberg Keyß. Maiest. Stathalter in Frießlandt, für die statt Hassolt, mit drei tausent knechten, die statt zu belegern, vnd als er bei acht tagen dar vor gelegen, vnd noch nit geschantzt, auch mit geschütz vnd anderer noturfft noch nit versehen etc. Fielen die Gellerischen von Hassolt auß der stat in das leger, vnd triben die Burgundischen eyn halb meil hindersich biß gen Schwol für die porten, da lag der reysig zeüg benantz fürsten vnnd Bischoff von Utricht etc. die truckten mit dem reysigen zeüg zur porten auß, vnd satzten in die feind, triben also die Gellerischen mit hilff Schenck Jörgen volck wider hindersich gen Hassolt zur porten ein, vnnd zur stundt belegerten vnd beschantzten sie die statt widerumb nach allem vorteyl, vnd ward jnen von den Burgundischen stetten etc. volck vnd geschütz zu geschickt, lagent also noch bei fünff wochen lang darfür, schossens zum sturm, vnd schossent die maur vnnd heüser glat ab, das das volck in der statt vnder der erden in den kellern must wonen, vnd als jnen ye lenger ye mer hilff vnd geschütz zu geschickt, da fieng herr Jörg Schenck an tag vnd nacht on vnderlaß zuschiessen, vnnd als das bei fünff tag vnd nacht werdt, vnd die Gellerischen in der stat sahent das keyn ablassung noch entsetzung da was, giengen sie auff den abent mit jren feulin, pfeiffen vnd trumen auff [5 b] der statmaur hyn vnd her, liessen sich sehn. Als sich aber die Burgundischen nit daran kerten, schussen on vnderlaß die nacht für vnd für, da fiengen die Gellerischen an vber die maur aus zu ruffen, also ließ mans ruffen sunder antwort, vnd schussen nichtz desterminder, da ermaten sie alle kriegs leüt so hoch, das jnen antwort gegeben ward, vnnd fragt sie was jr beger wer, Also begerten sie sprach zu halten, das jnen vergunt vnd zugelassen ward. Da gaben sie die stat auff ins Keysers hand, vnd nit mer widern Keyser zu thun, also ließ man sie ab ziehen vnnd bassiern mit weissen steblin, wie gefangen kriegs leüt etc. Vnd da sie eyn halb meil für die stat kamen, begegenten jnen die Gellerischen fünfftzehen hundert starck sie zu entsetzen vnd zu

hilff etc. das wisten die Burgundischen vor der stat wol, aber die in der stat wisten von der entsetzung nit, Als aber die Gellerischen sahen, das die stat verlorn was, zohen sie wider hindersich zuruck, vñ als die burger erstlich, wie gehört, vber jren danck mit verreterei Gellerisch gezwungen, bliben sie bei jrer hab vnnd gut, vnnd ward also die stat besetzt vnd eingenommen zu des Keysers handen etc. vnd was Juncker Hackfort öberster des Hertzogen von Gellern in der stat etc.

Nachuolgens ward der zug für Hatam fürgenommen.

Hatam ist eyn stat, mit wassergräben vnnd mauren wol bewart, mit eym vesten schloß etc. Darfür kam man auff eyn Sampstag des morgens, da wurden als bald drei leger für die stat, zu nechst an die statmaur geschlagen Her Flores von Eyselsteins leger, Schenck Jörgen leger vnd das Niderlendisch leger etc. vnd fiengen an on vnder[ß a]laß zuschantzen. Vnd als sie acht tag dar vor gelegen vñ geschantzt hetten, was auff eyn Freytag des morgens, fieng man an zuschüssen, schossen biß zu drei vren nach mittag, vñ als die knecht alle begirig waren, fing man an die statt zustürmen an dreien orten, das weret zwo stunden lang, vñ als die stat zum sturm noch nit geschossen was, vnnd die auß der stat so starcke wehr thaten mit schiessen vnd steyn werffen, mochten sies nit gewinnen, zogen widerumb ab in jren vorteyl, Vnd bliben in benantem sturm edel vnd vnedel hundert vñ zwentzig todt, do bleib auch Schenck Ernst von Dautenberg, Schenck Jörgen Key. Mai. stathalter bruder etc. Des morgens frü vmb fier vren wolten die Burgundischen wider anfahen zuschüssen, begerten die Gellerischen in der stat gnad, sie wolten in blosen hemendern auß gehn, also nam mans auff in gnad, ließ auch mit weissen steblin bassiern alle reüter vnd fußknecht, vnd die burger in der stat ließ man bleiben bei jrer hab vnd gut, nams auch zu gnaden ins Keysers hand.

Nachuolgens ist man für Harderwick zogen vnd vnderwegen haben jn die von Trellburg die schlüssel entgegen bracht vnd gnad begert, also wurden sie auch in gnaden auffgenomen.

Harderwick ligt an der Seekanten, vnnd ist eyn stat mit wasser gräben vnnd anderer wehr etc. wol versehen, das belegert man mit fier legern auch zunechst an die stat mauren, was herr Flores leger,

Schenck Jörgen leger, das oberlendisch leger, das leger auff der See zuschif, waren dreitzehen schiff zusamen gebunden, wie eyn Plochhauß, darauff waren schantzkörb gemacht, vnnd fünff Kartunen, darauß schoß man tag vnd nacht on vnder[6 b]laß, vnd als sich die andern leger nach allem vorteil auch geschantzt hetten, da fiengen sie an zuschiessen anderthalben tag lang, schossen die stat zum sturm, vnnd als sich gegen abent nahet, begerten die in der statt sprach zuhalten, da ward jnen sicheruug zugesagt, biß zu morgen frü, die weil solten sie sich beraten, wes sie sich halten wolten etc. also hatten sie sich die nacht beradten, des morgens vmb acht vren gaben sie die stat auff, da nam man die burger zus Keysers handen in gnaden mit jr hab vnd gut, die knecht ließ man bassiern mit weissen steblin zwo meil hin dan von der stat, vnd die reisigen die da lagen mit achtzig pferden, schlugen jren harnisch zustücken, vnd zogen auch zufuß mit weissen steblin daruon etc. Also gewan man die fier stet, Hassolt, Hatam, Trelburg, Harderwick innerhalb vij. wochen nach eynander etc.

Item als man den zugk für Harderwick fürgenomen, zerteylten sich die hauffen, zugen die Burgundischen für Harderwick, wie obgemelt etc. vnd der hochgeborn Fürst vnd herr von Vtricht etc. mit seinem heer, welchs der zeit auff der fart vnd vmb Amorsfort gelegen, zugen für Vtricht, geschahe auff den abent Visitationis Marie, des ersten tags Julij, als die Gellerischen eyns teyls auß Vtricht auff eyn raub gezogen, das stetlin Nerden zu plündern, des sie aber bemelts von Vtrichts vñ Burgundisch volck von etlichen burgern auß der stat gute kuntschafft hetten, die legten sich für Vtricht in die vorstat, vnd des morgens frü auff den tag Visitationis Marie zwüschen sechs vnd sieben vren zugents zu Vtricht für die porten, vnd wie sie der losung von den burgern auß der stat gut wissen hetten, das was stro vmb den arm, vñ als die vff der porten zu Vtricht vermeynten, es wer jrs volcks, vñ [7 a] kemen von der beüt her, fragten sies was die losung wer vnd do die Burgundischen etc. die rechten losung wisten vnd gaben, schlussen sie die porten auff, vnd liessents ein vnd da sie also starck hinein trungen, das die auff der porten wolt duncken, sie weren so starck nit auß zogen auff die beüt, liessen sie den schoßgattern fallen, vnd waren jrer bei achtzig in die stat kommen, die wurden in der stat verspert, vnd die andern vor der stat verspert etc. das hatten aber

die burger in der stat, der nit vil vber zwentzig was wol besunnen, vnd sich darnach geschickt, so bald sprungen sie zu den Burgundischen vnder die porten, vñ bracht eyn yeglicher zwey gute beihel vnnderm rock mit jm, vnd hüwen innerhalb vnd ausserhalb drein, biß sie den schußgatter zu stücken hüwent, da trungen die anderen auserhalb der statt hernach, das jren bei acht hundert zu fuß, vnd zwey hundert pferd in die stat kamen, vñ ward das geschrey in allen gassen Burgundi, Burgundi. Da fielen die Gellerischen in der stat auch zusamen, vnd stelten sich zur wehr, biß jren bei den xl. todt geschlagen wurden, vnd drei hundert gefangen, vnd bei drei hundert entlieffen zu der andern stat porten auß, jr öberster was der graff von Mörs etc. Also ward Vtricht vnd Harderwick auff eynen tag gewunnen vnd eingenommen, die gefangen wurden gnediglich gehalten, wie kriegs gewonheyt liesens abziehen vnnd bassiern als gefangen kriegs leüt, mit weissen steblin etc. Nachuolgens ließ benanter Fürst von Vtricht etc. vnd die Burgundischen bei den hunderten von den namhafftigsten burgern vñ redlin treibern von Vtricht, geystlich vnnd weltlich etc. fahen, daruon seindt biß diser zeit xij. gericht worden.

Also hat der Durchleüchtig Hochgeborn Fürst vnd herr, Herr Heynrich von Gotts gnaden Elect vnd con-[7 b]firmiert zu Vtricht, Coadiutor zu Wormbs, Probst vñ Herr zu Elwangen, Pfaltzgraff bei Rhein, Hertzog in Beyern etc. Vtricht widerumb inn, da sol nun fürthin die Key. Mai. das hauß von Burgundi etc. das weltlich regiment besetzen, vnnd benanter Fürst von Vtricht etc. sol zu sampt seinen stettten, als Wick, Reinen, Amurßfort etc. das Bistum vñ die geystlicheyt etc. sein leben lang regieren, vnd nach seim todt sol das gantz bistum vnnd stifft Vtricht etc. zum hauß von Burgundi ins Keysers handt fallen etc.

Item die weil aber die Burgundischen vor den stetten vmbher lagen, wie obbemelt, kamen die Gellerischen von Römont vnnd Vendlen etc. xxij. hundert starck zu roß vnd fuß, auff den heyligen Pfingstag zwischen Römünt vnd Werth, vermeynten die flecken da vmbher zu plündern, vnd eyn raub zuholen, dieweil die bauren in der kirchen weren etc. Das wurden die Kembischen bauren innen vnnd lüffen auß den flecken zusamen, vnderlüffent jnen den weg, setzten in sie, schlugent sich mit jn, also schlugen die selben Kem-

buschen bauren, mit hilff iuncker Helmons etc. die xxij. hundert Gellerischen, daruon kamen nit vber drei hundert lebendig vnd vngefangen, die andern wurden alle von den bauren todt geschlagen vnd gefangen etc.

Nachuolgens ward der zugk von Harderwick für genommen für Dill.

Dill ist eyn kleine veste stat, wassers vnd anderer wehr halber wol versehen, das belegert man auff Sampstag des xviij. tags Julij. mit fier legern, was Schenck Jörgen von Dautenbergs leger, herr Flores von Eiselsteyns le[8 a]ger, das Buscher leger, das Welsch vnd Holendisch leger, waren al zumal xxij. fenlin knecht, vnd sechs hundert reisiger etc. Vnd als mans wol beschantzt, lag man daruor fier wochen, vnd schoß die maur wol zum sturm da lagen aber xviij. hundert Gellerischer knecht inn der stat, das waren die rechten Schnaphanen, die den Hag hatten helffen plündern, vnd sunst Key. Mai. abtrennig worden etc. wisten auch wol wa man sie betretten, was jnen gegolten het, die wörten sich vest vnd starck, baweten in der nacht die mauren, wa sie geschossen was, mit mist vnd holtz vester zu, dañ sie vorhyn was etc. Vnd als man fier wochen daruor gelegen, vnd bei den ix. hundert dunnen puluers daruor verschossen hetten, auch die stat mauren wol vnd weit gnug zum sturm geschossen was etc. geschahe auff den Dornstag vor Assumptionis Marie, des xiij. tags Augusti, vmb eyn vren nach mittag, tratten sie den sturm an, wie sie die mauren vber eyn wasser graben zum sturm geschossen hetten, legten sie etzliche sturm leytern in den graben, vnd fiel Jörg Schenck mit seinen knechten erstlich dran, vnnd als jren bei drithalb hundert hynüber an die maur kamen, da brachen die sturm leytern in dem graben, vnnd fielen die knecht in den graben, das eyns theyls darinnen bliben stecken, auch jnen das wasser etzlicher ort vber die köpff auff gieng vnd ertruncken, als die andern das sahen, bliben sie ston, vnnd wolt keyner mer hinbey, die aber yentsenhalber des grabens, werthen sich auffs best sie mochten, wiewol sie auch grosse wehr auß der stat thetten, wan man steyn, schwebelring vñ feüer vnder sie herauß warff, so wurffen sies widerumb vnder sie hynein, das triben sie, biß jren bei fier hundert an bemeltem sturm todt blibent, erschossen, ertruncken vnd erworffen wurden, vnd vil die auff den [8 b] todt geschossen, die auch sterben musten. Also zoch man wider ab ins

leger, wes aber die schult wz, dz diser sturm zuruck, verlorn gieng, weyß Gott am besten vnd die yhenen, die darbei gewesen seindt etc. Also blib man noch im leger ligen biß in die drit nacht, auff den Sampstag Assumptionis Marie vmb drei vren gegen tag, als man daruor das geschütz hinweg gefürt het, brachen die geleger auff, vnd zogen ab, vnd brach her Flores von Eyselsteyns leger zu erst auff, vnd in jrem abzug zünten sie jr leger an, vnd liessents brinnen, als nachuolgens die andern leger auff brachen, des sie die in der stat gute kundtschafft hetten, triben sie das gespöt mit jn, leüchten jn mit fackeln vnnd laternen vber die maur auß, hanckten eyn kannen mit bier vber die mauer, rufftent jnen zu, da gehört eyn guter trunck auff, schußen also nit destminder mit schlangen vnd halb schlangen vnder sie, das noch etlich geschedigt vnd todt bliben etc. vnnd eilt das volck so seer, wolt niemandts der letst im leger bleiben, das vil gutz von profant vnd anderm da hinden bleib, auch etlich kranck vnnd wundt, die da bleiben musten, vnnd in den hütten verbrunnen etc.

Also wurden die leger zertheylt, vnnd zog herr Flores mit seinem leger zu der Meyg, dem Herrn von Prieroe zu gehörig, nachuolgends zertheylt er seine hauffen, legt sie eyns theyls gen Dengelen, bei Hertzogen busch gelegen, den reysigen zeüg mit fier fenlin knechten, vnnd den andern haufen legt er für Gorckam, sieben fenlin knecht, vñ zog herr Flores mit seinen edlen gen Graff, dar seindt sie im abschidt diser Bottschafft Natiuitatis Marie noch gewesen etc.

Vnd zog Schenck Jörg, der Graff von Emden, vñ [9 a] der Graff von Dieffelt etc. mit jren hauffen, zu roß vnnd fuß, in das Gellerisch landt, die Graffschafft Süphen, der meynung, die landtschafft zustraffen, vnnd die zwo stet Locham vnd Groll einzunemen, vnnd ins Keysers handt zustellen etc. Vnd als sie in der selbigen landtschafft vber die Deissel kamen, stelten sich die bauren gegen jnen zu wehr, also schlugen sie durch die selbigen Gellerischen bauren, der waren bei xij. hundert, was sie nit todt schlugen, namen sie gefangen, vnd hielten also mit jrer ordenung zu roß vñ fuß vor Süphen, biß sie die landtschafft vmbher geplünderten vnd verbrenten, geschach des nechsten Dinstags nach Bartholomei etc.

Auff den Freitag vor Bartholomei branten die Gellerischen die vorstatt zu Heüsten ab, dem Graffen von Nassaw zu gehörig, was

die gemeyn sag in Hollant vñ Brabant etc. das Schenck Jörg etc. mit seim volck des selben Freitags die stat Locham eingenommen het etc. was aber Schenck Jörg mit sampt dem Graffen von Empten vnd dem Graffen von Dieffelt mitler zeit her gehandelt, sol man bei kurtzem auch wol vernemen etc.

Auff Mitwoch nach Bartholomei, des xxvj. tags Augusti ist Monsor de Röß mit zwey tausent Spanigern zu Flüssingen vnd Armüen in Seelant an komen, welche die Key. Mai. herüber gesandt, wider den Hertzogen von Gellern etc. Also bliben sie nit lang in Seeland furen in Brabant nach Antdorff vnd Mecheln, da lagen sie bei acht tagen vmbher, als bald darnach auff Montag vnser frawen abent mustert Monsor de Röß die ij. tausent Spanier zu Lier, vnnd legt sie zwo meilen für Lier hynauß gen Weßmar, vnnd in denselben flecken [9 b] vmbher etc. man ist auch alle tag mehr Spanier warten, die wil man ins land von Tala, Falckenburg vnd Lümburg schicken, die sollen mit jn zihen, man hat auch der zeit knecht angenommen zu Mechel vnd Antdorff etc. der meynung, benanten Monsor de Röß noch zwey tausent knecht zu zugeben, zu sampt den Spanigern, mit hilff der bemelter lantschafft Tala, Falckenburg vñ Lümburg vnd seindt des willens vnnd der meynung, also oben in das Geller landt zufallen, vnd die landtschafft in grunt ab zubrennen vnd auß zureüten etc. Es ist auch Key. M. ernstlicher beuelch, das man nit nach sol lassen, auch kein kosten sparen, sunder den Hertzogen vonn Gellern mit sampt land vnd stetten zustraffen auß zureüten, vnd im grundt zu verdilgen, des sie benanter Monsor de Röß am Keyserlichen hoff zu Mecheln Keyserliche brieff vñ Siegel angezeygt etc. auch das er Monsor de Röß gegen benanten Hertzog von Gellern zu handeln, thun vnd lassen, so vil macht sol haben, als wer Key. Mai. selbs da, Gott wöll alle ding zum bestem versehen etc. vnd seindt in jrer vberschiffung fünff hundert Spaniger auff dem wasser ertruncken etc.

Item es lauffen fier schiffreiche wasser durchs Geller landt, da eyn yeglichs als groß ist als der Rhein, als nemlich der Rhein, die Mays, der Wayl, die Deüssel, wie hernach volgt etc.

Summen der stet: die der Hertzog von Gellern noch innen hat, eyn yegliche nach gelegenheyt mit namen angezeygt.

[10 a] Die stat Arlam, die stat Waganen am Rein gelegen, die stat Römünt, die stat Vendlen an der Mays gelegen, die stat Nünmegen, stat Dill, stat Bomel am Wayl gelegen, die stat Süphen, stat Doyspurg an der Deissel, gelegen, die stat Geller, stat Ersen in der Vogteyen gelegen, die stat Lochan, Groll, Duddickom, Anolt, der Schulenburg, Wachtendunck, Stralen, Reichßwald, Priefort, Grüningen, Kuphorten. Sunder alle ander befeste flecken, Plochheüser vnd Schlösser etc.

Die fier hauptstet in Gellern.
Vendlen, Nünmegen, Römünt, Arlam ètc.

Getruckt vnnd vollendt durch Johan Haselbergk auß der Reychen Ow Costantzer Bistumbs, welcher es selbs zum theyl in eygner person gesehen vnd erfarn etc. Anno Tausent, Fünffhundert, Zwentzig vnd acht, in vigilia Mathei Apostoli des xx. tagks Septembris außgangen.

Newe zeyttung von Kaiserlicher Maiestat Kriegsrüstung, wider den Barbarossa, gegen der Statt Thunis in Affrica zu schicken, Auß Neapolis vnd andern orten geschriben.

[1 b] Newe zeytung auß Neapolis in Teutsch land geschriben.

NEwe zeitung auß Neapolis im Hafen außgangen, am 15. tag May, Wie vnd welcher massen die Teutschen Kriegßleüt am 9. tag Aprilis in dieselben porten ankommen, vnd biß auf Dato vt supra, auf weyter beschaid vnd gut wetter gewartet haben, der jnen dann zukommen ist, der maynung, Das sy den nächsten auf Palerma in Siciliam faren sollen vmb Profandt vnd Munition zuladen, daselbst dañ auch etliche mehr Schiff zu jnen kommen sollen.

Vnd es sollen in Neapels, noch biß inn 1500. Hispanier, vnnd biß in fünff oder sechs hundert Italianischer knecht einsitzen, damit die zal zehen tausent knecht erstatt werde, Vnd auf den 16. oder 17. May, sollen sy gewißlich außfaren, Gott geb jn glück.

Sy haben 45. grosser Schiff, 37. Galeen, 13. Fusti vnd Bergomiti.

Vom Barbarossa ist nicht anders noch vorhanden gewesen, dañ das er sich in Thunis fast wol befesten soll, vnd den maysten thail seiner Galeen zu land ziehen lasse.

Aber daneben wirt auch angezaigt, das der Türck denselben Barbarossa abgeforderet, vnnd gen Constantinopel zukommen beschaiden hab.

[2 a] So ist weyter von Bersolona die zeytung kommen, das der Herr Andre de Orio, auf den 15. Aprilis, daselbst hin mit seinen Galeen vnd Armaden, nit weyt von Bersolona auch ankommen

gewesen sein, vnd vnterwegen, vngewittershalben, ain wenig not vnnd schaden gelitten hab, Doch nit mehr als ain Bergatin verlorn.

Vnd die Kaiserliche Maie: soll entlich entschlossen sein, sampt etlichen den treffenlichsten Fürsten vnnd Herren, als des Künigs von Portugal bruder, Hertzog von Alba, Marggraff von Piscoia, Grafen von Bonauent etc. vnd vil andern in aigner person in Affricam zuziehen. Vnd soll jr Kaiserliche Maiestat zu Bersolona zu Schiff einsitzen, vnd das ander volck alles zu Mallega.

Newe zeytung, gen Venedig geschriben.

DIeweyl jr nit minder günstiger Herr, dañ andre menschen von Natur, begerend Newe zeytung zu wissen, So kan ich euch die, so sich yetz begeben, nit vnangezaigt lassen, Wissend das man hie zu Neapolis brief hat, der Datum ist auf den andern vñ zehenden tag des Mayens, die zaigen gründtlich an, das Kaiserliche Maiestat inn Welsch land faren werd, yedoch daruor Sardiniam, nachmals Siciliam besuchen, vnnd alßdann her gen Neapolis kommen. Man verhoffet auch sein Maiestat werde von dann gen Rom raysen.

[2 b] Weyter ist auff den andern tag May des Künigs von Portugal bruder zu Bersolona mitt viertausent knechten vnd vierundzwaintzig schiffen, so man Karauelle nennet, vnd zwayen Galeen ankommen.

Auff den sibentzehenden tag diß Monats May, ist das Kriegsvolck hie auff Sardinia zu abgefaren, vnd gleich den nächsten tag darnach, ist der Marggraff von Gwasto mit achtunddreissig Galeen Galaothen vnd Fusten, darzu vngefarlich bey zwaintzig Bergatinen zu Ischia auffgebrochen, vnnd auch den selbigen weg gerayset, man verhoffet er sey daselbst nun mehr mit glück ankommen. Man sagt auch diser hab befelch von Kaiserlicher Maiestat, das er von stund an auff Thunis zu faren vnnd angreyffen soll.

Mir zweyfelt nicht, jr werdt ain wolgefallen haben, die zal der Schiff, Kriegsknecht. vnd anders zuuernemen, Von disem haben wir nachfolgenden bericht hie.

Die zal der Schiff.

Nauen auß Hispanien	80
Von Genua	36

Auß Sicilia	30
Auß Neapolis	15
Pianaze seind braite schiff, die Roß darin zufüren	70
Carauele auß Portugall	24
Galeoni seind vast grosse vnd veste Schiff	6
Galeen auß Genua	36
Galeen auß Hispania vnd Bersolona	27
Auß Neapolis	12
[3 a] Auß Sicilia	10
Der Rhodiser Herren	4
Deß Bapsts	3
Von Monacho	2
Galeothen, Fusten vnd Bergatin, seind ringe Schiff ob den	100

Summa, bey 455.

Kriegßvolck so Kaiserliche Maiestat mit bringt.

Hispanier so mit Kai: Maie: ankommen	10200
Teutsch Lantzknecht	7000
Walhen vnd Italianer	5000
Hispanier so zwischen Neapolis vñ Sicilia ligen	5000
Die freyen Knecht, so on besoldung nach ziehen	2000

Summa 31 tausent.

Hispanischer Reyter	1500

Munition oder Kriegs Rüstung.

Handbüchsen	20000
Haggenbüchsen	10000
Corsaleti oder Bantzer	10000
Liderin schleüch zum Wasser	10000
Sättel zu pferden	2000

Puluer, Kuglen, Salpeter, vnd anders zum geschoß taugentlich on zal

[3 b] Von so vil haben wir yetzund wissen, Das ist aber auch zu melden, das fast vil Herren, Ritter, Edel vñ ander streytbar männer, Gott vnnd Kayserlicher Maiestat zu Ehren, frey willig auff jr aygen kosten diser loblichen rayß zu gut mit ziehend, welche

Summa nit zu verachten ist, wiewol man die zal der selbigen noch nit aygentlich wissen mag.

Wir vernemend auch, nach dem sich der Barbarossa nach vortayl gesterckt, vnd in der Statt wol bewart hab, sey jm anzaigt, das Kai: Maie: von etlichen haimlichen gengen, so er wundarbarlich vnder der erden, ain langen weg gemacht, wissen hab, Deßhalb hat er all die gefangnen Christen so schreiben vnd lesen gekündt, grawsamlich erwürgen lassen, vnd gearckwonet sy haben solchs laut mer gemacht, als villeicht sein mag. Sunst wissen wir nicht weytters. Datum Neapolis, am 22. tag May, Im 1535. jar.

Newe zeytung auß dem Nyderland.

AM Montag den sibenden tag Junij, ist post in das Nyderlang kommen, das die Kai: Maie: am letsten tag May zu Bersolona, eingetretten vnd abgefarn sein, vnd mit seiner Maiestat auch der jung Künig von Portugal, vnd obernennt Fürsten vnnd Herren.

Vnd jr Kai: Maie: soll nun biß in vierdthalbhundert grosser Schiff haben, mitt den grossen Segeln, ausserhalb der ringen Schiff.

BIBLIOGRAPHIE.

M. D. V.

1. Copia der Newen eytung auß Presilg Landt Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Erhart öglin

o. J. (1505). 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München, Regensburg und im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

Fernere Ausgaben:

Copia der Newen Zeytung auß Pressilg Landt.

o. O. u. J. (1505). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München und Dresden.

Copia der Newen Zeitung auß Bresillg Landt.

o. O. u. J. (1505). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Leipzig (Univ. Bibl.).

Alberico Vespucci's Reisebericht.

M. D. IX.

2. Newe tzeittu͂g vo͂ Padua vnnd von vil anderen Stetten in welschen lande͂ gelegen kurtzlich ergangen wie das büchlein hienach außweyst.

o. O. u. J. (Nürnberg 1509). 4 Bl. 4. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg. Panzers Zusätze S. 115.

3. Aber ein newe getzeitu͂g vonn der Keyserlichen Maiestat vnd von den Venedigern.

o. O. u. J. (Nürnberg, Joh. Weyßenburger 1509). 3 Bl. 4. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg. Panzers Zusätze S. 115.

M. D. X.

4. Newtzeytu͂g auß welschen landen eyns handels fryde zu machen tzwischen Bebstlicher heylikeit vnd dem konige von Frangkreych durch mittell der Oratores Kayserlichen Maiestat, der konige von Hyspanien vn͂ Engelant.

o. O. u. J. (1510). 6 Bl. 4. — Im Besitz Herrn v. Scheurls zu Nürnberg. Panzers Zusätze S. 119.

M. D. XIII.

5. Newe gezeitigung ausz Romischer Kaiserlicher Maiestat vn· des Konigs von Engellandt Here vor Terebona In Bickhardia. was eer erpietung der konig vo· Engellandt der Kaiserlichen maiestat in irer zukunfft erzaygt. was sich auch sonst gegenn des Konig vonn Franckreich Kriegs volck durch Krieges vbung begeben hat

o. O. u. J. (Nürnberg 1513). 4 Bl. 4. — In München. Murr, Memorabilia II. p. 280.

Andere Ausgabe:

Newe gezeitigung ausz romischer kaiserlicher Maiestat vnd des künigs von Engellandt Here vor Terebona In Bickhardia. Was eer erbietung der künig von Engellandt der kayserlichen Maiestat in irer zukunfft erzaigt. Was sich auch sonst gegen des künigs von Franckreich kriegs übung begeben hat.

o. O. u. J. (Nürnberg 1513). 4 Bl. 4. m. Titeladler. — In München.

M. D. XV.

6. Neue worhaffte gezeittung der kriegßleuff so zwischen der Aidgnossen vnd khunig von Franckreich ergangen sind jn dem M. CCCCC. xv. jar.

o. O. u. J. (Nürnberg, Jobst Gutknecht 1515). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München u. im Germ. Museum.

Andere Ausgaben:

Ein newe warhafftige gezeyttu·g der kriegßleuff. so zwischen der Aydgenossen vnd Künig von Franckreych ergangen seind in dem M. CCCCC. vn·. xv. Jare.

o. O. u. J. (Nürnberg, J. Gutknecht 1515). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Ain neüwe Warhafftige gezittung der kriegßleüff, so zwischen der Aidgenossen vnd künig von Franckreich ergangen seind in dem M. CCCCC. Vnd. xv. Jare

o. O. u. J. (Nürnberg, J. Weyßenburger 1515). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München u. Stuttgart.

7. Newe zeytung: wie vnnd welcher gestalt Keyserliche Maiestat, mit sampt den Königen von Hungern, vn· Polen, Am Sechzehenden tag Julij, Tausent Fünfhundert fünfzehene,

zu Wien eingeriten ist, vn· was sich aldo verloufen hat. Am Ende: Gedrückt zu Nürnberg, durch Friderich Peypus, jm Tausent Fünffhundert vn· Funftzehenden jare.

6 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Schaffhausen (Stadtbibl.) u. im Besitz Prof. Haßlers zu Ulm. Panzers no. 823 und 823 b unrichtig.

Fernere Ausgaben:

Newe zeytung. wie vnd welcher gestalt Kayserliche Mayestat, mit sambt den Königen von Hungern, vnd Polen. Am Sechzehenden tag Julij. Tausent Fünffhundert fünffzehene. zü Wien eingeritten ist vnd was sich aldo verloffen hat.

o. O. u. J. (Nürnberg, Jobst Gutknecht 1515). 6 Bl. 4. — In München.

Newe zeitung wie vnd welcher gestalt Kaiserlich Maiestat mit sambt den Künigen von Vngern vnd Polen. Am Sechzehenden tag Julii. Tausend Fünffhundert Fünzehne. Zu Wienn eingeriten ist. vnnd Was sich aldo verlauffen hat.

o. O. u. J. (Nürnberg, J. Gutknecht 1515). 6 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

Newe zeytung: wie vn· welcher gestalt Kayserlich Maiestat: mit sambt den Konigen von Vngern vnd Polan. Am Sechsten tag Julij. Tausent Funffhundert: Funffzehene. Zu Wien eingeriten ist: vnnd was sich aldo verlauffen hat.

o. O. u. J. (1515). 6 Bl. 4. m. Titelwappen. — Im Germ. Museum.

M. D. XIX.

8. New Zeitung, Handlung vnd Geschichte, so sich bald nach Abgang Kayserlicher Maiestat Maximiliani löblicher Gedächtniß, zwischen den Fürsten von Beyern, Wirtenberg vnd dem Schwäbischen Bund begeben, in diesem Jar 1519. Leipzig. 1519.

4. — In Wolfenbüttel. v. d. Hardt, Autographa II. 62.

M. D. XX.

9. Newe zeyttung Allen guten Lutterischen: Gluck frid vnnd seligkait: vnd behuet sie gott von allem layd.

o. O. u. J. (Wittenberg 1520). 3 Bl. 4. Am Schlusse: Ich bin genannt pruder vnbekannt Ein andechtiger Priester. Gedicht. — In Augsburg, Nürnberg, München u. Dresden.

Ir lieben freündt nun frewt euch all,
Vnd singt frölich mit reichem schall,

Te deum laudamus all Curtisan,
Auch all die euch thun hangen an etc.

M. D. XXI.

10. Neugetzeittung auff das Jar M D xxi Eyner schrifftlichen werbunge gethan von dem fursten der helle. Seinen lieben getrewen. Aller vnd ideß standes seines Reichs. Am Schlusse: 1521.

o. O. 6 Bl. 4. Ist die übersetzte Epistola Luciferi des Nic. Oresme. — In Bamberg, Weimar, Rudolstadt u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg. Panzers Annalen no. 1241. Abged. in Schade's Satiren und Pasquille II. S. 99.

11. Newe zeytung, wie zü Magdenburg ain Carmeliten Münch, auß der Sudenburg, der ainen Christlichen Prediger, vor eyner gantzen Gemayn hat liegen hayssen, Von einem Ersamen Weysen Rath, der Altenstat, in gefengknuß gezogen worden. Reim weyß gestelt.

o. O. u. J. (1521). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Zu Magdenburg in Sachsen Land
Villeücht eim yeden wol bekannt
Hat sichs wünderlich zütragen
Gleych in den Osterlichen tagen etc.

Andere Ausgabe:

Newe zeyttung, Wie zu Magdenburg ein Carmeliten Münch, auß der Sudenburg, der einen Christlichen Prediger, vor eyner gantzen Gemeyne hat liegen heissen, Von eynem Ersamen weysen Rat, der Alten stat, in gefencknus gezogen worden. Reim weis gestelt.

o. O. u. J. (1521). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Kirchenbibl.) u. Berlin. Bibl. Schadeloock. no. 3342.

Zu Magdenburg in Sachsen land etc.

M. D. XXII.

12. Ain newe zeytung von den zwayen Landtherren vnd Burgern vō Wien, wie sy der Fürst Ferdinandus hat lassen richtē in der Newenstat im Monat Augusti, im jar 1522.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titeleinf. — In Wien (Ambras) u. im Besitz Herrn v. Scheurls zu Nürnberg. Panzers Annalen no. 1536.

13. Neüe zeytung Von der stat Genua wie sy Kayser-

lich Mayestat Erobert hat Am letsten Tag May jm Jar 1522.

o. O. 4 Bl. 4. — In München, Wien (Ambras) u. im Besitz Prof. Haßlers in Ulm u. v. Scheurls in Nürnberg. Panzers Annalen no. 1563.

Andere Ausgaben:

Newe tzeytung von der stadt Genua wie sie Keyserlich Maiestat eröberdt hat. Leiptz, Valentin Schuman. 1522.

4. — In Leipzig (Univ. Bibl.).

Newe zeytung von der Stat Genua wie sie Kaiserliche maiestat erobert hat.

o. O. u. J. (1522). 3 Bl. 4. — Butsch' Sammlung.

14. Newe zeittung. von dem lande. das die Sponier funden haben ym 1521 iare genannt Jucatan. Newe zeittung vō Prußla, vō Kay: Ma: hofe 18 Martze. 1522. Newe czeyt von des Turcken halben von Offen geschrieben.

o. O. u. J. (1522). 6 Bl. 4. m. 7 Holzsch. — In Augsburg u. Berlin.

15. Ein Schöne Newe zeytung so Kayserlich Mayestet auß India yetz nemlich zukommen seind. Gar hüpsch vō den Newen ynseln, vnd von yrem sytten gar kurtzweylig züleesen.

o. O. u. J. (1522). 8 Bl. 4. m. Titelwappen in Einfassung. — In Wien (Ambras), München u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

Von der am 10. Aug. 1519 abgegangenen Expedition von 400 Mann war am 6. Sept. 1522 nur Ein Schiff mit 18 Mann zurückgekommen.

M. D. XXIII.

16. Newe zeytu̇g Aus dem Niderlandt. Auss Rom. Auss Neapolis. Auss der Newenstat Auß Oesterreych.

o. O. u. J. (1523). 4 Bl. 4. m. Titeleinf. — In München u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg. Panzers Annalen no. 2054.

17. Warhafftige Newe zeytung, der vbermessigen vnd großmechtigen belegerung vnd Bestreyttung, der hoch Christenlichen Stat Rhodiß, So der herr der Turcken, nechst vergangen zweyvnndtzweintzigisten jars fur genomen vnd gethan hat.

o. O. u. J. (1523). 4 Bl. 4. — In Heidelberg. Murr, Memorabilia. II. p. 253.

M. D. XXIV.

18. Neüw zeytung so kurtzlich diß Jars. An·o jm. xxiiij. zu Kyngßburg in Preüssen fürgangen, durch gnädigen vffrüsten des götliche· worts, vn· wunderbarlichen abgangs aller newe· abgöttereyen der vnchristlichen pfaffen vnd münchen sampt iren papistischen anhängern. Hierin ist ein Christenlich ansehen. Am Ende: Johannes Döring genant Candidus. Anno M. D. xxiiij.

o. O. (Straßburg, Joh. Knoblouch). 4 Bl. 4. Ist ein Sendbrief an Georg Ambroster deutsch Ordens zu Straßburg. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Neüw zeytung so kürtzlich diß Jars. Anno jm XXiiij. zu Kyngßburg in Preüssen fürgange·, durch gnedigen vffgang des götliche· worts, vn· wu·derbarliche· abgangs aller newe· abgöttereye· der vnchristliche· pfaffen vnd münchen sampt iren papistischen anhängern. Am Ende: Getruckt durch Joannem Schwan, Burger zu Straßburg. 1524.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 604.

19. Warhafftige newe Zeytung: was kürtzlich der Radt zu Schaffhusen, Christlicher Meynung fürgenommen vnd aufgesetzt hat, mit kurtzem aufgezeichnet, vnd einem Christlichen Bruder überschickt.

o. O. u. J. (1524). 4. — In Wolfenbüttel. v. d. Hardt, Autographa III. 112.

M. D. XXV.

20. Mit warer geschicht dise nachuolgend New zeitu·g sich begeben im landt zu Wirtenberg Am Ende: Getruckt zu. Vlm 1.5.25. Hiniber oder hinein. Za Krell.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch., worin: Zacharias Kräll und die Jahrzahl: 1.5.2.5. Zuschrift an Ludwig Helffrich Grav zu Helffenstain. Text an die Stände des schwäbischen Bundes gerichtet. Druck von Joh. Grüner. — In Ulm u. Augsburg.

21. Warhafftige Newe Zeitung vnd antzal der verbrenten zerstörten Schlosser vnd Closter ym Franckenland mit namen anzeygt. 1525.

o. O. 4. — Panzers Annalen no. 2781.

22. Nüw zeitung betreffend die absterbende papistische

Messen zu Straßburg byßhar loblichen von jn gehalten.

o. O. u. J. (1525). 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Gedicht. — War in Straßburg. Vergl. A. Jung, Geschichte d. Reform. d. Kirche in Straßburg. I. S. 359.

23. Antzaygendt Newtzeyttung, wie es aigendtlich mitt der schlacht vor Pauia, vnd als man erstlich vor Lody auß gegenn den feynndenn zogenn ist, ergangen Amfreitag den vier vn· zwaintzigsten tag Februarij: daran gefallen ist sant Mathias des hailigen zwelf bote· tag Anno. M. D. XXV.

o. O. u. J. (1525). 8 Bl. 4. (letztes leer) mit Titel- u. Schlußholzsch. — Im Germ. Museum u. in München.

Andere Ausgaben:

Anzaygendt Newtzeyttunng, wie es aygendtlich mitt der schlacht vor Pauia, vnd als man erstlich vor Lody auß gegenn den feyndenn zogenn ist, ergange· Am freytag den vier vn· zwaintzigsten tag Februarij. daran gefallen ist sant Mathias des hailigen zwelff botte· tag Anno M. D. XXV:

o. O. u. J. (1525). 7 Bl. 4. mit demselben Titel- u. Schlußholzsch. — In Wien (Ambras) u. München.

Anzeig warhafftiger newer zeytung, wie es sich eygentlich mit der Schlacht vor Pauia, zwüschen Keyserlicher Maiestat vnd des Königs von Franckreych kriegs volck auff xxiiij Februarij begeben hat.

o. O. u. J. (1525). 8 Bl. 4. — Prutz, Journalismus S. 139.

24. Newe Tzydungh Von der großer victoryen so der vnöuerwyntlich Röm. Keyser Karolus yn Lombardyen vur Pavia geghen die Frantzosen gehat hait in welcher Schlacht Franciscus Könynk von Frankrych ist nyder gelacht vnd gefangen worden . . . 1525.

o. O. (Cöln bei S. Lupus). 4. m. Titelholzsch.

25. Newe Zeittung Wie die Schlacht zu Vngern mit dem Türckischen Keyser ergangen: Hatt einer vonn Wien so dabey gewest: herauff jen Oringen Geschrieben. M. D. XXvj.

o. O. 4. — Bibl. Ebner. no. 13244.

M. D. XXVI.

26. New zeytung. Die Schlacht des Turckischen Key-

sers mit Ludouico etwan König zu Vngern, geschehen am tag Johannis entheuptung. 1526. Item des Türcken feyndtsbrieff, König Ludouico zugesandt vor der schlacht. Item eyn kleglicher Sendbrieff so die Vngern dem König jn Polen zugeschickt, nach der schlacht. Item etzlich naw gezeyten aus Polen. New zeytung vom Babst zu Rome am .xxvij. tag Septembris geschehen. 1526.

o. O. u. J. (1526). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Wolfenbüttel und im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg. Bibl. Schadeloock. no. 2862.

27. Newe Zeyttung, wie es mit der Schlacht zwüschen dem Künig von Vngern, vnd dem Türkischen Keyßer ergangen. Item wie der Künig von Hungern vmb ist kommen. Item wie der Türck die statt Ofen erobert vnnd wie Graff Christoffel kriechisch Weyssenburg wider jngenommen hat. Item auch, wie Ferdinandus das küniglich schwert aus Behem entpfangen hatt. Vff Symon vnd Juda abendt anno 1526.

o. O. 4 Bl. 4. — Schmit v. Tavera, Bibliogr. I. 2. p. 108.

28. New erbarmliche Tzydunge von der groisser schlacht, so der Türcksch Keyser mit dem Konynk von Vngarn vnd Behem vp den 28 dach des Augst geday hait. In wilcher d'Konnynk vnd vyl groisser Herren synt erschlagen worden... Cölln, by S. Lupus 1526.

4. mit 2 Holzsch. Schlacht bei Mohacs.

29. Newe zeitung wunderlicher geschicht etc. Erstlich, vō dem löblichē fridē, zwüschēt dem vnuberwindtlichsten Keyser Karll etc. vñ dem Christlichen Künig Franciscus von Frãckrich, Gemacht vñ beschlossen worden zu Madril in Hispaniē, des vierzehendē tags Jenners etc. Nachmalen von etzlichē mirackelñ, so kurtzer zeyt in äusserlicher nacion, ergangen, Großmechtig Fürsten vñ herrn belangende, lustig vnd lieblich zu hören etc. Am Ende: Gedruckt zu Cöln, Samstags vor Letare, deß jars. 1526.

8 Bl. 4. mit 2 Titelwappen. — In München.

Andere Ausgaben:

New zeitung Wunderlicher geschicht etc. Erstlich von dem Löblichen friden, tzwyschen dem vnüberwindtlichsten

Keyser Karll etc. vnd dem Christlichen Kunig Franziscus von Franckreych, gemacht vnd beschlossen worden zu Madril yn Hispanien, des viertzehenden tags Jenners etc. Nachmalen von etzlichen mirackeln·, so kurtzer zeyt yn ausserlicher Nacion, ergangen, Großmechtig Fürsten vnnd Herrn belangende lustig vnd lieblich tzu hören.

o. O. u. J. (1526). 4. — Bibl. Schadeloock. no. 4040.

Newe Zeitung wunderlicher geschicht etc. Erstlich, vo· dem löblichen friden, zwusche·t dem vnüberwindlichsten Keyser Karll etc. vn· dem Christlichen Künig Franciscus von Fra·ckreich Gemacht vn· beschlossen worden zu Madril . . Nachmalen von etzlichen mirackeln, so kurtzer Zeyt in äusserlicher nacion, ergangen, Großmechtig Fürsten vn· herrn belangende, lustig vnd lieblich zu hören etc.

o. O. u. J. (1526). 8 Bl. 4. mit 2 Titelwappen. — Panzers Annalen no. 3148.

30. Newe Zeittung vnd heimliche wunderbarliche Offenbarung etlicher sache· vnd handlungen, so sich vff den tag der zw Baden in Ergöw, vor den Sanndtbotten der zwelff örter der löblichen Eydgnosschafft, vff den Sechßundzwentzigiste· tag des Brachmonats. Im jar Fünff hundert vnd XXVi. gehalten worden, zwgetragen vnnd begeben hat. M. D. XXVi.

o. O. 15 Bl. 4. Verfasser ist Joh. Fabri. — In Wolfenbüttel u. Berlin. Panzers Annalen no. 3049.

Gegen diesen Bericht schrieb Wolfg. Capito, s. Panzers no. 3050.

Andere Ausgabe:

Neüwe zeitung vn· heimliche wu·derbarliche offenbarung etlicher sachen vnd handlungen, so sich vff dem tag der zu Baden in Ergöw vor den Sandtbotten der Zwölff örter der loblichen Eydgnosschafft, vff den Sechßundtzweintzigste· tag des Brachmonats. Im jar Tausent Fünffhundert vnd XXVI. gehalten worde·, zugetrage· vn· begebe· hat.

o. O. u. J. (Straßburg, Joh. Grüninger 1526). 15 Bl. 4. Joh. Fabri's Widmung an den Rath der Stadt Freiburg i. B. dat. Baden, 29. Brachmonat 1526. — In Frauenfeld, Freiburg i. Br., Nürnberg u. München.

M. D. XXVII.

31. Newzeittigung den Sighafften einzug Kayserlicher Maiestat Kriegsvolckh in Italien. Auch den sturm vnd eroberung der Stat Rhom wie die sach auff bayden taillen ergangen ist, klärlich betreffundt. 1527.

o. O. 4.

32. Neüwe zeyttung, wie Rom durch Kayserlicher Maiestatt kriegsvolck. Vff den. VI. tag May, Im jaer. M. V^c. XXVII. mit dem sturm erobert, jngenom̃en vnd geplündert ist wordenn.

o. O. u. J. (1527). 4 Bl. 4. — In München.

33. Newe gezeytunge von Rom, wye des Keysers volck die stat Rom, am. vij. tag May hat eyngenomen ym Jare. M. D. XX vij.

o. O. u. J. (1527). 2 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Augsburg. Prutz, Journalismus S. 141.

Andere Ausgaben:

Newe getzeytunge von Rom, wie des Keysers volck. die stad Rom, am VII. tag May hat eyngenome̅ im iare M. D. XXVII.

o. O. u. J. (Dresden, W. Stöckel) 2 Bl. 4. m. Titeleinf. — In Zittau.

Newe getzeytunge von rome, wie des Keysers volck die stat Rome am Sibenden tag May hat eyngenommen. Vnnd wie der Babst gefangen ist worden ym yare 1527.

o. O. 2 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Friedländer u. Sohn, 123. Verz. S. 8.

34. Neüe zeyttung von Rom Kay. Mayestat Postmayster zu Rom Pelgerin de Cassis etc. Vrbe die XXiij. May. Anno etc. XXvij

o. O. u. J. (1527). 4 Bl. 4. — In München u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

35. Neue zeytung was auf den Zweintzigisten tag des Monatts Septembris durch das Kayserisch Kriegßuolck gegen dem Babst, vnnd andern yn Rom, mit dem Ernst gehandelt worden ist.

o. O. u. J. (1527). 4 Bl. 4. m. Titeladler. — In München u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

Andere Ausgabe:

Was auff den zweinntzigsten tag des Monatts Septembris durch dz Keyserisch Kriegßuolck gegen dem Bapst, vnnd andern in Rom, mit dem Ernst gehandelt worden ist.

o. O. u. J. (1527). 4 Bl. 4. Holzsch. auf Titel u. am Schlusse. — In Mayhingen. Panzer no. 3159.

36. Warhafftige newe zeytung aus Rom geschrieben, wie herr Jeorgen von Fronsbergs sohn den Bapst mit 18. Cardinaln gefangen hat. 1527.

o. O. 3 Bl. 4. Datum Rauenne, 3. Junij ym 27. — In Mayhingen.

37. Des Ferdinanden eyntzug zu Praga. 1527. Newe zeitung zu Brux ynn Behemen newlich geschehen.

o. O. u. J. (1527). 4 Bl. 4. Auf 4. Bl. eine Schweinsmißgeburt in Holzschnitt. — In Augsburg u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

38. New zeytung auß Vngern des datum stehet zu wienn am andern tag des weynmonats M. D. xxvij.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titel- u. Schlußholzsch. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

39. Newe zeyttung. Keyserlicher Maiestat Stadthalters des Ertzhertzogenn Ferdinandi zcu Osterreich bericht den verordenten als nemlichenn Grafen Jorgen vonn Wertheim herrn Philipsen von Feylitzsch Rittern vn̄ Veit Awrberger. So zu Konniglicher wirde zu Vngern gesant, zu Lintz zugestalt Copey.

o. O. u. J. (1527). 2 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Augsburg.

40. Warhafftige Newe zeyttung des Sendbrieffs, Graff Nicklasen von Salm, An Kü. Maie. in Hungern vnd Beham etc. Wie es jm inn Eroberung der Schlacht, mitt Graff Weyda ergangen, Auch mit was vortayl vnd Listigkait jn gemelter Weyda in seinem geleger überfallen hatt, kürtzlich hierin̄ angezaigt. Geschehē in der nacht des XXvij. tags Septembris. Anno. M. D. XXVII.

o. O. u. J. (1527). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Frauenfeld, München u. Nürnberg.

41. Neüwe zeytung, Wie die Ritterschafft, mitsampt der Landtschafft vnd Burgerschafft zu Wien in Osterreich seind Eingeritten, von wegen der loblichen Kron zu Beheim, vnd sich erzaigt gegen dem Fürsten von Osterreich als gegen Irem gnedigen Herren, Erwelten Künig zu Beheim. M. D. XXVII.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titeleinf. — In München u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

42. Newe zeyttung aus Polen, von wunderlichen geschichten, ynn Polen Vngern vnd Behemen, auch von andern landen. Newe zeytung von Rom Venedig vnd Frantzosen. Item von Georgen von Fronsperg. Item von der handlung zu Speyer, vnnd zu Esligen.

o. O. u. J. (1527). 13 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe zeyttung von Rom Venedig vnd Frantzosen. Item von Georgen von Fronsperg. Newe zeyttung auß Polen, von wunderlichen geschichten, in Polen Vngern vnd Behemen, auch von andern lande· Item von der handlung zu Speyer, vnd zu Eßlingen. 1527.

o. O. 13 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

M. D. XXVIII.

43. NEwe zeytung von den Widertewffern vn· yhrer Sect, newlich erwachsen jm stifft zu Saltzburg, vnd an andern enden mehr Mit .xiij. vnchristlichen Artickeln die da zu Augspurg, vnder yhn, für vnchristlich verworffen sint, Dauor sich yder fromer Christ wol hütten mag, damit er geferlickeit des leibes vnnd der Seele entfliehen müge, klerlich hirnach angetzeiget.

o. O. u. J. (1528). 4 Bl. 4. m. Titeleinf. — In München.

Andere Ausgaben:

Newe zeytung von den Widertewffern vnd yhrer Sect, newlich erwachsen im stifft zu Saltzburg vnd an andern enden mehr . . . Dreßden, Wolfgang Stöckel. 1528.

4 Bl. 4. Unterzeichnet: J. N. E. — In Berlin u. Wolfenbüttel.

Newe zeittung von den widderteuffern vnd yhrer Sect,

Newlich erwachsen yhm stifft tzu Saltzburg, vnd an andern enden, Mehr mit drey tzehen vnchristlichen Artickel vnter yhn die do zu Augspurg fur vnchristlich verworffen, sind, do fur sich ein yder frommer Christ wol hüten mag, domit er geferlickeit des leibs vnd der seel empfliehen muge, clerlich hernach angezeyget. M. D. xxviij.

o. O. 4 Bl. 4. — Im Besitz Prof. Haßlers zu Ulm.

Newe zeytung von den Widertewffern vnnd yhrer Sect, Newlich erwachsen jm Stifft zu Saltzburg, vnd an andern orthen mehr, Mit .XIII. vnchristlichen Artickeln, die do zu Augspurg für vnchristlich verworffen sindt, daruor sich eyn yder frommer Christ wol hütten mag, damit er geferlickeit leibs vnd der Seele entflihen möge, clerlich hernach angetzeiget.

o. O. u. J. (1528). 4 Bl. 4. — In Zittau.

44. Newe zeyttung. So in disem buchlein begriffen, von vnnsern geistlichen vnd weltlichen Herren vnd Obirckeiten. Nemlich vom Babst Kaißer König von Franckreich König von Engelandt Hertzogen zu Meylandt Auch anderen Königen, Fürsten, Herren, Königreichen, Fürstenthümen, Herschafte˙, Obirckeiten, Landen vnd lewten, ßo dareyn getzogen. 1528.

o. O. 4 Bl. 4. Am Schlusse: W. S. (Wolfg. Stöckel). — Im Besitz Prof. Haßlers zu Ulm.

45. Warhafftige neüwe zeitung. Von de˙ krieg zwischen Keyserlicher Maiestat, dem Hauß von Burgundi, Stifft Vtricht, vnd Hertzog Karol von Gellern etc. Wie das ergangen vnd gehandelt worden bis auff Natiuitatis Marie, des achten tags Septemb. An. etc. XXviij. Cum gracia et Priuilegio C. M. Am Ende: Getruckt vnnd vollendt durch Johan Haselbergk auß der Reychen Ow Costantzer Bistumbs, welcher es selbs zum theyl in eygner person gesehen vnd erfarn etc. Anno Tausent, Fünffhundert, Zwentzig vnd acht, in vigilia Mathei Apostoli des xx. tagks Septembris außgangen.

10 Bl. 4. Auf Titel 3, auf letzter S. 5 Holzsch. — In München, Bamberg, Berlin, Wolfenbüttel, Augsburg (hist. Verein) u. im Germ. Museum.

46. Newe zeytung von Keyserlicher Mayestat, vnd vo˙

Künig von Franckreych, Auch von vil andern Fürsten vnd Steten Welscher vnd Teütscher Nation, geschehen im Jar. M. D. XXviij. Von der Schatzung die Keyserliche Mayestat gefordert oder angeleget hat alle seyner Geystligkeyt. Schatzung des Künigs von Franckreych aller Geystligkeyt. Newe zeyttung von Graff Hans Weyda auß Hungern, hat ein grosse legation durch .XXVI. die mechtigisten herren die er bey sich gehabt hat, an den Türcken gesandt, vn· des Türcken antwort darneben, geschehen zu Betaw im Jar M. D. XXviij. Newe zeyttung vom Hertzog von Gellern, vnnd Bischoff von Vterich, Geschehen am .xix. tag des monats May, im Jår M. D. XXviij.

o. O. u. J. (1528). 4 Bl. 4. — In Frauenfeld u. im Besitz Prof. Haßlers in Ulm.

Andere Ausgaben:

Neüwe zeytung von Keiserlicher Maiestat, vnd vom Künig von Franckreich, Auch von vil andern Fürsten vnd Steten Welscher vnd Teütscher Nation, geschehe· im Jar. M. D. XXviij. Von der Schatzung die Keiserliche Mayestat gefordert oder vffgelegt hat aller siner Geistlicheit. Schatzung des Künigs von Franckreich aller seiner Geistlicheit. Neüwe zeitung vo· Graff Hans Weyda vß Vngern, der hat ein grosse legation durch .XXvj. die mechtigisten herren die er bey jm gehabt hat, an den Türcken gesant, vn· des Türcken antwort darneben geschehen zu Betaw im Jar. M. D. XXviij. Item zu Crokaw seind bey fünffhundert menschen in einer brunst verfallen, erstickt, vnd verbrant vnd auch drey hundert heüßer. etc. M. D. XXviij.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

Newe zeyttung vonn Kayserlicher Mayestat, vnd von König von Franckreych, Auch von vil andern Fürsten vnnd Stetten, Welscher vnd Teütscher Nation, geschehen im jar. M. D. XXviij. Von der Schatzung die Kayserliche Mayestat gefodert oder angeleget hat alle seiner Geystligkeyt. Schatzung des Königs von Franckreych aller Geystligkeyt. Newe zeyttung vo· Graff Hans Weyda auß Vngern, hat ein grosse legation durch. xxvj. die mechtigisten herren die er bey sich gehabt hat, an den Türcken gesandt, vnd des Türcken ant-

wort darneben, geschehen zu Betaw im Jar. 1528. Newe zeyttung vom Hertzog von Gellern, vnd Bischoff von Vterich, Geschehen am .xix. tag des monats May, im Jar. 1528.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

Neue gezeytung vo˙ Keyserlicher Maiestat, vnd vom König von Franckreych, Auch von viel andern Fürste˙ vnd Steten Welscher vnd Deutscher Nacion, geschehen ym Jar. 1 5 28. Von der Schatzung die Keyserliche Maiestat gefordert oder angeleget hat alle seyner Geystlikeyt. Schatzung des Königs von Franckreych aller Geystlikeit. New gezeytung von Graff Hans Weyda auß Vngern, hat eyn grosse legacion durch .xxvj. die mechtigisten herren die ehr bey sich gehabt hat, an den Türcken gesant, vnd das Türcken antwort darneben, geschehen zu Betaw ym Jar. 1 5 28. Newe gezeytung vom Hertzog von Gellern, vnd Bisschoff von Vttrych Gescheen am .xix. tag des Monat May ym Jar. 1 5 28.

o. O. 7 Bl. 4. — In Bamberg.

47. New. Zeittung. Von Leyptzig.

o. O. u. J. (1528). 7 Bl. 4. Briefe des Hier. Walter und Joh. Cochleus über Luthers Ehestand. — In Wolfenbüttel. Abged. in Luthers Werken, hrsg. von Irmischer. Bd. 64. S. 337—345. Vergl. Stäudlins Kirchenhist. Archiv. 1825. S. 174.

48. Newe Zeitung von der Disputation zu Bern gehalten 1528.

o. O. u. J. (1528). 4. — In Bremen.

M. D. XXIX.

49. Newe zeyttung von Speyr. Von handlung der Fürsten einreytten vnd erscheynung. M. D. xxix.

o. O. 4 Bl. 4. — In Augsburg u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

Andere Ausgabe:

Neue zeyttung von Speyr von handlung der Fursten einreytten vnd erscheinu˙g. M. D. xxix.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

50. Newe zeytung Wie ein Türckischer Herr in eynem gulden stuck gefangen, Was er gefragt vn˙ darauff geantwort hab.

o. O. u. J. (Nürnberg, J. Gutknecht 1529). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

51. Newe Zeyttung vom Türcken. So vf Mitwochen den XX. tag des Weinmons, auß Wien geschribē worden, den nechstē tag nach des Türckē abzug, das ist gewest vff Sambstag den xvj. tag des Weinmons, seind die drey Obersten, sampt dem öbersten Veld Marschalck, auff dem wasser gehn Wien gerückt. M. D. XXIX.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Regensburg, Wolfenbüttel und im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytung vom Türcken. So ein gut Freundt, der damit vnnd bey gewest ist, vonn Wien herauff gehen Nürnberg geschriben, Dabey von Drey gefangen Türcken, Was man die gefragt, vnd sie darauff geantwort haben. M. D. XXIX.

o. O. 4. — Bibl. Ebner. IV. p. 455.

52. Warhafftige Newe zeyttung von der Stat Wienā, wie sie von der erschröckenlichen vnd Graussamen Macht des Thürcken auff wasser vnd Landt belegert. etc jm M. D. xxviiij. Jar. Item. Ein Sentbrieff so Emerich Wascha des Thürcken öbrister velt haubtman, Den öbristen vnd haubtleütten in der Stat zugeschickt hat. Auch ein schöner Spruch wie graussamlich der wüetrich mit den ellenden Christen, Schwangern weybern, vnnd den klaynen vnschuldigē Kindlein vmbgangen ist. Am Ende: Gedruckt zu Regenspurg durch Paulum Khol.

o. J. (1529). 8 Bl. 4. Titelholzsch. Der Spruch 5½ S. ist von Seb. Thaw u. Valten Sparhack. — In München.

Nu mercket hye zu dyser frist
Wie es zu Wieñ erganngen ist etc.

Neue Ausgabe:

Warhaftige new Zeitung von der Statt Wien, wie sie von der erschrecklichen vnd grausamen macht des Türcken auf wasser vnd Landt belegert, Im 1529. Jar, qui liber jam plane est Legendus. Zu Nürnberg durch Christoff Zell Anno 1530.

4. — Schmit v. Tavera, Bibliographie. I. 2. p. 112.

M. D. XXX.

53. Newe zeytu·g auß Rom, wie das grausam vnnd erschrocklich groß wasser der Tyber schaden than hat.

o. O. u. J. (1530). 2 Bl. 4. — In Berlin.

Fernere Ausgaben:

Newe zeyttung ausz Rom, wie das graüsam vnd erschröcklich groß wasser der Tyber schaden than hat, den viij. tag Octobris. Deßgleichen den funfften tag Nouembris im nyderland zü Antorff vnd darum· M. D. vn· xxx. jar.

o. O. u. J. (1530). 4 Bl. 4. — In München u. Berlin.

Newe zeyttung auß Rom, wie das grausam vnd erschröcklich groß wasser der Tyber schaden than hat.

o. O. u. J. (1530). 2 Bl. 4. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

Newe zeyttung von Rom, wie das grausam vnd erschröcklich wasser die Tyber, grossen schaden hat gethan

o. O. u. J. (1530). 2 Bl. 4. — In demselben Besitz.

New. Zeittung von Rom...

o. O. u. J. (1530). 2 Bl. 4. — In Berlin.

54. Newe zeytung des erschrocklichen grossen Wassers, So sich auff den fünfften tag Nouembris im Niderland erhaben, vnd was es für schaden gethon hat etc. 1530.

o. O. 2 Bl. 4. — In Zürich u. Berlin.

Andere Ausgaben:

Newe zeitu·g des Erschrocklichen grossen wassers, so sich auff den Fünfften Nouembris ym Nyderland erhaben, vn· was es für schaden gethan hat etc. Am Schlusse: M. D. XXX.

o. O. 2 Bl. 4. — In München u. Berlin.

Newe zeitung des erschrocklichen grosses wassers, so sich auff den Funfften Nouembris ym Nydderland erhaben, vnd was es fur schaden gethan hat etc. Am Schlusse: M. D. XXX.

o. O. 2 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Augsburg.

Newe zeyttung des erschröcklichen grossen wassers, so sich auff den fünfften Nouembris im Niderland erhaben, vnd was es für schaden gethon hat, etc. 1530.

o. O. 2 Bl. 4. — In Nürnberg (Stadtbibl. u. bei Hrn. v. Scheurl).

55. Newe Zeitung. Aus Rom. Besonders aber aus Franckreich. Wie die Christen aldar vmbs Euangelij willen, Nackent vn· auff Gehenckt vnd Schwebend Geschmöcht Verbrent vnd Gebraten werden. . .

o. O. u. J. (c. 1530). 4. — Friedländer u. Sohn, 123. Verzeichniß S. 11.

56. Newe Zeyttunng. Wie Kayserliche Mayestat jre Kayserliche krönung, vff Sant Mathies tag, den XXiiij. Februarij nechstverruckt zu Bononien empfangen, vnd willens sey, sich herauß in Teütsche Land, vff den angesetztenn Reichßtag zuthun. M. D. XXX.

o. O. 4. — Bibl. Ebner. IV. p. 461.

M. D. XXXI.

57. Warhafftige newe Zeitung, wie vnd welcher Gestalt die Kay. May. von Bruck aus gen Lunden. .

o. O. u. J. (1531). 4. — In Neustift.

Andere Ausgabe:

Wie vnd in wellicher gestalt Kay. May. vo· Bruck anß gen Lunden in Engeland gezogen, ankom·en vnd Empfangen worden ist.

o. O. u. J. (1531). 4 Bl. 4. m. Titeleinf. — In Wien (Ambras).

58. Warhafftige zeytung, das der Großmeister von Rodiß durch seinen Capitanio Saluiaten vn· Kayserlicher Maiestat Haubtman Andre de Doria, die Stat Modona, so der Türck vergangner iar, mit verlierung etwa vil Tausent man erobert, welcher Stat sich auch der Türck biß her zu seinem fürnemen wider die Christenheyt, sunderlich von Constantinopel auß, vnd so er wider das Königreich Vngern ziehen wöllen, nit wenig getröst gehabt, mit geschwinder vnerhörter practick yetzo widerumb abgewunnen hat.

o. O. u. J. (1531). 3 Bl. 4. — In München, Regensburg u. im Germ. Museum.

59. Newe Zeitung von der Schlacht vnd Handlung, so yetz durch die Schweitzer geschehen, am xviij Tag. Octobris M. D. xxxj.

o. O. u. J. (1531). 4 Bl. 4. Schlacht bei Kappel. — Cat. Bibl. Vogt. no. 4541.

60. New zeittung von der Schweitzer krieg, so sie in kurtzuorschiner zeit mit einander getriben, Doraus vormarckt wirt wie sie das Euangeliu· vnder einander leren vnd austeilen.

o. O. u. J. (1531). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Gegen die Reformirten. — In München.

61. Newe zeittung vnd beschreibung deß zwiträchtigen kriegs handlung, so sich kürtzlich zwischen den dreyen Pündten vnd Aydgenossen, wider den Castellan von Müß, zugetragen vnd verloffen haben. M. D. XXXI.

o. O. 3 Bl. 4. — In München, Erlangen u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

M. D. XXXII.

62. Newe zeyttung, vn· warhafte anzaygu·g, wie die streiffend rott des Türckischen Tyrannen vnd verfolger des Christlichen pluts, auß hilff vnd gnad des almechtigen Gots, durch die vnsern erlegt vnd vmbgebracht, Am. 18. Septembris geschehen. M. D. XXXII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, München, Augsburg u. im Germ. Museum.

63. Warhafftige newe zeittung von dem Türcke·, weliche eyn gefangner Türck zu Wien, auff die Fragstuck, so hierin· begriffen, geantwort. M. D. XXXII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München, Augsburg u. im Germ. Museum.

Andere Ausgabe:

Warhafftige newe zeytung von dem Türcken, welche eyn gefangner Türck zu Wienn, auff die fragstück, so hierinn begriffen, geantwort.

o. O. u. J. (1532). 4 Bl. 4. — In Herrn v. Scheurls Besitz zu Nürnberg.

64. Von zweien Türcken newlich gefangen was sie gefraget worden vnd geantwortet haben. Zeitung wie der Türck Güns gesturmbt hat. 1532.

o. O. 4. m. Titelholzsch.

M. D XXXIII.

65. Newe zeyttu·g aus Bononia, Bebstlicher heylig-

keyt vnd Keyserlicher Maiestat einreytten anzeygend, Im December des vergangnen XXXII. Jars.

o. O. u. J. (1533). 4 Bl. 4. — Im Besitz Herrn v. Scheurls zu Nürnberg.

66. Newe zeytung von veraynigung vnd frid, so zwischen Rö. Kü. Maiestat vnd dem großmächtigisten Türckischen Kayser in kurtz verschiner zeyt beschehen.

o. O. u. J. (1533). 4 Bl. 4. Datum Läbach den XXVII. tag Februarij, im XXXIII. Jar. — In München.

Andere Ausgaben:

Newe zeytung von vereynigung vnd frid: so zwischen Rö. Kü. Maiestat vnd dem großmächtigisten Türckischen Keyßer in kurtz verschiner zeit beschehen. M. D. XXXIII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelportrait des Kaisers. — In Frauenfeld.

Newe Zeytung von vereinigung vnd Frid, so zwischen Rö. Kö. Maiestat vnd dem großmächtigisten Türckischen Keyser in kurcz verschiner zeit beschehen. 1533.

o. O. 4 Bl. 4. — Köhlers Antiq. Anz. Hefte. 1858. Januar no. 351.

Newe zeytung von vereinigung vnd fridt, so zwischen Rö. Kü. Maiestat vnd de· großmechtigisten Türckische· Kayser in kurtz verschiner zeit beschehen.

o. O. u. J. (1533). 4 Bl. 4. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

67. Newe zeytung vom Andrea dorio, welicher eyn öberster haubtman Kay. May. vnsers allergnedigsten Herrn·, auff dem Mör ist, wie yetz im Augstmonat mit dem Türcken auff dem Mör in der rettung oder beystandt der stat Coron, ein grossen Scharmützel gehabt hat, gantz kurtzweylig zu lesenn. M. D. XXXiii. Jar.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

68. Newe Zeitung von iüngster Ausschiffung Andrea Doria auff Choron wider den Türcken, daneben auch etlich Schreiben aus dem Schweitzerland. . 1533.

o. O. 4. — Hirsch, Millen. II. 614.

69. Newe zeytung des einzugs so der Babst zu Marsilien in Franckreich gethan, aus etlichen Frantzösischen brieffen in Deutsche sprach auff das kürtzest, gezogen.

o. O. u. J. (Nürnberg, J. Gutknecht 1533). 4 Bl. 4. — In München u. Erlangen.

70. Der Landfarer mit eym franckfurter Meßkrom. Newe zeitung nach gestalt der welt aller nation durch die Christenheyt vnd Turckey etc. für eyn Franckfurter meßkrom, diser gegenwürtigen zeyt Anno 1533. Item, wie vier gewanderter namhafftiger personen auff weiter heyden vngefärliche· zusamen kumen im· Wormßergaw, bey der obern hütten, an der Rechbach, als furnemlich eyn Landtfarer, eyn Kriegßman, eyn Römischer Student, vn· eyn Poet, welche creützweiß durch die cristenheit gezogen, vnd was sie vo· wegen newer zeittung in den landen hyn vn· her eynandere· für fragstuck auffgelegt etc.

o. O. u. J. (1533). 12 Bl. 4. m. Titelholzsch. Im Text 1 größerer u. 8 kleinere Holzsch. — In Berlin u. im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

71. Vom Newgebornenn Endtchrist. Newe Zeitung des großen Meyß vonn Rodiß, dem Christlichen volck überschickt.

o. O. u. J. (1533). 3 Bl. 4. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytung des grossen Meyß von Rodiß dem Christelichen volck überschickt, von der Geburt des Endtchrists.

o. O. u. J. (1533). 4 Bl. 8. — In Wien.

M. D. XXXIV.

72. Newe zeittung von dem Landgrafen zu Hessen. . Scharmützel. 1534.

o. O. 4. m. Titelholzsch.

73. Newe Zeytung aus Hispanien vnd Italien. Mense Februario. 1534. M. D. XXXIIII.

o. O. 4 Bl. 4. Entdeckung von Peru. — Ashers Oktober-Auktion 1860. no. 1390.

74. Newe Zeytung. Wirttembergische vnnd Landtgräuische gemeyne außschreybung, yetzundt fürhabens. 1534.

o. O. 8 Bl. 4. — Köhlers Anzeige-Heft 185. no. 491.

75. Zweyerley Newe Zeyttung, vom Bapst Clementis absterbung, vnd der erweelung Pauli der Dritten dises Na-m·ens. Die Ander von Barbarossa des Sophois hauptman, vn· dem Königreych Tunysi. M. D. XXXIIII.

o. O. 6 Bl. 4. — In München.

M. D. XXXV.

76. Newe Zeitung Von dem Bapst zu Rom, wie er sich zu Tode hat gefallen von seinem hohen Stule, Inn dem Thon zusingen, Der Kukuck hat sich zu tode gefallen. Die ander Zeytung, Von der Braut von Babilon, Wie ihr der Stul zuschmoltzen ist, darauff sie gebranget hat. Im Thon. Lobt Gott jr Christen alle inn aller Nation. Am Ende: Gedruckt zu Zwickaw durch Wolffgangk Meyerpeck.

o. J. (c. 1535). 4 Bl. 8. — In München. Wackernagel, Bibl. no. 332.

77. Newe Zeytung, Die Widerteuffer zu Münster belangende. M. D. XXXV.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München, Augsburg u. im Germ. Museum.

78. Gewise neue zeittung von der statt Münster von den jenigen so bey der Sachen gewesen sind. Was sich auch in kücze zwischen der Ro. Ka. Ma. Vnd des Königs von Franckhretch bottschafft begeben vnnd zugetragen hat. M. C. XXXV. (1535). Am Ende: Gedruckt zu Regenspurg.

4 Bl. 4. Drucker: Paul Kohl. — In Augsburg, Nürnberg u. Wien.

79. Newe zeyttung, Wie die Statt Münster eroberet vnnd gewunnen worden ist, am Freytag nach Sant Johannes des Teüffers tag, den fünff vnd zwayntzigsten Junij, des tausent fünff hundert vnd fünff vnd dreissigsten jar.

o. O. u. J. (1535). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Frauenfeld, München, Augsburg, Berlin u. im Germ. Museum.

80. Newe zeittunge vonn Münster, was sich begeben hat, Inn der stadt vnd außwendig der Schantze· vn· Blochheusern seyd Pfingsten, Erbermlich zuhören M. D. XXXV.

o. O. 4 Bl. 4. Signatu· Walbeck Donnerstag nach Ersten Sontag negst Trinitatis, ist nemlich der tag Erasmi, Anno dn·i etc. xxxv. — In München, Augsburg, Nürnberg u. Berlin.

81. Newe zeyttunge Wye die stadt Munster Erobert vnd eingenhomen, durch die lantzknecht am freytage nach Johannis zu mitternacht mit einem anfallenn.

o. O. u. J. (1535). 2 Bl. 4. Bericht Hermanns v. Mengerissen. — In Tübingen, Wolfenbüttel u. Hrn. v. Scheurls Besitz zu Nürnberg.

82. Newe Zeitung von den Widertaufferen zu Münster. . Wittenberg, Joseph Klug 1535.

4. — In Dresden.

Fernere Ausgaben:

Newe zeittung von den Widerteuffern zu Münster. M. D. XXXV. Auff die Newe zeittung von Münster D. Martini Luther Vorrhede. Wittemberg. M. D. XXXV. Etliche Propositiones wider die lehr der Widerteuffer gestelt durch Philip. Melanth. M. D. XXXV.

o. O. 18 Bl. 4. Jedes dieser drei Stücke mit eigenem Titelblatt. — In Nürnberg u. Zittau.

Newe zeytung von den Widertaufferen zu Münster. Auff die newe zeytung von Münster D. Martini Luthers Vorrede. Propositiones wider die Leer der Widertauffer gestelt durch Philip. Melanch. Wider das gotzlesterlich vnd schentlich Buch, so zu Münster im· truck newlich ist außgangen, etlich Artickel gestelt durch Philip. Melanch. zu Wittenberg. M. D. XXXV.

o. O. 12 Bl. 4. — In Zürich (Stadt- u. Kantonsb.) u. Freiburg i. Br.

Newe Zeytung von den Wydertaufferen zu Münster. Auff die Newe Zeytung von Münster D. Martini Luther Vorrede. Propositiones wider die Leer der Widertauffer gestelt durch Philip. Melanch. Wider das Gotzlesterlich vnd schentlich Buch, so zu Münster im· truck newlich ist außgangen, etlich Artickel gestelt durch Philip. Melanch. zu Wittenberg. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg durch Joan Haden. 1535.

4. — Bibl. Ebner. no. 12765.

Newe zeitung vo· den Wider tauffern zu Münsster. Auff die Newe zeitung von Münster D. Matini Luther Vorhede. Propositiones wider die Leher der Wider tauffer gestelt durch Philip. Melanch. Wider das Gotzlesterlich vnd schentlich Buch, so zu Münster im truck neulich ist außgangen, etlich artikel gestelt, durch Philp. Melanch. zu Wittenberg. 1535.

Am Ende: Getruckt zu Nurnberg durch Jeronimum Formschneider 1535.

15 Bl. 4. — In Augsburg, Ulm, Dresden u. Berlin.

Newe zeytung von den Wydertaufferen zu Münster. Auff die Newe Zeytung von Münster D. Martini Luther Vorrede. Propositiones wider die Leer der Widertauffer gestelt durch Philip. Melanch. Wider das Gotzlesterlich vnd schentlich Buch, so zu Münster im truck newlich ist auszgangen, etlich Artickel gestelt durch Philip. Melanch. zu Wittenberg. Am Ende: Getruckt zu Nürnberg durch Fridericum Peypus 1535.

15 Bl. 4. — In Augsburg.

83. NEw zeittung, außgangen zu Genua, an dem ersten tag May, im 1535. jar, wie Kayserliche Maiestät mit hülff des Babsts, etlicher Künigreich vnd Länder in rüstung ist auff dem Mör, wider den Feindt der Christenhait den Türcken vnd seinen anhang, in aigner person zu ziehen mit solcher macht, wie hierinn angezaigt würt.

o. O. u. J. (1535). 2 Bl. 4. — In Freiburg i. Br. u. Basel.

84. Newe zeyttung von Kaiserlicher Maiestat Kriegsrüstung, wider den Barbarossa, gegen der Statt Thunis in Affrica zu schicken, Auß Neapolis vnd andern orten geschriben. M. D. XXXV.

o. O. 3 Bl. 4. — In München u. im Germ. Museum.

85. Warhafftige Newe zeitung des Kayserlichen Sigs, zu Galetta vnd Thunis geschehen, M. D. XXXV.

o. O. 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. Der Hauptinhalt ist ein Brief des Fernando de Gonzaga, Herzogs zu Arriano, an seinen Bruder den Herzog zu Mantua. — In München u. im Germ. Museum.

86. Newe zeytung, von der Römischen Kay. May etc. zug, vnd eroberung des Künigreychs Thunesse etc.

o. O. u. J. (1535). 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München u. im Germ. Museum.

Fernere Ausgaben:

Neü Zeittung von der Römischen Kayserlichen Maiestät Zug, vnd Eroberung des Künigreichs Thunisse, kürtzlich von Venedig inn Teütsch land geschrieben.

o. O. u. J. (1535). 4 Bl. 4. — In Frauenfeld.

NEwe zeitung, von der Romischen Kaiserlichen Maiestat etc. zug vnd eroberung des Kunigreichs Thunis anders Cartago etc. Am Schlusse: Anno M. D. XXXV.

o. O. 4. — Bibl. Schadeloock. no. 2977.

87. Newzeittung. Kaiserlicher Maiestat eroberung des Konigreichs Thunisi, wie die vergangener tag von Rhom, Neapls, vnd Venedig, gen Augspurg gelangt hat, Vnd von Genua den xij. Augusti hieher geschriben ist. Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel.

o. J. (1535). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Rudolstadt.

88. WAarhafftige New Zeittung, der niderlag vnd zerstörung des Türckischen Heers, vnd zall, was vom gemainem Kriegßuolck, auch Treffentlich vnd Ansehenlich Männer, Wascha, Haubtleüt, vnnd ander von dem Suffi inn Persia vnd seinem volck erlegt, todtblieben, vnnd gefangen, sampt dem verlust, des Türcken schatz, vnnd seiner Liebhaberin, auß dem beschlossenen Frawenzimmer, inn der Statt Tauris inn Persia beschehen, Durch ainen von Constantinopel, an die Venediger Herrschafft geschriben, darnach ins teütsch bracht.

o. O. u. J. (1535). 4 Bl. 4. — In Basel u. Freiburg i. Br.

89. Newe zeyttung von Kayserlicher Maiestat, vō dem Türcken, vn̄ von dem grossen Sophi, etc. Auß Venedig gen Augspurg geschriben. M. D. XXXV.

o. O. 3 Bl. 4. — In München u. im Germ. Museum.

Andere Ausgabe:

Newe zeittung, vō Keiserlicher Maiestat, von dem Türcken, vnd von dem grossen Sophi, etc. Aus Venedig gen Augspurg geschriben. M. D. XXXV.

o. O. 2 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2823.

90. Wunderparliche Newe zeitung, so yetzt am tag Petri vn̄ Pauli, Im fünf vnd dreyssigisten jar. Durch fünf vnd zwayntzig Burger, vnd Burgers sün, der Statt Amberg, die inn einem vngeheüren holen Berg, drey meil wegs von

der Statt Amberg, inn ein gebyrg, bey einem Dorff, hayßt Predenwind, inn wölchen berg sye bey neünhundert klaftern gegangen, vnd durchkroche· was sie wunderbarlichs darin· gsehen, durch einen mitrayser Perthold Buchner genan·t, seim vettern, gar kuntlichen zugschriben.. M.D.XXXV.

o. O. 3 Bl. 4. — In Ulm, S. Gallen (Stadtbibl.) u. im Germ. Museum.

Andere Ausgaben:

Wunderbarliche newe zeyttung, So ytz Im xxxv Jar. Durch Fünffvndzwentzig Bürger vnd Bürgerssöne der Stadt Ambergk, die in einem vngeheuren holen Berg, drey meyl wegs von der Stadt Ambergk, vın ein gebirg, bey einem dorff heist Predenwindt, in welchem Berg sie bey neunhundert klafftern gegangen, vnd durch krochen, was sie wunderbarlichs darin· gesehen, durch eynen mit raysser Pertholt Pnchner genant, seine· Vettern, gar kundtlich zugeschrieben. . M. D. XXXV.

o. O. 4 Bl. 4. — In Rudolstadt.

Wunderbarliche newe zeyttung, So ytz Am tag Petri vnd Pauli Im xxxv jar. Durch fünff vnd zwayntzig Burger vn· Burgerssöne der Stat Amberg die jn aynem vngeheüren holen perg drey meil wegs von der stat Amberg jn ein gebirg bey eynem Dorff heist Predenwint, jn welche· berg sy bey neünhundert clafftern gegangen vnd durchkrochen, was sie wunderbarlichs darin gesehen, durch einen mit rayser Pertholt Puchner genant, seinem Vettern, gar kuntliche· zugeschriben, .. M. D. XXXv.

o. O. 4 Bl. 4. — In Regensburg (Privatbesitz).

Newe zeitung, So am tag Petri vnd Pauli der heyligen zwelff botten, des XXXV. Jars, Durch xxv. Burger vnd burgers söne der Statt zu Amberg, die in einen vngehewren hole· Felß oder bergk, drey meyl wegs von Amberg bey einem Dorff heyst Bredenwindt gelegen, erfaren vnd im durchkriechen gesehen, durch Bertholdt Büchner, einen mitraiser solcher grausamer farth, gar küntlichen seinem vettern zugeschrieben, Welchs den vnwissenden vnglaublichen zuhören, vnd den erfarnen vnmüglich gnugsam anzuzeigen ist, Wie hernach zu vernemen ist.

o. O. u. J. (1535). 4. — Bibl. Schadeloock. no. 2985.

M. D. XXXVI.

91. Triumphierlich einreiten Röm. Keyserlicher Maiestat zu Messina den 21. Octobris, vnd zu Neapolis den 25. Nouembris. Anno 1535. Item Zeytung aus Constantinopel vnd aus Venedig den 14 Decembris, anno 1535. Von erlegung des Türcken nachzugs, von dem Sophi etc. Getruckt 5. Januarij. 1536.

o. O. 6 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Mayhingen u. Nürnberg.

Andere Ausgabe:

Triumphierlich Einreitung Römischer Kaiserlicher Maiestat zu Meßina den XXI. Octobris an'o 1535. Zeittung aus Constantinopel vnd aus Venedig den 14. Decembris, anno 1535. Von erlegung des Türcken nachzugs, von dem Sophi.. Am Ende: Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel Sonabents nach Liechtmeß. 1536.

6 Bl. 4. m. Titelwappen. — Im Besitz Hrn. Dr. Fr. Froehlichs in Carlsruhe.

92. Warhaffte neuwe Zeytungen, Von der Key. Mai. yetzigen vorhabenden Kriegs, wider den König in Franckreich, etc. Durch namhafftig personen beschriben, welchen guten glauben wol zu geben ist.

o. O. u. J. (1536). 4 Bl. 4. m. kleinem Titeladler. — In München.

Andere Ausgabe:

Warhaffte neuwe zeitungen, Von der Key. Mai. yetzigen vorhabenden Kriegs, wider den Künig in Franckreich, etc. Durch namhafftig personen beschriben, welchen guten glauben wol zu geben ist.

o. O. u. J. (1536). 5 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Besitz Herrn v. Scheurls zu Nürnberg.

Hirsch, Millen. IV. 605 nennt eine Ausgabe Hans Guldenmundts ohne Jahrzahl.

93. Newe zeytung von Kayserlicher Mayestat kriegshandlung, wider den Küng von Franckreich, Von dem xiij. biß auff den xxij. tag Julij geschehen. M. D. XXXVI.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Freiburg i. Br., München u. im Germ. Museum.

Andere Ausgabe:

Newe zeytung von Kayserlicher Mayestat Kriegshandlung, wider den König von Franckreych, Von dem xiij. biß auff den xxij. tag Julij geschehen. M. D. XXXVI.

o. O. 3 Bl. 4. — In München.

94. Warhafftige Newe zeittung vß Trynt Meyland, Rom, vnd Venedig an Fürsten vnd Herrn zu Speier zugeschrieben, wie alle Kriegs handtlu·g in letsten tagen Maij, zwischen Rö. Keys. Ma. vn· dem König vß Franckreich sich zu getragen Darneben auch die vnneynigkeyt vnd schlacht Teütscher knecht vnnd Gastguniger, vnder dem Frantzosen.

Hie hastu die warheyt gar,
Wie es in Franckreich vber al,
Vmb hochlöblich Keyserlich· Maiestat
Vnd dem Frantzosen ergangen hat
Vngefert biß vff dise stundt
Niemandt hat gewisser grundt
Der Almächtig Gott wöll vnß beschern
Da mit wir vnß der Frantzosen erwern. ·1 5 36.

o. O. (von Joh. Haselberg gedruckt). 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich, Aarau u. im Germ. Museum.

95. Newe Zeitung Keyserlicher Maiestat kriegsübung in Franckreich, von Römischer Königlicher Majestet an die Churfürsten vnd Fürsten geschrieben Anno domini 1536 den 11. tag Augusti. von Inßbruck. Am Ende: Erffurt gedruckt bey Matthes Maler. Anno 1536.

4. — Abged. in Hortleders Handlungen u. Ausschreiben. 1645. I. 90.

96. Warhafftige Newzeytung so die Röm. Kai. Mai. etc. Römischer Künigklicher Mai. etc. aus Franckreych kurtzuerruckter zeyt zugeschriben hat, sambt warnung ettlicher falscher schrifftn halb, So von de· Frantzösischen erdicht vnd ausgangen, wie sölchs alles von hochgedachter Röm. Kü. Mai. an Kurfürsten Fürsten vnd andere Stenndt des heylige· Reychs kurtz hieuor außgangen.

o. O. u. J. (1536). 6 Bl. 4. m. Titeladler. Geben in Vnnser Statt Ynnsprugg den Aidlyfften tag Augusti Anno etc. jm Sechßunddreissigisten. — In München.

97. Newe Zeytung. so K. M. auff den Künig von Fra·ckreich an ziehen wölle selbs personlich mit seym zeüge. Auch wie Andre Dory von K. M. Abgefertigt ist worde·. Item wie Anthoni de Leua ain Paß nahet bey der stat Thurin eingenom·en, Vnd Sechs C. Frantzosen darinn erstochen hat. Weyter K. M. Sich mit dem Marqueso de Salutz vertragen hat, Item das er auch dem Cardinal Caraciola, vn· Signor Ascauo, sollen die stat Maylandt mitler weyl Regieren. etc. Im M D XXXVI. Weyter Newe zeytung Auß Franckreich von Lyon, Auß Engella·dt, Auß Niderlandt, Auß Hyspania, Auß Portugal, Von Venedig, Auß Vngern. etc.

o. O. u. J. (1536). 3 Bl. 4. m. kleinem Titeladler. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytung. so K. M. auff den Künig von Fra·ckreich an ziehen wölle selbs personlich mit seym Zeüge. Auch wie andre Dory von K. M. Abgefertiget ist worden. Item wie Anthoni de Leua ain Paß nahet bey der Stat Thurin eingenom·en, Vnd Sechs C. Frantzoßen darin· erstochen hat. Weyter, wie sich K. M. mit dem Marqueso de Salutz vertragen hat, Item das er auch dem Cardinal Caraciola, vnd Signor Ascauo, beuolhen die Stat Maylandt, mitler weyl zu Regieren. Ihm M. D. XXXVI. Weyter Newe zeytung Auß Franckreich vo· Lyon, Auß Engellandt, Auß Nyderlandt, auß Hyspania, auß Portugal, Von Venedig, Auß Vngern etc.

o. O. u. J. (1536). 4. m. Titelwappen. — Bibl. Schadeloock. no. 2991.

98. Newe zeyttung was sich gar vor newlichen tagen zwischen dem Hertzog von Soffoy, denen von Bern, vnnd dem Künig von Franckreich inn Kriegs hendlen hab zugetragen. M. D. XXXVI.

o. O. (Basel). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Frauenfeld, München u. Mayhingen.

Andere Ausgaben:

Newe zeytung, was sich gar vor newlichen tagen zwischen dem Hertzogen von Soffoy, denen von Bern, vnd dem König von Franckreich, in kriegßhendlen hat zugetragen. M. D. XXXVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Newe zeytung, was sich gar vor newlichen tagen zwischen dem Hertzog von Soffoy, denen von Bern, vnd dem König von Franckreich, in kriegs heudlen hat zugetragen. M. D. XXXVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Besitz Herrn v. Scheurls zu Nürnberg u. Germ. Museum.

99. Newe zeitung VOn dem krieg vnd vehd des orts vnd statt Bern in Schweitz wider den hertzog zu Sophey.

o. O. u. J. (1536). 4 Bl. 8. m. Titelwappen. Am Schlusse: gebenn den Sontag den 16. Januarij. Anno 1536. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

100. Newe zeitung, Von der eroberung Copenhagen, der Haubtstatt inn Denmarckt. Auß dem Kaiserlichen Veldtleger vor Thurin. Von Römischer Kaiserlicher Mai. etc. Von Graff Hainrichen von Nassaw etc. Im monat September, 1536.

o. O. 4 Bl. 4. — In Frauenfeld.

Andere Ausgabe:

Zeytung. Von der eroberung Copenhagen, der Haubtstatt inn Denmarckt. Aus dem Keiserlichen feldtleger vor Thurin. Von Römischer Keiserlicher Mai. etc. Von Graff Heinrichen vō Nassaw etc. Im monat September, 1536.

o. O. 4 Bl. 4. — In München u. Wolfenbüttel.

101. Neüwe zeyttung, Was sich newlich zwischen dem Hertzog von Holstayn, yetzunder Künig zu Dēmarck, vn̄ dem Künig vō Schweden, Auch Hertzog Albrecht in̄ Preüssen, mit jrem anhāg, zugetragen vn̄ verlauffen hat, auff wasser vnd land, gegen den von Lübeck. M. D. XXXVI.

o. O. 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. Brief des Marx von Schleytz an den Markgrafen Georg zu Brandenburg. — In München.

102. Newe zeitung des ratschlags vnd reyß der kriegßrüstung, so der Türck newlich wider Karolum den Römischen Keyser vnd die Christen fürgenommen, mit anzeygung der niderlag, so er von dem Sophi erlitten hat auch mit warhafftigē beschreyben der religion vnnd weys zu kriegen, so

die Persier gebrauchend. Wirt auch angezeygt, warumb Abraim der oberist Bassa von dem Türckische· Keyser getödet sey. Im Junio M D XXXVI. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg bey Wendel Rihel.

o. J. (1536). 9 Bl. 4. — In Zürich.

103. Erschröklihe Warhafftige Newe zeittung, die sich mit grausamen erdbidem vnd feur in Sicilia, an vnd vmb den perg Ethna begeben haben, aus der Welsche· sprach verteutscht. x. Julij. M. V. xxxvj.

o. O. u. J. (1536). 4 Bl. 4. Der Brief dat. Catania, 10. April 1536. — In Frauenfeld, München, Erlangen, Berlin u. Wolfenbüttel.

104. Newe zeyttung, wie die Römisch Kayserlich Mayestat etc. Vnser Allergnedigster Herr, von Thunis auß Affrica, in· die fürnemisten zwü Stett, Messana vnd Neapols ankom·en, vnd jrer Kay. May. daselbst grosse vnnd herrliche Eher, erzaygt, vnd mit was vnschätzlichem koste· jrer Kay. May. zu hochlöblicher gedechtnuß, schöne Spectacula vnd hiltzine gepew, auffgericht worden sein, Alles durch Rö. Kü. May. Secretarien Adam Karl beschriben, auß Welsch zu Latein, vn· jetz zu teütsch gebracht. M. D. XXXVI.

o. O. 12 Bl. 4. m. Titeladler. — In München.

105. Warhafftige newe zeyttung von schrecklichen vngewittern, so sich im nechst vergangenem Jar in der Slesien begeben haben, wunderbarlich zulesen. Mit einer Vorrede Doctór Martini Luthers. Am Ende: Gedrückt zu Nürnberg, durch Hanns Guldenmundt. M. CCCCC XXXVI.

12 Bl. 4. Widmung an den Breslauer Pfarrer Ambr. Moiban von Laur. v. Rosenroth. — In München, Erlangen u. im Germ. Museum.

M. D. XXXVII.

106. Ernstliche Newe zeytung, so sich zwischen Kaiserlich vnnd Künigklichen Maiestaten, dem Bapst, Herrschafft zu Venedig, an ainem, Vnd anders tails dem Türcken zugetragen. Auch wie der Türckisch Kaiser Corfon belegert hat. M. D. XXXVII.

o. O. 4 Bl. 4. mit 3 kleinen Titelholzsch. — In Augsburg, München, Heidelberg, u. im Germ. Museum.

Andere Ausgabe:

Ernstliche newe zeytung, so sich zwische· Keyserlich vnd Königlichen Mayestaten, dem Bapst, Herrschafft zu Venedig an einem, vnd ander teils dem Türcken zugetragen. Auch wie der Türckisch Keyser Corfun belegert hat. 1537.

o. O. 3 Bl. 4. — In Nürnberg, Erlangen u. Regensburg.

107. Newe zeitung vnd Kriegs handlung. DEs allerdurchleuchtigsten Großmechtigsten Vnüberwindtlichsten Römischen Keysers. Karol des Fünfften etc. Was sich in disem siben vnnd dreissigsten jar, Key. Mai. Krieg halber, auff Wasser vnd Landt zutragen, inn Italia zu Neapolis in Bickardia, im land zu Vngern vnd Kernten, Sampt der Victoria des sighafften Andre Dorea, Key. Mai. öbrister Gubernator des Meres. Am Ende: Durch Johann Haselberg von Reychenow Costantzer Bischtums in truck verordnet. 1537.

o. O. (Mainz, (J. Schöffer). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Besitz Herrn v. Scheurls zu Nürnberg.

108. Newe Zeitung, nach gestalt der Welt vil Nation betreffende, Auch von der handlung des Tyrannischen Türckens, die er newlich begangen, sampt der zukunfft Keyser Friderichs, der als man· sagt auff erdtrich verlorn soll sein, wie wan· vnd welcher gestalt er wider kommen soll etc. Durch Johann Haselbergk von Reichenaw.

o. O. u. J. (1537). 4. — Bibl. Ebner. IV. p. 481.

109. Newe Zeytung. Ein Copey des Kriegsvolcks, Hauptleut, Profand, des zukünfftigen zugs wider den Türcken.

o. O. u. J. (c. 1537). Folioblatt. — T. O. Weigel, Cat. (1864). no. 255.

110. Neüwe Zeytung, Weylandt Keyß. Maye. zu Sophiniana gelegen ist, Hat Bäpst. H. zwen Cardinäl geschickt zu Key. Maye. vnd offenlich verkündt das Concilium zu Mantua zuhalten, vnd Key. May. darzu berüfft, Auff den xxvij. tag. May, M. D. XXXVII. jar, vnd begert fryd zu machen. zwischen Key. Maye. vnd dem Frantzosen. Am sybenden tag Julij.

o. O. u. J. (1537). 4 Bl. 4. m. Titeladler. — In Aarau.

Neue Ausgabe:

Newe Zeytung, Weylandt. Kay. May. zu Sophinia gelegen ist, Hat Bäpst. H. zwen Cardinel geschickt zu K. M. vn· offenlich verkindt das Conciliu· zu Mantua zu halte·, vnd K. M. darzu berüfft, Auff den 27. tag May 1537. jar, vn· begert frid zu mache· zwischen K. M. vn· dem Frantzosen. Am 7 tag Julij. Auch andre warhafftige zeytunge, des sich hye zwischen verlauffen hat, zwischen K. M. vn· de· Frantzosen, biß auff den 17 tag Julij. etc

o. O. u. J. (1537). 4 Bl. 4. m. Titeladler. — In München.

111. Newe zeitung vo· dem Krieg auß Franckreich mit allen Regimenten, wie hernach volget. Am Schlusse: Geschehen jm Leger vor Terbona jm Feltleger den. XXVIII. tag Junij Im. XXXVII. Jar. E. Williger Wolffgang Kasamair Feltschreiber.

o. O. u. J. (1537). Folioblatt. Oben u. unten Querleisten. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

112. Erschrockliche Newe zeytung von ainem grawsamen Vngewitter, So sich newlicher tag zu Haydelberg ereügt hatt.

o. O. u. J. (1537). Folioblatt. — In Zürich.

Andere Ausgaben:

Ein erschregliche Newe zeitung von einem grausamen Vngewitter, So sich auff S. Marcus tag zu Heidelberg, jnn diesem 37. jar, erhaben hat. Wittemberg, Nickel Schirlentz. 1537.

3 Bl. 4. — In Berlin.

Ein erschregliche Newe zeitung, von einem grausamen Vngewiter, So sich auff S. Marcus tag zu Heidelberg, jnn diesem XXXVII. jar, erhaben hat.

o. O. u. J. (1537). 3 Bl. 4. — In München.

M. D. XXXVIII.

113. Warhafftige Newe Zeittung. Christliche bundtnus vnd Kriegßrüstung Keiser Karls vnser aller Herrn, Bapst Pauli etc. wider den Türcken. M. D. XXXviij zu Rhom beschlossen den 8. Februarj. Dreßden.

o. J. (1538). 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — Brockhaus, Bibl. hist. 1866. no. 2207.

114. Newe Zeitung, von Keyserlicher vnd Künigklicher Mayestat, So yetzundt geschehen, vnd gemacht ist worden, zu Prag, Auch von dem Frantzosen, vnnd Türcken, vnd sampt dem Graff Weyda, gehandelt vnd vrküntlich außgangen. Im M. D. XXXVIII. Jar, den 24. Aprilis.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelwappen. Auf 2. Bl. ein Holzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

NEwe zeyttung, von Kayserlicher vnd künecklicher Mayestat, So yezunt geschehe·, vnd gemacht ist worden, zu Prag·, auch von dem Frantzhosen, vnd Turcken, vn· sambt dem Graff Weyda, gehandelt vnd vrküntlich außgangen. jm M. D. XXXviij. jar de· 24. Aprilis.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

115. Ein Newe zeitung: wie Kay. vnnd Künigliche von Franckreich Maiestetten, jungst des monats Junij am XVIII. tag des M. D. XXXVIII. zu Nissa, in S. Fra·cisci kirchen, auff zehen jar, vnzerbrechlich, stett vnd vest mit ein ander sich verbunden, zusam geschworen, vnd die ainigkait mit dem aide, brieff vn· sigel bestet, sich wol verainiget vn· vergleichet haben, got gebe sein genade dazu.

o. O. u. J. (1538). 4 Bl. 4. mit kleinem Titelwappen. — In München u. Mayhingen.

In München auch ein sonst völlig gleicher Druck, dem nur das Titelwappen fehlt.

116. Newe Zeytung, gesant Von des grosmechtigen Prouedators, Paschualigo Capelon An Herrnn Iheronimo Sichini. Welche erzölt die zukunfft der Armata Des Fürsten Doria, Vnd der Zal der Galeen, vnd kriegsuolcks, so auff baiden Armata seind. sampt dem triumph vnd frewden, so zu seiner ankunfft gehalten worden ist, Auß Italianischer sprach, Gar ordenlich verteütscht Im M D XXXVIII. Am erste·. Augusti. Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Melchior Ram·inger.

3 Bl. 4. m. Titelholzsch. Dat. 10. Sept. 1538 Priester Franciscus Pellicola. — In München.

117. Wunderbarliche vnd erschrockliche newe zeitung, so sich neulich auff den 28 tag Septembris im 1538 jar, in Welschland, nit fern von Neapolis zugetragen haben.
o. O. u. J. (1538). 3 Bl. 4. — In München u. Rudolstadt.

Neue Ausgabe:

Wunderbarliche Newe Zeytnng, So sye newlich auff den xxviij. tag Septembris, jm M D XXXVIII. jar Im Welsch lande, nit ferr von Neaplis sich zu tragen hat, bey Bykelo anderhalb meyl von Neaplis, Des erschrockenlichen prinnens viij. welscher Meyl. Anzaigung Der straff Gotes künfftig. M D XXXIX. Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Melchior Ram·inger.
3 Bl. 4. — In München.

118. WVnderezeitung, von eine· Geld teufel, ein seltzame, vnglaubiche, doch warhafftige geschicht. Zu Franckfurt an der Oder beschehen vn· vrküntliche außga·en. 1538.
o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Unterzeichnet: Herr Andreas Ebert, Predicant zu Franckfurt. — In München, Ulm u. Berlin.

119. Wunderbarliche Newe zeitung. Von den Wunderzeychen am hymmel erschynen, sampt dem erschrockenlichen gewitter, welches im anfang dises gegenwirtigen jares, auff den sechzehenden Januarij, an vil orten geschehen, vnd am hym·el von aller menigklich gesehen worden, Anno M. D. XXXVIII.
o. O. u. J. (1538). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Zuletzt eine Zierleiste. Unterzeichnet: J. H. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Wunderbarliche Newe zeitung. Von den Wunder Zeichen am himel erschinnen, Sampt dem erschrockenlichen gewitter, welches im anfang dises gegenwirtigen jars, auff den sechzehenden Januarij, an vil orten geschehen, vnd am himel von aller menicklich gesehen worden, Anno M. D. XXXVIII.
o. O. u. J. (1538). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Basel.

120. Ein nüwe zytung vnnd spiegel aller Geistlichheit,

wie sy yetz ist, vnd syn sol, wo nit im wäsen, doch im gegenteil. In gsangs wyß gestelt vff die Melody von üppigklichen dingen.

o. O. u. J. (1538). 4 Bl. 8. m. Titeleinf. 17 Str. — In Berlin. Wackernagel, Bibliographie d. deutschen Kirchenlieds no. 374.

Groß fröud zwingt mich zu singe· etc.

Andere Ausgaben:

Newe Zeittung vn· Spiegel aller Gaistlicheit, wie sie ytzt ist, vnd sein sol, wo nit im wesen, doch im gegenthail. Gestellt zu singen auf die Melodey, Von vppiklichen dingen etc. M. D. XXXVIII.

o. O. (Nürnberg). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. 17 Str. — In Ulm u. Berlin. Wackernagel, Bibl. d. Kirch. no. 373. Abged. in dessen Kirchenlied S. 687, in Strobels Neuen Beyträgen III. 2. St. S. 195, bei Soltau, 2. Hundert. S. 191, bei Uhland S. 653.

Groß freüdt zwingt mich zusingen
diß Christlich schön gedicht etc.

New zeitung vnd spigel aller Gaistlichkait, wie Sie ytz ist, vnd sein sol, wa nit im wesen doch im gegenthail. Gestellt züsingen auff die Melodey, Von vppigklichen dingen. M. D. XXXiX.

o. O. 4 Bl. 8. — In Frankfurt a. M. Wackernagel, Bibl. d. Kirch. no. 379.

Groß freudt zwingt mich zusingen etc.

Ein neuwe zeitung vnnd spiegel aller Geistlichheit, wie sye yetz ist, vnd seyn sol, wo nit im wäsen, doch im gegenteil. In gsangsweyß gestellt auff die Melödey von üppigklichen dingen.

o. O. u. J. (1539). 4 Bl. 8. m. Titeleinf. 17 Str. — In München.

GRoß fröud zwingt mich zu singe·,
diß Christlich schön gedicht etc.

M. D. XXXIX.

121. Gute zeyttung, von der Christlichen Armata eroberung Castello nouo vnd Rixana, Auch Barbarossa vnd der Türcken erlittem Schiffbruch vnd flucht. In zweyen lateinischen getruckten Missiuen, vast ordenlich begriffen, vnd vleissig verteütscht. Im monat Januario. 1539.

o. O. 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Bericht des Eleutherius Magnesius an Georg v. Loxan, dat. Venedig 13. Dec. 1538. Am Schlusse 13

lat. Distichen. — In München, Nürnberg (Stadtbibl. u. Germ. Museum) u. Erlangen.

122. Neuwe Zeytung wie castell nouo widerumb vom dürcken erobert ist worde·. Augspurg, Matth. Elchinger.

o. J. (1539). 2 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Lempertz, Bibl. germ. no. 2368.

123. Wunder newe zeytung, von einem Erbern man in der Schlesien, Wie er seiner armen leüte einen gestrafft hat. M D XXXIX. Datum den sechsten tag des Mayen.

o. O. 3 Bl. 4. — In München.

Andere Ausgabe:

Wünderbarliche Neüwe zeytung von einem Eerbarn Mann in der Schlesien, wie er seiner armen leute einen gebüsset hat. Einzugk Hertzog Heynrichs, auff Sant Annaberg Sonabendts nach Jubilate, M. D. xxxix.

o. O. u. J. (1539). 4 Bl. 4. Die Beschreibung des Einzugs, 2 S., in Versen. — In München.

124. Zeitung auß Straßburg gen Speyr . . den 14. Decembris Anno 1538. Von dem vermainten Newen Gott der sich inn Schweitz vnnd vmb Straßburg hin und wider erewgen soll.

o. O. u. J. (1539). 3 Bl. 8. — In Berlin.

125. Warhafftige newe Zeitung von einem Thumpfaffen zu Mentz. 1539.

o. O. 4. Gedicht.

126. Warhafftige Newe Zeitung, von dem Abgot zu Meissen, vnd seinem nachbarn, dem schwartzen Hergott zu Dresden.

Itzt kömpt gewandert Günther Strauss
Von ferrnem land, vn· brengt was naws,
Das magst du lesen, aps dir gefelt
Es ist von zweien Götzen gstelt,
In grosser eyl, aus Druckers schuldt,
Aps nicht reiff wehr, so trag gedult
Anno M. D. XXXIX.

o. O. (Dresden). 6 Bl. 4. Gedicht. — In Augsburg.
Es leit ein Stadt sehr wol bekant
In Meissen, ist auch Meissen gnant etc.

M. D. XL.

127. Warhafftige Newe zeytung, von einem Bawren, Wie er in seiner Kranckheyt seinem Pfarherr gebeicht hat.
o. O. u. J. (c. 1540). 8 Bl. 8. m. Titelholzsch. Satirisches Gespräch. — In Berlin.

Andere Ausgabe:

Ein Gesprech, so ein Bawer mit seinem Pfarherrn gehalten hat, vnd jhme in seiner Kranckheit gebeichtet, sehr schimpfflich vn· kürtzweilich zu lesen vnd zu hören. Gestelt durch ein einfeltigen Bawersman, Hans Schneider. M. D. LXXXII.
o. O. 1⅞ Bog. 8. m. Titelholzsch. — Im Germ. Museum.

128. Glaubhafftige zeyttung vnd bericht, des Kriegs, So zwischen dem Künig auß Portugall, vnd dem Türckischen Kaiser, in India, her dißhalb des fluß Ganges, Kurtz verruckter zeyt verlauffen, Beschriben in Latein, von dem Edlen Gestrengen Herren, Damiano von Goes Ritter Portugalescen, An den Hochwirdigste· Cardinal Bembo, vnd auß demselben in Teutsch transferiert. M. D. XL. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Vlhart.
12 Bl. 4. — In Regensburg. Collection. Offenbach. no. 2715.

129. Newe zeyttung. Abschrifft eines Brieffs, von Constantinopel, aus welchem man zuuernemen hat, welcher gestalt der Gros Türkk, seyne Priester vnd Doctores hatt lassen vmbbringen, aus vrsachen, das sie bestendiger weyß bekand, vn· mit vrsachen bekrefftiget haben, Das Christliche Gsetz vnd Glaube warhafftig, Das Machometisch aber falsch sey, Vnd was für grosse zeychen erschienen sein in denselbigen Stellen, des geübten Todtschlags. M. D. XL.
o. O. 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Der Bericht dat. Constantinopel 23. Aug. 1539. — In Rudolstadt.

130. Warhafftige, auch gantz glaubwürdige Newe zeytung, wie Keyserlich Maiestat, jüngst verschynen, den Fünfften

Januarij, dises xl. Jars, zu Paris in Franckreych ankom·en ist. Auch mit was Pomp vnd Bracht er empfangen vnd geehrwyrdigt worden sey. Alles gegenwertig gesehen, erfaren vnd schrifftlich verfasset, wie nachfolgends klärlich angezeygt wirdt. Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner.

o. J. (1540). 4 Bl. 4. m. Titelwappen. Beschriben den Fünfften Januarij, im Jar. M. D. XL. — In München.

Dieselbe Ausgabe ohne Druckanzeige. — In München.

Andere Ausgaben:

Warhaffte, auch gantz glaubwürdige Newe Zeittung, wie Keyserlich Mayestat, jüngst verschinen den fünfften Januarij, dises XL. jars, zu Paris in Franckreich ankum·en ist. Auch mit was Pomp vn· bracht er empfangen vnd geerwürdigt worden sei. Alles gegenwertig gesehen, erfaren vnd schrifftlich verfasset, wie nachfolgens klärlich angezeygt wirt.

o. O. u. J. (1540). 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Basel.

Warhaffte, auch gantz glaubwirdige Newe zeytung, wie Keyserlich Maiestat, jüngst verschynen, den Fünfften Januarij, dises .XL. Jars, zu Paris in Franckreych ankum·en ist. Auch mit was Pomp vnd Bracht er empfangen vnd geerwyrdigt worden sey. Alles gegenwertig gesehen, erfaren vnñd schrifftlich verfasset, wie nachfolgens klärlich angezeygt wirdt.

o. O. u. J. (1540). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Besitz Hrn. v. Scheurls zu Nürnberg.

M. D. XLI.

131. Newe zeittung von Rom, Woher das Mordbrennen kome? M. D. XLI.

o. O. (Nürnberg). 8 Bl. 4. — In Zürich, München, Weimar, Dresden, Berlin u. Wolfenbüttel.

Auf 4. Bl. bis Schluß: Ein new Te Deum laudamus, Vom Bapst Paulo dem dritten, Welchs zu Rom in Lateinischer Sprach gesungen haben, Pasquillus vnd Marsorius, ein Gesetz vmbs ander. Verdeudscht durch Bepstlicher Heiligkeit guten Freund, Erasmum Alberum. — Abged. in Schade's Satiren u. Pasquille I. S. 44.

Andere Ausgabe:

Newe zeittung von Rom, Woher das Mordbren·en kome? M. D. XLI.

o. O. 8 Bl. 4. Auf letzten 2 Bl. Antwort Conradi Ribaldi, auff seins Brudern Petri Ribaldi Schrifft, an jn aus Rom gethan. — In Zittau.

132. Newe zeytung vonn dem erschrockenlichen fewr vnd brunst, so newlich in disem gegenwertigenn M. D. XXXXI. Jar, Dornstag vor Pfingsten, das ist der ij. tag Junij, Inn der klainern statt Prag auff dem Künigklichen schloß, vnd andern orten mer geschehen ist, Auch wie viel Man·, Weyb vnd Kinder jemerlich durch das fewr verpren·t, vnd vm·-kom·en seind, Solliches findest alles klerlich in disem Büchlin angezaigt. Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner.

o. J. (1541). 8 Bl. 4. Holzschnitt auf Titel u. vorletztem Blatte. — In Berlin u. im Germ. Museum.

Andere Ausgabe:

Newe zeytung vonn dem erschrockenlichen fewr vnd brunst, so newlich in disem gegenwertigen M. D. XXXXI. Jar, Dornstag vor Pfingstenn, das ist der ander tag Junij, inn der klaynern statt Prag auff dem Küngklichenn schloß, vnd andern orten mer geschehen ist, auch wie vil Mann, Weyb vnnd Kinder jäm·erlich durch das feüwr verprent vnd vmb kom·en seind, Solliches findest alles klärlich in disem Büchlin angezaigt. Am Ende: Getruckt zu Augspurg durch Heynrich Steyner.

o. J. (1541). 8 Bl. 4. Holzschnitt auf Titel u. dem sonst leeren letzten Blatte. — In München u. Berlin.

133. Newe Zeitungen aus Peruisa in Romania den XI. Novembris 1541 außgangen.

o. O. u. J. (1541). 4. — Butsch, Cat. 40. no. 2678.

134. Warhafftige Newe Zeyttung: wie es in Vngern zwischen deme kriegesvolcke der Deutschen vnd Türcken ergangen ist, im Jar, 1541. Item: Einer Landtschafft auß Merhern schreiben, an den Herren Oberhauptman inn Schlesien vmb hielff, wider den Türcken, vnd rettung des landes.

o. O. u. J. (1541). 8 Bl. 4. — In Herrn Wiechmann-Kadow's Bibliothek.

135. Newe Zeitung. Zween Sendbrieff, An Hansen Worst, zu Wolffenbuttel geschrieben. Der Erste. Vom Lucifer. Der Ander Vom Diebhencker zu Wolffenbuttel. Prouerbiorum XI. Wer da guts sucht, dem widerfaret guts, Wer aber nach vngluck ringet, Dem wirds begegnen. Anno XLI.

o. O. 12 Bl. 4. — In Basel, Nürnberg, Weimar u. Wolfenbüttel. Herzog Heinrich hatte eine Schrift herausgegeben unter dem Namen: Justinus Warsager Nachrichter zu Warheitsbrun.

Andere Ausgaben:

Newe Zeitung. Zween Sendbriff, An Hansen Worst, zu Wolfenbuttel geschrieben. Der Erste. Vom Lucifer. Der Ander. Vom Diebhencker zu Wolffenbuttel. Prouerbiorum. XI. Wer da guts sucht, Dem widerferet guts, Wer aber nach vngluck ringet, Dem wirds begegenen. Anno LXI. (statt XLI.).

o. O. 10 Bl. 4. — In München u. Zittau.

Newe Zeitung. Zween Sendbriff, An Hansen Worst, zu Wolffenbuttel geschrieben. Der Erste. Vom Lucifer. Der Ander. Vom Diebhencker zu Wolfenbuttel. Prouerbiorum. XI. Wer da guts sucht, Dem widerferet guts, Wer aber nach vngluck ringet, Dem wirds begegenen. Anno XLI.

o. O. 10 Bl. 4. — In Erlangen.

136. Warhafftige vnd gewise Newe zeytung, Wie die Röm. Key. Mey. auff den xx. Octobris, deß xlj. Jars, mit einer treffenlichen Armada, die Statt Algiero zu Erobern, daselbst ankommen, Was auch Ir. Meye. als ein hertzhaffter Kriegßherr, vonn tag zu tag, zu Eroberung bemelter Statt, gehandelt, vnd wie mannlich Ir Maye. sampt der selben Kriegßvolck, sich daselbst, so lang gehalten, biß das Ir. Maye. auß getrangter hungers not, mit verlust etlicher schiff, sich wyderumb dem vngestümen Meer, sampt allem Kriegßvolck, zum abzug, befelhen müssen.

o. O. u. J. (1541). 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Auf letztem Bl. nur ein Holzsch. — In München, Mayhingen u. im Germ. Museum.

M. D. XLII.

137. Newe Zeyttung von dem Thyrannen des Türckischen Kaysers oberster Feldt Haubtman, vnnd verwalter in kriegischen Weysenburg, mit namen Machmetweck wie er zu

Pescht mit sambt seinem mithelffer ein Münch des Pauliner Ordens, mit namen Frater Jörg in Ofen öberster wider das christlich bluth, rath vnd that darzu geben, auch persönlich selbst da gewest gehandelt, wie hernach folgt. 1542.

o. O. 4. — Schmit v. Tavera, Bibliogr. I. 2. p. 124.

Andere Ausgaben:

Newe Zeytung von dem Tyrannen des Türckischen Kaysers Haubtman, mit sambt einem Münch Pauliner Ordens, was sie zu Ofen vnd Pescht gehandelt haben.

o. O. u. J. (1542). 3 Bl. 4. — In München.

Newe Zeyttung von dem Tyrannen des Türckischen Keysers Haubtman, mit sambt einem Münch Pauliner Ordens, was sie zu Ofen vnd Pescht gehandelt haben.

o. O. u. J. (1542). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg.

138. Gewisse zeitung wenn der Turckische Tyran in Hungern ankomen, auff welche tage vnd wie offt die Türcke der vnsern Lager gestürmet, vnd wie die vnsern sich zur Gegenwehr gestelt, vnd ritterlich gewehret etc. Doch endlich von der Menge vnd Macht der Barbarorum vberweldigt, das meisteteil von jnen nidder gelegt, vnd wie vnd wenn Pescht eröbert etc.

o. O. u. J. (1542?). 8 Bl. 4. Bericht Florian Rabuchers über die Eroberung Pesths 22. Aug. 1526. — In Mayhingen u. Nürnberg.

139. Warhafftige vnd erschrockliche Newe Zeytung inn Schlessien geschehen inn disem XXXXII. Jar .. Von vnerhörten Hewschrecken Wie viel der gewesen vnnd was sie schaden gethan haben. Am Ende: Gedruckt zu Breslaw 1542.

4. — Maske, Kat. 46. Nr. 2543.

Neue Ausgaben:

Warhafftige vnd erschrockenliche Newe zeyttung, inn Schlessien geschehen inn disem XXXXII. Jar Am tag der Hym̃elfart Marie. Von vnerhörten Hewschrecken, Wie vil der gewesen, vnnd was sie schaden gethan haben. Werdt jhr hyerinn warhafftig begriffen finden. M. D. XXXXII. Den 15. Augusti.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. Unterzeichnet: Antonius Rurscheyt der Elter. — In München.

Warhafftige vnd erschrockenliche Newe zeyttung, inn Schlesien geschehen inn disem XXXXII. Jar am tag der Hymelfart Marie. Von vnerhörten Hewschrecken, Wie vil der gewesen, vnd was sie schaden gethan haben. Werdt jr hierinn warhafftig begriffen finden. M. D. XXXXII. Den 15. Augusti.

o. O. 3 Bl. 4. mit kleinem Titelholzschnitt (Heuschrecke). . — In Zürich, München u. Berlin.

Warhafftige vn· erschröckliche Newe zeytung in Schlessien geschehen in disem 42. jar, am tag der Hymelfart Marie. Von vnerhörten Hewschrecken, Wie vil der gewesen, vnd was sie schaden gethan haben. 1542. ihm 15. Augusti.

o. O. u. J. (1542). 3 Bl. 4. — In Erlangen.

Warhafftige vnd erschrockenliche Newe zeyttung, inn Schlessien geschehen inn disem XXXXII. Jar am tag der Hymelfart Marie. Von vnerhörten Hewschrecken, Wie vil der gewesen, vnnd was sie schaden gethan haben. Werdt jhr hierinn warhafftig begriffen finden. M. D. XXXXII. Den 15. Augusti.

o. O. 3 Bl. 4. mit kleinem Titelholzsch. (Heuschrecke). — In München.

140. Newe Zeytung von der Venedischen Verrettereyn der Cathiliniensischen conjuration bey den Römern nicht fast vngemeß. 1542.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Nebst Abbildung: solliche wunderliche thiere seint grosser menichte in Italia mit Regen aus der Lufft gefallen vnd die Gewechs der Erden verderbet.

141. Ain erschrockenliche Newe Zeyttung, So geschehen ist den 12 tag Junij, In dem 1542 Jar, in ainem Stättlin hayßt Schgarbaria leyt 16 Wälsch Meyl wegs von Florentz, Da haben sich grausammer Erdtbidem Siben Inn ainer stundt erhöbt, wie es da zu ist ganngen, werdt jr hyrinn begriffen finden. Ein andere Newe zeyttung, So geschehen ist, in des Türcken Land, Da ist ain Statt Versuncken, Das nit ain Mensch daruon ist kom·en, die ist von Solonichio ain Tagrayß da der Turckisch Saffra wechßt auff der ebne etc.

o. O. u. J. (1542). 4 Bl. 4. Titelholzsch. auf dem sonst leeren letzten Bl. wiederholt. — In München u. Wien.

Andere Ausgaben:

Ein erschröckenliche Newe Zeytung, so geschehen ist den 12. tag Junij, in dem 1542. jar, in einem Stetlein Schgarbaria genent,. 16. Welsch meyl wegs von Florentz gelegen. Da haben sich grausamer Erdtbidem siben in einer stundt erhaben. Wie es da zu ist gangen, wird man hyrin begriffen finden. Ein andere zeytung, geschehen in des Türcken land, Von einer Sat, welche versuncken ist, daß auch nit ein mensch daruon ist kommen. 1542.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Berlin.

Ein erschröckenliche Newe Zeytung, so geschehen ist den 12. tag Junij, in dem 1542. jar, in einem Stetlein Schgarbaria genent, 16. Welsch meyl wegs von Florentz gelegen. Da haben sich grausamer Erdbidem siben in einer stundt erhaben. Wie es da zu ist gangen, wirdt man hyrin begriffen finden. Ein andere zeytung, geschehen in des Türcken land, Von einer Stat, welche versuncken ist, das auch nit ein mensch daruon ist kommen. 1542.

o. O, 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

142. New Zeitung vom Rein. Anno M. D. XLII.

o. O. 3 Bl. 4. Satire auf den Reliquiencultus des Erzbischofs von Mainz. Der ungenannte Verfasser: Martin Luther. — In Ulm, Nürnberg, Halle (Marienbibl.), Berlin u. im Germ. Museum.

Neu herausg. von G. Schwetschke. Halle 1841. Letzter Abdruck 1856.

143. Ware New zeitung vom Türcken, durch einen Glaubwirdigen Man, der damit vnd da bey gewest, Aus Vngern einem guten Freund zugeschrieben. Item andere New zeitung, aus Venedig geschrieben, vom Türcken vnd Frantzosen, Den dritten Jenners im XLij. Mehr noch andere zeitung, vom Babst aus Rom geschrieben. Anno M. D. XLij.

o. O. 10 Bl. 4. — In Göttingen.

144. New Zeytung, von dem veriagten strümpfichten Weissen Ross.

o. O. u. J. (1542). 8 Bl. 4. Gedicht auf Herzog Heinrich von Braunschweig, von Günter Strauß. — In Berlin. Abgedruckt in der

Zeitschrift des hist. Vereins f. Niedersachsen. 1850. S. 11.

New Zeittung breng ich auff die pahn,
Wiess dem Weissen Ross ist ergahn etc.

145. Warhafftige Zeitung, Wie der Churfürst zu Sachssen etc. vnd Landgraff zu Hessen etc. Wolffenbüttel eröbert haben. Am Schlusse: Bruder Veit Landsknecht, im Lager vor Wolffenbüttel. 12. Augusti 1542.

o. O. Querfolioblatt mit 2 Wappen u. 81 Versz. in 2 Col. — Im Germ. Museum.

Der Gott, der Himel vnd Erden mechtig ist
Hat sein macht beweisst zu dieser frist etc.

Fernere Ausgaben:

Warhafftige Zeitung, wie der Churfürst zu Sachsen etc. vnd Landgraf zu Hessen etc. Wolffenbittel erobert haben. Am Schlusse: Bruder Veit Landsknecht, im Läger vor Wolffenbüttel: XII Augusti: M. D. XLII.

o. O. Querfolioblatt mit verändertem Text. 79 Versz. — Im Germ. Museum.

GOt, der himel vnd der erden mechtig ist,
Hat sein Macht bewisen zu diser frist etc.

Warhaftige Zeitung, wie der Churfürst zu Sachsen etc. vnd Landtgraff zu Hessen etc. Wolffenbüttel erobert haben.

o. O. u. J. (1542) 4 Bl. 4. — In Weimar. Abged. in Wolffs Volksliedern S. 115, in Schade's Satiren u. Pasquille a. d. Reformationszeit. I. S. 77, in der Zeitschrift des hist. Vereins f. Niedersachsen. 1850. S. 6.

Got der himel vnd erden mechtig ist etc.

Warhafftige zeitung wie der Chürfurst zu Sachsen etc. vnd Landtgraff zu Hessen etc. Das schloß Wolffenbüttel erobert haben. 1542.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titelwappen. Ueberschrieben: Bruder Veyt Landtsknechts im Leger Vor Wolffenbüttel, Trewliche warnung. — In Berlin u. Zittau.

DEr got der himel vnd erden mechtig ist
Hat sein macht beweyset zu diser frist etc.

Warhafftige zeitung wie der Chürfurst zu Sachsen etc. vnd Lantdgraff zu Hessen etc. Das schloß Wolffenbüttel erobert haben. 1245. (sic)

o. O. 3 Bl. 4. m. Titelwappen. — Im Germ. Museum (v. Scheurl).

DEr Got der himel vn· erden mechtig ist etc.

Auch unter dem Titel:

Von der wunderbarlichen Eröberung, des festen Schlosses Wolffenbüttels, vnd gantzen Landes, des von Braunschweig. D. M. xlii.

o. O. 4 Bl. 4. — Im Besitz W. v. Maltzahns und in Stralsund.

146. New zeytung erschrecklicher Dinge, die zu Constantinopel, Handrianopel, Calliopol, vnd zwantzig meile breyt jhres vmbkreiss, diss vorgangen XLII jars, in dem Monat Junij sich begeben haben, Mit Hewschrecken, einem Fewrblasenden Trachen . .

o. O. u. J. (1542). 4.

147. Newe zeytung von Constantinopoli. Von eynem Comet, der biß in die 40. tag am hymel ober des Türcken pallast gestanden ist. Von einem fewren Trachen, der dem Türcken seinen schatz vnd das new Schloß verprent vnd verderbt hat. Von tonnern, winden, hagel vnd schaur, vnd was schaden sie gethan haben. Von grossen Erdtbidmen. Was zu Constantinopoli, Andrinopoli vnd Callipoli geschehen ist. Von den grausamen sachen vn· Rumorn von Kriegs geschrey vnd von der grossen sum·a Wölffen, so . 3. tag in der stat Constantinopoli, was schaden sie gethan haben . . Von der grossen sum·a Hewschrecken, die alles das in weytem feld biß in die 20. Welschmeyl verderbt haben.

o. O. u. J. (1542). 4 Bl. 4. Datum Constantinopoli. Adi 15. da Luio 1542. Jar. Auß Italianischer sprach in Teütsch gepracht. — In München.

Andere Ausgaben:

Newe zeyttung von Constantinopoli. Von ainem Comet der biß in die 40. tag am hymel aber des Türcken pallast gestanden ist. Von ainem fewren Tracken, der dem grossen Türcken seinen schatz verprent vnd verderbt, vnd das new schloß verprent hat. Von donnern, winden, hagel, vnd schaur, vn· was schaden sie gethon habe·. Von grossen Erdtbidmen. Was zu Constantinopoli, Andrinopoli vnd Callipoli, geschehen ist. Von den grausamen sachen, vnd Rumorn von Kriegsgeschrey, vnd von der grossen summa Wölffen, so 3. tag in der statt Constantinopoli, was schaden sie gethon haben . .

Von der grossen Summa hewschrecken die alles das in weitten biß in die 20. Welschmeyl verderbt haben.

o. O. u. J. (1542). 4 Bl. 4. — In München.

Newe Zeitung von Constantinopoli. Von einem Comet der biß in die 40. tag am Hymel ober des Türcken pallast gestanden ist. Von einem fewren Tracken, der dem grossen Türcken seinen schatz verprent vnd verderbt, vnd das new schloß verprent hat. Von donner, winden, hagel, vnd schaur, vnd was schaden sie gethon haben. Von gorssen Erdtbidmen. Was zu Constantinopoli, Andrinopoli vnd Callipoli, geschehen ist. Von den grausamen sachen, vnd Romorn von kriegs geschrey, vnd von der grossen summa wölffen so 3. tag in der statt Constantinopoli, was schaden sie gethon haben. . Von der grossen Sm̄a hewschrecken die alles das in weitten biß in die 20. Welschmeyl verderbt haben.

o. O. u. J. (1542). 4 Bl. 4. — In Regensburg.

M. D. XLIII.

148. Newe zeytung von etlichen wunderzeychen, so gesehen seind worden inn lüfften, ob einer Statt, Stabonicchio genannt, ligt in̄ Judea, gegen auffgang der Sonnen, gehört dem grossen Türcken, seind grosse hauffen Völcker in̄ lüfften gesehē worden. Newe zeytung wie ein Kneblein inn Marem̄an geboren sey grösser wann ein gemein newgeboren kindlein sein sol, vnd als bald nach der geburt, reden vnd gehen künden. Newe zeytung wie vnd was newlicher zeyt für wunderzeychen zu Florentz vnnd der selben gegent, auch Erdtbiden, grausame gewitter vnd seltzamer gesicht, so da gesehen vnd erhört seind worden. Auß der Welschen sprach jnns Teutsch gebracht. 1543.

o. O. 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe zeytung von etlichen wunderzeychen, so gesehen sind worden in lüfften, ober einer Stat, Stabonicchio genant, ligt in Judea, gegen Auffgang der Sonnen, gehört dem grossen Türcken, . . 1543.

o. O. 8 Bl. 4. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2834.

149. Gar Wunderbarliche Newe zeytung vnd gschicht,

so im Wisenthal erschinen sind am himel, nahent bey S. Joachims thall, den Vierdten Junij des XLIII. Jars.

o. O. u. J. (Regensburg, Hans Kohl 1543). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

Gar Wunderbarliche erschreckliche newe zeittung vnd gesicht, so im Wisenthal erschinnen seind am Himel, nahent bey S. Joachimsthal den 4 Juni des 1543. Jars.

o. O. u. J. (1543). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse und auf letztem sonst leeren Blatte je 1 Holzsch. — In Erlangen.

150. Newe Zeytung. Was sich in Africa im M. D. xliij. Jar, mit Einnemung vnd Eroberung des Königreychs Tremetzen, sambt vil andern Stetten vnnd Landen, durch den wollgebornen Graffen von Alcandette Kais. Maj. vnsers allergnädigsten Herrn an selben Orten Oberster Feld Hauptmann, mit den Moren vnd Türcken verlauffen hat. Auß Hyspannischer, in Italiänische, vnnd hernach in Hochteutsche sprach transferirt. H. F.

o. O. u. J. (1543). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Bibl. Ebner. IV. p. 493. Hirsch II. no. 833.

151. Ein warhafftige vnd gewiße Newe zeittung, wie der Künigin Maria, vnnd des Hörtzogen von Cleue, bayder Kriegsuolcks, yetzt auff den xxiiij. Marci. Des XLIII. Jars. Ain treffenliche Schlacht gethon, so inn freyem feld, zwischen Zittart vnnd Remunde vmb die neündte stunde des tags, Im Land zu Geldern geschehen, ist Copiert auß ainem Brieue dem Hoff von Brabanndt zu geschriben M. D. XXXXIII.

o. O. 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

Ein warhafftige vnd gewiße Newe zeytung, wie der Königin Maria, vnnd des Hertzogen von Cleue, bayder Kriegßuolck, yetz auff den 24. Marcij des 43. Jars Ein treffenliche Schlacht gethon, so inn freyem feld, zwischen Zittart vnd Remunde vmb die neundte stunde des tags, im Land zu Geldern geschehen. Ist copiert auß ainem Brieue, dem Hoff von Brabant zugeschriben. 1543.

o. O. 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Stadtbibl. u. Germ. Museum).

152. Copey newer Zeitung vnd bericht, welcher gestalt die Burgundischen Hertzogen Wilhelm zu Gülich . . widerumb gewaltiglich vberzogen, vnd die Feldschlacht verloren. 1543.
o. O. 4. — In Dresden.

153. Newe zeytung auß Calliopoli, In der Türckey gelegen, gen Venedig geschriben. Zu Constantinopel ist zwen tag vn· nacht finster gewesen, das der tag von der nacht nicht erkant hat möge· werden, Dergeleych auff ein stund lang blut vnd wasser geregnet. Der geleychen was inn des Türcken pallast, vnd im newen Schloß, vnd Saraigo oder versperrung ist geschehen, vnd wie vil person seind vmbkommen. Newe zeitung, wie der Türck vnd der Sophi mit einander kriegen, vnd was der Sophi dem Türcken hat abgewunne·, vnd warumb das geschehen ist, vnd die zal, vnd namen der, die der Sophi dem Türcken abgewunnen hat. Auß Welscher sprach in hoch Teutsch gepracht. Vnd ist zu Venedig außgangen.
o. O. u. J. (1543). 4 Bl. 4. Unter dem Titel eine schmale Querleiste. Vom 12. Januar. — In München.

Andere Ausgaben:

Newe zeytung Auß Callipoli, In der Türckey gelegen, gen Venedig geschriben. Zu Constantinopel ist 2. tag vnd nacht finster gewesen . . Newe zeyttung, wie der Türck vnd der Sophi mit einander kriegen . . Auß welscher sprach in hoch Teutsch gebracht. Vnd ist zu Venedig auß gangen.
o. O. u. J. (1543). 4 Bl. 4. — In Zürich.

Newe zeytung Auß Callipoli, Inn der Türckey gelegen gen Venedig geschriben . . Newe zeyttung wie der Türck vnd der Sophi mit einander kriegen, vnnd was der Sophi dem Thürcken hat abgewun·en, vnd warum· das geschehen ist, vn· die zal, vnd namen der die der Sophi dem Türcken abgewunnen hat. Auß welscher sprach inn hoch Teutsch gebracht Vnd ist zu Venedig außgangen.
o. O. u. J. (1543). 4 Bl. 4. Auf Titel Querleiste unten. — In München.

154. NEwe zeyttung von der Römischen Kay. May. etc. vnsers aller Gnedigsten Herrn, Heerzug auß de· Land zu Geldern, Wider den Künig von Franckreych gefürt, vnd gedachter Künig, bey oder in der nacht auß dem Veld geflohen, auff sein des Künigs zusagen, mit jrer May. ain schlacht dazumal thun wolte, geschehen im· Nouember Anno M.D. XXXXIII. für Camersin auff der Frontier etc. M. D. XXXXIII.

o. O. (Augsburg). 6 Bl. 4. Auf Titel u. letztem sonst leeren Blatte Holzsch. — In München.

M. D. XLIV.

155. Warhafftige newe zeittung, wie es mit Key. May. Kriegsvolck in Franckreich wider den Frantzosen zustehet. 1544.

o. O. 6 Bl. 4. Geschrieben im Feldtlager zu Santesir. — In Dresden.

156. New zeitung aus Franckreich Alle Artickell des vertrages zwischen der Rom: Kaiser Maiestat vnd dem Koning zu Franckreich vor Pariß den 21. tag vergangen Herbstmonats dieses 44. iars beschlossen vnd außgericht.

o. O. u. J. (1544). 4. — Asher, Cat. 84. no. 735.

157. NEüwe zeytung deß Kriegs vnd Zugs, zwischen Römischer Kayserlicher Mayestat, vnnd dem Künig zu Franckreych, von Kamerbrey auß, mit Herr Jörg von Regenspurgs Regiment, auff das Land Lutzelburg, Luttringen vnd Franckreich, im M. D. XLIIII.

o. O. 8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

Neue Ausgabe:

Newe Zeyttung des Kriegs, vnd Zugs zwischen Rhö. Kayserlichen Mt. vnnd dem Künig zu Franckreich, von Camerbrey auß, mit Herr Jorg von Regenspurgs Regimentt, auff das Landt Lucelburg, Luttringen vnnd Franckreich jm. 1544. Gedrückt jm 1545. Jar. Am Ende: Steffan Hamer zu Nürnberg auff der Schmelzhütten. 1545.

4. — Bibl. Ebner. IV. p. 377.

158. Newe zeyttung von einer tapffern Kriegßrüstung, auff den yetzigen Früling. M. D. XLIIII. (8 Versz.). G. S.

o. O. u. J. (1544). 4 Bl. 4. Vorrede von 19 Verszeilen, sonst Prosa von Günter Strauß. — In Berlin.

Der Trommelschlager rüfft.
Herbey herbey jr lieben gselln
Die sich Kriegs gebrauchen wölln etc.

Andere Ausgaben:

Newe zeittung von einer tapffern Kriegßrüstung, auff den yetzigen früling, M. D. XLIIII. (8 Versz.). G. S.

o. O. u. J. (1544). 3 Bl. 4. — In München.

Newe zeitung von einer tapffern Kriegßrüstung in Vtopie im Jar, M. D. XLIIII. (8 Versz.). G. S.

o. O. u. J. (1544). 4 Bl. 4. — In München u. Berlin.

M. D. XLV.

159. Newe zeytung. Copia, vn̄ abschrifft etlicher Brieff so newlicher zeyt, gen Venedig von einer Stadt Corphu genant, in Morea, im gelobten Land gelegen, geschickt sind worden, des inhalts, wie das an disen orten der Erdpidem, so grausam vnd erschröcklichen gewest, vnd mit empörung vnd vberlauffung der wasser flüß, drey merckliche grosse Stedt, als Corphu, Syttuni, vnnd Nouapatre, eingeworffen, zurissen, vnd gar inn die ebne gelegt, samt anderm mer wunderbarlichem vn̄ grausamen schaden etc. geschehen den 24. Marcij Anno 1545. Newlich in Italianischer sprach zu Verona gedruckt, vnd yetz verdeuscht. H. F.

o. O. u. J. (1545). 3 Bl. 4. — In München.

160. Newe Zeytung. Wie sich der Krieg mit Hertzog Heinrich von Braunschweig geendet hat. M. D. XLV.

o. O. 3 Bl. 4. Geschrieben im Leger zu Ganderßheym den 23. Octobris, Anno etc. 1545. — In München u. im Germ. Museum.

Andere Ausgabe mit dem Titel:

Newe zeittung vnd Bericht der Braunschweigischen kriegs vbunge. So sich im M. D. xlv. des Octob. zugetragen.

o. O. u. J. (1545). 5 Bl. 4. Geschrieben aus dem leger zu Gandersheim, den xxiij. Octob. Anno M. D. xlv. — In Nürnberg u. Zittau.

161. Warhafftige Zeitung wie Hertzog Heinrich von Braunschweigh mit seinem Eltisten Son in diesem vergangenen Scharmützel gefangen sind worden. 1545.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch.

162. Newe Zeitung von der Ergebung des Deudschenn Türcken, newen Pharaoni vnd Sauli, den man sonst Hertzog Heinrich vonn Braunschweig nennet. 1545.

o. O. 8 Bl. 4.

163. Warhafftige vnd erschrockliche newe zeitung, des gleichen vor nie gehört, so geschehen ist in dem Königreich Polen, auff dem Palmtag, In disem M. D. XLV. Jar.

o. O. u. J. (1545). Folioblatt m. Holzsch. (drei rothe Kreuze; ein gewappneter Mann kämpft mit feurigem Schwerte gegen einen Haufen Kriegsvolk; ein Drache verschlingt ihn; darauf ist der Himmel roth, dann schwarz geworden, was bis zum andern Tag gewährt). — In Zürich.

M. D. XLVI.

164. Neue zeittung aus Dem Niderlandt. Welche anzeygenn die grausame vnnd vnchristliche Tieranney, wider die armen Christenn vmb Gottes worts willen, Aus denen man klerlich befindet, Das des Keysers kriegßrüstung nicht ist fürgenom̄en vmb etzlicher Fürsten vngehorsam, Sondern das Euangelion vnnd Gottes wort, vntter zudrücken, Aber Gott der do wacker ist vber seinem wort, der zurstöre vnd mach zu nicht sölch fürnemen, Zu Ehr seines Göttlichen Namens vnd worts, Auch zu Trost vnd besserung seines volcks, Amen. Am Schlusse: 1546.

o. O. 3 Bl. 4. — In Zürich u. Nürnberg.

Andere Ausgaben:

Newe zeittung aus dem Niderlandt. Welche anzeygen die grausame vnd vnchristliche Tieranney, wider die armen Christen vmb Gottes worts willen, . . Am Schlusse: 1546.

o. O. 4 Bl. 4. — In Berlin u. Wolfenbüttel.

Newe zeytung auß Dem Niderland. Welche anzaygen die grausame vnd vnchristliche Tyranney, wider die armen Christen vmb Gotes worts willen, . . Am Schlusse: 1546.

o. O. 3 Bl. 4. — In München u. Mayhingen.

165. Newe Zeyttung, von disem Krieg. Was sich von anfang bis jetz verloffen hat. Ware abconterfettung vnd vergleichung Auß dem Dritten Buch der Künigen, Am Zway-vnndzwaintzigisten Capitel. Vn̄ im II Paralipomenon, am XVIII.

o. O. u. J. (Augsburg 1546). 4 Bl. 4. m. Titelwappen. Am Schlusse: M. S. (d. i. Martin Schrot). — In Ulm, Augsburg, München, Mayhingen, Nürnberg u. Berlin.

166. Newe zeytung, die yetzigen Kriegßleufft im Teütschen Landt belangend. Durch W. M. M. D. XLVI.

o. O. 11 Bl. 4. Sechs Gespräche von Wolfgang Musculus. — In München, Berlin u. im Germ. Museum.

Andere Ausgaben:

Etliche kurtze Gespräch die yetzige Kriegßleüff im Teütschen land belangend. Durch W. M. M. D. XLVI.

o. O. 16 Bl. 4. — In Ulm, München u. Mayhingen.

VOn der yetzigen entpörungen im Reich etliche kurtze gespräch. Durch W. M. M. D. XLVI.

o. O. 16 Bl. 4. — In Ulm, München u. im Germ. Museum.

167. New zytung Von Gottes gnaden Johannes Friderich, Hertzog zu Sachsen, Philips Landtgraue zu Hessen vnd gemeyner Christlicher einnung verordnete Kriegs Räthe. An Hertzogen Wilhelmen zu Bayern. M. D. XLVI. Den III Augusti.

o. O. 4 Bl. 4. — In Basel.

168. Newe Zeitung vnd Relation so Balthaser von Gültlingen 1546 an die Landsknecht gethan.

o. O. u. J. (1546). 4. — Roehrich, Cat. 1860. no. 856.

169. Warhafftige zeitungen: aus dem Feldlager bey Gengen, Vom funffzehenden, bis in den zwentzigsten tag Octobris. Anno XLVI.

o. O. 7 Bl. 4. — In Ulm, Wolfenbüttel u. Zittau.

Andere Ausgabe:

Warhafftige zeitungen, aus dem Feldlager bey Gengen, Vom Fünffzehenden, bis in den zwentzigsten tag Octobris. Anno. M. D. xlvj.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

170. New Zeytung wie es in dem Euangelischen oder Protestirenden leger zu stehe. 1546.

o. O. 4.

171. Warhafftige newe zeitung aus dem Vngerlandt

vnd Türckey ins deudsch Landt geschrieben aus dem latein in deudsche sprach verdolmescht. 1546.

o. O. 4 Bl. 4. — Schmit v. Tavera, Bibliographie I. 2. p. 125.

172. Newe zeytung, der yetzigen Kriegs, leüffen halb, vn̄ gefar des Teütschen lands. M. D. XLVI.

o. O. (Magdeburg, Christian Rödinger). 4 Bl. 4. — In Zürich u. München.

Andere Ausgaben:

Nüwe zytung der yetzigen kriegslöuffenhalb vnd gefar des Tütschen Lands.

o. O. u. J. (1546). 4 Bl. 4. — In Zürich u. Ulm.

Nuwe Zittung, d' yetzigen kriegslöuffen halb vnd gefar des Tütschen lands.

o. O. u. J. (1546). 4 Bl. 4. m. Titeleinf. — In Basel.

173. Newe zeittung wie Key. May. sich mit dem Bapst vereiniget hat, des jetzigen Kriegs halben wider das Deudschlandt, sampt des Bapsts zusagung so er Key. May. gethan hat mit geldt vnnd volck, dargegen auch widerumb des Keisers fürnemen vnd außtheylung etlicher Stet etc wie er dan̄ sölchs dem bapst schrifftlich zugesendt, alles hirin̄en auffs kürtzt angezeigt, durch ein deutsche̅ aus welschland, zur warnung, geschrieben etc.

Vil Keyser hat gotts wort verdrossen
vnd hats doch keiner nye genossen
Solts dan̄ der Keyser, yetzt geniessen
das müst Got in seim reych verdriessen.

o. O. u. J. (1546). 3 Bl. 4. — In Zürich, Ulm, München, Nürnberg, Augsburg, Wolfenbüttel, Dresden u. im Germ. Museum.

174. Zeitungen. Aus Welschlanden: Daraus ein ider klar vorstehen kan, das der Babst, vnd seine geistlichen, den Keyser, zu dem jtzigen Kriege bewegt, vnd die anfaher desselben Kriegs seind, widder die Lutherischen, Churfürsten, Fürsten, Stende, vnd Stete, . . Anno D. M. XLVI.

o. O. 10 Bl. 4. — In Ulm.

Andere Ausgabe:

Zeitungen. Auss Welschlanden: Daraus ein jder klar

vorstehen kan, das der Bapst, vnd seine geistlichen, den Keyser, zu dem itzigen Kriege bewegt . . 1546.

o. O. 8 Bl. 4. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2836.

175. Warhafftige Zeittung von dem schrecklichen Wetter zu Mecheln in Brobant. Anno 1546.

o. O. 2 Bl. 4. — In München u. Wolfenbüttel.

176. Newe zeittung, der man furmals nicht viel gehöret, die sich begeben haben in Nidderland, zu Mecheln vnd andern vmbliegenden Stedten, Flecken, Schlössern, vnnd Dörffern mehr, welche vom Donner vnd Blixen sehr beschediget sind worden. Geschehen den VII. tag Augusti, des nachts zwischen X. vnd XI. Vhr, in dem M. D. XLVI. Jhare. Mit einer schönen Vorrhede eines Christlichen Predigers, welche nützlich zu lesen.

o. O. u. J. (1546). 6 Bl. 4. — In München, Berlin, Wolfenbüttel u. Brünn (Bibl. d. mähr. Landesarchivs).

177. Zeittung, Von einem grossen vnd erschrecklichen Erdbidem, so sich den XIIII. Januarij, dieses gegenwertigen xlvj. jars, im Jüdischen lande, zugetragen, dadurch zu Jerusalem vnd in vielen vmbligenden Stedten, mercklicher schade geschehen, Vnd etliche namhaffte Stedte vntergangen. Auch von grossen vngewönlichen Winden, die in der berümpten Insel, Cypro, in einer Stad Famagusta genant, grossen schaden gethan. Geschrieben an etliche furnemste Personen, zu Venedig, Vnd folgents aus Italianischer sprache verdeudscht, vnd jtzt im Druck ausgangen. Wittemberg. M D XLVI.

4 Bl. 4. — In München, Wolfenbüttel u. Brünn (Bibl. d. mähr. Landesarchivs).

178. Newe zeitung Wie newlich zur Newburg in Beiern einer genandt Alphonsus Diasius seinen Bruder Johannem, grawsamlich ermordet hat, allein aus hass wider die Einige, Ewige, Christliche Lehr, wie Cain den Abel ermordet. M. D. XLVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Erste Ausgabe:

Ware Historia Wie newlich zu Newburg an der Tonaw

ein Spanier, genant Alpho'sus Diasius, oder Decius, seinen leiblichen bruder Johannem, allein auß haß wider die einige, ewige Christliche lehr, wie Cain den Abel, grausamlich ermördet habe. Geschriben von Herrn Philippo Melanthon. 1546.

o. O. 4 Bl. 4. — In Nürnberg, Berlin u. Dresden.

180. Newe Zeitung wie des Königs auß Portugals Schiffleut eynen grossen mann haben zu wegen bracht heißt Christian groß India, wie er sich vermählet hat mit eyner Junckfrawen die Christenheyt Europa genant würdt sein leyb mit seynen glidern im anfang schimpfflich beschriben .. durch Laurentium Lerchern von Riedling.

o. O. u. J. (1546). 7 Bl. 4. — Stargardts 32. Catalog. S. 64.

Andere Ausgaben:

Ein neüwe zeitung, wie des Künigs auß Portugals Schiffleüt einen grossen mann haben zu wegen bracht, heißt Christian groß India, wie er sich vermähelt hat, mit einer Junckfrawen die Christenheit Europa genannt, würdt sein Leib mit seinem gliedern im anfang schimpflich beschriben, aber zuletst Christenlich außgelegt .... durch Laux Lerchern von Riedlingen. Am Ende: Getruckt vnd volendt auff das tausent fünff hundert vnd sechs vnd viertzigst jar, auff den andern tag des Jenners.

o. O. 7 Bl. 4. — In Ulm und Nürnberg.

Newe Zeitung aus Portugal. Von einem grausamen sehr grossen Manne, welchen des grossmechtigen Köninges aus Portugal Schiffleut in seiner Insulen des Meeres vor vntergang der Sonnen gefangen, Vnd haben denselbigen Man in das grosse Schiff, so der Köning gehabt, gethan, Vnd das Schiff hat ihn kaum ertragen können, wiewol es ein vnaussprechlich groß Schiff ist, Vnd jhn der Röm. Key. May. zugeschickt, in hoffnung, derselbige Man, solte der gantzen Christenheit zu gut, dem Türcken wiederstandt thun.

o. O. u. J. 4 Bl. 4. — In Ulm.

181. Pasquillus. Newe Zeytung Vom Teüffel.

Wie newlich der Bapst vnd sein gesell
Der öberst Sathanus auß der hell

Von jhrer gsellschafft vnd disem Krieg
Sprach gehalten, vnd wem sye den Syeg
All beyd hertzlich gern günnen wolten
Darin die Reichständ auch hart gscholten
Drumb das sye sich stelln zur gegenweer
Wider den Keyser mit grossem heer
Wie auch der Bapst nur eines dings bsorgt
Sathan dargegen auff etwas horcht.
Dem Bapst soll sein sorg gwiß werden war
Dem Sathan sein hoffnung felen gar.
From'er Christ Kauff vnd liß mich in Trewen
Dein gelt soll dich gewißlich nicht rewen
Thu ich dann nicht frey die warheyt sagen
So magstu mich vor dem Bapst verklagen.
M. D. XLVI.

o. O. 12 Bl. 4. — In Zürich u. Weimar.

Fernere Ausgaben:

Pasquillus. Newe Zeyttung vom Teüffel.
Wie newlich der Bapst vnd sein Gsell,
Der oberst Sathanas auß der Hell.
Von jrer Gsellschafft vnd disem Kryg,
Spraach gehalten. . . 1546.

o. O. 20 Bl. 4. — In Ulm, Nürnberg (Kirchenbibl.), Berlin u. im Germ. Museum.

Pasquillus. Newe Zeytung Vom Teüffel.
Wie newlich der Bapst vnd sein Gesell,
Der oberst Sathanas auß der Hell.
Von jrer gsellschafft vnd disem Kryg,
Sprach gehalten. . . 1546.

o. O. 12 Bl. 4. — In Ulm u. München.

Pasquillus. New Zeyttung Vom Teuffel.
Wie newlich der Bapst vnd sein gesel,
Der öberst Sathanas auß der hell,
Von jrer gselschafft vnd disem Krieg,
Sprach gehalten, . . .
M. D. XLVI.

o. O. 13 Bl. 4. — In Ulm.

Pasquillus. New Zeyttung Vom Teuffel.

Wie neulich der bapst vnd sein gesell
Der oberst Sathanus auß der hell
Von jhrer gselschafft vnd diesem Kryg
Sprach gehalten . . . 1546.

o. O. 12 Bl. 4. m. Titeleinf. — In München, Nürnberg, Berlin u. Zittau.

Pasquillus. Newe Zeitung vom Teufel.
Wie newlich der Bapst. . .

o. O. u. J. (1546). 18 Bl. 4. — Gödeke's Grundriß S. 250.
Als Verfasser verhüllt sich in einem Schlußanagramm »Asuanchcssucairick«: Ciriacus Schnaus.

Newe Zeitung, Vom Teuffel vnnd Babst, wie sie vntereinander gesprech halten . . .

o. O. u. J. 12 Bl. 8. — Gödeke's Grundriß S. 250.

Newe Zeitung, Vom Teuffel vn· Babst, wie sie vntereinander gesprech halten, kurtzweilig vnd sehr lustig zu lesen.

o. O. u. J. (c. 1604). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch., über u. unter welchem 7 Verszeilen. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

Newe Zeytung, Vom Teuffel vnd Babst wie sie vnter einander gesprech halten, . . Item, Von dem Teuffel, dem die Hell wil zu eng werden.

o. O. u. J. 14 Bl. 4. m. Titelholzsch. Das zweite Stück von Hans Sachs. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2123.

182. Newe Zeittung. Von Bäpstlicher, vermainten heyligen Meß, fröliche Badenfart. Darin sie wider grün zuwerden verhofft, aber onuersehens auß ihr ein tödtlichs wasser geschwitzt, darauff kläglich vnd jämerlich gestorben. Mit göttlicher schrifft wol bewart, kurtzweilig vnnd nützlich zulesen inn jetzigem lauff. Am Ende: Getruckt zu Rom auff dem Palacium, Durch doctor Meß Ancken, im jar vor Christus geburt.

(Straßburg, Jac. Cammerlander c. 1546). 20 Bl. 4. m. Titelholzsch. Drama in Reimen nach Niclaus Manuel. — In Zürich, München, Berlin, Greifswald u. im Besitz Prof. Haßlers in Ulm. Vergl. Grüneisen, Nic. Manuel S. 225.

M. D. XLVII.

183. Newe Zeitung, der gleichen nie gehört, so geschehen ist in der Graffschafft zu Tyrol vnd zu Insbruck im Jar 1547 im Monat Julij. 1547.

o. O. 4. Von Heuschreckenzügen. — Wallishausser, Antiq. Kat. II. p. 147.

184. Warhafftige Zeyttungen, wie Marggraue Albrecht von Brandenburg, der sich vnbedacht seiner Ehrn vn· pflicht vnther erdichten schein mutwilliglich, vnd freuenlich wider den Churf. zu Sachssen vnd Burggrauen zu Magdeburg, zuuerdrückung warer Christlichen Religion, als ein Veindt eingelassen, durch Gottes gnedige schickung, sambt dem Landtgrauen von Leuchtenburg mit allem jhrem Kriegsuolck zu Ross vnd fuss, vmb vnd bey Röchlitz erlegt, vnd gefangen worden seindt. M. D. XLVII.

o. O. 4 Bl. 4. Vom 2. März. — In München.

Andere Ausgaben:

Von Marggraff Albrecht von Brandenburg, Warhafftige Zeittung, Der sich vnbedacht seiner Ehrn vnd pflicht, vnter erdichtem schein . . mit allem jrem Kriegsvolck, zu Roß vnd fus, vmb vnd bey Rochlitz erlegt, vn· gefangen worden sind. M. D. XLVII.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zittau.

WArhafftige Zeytungen, Wie Marggraue Albrecht von Brandenburgk, der sich (vnbedacht seiner Ehrn vnd pflicht) vnter erdichtem Schein, mutwilliglich, vnd freuenlich wider den Churfürsten zu Sachsen, vnd Burggrauen zu Magdeburg, zu verdrückung warer Christlichen Religion, als ein Feindt eingelassen, durch Gottes gnedige schickung, sampt dem Landgrauen von Leuchtenburg, mit allem jhrem Kriegsvolck, zu Ross vnd fuß, vmb vnd bey Rochlitz erlegt, vnd gefangen worden seindt . . 1547.

o. O. 4 Bl. 4. Zuletzt ein Gedicht. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2838.

185. Newe Zeyttung Von Römischer Keiserlicher Maiestat vnnd Hertzog Moritzen zu Sachssen etc. Victori vnd vberwindung, wider Hertzog Johann Friedrichen, ettwa Churfürsten zu Sachssen, grundtlicher Bericht. Anno Salutis M. D. XLVII.

o. O. 8 Bl. 4. Datum, den Xij. tag Maij, Aus Keiser. Mai. Feldleger, vor Wittemberg Anno Domini M. D. XLVII. — Bibl. Ebner IV. p. 498.

186. Newe zeytung. Ware vnd gründtliche anzaygung vnnd bericht, inn was gestalt, auch wenn, wie vnnd wo, Hertzog Johann Friderich, gewesner Churfürst zu Sachsen, von der Römischen Kaiserlichen Maiestat, neben Hertzog Moritz zu Sachsen etc. Am Sontag Misericordie Dn·i, der da wz d'xxiiij tag April erlegt vnd gfange· worde· ist. M. D. XLVII.

o. O. (Augsburg, H. Zimmermann). 8 Bl. 4. m. Titel-Reichswappen. Widmung an den Rath der Stadt Rottenburg unterzeichnet: Hans Bawman von Rottenburg auf der Tauber, Buchdruckergesell, jetzt Trabant Herzog Alba's, vom 12. Mai 1547. — In Zürich u. Mayhingen.

Andere Ausgaben:

Newe Zeittung. Ware vnd gründtliche anzaigung vnnd bericht, inn was gestalt, auch wenn, wie vnd wo, Hertzog Johann Friderich, gewesner Churfürst zu Sachsen, von der Römischen Kaiserlichen Maiestat, neben Hertzog Moritz zu Sachsen etc. Am sontag Misericordie Dn·i, d'da was der xxiiij. tag April erlegt vn· gefangen worden ist. Anno Salutis M. D. XLVII. Am Ende: Gedruckt zu Ingolstat durch Alexander Weyssenhorn.

8 Bl. 4. — In Frauenfeld.

Newe zeytung. Ware vnd gründtliche anzeygung vnd bericht, in was gestalt, auch wenn, wie vn· wo Hertzog Johann Friderich, geweßner Churfurst zu Sachßen, von der Römischen Kayserlichen vnd Königlichen Maiestat neben Hertzog Moritz zu Sachßen etc. am sontag Misericordia Dn·i, der do was der xxiiij. tag Aprilis, Erlegt vnd gefangen worden ist. Anno Salutis. 1547.

o. O. 4. — Bibl. Ebner. III. p. 27.

Newe Zeittung. Ware vnnd gründtliche anzaygung vnd bericht, in was gestallt, auch wenn, wie vnd wo, Hertzog Johann Friderich, gewesner Churfürst zu Sachsen, von der Römischen Kaiserlichen Maiestatt, neben Hertzog Moritz zw Sachsen etc. Am sontag Misericordie dn·i, der da wz der 24 tag april erlegt vnd gefange· worden ist. Anno Salutis. M. D. XLVII. Am Ende: Gedruckht in der Fürstlichen Stat München durch Andre Schobsser.

8 Bl. 4. — In München.

Newe zeittung. Ware vnnd gründtliche anzaigung vnnd bericht, in was gestalt, auch wenn, wie vnd wo, Hertzog Johan Friderich, gewesner Churfürst zu Sachsen, von der Römischen Kaiserlichen Maiestat, neben Hertzog Moritz etc. Am sontag Misericordie Domini, der da was der xxiiij. tag April, erlegt vn͞ gefangen worden ist. Anno Salutis. M. D. XLVII.

o. O. 8 Bl. 4. — In München u. Nürnberg.

Newe zeyttung. Ware vnnd gründtliche anzaygung vnnd bericht, inn was gestalt, auch wann, wie vnnd wo, Hertzog Johann Friderich, geweßner Churfürst zu Sachssen, von der Römischen Keyserlichen Mayestat, neben Hertzog Moritz zu Sachssen etc. Am Sonntag Misericordie Domini, der da was der xxiiij. tag Aprill, erlegt vnd gefangen worden ist. M. D. XLVII.

o. O. (Augsburg). 8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich, Augsburg u. im Germ. Museum.

Newe zeytung. Ware vnd gründtliche anzeygung vnd bericht, in was gestalt, auch wenn, wie, vnnd wo Hertzog Johann Friderich, geweßner Churfürst zu Sachssen, von der Römi. Kay. vnd König. Mai. neben Hertzog Moritz zu Sachssen etc. am sontag Misericordia Dn͞i, der do was der xxiiij. tag Aprilis, Erlegt vnd gefangen worden ist. Anno Salutis. 1547.

o. O. 7 Bl. 4. — In München.

Newe Zeittung. Ware vnd gründtliche anzeigung vnd bericht, in was gestalt, auch wenn, wie vnd wo, Hertzog Johann Friedrich, geweßner Churfürst zu Sachssen, von der Röm. Keis. Maie. neben Hertzog Moritz zu Sachssen etc. am sontag Misericordia Dn͞i der do was der xxiiij. tag April. Erlegt vnd gefangen worden ist. Anno Salutis 1547. Am Ende: Gedrückt zu Leipzig durch Valentin Bapst.

8 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

M. D. XLVIII.

187. Newe Zeytung. Wie der Durchleüchtigst Hochgeboren Fürst vnnd Herr, Herr Philipp Printz von Hispanien, Römischer Kaiserlicher Maiestat Sun, zu Mayland eingezogen.

1548. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Vlhart.

6 Bl. 4. m. Titeladler. — In Zürich.

Andere Ausgaben:

Newe zeitung WIe der Durchleuchtigist Hochgeboren Fürst vnd Herr, Herr Philip Printz von Hispanien etc. Römischer Keiserlicher Maiestat Son, zu Meiland eingezogen. Gedruckt zu Leipzig, durch Valentin Babst. M. D. XLIX.

8 Bl. 4. — In München. Prutz, Journalismus S. 105.

Newe Zeytung. Wie der Durchleuchtigist Hochgeborn Fürst vnnd Herr, Herr Philip Printz von Hispanien, Röm. Keys. Maiestat Sun, auß Hispanien weggefaren, zu Genua ankommen, vnnd nachmals zu Meyland mit grossem Triumph empfangen worden. M. D. XLix.

o. O. 7 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München u. Nürnberg (Kirchenbibl.).

Neüwe zeytung WIe der Durchleüchtigist Hochgeboren Fürst vnd Herr, Herr Philipp Printz von Hyspanien etc. Römischer Kayserlicher Mayestat Sun, zu Meylannd eingezogen. Gedruckt zu Augspurg, durch Valentin Ottmar. Anno M. D. XLIX.

8 Bl. 4. m. Titeladler. — In München.

M. D. XLIX.

188. Newe Zeittunge des Herrn Philipsen, Printzen in Hispanie· Ertzhertzogen zu Osterreich etc. einreitten in die Statt Meylandt auff den XIX. tag Decembris des verschinen XLVIII. jars Auß Italianischer Sprach in das Teutsche gebracht durch Casparn Scheidt vonn Wormbs.

o. O. u. J. (1549). 4. m. Titelwappen. — Asher, Cat. 84. no. 734.

189. Warhafftige Zeyttung, von eroberung Placentz vn· Parma, Vnd wie Petrus Farnesius, des yetzigen Bapsts Son, dis vergangen 1547. Jar vmbkom·en ist. Item: Wie der Hertzog von Mantua Gonzaga Stadhalter zu Meyland, gestrafft hat, eine mißhandlung eines Amptmans zu Como, Welchs gleychen Historia auch in S. Augustini Bücher, vnd

in Hertzog Carle von Burgund Geschichten geschriben ist. 1548.

o. O. 8 Bl. 4. — In München.

190. Anzeyg vnd Zeyttung, mit was Ehren vnd Triumpff, Römischer Kayserlicher Mayestat vnsers aller Gnedigsten Herren einicher Sone, Der durchleuchtigst hochgeborn Fürst vnd Herr Herr Philips, Printz zu Hyspanien etc. Ertzhertzog zu Osterreich etc. Zu Prüssel inn Brabant eingeritten vnnd empfangen. Auch wie erstlich der Scharmützel vor der Stat zugericht worden, am ersten Apprilis dises 1549. Jars. Am Ende: Gedruckt zu Wyrtzburg bey Hans Myller.

o. J. (1549). 12 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Heerdegens alter Sammlung u. in S. Gallen (Stadtbibl.).

M. D. L.

191. New zeitung.

Ein mercklich Schlacht vnnd niderlag
Yetzt neülich durch die Hering geschag
Mit allen wursten vnnd jrem gschlecht
Ward grausamlichen da gefecht
Auff einer heyd im Niderland
Nit weyt vom Berga vff dem sand
Wie viel dasselb sein todt geblieben
Der würst vnd Hering finst beschrieben
Mit grund vnd vrsach aller gschicht
Kers bledleyn vmb so wirdst bericht.

Geschehen am . 77. tag schwerm Monats Im Jar so man zalt, vnthen vnd oben. Vnd ist gerad im schalcks jar.

Getruckt im Ried beym Horger thal
Bey eym wasser heyst die Saal
Das fleust hinab ins Niderlandt
Da der weg über weyden hangt.

o. O. (Cöln c. 1550). 8 Bl. 8. Die letzten 12 von c. 380 Verszeilen ergeben akrostichisch den Namen: Petrus Jordan. — In Wien.

MErckt auff jr herrn· vnd gut fründ
Wz newer mer ich euch verkünd
Die sich vnlangst han zugetragen etc.

Andere Ausgabe:

New zeytung . . .

Getruck im Ried beym Horger thal
Bey eym wasser heyst die Saal
Das fleüst hinab ins Niderlandt
Da der weg überd weyden hangt.

o. J. 8 Bl. 8. — In Wien.

192. Nüwe Zyttung am Hym·el ist gesehen worden zwischend Nürmberg Feüchtwangen vnd Anoltzpach, im iar M. D. L.

o. O. u. J. (1550). Folioblatt m. Holzsch. (ein Mann neben einem gesattelten weißen Roß, einen Hund an der Leine haltend, darüber ein Regenbogen; oben die Sonne, über welche sich ein Kübel mit Blut ergießt, daneben ein fliegender Adler ohne Füße). — In Zürich.

193. Warhafftige, erschröckliche, Newe zeytung, so im Land zu Hungern von Nattergezüchte vnnd Eidexen, disen Sommer sich zugetragen hat. Am Ende: Gedruckt zu Wien, durch Egidium Adler.

o. J. (1550). Folioblatt m. Holzsch. (Nattern fahren einer Gruppe Bauern aus dem Munde). Bei Markt Zichsa starben über 3000 an solchen Nattern. — In Zürich.

Andere Ausgaben:

Warhafftige, erschrockliche neüwe zyttung, so im land zu Hungern, von nattern gezüchte vnd eydexen, diser sommer sich zugetragen hat. 1551. Am Ende: Gedruckt zu Wienn, durch Egidium Adler.

Folioblatt mit demselben Holzschnitt. — In Zürich.

Eine Warhafftige, Erschreckliche, vnd unerhorte newe zeittung, so im Lande Vngern von Ottergezichte vnd Eidexen, diesen Sommer sich zugetragen hatt. Anno, M. D. L.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zittau.

M. D. LI.

194. Erschreckliche Newe Zeitung, so der itzige Babst Julius 3. an zweien Christen geübt, die er jemerlich vnd erbermlich, vnd vnschuldig ermordet hat. Verdeudscht durch M. Bartholomeum Wagner, Pfarrherr zu Glauchaw, mit einer schönen Vorrede. 1551.

o. O. 12 Bl. 4. Widmung an Nickel Rußwurm Amtmann zum Hartenstein. Franc. Negro's Bericht über Fanini's und Dominicus'

Hinrichtung ist: Geben zu Clauenna den 30. tag Octobris. etc. — In München.

195. Erschreckliche newe zeitunge, die im Land zu Francke', zu Schweinfurt, Kitzing, Ochssenfurt, vnd andern vmbligenden orten, am nechsten Donnerstag vor Pfingsten geschehen, da etzliche Wolckenbrüche nider gefalle' seind, viel Menschen vnd Vihe, jemmerlich erseufft vn' weggefürt, vnd sonst grausamen schaden an Heusern vnd Feldern gethan, .. Item von einem Weibe, welches vom Teuffel in der Mechelburgischen Grentzet weggefüret ist. 1551. Am Ende: Gedruckt zu Leipzig durch Georg Hantzsch, Im Jahr 1551.

4 Bl. 4. — Im Germ. Museum.

Neue Ausgabe:

Erschröckliche Newe Zeittung, die jm Lande zu Francken, zu Schweinfurt, Kitzing, Ochsenfurt, vnd andern vmbligenden orten, am nechsten Donnerstag vor pfingsten, geschehen, da etzliche Wolkenbrüche nider gefallen sein .. Andere erschreckliche Zeittung Wie der Teuffel ein Weib, die sehr geflucht vnd gescholten, sichtiglich in der Lufft geführet, erwürgt, vnd letzlich auff die Erde fallen lassen.

o. O. u. J. (1551). 4 Bl. 4. — In Zittau.

196. Newe Zeytung, Vnd Warhaffte Geschicht, die sich des verga'gnen M. D. L. Jars den ij Februa. in der Löbliche' Freye' Stadt Straßburg, in vnser Frauwe' Thumbstifft dz Münster gena't an wid' auffrichtu'g ;d'Grausame' vn' Abscheühliche' Gotslesteru'g Bäpstlicher Messen, so ma' d'Pfaffen Interim nen'et, hat begeben vnd zugetrage', Hievor niemals, yetzund aber durch Blasiu' Arge' vo' Magdeburg in den Truck gegeben. Anno dominj M. D. Lj. Gantz lustig vnd lieblich zu singen in der Narren Kappen oder Stoltzen Müllerin weiß .. Am Ende: Zu Magdeburg bey Michael Lother getruckt. Anno Salutis reparatae. M. D. LI.

16 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Der Tollen Opffer Pfaffen vyl,
Sah ich eyns abends spat etc.

Der Herausgeber dieses Gedichts ist Mathias Flacius.

197. Newe Zeytung, Von dem Türcken, Frantzosen,

Parma, Engellandt, vnd Mädenburg geschriben, an den W. hochgelerten Doctor Colonarium zu Zwickaw seinem lieben Herren, Datum den iiij Tag Augustj. M. D. Lj. Am Ende: Getruckt zu Franckfurt an der Ader bey Hanß Eynhorn. Im Jar. M. D. Lj.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Auf Bl. 2. nennt sich der Schreiber: Hans Lor Stadt Artzt zu Lybig. — In Zürich u. Basel.

198. Newe Zeitung von Der Türckischen Kriegsrüstung, so den jtzigen Winter in Vngern gebracht, Wie jr auch anfenglichen mit widderstand begegnet, vnd allenthalben sich zugetragen hat, Glaubwirdig hieher geschrieben. Gedruckt im Jar. 1551.

o. O. 3 Bl. 4. — In Zittau.

M. D. LIII.

199. Warhafftige Newe zeitung So sich den 18. Nouembris dieses jtztlauffenden 53. jars, zu Schilda im Ampt Torgaw gelegen, wunderbarlich zugetragen haben, das ein Mewrer in einem Born 20. Werck ellen tieff verfallen, vnd 88. stunden darinnen gewesen, vnd doch mit hülff des allmechtigen Gottes vnuerletzt an seinem Leibe wider heraus komen. 1553.

o. O. 3 Bl. 4. Zuschrift von Joh. Bradagk Stadtschreiber zu Schilda an Matthes Richter Schösser zu Torgaw: Datum den iiij. Decembris Anno domini 1553. — Butsch' Sammlung. Prutz, Journalismus S. 168.

200. Zweierlei newe zeytung von der feltschlacht zwischen Hertzog Moritzen vnd Markgraf Albrechten von Brandenburg, den 9. Juli 1553.

o. O. 8 Bl. 4.

201. Warhafftige Zeitu·g, Wie Margraff Albrecht der Jünger von Brandenburg, etc. Abermals eine Schlacht verloren, vnd durch Hertzog Hainrichen vonn Braunschweig etc. den xj. tag des Monats Septembris, geschlagen vnd erlegt worden, Anno dominj. 1553: Am Ende: Gedrückt zu Nürmberg, durch Georg Merckel. Wonhafft auffm Newen Baw, bey der Kalckhütten.

o. J. (1553). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, Frauenfeld, München u. Nürnberg (Stadtbibl. u. Germ. Museum).

M. D. LIV.

202. Newe Zeytung. Was sich jetzt verschinen tagen, Mit des Printzen ankunfft in Engellandt, Vnd mit der Schlacht in Italien. Auch mit dem grossenn Kriege, zwischen der Röm. Kays. Mayestat, vnnd dem Französischen Künig zugetragen hat. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zim·erman.

o. J. (1554). 16 Bl. 4. m. Titelwappen. Datum im Kayserlichen Feldleger zu Sanct Leuin, am 17. tag Augusti, Anno 1554. — In Frauenfeld.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytung. Was sich jetzt verschinen tagen, Mit des Printzen ankunfft inn Engellandt, Vnd mit der Schlacht in Italien. Auch mit dem grossenn Kriege, zwischen der Röm. Kays. Mayestat, vnnd dem Frantzösischen Künig zugetragen hat. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1554). 16 Bl. 4. m. Titelwappen. Auf 15. Bl. eine Querleiste. — In München.

203. Warhaffte Zeitungen, Die Etlich hundert Menschen Am Himel, zu Ingelstat, Zu Regenspurg. Vnd Zu Nürnberg gesehen, Nemlich Wie In der Obern vnd Vndern Figur angezeygt Ist, Wie Dan· vnden Im Text Weytleifftiger Bemelth Würdt. 1554. Am Ende: Gedruckt bey Hanns Adam.

(Zu Nürnberg). Folioblatt m. Holzsch. (Drei Sonnen, darunter eine Stadt). — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Neüwe Zeyttung vnd Warhaffte geschicht, so dises gegenwertigen M. D. LIIII. Jars, von vilen Menschen zu Ingelstatt, zu Regenspurg, vnd zu Nürnberg am Him·el gesehen worden, Wie dann inn diser hienach gesatzten Figur vnd volgendem Text weyttleüffiger Bemelt vnd angezeygt wirt. Am Ende: Zu Straßburg truckts Theobaldus Berger.

o. J. Folioblatt m. Holzsch. (sechs Sonnen, darunter eine Stadt). Es sind immer nur drei auf einmal gesehen worden. — In Zürich.

M. D. LV.

204. Newe zeytung auß Rom. Vom newe· Babst Paulo, dem Vierdten dises namens, in disem M. D. LV. Jare erwelet. Anno M. D. LV.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. (der Papst mit Hörnern u. Pferdefüßen). — In Zürich, München u. Erlangen.

Andere Ausgabe:

Zeytung ausz Rom. Vom newe˙ Babst Paulo, dem Vierdten dises namens, in disem M. D. LV. Jare erwelet. Anno M. D. LV.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

205. Neüwe Zeyttung, vnd Warhaffte Bekandtnuß des Christlichen Glaubens, auff dem Landtag zu Piotrkow durch die gesandten dess Künigreichs Polen. Geschehen auff den dritten tag Maij, Anno M. D. Lv. Am Ende: Getruckt zu Straßburg bey Thieboldt Berger.

o. J. (1555). 4 Bl. 4. A. d. Poln. ins Latein. u. aus diesem ins Deutsche übersetzt. — In München.

M. D. LVI.

206. NEwe Zeytungen auß Hungern, wie abermals die vnsern durch mithülffe Götlicher gnaden, dem Bluthunde der gantzen Christenkait, in etlichen Scharmützeln obgesigt, vnd auch vier Türgkische Fahnen daruon gebracht haben, Welches geschehen ist den drey vn zwentzigsten tag des Hewmonds, dises Jars M. D. Lvj. Item, Ein erschröcklich Wunderzaichen von zwayen Erdbidmen, welche auch geschehen seind zu Rossanna vnnd Constantinopel in disem M. D. Lvj. Jar. Am Ende: Gedruckt durch Valentin Geyßler.

o. J. (Nürnberg 1556). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Fernere Ausgaben:

Newe Zeitunge auß Hungern, Wie abermals die vnsern, durch mithülffe Göttlicher Gnaden, dem Bluthunde der gantzen Christenheit, in etlichen Scharmützeln, obgesieget, vnnd auch vier Türckische Fahnen darvon gebracht haben, Welches geschehen ist den drey vnd zwentzigsten tag des Hewmonts, dises Jars, Anno M. D. LVI. Item, Ein erschrecklich Wunderzeychen, von zweyen Erdbidemenen, Welche geschehen sind zu Rossana vnd Constantinopel, im M. D. Lvj. Jar. Am Ende: Gedruckt durch Valentin Geißler.

o. J. (1557). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Regensburg.

Zeitunge aus Hungern, welche geschehen ist den drey-

vndzwenzigsten tag Julij, dis Jhars, M. D. LVI. Wie abermals die vnsern, durch mithülff Göttlicher Gnaden, dem Bluthunde der gantzen Christenheit, in etlichen Scharmützeln obgesieget, vnd auch vier Türckische Fahnen daruon gebracht haben.

o. O. u. J. (1556). 3 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

207. Warhafftige newe Zeitung vnd Geschicht, geschehen zu Aldenburg, am Neunden tage des Augstmonds, dieses gegenwertigen M. D. LVI. Jhars. Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt, zum bunten Lawen, bey S. Paul.

o. J. (1556). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Drucker Georg Bawman. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

Neue Ausgabe:

Warhafftige newe Zeitung vnnd Geschicht, geschehen zu Aldenburg, am Neundten tage des Augstmonds, dises gegenwertigen M. D. Lvj. Jars. Gedruckt durch Valentin Geyßler.

o. J. (1556). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Stadtbibl. u. Germ. Museum).

208. Neüwe Zeitung. Des Türckischen Keisers Absagbrieff, so er newlich dem Römischen Könige Ferdinando, bey seinem Legaten zugesandt. Vns armen Christen erschröcklich vnd sehr erbermlich zu hören. 1556.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München u. Nürnberg.

Andere Ausgaben:

Newe Zeittung. Des Türckischen Keisers Absagbrieff, so er neulich dem Römischen Könige Ferdinando, bey seinem Legaten zugesandt. Vns armen Christen erschrecklich vnd seher erbermlich zuhören. ANNO M. D. LVI.

o. O. 4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

Newe zeittung. Des Türckischen Keisers Absagbrieff, so er newlich dem Römischen Könige Ferdinando, bey seinem Legaten zugesand. . M. D. LVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Brockhaus, Bibl. hist. 1866. no. 2220.

209. Newe Zeytung einer warhafftigen, wunderbarlichen vnd vnerhörten geschicht . . 1556.

o. O. 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — Hagens Bücherschatz no. 815.

M. D. LVII.

210. Warhafftige neüwe zeütung: Erstlich von dem friden in was massen der zwüschen dem Bapst Paulo dem Vierten, Vnd Künig Philippo ist vffgerichtet. Demnach von dem vnaußsprechlichem schaden, den das Wasser Tyberis zu Rhom der statt zugefügt hat. Auß Italianischer sprach, inn welcher es newlich zu Rhom in druck ist außgegangen, inn die Teütsch gebracht, allen Christglaubigen Menschen nützlich zulesen vnd zubetrachten. M. D. LVII.

o. O. 8 Bl. 4. — In München.

211. Neuwe Zeyttung. So sich zwischen der K. Mayestat vnnd dem Bapst, vor dem Schloß Belliano inn Italien zugetragen. Von Eröberung Der Statt S. Quintin darbey vermeldet, was Personen darinnen gefangen. Die Schlacht vor S. Quintin zwyschen der Königlichen Mayestat auß Engellandt, vnnd deß Königs von Franckreichs, Kriegsvolck, Wie es ergangen ist, auff Sanct . Laurentzen tag, mitt anzeygung der Fürtrefflichsten Personen, Vnnd gefangnen Hauptleütten. Anno. 1557.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

Andere Ausgaben:

Newe Zeytung So sich zwischen der Key. Maiestatt vnd dem Bapst vor dem Schloß Belliano in Italien zugetragen. Von Eroberung der Statt S. Quintin, darbey vermeldet, was Personen darinnen gefangen. Die Schlacht vor S. Quintin zwischen der Königlichen Maiestatt auß Engellandt, vnd des Königs von Franckreichs Kriegßuolck, wie es ergangen auff S. Laurentzen tag, mit anzeygung der fürtrefflichsten Personen vnd gefangnen Hauptleuten.

o. O. u. J. (1557). 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Basel.

Newe Zeyttung. So sich zwischen der K. Mayestat vnd dem Bapst, vor dem Schloß Belliano, inn Italien zugetragen. Von Eroberung, Der Stadt S. Quintin, darbey vermeldet, was Personen darinnen gefangen. Die Schlacht vor S. Quintin, Zwischen der Königlichen Maiestat auß Engeland, Vnd des Königs von Franckreychs Kriegßuolck, wie es ergangen, vff S. Laurentzen tag, Mit anzeygung der fürtreflichsten Per-

sonen, vnd gefangnen Hauptleuten. Anno M. D. LVII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München u. im Germ. Museum.

212. Newe Zeyttung. Warhaffte vnnd kurtze Beschreybung, der Schlacht für S. Quintin, Zwischen der Königlichen Maiestat auß Engeland, Vnnd des Königs von Franckreychs Kriegßuolck, Wie es sich eigentlich zugetragen hat, an S. Laurentzen tag, ANNO, M. D. LVII. Mit anzeygung der fürtreflichsten personen, welche zu beyden seyten vmbkommen vnd gefangen seind.

o. O. u. J. (1557). 4 Bl. 4. m. Titeladler. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2843.

213. Eyne Warhafftige Newe zeitung, die geschehen ist an Sanct Lorentzen tag, des morgends früe vmb sieben vhr, dieses gegenwertigen LVII. Jhars, Zwischen vnserm aller Durchleuchtigsten vnd Gnedigsten Herrn, dem König von Spanien vnd Engelandt, etc. vnd dem König von Franckreich. Am Ende: Gedruckt zu Erffurdt, durch Georgium Bawman, zum bunten Lawen bey Sanct Paul.

o. J. (1557). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

214. Warhafftige Zeitungen, vnd grundtliche beschreibung, welchermassen die Kün. würdin auß Engeland, vor Sant Quintin, den zehenden Augusti, Anno etc. 57. durch schickhung des Allmächtigen, glücklichen Syg vnnd Victory erlangt haben.

o. O. u. J. (1557). 8 Bl. 4. — In München.

215. Zeitung der geschichten so zu Saunct Quintin in Franckreich ergangen Anno 1557. Wien, Raphael Hofhalter.

o. J. (1557). 4. — Butsch, Cat. 34. S. 104.

216. Newe Zeittungen von eroberung der Statt zu S. Quentin in Franckreich . . durch die Kün. Wirde zu Hispanien vnd Engelland . . den 27. Augusti 1557. Wien, Raphael Hofhalter.

o. J. (1557). 4. — Ebd. S. 104.

217. Zeitung welcher massen die Stät vnd Schlösser

Chastellet, Han vnd Chaugni in Franckreich erobert vnd eingenom·en worden Anno 1557. Wien.

o. J. (1557). 4. — Ebd. S. 104.

218. Zeitung von den Geschichten vnd Handlungen, so sich von Anfang bis Ende diß 57 Jars zugetragen. Wien. 1557.

4. — Ebd. S. 104. Betrifft die Eroberung von S. Quintin, Chastellet und Han.

219. Warhafftige vnd grüntliche Zeytungen, auß der Konigklichen Mayestatt zu Hyspanien vnd Engellandt Veldtleger, mit eygentlichem vnd vnterschydlichem bericht, was sich in demselben, von dem 14. tag Julij an biß auff den ersten tag Octobris dises 1557. Jars allenthalben zugetragen, vn· wider dero feindt den König vo· Franckreich mit hilf des Allmächtigen glücklich außgerichtet worden etc. Am Ende: Gedruckt in der Keyserlichen Reichstatt Nürmberg, durch Johan· Weygel, Burger, Form·schneyder vnnd Brieffmahler daselbst, Anno 1557.

10 Bog. 4. Nach Nopitsch' Suppl. zu Will I. S. 267 wäre Erasmus Ebner Verfasser. — In München.

Andere Ausgabe:

Warhafftige vnd grüntliche Zeytungen, auß der Königklichen Mayestat zu Hyspanien vnd Engellandt Veldtleger, mit eygentlichem vnd vnterschiedlichem bericht, was sich in demselben, von dem 14. tag Julij an biß auff den ersten tag Octobris dieses 1557. Jars allenthalben zugetragen, vnd wider dero feindt den König vo· Franckreych mit hilff des Allmechtige· glücklich außgerichtet worden, etc. Am Ende: Gedruckt in der Kayserlichen Reychstat Nüremberg, durch Johan Weygel, Burger, Formschneyder vnd Brieffmaler. Anno, 1557. Jar.

10 Bog. 4. Unterzeichnet: Datumb im Khönigklich Veldtleger vor Harn, den 24. Monats tag Nouembris, Anno 1557. — In München.

220. Newe Zeytunge: Ausz dem Land zu Hungern, Was sich zwischen der Römische· König. Maiestat Kriegßuolck, vnd den Blutgirigen Türcken, begeben vnd zugetragen

hat, Nämlichen: Wie die vnsern dem Türcken etlich Kriegßuolck abgeschlagen vnd gefangen, Auch vil gefangener Christen, sampt dem Vorrathe, so sie bey jnen gehabt, erobert haben, Anno M. D. Lvij.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Datum· Wien, den 30. Augusti, Anno 1557. — In München.

Andere Ausgaben:

Newe Zeittunge: Auß dem Landt zu Hungern, Was sich zwüschen der Röm. König. Mayestat Kriegsuolck, Vnd den Blutgierigen Türcken, begeben vnd zugetragen hat, Nemlichen, Wie die vnsern dem Türcken etlich Kriegsuolck abgeschlagen vnd gefangen, auch vil gefangener Christen, sampt dem Vorrhate, so sie bey jhnen gehabt, erobert haben. M. D. LVII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Nawe Zeittunge: Aus dem Landt zu Hungern, Wie die vnseren dem Türcken etzlich Krieges Volck abgeschlagen vnnd gefangen, Auch viel gefangener Christen, sampt dem Vorrathe, so sie bey jhnen gehabt, erobert haben. Anno 1557.

o. O. (Dresden). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Regensburg.

Zeyttunge: Auß dem Landt zu Hungern, Was sich zwischen Röm. König. Mayestat Kriegßuolck, Vnd den Blutgierigen Türcken, begeben vnnd zugetragen hat. M. D. Lvij.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Brockhaus, Bibl. hist. 1866. no. 2221.

221. Warhafftige neüwe zeitung, eines wunderbarlichen geschichts, gesehen durch einen Burger zu Schonauw, Paulus Runge genant. Anno M. D. LVII. Getruckt zu Straßburg.

o. J. (1557). Folioblatt m. Holzsch. (der Verfasser erzählt einem mit seinem Mistwagen durch den Wald fahrenden Bauer die Erscheinung eines weissagenden Kindes, das ebenfalls abgebildet). — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Warhafftige Newe Zeitung, Eines wunderbarlichen geschichts gesehen durch einen Burger zu Schonaw, Paulus Runge genannt, Anno M. D. Lvij. Zu Straßburg am Kornmarckt bey Jacob Frölich. Veritas iuditio carebit.

o. J. (1557). Folioblatt mit etwas verändertem, aber schlechterem Holzschnitt. — In Zürich.

222. Warhafftige erschreckliche Newe zeitung, durch

welche vns Gott abermals, ehe er mit der eisern Ruthe nachdrucken, zur zeitigen Busse vermanet.

o. O. u. J. (1557). 2 Bl. 4. Bericht von Z. W. über einen bei Schlage in Pommern gefallenen Blutregen, dat. Corlin, am Sontage Reminiscere eilig, Anno lvij. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

223. Newe Zeytung. Pasquillus vom saltzburgischen Bawrn gjaid geschehen im Siben vnd fünfftzigisten Jar, vmb Ruperti im Herbst.

o. O. u. J. (1557). 8 Bl. 4. Reimgespräche. — In Weimar. Abged. in Schade's Satire u. Pasquille I. S. 145.

Fürwar ich möcht wol billich sagen,
Darzu rechte warheit klagen
Daß an dem hof schier keiner wer
Den doch der dienst kompt an so schwer etc.

Neue Ausgabe:

Pasquillus Von dem pfaffen gjaid des siben vnd fünfftzigisten Jars, Vom Teüfl dem Bischoff von Saltzburg verhaissen, das sich yetz im Acht vnd funfftzigisten Jar angefangen, sampt dem vorigen Pasquil vom Pawrn gejaidt new Corrigiert.

o. O. u. J. (1558). 8 Bl. 4. — In München u. Wernigerode.

DIeser Pasquil beschreibt schon
Wie sich das Pfaffen gejaidt facht an etc.

M. D. LVIII.

224. Newe Zeytung. Was sich in der schlacht bey der Vesten Grefflingen, am tage Margarethe, den 13. Julij, Anno 1558. Zwischen dem Großmechtigen Herrn Philip. König zu Hispanien vnnd Engelandt, etc. Vnd der Königklichen Wirde in Franckreych, zugetragen, so vil man diser zeyt wissen gehabt, Einem guten Freunde von Prüssel zugeschriben.

o. O. u. J. (1558). 5 Bl. 4. m. Titelquerleiste. — In München.

Andere Ausgaben:

Newe Zeytung. Was sich in der Schlacht, bey der Veste Greflingen, am tag Margrethe den 13. Julij, Anno 1558. Zwischen dem Großmechtigen Herrn Philip. König zu Hispanien vnd Engeland, etc. Vnd der König W. in Franckreich, zugetragen, so vil man diser zeyt wissen gehabt, Einem guten Freundt von Brüssel zugeschrieben.

o. O. u. J. (1558). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Newe Zeytung. Was sich in der Schlacht, bey der Vesten Greflinge', am tag Margrethe den 13. Julij, Anno 1558. Zwischen dem Großmechtigen Herrn Philip, König zu Hispanien vnd Engeland, etc. Vnd der Kön. W. in Franckreich, zugetragen, . .

o. O. u. J. (1558). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2844.

225. Gewisse Newe Kriegs Zeytung, waß sich zwischen der selben Königlichen wirden auß Engelandt vnd dem König auß Franckreich, auff ein Newes abermal, beyde zu wasser vnd Lande, begeben, nicht one mercklichen abbruch vn' schaden, Der Cron auß Franckreich, auch glückliche Victorien, Der Königlichen wirde in Engelandt, etc. Vom 13. Julij, biß auff 13. Augusti, entlich also ergangen. 1558. Am Ende: Bey Hans Glasser Breffmaler zu Nürnberg.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

226. Neüwe Zeytung, Von der treffentlichen Victori zu Rossella, So die Königliche Würde von Engellandt vnnd auß Hispania erlangt hat, den 19. tag Augusti, Im 1558. Jar. Auch von der treffentlichen Thatten, So der König Serraffa mit sampt der Kron auß Hispania erobert haben an S. Laurentzen tag, Im 1558. Jar, die gewaltige Statt Algera, mit sampt anderen warhafftigen newen Zeitunge' mehr, Durch glück vnd gnade von Gott, dem frommen Blut von Ostereych. Anno Domini, M. D. LVIII.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

227. Copie. Newe zeyttung auß, dem Königreych Fessa, in Mauritania, in Barbaria, gehn Nürmberg geschrieben. 1558. Am Ende: Gedruckt zu Nüremberg, durch Georg Merckel. Wonhafft auff dem Newen Baw, bey der Kalckhütten.

7 Bl. 4. — In Nürnberg.

228. Neüwe Zeytung Von den vier treffenlichen Expeditionen oder Heeren, des Großmächtigen Herren Philippi, Künig zu Hispanien, vnd Engellandt etc. Anno M. D. LVIII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

229. Newe Zeittung. Kurtzer bericht, deß gar Herr-

lichenn, vnnd gewaltigen Einzugs der Römischen Kay. May. Jetzo zu Prag beschehen, vnnd was massen Ir Kay. May. daselbst als Römischer Kaiser empfangen worden, auff den 8. Nouembris, Anno 58. eruolgt. Gedruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmermann.

o. J. (1558). 3 Bl. 4. m. Titelwappen. Am Schlusse Zierleiste. — Im Germ. Museum u. in München.

230. Newe Zeyttung. Einer wunderbarlichen Historien von Zweyen Meidlein, so in jrer Kranckheyt seltzam ding reden. Sampt einer notwendigen Erinnerung D. Martini Lutheri heiliger gedechtnis von der gleichen geschichten vnd wunderzeichen. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg durch Hans Weygel Formschneyder. Anno Domini 1558. den 16. Aprilis.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. Auf 4. Bl. nennt sich der Verfasser: Wolffgangus Waldner. — In Zürich u. im Germ. Museum.

M. D. LIX.

231. Warhafftige Newe Zeittung, von dem Großmechtigen König zu Franckreich, Wie seine Königliche Maiestat, zu Pariß, im Thurnier, von einem Edelman vnnd Capitan beschedigt worden, den Eylfften tag des Hewmonats, dieses Neun vnd Fünfftzigsten Jars, durch ein zuschlahendt tödtlich Fieber, in Gott seliglich verschieden etc. Zu Nürnberg bey Herman Gall, Brieffmaler in der Kotgassen.

o. J. (1559). 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

In Zürich und Ulm Exemplare derselben Ausgabe, welche auf dem Titel statt der Worte »in der Kotgassen« die Jahrzahl »M. D. LIX.« tragen.

Andere Ausgaben:

Warhafftige Newe Zeitung, von dem Grossmechtigen König zu Franckreich, wie seine Königliche Maiestat, zu Pariß, im Thurnier, von einem Edelman vnd Capitan beschedigt worden, den Eylfften tag des Hewmonats, dieses Neun vnd Fünfftzigsten Jars, durch ein zuschlahendt tödtlich Fieber, in Gott seliglich verschieden etc. Gedruckt zu Erffurdt, durch Georgium Bawman, zum bunten Lawen bey S. Paul. Anno M. D. Lix.

4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München u. Nürnberg.

Warhafftige neüwe Zeitung, von dem Großmechtigen König zu Franckreich, wie seine Königliche Maiestat zu Pareiß, im Thurnier, von einem Edelmann vnd Capitan beschedigt worden, den Eylfften tag des Hewmonats, dises Neun vnd Fünfftzigsten Jars, durch ein zuschlahend tödtlich Fieber, inn Gott seligklich verscheyden, etc. Getruckt zu Straßburg. M. D. LIX.

4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

WArhafftige Neüwe Zeytung, von dem Großmächtigen König zu Franckreich, wie seine Königkliche Maiestat, zu Paryß, im Thurnier, von einem Edelman vnd Capitan beschedigt worden, den eylften tage des Hewmonats, dises neün vn fünftzigsten Jars, durch ein zuschlahend tödlich Fieber, in Gott säligklich verschyden etc.

o. O. u. J. (1559). 7 Bl. 4. — In München.

Warhafftige Newe Zeittung, von dem Großmechtigen König zu Franckreich, Wie seine Königkliche Maiestat zu Pariß, im Thurnier von einem Edelman vnd Capitan beschediget worden, den Eylfften tag des Hewmonats, dises Neun vnd funfftzigsten Jars, durch ein zuschlahendt tödtlich Fieber, in Gott seligklich verschiden etc.

o. O. u. J. (1559). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

232. Warhaffte, auch gantz glaubwirdige Newe zeytung, wie die Röm. Kay. Maiestat, jüngst verschinen, den xxxj. vnd letsten tag Decembris des 1558. Jars zu Augspurg ankommen: Auch mit was Pomp vnd herrligkeyt Er empfangen vnd geehrwürdiget worden sey, etc. Item, Wie hernach am 5. tag Januarij des 1559. Jars, ein Erbarer Raht sampt jrer Gemain, Kay. Maiest. die trew vnnd Ayd gethon, vnnd weß sich die Kay. Mayest. hergegen erbotten vnnd zu gesagt hab, etc.

o. O. u. J. (Augsburg 1559). 8 Bl. 4. m. Titelwappen. Gedicht. — In München.

IM acht vnd fünfftzigstem fürwar
Gschach es den letsten tag diß Jar etc.

233. Ein Grawsame erschröckliche vnd wunderbarlich geschicht oder newe Zeytung, welche warhafftig geschehen ist, in disem 1559. Jar, zur Platten, zwo meyl weges von

Joachims thal, alda hat ein schmid ein Tochter, die ist vom bösen feyndt dem Teuffel eingenummen, vnd besessen worden, der hat so wunderbarlich vnnd seltzam ding auß jr geredt, mit den Priestern, die teglich bey jr gewest sind, . . Zu Nürnberg druckts Valentin Neuber. Am Ende: Anno 1559.

6 Bl. 4. — In Nürnberg.

Fernere Ausgaben:

Eine Grausame erschreckliche vnnd wunderbarliche Geschicht oder Newe zeitung, Welche warhafftig geschehen ist in diesem 1559. Jar, zur Platten, zwo meil weges von Joachimßthal, . . 1559.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Berlin.

Eine Grawsame erschreckliche vnd wunderliche Geschicht oder Newe zeitung . . Witteberg 1559.

4. m. Titelholzsch.

234. Warhafftige Newe Zeittung, Was sich für Empörung nach des Bapsts Pauli des iiij. Todt, welcher den 18. Augusti dises 1559. Jars verschiden, zu Rom zugetragen hat, Deßgleichen jnnerhalb 200. Jaren nicht geschehen sein soll. Von Rom geschriben an einen guten Freundt in Deudtschlandt.

o. O. u. J. (1559). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München, Nürnberg (Stadt- u. Kirchenbibl.) u. im Germ. Museum.

M. D. LX.

235. Warhafftige newe Zeytung, von dem fortgang des Euangelij, vnd grewlichen wunderbarlichen straffen der Papistischen Pfaffen, vnnd Widersacher Christi inn Schottenlandt vnnd Engelandt, Item, wie inn Polen das Fewr vom Himel ein Papistische Kirchen, Nachmals auch etlicher verstockten Papisten heuser verzeret hat. Aus einer Lateinischen Epistel D. Guilielmi Coli an den Ehrwirdigen, Hochgelerten D. Joannen Baleum, gewesenen Bischouen in Engelland, so jetzund zu Basel im elend, in das Teutsch gebracht. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Valentin Geyßler.

o. J. (1560). 4 Bl. 4. Der Brief ist dat. Geneue. Anno. 1559. — In Basel.

Andere Ausgabe:

Warhafftige Zeitunge von auffgang des Euangelij, vnd

straffen der abgesagten desselben Feinden der Papistischen Pfaffen in Schotland, aus einem Lateinischen sendbrieff Guilielmi Coli, an . . Johannem Baleum . . verdeutscht.

o. O. u. J. (1560). 4 Bl. 4. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 483.

236. Schreckliche zeitung: Warhafftiger vnd gründtlicher Bericht, was sich zugetragen hat mit einem armen Hirten, im Düringerlandt, welcher mit mancherley anfechtung, vnd eusserlichen leiblichen plagen, bis auff diesen tag, vom leydigen Teuffel angefochten wird, Gott der HErr wende es gnediglich nach seinem willen vnd wolgefallen, Amen. M. D. LX. Am Ende: Gedruckt zu Ertfurdt, durch Georgium Bawman, zu dem bunten Lawen, bey Sanct Paul.

4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.) u. Berlin.

Fernere Ausgaben:

Schreckliche zeitung: Warhafftiger vnnd gründtlicher Bericht, was sich zugetragen hat, mit einem Armen Hirten, im Düringerlandt, welcher mit mancherley anfechtung, vnnd eusserlichen leiblichen plagen, biß auff diesen tag, vom leydigen Teuffel angefochten wirt, Gott der Herr wende es gnediglich nach seinem willen vnd wolgefallen, AMEN. M. D. LX. Am Ende: Gedruckt zn Nürnberg durch Georg Kreydlein.

4 Bl. 4. — In Nürnberg.

Schreickliche zeittung: Warhafftiger vnnd gründlicher Bericht, was sich zugetragen hat, mit einem Armen Hirten, im Düringerlandt, welcher mit manicherley anfechtung, vnnd eusserlichen leiblichen plagen, biß auff diesen tag, vom leydigen Teuffel angefochten wirt, Gott der Herr wende es gnediglich nach seinem willen vnd wolgefallen. AMEN. M. D. LX. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Kreydlein.

4 Bl. 4. — In Basel.

Erschrocke·liche Neüwe zeitung Warhafftiger vnd Gründtlicher Bericht, was sich zugetragen hat, mit einem armen Hirten, im· Landt zu Düringen, welcher mit mancherley anfechtung, vnd eusserlichen leiblichen Plagen, biß auff disen tag, vom leydigen teüffel angefochten wirt, Gott der Herr wende es genediglich nach seynem willen vnnd wolgefallen, Amen. 1560.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

SChreckliche Zeytung. warhafftiger vnd gründtlicher Bericht, was sich zugetragen hat mit einem armen Hirten, im· Düringerland, welcher mit mancherley anfechtung, vnd eüsserlichen Leiblichen plagen, biß auff disen Tag, vom laydigen Teüfel angefochten wirt, . . Erstlich zu Erdfurdt im· Truck außgangen, yetzundt aber zum andern mal durch Nam·haffte glaubwirdige Personen, die dise Geschicht warhafftig erfaren, vnd den Hirten gesehen haben, in Truck gegeben. M. D. LX. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, beym Mattheo Francken.

4 Bl. 4. — In München.

Schröckliche Zeyttung, Warhafftiger vnd grüntlicher Bericht, was sich zugetragen hat mit einem armen Hirten, im Düringerland, wellicher mit mancherley anfechtung, vnd eüsserlichen leiblichen plagen, biß auff disen tag, vom laidigen Teuffel angefochten wirdt . . Erstlich zu Erffurt im Truck außgangen, yetzund aber zum andern mal durch namhafte glaubwürdige Personen, so dise geschicht warhafftig erfaren, vnd den Hirten gesehen haben, inn Truck gegeben. Anno Domini M. D. LX.

o. O. 4 Bl. 4. — In München. Prutz, Journalismus S. 166.

Ein erbermliche vnd erschröckliche Zeytung . . von einem armen Hirten, im Düringer Landt. . . vom leydigen Teuffel angefochten etc. Hoff 1581.

4. — Stargardt, Cat. 32. S. 65.

237. Newe Zeyttung vnd Wunderpredigt: Dardurch ein Arme einfeltige verachte Junckfraw, One gefehr xvij. Jhar alt, alle Stende zur Busse vnd Besserung jres sündlichen lebens vermanet hat, Geschehen zu Freibergk in Meissen den 17. May. Anno 1560. Mit einer Vorrede, Hieronimi Welleri. D. Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Kreydlein.

o. O. (1560). 8 Bl. 4. Verfasser der Pfarrer zu S. Peter Joh. Schütz. — In Nürnberg.

238. Newe Zeytung. Von einem Megdlein das entzuckt ist gewest, vnd was wunderbarliche Rede es gethan hat, geschehen zu Freyberg in Meyssen im Jar. M. D. LX. Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Kreydlein.

o. J. (1560). 4 Bl. 4. mit kleinem Titelholzsch. — In Zürich, Nürnberg u. Erlangen. Auch bei Prutz S. 167 notirt.

239. Warhafte nüwe Zytung, die dem erbarn Jacob Jory Wantzhut von Paniz, im obern Pundt gelegen, erschienen sind, den 21. Sept. 1559. Die andere Erscheinung die ihm geschehen, den 1. Maij 1560.

o. O. u. J. (1560). 4. — Haller, Bibl. V. no. 531.

240. Newe Zeitung. Ein wunderbarlich Gesicht am Himmel, so durch den Pfarrherr, vnnd ander Personen, des Dorffs Aschre, inn der Löblichen Herrschafft Thonna gelegen, gesehen ist worden. Anno M. D. LX. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Georg Kreydlein.

5 Bl. 4. Prosa u. Gedicht von 128 Versz. vom Ortspfarrer Joh. Gölitz. — In Wernigerode u. Nürnberg (Stadt- u. Kirchenbibl.).

ALs man thut schreyben Sechtzig Jhar,
Den Freytag nach Letare zwar etc.

241. Gewisse Zeitung: mit was Pracht vnd Gepreng im anfang dieses 1560. Jars, zu Rom gekrönt sey der jetzige Pabst, Pius iiij. zuuor genant, Johannes Angelus de Medicis Cardinalis S. Stephani in Cölio Monte. MDLX Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Kreydlein.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Germ. Museum.

Neue Ausgabe:

Gewisse Zeyttung, mit was Pracht vnnd Gepreng im anfang dises 1560. Jars, zu Rom gekrönt sey der jetzige Pabst, Pius iiij. zuuor genannt, Johannes Angelus de Medicis, Cardinalis S. Stephani in Cölio Monte.

o. O. u. J. (1560). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

242. Newe zeytung, welche ein Teutscher Kauffman von Constantinopel, einem guten Freund zugeschryben hat, von einem gespräch so zwischen dem Türckischen Keyser vnnd einem Teutschen Kauffman gehalten, wunderbarlich vnd erschrockenlich zulesen. Item Newe zeytung auß Hispanien, wie sich das Künigreych Fessa, inn Affrica gelegen, zu dem Christenlichen glauben bekeret hab. Getruckt zu Erffurdt, durch Martin von Dolgen.

o. J. (1560). 8 Bl. 4. — In Zürich u. München.

M. D. LXI.

243. Warhafftige, vnd gewisse zeitung, von des jtzigen Bapstes Ausschreiben, an alle Catholische Stende, Geistliche vnd Weltliche, in welchem er jren rath vnd hülffe begert, die Ketzereien, das ist, Gottes Wort aus zutilgen, vnd die Kirche wider ins Bapsthumb zu bringen. . Gesand aus Rom, den 10. Octob. . . 1561.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

244. Newe Zeitung von der Kirchen in eussern Morenland . . Straßburg 1561. 4.

245. Newe zeyttung auß Hispanien. Wie durch wunderbarlichen Rath, vnaussprechlicher güte, des Allmechtigen Gottes, ein Königreych Türckischer art, In Affrica gelegen, sich von seiner Machometischen Abgötterey, zum Christlichen Glauben newlich bekhert hat, Also, das der König selbs, Wie man schreibt, mit einer grossen anzal seiner Vnterthanen, durch die Tauff, mit Christlichen Ceremonien, der Kirchen daselb, sey eingeleibt worden, Adj den ersten Julij, Anno 1560. inn nechst verschienenen Jar, etc. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Valentin Geyßler. M. D. LXI.

4 Bl. 4. Verfasser: Caspar Peucer. — In Nürnberg.

Andere Ausgabe:

Newe zeyttung auß Hispanien. Wie durch Wunderbarlichen Rath, vnaussprechlicher güte, des Allmechtigen Gotes, ein Königreych Türckischer art, In Affrica gelegen, sich von seiner Machometischen Abgötterey, zum Christlichen Gelauben newlich bekhert hat, Also, das der Künig selber, Wie man schreibt, mit einer grossen anzal seiner vnderthanen, durch die Tauff, mit Christlichen Ceremonien, der Kirchen daselb, sey eingeleibt worden, Adj den ersten Julij, 1560. inn nechst verschinnen Jar, etc. Am Ende: Gedrückt zu Nürmberg durch Valentin Geyßler.

o. J. (1561). 4 Bl. 4. — In Zürich.

Es gibt noch eine Ausgabe betitelt:

Kurtzer warer bericht auß Affrica . . .

o. O. u. J. (1561). 4 Bl. 4. m. 2 Holzsch. — In Zürich.

246. Newe Zeytung. So ein Erbarer Rath der Stadt Reuel, von der Botschaft des Königs auß Dennemarckt, mündtlich gefragt vnd angehöret, wie alle sachen yetzt zwischen dem Vnchristlichen vnd Blutdürstigen Tyran·en, dem Großfürsten in Moscaw, vnd den Tartern etc. ein gestalt oder gelegenheit hab, Auch sonderlich, wie die Tartern dem Blutdürstige· Großfürsten, an dreyen orthen so starck im Land lygen, vn· zum theyl schier außgebrandt, sonderlich des Großfürsten vergüldte Palläst etc. Wie dann ferners vnd mehres hienach volgend gehört vnnd angezeigt wirdt. Gedruckt zu Nürnberg, durch Georg Kreydlein. M. D. LXI.

4 Bl. 4. m. Titelvign. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe Zeyttung. So ein Erbarer Rathe der Stadt Reuel, von der Botschafft des Königs auß Dennemarck, mündlich gefragt vnd angehöret, wie alle sachen yetzt zwischen dem Vnchristenlichen vnd Blutdürstigen Tyrannen, dem Großfürsten in Moscaw, vnd den Tartern, etc. ein gestalt oder gelegenheit hab, Auch sonderlich, wie die Tartern dem Blutdürstigen Groß Fürsten an dreyen orten so starck im Land ligen, vnd zum theil schier außgebrandt, sonderlich des Groß Fürsten vergüldte Palläst etc. Wie dann verners vnd mehres hienach volgend gehört vnd angezeiget wirdt. Gedruckt zu Nürnberg, durch Georg Kreydlein. M. D. LXI.

3 Bl. 4. mit derselben Titelvign. — In Nürnberg, München u. Petersburg.

247. Sehr grewliche, erschröckliche, vor vnerhörte, warhafftige Newe zeyttung, was für grausame Tyranney der Moscouiter, an den Gefangenen, hinweggefürten Christen auß Lyfland, beydes an Mannen vnd Frawen, Junckfrawen vnnd kleinen Kindern, begehet, vnd was täglichs schadens er jnen in jrem Land zufüget. Beyneben angezeygt, in was grosser fahr vnd not die Lyflender stecken. Allen Christen zur warnung, vnd besserung jhres Sündtlichen lebens, auß Lyfland geschriben, vnd in Druck verfertiget. Zu Nürnberg bey Georg Kreydlein. M. D. LXI.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. (Russen schießen mit Pfeilen auf nackte

Weiber). — In Zürich, Nürnberg (Stadtbibl. u. Germ. Museum) u. Petersburg.

Fernere Ausgaben:

Sehr grewliche, erschröckliche, vor vnerhörte, warhafftige Newe zeyttung, was für grausame Tyranney der Moscouiter, an den Gefangenen, hinweggefürten Christen auß Lyfland, beides an Man'en vnd Frawen, Junckfrawen vnd kleinen Kindern, begeht, vnd was täglichs schadens er jnen in jrem Land zufüget, Beyneben angezeygt, in was grosser gfahr vnnd noth die Lyflender stecken . . Zu Nürnberg bey Georg Kreydlein. M. D. LXI.

4 Bl. 4. mit demselben Titelholzsch. — In München.

Sehr grewliche, erschreckliche, vor vnerhörte, warhaftige Newe zeitung, was für grausame Tyranney der Moscouiter, an den Gefangenen, hinweggefürten Christen aus Lyfflandt, beydes an Mannen vnd Frawen, Jungfrawen vnd kleinen Kindern, begehet, vnd was teglichs schadens er jnen in jrem Land zufüget, Beyneben angezeigt, inn was grosser fahr vnd not die Lyflender stecken. Allen Christen zur warnung, vnd besserung jres Sündtlichen lebens, aus Lyflandt geschrieben, vnd in Druck verfertiget.

o. O. u. J. (1561). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. (Kampf des Fußvolks). — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

Sehr grewlich erschröckliche, vor vnerhörte, warhafftige Newe Zeittung, was für grausame Tyranney der Moscowiter, an den Gefangnen, hinweg gführten Christen auß Lyfland . . 1561.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. (Aufgespießte Leichname). — In Zürich u. Petersburg.

Sehr grewliche erschröckliche vor vnerhörte, warhafftige Newe zeyttung, was für grausame Tyranney der Moscouiter, an den gefangnen, hinweggefürten Christen auß Lyfland, beydes an Mannen vnd Frawen, Junckfrawen vnd kleinen Kindern, begehet, . . Augspurg, Val. Othmar.

o. J. (1561). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2848.

248. Zeitung. Warhafftiger bericht, von dem erschröcklichen Mordt, an acht vnd achtzig Christlichen, vnschüldigen

personen, vmb des Euangelions willen, zu Montalo, im Königreich Neaplis begangen, den 11. Junij, 1561. Auß Welscher inn die Teutsche sprache gebracht. Anno M. D. LXI. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg, vnd Vlrich Newber.

5 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Warhafftiger bericht, von dem erschröcklichen Mordt, an acht vnd achtzig Christlichen, vnschüldigen personen, vmb des Euangelions willen, zu Montalto, im Königreich Naplis begangen. Auß Welscher inn die Teudtschen sprache gebracht. Anno M. D. LXI.

o. O. 4. — In Zürich (wo nur Titelblatt).

249. Warhaffte Zeychen vnd Zeyttung, so zu Rottenburg vf der Tauber, Anno, M. D. LXI. den XVI. Januarij, am Hymel von menigklich daselbst warhafftig gesehen worden. Am Ende: Gedrückt zu Nüremberg, durch Georg Merckel. Anno, M. D. LXI. Jar.

Folioblatt m. Holzsch. (drei Sonnen mit Ringen). — In Zürich.

250. Neuwe Zeitung. Wie ein Bild geredt, klagt vnd Bekannt habe, zur warnung sich vor allem Götzenleben zuhütten. Mit einer vorred Johannis Syluani Athesini darinn etwas von den Götzen gehandlet from̃en Christen zur Brüderlichen warnung. Getruckt zu Tübingen, Durch Vlrich Morhart. 1561.

3 Bog. 8. Widmung dat. Calw 31. Mai 1561 an Joh. Ungnad Freih. zu Sonneck. Auf 3. Bog. die Klag vnd bekantnus der armen Götzen von Nic. Manuel. — In München.

M. D LXII.

251. Erschröckliche, vnerhörte Neüwe zeittung, welche sich newlich in disem M. D. LXII. Jare, zu Dreßigk, zwischen Zeitz vnd Naumburgk, vnter dem Ehrenfesten, Gestrengen Heinrichen von Bünaw, dem Eltern gelegen, zugetragen, vnd von dem Pfarherren desselbigen orts, an etliche nam̃hafftige Personen glaubwirdig, wie folget, geschriben.

o. O. u. J. (1562). 4 Bl. 4. Unterzeichnet: Jacobus Locelius M. vnd Pfarrherr zu Dressigk. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

ERschreckliche, vnerhörte Newe zeitung, Welche sich newlich in diesem M. D. LXij. Jare zu Dressig, zwischen Zeitz vnd Naumburg, vnter dem Ehrenfesten, Gestrenge· Heinrichen von Bünaw dem Eltern, gelegen, zugetragen, vnd von dem Pfarherrn desselbigen orts, an etliche namhafftige Personen glaubwirdig, wie folget, geschrieben.

o. O. u. J. (1562). 2 Bl. 4. — In München.

252. Newe Zeyttunge. Von einem Manne Hans Vader genant, Wie dem der Teuffel mit Stricken, Frawen Schleyern, Jungkfrawen vnnd Megden Flechten vnd Zöpffen, beyde Hende auff den Rücken bindet, Vnd den erbermlichen quelet vnd martert, Auch viel seltzames dinges mehr auss Zwickaw von eim glaubwirdigen, für warheit an einen guten Freund geschrieben. Auch so ist obgemelter Mann am tage Georgij, den 24. Aprilis Persönlich allhier gen Nürmberg kommen, vnd von etlich hundert Personen warhafftig gesehen worden, etc. Anno M. D. LXII. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Nicolaum Knorrn, Wonhafft am Geyerßberg.

4 Bl. 4. — In Nürnberg.

Fernere Ausgaben:

Newe Zeytunge. Von einem Manne Hans Vader genant, Wie dem der Teuffel mit Stricken, Frawen schleyern, Jungkfrawen vnd Megden Flechten vnnd Zöpffen, beyde Hendt auff den Rücken bindet, Vnd den erbermlichen quelet vnd martert, Auch viel seltzames dinges mehr aus Zwickaw von einem glaubwirdigen, für warheit an einen guten Freund geschrieben. Anno M. D. LXII. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Nicolaum Knorrn, Wonhafft am Geyerßberg.

4 Bl. 4. — In Nürnberg.

Newe Zeytunge. Von einem Manne Hans Vader genan·t, Wie dem der Teüfel mit Stricken, Frawen schleyern, Jungkfrawen vnnd Mägdten Flechten vnnd Zöpffen, beyde Hände auff den Rugken bindet, Vnnd den erbärmlichen quelet vn· Martert: Auch vil seltzam·es dings mehr, auß Zwickaw, von einem glaubwirdigen, für warheit, an einen guten Freünd

geschriben. Anno M. D. LXII. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, durch Mattheum Francken.
4 Bl. 4. — In München.

Newe Zeitunge: Von einem Manne, Hans Vader genant, wie dem der Teuffel mit stricken, Frawen schleiern, Jungfrawen vnnd Megden Flechten vnd Zöpffen, beide hende auff den rücken bindet, Vnd den erbermiglichen quelet, vnd martert, aus Zwickaw von einem glaubwirdigen, für warheit an einen guten freund geschrieben . . Anno Messie. M. D. LXij.
o. O. 4 Bl. 4. — In Nürnberg.

253. Neüwe Zeittung, Von dem grossen Heer der roten Juden, so auß den Gebirgen, Caspij genant, in Asia herfür kommen. Dise Juden nennen sich von den sechs geschlechten Israhel, Wie jhr nachvolgendts hören werden. Neüwlich geschribenn auß Constantinopel, dis M. D. LXII. Jars.
o. O. u. J. (1562). 3 Bl. 4. — In Zürich u. Greifswald.

254. Newe Zeytung. Von einem erschröcklichen Gesicht vnd Wunderzeichen, so den dreytzehenden Martij dises zwey vnd sechtzigsten Jars, von den Hochgelerten, der löblichen Vniversitet Wittenberg, am Himel gesehen, vnd beschrieben worden, Darinn zu gleich jr Christlich bedencken, vnd vrteil begriffen vnd angezeygt wirdt. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Valentin Geyßler.
o. J. (1562). 4 Bl. 4. — In Nürnberg. Prutz, Journalismus S. 161.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytung. Von einem erschröcklichen Gesicht vnd Wunderzeichen, so den dreytzehenden Martij dises zwey vnd sechtzigsten Jars, von den Hochgelerten, der löblichen Vniuersitet Wittenberg, am Himel gesehen, vnd beschrieben worden. .
o. O. u. J. (1562). 4 Bl. 4. — In Nürnberg, Erlangen u. Berlin.

255. Klägliche Zytung. Einer Grusam'en blutdurstigen that dessen von Guisen, Beschähen inn der Statt Vasse den ersten tag Mertzen dises M. D. Lxij. Jars.
o. O. u. J. (1562). 4 Bl. 4. — In Zürich.

256. Erschreckliche Nüwe Zytung. Warhafftiger vn'

gründlicher bericht, wie das Wetter im Wirttenberger land so grossen schaden gethan hat, einem guten Fründ zugeschriben. M. D. Lxij.

o. O. 3 Bl. 4. — In München.

257. Newe Zeytung. Erschröckliche vn· warhafftige geschicht, so itzt neülich in der Faste· dises LXII. Jars bey Schnotzbach im Franckenlandt geschehen, darin angezeygt wie es mit etlichen volsauffern vnd trunckenbold, ergangen vnd wie sie erschröcklich vmbkummen vnd von Gott gestrafft sindt worden.. Gedrückt zu Nüremberg, durch Georg Merckel.

o. J. (1562). 4 Bl. 4. — In München u. Nürnberg.

Die letzten 6 Seiten enthalten eine gereimte »Warnung vor dem Sauffen«:

WIewol die weldt ist aller laster vol
Dafür ein Christ sich billich hüten sol
Jedoch, jetzt nicht das geringste ist
Als, das man sich Volsaufft zu aller frist etc.

M. D. LXIII.

258. Warhafftige Zeitung von der Schlacht inn Franckreich, wie die sich zwüschen dem Hertzog von Conde, vnd Hertzog von Guiß, den xix. tag Christmonats im 1562. Jar begeben vnd zugetragen hat. Vnd wie vil vom Adel vnd grossen Herren auff beiden seitten vmbkommen vnnd gefangen worden seind. Item, wie der Hertzog von Guiß erschossen vnd vmbkommen ist. Anno M. D. LXIII. Am Ende: Getruckt zu Strasburg bey Thiebolt Berger am Barfusserplatz.

6 Bl. 4. m. kleinem Titelholzsch. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Warhafftige Zeitung von der Schlacht in Franckreich wie sich die Zwüschen dem Hertzog von Conde, vnd Hertzog von Guise . . begeben. . 1563.

o. O. 4. — Bibl. Ebner III. p. 196.

259. WArhafftige, neüwe Zeytung auß Franckreich, So sich zwischen den beyden Partheyen, als dem Hertzogen von Guise, Connestabel, vnnd dem Marschalckh von Sanct Andree, auff eyner seyten: vnd auff der andern seyten mit dem Hertzogen von Conde, zugetragen hat. Geschehen den einvnd-

zweyntzigsten Decembris, Anno M. D. LXII. M. D. LXiij.
o. O. 3 Bl. 4. — In Zürich u. München.

Andere Ausgabe:

Warhafftige newe Zeytung auß Franckreich, so sich zwischen beyden Parteyen, als dem Hertzogen von Guise, Connestabel, vnd dem Marschalck von Sanct Andre, auff einer seiten, vnnd auff der andern seyten mit dem Hertzogen von Conde, zugetragen hat, geschehen den ain vndzwaintzigsten Decembris etc. Anno, M. D. LXiij.
o. O. 3 Bl. 4. — In München.

260. Newe Zeitung. Gründlicher vnd eigentlicher Bericht aus Franckreich, von der Schlacht, so zwisschen den Euangelischen vnd Papisten, den 19. Decemb. in dem verlauffenen 62. Jar geschehen, Mit vermeldung der vmbstende, wie es beiderseits zugangen, vnd was von beiden teilen für fürneme Personen gefangen vnd tod geblieben sind, .. Item, noch von einer Schlacht, welche auch zwischen den Condischen vnd Guisischen den 23. Janua. dieses lauffenden 1563. Jars gehalten, In welcher die Euangelischen das Feld behalten .. Anno M. D. LXIII.
o. O. 4 Bl. 4. — In München.

261. Warhafftige Newe Zeitung aus Franckreich, Von der Schlacht, so zwischen beiden Hertzogen, von Conde vnd Gwise, den 19. Decembris des verlauffenen 1562. jars geschehen, Mit vermeldung, wie es zugangen, vnd was auff beiden seiten für hohe vnd fürneme Personen gefangen vnd todt geblieben sind. Item noch von einer Schlacht, welche bald hernach den 23. Januarij in diesem 1563. jare, zwischen den Condischen vnd Gwisischen gehalten, Die auch hierbey, mit jren vmbstenden nach notdurfft vermeldet ist. Dis alles, ist durch glaubwirdige fürneme Personen, so selbst darbey gewesen vnd es gesehen, heraußer an namhafftige Leute geschrieben worden. Anno 1563.
o. O. 7 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

262. Zwo Warhafftige vn· Newe zeytunge· auß Franckreich, darinn die fürnembste geschicht vnd handlung begriffen

ist, vn· auffs warhafftigst angezeigt würt, was sich zwischen dem Hertzogen von Guise, Connestabel, vnnd dem Marschalck von S. Andre, sampt den Schweitzern, auff einer seiten, Vnd auff der andern seiten, mit dem Hertzogen von Conde, vnd den Teutschen Reütern, so jm zu hilff geschickt worden, begeben hat, von dem 21. tag Decembris, des vergangenen 62. Jars, biß auff den 10. tag Martij, dieses 1563. Jars, etc. Auch warhafftige Zeytunge von der Schlacht, zwischen den Engellendern, Normandischen, vnd Frantzösischen. Würt auch weiter darinn vermeldet, wie vnd auff was weise der von Guyse, den 24. Februarij sey vmbkom·en. Anno M. D. LXIII.

o. O. (Straßburg, Th. Berger). 7 Bl. 4. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Zwo Warhafftige vn· Newe zeitungen aus Franckreich, darin die fürnembste geschicht, vnd handlung begriffen ist, vnd auffs warhafftigst angezeigt wird, was sich zwischen dem Hertzogen von Guise, Connestabel, vnd dem Marschalck von S. Andre, sampt den Schweitzern, auff einer seiten, Vnd auff der andern seiten, mit dem Hertzogen von Conde, vnd den Teudschen Reutern, so im zu hilff geschickt worden, begeben hat, von dem 12 tag Decemb. des vorgangen 62. Jars, bis auff den 10. tag Martij, dieses 1563. Jars, etc. Auch warhafftige zeitu·ge von der schlacht zwischen den Engelendern, Normandischen, vnd Frantzösischen. Wird auch weiter darin vermeldet wie, vn· auff was weise, der von Guse, den 24. Februarij sey vmbkomen. Anno M D LXIII.

o. O. 4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

263. Warhafftige vnnd Erschreckliche Zeitung, von dem grausamen Feynd dem Moscowiter. 1563. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Philipp Vlhart.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Auf letztem sonst leeren Bl. noch ein kleiner Holzsch. — In München u. im Germ. Museum.

Andere Ausgabe:

Warhafftige vnd erschröckliche Zeitung, von dem grausamen Feind dem Moscowiter. M. D. LXiij. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Mattheum Francken.

4 Bl. 4. m. 2 Holzsch. — In Zürich u. München.

264. Newe Zeitung von Orleans aus Franckreich, den jetzigen angestelten Friden betreffendt, So durch etliche christliche Potentaten, zwischen den Caluinischen, auch deren widerpartheien kriegßverwandten angestelt . . 1563.

o. O. 4. — Wallishausser, Antiq. Kat. II. p. 147.

265. Gar Erschröckenliche Newe zeytung von dem Moschcowitter, welcher vor wenig tagen, in der Kron zu Polen, Polotzko ein fürneme Stadt, vnd Vestung des Littawer Landes, mit grausamer Tyranney erobert vnd vberweltiget hat, In Klagreyme gefasset durch Joh. Reinhardum Grawingellium. Anno 1563. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Niclaus Knorrn.

4 Bl. 4. Datum Königßperg in Preussen, auff Marie Verkündigung, Anno 1563. — In Zürich, Nürnberg u. Petersburg.

GOTT hat sein hertz zu mir geneigt etc.

M. D. LXIV.

266. Newe zeüttung, vnd Warhaffte beschreybung, eines gehaltenen Scharmützels, zwischen Königklicher Maiestat in Denmarck vnd Schweden, In welchem der Schwedische König drey Schiff gewonnen vnnd eröbert, Darauff bey Sibenhundert Mann gefangen, . . Geschehen auff der See, bey der Insel Bornholm, Anno 1564 . . Getruckt zu Augspurg durch Mattheum Francken.

o. J. (1564). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2850.

Neue Ausgabe:

Newe Zeittung, vnd Warhafftige beschreibung, eines gehaltenen Scharmützels, zwischen Königlicher Maiestat inn Denmarck vnd Schweden, In welchem der Schwedische König drey Schiffe gewonnen vnd eröbert, Darauff bey Sieben hundert Man gefangen, Mit bericht, wie solche Gefangnen in Schweden gehalten worden, Auch wie etzliche von solchen wider aus Schweden entkommen sein, Geschehen auff der Sehe, bey der Insel Bornholm, Anno 1564. Beschrieben durch einen guten Gesellen, welcher von anfang, zu ende bey solchen Kriegshendeln gewesen, Vnd in Druck geben.

o. O. u. J. (1564). 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München u. Nürnberg (Kirchenbibl.).

267. Ziethung, was sich zwischen Beiden, Königlicher Maiestet Dennemarck vnd Schweden etc. den achten, Neünden vnd zehenden jetzt schwebenden Monat Novembris, Sampt dero beiden Königliche Maiestet bestalten Kriegesvolck, vor vnd bey einem Stedlein im Reiche Dennemarck etc. gelegen, Helmsted genand, hat begeben vnd endlich zugetragen. Anno 1564.
o. O. 4 Bl. 4. mit Titelholzsch. (Wappen). — In Zürich u. Nürnberg (Kirchenbibl.).

268. Warhaffte Contrafactur vnd gewisse Zeitung, welcher massen die Königliche Wirden in Poln, die Stat vnnd daß Schloß Polotzko in Littawen gelegen, sampt andern Heusern, die der Moscowiter vor der zeyt der Korn vnbillich abgedrungen, widerumben belegert vnd eingenommen. Auch was sich in solchem Zug verloffen hat. Am Ende: Zu Nürmberg, bey Georgen Mack Illuministen beym Sonnebadt.
o. J. (1564). Imp. Folioblatt m. Holzsch. (Lager, Beschießung und kleine Angriffe). — In Zürich.

269. Warhafftige newe Zeytung, von dem yetzigen Sieg der vnsern. . von dem Littawischen Kriegßvolck, wider die Muscowitter Anno 1564. Item: ein schön new Geistlich Lied, wider die Muscowitter gestelt. Im Thon: Nun frewt euch lieben Christen gemein, durch Joh. Reinhardum Grawingellinum. 1564.
o. O. 4 Bl. 4. — Bibl. Ebner. III. p. 253.

270. Neuwe Zeitung, Von de' erschröckliche' Erbfeind, des jetzigen new erwelten Türckischen Keisers Absagung, so Maximiliano dem erwölten Römischen Keiser diß 64. Jars zugeschriben. Auß Wien einem Kamerath inn Speir warhafftig zugeschriben. Getruckt zu Tibingen, durch Vlrich Morhart wonhafft an der Burgstaig. M. D. LXIIII.
4 Bl. 4. — In Zürich.

271. Newe Zeittung, Bericht, so geschehen von dem fürnemen Obersten Hauptman des Venedischen Kriegs Zeugs auff dem Meer, an den Durchleuchtigen Hertzogen von Venedig, antreffende die grausam vnd vngestüm Zerstörung der Stat Cattaro, welche durch einen Erdbidem den 6. tag Brach-

monats des 1564. Jars zerstört, sampt andern erschröcklichen Zeichen, so erschienen seind. Andere warhaffte Newezeittung, Wie im Vngerlandt in einer Stat Cassauia genant, ein Burger sampt seiner Haußfrawen vnd dem Haußgesind gestorben, Was sich alda zugetragen hat. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg.

o. J. (1564). 4 Bl. 4. — In München.

Fernere Ausgaben:

Newe Zeittung. Bericht, so geschehen von dem fürnemen obersten Hauptman· des Venedischen Kriegszugs auff dem Meer, an den Durchleüchtigen Hertzogen von Venedig, antreffende die grawsam vnd vngestüm Zerstörung der Statt Cattaro, welche durch einen Erdbidem, den 6. tag Brachmonats des 64. Jars zerstört, sampt andern erschrockenlichen zeichen, so erschinen seindt. Getruckt zu Augspurg, durch Mattheum Francken.

o. J. (1564). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Newe Zeyttung, Kurtzer Bericht, so geschehen dem fürnemen Obersten Hauptman· deß Venedischen Kriegszugs auff dem Meer, an den Durchleuchtigen Hochgebornen Hertzogen von Venedig, antreffende die grausame vnnd vngestüm·e Zerstörung der Statt Cattaro, welche durch einen Erdbidem den 6. Tag des Brachmonats, in disem 1564. Jars zerstört, sampt andern erschröcklichen zeychen, so erschinen sind. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Hans Kholer.

o. J. (1564). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg.

Newe Zeyttung, Kurtzer Bericht, so geschehen dem fürnemen Hauptmann deß Venedischen Kriegszeügs auff dem Meer, an den Durchleuchtigen, Hochgebornen Hertzogen von Venedig, antreffende die grausame vnd vngestüm·e Zerstörung der Statt Cattaro, welche durch einen Erdbidem den 6. Tag des Brachmonats, inn disem 1564. Jars zerstört, sampt andern erschröckenlichen zeychen, so erschinen sind. Anno, M. D. LXIIII.

o. O. 4 Bl. 4. — In Heerdegens alter Sammlung.

272. Newe Zeyttunge, Von der bedeüttung die da folgen werden, Auß dem obgemelten Constellation, vnd der

Finsternussen. Per Paulum Seuerum Mathematicum.
o. O. u. J. (1564). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

Andere Ausgabe:

Newe Zeyttunge, Von der bedeutung die folgen werden auß den grossen Constellation vnd Finsternussen von dem 64. biß auff das 70. Jar Durch Paulum Seuerum Mathematicum beschrieben.
o. O. u. J. (1564). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. -- In München.

273. Erschröckliche Newe Zeytung. Warhafftiger Vnnd Grundtlicher bericht, wie inn dem Stifft Saltzburg, inn ainem Thal Rauriß genannt, den vergangnen tag Jacobi diß 64. Jars, ain Wolckenbruch geschehen, Von wellichem, ain Wasser genannt der Geyßbach angeloffen, Vnnd inn die hundert Personen ertrenckt, Auch inn die dreissig Hewser zerrissen, vnd weg gefürt hat, Allen frommen Christen zur warnung in druck gegeben. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman. 1564.
4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Fernere Ausgaben:

Erschreckliche Newe Zeytung. Warhafftiger vnd Gründlicher bericht, wie in dem Ertz Stifft Saltzburg in einem Thal Rauriß genant, den vergangnen tag Jocobi diß 64. Jars, ein Wolkenbruch geschen, von welchem, ein Wasser genant der Geyßbach angelauffen, Vnnd in die 100. personen ertrenckt auch in die 30 Heuser zerrißen vnnd weg gefüret hat, allen frommen Chrsten zur warnung in druck gegeben. 1 5. 64.
o. O. 4 Bl. 4. — In München.

Erschröckliche Newe Zeytung. Warhafftiger vnd Gründlicher bericht, wie in dem Ertz Stifft Saltzburg, in einem Thal Rauriß genant, den vergangnen tag Jacobi diß 64. Jars, ein Wolckenbruch geschehen, von welchem, ein Wasser genandt der Geyßbach, angelauffen, Vnd in die 100 personen ertrenckt, auch in die 30. Heuser zerrissen vn̄ weg gefüret hat, allen from̄en Christen zur warnung in druck gegeben. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Nicolaum Knorrn.

o. O. (1564). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Stadt- u. Spitalbibl.).

274. Warhafftige Neüwe Zeittung, So ainer Ansehenliche Person, Auß Vngern all hieher zugeschribenn ist worden, Vnd sagt von ainer Reichen Person, So sampt Irem ganntzen Haußgesind gestorbenn, vnnd das Hauß aus bevelch deß Potesta, derselben Statt beschlossen, vnd verpettschiert wordenn, Waß für Wunderwerck sich darinn zugetragen hatt. 1564. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zim'erman.

3 Bl. 4. mit 2 Holzsch. Unterzeichnet: Martinus Stopius Doctor. — In Zürich.

275. Ein sehr grawsame vnd erschreckliche Geschicht vnd Zeitung, der grossen zuuor vnerhorten von Erdbiebung, in des Hertzogen Safoin Lande, nicht weit von Nisa gelegen, dieses 1564. Jar geschehen. Anno M. D. LXIIII.

o. O. 4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

276. Eyn ware, Erschröckliche, vnd Erbermtliche Neue zeytung, Von den sieben Stetten, so Gott der Almechtig durch eyn vnerhörten, Grausamen Erdbidem, alles in grundt verderbt, Vnd vil vmb ligende Stett zerstört, Also wüst vnd ödt gemacht, Das die menschen sich förchten da zu wonen, sampt andern erschröckhlichen wunderzeichen, Darob sich ein yglichs Christliches hertz mag entsetzen, in Ittalia nahet bey Villafranca, vnd Piamont. im 1564. jar, Den 20. Julij. geschehen, wie hie vnden volgt, Soliches aus dem Welsch in das Teutsch gepracht, vns allen zu einer warnung, vnd bußbredig für gestelt. Am Ende: Gedruckt zu Nörnberg Bey Hanns Adam.

o. J. (1564). Großfolioblatt aus 2 Stücken. Bericht des Franc. Mogiol aus Nizza dat. 17. Aug. 1564. — In Erlangen.

277. Neu zeytung von der grausamen wütterey so zween Tyrannen Sigmund Castel Landrichter zu Word vnd Andre Ameißmair Gerichtschreiber daselbs üben wider das Christenblut 1564.

o. O. 4 Bl. 8. mit 2 Holzsch. Lied. — Thesaurus libr. germ. 1859. p. 52.

278. Warhafftige Newe Zeittung. Wie Drei Engel vom Himmel die Stat Cassaw im Vngerland, aus befel des Herren Christi, zur Busse vermanet haben, .. Ite˙ .. Alles im negst verschienen 64. Jar geschehen, vnd in zwey Lieder verfast, durch Wendellinu˙ vo˙ Hellbach Pfarherr von Eckartshausen .. Am Ende: Gedruckt zu Dreszden durch Mattes Stöckel. 1564.

6 Bl. 8. — In Berlin.

M. D. LXV.

279. Zeittung von der Rö. Khay. Mt etc. Khriegßvolckh in Zips, vnd was dasselb ain zeit herumb gegen Irer Mt. etc. widerwertige außgericht. Am Ende: Gedruckt zu Wien durch Michael Zim˙erman.

o. J. (1565). 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, München u. Nürnberg (Stadt- u. Kirchenbibl.).

Neue Ausgaben:

Zeyttung von der Rö. Kay. Mt. etc. Kriegsvolck in Zips, vnnd was dasselb ein zeit herumb gegen Irer Mt. etc. widerwertige außgericht. 1565.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Zeyttunge, von der Römischen Keyserlichen Mayestet Kriegßuolck in Zips, vnd was dasselb ein zeyt herumb gegen jrer Mayestat widerwertige außgericht. 1565. Am Ende: Gedruckt zu Wien durch Michael Zimmerman.

4 Bl. 4. — In Regensburg.

280. Neüwe Zeittung, vnnd Abschrifft eines Brieffs, so letstlich von Malta kommen ist, inn welchem angezeigt wirdt, wie wunderbarlicher weiß die selbig Insell von dem Allergweltigste˙ Vberlag, deß Erbfeinds, deß Türckens erlediget sey worden. mit anzal der stürm vnnd verzeichnus etlicher Ritter vnnd Feindt. so darüber jr lebenn gelassen haben, sampt dem Geschütz, so die Vngleubigen verloren, vnd Innhalt diß, so sich nach dem man den Vnsern zuhilff ist kummen, vnnd Abschid der Türckischen Armada zugetragen hat. Anno M. D. LXV. Getruckt zu Strasburg. Am Ende: Getruckt zu Strasburg bei Thiebolt Berger am Weynmarckt.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Der Brief unterzeichnet: Herr Franciscus von Guevara. — In Zürich.

281. Zeitung auß der Insel Malta, welche den Herren Rittern Johanniter ordens zugehörig, wie es alda ergangen, als die Türckisch Armada daselbst angelendet, Ir kriegsuolck vnd geschütz ans landt gesetzt, vnd zum hefftigsten belegert hat. Auß Meßina geschriben den 21. vnd 24. Junij diß Lauffenden 1565 Jars. Am Ende: Zu Nürmberg, bey Hans Wolff Glaser.

o. J. (1565). Großfolioblatt mit großem Holzsch. — Im Germ. Museum (wo Text fehlt).

282. Newe Zeittung I Beweis das der Bapst an Christus stadt sitze. II. Von einem Beylager eines Mönches mit einem Marienbilde. III. Von der Barfüsser Holtzschuch, wouon die gemacht. M. Cyr. Spangenberg. Gedruckt zu Eisleben durch Andream Petri.

o. J. (1565). 12 Bl. 8. — In Wien.

1. Da Christ der HErr kurtz ehe er lied
   Zur Stad Jerusalem einriet etc.
2. Ich gleub fürwar gantz sicherlich
   Das alle ding noch werden sich
   Verkern für den Jüngsten tag etc.
3. Noch ein geheimnis kömpt an Tag etc.

283. Warhafftige newe Zeitung von einer erschreck- Wasserflut, welche sich den 21. April 1565 in dem Dorff Gröst bei Freyburgk ereignet.

o. O. u. J. (1565). 4. Berichterstatter Val. Zetzsch. — Bibl. Feuerlin. 1793. I. no. 2059 c.

284. Newe Zeittung Warhafftige Beschreybung des grossen erschröcklichen Gewessers so nit einem Regen, sondern einer zimlichen Syndflut ehnlich gewesen, sich auff S. Annenberge vnd in andern vmbliegenden Stetten vnd Dörffern mit mercklichen schaden hat zugetragen. Im Jar 1565. Den 21. Julij. Allen Göttförchtigen Glaubigen Christen zu trewer warnung auffs kürtzte in druck verfasset. Durch M. Philippum Wagner Pfarrherrn vnd Supperattendenten daselbs. Gedruckt zu Nürmberg, durch Nicolaum Knorrn.

8 Bl. 4. mit 2 kleinen Titelholzsch. Widmung an Bürgermeister, Rath, Bergmeister und Geschworene von Annaberg: Geben auff S. Anneberge den 26. tag Augusti im 1565. Jare. — Butsch' Sammlung.

285. Ein erschröckliche newe zeittung, von einem grossen wunderzeichen. so in dem Gericht Schwab Menchingen, vier meil von Augspurg gelegen, den 18. tag des Christmonats im 1564. Jar gesehen worden. Am Ende: Getruckt zu Dilingen durch Sebaldum Mayer.

o. J. (1565). Folioblatt m. Holzsch. (blutige Sonne mit drei langen Strahlen aufwärts, darunter ein Dorf). — In Zürich.

286. Warhafftige newe zeytung auß Gibraltal, in dem Königreich Hispania gelegen von einem Fisch den man Thonine heißt. Auß Frantzhösischer sprach vertolmetscht. Sein höhe ist X. schuch. vnd ein halben. Sein lenge ist XLvij. schuch. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, bey Mattheo Francken.

o. J. (1565). Folioblatt m. Holzsch. (ein Fisch mit allerlei Zeichnung). — In Zürich.

287. Newe Zeytung von einem seltzamen Meerwunder, so sich diß nechst verschinen Lxiiij Jar. im Land Bresilia, bey der Statt Santes, auß dem Meer herfür gethon, vnd daselbst von den Innwohner vmbgebracht, vnd von mennigklich ist gesehen worden. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, bey Mattheo Francken.

o. J. (1565). Folioblatt m. Holzsch. (zwei Wilde schießen mit Pfeilen auf das »Meerwunder«, links durchstößt es Einer mit dem Schwert). -- In Zürich.

288. Neuwe zeittunge, in der Marck inn einer statt Kastrein vn· in truck gegeben. durch Paulum Seuerum Mathematicum vn· Rath des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd herrn hern Sigmundus Bischoff zu Magdenburg vn· Halberstat, Marckgraff zu Brandenburg . . meinem gnedigen Herren so wolgefallen inn Truck gegeben hatt Anno 1565. den 3. tag im Brachmonat ist diß wunderzeichen geschehen. Am Ende: Getruckt zu Tübingen, Durch Vlrich Morhart.

o. J. (1565). 4 Bl. 8. — In Zürich.

Auf dem 3. Blatte: »Ein Lied in Truck geben Durch Wilhelm Berck von Cöln«:

All die ir jetzund lebet etc.

Religiösen Inhalts. Bl. 4. noch ein Bußlied »Im thon, Gott hatt

das Evangelium, gegeben das wir werden frumb, etc.« ebenfalls von Berck:

Ach Gott was will doch werden draus? etc.

Andere Ausgabe:

Newe zeitunge was sich alhie in der Marck zu Kastrein zugetragen hatt, vnnd in Truck gegeben, Durch Paulum Seuerum Mathematicum vnnd Rath des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnnd Herren herrn Sigmundus Bischoff zu Magdenburg vnd Halberstat, Marckgraff zu Brandenburg, Burggraff zu Nürnberg, meinem gnedigen Herren zu wolgefallen inn Truck gegeben. Anno 1565. ist diß wunderzeichen geschehen Getruckt zu Tübingen. Durch Vlrich Morhart. Am Ende: 1566.

2 Bl. 8. — In Zürich.

Auf 2. Bl. das mit 3 Strophen vermehrte Lied von Wilh. Berck:

Ach Gott was will doch werden draus etc.

289. Zweyerley Newe Zeittungen. Welcher Gestalt das Schloß Daggay, in Vngern, durch jetzigen Grosmechtige' Keysers Maximiliani Kriegsvolck, dem Türcken, Christliches Namens Erbfeind, widerumb dieses 65. Jhars abgewonnen vnd eröbert. Item. Ein Ritterlicher Kampff vn' Turnier, zweyer Helden, als einem Türckischen Hauptman, vnd einem Vngerischen jungen Kriegsman, die jhres Glaubens halben, vmb Leib vnd Leben, auff öffentlichem Platz, bey Babotzscha in Vngern, den 30. January, dieses 65. Jhars, mit einander gestritten, Vnd wie Gott dem Vngerischen Christen, wieder den Türcken den Sieg verliehen, etc.

o. O. u. J. (Wien, Mich. Zimmermann 1565). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse der Reichsadler. — In Zürich, Regensburg u. Rudolstadt.

Andere Ausgabe:

Zweyerley newe Zeyttunge: Welcher gestalt das Schloß Doggey in Vngern, durch jtzigen Großmechtigen Keysers Maximiliani Kriegßvolck, dem Türcken, Christlichs Namens erbfeind, widerumb dieses Lxv. Jars abgewunnen vnd erobert. Item, Ein Ritterlicher Kampff vnd Turnier, zweyer Helden,

als einem Türckischen Hauptman, vnd einem Vngerischen jungen Kriegsman, Die jres Glaubens halben, vmb leib vnd Leben, auff öffentlichem platz, bey Babotzscha in Vngern, den 30. Januarij, dieses 65. Jars, miteinander gestritten, Vnd wie Gott dem Vngerischen Christen wider den Türcken den Sieg verliehen, etc.

o. O. u. J. (1565). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

M. D. LXVI.

290. Newe Zeitung, Warhafftige newe Zeittung, vonn siben Stetten, welche mit dem Volck, vnd alles was darinn war, in den Grentzen von Franckreich, versunckenn vnnd vnder gangenn. 1566. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Hans Zimmerman.

3 Bl. 4. Unter dem Titel u. am Schlusse Querleisten. — In München.

Fernere Ausgaben:

Warhafftige newe zeittung, von siben Stetten, welche mit dem Volck, vnd alles was darinn war, in den grentzen von Franckreich versuncken vnd vndergangen . . Strasburg, Peter Hug in S. Barbel Gassen. 1566.

4. — Butsch, Cat. 34. S. 104.

Warhafftige newe zeittung, von siben stetten, welche mit dem Volck vnd alles was darin· war, in den grentzen von Franckreich versuncken, vnd vndergangen. Ein andere erschrockenliche geschicht von einem fal eines Bergs in Saffoy hinder S. Bernharts Berg im Augstal gelegen nit weit von der statt Ougst, der ein gros Dorff, sampt hundert vnd eylff Personen on die kinder zugedeckt hat. M. D. LXVII. Am Ende: Getruckt zu Strasburg bey Thiebolt Berger am Weinmarck zum Treübel.

4. Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Die »geschicht« in Reimen, anfangend:

Ougst ein Statt im Augstal leyt etc.

291. Newe Zeitung auß Livorno von 1566, der Juden vermeynten Messiam betreffend.

o. O. u. J. (1566). 4. m. Titelholzsch.

292. Newe Zeytung aus Antdorff, wie es den zwölfften

Augusti dar gestanden, vnd zugetragen hat. Anno M. D. LXVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe Zeyttung aus Antdorff, wie es den zwolfften Augusti dargestanden, vnd zugetragen hat. Anno M. D. LXVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Erlangen.

293. Neüwe Zeittung. In welcher Kurtzlich ordentlich vnd warhafftiglich nach aller vmbstendigkeit erzelet wirdt, was sich in der berhümbten Kauffstatt Antorff zwischen dem 18. vnd 28. Augusti dieses 1566. Jars in der Religion sachen, vnd anderen grossen hendlen zugetragen vnd verlauffen hat. D. M. LXVI.

o. O. 12 Bl. 4. Unterzeichnet: W. K. B. (Wilh. Klebitz Brennopolitanus). — In Zürich u. München.

Andere Ausgabe:

Neuwe zeitung. In welcher Kürtzlich ordentlich vnd warhafftiglich nach aller vmbstendigkeit erzelet wirdt, was sich in der berhümbten Kauffstat Antorff zwischen den 18. vnd 28. Augusti dieses 1566. Jars in Religion Sachen, vnd anderen grossen hendlen zu getragen vnd verlauffen hat. Anno M. D. LXVI.

o. O. 11 Bl. 4. — In Schaffhausen (Stadtbibl.) u. München.

294. Neuwe zeitung auß Niderland. Von dem vm'gang oder Procession. so in Antorff gehalten mitten im Augsten, dieses 66. jars gantz herrlich vnd auffs künstlichts dargethan, . . Sampt dem Mandat oder befelch, so die Burgermeister, Schöpffen vnd Radt, der Statt Antorff publiciert, den 28. Augusti, darin beschlossen, wes sich ein jeder jegen Geistlichen vnd Weltlichen personen, in Religions sachen zu halten habe. Auch Deß Durchleuchtigsten Printzen von Oranien, Regenten der Statt Antorff Mandat, in welchen beiden parteien in Religions sachen frey vbung zugelassen, publiciert durch die selbigen Herrn, auff den 3. Septem. Auß der Niderländischen sprach in das hochteutsch gestellet. Durch Wilhelmum Klebitium. Gedruckt im Jar, 1566.

o. O. 7 Bl. 4. Einiges in Reimen. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe zeitung auß Niderland. Von dem vmgang oder Procession, so in Antorff gehalten mitten im Augsten, dieses 66. jars gantz herrlich vnd auffs künstlichts dargethan, in welchen viel schöne Christliche errinnerungen, in diesen gefarlichen zeiten, jedes stands Personen sehr nützlich zu bedencken .. Durch Wilhelmum Klebitium. Gedruckt im Jar, 1566.

o. O. 7 Bl. 4. — In Zürich u. im Germ. Museum.

295. Aller hand neuwer Zeytungen, Von Niderlendische Religions sachen. Wie sie zu Franckfurt in der Meß, dißmals feil gehabt, zusammen getruckt. Erstlich Kö. May. von Hispanien ernstliche edict vnd befelch, der exeqution des Tridentischen Conciliums. So dann supplication von der Ritterschafft, der Printzin vnnd Regentin im Niderlandt Fraw Margretha Hertzogin zu Parma vnd Placentz vbergeben, sampt jrer Gnaden antwort, vnd des Adels Repplication. Weiter widerlegung Refutation vnd Entschuldigung der Niderlendischen Herrschafft, gegen jrem aller Gnedigsten Kö. vnd H. Philippo. etc. Deßgleichen der Statt Antorff enderung inn der Kirchen, vnnd Außgangner bekanntnus des Glaubens halben, mit angehenckten Mandaten des Printzen von Orangien, etc. M. D. LXVI. Am Ende: Getruckt durch Samuel Apiarium. 1566.

(Basel). 47 Bl. 4. Holzsch. auf dem vorletzten Blatte. Titel roth u. schwarz gedruckt. — In Zürich.

296. Warhafftige Newe Zeytung. Welche Röm. Key. Mayestadt auß Vngern, gen Wien zugeschickt worden. Von eröberung der gewaltigen Festung Wesprin, welch den xxix. Junij dieses jetzigen Lxvj. Jars von den vnsern eröbert vnd gewonnen worden. 1566.

o. O. 4 Bl. 4. Auf Titel u. am Schlusse Holzsch. — In München.

297. Außzug, etlicher zeyttungen, Was sich zum anfang des jetzigen Türckenkriegs, an etlichen orten in Vngern, verloffen vnd zugetragen hat, mit sampt erobrung der Veste

vnd Schloß, Dotes genan't. 1566. Getruckt zu Augspurg, durch Hans Zimmerman.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. im Germ. Museum.

Andere Ausgaben:

Außzug, ettlicher Zeitungen, Was sich zum Anfang, des yetzigen Türckenkriegs, an ettlichen ortten, inn Vngern, verloffen vnd zugetragen hat, Mit sampt Eroberung der Veste, vnd Schloß, Dotes genant. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

AVßzug ettlicher Zeitungen, was sich zum anfang des jetzigen Türckenkriegs an etlichen orten inn Vngern, verloffen vnd zugetragen hat. 1566. Gedruckt zu Nürmberg, durch Valentin Geyßler.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg u. Regensburg.

298. Newe Zeittung. Wie der Röm. Key. Mayestat Kriegsuolck in Vngern, die Stadt Vesperin, vnd das feste Schlos Todtes, mit stürmender handt gewonnen vnd eröbert, darinnen viel Türcken erschlagen vnd gefangen. Auch Fünff Hundert wolgerüster Türcken, so in die Besatzunge auff Fünff Kirchen gewolt, alle erleget vnd erschlagen. Wie nu solches alles sey zugangen, Auch was sich sunst allerley mehr begeben hat, wird kürtzlich hierin vermeldt. M. D. LXVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Die Einnahme von Todtes geschah am 21. Juli. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

299. Zeitung des Kriegs zwischen Kay. Mayest. vnd dem Türckischen Kriegsvolck in Vngern mit vermeldung, wie das Schloß Palotta vom Bascha mit 8000 Türcken belagert. Item wie die vnsern die Stadt Vesperin erobert . . 1566.

o. O. 4. m. Titelholzsch. — Butsch, Cat. 34. S. 95.

300. Newe zeitung, von eroberung vnd verlust, der beder Vestungen, Guila vnd Ziget, in Vngern, 1566. Gedruckt zu Nürmberg, bey Valentin Geyßler.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Stadtbibl.) u. Regensburg.

Andere Ausgabe:

Newe Zeitung, von eröberung vnd verlust, der beider Festungen, Guila vnd Zigeth, in Vngern 1566.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

301. AVßzug etlicher Zeitungen, von der Türcken Kriegshandlung vor Zigeth, vnd andern orten im Künigreich Hungern, auch auf dem Adriatischen Meer. 1566. Gedruckt zu Nürmberg, durch Valentin Geyßler.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Stadtbibl. u. Germ. Museum) u. Regensburg.

302. Newe zeitung Wie sichs in Vngern, mit dem Türckischen vnd Deudschen Kriegsvolck, den 4. Julij Anno 1566. hat zugetragen, vnd was für Volck auff beiden theilen ist gefangen vnd tod blieben etc.

o. O. u. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

303. Newe zeittungen, Von dem 5. tag Augusti, diß 66. Jars, auß Wien, Vonn der Veste vn· Stat, Schloß, Jula in Vngern, 40. meil vnder Ofen etc. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, München u. im Germ. Museum.

Andere Ausgaben:

Newe Zeytung, von dem 5. Augusti, diß 66. Jars, auß Wien, von der vesten Stat vnd Schloß Jula, inn Vngern, 40. meyl vnder Ofen, etc. Getruckt zu Augspurg, durch Hans Zimerman.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. mit demselben Titelholzsch. — In Zürich u. München.

Newe zeitungen, Von dem V. tag Augusti, diß LXVI. jars aus Wien, von der Veste vnd Stat, Schloß, Jula in Vngern, XXXX. meil vnder Ofen, etc. Mit sampt Eroberung der Veste vnd Schloss, Dotes genant. Getruckt zu Strasburg bey Thiebolt Berger am Weinmarckt.

o. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Newe zeyttungen, von dem 5. tag Augusti, diß 1566. Jars, auß Wien, Was sich vor der Vestung Statt vnnd Schloß

Jula, der Röm: Kay: May: zugehörig, vnd 40. Meyl vnter Ofen, in Vngern gelegen, verloffen vnd zugetragen hat, etc. Gedruckt zu Nürmberg, durch Hans Kholer.

o. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg, Bamberg u. Regensburg.

Newe Zeytung, von dem 5. Augusti, diß 66. Jars, auß Wienn, von der vesten Stat vnd Schloß Jula, in Vngern, 40. meyl vnder Ofen etc. Am Ende: Getruckt zu Dilingen, durch Sebaldum Mayr.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Mayhingen.

Newe zeittungen, von dem V. tag Augusti, dis 66. Jahrs, aus Wien, von der Feste vnd Stadt, Schlos, Jula in Vngern, 40. Meil vnter Ofen ergangen etc.

o. O. u. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Kirchenbibl.)

304. Ausszug etlicher newer zeitung, aus Wien geschrieben, wie der Türck die Stadt Zigeth, belegert, vnd was dem Türcken für Abbruch geschehen, vnd wie es auff dem Adrianischen Meer sich zugetragen, von den 12. Augusti an, bis auff den 16. dis Monats verloffen, Anno 1566. Anno M. D. LXVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

305. Newe zeittung, vom XXj. Augusti, auß Wien, Anno 1566. Getruckt zu Augspurg, durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgaben:

Newe zeitung, vom XXi. Augustj, auß Wien, Anno etc. 66. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. mit anderm Titelholzsch. — In München u. im Germ. Museum.

Newe zeitung, von XXi. Augusti, auß Wien, Anno etc. 66. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. Mayhingen.

Mit dem Titel:

Die dritt New zeittung vom XXI. tag Augusti auß Wien, wie Jula wiederumb von den Türcken hefftig belegert vnd beschossen ist worden, Auch wie der Türckisch Keyser drey

seiner Obersten hat jamerlich tödten lassen, darumb, das sie von Jula vnd Vesperia abgezogen seind. Vnd wie er mit den Christen, Mann, Weib, vnd Kind also vnbermherzig vmbgeht vnd hinweg fürt. Getruckt zu Strasburg bey Peter Hug in S. Berbel Gassen.

o. J. (1566). 4 Bl. 4. — Prutz, Journalismus S. 130.

306. Zeitungen vnd Bericht, welcher gestalt die Röm. Kay. Mayest. mit Ertzhertzog Ferdinand vnd andern Fürsten den 12. Aug. aus Wien wider den Türckischen feind angezogen vnd was sich bis zum 21. Aug. zugetragen. Wien. 1566.

4. m. Titelholzsch. — Butsch, Cat. 34. S. 95.

Andere Ausgaben:

Zeitungen vnd bericht .. Strasburg, Peter Hug in S. Barbel Gassen.

o. J. (1566). 4. — Butsch, Cat. 34. S. 95.

ZEittungen vnd bericht, welcher gestalt die Röm. Kay. May. mit der Furstlichen durchleuchtigkeit, Ertzhertzog Ferdinanden zu Osterreich etc. vnd andern Fursten, Herrn, Obersten, vnd jrem Kriegsuolck den Zwölften Augusti, aus Wien, wider den Türckischen Feind angezogen, vnd was sich biß auf den 21. Augusti, zugetragen. 1566. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valtin Geyßler.

4 Bl. 4. — In München u. Regensburg.

Die vierdt New Zeittung, Welcher gestalt die Römisch Key. May. mit der Fürstlichen Durchleuchtigkeit, Ertzhertzog Ferdinanden zu Osterreich, etc. vnd andern Fürsten, Herren, Obersten, vnnd jrem Kriegsvolck den zwölfften Augusti, auß Wien wider den Türckischen Feind angezogen, vnd was sich biß auff den xxj. Augusti, zugetragen hat. 1566. Getruckt zu Strasburg bey Thiebolt Berger am Wynmarck zum Treubel.

o. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

307. Außzug, Newer zeitungen, auß der Römischen Kayserlichen Maystat Feldleger in Hungern, zwo meyl vnder Rab. von dem XXX. Augusti: 1566. Getruuckt zu Augspurg, durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, München, Regensburg und im Germ. Museum.

Andere Ausgaben:

Außzug Neüwer zeitungen, Auß der Röm. Kai. Mai. Feldleger, inn Hungern, zwo meil vnder Rab, von dem XXX. Augusti: 1566. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. mit anderem Titelholzsch. Am Schlusse 2 kleine Holzsch. — In München.

Newe Zeitung .. Strasburg, Th. Berger. 1566.

4. — Butsch, Cat. 34. S. 95.

308. NEwe zeitungen welcher massen Herr Lazarus von Schwendi Ritter, vnd der Röm. Kay. May. Oberster im Zips, die Türcken vnd Tartern, zum andernmal erlegt, geschlagen, etliche Schlösser erobert. Vnd was die Türcken gegen beyden Stetten vnnd Vestungen Gula vnd Ziget, weiter fürgenommen haben. 1566. Gedruckt zu Nürnberg, durch Valentin Geyßler.

3 Bl. 4. — In München u. Nürnberg.

Fernere Ausgaben:

Warhafftige newe Zeitungen welcher massen Herr Lazarus von Schwendi Ritter, vnd der Röm. Kay. Mayt. Oberster im Zips, die Türcken vnd Tartern, zum andernmal erlegt, geschlagen, etliche Schlösser erobert. Vnnd auch was die Türcken gegen beiden Stetten vnd Vestungen Gula vnd Ziget, weiter furgenommen haben. den 30. Augusti, auß Wien vnd andern orten, bestettiget Anno M. D. 66. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, M. D. LXVI.

3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

WArhafftige newe Zeitungen, welcher massen Herr Lazarus von Schwendi Ritter, vnd der Röm. Kay. May. Oberster im Zips, die Türcken vnd Tartern, zum andernmal erlegt, geschlagen, etliche Schlösser errobert. Vnd was die Türcken gegen beyden Stetten vnd Vestungen Gula vnd Ziget, weiter fürgenommen haben, den XXX. Augusti, auß Wien vnd andern orten, bestetiget wirdet Anno M. D. LXVI. Getruckt zu Franckfurt durch Nicolaum Basse.

3 Bl. 4. — Im Germ. Museum.

Newe Zeitungen Welcher massen Herr Lazarus von Schwendi Ritter, vnd der Röm. Key. May. Oberster im Zips, die Türcken vnd Tattern, zum andern mal erlegt, geschlagen, etliche Schlösser erobert. Vnd was die Türcken gegen beyden Stetten vnd Festungen Gula vnd Ziget, weiter fürgenomen haben. 1566.

o. O. 2 Bl. 4. — In Zittau.

Mit dem Titel:

Die sechst neüw Zeitung, welchermassen Herr Lazarus von Schwendi die Türcken vnd Tartern zum andermal erlegt vnd was die Türcken gegen Jula vnd Ziget weiter fürgenommen. Strasburg, Thiebolt Berger 1566.

4. — Butsch, Cat. 34. S. 95.

Vgl. Janko's Biographie des Lazarus v. Schwendi. Wien 1871.

309. Zeyttung, Wie vorbewust, so ist der Türckische Oberst, von der Statt Jula abgezogen, Darumb der Türckische Kayser, so hart erzürnet, vnd den ernan'ten Obersten (vmb das er nit fort geruckt, oder lenger alda biß zu eroberung verharret ist) vmbbringen lassen, Jetzundt aber, von newem, ist ermelte Statt oder Veste, widerumb von ernan'tem Erbfeind hart belegert, vnd die Mawr schon dermassen gefallen, vnd gebrochen, das zwen Wägen wol neben ainander möchten hinein kommen, gleichwol die Christen darinn wehren sich Ritterlich, Gott wöll jnen beystehen. 1566. Getruckt zu Augspurg, durch Hans Zimmerman.

3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Fernere Ausgaben:

Zeittung, Wie vorbewüst, So ist der Türckischh Obrist, vonn der Statt Jula, abgezogen, Darumb der Türckisch Kaiser, so hart erzürnet, vnd den ernanten Obristen (vm' das er nit fort geruckt, oder lenger allda, bis zu eroberung verharrt ist) vmbbringen lassen, . . 1566. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

3 Bl. 4. Auf Titel u. am Schlusse je 2 Holzsch. — In München u. Mayhingen.

Zeittung, Wie vorbewüst, so ist der Türckische Oberst, von der Statt Jula abgezogen, darumb der Türckische Keyser, so hart erzürnet, vnd den ernan'ten Obersten (vmb das er

nit fort geruckt, oder lenger alda biß zu eroberung verharret ist) vmbpringen lassen, .. 1566. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Hans Zimmerman.

3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Regensburg.

310. Zeitung des jetzigen Kriegs in Vngerland, was sich im August Anno 1566 für Belegerungen vnd Schermützeln zwischen Kay. Mayest. vnd dem Türckischen Kriegsvolck begeben.

o. O. u. J. (1566). 4. — Butsch, Cat. 34. S. 95.

311. Zeitung. Bericht, was sich im christlichen Kayserlichen Veldtzug wider die Türcken vom 22. Aug. bis 9. Sept. Anno 1566 in Ober-Vngern vnd Krawaten zugetragen. Nürnberg. 1566. 4.

312. Warhaffte Zeitungen auß der Röm. Kay. May. Feldleger zwischen Raab vnd Camora, vom ersten Septemb. Anno etc. 66. Von einer ansehenlichen, fürnemen Person gründtlich beschriben. Item von einer andern Person gewisse verzeichnuß des gegenwirtigen Kayserlichen Heers. Getruckt zu Augspurg, durch Mattheum Francken.

o. J. (1566). 8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München, Regensburg u. im Germ. Museum.

Fernere Ausgabe:

Warhaffte Zeitungen auß der Röm. Kay. May. Feldleger zwischen Raab vnd Camora, vom ersten Septembris, Anno etc. 66. Von ainer ansehenlichen, fürnemen Person gründtlich beschriben .. Am Ende: Getruckt zu Dilingen, durch Sebaldum Mayer.

o. J. (1566). 8 Bl. 4. m. Titeladler. — Bibl. Ebner. III. p. 253. Weigel, Thesaurus 1870. no. 2855.

313. Neuwe Zeittungen, Auß der Röm. Kai. Mei. Feldleger, Inn Vngeren, an Jetz bey Gamorrenn, vonn dem 4. tag September. Anno 1566. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 3 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

Andere Ausgaben:

Newer zeitungen, auß der Römischen Kayserlichen May-

stat Feldläger in Hungern, Jetz bey Gamorren, von dem 4. tag September, Anno 1566. Getruckt zu Augspurg, durch Hans Zimmerman.

o. J, (1566). 4 Bl. 4. mit kleinerem Titelwappen. — In Zürich, München, Regensburg u. im Germ. Museum.

Neuwe Zeyttungen, Auß der Röm. Kay. Maiest. Feldtleger: In Vngern: an Jetz bey Gamorren: von dem iiii. tag Septembris. Anno, 1566.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

Mit dem Titel:

Die sibend new Zeittung aus der Kay. Mayest. Feldleger in Vngern, jetz bei Gamorra den 4. Sept. 1566. Strasburg, Peter Hug in S. Barbel Gassen.

o. J. (1566). 4. — Butsch, Cat. 34. S. 95.

314. Außzug Newer zeitungen. Auß der Röm. Kai. Mei. Feldleger in Vngern, zwischen Raab vnd Gamorrenn, vonn dem 8. vnd 11. tag September. Anno 1566. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgaben:

Außzug, Newer zeitungen, auß der Römischen Kayserlichen Maystat Feldleger in Hungern, zwischen Raab vnd Gamorren, von dem 8. vnd 11. tag September, Anno 1566. Getruckt zu Auspurg, durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München, Regensburg u. im Germ. Museum.

Außzug, Newer zeitungen, auß der Römischen Kayserlichen Maystat Feldleger in Hungern, zwischen Raab vnd Gamorren, von dem 8. vnd 11. tag September, Anno 1566. Getruckt zu Augspurg, durch Hans Zimmerman.

o. J. (1566). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Mayhingen.

315. Die achtest neuwe Zeyttung. Auß der Key. Maystat Veldläger, wz sich von dem letsten tag Augusti an, biß auff den anderen tag Octobris, disers 1566. Jars, hat zugetragen vnnd verlauffen, gemeiner Christenheyt, alles getreuwlich vnd warhafftig an tag geben, Gott anruffende, das er

vns sein Vätterliche hilff vnd gnad, weiter wölle erzeygen vnd verleyhen, vns auch gnädigklichen, vor disen Bluthünden erretten. Getruckt durch Samuel Apiarium. 1566.

(Basel). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

316. Newe Zeitungen. Von des Türckischen Keysers, Soldan Solimanus, tödtlichem abgang, vnd auffsatzung seines Sons Selins: M D LXVI. Am Ende: Gedruckt zu Rotenburg vff der Tauber, durch Albrechten Gros.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg u. Erlangen.

Andere Ausgaben:

Newe Zeytungen, Von des Türgkischen Keysers, Soldan Solimanus, tödtlichem abgang, vnd auffsatzung seins Sons Selins. M. D. LXVI.

o. O. (Basel, Sam. Apiarius). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, München, Regensburg u. im Germ. Museum.

Newe Zeittungen, Vonn des Türggischenn Kaisers, Soltann Sollimanns, Todtlichenn Abganng, Vnnd Auffsatzung, seins Sons Selins. 1566.

o. O. (Augsburg, H. Zimmermann). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Newe Zeittung, Von des Türckischen Keysers, Soldan Solimanus, tödtlichen abgang, vnd auffsetzung seines Son Selins, vnd dessen grausamen fürnemens. M. D. LXVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. 2 Titelholzsch. — In München.

317. Newe Zeitunge wider dem Türcken vnd seinem Hauffen, der jetzund mit gewalt christliche Kirche in Willens ist zu vertilgen. Franckfurt. 1566.

4 Bl. 4. In Reimen. — Collection. 1846. no. 1377.

M. D. LXVII.

318. Neuwe Zeitunge Von der Weitberümpten Statt Hertzogen Bosch in Brabant gelegen, wie dieselbige mit verrätherey angegriffen, vnnd wie durch entdeckung solcher Verrätherey die Statt für jren Feinden, durch sonderlichen Raht Gottes bewaret. Deßgleichen von eine· Brandt eines Klosters zu Antdorff, wie allda nackete Weiber vnd Cappaunen in der Fasten bey den München gefunden, Vnd von eine· Scharmützel vor der Statt zwischen dem Marggraffen

vnd den Geusen gehalten. Von wort zu wort treuwlich in vnser Teutsch vertiert, auß einem Sendtbrieff, von einem Franciscaner Münch seinem Bruder zu geschrieben, den achten Martij, Anno 1567. (Darunter 8 Verszeilen). M. D. LXVII.
o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

319. Newe Zeittung, Der Niderlendische Stette, an die Königliche Kron auß Hispanien vbergeben, wie vnnd welcher gestalt sie sich wöllen halten, mit erbietung einer mechtigen Summa gelts zugeben, damit sie der Religion halben möchten gefreyet werden, etc. Auch, Verantwortung der Niderlendische Stette, warumb sie sich zur gegenwehr stellen, vnd kein frembdt Kriegsuolck in der besatzungen wöllen annemmen etc. M. D. LXVII.
o. O. 16 Bl. 4. — In Ulm u. München.

320. Zeittungen Aus Brüssel, Im Niderland, von Valesin, Was sich allda zutragen hat den 16 Aprilis. Anno. 1567. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.
3 Bl. 4. Unter dem Titel Querleiste. — In München.

321. Newe Zeittunge aus dem Niderlande: Welche geschehen ist, im jtzigen 67. jar, zwischen Deffenter vnd Sutteffen, mit namen, zwo Meilen von einander, den 14. Tag Junij.
o. O. u. J. (1567). 3 Bl. 4. Von Gräuelthaten der spanischen Herrschaft. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

322. Newe Zeitung, Von einem erschröcklichen Brandt auff der Insel Pyru den xxix Januarij, Anno M. D. LXVII. Getruckt zu Strasburg bey Peter Hug in S. Barbel Gassen.
o. J. (1567). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

323. Warhafftige Newe zeitungen wie ein Magd zu Prag in Beham, ein Gsicht in gstalt eines Engels gesehen, Darbey auch ein schön Gesang, durch einen gefangenen knaben, in seiner Gefencknus gestelt, Im Thon, Ich stundt an einem morgen. Geschehen vnnd inn Druck gegeben, Im 1567.
o. O. 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Zürich.
Anfang des Lieds:
Ach Gott was sol ich singen etc.

324. Zeittung, Copey, Zwayer schreiben, Ains vom Statthalter, von Castellet, vnd das ander vom Postmeister vō Peroune auß gangē, Weliche auß Frātzösischer Spraach ver Teütscht sein, vngeferlich dz jnhalts wieuolgt. Anno 1567. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

325. Newe Zeittung, Warhafftige newe zeitung, von einem sehr wunderbarlichen Sig, der sich, so Gott der Herr verliehen der Statt Melilla, in Barbarien gelegen, dem König Philippo in Hispanien zugehörig, vnd von den Moren Belegert ward. Anno M. D. LXVII.

o. O. 4 Bl. m. Titelholzsch. — In Zürich.

326. Zeittungen von Gotta, den Xvj. vnd Xviij. Tag Apprilis, Wie es ergangen ist etc. 1567. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

3 Bl. 4. Unter dem Titel u. am Schlusse Zierleisten. — In München.

327. Zeitung von der Belägerung, mitsampt Eroberung der Stadt Gotha .., auch wie es dem Wilhelm Grumbach mit seinem anhang zu letzt ergangen ist. 1567.

o. O. 4. — Schratts Kat. IV. S. 115.

328. Zeitung vom 21. Nov. 1567. Augspurg, Hans Zimmerman.

o. J. (1567). 4. — Bibl. Josch. no. 169.

329. Newe Zeittunge: Aus der Kön: May: zu Dennemarck Leger, Was sich jetzt an etlichen orten in Sweden verloffen vnd zugetragen hat.

o. O. u. J. (1567). 4 Bl. 4. Vom 20. Okt. bis 23. Nov. — In Zürich.

330. Newe Zeitung von dem grossen Pültz der etwa gewachsen, davon die Pestilentz jren vrsprung haben solt. 1567.

o. O. 8. Lied.

331. Warhafftige vnnd Erschrockenliche Newe Zeittung, Von dem grossen vnd gwaltigen zulauff, dess Wasserfluß, der Statt Bern, Im Welschlandt, vnd von dem grossen schaden.

so es nit allain dern ortten, sonder auch zu Vicentz, Padoa, vnd Triendt, vnd imm gantzen Thal daselbst, gethon, Auch von der grossen Anzal der Stetten Leüt, vnd menge der Heüser, So durch dasselb vmbkommen, verderbt, vnd hinweg gefürt worden, gantz Erbermlich zu hören. Geschehen den 30 vnd 31 tag Octobris, diß 1567. Jars. Getruckt zu Augspurg, Durch Hans Zimmerman.

o. J. (1567). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Fernere Ausgaben:

Warhafftige vnd erschrockenliche newe Zeytung, von dem grossen vnd gewaltigen zulauff deß Wasserfluß, der statt Bern im Welschlandt, vnd von dem grossen schaden, so es nicht allein an denen orten, sondern auch zu Vicentz, Padoa, Triendt, vnd im gantzen Thal daselbst gethon, Auch von der grossen anzal der Stetten, Leüt, vnnd menge der Heüser, so durch dasselb vmbkommen, verderbt, vnd hinweg gefürt worden, gantz erberm'lich zuhören. Geschehen den 30. vnd 31. tag Octobris, dises 1567. Jars. Getruckt zu Augspurg, durch Hanns Zymmerman.

o. J. (1567). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Warhafftige vnd Erschröckenliche Newe Zeittung, Von dem grossen vnd gewaltigen zulauff, des Wasserfluß, der Statt Bern, Im Welschlandt, vnd von dem grossen schaden, so es nicht allein deren orten, sondern auch zu Vicentz, Padoa, vnd Triendt, vnd im gantzen Thal daselbst, gethan, Auch von der grossen Anzal der Stedtten, Leut vnd menge der Heuser, So durch dasselb vmbkommen, verderbt, vnd hinweg gefürt worden, gantz Erbermlich zu hören. Geschehen den 30. vnd 31. Octobris, diß 1567. Jars. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Nicolaum Knorrn.

o. J. (1567). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Erlangen. Prutz, Journalismus S. 159.

Warhafftige vnnd erschrockenliche newe Zeytung, von dem grossen vnd gewaltigen zulauff des Wasserfluß, der statt Dieterich Bern im Welschlandt, vnnd von dem grossen schaden, so es nicht allein an denen orten, sondern auch zu Vincentz, Padoa, Triendt, vnd im gantzen Thal daselbst gethon, Auch von der grossen anzal der Stetten, Leüt, vnnd menge

der Heuser, so durch dasselb vmbkommen, verderbt, vnd hinweg gefürt worden, gantz erbermblich zu hören. Geschehen den 30. vnd 31. tag Octobris, des 1567. Jars. Am Ende: Getruckt zu Strasburg bey Thiebolt Berger am Wynmarck zum Treübel. Anno 1568.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

332. Newe Zeittung, Von der grossen vnnd Erbermlichen Schlacht, so newlich zwischen dem König in Den'-marck vnd Schweden, zu wasser gehalten werden. M. D. LXVII. Andere Zeitung, Von zweien gewapneten Männern, so am Himmel mit zweien fewrigen schwertern vnd andern gesichten vber Calis gesehen worden, den 3. Februarij.

o. O. u. J. (Straßburg, Peter Hug. 1567). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Die »Andere Zeitung« ist in Prosa, die erste in Reimen:

Von krieg, von blut vnd grossem mordt
Wird gesagt vil an manchem ort etc.

M. D. LXVIII.

333. Newe Zeytung, Was sich allhie im Landt zu Sachssen hat zugetragen, in der Stadt Bitterfeldt an der Dam, wie ein Menschliche Handt mit einem Blut rhoten Schwerdt am hellen Himel gestanden ist, vnd Blut vom Himel gefallen ist, Anno 1568. das ist der Dritte Sontag in der Fasten. in Druck geben. Durch den Ehrwirdigen Herren Magister Johan Schützen Pastor in S. Peters Kirchen zu Freyburgk in dem Landt Meyssen.

o. O. u. J. (1568). 2 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München. Prutz, Journalismus S. 162.

334. Newe Tyrannische Zeittung. Kurtze vn· Warhafftige anzeigung, wie der Hertzog von Alban, so erbämlich mit den Armen, Vnschuldigen vnnd Betrübten Christen, im Niderlandt, dises LXVIII. Jars gehandelt. durch anstifftung der Pfaffen zu Löven, welche sich Doctores der Gottheit nennen, gestelt, wider die, so sich der Reformierten Christlichen Religion anmassen vnnd bekenne·, bey Fewerstraff fürhalte· lassen. die selben mit Eids pflichten zubestetigen, vnd geloben.

o. O. u. J. (1568). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich (Stadt- u. Kantonsbibl.).

Andere Ausgabe:

Tyrannische Zeyttung auß dem Niderland, wie der König von Hispanien durch den Hertzog von Alben die Päpstische Artickeln allen, so sich der Reformirten Religion bekennen, bei fewrstraff fürhalten lassen, dieselben mit Eydspflichten zu geloben.

o. O. u. J. (1568). 4 Bl. 4. — Maske, Kat. 46. no. 3540.

235. Warhafftige newe Zeitung, Von der gewaltigen Schlacht die vor Grüningen gehalten ist worden, zwischen Graff Ludwigen von Nassaw vnd dem Graffen zu Arenbergk.. Anno 1568. Getruckt zu Campen.

4. — Bibl. Ebner. III. p. 36.

336. Glückliche vnd sigliche newe Zeittung auß den Niderlanden. Wie der Wolgeboren Herr, Herr Ludwig Graffe zu Nassaw, etc. des Printzen vonn Oranigen Veldt Oberster, mit den Hispaniern inn Frießlandt ein Schlacht gethan, vnnd bey fünffzehen hundert erlegt vnd vmbgebracht hat, etc. Basel, Sam. Apiarius 1568.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2857.

337. Newe Zeytung auß Brüssel. Wie der Hertzog von Alben daselbst den ersten Brachmonat, biß auff den Sechsten, hat etliche Graffen, Freyherrn. Edelleut vnnd andere personen, so all hierinn mit namen angezeigt werden, enthaupten lassen, Sampt anzeigung wie kurtz mit den selben Procedirt vnd fortgeschritten worden, Daneben auch bericht zweyer abermals glückhafften Scharmützel, so der Wolgeboren Graff Ludwig von Nassaw, mit dem Feindt zwischen Dam vn̄ Gröningen in Frißlandt, mit erlegung einer anzal Spanier, etc. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt.

o. J. (1568). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Neue Ausgaben:

Newe Zeittug auß Brüssel. Wie der Hertzog von Alben, daselbst den ersten Brachmonat, biß auff den Sechsten, hat etliche Graffen, Freyherren, Edelleut vnd andere Personen,

so all hierinn mit namen angezeigt werden, enthaupten lassen, etc. Sampt anzeigung wie kurtz mit den selben Procedirt vnnd fortgeschritten worden, Daneben auch bericht zweyer abermals glückhafften Scharmützeln, so der Wolgeboren Graff Ludwig von Nassaw, mit dem Feindt zwischen Dan· vnd Gröningen in Frießlandt, mit erlegung einer anzal Spanier, etc. 1568.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Butsch' Sammlung.

Newe Zeittung auß Brüssel. Wie der Hertzog von Alben daselbst den erste· Brachmonat, biß auff den sechsten, hat etliche Graffen, Freyherren, Edelleut vnnd andere personen, so alle hierinn mit nam·en angezeigt werden, enthaupten lassen . . 1568.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

338. Kriegs Zeittung. Auß dem Niderland, was sich von dem sibenden Weinmonats biß hieher daselbs zwischen dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten dem Printzen von Oranigen, ein liebhaber des heiligen Euangelions, vnd seim widersächer dem Duc de Alba mit Scharmützlen vnd einnemung der statt Santtroy mit sampt dem Kloster vnd anderm zugetragen vnnd verlauffen hat. M. D. LXVIII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. u. Querleiste am Schlusse. — In Zürich u. München.

339. Neuwe Zeitung aus dem Niderlandt, wie es sich hat zugetragen zwischen dem Printzen von Oranien vnd dem Ducca de Alba verlauffen vom 16. Octobris an biß auff den 4. Nouembris. Cöln 1568.

4 Bl. 4. — Brockhaus, Bibl. hist. 1866. no. 3609.

340. Newe, Wunderseltzame, vnd Vnchristliche Spanische Zeitung. Nemlich. Wie vnd mit was vnchristlichen vnd vnerhorten fünden vnd geschwendigkeiten der König von Hispanien durch sein vnzifer vnd werckzeug der Inquisitorn oder Commissarien in Hispanien vnd Niderlanden vnuersehener weis viel gute Leut mit glatten vnd guten worden bereden, vor jhren Richterstul zu erscheinen, da sie strenglich vieler sachen halben, sie selb vnd andere betreffend, befragt vnd genötigt, vnd hertiglich in hafftung gezogen werden, Auch

wie vngebürlich mit jhrer Haab vnd Gütern gehandelt wird. Aus dem Frantzösichen vnd Niderlendischen gezogen, vnd in Druck geben durch Jacobum Weiss. 1568. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg, durch Theobald Berger. im Jar 1568.
4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

341. Newe Zeittung von Franckreich, vnnd Niderlandt. Christliche vnd hochwichtige gründe vnd vrsache·, Warumb die Teütschen Kriegsleüt die Christen inn Franckreich vnd Niderlandt nicht verfolgen helffen, oder auff einige weise sich zu jren feinden wider sie gestellen sollen. Allen Ehrlichen vnnd Frommen Teütschen zu einem newen Jar geschenckt. 1568.
o. O. 6 Bl. 4. m. 2 Titelholzsch. — In Zürich u. München.

342. Warhafftige Newe Zeitung auß Franckreich, als Nemlich das Edict vnd Erklärung des Durchlauchtigen vnd Christlichen Fürsten vnd Herrn, Herrn Carlen des Neundten dieses Namens, König in Franckreich, Von wegen der fridshandlung, vnd hinlegung der Empörung, so gegenwertige zeit zwischen seiner Königlichen Würden vnd dem hochgebornen Printzen von Conde sampt seinen mitverwanten wider in gemeltem Königreich entstanden vnnd eingerissen. Zusampt angehenckter Schlacht so vor Paris gehalten ist worden. Auß Frantzösischer Sprach fleissig verteütschet. Anno M. D. LXVIII.
o. O. 6 Bl. 4. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe warhafftige Zeitung aus Franckreich. Nemlich das Edict vnnd Erklerung des Durchleüchtigen vnd Christlichen Fürsten vnd Herrn. Herrn Carlen des Namēns des 9. Von wegen der fridshandlung vnd hinlegung der Empöru·g, so gegenwertige zeit zwüschen seiner Königlichen würden vnd dem hochgebornen Printzen von Conde sampt seinen mitverwanten wider in gemeltem Königreich entstanden vnd eingerissen. Auß dem Frantzösischen trewlich vnd fleissig verdolmetscht. M. D. LXVIII.
o. O. 7 Bl. 4. — In München.

343. Newe Zeitung aus Franckreich, welche sich mit dem Printzen von Conde, vnnd dem Könige in Franckreich newlich zugetragen hat, etc. 1568.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Ereignisse des Januar. — In München.

344. Newe Zeitung. Warhafftige beschreibung des gesprächs, so sich zwischen dem Durchleuchtigsten vnnd Hochgebornen Fürsten von Conde, vnd denen von der Königlichen Maiestat in Franckreich darzu verordneten Herren begeben. Darinn auch die vrsachen, warumb jetzgemelter Fürst von Conde, vnnd seine Mituerwandte zur wehr gegriffen, angezeigt werden. Auß Frantzösischer sprach Verteutschet. Anno 1568.

o. O. 20 Bl. 4. — In Zürich.

345. Dreierley Newe Zeitung aus Franckreich, vnd den Niderlanden, Von zweien Schlachten, so sich in beiden örtern in nechst vergangenen tagen verlauffen hat. Darin'en auch etliche Scharmützel begriffen werden, so sich zwischen dem Duca de Alba, vnd Printzen von Vranien, in kurtz verlauffenen tagen zugetragen haben. Anno M. D. LXVIII.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zittau.

Andere Ausgabe:

Dreierley Newe Zeitung aus Franckreich, vnd dem Niderlande, von zweien Schlachten, so sich in beiden Orttern in nechst vorgangenen tagen verlauffen hat. Dorinnen auch Etzliche Scharmützel Begriffen werden, So sich zwischen dem Duca de Alba, vnd dem Printzen von Vranien, in kurtz verlauffenen tagen zugetragen haben, etc. Anno 1568.

o. O. 4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.), Rudolstadt u. Berlin.

346. Newe Zeitung. Warhafftige beschreibung dessen so sich dieser jetzigen Frantzösischen empörung, biß auff gegenwertigen Aprilis diß 68 Jars, zwischen dem Printzen von Conde vnd den Königischen, mit Scharmützeln vnd Schlachten hin vnd wider zugetragen vnd verloffen hat. Sampt des Durchleuchtigsten, etc. H. Johann. Casimirn Pfaltzgraffen, etc. gründtliche Declaration an die Kö. W. inn Franckreich,

seins Kriegszugs betreffendt. Deßgleichen auch anzeigung der fürnembsten puncten vnd Articulen, so hochgedachter von Conde Königlich. W. zugesandt haben sol mit anzeigung warauff der Frieden beruge. Auß dem Frantzösischen verdeutscht.

o. O. u. J. (1568). 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Solothurn u. Nürnberg.

347. Newe Zeitungen, Ausz Franckreich vnd Niderlanden, Von zwaien treffenlichen Schlachten im Monat Nouember diß 1568. Jars gehalten, Als zwischen dem König in Franckreich vnd den Guisischen an einem, vnd dem König von Nauarren, auch Printzen von Burbon vnd Conde andern thails. Deßgleichen zwischen dem Duca von Alba eins, vn Herrn Printze von Vranien, Nassaw vnd Catzenelnbogen, am andern thail. Mit anderm mehr so sich an jedem ort vnd auff baiden seiten zugetragen, Warhafftiglich beschriben.

o. O. u. J. (1568). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe zeitung. Auß Franckreich, vnnd Niederland. Von zweyen trefflichen Schlachten als zwische dem König in Franckreich vnd dem König von Nauarren, auch Printzen von Barbon vnd Conde. Desgleichen zwische dem Duca vnd Alba eins vnd Herrn Printzen von Vranien, Nassaw vnd Catzenelnbogen, am andern theil. M. D. LXVIII.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

348. Newe Zeitung Von der Schlacht des Printzen von Vranien, vnd dem Duca de Alba, welche geschehen ist den 13. Nouembris, nicht weit von Bergen im Hennegaw, zwischen Vallesin. Mehr Zeitungen von der Schlacht vnd Niderlag, so geschehen von dem König in Franckreich vnd Conde. Anno 1568.

o. O. 4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

M. D. LXIX.

349. Warhaffte zeitung, vnd aigentliche beschreibung der Schlacht, so in Franckreich geschehen, sampt andern geschichten vnd Scharmützeln, so vom 26. Septembris biß

auff den 6. Octobris diß 1569. Jars sich zu getragen haben. Auß Frantzösicher Sprach, in Teutsch verdolmetscht. Am Ende: Gedruckt zu Dilingen, durch Sebaldum Mayer.

o. J. (1569). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Neue Ausgaben:

Warhaffte zeitung, .. Am Ende: Getruckt zu Dilingen durch Sebaldum Mayer.

o. J. (1569). 8 Bl. 4. mit demselben Titelholzsch. Titel völlig gleichlautend. — In München.

Newe Zeitung, warhafftige beschreibung von der grausamen Schlacht, so in Franckreich geschehen sampt andern geschichten vnd Scharmützeln vom 26. Septembris biß auff den 6. Octobris dieses 1569. Jars. A. d. Franz. 1569.

o. O. 4. Schlacht bei Lodun. — Bibl. Ebner. III. p. 249.

350. Warhafftige neüwe Zeitung auß Franckreich. Was sich diß gegenwürttig zu ende lauffenden 69. Jars mit Schlachten vnd treffen auch andern hin vnd wider, auffs Königs vnd der Hugenoten oder Euangelischen seiten, in diser noch werenden Frantzösischen empörung zugetragen vnd verlauffen hat. Auß dem Frantzösischen vertiert. 1569.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

351. Zwo newe zeitung auß Franckreich, die Erste, Von den Dreyen grawsamen Schlachte·, welche seind in Franckreich, zwischen dem König, vnnd gegentheils der König von Nauarra, vnnd Herrn Amiral, auff den 22. tag Septembris für Castelroh, die erste, vnd volgends auff den 3. vnnd 4. tag Octobris, die zwo andere, in diesem gegenwertigen 1569. jars geschehen. Die andere, Ein gründliche vnd warhafftige beschreibung, wie es mit K. M. Bruder, dem Hertzogen von Aniou vnd dem Amiral ergangen, Auch welcher gestalt, vnd warumb die Procession zu Pariß gehalten, vnnd wie der Amiral verbrent, vnd seine Conterfeitung gehangen ist. Geschrieben auß Franckreich, den 16. Octob. in Frantzösischer sprach, Aber jetzt in hoch teutsch gebracht.

o. O. u. J. (1569). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

352. Newe Zeytung, Eines Edict vnd außschreiben, deß

Königs Philippi auß Hispanien, welches innhaltet ein Verbott, das niemandt sich auff das Meer lasse, zu faren oder zu schiffen, über die Marcken vn· grentzen des Niderlandts. ohne kriegsrüstung vnd fürsehung einer guten anzal volcks, geschütz vnd munition, sich zu wehren wider die reuber vnnd dieben des Meers: Auch nicht zu handlen mit einichen Engellenderen, jren Agenten, oder Factoren, auff kein weiß noch weg. Vnd alle dise ding für ein fürsorg, so vil vnnd so lang, biß das durch jr Königkliche Maiestat anderst geordnet wirt. M. D. LXIX. Am Ende: Getruckt zu Basel. bey Samuel Apiario. 1569.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

353. Ein newe vnd warhafftige Zeittung, von einer wunderbarlichen, schröcklichen vnd abschewlichen Geburt, so erst kurzlich auff den xxj. tag Aprilis. im Jar M. D. LXIX. zu Renchen, drey meil wegs von Strasburg vber Rhein gelegen, geboren zu sonderlicher warnung von Gott, den menschen ist lebendig für augen gestellt worden. Am Ende: Getruckt zu Strasburg bei Peter Hug in S. Barbel gassen.

o. J. (1569). Folioblatt m. Holzsch. (ein Knabe mit zwei über einander gewachsenen Köpfen). — In Zürich.

Die erste Ausgabe erschien mit dem Titel:

Ein sehr schröckliche vnd abscheuliche Wundergeburt, so auff nechst vergangnen Donnerstag, den XXI. tag Aprilis dises M. D. LXIX. jars, zu Renchen, nit weit von Offenbarung, vnd drey meil wegs von Strasburg vber Rhein gelegen, lebendig in die Welt geborn ist. Am Ende: Getruckt zu Strasburg, bey Thebolt Berger am Weinmarckt zum Treübel.

o. J. (1569). Folioblatt m. Holzsch. — In Zürich.

354. Zeitung. Wunder-Stern vnd Zornzeichen so an Sonn vnd Monde des 1568. Jars den 14. 21. vnd 22. Decembris zu Errfordt gesehen worden. Errfordt. 1569. 4.

355. Nawe Zeitung Wie ein Jesuwider in Teufels gestalt ein Euangelisch Mensch von jhre Glauben wollen abschrecken vnd darüber erstochen worden Geschehen in Augspurg Anno 1569. Andere Zeitunge Auch von einem Jesu-

wider Wie der zu Wien in Oesterreich sich vnterstanden die Todten lebendig zu machen, darüber einen armen Mann vmbs leben bracht vnd entlauffen müssen Anno 69.

o. O. u. J. (1569). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Erlangen.

356. Newe zeytung, Vnnd warhaffter Bericht eines Jesuiters, welcher inn Teüffels gestalt sich angethan, in welcher gestalt, er ein Euangelische Magd, von jhrem Glauben abzuschrecken vermeint, vnd darob erstochen ward. Geschehen in Augspurg, Anno 1569.

o. O. Folioblatt m. Holzsch. 97 Verszeilen. — In Zürich.

Dieweil vil Leüth hand verlangen,
Wie doch die gschicht sey zugegangen
Mit dem Teüffel der vm'bracht war etc.

M. D. LXX.

357. Newe Zeittung. Warhafftige beschreibung der erschröcklichen vnnd grausamen straffe Gottes, so vber die gewaltige Statt Venedig ergangen ist, wie hie nachfolgend beschriben. Mit angehenckter Vermanung, wie wir solchem vnd dergleichen vbel mit Bußfertigem leben vorkommen sollen. (10 Verszeilen) Im Jar nach Christi Geburt, M. D. LXX.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

358. Newe Zeytung, Von dem Grausamen, erschrockenlichen vnd erbärmlichen jamer, der sich inn der gewaltigen statt Venedig zugetragen hatt. Sampt einer trewen warnung an das Teutsche Landt. 1570. Am Ende: Getruckt zu Franckfurt, durch Niclaus Basse, im 1570. jar.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

359. Newe zeytung vom Kornregen. Ein Warhafftige vnnd Wunderseltzame geschicht, so sich zu zwispalen im Löndlein ob der Ens dem Hauß Osterrcich zugehörig, deßgleichen zu Ried im Bayerland, vn' Graffschafft Ortenburg bey Mattigkhofen, von vilen namhafften Personen ist gesehen worden, dises 70. Jars. Am 14. tag Junij. Item, erschröcklicher Absagbrieff, des Türckischen Keysers den Venedigern vberschickt, dises Jars, darinnen er das Königreich Cypern sampt Malda erfordert, vnd allbereit sich verfast gemacht

auff dem Ocianischen Meer dasselbe zubekriegen, etc. Mehr warhafftige Beschreibung vnd erschröckliche Geschichte so sich in disem 70. Jar am Himmel haben sehen lassen, vber Stätt vnd Dörffer, im Welsch vnd Teutschlandt, .. Am Ende: Erstlich Getruckt zu Augspurg.

o. J. (1570). 4 Bl. 4. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe zeytung vom Korn regen. Ein Warhaftige vnnd Wunder seltzame geschicht, so sich zu Zwispalen im Ländlein ob der Ens dem Haus Osterreich zugehörig, deßgleichen zu Ried im Bäyerland, vnnd Graffschafft Ortenburg bey Mattigkhofen, von vielen namhafften Personen ist gesehen worden, dieses 70. Jars. Am 14. tag Junij. Item, ein erschöcklicher Absag brieff, des Türckisen Keisers den Venedigern vber schickt, .. Mehr warhafftige Beschreybung vn̄ erschröckliche Geschichte so sich in diesem 70. Jar am Himel Haben sehen lassen. .. Am Ende: Erstlich Gedruckt zu Augspurg.

o. J. (1570). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

360. Newe Zeittung: Von Grawsamen vnd vnerhörten Thaten vnd Morden, So von zweyen Vbelthetern bekennet sind worden, zu Ewanzitz, im Land zu Märhern, Welche ein hundert vnd vier vnd zweintzig Mördt gethan haben, Nach welcher bekendtnus sie auch gerichtet worden Jetzundt auß Behemischer Sprach in das Deutsch gebracht. Gedruckt zu Prag, bey Georgen Daschitsky.

o. J. (1570). 4 Bl. 4. Das Bekenntniß dat. 1. März 1570. — Butsch' Sammlung.

361. Erschröckliche Zeytung von zweyen Mördern Martin Farkaß vnd Paul Wasansky welche in die hundert vnd vier vnd zweintzig Mörd gethan vnd in disem 1570 Jar .. zu Eybetschitz in Märhern .. gerichtet.

o. O. u. J. (1570). 4. m. Titelholzsch. — Stargardt, Cat. 32. S. 64.

362. Newe Zeitung Oder beschreibung, von der Römischen Kaiserlichen Maiestat Protestation, Vnd den Ceremonien, Eyden vnd Gebeten, In erhöhung vnd krönung deß, hieuor Hertzogen Cosmi Medices, zu Florentz etc. Zu einem

newen Groß Fürsten oder Königmessigen in Tuscana oder Ethrurien, vnd Beschirmern des Bapstumbs etc. Mit vbergab der besondern Kronen vnd Scepters, vnd derselben Segen. Geschehen zu Rom am 5. Martij diß 1570. Jars. Auß dem Italianischen ins Teutsch transferiert.

o. O. u. J. (1570). 6 Bl. 4. mit kleinem Titelholzsch. — In München.

363. Erschreckliche newe zeittung von ettlichen Hochteutschen Landtsknechten so vō dem Duca de Alba newlich im Niderlandt gericht sein worden, jn diesem 1570 jar. im Monat Augusti, etc.

o. O. u. J (1570). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Zuletzt ein Gedicht. — Weigel, Thesaurus 1870. no. 2859.

364. Waare Zeytung Von dem grossen vnnd grusam̄en Erdbidem, so zu Ferrär in Italia beschähen: Ouch dem schädlichen schwal vnd vßbruch deß Rhoddens, in̄ vnnd vmb die Statt Leon in Franckrych. Mit angehenckter beschreybung deß schräcklichen Gwässers, vn̄ jemerlichen vndergangs viler Stetten, Fläcken vnd Dörfferen, im Niderland, Seeland, Holland vnd Frießland: sampt warhafftem bericht, was grossen schadens, jamers, angst vnd nodt, an Lüt, Vych vnd gebüwen sich hiemit zugetragen habe. Alles diß M. D. LXX. Jars verlouffen.

o. O. u. J. (1570). 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. Die ersten 7 Seiten aus d. Ital. u. Französischen. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Waare Zeytung Von dem grossen vnnd grusam̄en Erdbidem, so zu Ferrär in Italia beschähen: Ouch was Sant zu Florentz beschehen ist Ouch dem shädlichen schwal vnd vßbruch deß Rodens, in vnd vmb die Statt Leon in Franckreych Mit angehenckter beschreybung deß schräckenlichen Gwässers, vnd jämerlichen vndergangs vilen Stetten, Fläcken vnd Dörffern, im Niderland, Seland, Holand vnd Frießland. . . Alles diß M. D. LXX. Jars verlouffen. Am Ende: Getruckt zu Zürich by Christofel Schwytzer Formenschnider.

o. J. (1570). 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

365. Newe Zeitung vnd erschröckliche Geschicht von

dem Erdbidem vnd Fewr Regen zu Ferrar vnd Florentz den 17. Nov. Anno 1570. Augspurg. 1570.

4. — Schratts Kat. IV. S. 115.

366. Jemmerliche vnd erschröckliche Zeitung, auß Niderland, Brabant, Holland, Seeland, Flandern vn· Frießland, Nemlich, von dem schädlichen vnd erbermlichen schaden, viler Land, Stätt, Flecken vnd Dörffer, sampt einem vnzeligen verlust, beyder Menschen vnd Viehe, welche durch schröckliche Wassernot des Meers ertruncken vnd vntergangen seind. Geschehen den andern Tag Novembris, des 1570 Jars. Im Jar M D LXX. Am Ende: Gedruckt durch Jacobum Weiß Bürger zu Cöllen.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Bamberg.

Neue Ausgaben:

Jammerliche vnd erschröckliche zeittung, auß Niderland, Brabandt, Holandt, Seelandt, Flandern vn· Frießlandt, Nemlich, von dem schädlichen vnd erbermlichen schaden viler Landt, Sätt, Flecken vnd Dörffer, sampt einem vnzehlichen verlust, beyder Menschen vnd Viehe, welche durch schröckliche Wassers not des Meers ertruncken vn· vnderga·gen seind. Gescheen in disen gegenwertigen Monat Noue·bris, diesses 1570.

o. O. u. J. (1570). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Jam·er- vnd erschröckliche Zeitung aus Niderland, Brabandt, Holandt, . . Strasburg. 1571.

4. — Butsch, Cat. 34. S. 105.

Warhafftige: Jemmerliche vnd Erschräckliche Zeitung, aus Niderlandt, Hollandt, Seelandt, Flandern vnd Frießlandt, Nemlich, Von dem schedlichen vnd erbermlichen schaden vieler Land, Stedt, Flecken vnd Dörffer, Mit sampt einem vnzehlichen verlust, beide an Menschen vnd Viehe. Welche durch schreckliche Wassersnoth des Meers, ertruncken vnd vntergangen sind. Geschehen den ij. tag des Wintermonats, des 1570. Jharß. Desgleichen ein erschrecklich Erdbeben, zu Ferrar, in Welschland, im Po gelegen, in vn· ausserhalb der Stad, etc. So sich angefangen hat den xvj. Nouembris, vnd gewehret bis auff den xxj. Nouembris, des 1570. Jharß. Item,

Von der grossen vn̄ grewlichen Wassernoth, so geschehen ist zu Antorff im Niderland, den ersten tag des Wintermonats, welcher ist Aller Heiligen tag. Anno 1570. M. D. LXXI. Am Ende: Gedruckt zu Erffordt, durch Georgium Bawman.

4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

367. Warhafftige, Erschreckliche Newe Zeitung, Von der hohen grausamen Wasserflut vnd Sturm, dadurch gantz Frießlandt verderbet, vnd jemmerlich verwüstet worden, etc. Desgleichen ein erschrecklich Erdbeben, zu Ferrar, in Italia, darin es mercklichen schaden gethan, vnd in die Vier Tausent Menschen vmbs Leben gebracht.

o. O. u. J. (1570). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

368. Ein schön Newe Zeittung auß Engelland, Inhaltet, Wie die Engellischen zu mehrentheyl der Spannischen Schiff, Gelt vnd Gut, auch etliche Spanische Herren bekommen haben. Jetzt newlich gar schön in Gesangsweiß verfasset. Im Thon: Wie man das wacker Megdelein singt. Am Ende: Augspurg, Hans Zymmerman 1570.

4 Bl. 8. — T. O. Weigel, Catalog 1867. no. 673.

369. Warhafftige Erschreckliche Newe zeittung, wie es sich mit einē fast Reichen Wuechrer vnd Fürkhauffer, zu Wien̄ in Osterreich . . 1570 . . begeben . . Lorentz Wessel von Essen . . Gedruckt zu Wienn in Osterreich, durch Caspar Stainhofer.

o. J. (1570). 8 Bl. 8. 19 u. 17 Str. — In Berlin.
Das zweite Lied beginnt:

WAch auff du werde Christenheit etc.

Fernere Ausgaben:

Warhafftige Erschreckliche Newe zeytung, wie es sich mit einem fast reichen Wuchrer vnd Fürkauffer zu Wien . . 1570 . . begeben . . Gedruckt zu Mayntz.

o. J. (1570). 4 Bl. 8. — In Berlin.

Warhafftige Erschröckliche Newe zeitung, wie es sich mit einem fast Reichen Wuchrer vnnd Fürkauffer zu Wien in Osterreich, den 18. tag Aprilis dieses 1570. Jar begeben.

Allen Wucherern, Fürkauffern vnd Geitzhälsen zu einer abschäwliche· Exempel .. Lorentz Wessel von Essen. Im Thon. Was wöll wir aber heben an etc. Am Ende: Tübingen, bey Alexander Hock. Anno 1570.

4 Bl. 8. — In Zürich.

Ewiger Vatter Herr vnd Gott
Sich an den jammer vnd die not etc.

Warhaftige erschröckliche newe zeytung wie es sich mit einem fast reichen Wucherer vnd Fürkauffer zu Wien in Oesterreich den 18. tag Aprillis dieses 1570. jar begeben .. Am Ende: Gedruckt zu Nürenberg, durch Hans Koler.

o. J. (1570). 4 Bl. 8. — Mone, Anzeiger. 1838. Sp. 388.

370. Newe Zeyttung. Von Dem Jebusitischen Orden. Vnd Von dem Newen Buch zu Mönchen, Yetzt im Druck wider das Testament Jesu Christi offentlich außgangen. (8 Verszeilen). Am Ende: W. S. A. T. Finis Gedruckt zu Schmalkalden, bey Anthonio Graf.

o. J. (c. 1570). 22 Bl. 4. Gedicht. — In Berlin.

Hört wunder ding vnd newe Mehr,
Von München ist jetzt komen her etc.

371. Warhafftige Zeitung Auß Franckreich, wie die Spanier Jungst verruckter zeit daselbst, ein gewaltige victori gegen die Frantzosen durch die Gnad Gottes erhalten. Auch hierneben anzeihung, dero furnämbsten Herren vnd Capeteinen, so in die grosse mennigde gewesen, wie hier hinden zusehen, jr leben verloren, vnd gantz jamerlich vmbs leben kommen. Erstlich Gedruckt Zu Antwerpen. volgens in gemein Teutsch vbergesetzt, Zu Colln.

o. J. (1570—90). 2 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Germ. Museum.

M. D. LXXI.

372. Newe Zeitung, Welcher gestalt Röm. Kai. May. Tochter Isabella oder Elisabeth, des König in Franckreichs Caroli des 9. Ehegemahel, nach dem Kirchgang zu Speyer, am 22. Octobris, 1570. gehalten, hernacher in die Cron Franckreich begleitet, heimgeführt, empfangen, vnd für ein Pomp gehalten, gantz lustig zu hören. Geschehen im Nouember, Anno M. D. LXX.

o. O. u. J. (1571). 6 Bl. 4. — In Zürich.

373. Warhafftige Newe zeitung, welcher massen inn kurtzuerschiner zeit, etliche Mahometische vnnd Haidnische Künig, Künigreich, Länder vnd Insuln in India vnd Aufgang der Sonnen, das Euangelium vnnd Christenlichen glauben angenom̃en haben. Im nechstuerschinen 1570. Jar, auß India in Europam geschriben. vnd auß Italianischer in Teutsche sprach verdolmetschet. Mit Röm. Kay. May. freyheit. Getruckt zu Dilingen, durch Sebaldum Mayer.

o. J. (1571). 3 Bog. 8. Dem Johanniter-Comenthur Bened. Thuller gewidmet von Dr. Joh. Götz, Fürstl. Constanzischem Rath, dat. Costantz, den ersten tag Martij. Anno 1571. — In Freiburg i. Br.

374. Warhafftige newe zeitung, vnd grüntliche beschreybung, Einer Gerichts handlung, welche sich im Land Osterreich in einem Dorff Eybenstal genent nahent bey Mystelbach, hat zugetragen, wie die Paurn oder Raths Herren daselbst einen vnschuldigen vnd frummen man, von eines Diebstals wegen, gefengklich haben einzogen, denselbigen in der strengen frag verhalten, biß sie jhn gar zu todt haben gereckt. . 1571. Am Ende: Volendt vnd gedicht zu Mistelbach, durch L. W. V. E. den 18. tag Augusti, im 1570. Gedruckt zu Augspurg, bey Michael Manger.

16 Bl. 8. Verfasser ist Lor. Wessel von Essen. — In Zürich u. Berlin.

Hort was in kurtzer friste
In dem Land Oesterreich,
Newlich geschehen iste etc.

375. Ein Warhafftige vnd Erschröckenliche Newe Zeitung, oder Wunderzeichen, so sich in disem M. D. LXXI. Jar, den sechsten tag Brachmonats zu Gniessen im Landt zu Poln, siben Meil wegs von Bossen zugetragen hat. . Am Ende: Getruckt zu Straßburg am Kornmarckt, Anno 1571.

Folioblatt m Holzsch. (Feuer vom Himmel, geharnischte Reiter kämpfen in der Luft, brennende Häuser). Drucker Christian Müller. — In Zürich.

376. Warhafftige Zeitung. Von den Gottlosen Hexen, auch Ketzerischen vnnd Teufels Weibern, die zu des heylige· Römischen· Reichßstatt Schletstat im Elsaß, auff den zwey vnd zwentzigsten Herbstmonats, des verlauffenen siebentzigsten

Jars, von wegen ihrer schentlicher Teuffelsverpflichtung, verbrent worden, Sampt einem kurtzen Extract vnd außzug ettlicher Schrifften von Hexerey, zusam̃en gebracht. Durch Renhardum Lutz Erythropolitanum. M. D. LXXI. Am Ende: Getrückt zu Franckfurt am Mayn.

5 (?) Bog. 4. m. Titelholzsch. Vorrede dat. Schletstat, den letzten tag Herbstmonats im jar 1570. — In München (wo Schluß fehlt).

Andere Ausgabe:

Warhafftige Zeitung. Von den Gottlosen Hexen, auch Ketzerischen vnnd Teufels Weibern, die zu des heiligẽ Römischen Reichsstatt Schletstatt im Elsaß, auff den zwey vnd zwentzigsten Herbstmonats, des verlauffenen siebentzigsten Jars, von wegen jrer schentlicher Teufelsuerpflichtung, verbrent worden, Sampt einem kurtzen Extract vnd außzug etlicher Schrifften von Hexerey, zusam̃en gebracht. Durch Renhardum Lutz Erythropolitanum. M. D. LXXI.

o. O. 5 Bog. 4. m. Titelholzsch. — Im Germ. Museum.

377. Newe Zeittung. Ein gar Grausam vnd erschröcklich Gesicht, Welches jnn der Hauptstat der Kron Behem, zu Prag, bey Nechtlicher weil, gesehen ist worden, Geschehen, den 29. Julij. dieses jetzigen 1571. Jars. Gedruckt zu Prag jn der Alt Stat, durch Georgen Schwartz.

o. J. (1571). 4 Bl. 4. Am Schlusse: B. J. L. — Butsch' Sammlung.

378. ZEytung vnd bericht, Von der gantz herrlichen vnnd seer gewaltigen Obsigung vnnd Victoria. der Christlichen wider die Türckische Armada, dergleichen hievor niemals vor gaungen ist. Beschehen 40 Welscher Meil, oberhalb Lepantho, Sonntags, den VII Octobris, dises 1571 Jars. Getruckt durch Melchiorn Kriegstein, zu Augspurg, auf vnnser Frawen Thor.

o. J. (1571). 4 Bl. 4. — In Ulm u. München.

Andere Ausgabe:

Zeytung vnd bericht, Von der gantz Herrlichen vnnd seer gewaltigen obsigung vnnd Victoria. der Christlichen, wider die Türckische Armada, dergleychen hievor niemals vorgangen ist. Beschehen 40. Welscher Meyl, oberhalb Le-

pantho, Son'tags den 7. Octobris, diß 1571. Jars.

o. O. u. J. (Basel, S. Apiarius 1571). 4 Bl. 4. — In Zürich u. Aarau.

379. Newe Zeittung, Des wunderbarlichen Sigs, so die Venediger, mit hilff des Bapsts, vnd des Künigs auß Hispanien, wider den Türcken erlangt haben, auff den vij. Weinmonat, dises 1571. Jars. Getruckt zu Basel, bey Samuel Apiario.

o. J. (1571). 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

380. Zeittungen, Von dem Grossen CHristen Sieg, auff dem Jonischen oder Ausonischen Meer, wider den Türcken, so bey dem Porto Le Pante (sonsten Naupactus genandt) auss sonderbarer schickung Gottes erhalten worden ist, Den 7. Octobris, Im 1571. Sampt einer verzeychnuß, was auff beyden seitten, von fürtreflichen Leuten gewesen, vnd zum theyl gefangen vnd bliben sein. Gedruckt zu Nürnberg, durch Wendelinum Borsch, Wonhafftig auff dem Newenbaw bey der Kalchhüten.

o. J. (1571). 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München, Nürnberg u. Zittau.

Andere Ausgaben:

Zeittungen, Von dem grossen Christen Sieg, auff dem Jonischen oder Ausonischen Meer, wider den Türcken, so bey dem Porto Le Pante (sonsten Naupactus genandt) aus sonderbarer schickung Gottes erhalten worden ist, Den 7. Octobris, Im 1571. Sampt einer verzeüchnis, was auff beiden seiten, von fürtrefflichen Leuten gewesen, vnd zum theil gefangen vnd blieben sein.

o. O. u. J. (1571). 8 Bl. 4. Mit Begleitbrief vom 17. Nov. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

Newe andere warhafftige Zeitung von dem grossen Sieg der Christen wider den Türcken, so bey dem Porto Le Pante (sonsten Naupactus genandt) . . erhalten worden den 7. Octobris 1571. Leipzig.

o. J. (1571). 8 Bl. 4. — Wallishaussers Ant. Kat. III. S. 35.

381. Newe Zeittung des glücklichen Sigs vnd Victorien.

so sich zwischen denn Venedigern vnd dem grausamen erbfeindt dem Türcken zugetragen vnd verlauffen haben denn sibenden vnd achten Octobris, dises tausent fünffhundert vnd ein vnd sibentzigste Jar.

o. O. u. J. (1571). 3 Bl. 4. mit 3 Titelholzsch. Auf 4. und 5. Seite 24 Versz. — In München.

382. Warhafftige Newe Zeitung von den gewaltigen vnd freudenreichen Sieg, welcher den 7. October in einem Golfo oder Port auff dem Meer, Delepando genandt, von der Venediger vnd des Königs aus Hispanien Krigesuolck, wider den grewlichen Erbfeind der gantzen Christenheit den Türcken, durch Gottes hülff ritterlich erhalten worden. etc. Anno, 1571.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zittau.

383. Gewisse Zeittung Von der Herlichen Victori, vnd vberwindung der Türckischen Armada, so im nechst vorschienen Monat Octobri, durch die Spanische vnd Venedische Armada, erlangt worden. 1571. Am Ende: Dresden: Gedruckt durch Matthes Stöckel vnd Gimel Bergen.

3 Bl. 4. — In Zittau.

Neue Ausgabe:

Gewisse Zeitung von der herrlichen Victori, vnd vberwindung der Türckischen Armada, so im nechst verschienen Monat Octobri, durch die Spanische vnd Venedische Armada erlangt worden. Darbey auch ein Liedt von der Niderlag, der Türckischen Armaden, in der Melodey, Von der Schlacht von Dören. M. D. LXXI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Besitz des Hofraths G. Freytag.

Das Lied beginnt:

MIt Lust mag ich wol singen etc.

384. Newe Zeitung. Vnd aufzug eines brieffs so auff der post von Venedig glaubwürdigen vnd fürnemen leuten in Augspurg zugeschickt worden, Wie der don Johan de Austria die Türckisch in Golfo Lepanto Nidergelegt, vnd ein solchen Sieg erhalten, das die gantze Christenheit darauß

erkennen kan, das der getrewe got seine Christen für jrem feindt genediglich erretten vnd behüten wil .. M. D. LXXj.

o. O. 2 Bl. 4. — In Zürich.

385. Newe Zeittung. Wie der Türck, Die Statt Nicosiam, in Cipern eingenommen, vil tausendt Christen gefangen, etliche gesebelt vnd sonst jämerlich mit jhn vmbgangen, etc. Sampt kläglicher beschreibung, etlicher Stett, Dörffer vnnd Fläcken, so vom wätter dises 1571. jars grossen schade gelitten haben, auch was sich auff den xxix. tag Herpstmonat. am Himmel an der Sonnen hat sehen lassen, auffs kürtzest zur warnung verzeichnet. Gott vmb gnade bittende, das er die wolverdiente straff, gnädigklich von vns abwende. M. D. LXXI. Am Ende: Getruckt zu Basel, bey Samuel Apiario.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Andere Ausgaben:

Newe Zeitung. Wie der Türck, Die Statt Nicosiam, in Cypern eingenommen, vil tausendt Christen gefangen, etliche gesebelt vnd sonst jämerlich mit jhn vmbgangen . .

o. O. u. J. (Basel, Sam. Apiarius 1571). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Newe Zeitung. Wie der Türck, Die Statt Nicosiam, in Cipern, dises verlauffenen 1571. Jar, eingenommen, auch wie viel Tausent Christen er Gefangen, etliche Tausent Gesebelt, was von gemeinem Kriegsvolck, gewesen ist, Was aber Junckern, vnd ansehenliche leute waren, hat er gen Constantinopel, vnd Alexandria geschickt, etliche Tausent haben sich, jr Weib vnnd Kindt, das sie den Türcken nicht inn die hende kemen, jemmerlich erstochen, vnd vmbbracht. M. D. LXXI. Am Ende: Getruckt zu Straßburg am Kornmarckt.

4 Bl. 4. Drucker Christian Müller. — In München.

386. Zeyttung. Welcher gestalt die Statt Malgaritin (nit weyt von Corfu gelegen) durch der Venediger Kriegsvolck, den Türckischen Feinden abgetrungen, vnd biß auff den boden verbrennt vnnd eben gemacht worden ist. Sampt Abschrifft, Eines Brieffs von Constantinopel, In wellichem angezeygt wirdt, was sich alda mit einem Gefangnen Christen

.. zugetragen vnnd verlauffen hat . . in disem 1571 Jar.

o. O. u. J. (1571). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, Mayhingen u. München.

387. Newe Zeittung, Vom Grossen Mann, so des Königs auß Portugals Schiffleüt zu wegen gebracht haben, welcher Christian groß India geheissen. Vnd wie er sich vermähelt hat, auch wirt sein Leib mit seinen glideren im anfang gar Schimpfflich beschriben, aber zu letst Christenlich außgelegt, Item wie er auch werde helffen Kriegen wider den Türcken vnnd alle vngleubigen. M. D. LXXI.

o. O. 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Erste Ausgabe s. oben no. 180.

388. Warhafftige Newe Zeitung vom grausamen Feindt der Christenheit dem Moscowiter, wie er der Kön. Mayestat in Polen Abgesandten, vnd zugleich jre Mitgeferdten vnd Kauffleut empfangen vnd gehalten. Item, Wie er etliche seiner eignen Sted vnd Landtschafften selbst Persönlich verwüstet, vnd mit dero Einwoneren, Edlen vnd Vnedlen, Bürgern vnd Bawren gantz jemmerlich vnd erbermlich vmbgangen. Dem frommen deutschen Leser zur warnung vnd besserung in Druck verfertiget.

o. O. u. J. (1571). 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. (ein Moscowiter). — In Zürich.

389. Ein sehr wunderliche vnd erschreckliche, warhafftige newe Zeitung, die geschehen ist in Braband, auff vnsers Herrn Himelfarts abend, in der berümbten Stad Löuen, dieses 71. Jars, des 23 tag Maij, ein gros wunderzeichen, das Gott der Herr hat lassen geschehen zur warnung allen Menschen. Cum Gratia & Privilegio. Nachdruck so zu Emden bey Wilhelm Galiars gedruckt ist worden.

o. O. u. J. (1571). 4 Bl. 4. — In Zürich.

390. Sendtschreyben vnd warhaffte zeytungen. Von auffgang vnd erweiterung des Christenthumbs, bey den Hayden inn der newen welt: Auch von veruolgung vnnd hailigkait, der Gaistlichen Apostolischen Vorsteher daselbs, so erst dises jar, auß den Orientischen Indien kommen, vnd jetzt

inn teutsche spraach tranßferiert worden. Durch D. Philipp Dobereiner von Türschenreut. Mit Kay. freyhait nit nachzudrucken. Anno M. D. LXXI. Am Ende: Gedruckt zu München, bey Adam Berg. Anno 1571.

14 Bog. 8. (letztes Bl. leer). Titel roth u. schwarz gedruckt. Des Münchner Canonicus Dobereiner Widmung an Wolffg. And. Räm, Probst u. Domherrn zu Augsburg. — In Frauenfeld u. Freiburg i. Br.

M. D. LXXII.

391. Newe Zeittung, Wie die Ritter Santt Johansen Ordens zu Malta, dem Türckischen Keiser Selymus, auff wasser vnd Landt, grosser abbruch vnd schaden, inn behendigung etlicher Galleen vnnd zerstörung seiner neuwen Schiffrüstung, so er wider die Christenheit fürgenommen, in disem M. D. Lxxij. Jar, zu außgang deß Aprellens, zugefügt haben. Am Ende: Getruckt zu Basel, in Sanct Johan·es Vorstatt, bey Samuel Apiario. M. D. LXXII.

3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

392. Zeittung vnd Bericht: Was sich inn disem ablauffenden 1572. Jar, zwischen der Christlichen Bundsverwandten vnd Türckischen Armada, auff dem Meer vnd zu Landt verloffen vnd zugetragen hat. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bey Michael Manger.

o. J. (1572). 7 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

393. Newe Zeittung Wie sich ein fürnemer Herr auß Cypern der Insel vernemen lest, so man jm solches volck wie hernach verzeichnet schicke· wurde, wolte bey verlierung seiner Land vn· Leut de· Türcke·, nit allein auß der Inseln, sondern auch auß Constantinopel vnd seiner gantzen Keyserthumb vertriben. Getruckt durch Wilhelm Berck von Cöln.

o. J. (Frankfurt a. M. 1572). Schmalfolioblatt. Blos Verzeichniß. — In Zürich.

Veränderte Ausgaben:

Newe Zeüttung von dem kunfftigen Pundstag, wie sych ain Fürst auß dem Landt Tirzisch genant, gegen dem Reich erpoten . . 1575.

o. O. 4. — In Berlin.

Newe Zeytung von dem künfftigen Reychstag, Wie sich

ein fürnemer Fürst aus dem Land Terckis gegen dem Reych erbotten hat, so man dises hernach beschriben Volck schicken würde, so wolt er bey verlierung Land vnd leut, dem Türcken gantz wol widerstand thun auch Ofen wieder einnehmen vnd gewinnen . .

o. O. u. J. 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. Geben zu Schenaragacka, nach der vollkom̄enlichen Aufferstehung des halbmessige̅ Kopffs Bachi, aller weintrincker gnediger vn̄ gebietender Herr u. s. w. — Asher, Cat. 68. no. 2754.

394. Gewisse, warhafftige newe zeitung Von der Augspurgerischen Confession verwandten Predicanten, new angerichter ainigkait, so durch Jacob Andreae vnd andere seine Mitverwandten beschlossen . . durch Sebastianum Haidlauff, der H. Schrifft Licentiaten. M. D. LXXII. Am Ende: Gedruckt zu München, bey Adam Berg.

34 gez. Bl. 4. Vorrede dat. Freysing, 9. Jan. 1572. — In Frauenfeld, Donaueschingen, München h. Augsburg.

395. Schreckliche vnd Betrawerliche Zeytung. Von dem Vnerhorten, Vnmenschlichen vn̄ grewlichen mort an den Christen in Franckreich, den 24. Augusti diß lauffenden 72. Jars, zu Paris vergangen, sampt den Namen vnd Anzal der Herren so vmbkommen. Aus dem Frantzösischen zu einem Vorbild Christlicher Verfolgung vnd Antichristischer Blutpracticken in teutsch gebracht. Anno M. D. LXXII.

o. O. 4 Bl. 4. — In Bern u. Zittau.

Andere Ausgaben:

Schreckliche vnd Betrawerliche Zeytung. Von dem vnerhorten, Vnmenschlichen, vnd grewlichen Mord an den Christen in Franckreich, den 24. Augusti dis lauffenden 72. Jars, zu Paris vergangen: sampt den Namen vnd Anzal der Herren so vmbkomen. Aus dem Frantzösischen zu einem Vorbild Christlicher Verfolgung vnd Antichristischer Blutpracticken in Teutsch gebracht. Anno 1572.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

Schreckliche vnd Betrawerliche Zeytung. Von dem vnerhörten, Vnmenschlichen, vnd grewlichen Mord an den Christen in Franckreich, den 24. Augusti, dis lauffenden 72. Jars,

zu Pariß vergangen, sampt den Namen vnd Anzal der Herren so vmbkomen. Aus dem Frantzösischen zu einem Vorbild Christlicher Verfolgung vn̄ Antichristischer Blutpracticken, in Deutsch gebracht. Gedruckt im Jar, 1572.

o. O. 4 Bl. 4. Holzsch. auf Titelrückseite. — In Zittau.

Schreckliche vnd Betrawerliche Zeitung. Von dem vnerhorten, Vnmenschlichen, vnnd grewlichen Mordt an den Christen in Franckreich, den 24. Augusti dis lauffenden 72. Jars zu Paris vergangen: Sampt den Namen vnnd Anzal der Herren so vmbkommen. Aus dem Frantzösischen zu einem Vorbild Christlicher Verfolgung vnnd Antichristischer Blutpracticken ins Deutsche gebracht. Anno, M. D. LXXII.

o. O. 4 Bl. 4. — Im Germ. Museum.

396. Ein erschreckliche vnnd Erbärmliche Newe zeitung, was sich hat zugetragen dieses M. D. LXXII. Jar, den 24. Augusti in Franckreich zu Paris, Wie der Amiral des Königs aus Franckreich oberster Feldtshaubtman ermordt vnnd vmbracht ist worden, mit allem seim Hoffgesind, vnnd sonst vil gewaltige Graffen vnnd Herren die bey im gewesen sind, Auch ein theil der Bürgerschafft, vnd was sich mehr sonst zugetragen hat: M. D. Lxxij. Am Ende: Gedruckt zu Erffurt durch M— (abgerissen: Melch. Sachse).

3 Bl. 4. Auf Titel Zierleiste. — In München.

397. Schreckliche vnd Betawerliche Zeitung, von dem Erbärmlichen vnd Erschrockenlichen Blutvergiessen ann den Christen inn Franckreich, den 24. Augusti 1572 zu Pariß vergangen. Getruckt zu Nider Wesel. M. D. LXXII.

7 Bl. 4. Drucker Nic. Geifertsen. — In Zürich u. Ulm.

398. Ein Warhafftige newe Zeitung aus Franckreich. Was sich in diesem 72. Jar, den 29. tag Augusti, auff der Kön: Mayt: von Nauerra Hochtzeit zu Pariss in Franckreich, mit den Cardinalischen vnd des Herrn von Gwisen Volck, zugetragen hat, Welche zu Nacht zwischen Zwölffen vnd ein Vhr, die Ameralischen vberfallen, vnd also bey Nechtlicher weil den Ameral, sampt seinem Ehegemahl vnd den einen Son, zu Todt gestochen haben, vnd biss auff 100. Adels Per-

sonen erstochen, auch sonsten eine grosse anzal vmbkommen, Vnd wie so grosse Auffruhr in der Stadt Pariss, dieselbe Nacht ist gewest, biss an den hellen Tag, Wie dann hernacher Beschrieben stehet. Gedruckt erstlich zu Wesel. 1572.
3 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

399. Newe Zeitung Auß Franckreich. Was sich den vier vnnd zwentzigsten Augusti diß M. D. LXXij Jars, zu Pariß für ein jämmerlicher Mordt vnd Tumult erhaben, Sonderlich an dem Amiral, darab sich menniglichen spiegeln, auch nicht leichtlich vertrawen, vnd was dann für gefahr nun mehr vorhanden betrachten. 1572.
o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

400. Warhafftige Newe zeitung auß dem Niderlandt. In gesangsweiß verfaßt, von dem . . Herrn, Wilhelm Printzen von Vranien, etc. Sampt jhrer F. G. Bruder . . was sich mit jhnen vnd jhrer widerpart dem Hertzog von Alba verloffen vnd zugetragen hat, von dem ersten Juny biß auff den achten tag Augusti, Wie hernach folget, etc. 1572. Im Thon, Wie man den Störtzenbecker singt. Getruckt zu Cöln bey Jacob Weiß.
4 Bl. 8. — In Berlin.

401. Newe Zeitung auß Niderland. Warhafftige Beschreibung vnd Summarische erzelung der fürnem'sten handlungen. alles deß so mit Schlagen, Stett vnnd Schiff eroberung, seither dem ersten tag Aprilis, biß auff den ersten Junij, zwischen dem Herrn von Lumi, Graff Ludwig von Nassaw, etc. Vnd jhrer widerpart, nemlich, dem Gottlosen Cardinalischen Diener Duc de Alba, vn' seinem anhang, ergangen seind. Alles auß Niderlendischer sprach, Teutschem Lande zu gut, fleissig in hoch Teutsch verfertiget. Gedruckt zu Cölen, bey Jacob Weiß. M. D. LXXII.
4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Fernere Ausgaben:

New Zeytung auß Niderland. Warhafftige Beschreibung, vnd Summarische erzelung, der fürnembsten handlungen, so mit Schlagen, Stätt vnnd Schiff eroberung, vom ersten tag

Aprilis, biß auff den xxviij. May, zwischen dem Herrn von Lumi, Graf Ludwig vonn Nassaw, vnnd jrer widerpart, nemlich dem Cardinalischen Diener, Duca de Alba, vnd seinem anhang ergangen ist, in disem, 1572. jar. Alles auß Niderländischer Sprach, fleissig in hoch Teutsch verferttiget. Getruckt zu Vlm, durch Johann Anthoni Vlhart.

o. J. (1572). 4 Bl. 4. — In München.

Newe Zeytung auß Niderland. Warhafftige Beschreibung vnd Summarische erzelung, der fürnembsten handlungen, so mit Schlagen, Stött vnd Schiff eroberung, vom Ersten tag Aprilis, biß auff den 28. May, zwischen dem Herrn von Lumy, Graff Ludwig von Nassaw vnd jrer widerpart, Nemlich dem Cardinalischen Diener, Duc de Alba vnd seinem anhang ergangen ist, inn diesem 1572. Jar. Alles auß Niderlendischer Sprach, fleissig in hoch Teutsch verfertiget. Getruckt zu Laugingen, durch Emanuel Saltzer. 1572.

4 Bl. 4. — In München.

402. Nawe Zeittung. Von dem Abfall, etlicher Euangelischen Sted im Niderland, so sich dem Printz von Vranien ergeben, vnd vnter das Fenlein JHEsu Christi geschworen. Andere Newe Zeitung. Von der jtzt gehaltenen Schlacht, so Graff Ludwig von Nassaw, vnd Graff Georg von Limme, mit dem Spanischen Kriegsuolck auff der See gethan vnd gehalten hat. Auch von eröberung vnd einnemung etlicher Sted im Niderland. Getruckt zu Straßburg durch Thibolt Berger, wonhafftig in S. Barbel gassen.

o. J. (1572). 4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

403. Warhafftige Newe Zeitung, Wie die vnwündliche Stadt Bergen in Henegaw, von Graff Ludwigen von Nassaw, eröbert vnd eingenommen. Item, was grosse Reichthumb vnd Schetz er darinne gefunden, Auch mit welcher künheit vnd vorsichtigkeit, wolgedachter Graff Ludwig, alle des Dux von Alba anschlege vnd Listigkeit vorgekommen, vnd abgewendt. Gedruckt im Jar, 1572.

o. O. 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zittau u. Nürnberg (Kirchenbibl.), wo letzte 2 Bl. fehlen.

404. Warhafftige newe zeitung, was sich in diesem

1572. Jhare den 17. Sebtemb. in der jtzigen Niederlendischen Kriegsempörung, so mit Schlachten, Scharmützeln, Schlössern, Stedten vnd Schifferöberungen, zwischen dem Printzen von Vranien, Graff Ludwig von Nassaw, dem Graffen von Berge, der Herr von Lumy vnd Ernst von Mandelslo, mit dem Duc de Alba vn' seinem Anhang zugetragen vnd vorlauffen hat, wie denn hernach beschrieben stehet. M. D. LXXij.

o. O. 4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

405. Newe Zeitung auß Niderland. Warhafftige Beschreibung vnd demonstration zu Lob vnd Ehren des Durchlauchtigsten vnd Hochgebornen Fürsten Herrn Wilhelm, Printz zu Oranien etc. Item: von dem grewlichen vnerhörten tyrannischen Anschlag vnd furnehmen des zehenden Pfennings. Item, was sich in der Jetziger Niderlandische Kriegsempörung zwischen dem Printzen von Oranien, Graf Ludwig von Nassau, Graff von Bergen vnd Duc de Alba zugetragen vnd verlaufen hat Anno 1572. Getruckt zu Nider Wesel. 1572.

12 Bl. 4. In Reimen. Auf ersten 3 Bl. das Oranienlied. — Vergl. Hagen, Zur polit. Geschichte Deutschlands. S. 295.

Wegen dieser Zeitung wurde der Drucker Nicolaus Geifertsen im April 1573 aus Wesel ausgewiesen, s. Bulletin du bibliophile belge. 1862. p. 422.

406. Neuwe zeitung auß Niderland. Kurtze vn' warhafftige beschreibung, deß jetzigen zugs in das Niderland, was sich . . zugetragen hat, biß auf den ersten Augusti . . Im thon, wie man das Lied auß Franckreich singt. Am Ende: Getruckt zu Cöln, bey Wilhelm Bergk. D. M. LXXII.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. Drucker zugleich Verfasser. — In Berlin. HOert zu jhr lieben Christen leut etc.

M. D. LXXIII.

407. Newe Zeitung, vom Krieg auß dem Niderlandt. Warhafftige Beschreibung, vnd gründtlicher Bericht von dem Sieg, so Gott der Herr der Statt Harlem inn Holand, in disem 73. Jar, den 14. Jenner erzeigt vnd bewisen hat. Vnd wie die Weiber die Statt Harlem erhalten haben vor dem Duca de Alba. Auch wie der Duca de Alba den xx. Jenner Zütphen eingenommen hat. Alles trewlich vnd fleissig be-

schriben, von Gottfrid von Nassaw, vnd dem Landtrichter Pangratius Pockman zugeschriben, wie volget. Getruckt zu Siegen, durch Salomon Cantzler. M. D. LXXIII.

4 Bl. 4. Der wahre Druckort ist: Bern bei Ben. Ulman u. Vinc. Im Hoff. — In Zürich.

Andere Ausgaben:

Newe Zeitung, von den vier stürmen vor Harlem im Niderlandt. Warhafftige Beschreibung, vnd gründtlicher Bericht von den vier grausammen harter Stürmen, so Duc de Alba vor Harlem in Holand, in diesem 73. Jar, den xxiiij. Jenner vnd xxiij. Mertzen verloren, Haben also die Statt Harlem, mit hilff vnd dapfferem beystand der Weiber, erhalten vnd beschirmet. Auch wie der von Alba den xx. Jenner Zütphen eingenommen hat. Alles trewlich vnd fleissig beschriben, von Gottfrid von Nassaw, vnd dem Landtrichter Pangratius Bockman zugeschrieben, wie volget. Getruckt zu Siegen, durch Salomon Cantzler. M. D. LXXIII.

4 Bl. 4. mit 2 Titelholzsch. Druckort Bern. — In Zürich.

Newe Zeitung, vom Krieg auß dem Niderlandt. Warhafftige Beschreibung, vnd Gründlicher bericht, von dem Sig, so Gott der Herr der Statt Aren in Holand, in disem 73. Jar, den 14. Jenner erzeigt vnd bewisen hat, vnnd wie die Weiber die Statt Aren erhalten haben, vor dem Duca de Alba, auch wie der Duca de Alba den 20. Jenner Zütphen eingenommen hat. Alles trewlich vnd fleissig beschriben, von Gottfrid von Nassaw, vnd dem Landtrichter Panngratius Pockman zu Sige· zugeschriben wie volgt. Getruckt zu Siegen, durch Salomon Cantzler.

o. J. (1573) 4 Bl. 4. — In Zürich.

Ganz Dasselbe wie das Vorige, nur mit einzelnen veränderten Worten.

408. Newe Zeittung. Warhafftige vnnd Erbärmliche Newe Zeittung, was sich verlauffen vnd zugetragen hat vor Harlem, vnd inn der Statt, von dem Neundten Julij, biß auf den vierundzweintzigsten, auch wie der Duca de Alba die stat eingenom·en hat, auch dem Printzen in die achttausent Man· erschlagen, alle Munitzion, Broviant vnd Geschütz ge-

nom'en, auch wie er nachmals in Harlem an Weib vn' kindern gehandlet hat. Item, Wie auch die Spanier den ersten Augustj ein anlauff für Delff gethon haben, vnd ailff hundert in dem anlauff gebliben darinn der Printz jetziger zeit ligt M. D. LXXiij. Getruckt zu Nidernwesel, bey Johannem Drueß.

o. J. (1573). 4 Bl. 4. — In Zürich u. Ulm.

Andere Ausgaben:

Newe Zeytung. Warhafftigen vnd Erbärmliche Zeittung, was sich verlauffen vnd zugetragen hat vor Harlem vnd in der Statt, von dem Neundten Julij, biß auff den vierundzwentzigsten, auch wie der Duca de Alba die Statt eingenommen hat, . . M. D. LXXIII. Gedruckt zu Niderwesel, bey Johannem Drueß.

4 Bl. 4. — In München.

Newe Zeitung. Warhafftige vnd Erbärmliche Newe Zeittung, was sich verlauffen vnd zugetragen hat vor Harlem vnnd in der Stadt, von dem Neundten Julij, biß auff den vierundzwentzigsten, auch wie der Duca de Alba die Stadt eingenommen hat, . . M. D. LXXij. Gedruckt zu Niedernwesel, bey Johannem Drueß.

4 Bl. 4. — In München.

409. Eygentliche vnd Warhafftige Neuwe Zeitung, von Harlem in Hollandt, wie sie vonn Hertzog Friderich, des Dux de Alba Sohn belegert worden ist, auch wie er sie nicht in genaden hatt wöllen annemen, wie Ritterlich vnnd trewlich sie sich in der Stadt Jung vnd Alt, Mann vnd Frauwen gewehrt, wie drey gewaltiger stürm er dafür verloren hat. Gedruckt zu Cölln, Anno M. D. LXXIII.

4 Bl. 4. — In Zürich.

410. Eigentliche Zeitung von Harlem, weß gestalt dem Duc de Alba die Stat auff geben ist, eingnommen hat, vnnd was sich seiteher weiters in Hollandt vnnd Seelandt, als nemlich mit der Vestung Ramecken, so der Printz eingenommen, vnd dergleichen mehr zugetragen hat. Auß etlichen Brieffen so newlich von hohen vnd fürtrefflichen Personen auß Harlem, Antorff, vnd der mehr Stedt geschrieben seind, vffs

fleissigst beschrieben worden. Getruckt im Jar. M. D. Lxxiij.
o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

411. Newe Zeitung. Eigendtliche Vnnd Warhafftige Erzelung, Wie es sich zugetragen zwischen dem Princen von Vranien, vnd dem Hertzogen von Alba, Wie sie sich auff dem Wasser, oder das Haerlemsche Meer, geschlagen, desselbigen gleichen auff dem Land, Vnd wie das Princen volck durch hülff Gottes das Haerlemsche Meer widervmb frey gemacht. Geschehen den xiiij Aprilis, dieses jetztlauffenden LXXiij. Jars. Zum andern, Wie die leichte Pferd, Roodероxkens genant, vnd zwey hundert Hackenschützen, von denen von Bommelen seind angegriffen, vnd geschlagen worden. Welches geschehen den 9. Aprilis. Gedruckt zu Wesel, Im Jar, M. D. LXXIII.
3 Bl. 4. — In Zürich.

412. Gewisse vnd Warhafftige Newe Zeytung, von den Schiffen, welche von Andtorff abgefahren seind, den 17. Aprilis, nach Mittelburg, die selbige zuspeysen, Vnd wie die Albanischen des Printzen Admiral ein Sum'a Gelts haben geschickt, das er die Schiff durch solt lassen passieren . . Geschehen den XXI. Aprilis Anno M. D. LXXIII. Gedruckt im Jahr M. D. LXXIII.
o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

413. Newe Zeitung. Von dem wunderbaren neuwen, vnnd vor nicht mehr gesehenen Sternen, welcher sich noch auff heutigen tag erzeigt vnd sehen laßt, in disem 1573. Jar den zwentzigsten Januarij, wirt hie auff das aller kürtzest angezeigt vnnd beschriben.
o. O. u. J. (1573). Folioblatt m. Holzsch. (der Stern über einer Berggegend; mehrere Personen). — In Zürich.

414. Newe Zeitung. Vnd warhafftige Erschreckliche Geschicht, von dem grawsamen Wasserguß, so geschehen ist inn dem Land zu Meissen vnnd Böhemen . . in disem 73. Jar . . Inn Gesangs weiß gestellet . . Am Ende: Gedruckt zu Schweinfurt, bey Valentin Kröner.
o. J. (1573). 4 Bl. 8. — In Berlin.

415. Newe Zeitung. Anno M. D. LXXII. den zwey vnnd zwentzigsten Decembris, ist diß erschrockenlich wunderzeichen an dem Himmel, zu nacht vmb neun vnd zehen vhr, zu Schärmengy jhm Rossenfelder thal, ein meil wegs von Beffort. in Wigelis Kienbergers hauß . . gesehen worden . . Am Ende: Getruckt durch Wilhelm Berck, von Cöllen wonhafft zu Franckfurt am Mayn.

o. J. (1573). Folioblatt m. Holzsch. 5 Strophen, deren Verfasser Berck ist. — In Zürich.

Wach auff wach auff, du Teütsches land
Du hast genug geschlaffen etc.

416. Ein Warhafftige vnd Erbermliche Neuwe Zeytung. von einem Jungen Gesellen, wie er ein Junge Tochter erbermlich vmbgebracht hat . . zu Dirschenreyt, in disem 1573 Jar den 6. Jeneris.

o. O. u. J. (1573). Folioblatt m. Holzsch. 106 Verszeilen. — In Zürich.

Dise Erschröckliche Figur,
So vber menschliche Natur etc.

Andere Ausgaben:

Ein warhafftige erbärmliche newe Zeitung, von einem jungen Gesellen . .

o. O. u J. (1573). Folioblatt mit anderem Holzschnitt. — In Zürich.

Warhafftige Geschicht, so beschehen ist zu Dirschenreidt . . Das ein junger Gesell . . Am Ende: Getruckt zum Hoff, bey Mattheus Pfeilschmidt. 1573.

Folioblatt m. Holzsch. — In Zürich.

417. Newe Zeittung. Von dreyen Gebrüdern, welliche zu Newhauß in ein Wirtshauß sein kom'en, vnd sich angezeigt, wie sie seind die Theurung, Krieg vnd Pestelentz . . Im thon, Kompt her zu mir. Getruckt zu Eger, durch Hans Burger.

o. J. (1573). 4 Bl. 8. — In Zürich.

Ach Herr Got in dem hochsten thron etc.

Veränderte Ausgabe:

Newe Zeittung: Vnd Wahrhaffte Geschicht, von dreyen Jungfrawen, welche zu Commataw im Land zu Behem, in ein Wirtshauß seind kommen, vnd angezeigt, Krieg, Pesti-

lentz, Teurung, Auch vil andere laster mehr, in Gesangsweis gestelt, wie jhr hernach hören werdet. Im Thon: Kompt her zu mir spricht Gottes Son, etc. Am Ende: Erstlich druckt zum Hof, Nachgedruckt, durch Valtin Kröner.

o. J. (Schweinfurt 1574). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. 21 Str. — In Berlin.

O Herr Gott in dem höchsten Thron etc.

418. Ein warhafftige neuwe Zeitung, von den Auffrührischen Bauren, welche sich wider jhren Landts Fürsten, Ertzhertzog Carel auff empört haben, vnd doch widerumb durch die genade Gottes, gestillet worden. Wie dann hernach folgt, allen Christlichen Vnderthonen zu einem Exempel in gesangs weiß verfast. Im Thon. Wie man den Störtzenbecher singt, oder es geht ein frischer Summer daher. Anno D. 1573. Jar. Am Ende: Getruckt zu Saltzburg bey Christoff Elbach.

4 Bl. 8. — In Zürich.

Hort zu jhr Christen vnd seid still etc.

419. Zeittung auß Franckreich. Das ist Grundtliche beschreibung vnd anzeigung, der langen Belägerung der Statt Roschel, was sich vor vnd in der Belägerung, inn vnd ausser halb der Statt begeben vnnd zugetragen. Auch von dem grausamen vnd erschrockenlichen Hunger vnd Sterbent, so die Belägerten außgestanden haben. Auß dem Frantzösischen Exemplar ins Teutsch gebracht.

o. O. u. J. (1573). 4 Bl. 8. In Reimen. — In Zürich

Hoert zu jhr Christen alle etc.

420. Newe Zeitung von der belegerung der Stadt Harlem im Hollandt vnd was da für Stürme Scharmützel geschehen . . Im Thon: Es ist das Heyl vns kommen her. Ein ander schön Lied von der Schlacht für Rossel in Franckreich 1573. Cöln, Hans Wildt.

o. J. (1573). 8.

421. Newe Zeittung. Vnd warhafftige Geschicht von dem scharmitzel, so sich begebe hat, den xx. Julij, vor Harle, wie 8000. man gebliben sein auff deß Printzen seiten, vn

wie hernachmals des Duca de Alba son, die stat eingenom'en hat . . Im Thon, Lobt Got jr Frommen Christen.

o. O. (Wesel, Joh. Drueß). 1573. 8 Bl. 8. — In Zürich.

Ach Got was soll ich singe' etc.

M. D. LXXIV.

422. Wahre Newe zeytung. Der weytberümpten Stadt Middelburg in Seelandt, so anno 73. belegert vnd hernach anno 74. den 19. Februarij . . ingenommen, wie im folgenden Text bemelt wirdt.

o. O. u. J. (1574). Folioblatt m. Holzsch. Gedicht. — In Zürich.

Wie nun der Printz ein zeitlang etc.

Die erste Ausgabe erschien unter dem Titel:

Wahre abmahlung, Der weytberümpten Stadt Middelburg in Seelandt, so Anno, 73. belegert, vnd hernach anno, 74. den 19. Februarij durch den Hochgebornen Fürsten, vnd Herrn, Herrn Wilhelm Printz zu Vranien, Graffe zu Nassaw, etc. eingenommen, wie im folgenden Text bemelt.

o. O. u. J. (1574). Folioblatt mit anderem Holzschnitt. 195 Verszeilen, unterzeichnet: C. J. P. W. — In Zürich.

Wie nun der Printz ein zeitlang,
Vertrieben war in grossem zwang etc.

423. Newe Zeitung auß Niderland. Kurtze beschreibung der fürnembsten Hendel, so sich zugetragen vnd verlauffen mit der mechtigen vnd reichen Stadt Mittelburg, Armuyen, sampt der Insulen vnd Landschafft, genant Walckeren. Wie Gott der Allmechtig, zu gemeiner wolfart, dieselbigen in handen des Princen von Vranien gegeben, vnd den Sieg verliehen. Item von der siegreichen Schlacht vnd vberwindung, geschehen auff der See, darinn der Ammeral, Graf von Bossu, gefangen. Auch von der belegerung der Stadt Alckmar, vnd wie Duc Dalb darvon geschlagen, vnd entweichen müssen. Hierin ist auch kürtzlich angezeigt, das grewliche toben, wüten, vnd blutvergiessen, so in Harlem begangen. Sampt angehengter erzelung von dem wolgebornen Herrn, Ludwig Graf von Nassaw, vnd dieser jetzigen der Stadt Mastricht, Belegerung. Gedruckt im Jar vnsers Herren, 1574.

o. O. 12 Bl. 4. — In Zürich.

424. Newe Zeitung auß Middelburg, Warhaffte Beschreibung der weitberümpten statt Middelburg in Seelandt Belägerung, auch der selben eroberung den xix. Hornung diß 1574. Jars, Durch den Hochgebornen Fürsten vnnd Herren, Herrn Wilhelm Printz zu Vranien, Graff zu Nassaw, etc. eingenommen, wie es dann der leng nach beschrieben volgt. Am Ende: Getruckt zu Franckfurt, 1574.
4 Bl. 4. mit Wilhelms Portrait. — In Zürich (Stadt- u. Kantonsbibl.).

425. Niderlendische Zeitung, Von dem Scharmützel bey Nemwegen auff der Mouckerheyde vnd vor Bommel geschehen, auch von der belägerung der Statt Leyden, was sich alda zugetragen vnd disen Som'er verlauffen hab, von dem achten tag Aprilis an biß auff den letsten Augusti, alles durch Don Ludovicus Gubernator in dem Niderlandt verhandelt. 1574.
o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

426. Newe Zeitung auß Niderlandt. Kurtze beschreibung der fürnembsten Hendel, so sich zugetragen vnd verlauffen haben, der Siegreichen Schlacht vnd vberwindung, beschehen auff dem Meer, darinn der Amiral Graff von Bossu gefangen. Item von Belägerung der Statt Alckmar vnnd Harlem, auch der jetzt belägerten Statt Mastrich, etc. 1574. Am Ende: Getruckt zu Franckfurt, 1574.
8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich.

427. Grundlicher Warhafftiger Bericht vnd zeytung, von dem Todt Caroli des neundten Königs in Franckreich, so beschehen ist an dem Heyligen Pfingstag, im Jar 1574. Darneben auch gemelt etliche verloffne Kriegs sachen, so sich bißher verloffen haben, sampt anderen zufellen inn Franckreich. M. D. LXXIIII.
o. O. 4 Bl. 4. — In München.

428. Zeitung wie der Türck die Vestung Goleta, dergleichen die newe Vestung, beyde bei Thunis in Africa belägert, gestürmt vnd erobert Anno 1574. Nürnberg. 1574.
4. — Butsch, Cat. 34. S. 96.

429. Newe Zeitung von einem Kindlein, so im Land

zu Franken 8 Wochen vor der Geburt im Mutterleib geweinet hat. 1574.

o. O. 4. — Butsch, Cat. 34. S. 105.

430. Newe Zeitung Von der statt Roschell vnd derer Belägerung, wie sie sich inn derselben, vnnd darnach als sie mit verrhäterey solt vberfallen werden, gehalten, auch wie sie gewarnet, vnnd endtlich wie die verrhäter gerichtet sind worden, wirt alles der lenge nach klärlich vnnd warhafftig angezeiget, etc. Jetzt newlich auß Frantzösischer vnd Lateinischer sprach in vnsere gemeine Teutsche sprach verdolmetschet. Getruckt zu Vrsel bey Niclauß Heinrich. M. D. LXXIIII.

14 Bl. 4. — In Zürich.

M. D. LXXV.

431. Warhafftige Nye Zeitung, Von dem bedrechlichen vnnd falschen Anschlag der Fridhandlung zwisschen Lodowicus Recullus, Gubernatorn von Meylanen, vnd Wilhelmus von Nassaw, Printzen von Vranien. Gescheen in diesem 1575. Jar, in der Stadt Breda in Brabant gelegen. Gesanges wyse gestelt, Im Thon von dem Linden Schmidt. Erstlich gedruckt zu Delfft in Holland.

o. J. (1575). 4 Bl. 8. — In Zürich

Wolt jr hören ein nyes gedicht
Was nyelick ergangen ist etc.

432. Ein Wunderläßliche Zeitung von einem Newen Propheten, so newlicher zeit zu Einsidelen, zwischen dem Gugelkam' vnd Gallencock ist erstanden, vnd rüffet vnd schreiet in allen Landen, in diser letzsten zeit, vnd hartem schlaff, zu erweckung der gemüter zuhören vnd zulehren. Am Ende: Getruckt zu Newthoren, am kleinen Federmarck.

o. J. (Straßburg bei B. Jobin 1575). Folioblatt mit kleinem Holzschnitt (ein krähender Hahn mit 3 Hühnern). — In Zürich.

Die größere erste Hälfte in Prosa, dann 34 Verszeilen, beides von Joh. Fischart; letztere abgedruckt in »Neue Original-Poesien von Joh. Fischart«. Hrsg. von E. Weller. Halle. 1854. S. 82 und in Joh. Fischarts sämmtl. Dichtungen hrsg. von H. Kurz III. S. 381.

433. Gewisse vnd warhafftige Newe zeittung, Von einem

Wunderseltzamen Propheten, so in Bootien mit grosser Authoritet, vnd besonderm ansehen auffgestanden, vnd zukünfftige ding propheceyet: Newlich aus Vtopien in Deutschland ankommen, vnd sich jetzunder in diesem Jahr mercklichen wird vernemen lassen. 1575. Am Ende: Gedruckt in der weitberümpten Stadt Vtopia, aus der Landschafft Bootia.

3 Bl. 4. m. Titelholzsch. Auf 3. u. 6. Seite Vignetten. — Im Germ. Museum.

434. Gewiese Newe Zeyttung. Von der Newen, vorhin vnerhorten Hällischen Inquisition, vnnd trübseligen zustand der Kirchen zu Manßfeld. 1575.

o. O. 11 Bl. 4. — In München.

435. Newe Zeitung, Den friede̅ in Franckreich betreffend, auch was sich sonst ferners zugetragen vnd verloffen hat, von dem fünffte̅ tag Aprillens an biß auff dise zeit, alles fleissig vnnd warhafftig beschrieben. Getruckt zu Basel, bey Samuel Apiario. M. D. LXXV.

4 Bl. 4. — In Zürich.

436. Newe Zeitungen auß Franckreich. Erklärung vnd Protestation Henrichen von Montmorancy Herren zu Dampuille, Marschallen inn Franckreich, Regenten vnd Generaln Leutenanten für den König inn Languedocken, von wegen des Kriegs, so er jetziger zeit wider den König in der Politischen nammen führt. Getruckt zu Basel, bey Samuel Apiario. M. D. LXXV.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, München u. Tübingen.

437. Newe zeittung Vnnd gründtliche Beschreibung, Von des Türckischen Keysers absterben, vnnd des Newen ankunfft: Wie er inn das Keyserthumb kommen. Item, Seine fünff Brüder durch einen Stummen Stranglieren: Wie sich die Mutter selber erstochen: So hat der Keyser 700. Schaaff, von seines Vatters Seelen wegen, geopffert. Darnach seinen Waschen vnnd fürnembsten Hoff dienern weit vber hundert tausent Cronen verehrt. Adi den 9. Januario, Anno 1575.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich u. München.

438. Warhaffte vnd gewisse zeitung, auß Constanti-

nopel diß 1575. Jars datirt. Von deß Türckischen Keisers Sultan Selims Todt, vnnd seines Eltesten Sons Sultan Amuraht erwehlung, wie diser das Regiment angefangen, vnnd wie er seine fünff jungen Brüder jämerlichen hat lassen hinrichten, darnach alle Herrn, Obersten vnd Diener, verehret hat, etc. Getruckt zu Franckfurt, bey Niclaß Basse. M. D. LXXV.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. Erlangen.

439. Warhafftige, Newe Zeyttung, so den 18. Martij, in diesem 75. Jar, zu Bramberg im Pintzkaw, ein Meilwegs von Mittersel im Bisthumb Saltzburg, mit einem Pfarrer vnd seiner Köchin zugetragen hat, vnnd wie sie auch hernach vmb Ihre Missethat hingericht worden sind. Getruckt zu Wien in Oesterreich, bey Steffan Creutzer. 1575.

8 Bl. 8. — In Zürich.

440. Wunderbare schröckliche Newe Zeitunge, Von dreien mercklichen Himelszeichen, so in kurtz verruckten tagen zu Eltzach, einem Stätlin nahe am Schwartzwald, auff drei meilen wegs von Freiburg im Breißgew gelege', mit grosser verwunderung seind gesehen worden, Wie solchs die folgende Bildnis vnd Schrifft eigentlichen ausweisen. Am Ende: Gedruckt zu Strasburg bei Niclaus Faber, in S. Barbaren gassen.

o. J. (1575). Folioblatt mit kleinem Holzschnitt (Männer, die einen Sarg tragen; ein feuriges Schwert, eine Ruthe). — In Zürich.

441. Erschreckliche Newe Zeitung vnd gründliche Beschreibung, von des Türckischen Kaysers Absterben, vnd des Newen ankunfft: Wie er in das Keyserthumb kommen . . Am Ende: Gedruckt zu Prag, bey Michael Peterle, Mit Röm: Kay: May: Freyheit begnadet, in keinerley weis weder gros noch klein zu imitirn noch nachzumachen vnd drucken.

o. J. (1575). Folioblatt m. Holzsch. 66 Verszeilen. — In Zürich.

Da Tausent vnd Fünffhundert Jar.
Auch Siebentzig vnd Vier vorwar etc.

442. Ein erschreckliche vnd nie erhorte newe Zeitung, Van einem Man, der sein eigen Ehefraw, die Schwanger von

Kinde was, verkaufft hat, vnnd in einen Buß geliebert, vnnd an einen Baum gebunden vm̄ zu vermorden . . Gescheen im Stifft von Bremen, Gesanges wieß gestelt. Im Thon, Kumpt her zu mir sprickt Gottes Son.

o. O. u. J. (1575). 4 Bl. 8. — In Zürich.

Hort allsam't Fraw vnd Man,
Was ich euch jtzt wil zeigen an etc.

Andere Ausgabe:

Neuwe Zeitung, inn gsangsweiß. Wie ein Mann sein eigen Eeweib, welche groß schwanger eines kindts ware, den Mörderen verkaufft hat, sie jnen in ein holtz gelifert, daselbst an einen baum gebunden sie alda zu mörden, geschehen im Stifft Bremen, wie jhr hören werden. Getruckt zu Wien in Oesterreich. bey Steffan Creutzer 1575.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Zürich.

443. Ain Bewisse Wunderzeitung von ainer Schwangeren Judin zu Binzwangen, vir meil von Augspurg, welche kurzlich den 12. Decembris, des nächstverschinenen 74. Jars, an statt zwaier Kinder zwai leibhafte Schweinlin oder Färlin gepracht hat. Am Ende: Zu Strasburg.

o. J. (B. Jobin 1575). Folioblatt m. Holzsch. u. Einfassung. 84 Verszeilen (von Joh. Fischart). — In Berlin u. im Germ. Museum.

So wunderlich laut die geschicht
Das wa ichs nicht wer wolbericht
Würd ich mich scheuen die zuschreiben etc.

Andere Ausgabe:

Ain gewisse Wunderzeitung von ainer Schwangeren Judin zu Binzwangen, vir meil von Augspurg. welche kurzlich den 12. Decembris. des nächstverschinenen Jars, an statt zwaier Kinder zwai leibhafte Schweinlin oder Färlin gepracht hat. Am Ende: Getruckt zum Hoff, bey Mattheus Pfeilschmid. Anno. M. D. LXXV.

Folioblatt m. Holzsch. u. Einfassung. — In Zürich. Abged. in Joh. Fischarts sämmtl. Dichtungen hrsg. von H. Kurz III. S. 70.

444. Zwo newe Zeitungen: Von einem erschienenen Wunderzeichen vnd von den Spielleuten. Metz. 1575.

8. In Reimen.

445. Newe Zeitung, Von schrecklichen Wunderzeichen. so man am Himmel inn vielen Landen gesehen hat, auff Sanct Michels Abendt, vnd hernach in diesem 1575. Jar. Hiebey wirdt auch angezeigt, Wie der Türckische Tyrann die Statt Hoburg eyngenommen hat . . Im Thon: Wie man den Stürtzenbächer singt, etc. Am Ende: Getruckt zu Straßburg, bey Nicolaus Faber.

o. J. (1575). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

M. D. LXXVI.

446. Warhafftige vnd erschreckliche Newe Zeitung auß Vngern von der Stadt Temesvar, zu jetziger zeit Türckisch, durch verhengknuß Gottes, gantz in grundt verderbt vnd versencket ist. Am Ende: Zu Nürnberg, bey Leonhardt Plümel, Brieffmaler beim Newen Thor, hinder dem Gulden Stern.

o. J. (1576). Folioblatt m. Holzsch. (eine verwüstete Stadt, Herbeieilende zu Roß und zu Fuß). — In Zürich.

447. Neuwe zeitung. Allerley sachen, so sich von dem Augstmonat, nechst verschinen Jars, als man zelt, von Christi vnsers Seligmachers geburt, tausend fünffhundert sibentzig fünff, biß auff disen lauffenden Monat Aprillens, deß M. D. LXXVI. jars, allenthalben in Franckreich vnnd Teutschlandt zugetragen, warhafftig vnd fleissig verzeichnet, allen liebhabern der Historien zu sonderm wolgefallen. M. D. LXXVI. Am Ende: Getruckt zu Basel, 1576.

12 Bl. 4. mit Heinrichs III. Portrait, 2 Wappen und 2 Münzabdrücken. — In Zürich u. München.

Andere Ausgabe:

Newe Zeitung, Allerley sachen so sich von dem Augstmonat nechst verschinens Jars als man zelt, von Christi vnsers Seligmachers geburt, tausend fünffhundert siebentzig fünff, biß auff disen lauffenden Monat Aprellens des M. D. LXXVI. jars allenthalben in Franckreich vnd Teutschlanden zugetragen, warhafftig vnd fleissig verzeichnet, allen liebhabern der Historien zu sonderem wolgefallen. Am Ende: Getruckt zu Basel, 1576.

14 Bl. 4. m. Titelholzsch. Druck von Sam. Apiarius. — In Nürnberg (Kirchenbibl.) u. Freiburg i. Br.

448. Newe Zeitung. Kurtzer Ausszug etlicher fürnemster Artickel vnd Puncten des Frantzösischen Fridens. Auff den 13. Aprilis beschlossen vnd am 6. Maij im Feldläger bey Villeneue del Roy außgeblasen worden 1576. . Auß dem Frantzösischen trewlich in vnser hoch Teutsche Sprach transferiert im Feld-Läger bey Sens.

o. O. u. J. (1576) 3 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Erlangen.

449. Neuwe Zeitung auß Franckreich. Warhafftige Erklerung, vnd gründtliche Beschreibung, was sich verlauffen vnd zugetragen in Kriegßhandlung, zwischen dem Durchleutigen, vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herrn, Herrn Casimiro, Pfaltzgraven bey Rhein, etc. Vnd seinem Anhang, Gegen dem König von Polen, vnd dem Hertzogen von Gwijse. Auch von der grossen Schlacht vnd Niderlag deß Königs, geschehen in diesem jetztlauffenden Jar, 1576. den 2. Februarij. Am Ende: Jetzund vbergesetzt auß dem Frantzösischen in vnser Teutsche Sprach. Zu Straßburg, Anno M. D. LXXVI.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

450. Eigendtliche warhaffte Zeitung auß Wien, vom 23. Martij dieses 1576. Jars, welcher gestalt der Röm. Keys. Maiest. vnsers allergnedigsten Herren, die Polnische Königliche Waal vberantwort, vnd was sich darunder mit jhrer Keys. Maiest. vnd hinwider der Polnischen Herren verpflichtungen hat zugetragen, wie auch alles auffs stattlichst ergangen, etc. Getruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Martin Lechler. Anno M. D. LXXVI.

4 Bl. 4. — In Zürich.

451. Zeytung Wie die Königliche Persische Botschafft zu Constantinopel Friedswegen ankommen. Dergleichen wie herrlich der Türck sie empfangen, stattlich verehrt, vnd mit grossem Geschencke abgefertigt, Auch wie der jung König in Persia sampt seinem Hoffgesind ist vmbgebracht, Ferner wie der erste Son Ismael auß der gefengnuß geledigt, zum

König erwölt, vnd der Türck die Bottschafft gefenglich wider gen Constantinopel füren lassen, alles in dem verflossenen Monat May, diß 76. Jars geschehen. M. D. LXXVI. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Nicolaum Knorrn.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Zeittung Wie das die Königliche Persische Botschafft zu Constantinopel Friedswegen ankommen. Dergleichen wie herrlich der Türck sie empfangen, statlich Verehrt, vnd mit grossem geschencke abgefertigt, Auch wie der jung König in Persia sampt seinem Hoffgesind ist vmbgebracht, Ferner wie der erste Son Ismael auß der gefengnus geledigt, zum König erwölt, vnd der Türck die Botschafft gefengklich wider gen Constantinopel führen lassen, alles in dem verfloßnen Monat May, diß 76. Jars geschehen. Erstlich zu Nürmberg Gedruckt, Im 1576. Jar.

4 Bl. 4. — In München.

452. Warhaffte Neuwe Zeitung Welcher massen die Römische Kais. Mt. vnser Allergnedigster Herr, von den Polnischen Abgesandten in Wien zu einem König in Polen declarirt vnd außgeschryen worden: Was auch die Türckische Bottschafft vor beschehener Wahl daselbsten geworben vnd angebracht: Folgends, wie der GroßFürst auß der Moscaw die an jnen abgesandte Türckische Legation, tractirt vnd gehalten: Letzlich was Bäpstliche heiligkeit, vnd der Großfürst auß der Moscaw, auch andere Fürsten vnd Herrn, höchst gedachter Röm. Kais. Maiest. für Steur vnd Hülff wider jre Feind zugesagt. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, M. D. LXXVI. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Georg Raben. M. D. LXXVI.

6 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich.

453. Warhaffte newe Zeitung, auff dem Reichßtag zu Regenspurg behandelt vnd fürgebracht, nemlich wie der Türck in Crabaten widerumb einen einfall gethan, vnd etliche Schlösser vnd Flecken eingenommen. Wie auch des Moscowiters Gesandten alda ankommen, vnd was sie fürgebracht . . Gedruckt

zu Cöln, auff S. Marcellenstraß bei Daniel Ewald. 1576.

4. — In Petersburg. Bulletin du bibliophile. Paris. 1859. p. 35.

Andere Ausgabe:

Warhaffte newe Zeitung welchermassen die Römische Keys. Maj. von den Polnischen Abgesandten in Wien zu einem König in Polen declarirt.. Folgends, wie der Groß Fürst aus der Moscaw die an jnen abgesandte Türckische Legation tractirt vnd gehalten .. Leipzig. 1576.

4. — Friedlaender, Collection. 1859. no. 590.

454. Warhafftige. Vnd Erbermliche Zeitung, von dem Vnmenschlichen vnnd gantz grewlichen Mord, Brandt, Plündern, Auch vnerhörtem Frawenschenden vnd bekrefftigungen, so die von Antorff den 4. Nouembris, in diesem M. D. Lxxvj. Jar, von den Spaniern gar erbermlich erlitten haben. Auß dem Frantzösischen trewlich vbergesetzt. Am Ende: Gedruckt zu Cölln, durch Nicolaum Schreiber auff dem Katzenbach.

o. J. (1576). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgaben:

Warhafftige Vnd Erbermliche Zeittung, von dem Vnmenschlichen vnd gantz grewlichen Mord, Brand, Plündern, Auch vnerhörtem Frawenschenden vnd bekrefftigungen, so die von Antorff den 4. Nouembris, in diesem 1576. Jar, von den Spaniern gar erbermlich erlitten haben. Auß dem Frantzösischen trewlich vbergesetzt. Am Ende: Gedruckt zu Schweinfurt, durch Valentin Kröner.

o. J. (1576). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Warhafftige Vnd Erbermliche Zeitung, von dem Vnmenschlichen vn· gantz grewlim Mordt, Brandt, Plundern, Auch vnerhortem Frawenschenden vnnd bekrefftigungen, so die von Antorff den iiij. Nouembris, in diesem M. D. Lxxvj. Jahr, von den Spanier gar erbermlich erlitten haben. Auß dem Frantzosischen trewlich vbergesetz. 1576. Am Ende: Gedruck zu Cöll, durch Niclaus Schreiber auff dem Katzenbauch.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Scheint mir Jobinscher Druck. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

455. Klegliche, jemmerliche, vnd warhafftige Zeittung von der Einnehmung vnd plünderung der weit vnd hochberümbten Stadt Antorff, im Hertzogthumb Brabandt gelegen, Vnd was sich von dem 2. Nouembris, bis auff den 16. Tag allenthalben zugetragen. Anno, M. D. LXXVI.

o. O. 10 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München. Prutz, Journalismus S. 150.

Andere Ausgabe:

Klegliche, Jemmerliche, vnd warhafftige Zeitung, von der Einnehmung vnd Plünderung der weit vnd hochberümbten Stadt Andtorff, im Hertzogthumb Brabandt gelegen, Vnd was sich von dem andern Nouembris bis auff den sechtzehenden Tag allenthalben zugetragen. Anno M. D. LXXVI.

o. O. 10 Bl. 4. — In Zittau.

456. Zeyttung auß Antdorf vom 11. Nouember was sich in der Spanischen auffrür verloffen hat. 1576.

o. O. 4 Bl. 4. — Maske, Kat. 46. no. 3542.

457. Newe Zeitung aus Niederland. Summarische vnd doch warhafftige Beschreibunge, der grossen Straffe Gottes, so vber Mastrich vnd Antorff mit grosser Verrheterey vnd Bluuergiessen ergangen, . . durch Georg Wendeln von Brück, auß dem Mund, deren die selbst darbey gewesen, in Truck verfertiget, . . Getruck zu Cöllen, Anno 1576.

7 Bl. 4. — P. A. Tiele, Bibliotheek van Nederlandsche Pamfletten. I. 1. p. 19.

458. Newe Zeitung. Auß Niderlandt, was sich aldo zugetragen, auch was für personen gefencklich eingezogen, vnd wie sich die Stend vnd Kriegsvolck vnrhuig halte', auß zweien Sendbrieffen, an einen guten freund geschrieben, Item wie vnnd auch wann der Keiser Maximilianus deß Nam'ens der ander erwölte Römische Keiser, vnnd Johan' Friderich Pfaltzgraff bey Rhyn gestorben, etc. M. D. LXXVI.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich.

459. Niderlendische Zeittung: Warhaffter Bericht, welcher gestalt sich die auffrürischen Spanier in Seeland, nach dem sie die Stadt Zirckse newlicher zeit eingenom'en vnd

erobert, verhalten, Vnd warumb sie wegen jhrer mißhandlung für Rebellen erklert vnd proclamirt worden. Bericht, außfürung vnd entschuldigung, etlicher Herren inn den Niderlanden, vom Rath vnd Stedten, deren vnbillichen auflagungen, so sie von andern wolten beschuldigt werden. Item, Justification vnd vrsachen der verhafftung etlicher fürnemer Herren vnd hohen Personen, so den 4. Septembris, diß 1576. Jars, in Niderlanden gefencklich sein eingezogen worden.

o. O. u. J. (1576). 4 Bl. 4. — In Zürich u. München.

Andere Ausgabe:

Niderlendische Zeitung: Warhaffter Bericht, wellicher gestalt sich die auffrürischen Spanier in Seeland, nachdem sie die Stad Zircksee newlicher zeit eingenommen vnd erobert, verhalten, . .

o. O. u. J. (1576). 4. — Wallishausser, Antiq. Kat. II. p. 148.

460. Newezeitung. Vnd ware geschicht, dieses 76 Jars geschehen im Breißgaw, wie man da in etlichen Stätten vnd Flecken, in die 55 vnhulden gefangen vnd verbrent hat. Im Thon. Kompt her zu mir. 1576.

o. O. 4 Bl. 8. Als Verfasser nennt sich Hans Cudius. — In Zürich.

O Gott wie sol ich heben an
Das ich allhie erzelen kan etc.

461. Newe Zeittung, Vnd wahre Geschicht, dises 76 Jars geschehen im Breißgaw, wie man da in etlichen Stätten vn· Flecken, inn die 136 Vnholden gefangen, vn· verbrendt hat.

o. O. u. J. (1576). 4 Bl. 8. — In Zürich.

Hort zu jr Frawen vnd jr man·,
Was ich jetzund will heben an etc.

462. Newe Zeittung vnd ordentlicher Bericht aller Kriegshandlung vnd vertrag in Frankreich, so sich zwischen Herrn Herzog Hannß Casimirn, Pfaltzgraffe bey Rhein . . sampt dem Fürsten vnd Prinzen von Conde . . zugetragen hat, den 14. May, diß jez lauffenden 1576. Jar. In gesangweiß gestelt durch Hans Hoffer von Newen Mark. 1576.

o. O. 8. — In Berlin.

M. D. LXXVII.

463. Newe Zeitung, Von der Plünderu·g der weitberümbten Statt Antdorff betreffend, den 2. Nouembris, 1576. gar eigentlich beschriben. M. D. LXXVII. Am Ende: Getruckt zu Franckfurt, im jar nach der Geburt Jesu Christi, 1577.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

464. Klägliche Zeitung Auß Antorff, von der verwüstung mit Brandt, Raub, Mordt vnd plünderung der Statt Antorff, so von Spaniern vnd jhrem anhang jämerliche· volbracht worden, den dritten tag Wintermonats, in disem 1576. jars, auch was für personen gefengklich eingezogen, vnd wie der Graf von Eberstein vmbkom·en, etc. Getruckt zu Cöln, bey Niclaus Schreyber. M. D. LXXVII.

6 Bl. 4. — In Zürich u. im Germ. Museum.

465. Antorfische Zeitung. Grüntliche vnd kurze Beschreibung der Vrsachen der Niderländischen Empörungen: Vnd des greulichen Vberfalls, Schadens, Prand, Raub vnd Mords, der Hispanischen Rebellen, zu Antorf den 4. Novembris, Anno 1.5.7.6. neulich, geübet, Samt andern daran hangenden Zeitungen, Von Mastricht, Holland, Seland, Gellern, etc. Folgends Warhafte verzaichnus der Puncten vnd Articuln in der Fridshandlung zwischen den Allgemainen Ständen der Niderlanden, vn· dem Prinzen von Vranien, auch den Holländischen, Seländischen, vnd Bommelischen Ständen, sampt deren Bundsgenossen, accordirt, aufgericht vnd publicirt inn Brüssel, den 8. Novembris, eben gedachtes Jars. Alles aus Französischen Copien treulich verteutschet. Bei Bernhart Jobin, Anno 1.5.77.

8 Bl. 4. — In Zürich u. München.

466. Neuwe Zeytung. Von den gewaltigen auß zug, der mutwilligen Spaniern, vn· frembden gesten, auß dem Niderlandt, nach gemachter frieden, wie vnnd auff welche zeyt, sie Neüwlich nach dem sie sich zu Mastricht versamleten, mit grosser macht von danne· gescheiden, den weg auff Italien genommen, auch wie starck vnd mechtig sie mitt

ihre wehren, vnd waffen, sampt den Trossen, Huren vnd Buben, auch gestolene güter auff dem wege sich gerustet, den 28. vnd 29. April. 1577. Auch wie man den Don Johan de Austria zu Brüssel empfangen, mit grosser triumpff vnd köstlickheyt, deß gleychen was letzlich zu Dantzick zwischen den König auß Polen geschehen, mir alles durch einen guten freündt zu geschriben. Dat. den 6. Mey. Getruckt zu Cöllen bey Felix Rößlin, in der schmerstrassen. 1577.

4 Bl. 4. — In Zürich.

467. WArhafftige vn͂ Gründtliche Newe Zeyttungen, So jetzt dises lauffenden 77. Jars, den 24. Augustj, deßgleichen den 21. Septembris, vnd 12. Octobris, sich in Antorff, mit zerschlaiffung deß Castells oder Vestunge, vnd andern Niderlendischen Stenden verloffen, vnd weitters derselben Landen, laut etlicher warhafften schreiben, so fürnemlich einer hohen person, was sich verrners eraignen möchte, schrifftlich vertraut, Letstlichen würdt auch hierin̄ vermeldet, was sich in kurtzen zeytten zu Königsperg in Preussen vnd Preßla, deßgleichen Dantzig vnd Lübeck zugetragen, Alles in kürtz zusamen verfasset, vnd in Truck gegeben, durch Bernhart Mayer, von Augspurg. 1577. Zu Ehren, Den Erbaren, Fürsichtigen, vnd Weysen Herren, Burgermeistern vnd Rathe der Statt Erlangen, etc. Meinen Günstigen lieben Herren. Am Ende: Gedruckt zu Franckfurt. 1577.

4 Bl. 4. — In München.

Neue Ausgaben:

Newe Zeyttung, Warhafftige vnd gründliche Beschreibung, So jetzt dises lauffenden 1577. Jars, den 24. Augusti, deßgleichen den 21. Septembris, vnd 12. Octobris, sich in Antorff, mit zerschlaiffung deß Castells oder Vestunge, vnd andern Niderlendischen Stenden verloffen, . . M. D. LXXVII. Am Ende: Erstlich, Gedruckt zu Franckfurt.

4 Bl. 4. m. Titelvign. — In München.

Newe Zeytung, Warhafftige vnd gründliche Beschreibung, So jetzt dises lauffenden 1577. Jars, den 24. Augusti, Deßgleichen den 21. Septembris, vnd den 12. Octobris, sich in Andorff mit zerschlaiffung des Castells oder Vestunge, vnd

andern Niderlendischen Ständen verloffen, . . M. D. LXXVIII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelvign. — In München.

Newe Zeytung, Warhafftige vnd gründliche Beschreibung, So jetzt dises lauffenden 1577. Jars, den 24. Augusti, desgleichen den 21. Septembris, vnd 12. Octobris, sich in Antdorff, mit zerschlaiffung des Castells oder Vestunge, vnd andern Niderlendischen Ständen verloffen, . . M. D. LXXVIII.

o. O. 4 Bl. 4. Auf Titel u. am Schlusse Vign. — In München.

468. Warhafftige vnd eigentliche Newe Zeittung, aus der hoch vnd weitberhümpten Stadt Dantzigk, Wie sichs mit jhnen, vnd dem Batorer, auß Sieben Bürgen, vorlauffen vnd zugetragen. Auch wie sie jhm in die Fünfftzehen Hundert Mann erleget, Vnd etlich viel grosser Stück genommen haben, Welches den 6. Julij geschehen ist, dieses 77. Jharß, wie weiter Bericht folget . . Erstlich gedruckt zu Dantzigk, bey Jacobo Rhodo, im 1577. Jhar.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

469. Franckreichische Zeitung, Von Schriftlichen vnd Mündtlichen Handelungen mit Kön: Mai: inn Frankreich, durch die deputirte Abgesandte, vonwegen vnd inn Namen des Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn Hörzogen Johan Casimirn, Pfalzgrafen bei Rein etc. vn· der Obersten, Rittmaister, Hauptleut, vnd anderer aller, die Seinen F. G. inn nächstergangenem Zug in· Frankreich beigewonet vnd zugetan gewesen: dises laufende M. D. LXXVII. Jar, jrer zalung vnd anderer Werbung halben vorgangen. Alles getreulich aus Französisch vnd Latinischen Copien verteutschet. M. D. LXXVII.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 3 Bog. 8. m. Titelwappen. — In Zürich u. München.

470. Die Neulichste Frankreichische Zeitungen: Innhaltend: I. Die Apologie, oder Ehr-Rettung der Reformirten Kirchen inn Frankreich, auf des Königlichen Gesanten, Herrn von Villequiers fürgeben, bei den Durchleuchtigsten Fürsten inn Teutschland beschehen. Daraus heutiger Französischer Krigs-empörung verursachung klärlich zuuernemmen. II. Demnach wie des Königs Bruder die Stät Charite vnd Lissoire

hat eingenom'en, vnd was darauf für Schlachten zu baiden thailen erfolgt. III. Kurze verzaichnus der neulich Niderländischen Händel mit Antorf vnd Namurk verloffen. Alles aus dem Latinischen vnd Französischen verteutschet. M. D. LXXVII.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 14 Bl. 4. m. Titeleinf. — In Zürich, München u. Nürnberg.

471. Zeittung auß Vngern, von dem vnversehnen einfall der Türcken zu Sixo beschehen, am tag Martini, diß 77. jars, auch welcher gestalt sie von den vnsern widerumb abgewiesen worden sein. Am Ende: Zu Nürmberg, bey Georg Macken beym Sonnen Bad.

o. J. (1577). Folioblatt m. Holzsch. (zum Angriff auf ein Dorf heransprengende Türcken). Der Text auf gelbem Papier. — In Zürich.

472. Newe Zeytung. Warhafftige vnnd Erbermbliche Beschreibung auß Vngern, von dem vnuersehenen Einfall der Türcken, zu Sixo beschehen, am tag Martini dises 1577. Jars, Auch widerumb von den vnsern in die Flucht geschlagen, vnd in die 160. Namhafftige Türcken gefangen genommen. Ein newer Prophet, So sich jetzundt in der Graffschafft Henneberg sehen lest, Aber seiner Geburt vnd Ankunfft ist er auß Gallia. Schreiet tag vnd nacht vber die böse Welt, Vnd vil tausent Menschen geben jm zeugnuß, das seine Propheceyung in vilen dingen warhafftig sey. M. D. LXXVII.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

473. Newe Zeytung. Warhafftige, Erbermliche vnd klägliche Beschreibung vnd Bericht, einer fürnemen Personen, von der grewlichen Tyranney des Moscowiters, auß Riga geschriben, den 30. Augusti, im Jar M. D. LXXVII. Gedruckt zu Dantzge.

4 Bl. 4. Auf Titel u. am Schlusse Vignetten. — In München.

Fernere Ausgaben:

Warhafftige, erbärmliche vnd klägliche Zeitung vnnd Bericht, einer fürnemen Personen, vonn der grewlichen Tyranney des Moscowiters, auß Riga geschriben, den 30. Au-

gusti, im Jar, M. D. LXXVII. Gedruckt zu Augspurg, durch Michael Manger.

o. J. (1577). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. (Erstürmung). — In Zürich, Luzern (Bürgerbibl.) u. München.

Warhafftige, Erbärmliche vnd Klägliche Zeitung vn· Bericht, einer fürnemen Personen, von der grewlichen Tyranney des Muscowiters, auß Riga geschrieben, den xxx. Augusti, im 1577. Jar. Gedruckt zu Rostock durch Jacobum Lucium M. D. LXXVIII.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. (Portrait eines Moscowiters). — In Zürich.

474. NEwe Zeyttung auß den New erfundnen Inseln, wie daselbst grosser Schaden durch Erdbidem geschehen, im Jar nach der Geburt vnsers Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christj M. D. LXXvj. den XX. Brachmonats. M. D. LXXVII.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich u. München.

475. Neue zeyttung von dem Cometen, So jetzt im Nouember dises ain Tausent Fünff hundert Syben vnd Sybentzigk Jars erschinnen, vnd beschreibung der bedeüttung desselbigen. Am Ende: Gedruckt zu Landßhuet, durch Martinus Apianus.

o. J. (1577). 2 Bl. 4. mit elendem Titelholzsch. Ebenso schlechter Druck. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytung von dem Cometen, So jetzt im Nouember dises 1577. Jars erschinen, vnd beschreibung der bedeütung desselbigen. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Valentin Schönigk, auff vnser Frawen Thor, vnd bey Hanns Schultes Brieffmaler vnd Formschneyder zufinden.

o. J. (1577). Folioblatt m. Holzsch. (Comet, darunter eine Stadt). — In Zürich.

476. Newe Zeyttung Einer Erbärmblichen vnnd kläglichen Geschicht so sich begeben hat im Vngerland an der Vestung Canisi, welchs auß verhengniß Gottes durch ein Wetter vom Himel ist angezündt worden . . den 24. Martij dises 77. Jars . . Gedruckt zu Vlmitz, bey Hans Günther.

o. J. (1577). 4 Bl. 8. Lied. — In Berlin.

477. Ein schreckliche warhafftige newe Zeitung, was sich mit dem Steffani Wayda vor Dantzga im land zu Preussen hat zugetragen. Im Thon, Wie der Graff von Rom. Getruckt zu Vlm, durch Johann Anthoni Vlhart. 1577.

4 Bl. 8. Von Joh. Hager Burger zu Hamburg. — In Zürich.

Ach Gott ich möcht wol singen,
So ficht mich trauren an etc.

478. Erbärmliche Newe Zeitung Auß Antorff, was sich mit den Spaniern alda verloffen, vnd zugetragen hat, auch was für personen sind vmbkommen vnd gefengklich sind eingezogen worden . . alles ordenlich inn gesangsweiß verfasset. Im Thon, Wie man den Störtzenbächer singt. Getruckt zu Vlm, durch Johann Anthoni Vlhart. 1577.

4 Bl. 8. — In Zürich u. Luzern (Bürgerbibl.).

Was wöllen wir aber heben,
Ach Gott in deinem höchste· thron etc.

479. Erschräckliche Newe Zeitung So sich begeben hat durch verhengknuß Gottes, in einem Dorff Dresche genannt, wie durch ein vngestümes gewitter fewr vom Himmel gefallen. . Im thon, Hilff Gott das mir gelinge.

o. O. u. J. (1577). 4 Bl. 8. — In Zürich.

Herr Gott thu dich erbarmen etc.

480. Warhafftig vn· erschreckliche newe Zeitung, vnd vor nie erhörete Wundergeburt, welche sich zugetragen hat im Voitland, in einem Dorff, Franckenaw genannt. Im Thon: Hilff Gott daß mir gelinge. Am Ende: Tübingen. 1577.

3 Bl. 8. m. Titelholzsch. Druck von Alex. Hock. — In Zürich.

481. Warhafftige zeittung, von Peter Nierschen vnnd seiner Gesellschafft, wie sie 440 mordt bekan·t . . Im Thon, Wie man den Stürtzen Bächer singt. Am Ende: Tübingen, Alexander Hock.

o. J. (1577). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Merckt auff was wir singe· wöllen etc.

482. Zeitung von sechs Mordbrennern wie sie in Kramers gestalt . . viel Mordt vnd Brandt begangen. Im Thon: O reicher Gott im Throne mittheil vns deine gnad. Augspurg. 1577. 8.

483. Newe Zeitung, geschehen in der Statt Magdeburg auf Sanct Johan·es Kirchhof von einem Mägdlein von acht Jaren. 1577.

o. O. Folioblatt m. Holzsch. — Abged. in Scheible's Schaltjahr. IV. S. 365.

Von Gottes grosser Güte etc.

M. D. LXXVIII.

484. Klegliche erbermliche Zeytung, vnd eygentlicher Bericht, ansehenlicher, fürnemer vnd warhaffter Personen, auß Wenden, Riga, vnd andern Lifflendischen orten geschrieben. Darinnen angezeigt, mit was grausamkeit vnd Tyranney, vnerhörter Marter, Peyn, vnd nothzwang, der Moscowittische Feind, gegen Adels vnd andern Personen, Item Frawen vnd Jungfrewlein, auch den vnschuldigen Kindlein, sich erzeiget. . Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhardt Heußler. 1578.

6 Bl. 4. — In Zürich, Nürnberg, Zittau u. Petersburg.

485. Neuwe Zeytung. Ein Warhafftige vnd erschröckliche Neuwe zeytung, Wie der Türck ist den 28. tag Marcij, für die Statt Medlinge gezogen, vnd eingenommen hat, Wie er allda zwey Tausent Menschen vmbbracht vnd wegk geführet hat, vnd wie er darnach den zwölfften tag Aprilis von den Windischen vnd Krapadischen Bawren, mit zwölff Tausent Mann geschlagen ist worden, etc. Anno. M. D. LXXVIII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

486. Newezeittung aus der Türckey, wie das der Türckische Keyser seiner Wascha etliche hat richten lassen, zu Constantinopel. Auch wie das der Persianer König dem Türckischen Keyser zwo grosse Schlachten abgewunnen hat, vnd viel Volcks erschlagen. Was sich auch in Brabandt, in kürtz in dem Spanischen Läger zugetragen hat, kürtzlich zu lesen. Vnd was sich in Franckreich durch den Marschal Anuillus widerumb vor Empörung erhoben, Alles in kürtz verfasset. Was auch der König in Hispanien widerumb für eine newe Inquisition angefangen hat, kürtzlich von einem guten Freundt beschrieben. Am Ende: Gedruckt zu Berlin, bey Michael Hentzken. Anno 78.

4 Bl. 4. — In München.

487. Newe zeytung auß Hungeren von Ofen vnd Pesst, geschehen im 1578. Jar.

Folioblatt m. Holzsch. (Feuerregen). Die untere Hälfte abgeschnitten. — In Zürich.

488. Warhafftiger Bericht vnd Newe Zeitung. Von zweien trefflichen Wunderzeichen, deren eins hieniden bey vns Menschen auff Erden geschehen, Freytags vor Septuagesima, den 24. Januarij etc. beschrieben. Durch Laurentium Dresserum Gircauiensem Seniorem, der Christlichen Gemein, In der K. Stad Budissin, im Marggraffthumb ober Lausitz, Euangelischen Prediger. Gedruckt zu Budissin, durch Michael Wolrab. 1578.

14 Bl. 4. Am Schlusse 1 Holzsch. — In Zittau.

489. Schröckliche Newe Zeitung, von dem Wunderzeichen, welches den kurtzverschinenen fünfften deß Christmonats, zu Alttorff inn dem Land Würtemberg ist gesehen worden. Am Ende: Zu Straßburg, bei Bernhart Jobin. M. D. LXXVIII.

Folioblatt m. Holzsch. (rothe u. gelbe Sonne, auf schwarzen Wolken schwarze Reiterhaufen; hinter diesen ein großer Mann). — In Zürich.

490. Newe Zeyttung. Eine erschreckliche Mißgeburt, welche ein Weibsperson mit namen Elisabeth, Meister Thomas Klaubers Ehewirttin, Baders zu Kaubenheim im Francken-landt, den 20. Julij, dis 78. Jares, an die Welt Geboren hat, etc. Am Ende: Zu Nürnberg bey Matthes Rauch Brieffmaler, in der Judengasse beym Sonnenbadt.

o. J. (1578). Folioblatt mit kleinem Holzsch. (das Kind mit 4 Händen u. 4 Beinen, nach vorn und nach hinten). — In Zürich.

491. Newe Zeytung vnd offentliche Bekanntnuß, Von der wunderbarlichen vnerwarten Bekehrung M. Johan· Lachen, etc. Welcher lange Zeyt in der Religion bey so mancherley Secten zweyffelhafftig gewest ist, vnd weder hinder sich, noch für sich gewüßt, .. Biß er ohn gefähr durch Göttliche Schickung, newlich zu Augspurg durch ein einige Predigt vnnd Büchlein, deß wirdigen Herren, M. Georgen Meckarts, Diener deß Worts daselbsten, im Predig Hauß neben Sanct Vlderich

gäntzlich erleucht, vnnd in der Göttlichen Warheit bestättigt ist worden .. Anno, M. D. LXXVIII. Am Ende: Getruckt zu Laugingen durch Philipp Vlhart.

Titelbl. u. 53 gez. S. 4. — In Augsburg u. München.

492. Newe Zeitung. Conditiones von den Ständen der Niederlanden dem Don Johann de Austria fürgehalten. 1578.

o. O. 4.

493. Warhafftie Zeitu'g, Von der Grossen Schlacht, bey Namen ander Maß geschehen, den 31. Jenner, In diesem 1578. von Don Johan de Austria, vnd Algemeinen Staten des Niederlandes. Gedruckt zu Cöllen Bey Niclaus Schreiber. Am Ende: Gedruckt zu Cöllen, Bey Niclaus Schreiber, Auff dem Katzenbuch.

o. J. (1578). 7 Bl. 4. m. 2 Holzsch. — In Zürich.

Neue Ausgabe:

Zeitung Von der Grossen Schlacht, bei Namen an der Maß geschehen, den 31. Jenner, In diesem 1578. von Don Johan de Austria ... Ein ander .. Zeitung vnd Bericht, etlicher Fürnemen Personen, von der grewlichen Tyranney des Muscowitters, Riga außgeschrieben. Gedruckt zu Cöllen bey Niclaus Schreiber 1578.

4. mit 2 Holzsch. — Calvary u. Co., Januar-Auktion. 1861. no. 653a.

494. Newe Zeittung auß Niderland, Was sich zwischen den Stadischen vnnd Spanischen Kriegsvolck vor Romünd, vnd nachmals den Ersten tag Februarij, mit der grossen Schlacht, vor der Statt Naamen, auff der Maß gelegen, zugetragən hat. Darneben was sich seither hin vnd wider inn Braband, Holland vnd anderswoh verlauffen hat, Alles auffs kürtzest in Druck verfasset. Auß Niderländischer Sprach inn hoch Teutsch vbergesetzt, zu Cölln, 1578.

o. O. (Cöln bei Nic. Schreiber). 4 Bl. 4. — In Zürich.

495. Newe Zeitung, Vonn der grossen Feldschlacht, geschehen den Zehenden Monats tag Junij, dieses 1578. Jars, für Löuen im freyen Felde, von dem Wolgebornen Herrn

Graff Günthern von Schwartzburg, vnd Don Johan de Austria, Darinnen Don Johan de Austria Acht Tausent Mann erlegt seind worden, vnd in die flucht geschlagen, Alles fein ordentlich nach einander beschrieben. Durch Christoffel Schleunitz, Feldwebel in Antorff des Graffen von Schwartzburg. Erstlich, Gedruckt zu Cöllen. 1578.

4 Bl. 4. Bericht v. 11. Juni an seinen Schwager Georg Otto, Rathsherrn der Stadt Cöln. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe Zeitung. Von der grossen Feldschlacht, geschehen den Zehenden Monats tag Junij, dieses 1578. Jahrs, für Löuen in freyen Felde, von dem wolgebornen Herrn Graff Günthern von Schwartzburg, vnd Don Johan de Austria, Darinnen Don Johan de Austria acht Tausent Man erleget seint worden, vnd in die flucht geschlagen, Alles fein ordentlich nach einander beschrieben Durch Christoffel Schleunitz, Feldwebel in Antorff des Graffen von Schwartzburg. Am Ende: Erstlich Gedruckt zu Cöllen, bey Niclaus Schreiber auff den Katzenbauch. 1578.

4 Bl. 4. — In Rudolstadt. Abged. im Serapeum. 1865. p. 306.

496. Neuwe Zeytungen auß Niederlandt. Darinnen Begriffen allerley sachen, so mit Scharmützeln, Schlagen vnd andern dingen, so hin vnd wider verlauffen seind, dieses Jars lxxviij., zwischen dem Stadischen Kriegsvolck, Nemlich, Hertzog Johann Casimirus, Pfaltzgraffe bey Rhein, etc. Graff Johann von Nassauw, etc. Graff Güntern vonn Schwartzburg, vnd Eytel Heinrich von Braunschweig, vnd deren anhang sampt jrer wider part, Don Johan de Austria. Gedruckt im Jar vnsers Herrn, 1578.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

497. Portugalesische Schlacht, Vnd gewisse Zeitung aus Madrill vnd Lisabona, sampt leidigem Fall, dem König aus Portugal den fünfften Augusti dieses lauffenden 1578. jars widerfahren, Darinnen drey Könige, vnd vber zwantzig Tausent streitbarer Mann, one Tros, Schantzgreber, Fuhrleut, vnd andere Personen vmbkommen. Gedruckt zu Leiptzig,

im Jahr M. D. LXXVIII. Am Ende: Gedruckt zu Leipzig, durch Johannem Beyer. Im jar, 1578.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg.

Neue Ausgaben:

Portugalesische Schlacht, Vnd gewisse Zeittung auß Madrill vnd Lisabona, sampt leydigem Fall, dem König auß Portugall, den 5. Augusti, dises lauffenden 1578. Jars widerfahren, Darinnen drey König, vnd vber zweyntzig tausent streitbarer Mann, one Troß, Schantzgräber, Fuhrleut, vnd andere Personen vmbkommen. Erstlich gedruckt zu Leyptzig. M. D. LXXVIII. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler. Im Jar, M. D. LXXVIII.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

498. Neuwe zeitung Von dem Newgebornen Antichrist, welcher im Jahr Tausent funffhundert vnd siebentzig vier zu Babilonia auff der grentzen Labea geboren, geschrieben auß Maltha. Gedruckt bey Felix Röschlin im Jar 1578.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Cölner Druck. Bericht von einer Mißgeburt. — In Zürich.

Neue Ausgaben:

Newe Zeytung Von dem Newgebornen Antichrist, welcher im Jar Tausent, fünffhundert vnd achtvndsibentzig zu Babylonia auff der Grentzen Labea geboren, geschrieben auß Maltha. Anno 1579. Erstlich gedruckt zu Cölln bey Felix Röschlin, Im Jar, 1579.

3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München u. Augsburg.

Newe Zeytung. Von dem Newgebornen Antichrist, Welcher im Jar, Tausent fünffhundert vnd achtundsibentzig, zu Babylonia auff der Grentzen Labea geboren, geschrieben auß Maltha. Anno, 1579. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Cölln, bey Felix Röschlin, im Jar, 1579.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse Vign. — In Nürnberg (Stadtbibl. u. Germ. Museum).

S. auch unter 1592.

499. Warhafftige vn· ein erschröckliche Neuwe zeitung, des grossen Wasser guß, zu Horb . . wie man hernach alda

etlich Vnhulden verbrent hatt .. Im Thon, wie man den König Laßla singt.

o. O. u. J. (1578). 4 Bl. 8. Als Verfasser nennt sich Ambr. Wetz. — In Zürich.

Ach Gott in deinem höchsten thron etc.

500. Newe Zeitung, Von der grossen vn· vnerhörten Schlacht so sich zwischen dem König auß Portugal, vnnd dem König auß Persia begeben hat. Im Thon, Wie man die Schlacht auß Franckreich singt. Das Ander, von der jetzigen Welt Lauff vnd Gebrauch, wie alle Hendel jetzt so gar geschwecht vnd gemißbraucht werden. Im Thon, Es ist auff erd kein schwerer Leiden. Cöln, Jacob Weiß.

o. J. (1578). 4 Bl. 8. Von Ambr. Wetz. — In Zürich u. Berlin.

1. Merckt auff was ich euch singen thu etc.

2. Es ist auff Erden ein schwere Peyn,
Das alle künst verachtet sein etc.

M. D. LXXIX.

501. Merckliche Frantzösische Zeitung, Von den herrlichen Ceremonien, so bei dem Neuen Ritterlichen Orden vom H. Geyst gebraucht vnd gehalten, Sampt den Namen der Ritter, die inn solchen Orden getretten vnd auffgenommen worden. Ergangen bei Regirung deß Aller Christlichsten Fürsten, Henrichen deß dritten dises Namens, Königs inn Franckreich vnd Polen, inn der Kirchen der Augustiner zu Pariß. 1579.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 8 Bl. 4. mit französischen Wappen u. Orden im Text. — In Zürich.

Mit der Devise Alors comme alors Fischarts, welcher Uebersetzer ist.

Neue Ausgabe:

Nürnberg 1579. 8 Bl. 4.

Vermehrte Ausgabe:

Merckliche Frantzösische Zeitung, Von den Herrliche· Solenniteten vnd Ceremonien, so bei dem erst Neugestiffteten Ritter Orden vom H. Geyst gebraucht vnd gehalten. Sampt den Namen der Ritter vnd Herrn, welche inn solchen Neuen Orden, den ersten dises 79. Jars getretten vnd auffgenommen worden. Ergangen bei Regirung deß Aller Christlichen Fürsten Henrichen deß dritten dises Namens, Königs inn Franck-

reich vnd Polen, als deß Oberhaupt dises Kriegischen Geystordens, inn der Augustiner Kirchen zu Pariß. Darzu eyne Notwendige Anleytung, den geheymnußen dises Vergeysteten Ordens etlicher masen nachzusinnen, ist vorgethan worden. Auß Frantzösischem treulich inns Teutsch gebracht. 1579.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 12 Bl. 4. mit Titelholzsch. (dem Orden, Vor- u. Rückseite). — In Zürich.

Diese Ausgabe ist mit einer 4seitigen »Anleytung« und einem Gedicht am Schlusse vermehrt: »Eyn Abgeführts auff die Geystbrüder und Jesebelliter.« Letzteres abged. im Serapeum. 1860. p. 350 und in Joh. Fischarts sämmtl. Dichtungen hrsg. von H. Kurz. III. S. 298.

502. Neue Wunderzeitungen auß Franckreich vnd den Niderlanden. I. Von dem schrecklichen hoh schädlichen angeloffenen Gewässer, welchs zu Pariß, inn den Vorstätten S. Marcells, den neunten Aprilis, dises M. D. LXXIX. Jars, vnerhörter schrecklicher weiß ist vrplötzlich eingefallen vnd mit vnsäglichem verlust abgangen. Auß den glaubwürdigen, vnd mit Permission zu Pariß getruckten Frantzösischen Zeitungen verteutschet. II. Von der Ernsten Belägerung der Wehrhafften Statt Mastricht: was sich von anfang der Belägerung darvor vnd darinnen für Angriff, Stürm, Vntergraben, Außfäll, Scharmützel, vnd ander Feindliche thaten biß auff den 9. Junij gegenwärtigens 79. Jars haben zugetragen. Alles auß gewissen kundschafften vnd Schrifften zusam̄en gezogen vnd ordenlich beschriben. Anno M. D. LXXIX.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 7 Bl. 4. Am Schlusse Joh. Fischarts Alors comme alors. — In Zürich (wo Titelblatt fehlt), Nürnberg u. München.

503. Newe Zeitung aus Dresden, Beschreibung des Erschrecklichen Wunderzeichens, welches Gott . . vber die Stadt Dresden hat sehen lassen . . Die ander Newe Zeitung, Des Turckischen Keisers abgesandten feindes Brieff, so er den Legaten, dem Röm. Keiser zugeschickt. Budissen, Michel Wolrab.

o. J. (1579). 4. — Bibl. Ebner. II. p. 463.

504. Warhafftige, Vnd Erbärmliche Zeitung, Von der grossen Blutstürtzung, der Statt Mastrich, Wie sie von den

Teütsche· vnd Spaniern mit Stürmender hand eingenom·en, Vnd alles was sich zur Wehr begeben, erwürget, Geschehen am tag Petri vnd Pauli, etc. In disem D. M. LXXIX. Jar. Am Ende: Getruckt zu Cöln, Durch Nicolaus Schreiber.

o. J. (1579). 4 Bl. 4. m. kleinem Titelholzsch. — In Zürich.

Fernere Ausgaben:

Warhafftige, Vnd Erbärmliche zeitung, Von der grossen Blutstürtzung, der Statt Maestricht, Wie sie von Teudschen vnd Spanier mit Stürmender Handt eingenom·en, Vnd alles was sich zur Wehr begeben, erwürget!, Geschehen am Tag Petri vnd Pauli, etc. In diesem M. D. LXXIX. Jar. Am Ende: Gedruckt zu Cöllen, Durch Nicolaus Schreiber.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Warhafftige, Vnd Erbärmliche zeitung, Von der grossen Blutstürtzung, der Statt Maestricht, Wie sie von Teutschen vnd Spanier mit Stürmender Handt eingenom·en, Vn· alles was sich zur Wehr begeben, erwürget, Geschehen am Tag Petri vnd Pauli, etc. In diesem M. D. LXXIX. Jar. Am Ende: Getruckt zu Cöllen, Durch Nicolaus Schreiber.

o. J. (1579). 4 Bl. 4. Auf Titel u. letzter Seite Holzsch. — In Zürich (Kantonsbibl.) u. München.

Warhafftige Vnd Erbermliche Zeytung, Von der grossen Blutstürtzung der Stadt Mastricht, wie sie von Deutschen vnd Spaniern mit Stürmender handt eingenommen, vnd alles was sich zur Wehr begeben, erwürget, Geschehen am tage Petri vnd Pauli etc. In diesem M. D. LXXIX. Jar. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Cöllen, durch Nicolaus Schreiber.

4 Bl. 4. — Prutz, Journalismus S. 150.

505. Warhafftige Newe Zeittung von Mastricht, etc. Darinnen fast die fürnehmbsten Ausfall, Schiessen, Scharmützeln, vnd Stürmen, sampt andern verlauffnen sachen, von anfang der Belegerung, bis auff den 11. Junij dieses 1579. Jares, sich begeben vnd zugetragen haben, Aus der Statt Achen, den 12. Junij, an einen guten freundt geschrieben. Gedruckt zu Cöln, Im Jahr 1579.

4 Bl. 4. — Prutz, Journalismus S. 150.

Andere Ausgabe:

Warhafftige Newe Zeitung von Mastricht, Darinnen fast

die fürnembsten Außfell, Schiessen, Scharmützeln, vnd Stürmen, Sampt andern verlauffnen sachen, von anfang der Belegerung, biß auff den 8. Junij, dises 1579. Jars, sich begeben vnd zugetragen haben, Auß der Statt Achen, den 12. Junij, an einen guten Freundt geschrieben. Getruckt im Jar vnsers Herren Jesu Christi, 1579.

o. O 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

506. Warhafftige Traurige Zeitung. VOn Eroberung der gewaltigen vnnd Werhafftigen Statt Mastrich, welcher massen sie von jren Bundsnerwanten verlassen, vnnd nach vil erlittenen Stürmen, am tag Petri vnd Paulij, vom Hispanische· Kriegsvolck Erobert, Auch wie vnbarmhertzig die Spanger mit den Burgern, Knechten, Weib vnd Kinder in Mastrich vmgangen seind, etc. Allen lieben Christen zum sonderlichen Exempel, vnd guter warnung in Druck geben. In disem 1579. Jar. Am Ende: Gedruckt zu Heydelberg, bey Jacob Müller.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

507. Warhafftige, Vnd eygendtliche Zeytung auß Niderlandt, Von dem Scharmützel, so sich für Antorff zugetragen hat, den ij. Tag Martij. Von den Spanier vnd der Staden Volck, Vnd was sich sonst in den Niderlanden hin vnd wider begeben, In diesem Lxxix. Jar. Auch wie in die 30000. Mann. So erbärmlich vnd ellend, Hungers vnd ander Kranckheit halben, jhren Geist auffgegeben haben. Getruckt im Jar vnsers Herrn, 1579.

o. O. 4 Bl. 4. mit 2 Holzsch. — In Zürich (Stadt- u. Kantonsbibl.).

Andere Ausgabe:

Warhafftige Zeytung auß Niderlandt, Vnd erklärung, von dem Scharmützel, So vor Antorff geschehen ist, Von den Spanier vnd der Staden Volck, den ij. Tag Mertz, in diesem 1579. Jar. Vnd was sich sonst newlicher zeyt inn dem Niderlanden zugetragen hat. Getruckt im Jar vnsers Herrn, 1579.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse 1 Querleiste. — In München.

508. Türckische grewliche Zeittung. Wie Baijacidis, Türckischer Keiser, den 17. Januarij dises 1579. Jars, ein herrlich vnd köstlich Pancket vnd Gastung gehalten, Auch ein herrlichen Feyertag angestellt, darinn sie dem Mahomet jre Ceremonien gethan. Auch wie er dem Gewason seine Obersten Wascha zum Regenten an seine statt gesatzt, jm den Sebel vnd Krone in die hand vberantwortet, nach seinem besten vermögen an Vngern vnd Deutschland zu gebrauchen .. Am Ende: Getruckt in der Fürstlichen Haubtstatt Leybach, durch Hans Manel.

o. J. (1579). 9 Bl. 4. — In München u. Nürnberg.

Neue Ausgabe:

Türckische grewliche Zeytung, Wie Baijacidis Türckischer Keyser den xvij. Nouembris dieses 1578. Jars, ein herrlich vnd köstlich Pancket vnd Gastung gehalten, .. M. D. LXXIX. Am Ende: Erstlich, Gedruckt in der Fürstlichen Heubtstadt Leybach.

6 Bl. 4. — In München.

509. Gute glückliche Newezeitung: Vnd ware Beschreibung von der jetzigen grossen Türckischen Niderlag, dergleichen in 181. jaren, zu Land, nicht ergangen, geschehen von dem gewaltigen König in Persia vnnd Georgianern, wie folget, allda viel tausent Türcken zu Land erschlagen vnd gefangen, etlich tausent aber, sampt fünffhundert Cameln, in der flucht ertruncken. 1579. Sampt angehengten Bericht, der Niderlag deß Moscouitters, vor der herrlichen Handelsstatt Wenden, in Liffland gelegen .. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhart Heußler.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Früher in Kaltenbaecks Besitz.

510. Newe Zeyttung. Warhafftige vnnd gründliche zeittung, so geschehen ist den 24. tag Junij, zu Cöllen, von einem kleinen Kind, welches gefunden ist worden, zu nechst bey der Statt, inn schneeweissen Kleidern, welches geredt hat, vnd wunderlich ding anzeigt, wie jhr hernach hören werdt. 1579 Jar. Am Ende: Gedruckt vnnd geschehen zu Cöllen, bey Felix Röschne.

4 Bl. 4. — In München.

Andere Ausgabe:

Zwo Newe zeyttung. Warhaffte vn· gründliche Zeittung, so geschehen ist den 29 tag Julius, zu Cöllen, von einem klainen Kind, welches ist gefunden worden, mit einer Rutten vnd Bludigen Schwerdt, .. Ein andre Newe zeyttung vnnd geschicht, von den Erschröcklichen Wunderzeichen, so am Himmel gesehen sindt worden, zu Dreßn, den 2. Augusti dises 1579 Jhar. Am Ende: Gedruckt vnd geschehen zu Cöllen, bey Felix Röschne.

4 Bl. 4. — In München.

511. Newe zeitung. Von einer Erschrecklichen That, welche zu Dillingen, von einem Jhesuwider, vnd einer Hexen, geschehen ist welche sie denn offentlich, durch strenge Marter, bekand haben, wie sie es getrieben, vnnd was sie vor grossen schaden gethan, Auch insonderheit, Von diesem grossen gewitter, welches sie den 2. Augusti, dieses 1579. Jars, durch jre Zaubrey gemacht haben .. Auch ist die Hexe, welche 23. Jahr, mit dem bösen Feindt, dem leidigen Teuffel, gebuhlet, den 8. October, zu Dillingen, zum Fewr verurtheilt worden, Aber schrecklicher weise, von dem Teuffel, aus dem Fewr, in den Lüfften weg geführet worden. Beschrieben, Durch Hans Kuntzen. Gedruckt zu Vrssel, Bey Niclaus Heinrich.

o. J. (1579). 4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.) u. Frankfurt a. M.

512. Newe Zeyttung. Vonn einer Erschröcklichen Geschicht, welche sich zugetragen zu Dördtmünden in Westphalen, von einem Becker, seines Namens, Georg Pflüger, welcher ein vberauß reicher Wucherer gewesen, do er sich dann der Theürung gefrewet, verhoffend, seinen Mammon zu settigen, darüber jm sein Brod zu steinen worden, Er sich auch nachmals selbs erhencket, Geschehen den 16. Octobris dieses 1579. Jars. Im Thon: Wie man den Störtzenbecher singt. Erstmals gedruckt zu Wolffenbüttel, bey Conrad Horn.

o. J. (1579). 4 Bl. 8. m. Titelvign. 25 Str. — Im Germ. Museum.
IHR Christen wolt doch recht verstahn etc.

513. Newe zeittung Vnd Erschröckliche gschicht, von

einem Mülknecht, Jacob Ditz genannt, wölcher seins Meisters Weib zur Ehe genom'en, vnd seine Stiefftochter geschwengert . . Im Thon. Ich stund an einem morgen. Am Ende: Eger, Hans Burger.

o. J. (1579). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Zürich.
Hört zu jhr lieben Christen etc.

514. Ein Erbermliche vnd Erschröckliche newe Zeittung, von eine' Fünffjerigen Kind so im Stettlein Hohen Elbe . . geboren ist worden, da Gott sein gerechtes Vrtheil vber dises Kindt gesandt hat, das es vom Hellischen Fewer angezündet . . Erstlich Gedruckt zu Görlitz durch Ambrosium Fritzschen. 1579.

4 Bl. 8. Lied. — In Berlin.

515. Drey newer zeyttung. Ein erschröckliche vnd erbärmliche geschicht, so sich ein meilwegs von der Statt Bremen, in Nidernsachsen zugetragen, wie daselbst ein Mann sein schwanger Weib verkaufft. . . Die ander, Warhafftige vnd erschröckliche Historia, von einem Handwercksman, der ein stoltzes Weyb hett, die jhn über redet, von seinem Handtwerck zulassen, . . Die dritt, Ein erschröckliches wunderzeichen, von eim grausamen Wetter . . 1579. jar. Am Ende: Gedruckt zu Königsberg in Preussen, durch Johann Taubman.

4 Bl. 4. — In München.
1. IHR lieben Christen gebt euch zurhu etc.
2. HOrt zu jhr lieben Christen Leütt etc.
3. HORt zu jhr from'en Christen etc.

M. D. LXXX.

516. Gründliche vnd Warhafftige newe Zeitunge, wie das es zu Wüstenhausen in der Marck Brandenburg . . Korn vom Himel geregnet . . Anno 1508. (statt 1580).

o. O. 4 Bl. 8. Lied von Ambr. Wetz. — In Berlin.

Neue Ausgabe:

Warhafftige vnd grundtliche newe Zeitung, wie das es zu Westerhausen inn der Marck Brandenburg kurtz vor Osteren Korn vom Himmel geregnet . . Basel 1581.

4 Bl. 8. — In Berlin.
Auch niederdeutsch: Lübeck, Joh. Ballhorn o. J. 4 Bl. 8.

517. Ein erbermlich Newe zeytung, von einer armen

Witfrawen, vnd Edelman, Wie sie durch hungers noth fünff mördt an jren Kindern begangen. Im Thon. In dich hab ich gehoffet Herr. Am Ende: Gedruckt zu Erffurt bey Johan Beck.

o. J. (1580). 4 Bl. 8. — In Zürich.

Ihr Christen hört ein wenig zu etc.

518. Warhafftige newe zeitung, vnd wunderliche geschicht, Wie es in der löblichen Churfürstlichen Marggraffeschafft Brandenburg Korn vom Himmel geregnet .. Am Ende: Erstlich, Gedruckt zu Madeburgk bey Jochim walde, jtzunder zu Erffurt bey Johan Beck.

o. J. (1580). Folioblatt m. Holzsch. 116 Verszeilen von Ambr. Wetz. — In Zürich

Christlicher Leser versteh mich recht,
Was diese Figur beteutet schlecht etc.

519. Drey Klägliche Newe Zeittung, in ein Lied verfast. Die erste, von deß Türcken grosse Tyranney. Ach wie Fewer vom Himmel gefallen. Sampt einer angehenckten Practica .. Im Thon, Wie man den Hertzog Ernst singet. Getruckt zu Augspurg, durch Hans Beck, Anno 1580.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

520. Newe Zeitung. Von den Hexen oder Vnhulden, So mann verbrend hat .. Im Thon. All die jr jetzund leidet verfolgung trübsal vn· schmach. 1580.

o. O. 4 Bl. 8. — In Zürich.

Hoert zu jhr Christenleut etc.

521. Newezeittung Von einer Erschrecklichen Wundergeburt .. im Lande zu Geldern, in einer Stadt Arnhelm genant. Im Thon, Ach Gott thu dich erbarmen, etc. 1580. Das Ander, Von einem Bawren, der seinen Junckern vmb Korn zu leyhen gebeten, er ihm das versaget, Vnd wie es jhnen ergangen. Im Thon. Kompt her zu mir spricht Gottes, etc. Am Ende: Gedruckt zu Dantzig bey Jacob Rhoden. Anno M. D. LXXX.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

522. Newe Zeytung, Von einer vnerhörten That, Welche

sich begeben hat, zu Neckershoffen mit zweien Gesellen, die da freffenliche wort geredt. . Im Thon, In dich hab ich gehoffet Herr. Zum Hoff, Mich. Schleicher. 1580.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Merckt auff jhr Christen all gleich etc.

523. Zwo newe Zeittung, Die Erste, Ein erschröcklich vn· sehr erbärmlich Geschicht, so geschehen . . in diesem Achtzigisten Jar in Braband, . . von einer Witfrawen mit vier kleinen Kinden . . Die Ander. Von der erschröcklichen Wettersnoth . . Erstlich gedruckt zu Wien.

o. O. u. J. (1580). 4 Bl. 8. Das zweite Lied von Dan. Holtzman. — In Berlin.

524. Drey newe Zeitung. Die Erste. Beschreibung des grossen Wunderzeichens, welches den 13. Jenner dieses 1580. Jars, am Himel gesehen ist worden. Von den dreyen Sonnen, vnd dreyen Regenbogen. Insonderheit aber, von dem grossen erschrecklichen Wind vnd Erdbidem, auch Wetter, welches zu Rom, drey Tag nach einander gewehret, . . Die Ander. Ein erschröcklich vnd sehr erbärmliche Geschicht, so geschehen ist den letzten Februarij, in diesem Achtzigisten Jar, inn Braband, ein Meil wegs von Endhofen, Von einer Witfrawen, mit vier kleinen Kinden, wie sie grossen hunger erlidten, darüber von Sinnen kommen, vnd jre eygen kinder erwürgt, auch sich endlich selbst erhenckt, etc. Die Dritte. Von der erschröcklichen Wetters noth, vnd Wolckenbruchs, Welches beschehen zwo Meil wegs vmb Krembs vnd Stein, den 13. Maij deß jetztwerenden Jars, . . . Erstlich gedruckt zu Straßburg.

o. J. (1580). 8 Bl. 4. Das dritte Stück ein Lied von Dan. Holtzman 18 Str. — In Wien.

O Christen Mensch zu hertzen,
Faß du die grosse Noth etc.

Dasselbe vorher apart gedruckt, s. meine »Annalen« I. S. 247. Nr. 253.

525. Zwü Newer Zeyttungen. Die erst: Ein erschröckliche Geschicht, So geschehen ist in Braband, ein Meylwegs von Endhosen, von einer Wytfrawen, mit vier kleinen Kin-

dern, wie sie grossen hunger gelitten hatt, vnnd darüber von sinnen kom̄en, vnd sich selbst erhencket, wie jhr dann hernach hören werdt. Die ander: Warhafftige wunderzeychen, dreyer Sonnen, vier Regenbogen, vnnd darinn zweyer Liechter klarheyten, auch grossen weissen Creutzes am Himel, an vilen orten gesehen worden, .. M. D. LXXX. Am Ende: Gedruckt zu Schweinfurt, durch Valentin Gröner.

4 Bl. 4. — In München.

526. Erschröckliche Newe Zeytung, Von einem Müller vnd seinem Sohn, Wie sie Mummerey gangen, vnd der Sohn sich in Teuffelsgestalt, verkleidet,, wie es jhm darinnen ergangen. Auch wie am heimweg sie dreyer armer Sünder am Galgen gespottet, vnd sie zu Gast geladen, Wie sie Gott gestrafft. Im Thon, Wie man den König Laßla singet. Gedruckt zu Meyntz, bey Casparo Böhem.

o. J. (c. 1580). 4 Bl. 8. — In Zittau.

527. Drey newe Zeitungen. Am Ende: Erstlich Gedruckt zu Hoff, durch Michael Schleicher.

o. J. (1580). 8. — In Zürich.

Das Ex. ist defekt. Zuletzt steht das Lied von einem Küfer Christ. Bihl zu Elsaß Zabern.

Ihr Christe· hört ein wenig zu etc.

528. Neue Zeitung auß Hispanien. Warhaffte verzeychnuß der Personen, welche inn Hispania, auff der Heyligen Inquisition Järlichen Peinlichen Gerichtstag, vonwegen eyner Neuen vnerhörten Sect, die sich die Erleuchtet oder Alombratos nante, vnd jrer abscheulichen Missetat halb, seind offentlich fürgeführt vnd gestrafft worden. Vorgangen bei Presidentz deß Obersten Inquisitorn Hernando Dominico, den vierzehenden Julij, dises ablauffenden 1579. Jars. Getruckt Anno 1580.

o. O. 3 Bl. 4. m. Titeleinf. — In Zürich u. München.

529. Eygentliche, Vnd Warhafftig Zeitung auß Niderlandt, Darinnen angezeiget wirdt, Was sich von Anbeginn der Belägerung der Statt Gröningen zugetragen hat, Mit Scharmützelen, Schlagen, vn̄ andern sagen, hin vnd wider,

Vor dem Delffzyl, zu Wasser vnd zu Lande, zwischen Kön. Mayest. von Hispanien, Kriegs volck, vnd zwischen dem Graffen von Hohenlohe, Feldt Obersten deß Printzen von Vranigen, In diesem 1580. Jar, von dem 15. Febr. an biß vff den 5. Augusti.

o. O. u. J. (1580). 6 Bl. 4. — In Zürich u. München.

530. Zeitung, Von des Türckischen Keisers abgesanten Feindsbrieff, so er mit den Legaten, dem Römischen teutschen, jetz Regierende· Keyser Rudolpho dem andern dises Namens, vnserm aller Gnädigsten Herrn, in disem 1580. Jahr vber schickt hat.

o. O. u. J. (Nürnberg bei Kath. Gerlachin 1580). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

531. Warhafftige vnd Gewisse gründliche Zeittung die sich zu Constantinopel in der Türckey vnderm Keyser Amurathe, im 1579. Jare zugetragen, Dauon volgendts weiter bericht geschen sol. Erstlich Gedruckt in der Altenstadt Prag, durch Burgana Waldy, Vnd newlich aus der Behemische sprach ins Deudsch gebracht. 1580.

o. O. 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zittau.

532. Persische, Türckische vnd Moscowittische Zeittung. Sum·arische warhaffte Verzeichnuß, wie der großmechtige Fürst vnd Herr, Ismael Sophi, König in Persia, jetzund abermals dem Türckischen Keyser in zweyen angriffen, 30000. Man· zu Rossz erschlagen, den grossen Beglierbeg erlegt, 500. beladener Camel in der Flucht erobert, die grosse Vestung Carsa eingerissen, Mustapha vnd Vaniffa Bassa in die flucht getrieben, .. Folget auch ordenliche glaubwirdige Copi, deß Schreibens, so die Moscowittischen Kniasch, auß anregung jres Groß' Fürsten, an die Woiwoden der Cron Polln, nach erlittenem schaden gethan vnd zugeschickt. M. D. LXXX. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler.

4 Bl. 4. mit rothem Titelholzsch. — In Zürich u. München.

533. Pollnische Zeittung. Summarische vnd Warhaffte Beschreibung, von jüngster bekriegung vnd eroberung etlicher fürnemer Städt und Vestungen, so Köng: Mayst: zu Polln,

etc. dem Moscowittischen Tyrannischen Feind, mit sieghaffter hand glücklich aberhalten. Es werden auch hierin· vermelt, die zeit dises außzugs . . Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhardt Heußler. M. D. LXXX.

8 Bl. 4. Auf 2. Seite 26 Verszeilen. — In Zürich, Mayhingen u. Petersburg.

534. Warhaffte vnd gründliche Zeitung, welcher maßen die Kön. May. zu Poln . . . bewogen den Krieg gegen dem Erbfeind dem Moscowiter vorzunemen . . Gedruckt zu Dantzigk, durch Jacobum Rhodum. 1580.

4. m. Titelholzsch. — In Petersburg. Bulletin du bibliophile. Paris. 1859. p. 36.

535. Zwo Newe Zeittung, Was man für Hexen oder Vnholden verbrendt hat, von dem siebenden Hornung an biß auff den zwentzigsten Höwmonat diß M. D. LXXX. Jars, auch darbey angezeigt, an was ohrt vnd enden, auch was sie bekendt haben, etc. Die ander, Von der grausam'en Wüterey des Türcken, wie er in der Insel Achallander, so jämmerlich mit dem Christen blut Tyrannisiert von (sic) gehandelt hat. Am Ende: Getruckt zum Hoff, bey Michael Schleicher.

o. J. (1580). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

536. Neue Zeitung von der Maulesel Auffrhur zu Rom . . Getruckt zu Dulingen bey Andreas Mannbar. 1580.

4. — Asher, Cat. 1847. no. 6607.

Andere Ausgaben:

Von der Maulesel Auffrur zu Rom, auff den Heyligen Fronleichnamstag, den 2. dises lauffenden Monats Junij vorgangen . . Getruckt zu Dulingen, bey Andres Mannbar. Anno M. D. LXXX.

4 Bl. 4. — In Zürich (Kantonsbibl.).

. Von der Maulesel Auffrhur zu Rom, auff den Heiligen Fronleichnamstag, den 2 dieses lauffenden Monats Junij vergangen. Für sonderliche Frembde Newe Zeittung von jrer Pepstlichen Heyligkeit Poenitentiario, oder Beichtvater, von Rom herauß an den Ehrwürdigen P. C. ordenlich geschrieben:

Vnd folgendergestalt von der Mißsiff ausgezogen. Gedruckt zu Dulingen bei Andreas Mannbar. anno M. D. LXXX.

4 Bl. 4. — Im Besitz des Herrn Dr. Fr. Froehlich in Carlsruhe.

537. Wunderzeitung, von Meusen, so in Norwegen aus der lufft auff die Erde vnd Heuser gefallen vnd geregnet sind, Anno 1579. Mit einer Erinnerung vom Kornkauff. Vlssen. 1580.

12 Bl. 4. m. Titelholzsch. Die Erinnerung in Reimen. Verfasser: Jacob Krüger, Prediger zu Hamburg. — In Lübeck.

Andere Ausgabe:

Wunderzeitung: Von Meusen, so im̄ Reich Norwegen, aus der Lufft, auff das Land, ins Wasser, vnd auff die Heuser, zu etzlichen malen, heuffig nidergefallen, vnd geregnet sind, Anno 1579. Mit einer Erin̄erung, vom Kornkauff. Anno M. D. LXXX. Gedruckt zu Erffordt, durch Georgium Bawman, auff dem Vischemarckt.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zittau.

M. D. LXXXI.

538. Gwiße vnd Warhaffte Zeitung auß Wien, vom 26. Nouember, vnd 8. December. 1580. VOn Abfertigung des Herrn Friderich Preimers Freyherrn, etc. mit den Türckischen Presenten gegen Constantinopel. Neben anzeigung anderer mehr Türckischer Handlungen vnd Zustands, inn Vngern. Geschriben auß Wien, an etliche gute Freund, inn Augspurg vnnd andern Stetten mehr. Zu end ein Denckwürdige Zeitung, von des Barfüsser Klosters schwere gar schädliche vnd vnerhörte Brunst zu Pariß. 1581.

o. O. (Frankfurt). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

539. Dreyerley Newe Zeittungen. Von der Schlacht vnnd Eroberung der Statt Bredal im Niderland, welche den 12. tag Augustj, von dem König inn Hispan̄ien ist eingenom̄en worden, in disem 1581. Jar. Copey des brieffs, wie der Türckisch Kayser alle fürnembste Potentaten, auff seins Erstgebornen Sons Beschneidung, gen Constantinopel geladen hat. Von einer Insel, darin̄ dasselbig Volck alle Sechs Jar, einen frembden Armen vnd vnbekan̄ten, zu jrem König ma-

chen. Am Ende: Getruckt zu Franckfurt.

o. J. (1581). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München u. Mayhingen.

540. Newe zeytu͂g von der grossen Schlacht vn͂ Scharmützel so Königliche Maiestat zu Poln gegen dem Erbfeind dem Muscowiter, nach eröberung der schönen, grossen vnd reichen Stadt Wilickiluki vnd Außwitz genandt, gehalten hat, welche Victoria sich zugetragen hat den 3. Octobris 1581. Gedruckt zu Marburg, durch Augustin Colben im Jahr. 1581.

4 Bl. 4. Auf Titel u. am Schlusse Vignetten. — In München u. Mayhingen.

Neue Ausgaben:

Newe Zeyttung von der grossen Schlacht vnd Scharmützel so Königliche Maiestat zu Poln gegen dem Erbfeindt dem Moscowiter, nach eröberung der schönen, grossen vnd reichen Stadt Wilickiluki vnd Außwitz genandt, gehalten hat, welche Victoria sich zugetragen hat den 3. Octobris. 1581. Gedruckt zu Marpurg, durch Augustin Colben. Im Jar, 1581.

4 Bl. 4. Auf Titel u. am Schlusse Vignetten. — In München.

Newe zeytu͂g von der grossen Schlacht vnd Scharmützel so Königliche Maiestat zu Poln gegen dem Erbfeind dem Muscowiter, nach eröberung der schönen, grossen vnd reichen Stadt Wylickilucki vnd Außwitz genandt, gehalten hat, welche Victoria sich zugetragen hat den 3 Octobriß 1581. Getruckt zu Marburg durch Augustin Colben im Jahr. 1582.

4 Bl. 4. — In Zürich.

Newe Zeytung, Von der grossen Schlacht vnnd Scharmützel, so königliche Mayestat zu Polen gegen dem Erbfeind dem Muscowiter, nach eröberung der schönen, grossen vnd reichen Stad: Wylickyluki vnd Außwitz genandt, gehalten hat, welche Victoria sich zugetragen hat den 3. Octobris 1581. Gedruckt zu Marburg, durch Augustin Colben, Im Jahr, M. D. LXXXII.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zittau.

541. Gantz Frembde, Wolbedenckliche vnd zu Bestät-

tigung Christliches Glaubens dienende Neue Zeitung. Von der Abschrifft oder Copei des vom Pontio Pilato vber Christum vnseren HERREN gefällten Vrtheyls zum Tod. Erst Neulicher zeit diß M. D. LXXX. Jar, inn der Statt Aquila . . inn eynem Felsen eingegraben gefunden. Jetzt erstmals auß Italienischer Sprach inn Teutsche gebracht. Anno M. D. LXXXI.

o. O. 4 Bl. 4. — In Ulm u. München.

542. Newe Zeitung: Eine Warhafftige Historia, so sich am heiligen Ostertage dieses LXXXI. Jars, zu Alberhofen, zwischen Kitzingen vnd Tettelbach gelegen, bey dem Gotts Acker, auff den Abend vmb sieben Vhr, mit einem jungen Gesellen, Jacob Weissel genant, vnd zweyen Männern, von Angesicht vnd weissen Kleidern gantz schön vnd herrlich anzusehen, begeben vnd zugetragen. Erstlich gedruckt zu Schweinfurt, bey Valentin Kröner.

o. J. (1581). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. von GBF. Der Bericht ist unterzeichnet: Johann Reinhard, Pfarrherr zu Alberhofen. M. Erhard Döberlein, Pfarrherr zu Meynstockheim. — Im Besitz Hrn. L. Rosenthals zu München.

543. Erschröcklich newe Zeittung von einem Mörder Christman genandt . . welcher 964 Mördt begangen . . durch Caspar Herber von Lochem. Mentz. 1581. 4.

Fernere Ausgaben:

Erschröckliche newe Zeytung Von einem Mörder Christman genandt, welcher ist gericht worden zu Bergkessel, den 17. Junij, deß 1581. Jars, welcher von seiner Jugent auff, 964. Mördt begangen vnnd gestifft, auch wie man jn gefangen vnd getödt hat, ist ordenlichen beschriben, wie hernach bemelt vnd angezeygt. Durch Caspar Herber von Lochem, an der Mussel, in druck verfertiget. Erstlich getruckt zu Mentz, im Jar, 1581.

3 Bl. 4. — In Zürich.

Erschreckliche newe Zeytung, Von einem Mörder Christman genandt, Welcher ist gericht worden zu Bergkessel, den 17. Junij, diß verlauffen 1581. Jahrs, Welcher von seiner Jugent auff, 964. Mördt begangen vnnd gestifft, Auch wie

man jhn gefangen vnd getödt hat, ist ordentlich beschrieben, Wie hernach bemelt vnd angezeigt. Durch Caspar Herber von Lochem, an der Mussel, in Druck verfertiget. Erstlich gedruckt zu Mentz, bei Caspar Behem, Im Jahr 1582.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zittau.

544. Dreyerley. Denckwürdige, vnnd warhafftige, doch schröckliche vnnd Erbärmliche Zeytung auß Prag, vom 16. Januarij. vnd 17. Februarij. 1581. Von den inn Lüfften fliegenden, vnnd schwachheyt halben herab inn Schnee fallenden Raben. Von des Pantherthiers, vnnd Löwen grausamen vnd erschröcklichen, an etlichen Menschen bewisenen grim· vnd schaden, den sie gethon haben. Von dem gehörten Donnerklapff, vnd darauff volgendem gehörten Weheklagen, ob der Statt vnd Schloß Prag.. 1581. Am Ende: Gedruckt zu Prag.

4 Bl. 4. — In München u. im Germ. Museum.

545. Erschreckliche Zeitung so in der Marggraffschafft Baden geschehen in einem Dorff Knylingen von einer alten Zeuberin .. Im Thon: Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn. Erffort, Melcher Sachse 1581. 8.

546. Erschreckliche, Warhafftige Zeitung, von einem Bawern, welcher seinen Juncker vmb Korn zu leihen gebeten, das er jhm thet versagen, Vnd der Bawr darüber in verzweifflung gefallen, wegen hungers nott sich selbst sampt seinem Weib vnd Kinder erhengt, auch wie hernach der Edelmann versunken, .. Im Thon: Kompt her zu mir spricht Gottes Son. Ein ander Gesang. O Christe Morgensterne, leucht vns mit hellem schein. Gedruckt im Jahre, 1581. Am Ende: Aus einem Rostocker Exemplar gedruckt, durch Johan Balhorn.

4 Bl. 8. 17 u. 10 Str. Die Begebenheit spielte am 24. April 1580 zu Bietow bei Danzig. — In Berlin. Das erste Stück abgedruckt in Gödeke-Tittmanns Liederbuch S. 313.

Merckt auff jr lieben Christen Leut etc.

547. Nova novorum: .. Vbiquistica nova: Das ist, Allenthalbische Newezeittung, von der BERGISCHEN VÄTTER newangestellten CONCORDIEN. Darinn derselben Autorn Lehr. Bekandtnuß vnd Wandel, neben vil anderen son-

derbaren Secreten vnnd Agenden, kürtzlich begriffen werden. Zum thayl in Teutscher, zum thayl in Lateinischer Sprach, Vbique, vnd vberall von den Protestirenden zusamen gebracht, vnd an jetzo in offnen Truck verfertigt. Anno M. D. LXXXI. Am Ende: Actum & impressum Anglipoli. Mense Junio. Anno 1581.

7 Bog. 4. Latein. u. deutsche Gedichte gegen Jac. Andreae von Joh. Naß. — In München u. Wolfenbüttel.

Vermehrte Ausgabe:

Nova, supra nova novorum: in quibus, tum autores, confessio et doctrina libri, quem Patres Bergenses Concordiam vocant; tum verò Symbola, Precationes, Epistolae, adeóq; varia Epigrammata, Secreta, & Acta breuiter & perspicuè continentur. Vbiquistica nova: Das ist: Allenthalbische Newezeittung, von der Bergischen Vaetter Wundergeburt vnd Newangestellten Concordien: Darinn derselben Autorn Lehr, Bekandtnuß vnd Wandel, neben vil andern sonderbaren Secreten vnd Agenden, kürtzlich begriffen werden. Zum theil in Teutscher, zum theil in Lateinischer Sprach, Vbique, vnd vberal von den Protestierenden zusamen gebracht, vnd an jetzo von newem in offnen Truck verfertigt, gemehrt vnd gebessert. Anno AngeLorVM Vrbs pVgnabIt pro DeI VerItate plè, IVstè & fortIter. Am Ende: Datum & scriptum Vbique, nec non impressum vt supra.

(Ingolstadt 1581). 21 Bog. 4. mit 4 Holzsch. Vorrede dat. Anglipoli Anno 1581. Mense Dece͂bri. Deutsche u. latein. Prosa u. Gedichte. — In Aarau, Zürich, München u. Nürnberg.

M. D. LXXXII.

548. Warhafftige Newe Zeittungen, Erschröcklich vnnd Erbärmlich, so all Kurtzlich in disem 1581. Jar geschehen seind, vnd auff das kürtzest verfasset, Die erst von der Statt Han, inn der Schlesy gelegen, die hat den XXVIII. Augsten ein schwäre Brunst erlitten, Deßgleichen zu Arnstatt inn Thüringen den VI. Herbstmonat auch beschehen, Demnach zu Sultz im Wirtenberger Landt den XXVIII. Herbstmonat, vnd den XXIIII. Höwmonat ist zu Brägentz am Bodensee auch ein grosses Fewer auffgangen, Auch hat sich zu Strasburg ein schnell vrblötzlich Fewer den XXVIII. Winter-

monat erhebt von Büchsenpulver, vnd grossen schaden gethan, wie jr hören werden, Vnud letstlich von Peter Niers, dem grewlichen, erschröcklichen Mörder, wie vnd wo der ist gericht worden sampt einem seiner gesellen, den xvj. Herbstmonat im 81. Jar. Anno M. D. LXXXII. Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heydelberg, bey Jacob Müller, 1582.

4 Bl. 4. — In Zürich.

549. Warhafftige vnd erschröckliche Newe Zeyttung, so sich am Himmel erzeyget hat, den 6. Martij, Anno 1582 Jar, vngefahrlich von 9. biß auff 12. vhr gestanden. Am Ende: Zu Augspurg, bey Hanns Schultes, Brieffmaler vnd Formschneyder.

o. J. (1582). Folioblatt m. Holzsch. (eine große weiße Kugel mit rothen, weißen und gelben Strahlen, am Nachthimmel). — In Zürich u. im Germ. Museum.

550. Warhafftige vnnd Erschreckliche Newe Zeittung, welche sich von dem 7. Martij an biß auff den 17. Aprilis dieses 1582. Jars, in Braband, Holand, vnd Seeland, deß Erschrecklichen Sturmwindes, Erdbidems vnd Bluturgiessens halber zugetragen hat, Auch von dem Printzen von Vranien, wie er zu Antdorff von einem Kauffmansdiener geschossen ist worden, wie weiters vermeldet wird. 1582. Am Ende: Erstlich druckt zu Cölln bey Leonhardt Reinhardt.

3 Bl. 4. — In München.

551. Eine warhafftige, vnd erbermliche newe Zeitung, Von dem newlichen Fewer vnd Blutzeichen, so den 6. Martij in vielen Landen nahe vnd weit, am Himel ist gesehen worden. Auch von dem von schrecklichen Wasserguß, vnd Wolckenbruch, welcher gefallen ist auff Keyser Carles Bad, in diesem 82. Jahr, darinnen es mehr dan 30. Heuser weggerissen, auch vber 100 Manschen ertrencket, sampt 2. kleine Kinder in Wiegen, da es dann das eine geführet hat 8. grosse Meil weges, biß an das Dorff Libitzen, ein viertel Meile vber Sotz, Allen frommen vnd Gottseligen Christen zu einer trewen erinnerung in Druck verfertiget. In ein Lied verfasset. Im Thon, Ich stund an einem Morgen, etc. Ge-

druckt im Jahr, 1582.
o. O. 4 Bl. 8. — In Zittau.

552. Erbärmliche vnnd Erschröckliche Newe zeitung, der vor vnerhörte· jämerlichen Wassers noth, so sich dises 1582. Jar, den 9. May, in Keiser Carls Bad vnnd in den vmbligenden Stätten vnd Flecken, im Land zu Behaim zugetragen, mit gewissem grunde der warheit beschriben, Durch Clementem Stephani Burgern in Eger S. M. D. LXXXII. Am Ende: Getruckt zu Nürnberg, durch Katharinam Gerlachin, vnd Johanns vom Berg Erben. M. D. LXXXII.
7 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich, Ulm u. Nürnberg.

Neue Ausgabe:

Erbärmliche vnnd erschröckliche Newe zeitung, der vor vnerhörter jämmerlichen Wassersnoth, so sich dieses 1582. Jar, den 9. May, in Keyser Carls Bad vnd in den vmbligenden Stetten vnd Flecken, im Land zu Behaim zugetragen, mit gewissem grunde der warheit beschrieben. Durch Clementem Stephani Burger in Eger S. M. D. LXXXII. Am Ende: Nachgedruckt zu Regenspurg, durch Johann Burger.
6 Bl. 4. — In München.

553. Newe Zeyttung. Gründtliche, Warhafftige kurtze beschreibung, der erschröcklichen Wassers not, so den neündten May dises 1582. Jars, zwischen fünff vnnd sechs vhren gegen Abendts, inn der Statt Keyser Carolsbadt, auß sonderlicher verhengnuß Gottes sich zugetragen. Welches warm Wasserbad von Carolo dem vierdten, Römischen Keyser erfunden, Anno 1371. Jar, vnd von jm also genennet worden. Alles mit grundt der Warheit, dann zuuor, beschryben, vnd durch einen Ersamen Raht der Statt Keyser Carolsbadt in Truck verfertiget. Getruckt zu Augspurg, durch Valentin Schönigk, auff vnser Frawen Thor. 1582.
4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Einleitung vom Ortspfarrer Christophorus Krinesius, der Bericht dat. 15. Juli 1582 von Nicolaus Neydeger, Poligraphus. — In München.

554. Warhaffte vnd Erschröckhliche Newe Zeittung, von dem Grausamlichen Wätter vnd Schawr, so geschehen

den 12. Tag May, des 82. Jars im Hochlöblichen Hertzogthumb Obern Bayern, drey Meyl von der Fürstlichen Hauptstatt München. vber der Iser ergangen, vnd für was schaden es gethon, dergleichen in Teutschland vor nie erhört worden. Am Ende: Inn Truckh verfertiget, durch Hanns Ringer.

o. O. u. J. (1582). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

Warhafftige vnd Erschröckliche Zeitung Von dem grausamlichen Wätter vnd Schauwr, so geschehen den zwelfften tag May, diß 1582. Jars im Hochlöblichen Hertzogthumb Obern Bayern, drey Meylen von der Fürstlichen Hauptstatt München, vber der Iser ergangen, vnd was für schaden es gethan, dergleichen in Teutschlandt vor nie erhört ist worden. Erstlich gedruckt zu München, durch Adamum Berg.

o. J. (1582). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

555. Wahrhafftige vnd erschröckliche Zeitung. Von dem grausamen Wätter .. zu Rotenburg am Necker .. Gedruckt zu Basel. 1582.

4. — Bibl. Ebner. III. p. 250.

556. Newe Zeittung auß dem Bayerland. Von einem schröcklichen Vngewitter, so sich daselbsten mit Hagel, Schawer, vnd einem Wolckenbruch, auch vnseglichem Schaden derselben gegend, den letzten Monats tag Julij dieses 1582. Jars zugetragen. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg, durch Nicolaum Knorrn. Anno, M. D. LXXXII.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

557. Warhafftige vnd Erschreckliche Newe Zeittunge von einer Jungen Diernen, Welche sich dem Teuffel auff sechs Jarlang ergeben, vnd von jhm ehe die zeit verlauffen, weggeführet worden ist. Item, Von einem Studenten, welchen der Teuffel gleichsfals in grewliche Sünden gestürtzt, vnd letzlichen mit vmbdrehunge des Halses erwürget hat. Item, Von grewlichen vngestümen Wettern so den 12. Maij dieses 82. Jares in Bayern, drey Meil von München, weit vnnd ferne grossen Schaden, an Menschen vnnd Vihe gethan haben.

Gedruckt in der Churfürstlichen Stadt Dreßden, durch Gimel Bergen, Anno 1582.

4 Bl. 4. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Warhafftige erschröckliche Newe zeytung von einer jungen Diern, welche sich dem Teuffel auff sechs Jar ergeben . . vnd wie sie vom Teuffel durch ein Windprauß hinweg geführet ist . . Wien 1582.

4. — Hagens Bücherschatz no. 816.

558. Neuwe vnd wahrhaffte Zeitung. Auß dem Niderlandt vnnd auß der Statt Antorff, von der Mörderischen That, so kurtz verloffner zeit auff den 18. tag Mertzens diß M. D. LXXXII. Jars, die Spanier, gegen dem Printzen von Oranien durch wunderbarliche list vnd Prattick haben geübet, vnd wie der Printz mit einer Fewr Büchsen offentlich durch den Backen geschossen vnnd verwundet, aber durch die hilff Gottes bey dem leben erhalten worden. Item Wie derselbig bößwicht an der stäth seie erstochen vnd nach seinem Todt geviertheilet worden. Deßgleichen wie sie mit dem andern Meüterischen Gesellen haben gehandlet: vnd was sich verners vor vnnd nach dieser zeit im Niderlandt hat zugetragen vnnd verloffen. Anno M. D. LXXXII.

o. O. 18 Bl. 4. — In Zürich.

559. Newe Zeytung vnd Gründtliche Beschreybung, welcher massen des Don Antonio Armada in den Ißlas delos Açores von des Königs in Hispanien vnnd Portugal Armada, deren Obrister der Marggraue de Santa Cruz gewesen, auff den 26. Julij diß 1582. Jars geschlagen vnd zertrennet worden. Sampt einer verzaichnuß des Reichtumbs, so die Flotta diß 82. Jars auß Noua Spania für jre Mayestet vnnd Portucaler personen gehn Seuilia gebracht. Getruckt zu Augspurg durch Valentin Schönigk, auff vnser Frawen Thor.

o. J. (1582). 12 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm, Freiburg i. Br. u. München.

560. Zeitung Von der ietzund dritter vorgenommener Kriegsrüstung des Polnischen Königs Stephani gegen den

Moscowiter. Getruckt in der Key: freyen Reichstatt Speyr Bei Bernhard Dalbin. M. D. LXXXII.

4 Bl. 4. mit kleinem Titelholzsch. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Zeytung Von der jetzundt dritter vorgenommener Kriegsrüstung, deß Polnischen Königs Stephani gegen dem Moscowitter. Gedruckt zu Augspurg, bey Michael Manger. M. D. LXXXII.

4 Bl. 4. m. Titelvign. — In München.

561. Polnische vnd Reussische Zeittungen. Eigentliche vnd kurtze Beschreibung, etlicher ergangener Kriegsübungen, auch die Belägerung der gewaltigen Reussischen Handels Statt Pleßkaw. Neben ordenlicher Verzeichnuß, deß gemachten vnd bestettigten Fridens, zwischen beden Potentaten, als Köng: Maye: in Polen erstes, vnd dem Großfürsten in der Moscaw anders theils, mit sonder vnterschidlicher vermeldung, der Fridens articul. Dergleichen von Lifflendischen vn· Türckischen, in newligkeit verloffenen sachen, etliche warhaffte vermeldung vn· anzeigungen, nützlich vnd notwendig zu wissen vnd lesen, alles in kürtz auß Littaw geschriben. M. D. LXXXII. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, bey Leonhard Heußler.

8 Bl. 4. m. Titelportrait des Großfürsten u. Ansicht der Stadt Pleskau. — In Zürich, München u. Petersburg.

562. Türckische, Persische vnd Tartarische Zeittungen. Sendbrieff auß Constantinopel geschriben, von gestalt, angesicht vnd bildnuß Amurathis, deß jetzt regierenden Türckischen Keisers, auch von gegenwertigem Zustand, vnd fürnembsten Regenten, gebrauch vnd gelegenheit deß Türckischen Keiserthums, Dergleichen vom Persischen Krieg, vnd gewonheit etlicher wilder Tartarischer Völcker. Es wirdt auch hierin ordenlich vermelt, die Bekantnuß deß Glaubens, welche Gennadius, der Christen Patriarch zu Constantinopel, dem Türckischen Keiser auff sein begern angezeigt vnd vberantwort. M. D. LXXXII. Am Ende: Zu Nürnberg, Truckts Leonhard Heußler.

10 Bl. 4. m. Amuraths Portrait. — In Zürich.

563. Newe Zeytung aus Niderland. Warhafftige vnd grundliche Beschreybung, Was sich in kurtzer zeyt, dises 1582. Jars in den Niderlanden hat zugetragen, vnd wie die gwaltige Statt Gröningen, in Westfrießland gelegen von der allgemeinen Staden Volck, nach dem sie vast zwey Jar lang hart belegert gwesen, den Alfften Januarij durch verretterey ist eingenommen worden, vnnd hernach den 18. Tag diß Monats Januarij, von der Königklicher Mayestat zu Hispanien Kriegsvolck widerumb mit listen gewunnen vnd erobert, auch was grausam zuuor nie erhörte erschröckliche Tyraney vnnd, Bluteergiessen sie darin gevbet vnd begangen haben, ist alles auffs kürtzest hernach beschriben. Aus Niderlendischer Sprach in hoch Teutsch pracht vnd verfast. Am Ende: Gedruckt zu Cöln, durch Niclas Schreyber. 1582.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

564. Neiwe Zeitung auß Antorff. Kurtzer vnnd summarischer Bericht, wie der Hertzog von Alenzon zu einem Hertzogen in Brabant den 22. Februarij dieses 1582. Jars angenommen vnd gehuldet worden. Darneben wie der Printz von Oranien durch die Backen geschossen, den 17 Martij. Auch von der vngestüm'igkeit der See, dadurch vil hundert menschen ertruncken, auch was sich weitter verlauffen vnd zugetragen hat. Gedruckt im Jar 1582.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

565. Neuwe Zeitung Auß Hispanien, von der grossen Kriegß Bestallung, Macht vnd Gewalt, damit Königliche Mayestat, die abgefallene Niderlanden, in eigener Personen heimzusuchen, Vnd wider vnder billichen gehorsam zubringen vorgenommen haben. Jetzt neuwlich auß Hispanien an etliche Herren vnd hohe Personen Teutscher Nation geschrieben. Den 20. Martij in Truck verfertiget, zu Lützelburg, 1582.

o. O. 3 Bl. 4. — In München.

566. Drey Wahafftige Newe zeitung. Die sehr erschröcklich sind, Die erst vo' der Statt Straßburg wie daß Büchsen Pulffer etliche Heuser, vn' Leut erschlagen hat, wie jhr hören werdent. Die Ander von Peter Niern wie derselbig wunder-

barlich gefangen, vnnd gericht ist worden. Die drit Newe zeitung, von einem grossen wasser guß, wie durch dasselbig ein grosser schaden ist geschehen. Erstlich Gedruckt in Der Churfürstlichen Statt Heydelberg bey Jacob Müller. 1582.

4 Bl. 4. — In Zürich.

567. Warhafftige Newe Zeitung. Vnnd kurtze anzeigung, wie Gott durch sein Wunderwerck, in Meychsen, bey Zwickaw, Solche wunderbarliche Gewächß auff den Eychbeumen sich erzeigt hat. Im Thon, Ach Gott thu dich erbarmen. Das Ander, Von den jetzigen schweren, vor Augen schwebenden gefehrlichen vnd gestrengen Zeiten . . Im Thon, Ich ruff zu dir. Am Ende: Straßburg, Thiebolt Berger. 1582.

4 Bl. 8. — In Zürich.

1. Hort zu jr frommen Christen,
Von Gottes wunder that etc.
2. Wach auff du werde Christenheit,
Stehe auff vo· deinem Schlaffe etc.

568. Warhaffte newe zeitung, vnd erschrocklich geschicht, die zu Andorff geschehen, von eines Kauffmans Tochter, so grossen vbermut mit dicken Krössen getriben . . Im Thon. Hilff Gott das mir gelinge. Ein ander Lied, Von dem jetzigen Pracht, etlicher Jungkfrawen vnnd Mägden. Im Thon. Nun laßt vns frisch vnnd frölich sein. 1582.

o. O. 4 Bl. 8. — In Zürich.

Ach Gott dir thu ichs klagen etc.

Neue Ausgabe:

Warhafftige Newe zeytung, vnnd erschröckenliche Geschicht, die zu Andtorff geschehen von eines Kauffmans Tochter, so grossen vbermut mit dicken Krösen getrieben . . Im Thon, Hilff Gott das mir gelinge, etc. Das Ander. Von dem jetzigen Pracht, etlicher Jungfrawen vnd Mägden, Im Thon, Kompt her zu mir spricht Gottes, etc. Gedruckt zu Cölln durch Jacob Weyß, 1583.

4 Bl. 8. — In Berlin.

569. Warhafftige newe Zeitung, auß Niderlandt, Was sich in der Kriegshandlung zugetragen . . Im Thon, Ach

Gott thu dich erbarmen. 1582. Am Ende: Gedruckt zu Wesel.

4 Bl. 8. — In Zürich.

Nun heb ich an zu singen,
Hörd zu jr lieben Leut etc.

570. Zwo Newe Zeyttung. Ein Erbermliches vnd jemmerliches Lied, von sechs Wierten vnd einem Mörder, mit Namen Peter Hirsch . . im Elsaß . . 1582 . . Die Ander Newe Zeytung. Ein . . geschicht, So sich zu Mittelhausen im Ampt Alstedt am Hartz zugetragen . . Basel 1582.

4 Bl. 4. — In Berlin.

571. Warhafftige Newe zeitung, auß Augspurg, darinnen kürtzlich angezeigt vnnd gemelt wirdt, von dem herrlichen Einritt Rudolphi des andern . . Im Thon, Frisch auff in Gottes Namen. 1582. Am Ende: Augspurg bey Josias Werle.

4 Bl. 8. — In Zürich.

Wie gerne wolt ich singen
Zu ehrn dem Römischen Reich etc.

M. D. LXXXIII.

572. Warhaffte vnd glaubwirdige Zeyttung. Von Hundert vnd vir vnd dreyssig Vnholden, So vmb jhrer Zauberey halben, diß verschinen LXXXij. Jars, zu Gefencknus gebracht, vnd den 15. 19. 24. 28. October auff jhr vnmenschliche thaten vnd grewliche aussag vnnd Bekandtnus, mit rechtem vhrtheil, zum Fewer verdampt vnnd verbrennet worden, wie dan die Ort do sich solches alles verloffen, ordenlich hernach werden vermelt vnd angezeigt. Gedruckt zu Straßburg, bey Nicolaus Wiriod. Anno M. D. LXXXiij.

4 Bl. 4. — In München.

Andere Ausgabe:

Warhaffte vnd glaubwirdige Zeyttung. Von Hundert vnd vier vnd dreyssig Vnholden, So vmb jrer Zauberey halben, diß verschinen 1582. Jars, zu Gefencknus gebracht, vnd den 15. 19. 24. 28. October auff jhr vnmenschliche thaten vnd gräwliche außsag vnnd Bekandtnus, mit rechtem Vrtheyl,

zum Fewer verdampt vnd verbrennet worden, . . Gedruckt zu Straßburg, bey Nicolaus Wiriod. Anno M. D. LXXXIII.

4 Bl. 4. — In München.

573. Gründliche, warhafftige, vnd sehr klegliche Newe zeytung, auß Carlstatt auff der Crabatischen Gräntzen, nemlich was für erschröcklich vnd vnchristliches Blutuergiessen, viler statlicher vnd ansehenlicher Herrn, deren vom Adel vnd der Ritterschafft auch anderer redlichen Kriegßleuten, sich auff den 9. Decembris des verflossenen 82. Jars, zwischen Ertzhertzogen Carls von Osterreich, etc. bestelten Kriegßuolck, vnd grewlichen Tyrannischen Bluthund dem Türcken, als allgemeiner Christenheit Erbfeind (leyder) verloffen vnd zugetragen, wie volgt. Getruckt zu Augspurg, durch Michael Manger. Anno M. D. LXXXIII.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse Vign. — In Zürich, München u. im Germ. Museum.

574. Erschröckliche Newe Zeytung. Am Ende: Getruckt zu Laugingen, bey Leonbart Reinmichel.

o. J. (1583). Folioblatt m. Holzsch. (»Blut« quillt an verschiedenen Stellen aus der Erde, zu Beyelstein in Würtemberg). — In Zürich.

575. Newe Zeytung, Warhafftige Geschicht . . dieses 1583. Jars zu Beylstein, bey grossen Botmar, im Land zu Wirtenberg, . . Blut aufgequollen vnd geflossen ist, . . M. D. LXXXIII. Am Ende: Gedruckt in der Fürstlichen Statt Tübingen.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Tübingen.

576. Newzeitung aus Cöllen, wie es itzt zu Bonn vnd Cöllen, auch der Zustand zwischen Lutherischen vnd Catholischen vnd wie Hertzog Casimirus ist im fullen Anzügen. Cöllen 1583.

4 Bl. 4. — Maske, Kat. 46. no. 2995.

577. Newe Zeitung aus Cöllen. Warhafftiger bericht von Cölnischen Kriege betreffendt, die Augspurgische Confession, so der erwelter Ertzbischoff Gebhart Churfürst, etc. Angenomen vnd verteidiget, vnd darüber entsetzet, auch einen andern Chorbischoff, als den Hertzog Ernestum aus Bayern an seine stedte von den Papisten erwelet, vnd wie starck sie zu beiden teilen zu Felde liegen, vnd was alda gehan-

delt, etc. Item, Bericht von dem jtzt schrecklichen Prognosticon, . . Gedruckt zu Cölln, durch Nicolaus Schreiber Anno 1583.

4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

578. Neue Zeytung aus Cöln was sich allda zugetragen, wie Hertzog Friederich von Sachsen . . den Marckt Hils erobert . . Franckfurt am Mayn. 1583.

4. — Bibl. Ebner. III. p. 40.

579. Newe Zeittung vnd erschröckliche Geschicht von einem reichen Bauren . . allen Wucherern vnd Geitzhälsen . . zur Warnung in Truck geben durch Maister Hainrich Lindenblatt. 1583.

o. O. 4. — Bibl. Ebner. III. p. 250.

580. Gewisse vnd Warhaffte Newe Zeytung auß Constantinopel vom Hieremia jetzigen Patriarchen daselbsten was sein vnd aller Griechischen vnd Orientalischen Kirchen Vrtheil vnd Meynung sey von allen Articuln Augspurgerischer Confession. Getruckt zu Ingolstatt durch Wolffgang Eder. Anno cIↄ Iↄ XXCIII.

16 Bl. 4. Unter der Widmung an Caspar von Lindeck, dat. Wien 4. Jan. 1583. Georgius Scherer. — In Zürich, Schaffhausen, Freiburg i. Br., München, Erlangen u. Bremen.

Neue Ausgaben:

Gewisse vnd warhaffte Newe Zeytung aus Constantinopel vom Hieremia jetzigen Patriarchen daselbsten: was sein vnd aller Griechischen vnd Orientalischen Kirchen Vrthail vnd Mainung sey von allen Artickeln, Augspurgerischer Confession. Gedruckt zu Wienn in Osterreich, durch Steffan Kreutzer. Im M. D. LXXXIII. Jahr.

15 Bl. 4. m. Titeleinf. — In München u. Nürnberg (Spitalbibl.).

Gewisse vnd Warhafftige newe Zeytung auß Constantinopel, von Hieremia jetzigen Patriarchen daselbsten, was sein, aller Griechischen vnd Orientalischen Kirchen, vrtheil vnd mainung sey, von allen Artickeln Augspurgerischer Confession. Gedruckt zu Wienn in Österreich, durch Leonhard Nassinger. Anno M. D. LXXXIII.

20 Bl. 4. m. Titeleinf. — In Frauenfeld u. München.

581. Gewisse vnd warhafftige newe zeyttung auß Andorff, was sich in disem 1583. Jar, den 9. Januarij in der Statt zu getragen hat, zwischen dem Printzen von Oranien, vnd der von Alenzon vnd den Burgern. M. D. LXXXiij. Jar. Am Ende: Erstlich Getruckt zu Kölen, bey Nicolaum Schreiber.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse Vign. — In Zürich u. München.

Andere Ausgabe:

Gewisse vnd warhafftige newe zeyttung auß Andorff, was sich in dissem 1583. Jar, den 7. Januarij in der Statt zu getragen hat, zwüschen dem Printzen von Oranien, vnnd der von Alenzon vnnd denn Burgern. M. D. LXXXiij. Jar. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Kölen, bey Nicolaum Schreiber. (Augsburg, J. Wörli).

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse Vign. — In München.

582. Warhafftige Newe Zeitung, Der listigen, aber nicht fast glücklichen Practicken, mit welcher der Hertzog Frantzois de Alanzon, newlich gekrönter Hertzog in Braband, die Stad Antorff, sampt anderen mehr, mit gewalt sich vnterstanden einzunemen. Mit angehenckter verstendlicher verdeudschung der Brieff, welche gemelter Hertzog nach der that an die Stadt. Vnd hergegen die Stadt an den Hertzogen geschrieben. Anno M. D. LXXXIII. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Cölln, durch Johann Sinniger, vor S. Peter, vorn in der Keimergassen.

6 Bl. 4. mit kleinem Titelholzsch. — In Nürnberg.

Andere Ausgabe:

Warhafftige Newe Zeittung, der listigen, aber nit vast glückseligen Practicken, mit welcher der Hertzog Francois von Alanzon, newlich gekrönter Hertzog in Brabant, die Stadt Antorff sampt andern mehr, mit gewalt sich vnderstanden einzunemmen . . 1583.

o. O. 4. — Kirchhoff u. Wigand, 92. Kat. no. 1512.

583. Grundtliche Vnd Warhafftige Zeitung, Von der grossen Blutstürtzung, so in Antorff geschehen ist in diesem

M. D. LXXXIII. Jar, den 7. Januarij, von deß Königs bruder auß Franckreich, Duc Alanzon, neuwlich gekrönter Hertzog in Brabandt, Sampt erzehlung der Graffen, Herren, Edelleuten vnd Obersten, so erschlagen vnd Gefangen seind worden, etc.

o. O. u. J. (1583). 4 Bl. 4. mit kleinem Titelholzsch. — In Zürich.

584. Neuwe Zeitung. Was sich hat zugetragen in der Stadt Antorff . . . 1583. Was alda der Hertzog von Alentzon mit den Frantzosen vnd Schweitzern hat angefangen . . A. d. Niederland.

o. O. u. J. (1583). 4. — Calvary u. Co., Januar-Auktion. 1861. no. 1478.

585. Warhafftige Neuwe Zeitung Von dem absterben, begängnuß vnnd bestattung deß Durchleuchtigisten, Hochgebornen Fürsten vnd Herren, Herrn Ludwigen Hertzogen in Bayern, Pfaltzgraffen bey Rhein, Churfürst vnd Ertztruchseß deß Heiligen Römischen Reichs, welcher von dieser Welt Gottselig den zwölfften tag Weinmonats abgescheyden. Gedruckt zu Heydelberg, bey Jacob Müller. M. D. LXXXIII.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

586. Newe zeittung Vnnd Klagschrifft, Hertzog Caroli von Osterreich, so er am nechstuorschienen Reichstage zu Augspurg, für dem gantzen Römischen Reich, Klagende wider den Blut dürstigen Erbfeind der gantzen Christenheit für gebracht hat, vnd was sich die Reichsstende darauff berathschlagt vnd beschlossen haben. Desgleichen auch, Des aller Grosmechtigsten, jtzt regierenden Türckischen Keysers Amurates, nach gehaltenem Reichstag zu Augspurg abschrifft, gegen dem jtzt regierenden Römischen Keyser gesand hat, im 1582. Jar, den 15. Octob. Anno 1583.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

587. Erschröckliche warhafftige newe Zeittung von etlichen Mördern, wie sie sich dem Teuffel ergeben. Straßburg 1583.

4. — Collection (von Kuppitsch). 1846. no. 844.

588. Warhafftige Zeitung zwo, Die erst, Von dem Löb-

lichen Churfürsten vnd Bischoff zu Cöllen, wie er sich in Standt der Ehe begeben hat . . Das Ander Lied, von der verrähtterlichen auschlag vnnd Bluturgiessung, so der Hertzog, von Alanzon der Stadt Andorff zugemessen . . Anno 1583. Am Ende: Erstlich Getruckt zu Cölln.

4 Bl. 8. — In Berlin.

589. Klägliche newe Zeittung. Wie zu Thewre· zween Euangelische Prediger, Vatter vnd Sohn, vmb bekanntnuß Christlicher lehre, sind erbärmlich enthaupt worden. Im Thon: Kompt her zu mir. Eißleben, Pet. Enders.

o. J. (1583). 4 Bl. 8. — In Zürich.

Kläglich, so will ichs heben an etc.

Andere Ausgabe:

Klägliche newe Zeitung Wie zu Theuren zwen Euangelische prediger, Vatter vnd Sohn, vmb bekandtnuß Christlicher Lehre, seind erbärmlich enthaupt worden, Im Thon, Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn, etc. Getruckt zu Straßburg bey Niclaus Waldt.

o. J. (1583). 4 Bl. 8. 21 Str. — In Augsburg.

KLäglich so will ich heben an etc.

590. Klägliche newe Zeitung Von eine· Jungen Gesellen, Wie er seine· Vatter erschlagen hat, hernach 23. Heuser angezündet . . Im Thon, Es wohnet Lieb bey liebe. Das Ander, Ein schön new Lied, Es ist auff Erden kein schweres leiden. Eyßleben, Pet. Enders.

o. J. (1583). 4 Bl. 8. — In Zürich.

Wacht auff wacht auff jr Christen etc.

591. Zwo newe Zeitung, Die erste. Von einem Jüngling, welcher sein leiblichen Vatter erschlage· darnach sein Hauß angezündt, vnd im selben Brandt seind 23. Heuser abbrunnen, . . zu Baselick in Pomern, Im Thon. Hilff Gott dass mir gelinge, etc. Die ander. Erschröckliche vnd erbermliche Geschicht, von dreyen Spilern zu Wylisaw in dem Schweitzerlandt, . . Im Thon. Wie man den Lindenschmit singt.

o. O. u. J. (1583). 4 Bl. 8. 24 u. 16 Str. — Butsch' Sammlung.

1. WAcht auff wacht jhr Christen etc.
2. HOert jhr Frawen vnd jr Mann etc.

592. Klägliche newe Zeitung, Von einem reiche· Burger Wolff Breymüller genandt, so geschehen ist zu Auffkirchen im Bayerlandt, wie er sich dem bösen geist ergeben vnd mit gifft 27 personen vergeben hat. Im Thon, Ach Gott thu dich erbarmen. Ein ander new Lied, Von einem Bawren im Schwabenland, wie er auß einem Käß ein Kalb hat brüten wöllen. In Schilers Hofthon.

o. O. u. J. (1583). 2 Bl. 8. — In Zürich.

Ich wolt doch gern singen,
So ist mein hertz trawrens voll etc.

593. Zwo Warhafftige Newe Zeittung. Die erst ist von zweien Berg Knappen zu Hattritz, wie sie in dem 1583. Jar, von den Türcken gefangen . . Die Ander, ist von einem Wirth in Osterreich, im Flecken Rorbach . . Wie er seine beherberte Göst vmbgebracht . . In deß Lindenschmieds Thon. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Wien, durch David de Necker.

o. J. (1583). 4 Bl. 8. — In Zürich.

1. Hort zu jr lieben Christen Leut etc.
2. Hört zu jr Christen alle gleich etc.

Andere Ausgaben:

Zwo warhafftige Zeytung, die Erst ist von zweyen Bergknappen zu Hartiz, wie sie in dem 1583 Jar den 28 Jenner von den Türcken gefangen . . Die Ander ist von einem Wirt in Oesterreich . . Erstlich gedruckt zu Wien durch Michael Apffel.

o. J. (1583). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Ulm.

Zwo newe Zeittungen. Erstlich von zwei Bergknappen, wie sie von dem Türcken gefangen. Im Thon: In Dich hab ich gehoffet Herr. Die ander. Von einem Jüngling welcher seinen Vatter erschlagen. Im Thon: Hilff Gott dass mirs gelinge. Basel.

o. J. (1583). 8. — Asher, Catalogue. 1854. no. 272.

M. D. LXXXIV.

594. Zwo erschrockliche vnd wahrhaffte newe Zeytung. Am Ende: Getruckt zu Cölln, bey Niclaus Schreiber. M. D. LXXXIIII.

Folioblatt m. Holzsch. (der Teufel holt eine stolze Antwerpener Dirne; aus ihrem Sarge springt ein Hund). Die erste Zeitung betrifft starke Vogelzüge und ist von And. Irsamer Pfarrer zu Salzburg »der es selbs gesehen«, verfaßt. — In Zürich.

595. Warhafftige newe Zeittung, vnd erschreckliche Wunderzeichen, so sich newlichen zu Rom vnnd zu Paris, in dem nechst vergangenen 83. Jar geschehen, welche dem Wolgebornen Herrn vnnd Graffen, Graffen Albrechten zu Schwartzburg, etc. Von dem Wirdigen vnd Wolgelerten Herrn M. Valentino Sterck, Pfarrerrn zu Lautenbach, zugeschrieben worden, dessen sich menniglich zuuerwundern hat, In dem sie Gottes Straff, wieder des Babstes Tyranney, eigentlich sehen, auch alle frommen Christen sich für seiner ler vnd falschen Gottesdinst fleissig zu hüten haben. Erstlich Gedruckt zu Augspurg, durch Michael Manger. Anno 1584.

4 Bl. 4. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

596. Warhafftige Erschreckliche Newe zeitung oder Wunderzeichen, von einem Teiche, welcher die Weeht genennet wird, gelegen auff dem Schloss der Stadt Cranich, ins stifft Bambergk gehörig, welcher sich durch Göttliche krafft in rotes Blut verwandelt hat, vnd solches Blutzeichen ist vielen benachtbarten Stedten, wie hernach folget, gezeiget worden, Geschehen den 15. Decembris, Anno 1583. . Gedruckt zu Nürmbergk, Anno 1584.

4 Bl. 4. Gedicht u. 2 S. Prosa. — In Nürnberg (Kirchenbibl.).

O Christen leut merckt eben etc.

597. Newe Zeitung vnd Bußspiegel, Von dem Straal, so zu Biberach dises lauffenden 84. Jars, den 10. tag Maij, in den Kirchen vnnd Glockenthurn eingeschlagen. Geprediget, vnd gestelt durch Conradum Wolffgangum Platzium, H. Göttlicher Schrifft Doctorem, vnd Predigern. Getruckt zu Tübingen, bey Alexander Hock, Anno M. D. LXXXIIII.

14 Bl. 4. — Theod. Lieschings Sammlung.

598. Warhaffte vnd erbermliche neüwe Zeittung, von dem erschrecklichen Fewrzeichen vnd Erdbidem so inn disem 84. Jar, im Schweitzerland in Berner gebiet gesehen vnd geschehen. Sampt Einem Christlichen bericht vnd nutzlichen

kurtzen erinnerung aus dem H. wort Gottes. 1584. Am Ende: Getruckt zu Straßburg bey Thiebolt Berger.

4 Bl. 4. — In Ulm.

599. Neuwe Zeytung, Warhafftige vnd eigentliche Beschreibung, von den vier geistlosen Meüdtmachern, vnnd auffrürischen Jesuzuwidern vnd Pfaffen, So den Newen Calender erdacht vnd zugericht haben, die gantze Welt damit in vnruh zu bringen . . 1584.

o. O. 4 Bl. 4. — In Ulm.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytung, Warhafftige vnd eigentliche Beschreibung, von den vier geistlosen Meüdmachern, vnnd auffrürischen Jesuzuwidern vnd Pfaffen, So den Newen Calender erdacht vnd zugericht haben, die gantze Welt damit in vnruh zubringen . . 1584.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

600. Newe zeyttung auß Lyfland, Wie alda einer vom Moßkowitter verwüsten Kirchen, ein Musica von Menschen stim̃en vnd Instrumenten, von dreyssig Newlicher zeyt Gestorbnen personen gehört worden.

o. O. u. J. (1584). Folioblatt m. Holzsch. 86 Verszeilen. — In Zürich.

Als man Tausent Fünffhundert zelt etc.

601. Warhafftige Newe Zeittung, von der Siegreichen Niderlag, siben Tausend Turcken, sampt jhren Obersten, Geschehen den 26. tag Octob. bey Slum in Crabaten, diß 84. Jahrs.

o. O. u. J. (1584). 4 Bl. 8. Lied. — In Berlin.

602. Erschröckliche Zeitung, Vnd Erbärmliche Geschicht, so sich hat zugetragen vnd begeben zu Loßdorff, wie alda durch ein vngestümes Gewitter, in die 218 Heuser verbrunnen, sampt 53 Mann . . Im Thon, Hilff Gott das mir gelinge. Schweinfurt, Hans Burger. 1584.

4 Bl. 8. — In Zürich.

Herr Gott thu dich erbarmen etc.

Ist ein von A. 1576 aufgewärmtes Lied, vergl. meine »Annalen d. Poetischen National-Literatur« I. S. 244. Nr. 232.

603. Zwo warhafftige Newe Zeitung in Gsangweiß gestelt. Die erst von der gewaltigen straffen Gottes, so vber die Statt Bibrach im Schwabenlandt geschehen, durch erschröckliche vngewitter .. Das ander Lied, Ist von der Vnruh, so zu Augspurg geschehen, von wegen der Religions sachen. Im Thon, Wie man den Lindenschmid singt. Im Jahr 1584. Erstlich Getruckt zu Sant Gallen.

4 Bl. 8. 12 u. 15 Str. — In Wolfenbüttel.

1. O GOTt, was soll ich heben an etc.
2. Hoert doch zu ihr Christen trew etc.

604. Wunder newe Zeitung, vnd warhaffte Geschicht. Von der Nunnen heiligkeit vnd reinigkeit, welches sich zugetragen, in einem Kloster im Etschlandt gelegen, genannt Münster im Munsterthal, beschehen im Christmonat, deß 1583. Jars. Im Thon, Köndt ich von hertzen singen, mit lust ein Tageweiß, etc. Ein ander Lied, der Bapst rufft König vnd Keyser an, etc. Im Thon, Rusticus amabilem, etc. Getruckt zu Christlingen, etc. M. D. LXXXIIII.

4 Bl. 8. 20 Str., ein kleines Gedicht auf das Nonnenleben, und 14 Str. Letzteres Lied von Nic. Manuel. — In Berlin.

1. VIl Klöster sind gestifftet vnnd pflantzet groß Hurey etc.
2. O Nunnen Fleisch etc.
3. DEr Bapst rüfft König vnnd Keyser an etc.

605. Antorffische Zeitung. Von der Practicirten entleibung des Printzen von Oranien, durch einen Burgunder geschehen Zu Delfft inn Holand, 10. Julij, 1584. Zu singen wie die Schlacht in Franckreich. Das Ander, vom Lüffländischen Todtengsang.

o. O. u. J. (1584). 4 Bl. 8. — In Zürich.

1. Ach Gott wem ist zu trawen mehr? etc.
2. Ihr lieben Christen höret an etc.

606. Das Lüfländische Todten Gesang. Warhafftige Zeitu·g, wie zu Rosiden in Liffland Todten Aufferstanden .. Durch Herman Wartman. Zu Singen außgesetzt, im Ton des Letsten Stündlins Niclaß Herman·s. Bambergische Zeitung.

Wie daselb ein Ber, Löw, Kürisser, vnd Geistliche Person .. Schröcklich ist gesehen worden. Zu Singen, inn der verblichnen Sonnen Ton. Am Ende: Erstlich Getruckt zu Bamberg durch Leonhart Roten. 1584.

4 Bl. 8. — In Zürich. Abgedruckt bei Uhland S. 943.

1. Ihr lieben Christen höret an etc.
2. Hort an ein grosses Wunder etc.

607. Warhaffte newe Zeitung. Von Etlichen Scharmützen, Stürmen vnnd Streit, so sich newlich inn dem Ertzstifft Cölln verlauffen .. Im Thon: Wie man den Lindenschmidt singet. 1584. Am Ende: Getruckt zu Cölln.

4 Bl. 8. — In Zürich u. Ulm.

Was wöllen wir aber singen heüt etc.

608. Augspurgische Calender Zeittung. Kurtze Historische erzölung deß Calenderstreits vnd daraus entstandenen Entpörung zu Augspurg 25. Maij 1584. Zusingen inn Hertzog Ernsts Ton.

o. O. u. J. (1584). 4 Bl. 8. — In Berlin.

Ewiger Gott im Höchsten Thron etc.

609. Nawe Zeitunge Eins kurtzweilgen Gesprechs, zweyer Meißnischen Bawren, von dem jetzigen newen deß Bapsts Calender, das der Ostertag ist gehalten worden, am Sontag Oculi, Anno 1584. Auffs newe gebessert, vnd jetzt zum andern mal in Druck verfertiget. Autore C. F. Am Ende: Cum Gratia & Privilegio. Gedruckt in der Churfürstlichen Stadt Dreßden, durch Gimel Bergen, den 25. Martij. Anno M. D. LXXXIIII.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. Gespräch zwischen Pebel u. Merten, von Caspar Füger. — In Nürnberg (Stadt- u. Kirchenbibl.) u. Berlin.

610. Zeitung, welchergestalt der Durchlauchtige Fürst vnd Herr, Herr Wilhelm Prince zu Oranien etc. von Balthasar Serack jämmerlich erschossen, vnd vm sein Leben kommen sey, den 10 Julij Anno 1584. Auch des Mörders außag vnd bekentnis. Vnd wie er wiederumb vmb solcher vnthat willen gerechtfertigt ist den 14 Julij. Aus der Niderlendischen in die Hochteudsche sprach gebracht.

o. O. u. J. (1584). 2 Bl. 4. mit Wilhelms Bildniß. — Lit. Blätter. 1805. S. 315.

611. Newe Zeitung. Darinn vermelt werden allerley Sachen, Von dem Cöllenschen Krieg. Sampt Erzelung der belegerung vnd eroberung des Schlos Godißberg, Vnd Innemung der Statt Bon. Am 23. Januarij Anno 84. Etlichs so ich mit Leibs gefahr selber erfaren, Das ander auß Brieffen so aus Cöln, vnd ander Ort geschrieben gelesen vnd Copiert. Am Ende: Gedruckt zu Marpurg, durch Augustin Kolb. Anno M.D.LXXXJJJJ.

8 Bl. 4. — In Zürich.

612. New Zeittung aus Cölln vnd Niderlandt. Wie solches der Hertzog Heinrich Ertzbischoff zu Bremen, vnd Hertzog Wilhelm Landtgraff zu Hessen, dem D vnnd Hochgeborn F: vnd Herrn Herrn Julium Hertzog zu Braunschweig vnd Lüneburg jtz newlich zu geschrieben. Warhafftiger vnnd gründlicher Bericht, was sich den Abent Martini mit des Bischoffs Gebhardts, vnd des Graffen von Mörsen, vnd Idelhinrich Kriegsuolck wider die Papisten so die Stadt Hülst belagert, zugetragen, vnd dieselbigen als den Chorbischoff mit sampt seinem Anhange, abgetrieben, vnd 16 Fenlein vnd das gantze Krieges volck, Auch 400 Pferde von Spaniern, Albanesern, vnnd Walen danieder gestochen, die vbrigen in die Flucht geschlagen, vnd also die Mertensganß neben guter Beute ausgetheilet, wie solches Bischoff Gebhardt vnnd Churf. an seine Prediger geschrieben, .. Gedruckt kegen diß 84. New Jar.

o. O. 4 Bl. 4. — In München.

613. Warhafftige Neuwe zeittung, von der Statt Bonn, Was massen die Meuterey vnd vnerhörte Verrhäterey, schändliche Vbergebung der Statt, vnd lieferung des Herrn Oberste', Herrn Carlen des Heiligen Römischen Reichs Erbtrückses, Freyherrn zu Walpurg, Herrn zur Scheer vnd Trauchperg, etc. auch andern Befelchshabern, sich zugetragen. Im Jahr, M. D. LXXXIIII.

o. O. 8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Bern.

M. D. LXXXV.

614. Newe Zeitung auß Franckreich. Widerlegung vnd warnung vber das fürnemmen vnd zweck der Guisischen Herren,

so sie inn diser jhrer Kriegsrüstung, wider den König inn Franckreich fürhaben, etc. Erst newlich auß Frantzösischer inn die Teutsche sprach gebracht. 1585.

o. O. 16 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. Ulm.

615. Newe Zeittung auß Franckreich, von wider eroberung des Schloß zu Angiers, vnd Niderlag des Printzen von Conde, do er gemelts Schloß entsetzen wöllen. Gedruckt zu München, bey Adam Berg. Anno M. D. LXXXV.

4 Bl. 4. m. Titelwappen. Bericht bis Anfang December. — In München. Dieselbe Ausgabe mit größerem Titelwappen. — In München.

616. Zeittungen von der jetzigen Kriegs empörung inn Franckreich. Das ist, Declaration vnd außführlicher bericht, was vrsachen den Herren Cardinal von Bourbon, vnd andere Catholische Fürsten vnd Herrn, Stät vnd Gemain inn Franckreich bewegt, sich wider die jenigen auffzulainen, so auff alle mittel vnd weg dichten vnd trachten, die Catholische Religion vnd das Regiment vmbzustossen vnd zuueränderen. Cum gratia & priuilegio Caes: Maiest. M. D. LXXXV. Cum licentia Superiorum.

o. O. (München, A. Berg). 8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Ulm, Augsburg u. München.

617. Zeittung vnd gründlicher bericht Von der Herrlichen Victori, so Printz von Parma, Kön: Mayest: auß Hispania Obrister im Niderland, newlicher zeit wider die Stades, vor Antorff, auff den Deichen erhalten. Gedruckt zu München, bey Adam Berg. Cum gratia & priuilegio Caes: Mayest: Anno M. D. LXXXV. Cum Licentia Superiorum.

6 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

618. Newe Zeyttung Auß Antorff, Sendbrief deß Printzen von Parma, an den Burgermeister Scheffen, vnd der Obrigkeit, auch dem Hohenraht, welcher der Breite Raht genendt wirdt, vnd zu den Zünfften der Statt Antorff, etc. Die Antwort der Herren Burgermeister Scheffen, Rentmeister vn Rat der Statt Antorff. Gedruckt zu Cölln, bey Frantz Hohenberg, Im Jar 1585.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

619. Warhafftige newe Zeitung vnd kurtzer Bericht, Was die löblich Burgerschafft zu Hertzogenbusch in Brabant, newlich für ein herrliche Victori, wider jhr geschworne Todtfeind erhalten. Anno M. D. LXXXV.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgaben:

Newe Zeitung vnd kurtzer Bericht, Was die löblich Burgerschafft zu Hertzogenbusch in Brabant, newlich für ein herrliche Victori, wider jhr geschworne Todtfeind erhalten. M. D. LXXXV.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Warhafftige neü zeitung, vnnd gründtlicher Bericht, auß Niderlandt, Was sich da in Krigshandlungen verloffen hat, Zwischen Königkliche May: Auß Hißpania Kriegsvolck vnnd die Stade, fürnemblich wirdt vermelt, Was die löbliche Burgerschafft zu Hertzogenbusch inn Brabant, für ein Herrliche Victori wider jhr geschworne Todtfeindt erhalten haben: Inn disem 1585. Jar. Erstlichen Gedruckt zu Cöln, durch Nicolaus Schreiber. Anno, M. D. LXXXV.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Warhafftige Newezeytung, vnd gründlicher Bericht, auß Niderland, Was sich da in Kriegßhandlungen verloffen hat, zwischen Kön: May: etc. Auß Hispania Kriegßvolck vnd der Staden, fürnemblich wird vermelt, Was die löbliche Burgerschafft zu Hertzogenbusch in Braband, für ein Herrliche Victori wider jr geschworne Todfeind erhalten haben: In disem 1585. Jar. Erstlichen Gedruckt zu Cöln, durch Nicolaus Schreiber. Anno, M. D. LXXXV.

4 Bl. 4. — In München.

620. Fünfferley Warhafftige Newe Zeyttung, Die Erste auß Vngern. Wie das die Türcken in Vngern mit etlichen Schiffen auff der Donaw außgestanden, vnnd einen träfflichen Scharmützel mit den vnserigen, zwischen Kockorn vnd Gran gethan haben . . Die ander Zeyttung auß Sibenbürgen, . . Zum dritten, . . wie Starck der Türckische Kayser, . . Zum vierten, . . wie ein groß vngestimm Wätter vmb Wartein, in Vngern gewesen, . . Zum fünfften volgt, von der Schlacht in

Franckreich, .. Erstlich getruckt zu Prag, durch Hans Schuman, Anno M: D. LXXXV.

4 Bl. 4. — In München.

621. Ein Erschröckliche vnerhörte Newe Zeyttung, von einem grausamen Mörder, der an seinem aygen fleysch vnd blut, vnd gantzem Haußgesindt verzweyflet ist, mit nam'en Blasi Endres, ein gewaltiger Gastgeb, zu dem schwartzen Adler, inn der Kayserlichen Reichsstatt Wangen gewesen. Geschehen den 9. tag Augusti, im Jar 1585. Zu Mitternacht vmb 12. vhr, wie hernacher vermeldt vnd angezeygt wirdt. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, in verlegung Hans Rampff, von Pfaffenhausen.

o. J. (1585). Folioblatt m. Holzsch. (Mordscenen). — In Zürich.

622. Newe Zeyttung auß Calabria: Auff das 1585. Jar Prognostication, was sich vngefahrlich auff das 87. Jar zutragen soll, Jedoch wöll vns Gott gnädig vnd Barmhertzig sein. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Valentin Schönigk, auff vnser Frawen Thor.

o. J. (1585). Folioblatt m. Holzsch. (ein Drache beist in den Mond, ein Mann in einer Wolke gießt Wasser auf den Mond). — In Zürich.

623. Warhafft Zeitung auß Stettin inn Pomern, Von einem newen Propheten, welcher sich den ersten Herbstmonat diß 1585. Jar, erzeigt hat.

o. O. u. J. (1585). Folioblatt m. Holzsch. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Warhafftige Newe Zeytung, Von einem Newen Propheten, welcher sich zu Stättin in Pom'ern den ersten Septembris Anno 1585. erzeiget hat. Allen frommen Christen zu Trost, den gottlosen aber zur Warnung vnd besserung in Truck verfertiget.

o. O. u. J. (1585). Folioblatt. — In München.

624. Warhafftige Newe Zeyttung, Von zweyen Junckfrauwen, Wie dieselbigen in jren schweren Kranckheyten, angefangen zu Tantzen, bey zehen Tagen vnd Nächten, vnd in disen tagen mehr nit gessen vnd getruncken, dann etliche

Welsche Nüsse, vnd für 6. Heller Bier getruncken, darneben wunderliche ding geredt, auch seltzame Geberten sich gebraucht, von disen zweyen, ist die eine gestorben, die ander aber verschwunden, . . Gestelt vnnd in Truck verfertiget durch Martinum Kaltschmidt von Preßlaw. Getruckt zu Eißleben, bey Andre Petri. Im Jar. 1585.
4 Bl. 4. — In München.

625. Newe Zeitung von einer seltzamen Geburt, welche geschehen zu Sachssenbergk vnter Georg von Schönberg, Anno 1585. Freybergk.
o. J. (1585). 4. m. Titelholzsch.

626. Newe Zeittung auß Venedig. Darin wirdt Confirmirt die groß Niderlag des Türcken, vom König auß Persia, im Monat October beschehen. Deßgleichen auch Zeittung auß Polln vnd Niderland, den 21. 26. vnd 27. December. Darneben auch ein kurtze verzaichnuß der reichen Flotta auß Terra Firme, vnd New Spanien, so für denselbigen König vnd andere Kauffleut glücklich ankum'en. Anno Dn'i 1585. München. Cum gratia & priuilegio Caes: Maiestatis.
4 Bl. 4. m. Titelwappen. Drucker: Adam Berg. — In München.

M. D. LXXXVI.

627. Warhaffte Newe zeytung auß Venedig, den XX. December diß 85. Jars, daselbsten von derselben Herrschafften Ambassatorn auß Constantinopoli zugeschryben worden, von der Herrlichen Victory der Persianer wider den Erbfeind der Christenheit erhalten. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, durch Valentin Schönigk, auff vnser Frawen Thor.
o. J. (1586). Folioblatt m. Holzsch. (Gefecht). — In Zürich.

628. Newe Zeyttung, Waarhaffte Histori von der Mörderischen vnnd erbärmblichen that, so durch die Jesuwiter zu Crackauw in Polen geschehen, vnd wie sy darumb jhren verdienten lon empfangen. In Truck gegeben inn der Königlichen Statt Dantzig, durch Jacob Roth. M. D. LXXXVI.
6 Bl. 4. — In Zürich.

629. Newe Zeittung. Warhafftige erbermliche vnd vnerhörte Mörderliche Thaten, So durch die Jesuwiter ist ge-

schehen, zu Cracaw in Polen gefangen, vnnd nach Nilo geführt, alda jhren rechten lohn entpfange', mit dem Schwert vnd Radt gericht worden, dises 1586. Jar. Getruckt, in der Königklichen Statt Dantzig, Anno M. D. LXXXVI.

4 Bl. 4. — In Augsburg u. Tübingen.

Neue Ausgabe:

Newe Zeitung. Warhafftige Erbermliche Mördtliche Thaten, durch die Jesuwiter geschehen, zu Crakaw inn Polen gefangen, nach Nilo geführt, alda jhren rechten lohn empfangen, mit Schwerdt vnd Rad gerichtet worden. 1586. Erstlich gedruckt in der Königlichen Statt Dantzig.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. München.

630. Erschröckenliche: Zeyttung, von einem Grausamen Vngewytter den 18. Augusti, Anno 1586. Jar, zu Gennt fürgangen ist. Gedruckt zu Augspurg, durch Josiam Wörlij, bey dem heyligen Creütz, hinder dem Predighauß, inn sanct Otmarsgassen.

o. J. (1586). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. A. d. Holländ. — In Ulm u. München.

631. Zeitung, Welcher Gestallt, im Martio dieses fünffvndachtzigisten Jars, etlich König vnd Fürsten auß Japonia jhre Abgesandten, deß Glaubens halben, gen Rom geschickt haben: Mit angehefter kurtzer Beschreibung derselben jetztgemeldten Land vnnd Inseln: Auch eines Euangelischen Manns Censur vnd Vrtheil, was von solcher Schickung zuhalten sey. Getruckt vnnd außgangen im Jar als man zählt M. D. LXXXVJ.

o. O. Titelbl. u. 45 gez. S. 4. Titel roth u. schwarz. Das letzte Stück: Datum N. in der Graffschafft Mansfeldt, den 26. Aprilis nach dem alten rechten Calender, im Jar 1585. — In Ulm u. München.

632. Jüngste Zeytung Auß der weitberümbten Insel Jappon: Was in derselben nechst verschinen 1582. Jar, von der Societet Jesu, so wol in beköhrung der Heyden, als in erhaltung der newen Christenheit, nutzlich gehandelt worden. Inn ein Jährlich Sendschreiben deß Ehrwürdigen Herren Caspari Coelii Viceprouincials daselbsten, an seinen vnd gemelter Societet Jesu Generaln gethan, ordenlich verfasset vnd

begriffen. Mit Röm. Kay. May. Freyheit. Getruckt zu Dilingen, durch Johannem Mayer. 1586.

3 Bl. u. 87 gez. Bl. 8. — In Luzern (Kantonsbibl.), Augsburg u. Nürnberg (Kirchenbibl.).

Es gibt davon 3 ital. Ausg. u. 1 französische, s. Brunet, Manuel. 5. éd. I. p. 589.

633. Ferner Zeitung Auß Japon, deß zwey vnnd achtzigsten, drey vnd achtzigsten, vnd vier vnd achtzigsten Jars. Sampt Langstgewünschter Frölicher Bottschafft, auß der gewaltigen, biß anhero Haydnischen Landschafft China, deß 83. vnnd 84. Jars: Von dem daselbst angehenden Christenthumb. Gezogen auß Briefen der Societet Jesu, die zu Rom ankommen, im December deß 1585. Jars. Mit Röm. Kay. Mayestet Freyheit. Getruckt zu Dilingen, durch Joannem Mayer. M. D. LXXXVI.

2 Bl. u. 266 gez. Bl. 8. Vom Drucker dem Grafen Rud. zu Helffenstein zugeschrieben. — In Freiburg i. Br., München u. Nürnberg (Kirchenbibl.).

634. Newe Zeyttung auß Japonien. Contrafähung der vier Jüngling vnd königlichen Gesandten auß Japon, wie sie zu Mayland den 25. Juli ankommen . . Am Ende: Augspurg, Michel Manger 1586.

Querfolioblatt m. Holzsch. — T. O. Weigel, Cat. (1864) no. 147.

635. Alte Zeittung auß Constantinopel Vom Beschluß des heiligen Vatter vnsers. dann dein ist das reich etc. Item, von Gespensten, Rumpel vnnd Boldergeistern, durch Conradum Wolfgangum Plazium H. Göttlicher schrift Doctorn. Getruckt zu Tübingen, bei Alexander Hok, im Jar als man zahlt 1586.

14 Bl. 4. — In Schaffhausen (Stadtbibl.).

636. Newe Zeyttungen: Auß Venedig, vom XX. vnnd dann auch widerumb die Bestättigung vom 27. Decembris, ablauffendts 85. Jars, von der grossen Türckischen Nyderlag, oder Schlacht, So 3. Tag vnd Nacht an einander Continuirt, oder geweret, in dem Feldt Thauris, bey der gewaltigen, vnd vesten Statt Dopuolosa, im Monat Octobris geschehen, alda die Persianer, biß inn Hundert Tausent Türcken er-

schlagen. vnd auffs haupt erlegt haben. Sampt der verzeichnuß, was diß 85. Jar, die Flotta auß bayden Indien, für den König von Hispania, vnnd dann für die Particulares, für einen grossen Schatz gebracht hatt. druckt zu Aupspurg durch Josiam Wörlin, bey dem heyligen Creütz, hinder dem Predighauß, im Jar 1586.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. München.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytungen, Auß Venedig, vō XX. Vnd den auch widerumb die Bestettigung vom XXVII. Januarij des 86. Jars, von der grossen Türckischen Niderlag oder Schlacht .. Am Ende: Erstlich getruckt zu Augspurg, durch Josuam Wörlein, bey dem heyligen Creütz hinder dem Prediger hauß, im Jar, 1586.

4 Bl. 4. mit anderem Titelholzsch. — In Zürich.

637. Newe Zeitung Warhafftige vnd eygentliche beschreibung, der Person vnd Gestalt, auch aller Wort, der Propheceyung vnd Predigt des newen Propheten, So in der Marck, vor der Statt Stetin erschienen, vñ das Volck mit grossem Ernst zur Bus vermanet, vnd erschröckliche Ding, so die fünff Jar nach einander vber die gantze Welt kommen vnd ergehen sollen, Propheceyet vnd Verkündiget hat. Allen Christen zur vermanung in Truck gegeben, Durch Leonhart Roth von Dantzka. M. D. LXXXVI. Am Ende: Gedruckt zum Hoff, Durch Mattheum Pfeilschmiedt.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. Tübingen.

638. Viererley Warhafftige Zeitung, so sich in diesem 1586. Jar, Zugetragen Hat. Die erste von der Statt Graff, an der Maß in Brabandt wie sie belegert, vnd sich den Zweyden Sturm ergeben, vnd Waß weisters darauff erfolget. Von der gar festen Statt Venlo, in Gellerlandt wie die selbige sich auch ergeben, alles Kürtzlich Beschriben. Die Dritte, von der vnchristlichen, vnerhörten, Erschräcklichen vnd Tiranīschen Mörderey, so geschehen ist, zu Junckerßdorff bey Cölln vber die Gülchische Conuoy, oder Geleydt. Die Vierde Zeitung. Von der Belägerung, Eröberung, Plünderung, vnd Grosser Blutvergiessung, so sich In der Statt Neuß Zuge-

tragen, Im Ertzstifft Cölln. Am Ende: Gedruckt zu Cölln, durch Niclaus Schreiber.

o. J. (1586). 10 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. Ulm.

639. Newe Zeytung . . wie die Stadt Graue beschossen vnd sich dem Printzen von Parma . . im Namen des Königs von Hispanien ergeben. Cölln 1586.

4. m. Titelholzsch.

Andere Ausgabe:

Newe Zeyttung: Kurtze Relation, wie die Statt Graue beschossen, Wöllicher gestalt sy sich an jhr Altece dem Printzen von Parma, Im Namen des Königs von Hispanien ergeben, vnnd was sonst weyter darauff volgen wirdt, etc. Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Wörly, bey dem H: Creütz, hinder dem Predighauß, in S: Otmarsgassen, Im Jar 1586.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

640. Gründtliche: Vnd Warhafftige newe Zeytung, Von der Belegerung, vnd erschröcklichen Blutuergiessung, so zu Neuß geschehen ist, vnnd wie dieselbige Statt eingenommen, geblündert vnnd verbrand worden, auch was sich ferner darbey hat zugetragen, geschehen den sechs vnnd zweytzigisten Tag des Monats July, Im Jar. 1586. Gedruckt zu Augspurg, durch Josiam Wörlij, bey dem heyligen Creutz, hinder dem Predighauß, inn sanct Otmarsgassen M. D. LXXXVI. Jar.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Andere Ausgabe:

Gründliche Vnd Warhafftige Zeitung von der Belägerung vnd erschrecklichen Blutvergiessung, so in Neuß geschehen. Vnd wie dieselbige eingenommen geplündert vnd verbrand worden, auch was sich ferner darbey hat zugetragen: geschehen den sechs vnd zwentzigsten tag deß Monats Julij, Im Jar, tausend, fünffhundert sechs vnd achtzig. M. D. LXXXVI.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München (wo letzte 2 Bl. fehlen).

641. Warhaffttige: Zeyttungen, Von der Belegerung, vnnd eynemung, der Statt Neuß, inn Ertzstüfft Cölln, Wie die selbig ist geblindert, vnd von jhren eygnen Kriegsleutten abgebrandt worden, auch was sich fehrner von dem 26. tag

an, biß auff den 29. tag Julij, daselbst zugetragen hatt, Anno domini, M. D. LXXXVI. Gedruckt zu Augspurg, durch Josiam Wörlij, bey dem heyligen Creutz, hinder dem Predighauß, in sanct Otmars gassen, im Jar. 1586.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. (des Spanierkönigs Philipp Portrait). — In München u. Mayhingen.

642. Newe Zeytung auß Ghendt, in Flandern. Wie es daselbst ein gantz greulichs vnd Erschröcklichs vngewiter entstanden . . Am Ende: Zu Augspurg, bey Hanns Schultes, Brieffmaler vnd Formschneyder vnder dem Eisen berg.

o. J. (1586). Folioblatt m. Holzsch. 65 Verszeilen. — In Zürich.
Sehr khleglich in der Zeit gemelt etc.

643. Adi den xxv. Aprill, deß 1586. Jars. Zwo Newe zeytung, wie erbärmlich Gott der Herr mit seiner straff eingezogen, in der ersten aber erzeigt, vnd Strafft er solches Volck mit Theürung. Nachmals in der andern, mit Mangel des Regens, auß welchem die Theürung eruolgt ist, Gott wölle jhnen zuhilff kom̃en, Amen . . Erstlich gedruckt zu Wien, bey Steffan Kreützer, M. D. LXXXVI.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Betrifft Ungarn. Zwei Gedichte u. 1 Seite Prosa. — Butsch' Sammlung.

1. IR lieben Christen mörcket mich etc.
2. O Mensch zu hertzen nimb die wort etc.

Andere Ausgabe:

Adi den xxvi. tag Junius, Im Jar 1586. Zwü Newe zeytung, wie erbärmlich Gott der Herr mit seiner straff eingezogen, in der ersten aber erzeigt, vnd Strafft er solches Volck mit Theürung. Nachmals in der andern, mit mangel des Regens, auß welchem die Theürung eruolgt ist . . Gedruckt zu Augspurg, durch Josiam Wörlij, bey dem heyligen Creutz, hinder dem Predighauß, in sanct Otmarsgassen, M. D. LXXXVI.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Butsch' Sammlung.

1. IR lieben Christen mercket mich etc.
2. O Mensch zu hertzen nimb die wort etc.

644. Zwo Türckische Zeitung. Die Erste, von der Dreytägigen Schlacht vnd Persischen Victorj, wider den Türcken . . Zu singen in Göde Michels Ton. Die andere, von der Con-

stantinopolitanische Brunst . . Sings ins Blarers Melodey.

o. O. u. J. (1586). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Zürich.

1. Wir dancken Gott für seine Gnad etc.

2. New Zeitung hab vernommen etc.

M. D. LXXXVII.

645. Newe zeitung auß Vngern, Auch gründtlicher vnd warhaffter bericht: Welcher massen der Saswar Bascha von Siget, sambt andern dreyen Beegen, den 9. Augusti dises 1587. Jars, vber die Fünff Tausendt starck herauß gefallen, vnnd bey Sibentzehen Dörfer verbrennet vnd verheret, auch ein guete antzal Christen auffgehebt, gefenglichen mit sich gefürt, aber in jrem zuruckziehen bey Sarkan Zigethe, vngefehr zwo Meyl wegs von Kanischa, von den vnsern angetroffen, vnd vermitels Göttlicher hülff Ritterlichen seind erlegt worden, mit allen circumstantijs auffs fleissigist beschriben. Gedruckt zu Eberaw in Vngern durch Hansen Mannel, Anno M. D. LXXXVII.

10 Bl. 4. m. Titeleinf. — In München.

Andere Ausgabe:

Newe Zeytung auß Vngern, Auch gründlicher vnd warhaffter Bericht: Welcher massen der Sasuar Bascha von Siget, sampt andern dreyen Beegen, den 9. Augusti, dises 1587. Jars, vber die Fünff tausendt starck |herauß gefallen, vnd bey Sibentzehen Dörffer verbrennet vnd verheret, auch ein gute anzal Christen auffgehebt, gefenglichen mit sich gefüret. Aber in jhrem zu ruck ziehen, bey Sarkan Zigethe, vngefehr zwo meyl wegs von den vnsern angetroffen, vnd vermittels Göttlicher hülff, Ritterlichen seind erlegt worden, mit allen circumstantijs auffs fleissigiste beschrieben. Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler. M. D. LXXXVII.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. Copie eines Schreibens von Erhard Pöckel, Secretär des Grafen von Serin. — In Zürich u. München.

646. Newe Zeitung auß Vngern, auch warhaffte vnd eygentliche Abcontrafactur: Welcher massen der Saswar Bascha von Siget, sampt andern dreyn Beegen den 9. Augusti dises 1587. Jars, vber die fünff tausent starck herauß-gefallen, vnd bey sibentzehen Dörffer verbrennet vnnd ver-

heeret, auch ein gute anzal Christen auffgehoben, vnd gefengklichen mit sich gefürt, aber in jrem zu ruck ziehen bey Sarckan Zigethe, vngefehr zwo meil von Canischa,, von den vnsern angetroffen, vnd vermittels Göttlicher hülff Ritterlichen sein erlegt worden, mit allen Circumstantijs auffs fleissigist beschriben. Am Ende: Zu Augspurg, bey Hans Rogel, Formschneyder.

o. J. (1587). Imp. Folioblatt m. Holzsch. 226 Verszeilen. — In Zürich.

Das aller menig werd Bekandt,
Was geschehen ist im Vngerlandt etc.

647. Victoria, Oder Zeyttungen, so die Christen den XXviij. Augusti, Anno 87. Inn Vngern bey Katzerlach, glücklich mit Gottes hilff dem Türcken aberhalten, Dergleichen bey Manns gedencken nie erhört oder geschehen ist. Anno Domini M. D. LXXXVII. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bey Josias Wörlij beym hayligen Creütz, hinder dem Predighauß, inn sanct Otmarsgassen, im Jar 1587.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

648. Zwü newer Zeyttung, vnnd noch vil Grössere Christenliche Victoria, So die Christen mit Gottes hilff vnnd beystandt, Widerumb bey 50000. Türcken bey Ostrahitz inn Croatien den 29. Octobris, Anno des 87. Jar aberhalten, vnnd vberwunden haben. Mehr ein newe Zeyttung, auß Constantinopel den 27. Nouember, Anno 1587. Jar, Das auch die Georgianer vnnd Janitscharen, vil Taussendt Türcken erschlagen an zweyen orden. Gedruckt zu Augspurg, bey Josias Wörly, beym hayligen Creütz, hinder dem Predig Hauß, in sanct Othmars Gassen, im Jar 1587.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Neue Ausgabe:

Zwo newe Zeittung, von der Christlichen Victoria, oder Syg, so die Christen mit Gottes hilff vnd beystandt, widerumb bey die Fünfftausendt Türcken, bey Ostrahitz, in Croatien, den 29. Octobris, Anno 87. Aberhalten, vnnd vberwunden haben. Die ander Zeittung, auß Constantinopel, den 27. Novembris, diß 87. Jar, Das auch die Georgianer, vnnd Ja-

nitscharen, vil Tausendt Türcken erschlagen, an zweyen orten, wie dan· hierin vermeld wirdt. Anno M. D. LXXXVIII. Am Ende: Getruckt zu Wien in Osterreich, bey Johann Apffel, Im Jar Christi, 1588.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

649. Neuwe Zeytung, Von zwo Schlachten in Franckreich: Welche erste der König von Nauarr, neben vier anderen Borbonischen Printzen, in eygener Person wider den Hertzog von Joyeusen, den 10. tag Octobris, dem Alten Calender nach, dieses jetzlauffendes 1587. Jahrs, Ritterlich erhalten. Die Ander Schlacht, haben die Teutschen Reuter, neben jhnen zugeschickter entsatzunge, deme von Meyne, deß von Guisen Brudern, den 16. tag Octobris dieses Jahrs, mit erhaltener Victori geliefert. Getruckt zu Roschell in Franckreich, im 1587. Jahr.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse Vignette. Eigentlicher Druckort: Frankfurt a. M. bei P. Brachfeld. — In Zürich u. München.

Andere Ausgaben:

Newe Zeytung Von zwo Schlachten in Franckreich: Welche erste der König von Nauarren, neben vier andern Borbonischen Printzen in eygener Person wider den Hertzog von Joyeusen, den 10. tag Octobris, dem Alten Kalender nach, dieses jetz lauffendes 1587. Jahrs, Ritterlich erhalten Die Ander Schlacht, haben die Teutschen Reutter, neben jhnen zugeschickter entsatzunge, wider den von Meyne, des von Guisen Bruder, den sechzehenden tag Octobris dieses Jahrs, mit erhaltener Victori geliffert. Getruckt zu Roschellen in Franckreich, im 1587. Jahr.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

Neuwe Zeytung, Von zwo Schlachten in Franckreich: Welche erste der König von Nauarr, neben vier anderen Borbonischen Printzen, in eygener Person wider den Hertzog von Joyeusen, den 10. Tag Octobris, dem alten Kalender nach, dises jetztlauffendes 1587. Jahrs, Ritterlich erhalten. Die ander Schlacht, haben die teütschen Reüter, neben jhnen zugeschickter entsatzunge, deme von Meyne, deß von Guisen Brudern, den 16. Tag Octobris dises Jahrs, mit erhaltener

Victori geliefert. Getruckt zu Roschell in Franckreich, im 1587. Jahr.

4 Bl. 4. m. kleinem Titelholzsch. — In München.
Alle drei Ausg. von verschiedenen Druckern.

650. Zeittung Von deß Königs Nauarra auß Franckreich gesandten, Herrn Jacobi Segurii Pardelliani Schreiben, an etliche Chur vnd Fürsten, im heiligen Röm. Reich, jtzt auff verschienen Fürsten tag, auff Petri vnd Pauli, dieses 87. jars zur Naumburg vbergeben. Darinnen er, die wider den König der Religion halben erregten verdacht, widerleget vnd ablehnt. Mit erinnerung, was die vorstehende Kriegs expedition in Franckreich, auff eines vnd des andern theils obsig, den Deutschen bringen möge: Darumb bey jren Chur, vnd F. G. er entlich vmb hülffe ansuchet. Gedruckt zu Straßburgk, bey Nicolaus Waldt. M. D. LXXXVII.

8 Bl. 4. — In Ulm.

651. Warhafftige vnd Eigentliche zeitung, was sich kurtzverschiener zeit in Franckreich zu getragen, zwischen dem König von Nauarra vnd Hertzogen von Joyeuse, auch welcher gestalt ein offne Veldtschlacht abgelauffen, so gehalten den 20. tag Octob. dieses Jars 87. Alles auß glaubwirdigen Copeyen vnd Schrifften, so von Bordeaux vnd der orth hieher geschrieben worden, gezogen vnd in Truck verfertigt. Sampt anzeigung der Grafen vnd Herrn, so auff des Hertzogs von Joyeuse seiten zum Theil geblieben, vnd auch gefangen, auch was Beuten sie darvon gebracht. Im Jar M. D. LXXXVJJ.

o. O. 4 Bl. 4. — Prutz, Journalismus S. 134.

652. Dritte Zeytung auß Frantzösischer Spraach inn Hoch Teusch transferiert vnd vbersetzt. Zuwissen. Was sich seithero den xxvj. tag Octobris nechstuerschienen, Darnach noch weiter in Franckreich verloffen, vnd den xxj. auch xxiij. Nouembris, biß gar an den ij. Tag jetzt ablauffendes Monats Decembris zugetragen. Darauß lauter erscheinet, was von den Hugonoten, newlich außgesprengtem Sieg vnd Victori zu halten, oder endtlich dauon zuhoffen sey. Zu Cölln, Durch

Gotfridt von Kempen, auff der Burgmauren, Anno M. D. LXXXvij.

3 Bl. 4. — In Ulm u. München. Prutz, Journalismus S. 133.

653. Zeitung vom Streydt, So sich zwischen den Protestierenden Teutschen, vnd Catholischen in Franckreich, zugetragen. Sampt allen vmbständen, zuwissen, Wie, Wan, Warumb, vnd durch Welche die Teutschen in Franckreich gebracht, vnd den XXVI. Octobris Negstuerschienen, zwischen Orliens vnnd Pariß, bey Estamps erlegt, gefangen, vnnd zerstreuwet worden. Gedruckt zu Cölln, Durch Niclaus Schreiber, vnder Sechszehen Häusern. M. D. LXXXVII.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Erlangen.

654. Warhafftige vnd Gründtliche newe Zeytung, welcher massen die fürnem'e Statt Mülhausen in Schweitz gelegen, in disem 1587. Jar, den 17. Junij, von den vier Orten, Bern, Basel, Zürch, vnd Schaffhausen Belegert, vnd volgends den 25. diß, mit schröcklichem Blutvergiessen Erobert, vnd eingenom'en worden ist. Am Ende: Zu Augspurg bey Bartholme Keppeler, im kleinen Sachssengäßlin.

o. J. (1587). Folioblatt m. Holzsch. (Belagerung der Stadt). — In Zürich. Haller's Bibl. d. Schweizer-Geschichte. V. no. 615.

655. Warhafftige Zeytung, Vnnd gründliche Beschreibung, welcher maßsen die fürneme Statt Mülhausen in Schweitz gelegen, in disem 1587. Jar, den 17. Junij von den vier Orten, Bern, Basel, Zürch vnd Saffhausen, Belegert, auch volgends den 25. diß mit erschröcklichem Blutuergiessen, erobert vnd eingenummen worden. In Gesangs weiß gestelt, Im Thon Ach Gott wem soll ichs klagen, die noth vnd grosse gefahr. Am Ende: Gedruckt zu Straubing, bey Andre Summer.

o. J. (1587). 4 Bl. 8. 16 Str. — In München. Abged. in Körner's Hist. Volksliedern S. 264.

NVN mercket auff mit klagen
alhie zu diser stundt,
Was sich hat zugetragen,
im Schweytzer la'dt jetzund etc.

656. Newe Zeittung, Vnd erschreckliche Propheceyung, oder Weissagung vber Teutschlandt, Polen, Niderlandt, Bra-

bandt vnd Franckreich, so sich vffs 88. Jar anfangen werden zu geschehen, neben vormeldung, was für zeichen fürm Jüngsten Tage hergehen werden. neben einem bericht was sich jtzt in Franckreich zugetragen. Diese Propheceyung ist gefunden worden in Mastrich, bey einem Gottsfürchtigen Mann, Wilhelm de Frieß, nach seinem Todt. Anno 1587. Am Ende: Gedruckt zu Basel, durch Samuel Apiarium, Anno 1587.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg.

Neue Ausgabe:

Newe Zeitung, Vnd Erschröckliche Propheceyung oder Weissagung vber Deutschland, Polen, Niderlandt, Brabandt, vnd Franckreich, so sich vffs 88. Jar anfangen werden zugeschehen, neben vormeldung, was für zeichen fürm Jüngsten Tage hergehen werden, neben einem bericht, was sich jetzt in Franckreich zugetragen hat. Diese Propheceyung ist gefunden worden in Mastrich, bey einem Gottsfürchtigen Mann, Wilhelm de Frieß, nach seinem Tode, Anno 1587. Erstlich gedruckt zu Basel, durch Samuel Apiarium, Anno 1588.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Besitz des Dr. Tobias in Zittau. Erschien bereits 1577 als »Ein Grausam'e Vnnd Erschreckliche Prophezeygung, oder Weissagung vber Theutschlandt ..«.

657. Zwo erschröckliche Newe zeytung, Die erste, Von einem Reichen Bawren, welcher ein grosser Wucherer gewesen .. Geschehen im Land zu Preussen .. 1587 .. Vnd in ein Gesang verfasset .. Die ander, Wie ein Schwester der andern ein Brodt versagt .. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, bey Valentin Fuhrman. 1587.

4 Bl. 8. — In Berlin.

658. Newe Zeytung, auß Märingen, im Bayrland, zwü Meyl wegs von Augspurg gelegen, darinn ein vnnattürlich Kalb, gefallen, vnd von vilen Personen, vnd sonderlichen von Jacob Vlrich, Wohnhafft in gemeltem Orth, Item von Vrsula Gründlerin von Aychen, gesehen worden ist. Am Ende: Zu Augspurg, bey Hanns Schultes dem Jüngern, Dockenmacher vor Barfüsser Thor.

o. J. (1587). Folioblatt m. Holzsch. (ein Kalb mit zwei Köpfen und acht Füßen, wovon zwei auf dem Rücken). — In Zürich.

659. Vnerhörte greuliche, vnd erschröckliche Newe Zeyt-

tung vnd gesiecht, so jm Bhömerlandt, in der Statt Tachen, in des Wolgebornen Herren, Christoffen Popels gebiet Anno 1586 an Simon Judas tag, von villen Hundert Personen; gesehen worden ist. Dardurch sie ain solliche forcht ist an kumen das sie nit anderst vermeindt haben, der Jüngste tag sey vorhanden oder einbrochen, derwegen sie in die Kirchen gelauffen vnd Gott, vmb abwendung dises gesichts mit Fasten vnd beten ersuchet vnd geflehet haben, wie er sie dan auch gnedig erhöret hat. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, bey Hanns Schultes, Brieffmaler vnd Formschneyder vnder dem Eisenberg.

o. J. (1587). Folioblatt m. Holzsch. (zwei Pferde und ein Löwe am Himmel). — In Zürich.

660. Newe warhafftige Zeitung, Von dem erschröcklichen Zeichen, welches Gott am Himmel hat lassen erscheinen vber die vngehewren Papistischen Kriegsleute, welche das Euangelium Jesu Christi, vnd desselbigen Verwandten, zu Brysich am Rhein, am Ende dieses ablauffenden 1587. Jars grewlich verfolget, abgeschaffet, vnd an statt desselbigen die Bäpstischen grewel widerumb angerichtet . .

o. O. u. J. (1587). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Ueberfall Brysichs durch die Jülichischen. — In München.

661. Vnnatürliche Zeitung von siben wunderbarlichen seltzamen Vögeln, so in Engelland den 27. Decembris Anno 1586 gefangen worden. Augspurg. 1587.

4. — Butsch, Cat. 34. S. 105.

662. Alte newe Zeittunge, von dem eussersten Trost, vnd letster hülffe, der vberauß geplagten Seelen, So die Jesuiter vnd andere Papistische Lehrer ins Fegfewer setzen. Darinn wunderliche vnnd seltzame schnocken vnnd hocken zu finden, darauff sie sich gründen: Aber nach fewrnewer Erfegung sehr kalt befinden. Käuff vnd liß zuvor darnach richte. M. D. LXXXVII.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 35 Bog. 8. (letztes Bl. leer). Widmung vom 25. März 1582 an Rath und Gemeinde zu Hammelburg unterzeichnet: Georgius Nigrinus Pfarrer zu Giessen inn Hessen etc. Theologisch-polemische Schrift gegen Jacob Feucht. — In München.

Neue Titelauflage, nur mit umgedruckter Widmung, der 1582 erschienenen Schrift »Fegfeuers vngrund«.

M. D. LXXXVIII.

663. Warhafftige Newe Zeittung auß dem Land Westuahlen, von der Stat Ossenbruck, wie man da hat auff einen Tag 133. Vnholden verbrendt .. Im Thon. O Welt ich muß dich lassen. Am Ende: Gedruckt im Jar 1588.

o. O. 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. 26 Str. — In Zürich u. Berlin.
Hort jhr Christen gemeine etc.

664. Warhafftige Contrafactur, vnd Newe Zeyttung, eines Kneblins welches Jetzunder etlich wochen her, vnnatürlicher weyß, Blut Schwitzet. Am Ende: Gedruckt Zu Augspurg, bey Hanns Schultes Brieffmaler vnd Formschneyder vnder dem Eyßenberg Den 17. Martij An̄o 1588.

Folioblatt m. Holzsch. — Butsch' Sammlung.

665. Newe Zeyttung: Vnd bericht, Wie die Königin von Algiera gehn Rom kommen, vnd wie sy sampt jhren sechs Sönnen, vnnd etlichen vilen Weybs personen, jhres Frawenzim̄ers Getaufft worden. Vnd auß was vrsachen, sy von jhrem Gemahel entpflogen seye, wie den 27 Decembris, diß ablauffendt 87. Jars. auß Rohm vnd zu Venedig inn Welscher Sprach im Truck außgangen, vnd jetzundt Verteutschet worden, etc. Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Wörly, bey dem hayligen Creutz, hinder dem Predighauß, inn sanct Othmars Gassen, im Jar 1588.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse eine Querleiste. — In München.

666. Warhaffte Newe Zeitung vnd Contrafactur zweyer frembden wunderbahren Fische, der eine Schwerdt, der ander Hornfisch genannt .. in Dennemarck .. vnd .. zum Gribßwalde .. gefangen .. Am Ende:. Zu Magdeburgk bey Johann Francken.

o. J. (1588). Folioblatt m. Holzsch. — Drugulins Bilderatlas II. Nachträge II. S. 8. Nr. 765a.

667. Wunder newe Zeitung, die vns ein Häring aus dem Meer bracht, allen Menschen zur Warnung vnd Besse-

rung beschrieben durch Jacobum Colerum, der heiligen Schrifft Doctorn vnd Probst zu Berlin. Gedruckt zu Berlin im grawen Closter durch Nicolaum Voltzen. 1588.

4. m. Titelholzsch. — (Berliner) Sonntags-Blatt. 1865. S. 112.

668. Newe Zeittung aus Vngern. Kurtzer bericht der bey dem Marckt Sixo in Obern Hungern, Von dem Deutschen vnd Vngerischen Kriegsvolck zu Roß, bey Siebenzehenhundert, vnd der Türcken so anfangs (wie die gefangenen selbs bekand) Acht tausent, hernach gar Eylff tausent starck worden, vnd sich den Obern Kraiß Vngern zu verheeren vorsamlet, den 8. Octobris Anno 1588. gehaltenen Schlacht. Erstlich gedruckt zu Prag in der Alten Stadt, durch Hans Schuman.

o. J. (1588). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg.

Andere Ausgabe:

Newe Zeittung aus Vngern. Kurtzer Bericht der bey dem Marckt Sixo in Obern Hungern, von dem Deutschen vnd Vngerischen Kriegsuolck zu Roß, bey 1700. vnd der Türcken so anfangs (wie die gefangenen selbs bekandt) 8000. hernach 11000. starck worden, vnd sich, den Obern Kraiß Vngern zuuerheren versamlet, den 8. Octobris, Anno 1588. gehaltenen Schlacht. Gedruckt im Jar M. D. LXXXVIII. Am Ende: Gedruckt zu München, bey Adam Berg.

4 Bl. 4. mit 2 Titelholzsch. — In München.

669. ZEittung, oder Bericht, Wie es sich auff der gehaltenen Schlacht, so das Teutsch vnd Vngerisch Kriegsvolck in Obernhungern, in die 1700. starck zu Roß, vnd bey 100. zu Fuß, von Erlaw, mit dem Erbfeind dem Türcken, der inn die Eilfftausentmann starck, wie die gefangenen Türcken selbst bekent, vnd damit den gantzen Kraiß, Oberhungern zuuerhören vermeindt, von Tyga gethan, begeben vnd zugetragen hat, geschehen den 8. tag Octobris, des jetzigen 1.5. 88. Jars. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, bey Georg Lang, Formschneider, in der Judengassen.

o. J. (1588). Großfolioblatt m. Holzsch. — In Erlangen.

670. Zeyttung vnnd Bericht, des Jemmerlichen Polnischen Kriegswesens, So vor Pitzen in Schlesien geschehen

ist, etc. Den 28. Februari. Anno 1588. Jar. M.D.LXXXVIII. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Vlmütz. Anno Dominj 1588. Jar.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. In Zürich.

671. Polnische Zeitung. Von der Wahl vnd Krönunge deß Königs in Polen, Sigmunds III. Printzen auß Schweden. Deßgleichen, Wie Ertzhertzog Maximilian auß Osterreich, auch erwehlter König in Polen, geschlagen vnd endlich an der Schlesischen Grentz, sampt den bey sich habenden Polnischen Herrn, gefangen worden: Vnnd wie die Vertragsmittel jetzt angestelt werden. Neben einer richtigen Geburts Liny deß Jagellonischen Stammes, darauß zusehen, wie einer oder der ander erwehlete Königе dem Polnischen Reiche verwannt. M. D. Lxxxviij.

o. O. 30 gezählte Seiten. 4. — In Zürich.

672. Zeittungen Von dem mächtigen vnd sehr gewaltigen Rüst, Prouision vnnd fürsehung, so jhr Mayestet Philippus der Catholisch König in Hispania auff die Armada, vnnd Kriegßhöer auff dem Möer, so deß herein gehendt 1588. Jahr abfahren soll, gewendet hat. Wie die zu Rom mit der Oberkeit bewilligung, bey Joannis Gilliotti Erben gedruckt, vnnd nacher verteutschet worden. Anno M. D. LXXXVIII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Ulm.

Andere Ausgabe:

Zeittungen. Von dem mächtigen vnd sehr gewaltigen Rüst, Prouision vnd fürsehung, so jhr Mayestet Philippus der Catholisch König in Hispania auff die Armada, vnd Kriegßhöer auff dem Möer, so deß herein gehendt 1588. Jahr abfahren soll, gewendet hat .. Anno M. D. LXXXVIII.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich, Augsburg u. München.

673. Warhafftige Zeytung vnd Beschreibung, von der Gewaltigen Armada, oder Kriegsrüstung, so der Großmechtige, König von Hispanien auff dem Meer, bey Lissebona der Hauptstatt, des Königreichs Portugal, zusamen hat lassen bringen, in grosser anzahl den 29. vnd 30. Maij nechstuerschienen, von dannen abgesegelt, die Königin von Engellandt sampt

Hollandt vnd Seelandt zubesuchen. Vnd wie die Spanisch Armada auff dem Britannischen Meer, von der Englischen Armada ist angriffen, beschedigt, verjagt, vnd vil zu grundt geschossen, vnnd biß in die Nordsee getriben. Anno 1588. den 1. Augusti. M. D. LXXXVIII. Am Ende: Getrückt zu Cölln durch Niclaus Schreiber.

6 Bl. 4. Auf dem Titel Admiral Drakes Bildniß mit der Umschrift: Franciscus Draeck Nobilis Angliae Eques A° Aetat. 43. — In München.

Neue Ausgabe:

Warhafftige Zeytung vn' Beschreibung, von der Gewaltigen Armada, oder Kriegßrüstung, so der Großmechtige König von Hispanien auff dem Meer, bey Lissebona der Hauptstatt, des Königreichs Portugal, zusamen hat lassen bringen .. Vnnd wie die Spannisch Armada auff dem Britanischen Meer, von der Englischen Armada ist angriffen, beschedigt, verjagt, vnd greulich vil zu grund geschossen, vnnd biß in die Nordsee getrieben, Anno 1588. den 1. Augusti. Auß dem Niderlendischen Gedruckten Exemplar, nach gesetzt vnd Gedrückt. Am Ende: Gedrückt zu Köln, bey Niclaus Schreiber.

o. J. (1588). 6 Bl. 4. m Titel-Medaillonportrait Philipps II. — In München.

674. Schiffstreit, Das ist, kurze doch warhafftige Zeitung vnnd Beschreibung der mechtigen Armada oder Kriegsrüstung, Welche der König auß Hispanien .. Vnnd wie die Spannische Armada zwischen Pleymuyen Dover vnd Dunckerke von den Englischen angegriffen, beschediget, verjaget vnnd etlich in grundt geschossen den 9. 10. Augusti. Welchs alles Jacob de Medrago, der als ein Oberster der Spanier mit vnd darbey gewesen, von den Englischen gefangen, gesehen vnd erfahren. Hernach der Königin in Engelland zu sonderen gefallen hat abcontrafeyt vnnd beschrieben, wie folgen wird, vnd in der Figur zu sehen ist. Auß Englischer Sprach in Deusch transferirt. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Nider Wesel, durch Johan von Leiden. Anno 1588.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Prutz, Journalismus S. 145.
Andere Ausgabe: o. O. 1588. 6 Bl. 4.

675. Bonn. Warhafftige Zeytunge, von der Belägerung vnd Einnemung der Statt Bonn, sampt der Schantzen. Welcher gestalt die Spanischen sie einbekom'en haben, den 25. Septembris. Anno 1588. Auch was sich darvor auff beden theylen verloffen, vnd zugetragen hat seind der Belägerung, mit Scharmützeln, Schlagen, vnd andern Kriegs Sachen. M. D. LXXXVIII. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Cölln, vnd nachgedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler.
6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Im Germ. Museum.

676. Warhafftige Zeitung, von der Belgerung vnd ein Nemung, der Stat Bon sambt dern schantzen Am Ende: Gedruckt zu Nüernberg, durch Lucas Mayr Formschneyder etc.
o. J. (1588). Folioblatt m. Holzsch. 90 Versz. von Hans Weber von Nürnberg. — Im Germ. Museum (v. Scheurl).
Nach dem der Haubtman Martin schenck
Die Stat Bon name ein mit renck etc.

677. Bonnische Zeitung. Wahrhafftiger Bericht, wie die Statt Bonn, vier Meilen von Cöln am Rhein gelegen, durch Martin Schenck, von Neydeck, Chur Fürstlichen Trucksessischen Feld Obersten, mit einem geschwinden Kriegs Liste, eingenommen worden. Daneben auch sein, des Schencken, dieser Bonnischen Eroberunge halben gethanes Außschreiben. Endtlich von der zwischen den Beyerischen vnnd Schenckischen gepflegter Friedshandlunge: vnnd der angehenden Spanischen der Statt Bonn Belegerunge. M. D. Lxxxviij.
o. O. 10 Bl. 4. — In Zürich.

678. Frantzösische Zeitung. Abtruck, Eines Königlichen Schreibens, welches Ihre Kön. May. in Franckreich, den 17. May, deß jetzlauffenden 88. Jars, an den Herrn von Mandelot gethan. Darin der zu Pariß newlich erregte Tumult, vnnd des von Guise wider den König fürgenommene Hanndlungen außführlich angezogen vnnd erzehlet werden. Auß dem Frantzösischen ins Teutsch gebracht. M. D. Lxxxviij.
o. O. 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich.

679. Warhaffte Newe Zeitung auß Franckreich. Von dem Herrlichen Sieg. Welchen der Gott der Heerscharen dem

Könige von Nauarren, wider den Hertzogen von Joyeusen des Königs in Franckreich Schwager vnnd Leutenampt, den 20. Octobris Stilo nouo, in diesem 1587. Jahr, seiner bedrängten Kirchen zu Trost, auß milden Gnaden verliehen. Sampt noch einer andern Newe Zeitung von dem Hertzogen zu Florentz. Gezogen auß Frantzösischen Missiuen. Auch ein Andere Schlacht, so die Teutschen Reutter, wider den von Meyne, des von Joyeusen Bruder, den 16. Octobris dises Jahrs, mit erhaltener Victori geliffert. Gegeben zu Bordeaux den 24. Octobris. M. D. LXXXVIII.

o. O. 5 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

680. Newe Zeyttung auß Franckhreich: Gründlicher vnd warhaftiger bericht, oder Newer zeyttung auß Leon inn Franckreich, etc. Wie Elendt vnnd Erbärmlich, das jetzig künfftig Jar, 1588. den 28. des Mertzen, wie sy das Teutsch Nauarrisch Kriegsuolck, baydes zu Roß vnnd Fuß, auch die Schweytzeren, so auff der Nauarrischen seyden, in nechstem Hörzog obgemelts Jars, in Franckreich gewesen, so Jämerlich ergangen sey, vnd mit was grosser armuth die jenigen (so bey Leben blieben sind) Widerumb haimkom̄en, (deren doch wenig) Ihrer selbsten außschreyben nach, etc. im Jar 1588. Gedruckt zu Gänff, durch Eustachium Vignon, Anno Dominj. 1588 Jar.

8 Bl. 4. m. Titelwappen. Am Schlusse 2½ S. Reime. — In Bern u. München.

Der Teutschen gleich Barbaren außgang,
Ward mit Donneto dweyl nit lang etc.

Fernere Ausgaben:

Newe Zeyttung auß Franckhreich vnd Leon: Gründtliher vnd warhafttiger bericht, oder newer zeyttung auß Franckhreich vnd Leon, etc. Wie Elendt vnd Erbärmlich, das jetzig künfftig Jar, 1588. den 29. diß Aprilis, wie sy das Teutsch Nauarrisch Kriegsuolckh, Baydes zu Roß vnd Fuß, auch die Schweytzeren, so auff der Nauarrischen seyden, in nächstem Hörtzog obgemelts Jars, in Franckhreich gewesen, so Jämerlich ergangen sey, vnnd mit was grosser armuth die jenigen (so bey leben blieben sind) Widerumb haimkom̄en, (dern

doch wenig) Ihrer selbsten außschreyben nach. etc. im Jar 1588. Gedruckt zu Gänff, bey Eustachium Vignon. Anno Domini, M. D. LXXXVIII.

8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

Gründlicher vnd warhaftiger bericht, oder Newer zeyttung auß Leon inn Franckreich, etc. Wie Elendt vnnd Erbärmlich das verschinnen 1587. Jar, das Teutsch Nauarrisch Kriegsuolck, baydeß zu Roß vnd Fuß, auch die Schweitzeren, so auff der Nauarrischen seyden, inn Jüngsten Hörzug obgemelts Jars in Franckreich gewesen, so Jämerlich ergangen ist, vnd mit was grosser armuth die jenigen (so bey Leben blieben sind), Widerumb haimkommen, (deren doch wenig) Ihren selbsten außsagen nach, etc. im Jar 1587. Gedruckt zu Gänff durch Eustachium Vignon, Anno Dominj. 1588 Jar.

8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Augsburg.

Auf 7. Bl. das zweiseitige Gedicht:

Der Teutschen gleich Barbaren außgang,
Ward mit Donneto dweyl nit lang etc.

681. Warhaffte Newe Zeittung, Von dem Auffrhürische Tumult vnnd Empörung der Burgerschafft zu Pariß inn Franckreich auß anstifftung dessen von Gwyse, vnd von seinen wider Königliche Mayestet fürgenommenen handlungen. Auch wie gedachter von Gwyse seine vnschuld begert an Tag zu thun, beides in einem offentlichen Außschreiben, wie dann in einem besondern an jhre Königliche Mayestat: Darinn er andere ins Spiel ziehet die jhn (seim vorgeben) verrhäterlich vnd hinderrucks fälschlich verlogen . . Alles newlich auß Frantzösischem ins Teutsch gebracht. M. D. Lxxxviij.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 18 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Ulm, Tübingen u. Meiningen.

682. Parisische Zeitung. Warhafftiger Bericht, welcher massen d' von Guise, newlich zu Paris ankommen, vnnd der König mit jme nicht wol zu friede gewesen: Deßgleichen, wie dz gemeine Volck sich des Königs gehn Pariß eingeforderter Guardi widersetzt, vnd ein Tumult wider dieselbe erreget, vnd etliche Todt gebliben. Der König endlich mit vnwillen, vnd gegen der Statt vnd den von Guise außgestossenen Tröuworten nach Chartres gewichen, vnd der von

Guise zu Pariß verblieben. Darauß etlicher massen zusehen. wo sich die Frantzösische Händel endlich ein mal hinauß lassen möchten. Auß dem Frantzösischen ins Teutsch gebracht. M. D. Lxxxviij.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titeleinf. — In Zürich, Luzern (Bürgerbibl.), Ulm u. München.

683. Newe Zeittung, Warhafftiger Bericht aus Nürnberg an einen guten Freundt geschrieben, was sich im Monat Aprill dieses 1587. Jahrs zu Antorff, Cölln, Pariß, Venedig, Rom, in Polen, Prag, vnd in Franckreich, in Engelland. Schotlandt, vnd allenthalben sich zugetragen vnd begeben, auch ein kurtzer bericht das Käy: May: vm· ein Reichstag an den Churfürsten zu Sachsen kegen diesen vnd ferner an alle Churfürsten abgefertiget, denselbigen zu Regenspurg, Speyer, oder Nürnberg, sol ernendt werden, Vnd zuwissen, das es jetzt allenthalben, in der gantzen Welt gar ferlich stehet, Wie hierin kurtz zufinden, etc. Gedruckt zu Regenspurg bey Hans Burger, 1588.

4 Bl. 4. m. Titelvign. — In München.

M. D. LXXXIX.

684. Warhafttige vnd gar außfierliche Newer Zeyttung, Auß Constantinopel, Welcher massen die Türckische Kriegsleut ein Erschröckliche Auffruhr angerichtet haben. Auch fast die halbe Statt Angezündet vnnd in Brand gestecket. Geschehen den 19. Aprilis, dises 1589 Jars. M. D. LXXXIX. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Wöhrlin, bey dem Hayligen Creutz hinder dem Predighauß, in sant Othmars Gassen, im Jahr 1589.

7 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

685. Zeyttung: Auß Constantinopel, derwegen deß nächsten daselbst fürgangen, Tumults der Janitschari vnd Spachi wider den Türckischen Kaysern, Der Grausamen vnerhörtte Brunst vnd Blünderung der Juden. vom 12. Maij auß Venedig, vnd vom 14. Aprillis, Anno 89. Jar auß Constantinopel geschriben worden. Anno Dominj 1589 Jar. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Wöhrlin, bey

dem Hayligen Creutz, hinder dem Predighauß, inn sant Othmars Gassen, im Jar 1589.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

686. Newe Zeytung Auß Constantinopel, von dem Auflauff der Janitschaer vnnd Spachen, wider den Türckischen Keyser, wegen der geringen Müntz, etc. darüber zwen fürnemer Bassa enthaubtet worden. Dann auch Von der schrecklichen Brunst vnd Plünderung der Juden, so obgemelte Türckische Soldaten angerichtet, Sampt andern anzeygungen, auß denen abzunem'en, was künfftiger zeit im Türckischen Reich für ein vnrhühiges wesen sich erheben möchte. Getruckt zu Straßburg. Anno M. D. LXXXIX.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

687. Zwo Newe Zeitungen: Die Erste, was sich in der Stadt Losanna, im Schweitzerlandt gelegen, in diesem 1589. Jahr, zugetragen hat. Die Ander, auß Franckreich, was sich in der Stadt Nantia hat zugetragen, vnnd wie Gott die seinen wunderbarlich errettet vnd aushilfft. Gedruckt im Jahr, M. D. LXXXIX.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titeleinf. — In München u. Nürnberg.

688. New Zeytung Auß Franckreich. Von der Erschrocklichen Mörderey, so sich zu Bleß, in des Königs beywesen, zugetragen: An der Person des Hertzogen von Guise, des Cardinals seines Brudern: vnd zweyer Bischoffen, eines von Lion, vnd des andern von Amiens, vnd noch mehr anderer ansehnlicher Personen, die hernach benent werden. Geschehen den 23. vnnd 24. tag des nechstuerschienen Monats Decembris, Anno 1588. Getruckt zu Cölln auff der Burgmauren, bey Godtfridt von Kempen. 1589.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Bern u. Ulm.

Andere Ausgabe:

New Zeitung Aus Franckreich, Von der erschrecklichen Mörderei, so sich zu Bleß, in des Königs beywesen zugetragen: An der Person des Hertzogen von Guise . . 1589.

o. O. 4. — Wallishausser. Antiq. Kat. II. p. 148.

689. Newe Zeitung aus Franckreich Bericht warer vnd

wie sich die Erschreckliche Morderey Jüngst verschienen 23 vnd 24 December Anno 1588 zu Bloys in Franckreich zugetragen. Ein Ander wunderbarliche newe zeitung was sich hat zugetragen, zu Weimar in Düringer Land, von einem Hirß geweih, aus welchen bluth geflossen ist, wie hernach folget.

o. O. u. J. (1589). 4 Bl. 4. — In Nürnberg.

690. Französische Zeitung von dem ermordeten Herzog von Guise vnd seinem Bruder dem Cardinal. Besançon 1589.

(Frankfurt a. M., P. Brachfeld). 4.

691. Newe Zeütung wie Heinricus der Dritte des Nammens Regierender König in Franckreich, Zu Boliß baide Herren von Guisa, hat Hinrichten Lassen. Am Ende: Gedruckt Zu Nürmberg Bey Luckas Mayr Formschneider Hinder Sandt Katerinna.

o. J. (1589). Querfolioblatt m. Holzsch. 88 Versz. — Im Germ. Museum (v. Scheurl).

Nun Horet als man zelen war,
Ein dausent vnd funf huntert iar etc.

692. Gewisse Zeitung auß Franckreich, welcher Gestallt Kön. M. in Franckreich den Hertzog von Guise sampt seinem Bruder dem Cardinal hat hinrichten lassen. Darbey angezeigt, was Kön. May. darzu verursacht. A. d. Frantz. verteutscht. Gedruckt zu Basel, durch Samuel Apiarium. 1589.

4. — In Portenbachs u. Lutz' Fastenmeßcatalog 1589.

693. Frantzösische Zeittung. Warhaffte kurtze Beschreibung, Welcher massen Heinricus der dritte diß Namens Regierender König in Franckreich zu Bloiß, vier Tagreyß von Pariß gelegen, Beyde Herren von Guisa hinrichten lassen, vnd wie hernacher mit jhren Cörpern ist procedirt worden. Auch von der Alten Königin Todt, beneben vermelten Fürstlichen vnd Anderen Hohen Personen so gefangen, vnd auff dem Schloß Amboesa gefengklich verwahrt, Auch was sich sonsten verloffen vnd zugetragen. Geschehen im jüngst vergangenen Monat Decembris, Auß Frantzisischer Sprach translatirt. Nulla salus bello pacem te possimus omnes. M. D.

LXXXIX. Am Ende: Nachgedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler.

4 Bl. 4. m. Titelvign. — In München.

694. Zeittung von Bleyß auß Franckreich. Welcher Gestalt Königliche Mayestat inn Franckhreich, den Hertzog von Guisen, sampt seinem Bruder den Cardinal, durch Sechs Personen, auß jhr König: Maj: Guardj, darzu verordnet, hat hinrichten lassen. Geschehen den 23. Tag Decembris. dises abgeloffnen 1588. Jahrs. Stylo Nouo.. 1589.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Ulm.

Andere Ausgabe:

Zeytung von Bleyß auß Franckreich, Welcher gestalt Königliche Mayiestat in Franreich den hertzog von Guisen, sampt seinem Bruder den Cardinal, durch sechs personen, auß jhr Königl: May: Guardi, darzu verordnet, hat hinrichten lassen. Geschehen den 23. Tag Decembris dieses abgeloffenen 1588. Jars, Stylo nouo. Darbey auch angezeigt wirdt, mit was Condiction die Statt Jamais sich ergeben hat. Auß dem Frantzöischen in hoch Teutsch gebracht. Gedruckt im Jahr 1589.

o. O. 7 Bl. 4. m. Titelwappen. Die letzten 4 Bl. füllt eine »Vmbwendung deß Paßquills so jungstverflossen sieben vnnd Achtzigsten Jahrs von den Bäpstischen gedichtet vnd außgangen, vber die Niderlag deß Teutschen Kriegszeugs so der von Donaw in Franckreich geführt, anfänglich in Latein beschrieben jetz in teusche Rythmos vbersetzet.« Anfang:

Als auß Lotring vergangen Jahr
Zog der von Guiß mit grosser schar
Vnd manchem sehr verblendten Mann
Der helschen Bündniß zugethan, etc.

— In Bern u. Ulm.

695. Warhafftige Zeittung, Vom Leben, End vnd Abscheidt deß Hertzogen von Guisen, vnd Triumphschrifft, vber den durch Gottes gnedigen segen vnd wunderbarliche wirckung wider dem Guisischen Rott, nunmehr erhaltenen Sieg, zu wider gestelt der Päpstler Frolocken vnd Freudengeschrey so verschienen Jahr nach erlegung deß Teutsche Kriegsvolcks welches vom Herrn von Donaw in Franckreich geführt darauß

die von menschen vnerkante Mittel zu Erhaltung der Kirchen Gottes vnd seines worts augenscheinlich zu spüren vnd desselben fürsorg wol abzunemen . . Gedruckt im Jahr 1589.

o. O. 5 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Erlangen.

ALs auß Lotring vergangen Jahr
Zog der von Guiß mit grosser schar etc.

696. Frantzösische Zeytung. Declaration vnd Erklärung Kön: May: in Franckreich, von wegen des Hertzogen von Mayne, Ritters von Aumalle, vnd deren, so jhnen Beystand thun wöllen, Vornemmen. Abfall. vnd Vngehorsame. Auß dem Frantzösische ins Teutsch gebracht. M. D. Lxxxix.

o. O. 8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Ulm.

697. Andere beglaubte Zeitungen Oder Gründlicher vnd satter doch Summarischer Bericht, was sich jüngsthin beyderseits zugetragen, als die dem König zu Franckreich zuziehende Eydgnossen den Hertzogen von Sauoi angriffen, vnd jhme Feindlicher weiß doch höchlich vervrsacht ins Land gefallen, Warum· solches wolbedachtes vorhaben nicht fortgesetzt, . . M. D. LXXXIX.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 14 Bl. 4. — In Ulm.

698. Zeyttung Auß Franckreich, wie der selbig König Henricus, Durch einen Jungen Dominicaner Münich, Clemens genandt, den Ersten Augustj. Anno 89. Jar, zu S: Clou erstochen worden. Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Wöhrly, bey dem Hayligen Creutz, hinder dem Predighauß. in Sanct Othmars Gassen, im Jar 1589.

4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

699. Warhafftige vnd Gewisse new Zeytung auß Franckreich, wie die Königlich May. daselbs jhr Leben geendet vnd beschlossen, durch einen Jacobiner Mönnich, so jhne entleibt, wie solches glaubwirdig auß Lion den 20. Augusti geschriben worden, Geschehen, den Ersten Tag Augusti, diß Neun vnd achtzigsten Jahrs. Am Ende: Erstlich Gedruckt zu Augspurg, Bey Bartholome Käppeler. 1589.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

700. Zeitung wie Henricus der dritt diß Namens König

in Frankreich . . von einem Mönnich mit vergifftem Messer den 1. Augusti 1589 erstochen . . Augspurg.

o. J. (1589). 4. — Butsch, Cat. 34. S. 105.

701. Zeitung von Mertin Schencken, was sich zwischen jm vnd der Statt Nimwegen hat zugetragen. Item von dem erschrecklichen Mordt, den des Schencken Kriegsvolck in Grewer begangen . . 1589.

o. O. 4. — Butsch, Cat. 34. S. 105.

702. Warhafftige Zeitung, Was sich begeben vnd zugetragen hat, mit der Stadt Nimwegen vnnd Martin Schencken, den 10. Augusti. Anno 1589. Ein ander Zeitung, Von dem erschrecklichen einfall, geschehen den 28. Augusti zwey Meile weges von Münster, in Westphahlen, von den Schenckischen, welche viel Menschen Erbärmlich ermordt, vnd ein grawsamen Schatz von dannen bracht. 1589. Am Ende: Gedruckt zu Lemgo, bey Conradt Grothen.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Neue Ausgabe:

Warhafftige Zeitung, Was sich begeben vnd zugetragen hat, mit der Stadt Nimwegen vnd Martin Schencken, den 10. Augusti, Anno 1589. Ein ander Zeitung, von dem erschrecklichen einfall, geschehen den 28. Augusti Zwey meile weges von Münster in Westualen. von den Schenckischen viel Menschen erbermlich ermordt, vnd ein Grausamen Schatz von dannen bracht. 1589. Erstlich Gedruckt zu Lemga.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zittau.

703. Newe Zeyttung: Kurtze Hystorj der ding, so sich mit Martin Schenck, etc. Den 21. September, zu Newmagen im Niderlandt verlauffen haben, Anno 1589. Jar. Beschriben von einem Augenscheinlichen zeugen. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg, bey Josiam Wöhrly, bey dem Hayligen Creutz, hinder dem Predighauß, in Sant Otmars Gassen, Anno 1589, Jar.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

704. Newe Zeittung aus Polen. Grüntlicher vnd War-

hafftiger Bericht, Was in dem Polnischen Wesen, bisher, seit König Stephans Bathori tödtlichem abgang, mit der Newen Wahl, vn· daraus erfolgetem vnvornemen, jtem mit dem treffen bey Pitzschen in Schlesien, sich zugetragen, bis auff die angestellte vnd num her Gottlob Glücklich erörterte Fridtliche Tractation. 1589.

o. O. 4 Bl. 4. — Prutz, Journalismus S. 152.

705. Ware Abcontrafectung ainer erbärmlichen vnd erschröcklichen Newen Zeytung, so sich zu Erlingen, 4 Meil Wegs von Augspurg . . verlauffen, alda ain Inwoner vnd Brott Kauffer, mit Namen Hanns Altweckher, sein Schwagers Weyb vnd 4 seiner Kinder . . ermört vnnd vmb gebracht hat. Am Ende: Gedruckt zu Augspurg bey Hanns Schultes Brieffmaler vnd Formschneyder vnder dem Eyßenberg.

o. J. (1589). Folioblatt m. Holzsch. — Heerdegens (Schreibers) alte Sammlung.

706. Newe zeyttung vom Alten Prophet . . Gedruckt zu Paryß in Frankreich. 1589.

4. m. Titelholzsch.

707. Warhafftige Newe zeytung, Vnd ein Traurige Geschicht, in ein Lied verfast, vo· einer vngezognen Tochter, wie sie ein Kind vmbgebracht . . 1589 . . Ein ander Newe Zeittung auß Constantinopel, welcher Massen die Türckische Kriegsleut ein erschröckliche auffrhur angerichtet . . Gedruckt zu Cöln, bey Niclaus Schreiber, Im 1589. Jar.

7 Bl. 8. — In Berlin.

M. D. XC.

708. Französische Zeitung. Warhaffter vnd Außführlicher Bericht, Was sich nach König Heinrichs, des Tritten, von Franckreich, tödtlichem Abgange, so wol in des Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten König Heinrichs, des Vierden, von Franckreich vnd Nauarra, als in des Hertzogen von Mayne vnd seiner Bundsverwanten, Kriegshändeln, biß auff gegenwertigen Monat, hat verlauffen vnd zugetragen . . Endlich Von der Maynischen newlichsten Niderlage, Abtruck eines Schreibens, so Höchstgedachter König von Franckreich

vnd Nauarra, Heinrich der Vierde, an den Hertzog von Longeville geschrieben. Empfangen den 17. des Mertzen dieses 1590. Alles erst newlich auß Frantzösischem in Teutsch gebracht. M. D. Lxxxx.

o. O. 28 Bl. 4. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Frantzösische Zeittung, Warhafftiger außfürlicher Bericht, was sich nach König Heinrichs, des dritten, von Franckreich, tödlichem Abgange, so wol in des Durchleuchtigsten vnd Großmächtigsten Königs Heinrichs, des Vierdten, von Franckreich vnd Nauarra, als in des Hertzogen von Mayne vnd seiner Bundsverwannten, Kriegshändeln, biß auff gegenwertigen Monat, hat verlauffen vnd zugetragen . . Alles erst newlich auß Frantzösischem in Teutsch gebracht. M. D. Lxxxx.

o. O. 55 gez. S. 4. — In Freiburg i. Br.

709. Französische Zeitung, Warhaffter vnd Außführlicher Bericht, Was sich in Königlicher Majestet In Franckreich vnd Navarra Kriegsläger, von der zeit an, als d' Hertzog von Parma sich zu dem Hertzogen von Mayne, vnd andern Liguisischen Rottverwandten, geschlagen, biß auff den 15. Septembr. hat verlauffen vnd zugetragen . . M. D. Lxxxx.

o. O. 9 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich.

710. Königliche Nauarrische Zeitung, oder Beschreibung der dreyen vortrefflichen vnd gewaltigen Schlachten, so zwischen dem Durchleuchtigsten vnnd Großmechtigsten Könige von Franckreich vnd Nauarren, Heinrico dem Vierden, vn· dem Hertzogen von Meyne sampt andern Liguisischen Rottverwanten gehalten. Deren eine vor Diepen, die ander vor Meulen, 7. Meilwegs von Pariß, den 11. Februarij, Anno 1590. geschehen. Item, Die dritte vor Drux, 9. Meilwegs von Pariß den 14. Martij, Anno 1590. gehalten. Noch zweyerley Königlich schreibens . . Auß dem Frantzösische· in Teutsch tranßferirt. Erstlich, Gedruckt zu Basel, in Vorlegung Hans Storch, 1590.

8 Bl. 4. mit Titelwappen, und 5 Schlachtplänen in Folio. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Königliche Nauarrische Zeitung. oder Beschreibung der dreyen vortrefflichen vnd gewaltigen Schlachten, welche der jetzige König von Franckreich vnd Nauarren mit dem Duc de Maine gehalten. Deren eine vor Diepen, die ander vor Meulan, 7. Meilwegs von Pariß, den 11. Februarij 1590. geschehen. Item die drite vor Drüx, 9. Meilwegs von Pariß, den 14. Martij Anno 1590. gehalten . . Auß dem Frantzösischen in Teutsch tranßferirt. Gedruckt erstlich zu Basel in Verlegung Hans Storck. Anno 1590.

7 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Ulm.

711. Warhafftige Zeytung auß Franckreich, von der gewaltigen Schlacht bei der Statt Dreux. 1590.

o. O. 4 Bl. 4. — Lempertz, Bibl. germ. 2378.

712. Newe Zeitung oder Abtruck eines Königlichen Schreibens zu Longville. sampt angehengten Particulariteten. was sich sonsten bey der Schlacht zugetragen. 1590.

o. O. 4. — Draudii Bibl. class. p. 685.

713. Warhafftige Zeitung vnd Beschreibung, mit was wunderbarlichen Practicken vnd Mitteln deß Printzen von Vranien Son, Mauritius genannt, das starcke Schloß vnnd die Stadt Breda. hat eingenommen, durch fünff vnd sechtzig Soldaten. Gedruckt im Jar nach Christi Geburt 1590.

4. m. Kupfer. - Schmidts Ostermeßcatalog 1590.

714. Parysische Zeittung. Nemlich viererley schreibens. Erstlich, Eines Catholischen Edelmannes Klagschrifft, vber das Elend in Pariß, an seinen guten Freund. Das Ander, Aus dem Leger vor Pariß: Das dritte von Kön: May: selber, an den Obersten der Stadt Langres, den 10. Augusti. Das Vierdte, Doctoris Guarneri an den Rhat zu Langres, anzeigen, was sich biß auff den 29. Augusti zugetragen . . Alles mit Buchstaben ördentlich verzeichnet. Aus dem Frantzösischen in Deutsch transferiert. Gedruckt. Im Jar. 1590.

o. O. 8 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich.

Andere Ausgabe:

Parysische Zeittung, Nemlich, Viererley Schreiben, Erst-

lich, eines Catholischen Edelmannes Klagschrifft, vber das Elendt in Pariß, an seinen guten Freundt. Das Ander, Aus dem Läger vor Pariß. Das Dritte, Von Kö. May. selber, an den Obersten der stadt Langres, den 10. Augusti. Das Vierdte, Doctoris Guarneri an den Rath zu Langres, anzeigent, was sich biß auff den 29. Augusti zugetragen. Gedruckt im Jahr, 1590.

o. O. 4 Bl. 4. mit kleinem Titelholzsch. — In Nürnberg.

715. Schröckliche newe Zeytung, auß Augspurg, so man an dem Himmel gesehen, vnd aygendtlich vernommen hat, Wie solliches mit etlich Hundert Menschen, zu Probieren vnd beweysen ist. Am Ende: Zu Augspurg, bey Hanns Schulthes, dem Jüngern, Dockenmacher am Barfüsser Thor.

o. J. (c. 1590). Folioblatt m. Holzsch. — Heerdegens Sammlung.

716. Warhafftige Newe Zeytung, Von einer grossen vnnd zuuor weil die Welt steht nit erhörter Wunderthat: Wie Gott der Allmechtige einem armen Menschen, wohnhafft inn der Statt Kaurschim, im Königreich Böheim, 5. Meil von Prag gelegen, da er seiner Kinder hungers halben, bey einer Strassen in der Erde Leim graben wolte, gar ein schönes Mehl erzeiget hat, Darauß vil Leuth das Brot gebachen, die Knödl, vnd Brey den Kindern gekocht haben, in disem jetz lauffenden 1590. Jar, den 22. tag Maij. Am Ende: Zu Augspurg, bey Bartholme Käppeler Brieffmaler. im kleinen Sachssen geßlin.

o. J. (1590). Folioblatt m. Holzsch. — In Erlangen.

Andere Ausgabe:

Warhafftige Newe Zeittung von einer grossen vnd zuvor, weil die Welt gestanden, nicht erhörten Wunderthat: Wie Gott der Allmechtige einem armen Mann wohnhafft in der Stadt Kaurschim im Königreich Böheimb, 5 Meylen von Prag gelegen, da er seiner kinder hungers halben, bey einer Strassen an der Erden Leym graben wollen, gar ein schönes Mehl erzeiget hat, daraus viel Leut Brode gebacken . . den 22. May 1590.

o. O. u. J. (1590). 4. mit 2 Holzsch.

717. Wunderliche Zeittung, Von zweien Kriegsleuten vnd einem Schiffman, welche sich so weit verfaren, bis sie in ein heisse siedende See komen, was wunder Teuffels gespenst sie auff einer Insel dar gesehen, vnd wie sie endlich in vnd aus dem Venus Berg durch zulassung Gottes wider entkomen sein . . 1590.

o. O. 8 Bl. 4. — In Berlin.

Neue Ausgabe:

Wunderliche Zeittung, Von zweyen Kriegsleuten vnd einem Schiffman, welche sich so weit verfahren, biß sie in ein heisse siedende See kommen, was wunder Teuffels gespenst sie auff einer Insel dar gesehen, vnd sie endlich in vnd auß dem Venus Berg durch zulassung Gottes wider entkomen sein. Neben einer vermanung an alle Gottförchtige Eltern vnd Kindern. C. S. L. Gedruckt im Jahr, M. D. LXXXXI.

o. O. 8 Bl. 4. — In Nürnberg.

718. Erweytterte Vnholden Zeyttung, Kurtze Erzelung wie viel der Vnholden hin vnd wieder sonderlich inn dem Obern Teutschland, gefängklich eingezogen, was für grossen schaden sie den menschen vermög jhrer vrgicht zugefüget vnd wieviel vngefehrlich deren inn diesem 1590 jar, biß auff den 21. Julij, von dem leben zum Tode hingerichtet vnd verbrandt worden seyen. Erstlichen gedruckt zu Vlm.

o. J. (1590). 4. — In Berlin.

719. Newe Zeitungen, Vom Vertrag der Schweitzer zu Bern mit dem Hertzogen zu Sophoien. Von der Stadt Genff. Von des Newen Königs in Franckreich, Henrici IIII. Cronung. Von der Eidgenossen Legation an den Hertzogen zu Sophoien. Vnd andere, so newlichster zeit ankomen. Aus einem Rostocker Exemplar nachgedruckt, durch Johan Balhorn, 1590.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Bern. Haller, Bibl. V. no. 652.

720. Warhafftige Newe zeytung, Wie die Statt Genff von der belägerung des Hertzogs von Sauoy entledigt, vnd was sie nach derselbigen, dem Hertzog wider für Stätt, Schlösser vnnd Flecken eingenommen haben. Geschehen den

27. Nouembris Anno 1589. nach dem Alten Kalender. Sampt einer gewissen Zeytung. was sich newlich inn Franckreich mit Königlicher Mayestät vnd jhren Rebellischen Vnderthanen zugetragen hat. Alles auß dem Frantzöischen trewlich inn vnser hoch deutsche Sprach transferiert vnd vbergesetzt. M. D. LXXXX.

o. O. 4 Bl. 4. — In Ulm.

721. Newe Zeitung, Von der Statt Genff belägerung, vnd was sich zwischen der selbigen vnd den Hertzogen auß Saffoy, nun etlich Jahr lang zugetragen, vnd wie sie nun ein Zeit lang mit geringer Anzahl Volks dem Hertzogen in seinem Land großen Schaden zugefügt haben, in Gesangsweiß verfasset etc. Ist in Dannheusers Thon. M. DXC.

o. O. 4 Bl. 8. 49 Str. — In Berlin.

Eins Menschen bestes Kleinod ist,
Die er von Gott empfangen,
Das an Vernunft jhm nichts gebrist,
Weisheit hiermit zu'rlangen ist etc.

722. Newe zeitung auß Franckreich, was newlich vor Schlacht zwischen Kön. Mayestet vnd seiner widerpart . . Im Thon, wie man den Lindenschmidt singt. Cölln, Nic. Schreiber.

o. J. (1590). 8.

723. Zwo Warhafftige Newe Zeitungn. Die Erste, Von der gewaltign· schlacht. so der König von Nauarra mit de· Bapst gehalten hat. . . vnnd die Stadt Ruan eingenom·en. Geschehen den 9. Januarij dieses 90. Jars . . Im Thon, wie man den Lindenschmidt singt. Dz ander von dem erschrecklichen Wunderzeichen, so man zu Costnitz am Bodem gesehen hat, . . Erstlich gedruckt zu Basel. durch Melchiorem Rorick.

o. J. (1590). 4 Bl. 8. — In Berlin.

724. Wunderbarliche Zeitung vnd Gedicht deß Gelts, Durch sonderbare Figurn, auff die zuvor außgegangene Reymen. Ey daß der mit dem Gelt nicht kompt, Durch vngevehrliche Deutung deß Wuchers, auch wie man sich alles Geytzs vnd Vbels massen soll, zuvor nie gesehen . . Am

Ende: Gedruckt zu Nürnberg. im 1590. Jar. Hans Clemen Coler.

Folioblatt m. Holzsch. (als Geldsäcke und Geldkisten geformte menschliche Figuren im Kampfe). Fünfspaltiges Gedicht. — Heerdegens (Schreibers) alte Sammlung.

Einsmals ich über den Marck gieng,
Ein newe Zeitung allda hieng etc.

725. Newe Zeyttung, Gesangs weiß. von der Statt Genff. Im Thon, Wie man die schlacht auß Franckreich singet. Das ander Lied von den stoltzen Jungkfrawen vnd Mägten. Im Thon: Hertzlich thut mich erfrewen. Basel 1590. 8.

726. Warhafftige. doch erschröckliche newe Zeyttung auß Wien, von dem erschröckenlichen Erdbidem vnnd greylichen schaden, am Thurn, Gwelber vnd Gebey der Stadt Wien, Newstatt vnd Baden . . im Jar 1590. Nürnberg. 1590.

4. — Ashers Cat. 61. p. 94.

727. Warhafftige vnd erschröckliche newe Zeitung auß Wien, von etlichen grossen vnnd vnerhörten Erdbidem, welche viel Thürn eingeworffen, etliche Kirchen, vnd fast alle Häuser Zerschelt vnd Zerkloben, deren mehrertheils, Den 15. tag Septembris, In disem Jetzlauffenden 1590. Jar geschehen seind. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Georg Lang Formschneider.

o. J. (1590). Querfolioblatt m. Holzsch. — In Erlangen.

M. D. XCI.

728. Newe Zeittung Vom schröcklichen Erdbidm. den 15. nach dem Newen, aber den 5. tag Septembris, nach dem alten Calender, deß 1590. Jars, zu Wien in Oesterreich geschehen: Sampt einer Erleuterung Marci Volmarij. Anno M. D. XCI.

o. O. 7½ Bog. 4. m. Titelholzsch. Datum, Nimoth Wywarini: Calend. Nouemb. Anno salutis 1590. — In München.

729. Zeytung, Von allen fürnembsten sachen, so in diesem gantzen Jahr, in Franckreich geschehen, zwischen Königlicher Mayestat, in Franckreich vnd Navarra, vnd seiner widerpart, was vor Schlachten, Scharmützel, Stürm vnd An-

lauff vor Pariß, geschehen seindt, biß auff diß jetztlauffende 1591. Jahr. Auß dem Frantzösischen Exemplar in Hochteutsch vbergesetzt. M. D. LXXXXI.

o. O. 4 Bl. 4. — In Zürich.

730. Warhafftige Newe Zeytung, vnd gründtlicher bericht: Von der letzten Eroberung vnd einnemung, der zweyen Stätte Roana vnd Noyon, vnnd was sich seyt dem Augusto dises Jars, bißher zugetrage̅, in den Prouintzen vnd Piccardyen, Als den Hauptstätten in Franckreich, auch von Eroberung, etlicher Vestungen vnd Klöster, So Kön. May. von Nauarren durch Gottes genade vnd Sieg erhalten, wie vnd auff was weiß dieselbige geschehen. Sampt der Capitulation, was gestalt sich die Statt Noyon, an jhr Königliche May: Ergeben habe. Erstlich getruckt zu Roana, Nachmals auß dem Frantzösischen verteutscht vnd in Truck gegeben. Anno 1591.

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In München.

731. Zeittungen, oder zween vnterschiedliche, kurtze, warhaffte vnd denckwirdige Bericht, was sich zwischen beyden kriegenden Partheyen in Franckreich zugetragen währender Belagerung der Stadt Paris bis zum Jahr 1591. 1591.

o. O. 22 Bl. 4. — In Ulm.

732. Newe Zeitung auß Franckreich. Was schrecklichen Jamers zu Pariß, in noch werender Belägerung sich zugetragen, wie eine reiche Fraw zwey jhrer eignen Kinder gessen, von den gifftigen Thieren, so täglich zu Pariß sich erzeigen, zweier Mönch jhre deutung. Dann Des Herrn De la Noua schrifftliche antwort, auff des Hertzogen von Parma an jhn abgangenes schreiben, in welchem er von dem König zu Franckreich vnd Nauarren abfellig vnd Spanisch zu werden ermanet worden. Auß dem Frantzösischen verteutschet. M. D. LXXXXI.

o. O. (Straßburg, B. Jobin). 9 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Ulm.

733. Ein Erschröckhenliche Newe Zeyttung. Von dem Erbfeind dem Türckhen, wellicher sich gegen der Christenheit schröckhlich erzeigt, mit starckhem Einfall, welchs man

auß Wien den sibenzehenden vnd siben vnd zweintzigsten Augustj, in disem M. D. XCI. Jahr, allher mit Grund berichtet vnd geschriben hat. Sampt einem Christlichen Gebett, wider den Türckhen. Auf 3. Blatte: Gedruckt zu Vlm. durch Johann Antonj Vlhart.
o. J. (1591). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

734. Warhafftige Newezeytung, Von dem Türcken, Wie er die Stadt Molach eingenommen, Auch alle Christen darinnen ermordet vnd vmbgebracht. Letzlichen die stadt angezündet vnd verbrand. Geschehen den 6. des Hornungs Anno, 1591. Im Thon, Wie man den Graffen von Serin singet. Erstlich Gedruckt zu Straßburg, bei Nicolaus Walde.
o. J. (1591). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

735. Newe Zeytung: Oder Kurtzer Discurs, von dem jetzigen Zustandt in der gantzen Welt, vnd was endtlich darauff erfolgen werde. 1591. Zu Ehren vnd Wolgefallen: Dem Edlen, Gestrengen, Wolbenampten vnd Ehrenvhesten Herrn Carolo Magno, von Schellendorff . . Gedruckt zu Görlitz, durch Ambrosium Fritsch.
10 Bl. 4. — In Zittau.

736. Newe zeytung auß Augspurg, was sich daselbsten in einer Wochen für vnfall zugetragen auffs aller kürtzest angedeut. Am Ende: Zu Augspurg bey Georg Kreß.
o. J. (1591). Folioblatt m. Holzsch. — Drugulins Bilderatlas II. S. 74. no. 831.

737. Newe Zeytung auß Augspurg. Am Ende: Zu Augspurg bey Georg Kreß Brieffmaler, . . beym Brücklin.
o. J. (1591). Folioblatt m. Holzsch. (Nordlicht). — Drugulins Bilderatlas II. S. 75. no. 838.

738. Zeitung. Was sich zu Lisibon in Spannien begeben hat mit einer Abtissen D. Maria de Meneses . . was vor reine vermeinte Heiligkeit durch Schwarzkünstlerey sie zuwegen gebracht von 1575 bis 90. Jar wie das gestrafft ist worden. Die ander aus Engelland. Zweyer fürnemen Zauberinnen bekandtnus welche verurtheilet vnd gehenckt sind

worden zu Chelmsforde in der Graffschafft Essen dis 1591. Jahr. Antorff.

o. J. (1591). 4. — Butsch. Cat. 40. no. 2694.

739. Warhafftige Neuwe Zeitung, auß dem Landt Westphalen, von der Statt Ossenbruck, Allda hat man den 9. Tag Hornungs, in dem 1591. Jar auff einen Tag 133. Vnholden verbrendt .. Gesangweiß gestellt .. Ein ander wunderlich vnnd Kurtzweilig Newes Lied von der jetzigen Weltlauff .. Getruckt zu Erfurdt bey Johan Beck, Anno 1591.

4 Bl. 8. Das erste ist ein von Anno 1588 aufgewärmtes Lied (s. no. 663). — In Berlin.

1. Hort jhr Christen gemeine etc.
2. Ein Liedlein will ich singen etc.

740. Warhafftige newe Zeittung von einer Frawen, sampt dreyen Kindern wie sich selbst durch hungers noth erhangen, gesechhen in Brabant, in einer Statt Löwen genandt, den 4. Martij, Anno 1591. Im don Kombt her zu mir spricht Gottes Sonn. Am Ende: Gedruckt zu Cölln, bey Niclaus Schreiber, Anno 1591.

Folioblatt m. Holzsch. 15 Str. — In München.

WOlt jhr hören ein newes gedicht etc.

M. D. XCII.

741. Newe Zeitung auß Pariß inn Franckreich im 92. Jar, von Wunderzeichen im Himel. Im Thon: Ewiger Vatter im Himelreich. Ein andere Zeittung von Eroberung von Noion vnd Roanna .. Im Thon des Lindenschmids. Basel 1592. 8.

742. Warhafftige Zeittung aus Crabaten. Was massen ein Türckischer Oberste, Hassan genandt, das Closter vnd Vehstung Zisekh vermeint einzunemen .. im Monat Julij, diß Jahrs, 1592. Das Ander, Eine glückselige Newe Jahrs wündschung .. Anna 1562. (statt Anno 1592). Am Ende: Gedruckt zu Wien in Osterreich. bey Woffgang Halbmeister.

4 Bl. 8. Reime. — In Berlin.

743. Newe Zeitung vnd warer Bericht: Das Erste. Von der Stad Straßburg im Elsass am Rhein, vnd dem Hertzog

von Lothringen . . Im Thon: Wie man den Lindenschmid singet. Das Ander Von dem Erbfeinde dem Türcken . . Gedruckt zu Grätz in der Steyermarckt.

o. J. (1592). 4 Bl. 8. — In Berlin.

744. Erschröckliche Newe Zeittung. Von der Grausame, vbernaturliche Wundergeschicht, deß Blutbrunnens zu Görlingen im Landt zu Wirtemberg, Leonberger Vogtey, welcher vom 28. Junij biß auff den 9. Julij, dises 1592. Jars, gantz trawrig vnnd kläglich mit Blutfliessen sich erzeiget hat, allen Frommen Christen zu trewhertziger warnung in druck verfertiget. (10 Versz. u. Holzsch.) Getruckt zu Augspurg bei Michael Manger. M. D. XCII.

4 Bl. 4. Unterzeichnet: J. R. G. F. — In Zürich.

745. Alte Newe Zeitung Von der Welt Lauff, geschwinden Listen vn̄ Practiken, Auch allerhandt vnarten vnd Fähler der Menschen Kinder . . Gedruckt im Jar Christi, M. D. XCII.

o. O. 22 Bl. 4. — In München.

746. Newe Zeitung, von Doctor Gunderman:
Welcher nahm Caluinische Lere an.
Von Halberstad ist er gen Leipzig kom̄en,
Vnd hat gestifftet gar wenig frommen.
Er hat verführt manchen from̄en Mon,
Dafür bekömpt Er jetzund seinen Lohn.

Im Thon: Ich stund an einem Morgen. Ein ander Lied, von Doct. Balthasar Prunner, vnd Philipp Wiesener. Im Thon: Heut wollen wir Gott loben vnd ehren.

o. O. u. J. (1592). 4 Bl. 8. 18 u. 26 Str. — In Wolfenbüttel. Wackernagel, Kirchenlied. 1863. Nr. 309.

1. BOckshaut woher Narr Gunderman etc.
2. NV höret zu jr Christen gemein etc.

747. Ein lang verkündte Newe Zeyttung. Wie nämlich der Antechrist, vnnd das Kindt deß Verderbens, inn disem jetzt lauffenden 1592. Jahr, inn dem äussersten Laundt Babyloniä, inn einer Statt Consa genandt, auff dise Welt endtlich Geboren seye, Was zu der Zeit seiner Geburt, sich für Wunderzeichen begeben vnnd verlauffen, Wie auch gemeldtes

Kind allbereidt sich erzeige, Was es für Wunderwerckh yebe, vnnd deßwegen auch Angebettet werde. Wie sollichs auß Malta, an ettliche Christliche Fürsten vnd Potentaten geschriben, vnnd von Venedig auß, auff den 11. Aprilis, ettlichen Herren inn Teutschlandt, kundt gethon worden. Alles trewlich vnd gründtlich verfasset, vnnd in Truck verordnet.

o. O. u. J. (1592). 4 Bl. 4. — In München.

Blos Abdruck eines elenden Machwerks von 1578, s. no. 498.

748. Zeuttung Von deß Türckischen Keysers abgesanten Feindtsbrieff, so er mit den Legaten, dem Römischen teutschen, jetzt Regierenden Keyser Rudolqho dem andern dises Namens, vnserm aller Gnädigsten Herrn, in dem jetzt verloffnen 92. Jar, vberschickt hat.

o. O. u. J. (1592). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Neue Ausgaben:

Zeitung, Von deß Türckischen Keysers abgesandten Feindsbrieff, so er mit den Legaten, dem Römischen Teutschen, jetzt Regierenden Keyser Rudolpho dem andern dises Namens, vnserm aller gnedigsten Herrn, inn dem jetzt 93. Jar, vberschickt hat.

o. O. u. J. (1593). 3 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Regensburg.

Zeitung, von deß Türckischen Keysers abgesandten Feindsbrieff .. Am Ende: Erstlichen gedruckt zu Grätz. 1593.

4. — Bibl. Ebner. V. p. 148.

Zeittung Von deß Türckischen Keysers abgesanten Feindstbrieff, so er mit den Legaten, dem Römischen teutschen, jetzt Regirenden Keyser Rudolpho dem andern dises Namens vnserm aller Gnadigsten Herrn, vberschickt hat. 1594. Hochnötige Gebett, wider den Grausamen Tirannen den Türcken. Am Ende: Gedruckt zu Cölln, bey Niclas Schreiber.

4 Bl. 4. mit kleinem Titelholzsch. — In München.

Diese Abdrücke sind, wie man unter dem Jahre 1580 sehen kann, purer Schwindel; s. no. 530.

749. Warhafftige Newe Zeitung, Wie sich der Engel Gottes eim Weib, da die in jrem Gebet sampt jren Kindern verharret, erschienen, vnd was er zu jhr geredt, vnd jhr angezeigt. wie erschreckliche sachen als bald in der Welt er-

gehen sollen, daß sie es allen Leuten verkündigen solte, etc. Geschehen in einem Dorff Olschnitz genandt, hinder der Statt Nachod, im Gebiet der Edlen vnnd gestrengen Herrn Christoff vnd Sygißmundus Gebrüder von Regern, zum Homerstein, etc. den 5 Tag Novembris, Anno 1591. M.D. LXXXXII. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhardt Heußler.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Bericht der Gebr. v. Regern an Adam Jordan Pfarrherrn zum Leffin, dat. Dinstag nach Allerheiligen 1591. — In Nürnberg.

750. Erschröckliche Zeütung auß Neüheußel, Carelstat, vnd Rab, den 1 13 14 Octobris von dem Wütende' Erbfeindt dem Türcken dises 1592 Jars. etc Am Ende: Zu Nürmberg, bey Lucas Mayr.

o. J. (1592). Querfolioblatt m. Holzsch. — Im Germ. Museum.

751. Newe Zeittung Vnnd Abcontrafactur der Stadt Creutzennach, sampt einem Wunderzeichen, so alda am Himmel gesehen worden, den 15. Martzij, Anno 1592. in Deutsche Carmina beschrieben, vnd in Latinische Verß kürtzlich verfast. Item. Newe erfundene Prophecey, von Jahren 90. biss ins 99. Item. Ein newes Lied von der Calvinisten heymlichen Prackticken vnd bösen Vorhabens, lustig vnd kurtzweilig zu singen. Im Thon, Es geht ein frischer Sommer daher, etc. Gedruckt zu Vrsel, durch Nicolaum Henricum. Anno M. D. XCII.

10 Bl. 4. u. 1 Querfolioblatt mit Ansicht der Stadt. — In München u. im Germ. Museum.

1. ALs man zehlt 1000. Jar 592. nimb war etc.
2. MErckt mit vleiss auff das Neuntzigst Jar etc.
3. ES geht ein frischer Sommer daher etc. (56 Str.).

752. Von deß Hertzogen von Parma, vnglücklichen zu Standt, in Franckreich. Warhafftige Zeytung, wie der König in Franckreich vnd Nauarra, den von Parma, sampt den Listigen, entpfangen vnd Tractirt habe, etc. Auß dem Frantzösischen in hoch Teutsch gebracht. Dise Niderlag ist geschehen, den 10. May, vnd volgende tag nacher, dises 1592. Jar. Getruckt zu Cöln am Rein, bey Anthoni Cirfin, Anno M. D. LXXXXII.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

753. Newe vnd doch Laidige Zeyttung, Welcher massen das Steyrische, wider den Türckhischen Bassa von Bosna, auffgemahnet Kriegs oder Landt volck, Erbärmlich auff den 19. tag Julij, in disem 1592. Jahr, bey der Bruggen vber die Kulpa, nahendt Petrina, in Crabaten, von gemeldtem Bassa geschlagen, vnd biß auffs Haubt erlegt worden seye . . durch Eliam' Baldum, von der Freystatt. Im Jahr 1592.
o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

754. Frantzösische Zeitung, Warhafftiger Bericht, was sich zwischen dem Durchleuchtigsten, Großmächtigsten, Heinrich dem Vierdten, König in Franckreich vnd Navarren, etc. Vnd den beiden Hertzogen von Parma vnd Mayne verloffen, von dem 10. Tag Aprilis, biß auff den 10. tag May, diß zwey vnd neuntzigsten Jars . . Anno M. DXCII.
o. O. 8 Bl. 4. — In Schaffhausen (Stadtbibl.).
Die in Aarau befindliche Ausgabe scheint eine verschiedene zu sein.

755. Newe Zeitungen auß Mancherley Ortten. Nemlich vnd Erstlich auß Straßburg, vom xxix. vnd xxx. Maij. Anno 1592. Was sich in Erwöhlung deß Newen Bischoffs zugetragen. Die Ander, auß Lyon vom xxix. vnd auß Antorff, vom Letsten Maij. Anno 1592. Was sich zwischen dem König von Nauarra vnd Printzen von Parma, in Franckreich begeben vnd verloffen habe. Die Dritte, auß Venedig, Caschaw, vnd Raab, Souil den Türcken anbelangen thut. Welches sich vom 24. vnd 27. Maij, auch vom 5. Junij. dises 1592. Jars zugetragen. Welche alle auß Warhafften Schreiben inn Truck verferttigt worden sein, Im Jar, 1592.
o. O. 8 Bl. 4. — In Mayhingen.

756. Zwo Warhaffte Newe Zeittung, auch kurtzer bericht, Die erste, Das jetzige Straßburgische Kriegswesen betreffende, vn' sonderlich, von vbergebung vn' auffnem'ung der Statt Moltzheim, auch was gestalt die Straßburger sich mit den darin ligenden Soldaten vnd Garnison im auffgeben vn' abzug verhalten, so beschehen. den 15. Nouembris, dises zu end lauffenden Jars. 1592. Die ander Zeittung, auß Reussen vnnd Lifflandt, was sich alda mit dem Wütterischen Mosco-

witter, im Septembri dises 92. jars verloffen vnnd zugetragen hat. Getruckt zu Straßburg. bey Jost Martin. am Kornmarckt, Anno 1592.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

757. Zeittung auß Vngern, Crabaten, auch Steuermark, Carlstatt vnd Rab so der Türck mit 20000 man belagert hat. Nürnberg 1592.

4 Bl. 4. — Maske's Kat. 46. no. 1579.

758. Zwey schreckliche Zeitungen des 1592. Jahrs, wie die Türcken in Vngarn mit den gefangenen Christen sind vmbgangen . . . Nürnberg 1592.

4. — Wallishaussers Ant. Kat. III. S. 35.

759. Erbärmliche Newe zeittungen, Von dem laidigen Erbfeindt Christliches Namens dem Türcke'. was gestalt er die weittberüempte statt vnd vöste wihitsch in Crabaten den 21 tag Junij dises 1592 Jars erobert auch darnach andere vöstungen belegert habe. Auch wie die Venediger, den 9 Julij. die Vestung Carlwag vnuersehens vberfallen, eingenomen, vnd auff den Boden zerschleifft haben. Erstlich Gedruckt zu Dilingen Anno 1592.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

M. D. XCIII.

760. Drey warhafftige newe Zeitung: Die erste, Des grawsamen Erbfeindes des Türckens. welche er vor kurtzer Zeit in Persien an der Stadt Morebel begangen, vnd vber 20. tausent Menschen jämmerlich ermordet. Aber der König in Persien mit gewalt an jhn gesetzt, vnd sich alles Ritterlich gewehret, vnd dem Erbfeind dem Türcken in die 30. tausent Mann abgeschlagen vnd gefangen genommen, etc. Die ander newe Zeitung. Vom glückseligen Sieg vnd Triumph der Christen im Crabatischen Landt, vber den Türcken, . . geschehen den 21. Junij jetzt lauffenden 1593. Jahr . . Die dritte erschreckliche newe Zeitung, Welche im Landt zu Hessen . . des Nachts am Himel gesehen worden. . . Gedruckt inn der alten Stadt Prag, bey Johan Schuman. 1593.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Das erste Stück 22 Str. — In München.

761. Soli Deo Gloria. Newe Zeittung, Warer erhaltenen vnd erlangten Victori, So vndter der Fürst: Durchl: Ernst, Ertzhertzogen zu Österreich etc. Administration, vor Syssek, an der Crabatischen vnd Windischen Gränitzen, zwischen den vnserigen vnd dem grausamen Erbfeindt Christliches Namens dem Türcken, Auß sonderbarer fürsehung, hilff vnd beystandt des Allmechtigen Gottes beschehen, den 22. tag Junij dises 1593. Jars. Mit Röm: Kay: May: etc. Freyheit vnd bewilligung nit nach Zudrucken. Am Ende: Gedruckt zu Wienn in Österreich, bey Leonhard Nassinger.
o. J. (1593). 6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Neue Ausgabe:

Warhaffte Newe Zeytung Der erhaltenen vnnd erlangten Victori vor Sysseck, an der Crabatischen vnd Windischen Gräuitzen: Darinn aigentlich beschriben vnd anzaygt wirdt, Was massen vnser Christliches Kriegßvolck, den grawsamen Erbfeindt den Türcken, von der Belegerung vnnd gethanem Sturm· daruor abgetriben, vnnd auß sonderbarer fürsehung, hülff vnd beystand des Allmechtigen GOttes, derselben ein grosse anzal auff das Haupt erlegt haben. Geschehen den 22. Tag Junij dises 1593. Jars. Erstlich zu Wien in Oesterreich im Truck außgangen: Jetzt mit bewilligung Gedruckt zu Paßaw, bey Mattheo Nenninger.
o. J. (1593). 4 Bl. 4. — In München.

762. Dritte Zeytung, vn· warhaffter Sig in Vngern. Gewisse Zeyttung, wie der Wolgeborne Ritterliche Herr vnnd Kriegsobriste, Herr Christoff von Tieffenbach, etc. sampt den andern Obristen, abermals mit Gottes Segen den dritten Sig erhalten. die Statt vnd bede Vestungen Vileck beschossen, gestürm·t, mit gewerter Hand eingenom·en. die Türckischen Soldaten, so darin·en gewest, alle nider gehawen, grosse Beut, Geschütz vnd Munition bekom·en, Auch was sich ferrners zwischen vnd in werender Belägerung verloffen vnd zugetragen hat .. Am Ende: Getruckt zu Augspurg. bey Michael Manger. 1593.
4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

763. Zeitung aus Vngern, welcher massen Christoff von Tieffenbach sich für Vileck gelagert, den Erbfeind abermals geschlagen . . Nürnberg 1593.

8 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Butsch, Cat. 40. no. 2696.

764. Warhafftige Zeitung, wie der jetzige türkische Keyser mit 30000 Mann sich zu Feld begeben, im Vngerlandt für Sissegk sein Läger geschlagen, wie Herr von Eggenberg sich gehalten . . Cöllen, Wilh. Lützenkirchen. 1593.

4 Bl. 4. — Lempertz, Bibl germ. 2377.

765. Newe Zeitung. VOm glückseligen Sig vnd Triumpff der Christen im Crabatischen Land, vber den Türcken, Erbfeinde der gantzen Christenheit, wie er ist durch GOTTES hülff niedergeschlagen, vnnd eine grosse Summa des Türckischen Krigßvolck vmbgebracht, auch was für eine außbeut die Christen dauon bekom̄en, geschehe̅ den 21 Junij jtzt lauffenden 1593. Jahr. Gedruckt in der Alten Stadt Prag, durch Johan Schuman.

o. J. (1593). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Nürnberg.

766. Zeittung auß Vngern, Warhafftige, vnd eigentliche Zeittung, was sich in dem gegenwertigen Monat Nouembr. diß lauffenden 1593. Jars in Vngern, zu vnd bey Stulweissenburg, mit Niderlag etlich tausend Türcken, glücklich verloffen vnd zugetragen, als nachfolgend ordentlich vermeldt. .

o. O. u. J. (1593). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Das Schlußblatt defekt, wo vielleicht Druckanzeige. — Butsch' Sammlung.

767. Warhafftige newe Zeittung auch Kurtze Erzehlung Wie Henricus König von Navarra von seiner vorigen Bekandtnuß abgestanden, sich zu der Catholischen Römischen Kirchen vnd Religion begeben, vn̄ darauff zum König in Franckreich, mit gewöhnlicher Solennitet, zu S. Dioniß durch den Cardinal Vendosme vnnd den Ertzbischoff von Burges gesalbet worden. Gedruckt zu Düsteldorff, bey Johann von Münster, Im Jahr. M. D. XCiij.

4 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich (Kantonsbibl.).

768. Newe Zeittungen auß Franckreich, Italien, Polen, Böhmen, Engellandt . . Coelln 1593. 4.

769. Warhaffte Gewisse Newzeitung aus Reual in Liefland, von einem newen Cometen. Auch wie der Muscowiter wieder die armen Lieflender tobet vnnd wütet, wie er Derxes belägert, aber widerumb hat abziehen müssen, wie er vor dem Hauß Loda geschlagen, vnd wie er wegen der weissen Tartarn vn· deß jetzigen Königs Sigmundi in Polen gewichen. Getruckt zu Erffordt, durch Martin Wittel, im Jahr 1593.
4. — In Petersburg. Bulletin du bibliophile. Paris. 1859. p. 36.

770. Zwo warhaffte Newe zeittung, Vnd gründtliche Geschicht, sich den achten Januari zu Läbach hat zugetragen, das ein klein Kind ist gefunden worden, zu nechst bey der Stadt, inn schneweissen Kleydern, welches alda geredt, vnd wunderbarliche ding hat angezeigt. Die ander. Von erschröcklichen vnd erbärmlichen Wunderzeichen, vnd Mißgeburt, zweyer Kinder, Geschehen inn der Steyermarck zu Räckerspurg, den 8. Jenner, dises 1593. Jars. Am Ende: Erstlichen Gedruckt zu Grätz, inn disem 1593.
4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

771. Newe Zeitung. Kurtze, jedoch gründtliche, vnd wahrhaffte Beschreibung, deß nächst fürgangenen Treffen, vnnd Sigreichen Lobwürdigen Victori, so die Christen mit dem Blutdurstigen, Türckischen Hasan Bassa auß Bossen, vnd seinen bey sich gehabten Beegen, auch anderm Kriegsvolck, den 22. Junij, lauffenden 93. Jahrs, in Crabaten Landt, bey Sissegg, am Turopoliae, Gott lob, glücklichen erhalten vnd obgesiget .. Durch Gregorium Bregandt, Hofkriegscanzlei-Schreiber zu Grätz. Gedruckt zu Grätz in Steyer, bey Georg Widmanstetter. Anno 1593.
8 Bl. 4. Gedicht. — In München.

MIt was Angst, Noth vnnd grosser Pein,
Hat ein zeit herumb müssen seyn
Beladen, das Crabaten Land etc.

772. Zeittung aus Wittenberg Dieses 1593. Jars den 25. Januarij, seindt diese Drey Regenbogen Sampt Dreyen Sonnen vmb 1 vhr Nach Mittag gerad Ob der Statt stehend gesehen worden. Am Ende: 1593 Gedruckt zu Nürnberg

bey Georg Lang Formschneider in der Judengassen.

Folioblatt m. Holzsch. — Heerdegens (Schreibers) alte Sammlung.

773. Newe Zeittung Vnd Wundergeschiecht, so zu Constantinopel, den 10. Februarij dises 1593. Jar offentlich am Himmel gesehen worden. . . durch A. M. Im Thon, Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn, etc. Gedruckt zu Schützing in Hungern, bey Hansen Männel. Anno 1593.

1 Bl. 8. 31 Str. — Butsch' Sammlung.

HÖrt zu jr lieben Christen Leuth,
ein frölich Newe Wunderzeit etc.

774. Warhafftige vnd fröliche Neuwe Zeitung. Von der erhaltenen Victori vor Stulweissenburg in Vngern . . Anno 93 . . Im Thon. Wie man den Graffen von Serin singt. Ein ander Lied, Wie ein Megdlein von 16. Jahren . . zu Dantzig . . spatzieren gangen, zu welcher ein gar grewlicher Todt kommen . . Getruckt zu Prag, Im Jar 1593.

4 Bl. 8. — In Berlin.

M. D. XCIV.

775. Drey warhafftige newe Zeittung. Die Erste von einem Meidlein von achtzehn jaren . . . die andre von einer wunderlichen geschicht zu Franckenburg in Hessen . . . die dritt, wie der Groß Tartar Han zu hilff dem Türckischen Kayser Amurat den dritten wider die Christen inn Hungern, ein grosse anzal Tartarn außgesandt. Im thon, wie man den Lindenschmid singt. Vrsel. 1594. 4.

776. Die funffte gute Newe Zeitung Aus Vngern vom 16. Jan. bis März dieses 94. Jares. Wie ingleichen Albanister vnd Cylia eröbert worden. Magdeburg 1594.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — T. O. Weigel, Katalog 4. Suppl. 1867. no. 21284.

777. Drei Warhafftige Newe Zeitung. Die erste, von der grausamen Tyranney deß Türcken vor Gran . . Die ander von Hexen vnd Vnhulden im Trierschen Land. Die dritt von der jetzigen Welt Sitten vnd Wesen. Cölen, Nic. Schreiber 1594.

4. In Reimen. — In Aarau.

778. Zwo Newe zeytung. Vnd Warhafftiger Bericht von dem Erbämlichen Blutbad vnnd vberfallung von den Türcken inn vnser Christliches Feldläger vor der Vöstung Rab inn der Insel oder Schütt genandt, geschehen den 28. tag Augusti, etc. Die Ander, Von der Erschröcklichen auffgebung. mit vndergrabung vnnd Stürmen der Vöstung Rab. wie mir dieselbig auff den 29. tag Septembris vormittag vmb 10. vhr, dem Feind mit trawrigem Hertzen vnnd Gemüt in seine Händ gegeben diß 1594. Getruckt zu Wien durch Leonhardt Nassinger.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Beginnt mit einem 19strophigen Liede: Ach Gott laß dichs erbarmen etc. Die letzten 2 Bl. in Prosa. — In Bern.

779. Zwo warhafftige newe Zeitung: Die erste von der Sieg vnd Victori zu Gomorra in Vngern. Im thon. Wie man von der Statt Olmitz singt. Die andere: Wie der Türck in der Christen Läger gefallen . . Wien 1594. 4.

780. Newe Zeittungen, Welcher gestalt Herr Christoff von Tieffenbach, Obrister in Hungern. so diser Zeit die Vestung Hatuan belägert, der Türcken, welche selbige entsetze wölle, auff den 2. diß Monats Maij, in disem 1594. Jar, mächtig worden, deren biß in 16000 geschlagen, vnd biß auffs Haupt erlegt. . . Getruckt zu Prag. bey Thomas Schneider.

o. J. (1594). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

781. Wahre Zeitung. was sich vor Gran zugetragen: Wie die vnsere zween Sturm verlohren, daruber 1800. Mann der vnsern sindt geblieben, beneben verzeichnus deß Kriegsvolcks, so in der Belägerung vor Gran jetzt vorhanden. Franckfurt an der Oder. 1594. 4.

782. Warhaffte Newe Zeittungen, Welcher massen die Fürst. Durchl: Ertzhertzog Ernnst auß Oesterreich, etc. Nach langem Raisen in den Niderlanden, vnd sonderlich zu Brüssel. alda in das Niderländische Gubernament einzutretten. ankommen. mit was Solennitet vnd Herrligkeit, Ir Durchl: daselbsten einbeglaitet vnd empfangen worden, neben kurtzer erzehlung, was sich jüngstlich. nit allein in den Niderlanden, sondern auch in Franckreich, vnd mehr orthen, verlauffen

vnd denckwirdiges zugetragen. wie solches auß Antorff von 5. vnd 12. Februarij, auch auß Cöln von 10. vnd 17. bemeltes Monats. dises 1594. Jars. glaubwirdig angezeigt vnd geschriben worden. Gedruckt zu Prag im Jar. 1594.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

783. Warhafftige vnd gewisse Newe Zeitung aus dem Keyserlichen Feldlager für Ofen geschrieben, Was sich zwischen vnsers allergnedigsten Herrn Kriegsvolck, vnd dem Türcken, von dem 16. Januarij deß 94. Jahrs, bis vff den 12. Martij, mehr als an einem Ort verlauffen vnd zugetragen hat. Getruckt zu Prag durch Hans Schuhman 1594.

6 Bl. 4. — Brockhaus, Bibl. hist. 1866. no. 2237.

784. Etliche Newe Zeittungen. was sich von dem sibenden Juny bis hiehero, mit Gran, Hatuan, Moscowitern, Türcken, Tartern, Reussen so Christen sein wöllen, mit schlagen, schiessen . . zugetragen. Nach dem Dresdnischen Exemplar nachgedruckt zu Coburg. 1594.

4 Bl. 4. — Friedlaender, Collection. 1859. no. 591.

785. Etliche Zeittunge, aus dem Feldtlaeger vor Comorren. vom 24. vnd 26. Julij, Stylo nouo . . Dieses 1594. Jahrs. Erstlich gedruckt zu Prag in der Alten Statt durch Nicolaum Strauß. Am Ende: Nachgedruckt in der Fürstlichen Statt Coburg durch Valentin Krönern.

o. J. (1594). 4. — Bibl. Ebner. III. p. 105.

786. Zeitung auß Vngern, was sich den 10. vnd 12. Augusti dieses 94. Jars zwischen dem Türcken vnd den Christen vor Raab zugetragen. Erffurd 1594.

4. — Lutz' Herbstmeßkatalog 1594.

787. Zwo Warhafftige Newezeitung. Die Erste von Nouigrat vnd Ofen. ausm Lande zu Vngern, vom glückseligen Sieg vnd Triumph der Christen, wider den Türcken, Wie sie derselbigen viel erschlagen, vnd in die 800. Dörffer vnd Flecken eingenommen. Im Thon. Wie man den Lindeschmidt singet. Die andere, aus Constantinopel. Wie man groß Wunder am Himmel gesehen hat. darob der Türckische

Keyser vnd sein Volck sehr erschrocken. Geschehen vom 18. Januarij bis auff den ersten Februarij. Im Thon: Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn. Erst gedruckt zu Preßburgk, bey Johan Walo, Anno 94.

4 Bl. 8. — In Berlin.

788. Erschröckliche Zeitung vnd geschicht, wie man souil Vnholden oder Hexen hin vnnd wider an vilen Enden vnnd orten hatt abgethan vnnd verbren't: Was sie getriben, vnd bekennt haben. Mänigklichen zur trewer warnung beschriben. Item ein prophecey eines Bawren Tochter, welche xxij stund ist verzuckt worden, vnnd was sie hernacher geredt hat. 1594

o. O. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Die zweite in Reimen, 20 Str. von M. Cyriacus Schlichtenberger. — In Ulm.

HOert zu jhr Christenleute,
ein grosse wunderthat etc.

Das zweite Stück bereits 1580 gedruckt, s. meine Annalen, I. S. 250. no. 269.

789. Ein Warhafftige Neuwe Zeittung auß Constantinopel .. Geschehen den 10. Martij Anno 1594. . Getruckt zu Wien, bey Stephan Creutzer, 1594.

4 Bl. 8. — In Berlin.

Von wunder wil ich jetzund sagen etc.

790. Eine Warhafftige Neuwe Zeittung, Von den Erhaltenen Victorien in Vngern .. des 1594. Jahrs .. Im Thon, Wie man den Stürtzenbecher singt. Getruckt zu Wien, bey Stephan Creutzer, 1594.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

NVn gebt dem Herren Lob vnnd ehr etc.

791. Zwo Warhafftige Newe Zeittung, Die erste von Zweyen Engeln, welche man für der Stadt Oppenum an dem Reinstram bey einem Bildstock drey Tag vnd Nacht nach einander gesehen hat, Auch wie sie Männiglich zur Busse vermahnet, Auch angezeigt, was von dem 94. Jahr, biß auff das 1600. Jar geschehen sol. Im Thon: Wilhelmus von Nassaw, etc. Die ander Zeittung, Von der grausamen Tyranney des Türcken, welche er in Persia begangen hat in

der Stadt Morabel, vnd wie er ober die zwantzig Tausend Menschen jämmerlich ermordet vnd vmbgebracht hat, geschehen den 9. Nouember, Im 1593. Jahr. Im Thon: wie man den Lindenschmidt singet, etc. Erstlich Gedruckt zu Eyßleben, bey Andreas Petri, 1594.

4 Bl. 8. 21 u. 23 Str. — In Wien.

1. HOrt zu was ich wil singen etc.

2. HOrt zu jhr Christen allzugleich etc.

792. Zwo warhafftige newe Zeitung die erste von einer Magd von 24 Jahren, welche in 7. Jahren viermal gestorben ist, vnd schröckliche Sachen prophezeyet hat, geschehen zu Raumburgk. 2. Meilwegs von Speyer. Straßburg 1594. 4.

793. Warhafftige Newe zeittug von der vnerhorten erschrecklichen Straff Gottes, so vber die Stadt Friedeberg in der Newmarckt gelegen, ist ergangen . . gesangsweise, gestellet . . Das ander Lied. Es 'geht wol gegen dem Ende. etc. Erstlich Gedruckt zu Franckfurt, durch Nickel Foltz, 1594.

4 Bl. 8. — In Berlin.

794. Zwo warhafftige Newe Zeyttungen. Die erste von dem vberauß blutige' Scharmützel . . vor der festung Rab im Vngerland . . im 94. Jar . . Die Ander. Wie . . der Türck . . die . . Vestung Raab . . erobert . . Am Ende: Getruckt zu Augspurg bey Michael Manger, Anno 1594.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

795. Schreckliche Zeitung von einem Huter Gesellen Gabriel Kummer genan't zu Spandau, zu welchem der Teuffel in Gestalt eines Menschen gekommen . . den 15. Nov. 1594, ex relatione D. Consulis Balthas. Westphalen et D. Joh. Mulleri ex ordine Senat. Spand. Magdeburg bey Johann Francken.

o. J. (1594). 4 Bl. 4. — In Ulm.

M. D. XCV.

796. Türckische, Moscowitische, Tartarische Zeittung, von allen erbärmlichen vnd schrecklichen Thaten, so der jetzige Türckische Keyser, Baiazeth genandt, an etlichen Grentzhäusern in Vngern, Steuermarck, vnd Crabaten ge-

trieben hat, vn̄ was er noch auff diesen Früling fürhabe, alles in einer künstlichen Landtaffel vorgebildet vnd mit Ziffern erklärt. Item ein Schreiben deß Türckischen Keysers an den König von Franckreich vnd Navarra, darinn auch der Königin von Engellandt gedacht wirdt. Freyburg 1595. 4.

797. Alte vnd Nawe Zeitunge. Erstlich Die Geschichte vnd Historia von der Stadt Wien in Oesterreich, wie selbige von dem Tyrannen Solimanno im Jar 1529 belegert . . Zum andern warhafftiger Bericht, was sich zwischen S. Bathori in Siebenbürgen vnd etlichen desselben Vnterthanen vnd Verrethern, auch mit den Türcken vnd Tartern bis May des 95. Jahres zugetragen. Dresden 1595.

40 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Catalogue hongrois de List & Francke. 1870. no. 1911.

798. Von der Niderlage der Tartern vnd Türcken. Newe Zeitungen, wie des Weywoda aus Siebenbürgen Kriegsvolck die Walachen vnd Muldawer, zu denen sich auch die Raitzen gestossen, vber Tartern vnd Türcken, den Sieg erhalten. Auch welche Festung dem Türcken eingenommen, vnd was sie für Ausbeut bekommen haben, in diesem 1595. Jahr. Am Ende: Erstlich Gedruckt zu Prag, Im Jhar 1595.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

799. Gute warhaffte newe Zeittung auß Canischa, Wien, Prag, vnd Venedig. Welcher gestalt Fürst Carl von Manßfelt, den 8 Augusti stylo nouo, die Türckische entsatzung vor Gran biß auffs Haupt erlegt hat, 3000. Cameel wol beladē, sampt 36. grossen Stücken, vnd 27. Fehnlin eroberdt, in die 20000. Türcken, sampt zween Wasscha erschlagen, etc. Gedruckt Zu Erffordt,

o. J. (1595). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

800. Nawe Zeittung, Was sich sind der nechsten herrlichen Victori vnd Niederlag der Türcken vor Gran, ferner in ober vnd nider Vngern zugetragen, Vnd wie der Herr Palphi vn̄ der Oberste vber das Welsche Kriegsvolck, die Wasserstat vnd zweene Thürme am Schloß Gran, mit stürmer

Handt eingenommen vnd eröbert. Item, was die Moscowitterischen Gesandten Romisch. Key. Mayt. für ein mechtigen Schatz von Goldt vnd köstlichem Rauchwerck bringen vnd verehren. Letzlichen wird auch gedacht des Graff Carls von Manßfeldt (seliger) Abschiedt. Welcher den 14. Augusti des newe· Calenders seliglich im Herrn entschlaffen. Gedruckt zu Erffordt, bey Johann Beck. Im Jahr, 1595.

4 Bl. 4. — In München.

801. Warhafftige Newe Zeitungen. Von der Türcke· grosse Niderlage für Gran, vnd mercklichen Einnemung des Türcken Raubhauses Wawotzsch, sampt andern zuuor vnerhörten Geschichten, darzu dißmal der Allmechtige Gott den Christen, wider derselben Erb vnd Ertzfeind, seinen Segen vnd hülffe allergnedigst verliehen. Gedruckt zu Leipsig, im Jahre, M. D. XCV.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

802. Sygreiche Newe Zeyttung. Von eroberung, der Statt vnnd Vöstung Blündenburg in Vnngern, so das Christliche Kriegs volck, den 21. tag. Septembris, in disem 1595. Jar erobert. Nämlich das die Christen auff einen sehr hohen Berg, 12. grosser stuck Geschütz, welche nit durch Roß, sondern jedes durch 600. Personen hinauff gebracht, Durch welcher schiessen, die Türcken die Vöstung auffzugeben begeret, Wie jnen auch bewilliget, das Sy bloß ohn alle farnuß, mit Blossem haubt vnd blossen Füssen, darauß gezogen sein. Am Ende: Getruckt zu Augspurg, bey Georg Kreß Brieffmaler, jnn Jacober vorstatt, in des Leonhardt Schweygkers Becken Hof.

o. J. (1595). Folioblatt m. Holzsch. — Butsch' Sammlung.

803. Drey neue Zeittung, die erste aus Wien, wie allda ein verrätherischer Bösewicht gefangen worden, zum andern was sich seithero der Entsetzung Gran wider die Türcken begeben hat, drittens wie Rom vorhabens sey, sich wider die Türcken in Vngarn zu rüsten. Regenspurg 1595.

4 Bl. 4. — Maske, Kat. 46. no. 1581.

804. Newe Zeittungen. INn welchen auff das kürtzest

vnnd Richtigest zusamen gebracht, was sich fürnämblich, von dem 17. Tag, deß Monats Junij, biß auff den 15. Julij, deß 1595. Jahrs, inn Hungern, vnder dem Fürsten von Mannßfeldt, vnd mit Belägerung der Vöstung Gran, deßgleichen in Sibenbürgern, mit der Niderlag, der 50000. Tartarn, vnd deß Ferrat Bassa begeben. Item. Wie die Sibenbürgische Braut zu Caschaw ankommen. Was für ein Schröckliches Wetter, vmb Groß Wardein gewesen seye, etc. Am Ende: Erstlich Getruckt zu Wien, bey Hanns Apffel.

o. J. (1595). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Ulm.

805. Ein wunderbarliche Newe Zeytung, Wie auff den 5. tag des abgelauffenen Weinmonats in diesem 1595. Jar, auf des Fürsten auß Sibenbürgen Veldläger, ein Comet etlich stund lang erschienen, vnd volgends ein fliegender Adler sich erzeigt, welcher auf des Fürsten Gezelt gesessen, vnd ohne widerstreben sich von dem Fürsten fangen lassen, darauf jhr Fürstl. G. gleich bald den Sinan Bassa aus zwei Vestungen, vnd vber die Schiffbrucken bei S. Georgio getrieben . . Am Ende: Zu Nürnberg, bei Lucas Mayr Formschneider.

o. J. (1595). Folioblatt m. Holzsch. — Heerdegens alte Sammlung.

806. Zeittung von Zeng, daß Ibrahim Beg auff das Haupt geschlagen. Getruckt in Vngarn. 1595. 4.

807. Wahrhaftige Zeitung, was sich mit dem König von Navarra vnd Frankreich begeben hat, wy er von einem Jan Castel, welcher zu Paris bey den Jesuwittern studiret hat, vmbgebracht solt sein werden. Mit Anzeygung seyner Bekendtnus vnd Hinrichtung. 1595.

o. O. 4 Bl. 4. — Maske, Kat. 46. no. 3667.

808. Warhaffte, doch Trawrige, auch leydige new Zeittunge, Von der vberauß erschröckliche wasserguß, so sich in Wallis mit zsamenfallung zweier Bergen in Rodan, vnd desselben fluß verschwellung in disem 1595. Jar mit grossem hertzleid sich zugetragen hat, allen frommen zu Christlichem, nachbarlichem mitleiden, auch trewhertzigem gebätt, das der liebe Gott solche straff vorthin von vns gnedig abwenden wölle, lieder weiß gestelt, Im thon, kompt her zu mir spricht

Gottes Sohn, etc. Geschehen den dritten May, Im jar vnsers Herrn geburt, 1595. Am Ende: Getruckt zu Basel bey Johan Schröter.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. 18 Str. — In Zürich u. Berlin.

ALS man tausent, fünffhundert Jar
Fünff vnd neuntzig zehlet zwar etc.

809. Zwu Warhafftige Newe Zeittungen. Die Erste: Von den erschröcklichen Wunderzeichen, so Erschinen sindt, vber der Statt Münster, in Westphalen. Wie in der Nacht drey Sonnen an Him'el gestanden durch jede Sonn ein Blutig Schwerdt: Auch wie ein Fraw in einer Statt vier erschröckliche Kinder geboren, die vil Wunderbarliche Sachen Geprophecеyet haben: . . geschehen den 2. Februarij dises 95. Jahrs. Im Thon: Ewiger Vatter im Him'elreich, etc. Die ander Zeittung, Ist von dreyen Spilleuten wie sie sich bey einer Hochzeit verschworen han, wann sie mehr ein Tantz machen, oder Spilen wöllen, das drey Teuffel kom'en sollen, vnd sie all drey in die Lüfft führen vnd zerreissen, auch wie es jnen ergangen sey. Geschehen den 10. Februarij, dises 1595. Jars. Im Thon: Hilff Gott das mir gelinge, etc. Am Ende: Erstlich Getruckt zu Metz, bey Anthonj de la corda. 1595.

4 Bl. 8. 13 u. 21 Str. — In Wien.

1. O Christen mensch sih an die Noth etc.
2. GRoß Wunder will ich singen etc.

810. Newe Zeitung Eins Erschöcklichen vnd leidigen falls, so zu Illdorff in Bayren nahent bey Rayn gelegen, mit einer Gauß vnd zweyen Eheleuten sich begeben vnd zugetragen hat. Geschehen im Monat Januarij. Anno 1595. Am Ende: Zu Augspurg bey Caspar Krebs Briffmaler in Jacober Vorstatt.

o. J. (1595). Folioblatt m. Holzsch. u. Einf. — Heerdegens (Schreibers) alte Sammlung.

811. Zwo warhafftige newe Zeittungen sampt einer trewen Warnung der Jugent. Die erste im Thon: Kompt her zu mir. Die ander im Thon: Hilff Gott daß mir gelinge.

o. O. u. J. (1595). 4. Als Verfasser nennt sich Joh. Schawer. — In Berlin.

812. Newe Zeittung. Wie zu Wien, de· XVI. Tag Junij, Ferdinand, Graff von Hardeck, vnd Niclaus Berlin . . wegen . . Vbergebung der Vöstung Raab, sein Gericht worden, dises 1595. Jahrs. Im Thon: Pomey, Pomey, Ihr Polen, etc. Am Ende: Erstlich Getruckt zum Altenberg, an der Iglaw, bey Benedict Frey. 1595.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

813. Newe Zeitung aus Wien. Kürtzlich in Gesangsweise gefasset. Von dem Graffen Ferdinandi von Hardeck, vn· Nicolai Perlin, was denselbigen jhres Meyneidigen verbrechung für ein Todt ist angelegt worden, lustig zu singen. Geschehen den 15 Junij Anno 95 stylo novo. Im Thon. Wie man den König Ludwig als er in Vngarn vmbkommen ist 1520 [1526]. Oder. Wie das Lied von Vlmitz gesungen, Anno 58. Das Ander Lied. Mein Gott wie stehets in der Welt. Gedruckt im Jahr 1595.

o. O. 4 Bl. 8. 22 u. 7 Str. — In Berlin.
Kleglich so thu ich singen etc.

814. Neuwe Zeittungen. Vom vertrag vnd Ewiger Bündnuß Zwischen . . Rudolpho 2. vnd dem Fürsten in Siebenbürgen . . dises 1595. Jars . . zu Prag beschlossen . . Im Thon, Bomei, Bomei, jr Polen, etc. Getruckt zu Augspurg, bey Michael Manger.

o. J. (1595). 4 Bl. 8. — In Berlin.
NVn lobe Gott den Herren etc.

815. Newe Warhaffte, Auch Erschröckliche Zeitunge: Wie ein Son vn· Dochter jhren . . Vatter, Hauptman Jacob Eliner den 3. tag Julij dises 95. Jars. zu Brägentz am Bodensee . . Ermördt . . Gesangsweiß . . Gedruckt zu Augspurg, bey Michael Manger. Im Jahr. 1595.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

816. Warhafftige Newe Zeitung, Aus Vngern, Ziebs vnd Siebenbürgen. Was sich zwischen den Christen vnnd Türcken zugetragen hat, nemlich von dem sieg so der trewe Gott den Christen bewiesen hat, wie die Türcken vber ein Wasser gezogen, vnd ins Eiß gebrochen, vber zwelff tausent ertruncken vnnd erschlagen worden. Was sonst mehr für seltzam handel

verlauffen sein, in diesem lauffenden 1595. Jahr. Gesangsweise gestellet. Im Thon: Wie man den Lindenschmid singet. Erstlich gedruckt zu Wien, in Osterreich bey Leonhart Formica, Anno 1595.

4 Bl. 8. 26 u. 10 Str. (Gebet wider den Türken). — In Berlin.

M. D. XCVI.

817. Seltzame Widernatürliche, Doch Warhaffte gründliche Zeitung auß Rom, Von einer newen Wundergeburt, Jüngsten, Von dem allerheiligsten Bapst, allda, inn dise Welt, selbsten erzeugt, vnd geboren. Trewlich verdeutscht, durch Johann Suuevum, Licentiaten. Gedruckt zu Closterberg, diß 1596.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. Gedicht. — In Ulm u. München.

IN allen Landen war vil Wunders,
Ob geschehen war etwas gar bsonders,
Habs glesen, ist gewißlich war etc.

818. Newe zeytung, Wie . . . Maximilian erwölter König in Pollen, die Statt vnd Vestung Hatuan in Vngern, . . den 3. September inn disem 1596. Jar, Gott lob, mit stürmender hand erobert, . . In Gesangweiß, wie man den Graffen von Serin singt. Ein anders, Wie der Türck mit den gefangnen Christen handelt. Im Thon: Ewiger Vatter im Himmelreich. Am Ende: Erstlich Getruckt zu Prag, bey Thomas Schneider.

o. J. (1596). 4 Bl. 8. 22 u. 6 Str. — In München. Abged. in Körners Hist. Volksliedern S. 270.

1. WAcht auff jr from̄e Christen etc.
2. HOeret was ein Christliches Hertz etc.

819. Warhafftige newe zeitung auß Vngern, welcher massen der . . fürst auß Siebenbürgen den gewesen Bassa zu Temißwer den 4. Februarij angegriffen , . Erstlich, Getruckt zu Augspurg durch durch (sic) Barthlome Keppeler . . 1596.

4 Bl. 8. — In Berlin.

820. Newe Zeitung, Vnd Warhaffte Beschreibung, Was massen deß . . Fürsten Sigismundus inn Siebenbürgen Kriegßvolck, von Lippa den großmechtigen Wascha von Demeschwar, auffs Haupt geschlagen, . . im verloffnen Monat Januarij diß 96. Jars. Im Thon: Graff Niculas von Serin, etc. Die ander.

Warhafftige newe Zeittung, so sich in disem 96. Jar in der Stadt Lauffenburg im Schweitzerlandt, den 18. Januarij mit zweyen Leiblichen Brüdern hat zugetragen, . . Im Thon: Hilff Gott das mir gelinge, etc. Am Ende: Erstlich gedruckt zu Augspurg. Anno 1596.

4 Bl. 8. 13 u. 15 Str. — Butsch' Sammlung.

1. HOert zu jhr lieben Leuthe etc.
2. MEin mut dringt mich zu singen etc.

821. Warhafftige vnd gewisse Zeittunge, was sich den 15. Junij dises 1596. Jahrs, zwischen den Siebenbürgern, vnd dem Groß Cantzler in Polen zugetragen hat, Nemlich, von zwo Feldschlachten, so zwischen Pargawitzka vnd Polkowa begeben, das die vnserigen im ersten Vberfall in die sechs Tausend geblieben sind, Vnd in der andern Feldschlacht auff der andern seiten bey sechtzehen Tausend erlegt. Erstlich gedruckt zu Prag. bey Johan Schuhman. Von dem Grossen Pracht vnd vbermuth der jungen Gesellen, mit den Kleidern. Im Thon: Gut Gesell du must wandern, etc. Am Ende: Erst gedruckt zu Hamburg, Im Jahr. 1596.

4 Bl. 8. 22 u. 13 Str. — In Berlin.

1. IR Christen alle gleiche etc.
2. MErckt jr lieben Leut,
ein Liedlein wil ich euch singen etc.

822. Klag Lied. vnnd trawrige Newe zeitung. Von verlust vnd leidiger einnemung der gwaltigen Haupt vn' Paß Veste, Erlaw in Vngerland, von dem ietzt regierenden Ottoman'ischen Türckischen Keiser Mahomet zu end deß Weinmonats dises 96. Jars, den Christe' verrhäterischer weis abgetrungen . . Im Thon. Wie man den Grafen von Serin singt. Regenspurg, Hans Burger. 1596.

4 Bl. 8. 31 Str. — In Zürich.

Herr Jesu Christ im him'elreich etc.

823. Warhafftige Newe Zeitung. Welcher gestalt der Welsche Fürst, mit hülfe des Herrn Alexander von Velem, vnd seinem zu geordneten Kriegsuolck, den Ersten Octobris die Festung Mißka . . vnd Maseg, ohne besondern schaden eröbert, vnd auff die Jüden Stad Bobborest gerückt do dann die Juden draus geloffen, die Stat in brant gesteckt, aber

nicht angangen, Welcher man in die Drittehalb Tausent auff Schiffen antroffen, vnd alle erwürget. Wie kürtzlich folget. Erstlich gedruckt zu Prag. Anno 1596.
4 Bl. 8. — In Berlin.

824. Zwo warhaffte wunder seltzame neuwe Zeitung. Die Erste: Wie hundert mal tausend, vnd sechs vnd neuntzig tausent Juden .. vom Berg Caspin, dem Türcken in das Landt gefallen .. auß Venedig, Rom, Constantinopel, im Julio vnd Augusto deß 96. Jars warhafftig geschrieben. Liederweiß gestellet .. Die Ander: Von einer .. Mörder Geschicht .. Gedruckt zu Lindaw am Bodensee, bey Hans Ludwig Brem ..
o. J. (1596). 4 Bl. 8. — In Berlin.

825. Zwo warhafftige newe Zeittung, Die Erste, Aus Venedig, dis 1596. Jars .. Wie drey Legion rothe Juden, auß dem Gebirg Caspis: hinder dem rothen Meer, jetzundt gerüst herfür kommen, Welche Keyser Alexander Magnus hinder sich im Gebirg verschlossen gelassen hat .. In gesang weiß gestellet .. Die ander Zeittung. Wie .. der grosse Fürst auß Siebenbürgen ein .. Schlacht .. gethan .. Geschehen diß 96. Jahr. Am Ende: Gedruckt zu Wien in Oesterreich bey Leonhart Nassinger.
o. J. (1596). 4 Bl. 8. — In Berlin.

826. Nova novorum. Newe Zeitungen aus östen, Westen, von newen gefundenen Landen, Newen Völkeren, Newen handtierungen, vngehorten sprachen vnd schriften: Von Francisci Draci, Indische oder Amerische expedition. Mit deren Landen eigentliche vnd wahre beschreibung. Gedruck, Zu Neuhoffen, M. D. XCVJ.
8 Bl. 4. — In Zürich.

827. Warhafftige vnd gewisse Zeitung von der grossen Victori, so die Königin ausz Engelland gegen den großmächtigsten König von Hispanien erhalten hat, mit jrer Armada vnd Kriegs Schiffung. Was der König von Hispanien auch für Schiff, Galeen, Admiral. auch was jedes für Geschütz, vnd volck darauff gehabt. etc. Vnd wie sie die Statt Calis Malis in Andalusia eingenommen, geplündert, vnd was sich

darumb her, sampt der Armada zu getragen vnd begeben hat. Auß Niderländischer spraach in Hochteutsch vbergesetzt, vnd zu Amsterdam getruckt. Zu Amsterdam getruckt im Jar M. D. XCvj. Am Ende: Zu Cölln, Bey Willhelm von Lützenkirchen. Im Jar M. D. XCvj.

6 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In Zürich u. Augsburg.

828. Newe zeitung, so auß Madril, vnnd Seuille in Hyspanien kommen, betreffend das jenige, so sich zugetragen der eroberung der Insel vnnd Statt Calis in Andalusia durch die Englische Armada vnnd andere jr Bundsgnossen. Getruckt im Jahr M. D. XCVI.

o. O. 7 Bl. 4. m. Titelwappen. — In Zürich, Bern u. München.

829. Zeitung, was sich mit der weitberhümpten Stadt vnd festen Schloß Cales in kurz vergangener Zeit zugetragen hat. Cöln. 1596.

4. Von C. Löw. — Collection (von Kuppitsch). 1846. no. 4061.

830. Newe zeytung, was sich in Hiespanien, nach der ankunfft der Engellender Armada zu Calix zugetragen . . 1596.

o. O. 4. — Bibl. Heumann. no. 5643.

831. Türckische zeitung vnd Niderlag, vor vnd bey Petrina. Erzelung wie der Bassa von Bosna, Obardi vnd Serdar Bassa, neben andern Türckische· Obersten, die Herrliche Vestung Petrina bey Syseck nahend dem Wasser Culpa, belägert, beschossen, gestürmet vnd mit Fewerwerck höchlich bedrangt . . Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, Mit bewilligung. 1596.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Am Schlusse 2 Portraits. — In München.

832. Warhaffte, glückliche Zeyttung vnd Victorien, so jüngsten in Vngern fürgeloffen. Das ist: Kurtze vnd eygentliche Beschreybung, welcher massen die Graner, Blindenburger, Canischer vn· Warasiner Soldaten, zu fünffmaln auff den Ertzfeind gestraifft vn· außgefallen, . . Auch wie der Wolgeborne Herr, Herr Nicolaus Palfi Freyherr etc. die alt Ofner vnd Götz Megirer Christen, deren 2160 gewest, sampt 175 geladnen Wägen, vnd all jrem Vihe, auß des Türcken dienstbarkeit erlöset. vn· frey sicher auff Gran gebracht . .

Mit bewilligung gedruckt, 1596. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler, in verlag Joachim Lochners. 1596.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. (Palfi's Portrait). — In Mayhingen u. München.

833. Marsilianische, Räytzische, vnd Woitzische Zeyttung. Das ist: Warhaffte kurtze Beschreibung, wie die Statt Marsilia wider die Spanier sich Rebellirt, vnd durch heimlichen verstand nächtlicher weil ein Thor geöffnet, 600 Frantzösischer Soldaten zu Roß vnd Fuß hinein gelassen, der Oberst allda zu Marsilia, sampt seiner Guardia vnd Spanischen Soldaten vmbgebracht, die Statt für den König in Franckreich vnd Navarra, den 17. Febr. eingenom̃en worden. Dergleichen wie 10000. Räitzen sich zu dem Fürsten in Sybenpürgen geschlagen, etlich hundert Janitscharen, sampt jrem Obristen Beegen erlegt, darnach mit dem Sybenpürgischen Volck auff Temeswar gestraifft, alle Flecken vnterwegen geplündert, die Türcken nidergehawt, vnd gar für die Porten zu Temetswar kommen. Auch wie Herrn Palvi Husaren vnd Soldaten einen straiff gethan, das Thor zu Woitzen Nachts mit gewalt geöffnet . . Mit bewilligung gedruckt, 1596. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Leonhard Heußler. In verlag Joachim Lochners.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Auf S. 5 ein kleiner Holzsch. — In München.

834. Vngerische, Sybenbirgische, Moldawische, Tartarische, Türckische. Englische, vnd Portugalische Zeittung. Beschreibung welcher massen daß Christlich Kriegsvolck in Vngern seinen auffbruch von Comorren nach Waitzen genommen, . . Der gleichen anzeigung vnd bestettigung, deß Türckischen Kaysers, mechtiger vber grosser zukunfft wider die Christen . . Mit bewilligung Gedruckt.

o. O. u. J. (Nürnberg, J. Lochner 1596). 4 Bl. 4. m. 2 Titelholzsch. — In München.

835. Newe Zeitung was diesen Monat April in Siebenbürgen, Polen, Ober vnd Nieder Vngern sich zugetragen. Auch von der grossen Kriegsrüstung des Türckischen Keysers . . 1596.

o. O. 4.

836. Zwo warhaffte Newe Zeittung, Die erste, Ein wunderbarliche vnd warhaffte erzehlung, derselben die sich in disem jetzigen sechs vnd neuntzigsten Jar im Februario, in der Statt Vnna im Märckischen Land gelegen, in der Caluinistischen Auffruhr zugetragen . , Die ander, Ein erschröckliche doch warhafftige Geschicht, so sich im Landt zu Poln hat zugetragen, nicht weyt von der Statt Thron, alda ein Bawer hat Korn inn die Statt füren wöllen, wie jhm ein Eyßgrawer alter Mann begegnet, inn einem langen weissen Gewandt, auch was wunders jhm der alt Mann gepropheceyet hat, . . geschehen den 10. Januarij dises ietztschwebenden 1596. Jahrs. Gedruckt zu Prag, bey Thomas Schneyder.

o. J. (1596). 4 Bl. 4. — In München.

M. D. XCVII.

837. Wunderbarliche Newe zeittung von einem welcher von den todten wieder aufferstanden. Das ist, Theodori Bezae Sendschreiben an herren Johan Wilhelmum Stuckium, der H. Schrifft Doctoren zu Zürich: Sampt der Kirchendiener vnd Professoren zu Genff Verantwortung, Auff das faule vnd vnverschämbt gedicht der München so sich des H. namens Jesu, felschlich anmassen. Von Theodori Bezae vermeyntem tod, desselben vnnd einer gantzen gemeyn zu Genff zum Bapstumb öffentlichem abfall. Auß Lateinischer sprach in Teutsch vbergesetzt, sehr lüstig, nützlich vnd notwendig zu lesen. Gedruckt zu Hanaw, Im Jar 1597.

2 Bogen 8. m. Seitenzahlen. — In Zürich.

838. Vngarische vnd Türckische Zeitung, Belägerung, Stürmung, Victoria vnnd einnam Pappa. Verzeichnuß, vnnd Ordenliche vermeldung, was sich seidher dem jüngst verflossenen Junio, biß auff dise jetzig Herbstzeit mit außfällen; Scharmützeln, Straiffen, Erlegung viler Tartaren, Fahung etlicher Beegen, vnd fürnemer Türcken, Abtreibung der Neuen Tartarn: Item was sich mit Priester Joanns Botschafft bey dem König in Persia, auch mit der Persianischen vnd Sybenbürgischen Botschafften verloffen vnd mit dem Türckischen Kayser zu Constantinopel begeben . . Gedruckt zu Nürnberg mit bewilligung. 1597. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, 1597. In verlag Joachim Lochners.

20 Bl. 4. m. Titelholzsch. u. 6 Holzsch. — In München.

839. Newe Zeitung, welcher gestalt das veste Haus vnd Schlos Todtes, so zwischen Ofen vnd Raab leit, mit list vnd sturmes Hand bey der Nacht erobert vnd eingenommen . . Dresden 1597.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Catalogue hongrois de List & Francke. 1870. no. 1910.

840. Wahrhafftige erschreckliche Newe Zeitung, so sich außer vnd in der Stadt Stralsund dieses itzlaufenden 97. Jahres der Minderzahl zugetragen vnd begeben, als daß es zu vnterschiedenen mahlen Blut vnd Schwefel geregnet, auch Feuer vom Himmel auf St. Marien-Kirche daselbst gefallen. Item von einer wunderbarlichen Geschichte, so einem Bürger daselbst begegnet, wie der christliche Leser aus Erzehlung der Geschichte weiter vernehmen wird.

o. O. u. J. (Barth 1597). 4 Bl. 4. — Oelrichs, Nachricht von der fürstl. Buchdruckerey zu Barth. 1756. S. 47. no. 38.

841. Zwo warhafftige newe Zeitung. Die erste so sich in Newen marckt Brandenburg begeben, im thon, Ewiger Vatter im Himmelreich. Die ander auß Keßlin in Pommern, im thon, Kompt her zu mir spricht Gottes Sohn. Weiter ein schön new geistlich Lied von dem ärgerlichen Leben der Weltlauff. Erdfurdt, Martin Wittel. 1597.

4. m. Titelholzsch. — Collection (von Kuppitsch). 1846. no. 1195.

842. Warhafftige newe zeidtung, Wie die Türcken dem Siebenbürger heimlicher vnd arglistiger weiß, die Stadt vnd Vestung Hulmburg einbekommen, vnnd gewaltig Tyrannisirt mit den armen Christen, auch wie es dem Siebenbürger kundt gethan . . Geschehen im Monat Martij, 97. Im Thon. Verzage nicht O frommer Christ. Das Ander, Von der Welt lauff vnd brauch etc. Im Thon, Ist doch in allen Landen, etc. Erstlich gedruckt zu Wien in Oesterreich, bey Leonhard Nassinger, 1597.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

843. Zwo wahrhafftige Zeitung vnd erschröckliche Geschichten, so sich in der Statt Stralsundt begeben, wie daß

es Blut vnd Schwefel geregnet . . Im Thon: Ewiger Vatter im Him·elreich. Die ander Zeitung so sich zu Rosenthal im Niderlandt, mit acht Bürgern . . Im Thon: Wilhelmus von Nassawe. Cöllen 1597.

8. — Asher, Catalogue 1854. no. 273.

844. Zwo warhafftige newe Zeitung. Die erste, Eine erschreckliche . . newe zeitung. wie sich im 1597. Jahre zu Newmarckt . . hat zugetragen, das ein . . Weib . . ihren Mann . . vmbgebracht hat. Die ander . . auß Sibenbürgen . . schlacht . . den 12. Tag Decembris, Anno, 1597. Erstlich, Getruckt zu Wien, durch Andreas Niclas . . 1597.

4 Bl. 8. Das erste übereinstimmend mit dem ersten Stück des Folgenden. — In Berlin.

845. Zwo warhafftige new zeitung. Die Erste . . so sich in disen itzigen 97. Jare zugetragen zu Langenberg im Kölschen Lande, Wie ein schwanger Weib vom Teuffel besessen, die jre· Eheman, mit dreyen Kindern, sampt jhrer Leibesfrucht, jemmerlich ermordet . . Die Ander, Von einem Gewitter vnd Fewers noth, auch Blutregen so Gott vber die Statt Schilbrick, in der Schlesien, ergehen lassen . .

o. O. u. J. (1597). 4 Bl. 8. Lied. — In Berlin.

846. Kurtze vnd auch grundtliche warhaffte Neüwe Zeytung, von einem vnerhörten erschröcklichen vngewitter . . zu Wirtzburg . . Erstlich getruckt zu Bamberg bey Quirinus Beck in der Fargassen. 1597.

4 Bl. 8. Lied. — In Berlin (wo 4. Bl. fehlt).

847. Seltzame vnerhörte newe Zeytung. Wz gestalt Georg Hanober von Olmitz, vermeinter Alchimist vnd Goldmacher, zu Stuttgart . . ist hingerichtet worden. Straßburg. 1597.

4. m. Titelholzsch. Lied. — Collection (von Kuppitsch). no. 1247. Abged. in Scheible's Schaltjahr I. S. 45.

848. Newe Zeitung, Von einer vnerhörten Geschicht, so geschehen ist im Fürstenthumb Zweybrück, wie allda eim Meßner morgens früe in der Kirchen erschienen ist, eine schöne Jungfrawe, Ochs, vnd alter Mann, welche Jungfraw

wunderbarliche sachen Prophezeyet vnnd angezeiget hat, auch wie man ein Stein in der Stadt hat rufen hören, nach solchem ruffen seind in 5 Tagen, neun hundert Menschen gehling gestorben. Also seind in zweyen Monat in der Stadt neunzehen hundert Menschen gestorben, geschehen den zwölfften Februarij, Anno 1597. Im Thon. Wenn mein Stündlein vorhanden ist. Gedruckt zu Augspurg bei Michael Mang.

o. J. (1597). 4 Bl. 8. — In Berlin.

849. Zwo warhafftige Newe Zeitung, Wie zu Königsberg in Preussen der böse Geist einen Schumacher Jungen hinweg geführt, mit Namen Martin Ferber, Auch wie ein Engel zu jhm kommen, jm wunderliche Sachen verkündiget vnd anzeiget, Geschehen den 2. Augusti dieses 1569 [statt 1596] Jahrs. Im Thon: Ewiger Vater im Himmelreich, etc. Die ander Zeittung, wie der König aus Persia durch einen verrätherischen Bößwicht jemmerlicher weise vmbkommen ist. Im Thon: Wie man den Stürtzenbecher singt, etc. Gedruck zu Dantzigk bey Jacobo Roden, 1597.

4 Bl. 8. — In Berlin.

M. D. XCVIII.

850. Warhafftige zeittung Wie der gnedige GOtt wider alles verhoffen, dem Wolgebornen vnnd Gestrengen Herrn, Herrn Adolph Freyherrn zu Schwartzburg glücklichen Sieg verliehen, den 18. Martij Altes Calenders dieses 1598. Jahrs, da er drey Stundt vor tags mit seinem Volck für Raab gerücket, vnnd die starcke wolverwarte Festung eingenommen hat. Gedruckt zu Nürnberg. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Alexander Philip Dieterich, In verlegung Johann Lauers.

o. J. (1598). 8 Bl. 4. Auf Titel u. 9. Seite Portraits. Dazu ein Querfolioblatt m. Holzsch. Contrafactur der Vestung Raab. — In München u. Nürnberg.

851. Newe Zeitung, Wie die Vestung Raab durch den Wolgebornen Freyherrn Adolff von Schwartzenbergk eingenommen. Dreßden 1598. 4.

852. Zeitung was sich mit Herrn Adolph, Freyherrn

zu Schwartzenburg zu Raab . . zugetragen. Von einnam der Türckischen dreyen Vestungen bei Werowitza . . Nürnberg.
o. J. (1598). 4. — Butsch, Cat. 34. S. 96.

853. Drei Warhafftige newe Zeitung. Die Erste, Von der Türckischen Botschafft, So der Türck an den Sibenbürgischen Fürsten gesandt. Die Ander, Was sich mit dem Sibenbürger vnd dem Türcken vor der Vestung Temetschwar im Monat Jenner 1598 zugetragen. Die Dritt, Auß Erfurt, wie 16 Todtengräber bei dritthalb hundert Menschen vmbs Leben gebracht haben. Wien, Leonh. Nassinger 1598.
4. — In Frauenfeld.

854. Zwo newe Zeitung. Die erst: WIe der Allmächtige Gott, in der Türckey, gegen der Landschafft Amasia, zwo Türckische Städt, der eine schwartz Tauris, die ander Calliste genandt, sampt 6. Dörffern, vnd sechtzig tausent Personen, in disem 1598. Jar zu ende deß Mertzens, durch einen Erdbidem jämmerlich versenckt hat. Die ander: Wie etlich hundert Tartarn, so in Sibenbürgen einfallen wöllen, von demselben Kriegsvolck geschlagen, in 1200. auff den Platz gelegt, vil gefangen, vnd ein zimliche Beut, den 18. Aprilis, Anno 1598. darvon gebracht haben. Auch wie 500. Freybeuter in dem Castel Sexart alles vmbgebracht haben. Erstlich Gedruckt zu Augspurg.
o. J. (1598). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

855. Newe Zeittung. Kurtze erzehlung, vnd ordenlicher begriff, welcher massen der Allmächtig Gott, vnder dem Wolgebornen Herren, Herrn Adolph von Schwartzenberg, als obristen Veld Marschalckh in Vngern, in dem M. D. XCVIII Jar, im Monat Augusto, siben fürnemme Vehstungen jnnerhalb 10. tagen, auß dem Türckischen Joch erlediget, vnd in deß Römischen Keisers Gewalt ohne Blutvergiessen gebracht vnd gegeben hat. In verlegung durch Elias Lucas Miller, Buchhändler, vnd Burger in Augspurg. M D XCVIII. Gedruckt zu Augspurg, durch Johann Schultes.
4 Bl. 4. — In München u. Ulm.

856. Sibenbürgische Zeytung. Warhaffter Bericht, wel-

cher massen der Durchleuchtig Hochgeborne Fürst vnd Herr, Herr Sigismundus Fürst in Sibenbürgen, Walachey vnnd Moldaw, Grafe der Zeckler, etc. Die Käiserlichen abgesandte empfangen vnd angehört, sein gantzes Land vbergeben, jhnen die Landes huldigung leisten, etliche Barschafft, Kleinoter, Roß, Güter vnd anders seiner getrewen Ritterschafft verehrt, Auch hochermelten Käy: Majest. Comissarien zu hulden vnd schweren gewilligt .. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, bey Christoff Lochner, In verlag Joachim Lochners.

o. J. (1598). 4 Bl. 4. m. Titelportrait Sigismunds. — In München

857. Warhafftige newe Zeitung, vnnd kurtzen Bericht auß Hungern, wie die Christen die alte Statt Ofen ritterlich ein genom'en .. in diesem 1598. Jahr .. Gedruckt zu Augspurg bei Michael Manger.

o. J. (1598). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. Dazu ein ander Lied. — In Berlin.

1. NVn höret zu gar wunderbar etc.
2. Ein Liedlein will ich singen etc.

858. Zwey warhafftige newe Zeitung. Die erste, geschehen binnen Berwold, von einem grossen Wunderzeichen einer Edlen Frouwen widerfaren, geschehen .. 1598 .. Die ander Zeitung: Von einem Mann, von zwey vnd achtentig Jahren, der Stumm vnd Taub geboren worden ist .. drey tage vor seinem Tode hat er gesprochen .. Am Ende: Erstlich gedrücket binnen Hertogen Boß, in der Kerckstraten, by Jan von Turnant.

o. J. (1598). 4 Bl. 8. Lieder. — In Berlin.

859. Glückliche newe Zeittung vnnd Fröliche Botschafft, Auß Hungern wie Gott . . . Graff von Schwartzenberg mit seinem Kriegsvolck die starcke Vestung vnnd Statt Rab Glücklich erobert .. Die Ander newe Zeitung . . . in der Statt Krems, Von einem Gesicht .. Die dritt, Auß Erfurt, wie . . . 16. Todtengräber bey Dritthalb hundert Menschen vmbs Leben gebracht haben .. Augspurg bey Val. Schenck, Vnder dem Frawen Thor. 1598.

4 Bl. 4. — In Zürich.

1. Hoert zu was wil ich singen etc.

2. Ach Gott was sol ich klagen etc.
3. Ir Christen hört ein schröcklich that etc.

860. Newe Zeittung. Das erste Lied von einer Reiß oder Kriegsanschlag auff Stulweissenburg .. Das ander, die durch Gottes hilff eroberung der Hauptvestung Raab in Vngern betreffent. Gedruckt zu Prag 1598.

8. — Diese nicht zu Prag gedruckte Zeitung scheint verloren und wurde mir nur bekannt aus des Obersten Adolfs v. Schwartzenberg gegen das »Schmachlied« gerichteten »Warhafften Bericht etc.« (Augsburg bei M. Manger 1598. 4 Bl. 4.), wovon 1 Ex. im Besitz des Grafen Hugo v. Walderdorff auf Hauzenstein.

861. Drey warhafftige newe Zeittungen: Die erste: Von dem gewaltigen vnd erschröcklichen Wetter, so den sechsten Maij an vilen Orten geschehen, .. Die ander: Auß dem Niderland, zwo Meylwegs von Cöln, in einem Kloster zu S. Catharinen genennet, wie es dem Schaffner .. ergangen ist .. Die dritte: Von drey Schulerknaben, .. Am Ende: Erstlich getruckt zu Cöln, bey Niclaus Schreiber. Im Jar 1598.

4 Bl. 4. 20, 12 u. 12 Str. — In München.

1. ACh Gott was soll ich singen heut etc.
2. HIlff Gott was hört man Wunders doch etc.
3. ACH Gott inn deinem höchsten Thron etc.

M. D. XCIX.

862. Neue Zeitung, Was sich in Ober vnd Nider Vngern, vnnd anderen Orten mehr, diesen Monat May, mit Rauben, Plündern, Scharmützeln, vnd andern vilen Sachen sich zugetragen vnd verlauffen hat. Auch wie der Herr von Schwartzenberg, die zwo Vorstedte oder Märckte zu Stulweissenburg, Erobert, geblündert, vnd in brand gesteckt. Item, Wie der Fürst in der Walachey bey Dreysigtausent Tartarn vnd Türcken erlegt. Deßgleichen wie der König in Persien, mit dem Tartarischen König eine Schlacht gethan, den Sieg vnd Victori erhalten, darinn in die Achtzig tausent Tartarn auff den Platz blieben. Anno 1599. Am Ende: Gedruckt zu Nürnberg, durch Abraham Wagenman.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — In München.

Neue Ausgabe:

Newe Zeitung, Was sich in Ober vnd Nieder Vngern,

vnd andern orten mehr, diesen Monat May, mit Rauben, Plündern, Scharmützeln, vnd andern vielen Sachen zugetragen vnd verlauffen. Auch wie der Herr von Schwartzenbergk, die zwo Vorstedte oder Märckte zu Stulweissenburgk, Eröbert, geplündert, vnd in Brandt gestackt. Item, Wie der Fürst in der Wallachey bey Dreissig Tausent Tartarn vnd Türcken erleget. Desgleichen wie der König in Persien, mit dem Tartarischen König eine Schlacht gethan, den Sieg vnd Victori erhalten, darin in die Achtzig tausent Tartarn auff dem Platz blieben. Gedruckt zu Prag, durch Nicolaum Straus wonhafftig in der Karpen gaß.

o. J. (1599). 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Butsch' Sammlung.

863. Gar Newe Vngerische Zeittungen, Von der Frides Handlung zwischen dem Römischen vnd Türckischen Keyser so den 7. Octobris vnfruchtbar abgangen. Von der Moschowiterischen Botschafft so zu Pilsen am 10. Octobris gehöret. 1599. 3. Nov.

o. O. 4 Bl. 4. — T. O. Weigel, Katalog 4. Suppl. 1867. no. 21286.

864. Zwo Newe Zeitungen, Die erste, welcher gestalt zween falsche Juden, durch Zauberey zuwegen gebracht, daß vil tausent Stück Vihe hingefallen vnnd gestorben ist. Welche auch in disem Monat Junij dises 1599. Jahrs, jhren gebürenden Lohn derentwegen empfangen haben. Die ander Zeitung, Was gestalt der Herr vō Schwartzenberg, Herr Balvi vnd Nadasti mit jhren Hussarn vnnd anderm vntergebenen Kriegßvolck, den Bassa von Ofen gefängklich bekommen, vnd sampt den Hayducken dem Türcken, bey vnd vnter Ofen grossen schaden gethan, auch stattliche Beuth erlangt haben, So geschehen den 8. Augusti dises instehenden 1599. Jahrs. Gedruckt in Wien in Osterreich, durch Johann Formick.

o. J. (1599). 4 Bl. 4. — In München.

865. Drey warhaffte Newe Zeitungen. Die Erste. Von Belegerung vnnd Eroberung der herrlichen Statt Mecha, auch einnemung der Insel Cortos, so der junge Künig auß Persia . . dem Türcken . . hat erhalten. Die andere. Was sich im Vngerland, sonderlich mit Herrn Adolff von Schwartzenberg vor Stulweissenburg verloffen, . . Die dritte. Von dem er-

schrocklichen Wunderzeichen eines Crucifix, so gesehen worden in disem 99. Jahr. Am Ende: Getruckt zu Nürnberg, bey Abraham Wagemann, im 1599. Jar.

4 Bl. 4. m. Titelholzsch. Die zweite in Prosa. 19 u. 17 Str. — In Frauenfeld.

1. FRöliche Zeitung, gwisse Mähr,
bring ich vom Künig auß Persia här etc.
2. WACh auff vom schlaff der Sünden gschwind etc.

866. Gründtliche vnd Warhafftige Newe Zeittung, von einer vnerhörten Mißgeburt, so zur Liben in Ober Laußnitz, eines armen Hirten Weib geboren, . . den 10. Novembris Anno 1598. In Gesangweiß gestelt, In Thon, Kompt her zu mir spricht GOTTES Sohn. Am Ende: Gestellet durch Johan Rauch von Bautzen. Gedruckt zu Nürnberg, Durch Christoff Lochner. 1599.

Großfolioblatt m. Holzsch. 27 Str. — In München.

ACH GOTT wie viel Schröckliche Wunder groß,
hört man jtzt ohn vnderlaß etc.

867. Ein warhafftigen bericht vnd neuwe zeittung von einem Kloster . . im schlössiger Land von der Aabttissin welche grosse vnzucht getrieben mit einem vogt . . vnd wie sie ist gerichtet . . inn . . Trier . . geschehen den . . 3. Apr. . . deß neün vnnd neüntzigsten jahrs . . Getruckt zu Cöln bey Steffan Schreiber.

o. J. (1599). 4 Bl. 8. — In Berlin.

Ach Gott ich möcht wol singen etc.

868. Warhafftige Newe Zeitung, Vonn dem Fürsten auß der Walachey . . ins Stürtzenbechers Thon. Das ander, Ein Trostlied wider den Türcken . . Gedruckt zu Neuß, bey Andreas Reinhenckel, Im Jahr, 1599.

4 Bl. 8. — In Berlin.

1. Hoert zu jhr Christen Jung vnd Alt etc.
2. Verstoss vns nicht O lieber Gott etc.

869. Ein warhafftige zuvor vnerhörte neüwe Zeytung . . (von einer wunderbarlichen Geburt) Geschehen den 12. Tag Mertzen, deß 1599. Jars . . Getruckt zu Franckfurt am Mayn, bey Johan Kolitz.

o. J. (1599). 4 Bl. 8. Lied. — In Berlin.

870. Zwo Warhafftige Newe Zeitung, Die erst, Von einem Mörder, der sein Ehelich Weib, vnnd Sechs Kinder ermördet hat, geschehen inn der .. Statt Prüsseln, in der Schlessien gelegen .. In diesem 99. Jahr, Im Thon, Wie man den Lindenschmidt Singt. Die ander Zeitung, Von einem Reichen Bawren, welcher vil Korn hatt außgesehet .. drey Leyb Brodt auß der Erden gepflüget .. zu Bilssen jhm Böhmerland .. Im Thon, Wie man den König Laßla Singt. Gedruckt Im Jahr, 1599.

o. O. 4 Bl. 8. — In Berlin.

871. Zwo warhafftige Newe Zeitung, Die Erste, Auß Comorrn, vom 6. Jenner, Anno 1599 welche bey einem Türckischen Curier, so nahe bey Stulweissenburg von etlichen freybeutern gefangen, schrifftlich gefunden, .. in ein gesang gestelt, Im Thon: Ewiger Vatter im Himmelreych, etc. Die ander Zeitung, vnnd wahrer bericht, von der gewaltigen straff Gottes, vnnd jämmerliche Wassers noth, So die vergangen Weinnachten inn aller Welt bekante Statt Rhom, geschehen .. Im Thon, Wie man den Lindenschmidt singt. Am Ende: Gedruckt zu Görlitz, bey Nclaus Voltzen, Anno, 99.

4 Bl. 8. 12 u. 18 Str. — In Wien u. Berlin.

1. MErckt auff jhr Christen allesandt etc.
2. ACH du lieber vnd getrewer Gott etc.

872. Zwo warhaffte, erschrockenliche newe Zeitungen. Die Erste. Von einem Alandt, so zu Holstein .. 1599 .. gefangen .. Die Ander. Von einem vbel gerhatnen Son, so nach seiner Eltern todt, sich ins Teüffels gestalt gekleidet .. beide in des Störtze·bechers thon .. Getruckt zu Erdfurt, bey Georg Sachs, im Jahr, 1599.

4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

1. Ach Gott wie schröcklich wundergross etc.
2. Hoert zu jhr Herren ein Abenthewr etc.

873. Zwo warhafftige newe Zeitung, Die Erste, Welche geschehen ist in der Graffschafft Maußfeldt .. 1599. zu Eißleben .. in Gesangsweise gestellet .. Die ander newe Zeitung. Welche ist geschehen in dem Magdeburg, von einem vngezogenen Sohn, der nach seiner Eltern Todt, sich in Teuffels

Gestalt gekleidet, vnd die Leute Nächtlicher Weile Geld abe zuschrecken .. Geschehen .. 1599. Gedruckt zu Eißleben, durch Vrbanum Gaubisch.

4 Bl. 8. — In Berlin.

874. Zwo Warhafftige Newe Zeitung, Die Erste, Von den Grausammen .. Wunderzeichen, so man in der Nacht vor dem Tag, Maria Geburt in den Lüfften gesehen, als nemlich an dem gantzen Reinstrom .. hergegen auch widerumb von den grausamen Erdbidemen, so sich darauff erhaben. Die ander Zeitung, Ist von einem Wilden Mann, so sich in dem Landt zu Holstein .. hat hören vnd sehen lassen .. Gedruckt zu Fra·ckfurt am Mayn, durch Johannes Sawer.

o. J. 4 Bl. 8. — In Berlin.

875. Newe Zeitung, Von einer Juppen, welche jm ein Berck-Bawr in dem Catellerland newlich hat machen lassen, Daran 12. Tausend Schneider 6. gantzer Jahr gearbeit, biß sie vollendt ist worden. Im Thon: Ich lag in einer Nacht vnd schlieff.

o. O. u. J. 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Berlin.

Ein Berck Bawr thet einen Schneider fragen etc.

876. Newe zeyttung, so sich begeben zu Eschwein, wie allda ein mörder ist eingebracht worden. Item, noch ein ander lied. Coburg.

o. J. 8.

Hört zu ihr Christen all zugleich etc.

877. Warhafftige Newe Zeitung Von zweyen Leiblichen Brüdern, geschehen in Vberling. Erstlich gedruckt zu Nürnberg.

(Lübeck bei Joh. Ballhorn). o. J. 4 Bl. 8.

SCHLUSSWORT DES HERAUSGEBERS.

Die ersten politischen Neuigkeitsberichte sind nur wenig älter als die Zeitungen. Vom Friedenschluß zwischen Schwäbischem Bund und Eidgenossenschaft 1499 aufgerichtet gibt ein Bericht bald darauf Kunde (s. mein Repert. typ. no. 132). Mit dem Jahre 1500 erließ die Herrschaft zu Venedig ein Ausschreiben, worin die Belagerung und Eroberung der Stadt Modon in Griechenland kurz erzählt war, deutsch auf 2 Quartblättern (s. Repert. typ. no. 179). Am 4. März 1500 und 23. März 1501 veröffentlichte der Herzog Hercules von Ferrara zwei Darstellungen, die mit zwei ähnlichen vom 25. und 26. Januar 1501 über denselben Gegenstand als „Wunderbarliche Geschichten von geistlichen Weibspersonen" auch ins Deutsche übersetzt wurden (s. Repert. typ. no. 187). Im folgenden Jahre ward von Alexandria den Venediger Kaufleuten und von da den Fuckern in Augsburg eine Missive gesandt über einen in Persien neu aufgefundenen Propheten, von welchem 1503 der Statthalter von Cypern Nic. Prioli dem Herzog von Venedig Leon. Loredano Weiteres schreibt (s. Repert. typ. no. 256 u. 257). Dann schickte 1504 der König von Portugal eine Expedition nach Kalkutta: auch darüber erfolgte specielle Nachricht erst lateinisch, dann sofort deutsch. Des Alberigo Vespucci lateinischer, zuerst italienisch im Mai 1505 abgefaßter, Brief an Lor. Pet. Franz von Medicis erschien im gleichen Jahre deutsch (s. Repert. typ. no. 335—37). So könnten wir noch viele Briefe und Berichte nennen, die unter den verschiedensten Titeln auftauchten bis zur zweiten Hälfte des Jahrhunderts, wo der Name „Zeitung" jeden andern außer „Relation" und „Bericht" mehr und mehr verdrängte.

Bei dem Mangel an Abkürzungen in der Druckerei wählte ich wie in meinen »Annalen« den Ausweg, die Überstriche der Vokale, ferner der m und n, mit einem rechts oberhalb nachfolgenden Punkte auszudrücken. Mit etc. ist zugleich das damals übliche rc. gemeint. Die Druckfehler der Originale sind sämmtlich beibehalten.

Bei den Fundorten der Zeitungen bedeutet München die Hof- und Staatsbibliothek, Nürnberg die Stadtbibliothek, Berlin die königliche Bibliothek, Zürich die Stadtbibliothek.

Durch den Gebrauch der Antiqua war das lange s von dem

Schluß-s nicht zu unterscheiden; z. B. sind Augspurg, Regenspurg wie überhaupt die mit sp beginnenden Silben, in den Drucken des 16. Jahrhunderts immer mit dem langen s versehen, auch Esligen (statt Eslingen), Pasquillus und so noch öfter. Meistens finden sich auch die Jahrzahlen, Monatsdaten in deutscher Schrift. Ich begnüge mich in folgender Liste nur die lateinisch gedruckten Worte, Silben und Daten anzuzeigen, weil dies wenigstens zur Unterscheidung der einzelnen Ausgaben nothwendig erscheint.

No. 23. XXV. in beiden Ausgaben.
» 32. Alle beiden Zahlen, jedoch ohne das M.
» 33. XX. in 2. Ausgabe beide Zahlen.
» 40. XXVII. neben: M. D.
» 41. Die ganze Jahrzahl.
» 46. XXVI. in 1. Ausgabe.
» 47. Die vier Worte des Titels.
» 51. Die I in der Jahrzahl.
» 54. In 2. Ausg. XXX.
» 61, 62, 63 u. 65. Die Jahrzahlen.
» 66. Alle Zahlen in 1. u. 2. Ausgabe.
» 75 u. 77. Die Jahrzahlen.
» 78. Die V der Jahrzahl.
» 80. XXXV.
» 82. Alle Jahrzahlen der 2. Ausg., XXXV. der 3. Ausg.
» 84 u. 85. Die Jahrzahlen.
» 86. XXXV. in letzter Ausgabe.
» 89. Die Jahrzahl der 1. Ausg.
» 90. Die Jahrzahlen der ersten zwei Ausgaben, v. der Jahrzahl der dritten, XXXV. der letzten Ausg.
» 91. XXI. an·o anno in 2. Ausg.
» 93 u. 97. Die Jahrzahlen beider Ausgaben.
» 98. Die Jahrzahlen aller drei Ausgaben.
» 101, 104, 105, 106 u. 110 (in 1. A.) Die Jahrzahlen.
» 102. XXXVI.
» 107. Die Schlußschrift Haselbergs.
» 111. Beide Zahlen.
» 112. Die Jahrzahl der 3. Ausg.
» 114. Die Jahrzahl und: Aprilis in 1. Ausg.
» 115 u. 116. Sämmtliche Zahlen.
» 117. Beide Jahrzahlen in 2. Ausg.
» 119. Die Jahrzahlen beider Ausgaben.
» 120. XXXVIII. in 2. Ausg.
» 123. Die Jahrzahl in 1. Ausg.
» 126. XXXIX.
» 127, 128, 129 u. 130 (von letzterer nur in 1. Ausg.). Die Jahrzahlen.
» 131. XLI. in 1. Ausg.

No. 132. Die Jahrzahlen beider Ausgaben.
» 135. Prouerbiorum XI. und Anno XLI. in allen drei Ausgaben.
» 139. Beide Jahrzahlen in 2., 3. und 5. Ausg.
» 142. XLII.
» 145. Beide Zahlen in der 2. Ausg. D. M. in letzter Ausgabe.
» 149. Die Jahrzahl in 1. Ausg.
» 151 (in 1. A.), 154 u. 157 (in 1. A.). Die Jahrzahlen.
» 158. XLIIII. in allen drei Ausgaben.
» 160 (in 1. A.) u. 163. XLV.
» 165 u. 167. Beide Zahlen.
» 166. Die Jahrzahlen in allen drei Ausgaben.
» 169 (in 1. A.) u. 172. Die Jahrzahlen.
» 174 (in 1. A.) u. 178. XLVI.
» 175. Anno
» 176. Alle vier Zahlen.
» 177. Monatsdatum und letzte Jahrzahl.
» 181. Die Jahrzahl der 1. und 4. Ausgabe. Pasquillus in 4. Ausg. In allen Ausgaben steht das Anfangswort: Pasquillus auf besonderer Zeile.
» 184. XLVII in 1. Ausgabe.
» 185. Die Jahrzahl.
» 186. Die Jahrzahlen in 1. 2. 4. 5. und 6. Ausg.
» 187. XLIX in 2. Ausg., die ganze Jahrzahl nebst Anno in letzter Ausg.
» 196. Die zwei ersten Titelworte, dann Anno bis (incl.) Jahrzahl.
» 203. LIIII. in 2. Ausg.
» 204. Beide Jahrzahlen in beiden Ausgaben.
» 206. Anno nebst Jahrzahl in zweiter, LVI. in 3. Ausg.
» 207 (in 1. A.) u. 208 (in 2. u. 3. A.). Die Jahrzahlen.
» 210. LVII.
» 211 (in letzter A.) u. 213. Die Jahrzahlen.
» 212. ANNO nebst Jahrzahl.
» 220. LVII. in 2. Ausg.
» 221 (in 1. A.) u. 228. Anno nebst Jahrzahl.
» 226. Anno bis (incl.) Jahrzahl.
» 231. Die Jahrzahl in der Anmerkung sowie in der 3. Ausgabe.
» 236. LX. in 1. Ausg., die Jahrzahl in 2. und 3. Ausg., Anno bis (incl.) Jahrzahl in vorletzter Ausgabe.
» 238, 240 u. 241. Die Jahrzahlen.
» 245. Die Jahrzahl der Druckanzeige in 1. Ausg.
» 246 u. 247. Die Jahrzahlen beider Ausgaben.
» 248. Anno nebst Jahrzahl in 1. Ausg., nur Jahrzahl in 2. Ausg.
» 249. Alle Zahlen.
» 250. Johannis Syluani Athesini.
» 251. Die Jahrzahl in 1. Ausg.

No. 252. Die Jahrzahl in den drei ersten Ausg.
» 253, 257 u. 258. Die Jahrzahlen. Bei letzter no. auch: Anno.
» 259. Die erste Jahrzahl in 1. Ausg.
» 260. Anno nebst Jahrzahl.
» 262. Anno nebst Jahrzahl in 1. Ausg., LXIII. in 2. Ausg.
» 270 u. 271 (letzter Ausg. nebst Anno). Die Jahrzahlen.
» 275. LXIIII.
» 280, 290 u. 292. Die Jahrzahlen.
» 293. Die Jahrzahlen beider Ausgaben nebst Anno.
» 295 u. 298. Die Jahrzahlen.
» 303. Alle Zahlen in 3. Ausg., V. in letzter Ausg.
» 304. LXVI.
» 305. Das Monatsdatum.
» 308. Die Jahrzahl in 2. Ausg., XXX. und LXVI. in 3. Ausg.
» 316. Die Jahrzahlen in 1., 2. u. 4. Ausgabe.
» 318, 319 u. 322. Die Jahrzahlen, bei letzter no. auch Anno.
» 325. Anno nebst Jahrzahl.
» 332, 334, 338 u. 342 (beide A.). Die Jahrzahlen.
» 345. Anno nebst Jahrzahl.
» 346. Declaration.
» 347. Die Jahrzahl in 2. Ausgabe.
» 352 u. 353. Die Jahrzahlen. In 1. A. letzterer no. alle Zahlen.
» 357, 364 (nur 1. A.) u. 366 (1. u. 4. A.). Die Jahrzahlen.
» 370. W. S. A. T. Finis.
» 372. Anno nebst Jahrzahl.
» 375. Die Jahrzahl.
» 376. Erythropolitanum nebst Jahrzahl, in beiden Ausgaben.
» 378. Victoria und VII Octobris in 1. A., Victoria in 2. Ausg.
» 380. Porto Le Pante . . Naupactus, in allen drei Ausgaben.
» 382. Delepando . . Anno
» 383. Octobri in 1. A., Victori . . Octobri . . XXI in 2. Ausg.
» 385. Die Jahrzahlen in 1. u. 3. Ausg.
» 387. Die Jahrzahl.
» 389. Cum Gratia & Privilegio.
» 390. Anno nebst Jahrzahl.
» 391. Die Jahrzahl der Druckanzeige.
» 394. Confession . . Sebastianum Haidlauff, und Jahrzahl.
» 395. Die Jahrzahlen in 1. u. 4. (wo auch Anno) Ausgabe.
» 396. Die erste Jahrzahl und Augusti
» 397. Die Jahrzahl der Druckanzeige.
» 401. Die Jahrzahl in 1. Ausg.
» 406 und 407 (in beiden A.). Die Jahrzahlen.
» 408 (in 2. A.) 409 u. 411. Die Jahrzahlen.
» 412. Die drei Zahlen.
» 416, 427, 430, 435, 436, 438 u. 443 (in 2. A.). Die Jahrzahlen.



No. 447. Die Jahrzahlen in beiden Ausgaben.
» 449 u. 450. Anno nebst Jahrzahl.
» 451. Die Jahrzahl in 1. Ausg.
» 452. Beide Jahrzahlen.
» 455. Anno nebst Jahrzahl, in beiden Ausgaben.
» 458, 463, 464, 467 (in letzten 3 Ausg.), 469 (beide), 470, 472, 473 (in allen A.), 474 (die zweite nur), 485 u. 489. Die Jahrzahlen.
» 476. Martij
» 486. Anuillus . . Inquisition . . Anno
» 491. Anno nebst Jahrzahl.
» 492. Conditiones.
» 497. Alle Jahrzahlen beider Ausgaben.
» 502. Beide Jahrzahlen nebst Anno
» 504. Die Jahrzahlen der 2., 3. u. 4. Ausg.
» 508. Die Jahrzahl in 2. Ausg.
» 516 u. 519. Anno
» 521. Anno nebst LXXX.
» 528. Alombratos . . Anno
» 532, 533, 535, 536 (nebst Anno in beiden Ausg.), 537 (nebst Anno), 540 (in letzter A.) u. 541 (nebst Anno). Die Jahrzahlen.
» 542. XXXI.
» 546. Johan Balhorn.
» 547. Nova — nova . . Anno nebst Jahrzahl. Die ganze Druckanzeige. Die vermehrte Ausg. ebenfalls: Nova — nova . . Bergischen Vaetter . . Concordien . . Vbique . . Anno — fortIter. Schlußschrift: Datum — supra. Vorrede: Anno — Dece·bri.
» 548. XXVIII (dreimal), VI., XXIIII. Anno nebst Jahrzahl.
» 552. Beide Jahrzahlen nebst S., ebenso in 2. Ausg.
» 553. Nicolaus Neydeger, Poligraphus.
» 556. Die Jahrzahl.
» 558. Beide Jahrzahlen nebst Anno
» 559. Don Antonio . . delos Açores . . de Santa Cruz . . Noua Spania.
» 560. Die Jahrzahlen beider Ausgaben.
» 561 u. 562. Die Jahrzahlen.
» 572. Anno nebst den Jahrzahlen, jedoch ohne die Einer, in 2. Ausg. Anno nebst Jahrzahl.
» 573, 580 u. 582. Anno nebst Jahrzahl.
» 575, 583 u. 585. Die Jahrzahlen.
» 580. Hieremia . . Confession . . sowie Jahrzahl in 2. u. 3. A. In letzterer noch Anno.
» 594, 597 (nebst Anno) u. 613. Die Jahrzahlen.
» 609. Oculi, Anno . . Autore C. F. . . Cum Gratia & Privilegio . . Anno nebst Jahrzahl.
» 615. Angiers . . Conde . . Anno nebst Jahrzahl.
» 616 u. 617. Cum — Superiorum.

No. 619 (in allen vier Ausg.) u. 620. Anno nebst Jahrzahl.
» 626. Terra Firme .. Anno Dn·i .. Cum — Maiestatis.
» 627. XX.
» 628. Die Jahrzahl.
» 629. Anno nebst Jahrzahl.
» 631. Aprilis
» 632. Jesu .. Caspari Coelii .. Jesu.
» 633. China .. Jesu .. Die Jahrzahl.
» 636. Decembris .. Continuirt .. Thauris .. Dopuolosa .. Octobris .. Flotta .. Indien .. Hispania .. Particulares. In 2. Ausgabe: XX .. XXVII. Januarij.
» 637 u. 640 (in beiden A.). Die Jahrzahlen.
» 639. Altece
» 641. Anno domini nebst Jahrzahl.
» 643. Die Jahrzahl in beiden Ausg.
» 645. Saswar .. Beegen .. Sarkan Zigethe .. circumstantijs .. Anno nebst Jahrzahl. Ebenso in 2. Ausg.
» 647. Victoria .. Anno bis Schluß.
» 648. Victoria .. Ostrahitz .. Croatien .. Octobris, Anno .. Nouember, Anno .. Georgianer .. Janitscharen. In 2. Ausg. nur Anno nebst Jahrzahl.
» 650. Jacobi — Pardelliani .. expedition .. und Jahrzahl.
» 653. XXVI und Jahrzahl.
» 662. Die Jahrzahl und der Verfassername.
» 665. Algiera .. Decembris
» 668. Octobris Anno in 1. Ausg., die Jahrzahl in 2. Ausg.
» 670. Februari, Anno nebst Jahrzahl.
» 672. Prouision .. Hispania .. Armada .. Joannis Gilliotti .. Anno nebst Jahrzahl, in beiden Ausgaben.
» 673. (in 1. Ausg.), 675, 684 u. 687. Die Jahrzahlen.
» 679. Octobris Stilo nouo, und Jahrzahl.
» 680. Barbaren .. Donneto .. in 1. u. 3. Ausg., Vignon bis Schluß in 2. A.
» 685. Tumults .. Janitschari .. Spachi.
» 686. Anno nebst Jahrzahl.
» 693. procedirt .. Amboesa .. translatirt bis Schluß des Titels.
» 694. Stylo nouo .. Condiction in beiden Ausgaben.
» 697. Die Jahrzahl.
» 698. Dominicaner
» 710. Duc de Maine .. in 2. Ausg.
» 717, 720, 721, 729, 732, 733, 744, 745 u. 749. Die Jahrzahlen.
» 719. Bern .. Genff .. Henrici IIII. Cronung.
» 728. Marci bis Jahrzahl. Datum — salutis.
» 735. Carolo Magno
» 751, 752 u. 754. Anno nebst Jahrzahl.

No. 761. Soli Deo Gloria .. Victori .. Administration .. Syssek .. in 1. Ausg., Victori in 2. Ausg.
» 771. Victori .. Hasan Bassan .. Junij .. Turopoliae
» 778. Augusti .. Septembris
» 782. Gubernament .. Solennitet
» 801 u. 828. Die Jahrzahlen.
» 826. Nova novorum .. Francisci Draci
» 832. Victorien
» 839. Theodori Bezae .. Professoren .. Theodori Bezae
» 857. Beide Jahrzahlen.

Was die Genauigkeit der Titelbeschreibungen betrifft, so sind natürlich die Katalogangaben, ausgenommen die des Weigelischen »Thesaurus«, nicht gerade zuverlässig, ebensowenig als die Daten des Herrn Schmit von Tavera. Für Alles was ich selbst gesehen, kann ich bürgen.

Als Schlußstück folgt hier die erste deutsche Reimzeitung (no. 9 unserer Bibliographie). Sie ist noch nirgends abgedruckt und verdiente wegen ihrer Frische und Sprachglätte allein schon die Aufnahme. Gesetzt ist sie im Original ohne metrische Abtheilung wie Prosa. Ein Christoph Grym kommt als Schriftsteller jener Zeit (1520) nicht vor; er wird also auf der Kanzel gegen Luther geeifert haben. Vorliegendes Gedicht dürfte nicht das einzige Produkt dieses Verfassers sein.

Newe zeyttung Allen guten Lutterischen: Gluck frid vnnd seligkait: vnd behuet sie gott vor allem layd.

Ir lieben freündt nun frewt euch all,
Vnd singt frölich mit reichem schall,
Te deum laudamus all Curtisan,
Auch all die euch thun hangen an,
Seyt Lutter ist gen hell gefarn,
So mūg wir vnns vor jm bewarn,
Der frum herr Cristoff Grym̄ mit nam̄,
Pfarrer zu Zell von edlem stam̄,
Hatt den Lutter gen hell gesanndt,
Da ist er nämlich gar verpranndt,
Wann Doctor Lutters gschryfft vnd leer,
Ist wyder Curtisan gar seer,
Vnnd all den die jn hanngen an,
Den thut sein leer groß wyderstan,
Ir geyttigkait vn̄ Symoney,
Ir vnkeüsch hurrey vnd pūberey,
Wolt er mit seiner leer zertrennen,
Darumb wir jn ein ketzer nennen,

Wir haltenn jn fur Antechrist,
Darumb das er vnns schaden ist,
Vnd wer er noch bey lebenn pliben,
Er hiet vnns pfaffenn halb vertribenn,
Die plinten narren als die layenn,
Hietten gar pald gefurt den rayenn,
Vnnd sich nit lennger laychen lan,
Als wir lanng zeyt habenn gethan,
Also wöll wir sie noch an schnüren,
Vnd bey der nasen vmbher furen,
Auch plennten noch mit klugem list,
Ein yder narr vnns glauben ist,
Vnd setzen zu vnns solch vertrawen,
Wan̄ sie die kirchen wol erpawē,
Gar vmb jr geldt vn̄ gut allain,
Dar zu geb wir kain geldt noch stain,
Auch wz die kirchen haben sol,
Das kauffenn auch die narren wol,
So sagen wir solch plabenn thunst,
Mit falscher lug vnnd pubenn kunst,
Wie das die kirchenn vnnser sey,
Kain lay hab gar kain tayl dar bey,
Der Babst hab vnns zu gebenn das,
Da mit laichenn wir die narren baß,
Der Bapst hab gwalt vnnd ganntze macht,
Wer nye kain gut werck hab verpracht,
Vmb gelt vnnd gut heylig zu machen,
Auch wer lebt mit gerechten sachen,
Vnnd will nicht gebenn geldt vnnd gut,
Als wir begern nach vnnserm mut,
Den hab er zuuerdamen auch,
Dar zu den plintenn narren schlauch,
Soll man auch ganntz verschonen nicht,
Sonnder mit listen vnd gedicht,
Vonn den layschen narren bringen,
Mit listigkait jr gelt ab dringen,
Sie müssenn zu den pfarrern lauffen,
Vnd den ablaß alln von jn erkauffen,
Kain Priester solt kain sunnd vergebenn,
Allain es sey dem pfarrer ebenn,
Welcher dem pfarrer wol gefelt,
Die maystenn sunndt er jm behelt,
Der mag als dan̄ vergeben sund,
Vmb gelt das sein die pubē fundt,
Wir dichten auch mit solchem scheyn,

Da mit wir geldt gewinnen seyn,
Wer vnnser listigkait nicht wayß,
Dem mache' wir mit wortten hayß,
Der sundt müg man nicht kommen ab,
Drey vier pfundt wachs geb man zu gab,
Vnnd das man etlich meßs laß haltenn,
Sonnst werd der mensch dort nicht behalte',
Auch dem welcher in todes not,
Dem setz wir auch ein solchs gepot,
Das es dem peicht vater vnd pfaffenn,
Soll nemlich ainen gülden schaffenn,
So soll er piten vmb die seel,
Das sie kain dieb dem teüffell steel,
Vnnd dreyssig meßs vor allen dingen,
Gott wayß wie man sie thut verpringe',
Es wer vil pesser das ist war,
Man geb es armen lewten dar,
Das wer ein gab nach Christus ler,
Vnd kem den seln zur seligkait mer,
Also sagt vnns die heylig gschryfft,
Das ist vnns pfaffenn gar ein gyfft,
Das Lutter solchs den layen sagt,
doch wer vmb vnnser regell fragt,
Der wirdt der sachen baß bericht,
Die armen geltenn bey vnns nicht,
Die pfaffenn halt man wol vor augen,
Wir thun das gelt vonn Layen saugenn,
Der laycherey thun wir vnns fleyssenn,
Die ainfeltigen offt bescheyssenn,
Vnd so der mensch gestorben ist,
So prauch wir aber solchen list,
Vnnd thun vnns vmb die todten rauffenn,
Die kirchhöf muß man von in kauffen,
Das stell wir gar an vnnser wal,
Auff vnnser gnad stet alle zal,
Wir fodern da von was wir wellen,
Nach gelt gelt gelt so thu wir stellenn,
Mit solchem gelt gen wir auch vor,
Wann es verstet auch yder thor,
Das solchs ist gröslich wider recht,
Auch wider die leer Christi schlecht,
Die narren habens nicht erkennt,
Das wir sie han so lang geblennt,
Mit vnnserm plabenn Pann allzeyt,
Da mit hab wir behabt denn streyt,

Durch gaystlich recht vnd Decretal,
Der pann pringt vnns auch gelt onn zal,
Das spil hab wir gar lanng er erbt,
Der Luther hett vns schier verderbt,
Den layen hat er vil verkündt,
Solch vnnsern prauch, vnnd pubenn fundt,
Biß das er ist genn hell gefarn,
Wir hoffen das in lanngen jarn,
Kain solcher lerer auff erstee,
Der mit der warhait vnns thu so wee,
Der auch das Euangelium,
So lautter an den tag laß kum,
Dar zu die warhait pring her fur,
Vnd daßs ein yder pawer spür,
Die warheit offenlich am tag,
Das sich nicht mer verpergen mag,
Wie man die layen hab betrogenn,
Mit schalckhait lanng hat vor gelogen,
Wie obenn ist zum tayl gemelt,
Ist komme· schyer in alle welt,
Doch hoff wir das es werd geligen,
Das solchs geschray werd pald geschwigen,
Das auch das Euangelium
Inn kürtz müß schweygen als ein stum
Das vnns das heylig decretal,
vnnd vnnser pann pring gelt vnzal,
Das vnnser decretal werd frey,
Der pann vnnd alle Symoney,
Da mit wir mügenn pleybenn auch,
Bey laicherey vn· vnnserm prauch,
Die sacrament verkauffen wol,
Da mit wir werden sadt vnd vol,
Das wir noch das nerrisch gesynd,
Die layen laiche· gar geschwynd,
Da mit sie vns gehorsam werdenn,
Vnnd von vnns kauffen noch die erden,
Vnnd welcher vnns wil widerstan,
Den zwinng wir mit dem plabenn pan,
Der falsch Luther vnd sein gesellen,
Haben erdacht solchs ab zu stellen,
Die warhait habenn sie mit macht,
Zu vil vnnter die layen pracht,
Sie sangen das begrebnus frey,
Kain mensch zu kauffenn schuldig sey,
Als wir sagen den layen vor,

Vnd wer solchs glaub der sey ein tor,
Das auch ein christen schuldig sey,
Zu kauffenn die begrebnus frey,
Wer das verkauff der sey nicht frum.
Es sey ein falsch Remedium,
Es müg nymands kommen zu hayl,
Das man kirchof vmb gelt hab fayl,
Das man das nenn Remedium,
Solchs thun allain die puben drumb,
Der Luther gibt bösenn tittel,
Vnnd hett er noch ein münichs kittel,
Die weyl er ist genn hell gefarn,
So soll wir vns vor jm bewarn,
Das er nit wider auff erstee,
Es würd die sach vil böser wen· ee,
Darumb helfft auch jr brüder all,
Das göttlich ler zu podenn fall,
Da mit das Euangelium,
Nicht weytter an den tage kum,
Vnnd kem die warhait recht her fur,
Vnns käm groß jrrung fur die thür,
Wir möchten vns nicht lanng erwern,
Wie wolt wir vnnser hurn nern,
Darumb steet dapffer auff die pan,
Als wie die Juden han gethan,
Helfft Barrabam ledig zu lassen,
vnd Christu· an ein crewtz zu fassen,
Helfft helfft helfft all jr Curtisan.
Vnnd seyt ermanet all person,
Welch doctor Luther wider strebe·,
Wa er göttlich ler thut geben,
Das es nit kum vnter die layen,
Sie würden sich pald von vnns zwayen,
Wurden sie der warhait bericht,
Das wir prauchenn lautter gedicht,
Vnnd das es ist ganntz püberey,
Auch kain bewerte schrifft da bey,
Sie würden sich nicht bscheyssen lan,
Als wir in lanng zeyt haben than.
Den alten prauch well wir noch treyben,
vesst jnn der gewonhait pleyben,
Das wir gelt vonn layen pringen,
Dar zu helfft all vor allen dingen.
Gebt jnn den sack in Copia,
Ain grosse freüd pecunia,

Das prauch wir in Leticia,
Darauß so kumbt malicia,
So faren wir ad inferna,
Que nostra erit taberna,
In bursa semper gloria,
Das habt all in memoria,
Es liebt vns fur Regna celorum,
Wie steet in stella clericorum,
Gelt hab wir lieb fur gut vnd er,
Vnd kem es von dem tewfel her,
Welcher hat lieber gelt wenn gott,
Der kumbt in vnnser puben rott,
Zu über kommen gelt gelt gelt,
Darnach stellt all fast jnn der wellt,
Darjnn soll sich auch kainer schamen,
Ir Curtisan sprecht alsambt Amen.

O gott jnn deiner ewigkait,
Erweck in vnns gnad vn· weyßhait
Das wir den sunden wider streben,
Vnd hie nach ordnung recht zu leben,
Das vnns das Euangelium,
Nymmer auß vnnser gewissen kum,
Das vnns die falsch betriegerey,
Nit lästerlich verfurenn sey,
Ir Fürsten secht mit ernst auff,
Vnnd das der falschen puben lauff
Durch gottes eer werd ab gestellt,
Das jr auch furan auß erwellt,
Göttliche forcht mit embsigkait,
vnnd haltet lieb gerechtigkait,
Beschützt beschirmbt auch die armenn,
Last euch die beschwertenn erparmen,
Vnd haltend lieber gott wenn gelt,
Seyt frum regierer jn der welt,
Vnnd richtet nach göttlicher kunst,
Secht auch nicht an lieb gelt vnnd gunst,
So gibt euch gott das ewig reich,
Geb vnns gott allen ewigklich.

Ich bin genannt pruder vnbekannt
Ein andechtiger Priester.

BERICHTIGUNGEN UND ZUSATZ.

S. 12. Z. 4. Statt 2b lese man 2a

S. 66. Z. 5. Statt 6a lese man 2a

S. 254 einzuschalten:

(497a) 878. Portugalesische Schlacht. Vn' gewisse zeitung auß Madrill vnd Lisibona . . Im thon: Wie man die Schlacht auß Franckreich singt. Am Ende: Zu Cölln, bey Hans Mathesen in Margardengassen.

o. J. (1578). 4 Bl. 8. m. Titelholzsch. — In Zürich.

Merckt auff was ich hie singen thu etc.

S. 280. Titel richtiger so:

575. Newe Zeytung, Warhafftige Geschicht, vnnd Ernstliche erklerung Göttliches zorens wider die Sünd, welcher Gott der jtzigen Gottlosen Welt, durch Wunderzeichen verkünden lest, dergleichen dann dieses 1583. Jars zu Beylstein, bey grossen Botmar, im Land zu Wirtenberg, den 5. Monats des Augusti, im Wasser graben hinder dem Stätlein, wol an 16. Orten Blut auffgequollen vnd geflossen ist, etc. Neben andern erschröcklichen Wunderzeychen, die an dem Himel an vilen orten sind gesehen worden, wie denn menigklichen wol bewust ist.

S. 352. Titel und Druckort wie folgt:

835. Nawe Zeitung was diesen Monat Aprilis . . . Dresden 1596. 4 Bl. 4. m. Titelholzsch. — Lissner, Catalogue 1872. no. 3188.

AUTOREN-REGISTER.

Alberus, Erasmus, 131.
Arg, Blasius, 196.
Baldus, Elias, 753.
Bawman, Hans, 186.
Berck, Wilhelm, 288. 406. 415.
Beza, Theodor, 837.
Bradagk, Joh., 199.
Bregandt, Gregor, 771.
Buchner, Berthold, 90.
Cochleus, Joh., 47.
Coelius, Caspar, 632.
Colerus, Jac., 667.
Colus, Guilielmus, 235.
Cudius, Hans, 460.
Dobereiner, Philipp, 390.
Döberlein, Erhard, 542.
Döring, Joh., 18.
Dresser, Laurentius, 488.
Ebert, Andreas, 118.
Ebner, Erasmus, 219.
Fabri, Joh., 30.
Fischart, Joh., 432. 443. 501. 502.
Flacius, Mathias, 196.
Fronsperg. Jörg v., 23. Abdruck S. 49.
Füger, Caspar, 609.
Gölitz, Joh., 240.
Goes, Damian von, 128.
Götz, Joh., 373.
Gonzaga, Fernando de, 85.
Gottfrid von Nassaw 407.
Guevara, Franc. von, 280.
Hager, Joh., 477.
Haidlauff, Sebastian, 394.
Haselberg, Joh., 45. Abdruck S. 69.—108.
Hellbach, Wendelin von, 278.
Herber, Caspar, 543.
Hoffer, Hans, 462.
Holtzman, Daniel, 523. 524.
Jordan, Peter, 191.
Irsamer, Andreas, 594.
Kaltschmidt, Martin, 624.
Karl, Adam, 104.
Kasamair, Wolfg., 111.
Klebitz, Wilhelm, 293. 294.
Kräll, Zacharias, 20.
Krinesius, Christoph, 553.
Krüger, Jacob, 537.
Kuntz, Hans, 511.
Lercher, Laurentius, 180.
Lindenblatt, Heinrich, 578.
Locelius, Jac., 251.
Löw, C., 829.
Lorstadt, Hans, 197.
Luther, Martin, 82. 105. 142. 230.
Lutz, Reinhard, 376.
Magnesius, Eleutherius, 121.
Manuel, Niclas, 182. 250. 605.
Mayer, Bernhard, 467.
Medrago, Jac. de, 674.
Melanchthon, Philipp, 82. 178.
Mengerissen, Herm. von, 81.
Mogiol, Franc., 276.
Musculus, Wolfg., 166.
Naß, Joh., 547.
Negro, Franc., 194.

Neydeger, Nic., 553.
Nigrinus, Georg, 662.
Oresme, Nicol., 10.
Pellicola, Franc., 116.
Peucer, Caspar, 245.
Platzius, Conr. Wolfg., 597. 635.
Pöckel, Erhard, 645.
Rabucher, Florian, 138.
Rauch, Joh., 866.
Regern, Christoph u. Sigismund von, 749.
Reinhard Grawingellius, Joh., 265. 269.
Reinhard, Joh., 542.
Ribaldus, Conr., 131.
Ringer, Hans, 554.
Rosenroth, Laurentius von, 105.
Roth, Leonhard, 637.
Runge, Paul, 221.
Rurscheyt, Ant., 139.
Sachs, Hans, 181.
Schawer, Joh., 811.
Scheidt, Caspar, 188.
Scherer, Georg, 580.
Schleunitz, Christoph, 495.
Schleytz, Marx von, 101.
Schlichtenberger, Cyriacus, 788.
Schnaus, Ciriacus, 181.
Schneider, Hans, 127.
Schrot, Martin, 165.
Schütz, Joh., 237. 333.
Segurius, Jac., 650.
Severus, Paulus, 272. 288.
Spangenberg, Cyriacus, 282.
Sparhack, Valten, 52.
Stephani, Clemens, 552.
Sterck, Valentin, 595.
Stopius, Mart., 274.
Strauß, Günther, 126. 144. 158.
Suevus, Joh., 817.
Sylvanus, Joh., 250.
Thaw, Sebastian, 52.
Vespucci, Alberigo, 1. Abdruck S. 5.
Volmar, Marcus, 728.
Wagner, Barth., 194.
Wagner, Philipp, 284.
Waldner, Wolfg., 230.
Walter, Hier., 47.
Wartman, Herm., 606.
Weber, Hans, 676.
Weller, Hier., 237.
Wendel, Georg, 457.
Wessel, Lorenz, 369. 374.
Wetz, Ambr., 499. 500. 516. 518.
Zetzsch, Valentin, 283.

REGISTER ÜBER DRUCKER, BRIEFMALER UND FORMSCHNEIDER.

Adam, Hans, in Nürnberg 203. 276.
Adler, Egidius, in Wien 193.
Apfel, Joh., in Wien 648. 804.
Apfel, Mich., in Wien 593.
Apianus, Mart., in Landshut 475.
Apiarius, Sam., in Basel 295. 315. 316. 336. 352. 378. 379. 385. 391. 435. 436. 447. 656. 692.
Balhorn, Joh., in Lübeck 546. 719. 877.
Bapst, Valentin, in Leipzig 186. 187.
Basse, Nicol., in Frankfurt a. M. 308. 358. 438.
Baumann, Georg, in Erfurt 207. 213. 231. 236. 366. 537.
Beck, Hans, in Augsburg 519.
Beck, Johann, in Erfurt 517. 518. 739. 800.
Beck, Quirinus, in Bamberg 846.
Behem, Caspar, in Mainz 526. 543.
Berck, Wilhelm, in Frankfurt a. M. 393. 415, in Cöln 406.
Berg, Adam, in München 390. 394. 554. 615. 616. 617. 626. 668.
Berg, Gimel, in Dresden 557. 609.
Berg, Joh. vom, und Ulrich Neuber in Nürnberg 248.
Berger, Thiebolt, in Straßburg 203. 205. 258. 262. 280. 290. 303. 306. 307. 308. 331. 340. 353. 402. 567. 598.
Beyer, Joh., in Leipzig 497.
Borsch, Wendelin, in Nürnberg 380.
Brem, Hans Ludwig, in Lindau 824.
Burger, Hans, in Eger 417. 513, in Schweinfurt 602.
Burger, Joh., in Regensburg 552. 683. 803. 822.
(Cammerlander, Jac., in Straßburg 182.
Cantzler, Sal., in Siegen (d. i. Bened. Ulman und Vinc. Im Hoff in Bern) 407.
Cirfin, Anton, in Cöln 752.
Colb, Augustin, in Marburg 540. 611.
Coler, Hans Clem., in Nürnberg 724.
Corda, Anton de la, in Mainz 809. (Wahrscheinlich identisch mit Anthony Corthois, der 1580 u. 1587 in Frankfurt a. M. druckte).
Creutzer, Stephan, in Wien 439. 442. 580. 643. 789. 790.
Dalbin, Bernh., in Speier 560.
Daschitsky, Georg, in Prag 360.
Dieterich, Alex. Phil., in Nürnberg 850.
Dolgen, Martin von, in Erfurt 242.
Drueß, Joh., in Niederwesel 408. 421.
Eder, Wolfg., in Ingolstadt 547. 580.
Elbach, Christoph, in Salzburg 418.

Enders, Peter, in Eisleben 589. 590. (nannte sich auch Andre Petri und Andreas Petri).
Ewald, Daniel, in Cöln 453.
Eynhorn, Hans, in Frankfurt a. O. 197.
Faber, Niclaus, in Straßburg 440. 445.
Formica, Leonh., in Wien 816.
Formick, Joh., in Wien 864.
Franck, Joh., in Magdeburg 666. 795.
Franck, Mattheus, in Augsburg 236. 252. 263. 266. 271. 286. 287. 312.
Frey, Benedict, in Altenberg 812.
Fritzsche, Ambr., in Görlitz 514. 735.
Frölich, Jac., in Straßburg 221.
Fuhrmann, Valentin, in Nürnberg 657.
Gall, Herm., in Nürnberg 231.
Gaubisch, Urban, in Eisleben 873.
(Geifertsen, Nicolaus, in Niederwesel 397. 405.
Geißler, Valentin, in Nürnberg 206. 207. 235. 245. 254. 297. 300. 301. 306. 308.
Gerlachin, Katharina, in Nürnberg 530, und Johanns vom Berg Erben 552.
Glaser, Hans, in Nürnberg 225.
Glaser, Hans Wolf, in Nürnberg 281.
Graf, Anton, in Schmalkalden 370.
Gros, Albrecht, in Rotenburg 316.
Groth, Conrad, in Lemgo 702.
(Grüner, Joh., in Ulm 20.
(Grüninger, Joh., in Straßburg 30.
Günther, Hans, in Olmütz 476.
Guldenmundt, Hans, in Nürnberg 92. 105.
(Gutknecht, Jobst, in Nürnberg 6. 7. 69.
Hade, Joh., in Nürnberg 82.
Halbmeister, Wolfg., in Wien 742.
Hamer, Stephan, in Nürnberg 157.
Hantzsch, Georg, in Leipzig 195.
Haselberg, Johann, 45. 94. 107.
Heinrich, Niclaus, in Ursel 430. 511. 751. 775.
Hentzke, Mich., in Berlin 486.
Heußler, Leonh., in Nürnberg 484. 497. 509. 532. 533. 561. 562. 645. 675. 693. 749. 832. 833.
Hock, Alexander, in Tübingen 369. 480. 481. 575. 597. 635.
Hofhalter, Raphael, in Wien 215. 216.
Hohenberg, Franz, in Cöln 618.
Horn, Conrad, in Wolfenbüttel 512.
Hug, Peter, in Straßburg 290. 305. 306. 313. 322. 332. 353.
Ieronimus Formschneider in Nürnberg 82.
Jobin, Bernh., in Straßburg 432. 443. 465. 469. 470. 489. 501. 502. 662. 681. 697. 732.
Johann von Leiden in Niederwesel 674.
Kempen, Gottfried von, in Cöln 652. 688.
Keppeler, Barth., in Augsburg 654. 699. 716. 819.
Kholer, Hans, in Nürnberg 271. 303. 369.
Klug, Joseph, in Wittenberg 82.
Knorr, Nicolaus, in Nürnberg 252. 265. 273. 284. 331. 451. 556.
Kohl, Paulus, in Regensburg 52. 78. 149.
Kolitz, Joh., in Frankfurt a. M. 869.
Krebs, Caspar, in Augsburg 810.
Kreß, Georg, in Augsburg 736. 737. 812.
Kreydlein, Georg, in Nürnberg 236. 237. 238. 240. 241. 246. 247
Kriegstein, Melchior, in Augsburg 378.
Kröner, Valentin, in Schweinfurt

414. 417. 454. 525. 542, in Coburg 784. 785.
Lang, Georg, in Nürnberg 669. 727. 772.
Lechler, Martin, in Frankfurt a. M. 450.
Lochner, Christoph, in Nürnberg 856. 866.
Lotter, Mich., in Magdeburg 196.
Lützenkirchen, Wilh., in Cöln 764. 827.
Mack, Georg, in Nürnberg 268. 471.
Maler, Matthes, in Erfurt 95.
Manger, Mich., in Augsburg 392. 473. 560. 573. 595. 634. 762. 794. 814. 815. 848. 857.
Mannbar, Andreas, in Dulingen (fingirter Druckort) 536.
Mannel, Hans, in Laibach 508, in Eberau 645, in Schützing 773.
Martin, Jost, in Straßburg 756.
Mathesen, Hans, in Cöln 497a (S. 376).
Mayer, Joh,, in Dilingen 632. 633.
Mayer, Sebald, in Dilingen 285. 303. 312. 349. 373.
Mayr, Lucas, in Nürnberg 676. 691. 750. 805.
Merckel, Georg, in Nürnberg 201. 207. 249. 257.
Meyerpeck, Wolfg., in Zwickau 76.
Morhart, Ulrich, in Tübingen 250. 270. 288. (U. M. der Vater war bereits 1560 gestorben).
Müller, Jac., in Heidelberg 506. 548. 566. 585.
(Müller, Christian, in Straßburg 375. 385.
Münster, Joh. von, in Düsseldorf 767.
Myller, Hans, in Würzburg 190.
Nassinger, Leonh., in Wien 580. 761. 778. 825. 842. 853.
Necker, David de, in Wien 593.
Nenninger, Mattheus, in Passau 761.
Neuber, Valentin, in Nürnberg 233.
Niclas, Andreas, in Wien 844.
Oeglin, Erhard, in Augsburg 1.
Otmar, Valentin, in Augsburg 187. 247.
Peterle, Mich., in Prag 441.
Petri, Andreas, in Eisleben 282. 624. 791.
Peypus, Friedrich, in Nürnberg 7. 82.
Pfeilschmidt, Mattheus, in Hof 416. 443. 637.
Plümel, Leonh., in Nürnberg 446.
Rabe, Georg, in Frankfurt a. M. 452.
Ramminger, Melch., in Augsburg 116. 117.
Rauch, Matthes, in Nürnberg 490.
Reinhardt, Leonh., in Cöln 550.
Reinhenckel, And., in Neuß 868.
Reinmichel, Leonh., in Laugingen 574.
Rhode, Jac., in Danzig 468. 473. 521. 534. 628. 629. 849,
Rihel, Wendel, in Straßburg 102.
(Rödinger, Christian, in Magdeburg 172.
Rößlin, Felix, in Cöln 466. 498. 510.
Rogel, Hans, in Augsburg 646.
Rorich, Melch., in Basel 723.
Rote, Leonh., in Bamberg 606.
Sachs, Georg, in Erfurt 872.
Sachse, Melch., in Erfurt 396. 545.
Saltzer, Emanuel, in Laugingen 401.
Sauer, Joh., in Frankfurt a. M. 874.
Schirlentz, Nickel, in Wittenberg 112.
Schleicher, Mich., in Hof 522. 527. 535.
Schneider, Thomas, in Prag 780. 818. 836.
Schobsser, Andreas, in München 186.

(Schöffer, Ivo, in Mainz 107.
Schönigk, Valentin, in Augsburg 475. 553. 559. 622. 627. 859.
Schreiber, Nicolaus, in Cöln 454. 464. 493. 494. 495. 504. 563. 577. 581. 594. 619. 638. 653. 673. 707. 722. 740. 748. 777. 861.
Schreiber, Stephan, in Cöln 867.
Schröter, Joh., in Basel 808.
Schultes, Hans, in Augsburg 549. 642. 658. 659. 664. 705. 855.
Schultes der Jüngere, Hans, in Augsburg 668. 715.
Schuman, Hans, in Prag 620. 668. 760. 765. 783. 821.
Schuman, Valentin, in Leipzig 13.
Schwan, Joh., in Straßburg 18.
Schwartz, Georg, in Prag 377.
Schwytzer, Christoph, in Zürich 364.
Sinniger, Joh., in Cöln 582.
Sommer, Andreas, in Straubing 655.
Stainhofer, Caspar, in Wien (S. Anna Hof) 369.
Steyner, Heinrich, in Augsburg 130. 132.
Stöckel, Mathes, in Dresden 278, und Gimel Berg 383.
Stöckel, Wolfg., in Dresden 33. 43. 44. 87. 91. 113. 126.
(Straub, Lienhart, in S. Gallen 603.
Straus, Nicolaus, in Prag 785. 862.
Taubmann, Joh., in Königsberg 515 (schrieb sich auch Daubmann).
Ulhart, Joh. Ant., in Ulm 401. 477. 478. 718. 733.
Ulhart, Philipp, in Augsburg 128. 187. 263.
Ulhart, Philipp, in Laugingen 491.
Vignon, Eustachius, in Genf 680.
Voltz, Nicolaus, in Berlin 667, in Frankfurt a. O. 781. 793, in Görlitz 871.
Wagenmann, Abraham, in Nürnberg 862. 865.
Walde, Joachim, in Magdeburg 518.
Waldt, Nicolaus, in Straßburg 589. 650. 734.
Walo, Joh., in Preßburg 787.
Weiß, Jac., in Cöln 366. 400. 401. 500. 568.
Weygel, Joh., in Nürnberg 219.
(Weyßenburger, Joh., in Nürnberg 3.
Weyßenhorn, Alexander, in Ingolstadt 186.
Widmanstetter, Georg, in Grätz 743. 748. 770. 771.
Wildt, Hans, in Cöln 420.
Wiriod, Nicolaus, in Straßburg 572.
Wittel, Martin, in Erfurt 769. 841.
Wörli, Josias, in Augsburg 571. 581. 630. 636. 639. 640. 641. 643. 647. 648. 665. 684. 685. 698. 703.
Wolrab, Mich., in Budissin 488. 503.
Zell, Christoph, in Nürnberg 52.
Zimmermann, Hans, in Augsburg 186. 202. 229. 273. 274. 290. 297. 303. 305. 307. 309. 313. 314. 316. 320. 324. 326. 328. 331. 368.
Zimmermann, Mich., in Wien 279. 289.

INHALT.

Vorrede S. 1.
Copia der Zeitung aus Brasilien S. 5.
Zeitung von den Venedigern S. 9.
Zeitung von Padua S. 12.
Zeitung aus welschen Landen S. 16.
Zeitung aus den Heeren vor Terebona S. 22.
Zeitung der Kriegsläufe zwischen Eidgenossen etc. S. 29.
Zeitung von der Stadt Genua S. 33.
Zeitung aus Indien S. 38.
Zeitung von der Schlacht vor Pavia S. 49.
Zeitung von der Schlacht der Türken gegen Ludwig von Ungarn S. 56.
Zeitung von der Eroberung Roms S. 66.
Zeitung von dem Krieg mit dem Herzog von Geldern S. 69.
Zeitung von der Kriegsrüstung wider den Barbarossa S. 82.
Bibliographie S. 87.
Schlußwort des Herausgebers S. 364.
Neue Zeitung allen guten Lutherischen S. 370.
Berichtigungen S. 376.
Autoren-Register S. 377.
Register über Drucker, Briefmaler und Formschneider S. 379.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXII.

TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1872.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Roller, universitäts-secretär in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. freiherr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. ritter v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HISTORIA

DEL

CAVALLERO ÇIFAR

HERAUSGEGEBEN

VON

DR HEINRICH MICHELANT.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM NOVEMBER 1861
GEDRUCKT VON L. F. FUES IN TÜBINGEN
1872.

HISTORIA

DEL CAVALLERO DE DIOS QUE AVIA POR NOMBRE CIFAR el qual por sus virtuosas obras et hazañosas cosas fue rey de Menton.

EN la India do el bienaventurado apostol Sant Bartolome predico, ovo un cavallero. Dize do Sant Bartolome predico, a diferencia de otras dos Indias, porque, segun dizen los Historiographos, son tres Indias: la primera tiene los fines hazia Ethiopia; la segunda hazia los Medos; la tercera en los Partos termina su fin; desta ultima se entiende aqui. El qual cavallero havia por nombre Cifar, e por las hazañosas cosas et dignas de admiracion que hizo, en las quales creyan las gentes que Dios le ayudava, llamaronle el Cavallero de Dios, el qual no menos fue temeroso de Dios et obediente a sus mandamientos que esforçado en las cosas de la cavalleria, e amador de verdad y de justicia; e por ser tal, alcanço a ser rey; aunque antes que en tal estado viniesse, passo muchas necessidades e trabajos, assi en guerras como fuera dellas, como aqui oyreys.

PROLOGO.

SAludable cosa es a los mortales gastar el tiempo, no solamente en obras que para si sean utiles y onestas: mas aun en aquellas cosas que a los proximos sean provechosas. E assi se cumplira aquel dicho que dize: Dum tempus habemus, operemur bene, porque ciertamente perder el tiempo, perdida es irrecuperable. Pues para evitar semejante perdida, en virtuosos exercicios nos devemos ocupar, de los quales se consigue un habito virtuoso, mediante el qual, nuestra vida a bien aventurado fin se dirige, en especial, que despues de ser causa de nostra salvacion, se alcança una perpetua memoria, que es despues de muertos bivir por fama, la qual de los antiguos Romanos era antepuesta a la vida, e casi por sumo bien tenida, e otro interesse no traxo a muchos a desastrados e inauditos fines, salvo esta, porque por ellos perpetua fama alcançavan. Y puesto que los presentes, no por semejante interesse solamente, en los tales exercicios se instruyan (porque pocas vezes acaece ser sin arrogancia) deve se hazer, por respeto de aquel bien, por el qual de Dios nos es concedido el discurso desta vida, que es la bien aventurança de la gloria eterna. E assi ocupados, unos a otros aprovechemos, cada uno segun lo que de Dios recibio; porque unusquisque accepit gratiam secundum suam mensuram. E ninguno se escuse con dezir: no tengo sufficiencia para aprovechar a otros, porque sera confuso, si considera como en el Testamento viejo mando Dios que pusiessen en su tabernaculo taças et vasos. Lo qual significa, segun Sant Gregorio nos muestra en la exposicion de una omelia, que por las taças se entiendan los abundantes de doctrina, y por los vasos los de menos doctrina. Empero mandados somos, que el que no pudiere dar a bever con taça al proximo, de con vaso; conviene a saber, el que con afluente doctrina no puede aprovechar al proximo, aprovechele con lo que entiende, porque ninguno quedo tan desnudo deste don, que no alcançe un enxemplo de buena palabra. Pues assi no siendo ignorante desto, el auctor desta obra, cuyo nombre sub silentio

jacet, e considerando ser onesto exercicio e provechoso a los que se exercitan en el arte militar, quiso ocuparse en semejante obra, de la qual no menor provecho alcançaran los lectores, que de otras. Puesto que el stilo della sea antigo, empero no en menos deve ser tenida, que aunque tengan el gusto dulce con el estilo de los modernos, no de una cosa sola gozan los que leen los libros e historias, por que unos gozan de la materia de la obra, otros de los enxemplos que en las tales obras se enxeren e donayres; otros del sabido estilo de que es compuesta, del qual todos no gozan; por donde las tales obras son traydas en vilipendio de los grosseros. Assi que si de estilo moderno esta obra carece, aprovechar se han de las cosas hazañosas e agudas que en ella hallaran y de buenos enxemplos, e supla la buena criança de los discretos (a cuya correction el auctor se somete) las faltas della e rancioso estilo, considerando que la intencion suple la falta de la obra.

CORONICA

DEL

MUY ESFORÇADO Y ESCLARESCIDO CAVALLERO CIFAR
nuevamente impressa; en la qual se cuentan sus famosos fechos de cavalleria; por los quales e por sus muchas e buenas virtudes vino a ser rey del reyno de Menton.

Assi mesmo en esta hystoria se contienen muchas e catholicas doctrinas e buenos enxemplos, assi para cavalleros como para las otras personas de qualquier estado.

Y esso mesmo se cuentan los señalados fechos en cavalleria de Garfin et Roboan, hijos del cavallero Cifar.

En especial se cuenta la historia de Roboan, el qual fue tal cavallero que vino a ser emperador del imperio de Tigrida.

EN el tienpo del honrrado padre Bonifacio octavo, en la era de mill e trezientos años, el dia de la nacencia de Nuestro Señor Jhesu Christo, començo en el año Jubileo, el qual disen centenario, por que non viene synon de ciento a ciento años, e cumplese por la fiesta de Jhesu Christo de la era de mill e quatro cientos años, en el qual año fueron otorgados muy grandes perdones e tan conplidamente quanto se pudo estender el poder del papa a todos aquellos quantos pudieron yr a la cibdat de Rroma a buscar las iglesias de sant Pedro e de sant Pablo quinse dias en este año, assy commo se contyene en el previllejo de Nuestro Señor el Papa. Onde este Nuestro Señor el Papa parando mientes a la gran fe e a la gran devocion que el pueblo Christianno avia en las yndulgencias deste año al Jubileo et a los enojos e peligros et a los grandes trabajos e a los enojos de los grandes caminos e a las grandes espensas de los peligrinos, por que se podiesen tornar con plaser a sus conpañeros, quiso e tovo por bien, que todos los peligrinos de fuera de la cibdat de Roma que fueron a esta rromeria, maguer non conpliesen los quinse dias en que avian de vesitar las iglesias de sant Pedro et de sant Pablo, que oviessen los perdones conplidamente, assy como aquellos que los vesitaran aquellos quinse dias. E fueron assy otorgados a todos aquellos que salieron de sus casas para yr en esta romeria e murieron en el camino, ante que llegasen a Rroma; e despues que allegaron et vesitaron las iglesias de sant Pedro et de sant Pablo, e otrosi a los que començaron el camino para yr en esta rromeria, con voluntad de la conplir, e fueron enbargados por enfermedades e por otros enbargos algunos, por que non pudieron y llegar, tovieron por bien que oviesen estos perdones conplidamente, assi commo aquellos que y llegaron e conplieron su rromeria. E ciertas bien fue omen aventurado el que esta rromeria fue ganar a tantos grandes perdones, commo en este año, sabiendolo o podiendo yr alla sin enbargo; ca en esta rromeria fueron todos

asueltos a culpa et a pena, seyendo en verdadera penitencia tan bien de los confesados commo de lo olvidado. E fue y despendido el poder del Padre Santo, ca todos aquellos clerigos que cayeron en yerro, yrregularidat, non usando de sus oficios, e fue despendido contra todos aquellos clerigos e legos, e sobre los adulterios e sobre las oras non rresadas a que eran thenudos de rresar; e sobre aquestas muchas cosas, salvo ende sobre debdas que cada uno de los peligrinos devian, tanbien lo que tomaron prestado o prendado o furtado en qualquier mannera que lo toviesen, contra voluntad de cuyo era, tovieron por bien que lo tornasen; et porque luego non se podia tornar lo que cada uno devia, segud dicho es, e lo podiesen pagar, oviesen los perdones mas conplidos, dioles plaso a que lo pagasen fasta la fiesta de Rresurrecion que fue fecha en la era de mill e trezientos e treynta e nueve años. E en este año sobredichon, Ferrand mas arcediano de Madrid en la yglesia de Toledo, fue a Rroma a ganar estos perdones; e despues que cunplio su rromeria et gano los perdones, asi commo Dios tovo por bien, por que Don Gonçalo, obispo de Alvanna e Cardenal en la yglesia de Rroma, que fue natural de Toledo, estando en Rroma con el este arcediano sobredichon a quien criara e feziera merced, queriendose partir del e se yr a Toledo donde era natural, fisole prometer en las sus manos que si, el seyendo cardenal en la yglesia de Rroma, si finase que este arcediano que fuese alla a demandar el cuerpo, e que fesiese y todo su poder para traerle a la yglesia de Toledo, do avia escogido su sepultura. El arcediano conosciendo la criança quel feziera e el bien e la merced que del rrescibiera, quisole ser obediente et conplir la promesa que fiso en esta rrason, e trabajose quanton el pudo a demandar el su cuerpo. E commo quier que el Padre Santo ganase muchos amigos en la corte de Rroma, tanbien cardenales commo otros onbres buenos de la cibdat, non fallo el arcediano a quien se atreviese a lo demandar el su cuerpo, salvo al Padre Santo; e non era maravilla, ca nunca fue ende enterrado en la cibdat de Rroma, para que fuese dende sacado para lo levar a otra parte. E asi es establesçido et otorgado por los Padres Santos que ningund cuerpo que fuese y enterrado, que non fuese dende sacado. E ya lo avia demandado muy afincadamente Don Gonçalo, arçobispo, sobrino deste cardenal sobredicho, que fue a la corte a demandar al Papa, e non lo pudo acabar; ante le fue denegado que gelo non darian en ninguna manerra; e quando el arcediano que queria yr a la corte para le demandar, fue a Alcala al arçobispo

para despedirse del, et dixolo de commo queria yr a demandar el cuerpo del cardenal, que gelo avia prometido en las sus manos ante que sse partiese del en Rroma; e el arçobispo le dixo que se non trabajasse ende nin tomase y afan, ca non gelo darian, ca non gelo quisieran dar a el. E quando lo demando al papa, aviendo muchos cardenales por si que gelo ayudavan a demandar, e el arcediano con todo esso aventurose e fuelo a demandar con cartas del rey Don Ferrnando et de la reyna Doña Maria, su madre, que le enbiava a pedir por merced al Papa sobre esta rrason; mas Don Pedro que era obispo de Burgos a esa sason, e rreferendario del Papa, natural de Asturias, de Oviedo, aviendo verdadero amor del gran conoseymiento que con el cardenal avia, con este arcediano de Madrid se movio, e queriendole mostrar la buena voluntad que avia a todos los Españoles, a los quales el fasia en este tienpo muchas ayudas e muchas honrras del Papa, quando acaescian. E veyendo que el arcediano avia muchon a coraçon este fecho, non quedando de dia nin de noche, e que andava muchon afincadamente en esta demanda, doliendose del su trabajo e queriendo levar adelante el amor verdadero que sienpre mostrara; e otrosi por rruego de Doña Maria, rreyna de Castilla et de Leon que era a esa sason, que le enbio rrogar, la qual fue muy buena dueña et de muy buena vida et de buen consejo et de muy gran rreposso et de gran seso natural, e muy conplida en todas buenas costumbres, e amadora de justicia, con grandisyma piadat, non orgulleciendo con buena andança nin desesperando con mal andança, quando le acaescie, mas muy firme e estable en todos los sus fechos, que entendie que con Dios et con rason et con derecho era, asy commo se cuenta en el libro de la estoria. E otrosy queriendo el obispo onrrar a toda España, non avia otro cardenal enterrado ninguno de los otros, non lo osavan al Papa demandar; e el por la su mesura esforçose a lo demandar, et commoquięr que luego non gelo quiso otorgar el Papa a la cena, mando gelo dar. E estonce el arcidiano sacolo de la sepultura do yasia enterrado en la cibdad de Roma, en la iglesia de santa Maria la Mayor, cerca de la capilla del Presere Domini, do yase enterrado sant Geronimo, e ay estava fecha la sepoltura del cardenal, muy noblemente obrada en memoria del, e esta alta en la pared. E el arcidiano traxo el cuerpo muy encubiertamente por el camino, temiendo que gelo enbargarian algunos que non estavan bien con la iglesia de Roma, e otros por aventura, por lo enterrar en sus logares, asy commo le contescio en Florencia una vegada que gelo qui-

sieron tomar por lo enterrar, y sinon porque les dixo el arcidiano que era un cavallero su pariente que muriera en esta romeria, que lo levava a su terra. E despues que llego a Logroño, descubriolo, e fue ende rescibido muy onrradamente de Don Ferrnando, obispo de Calahorra, quel salio a rescibir, revestido con sus vestiduras pontificales e con toda la cleresia del obispo de vestiduras de casas de seda, e todos los onbres buenos de la villa con candelas en las manos et con rramos; e fasta que llego a Toledo, fue rescibido muchon onrradamente e de toda la clerisia e las ordenes e de todos los ombres buenos de la villa. E ante que llegasen con el cuerpo a la cibdad de Burgos, el rey Don Ferrnando, fijo del muy noble rey Don Sanchon et de la reyna Doña Maria, con el ynfante Don Enrrique su tyo, e Don Diego señor de Biscaya, e Don Lope, su fijo, e otros muchons ricos ombres e ynfançons e cavalleros le salieron a rescibir fuera de la cibdad, e le fisieron mucha onrra. E por do yva, salian a rescibir todos los de las villas commo a cuerpo santo con candelas e en las procesyones que fasian las cleresias et las ordenes, quando llegavan a las villas, non cantavan versos nin responsos de defuntos, synon: ,,Ecce sacerdos magnus" e otros responsos et antifanas semejantes, asy commo a fiesta de cuerpo santo. E la onrra que rescibio este cuerpo del cardenal, quando llegaron con el a la noble cibdad de Toledo, fue muy grand maravilla, en manera que se non acordava ninguno por anciano que fuese, que oyese desir que nin a enperador nin a otro ninguno fuese fechon a tan grande onrra, commo a este cuerpo deste cardenal. Ca todos los clerigos del arçobispado fueron con capas de seda et las ordenes de la cibdat, tanbien de religiosos non finco Christiano, nin Moro, nin Judio, que todos non lo salieron a rescibir con sus cirios muy grandes et con rramos en las manos. E fue y Don Gonçalo, arçobispo de Toledo su sobrino, e Don Juan, fijo del infante Don Manuel, con el; ca el arçobispo lo salio a rescibir a Peñafiel e non se partio del fasta en Toledo, donde le fisieron tanta onrra, commo oystes, pero que el arcidiano se paro a toda la costa de yda e de venida, e costole muy grand algo: lo uno, porque era muy luengo el camino commo de Toledo a Roma; lo al, porque avia de traer mayor conpaña a su costa, por onrra del cuerpo del Cardenal; lo al, porque por todo el camino eran las viandas muy caras por rason de la muy grand gente syn cuento que yvan a Roma, en esta romeria, de todas las partes del mundo, en manera que la cena de la bestia costava cada nochen en muchos logares quatro torneses gruesos. E fue grand

miraglo de Dios que en todos los caminos por donde yvan los pelegrinos, tan abondados eran de todas las viandas, que nuncan fallescio a los pelegrinos cosa de lo que avian menester; ca Nuestro Senor Dios, por la su merced, quiso que no menguase ninguna cosa a aquellos que en su servicio yvan. E ciertamente sy costa grande fiso el arcidiano en este camino, muchon le es de gradescer, porque lo enpleo muy bien, reconosciendo la merced del cardenal que rescibiera e la criança que en el fisiera; asy commo lo deven faser todos los ombres de buen entendimiento e de buen conoscer, e que bien e merced rescibe de otro; onde bien aventurado fue el señor que se trabajo de faser buenos grados e leales. Ca estos atales nin les falleceran en la vida nin despues, ca lealtad les fase acordarse del bienfechon que rescibieron en vida e en muerte; e porque la memoria del ombre ha luengo tiempo, e non se pueden acordar los ombres de las cosas muchon antiguas, synon las fallo por escripto, e por ende el tresladador de la estoria que adelante oyredes, que fue trasladada de Caldeo en Latin, et de Latin en Romance, et puso e ordeno estas dos cosas sobredichas, porque las que venian despues de las deste tienpo, sera quando el año Jubile ha de ser, porque puedan yr a ganar los bien aventurados perdones que en aquel tienpo son otorgados a todos los que alla fueren, e que sepan que este fue el primer cardenal que fue enterrado en España. Pero esta obra es fecha so hemienda de aquellos que la quisieren hemendar, e ciertamente deven lo faser aquellos que quisieren o lo sopieren hemendar syquiera, porque dise la escriptura, que sotilmente la cosa fecha emienda, mas de loar es el que primeramente la fallo. Otrosy muchon deve de plaser a quien la cosa comiença a faser, que la hemienden todos quantos la quisieren hemendar sepieren; ca quanto mas es la cosa hemendada, tanto mas es loada. E non se deve ninguno esforçar en su solo entendimiento, nin creer que de todo se pueda acordar, ca aver todas las cosas en memoria e non pecar nin errar en ninguna cosa, mas es esto de Dios que non de ombre. E por ende devemos creer que todo ombre ha cumplido saber de Dios solo et non de otro ninguno; ca por rason de la mengua de la memoria del ombre, fueron puestas estas cosas a esta obra en la qual ay muy buenos enxienplos, para se saber guardar ombre de yerro, sy bien quisieren bevir e usar delles. E ay otras rasones muchon de solas en que puede ombre tomar plaser, ca todo ombre que trabajo quiere tomar para faser alguna buena obra, deve en ella entreponer a las vegadas algunas cosas de plaser e de

solas. E palabra es del sabio que dise asy: „Entre los cuydados a las vegadas tome algunos plaseres.“ Ca muy fuerte cosa es de sofrir el cuydado continuado, sy a las veses non se diese el ombre a plaser o algund solas. E con grand enojo del trabajo e del cuydado suele ombre a las vegadas desanparar la buena obra que va ombre començando, onde todos los ombres del mundo se deven trabajar de faser syenpre bien, e esforçarse a ello e non se enojar. E asy lo pueden bien acabar con el ayuda de Dios, ca asy, commo la cosa que non ha buen comienço, bien asy de rason e de derechon de la cosa que ha buen cimiento, esperança deve ombre aver que avra buena cima, mayormente començando cosa onesta e buena, a servicio de Dios, en cuyo nonbre se deven començar todas las cosas que buen fin deven aver; ca Dios es comienço et acabamiento de todas las cosas, e syn el ninguna cosa non puede ser fecha. E porende, todo ombre que alguna cosa o obra buena quiere començar, deve anteponer en ella a Dios; e el es fasedor e mantenedor de las cosas, asy puede bien acabar lo que començare, mayormente sy buen sseso natural toviere. Ca entre todos los bienes que Dios quiso dar al ombre, e entre todas las otras ciencias que encienden la candela que a todas estas alunbra, sesso natural es. Ca ninguna ciencia que ombre aprenda, non puede ser alunbrada, nin enderesçado syn buen seso natural. E commoquier que la ciencia sepa ombre de coraçon e la rese, syn buen seso non la puede ombre bien aprender, aunque la entienda, menguando el buen seso natural, non puede obrar della ni usar asy commo conviene a la ciencia, de qual parte quier que sea. Onde a quien Dios quiso buen seso dar, pueda començar e acabar buenas obras e onestas a servicio de Dios et aprovechamiento de aquellos que las oyeren e buen pres de sy mesmo, e para que la obra sea muy luenga e de trabajo, e non desesperar de lo non poder acabar por ningunos enbargos que le acaescan; ca aquel Dios verdadero e mantenedor de todas las cosas, el qual ombre de buen seso natural antepuso en la su obra a le dar cima aquella que conviene, asy commo contescio a un cavallero de las Yndias, do andido predicando sant Bartolome, apostol, despues de la muerte de Nuestro Salvador Jhesu Christo. El qual cavallero ovo nonbre Cifar del bautismo, e despues ovo nonbre el cavallero de Dios, porque se tovo el syenpre con Dios, e Dios con el en todos los fechons, asy commo adelante oyredes, podredes ver, e entendredes por las sus obras. E por ende, es dichon este libro del Cavallero de Dios,

el qual cavallero conplido de buen seso natural e de esforçar de justicia et de buen consejo e de buena verdat, commoquier que la fortuna era contra el en le traer a pobredat; pero que nunca desespero de la merced de Dios, teniendo que el le podria mudar aquella fortuna fuerte en mejor, asy commo lo fiso segund agora oyredes.

Capitulo I.

[De la muger y hijos del cavallero Cifar: y de como las cosas que en este libro estan no deven ser juzgadas hasta bien vistas.] [1]

Cuenta la estoria que este cavallero avia una dueña por muger que avia nombre Grima e fue muy buena dueña e de buena vida e muy mandada o su marido e mantenedora e guardadora de la su casa; pero atan fuerte fue la ventura e la fortuna del marido que non podia muchon adelantar en su casa, asy commo [ella queria et como ella] avia menester; e ovieron dos fijuelos que se vieron en muy grandes peligros, asy commo oyredes adelante tan bien commo el padre e la madre; e el mayor avia nombre Garfin e el menor Roboan. Pero Dios, por su piedad [sancta] que es endereçador de todas las cosas, veyendo el buen proposito del [buen] cavallero e la esperança que en el avia, nunca desespero de la su merced: e veyendo la mantenencia de la buena dueña [su muger] e quand obediente era a su marido e quand buena criança fasia en sus fijuelos e quand buenos castigos les dava, [mudo] les la fortuna [fuerte] que avian en el mayor e [en el] menor estado que un cavallero e una dueña podian aver; pasando primeramente por muy grandes trabajos e [por grandes] peligros; et por que este libro nunca aparecio escripto en este lenguaje fasta agora, nin lo vieron los omes, nin lo oyeron, cuydaron algunos que non fueron verdaderas las cosas que se y contienen, nin ay provechon [en ellas], ca ellos non parando mientes al entendimiento de las palabras, nin queriendo mirar en ellas. Pero, commoquier que verdaderas non fuesen, non las deven tener en poco nin dubdar en ellas, fasta que las oyan todas complidamente e vean el entendimiento dellas e saquen ende aquello que entendieren de que se pueden aprovechar; ca de otra cosa que es ya dicha, pueden tomar buen enxienplo e buen consejo para saber traer su vida mas cierta e mas segura, sy bien quisiere usar dellas; ca atal es este libro, para quien bien quisiere catar por el, commo la nues que ha de parte de fuera [el fuste] seco e tiene el fruto ascondido dentro; e los sabios antiguos que fizieron muchons libros de grand provechon, pusieron en ellos muchons enxien-

*

1 Alle eingeklammerte stellen fehlen in der handschrift.

plos en figura de bestias mudas e [de las] aves e de [los] peces e aun de las piedras e de las yervas en que non ay entidimiento nin rason, nin sentido ninguno en manera de fablillas, e dieron entidimiento de buenos enxienplos e de buenos castigos e fisieron nos entender e creer que non aviamos visto nin [podriamos creer], que podia ser esto verdad assy commo los padres santos fisieron; [et paresce] a cada uno de los siervos de Jhesu Christo, ver commo por espejo e sentir verdaderamente e creer de todo en todo que son verdaderas la palabras de Jhesu Christo; e maguer el fechon non vieron; porque ninguno non deve dubdar en las cosas nin las menospreciar, fasta que vean lo que quisieren desir e commo se deven entender. E por ende el que bien se quisiere [leer] e catar e entender lo que se contiene en este libro, sacara ende buenos castigos e buenos enxienplos [por las buenas cavallerias] e por los buenos fechos deste cavallero, asy [como] se puede ver e entender por esta estoria, [segun lo que oyredes.]

Capitulo II.

[De las virtudes del cavallero Cifar et de como era muy amado del rey de la tierra a donde vinia, aun que era muy costosa; y por esto induzido el rey por enbidioses no lo llamava a las guerras.]

Dise el cuento que este cavallero Cifar fue [muy] buen cavallero de [sus] armas, e de muy sano consejo [al] quien gelo demandava e de grand justicia, quando le demandavan alguna cosa do la oviese de faser, e de grand esfuerço, non se mudando nin orgulleciendo por las buenas andanças de armas, quando le acaescian, nin desesperando por las desaventuras fuertes, quando le sobrevenian; e syenpre desia verdad e non mentira, quando alguna demanda le fazian; e esto fasia [el] con buen seso natural que Dios pusiera en el; e por todas estas buenas condiciones que en el avie, amavalo el rey de aquella tierra, cuyo vasallo [el] era e de quien tenia [muy] grand soldada e bienfechon de cada dia. Mas a tan grande desaventura era la suya que nunca le durava [el] cavallo nin otra bestia ninguna de dies dias arriba que se le non muriese e aun que la dexase o la diese ante de los dies dias; e por esta rason esta desaventura era por el syenpre e su buena dueña e sus fijos en grand pobresa, pero quel rey, quando guerras avia en su tierra, guissavalo muy bien de cavallos e de armas e de todas las cosas que avia menester; [e] enbiavalo en

aquellos logares do entendia que menester era mas [en] fechon de cavalleria; e asi se tenia Dios con este cavallero en fechon de armas, que con su buen seso natural e con [el] su buen esfuerço, syenpre vencia e ganava onrra e victoria para su señor el rey, e buen pres para sy mesmo; mas de tan gran costa era este cavallero, quel rey aviendole de tener los cavallos aparejados e las otras bestias que le eran menester, a cabo de los dies dias [de]mientra durava la guerra, que semejava al rey que lo non podria sofrir nin complir; e de la otra [parte, por] la grand enbidia que [le] avian aquellos a quien Dios non quisiera dar fechon de armas acabadamente asy comon al cavallero Cifar, desian al rey que [le] era muy costoso e que por quanto el dava a este cavallero al año e con las costas que en el fasia al tempo de las guerras, que avria quinientos cavalleros cada año para su servicio, non parando mientes los mesquinos comon Dios quisiera dotar al cavallero de sus grandes dones nobles e, señaladamente de buen sseso natural e de verdad e de lealtad e de armas e de justicia e de buen consejo; en manerra que do el se encerrava con cient cavalleros, conplia mas le fasia mas en onrra del rey e [a] buen pres dellos que mill cavalleros [de los] otros, quando los enbiava el rey a su servicio a otras partes, non aviendo ninguno estos bienes que Dios en el cavallero Cifar pusiera. E por ende todo grand señor deve onrrar e mantener e guardar el cavallero [en quien Dios] tales dones puso comon en este, e sy en alguna batalla oviesse a entrar, deve enbiar por el e atenderlo; ca por un cavallero bueno se fasen grandes batallas, mayormente en quien Dios quiso mostrar muy grandes dones de cavalleria e non deven creer que aquellos en quien non paresce buen sseso natural, nin verdat, nin buen consejo e señaladamente non deve creer en aquellos que con maestrias e con sotilesas de engaño fablan; ca muchas veses algunos, [por] que son ssotiles e agudos, trabajanse de mudar los derechos e los buenos consejos en mal, e dandoles entendimiento de leys, colorando lo que disen con palabras engañosas e cuydando que non ay otro ninguno tan sotil comon ellos que los entiendan; e por ende non se deven asegurar en tales omes comon estos, ca peligrosa cosa es [creer] [el] ombre a aquellos en quien todas estas cosas e menguas e maestrias son, por que non avra de dubdar dellos e non estara seguro. Pero el señor de buen seso, syn dudar de aquellos que le han de seguir, para ser cierto, llamolos a su consejo e alo que [le] consejaron, e cate e piense bien en los dichons de cada uno e pare mientes a los

fechons que ante pasaron con el, e sy con grand hemencia los quisiere catar, bien puede ver quien le conseja bien o quien mal: ca la mentira asy trasluse todas las palabras del mentroso comon la candela tras el vidro, en la lanterna. Mas mal pecado, algunos de los señores grandes mas ayna se ynclinan a creer las palabras falagueras de los omes mentrosos e las lisonjas so color de algund provechon que non el su pro[vecho] nin la su honrra, maguer se quieran e lo vean por la obra, en manerra maguer que se quieran repentir e tornarse a lo mejor, non pueden con verguença que los non retrayan, que ellos mismos [por mengua] de buen seso se enganaron, dexando la verdad por la mentira e la lisonja; asy comon [a]contescio a este rey, que veyendo la su honrra e el su pro [del]ante los sus ojos por pena de la bondad de este cavallero Cifar, menospreciandolo, todo por miedo de la costa queriendo creer a los enbidiosos lisonjeros, perjura en su coraçon e prometioles que destos dos años non enbiase por este cavallero, maguer guerras oviese en la su tierra e queria provar quanto escusaria en la costa que este cavallero fasia, e fiso lo asy; donde se fallo que mas desonrras e daños grandes rescibio en la su tierra; ca en aquellos dos años ovo grandes guerras con sus vesinos e con algunos de los naturales que se alçaron; e quando enbiava dos mill o tres mill cavalleros a la frontera, lo que les era ligero de ganar de sus enemigos, desian que non [lo] podian conquerir por ninguna manerra, e a los logares del rey dexavanlos perder, asy que fincava el rey desonrrado e perdidoso e con verguença, non se atreviendo [a] enbiar por el cavallero Cifar, por quel non dixiesen que non guardava lo que prometiera: [ca] ciertas, verguença e mayor mal es en querer guardar el prometimiento con daño e con dessonrra que en lo revocar, e asy rason es e derechon que aquello que fue establescido antiguamente syn rason, que sea emendado, catando primeramente la rason onde nacio e fase [la] ley derechan para las otras cosas que han de venir; e rason es que el yerro que nuevamente es fechon, que sea luego emendado por aquel que lo fizo; ca palabra es de los sabios que non deve aver verguença [de revocar su yerro aquel que es hueste en la terra, para emendar los yerros agenos que los otros fasen].

Capitulo III.

[De comon el cavallero Cifar se quexa entre si a Dios, porque ya el rey non le embiava a llamar para las guerras como solia.

[Estando el rey en esta guerra tan grande e en gran cuydado, porque sus vasallos no le sirvian; non se atrevia a embiar por el cavallero Cifar, por verguença de lo que avia prometido a aquellos que so color de escusar la costa le consejaron; e el buen cavallero Cifar veyendo este, penso en su coraçon que razon podria ser, porque el rey, aviendo tan grandes guerras en su tierra, no embiava por el assi como solia, y fue en gran cuydado y tristeza, y quexandose a Dios e llorando dixo assi: „Hay, mi señor Dios! quanta merced me fazes en muchas maneras, como quier que no lo merezca; y la desaventura corre comigo en me querer tener pobre y querer me envilescer con pobreza, porque non puedo servir a mi señor como yo quiero. Pero consuelome, ca creo que aquel es dicho rico, el que se tiene por abondado de lo que ha, e non es rico el que mas ha, mas el que menos codicia; e yo, señor, por abondado me tengo de lo que en mi fases y tienes por bien de faser; mas maravillome porque estraña el rey mi servicio en tales guerras como estas en que el esta, e pienso que ha tomado alguna dubda en mi, temiendo que le herre en algun servicio que le ove de faser o que no le conseje tan bien en algun consejo que me demando, como devia. E, señor Dios, tu sabes la verdad, al qual ninguna cosa no se asconde; ca yo no le falte en ninguna cosa que yo le deviesse a mi pensar, sino por no poder o por no lo entender. E porende] non devo aver [miedo ni verguença,] ca ninguna cosa non fase medroso nin vergoñoso el coraçon del omen, synon la conciencia de la su vida, sy es mala, non fasiendo lo que deve; e pues la mi conciencia non me acusa, la verdat me deve salvar e con grand fiusa que en ella he, non avre miedo e yre con lo que comence cabo adelante e non dexare mi proposito començado.“

Capitulo IIII.

[De comon Grima, muger del cavallero Cifar, oyo las bocas que entre si su marido dezia, y le pregunto que pena tenia, y qual era su pensamiento, y que le respondio el.]

E estas palabras que desia el cavallero, oyolas Grima, la su buena muger e entro a la camara do el estava en este pensamiento e dixole:

„Ay! amigo señor, que [es] este pensamiento e este grand cuydado en que estades, por amor de Dios? Desidmelo, e pues parte ove [conbusco en los plazeres, querria aver parte] conbusco en los pesares e en los cuydados. Ciertas, nunca vos vi flaco de coraçon por ninguna cosa que vos oviesedes, synon agora.“ El cavallero, quando vio a su muger, que amava mas que a sy, e entendio que avia oydo lo qual dixiera, pesole de coraçon e dixole: „Por Dios! señora, mejor es que el uno sufra el pessar que muchons; ca por tomar vos al tanto de pesar comon yo por eso, [no] menguaria a mi ninguna cosa del pesar que yo oviese, e non seria alivianado de pesar mas carescimiento, e [yo] rescibiria mayor pesar por el pesar que vos oviesedes. — Amigo señor, dixo ella, si pesar es que remedio ninguno non puede omen aver, [dexadlo olvidar; ca en los males que por ninguna manera no se pueden esquivar, no ay otro remedio sino] es dexarlos olvidar, e non pensar mas en ellos, e dexandolos pasar por su ventura. Mas sy cosa es en que algud buen pensamiento puede aprovechar, deve omen partir el cuydado con sus amigos; ca puedan [mas] pensar e cuydar muchons que uno, [e] mas ayna puede acertar en lo mejor, e non se deve omen enfiusar en su buen entendimiento solo comon quier que Dios le de buen seso natural. Ca do ay buen seso, ay otro mejor; e por ende, todo omen que alguna grand cosa quiera començar, deve la començar con consejo de aquellos de quien es seguro que le consejaran bien. E, amigo, dixo ella, esto vos oy dezir, quexando vos, que querriades yr con vuestro fechon adelante e non dexar vuestro proposito començado, e porque yo se que vos sodes omen de grand coraçon e de grand fechon, tengo que este vuestro proposito es sobre alta cosa e grande e que segund mio cuydar devedes aver buen consejo. — Certas [señora], dixo el cavallero su marido, guarido me avedes e dado me avedes conorte al mi grand cuydado [en que estava, porque avre de partir con vos por fuerça el cuydado] que tengo en el mi coraçon guardado muy grand tiempo, e nunca quise descobrirle a omen del mundo; e bien creo que asy comon el fuego encubierto dura mas que el descubierto e es mas bivo, bien asy la poridat que uno sabe, dura mas e es mejor guardada que si muchons la saben, pero que todo el cuydado es de aquel que lo guarda; ca toma grand trabajo entre sy e grandes pesares para lo guardar, onde bien aventurado es aquel que puede aver amigo entero a quien enteramente pueda mostrar su coraçon e enteramente quiso guardar a su amigo en las poridades e en

las otras cosas que ovo de faser. Ca partese el cuydado entre amos e fallan mas ayna lo que deven faser; pero que muchas vegadas son engañados los ombres en algunos que cuydan que son sus amigos, e non lo son, synon de infinta; e certas los omes non los pueden conoscer bien, fasta que los pruevan, ca bien, asy comon por el fuego se prueva el oro, asy por la prueva se conosce el amigo; asy contescio en esta prueva de los amigos a un fijo de un omen bueno en tierras de Sarapia, comon agora oyredes.“

Capitulo v.

[De los enxiemplos que dixo el cavallero Cifar a su muger para induzirla a guardar secreto; y el primero es del medio amigo.]

„E dise el cuento que este omen bueno era muy rico, e avia un fijo que queria muy bien, e davale de lo suyo que despendiese quanto el queria, e castigolo que, sobre todas las cosas e costunbres, que corriese e punase en ganar amigos; ca esta era la mejor ganancia que podia faser: pero que atales amigos ganase que fuesen enteros, a lo menos que fuesen medios; [ca] tres maneras son de amigos: e los unos de infinta, e estos son los que non guardan a su amigo, sy non de mientra pueden faser su pro con el; los otros son medios, e estos son los que se paran por el amigo a peligro que non paresce, mas es en dubda sy sera [o non]; e los otros son enteros, los que veen al ojo la muerte o el grand peligro de su amigo e ponen se delante para tomar muerte, por el que el su amigo non muera nin resciba daño. E el fijo le dixo que lo faria asi e que trabajaria de ganar amigos quanto el podiese. Con el algo quel dava el padre conbidava e despendia e dava de lo suyo gravadamente, de guisa que non avia ninguno en la cibdad onde era el, mas aconpañado que el. E a cabo de dies años, preguntole el padre quantos amigos avia ganado, e el le dixo, que mas de ciento. „Certas, dixo el padre, bien despendiste lo que te di, sy asy es; ca en todos los dias de la mi vida non pude ganar mas de medio amigo. Sy tu as cient amigos ganado, bien aventurado eres — Bien creed, padre señor, dixo el fijo, que non ay ninguno dellos que non se pusiese por mi a todos los peligros que me acaesciesen.“ E el padre lo oyo e callo e no le dixo mas. E despues desto contescio al fijo que ovo de pelear e de aver sus palabras muy feas con un mancebo de la cibdad de mayor logar que el, e fue buscar al fijo del ome bueno por le faser

mal. El padre, quando lo sopo, pesole de coraçon e mando a su fijo que se fuese para una casa fuerte que era fuera de la cibdad, e que se estuviese ende quando fasta que apagasen esta pelea e el fijo fiso lo asy. E de sy el padre saco luego segurança de la otra parte e apasiguolo muy bien. E otro dia fiso matar un puerco, e mesolo e cortole la cabeça e los pies e guardolos e metio el puerco en un saco e atolo muy bien e pusolo so el lechon e enbio por su fijo que se viniese en la tarde; e quando fue la tarde, vino el fijo e acogiolo el padre muy bien e dixole de comon el otro le avia asegurado e cenaron. E desque el padre vio que la gente de la cibdad era quedada, dixo asy: " Fijo comon quier que yo te dixe luego que veniste, que te avia asegurado el tu enemigo, digote que non es asy. E en la mañana, quando venia de misa, lo falle aqui en casa, tras la puerta, su espada en la mano, cuydando que eras en la cibdat, e quando quisyeses entrar a casa, que te matase. E por la su ventura matelo yo e cortele la cabeça e los pies e los braços e las piernas e echelo en aquel poso e el cuerpo echelo en un saco e tengolo so el mi lechon e non lo oso aqui soterrar por miedo que nos lo sepan; e porque me semeja que seria bien que lo llevases a casa de algund tu amigo, sy lo as, e que lo soterrases en algund logar encubierto. — Certas, padre señor, dixo el fijo, muchon me plase e agora veredes que amigos he ganado." E tomo el saco a cuestas e fuese para casa de un su amigo en quien el mas fiava; e quando fue a el, maravillose el otro, porque tan grand noche venia e preguntole que era aquello que traya en el saco, e el gelo conto todo e rrogole que quisiese que lo sotterrase en un trascorral que avia; e su amigo le respondio que, comon fisieran el e su padre la locura, que se parasen a ella e que saliese fuera de casa; que non querria verse en peligro por ellos; e eso mesmo le respondieron todos los otros sus amigos e torno para casa de su padre con su saco, e dixole comon ninguno de sus amigos non se quisieron aventurar por el a este peligro. Fijo, dixo el omen bueno, muchon me maraville, quando te oy desir que cient amigos avias ganado; e semejame que entre todos los ciento non fallaste un medio; mas vete para el mi medio amigo e dile de mi parte esto que nos contescio, e quel ruego que nos lo encubra." E el fijo se fue [luego] e levo el saco e firio a la puerta del medio amigo de su padre; [e salieron a el sos homens y preguntaronle que queria; y dixoles que queria fablar con el medio amigo de su padre; y ellos] fueron gelo [a] desir e mando que entrase; e quando lo vio venir e lo fallo con

su saco a cuestas, mando a los otros que saliesen de la camara; e fincaron solos. E el omen bueno le pregunto que era lo que queria e que traya en el saco, e el le conto todo lo que contesciera a su padre e a el, e que le rogava de parte de su padre que gelo encubriese. E el omen bueno respondio que aquello e muchon mas farie el por amor de su padre, e tomaron una açada e fisieron amos a dos un foyo so el su lechon e metieron alli el saco con el puerco, e cobrieron lo muy bien de tierra; e tornose luego el moço para casa de su padre e dixole en comon el su medio amigo lo rescibiera muy bien e que luego que le conto todo el fechon, le respondio que aquello e muchon mas farie por el, e que fisieran amos un foyo so el su lechon e que lo soterraran alli. „E pues, fijo, dixo el padre, que te semeja de aquel mi medio amigo? — Cierto, padre, dixo el [fijo], semejame que este vuestro medio amigo, que vale mas que todos los mis ciento. — Fijo, dixo el omen bueno, en las oras de la cuyta se pruevan los amigos; e porende non te deves tu fiar muchon en todo omen que se te muestre por amigo, fasta que lo prueves en las cosas que lo ovieres menester; e pues que tan bueno lo fallaste a aquel mi medio amigo, quiero que antes del alva [que] te vayas para el; dile que le ruego yo que faga puestas de aquel que tiene soterrado e que faga dello cochon e dello asado e que tras seremos sus huespedes tu e yo. — E comon, padre, dixo el fijo, el omen comeremos? — Cierto, fijo, dixo el padre, si; ca mejor es el enemigo muerto que bivo, e mejor es cochon e asado que crudo; e la mejor vengança que omen puede aver del es esta, comer lo todo, de guisa que non finque del rastro ninguno; ca si del enemigo finca algo, alli finca la mala voluntad.“ E otro dia, en la grand mañana, el fijo del omen bueno fuese para el medio amigo de su padre e dixole de comon le enbiava rogar su padre que aquel omen muerto que estava en el saco, que lo fisiese puestas, e lo fisiese cochon e asado; ca su padre e el veniria a comer con el. E el omen bueno, quando lo oyo, començose de reyr e entendio que su medio amigo queria provar a su fijo; e dixole que gelo gradescie, e que viniesen tenprano a comer, que guisado lo fallarian muy bien, ca la carne del omen era muy tierna, e que se cosie muy ayna. E el moço se torno a su padre, e dixole la respuesta del su medio amigo; e al padre plogole muchon, porque tan bien le respondiera. E quando entendieron que era ora de yantar, fueronse el padre e el fijo para la casa de aquel su medio amigo e fallaron las mesas puestas con muchon pan e muchon vino e asentaronse

luego a comer. E los omes buenos començaron de comer muy de resio, comon aquellos que sabian muy bien lo que tenian delante; e el moço non osava comer comon quier que le parescie bien. E el padre, quando vido que dubdava en lo comer, dixole asy: „Fijo, come seguramente, ca tal es la carne del enemigo comon la del puerco e tal sabor ha. „E el moço començo de comer e sopole muchon bien e començo de comer mas de resio que los otros e dixole asy: „Padre señor, vos e vuestro amigo bien me avedes encarniçado en carnes de mi enemigo, e cierto creo que pues la carne del enemigo asi sabe, que non se podra escapar el otro mi enemigo que estava con este, quando me dixo la sobervia, que lo non mate e que lo non coma muy de grado; ca nunca comi carne que tan bien me sopiese comon esta.“ E ellos començaron de pensar en estas palabras que el moço dixo e a pensar e fablar entre sy; e tovieron que sy este moço durase en esta ymaginacion, que seria muy cruel e que lo non podrian sacar dello, ca las cosas que omen piensa quando es moço, e mayormente en aquellas que toma sabor, tarde o nunca dellas se puede partir; e sobre esto el padre queriendolo sacar desta ymaginacion, començole a desir asy: „Fijo, porque tu me dixiste que avias ganado mas de cient amigos quise provar sy era asy; e quando este puerco que agora comemos, le corte la cabeça e los pies e las manos e meti aquel puerco en aquel saco que agora traxiste, quise que provases tus amigos asy comon los provaste e non los fallavas tales comon lo pensavas. [Mas] fallaste a este mi medio amigo bueno e leal, asy comon lo devia ser; porque deves parar mientes, mi fijo, en quales amigos deves fiar; ca muy fea e muy cruel cosa serie e contra natura, el omen comer carne de omen, nin aun con fanbre. — „Padre señor, dixo el fijo, gradescolo yo muchon a Dios, por que tan ayna me sacastes deste pensamiento; ca sy, por los mis pecados, el otro mi enemigo oviera muerto e del oviera comido, e asy me sopiera comon esta carne que aqui comemos, non me fincara omen de quien no cubdiciase comer. E por esto que agora me dexisles, aborrecere yo mas la carne del omen. — Cierto, dixo el padre, muchon me plase, e quiero que sepas que el tu enemigo e los otros que con el se acertaron, que te perdonaron, e yo perdone a ellos por ty. E de aqui adelante, guardate de pelear e non te chufen malos amigos. — Padre señor, dixo el fijo, ya he provado qual es el amigo de ynfinta, asi comon estos que yo gane, que nunca me guardaron, sy non de mientra que yo parti con ellos lo que tenia; e quando los ove me-

nester, fallecieronme, e he provado qual es el medio amigo. Pues desidme agora sy podria provar e conoscer qual es el entero amigo; e ruego vos, padre señor, que me lo demostredes.“

Capitulo VI.

Del otro enxenplo que dixo el cavallero Cifar a su muger de comon se provo el otro amigo.

„Dios te guarde, fijo, dixo el padre, ca muy fuerte prueva serie la fiança de los amigos deste tiempo; ca esta prueva non se deve faser, synon quando omen esta en peligro de rescibir la muerte o danno o desonrra grande; [ca] pocos son los que aciertan en tales amigos, que se paren por su amigo a tan grandes peligros, e que quieran tomar la muerte por el a sabiendas. Pero, fijo, oy dezir que en la tierra de Canan se criaron dos moços en una cibdat, e queriense muy grand bien, de guisa que lo que queria el uno, eso queria el otro. Onde dise el sabio, que entre los buenos amigos uno deve ser el querer e uno el non querer en las cosas buenas e onestas. Pero que el uno destos dos amigos quiso yr a buscar consejo e a provar las cosas del mundo, e andovo tanto tiempo por tierras estrañas, fasta que se acerto en una tierra do se fallo muy bien, e fue alli muy rico e muy poderoso, e el otro finco en la villa con su padre e con su madre que eran ricos e abondados; e quando estos avian mandado el uno del otro o quando acaescian que algunos yvan a aquellas tierras, tomavan en ello plaser; asy que este que finco en la villa, despues de la muerte de su padre e de su madre, llego a tan grand pobresa que se non podia aconsejar, e fuesse para aquel su amigo. E quando el otro su amigo lo vido a tan pobre e a tan cuytado e venir tan desconsolado, pesole de coraçon e preguntole comon venia asy; e el le dixo, que con grand pobresa. Por Dios, amigo, dixo el otro, demientra que yo fuere bivo e oviere de que lo complir, nunca pobre seras; ca loado sea Dios, yo he grand algo e so poderoso en esta tierra e non te fallecera ninguna cosa de lo que ovieres menester.“ E tovolo consigo muy vicioso e fue señor de su casa e de lo que avie grand tiempo, e perdiolo todo despues por este su amigo comon agora oyredes. Dise el cuento que este su amigo fue casado en aquella tierra, que sele muriera la muger e que non dexara fijo ninguno e que un su vesino que era omen bueno e de grand

linaje e muy rico, que le enbio una su fija pequeñuela que la criase en su casa, e quando fuese de hedad que se casase con ella; e andando la moça por casa, enamorose della aquel su amigo que le sobrevino; pero non que le dixiese ni que le fablase ninguna cosa a la moça, el nin otro por el, ca tenie que non serie amigo verdadero nin leal, asi comon devia ser, sy lo fisiese nin tal cosa acometiese; e maguer se trabajava de la olvidar, non podie; ca ante le crescia el cuydado mas; de guisa que se començo todo a secar e a le fallecer la fuerça con grandes amores que avie desta moça; e al su amigo pesavale muchon por la su dolencia e por la su flaquesa, e enbiavale fisicos a todos los lugares que sabia que los avia buenos, e davales grand algo porque lo guaresciesen; e por quanta fisica ellos sabien, non podien saber de que avie aquella dolencia, asy que llego a tan gran flaquesa, que ovo a demandar clerigo con quien se confesase. E enbiaron por un capellan, e confesose a el e dixole aquel pecado en que estava, porque le venie toda aquella dolencia de que cuydava morir. E el capellan se fue para el señor de casa e dixole que queria fablar con el en confesion e que le toviese poridad; e el prometiole que lo que el le dixiese que lo guardaria muy bien; „Digo vos, dixo[le] el capellan, que este vuestro amigo que muere por amores que ha desta vuestra criada con quien vos avedes de casar; pero que me defendi que lo non dixiese a ninguno e que lo dexase asy morir.“ E cierto, quando el señor de casa lo oyo, fiso que non dava nada por ello; e despues que se fue el capellan, vinose para el su amigo e dixole que se conortase, ca de oro e de plata tanto le darie quanto quisiese, e que por mengua de coraçon que non se dexase asy morir: „Cierto, amigo, dixo el otro, mal pecado, non ay oro nin plata que me pueda protener, e dexadme complir el curso de la mi vida, ca muchon me tengo por de buena ventura, pues que en vuestro poder muero. — Cierto, non moriredes, dixo el su amigo, ca pues yo se la vuestra enfermedad qual es, yo vos guarecere della, ca bien se yo que vuestro mal es de amor que avedes a esta moça que yo aqui tengo para me casar con ella; e pues de hedad es e vuestra ventura quiere que la devedes aver, quierola yo casar con busco e darvos he muy grand aver, e levadla para vuestra tierra e [yo] pararme a lo que Dios quisiere con sus parientes.“ E el su amigo, quando oyo esto, perdio la fabla e el oyr e el ver con grand pesar que ovo, porque cayo el su amigo en el pensamiento suyo, de guisa que cuydo su amigo que era muerto e salio llorando e dando boses. e dixo a la su

gente: „Ydvos para aquella camara do esta mi amigo; ca, mala la mi ventura, muerto es e non lo puedo acorrer.“ E la gente se fue para la camara e fallaronle comon muerto; e estando llorandole en derredor del, oyo la moça llorar que estava entre los otros, e abrio los ojos, e desy callaron todos e fueron para su señor que fallaron muy cuytado llorando, [y dixeronle en como ya abriera los ojos su amigo;] e ffuese el luego para alla, e mando que la moça e su ama penssasen del e non otro ninguno, assy que a poco de tiempo fue guarido. Pero, quando venie su amigo, non osava alçar los ojos contra el por la grand verguença que del avie, e luego el su amigo llamo a la moça su criada e dixole de comon aquel su amigo la queria grand bien. E ella, con poco entendimiento, dixo que eso mismo fasia ella a el, mas que non lo osava desir e era asy, ca ciertamente muy grand bien queria ella a el, mas non lo osava desir. „E pues asy es, dixo el sseñor, quiero yo que casedes en uno, ca de mejor linaje es el que non yo, comon quier que amos sseamos de una tierra; e darvos he yo muy grand aver que levedes, con que seades ricos e bien andantes — Comon vos quierades, señor, dixo ella.“ E otro dia, de grand mañana, enbio por el capellan con quien se confessara el su amigo, e casolos e dioles muy grand aver, e enbiolos luego a su tierra. E desque los parientes de la moça lo sopieron, tovieronse por desonrrados, e enbiaron lo a desafiar e corrieron muy grand tiempo pliton contra el, de guisa que, comon quier que rico era e poderoso, con las grandes guerras que le fasian de cada dia, tornose en muy grand pobresa, en manera que aun non podia mantener la su persona sola, e penso entre ssy lo que farie, e non fallo otro cobro ssynon que se fuese para aquel su amigo a quien el acorriera. E fuese para alla con un poco de aver que le finco, pero que le duro poco tiempo, ca era muy luengo el camino, e andava ya solo de pie e muy pobre e cuytado. E acaescio que ovo de llegar muy nochen a casa de un onbre muy rico de una villa al qual desien Dios lo vee, cerca de aquel logar do quiso Abrahan sacrificar su fijo, e demando que le diesen de comer; e aquel omen bueno, señor de casa, era muy escaso e dixole que lo enbiase a conprar, e el dixo que non tenie de que, e dieronle un poco de pan; pero dieron gelo de mala talante e tarde, asy que non quisiera la verguença que paso por ello, por muy grand querencia, de guisa que finco muy quebrantado e muy triste, de manera que non ovo onbre en aquella casa que non oviese grand duelo del. Et por esto, dise en la Escriptura que tres maneras son de

omes de quien deve omen aver grand piedad e son estos: el pobre que ha de pedir al rrico escaso, e el sabio que se ha de guiar por el seso del torpe, e el cuerdo que ha de bevir en tierra do no ay justicia; ca estos son tristes e cuytados porque non cumple en ellos lo que deven, segund aquello que puso Dios en ellos. E quando llego a la cibdad do estava su amigo, era ya de noche e eran ya cerradas las puertas, assy que non pudo entrar a la villa; e comon venia canssado e lasrado e con fanbre, metiose en una hermita que fallo alli cerca de la cibdad syn puertas, e echose tras el altar, e durmiose fasta otro dia de mañana comon omen cuytado e cansado e desesperado. E esa nochen dos omens buenos de aquella cibdad ovieron sus palabras, e denostaronse e metieronse otros omens en medio e partieron los; e el uno dellos penso essa nochen de yr matar al otro en la mañana, ca bien sabia que cada mañana yva a maytines, e tomo su espada e fuelo esperar tras la puerta de su casa, e en saliendo el otro de casa, puso mano a la espada, e diole un golpe en la cabeça e matolo, e fuese para su casa que non lo vido ninguno, quando lo mato. E en la mañana, quando lo fallaron al omen bueno muerto a su puerta, el ruydo fue muy grande por la cibdad, de guisa que la justicia con grand gente andudo buscando al matador, e fueron a las puertas de la villa e eran todas cerradas, salvo aquella que era en derechon de la hermita do yasia aquel cuytado lasrado, ca las abrieron ante del alva por unos mandaderos que enbiava el concejo a grand priesa al enperador, e cuydando que el matador era ssalido por aquella puerta, andudieron lo buscando e non fallaron rastro del; e queriendose tornar entraron dos mancebos a la hermita e fallaron alli aquel cuytado durmiendo, su estoque ceñido, e començaron a dar boses disiendo: „Catad aqui el traydor que mato el omen bueno.“ E prendieronlo, e levaronlo delante los allcades; e los allcades preguntaronle sy matara aquel omen o non, e el comon desesperado, cubdiciando mas la muerte que bevir en aquella vida, dixoles que si; e preguntaronle por qual rason lo matara, e el dixo que por sabor de lo matar; e sobresto los allcades ovieron su acuerdo e mandaron lo matar, pues lo avie conoscido; e ellos estando en esto, el su amigo a quien el casara con su criada, que estava entre los otros, conosciolo e pensso en su coraçon que pues aquel su amigo lo guardara de la muerte e le avia fechon tanta merced comon el sabie, que antes querie el morir que non que el muriese, e dixo a los allcades assy: „Sseñores, este omen que vos mandades matar non ha culpa en la muerte de aquel

omen bueno, ca yo lo mate e non otro ninguno.“ E mandaronlo luego prender, e porque amos venien conocidos que ellos lo mataran, mandaron los amos matar. E el que mato al omen bueno a su puerta, estava entre los otros, parando mientes a lo que desien e fasien; e quando vido que aquellos dos omes mandavan matar por lo que el fisiera, non aviendo en aquello ellos culpa en aquella muerte, pensso en su coraçon e dixo: „Ay, cativo errado! Con quales ojos parescere yo ante la fas del mio señor Jhesu Xristo, el dia del juysio, o comon lo podre catar? Por cierto, yo sere en grand verguença e con grand miedo, e en cabo rescibira la mi alma pena en los ynfiernos por estas almas que yo dexo perder aqui, non aviendo estos culpa en la muerte deste omen bueno que yo mate por mi locura; e por ende mejor me seria confessar mi pecado e arrepentir me, e poner este mi cuerpo a muerte por hemienda de lo que yo fise, que non dexar estos matar.“ E fuese luego a los allcades, e dixoles assy: „Señores, estos omes que vos mandades matar non han culpa en la muerte de aquel omen bueno; ca yo sso aquel que lo mate por mi desaventura; e porque creades que es assy, preguntad atales omens buenos, que ellos vos diran en comon a noche tarde ovimos palabras muy feas yo e el, e ellos nos despartieron; mas el diablo que se trabaja syenpre por faser mal, pusome esta noche en coraçon que lo fuese a matar, e fiselo asy; e enbiad a la mi casa e fallaran que del golpe que le di, que se quebro un pedaço de la mi espada, e non se si finco en la cabeça del muerto.“ E los allcades enbiaron luego a su casa e fallaron la espada quebrada, comon el dixiera [e sangrienta, e fueron al muerto, e fallaron el pedaço de la espada en el golpe;] e sobresto fablaron todos e pensaron muchon, e tovieron que estas cosas que asi se acaescieran por se saber la verdad del fechon, que fuera por miraglo de Dios e acordaron que guardasen estos presos fasta que viniese alli el enperador que avie de ser alli fasta quinse dias, e fisieronlo assy. E quando el enperador vino, contaronle todo el fechon comon pasara, e el mando que le truxiesen el primero preso; e quando fue delante, dixole el enperador: „Dime, omen cativo, que coraçon te movio [a] conoscer la muerte de aquel omen bueno, pues en culpa non eras. — Cierto, sseñor, dixo el preso, yo vos lo dire. Yo soy natural de aqui e fui buscar consejo a tales tierras, e fui alli muy rico e muy poderoso e de sy torne a tan grand pobresa que me non sabia consejar, e vine a este mi amigo que conoscio la muerte deste omen bueno, despues que la yo conosci, que me

mantoviese a su limosna; e quando llegue a esta villa, las puertas falle ya cerradas, e oveme de echar a dormir tras el altar de una ermita que es fuera de la villa; e dormiendo en la mañana oy grand ruido e desien: „Catad aqui el traydor que mato al omen bueno.“ E yo, comon estava desesperado, e me enojava ya de bevir en este mundo, ca mas cubdiciava la muerte que la vida, dixe que yo lo avia matado.“ E el enperador mando que le troxiesen el segundo. E quando llego antel, dixole el enperador: „Dime, omen syn entendimiento, qual fue la razon porque conociste la muerte de aquel omen, pues que tu non fueste en ella? — Señor, dixo el, yo vos lo dire. Este preso que se agora partio delante de la vuestra merced es mi amigo, ca nos criamos danbos en uno.“ E contole todo lo que avia pasado con el, e comon lo escapara de la muerte, e de la merced que le fisiera, quando le diera la su criada por muger. „E, señor, veyendo yo agora que le querian matar, quise yo ante aventurarme a la muerte que non que la tomase el.“ E el enperador enbio a este e mando traer al tercero, e dixole: „Dime, errado e desaventurado, pues que otros te escusavan de morir, porque te ponies tu a la muerte, podiendola escusar? — Sseñor, dixo el preso, non se escusa bien, nin es de buen sesso el que dexa perder lo mas por lo de menos; ca en querer yo escusar el martirio de la carne por miedo de la muerte, e dexar perder el alma, conoscimiento seria del diablo e non de Dios.“ E contole todo el fechon e el pensamiento que pensso, porque non se perdiesen aquellos omens que non eran en culpa, e que se non perdiese su alma. E el enperador quando lo oyo, plogole de coraçon e mando que non matasen a ninguno dellos, comon quier que este postrimero meresciese la muerte. Mas pues Dios quiso este miraglo faser en traer este fechon a ser sabida la verdad, e el matador lo conoscio, podiendo lo escusar, el enperador lo perdono, e mando que fisiese hemienda a sus parientes del muerto; e el fisogela qual ellos quisieron. Estos tres omens fueron muy ricos e muy buenos e muy poderosos en el sseñorio del enperador, e am[av]anlos todos e preciavan los por quanto bien fisieron, e porque se dieron por buenos amigos. E, mio fijo, dixo el padre, agora puedes tu entender qual es la prueva del amigo entero, e todo quanto bien fiso el que mato al omen bueno, porque lo conoscio por non levar las almas de los otros sobre la suya. E tu deves saber que ay tres maneras de amigos: ca la una es el que quiere ser amigo del cuerpo e non del alma, e la otra es el que quiere ser amigo del alma e non del cuerpo,

e la otra el que quiere ser amigo del alma e del cuerpo, asi comon este preso postrimero; ca fue amigo de su alma e de su cuerpo, dando muy buen enxiemplo de sy e non queriendo que su alma fuese perdida por escusar el martirio del cuerpo.“

Capitulo VII.

De comon dixo el cavallero de Dios a su muger que le queria desir su poridat.

Todas estas cosas de los enxienplos de los amigos conto el cavallero Cifar a la su buena muger por la traer a saber bien guardar a su amigo [sus secretos] e las sus poridades e dixole assi: „Amiga señora, comon quier que digan algunos que las mugeres non guardan bien poridad, tengo que fallece esta regla en algunos; ca Dios non fizo los omes yguales nin de un entendimiento nin de un sentido, mas [de] departidos ssesos, tan bien varones comon mugeres; e porque yo sse bien qual es vuestro sseso e quand guardada fuestes en todas cosas del dia que en uno somos fasta el dia de oy, e quand mandada e obediente me avedes seydo, quiero vos yo desir la mi poridad, lo que nunca dixe a persona del mundo; mas syenpre lo tove guardada en el mio coraçon, comon aquella que me ternien los omens a grand locura, sy la dixiese nin la penssasse para desir, pero que me non puedo ende partir, ca me semeja que Dios me quiere ayudar para yr adelante con ello. Ca puso en mi, por la su mereed, algunas cosas señaladas de cavalleria que non puso en otro cavallero deste tiempo; e creo que el que estas mercedes me fiso, me puso en coraçon de andar en esta demanda que vos agora dire en confession; e ssy yo con esto non fuese adelante, tengo que menguaria en los bienes que Dios mi sseñor en mi puso.“

Capitulo VIII.

De comon el cavallero de Dios dixo a la su buena muger todo lo que le avia dicho su avuello.

„Oyd me, sseñora amiga, esto que vos yo agora dire. Yo seyendo moço pequeño, en casa de mi avuelo, oy dezir que oyera [a su] padre que venie de linaje de rreyes, e comon moço atreviendome a el, preguntele que comon se perdiera aquel linaje; e dixo me que por maldad e por malas obras de un rey del su linaje [que fuera despuesto], e que fizieron

rey a un cavallero synple, pero que era muy buen onbre e de buen sseso natural e amador de justicia e conplido de todas buenas costunbres. E [dixele yo assi: „A tan de ligero se puede fazer rey o desfazer?] — Comon, amigo dixo el, por tan ligera cosa tienes que es faser o desfaser rrey? Cierto, con grand fuerça de maldad se desfase e con grand fuerça de bondat e de buenas costunbres se ffase; e esta maldat e esta bondad viene tan bien de parte de aquel que es o ha de ser rey, comon de aquellos que lo desfasen o lo fasen señor. — E de tan grand logar venimos? dixe yo; e pues, comon fincamos tan pobres?“ Respondio mi avuelo e dixo: „Por maldad de aquel rey donde descendemos, ca por la su maldad nos abaxaron assy comon tu vees. Cierto, non he esperança, dixo mi avuelo, quel nuestro linaje cobre, fasta que otro venga de nos que sea contrario de aquel rey e faga bondad e aya buenas costunbres, e el rey que fuer e ese tiempo, que sea malo e lo ayan de desponer por su maldad e a este fagan rey por su bondad; e puedes lo tu ser con la merced de Dios. — E sy yo fuere de buenas costunbres, dixe yo, podria llegar a tan alto logar?“ E el rriendose muchon respondio e dixo me assy: „Fijo amigo, pequeño de dias e de buen entidimiendo, digote que ssy, con la merced de Dios, si bien te esforçares a ello e non te enojares de faser el bien; [ca por faser bien] puede omen sobir en alto logar.“ E esto desie tomando muchon plaser; dixo me asy: „Amigo pequeño de dias, e santiguo a ty e a mi.“ E dexose luego morir, reyendose ante aquellos que alli eran, e maravillaronse todos de la muerte de aquel mi avuelo que asi contesciera. E estas palabras que mi avuelo me dixo de guissa se fincaron en mi coraçon que propuse estonce de yr por esta demanda adelante; pero que me quiero partir deste proposito non puedo: ca en dormiendo se me viene emiente e en velando eso mesmo. E sy me Dios fase alguna merced en fechon de armas, cuydo que me lo fase porque se me venga hemientes la palabra de mi avuelo. Mas, señora, dixo el cavallero, yo veo que venimos aqui a grand desonrra de nos e con grand pobresa, e sy por bien toviesedes, creo que seria bien en nos yr para otro reyno do non nos conociesen; e quiça mudariamos ventura; ca dise el probervio que: quien se muda, Dios le ayuda, e aquellos que bien non seen asi comon nos, por la nuestra desaventura; ca el que bien see, non ha porque se lieve; ca en mudandose a menudo, pierde lo que ha; e por ende disen que piedra movedisa, non la cubre moho. E pues nos non seemos bien, mal pecado, nin a nuestra honrra nin el provechon, [el proverbio]

de quien bien se sse, non se lieve, non es por nos. Tengo que mejor es e serie mudar nos que non que bivamos aqui tan pobres.“

Capitulo IX.

De comon la muger del cavallero gradescio mucho a su marido la poridat que le dixo.

„Amigo sseñor, dixo la dueña, desideslo muy bien e gradesca vos Dios la merced grande que me avedes fechon en querer que yo sopiese aquesta vuestra tan grand poridat e de tan grand fechon. Cierto, quiero que sepades que tan ayna comon me començastes estas palabras, las que vos dixiera vuestro ahuelo, sy es cordura o locura, atan ayna se me posieron en el coraçon; e creo que han de ser verdaderas, ca todo es en el poder de Dios, del rico faser pobre e del pobre rico; e moved quando quisierdes en el su nonbre, e lo que avedes de faser, fasedlo; ca a las vegadas enpece la tardança en el buen proposito. — E comon, dixo el cavallero, tan ayna vos vino al coraçon que podrie ser verdat lo que mi ahuelo dixo? — Tan ayna, dixo ella, que quien agora me catase el coraçon, fallar lo ye muy movido por esta rason, e non me semeja, que esto en mi acuerdo. — Cierto, dixo el cavallero Cifar, asi contescio a mi, quando al mi ahuelo lo oy contar. E por ende, nos conviene fincar en esta tierra, syquier porque los omes non nos lo tengan por locura.“

Capitulo X.

Aqui cuenta de que linaje era este cavallero de Dios et de que tierra.

El cavallero Cifar, segund se falla en las estorias antiguas, fue del linaje del rey Caret que se perdio por sus mals costunbres: pero que otros reyes de su linaje ante deste ovo buenos e bien acostunbrados, mas la rays de los linajes se desraysa e se abaxa por dos cosas: la una por malas costunbres, e la otra por grand pobredad; e asy este rey Caret, comon quier que su padre lo dexo muy rico e muy poderoso, por sus malas costunbres llego a grand pobresa e ovose de perder, assy comon ya lo conto el ahuelo del cavallero Cifar, segund oystes; de guissa que los del su linaje nunca pudieron cobrar aquel logar quel rey Caret perdio; e este reyno es en la Yndia primera que poblaron los gentiles, asy comon agora oyredes. Disese en las estorias antiguas

que tres Yndias son: la una comarca con la tierra de los Negros, e la otra comarca con la tierra de Cadia, e la otra comarca con la region de las tinieblas. Mas la Yndia primera que poblaron los Gentiles es la que comarca con la tierra de los Negros; e desta tierra fue el cavallero Cifar, onde fue rey el rey Caret; e fallase por las estorias antiguas que Ninbros, el infante e el valiente, visnieto de Noe, fue el primero rey del mundo, e llamavanle los Christianos Ninoe; e este fiso la torre de Babilonia la desierta con grand estudio, e començo de labrar una torre contra la voluntad de Dios e contra el mandamiento de Noe; e disen que subio fasta las nuves e pusieron nonbre a la torre Madgal; e veyendo Dios que contra su voluntad la fasian, non quiso que la acabasen, nin quiso que fuesen de una lengua, porque se non entendiesen, nin la pudiesen acabar; e partiolos en setenta lenguajes: los treynta e seys lenguajes en el linaje de Jafet, e los dies e ochon en el linaje de Sem, e los sese en el lenguaje de Cam, fijos de Noe; e este lenguaje de Cam, fijo de Noe, ovo la menor parte de todos estos lenguajes por la maldicion que le dio su padre en lo tenporal por que le erro en dos manerras: la primera, porque yogo con su muger en el arca, onde ovo un fijo que le dixieron Cus, cuyo fijo fue este rey Ninbrot; e fue maldicho entonce Cam en los bienes. E otrosy disen los Judios que fue maldito este Cam, porque yogo con la cadilla en el arca. E la maldicion fue esta que quantas vegadas yoguiese el can con la cadilla que fuesen ligados, pero los Christianos, desimos que non es verdad : ca de natura lo han los canes desde que formo Dios el mundo e todas las otras cosas. E el otro yerro que fiso Cam [fue], quando se embriago su padre, e lo descubrio, fasiendo escarnio del. E porende, este rrey Ninbros que fue su nieto, fue malo e contra Dios, ca quiso semejar a la rays de su abuelo onde el veniera; e Asur, el segundo fijo de Sem, con todo su linaje, veyendo que el Ninbrot fasie obras a deservicio de Dios, no quiso morar alli e fue poblar a Ninive, una grand cibdat que avia en ella andadura de tres dias; la qual quiso Dios que fuese destruyda por la su maldat dellos. E destruyola Nabucordonosor e una conpaña de Gentiles que amavan el saber e las ciencias, e ayuntavanse todavia a estudiar en uno; e apartaronse ribera de un rio que es allende de Babilonia, e ovieron su consejo de pasar aquel rrio, e poblar alli e bevir todos en uno, e quitarse de malas conpañas, e fisieronlo asy; e segund disen los sabios antiguos, quando Noe puso nonbre a los mares e a los rios, puso nonbre a aquel rrio Yndias, e por el nonbre

del pusieron nonbre a aquellos que fueron poblar allende Indios, e pusieron nonbre a la provincia de los pobladores do es la puebla Yndia por el nonbre, e despues que fueron assosegados, pugnaron de estudiar e de aprender e de versificar; onde dixo Abubeit, un sabio, los Indios antiguos fueron sabios los primeros que certeficaron el sol e las planetas despues del diluvio. E por bevir en pas e aver por quien se guiasen, esleyeron e alçaron rey sobre sy a un sabio que le desien Albiraben, el mayor que avie y, e otro sabio que desien sabio Àlbaharavieg. Este fue el primer rey que ovieron los Yndios, que fiso la espera e las figuras de los synos e de las planetas; ca los Gentiles de India fueron gran pueblo e todos los reys del mundo e los sabios les conoscieron mejoria en seso e en noblesa e en saber; e disen los reys de Cim que todos los reys del mundo son cinco, e todos los otros andan en pos dellos: e son estos los reys de Cim, e los rreys de India, e los reys de los Turcos. e los reys Persianos, e los reys Christianos. E disen quel rey de Cim es rrey de los omes, porque los de Cim son mas obedientes e mejor mandados que los otros omes a sus reys e a sus señores; e al rrey de India disen el rey de la creencia, porque ellos estudiaron sienpre e estudean en los saberes; e al rey de los Turcos disen el rrey de los leones, porque son muy fuertes omes, e muy esforçados, e muy arremetidos en las sus lides; e al rey de los Perssianos disen el rrey de los rreyes, porque fueron syenpre muy grandes e muy nobles, e de muy grand guisa, e de muy grand poder; ca con su poder e con su saber, e con su seso poblaron la meytad del mundo, e non gelo quiso contrastar ninguno, maguer non era de su particion nin de su derechon; e al rrey de los Christianos disen el rrey de los barra [ga] nes, porque ellos son los mayores barraganes que todos los otros, e mas esforçados e mas apresonados, e mas apuestos en su cavalgar que otros omes. Ca ciertamente de antiguedad fue Yndia fuente de saber e manera de ciencia, e fueron omes de grand mesura e de buen seso, e de grand consejo. Ca maguer son loros, ca rretraen un poco a la color de los Negros, porque comarcan con ellos, Dios los guarde de las maneras de los Negros e de su torpedad, ca Dios les dio manera en mesura e en bondat mas que a muchons blancos; e algunos astrologos disen que los Yndios ovieron estas bondades, porque la provincia de Yndia a por natural particion a Ssaturno e a Mercurio, e fisieronse loros por Saturno; ca son ssabios e ssesudos e de sotil engeño, porque les cupo de la particion de Mercurio, que fue mesclada con Saturno; e sus reyes fueron sienpre

de buenas costunbres, e estudiavan todavia en la divinidad, e por desto son omes de buena fe e de buena creencia, e creen en Dios todos muy bien, fueras ende pocos dellos que han la creencia de Ssaba, ca adoran los planetas e en las estrellas. E todo esto de los Yndios que aquj es leydo, fue puesto en esta estoria, porque non se falla en escriptura ninguna que otro rey oviese en la Yndia mal acostunbrado, synon el rey Caret, onde vino el cavallero Cifar, comon quier que este cavallero fue muy acostunbrado de bien en todas las cosas, e gano grand pres e grand onrra por costunbres e por buenas cavallerias, asy comon adelante oyredes.

Capitulo xi.

Dise el cuento de comon el cavallero Cifar e su muger se fueron con sus fijos a bevir a tierra estraña.

Dise el cuento que el cavallero Cifar e la buena dueña su muger vendieron aquello poco que avien e conpraron dos palafrenes en que fuesen; e unas casas que avien muy buenas, fisieronlas ospital, e dexaron y toda su ropa en que yoguiesen los pobres, e fueronse. E levava el cavallero en pos de sy el un fijo e la dueña el otro, e andudieron tanto en dies dias, fasta que salieron fuera del reyno onde eran naturales, e entraron en otro reyno bien dos jornadas; e a cabo de los dies dias, entrando en [el] el onseno dia, en la mañana, aviendo cavalgado para andar su camino, muriosele al cavallero el su palafren de que rescibio la dueña muy grand pessar, e dexose caer en tierra, llorando de los ojos, disiendole: „Amigo señor, non tomedes grand cuydado, ca Dios vos ayudara; e sobidvos en este palafren, e levaredes estos dos fijos conbusco, ca bien podre yo andar de pie la jornada con la merced de Dios. — Sseñora, dixo el cavallero, por Dios, esso non puede ser, ca seria cosa muy desaguisada e syn rason yr yo cavallero e vos de pie; ca segund natura e rason, mejor puede el varon sofrir el afan del camino que non la muger; donde tengo por bien que subades en vuestro palafren, e que tomedes vuestros fijos, el uno en pos del otro." [E ella fizolo asy, e anduvieron su jornada este dia.] E otro dia, en la mañana fueron faser su oracion, e oyeron misa, ca asy lo fasien cada dia antes que cavalgasen; e despues que ovieron oydo la misa, tomaron un camino que yva a una villa que le desien Galapia, donde estava una dueña biuda que avia nonbre Grima, cuya era aquella villa. E esta dueña

avia guerra con un grand omen, su vesino, de mayor poder que ella, ca era señor de las tierras de Fesan, que es muy grand tierra e muy rica, e el avie nonbre Roboan. E quando llegaron [a] aquella villa, fallaron las puertas cerradas, e muy bien guardadas por recelo de sus enemigos; e demandaron entrada, e el portero les pregunto quien eran, e el cavallero le dixo que eran de tierra estraña, e que se acaescieran alli a do los guiara la su ventura; e el portero les dixo que ante lo yria a preguntar a la señora, e que lo atendiesen, ca luego serie con ellos con la respuesta; e fuese para la señora de la villa, e el cavallero e la dueña estando esperando a la puerta al portero, quando vernie, catad aqui do vino un cavallero armado contra la villa, corriendo en su cavallo e llegose a ellos e dixoles asy: „Dueña, que fasedes ay vos e esse omen que esta conbusco? Partidvos dende e yd vuestro camino e non entredes a la villa, ca non quiere mio señor que ha guerra con esta dueña señora desta villa, que entre ninguno alla e mayormente de cavallo.“ E el cavallero Cifar le dixo. „Amigo, nos ssomos de tierra estraña e acaescimos por nuestra ventura aqui en este logar, ca venimos muy canssados, e es muy tarde, ca es ya ora de viesperas, e non avriamos otro logar poblado donde fuesemos esta noche a alvergar; plegavos que folguemos aqui esta nochen sy nos acogiesen, e luego nos yremos de mañana donde Dios nos guiare.“ — „Cierto, dixo el otro cavallero, non fincaredes aqui, ca yo non he que ver en vuestro consejo; mas partidvos de aqui, si non matare a vos, e levare la dueña e fare della al mio talante.“ E quando el cavallero Cifar oyo estas palabras tan fuertes, pesole de coraçon e dixole: „Cierto, si vos, cavallero, fijodalgo sodes, non devedes faser enojo a otro fijodalgo syn lo desafiar, e mayormente non vos fasiendo tuerto ninguno. — E comon, dixo el otro cavallero, pensades escapar por cavallero, seyendo rrapas desa dueña? Pues, sy cavallero soys, subid en ese cavallo desa dueña e defendedla.“ E quando esto oyo el cavallero Cifar, plogole de coraçon, porque tanmaño logar le dava para cavalgar, [e aparejandose lo mejor que pudo, tomo el cavallo de la dueña] e subio en el. E un velador que estava sobre la puerta de la villa, [comon oviese visto todo lo que passo entre los dos cavalleros,] doliendose del cavallero Cifar e de la dueña, lançole una lança muy buena que tenie e dixole: „Tomad esa lança e ayudevos Dios. — Amen, dixo el.“

Capitulo XII.

De comon el cavallero Cifar mato al sobrino del conde, enemigo de la señora de la villa que la tenia cercada.

El cavallero Cifar tomo la lança, ca el se traya su espada muy buena e dixo al otro cavallero que estava muy ayrado. „Ruego vos yo, amigo, por amor de Dios, que nos dexade estar en paz e que quierades que folguemos aqui esta noche; e yo vos fago pleyto e omenaje que nos vayamos tras de buena mañana, ssy Dios quisiere. — Cierto, dixo el cavallero, yr vos conviene o defender vos.“ Dixo el cavallero Cifar: „Defienda nos Dios que puede.“ Dixo el otro: „E comon de tan vagar esta Dios, que non tiene al que faser, synon venir vos a defender. — Cierto, dixo el cavallero Cifar, a Dios non es ninguna cosa grave, ca el syenpre ha vagar para bien faser, e aquel es ayudado e acorrido e defendido a quien el quiere ayudar e acorrer e defender. — E comon, dixo el otro cavallero, por palabras me queredes tener?“ Finco las espuelas al cavallo e vino se contra el cavallero Cifar, e el otrosy para el otro, e atal fue la ventura del cavallero armado que erro con la lança al cavallero Cifar, e el otro fue ferido muy mal, de guisa que cayo luego muerto en tierra; e el cavallero Cifar fue a tomar el cavallo del muerto por la rienda, e traxolo a la dueña que estava muy cuytada, rogando a Dios que guardase de mal a su marido.

Capitulo XIII.

De comon el cavallero Cifar entro en la villa de Galapia que estava cerrada.

Estando ellos en esto, vino el portero e un cavallero al qual mandara el señor de la villa que tomase omenaje del cavallero, que non viniese ningund mal por ellos a la villa, e que los acogerien; e el portero abrio la puerta, e el cavallero que venia con el dixo al cavallero Cifar. „Amigo, querriedes entrar aca? — Querriemos, dixo el cavallero Cifar, sy vos ploguiese.“ El cavallero le dixo asy. „Señor, soys fijodalgo? — Cierto sy, dixo el cavallero Cifar. — E sodes cavallero? — Sy so, dixo el cavallero Cifar. — E esta dueña, quien es? — Mi mujer, dixo el, e aquellos dos moços son nuestros fijos. — Pues fasedesme vos omenaje, dixo el otro, asy comon vos soys fijodalgo, que por vos

nin por vuestro consejo non venga mal ninguno a esta villa, ni a ninguno de los que y moran? — Sy fago, dixo el cavallero, demientra y morare. — Non, dixo el otro cavallero, mas por syenpre." E el cavallero Cifar le dixo que lo non farie, ca non sabia que le avia de contescer con algunos de los de la villa en algund tiempo. „Cierto non entrarede saca, dixo el otro cavallero, sy este omenaje non fasedes." E ellos estando en esta porfia, dixo el velador que estava en la torre, el que dio la lança al cavallero Cifar: „Entrad vos aca, bien cient cavalleros sallen de aquel monte e vienen corriendo aca." E sobre esto dixo el cavallero della villa: „Quieredes, amigo, faser este omenaje que vos yo demando, synon entrare, e cerrar vos han las puertas." Estonce el cavallero Cifar dixo que fasie omenaje de guardar la villa e los que y eran, sy non le fisiesen, porque non lo deviese guardar. „Amigo, dixo el otro cavallero, aqui non vos faran synon amor e plazer. — Pues, yo vos fago el omenaje, comon vos lo demandades, sy assy fuere, dixo el cavallero Cifar." E assy acogieron a el e a la dueña e a sus ffijos, e cerraron luego la puerta de la villa.

Capitulo XIV.

De comon los cavalleros de fuera fallaron muerto al sobrino del conde su señor e se lo llevaron muerto.

Ellos cavalgando, e queriendose yr a la posada, llegaron los cient cavalleros e dixieron al velador: „Di, amigo, entro alla a la villa un cavallero que vino agora aca armado? — E quien ssodes vos, dixo el velador, que lo demandades?" Dixo el uno dellos: „Cierto, conoscer nos devriedes ya, ca muchas malas sso nochadas e maytinadas, avedes rescibido de nos en este logar. — Verdad es, dixo el velador, mas cierto sso que con mal yredes de aqui esta vegada. — Villano malo, dixo el cavallero, e comon puede esto ser? Es preso el cavallero que aca vino por quien nos preguntamos? — Cierto, que non es preso, dixo el velador, mas es muerto. — E quien lo mato? dixo el cavallero. — Su sobervia, dixo el velador. — Pero quien? dixo el cavallero. — Cierto, dixo el velador, un cavallero viandante, que agora llego aqui con su muger." E los cavalleros fueron a un barranco e fallaronlo muerto; e el cavallero muerto era sobrino de aquel que avia la guerra con la señora de la villa; e luego començaron a faser el mayor duelo que podria ser fechon por

omen del mundo, e assy lo llevaron, fasiendo llanto fasta que llegaron a su real.

Capitulo xv.

De comon la señora de Galapia sopo de la muerte de aquel su enemigo que muriera.

La señora de la villa, quando oyo aquel ruydo atan grande e el grand llanto que fasian, maravillose muchon que podrie ser aquello, e andava preguntando que le dixiesen que era; e estando en esto, entro el cavallero que ella enbiara, e contole todo el fechon comon fuera aquel que lo vido; ca luego que oyo el ruydo, subio a los andamios con la otra gente que alla subien para se defender; e contole de comon aquel cavallero que entrara en la villa tenie una muger, e que matara aquel sobrino de su enemigo el cavallero mas atrevido que el tenie, e el mas ssobervio, e el que mayor daño avie fechon en aquella villa, e por quien se levantara aquella guerra entre su tyo e la señora. E aquesta guerra fue, porque la señora de aquella villa non querie casar con este sobrino de aquel grand señor. E la señora de la villa, quando lo oyo, plogole de coraçon, e tovo que Dios troxiera alli aquel cavallero de aquel logar para acabamiento de su guerra; e ella mando a este cavallero que le fisiese dar muy buena posada, e que le fisiesen muchan onrra; e aquel cavallero fiso lo assy. E otro dia, en la mañana despues de missa, el cavallero Cifar e su muger queriendo cavalgar para yr su camino, llegoles mandado de la señora de la villa que se fuesen para ella, que queria fablar con ellos; e el cavallero Cifar pesole, porque se avrian de detener e perderien la su jornada. Pero fueronse para la señora, e quando los vido, ella pregunto por qual manera fueran alli venidos; e el cavallero Cifar le dixo que eran salidos de su tierra, non por maleficios que oviesen fechon, mas por la grand pobredad en que cayeran, e que avien verguença de bevir pobres entre sus parientes, e que por esso salieran de su tierra para buscar la vida en otro lugar do non los conosciesen.

Capitulo xvi.

De comon la señora de la villa se pago muchon del buen rasonar e del buen ssosiego del cavallero e de la dueña.

E dixole: „Cavallero, sy vos e esa buena dueña quisiesedes aqui folgar e morar, dar vos he yo un tijo mio pequeño que criasedes, e faser

vos ya todo el plaser que podiese, e criar se han esos vuestros fijos con este mio. — Señora, dixo el cavallero Cifar, non me semeja que lo ssopiese faser, ca non querria començar cosa que non podiese dar cabo.“ La señora de la villa le dixo: „Folgad aqui oy e tras, e pensad en ello, e responder me hedes.“ E el cavallero Cifar, pesandole muchon ovogelo de otorgar. E en estos dos dias rescibieron muchan onrra e muchon plaser de la sseñora de la villa e de todos los cavalleros de alli; e todos los omes buenos venien a ver e a consolar el cavallero Cifar, e todas las dueñas a su muger; e davanles de sus presentes grandamente e apuestamente; e tan grand alegria e tan grand conorte tomavan con aquel cavallero Cifar que les parescie que de toda la guerra et de toda la premia en que estavan, eran librados con la buena andança que Dios diera aquel cavallero en matar al sobrino de aquel su enemigo.

Capitulo XVII.

De comon la muger del cavallero Cifar rogo a su marido que fincase alli un mes que venian cansados, e el gelo otorgo.

En esto la señora de la villa enbio por la dueña, muger del cavallero Cifar, e rogole muy afincadamente que rrogase al cavallero su marido que fincasen alli con ella, e que partirie con ellos muy de buena mente de lo que ella oviese; e tan grande fue el afincamento que le fiso, que le ovo de otorgar que ella rogarie a su marido que lo fisiese. E quando la muger del cavallero fue a su posada, luego fablo con su marido e le pregunto que le ssemejava de la fincada que la señora de la villa les demandava. „Cierto, amiga señora, dixo el, non se escoger lo mejor, ca yo veo que avemos menester bien fechon de señores por la nuestra pobresa en que ssomos, e de la otra parte, la fincada de aqui, veo que es cosa muy peligrosa e con muy grand trabajo; ca la guerra que esta sseñora ovo fasta aqui con aquel grand señor de aqui adelante sera mas afincada entre ellos por la muerte de aquel cavallero su ssobrino que yo mate por la su desaventura. — Amigo, sseñor, dixo ella, nos venimos muy cansados de este luengo camino e traemos nuestros fijos muy flacos; e ssy lo por bien toviesedes, tengo que serie muy bien que folgasemos aqui algund dia. — Cierto, dixo el cavallero Cifar, sy vos plase, a mi fase; pero quiera Dios por la su merced, que nos recuda a bien.“ E ellos estando en esto, entro un

cavallero de la señora de la villa por la puerta e dixoles assy: „Cavallero, a vos e a la vuestra buena dueña enbia desir la señora de la villa que vos vayades luego para ella e que vos lo gradescera." E ellos ffisieron lo assy e quando entraron alli do la señora de la villa estava, fallaron alli todos los cavalleros e los omes buenos e las dueñas del logar. E la sseñora de la villa se levanto a ellos e rescibiolos muy bien e dixoles assy. „Cavallero, desidme que avedes acordado e la vuestra buena dueña de aquello que vos yo rogue? — Cierto, señora, dixo el cavallero Cifar, non me querria meter a cosa que non supiese faser un cavallero; pero, sseñora, pues que vos me lo mandades, yo presto so de vos servir en todas aquellas cosas que me vos mandardes, e al vuesto servicio cunpla." E la señora de la villa e todos los cavalleros que alli eran gelo gradescieron muchon, porque le avie prometido de folgar alli con ellos un mes.

Capitulo XVIII.

De comon un cavallero de los mas poderosos de la villa rrogo al cavallero Cifar que fincase alli e que le daria dos fijas que tenia, para que el las cassase con sus fijos.

Un cavallero de los mas poderosos de la villa levantose entre todos los otros, e dixo assy. „Cavallero estraño, yo non se quien sodes, mas por quanto entiendo en vos, creo que sodes de buen logar e de buen entendimiento, porque so cierto que nos farie Dios muchon bien en este logar por vos; e plaser me ya muchon que fincasedes aqui con nuestra señora; e dos fijas que yo tengo, darlas he por mugeres a vuestros fijos e darvos he yo la tercera parte de todo quanto yo he para vos e a la vuestra buena dueña, con que vos mantengades. — Muchans gracias, dixo el cavallero Cifar, de vuestro buen talante." E la señora de la villa le dixo. „Cavallero, non vos ssemeja que es bien de faser aquello que vos dise aquel cavallero, syn la merced e ayuda que yo vos fare muy granadamente; ca bien creed que ese cavallero que aquesto vos dise es de lo mas poderosos e de mayor logar, e el mas rico de toda esta villa que todos los otros. — Sseñora, dixo el cavallero Cifar, gradesco a vos e al cavallero todo esto que aqui desides, comon quier que non fue la mi entencion de venir a este logar por entrar en parentesco con ninguno. — Sseñora, dixo la muger del cavallero Cifar, desidle que finque aqui un mes, e entre tanto fablaredes lo que oavierdes por bien. — Par Dios, dueña, dixo la sseñora de la villa,

muy bien dixistes; e cavallero, ruegovos yo que lo querades faser assy. — Cierto, dixo el cavallero Cifar, faserlo he, pues a mi muger le plase, comon quier que me pluguiera, que menor tiempo tomara para esta folgura."

Capitulo XIX.

De comon la señora de la villa rogo al cavallero Cifar que le ayudase en todo aquello que el sopiese e entendiese.

Todos los que estavan en el palacio mostravan que rescibian muy grand plaser por la su fincada deste cavallero; e la señora de la villa le dixo: „Cavallero bueno, pues esta gracia avedes fechon a mi e a los desta villa, rruego vos yo que en aquello que pudierdes guiar y aderesçar en nuestros fechons, que lo fagades." E el cavallero Cifar le respondio que lo farie muy de grado, ca quanto el sopiese e entendiesse. Estonce mando la sseñora de la villa que pensasen muchon bien del, e que le diesen todas aquellas cosas que le fuesen menester.

Capitulo XX.

De comon la señora de Galapian fue luego cerrada de sus enemigos.

El tercero dia despues desto, en la grand mañana ante del alva, fueron derredor de la villa tres mill cavalleros muy bien guisados, e muy grand gente de peones e de ballesteros de los enemigos de la señora de la villa, e començaron de fincar las tiendas derredor de la villa de muy grand priesa; e quando los veladores los syntieron, començaron a dar boses e desir: „Armas, armas." E el rruydo fue muy grande e la buelta por la villa, cuydando que la querian entrar, e fueron todos corriendo a los andamios de los muros; ca sy non fueran tan ayna llegados, perdierase la villa, atan de resio se llegavan los de fuera a las puertas a conbatir; e desque fue de dia, desviaronlos mejor e fueronlos arredrando de la villa los ballesteros, ca tenien muchons arcos e muchans ballestas de torno e muchans otras cosas para sse defender, asy comon aquellos que estavan apercebidos para tal fechon; e el cavallero Cifar pregunto a su huesped que ruydo era aquel. Estonce su huesped le dixo de comon tenien cercada la villa los sus enemigos; e pregunto al huesped que gente podrie ser, e dixole que de tres mill cavalleros arriba e muy grand gente de pie; e preguntole que quantos cavalleros podrien estar en la villa, e el le dixo que ciento de buenos podrian

estar. „Cierto, dixo el cavallero [Cifar,] con cient cavalleros de buenos cuydaria acometer con la merced de Dios a mill cavalleros de non tan buenos. — E pues sy vos, dixo el huesped, en coraçon tenedes de faser algud bien, asas avredes aqui de buenos cavalleros con que lo faser; e maravillome de vos por ser tan buen cavallero, comon disen que soys, comon vos lo sufre el coraçon de vos estar aqui en la cama con tal priesa comon esta. — E comon, dixo el cavallero Cifar, e quieren los de aqui salir a lidiar con los otros? — Cierto, dixo el huesped, non, ca ssemejarie grand locura pelear ciento con mill. — E pues comon? Asy estaran aqui syenpre encerrados e non faran ninguna cosa? — No sse, dixo el huesped, mas tengo que fariedes mesura e cordura en llegar aquel consejo en que estan todos los cavalleros agora. — Cierto, dixo el cavallero Cifar, non lo fare, ca seria grand locura en llegar a consejo ante que sea llamado; [ca palabra es del sabio que dise asy: No te llegues a ningun consejo, fasta que te llamen]. — Por Dios, cavallero, dixo el huesped, semejame que vos escusariedes de buena mente de lidiar, e tengo que seriedes mejor para pedricar que non para lidiar. — Cierto, dixo el cavallero Cifar, verdad es; que mas de ligero se disen las cosas que non se fasen." Quando esto oyo el huesped, abaxo la cabeça, e salio de la camara disiendo: „Algo nos tenemos aqui guardado, estando los otros en el peligro en que estan, el muy syn cuydado [folgando en su cama]." E fuese para la señora de la villa donde estavan los cavalleros e la gente, aviendo su acuerdo comon farian. E quando la sseñora de la villa lo vido, preguntole e dixole: „Que es de tu huesped?" E el le dixo: „Señora, yase en su cama, syn cuydado desto en que vos estades. — Cierto, dixo la sseñora, e los otros que y eran con ella, maravillamosnos muchon de tal cavallero common el es e de tal entendimiento en lo assy errar. — E el, que te desia, dixo la señora de la villa, desta priessa en que estámos? — Sseñora, yo le preguntava comon non venia a este acuerdo en que estavades; e el dixome que serie locura de llegar a consejo ninguno, ante que fuesse llamado. — Por Dios, dixeron todos, el dixo comon sabio. — E dixo te mas? dixo la señora de la villa. — Cierto, señora; yo le dixe que avia mejor talle para pedricar que non para lidiar. E el dixome que desia verdat; ca mas de ligero se desien las palabras que non se fasian las cosas; e aun preguntome mas que quantos cavalleros podie aver en esta villa, e yo dixele que ciento de buenos." E con esta palabra plogo a los buenos e peso a los otros, ca bien entendieron

que sy guiar se oviesen por este cavallero, que los el metirie donde oviesen menester las manos.

Capitulo xxi.

De comon el cavallero Cifar consejo a los de la villa que saliesen a ferir en los de la hueste.

„Por cierto, dixo la señora de la villa, no es menester de nos detener de non enbiar por el.“ E mando luego a dies cavalleros de los mejores que fuesen luego por el e que lo aconpañasen; e ellos fisieron lo assy, e quando llegaron a el, fallaron lo que oya misa con grand devocion e su muger con el; e acabada la misa, dixieronle los cavalleros que le enbiavan a rogar la señora de la villa que se fuese para ella. „Muy de grado,“ dixo el cavallero Cifar, e fuese con ellos e yendo en uno, pregunto le un omen bueno de la villa. „Cavallero, que vos semeja de comon estamos con estos nuestros enemigos? — Cierto, amigo, dixo el cavallero Cifar, paresceme que vos tienen en estrechon, ssy Dios non vos ayuda e el vuestro buen esfuerço, ca todo es aqui menester.“ E quando llego al palacio, levantose la señora de la villa a el e todos quantos eran con ella, e dixole assy: „Cavallero bueno, e non veedes comon nos tienen apremiados estos nuestros enemigos? — Cierto, señora, dixo el cavallero Cifar, oy desir que vinieran a conbatir fasta las puertas de la villa.“ E la sseñora de la villa le dixo: „Pues, cavallero bueno, que vos paresce que sera? — Sseñora, lo que vos mandardes, dixo el cavallero Cifar. — E esforçar vos hedes, dixo ella, de faser alguna cosa contra estos nuestros enemigos? — Sseñora, dixo el, sy, con esfuerço de Dios y de vuestra buena gente. — Pues mando yo, dixo la señora, que todos quantos son aqui, que sse guien por vos e fagan vuestro mandado.“ E esto mando con consentimiento e con plaser de todos ellos. Estonce, dixo la señora de la villa, a todos ellos: „Es assy como lo yo digo?“ Respondieron todos: „Señora ssy. — Pues, sseñora, dixo el cavallero Cifar, mandad a todos los cavalleros fijosdalgo apartar, e a todos los otros que estan guisados de cavallos e de armas.“ E la señora de la villa lo mando assy faser e ellos se apartaron luego. E desy el cavallero Cifar tomo dellos omenaje, que se guiasen e fisiesen por el, e que lo guardasen, e que lo non desanparasen en los logares do el oviese menester su ayuda; e ellos le fisieron asy el omenaje. „Agora, señora, dixo el cavallero Cifar, mandadles que fagan alarde cras de mañana, lo mejor que cada uno pudiere, tanbien cavalleros

comon escuderos e ballesteros e peones, e ssy algund guissamiento tenedes comon en el vuestro almasen, mandadmelo prestar. — Cierto, dixo la señora, muy de grado; ca yo vos dare el guisamiento de mi marido que es muy bueno. — Ssenora, dixo el cavallero Cifar, non lo quiero dado, mas prestado; ca heredamiento es de vuestro fijo. E por ende, sseñora, non lo podedes dar a ninguno."

Capitulo xxii.

De comon el cavallero Cifar e los de la hueste estavan mirando sobre los muros de la villa, de comon estavan sentados en su solas.

Otro dia, en la mañana ssalieron muy bien guisados e fallaron que avie de cavalleros fijosdalgo buenos ciento e dies, e de escuderos fijosdalgo cinquenta, comon quier que non tenian lorigas para los cavallos, e de los otros rruanos de la villa fallaron guissados sesenta, e asy fueron por todos dosientos e veynte. „Por cierto, dixo el cavallero Cifar, gente „ay aqui para defender su villa con la merced de Dios." E la señora de la villa dio al cavallero Cifar el guisamiento que le prometio, muy rrico e muy fermoso, e provoselo alli delante todos e endereçolo do entendio que era menester, e mando a los otros que fisiesen asy a los sus ligamientos; ca bien dava a entender que algund tiempo avia usado en fechon de cavalleria, tan bien sabia endereçar los sus guarniciones entre todos los otros; e parescie muy fermoso armado, ca el era grande e muy apuesto e muy valiente. E esta señora de la villa estava en los andamios, en su alcaçar, e paro mientes en lo que fasie cada uno, e vido al cavallero Cifar comon andava requiriendo a los otros e castigandolos, e a ella plogole muchon. E dessy mandoles el cavallero Cifar que se fuesen cada uno a su posada, e que comiesen, e a la ora de la nona que recudiesen todos aquella plaça; e ellos fisieronlo assy. E el cavallero Cifar paro mientes en aquel cavallo que avie ganado del cavallero que matara a la puerta de la villa, e fallo que era muy buen cavallo e bien enfrenado e muy valiente, e plogole muchon con el. E a la ora de la nona llegaronse todos en la plaça, assy comon el les mando e dixoles asy: „Amigos, amigos, a los que tienen en prisa e en premia, non se deven dar vagar, mas deven faser quanto pudieren por salir de aquella priesa e de aquella premia, ca natural cosa es de aquel que esta en premia, de querer salir della, asi comon el siervo de la servidunbre. E por ende, es menester que antes que aquellos de aquella hueste se

aperciban e se afortalescan, que les fagades algund rebate de mañana." E ellos dixieron que asy comon el les mandase, que asy lo farien. „Pues aparejad vos, dixo el cavallero Cifar, en la mañana, e antes que el alva quiebre, que seamos con ellos." E todos dixieron que lo farien muy de buena mente; e dixoles el cavallero Cifar: „Vayamos a andar por aquellos andamios del muro e veremos comon estan asentados." E subieron a los andamios e pararon mientes de comon estavan asentados. E el cavallero Cifar vido dos portillos muy grandes en la cerca, que non estava alli gente ninguna, e pregunto: „Que espacio es aquel que esta vasio?" E dixieronle ellos: „La cerca de la villa que es muy grande e non la pueden cercar toda." E vido un logar do estavan tiendas fincadas e non muchan gente en ellas e pregunto: „Quien posa alli en aquellas tiendas?" E dixole un cavallero de la villa: „El señor de la hueste. — Donde lo sabedes vos? dixo el cavallero Çifar." Dixole el cavallero de la villa: „De un mi pariente que vino ayer de alla de ver un su sobrino." E el cavallero Cifar fisolo llamar e dixole: „Di, amigo, el sseñor de la hueste posa en aquellas tiendas? — Sy, dixo el otro. — E que gente tiene consigo, sy sabedes de cierto?" Dixo el otro: „Yo los vi cavalgar el otro dia, e semeja me que podrien ser fasta tres mill e quinientos cavalleros de buenos e de malos. — E ay gente fijosdalgo? dixo el cavallero Cifar. — Cierto, dixo el otro, non creo que sean de dosientos cavalleros arriba. — E todos estos cavalleros fijosdalgo estan con el señor de la hueste en su real? dixo el cavallero Cifar. — Cierto non, dixo el, ca aparto los cavalleros fijosdalgo por la hueste, porque non fiavan en los otros, ca son ruanos e no vinieron de buena mente a esta hueste. — Muchon me plase, dixo el cavallero Cifar, ca me semeja que Dios non quiere faser merced con ellos." Estonce dixo a los cavalleros que con el estavan. „Ssy nos bien avemos de faser alli, en la cabeça avemos de ferir primeramente. — Par Dios, dixo un cavallero, desides muy bien, e nos asy lo fagamos; ca sy lo demas nos vencemos, lo flaco non senos podra bien defender. — E por do podremos aver entrada, dixo el cavallero Cifar, porque les saliesemos a las espaldas que non lo syntiesen? — Yo lo se muy bien, dixo el otro cavallero. — Pues comencemos en el nombre de Dios, dixo el cavallero Cifar, cras en la mañana; e vos, guiadnos por alli, por do vos ssabedes que es la mejor entrada." E el cavallero le dixo que lo farie de muy buen grado.

Capitulo XXIII.

De comon los de la hueste venieron a conbatyr a los de la villa, e comon se defendieron bien los de dentro.

Ellos estando en esto, vinieron bien seycientos cavalleros e grand gente de pie a conbatir; e los de la villa preguntaron al cavallero Cifar, si salirien a ellos, e dixoles que non, mas que defendiesen su villa, e que mejor era que los de fuera non sopiesen quanta gente estava en la villa, e assy que non se apercebirien, pensando que eran menos gente e que non los acometerien; e llegaron los otros cerca de los muros de la villa, lançando piedras con fondas e saetas, fasiendo muy grand ruido. Pero el que llegava a las puertas o al muro non se partia dende sano por cantos e por saetas que les lançavan los de la villa, e assy fueron y muchons muertos e feridos esa noche de malguisa. E entrellos andava un cavallero grande, armado de unas armas muy devisadas, el canpo de oro e dos leones de asul. „Amigos, dixo el cavallero Cifar, quien es aquel que aquellas armas trae? — El señor de la hueste, dixieron los otros.“ El cavallero Cifar callo e non quiso mas preguntar, pero que paro mientes en las armas de aquel señor de la hueste e devisolas muy bien e dixo luego a los otros. „Amigos, yd a buenas noches e dormid e folgad fasta cras en la mañana, que oyades tocar el cuerno; porque es menester que sedes apercebidos e que vos armedes muy bien, e que salgades a la plaça, en manera que podamos yr alli a do nos Dios guiare.“ E todos derramaron luego, e fuese cada uno a su posada. E el cavallero Cifar fuese luego a la iglesia e rogo al clerigo que otro dia, ante de maytines, que fuese a la plaça e posiese altar para desir misa, e el clerigo dixo que lo farie de grado.

Capitulo XXIV.

De comon los que estavan en la villa fueron ferir en la hueste ante del alva

Luego el cavallero Cifar fuese a su posada, e bien ante del alva levantose e fiso tocar el cuerno, e luego todos los cavalleros e vallesteros e peones se armaron e se fueron para la plaça; e quando llego y el cavallero Cifar, fallo el clerigo revestido, e descavalgo del cavallo e rogole que dixiese misa; e el clerigo la dixo muy bien e ayna, de manerra que todos vieron el cuerpo de Dios e se acomendaron a el;

e desy el cavallero Cifar cavalgo e dixoles asy: „Amigos, los cient cavalleros fijosdalgo e los cinquenta escuderos de cavallo apartense, e los escuderos fijosdalgo de pie, ca con estos tengo yo de yr a este fechon, e los dies cavalleros fijosdalgo, e los ruanos e los vallesteros e los peones finquen, e parense en aquella pontesilla que esta en el camino; e sy menester fuere de que atan cerca sean para que nos puedan acorrer, que nos acorran.“ E todos dixieron que lo farien de grado. E luego el cavallero Cifar [movio] con los cient cavalleros e cinquenta escuderos de cavallo e dosientos escuderos de pie, e fueronse muy callando e los mas ascondidamente que pudieron por un valle ayuso, por do non pasavan ningunos de la hueste; ca ante estavan muy apartados, e guiavalos el cavallero que dixo ante noche que el los guiarie; e quando fueron allende de la hueste, parose el cavallero que los guiava e dixo al cavallero Cifar: „Ya somos arredrados de la hueste bien dos tiros de vallesta; pues por do yremos?“ Dixo el cavallero Cifar; „A la hueste. — Yo vos guiare, dixo el otro cavallero. — Pues guiadnos, dixo el cavallero Cifar, ca ya me paresce que quiere quebrar el alva, e llegad quanto podierdes al rreal; e quando fuerdes cerca, tocad este cuerno e nos moveremos luego e yremos ferir en ellos; e todos tengamos ojo al señor de la hueste, ca sy alli nos fisiese Dios merced, todo lo al avriamos desbaratado.“ E un cuerno que el traya al cuello, diole al cavallero con que fisiese señal, e movieron luego muy paso e fueronse yendo contra el real; e tanta merced les fiso Dios que non ovo y cavallo que relinchase, nin celo tomase o mostrase; ante fueron muy sosegados fasta que llegaron muy cerca de la hueste, e el cavallero que los guiava, començo a tocar el cuerno, ca entendio que las velas los barrantarien, e luego el cavallero Cifar movio con la otra gente e fueron ferir en la hueste muy de rresio, llamando: „Galapia, por la señora de la villa,“ e los de la hueste fueron muy espantados deste rebato atan a desora, ca non se podien acorrer a sus cavallos ni de sus armas; ca estos otros matavan tanbien cavallos comon omes quantos fallavan; ca non paravan mientes por prender, mas por matar; e los que escapavan dellos yvanse para la tienda del señor de la hueste. E quando llego y el cavallero Cifar, asy se barrearon a derredor de escudos e de todas las cosas que ovieron menester, que les non pudieron entrar con el enbargo de las tiendas, e ellos que se defendian muy de resio, asy que el cavallero Cifar yva rescibiendo muy gran daño de los cavalleros, e tornose a los suyos e dixoles: „Amigos, ya de dia es, e [veo] los

grandes polvos por la hueste, e ssemejavame que se alboroçavan para venir 'a nos; e vayamonos a la villa, que assas avemos fechon nos, e cunple para la primera vegada.“ E fueron assi se tornando su passo contra la villa.

Capitulo xxv.

De comon el señor de la hueste fue contra los de la villa e el fue mal ferido, e un su fijo fue llevado preso a la señora de la villa.

El señor de la hueste armose muy bien en la tienda, e ssalio en su cavallo, e un su fijo con el e seys cavalleros que se aviaron armar, e movieron, e fueronse contra los de la villa. E el cavallero Cifar, quando los vido, mando a los suyos que anduviesen muy resio, ante que los de la hueste llegasen, ca non es verguença de se poner omen en salvo, e quando vee grand mejoria en los otros, e mayormente aviendo cabdillo de mayor estado que sy. E el cavallero Cifar yva en la reguarda, diziendoles que andoviesen quanto podiesen, ca muy cerca les venian, comon quier que venien muy derramados, unos en pos de otros. E el señor de la hueste vido las armas que eran del señor de Galapia e dixo: „Es bivo el señor de Galapia? Cierto yo creo que bivo es, ca el farie atal fechon comon este, ca syenpre fue buen cavallero de armas. Pero non podrie ser, ca yo me acerte al su enterramiento, e el no dexo ssynon un fijo pequeño; mas bien pienso que dieron las sus armas alguno, porque se guiasen los otros por el.“ E tan cerca venia ya de los de la villa que se podian entender unos a los otros lo que se desian. E el cavallero Cifar bolvio la cabeça e violos venir cerca de ssy, e conoscio en las armas al sseñor de la hueste, las que el viera ante nochen, e non venie otro con el, ssynon un su fijo e otro cavallero, e eran ya muy cerca de la pontesilla do avien dexado la otra gente; e el cavallero Cifar dio una grand bos a ssu conpaña e dixo: „Atendedme.“ E bolviose de rostro contra el señor de la hueste, e passo la lança sso el sobaco e dixo assy: „Cavallero, defendedvos. — E quien eres tu, dixo el señor de la hueste, que a tanto te atreves? — Cierto dixo el cavallero Cifar, agora lo veredes.“ E finco las espuelas al cavallo, e fue lo ferir, e diole una lançada por el escudo que le paso las guarniciones, e metiole la lança por el escudo e passo al costado dos palmos, e dio con el en tierra. E la su gente, comon yvan viniendo, yvan firiendo sobre el, e trabajavanse de lo poner en el cavallo. E entre tanto el cavallero Cifar tornose con su gente, e passaron la pon-

tesilla en salvo; e mas merced fiso Dios al cavallero Cifar e a su gente, ca el fijo del señor de la hueste, quando vido a su padre en tierra, finco las espuelas al cavallo, e fue ferir a un cavallero de los de la villa, pero que non le enpecio, e metiose en la espesura de la gente e prendieronlo, e assy lo levaron preso a la villa; e el ruydo e el duelo fue tan grande en la hueste, cuydando que su señor era muerto que lo llevaron a las tiendas del real e lo desnudaron, fallaron que tenia una gran ferida en el costado. E quando preguntaron por su fijo, e non lo fallaron, tovieronse por perdidos mas de quanto eran, ca tovieron que era muerto o preso. E quando el señor de la hueste entro en su acuerdo e vinieron los fisicos a lo catar, dixieron que lo guarescerien bien con la merced de Dios, e el se conorto quanto mas pudo, e pregunto por su fijo, e dixieronle que era ydo a andar por la hueste e por ssosegar la gente, e plogole muchon, e dixo que lo fasia muy bien. E los cavalleros de la hueste enbiaron luego a un cavallero a la villa por saber del fijo de su señor, si era preso o muerto.

Capitulo XXVI.

De comon un cavallero de los de la hueste fue a preguntar a los de la villa por el fijo de su señor, si era preso o muerto.

Llegando el cavallero cerca de la puerta de la villa, finco la lança en tierra, e dixo que non le tirassen saetas, ca non venie syno por faser una pregunta. E el velador que estava sobre la puerta le dixo: ,,Cavallero, que demandades? — Amigo, dixo el cavallero, desidme sy sabedes del hijo del señor de la hueste, ssy es preso o muerto? — Cierto, dixo el velador, non es muerto, mas es preso. — E es ferido, dixo el cavallero? — Non, dixo el velador. — Cierto, dixo el cavallero, muy mal escapamos nos esta vegada.“ E con tanto se torno para los de la hueste e dixoles comon un fijo de su señor era preso, e syn ferida ninguna.

Capitulo XXVII.

De comon el señor de la hueste se fallo mal de aquella guerra e lo dixo a sus vasallos.

Deque fue ya tarde, a la ora de las biesperas, llamo el señor de la hueste a aquellos omes buenos que solie llamar a su consejo, e preguntoles que les parescie de todo este ffechon; e los unos le desien que non diese nada por ello, ca Dios le darie muy ayna vengança e los otros le desien que tales cosas, comon estas, acaescien en las batallas;

e los otros le desien que parase mientes, sy en esta demanda que fasia esta dueña, sy tenia derechon o non; synon que se dexase dello, ssyquiera por lo que vieran este dia en el e en ssu ffijo. ,,E comon, dixo el señor de la hueste, es muerto el mio fijo? — Non, dixieron ellos, mas es preso e syn ninguna ferida. — E comon fue preso? dixo el señor. — Cierto, dixieron ellos, quando firieron a vos, fue ffyncar las espuelas al cavallo e fue ffer ir en ellos e metiose en un tropel e desapoderaronlo de las armas e prendieronlo. — Bendito ssea Dios, dixo el sseñor, pues bivo es mi fijo e sano! E amigos e parientes, quiero vos desir una cosa que, ssy al sobrino me mataron en este logar, e al mi fijo prendieron e tienen preso e a mi firieron, creo que Dios quiere ayudar a ellos e enpecer a mi, ca yo tengo a la dueña grand tuerto e he fechon muchons males en este logar, ella non lo meresciendo, porque es menester que conoscamos nuestro yerro e nos arrepintamos del, e fagamos hemienda a Dios e a ella; ca ssynon, bien creo que Dios nos lo querra acaloñar mas caramente.“ E luego se levanto un cavallero su vasallo, e omen bueno de Dios e de buen consejo, e fue le besar las manos e dixole assy: ,,Sseñor, gradesco muchon a Dios por quanta merced ha fecho a vos e a nos, oy en este dia, en vos querer poner en el coraçon de vos conoscer que tenedes tuerto a esta dueña, lo que nunca quesistes conoscer fasta agora, seyendo manifiesto a todas las gentes que era asy. E porende, señor, cobrad vuestro fijo e demandad perdon a la dueña del mal que le fisistes, e asseguradla [de aqui adelante] que de vos non rescibira mal nin daño. E yo vos sso fiador que sobre mi cabeça, que Dios vos ayudara en todas aquellas cosas que començardes con derechon assy comon ayuda a esta dueña contra nos, e acabar lo hedes a vuestra voluntad. — Por cierto, el mi vasallo bueno e leal, dixo el sseñor de la hueste, plaseme con lo que desides, ca me consejades muy bien e a honrra e pro del cuerpo e del alma, e vos, e essos omes buenos, punad de lo levar adelante en aquella manerra que entendades que mejor sera; pero querria saber quien fue aquel que me firio? — E comon, dixo el cavallero, querriadesgelo acaloñar? — Non, dixo el señor, mas querria lo conoscer por le fazer honrra do quier que lo fallase, ca bien vos digo, que nunca vi cavallero que tan apuestamente cavalgase ni tan apoderado nin que tan bien fisiese de armas comon este. — Agora, sseñor, dixo el cavallero, folgad esta nochen, e cras de mañana nos andaremos en este plito. — En el nonbre de Dios, dixo el señor de la hueste.“

Capitulo xxviii.

Aqui dexa de fablar la ystoria del señor de la hueste e fabla de la señora de Galapia.

La señora de Galapia, ante de maytines, quando oyo tocar el cuerno en la villa para se querer yr los suyos contra los de la hueste, luego se levanto e enbio por la muger del cavallero Cifar, e syenpre estovieron en oracion, resando e rogando a Dios que guardase a los suyos de mal, comon aquella que tenie, que sy por sus pecados los suyos fuesen vencidos, que la villa luego serie perdida e ella e su fijo cativos e deseredados para syenpre. Mas Dios piadoso e guardador e defendedor de las biudas e de las huerfanos, veyendo quanto tuerto e quanta ssobervia avie ella rescibido fasta aquel dia, non quiso que rescibiese mayor quebranto, mas quiso que rescibiese onrra e plazer en este fecho. E quando los sus cavalleros se estavan conbatiendo en el canpo con los de la hueste, enbio ella una donsella a los andamios, que parase mientes de comon lo fasien. E la donsella tornose luego e dixole assy: „Sseñora, en las tiendas del real del sseñor de la hueste ay tan grandes polvos que con el cielo llegan, en manerra que non podemos ver quien fase aquellos polvos, e porque salle agora el sol, paresce aquel polvo atan vermejo que semeja sangre, pero que vimos que todos los otros que estan en derredor de la villa se arman quanto mas pueden, e van corriendo contra las tiendas del señor de la hueste donde ssalen aquellos polvos.“ E quando la señora oyo estas palabras, cuydando que estavan ya bueltos en su batalla, e penssando que los suyos non podrien sofrir aquella gente contraria, ca era muchan, e serien vencidos, e teniendo ssu fijo en los braços, començo de penssar en ello e dio una gran bos, comon muger salida de ssu sseso e dixo: „Santa Maria, val!“ e dexosse caer en tierra transida, de guisa que su fijo se oviera de ferir muy mal, synon que lo rescibio en los braços la muger del cavallero Cifar; assy que todas quantas dueñas alli estavan pensaron que era muerta, de guisa que por agua que le echavan en la cara, nin por otra cosa que le ffasien, non la podien meter en acuerdo. E el duelo e las boses de las dueñas e de las donsellas fueron muy grandes en el palacio, ca todas las dueñas e las donsellas de la villa estavan alli con ella, ca las unas tenien sus maridos en la hueste e las otras sus parientes, e las otras sus fijos, de que estavan con recelo de ser muertos e ellas presas e cativas e toda la villa perdida.

Capitulo xxix.

Del pesar que ovieron todos los de la villa que salieron a pelear los de la hueste, porque era muerta su señora.

Mas otras dueñas que estavan en los andamios, vieron ssalir un tropel de cavalleros de aquel polvo muy espesso que enderesçava contra la villa, e vinieron luego a la señora e dixieronle por la conortar. „Sseñora, catad aqui vuestros cavalleros, do vienen sanos e alegres; loado sea Dios e conortadvos.“ Pero que della non pudieron aver respuesta ninguna, ca ante semejava a todos que era ya muerta; e despues que los cavalleros ovieron passado la pontesilla, entraron a la villa e dixieronles estas nuevas de comon la sseñora de la villa era muerta, e pesoles a todos muy de coraçon, e la grand alegria que trayen por la merced que Dios les fisiera, tornoseles en grand pessar, e assy comon lo oyeron, dexaronse caer todos de los cavallos en tierra, dando muy grandes boses e fasiendo todos muy grand llanto por ella.

Capitulo xxx.

De comon torno en su acuerdo la señora de la villa por miraglo que mostro alli la Virgen Maria que alcanço de Nuestro Señor su fijo.

El cavallero Cifar estava muy cuytado, e llamo a toda la conpaña e dixoles asi: „Amigos, Dios nunca fue desigual en sus fechons, e pues que el tan buena andança nos dio oy en este dia, por rason della non creamos que nos querra dar tan grand quebranto por ella, e semejarie contrario a sy mesmo en querer que el su comienço fuese bueno e el acabamiento malo; ca el sienpre suele començar bien e acabar mejor e acrecentar en sus bienes e en sus dones, e mayormente a aquellos que se tienen con el; e vayamos saber comon murio, ca yo non puedo creer que asi sea, ca por ventura mintieron.“ E las dueñas estando derredor de su señora, llorando e fasiendo grand llanto por ella, oyeron una bos en la capilla a do estava su señora, que dixo asy: „Amiga de Dios, levantate, ca toda tu compaña esta muy desconortada, e tiene que quanta merced les fiso mio fijo, el Salvador del mundo, oy en este dia, que se les es tornada en contrario por esta tu muerte, e crey que voluntad es del mio fijo de endereçar este tu fechon a tu talante.“ E todas las dueñas que y estavan fueron muy espantadas e maravillaronse donde venia esta bos que alli oyeran tan clara e tan dulce. E tan grande

fue la claridad entonce en la capilla, que les tiro la lunbre de los ojos, de guisa que se non podian ver unas a otras, e a poca de ora vieron a su señora que abrio los ojos e alço las manos juntadas al cielo e dixo asy: „O Virgen, ssanta Maria, abogada de los pecadores e consoladora de los tristes e guiadora de los errados, e defendedora de las biudas e de los huerfanos, que mal non mereciste! Bendito sea el fijo de Dios, que por el Espiritu Santo en ty encarno, e bendito sea el fruto que de ti nascio, ca me tornaste por la tu santa misericordia de la muerte a la vida, e me sacaste de la grand tristesa en que estava, e me truxiste a muy grand plaser.“ E todos los que alli estavan oyeron bien todo quanto ella desia, e enbiaron luego a desir a los cavalleros de comon su sseñora [era ya biva], assy que todos ovieron muy grand plaser, e fueronsse todos para ella, ssalvo el cavallero Cifar que se fue a su posada. E quando llegaron a ella, fallaronla assentada en su estrado; [y como los vido, començo a llorar con ellos] por el gran plazer que havia, porque veya a todos los suyos sanos e alegres. E ella les pregunto: „Que es del buen cavallero, que fue conbusco?“ E ellos le dixieron: „Sseñora, fuese a su posada. — E que vos ssemeja del? dixo ella.“ Dixo un cavallero anciano: „Señora, juro verdad a Dios e a vos que non creo que mejor cavallero ssea en el mundo en armas e en todas buenas costunbres que es este cavallero. — E ayudo vos bien? dixo ella. — Par Dios, sseñora, dixo el cavallero, el acometio al real del sseñor de la hueste muy de resio e muy syn miedo, conortandonos e dandonos muy grand esfuerço para bien faser. E, sseñora, non me ssemeja que palabra ninguna de ningund omen tan virtuosa fue en el mundo para conortar e esforçar comon la deste cavallero; e creed, señora, ciertamente que omen es de grand logar e de grand fechon.“ E la sseñora de la villa alço las manos a Dios, e gradesciole quanta merced le fisiera en aquel dia, e mandoles que se fuesen luego a sus posadas; e dessy derramaron todos e fueron a comer e a folgar. E la muger del cavallero Cifar quisose yr a su posada a su marido, e la sseñora de la villa no la quiso dexar yr, e porfio con ella muy afincadamente que comiese con ella e ovolo de faser. E [la señora] fisola asentar con ella a la tabla suya, e fisole muchan onrra, e dixole assy delante todas las dueñas: „Dueña de buen logar e bien acostunbrada e sierva de Dios, quando podre yo galardonar a vuestro marido e a vos quanta merced Dios me ha fechon oy en este dia por el e por vos? Cierto yo non vos lo podria gradescer; mas Dios que es poderoso

gualardonador de todos los fechos, el vos de el gualardon que merescedes, ca el mio fijo muerto fuera oy en este dia, synon por vos que lo rescibistes en los vuestros braços, e quando yo me yva a derribar con el de los andamios ayuso, comon muger salida de su entendimiento; e cierto yo non sope do me cay, ca me paresce que de todo en todo que me yva a los andamios a derribar con cuyta e con recelo que tenia en mio coraçon, por miedo que serian vencidos aquellos cavalleros que por mi fueron contra los de la hueste, e yo de ser presa e [c]ativa e mi fijo esso mismo; mas Dios, por la su merced, me quiso que por el buen entendimiento e la buena cavalleria e la buena ventura del vuestro marido fuesemos libres deste mal e deste peligro en que estavamos.“ E dessi començaron de comer e de aver solas, [e] de quantos manjares traxen a la sseñora de la villa, de tantos enbiava ella al cavallero Cifar, gradesciendole muchon quanta merced le avia Dios fechon en aquel dia por el.

Capitulo xxxi.

De comon la señora de la villa enbio por el fijo del conde que tenia preso e de las cosas que alli fablaron delante todos en uno.

E de que fue ya ora de nona, enbio ella por todos los cavalleros de la villa e por el cavallero Cifar que viniesen delante della, e llorando de los ojos dixo ella assy. „Amigos e parientes e vasallos buenos e leales, rruegovos que me ayudedes a gradescer a este buen cavallero todo quanto ha fechon por nos, ca yo non gelo podria gradescer nin sabria, ca bien me paresce que Dios por la su merced lo quiso guiar a esta tierra por acabamiento desta guerra; pero que esto con grand recelo, que sera la guerra mas afincada por rason del señor de la hueste que es ferido e de su fijo que tenemos preso; ca el es muy enparentado de grandes omes poderosos, e luego que sepan estas nuevas, seran aqui con todo su poderio por lo vengar. — Señora, dixo el cavallero Cifar, tomad buen esfuerço e buen conorte con Dios; ca el que vos defendio fasta el dia de oy e vos fiso muchan merced, el vos sacara del grand cuydado que tenedes a vuestra honrra. — Cavallero bueno, dixo ella, sy fare con el vuestro buen esfuerço e con el vuestro buen entendimiento.— Cierto, sseñora, dixo el cavallero Cifar, yo fare lo que pudiere con la merced de Dios.“ E la sseñora de la villa les pregunto ssy faria bien de enbiar por el fijo del sseñor de la hueste para fablar con el. E dixieronle todos que ssy, ca, por ventura, cataria alguna manerra para afinca-

miento desta guerra; e luego enbiaron por el, e el vino muy omildosamente e finco los ynojos antella. „Amigo, dixo ella, muchon me plase conbusco, sabelo Dios. — Cierto, dixo el, sseñora, bien lo creo e creed que quanto plase a vos, que bien a tanto pesa a mi. — E comon, dixo ella, non vos plase por estar aqui comigo, antes que ser muerto.— Cierto, señora, dixo el, ssy el mio padre bivo es, cierto so, el fara tanto comon vos veredes, porque yo salgo desta presion, e sy el muerto es, yo non querria ser bivo. — E comon, dixo ella, e vuestro padre ferido fue? — Por cierto, sseñora, dixo el, sy. — E quien lo firio? dixo ella. — Un cavallero, dixo el, que andava muy afincadamente en aquel fechon, ca bien me paresce que nunca vi cavallero que tan bien usase de sus armas comon aquel. — E conoscer lo hedes? dixo ella. — Cierto, dixo el, non, mas traye las armas del vuestro marido.“ E ella se rrio un poco e dixo ella: „Amigo sseñor, bien sabedes vos que yo non [tengo] ningund tuerto al vuestro padre; e el hame fechon muy grandes daños e grandes males, e esto non se por qual rason. Pero, amigo, desidme sy podrie ser por alguna manerra que se partiese esta guerra e este mal que es entre nos? — Cierto, sseñora, non lo se yo, dixo el, salvo ende por una cosa. — E que cosa serie esta? dixo ella. — Que cassasedes vos comigo, dixo el.“ E ella finco los ojos en el, e començolo de catar e non le dixo mas, pero que el era mancebo e muy apuesto e muy bien rrasonado e de buen lugar, quanto mas que su padre que non tenie otro fijo synon este. E la sseñora de la villa mando que lo llevassen de alli, e que se fuesen todos, ssalvo que fincase alli el cavallero Cifar ssolo con ella e otrosi los que eran de su consejo; e ella dixoles assy.

Capitulo xxxii.

De comon la señora de la villa dixo al cavallero Cifar si faria el casamiento, e el e los otros le dixieron que lo fesiesse.

„Amigos, pues que vos paresce deste fechon?“ dixo ella; e callaron todos, ca non ovo y ninguno que respondiese. E el cavallero Cifar, quando vido que non rrespondie ninguno, dixo assy: „Señora, quien poco sseso tiene, ayna lo despiende, e este poco de entendimiento que en mi es, quierovos lo desir, e quanto en esta rason yo entiendo, so emienda destos omes buenos que aqui son. Sseñora, dixo el cavallero Cifar, yo veo que Dios vos quiere guiar a toda vuestra onrra, e non con dapnon nin con desonrra del vuestro fijo; ca en vos casar con este

cavallero, fijo del señor de la hueste, tengo que es vuestra onrra, e vando muchon grande de vuestro fijo; ca aquesta villa e los otros castillos los quales fueron de vuestro marido, todos fincaron al vuestro fijo, e vos seredes onrrada e bien andante con este cavallero.“ E los cavalleros e los omes buenos de su consejo que estavan alli con ella, otorgaron todo lo que el cavallero Cifar dixo, e dixieron que avie fablado comon omen de buen entendimiento. „Amigos, dixo la sseñora de la villa, pues vos otros por bien lo tenedes, yo non he de salir de vuestro consejo, e catadlo e acordadlo en aquella manerra que vos entendades, que es mas servicio de Dios e pro e onrra de mi e del mi fijo.“ E el cavallero Cifar dixo que fincase este pliton para otro dia, e que lo fablarien con el fijo del señor de la hueste, e cada uno se fue a su posada a folgar.

Capitulo xxxIII.

De comon el señor de la hueste enbio sus mandaderos para que fablasen con la señora de la villa e con los del ssu consejo.

Otro dia en la mañana, a la ora de la prima, vinieron seys cavalleros del señor de la hueste muy bien vestidos e en sus palafrenes e syn armas ningunas a la puerta de la villa; e los que estavan en las torres dixieron que se tirasen a fuera e synon que los farien de alli apartar. „Amigos, dixo un cavallero dellos, non lo fagades, ca vos venimos con muy buen mensaje. — Pues que quieredes? dixo el de la torre. — Quieremos, dixo el cavallero, fablar con la sseñora de la villa. — E quieredes, dixo el de la torre, que gelo faga saber? — Ssy, dixo el cavallero.“ E el que estava en la torre se fue luego a la señora de la villa, e dixole de comon seys cavalleros onrrados del señor de la hueste estavan a la puerta e querian fablar con ella, e que le dixieran que venien con muy buen mandado: „Dios lo quiera, dixo ella, por la su merced!“ E luego enbio ella por el cavallero Cifar e por los otros omes buenos de la villa, e dixoles de comon aquellos cavalleros estavan a la puerta de grand mañana, e sy tenien por bien que entrasen, e fuesen alla algunos buenos omes que les aconpañasen. E ellos escogieron de entre sy veynte cavalleros de los mas ancianos e de los mas honrrados e enbiaron los alla, e ellos abrieron las puertas de la villa, e llegaron alli do estavan los seys cavalleros e preguntaronles si querian entrar, e ellos dixieron que sy, para fablar con la señora de la villa. „Pues fasednos omenaje, dixo un cavallero, que por vos nin por vuestro consejo

non venga dapnon a la villa nin a ningunos de los que y son. — Cierto, dixieron los cavalleros, nos asy lo faremos. — E vos asseguradesnos, dixieron los cavalleros de la hueste, que non rescibamos dapnon nin desonrra por esta entrada. — Nos vos aseguramos, dixieron los [cavalleros] de la villa, para que rescibades onrra e plaser e non otra cosa contraria.“ E assy entraron en la villa e fueronse para la sseñora que los estava atendiendo, e quando los vido entrar, levantose a ellos e todos que y eran con ella e rescibieron los muy bien; e ellos dixieron que se asentasen todos e que dirien su mandado, e luego se asentaron todos. Dixo luego un cavallero de los que vinieron de la hueste con el mandado asi: „Sseñora, nuestro señor el conde vos enbia muchon saludar. — Dios le [de] salud, dixo la señora de la villa, asy comon el la cubdicia para mi. — Amen, dixieron los cavalleros de la hueste, ca ciertos ssomos que el querria la vuestra onrra e la vuestra salud; e non dudedes, señora, en ello, ca, señora, muchon mas bien ay de quanto vos cuydades. — Dios lo quiera por la su merced, dixo la señora de la villa. — Sseñora, dixo el cavallero, nuestro sseñor el conde vos enbia desir esto: que sy Dios le ha dado o da algunos enbargos en este mundo, o algunos enojos o le trae algunos peligros dañosos, que sobre todos que gelo fase Dios, porque es pecador sobre los pecadores e señaladamente por el tuerto que a [vos] tiene, vos non gelo meresciendo vos nin le fasiendo, porque vos nin el vuestro marido señor que fue deste logar. Mas ante dise que fue syenpre su amigo en toda la su vida, e el que vos ha fechon guerra e muchon daño e muchon mal en vuestra tierra. E por ende, tiene que sy Dios mayores enbargos le diere e mayores desonrras de quantas ha avido fasta el dia de oy, que con derechon gelo farie, onde vos enbia a rogar que lo quierades perdonar; e el que sera vuestro amigo e que se terna conbusco contra todos aquellos que mal vos quisieren faser, e todo esto syn ninguna infinta e sin ningund entredichon. Pero tanto vos enbia desir que, sy a vos pluguiese, que muchon plaserie a el que su fijo casase con vos, ca vos ssabedes muy bien que el non ha otro fijo heredero, synon aquel que vos tenedes aqui preso en vuestro poder; e que luego en su vida le dara estas dos villas grandes que sson aqui cerca de vos, e ochon castillos de los mayores que fueren aqui al derredor. — Cavallero, dixo la sseñora de la villa, yo non vos podria responder fasta que fablase con estos omes buenos del mio consejo; e apartadvos alla, sy lo por bien tenedes, e yo fablare con ellos. — Cierto, señora, muchon nos plase, dixieron los cavalleros.“

Capitulo XXXIV.

De comon los mandaderos fablaron con la señora de la villa el mandado de su señor el conde.

La sseñora de la villa estando con aquellos omes buenos non desie ninguna cosa, ca estava comon vergonçosa e enbargada; e los omes buenos estavan murmurando entre sy e disien que era mal de tardar la respuesta; ca non era cosa en que tan grand acuerdo oviese menester, fasiendoles Dios tanta merced comon les fasia. E ellos estando en esto, levantose un cavallero anciano, tyo de la señora de la villa e dixo assy: „Sseñora, la tardanza es buena a las vegadas e mala otrosy, ca es buena, quando omen piensa de fazer algud malfecho de que puede nacer algud peligro de lo tardar, e tardandolo puedele acaescer cosa que lo dexara todo, o la mayor partida dello; e esso mismo del que quiere faser alguna cosa rebatadamente de lo qual se oviese despues de repentir, develo tardar, ca la deve primero penssar en qual guisa lo podra mejor faser; e deque lo oviere pensado e entendido, puede yr mas enderesçadamente al fechon, e eso mismo, quando oviese trocado tiempo de bien en mal, de manera que los fechos non se fisiesen comon convenien; e en tal sason comon esta, deven los omes sofrirse e dar passada a las cosas, fasta que tornen los tiempos a lo que deven; ca mas vale al omen desviarse de la carrera mala e peligrosa e tomar otra, maguer sea lueñe e desviada, que non yr por la mala e medrosa; ca quien bien va, non tuerce maguer tarda. Mas quien oviese buen tienpo para faser las cosas seyendo buenas, e toviese, guisado de lo conplir, esto non lo deve tardar por ninguna cosa nin manera, assy comon este proposito bueno en que estamos; ca se podrie perder, por ventura, por tardança de una ora o de un dia; mas enderescese e fagase luego syn tardança ninguna, ca a las vegadas, quien tiempo ha e tienpo atyende, tienpo viene que tienpo pierde. — Cierto, dixo la sseñora de la villa, en vuestro poder sso; ordenad la mi fasienda comon mejor veades.“ E estonce fisieron llamar a los seys cavalleros e preguntaronles que poder tenien para afirmar estas cosas que ellos demandavan. E ellos dixieron que trayan procuracion muy conplida, que por quanto ellos fisiesen, que por todo pasarie su señor, e demas que trayen el su sello para afirmar todas las cosas que alli se fisiesen; e los cavalleros del señor de la hueste dixieron que se fisiesen luego; e el tio de la señora de la villa dixo que le plasia.

Capitulo XXXV.

De comon el casamiento de la señora de Galapia e del fijo del conde fue firmado de aquellos cavalleros.

El tio de la señora de la villa les dixo: ,,Amigos, todas las cosas que vos otros demandastes en bos e en nonbre del conde vuestro sseñor, todas vos son otorgadas e fagase muchon en buena ora en el nonbre de Dios.“ E un cavallero de los del señor de la hueste dixo luego assy: ,,Sseñora, vos perdonades al señor de la hueste de quanto mal e de quanto daño e de quanto enojo e pesar vos fiso fasta el dia de oy, e perdedes querella del delante de todos estos cavalleros que aqui estan presentes. — Si perdono, dixo ella, e pierdo querella del, sy el me guardare todas las cosas que vosotros aqui me dixistes. — Yo vos fago pleito e omenaje, dixo el cavallero del señor de la hueste, con estos cinco cavalleros que aqui estan comigo, e yo con ellos, por el señor de la hueste, que el que vos sea buen amigo en todo tienpo, e que vos cunpla todo quanto aqui vos deximos, e que se tenga conbusco contra todos aquellos que contra vos fueren. E desto rrogamos a este notario publico que faga ende un ynstrumento publico, e por mayor firmesa sellarlo hemos con el [sello] de nuestro señor el conde. Pero, señora, dixo el cavallero, que me desides de lo que vos enbio a rogar el sseñor de la hueste sobre el casamiento del su fijo?“ E ella callo, que non le dixo ninguna cosa; e preguntogelo otra vegada e ella callo; e los otros veyendo que ella non queria responder a esta demanda, dixo el tyo de la sseñora de la villa. — ,,Cavallero, yo vos fago seguro que esta demanda que vos fasedes deste casamiento, que quando el señor de la hueste se viere con mi sobrina, que se fara de todo en todo e se conplira lo que el quisiere en esta rason, cunpliendo el al su fijo aquello que vos dexistes de su parte. — E asseguradesme vos, dixo el cavallero. — Sy aseguro, dixo el tio de la sseñora de la villa. — E yo rescibo vuestro asseguramento, dixo el otro cavallero.“ E dello fisieron un publico instrumento.

Capitulo XXXVI.

De comon los mandaderos fueron a su señor el conde con la rrespuesta de la señora de la villa.

Luego los cavalleros despidieronse de la señora de la villa e de los otros que y eran con ella muy alegres e muy pagados, e cavalgaron en sus palafrenes, e fueronse para su sseñor; e los de la hueste estavan

los esperando, e maravillavan se muchon de la tardança que fasien; ca de mañana que fueron, non tornaron fasta ora de nona, e tanto duro la fabla. E quando llegaron a su señor, e el los vido, luego les dixo: „Amigos, venides me con pas? — Cierto, dixieron ellos, esforçadvos muy bien, ca Dios lo ha traydo a toda vuestra voluntad. — E comon, dixoles el, sso perdonado de la sseñora de la villa? — Cierto, dixieron ellos, ssy. — Agora, dixo el, so guarido yo en el cuerpo e en el alma, e bendito sea Dios por ello. — Pues aun mas vos traemos dixieron ellos; ca sabemos que cosa es con que vos plasera muchon, ca vos traemos aseguramiento del tio de la sseñora de la villa, que quando vos vieredes con ella, que se fara el casamiento de vuestro fijo e della, cunpliendo vos aquello que le enbiastes prometer que le dariedes con vuestro fijo. — Cierto, dixo el, muchon me plase; e enbiad desir a la señora de la villa que el domingo, de grand mañana, a la ora de la prima, sere con ella, sy Dios quisiere, a comer e non comon guerrero, mas comon buen amigo para su tierra e para su pro.“ E luego mando el sseñor que toda la hueste descercasen toda la villa e que se fuesen luego todos para sus logares; pero que retovo consigo tresientos cavalleros de los mejores que el tenie, e mandoles que enbiasen luego las lorigas e las armas, e que detoviesen consigo los cavallos e los paños de bestir, ca el domingo queria faser bodas a su fijo, con la merced de Dios, con la señora de la villa. E todos los de la hueste fueron muy alegres e pagados, ca lo gradescien muchon a Dios, ca [tenian que] se partian de yerro e de pecado. E quando fue el domingo, en la mañana, levantose el señor de la hueste e oyo su misa, e eso mismo la señora de la villa, ca apercebidos estavan; ca sabien que el señor de la hueste avie de ser essa mañana alli, e todos estavan muchon alegres e mayormente quando vieron toda la hueste derramada.

Capitulo XXXVII.

De comon se fiso el casamiento de la señora de la villa con el fijo del señor de la hueste.

Deque llego el señor de la hueste a las puertas de la villa, mandarongelas abrir e dixieronle que entrase quando quisiese; e todas las calles e las plaças de la villa eran llenas de flores e de verdura, e todos los cavalleros lo ssalieron a rescibir muy apuestamente; e las dueñas e las donsellas de la villa fisieron sus alegrias e sus danças por la grand merced que Dios les fisiera, por los librar de aquel enbargo en que

eran. E el señor de la hueste llego a la señora de la villa e saludola, e ella se levanto a el e dixole: „Dios vos de la su bendicion.“ E asentaronse amos en su estrado, e todos los cavalleros al derredor; e el començo a desir palabras de solas e de plaser e dixole: „Fija sseñora, perdonastesme de buen coraçon? — Ciertamente, dixo ella, sy vos verdaderamente me guardades todo lo que vos me enbiastes prometer. — Cierto so yo, dixo el, que por el tuerto que a vos tenia, me veya e vi en muchons embargos, ca nunca cosa queria començar que la podiese acabar, antes salia dende con daño e con desonrra; e bien creo que esto me venia por las vuestras oraciones que fasiades a Dios. — Bien creed, dixo ella, que yo sienpre rogava a Dios que vos diese enbargos, porque non me viniese de vos ningund mal; mas de aqui adelante rogare a Dios que enderesce los vuestros fechons en bien e en onrra. — Gradesca vos lo Dios, dixo el; e, fija sseñora, que sera de lo que vos enbie rrogar con los mis cavalleros en rason del casamiento del mio fijo?“ E ella callo, que non le respondio ninguna cosa, e el sseñor de la hueste quedo muy envergonçado, ca tovo que non deviera faser a ella esta demanda. Estonce llamo el a uno de los cavalleros que vinieran con el mandado e dixole: „Quien es el cavallero que vos aseguro del casamiento? — Sseñor, dixo el su cavallero, aquel su tyo que esta alli.“ Estonce fue el señor de la hueste e tomolo por la mano e apartole e dixole: „Cavallero, que sera de este casamiento? Puede se faser? — Ssy, dixo el cavallero, muy bien. — E puede se faser luego? — Sy, dixo el, sy vos quisierdes. — Pues, enderesçadlo vos, dixo el señor de la hueste, sy Dios enderesce los vuestros fechons. — Plaseme, dixo el cavallero.“ E fue a la señora e dixole: „Este casamiento de todo en todo librese.“ E ella dixole que fisiesse comon el quisiese, ca todo lo ponia en el. E el cavallero fue luego a traer al fijo del señor de la hueste que tenien preso. Quando llegaron ante la señora, dixo el cavallero al señor de la hueste: „Demandadlo que quisierdes a mi, ca yo vos respondere. — Demandovos, dixo el señor de la hueste, a esta sseñora de la villa por muger para el mio fijo. — Yo vos lo otorgo, dixo el cavallero. — E yo a vos el mio fijo para la dueña, comon quier que non sea en mi poder; ca non es casamiento, sy el e ella non lo otorgan.“ E luego se otorgaron por marido e por muger; e luego dixo el señor de la hueste: „Sy mesura valiese, suelto devie ser mi fijo con tales palabras comon estas, pues que pas avemos fechon. — Cierto, dixo ella, esto non entro en la pleitesia, ca mio presionero es e

yo le devo soltar, quando yo quisiere; ca non querria que se me fuese de entre las manos por alguna maestria. — Cierto, dixo el señor de la hueste rriendose, sseñora, a mi muchon me plase que syenpre lo ayades vos en vuestro poder." E enbiaron por un capellan, e pregunto al fijo del señor que sy rescibie a la señora de la villa que estava presente por muger, segund mandava la madre Iglesia. E el dixo que sy rescibie, e pregunto a ella sy rescibie a el por marido; e ella dixo que sy; e quando vido ella esto, pidio la llave del cannado de la presion que el tenia, e la presion era una cinta de plata con una cadena, e abrio ella el cannado, e cayo luego en tierra, e dixole el capellan: „Cavallero, ssodes ya en vuestro poder e syn ninguna presion. — Sy, dixo el. — Pues rescibides esta dueña, segund manda la santa madre Iglesia, por muger. — Sy, dixo el." E alli se tomaron las manos, e fueron oyr misa a la capilla e desy ayantar; e despues los cavalleros fueron a lançar e a bofordar e a faser sus demandas e a correr toros e a faser muy grandes alegrias; e alli fueron dados muchons paños e muchans joyas a juglares e a cavalleros pobres. E el señor de la hueste estava encima de una torre, parando mientes comon lo fasia cada uno, e vido a un cavallero mancebo que lo fasia mejor que todos quantos alli eran, e pregunto al tyo de la sseñora: „Quien es aquel cavallero que anda entre aquellos todos, ca los vence en lançar e en bofordar e en todos los otros trebejos de armas e en todas las otras aposturas? — Un cavallero estraño es, dixo el [tio] de la señora. — Cierto, dixo el señor de la hueste, aquel me semeja el que me firio; e rruego vos yo muchon que enbiedes por el. — E comon, dixo el tyo de la señora, queredes lo mal? — Cierto, dixo el, non, ca a guisa de buen cavallero me firio." E el tyo de la sseñora enbio luego por el cavallero Cifar; e quando el sopo que el señor de la hueste enbiava por el, ovo miedo de se ver en alguna afruenta. Pero con todo eso fuese para el de buen passo e con muy buen continente; e preguntole el sseñor de la hueste: „Cavallero, desidme donde sodes? — De aqui, dixo el cavallero Cifar. — E natural de aqui? dixo el sseñor. — Cierto, dixo el cavallero Cifar, non, mas soy del rreyno de Carta que es muy lexos de aqui. — E pues, comon venistes a esta tierra? dixo el señor. — Asy comon quiso la mi ventura, dixo el cavallero Cifar. — Cavallero, dixo el sseñor de la hueste, sodes vos el que trayades las armas del sseñor deste logar, el dia que yo fui ferido?" Estonce dixo el cavallero Cifar: „Ese cavallero que esta ay, cerca de vos, lo sabe. — Non vos receledes, dixo el señor

de la hueste, ca yo vos precio muchon; mas porque tan buen cavallero sodes, e sy vos sodes el que me feristes, yo vos perdono. E sy quisierdes fincar aqui en esta tierra, heredar vos he yo muy bien e partire de grado con vos de lo que oviere. — Grandes mercedes, dixo el cavallero Cifar, de todo quanto aqui me dixistes; ca mas adelante es el mio camino que yo he començado e non podria estar aqui, synon fasta aquel tienpo que puse con la sseñora de la villa. — Cavalg[u]emos, dixo el señor de la hueste, a do por bien tovierdes. — Dixo el cavallero Cifar. [„Comon, señor, mandardes."] E cavalgaron e fueronse fuera de la villa do andavan los otros trebejando e fasiendo sus alegrias. E andando el señor de la hueste, fablando con el cavallero Cifar, preguntandole donde era e comon fuera la su venida e otras cosas muchans de que tomavan plaser; e era ya cerca la tarde que se cunplian los dies dias que oviera ganado el cavallo, quando mato al sobrino del sseñor de la hueste, e ellos estando asy fablando, en esto cayosele el cavallo muerto en tierra, e el cavallero Cifar salto luego del e apartose. „E que pudo ser esto? dixo el señor de la hueste. — Esto es lo que suele ser sienpre en mi, dixo el cavallero Cifar, ca atal es la mi ventura, que nunca de dies dias arriba me dura cavallo nin bestia que yo aya, e por tanto ando asy tan apremiado con grand pobresa. — Cierto, dixo el sseñor de la hueste, fuerte ventura es esa para cavallero; pero tanto yo vos faria, sy lo toviesedes por bien, que vos conplire de cavallos e de armas e de las otras cosas que menester ayades, si aqui quisierdes fincar. — Muchans gracias, dixo el cavallero Cifar, e non me quierades, ca vos faria muy grand costa e a vos non cunpliria muchon la mi estada, ca, loado [sea] Dios, non avedes guerra en esta vuestra tierra. — E comon, dixo el señor de la hueste, el cavallero non es para al synon para guerra? — Sy, dixo el cavallero Cifar, para ser bien acostunbrado e para dar buen consejo en fechon de armas e en otras cosas quando acaesciere, ca las armas non tienen pro al omen en el canpo, sy ante non ha buen consejo de comon deve usar dellas." Entonce el sseñor de la hueste enbio por un su cavallo que tenia muy fermoso, e diolo al cavallero Cifar, e mandole sobir en el e dixole: „Tomad ese cavallo e fased del comon del vuestro. — Muchans gracias", dixo el cavallero Cifar; ca muchon lo avia menester. E desy vinieronse para el palacio donde estava la señora de la villa, e despidieronse della e fueronse para sus posadas. E otro dia, en la mañana vino el señor de la hueste con toda su gente para la señora de la villa, e entrego a su fijo las dos villas e los ocho

castillos que le avia prometido; e cada una de aquellas dos villas era muchon mejor e mas rica que non Galapia; e acomendo su fijo a Dios e a la señora de la villa, e tornaron se todos para sus casas.

Capitulo XXXVIII.

Agora dexa la fabla de todo lo acaescido e fabla del cavallero Cifar de comon se partio de aquella tierra con su muger e fijos.

El cavallero Cifar moro alli aquel mes que avia prometido a la señora de la villa, e el cavallo que le dio el señor de la hueste muriosele a cabo de los dies dias e non tenia cavallo en que yr. E quando sopo la sseñora de la villa que se queria yr, pesole de coraçon e enbio por el e dixole assy: „Cavallero bueno quieredes vos yr? — Ssy señora, dixo el, ca cunplido es el mes que vos yo prometi. — E por cosa que el omen vos diese, dixa ella, fincariedes aqui? — Cierto, señora, dixo el, non, ca propuesto he en mi coraçon de yr mas adelante. — Pesame, dixo ella, muy de coraçon por salir de la mi tierra tan buen cavallero comon soys vos, por quien Dios nos fiso muchan merced; pero non puedo al faser, pues la vuestra voluntad es; tomad aquel mi palafren que es muy bueno e denvos aver, quanto quisierdes, largamente, e guie vos Dios.“ E el sse despidio de la sseñora de la villa, e su muger esso mesmo, llorando la sseñora de la villa muy fuertemente, porque non podia con el que fincase alli; e el tyo de la señora de la villa le mando dar el palafren, e el le fiso dar grand aver, e salieron con el todos quantos cavalleros avia en la villa, travando del e rogandole que fincase con ellos e que todos lo servirian e catarian [a el] comon a su sseñor mismo. Pero nunca palabra pudieron aver del que fincaria; ca en ante les desie que ssu intencion era de yr adelante de todo en todo; e quando fueron apartados todos de la villa una grand pieça, partiose el cavallero Cifar dellos e dixoles: „Amigos, acomiendo vos a Dios, ca ya es ora de vos tornar.“ E entonce los de la villa ovieron muy grand pessar et llorando todos le respondieron: „Sseñor, Dios todo poderoso vos guie e vos guarde de mal por donde quiera que fuerdes.“ Pero con tan grand pesar tornavan, comon sy fuera ssu señor e lo perdieran.

Capitulo XXXIX.

De comon una leona llevo a Garfin, el fijo del cavallero Cifar.

Tanto andudo el cavallero Cifar fasta que llego a un llano que le desien Falac, de muy rrica gente e muy apuesta; e quando se cunplieron

los dies dias que salieron de Galapia, muriosele el cavallo que le diera la sseñora de la villa, de guisa que ovo de andar de pie tres dias, e llegaron un dia a ora de tercia cerca de un monte, e fallaron alli una fuente muy fermosa e clara e un buen prado derredor della. E la buena dueña, aviendo piedad de su marido que venie de pie, dixole assy: „Amigo señor, descendamos a esta fuente e comamos desto que traemos. — Plase me; „dixo el cavallero Cifar e estovieron cerca de aquella fuente, e comieron e folgaron de su vagar, ca cerca tenien la jornada fasta una rrica cibdat que estava cerca de la mar, que le desien Mela. E despues que ovieron comido, acostose el cavallero Cifar en el regaço de su muger e ella espulgandolo, adurmiose; e sus fijos andavan trebejando por aquel prado, e fueron se llegando contra el monte, e ssalio una leona del monte e tomo en la boca al mayor; e a las boses que dava el otro niño que venie fuyendo, bolvio la cabeça la dueña, e vio que levava la leona a su fijo mayor, e començo de dar boses e el cavallero se levanto e dixole: „Que avedes, señora? — El vuestro fijo mayor, [dixo ella] lleva una bestia fiera, e non se sy es leon o lobo, e es entrado en aquel monte.“ E el cavallero cavalgo luego en el palafren de la dueña, e entro por el monte; mas non fallo cobro ninguno nin omen que le dixiese ninguno cosa dello, e tornose muy triste e dixo a la dueña: „Vayamos a esta cibdat que esta aqui cerca, ca non podemos al faser, synon gradescer a Dios quanto nos fase e tener gelo en merced.“

Capitulo XL.

De comon el cavallero Cifar e su muger perdieron el otro su fijo en la cibdat de Falac.

E llegaron a la cibdat a ora de biesperas e posaron en las primeras posadas del alvergueria que fallaron, e dixo el cavallero a la dueña: „Yre buscar que comamos e yerva para este palafren, e vos folgad.“ E ella estando con la huespeda fablando, saliosele el palafren de casa e ella ovo de salir enpos del, disiendo a los que encontrava que gelo toviesen. E su fijo, quando vio que non era su madre en casa, ssaliose enpos della, llorando e llamandola, e tomo otra calle e fuese por la cibdat a perder; e quando la madre se torno a su posada, non fallo a su fijo, e dixo a la huespeda: „Amiga, que se fiso mio hijo que dexe aqui? — Enpos de vos salio, dixo la huespeda, llamando vos madre, señora.“ E el cavallero Cifar, quando torno, fallo a la dueña triste e

muy cuytada e preguntole que avie. E ella le dixo que Dios le queria fazer mucho mal, ca el otro fijo que le avie fincado, perdido lo avie. E el le pregunto comon lo perdiera, e ella gelo conto todo. Estonce, dixo el cavallero Cifar: „El nuestro señor Dios ya nos quiere derramar. Bendito sea el su nombre por ello.“ E dieron algo a omes que lo fuessen a buscar por la cibdat, e ellos andovieron toda la nochen e otro dia fasta hora de tercia, e nunca sopieron nada del, salvo una muger que les dixo: „Por cierto, a noche despues de biesperas, paso por aqui una criatura muy fermosa, llorando e dando boses, llamando a su madre; e yo ove duelo del e llamelo e preguntele que avie e non me quiso responder, e bolvio la cabeça e fuese la calle ayuso.“ E quando llegaron con este mandado al cavallero Cifar e a su muger, pesoles de coraçon e señaladamente a la madre, ca fiso muy grand duelo por el, de guisa que toda la vesindad fue alli llegada; e quando le oyen desir que en aquel dia mismo le avie llevado el fijo mayor la leona de cerca de la fuente, e deste otro de comon lo perdiera ese dia, tomavan grand pesar en sus coraçones, e avien grand piedat de la dueña e del cavallero, porque tan grand perdida avien fechon en un dia. E assy era la dueña salida de seso, ca andava comon loca entre todas las otras mugeres, disiendo palabras muy estrañas con el grand dolor que avie de los sus fijos, pero que las otras mugeres la conortavan lo mas que podian.

Capitulo XLI.

De comon los marineros se llevaron a la muger del cavallero Cifar en la nave, e dexaron a el solo.

Otro dia, en la mañana fuese el cavallero Cifar a la rribera del mar, e andando por alli vido una nave que se queria yr para el reyno de Orbin, do desien que avie un rey muy justiciero e de muy buena vida. E pregunto el cavallero Cifar a los de la nave, sy los querrian pasar alla a el e a su muger, e ellos dixieronle que sy, sy les diese luego algo; e luego pleiteo con ellos e fuese para la posada e dixo a su muger de comon avia pleitado con unos marineros para que los llevassen a aquel reyno, do era aquel buen rey. E a la dueña plogole muchon, e preguntole quando se yrien. „Cierto, dixo el cavallero, tras de mañana, sy Dios quisiere.“ E la dueña le dixo: „Vayamos nos en buena hora, e salgamos desta tierra do tantos enbargos nos quiere Dios faser. — E comon, dixo el cavallero Cifar, por salir de un reyno e yr a otro cuydades fuyr del poder de Dios? Por cierto, non puede ser, ca el es

señor de los cielos e de la tierra e del mar e de las arenas, e ninguna cosa non puede ssalir del su poder, assy comon contescio a un enperador de Roma, que cuydo fuyr del su poder comon agora oyredes. Disen que un emperador [ovo] en Roma, que avie muy grand miedo de los truenos e de los relanpagos rrecelandose del rayo del cielo que cae estonce; e con miedo del rayo, mando faser una casa sotierra, labrada con muy grandes cantos e muchans bovedas de suso, e demientra que fasie nunblo, nunca de alli salie. E un dia, de mañana vinieron muchos cavalleros de sus vasallos, e dixieronle comon el dia [era] claro e muy fermoso e que ssaliese fuera de la villa a caçar e a tomar plaser. E el enperador cavalgo e fuese con sus vasallos e cavallos fuera de la villa, e el seyendo fuera quanto a media legua, vido una nuve pequeña en el cielo e cavalgo en un cavallo muy corredor que tenie, para se yr a aquella casa tan fuerte que fisiera so la tierra; e ante que a ella llegase, seyendo bien cerca della, tendiose la nuve por el cielo e fiso truenos e relanpagos, e cayo un rayo e mato alli al enperador. E esta soterrado en una torre, cerca desta su casa fuerte e non pudo fuyr al poder de Dios. E por ende, ninguno non deve desir, non quiero fincar en este logar a do me fase Dios tanto mal, ca ese mismo Dios esta en un logar que en otro, e ninguno non puede fuyr del su poder. E por ende, le devemos tener en merced de quequier que nos acaesca de bien o de mejor, ca el es que puede dar despues de tristesa alegria, e despues de pesar plaser, e esforcemosnos en su merced, ca cierto so que enpos deste pesar grand conorte nos ha de venir. — Assy lo mande Dios, „dixo le ella. E otro dia de mañana, despues que oyeron missa, fueronse para la rribera de la mar, e los marineros non atendian al synon viento con que moviesen, e deque vieron la dueña estar con el cavallero en la rribera, el diablo que non queda de poner malos pensamientos en los coraçones de los omens para faser las peores cosas que pueden ser, metio en los coraçones de los marineros que metiesen la dueña en la nave, e al cavallero que lo dexasen fuera en la ribera, e fisieron lo assy. „Amigo, dixieron ellos al cavallero Cifar, atende nos aqui con vuestro cavallo, ca non cabremos todos en el batel, e tornaremos luego por vos e por otras cosas que avemos de meter en la nave. — Plase me, dixo el cavallero, e acomiendo vos esta dueña que la guardedes de mal. — [Assi lo faremos“, dixeron ellos.] E de que tovieron la dueña en la nave e les fiso un poco de viento, alçaron la vela e comencaronse de yr.

Capitulo XLII.

De comon el cavallero se partio de la rribera de la mar e se fue muy triste e muy desconsolado.

Andando el cavallero Cifar pensando por la ribera del mar, non paro en ello mientes nin vido quando movieron la nave, e a poco de rato vido la nave yr muy lexos, e dixo a los otros que andavan por la ribera: „Amigos, aquella nave que se va, es la que va al rreyno de Orbin? — Cierto ssy, dixieron los otros. — E por mi avien de tornar, dixo el cavallero Cifar. — Non, por cierto, desta vegada, dixieron los otros. — E vedes, amigos, dixo el cavallero Cifar, que grand falsedad me han fechon. Dixieron que tornarien por mi e hanme mentido e hanseme levado la mi muger.“ E quando esto oyeron los otros, fueron muy espantados de tan grand maldad, comon avien fechon aquellos marineros, ca sy ellos pudieran poner algud cobro, fisieranlo de buena mente; mas tan lexos yva la nao e atan buen viento avie, que non se atrevieron yr enpos della. E quando el buen cavallero se vido assy desamparado e desaconsejado de las cosas deste mundo e del mayor [bien] que tenie, con la grand cuyta dixo asi: „Sseñor Dios, bendito sea el tu nombre por quanta merced me fases. Pero, señor, si te non enojas de mi en este mundo, saca me del; ca ya me enoja la vida e non la puedo sofrir con paciencia assy comon solia. O sseñor poderoso sobre todos los poderosos, lleno de merced e de piedat, tu que eres poderoso en todas las cosas e ayudas e das conorte a los tus siervos en las sus tribulaciones, e ayuntas los que bien quieres, que son derramados por las desaventuras deste mundo, e asy comon tu ayuntaste a los tus siervos bienaventurados Eustachion e Teospita su muger e sus fijos Agapito e Teospito, plega a la tu misericordia de ayuntar a mi e a mi muger e a mis fijos; que ssomos derramados per cada cabo e non cates a los mis pecados, mas cata a la esperança que sienpre ove e he en ty e en la tu merced e en la tu misericordia. Pero ssy a ty plase que mayores pesares e mayores trabajos pase en este mundo, fas de mi la tu voluntad, ca yo aparejado esto de sofrir quequier que me venga.“ Mas el nuestro sseñor Dios veyendo la paciencia e la voluntad deste buen cavallero, enbiole una bos del cielo que le dixo asy, la qual oyeron todos los que estavan al derredor del, conortandolo lo mejor que podien: „Cavallero bueno, le dixo la bos del cielo, non desesperes, ca tu veras de aqui adelante que por quantos pesares e cuytas te vinieron, que te

vernan muchons plaseres e muchans alegrias e muchans onrras; ca non tengas que as perdido la muger e los fijos, ca todo lo cobraras a toda tu voluntad. — Sseñor Dios, dixo el cavallero Cifar, todo es en tu poder, fas comon tovieres por bien.“ Pero que el cavallero Cifar quedo muy conortado con estas palabras que oyo, e los otros que estavan en la rribera, que oyeron estas palabras, fueron muy espantados e dixieron: „Por cierto este omen bueno de Dios es e pecado fiso quien lo puso en este gran pesar.“ E trataron del que fincase alli en la villa, e que le darien todas las cosas que oviese menester. „Cierto, dixo el cavallero Cifar, non podrie fincar do tantos pesares he avido, e acomiendo vos a Dios.“ E cavalgo en su cavallo e fuese por una senda que yva ribera de la mar, e toda la gente se maravillava destas desaventuras que contescieran aquel cavallero en aquella cibdat. E por ende los unos desien en comon llorava los hijos, disiendo que una leona le tomara el uno cerca de la fuente a la qual disen agora la fuente de la leona, e el otro de comon lo perdiera en la villa; e los otros desiendo comon aquellos falsos de la nave le levaran la muger con grand traycion e de tan grand falsedad que le fisieran.

Capitulo XLIII.

De comon el burges dixo a los de la rribera de comon fallara los sus fijos de aquel cavallero e de comon los profijara el e su muger.

Estando aquellos omes en aquella fabla, llego un burges de los mas rricos, e de los mas poderosos de aquella cibdat, e preguntoles que era aquello de que hablavan, e ellos gelo contaron todo. „Por cierto, dixo el burges, [no son perdidos sus hijos. — E como non, dixeron los otros. — Yo vos lo dire, dixo el burges]. Yo andando este otro dia a monte con mis canes e con la mi conpaña, oy los canes que se afincavan muchon, e fuy a ellos e falle los que yvan ladrando enpos de una leona que llevava una criatura en la boca muy fermosa, e sacudierongela e tomela en mis braços, e truxela a mi posada; e porque yo nin mi muger non aviemos fijos ningunos, roguele que la afijasemos, pues non le sabiemos padre nin madre. E ella tovolo por bien e porfijamoslo, e quando fue ya tarde, estando la muger a la ventana con aquel niño en braços, vido venir otra criatura mas fermosa, tamaña comon aquella o muy poco menos, llorando por la calle e dixole: „Fijo que as? „E el non le respondio; e la otra criatura que tenie en los braços,

vidolo comon yva llorando e diole una bos, e el otro alço los ojos e vidolo e fuese llegando fasia la puerta, fasiendo señal que le acogiesen; ca non sabia bien fablar. E la mi muger enbio una moça por el e subiogelo a la camara, e los moços, quando se vieron, començaronse de besar, de abraçar e faser grand alegria, comon aquellos que fueron nacidos de una madre e criados en uno e se conoscien. E quando preguntavan a qualquier dellos: „Quien es tu padre o tu madre?" desien que non sabien; e quando yo llegue a la posada, falle a mi muger muy alegre con aquella otra criatura que Dios le enbiara e dixome asy: „Amigo sseñor, vedes que fermosa cosa me traxo Dios a las manos, e pues que assy fizo Dios merced a vos en otra criatura que vos dio, tengo que mayor la fizo a mi en me querer fazer gracia e enbiar me esta otra; e cierto creo que son hermanos, ca bien se semejan, e pido vos por merced que querades que porfigemos asy esta criatura comon fesimos a esta otra." E yo dixele que me plasia de coraçon e porfijamos la ay. — El nuestro señor Dios! dixo el otro burges, e que buenas nuevas para aquel cavallero, sy oviese quien gelas levar! — Por cierto, dixo el otro, yo quiero andar en la su demanda estos ochon dias, e sy lo fallare, desir le he estas buenas nuevas." E tomo cartas de los omens buenos de la cibdad, porque lo creyesen e cavalgo e fuese para buscar el cavallero Cifar; pero tal fue la su ventura que nunca lo pudo fallar, preguntando por el sy era muerto o bivo, e tornose a la cibdat e dixolo a los omens buenos de comon non pudiera fallar recabdo de aquel cavallero, e a todos les peso de coraçon. E todos les fasian grand plaser aquellas criaturas, e mas el padre e la madre que los porfijaron, ca ellos eran muy plasenteros e de muy buen donayre e muy linpios e bien acostunbrados, maguera eran moços pequeños, ca asy los acostumbrara e los criara aquella buena dueña su madre, la qual aquellos falsos levaron en aquella nave, de que vos contara la estoria de aqui adelante, de comon passo ella e toda su fasienda.

Capitulo XLIV.

Agora dexa la ystoria de fablar del cavallere Cifar e fabla de su muger que fue levada en la nave por la mar.

Dise la estoria que quando la dueña vido que los marineros que movien su nave e non tornavan por su marido, tovo que era cayda en malas manos e que la querian escarnecer; e con grand cuyta e pesar

que tenie en su coraçon, fue para se derribar en la mar, e tal fue la su ventura que, en dexandose caer, rebolviose la su cinta en una cuerda de la nave, e los marineros, quando la vieron caer, fueron a ella corriendo, e fallaron la colgada e tomaronla e subieronla en la nave. „E, señora, dixo el uno dellos, porque vos queredes assy matar? No lo fagades, ca el vuestro marido aqui sera muy ayna, ca por rason del cavallo que non podriemos tan de ligero meter en la nave, rogamos a otros marineros que estavan alli cerca en la ribera con su nave, que lo acogiesen alli; e agora sera aqui con vos e non lo dubdedes, quanto mas que todos los que somos aqui, vos queremos grand bien e yo mas que todos los otros.“ E quando estas palabras oyo la dueña, entendio que eran palabras de grand falsedat e de mentira, e dio una grand bos e dixo asy: „O Virgen, Santa Maria, tu que acorres a los cuytados, e a los que estan en peligro, acorre a mi, sy entiendes que lo he menester!“ E luego la tomaron e fueronla poner en la sota de la nao, porque non se fuese otra vegada a lançar en la mar, e asentaronse a ayantar, que era ya cerca del medio dia; e ellos estando comiendo e beviendo en su solas e departiendo en la fermosura de aquella dueña, la Virgen Santa Maria, que oye de buena miente a los cuytados, quiso oyr a esta buena dueña, e non consintio que rescibiese mal ninguno, segud que oyredes por el galardon que rescibieron del diablo aquellos falsos por el pensamiento malo que pensaron; asy que ellos estando comiendo e beviendo mas de su derecho e de lo que avien acostunbrado, el diablo metioles en coraçon a cada uno dellos que quisiese aquella dueña para ssy, e ovo a desir el uno dellos: „Yo amo a esta dueña mas que a cosa del mundo, e quierola para mi e ruego vos que non se trabaje ninguno de vos otros por la aver; ca yo so aquel que vos la defendere fasta la muerte. — Cierto, dixo el otro, e yo eso mesmo fare por mi, ca mas la amo que tu.“ Asy que todos los otros de la nave, asy el mayor comon el menor, fueron en este mal acuerdo e en esta discordia, en manera que pusieron mano a las espadas e fueronse ferir unos a otros, de guisa que non finco ninguno dellos que non fuese muerto.

Capitulo XLV.

De comon la muger del cavallero Cifar fallo muertos a los que la llevavan en la nave e los lanço en la mar fonda.

La dueña que estava yuso en la sota de la nave, oyo el ruydo muy grande que fasien e las boses e los golpes; pero non ssabia que cosa

era, e estovo muy espantada, de guisa que non osava salir de alli, e assy estovo aquel dia todo e la nochen; pero fasie su oracion e rrogava a Dios que le oviese merced. E quando fue el alva, ante que saliese el sol, oyo una bos que le dixo asy: „Buena dueña, levantate e sube a la nave, e lança esas cosas malas que y fallaras en la mar, e tomaras para ty todas las otras cosas que y fallaras, ca Dios tiene por bien que las ayas tu e las despiendas en buenas obras.“ E ella, quando esto oyo, gradesciolo mucho a Dios; mas dubdava, ca por ventura penso que era falsedad que desien aquellos malos que la llamavan para la escarnecer e non oso salir, fasta que oyo otra bos que le dixo: „Sal e non temas, ca Dios es contigo,“ ella penso que estas palabras [eran] tan buenas e tan santas que non las dirien aquellos malos, e demas que, si ellos quisiesen entrar a la sota de la nave, que lo podien bien faser; e subio a la nave e vido aquellos omes malos todos muertos e finchados, segud que le dixo la bos, e tomolos por las piernas e dio con ellos en la mar, ca atan livianos le parescian, comon sy fuesen pajas e non se espantava dellos, ca Dios le dava esfuerço para lo faser, e la conortava e la ayudava, ca ella bien veya e entendia que este esfuerço que todo le venie de Dios, e davale las gracias que ella podie, bendisiendo el su nombre e el su poder. E de que ovo vasiado la nave de aquellas malas cosas, e barrida e linpia[da] de toda aquella sangre, alço los ojos arriba e vido la vela tendida e yva la nave con un viento el mas sabroso que podiese ser, e non yva ninguno en la nave que la guiase, salvo ende un niño que vido estar encima de la vela muy blanco e muy fermoso, e maravillose comon se podie tener atan pequeño niño encima de aquella vela; e este niño era Jhesu Christo que le viniera a guiar la nave por ruego de su madre Santa Maria, ca asy lo avia visto la dueña esa nochen en vision. E este niño non sse quitava de la vela de dia nin de noche, fasta que la puso en el puerto do ovia de arribar, asy comon adelante oyredes. E la dueña anduvo por la nave catando todas las cosas que eran en ella, e fallo alli cosas muy nobles e de grand precio e muchon oro e muchon plata e muchon aljofar e muchas piedras preciosas e otras mercaderias de muchas maneras, assy que un reyno muy pequeño se ternie por abondado de tal riquesa, entre las quales cosas fallo muchons paños tajados e guarnidos de muchas guisas e muchas tocas de dueñas, segund las mañeras de las tierras, e bien le semejo que avie paños e guarnimentos para dosientas dueñas e maravillose que podrie esto ser, e por tan buena andança comon esta alço las manos al nuestro Señor Dios e grades-

ciendole quanta merced le fisiera, e tomo de aquella ropa que estava en la nave, e fiso su estrado muy bueno en que se posase, e vistiose un par de paños los mas onrrados que alli fallo e asentose en su estrado e alli rogava a Dios de nochen e de dia que le oviese merced della, e le diese buena cima a todo lo que avia començado. E bien dise el cuento que esta dueña ovo grande espanto para catar todas las cosas de la nave, e de saber que eran, e de las poner en rrecabdo; e non era maravilla, ca sola andava, ca dos meses duro sobre la mar del dia que entro en la nave, fasta el dia que arribo al puerto. E este puerto era la cibdad de Galapia, la qual es en el reyno de Orbin.

Capitulo XLVI.

De comon entro uno omen en una nave por saber quien venia en ella e de comon fallo a la dueña e lo fue a desir al rey su señor.

En aquella cibdad estavan el rey e la rreyna, fasiendo sus fiestas muy grandes por la fiesta de Santa Maria de Agosto, e toda la gente estava rribera de la mar, e vieron aquella nave estar parada la vela tendida, e fasiendole muy grand viento; e non se movie a ninguna parte e maravillaronse dello, de guisa que entraron omens en bateles e fueron alla a saber que cosa era, e llegaron a la nave e vieron que non tenia ancoras, e tovieron que era miraglo de Dios, asy comon lo era, e non se atrevio ninguno dellos a sobir a la nave; pero uno dellos dixo que se queria aventurar e sobir con la ayuda de Dios e saber que cosa era, e subio a la nave, e de que vido la dueña asentada en su estrado muy noblemente, fue muy espantado, e dixole asi: „Sseñora, desid quien sodes, o quien guia esta nave? — E vos sodes cavallero? dixo ella. — Por cierto, dixo el, non.“ E por ende non se quiso levantar a el. „E porque non respondedes a la mi demanda?“ dixo el. E ella le dixo.“ Porque non es vuestro de saber agora quien soy yo.— Señora, dixo el, desir lo hedes al rey mio señor, sy aca viniere? — Por cierto, dixo ella, rason es, ca por el vine yo de la mi tierra aca. — E esta vuestra nave, dixo el, comon esta asi syn ancoras ningunas? — Esta asi, dixo ella, comon vos vedes en poder de aquel que la puede guiar e la guia, pues la mantiene. — E quien la guia? dixo el. — Aquel que mantien e guia todas las cosas, dixo ella. — Sseñora, dixo el, yre al rey mio señor con este mandado e con estas nuevas. — Dios vos guie, „dixo la dueña. E el descendio al su batel e fuese para los otros,

ca se maravillavan muchon de la su tardança, e preguntaronle de comon tardara tanto, o que era aquello que viera alla. „Tarde, dixo el, por una dueña que falle alli, de las mas fermosas del mundo e mucho bien rasonada; mas por cosas que le dixe, nunca pude saber ni entender ninguna cosa de su fasienda.“ E desy fueronse para el rey que estava en la rribera con la reyna e con grand gente, a le desir de aquella cosa.

Capitulo XLVII.

De comon el rey de Orbin subio a la nave e supo toda la fasienda de la dueña e comon arribara alli a aquel reyno.

Aquel que subio en la nave, dixo al rey: „Sseñor, desir vos he lo que yo he visto en aquella nave.“ E contogelo todo comon pasara con aquella dueña, e quantas buenas respuestas le diera; en mañera que entendio el rey por estas palabras que esta dueña era de Dios e de buen entendimiento, e metiose en una galea e otros muchons con el en barcos, e fueronse para la nave. E quando llegaron a la nave, maravillaronse de comon estava tan queda, non teniendo ancoras ningunas, e dubdaron los que yvan alla e dixieron al rey: „Sseñor, non te aventures a cosa que non sabes que es.“ E el rrey era muy buen christiano e dixoles asy: „Amigos, non es este fechon del diablo, ca el diablo non ha poder de rretener los vientos e las cosas que se han de mover por ellos. Mas esto puede ser fechon por el poderio de Dios que fiso todas las cosas e las ha al su mandado. E porende quiero me aventurar a Dios e en el su nombre e ponerme en la su merced.“ E llevo poca gente de aquellos que el escogio e subio a la nave; e quando la dueña lo vido, que traya una corona de oro en la cabeça e una piertega de oro en la mano, entendio que era rey e levantose a el e fue por le besar las manos; e el rey non quiso, e fuese a posar con ella en su estrado e preguntole quien era, e ella le dixo que era una dueña de tierra de las Yndias, e que fincara desanparada de su marido, e que non sabia si era muerto o bivo, tiempo havia, e el rey de aquella tierra que era muy cruel e sin justicia, e que oviera miedo del que le tomaria todas sus riquesas; e porque oyera desir que era muy buen rrey e de justicia, que quisiera venir [a bevir] a la su sonbra, e que fisiera cargar aquella nave de todas las rriquesas que avie e que se venie para el. „Pues comon, dixo el rrey, viene esta nave sin gente nin governador, e non

salio de alla gente con vos? — Si salio, señor, dixo ella. — E pues que se fiso la gente? dixo el rey. — Sseñor, dixo ella, mataron se unos con otros, queriendome faser grand falsedat e grand enemiga e escarnescerme, ca asi gelo puso el diablo en los coraçones. — Pues, quien vos ha guiado la nave fasta agora? dixo el rrey. — Sseñor, dixo ella, non se al que fuese, sinon el poder de Dios e un moço pequeño que esta encima de aquella vela que la guia, segud es el mio cuydar." E el rrey alço los ojos, e vido una criatura muy fermosa encima de la vela, asi comon omen que santiguava. E el rrey entendio que era el fijo de Dios e finco los ynojos en tierra e adorolo e dende adelante nunca parescio mas aquella criatura. El rrey enbio luego a la rreyna, que saliesse a la rribera con todas las dueñas e donsellas de la villa con los mayores alegrias que pudiese faser; e desy vinieron e tomaron la dueña, e descendieronla de la nave, [e mando el rrey que echasen las ancoras e abaxasen la vela de la nave,] e dexo muy buenas guardas en ella, para que guardasen muy bien todas las cosas que alli estavan; e vinieronse su paso a paso a la rribera, fasiendo los de la mar muy grandes alegrias e muchons trebejos. E quando llegaron a la rribera, estava y la rreyna con muchos dueñas e donsellas, fasiendo sus danças. E desy salio el rey de la galea e tomo la dueña por la mano e dixo asy: „Rreyna, rrescibid esta dueña que Dios vos enbio, ca fio por la su merced que por esta dueña verna muchon bien a nos e a nuestro rreyno. — E yo, en tal punto la rrescibo," dixo la rreyna. E tomola por la mano, e fueronse al palacio e toda la gente con ellos; e la rreyna [le yva] preguntando de la su fasienda e ella rrespondiendole muy bien a guisa de muy buena dueña e de muy buen entendimiento, de guisa que la reyna fue muy bien pagada della, e dixole assy: „Dueña, si a vos pluguiere, dentro en mi palacio moraredes comigo, porque nos podamos ver cada dia e fablar en uno. — Sseñora, dixo ella, comon lo vos mandardes." — E asy estovo con la rreyna en su palacio mas de un año que non se partie della, e tenie la rreyna que Dios le fasia muchon bien e muchan merced a ella e al rrey e a toda la su tierra por la santidad desta buena dueña. E sseñaladamente tenien todos los de la tierra que la symiença grande que en ese año oviera ademas, que todo les viniera por la oracion que fasie esta buena dueña, e porende la onrravan e la amavan muchon.

Capitulo XLVIII.

De comon la dueña muger del cavallero Cifar fiso uno monesterio de monjas en el reyno de Orbin donde ella estava.

Esta buena dueña luego que vino, fiso sacar todo el su aver de la nave, e pidio por merced al rey e a le rreyna que le diesen un logar do pudiese faser un monesterio de monjas; e ellos dierongelo de muy buena mente. E la dueña tan açuciosa fue en aquella lavor de aquel monesterio, que dende un año fue todo acabado; e despues pidio por merced al rey e a la rreyna que quisiesen que fuese poblado aquel monesterio, non porque ella quisiese entrar en el monesterio en la orden, ca esperança avie con la merced de Dios de aver aun a su marido, mas para lo poblar de muy nobles dueñas, e de faser ay su abadesa; e pidioles por merced que diesen licencia a todas las dueñas e a todas las donsellas que quisiesen entrar en aquel monesterio que entrasen con lo suyo libremente. E el rrey e la rreyna tovieronlo por bien e mandaronlo pregonar por toda la tierra, que todas las dueñas e donsellas que quisiesen, viniesen seguramente al servicio de Dios, e que gelo agradescerian muchon; de guissa que vinieron y muchas dueñas e donsellas mas de quatrocientas, e ella escogio dellas dosientas, las que entendio que le cunplien para aquel monesterio que podrien soffrir e mantener aquella rregla de la orden, e fiso alli una abadesa muy hijadalgo e muy buena cristiana, e heredo el monesterio muy bien e doto lo de muchans villas e castillos que conpro e de muchans buenas heredades e de muchon ganado e de aquellas cosas que entendio que cunplian al monesterio, de guissa que non oviesen mengua; e es de la orden de Sant Benito e oy dia le disen el monesterio de la Dueña bendicha. E a las otras dueñas e donsellas que fincaron, e non pudieron caber en el monesterio, casolas e heredolas, e a las que caso vistiolas de aquellos paños que en la nave tenia muy nobles e muy preciados, de guisa que la reyna e las otras dueñas que los veyan, se maravillavan muchon de tan nobles paños comon eran. E veyendo la dueña que la rreyna se pagava de aquellos paños, enbiole un presente dellos, e dellos fechons e dellos por faser e muchon aljofar e otras joyas muy preciadas. E la reyna fue mucho maravillada qual fuera la rrason porque truxiera tantos paños fechos, e dixole: „Dueña, desir me hedes, por qual rason truxistes tantos paños fechons e adobados? — Sseñora, dixo ella, sy dire. Este

monesterio que yo aqui fise destas monjas, penselo faser en mi tierra, e mio proposito fue de lo cunplir e de casar otras tantas comon entrasen en el monesterio, e mande faser todos estos paños; e por miedo del rrey que con cubdicia me querie tomar todo lo que avia, oveme de venir para aca a esta vuestra tierra. — Bendito sea, dixo la reyna, el dia que vos pensastes este pensamiento; e sea bendito el nombre de Dios que aca vos guio e bendichons sean los dias en que avedes de bevir, que ayades buena cima dellos, asi comon cubdiciades. — Amen", dixo la dueña. En este monesterio estovo la dueña del dia que llego [a] aquella cibdat fasta nueve años muy onrrada e muy amada e muy vesitada de toda la buena gente de la tierra. E conplidos los nueve años, pidio por merced al rey e a la reyna que la dexassen yr para su tierra a ver sus parientes e a sus amigos e a bevir entrellos.

Capitulo XLIX.

De comon la muger del cavallero Cifar se partio de aquel rreyno de Orbin e se fue bevir a otra tierra estraña.

Deque lo oyeron el rrey e la rreyna, fueron muchon espantados e rescibieron muy grand pesar en sus coraçones, por que se querie yr e dixole el rrey assy: „Ay! buena dueña e amiga de Dios, non nos desanparedes, ca tenemos que sy vos ydes, que non yra tan bien a esta tierra comon fue fasta aqui de que vos venistes. — Sseñor, dixo ella, non podria fincar, ca a vos non ternie pro la mi estada e a mi tornar serie en grand daño, e yo vos dexo aqui estas dosientas dueñas veladas en este monesterio e muy buenas christianas que rueguen a Dios por vos e por la reyna e por todos los de vuestro reyno. E vos, señor, guardad e defended este monesterio e a todas sus cosas e honrrad lo e Dios vos onrrara e guardarvos ha; ca muy bien vos ha de faser Dios por las oraciones destas buenas dueñas. — Cierto, dixo el roy, asi lo faremos por el vuestro amor e por el nuestro pro. — Sseñor, dixo ella, mandad me vender una nave destas del puerto, ca la mia vieja es ya e podrida. — Dueña, dixo el rey, yo vos dare una nave de las mias, de las mejores que alli fueren, e mandar vos he dar todo lo que ovierdes menester. — Muchans gracias, dixo la buena dueña; mas, sseñor, mandad me dar la nave, e omes seguros que vayan comigo en ella, ca yo me tengo aver asas, loado sea Dios." E el rey le mando dar la nave e buenos omens que fuesen con ella, e ella fiso meter alli

muy grand aver e muchans joyas, e despidiose del rey e de la rreyna e de toda la gente de la cibdad, e fuese meter en la nave, para folgar y esa nochen, fasta otro dia que oviesen viento para mover. Ay, Dios! Comon quedaron desconortados los de la tierra, quando la vieron que se yva a la nave! ca grand alegria fisieron el dia que la rescibieron, e muy grand tristesa e pesar ovieron, quando la vieron de ay partir.

Capitulo L.

De comon aparescio a la dueña el niño que le solia aparescer en el mastel de la nave que gela guiava las otras vegadas.

Otro dia, en la grand mañana la buena dueña alço los ojos por ver sy fasie viento, e vido estar encima del mastel aquel criatura mesma que estava alli a la venida, que guiava la nave, e alço las manos a Dios e dixo asy: „Sseñor, bendito sea el tu nombre, porque tanta merced e tanta gracia me fases e tan bien aventurado es aquel que tu quieres ayudar e guiar e endereçar, asy comon fases a mi, tu sierva, por la tu santa piedad e misericordia.“ E ella estando en esta oracion, un omen bueno que yva con ella, a quien acomendara el rey el govierno de la nave, dixole assy: „Sseñora, en que estas o que guiador demandas para la nave e comon ay otro que la guie, synon yo? — Por cierto, sy, dixo ella, e alçad la vela e endereçadla e dexadla andar en el nonbre de Dios.“ E aquel onbre bueno fisolo asy, e despues vinose para el governario tomar, e fallolo tan fuerte e tan firme que lo non podie mover a ninguna parte, e fue muy espantado e dixole: „Sseñora, que es esto, ca non puedo mover el governario? — Amigo, dixo ella, dexadlo estar; que otro lo tiene de mayor poder que vos, e yd a folgar e a trebejar con aquella conpaña, e dexad la nave andar en buen ora.“ E la nave se movio con muy buen viento que fasia, e yva muy enderesçadamente; e todos los de la nave se maravillavan dello e desian: „Este es el fijo de Dios que quiere guiar a esta buena dueña, e por su amor fagamosle la onrra que pudieremos e sirvamos la muy bien, ca muchon lo meresce.“ E ella estava pensando en su marido, sy lo pudiera fallar bivo, lo que non cuydava, si non fuese por la merced de Dios, ca lo podrie faser.

Capitulo LI.

Dexa la ystoria de fablar de la dueña e fabla de lo que acontescio a su marido el cavallero Cifar con el ermitaño.

Dise la estoria que este cavallero Cifar su marido, quando se partio della en la rribera donde gela tomaron, que se fue la rribera arriba, asy comon lo oystes de ssuso, e en la montaña, sobre la ribera fallo y una ermita e a un omen siervo de Dios, que morava en ella e dixole: „Amigo, podria alvergar aqui esta noche? — Sy, dixo el ermitaño, mas non tengo cevada para ese cavallo que traedes. — Non le cunple, dixo el cavallero Cifar, ca esta nochen ha de ser muerto. — E como, dixo el hermitaño, lo sabedes vos esto? — Cierto, dixo el cavallero Cifar, porque se cunplen oy los dies dias que lo tengo, e non se podria mas detener que non muriese. — E comon, dixo el hermitaño, lo sabedes vos esto? — Porque tal es la mi ventura, dixo el cavallero Cifar, que non me duran las bestias mas de dies dias.“ E ellos estando en esto, cayose el cavallo muerto en tierra. E el hermitaño fue muchon maravillado e dixole assy: „Cavallero, que sera de vos de aqui adelante, e comon podredes andar de pie, pues usado sodes andar de cavallo? Plaser me ha que folguedes aqui un dia, e non vos metades a tanto trabajo tan ayna. — Cierto, amigo, dixo el cavallero Cifar, mucho vos lo gradesco; e pues vos asy lo queredes, unos pocos de dineros que aqui yo traygo, despenderlos he con busco aqui; ca muy quebrantado ando de muy grandes cuydados que me vinieron demas de los que avia ante que a la cibdad de Mela llegasse.“ E desy fincose en aquella hermita con aquel ermitaño, rogando a Dios que le oviese merced. E en la rribera de la mar, al pie de la hermita, estava una choça de un pescador do yva el hermitaño por pescado, quando lo avie menester.

Capitulo LII.

De comon el Rribaldo dixo al hermitaño que se queria yr a solasar un poco con aquel cavallero.

En la choça del pescador avia un Rribaldo, e quando se yva de su señor, veniese el Rribaldo a la hermita a solasarse con el hermitaño. E ese dia, quando llego el cavallero Cifar, vino alli el Rribaldo, e pregunto al hermitaño, quien era aquel su huesped? E el le dixo, que era

un cavallero viandante que llegara alli por su desaventura; ca luego que alli llego, dixo que sele avia de morir el cavallo, e que le non durava ninguna bestia mas de dies dias e que se cunplien ayer e que luego cayera el cavallo muerto en tierra. „Cierto, dixo el Ribaldo, yo creo que es algund cavallero desaventurado e de poco recabdo, e quierome yr para el, e desirle algunas cosas asperas e graves, e vere si se movera a saña, o comon me respondera. — Ve tu carrera, Rribaldo loco, dixo el hermitaño; cuydaste fablar con todos los otros lo que fablas comigo que te sufro con paciencia todo lo que me dises; ca cierto a alguno diras las locuras que a mi dises, de que te podras fallar mal, lo que por ventura te podra contescer con este cavallero, si non te guardas de le desir alguna necedat. — Verdad es todo eso que vos desides, dixo el Rribaldo, si este cavallero es loco de sentido; ca si cuerdo es e de buen entendimiento, non me respondera mal; ca la cosa del mundo en que mas prueva el omen, si es de sentido o loco es en esto, que quando le disen algunas cosas asperas e contra su voluntad, que se mueve ayna a saña e rresponde mal, e el cuerdo non; ca quando alguna cosa le disen desaguisada, sabelo sufrir con paciencia e da respuesta de sabio. Ca por ventura, dixo el Rribaldo, este cavallero es mas paciente que vos cuydades. — Dios lo mande, dixo el hermitaño, que non te salga a mal el tu atrevimiento. — Amen, dixo el Rribaldo; pero que me conviene de lo yr a provar; ca non enpesce al omen provar las cosas, sy la prueva non es mala. — De aquesto he yo miedo, dixo el hermitaño, que la tu prueva non sera buena; ca el loco en lo que piensa faser plaser al omen, en eso le fase pessar; e porende, non te sera bueno de provar a este buen omen; e guardete Dios, non te contesca comon contescio al asno con su señor. — E comon fue esso, dixo el Rribaldo? — Yo te lo dire,“ dixo el hermitaño.

Capitulo LIII.

Del enxenplo que dio el hermitaño al Ribaldo sobre lo que dixo que diria al cavallero Cifar.

„Un omen bueno avie un perrillo en la ssu camara, que se pagava muchon del e tomava plaser con el; e tenia un asno en que le trayan leña e todas las cosas que avia menester para su casa. E un dia, estando el asno en su establo muy gordo e muy folgado, que avia dies [dias] que non avie trabajado, vido a su sseñor que estava

trebejando e jugando con el perrillo e falagandolo, e el perillo poniendo a ssu señor las manos en los pechons e saltando delante del; e penso el asno entre ssy e paresciole que, pues el servie mas a su sseñor que aquel perrillo que non fasie al sinon comer e folgar, que tanbien podie yr el a trebejar con el señor, comon aquel perrillo. E desatose e fuese para su sseñor, saltando e lançando las coces, e pusole las manos en la cabeça, de guisa que lo firio muy mal. E el señor dio luego muy grandes boses de manera que vinieron sus omes, e dieron tantos de palos en el asno fasta que lo dexaron por muerto, e vinole con grand derecho, porque ninguno non se deve atrever a mas de quanto la natura le da. Onde dise el proverbio, que la natura niega que ninguno non lo deve acometer. E tu sabes bien que non te lo da la natura, ca non fueste criado entre buenos omens, ni sabes bien rasonar; e este cavallero paresce de buen logar e de buen entendimiento; e por aventura tu pensaras desir algo ante el e diras algund mal recabdo. — Yd vos a Dios, omen bueno, dixo el Rribaldo; ca yo syenpre seria necio sy non provase las cosas. E non sabedes vos bien, dixo el Rribaldo, que la ventura ayuda aquellos que toman osadia; ca por ventura, puedo yo aprender muchans buenas cosas deste cavallero e ser bien andante con el. — Dios lo mande, dixo el hermitaño; vete e sey muy cortes en tus palabras. — Dios me ayude, dixo el Rribaldo, que asi lo fare. „E fuese luego para el cavallero Cifar, e en logar de le desir: „Dios vos salve", dixole estas palabras.

Capitulo LIV.

De las preguntas que fiso el Rribaldo al cavallero Cifar e de lo que el le rrespondia a todas ellas.

„Cavallero desaventurado, perdiste tu cavallo e non tienes por ello pesar? — Non lo perdi, dixo el cavallero, porque non era mio; ca lo tenia acomendado fasta dies dias e non mas. — Pues piensas, dixo el Ribaldo, que non lo pecharas aquel que telo acomendo, pues que en tu poder murio e esto por la [tu] mala guarda. — Non lo pechare, dixo el cavallero, ca aquel lo mato cuyo era e avie poder de lo faser. — Pues assy es, dixo el Rribaldo, yo te do por quito de la demanda. — Muchans gracias, dixo el cavallero, porque tan buen juysio diste, e bien semeja que eres omen de entendimiento;

ca sin buen entendimiento non podria ser dado atan buen juysio.“ E el Rribaldo dixole: „Non me respondas con lisonja a con maestria, cuydando asi escapar de mi, ca muchon mas se de quanto cuydades. — Cierto, dixo el cavallero, a cada uno dio Dios su entendimiento, e bien creo que pues omen te fiso, algud entendimiento te dio, e tengo que con entendimiento dises [todo] lo que dises. „E el Ribaldo se partio del cavallero muy pagado, e fuese para su choça. E otro dia recudio al cavallero e dixole. „Cavallero desaventurado, mal disen los omes de ty. — Cierto, bien puede ser eso, dixo el cavallero, ca sienpre disen mal los que bien non saben, e por ende con ygual coraçon deve omen oyr los denuestos de los necios.“ El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, pobre eres e grave cosa es la pobresa para tal omen comon tu. — Cierto, dixo el cavallero, mas grave so yo a la pobresa que non ella a mi; ca en la pobresa non ay pecado ninguno, e en el rico sy; ca non se tiene por abondado de lo que Dios le da, e por ende peca. E por ende, creas tu que aquel es pobre el que por pobre se tiene, e non es rico el que mas ha; mas el que menos cubdicia.“ El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, muchons tuertos has de rescibir. — Plase me, dixo el cavallero, porque non puedo nin los quiero faser a ninguno. „El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, nunca seras poderoso. — Por cierto, dixo el cavallero, mientra yo oviere paciencia e alegria, poder avre en mi, ca tu crey que aquel non es poderoso el que non ha poder en sy.“ El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, nunca seras tan rico comon el señor de aquel castillo que alli paresce. — Del señor de aquel castillo me fablas, dixo el cavallero; sepas que arca es de bolsas de enbidia peligrosa; ca todos le han enbidia por lo desfaser.“ El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, digote que grand algo ha. — Non lo ha, dixo el cavallero, si escaso es, ca non sabe lograr; e si desgastador es, non lo avra; ca la su vida non lo sabe tenplar.“ El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, muchons aconpañan aquel rico. — E que maravilla, dixo el cavallero, ca las moscas siguen a la miel e los lobos a la carne, e las formigas a los granos. Ca tu crey bien por cierto que aquella conpaña que tu vees alli non siguen aquel rico, mas siguen a lo que piensan levar del. — Cavallero desaventurado, dixo el Rribaldo, rico eras e perdiste tu aver. — Bien aventurado es, dixo el cavallero, aquel que lo perdio; ca perdio con

el la escasesa. — Pero perdiste tu aver, dixo el Ribaldo." El cavallero le dixo: „Natural cosa es el aver [andar] de mano [en mano], e por ende deves tu creer qu' el aver nunca se pierde; ca quando uno lo pierde, otro lo cobra; ca quando yo lo ove, otro lo perdio. — Pero, dixo el Rribaldo, perdiste tu aver. — E porque me persigues tanto, dixo el cavallero; ca mejor fue que perdiese yo a el, que non que el perdiese a mi. — Cavallero desaventurado, dixo el Rribaldo, perdiste la muger e los fijos e non lloras. — Loco es, dixo el cavallero, el que llora la muerte de los mortales; ca que pro tiene el llorar a lo que por lloro non se puede cobrar. Ca si la vida de los muertos se pudiesse cobrar por lagrimas, toda la gente del mundo andaria llorando por cobrar sus parientes e sus amigos. Mas lo que una vegada deste mundo pasa, non puede tornar, sinon por miraglo de Dios, asi comon fiso Lazaro que lo resucito Nuestro Señor Jesu Christo. Onde bien aventurado es aquel que supo pasar con paciencia todas las perdidas deste mundo. Amigo, que maravilla es de se perder los mis fijos e la mi muger, que se perdio lo que se avie de perder; e yo se bien quien los levo para sy, ca suyos eran e assy me los tiro. Ca non fase tuerto Dios al omen, si le tira lo que le da en acomienda, e mayormente queriendo para si lo que es suyo. Ca cierto es que quanto en este mundo avemos, en acomienda lo tenemos, e non se atreva ninguno a desir, esto mio es, ca en este mundo non ha salvo el bien que fisiere, e esto levara consigo al otro mundo e non mas." El Ribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, muy grand dolor te verna agora. — Ssy es pequeño, dixo el cavallero, suframoslo; ca ligera cosa es la paciencia e buena de sofrir, e si es grande suframoslo; ca grande es la gloria de Dios en saber omen sofrir e pasar los dolores de aqueste mundo. — Para mientes, dixo el Rribaldo al cavallero, ca el dolor cosa es muy dura e muy fuerte, e pocos son los omens que la pueden sofrir bien. — E que cuydado as tu, dixo el cavallero, si lo quiero sofrir e ser uno de aquellos que lo pueden sofrir? — Guardate, dixo el Rribaldo, ca muy dura cosa es el dolor de sufrir, e por ende fas del, sy pudieres, poco a poco. — Loco, dixo el cavallero, tu que lo non pudes sofrir, dises que fuyamos del dolor, e esto comon puede ser? Ca el dolor va enpos del que fuye; ca ciertamente, el que fuye, non fuye sinon con el dolor que siente e lo tiene ya consigo, e fuye del otro dolor que va enpos del." E el

Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, enfermaras de fiebre. — Enfermare, bien lo creas, dixo el cavallero, ca dexara la fiebre a mi e yo a ella. — Verdad es eso, dixo el Rribaldo, que non puede omen fuyr el dolor natural, asi comon el que viene por muerte de parientes o amigos. Mas el dolor caadental puede lo omen fuyr bien del, sy se guardare. — Asy es comon tu lo dises, dixo el cavallero, pero pocos son los que en este mundo son guardados de todo.“ El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, morras desterrado. — Non es, dixo el cavallero, el sueño mas pesado en casa que fuera de casa, e eso mesmo de la muerte, ca a la hora de la muerte, asi estiende omen el pie en casa que fuera [e porende, non es mas grave en un logar que en el otro].“ El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, morras mancebo. — Muy mejor es, dixo el cavallero, aver omen la muerte ante que la cubdicie; ca non la cubdicia omen, synon seyendo enojado de la vida por rason de las muchas malas andanças deste mundo. Ca a los que biven mucho, es dada esta pena que vean muchons pesares en su luenga vida, e que esten sienpre con lloro e con pesar en toda su vejedad, cubdiciando la muerte. [Ca estos tales non pueden estar sin muertos de amigos e de parientes, e sin rescibir grandes quebrantos e pesares e perdidas e daños, por que han de cubdiciar la muerte. E por ende, buena cosa es morir, quando omen se puede ayudar mejor de su fuerça e de su entendimiento, sin cubdiciar la muerte.] Ca si mancebo he de morir, por ventura la muerte que tan ayna viene, me sacara de algund grand mal que me podria acaescer mientra biviese. E por ende, non he de contar quantos años he avido, mas quantos he de aver; ca esta es la mi hedad conplida, onde qualquier que viene a la postrimeria de sus fados muere viejo e non mancebo; ca la su vejedad es la su postrimeria, e por ende non dises bien que morre mancebo, ca ante he de morir viejo, quando los mis dias fueren conplidos.“ El Rribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, degollado has de morir. — E que diferencia ay, dixo el cavallero, en ser degollado o morir de otra llaga. Cierto comon quier que muchans son las llagas deste mundo, una ha de ser la mortal e non mas. — Cavallero desaventurado, dixo el Ribaldo, perderas los ojos. — Quando los perdiere, dixo el cavallero, quedara la cubdicia del coraçon; ca lo que veen los ojos, eso cubdicia el coraçon. — Cavallero desaventurado, dixo el Ribaldo, en que estas porfiando, ca creas bien que morras de todo en todo. — Ay! amigo,

dixo el cavallero, que pequeña maravilla ay en morir! Ca esta natura de omen e non pena, e tu creas que con tal condicion vine yo a este mundo, porque saliese del. E porende, segund rrason, non es pena, mas es debdo, el qual so tenudo de conplir, e non te maravilles, ca la vida del omen, tal es comon la romeria; quando llega el romero al logar do propuso de yr, alli se acaba su rromeria; e asi fase la vida del omen, quando cunple su curso en este mundo; ca dende adelante non ha mas que faser. Ca cierta ley es establescida entre las gentes, de tornar omen lo que deve aquel de quien lo rescibio; e assy lo que rescibimos de Dios, devemosgelo tornar; e lo que rescibimos de la tierra, devemoslo tornar a la tierra; ca el alma tiene el omen de Dios e la carne de la tierra. E porende, muy loca cosa es tornar el omen lo que escusar [non] puede; asi comon la muerte que non se puede escusar, ca ella es la postrimera pena deste mundo, sy pena puede ser dichan e tornar el omen a su natura que es la tierra, onde es fechon el omen; onde non deve el omen temer la muerte; ca maguer la aluengue, non la puede fuir. E yo non me maravillo, porque he de morir; ca non so yo el primero nin el postrimero; e ya todos los que fueron antes que yo, son ydos ante mi; e los que agora son e seran despues de mi muerte, todos me seguiran. Ca con esta condicion son todas las cosas fechans, que comencen e ayan fin; comon quier que el omen aya grand sabor de bevir en este mundo, deve ser cierto que ha de morir. E deve ser desta mañera apercebido qu'el falle la muerte comon deve; ca que pro e que onrra es, quando por fuerça e syn grado de su logar sale donde esta, disiendole: „Sal dende, maguer non quieras.“ E por ende, mejor es e mas syn verguença salir omen de su grado, ante que le echen de su logar por fuerça; onde bien aventurado es el que non teme la muerte e esta bien aparejado, de guisa que quando la muerte viniere, que le non pese con ella e que diga: Aparejado esto; ven, quando quisieres.“ El Ribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, despues que murieres, quien te soterrara. — El que quisiere quitar las carnes fediondas delante sy“, dixo el cavallero. El Ribaldo le dixo: „Cavallero desaventurado, quien te fara la sepoltura? — E porque? dixo el cavallero; ca la mas ligera cosa es del mundo lançar el cuerpo en la sepoltura, mayormente que la tierra es casa de todas las cosas deste mundo e rescibelas de grado. E creed que la sepoltura non se

fase synon por onrra de los bivos, e por que los que la vieren digan: Buen ssiglo aya quien yase en la sepoltura e buena vida los que la mandaron faser tan noble. E porende, todos se deven esforçar de fazer la mejor sepoltura que podieren, ca con esta condicion son todas las cosas fechans. — Cavallero desaventurado, como pierdes tu tiempo, aviendo hedad que podras usar de cavalleria? dixo el Rribaldo. [E en que podria yo usar, dixo el cavallero, de mi cavalleria?"] El Rribaldo le dixo: „[Sepas que ayer pregonavan en] aquella villa que de aqui paresce [de comon el rey de Ester tiene cercado en una cibdat] el rey de Menton, que ha nombre Grades, porque esta en alto e suben por gradar alla. E este rey de Menton enbio desir e pregonar por toda su tierra, que qualquier qu'el descercase, qu'el daria su fija por muger e el reyno despues de sus dias, ca non avia otro hijo [por heredero]." E el cavallero començo a reyr como en desden, e el Ribaldo tovolo par mal; ca le semejo que le tenia en nada lo qu'el desia e dixole: „Cavallero desaventurado, en poco tienes los mis palabras. — Digote, dixo el cavallero, que en poco, ca tu non vees a que omen para tan grand fechon comon ese que tu dises. — Cierto, dixo el Rribaldo, agora non te tengo por tan sesudo comon yo cuydava, e non sabes que cada uno anda con su ventura [en este mundo, los unos para ganar e los otros para perder; e los unos para dexar, e los otros para cobrar, e no sabes] que Dios puede poner al omen de pequeño estado en grande? E non eres tu el que me dixiste que te dexase sofrir el dolor, maguer que era grave e duro con aquellos que lo podian sofrir? — Sy, dixo el cavallero. — Pues comon, dixo el rribaldo, podras sofrir muy grand dolor, quando te acaesciese, pues tu cuerpo non quieres poner a afan en lo que por ventura ganaras grand pres e onrra? Onde bien sabes que el dolor syempre viene con desaventura e por ende te dexaras esforçar a bien faser e a pasar afan e trabajo, porque mas valieses. E sy agora, mientra eres mancebo, non lo fisieres, no he esperança en ty que lo faras, quando fueres viejo. E non te semeja que estaras mejor con aquell cavalleria que esta en aquel canpo, aviendo su acuerdo en comon descercarian al rrey de Menton, [que no estar te aqui]? — Cierto, dixo el cavallero, a tanto ay de bien en aquel canpo, quanto yo veo. — E comon puede ser? dixo el Rribaldo? — Yo te lo dire, dixo el cavallero. En el campo non ha pecado ninguno; e en aquella gente

ay muchan falsedad e muchan maldad; ca cada uno de aquellos se trabaja por engañar al otro e piensa comon avra la honrra del reyno. Ca cierto en ninguna cosa non se guarda tan mal el derechon e la verdad, comon en querer rreynar e sseñorear. — E comon, dixo el Rribaldo, tu non querries reynar nin ser señor de alto lugar? — Ssy querria, dixo el cavallero, non fasiendo tuerto a ninguno. — Eso non puede ser, dixo el Rribaldo, que tu puedas ser rey nin señor de ningun lugar, ssynon tirando dende a otro. — Ssy puede ser, dixo el cavallero. — Pues, dimelo, dixo el Rribaldo. — Ssy aquel rey de Menton, dixo el cavallero, fuese descercado por mi, e me diese su fija por muger, e el rreyno despues de sus dias, asy comon lo mando pregonar por la tierra, assy lo podria yo aver syn pecado. Mas veo me muy alongado de todas estas cosas para el que yo so e para qual es el fechon, ca contra un rey otro rey es menester de mayor poder para levar tan grand fechon adelante. — Cavallero desaventurado, dixo, el Rribaldo, que poco has parado mientes a las palabras que te he dichon! ca ya desatentar me fases del buen entendimiento que cuydava que tu avies. E yo te rruego, dixo el Ribaldo, que por el mio amor que non desmayes, ca Dios te puede faser merced, sy non sepas que nunca perderas este nonbre desaventurado. E ayudar te ha Dios, ca el non quiere bien faser ni levar adelante, synon al que se esfuerça a faser el bien e lo demuestra por obra. E por ende disen que non da Dios pan, synon en enero senbrado; onde, sy tu bien te ayudares, cierto so que el te ayudara e levara la tu fasienda adelante. Ca non tengas que tan pequeña cosa es el ayuda de Dios; ca los pensamientos de los omens, sy buenos son, el los mete en obra e los lieva adelante, e los omens han sabor de lo seguir e lo siguen."

Capitulo LV.

De comon se fue el Rribaldo con el cavallero Cifar e se acordaron en uno.

„Ay! amigo, dixo el cavallero, cesen ya las tus palabras, sy Dios te vala; ca non te puedo ya responder a quantas preguntas me fases. Pero creas por cierto que yria a aquella tierra do es aquel reyno que tu me dises, sy fallase quien me guiase. — Yo te guiare, dixo el Rribaldo, ca yo se muy bien el camino e se bien aquella cibdat do es cercado aquel rey; e non ay de aqui alla mas de dies dias pequeños de andadura; e servir te he muy de buena mente, con tal condicion que, sy Dios te pusiere en tal estado mayor

que non estas, que me fagas alguna merced. E cierto so que Dios te guiara, sy lo tomares por compañero; ca de grado aconpaña e guia Dios a quien lo rescibe por compañero. — Muy de buena mente, dixo el cavallero, fare lo que me consejares e vete tu carrera e quando fuere de mañana, seras ay comigo.“ El Rribaldo se ffue, e el cavallero anduvo un rrato por la hermita, fasta que vino el hermitaño. El cavallero Cifar pregunto luego al hermitaño donde venie. „De la villa, dixo el hermitaño, de buscar de comer. — E fallastes algo? dixo el cavallero. — Cierto, dixo el hermitaño; non falle synon esta truchan que me parescio muy buena. — Comamosla, dixo el cavallero Cifar; ca ssegund el mio cuydar, tras avre de partir de aqui; ca asaz vos he ya enojado en esta hermita. — Ssabelo Dios, dixo el hermitaño, que non tomo yo ningund enojo con vos; ca antes me plase muy muchon con vuestra compañia. Mas piensso que avedes tomado enojo con las cosas que vos dixo aquel Rribaldo malo que aca vino. — Par Dios, non tome, dixo el cavallero Cifar; ca ante ovo muy gran solas con las sus palabras, ca comigo se quiere yr para me servir. — E comon? dixo el hermitaño, levar queredes con vos aquel Ribaldo malo? Catad, guardad vos del, non vos faga algund mal. — Guarde me Dios“, dixo el cavallero Cifar.

Capitulo LVI.

De la vision que vido el hermitaño sobre lo de su huesped cavallero Cifar.

Despues que fue guisada la cena, comieron e folgaron; e estando amos departiendo, dixole el hermitaño: „Cavallero, nunca oystes tan grand ruydo comon andava por la villa, que quien descercasse a un rey que lo tiene otro cercado, que le dara su fija por muger e el reyno despues de sus dias, e van se para alla muchons condes e duques e otros rricos omes.“ E el cavallero callo, e non le quiso rresponder nada a esto que le desie e ffueronse a dormir. El hermitaño estando durmiendo, vinole en vision que veye al cavallero su huesped en una torre muy alta, con una corona de oro en la cabeça e con una vara en la mano; e en esto desperto e maravillose que podrie esto ser, e levantose e fuese a su oratorio a faser su oracion, e pidio por merced al Nuestro Señor que le quisiese demostrar que querie sinificar aquello. E deque ovo fecho su oracion, fuese a dormir; e estando dormiendo, oyo una bos que le dixo assy: „Levantate e di a tu huesped que tienpo es de

andar; ca cierto sea que el descercara a aquel rey, e ha de casar con su fija e avra el reyno despues de sus dias.“ E levantose el hermitaño, e fuese al cavallero e dixole: „Dormides o velades? — Por cierto, dixo el cavallero, nin duermo nin velo; mas esto esperando que sea de dia, para que pueda andar. — Levantad vos, dixo el hermitaño, e andad en buenora; ca el mas aventurado cavallero avedes de ser de quantos fueron de grand tiempo aca. — E comon es esto? dixo el cavallero? — Yo vos lo dire, dixo el hermitaño. Esta noche en durmiendo, vi en vision que estavades en una torre muy alta, e que teniedes una corona de oro en la cabeça e una vara en la mano, e en esto desperte muy espantado e fuy a faser mi oracion, e rogue a Dios que me quisiese demostrar que serie aquesto que viera en vision, e torne me al mi lechon a dormir. E en dormiendo, oy una bos que me dixo asi: „Levantate e di al tu huesped que ora es de andar, ca sey bien cierto que el ha de descercar aquel rey, e ha de casar con su fija e rreynara despues de sus dias. — E creedes vos esto, dixo el cavallero, que podra ser verdad? — Creolo, dixo el hermitaño, que podra ser con la merced de Dios, ca el es poderoso de faser e de desfaser, comon lo el toviere por bien, e de faser de muy pobre rico. E ruego vos que, sy Dios vos pusiere en otro mayor estado, que se vos venga emiente deste logar. — Muy de buena mente, dixo el cavallero; e prometo vos que sy Dios a esa onrra me llegare, que la primera cosa que ponga en la mi cabeça por honrra, e por noblesa que la enbie a ofrecer a este logar. E vayamos en buenora, dixo el cavallero; mas do podremos oyr missa? — En la villa“, dixo el hermitaño.

Capitulo LVII.

De comon el Rribaldo se barajo con su amo el pescador e se partio del.

Assy comon amanescio, fueron se amos a la villa, e demientra que ellos oyen misa, el Rribaldo estava contendiendo con el pescador su amo, que le diese alguna cosa de su soldada. El pescador ovole de dar una saya vieja rota que tenie e un estoque, e unos pocos de dineros que tenie, disiendo e jurando que non tenie mas que le dar. E el Rribaldo le tenie en muy grand cuyta, e dixo: „Non me quereys pagar toda mi soldada, que vos servi todo este año con muy grand trabajo e con muy grand afan. Mas aun quiera Dios

traer tienpo, que te arrepientas dello e me pagues todo lo mio. — Ve tu via, Rribaldo nescio porfioso, dixo el pescador; e que me puedes tu a mi faser, aunque venga otro tienpo del que agora es? — Aun venga tienpo, dixo el Rribaldo, que yo aya mayor poder que tu, e que me des lo mio mal de tu grado. — Nunca lo veras tu eso, dixo el pescador, ca non veo en ty señal por que esso pueda ser. — E comon, dixo el rribaldo, piensas que Dios non puede tanto faser, e non ssabes tu que al canpo malo que ay la viene su año? Ca comon quier que yo no ssea atan cuerdo comon lo avie menester, aun Dios me podra dar seso e entendimiento por do mas vala. — Ssy, dixo el pescador, non tyene Dios otro cuydado, syno de ty, assas tiene Dios al en que pensar. — Vengasete emiente, dixo el Ribaldo, desta palabra que agora me dixiste; ca por cierto, muchon mejor me respondio un omen bueno a las preguntas que le yo fise que tu non sabes responder, e acomiendate agora al tu poco sseso; ca yo tornare aca a ty, e te fare creer esto que yo te digo lo mas ayna que ser pudiere."

Capitulo LVIII.

De comon el Ribaldo libro al cavallero Cifar una noche de unos ladrones que lo querian rrobar e comon mato a los dos.

El Rribaldo se fue para la hermita e non fallo alli al cavallero nin al hermitaño, e fuese a la villa, e fallo los oyendo misa. E el cavallero, quando lo vido, preguntole e dixole: „Amigo, a ty estava yo esperando e vayamos en buen ora. — E comon, dixo el Ribaldo, assy yremos de aqui que non bevamos primero? Yo trayo un pes de la mar de la chonça de mi amo; comamos lo e despues andaremos mejor. — Amigo, dixo el cavallero, fagamos, comon tu quisieres e por bien tovieres; ca me conviene de faser a la tu voluntad demientra que por ty me oviere de guiar; pero non es mi costunbre de bever de mañana. — Verdad es eso, dixo el Ribaldo, demientra que andavades de bestia, mas mientra fueredes de pie, non podredes asi andar syn comer e syn bever, mayormente aviendo de andar gran jornada." E de sy fueronse a casa de un buen omen con el hermitaño e comieron su pece que era muy bueno e muy grande, e despidieronse del hermitaño, e fueronse su camino. E acaescioles una nochen de posar en una alvergueria do yasien dos omes malos e ladrons que

andavan en figura de romeros, e cuydaron que este cavallero que traye muy grand aver, maguer venia de pie, porque lo veyen tan bien vestido; e quando vino la media nochen, levantaronse estos dos omens malos para yr a degollar al cavallero e tomarle lo que traye. E fuese el uno e echar sobrel, e el otro yvalo a degollar, en manera que el cavallero non sse podia escapar dellos. E ellos estando en esto, desperto el Ribaldo, e quando los vido assy estar a lunbre de una lampada que estava en medio de la camara, fue contra ellos, dando boses disiendo: „Non muera el cavallero.“ De guisa que desperto el huesped, e vino corriendo a las boses que dava. E quando el huesped llego, avia el Ribaldo matado al uno dellos, e estava se dando con el otro; de manera que el cavallero se levanto, e el huesped e el Ribaldo prendieron al otro ladron, e preguntaronle que fuera aquello. E el dixoles que cuydaran, el e su conpañero, que este cavallero que traye algo, e que por esso se levantaron por lo degollar e gelo tomar. „Por cierto, dixo el cavallero, en vano vos trabajavades; ca por lo que a mi fallarades, sy vos pobres erades, nunca salierades de pobredat.“ E desy tomo el huesped al ladron delante de sus vesinos que recudieron a las boses, e atolo muy bien, e guardolo fasta otro dia, en la mañana, que lo dieron a la justicia; e fue judgado a muerte, ssegund su conocencia e mandaron lo matar e dessy fueronse el cavallero e el Rribaldo por su camino.

Capitulo LIX.

De comon el cavallero Cifar libro al Rribaldo que lo querian colgar e comon le corto la soga.

Ellos yendose por su camino, dixole el Rribaldo: „Cavallero, servido fuestes de mi esta nochen. — Cierto, dixo el cavallero, verdad es; e plase me muchon, porque tan bien has començado. — Pues mas me provaredes, dixo el Rribaldo, en este camino. — Quieralo Dios, dixo el cavallero, que las pruevas non sean al nuestro dapnon. — Dello e dello, dixo el Rribaldo, ca todas las mançanas non son dulces; por ende conviene que nos paremos a todo lo que nos viniere. — Plase me, dixo el cavallero, destas tus palabras e fagamoslo assy; e bendito sseas porque tan bien lo dises.“ E a cabo de los seys dias que se partieron del hermitaño, llegaron a un castillo muy fuerte e muy alto que avie nombre Beril, e avie al pie del castillo una villa muy bien cercada. E quando alli llegaron, era ya hora de biesperas, e el cavallero venie

muy cansado; ca avie andado muy grand jornada, e dixo a su conpañero, que fuese a buscar de comer. E el Rribaldo le dixo que muy de grado; e el Rribaldo estando conprando un faysan, llegose a el un omen malo que avie furtado una bolsa llena de pieças de oro, e dixole: „Amigo, rruego te que me guardes esta bolsa, demientra que enfreno aquel palafren.“ E mintio, que non avia alli bestia ninguna; mas venie fuyendo de la Justicia de la villa que venie enpos del para lo prender; e luego que ovo dado la bolsa al Rribaldo, metiose entre unos montes e fuese. E la Justicia andando buscando al ladron, fallaron al Rribaldo que tenie el faysan que conprara en la una mano, e la bolsa que le acomendara el ladron en la otra, e prendieronlo e subieronlo al castillo fasta otro dia que lo judgasen los allcades. E el cavallero estava esperando a su conpañero; e despues que fue de nochen e vido que non venie, maravillo se muchon; e otro dia, en la mañana fuelo a buscar e non pudo fallar recabdo del, e pensso que por ventura que sele era ydo con cubdicia de unos pocos de dineros que le avia acomendado que despendiese; e finco muy triste, pero que aun el se tenie otros pocos de dineros para despender; pero mayor cuydado tenia del compañero que non de los dineros que avie perdido, ca le servie muchon bien e lealmente, e tomava grand plaser con el, e desie le muchans cosas con que tomava alegria, e syn todo esto, era de buen entendimiento e de buen rrecabdo e de buen esfuerço; e fallavase muy menguado sin el. E otro dia descendieron al Rribaldo del castillo, e pusieronlo ante los allcades que lo avien de judgar. E quando le preguntaron, quien le diera aquella bolsa, dixo que un omen gela diera en acomienda, quando conprara el faysan, e que non sabie quien era tan arrebatadamente gela diera; pero desie que sy lo viese, que bien entendia de lo conoscer; e mostraronle muchons omens por ver si lo podria conoscer, e non pudo acertar en el; ca estava escondido aquel que gela diera por miedo de la Justicia. E sobresto mandaron los allcades que lo levassen a colgar, ca aquella tierra era mantenida muy bien en justicia, en mañera que por furto de cinco sueldos o dende arriba, mandavan matar un omen. E ataronle una soga al cuello e las manos atras, e cavalgaronlo en un asno, e yva muy grand gente enpos del a ver comon fasien la justicia [del]. E yva el pregonero antel, disiendo: „Quien tal faso, tal prendo.“ Ca es grand derechon, ca el que al diablo cree e sigue, que mal galardon deve aver, como quier que este Ribaldo non ovo culpa; pero ovo culpa en rrescebir en acomienda cosa de omen que non conocie,

nin veye lo que le dava en acomienda. Ca ciertamente, quien alguna cosa quiere rescibir de otro en acomienda, deve primero catar tres cosas: la primera, quien es aquel que gela acomienda; la ssegunda, que cosa es aquella que le da; la tercera, sy la podra o sabra bien guardar, asi comon contescio a este Rribaldo. Ca el que gela dio, era mal omen e ladron, e la cosa que la dio era furtada. Otro sy que non estava en estado para que poder rescibir deposito de ninguno, e aun que el omen este en lugar que lo puede guardar, muchon se deve estrañar de lo non rescibir en guarda; ca tal fuerça ha el deposito que deve ser guardado enteramente, assy comon omen lo rescibe, e non deve usar del en ninguna mañera, syn mandado de aquel que gelo da en guarda; si non, puedegelo demandar por furto, porque uso dello contra voluntad del señor. E quando llevavan a acolgar al Rribaldo, los que yvan enpos del, avien grand duelo, porque era omen estraño e era mancebo e apuesto e de buena palabra; e jurava que non fisiera el aquel furto, mas que fuera engañado de aquel que gelo encomendo. E estando el Rribaldo al pie de la forca, cavallero en el asno, e los sayones atando la soga en la forca, el cavallero, despues que vido que non pudo fallar a su conpañero, rogo a su huesped que le mostrase al camino, para yr al reyno de Menton; e el huesped doliendose del, porque perdiera su conpañero, salio con el al camino; e deque ssalieron de la villa, vido el cavallero estar muy grand gente en el canpo derredor de la forca; e pregunto a su huesped que fasia alli tanta gente? — Cierto, dixo el huesped, quieren colgar a un rribaldo, porque furto una bolsa llena de oro. — E aquel rribaldo, dixo el cavallero, es desta tierra natural? — Non, dixo el huesped, ca nunca parescio aqui fasta agora, por la su desaventura, que lo fallaron con aquel furto. E el cavallero pensso que aquel podrie ser su conpañero, e dixo al su huesped: „Por la fe que devedes a Dios, ayudad me a defender aquel omen a derecho, ca syn culpa es. — Cierto, muy de grado, dixo el huesped, lo fare sy asi es.“ E fueronse alla do avien atado la soga en la forca, y querien ya tirar el asno; e el cavallero, quando llego, conosciolo; e el Rribaldo començole de dar boses e dixole: „Sseñor, vengase vos emiente del servicio que de mi rescibistes, oy ha tres dias, quando los ladrones vos querian degollar. — Ay! amigo, dixo el cavallero e qual es la razon porque te mandan matar? — Sseñor, dixo el Rribaldo, a tuerto e syn derecho, ssy me Dios vala. — Atiende un poco, e yre fablar con los allcades e rogarles he que non te manden matar, pues

que non fesiste porque. — E quel buen acorro de señor, dixo el Rribaldo, para quien esta en un harre comon yo esto! E non vedes, que toda mi vida esta so el pie deste asno, e a un solo harre, sy lo mueren, e desides me que yredes a estar con los allcades a les demandar consejo. Cierto, los omes buenos e de buen coraçon que tienen rason e derechon por sy, non deven dudar ni tardar el bien que han de faser; ca suelen desir que la tardança muchas veses enpece. — Cierto, dixo el cavallero, sy tu la verdad tienes, no esta la tu vida en tan pequeña cosa, comon tu dises. — Señor, dixo el Rribaldo, por la verdad e por la jura que vos prometi, verdad vos digo.“ Estonce el cavallero puso mano a la espada, e corto la soga de que estava ya colgado; ca ya avien movido el asno. E los omes buenos de la justicia, quando esto vieron, prendieron al cavallero, e levaron los amos a dos delante de los allcades, e contaronles todo el fechon de la verdad de comon pasara. E los allcades preguntaron al cavallero, porque se atreviera acometer tan grand cosa comon aquella, en quebrantar las presiones del rrey, porque non se cumpliese la justicia. E el cavallero por escusar a el e a su conpañero, dixo que qualquier que dixiese que su conpañero avie fechon aquel furto, que el le pornia las manos a ello e le cuydaria vencer; ca Dios e la verdad que tenie, le ayudarie a ello, e que el mostrarie alli, delante de todos, de comon aquel su compañero era syn culpa de aquel furto que le oponien, e que Dios non lo mandase que el lo fisiera.

Capitulo LX.

De comon prendieron al que avia furtado la bolsa con el otro e de comon lo llevavan a colgar.

Aquel que avia furtado la bolsa con el oro, despues que sopo que aquel a quien el la acomendara, era levado a colgar, e que era ya colgado, e que non lo conoscerie ninguno, fuese para alli donde estavan judgando los allcades, e luego que el Rribaldo lo vido, conosciolo e dixo: „Ssenores, mandad prender aquel omen que esta alli, ca aquel es el que me acomendo la bolsa.“ E mandaronlo luego prender, e el Rribaldo truxo por testigo al que le avie vendido el faysan. E los allcades por esto e por otras presunciones que del sabian, e por otras cosas muchans de que ya fuera acusado, maguer non se podien provar, pusieronlo a tormento, de guisa que ovo de conocer que el fisiera aquel furto, e dixo que, porque yvan enpos del por lo prender,

que la diera aquel Rribaldo, que gela guardase; e el que se ascondiera, fasta que oyo desir que lo avien colgado. „Ay, falso traydor! dixo el Rribaldo, do fuyra el que el furto deve? Que cierto, tu non puedes fuyr de la forca, ca este es el tu furto e a ti espera para ser tu huesped; e vete maldito de Dios, porque en tan grand miedo me posiste. Ca cierto seas que, nunca oyre desir harre, que non tome muy grand espanto. E gradezcolo mucho a Dios, porque en ty ha de fincar la prueva cunplidamente e non en mi.“ E luego levaron el ladron a colgar, e el cavallero e su conpañero fueronse por su camino, gradesciendo muchon a Dios la merced que les fisiera.

Capitulo LXI.

De comon colgaron el que furto la bolsa e de comon el Rribaldo se fue con su señor el cavallero Cifar.

Dixo luego el Rribaldo: „Señor, quien a buen arbol se arrima, buena sonbra lo cubre. E par Dios, fallome bien, porque a vos me allege, e quieralo Dios que a este buen servicio que aun vos torne yo la rrebidada en otra tal o en mas grave. — Calla, amigo, dixo el cavallero, ca yo fio en la merced de Dios, que non querra que en otra tal nos veamos. Ca bien te digo, que mas peligrosa me semejo esta, que el otro peligro que pasamos la otra nochen. — Cierto, sseñor, dixo el Rribaldo, non creo que con sola esta escapemos. — E porque non? dixo el cavallero. — Yo vos lo dire, dixo el Rribaldo. Cierto, quien muchon ha de andar, muchon ha de provar, e aun nos lo mas peligroso avemos de pasar.“ E ellos yendose a una cibdat do avien de alvergar, acaescioles que acerca de una fuente fallaron una manada de ciervos, e entrellos avia cervatillos pequeños. E el Rribaldo puso mano al estoque, e movio contra ellos, e firio a un ciervo pequeño, e fuelo alcançar e tomolo, e traxolo a cuestas, e dixo: „Ea, ea, don cavallero, ca ya tenemos que cenar. — Mucho me plase, dixo el cavallero, sy mejor posada ovieremos e con mejores huespedes que non los de la otra nochen. — Vayamosnos, dixo el Rribaldo, ca Dios nos ayudara, e nos dara consejo.“ E ellos yendose, antes que entrasen en la cibdat, fallaron un comienço de torre syn puertas, atan alto comon una asta de lança, en que avie muy buenas camas de otros que avien alli dormido, e una fuente muy buena delante de la puerta e muy buen prado. „Ay, amigo, dixo el cavallero, e que grand verguença he de

entrar por las villas de pie; ca comon a omen estraño me estan oteando e ffasen me preguntas, e yo non les puedo a ello rresponder. E si tu quisieres, folgaria aqui esta nochen antes que pasar las verguenças de la cibdat. — Folgad, dixo el Rribaldo, ca yo yre e traere pan e vino de la cibdat; e con la leña deste seto que aqui esta, despues que viniere, guisare de comer.“ E fisolo assy, e despues que fue guisado dio de comer al cavallero; y el cavallero se tovo por muy bien pagado e vicioso estando cerca de aquella fuente e en aquel prado. Pero despues que fueron a dormir, llegaronse tantos de lobos en derredor de aquella torre que non fue sinon maravilla; de guisa que, despues que ovieron comido los lobos aquella carnasa que finco de fuera, querian entrar en la torre a comer a ellos que non se podien dellos defender. E tanto los aquexaron, que levaron al Rribaldo la una falda de la saya que tenie untada de la sangre del ciervo, de manera que toda esa nochen non pudieron dormir nin folgar, ffiriendolos muy de resio. E estando en esto, arremetiose un lobo muy grande al cavallero que estava en derechon de la puerta, e fuele atravar de la espada con los dientes, e sacogela dela mano e sacola fuera de la torre. „Ssanta Maria valme! dixo el cavallero; levado me ha el espada aquel traydor de lobo, e non tengo con que me defender. — Non temades, dixo al cavallero el Rribaldo, tomad este mi estoque, e defended la puerta que yo cobrare la vuestra espada.“ E ffue al rrencon de la torre do avie cosinado, et tomo toda la brasa que alli fallo, e pusola en pajas e en leña e parose a la puerta, e lançola entre [los] lobos. E [ellos], con miedo del fuego, apartaronse de la torre; e el Rribaldo cobro la espada, e diola al cavallero; e demientra las brasas del fuego duraron a la puerta de la torre, non se llegaron y los lobos; ca antes se fueron ffuyendo. E en esto fue muy sabidor el Rribaldo, ca de ninguna cosa non han los lobos tan grand miedo comon del fuego. Pero que era ya cerca del dia; de manera que quando fue el alva, non finco y lobo ninguno. „Par Dios, dixo el cavallero, mejor fuera pasar las verguenças de la cibdat que non pasar esta mala nochen que tomamos. — Cavallero, dixo el Rribaldo, non vos quexedes, ca asy va el omen al parayso, pasando primeramente por purgatorio e por lugares muy asperos. E vos, antes que lleguedes a grande estado, avredes de sofrir e de pasar cosas muy asperas; e assy conosceredes e departiredes el bien del mundo. — Amigo, dixo el cavallero, qual es el estado en que yo he de llegar, por que en esto aya de ser paciente? — Non lo se, dixo el Rribaldo; mas el coraçon me da

que avedes de llegar a grande estado e grand señor avedes de ser. — Amigo, dixo el cavallero, vayamosnos en buen hora, e punemosnos de faser el bien, e Dios ordene, e [faga de nos lo que su voluntad fuere]."

Capitulo LXII.

[De comon se escuso el Rribaldo del señor de la huerta quando lo fallo cogiendo los nabos e los metyo en el saco.]

Ellos andudieron ese dia a tanto fasta que llegaron a una villeta pequeña que estava a media legua del real de la hueste; e el cavallero, ante que entrasen en aquella villeta, vido una huerta en un valle muy fermosa; e avia alli un nabar muy grande, e dixo [al Ribaldo:] „Ay, amigo, que de [buen] grado comeria dellos nabos, sy oviese quien me los adobar bien. — Sseñor, dixo el Rribaldo, yo vos lo adobare, ca lo se faser muy bien." E llego con el a una alvergueria, e dexolo alli, e fuese para aquella huerta con un saco a cuestas; e fallo la puerta cerrada, e subio sobre las paredes, e salto dentro, e començo de arrancar de aquellos nabos e los mejores metiolos en el saco. E el estando arrancando los nabos, entro el señor de aquella huerta [por la puerta]; e quando lo vido, fuese para el e dixole: „Don ladron, malo falso, vos yredes agora comigo preso delante de la justicia, e dar vos han la pena que merescedes, por que entrastes por las paredes a furtar los nabos. — Ay, sseñor, dixo el Rribaldo, sy Dios vos de buena ventura, que lo non fagedes, ca forçadamente entre aqui. — E comon forçadamente? dixo el sseñor de la huerta, ca non veo en ti cosa, porque ninguno te deviese faser fuerça, sy vuestra maldad non vos la fisiese faser. — Sseñor, dixo el Rribaldo, yo pasando por aquel camino, fiso un viento atan fuerte que me fiso levantar por fuerça de tierra, e lançome en esta huerta. — E pues, quien arranco estos nabos? dixo el señor de la huerta. — Sseñor, dixo el Rribaldo, el viento era tan rresio e atan fuerte, que me levantava de tierra, e con miedo del viento que me non lançase en algund mal logar, traveme a las fojas de los nabos e arrancavanse. — Pues, quien metio estos nabos en este saco? dixo el ortolano. — Sseñor, dixo el Rribaldo, deso me fago yo muy maravillado. — Pues que tu te maravillas, dixo el señor de la huerta, bien das a entender que non has culpa en ello, e perdonotelo esta vegada. — Ay, sseñor, dixo el Rribaldo, e que perdon ha menester el que esta sin culpa? Mejor fariedes de me dexar levar estos nabos por el laserio

que lleve en los arrancar; pero que lo fise contra mi voluntad, forçandome el grand viento. — Plaseme, dixo el señor de la huerta, porque tan bien te defiendes con mentiras tan fermosas, e toma los nabos, e vete tu carrera, e guardate de aqui adelante, que non te contescia otra vegada, sinon tu lo pagaras.“ E fuese el Rribaldo con sus nabos muy alegre, por que tan bien escapara; e adobolos muy bien con buena cecina que fallo a conprar, e dio a comer al cavallero e comio el. E de que ovieron comido, contole el Rribaldo todo lo que le acaesciera, quando fue a coger los nabos. „Amigo, dixo el cavallero, tu fueste de buena ventura en escapar asy desto fecho, ca esta tierra es de grand justicia. E agora veo que es verdad lo que disse el sabio, que a las vegadas enpece la mentira, e a las vegadas aprovecha, pero con fermosas palabras. Pero, amigo, guardate de mentiras; ca pocas vegadas acierta el omen en esta ventura que tu acertaste; ca bien escapaste por tal arteria. — Por cierto, dixo el Rribaldo, de [aqui] adelante mas querria un dinero que no ser artero, ca ya todos entienden las arterias e las encubiertas, e el señor de la huerta por su mesura me dixo; ca luego me entendio que fablava con maestria, pero que ninguno non se quiera engañar en esto, ca los omes deste tienpo, luego que nacen, son sabidores, e mas en el mal que en el bien. E porende, ya uno a otro non puede engañar por arteria que sepa; comon quier que, a las vegadas, non quiere omen rresponder nin dar a entender que lo entiende; e esto fase por encobrir omen a su amigo o a su señor que fabla con maestria e con arte de mal, ca non por lo non entender, nin porque non oviese rrespuesta qual conviene; onde muy poco aprovecha la arte al omen, pues que todos gela entienden.“

Capitulo LXIII.

De comon se acordaron el cavallero Cifar e el Rribaldo, de comon entrarian a la villa.

Pregunto el cavallero Cifar al Rribaldo: „Amigo, que te paresce que avemos de faser, ca ya somos cerca de la hueste? — Cierto, dixo el Rribaldo, yo vos lo dire. Este rey d' Ester que tiene cercado al rey de Menton, tiene en poco las cosas, porque es señor del canpo; mas la honrra e el brio quien ganarlo quiere con los de dentro que pueden poco, deve estar por los defender, e por los anparar, e por los sacar desta premia en que estan; e por ende paresceme que serie mejor meter-

os con los de la villa, que no fincar aca do no cu[ra]ran de vos. — E comon podria yo entrar, dixo el cavallero Cifar, a la villa, sin ningund enbargo? — Yo vos lo dire, dixo el Rribaldo; vos me daredes esas [vuestras] vestiduras, e vos tomaredes estas mias que son viles, e poned vos en la cabeça una guirlanda de fojas de vides e tomad una vara en la mano, asi comon sandio e loco; e maguer vos den todos boses, non dedes nada por ello; ca non vos conosce aqui ninguno. E en la tarde, ydvos allegando a la puerta de la villa, ca non curaran por vos; e ssy estoviere omen alguno en los andamios, desidle que queredes fablar con el mayordomo del rey; e de que vos avra la puerta, ydvos al mayordomo, ca disen que es muy buen omen, e contadle toda vuestra fasienda, lo mejor que podades. E enderescevos Dios a lo mejor, ca ya vos he dicho esto poco que entiendo, e mas vos diria, mas non ay en mi mas seso desto poco que vedes. Acorredvos de aqui adelante al buen seso que Dios vos quiso dar, andemos nuestro camino e lleguemos ayna al real."

Capitulo LXIV.

De comon el cavallero Cifar se vestio los paños del Rribaldo e se metio dentro con los de la villa e el Rribaldo se finco defuera.

„Amigo, dixo el cavallero, tomar quiero tu consejo, ca non veo otra carrera mas segura para entrar a la villa." E quando fue de mañana, desnudose sus paños el cavallero e diolas al Rribaldo; e [el vistioselos del Rribaldo], e pusose una guirlanda de fojas de vides en la cabeça, e fueronse para la hueste. E quando entraron por la hueste, comencaron todos a dar boses al cavallero e asy los grandes comon los pequeños bien asi comon a loco, e desien: „catad aqui al rey de Menton syn caldera e syn pendon," assy que todo este ruido andudo por todo el real, e corrien todos enpos del comon tras un loco, llamandolo rey de Menton. E el cavallero, como quier que pasava grandes verguenças, fasie ynfinta que era loco, yva saltando e corriendo fasta que llego a una choça do vendien vino e mal cosinado, que estava en cabo dela hueste contra los muros de la villa, e entro dentro en aquella choça, e pidio del pan e del vino. E el Rribaldo venie enpos del, disiendo a todos que era loco e el Ribaldo llego a la choça do vendian el vino e dixole: „O loco sandio rey de Menton, aqui estas, as comido oy? — Cierto, dixo el loco, non. — E quieres que te de a comer por amor de Dios, dixo el Rri-

baldo? Dixo el loco: „Sy querria.“ E tomo el Rribaldo de aquel mal cosinado que vendian, e diole a comer e a bever quanto quiso, e dixole el Rribaldo: „O loco sandio, agora que estas beudo, cuydas que estas en tu reyno? — Cierto sy, dixo el loco. E luego dixole el tavernero :“ Loco sandio, defiende tu reyno. — Dexame dormir un poco, dixo el loco, e veras comon me yre luego a dar de pedradas con aquellos que estan en las torres. — E comon, dixole el tavernero, al tu reyno quieres conbatir? — O cuytado, comon eres necio, dixo el sandio, e non sabes tu que ante devo yo saber que tengo en ellos que non en my, e non yr ante contra otro [sin tener desto esperiencia]? — Que quiere desir esso? dixo el tavernero. — Dexadlo dixo el Rribaldo, que non sabe ya que se dise, e duerma, ca ya devanea.“ E assy se dexaron de aquellas palabras, e el loco sandio durmio un poco, e de que fue el sol caydo, levantose e fisole el Rribaldo del ojo que se fuese a las puertas de la villa; e el loco tomo dos piedras en las manos e su espada so la vestidura que llevava mala e fuese. E los del real, quando lo veyen, davan boses, llamandole rey de Menton; e assy llego a las puertas de la villa, e dixo a uno que estava sobre los andamios: „Amigo, fasme acoger alla dentro, ca vengo con mandado del mayordomo del rey. — E comon te dexaron pasar, dixo, los dela hueste? — Cierto, dixo el: fiseme entre ellos loco e davanme todos boses, llamandome rrey de Menton.—Bien seas tu venido,“ dixo el de los andamios, e fisolo acoger en la villa; e deque fue el cavallero dentro en la villa, pregunto por la posada del mayordomo del rey e demostrarongela. E quando llego alla el mayordomo, queria cavalgar e dixole: „Querria fablar con vos, sy por bien lo toviesedes.“ E el se aparto luego con el e dixole asy: „Yo so cavallero fijodalgo e de luengas tierras, e oy desir muchon bien de vos, e vengo vos servir si lo por bien tenedes. — Bien seas tu venido, dixo el mayordomo, e plaseme muchon con vos. Pero sabredes usar de cavalleria? — Ssy, dixo el cavallero Cifar, con la merced de Dios, ssy guisamiento toviese. — Cierto yo vos lo dare muy bueno,“ dixo el mayordomo. E luego le mando dar de vestir e buen cavallo e buenas armas e todo buen conplimiento para cavallero; e deque fue bien vestido, pagose el mayordomo muchon del, tan bien le parescia en sus fechos e en sus dichons que era omen de grand logar. E estando el mayordomo en su palacio, un dia en su solas, dixole el cavallero Cifar: „Sseñor, que es esto? ca veo que de la otra parte de la hueste ssallen uno a uno a demandar sy ay aqui quien

quiera lidiar con ellos [a campo, e de aca non ay ninguno que salga a ellos], estando aqui tantos omes buenos. — Cierto, dixo el mayordomo, escarmentados estan ya los nuestros; ca aquellos cavalleros, que vos veedes que sallen uno a uno, son fijos del rey e son muy buenos cavalleros de sus armas, ca aquellos mataron ya dos condes aqui, porque ninguno non osa salir a ellos. — E comon, dixo el cavallero Cifar, pues asy avedes de estar envergonçados e espantados dellos? Cierto, si vos quisieredes, yo salire a ellos, quando alguno saliere e lidiare con el. — Muchon me plase de lo que desides, dixo el mayordomo; mas saberlo he antes de mi señor el rey.“ E cavalgo luego el mayordomo, e fuese para el rey e dixole: „Sseñor, un cavallero estraño vino aqui este otro dia e dixome que queria bevir comigo a la vuestra merced, e yo rrescibile e mandele dar de vestir e guisar de cavallo e de armas, e rogome que lo dexase salir a lidiar con aquellos de la otra parte que demandan lidiadores, e yo dixele que non lo farie, a menos que lo vos non supiesedes. — E que cavallero, dixo el rey, vos paresce que es esse? — Sseñor, dixo el mayordomo, es un cavallero muy apuesto e de buena palabra, e muy guisado para faser todo bien. — Veamoslo, dixo el rey“. E el mayordomo enbio por el; e entro el cavallero por el palacio, e fuese alli do estava el rrey e su fija e el mayordomo con ellos, e el entro muy paso e de buen contenente, en manera que entendio el rey e su fija que era onbre de prestar, e el rey le pregunto e dixole: „Cavallero, donde soys? — Sseñor, dixo el cavallero Cifar, de tierra de las Yndias. — E atrevervos hedes, dixo el rey, a lidiar con aquellos que salen a demandar lid? — Ssy, dixo el cavallero Cifar, con la merced de Dios, una ves con el uno e otra ves con el otro, ca ningund atrevimiento malo non querria acometer. — Yd en buenora, dixo el rrey, e ayude vos Dios.“

Capitulo LXV.

De comon el cavallero Cifar mato al un fijo del rey de Ester que los tenia cerrados.

Otro dia, en la mañana aguisose el cavallero Cifar muy bien de su cavallo e de sus armas, asi que non le menguava ninguna armadura, e fuese para la puerta de la villa; e el mayordomo enbio con el un omen, e mando a los que estavan a la puerta que lo dexasen salir, e lo acogiesen quando quisiese entrar. E quando apunto el sol, salio un

fijo del rey de la hueste a demandar lid. E un omen que estava en los andamios, començo a dar boses, disiendo: „Ya es salido de la hueste el lidiador e vienese cercando contra aca.“ E el cavallero Cifar, quando lo oyo, rrogo al portero que lo dexase salir, e el portero dixo que lo non farie, si le non prometiese algo, sy le Dios ayudase, e el cavallero le dixo: „Dexame salir, e yo te prometo que sy Dios me dexa acabar este fechon que te de el cavallo del otro que esta fuera, si lo pudiere tomar.“ E el portero le abrio la puerta, e dexolo salir. E quando fue en el canpo con el otro, dixole el fijo del rrey: „Cavallero, mal consejado fueste en te atrever a lidiar comigo, e creo que mejor fisieras en folgar en tu posada. — Non me metades miedo, dixo el cavallero [Cifar], mas de quanto yo me tengo e fased ayna lo que avedes de faser.“ E desy dexaronse correr los cavallos, el uno contra el otro, e firieronse de las lanças, en manera que pasaron los escudos mas de sendas braças; mas asy quiso Dios ayudar al cavallero Cifar que le non enpecio la lança del fijo del rey, e la lança del cavallero Cifar paso las guarniciones todas del fijo del rey, e pasogelas por las espaldas, e dio con el muerto en tierra, e tomo el cavallo por la rrienda, e traxolo e diolo al portero asy comon gelo avia prometido, e fuese luego el cavallero Cifar a su posada e desarmose.

Capitulo LXVI.

De comon el rrey de Menton sopo que un cavallero estraño avia matado a un fijo del rrey de Ester.

El ruydo e el llanto fue muy grande por todo el real, por que el fijo del rey era muerto, e las nuevas eso mesmo fueron por toda la villa; pero que non sabien quien lo matara, el rey enbio por el su mayordomo e preguntole que quien matara el fijo del rrey? „Sseñor, dixo el mayordomo, el vuestro cavallero estraño que vino aca ayer a vos. — E avemos ciertas señales ende? [dixo el rey. — Si señor], dixo el mayordomo, ca el cavallo del fijo del rrey que mato, dio a los porteros e a los que estavan en las torres e sobre las puertas. — El nombre de Dios sea bendicho, dixo el rey, ca por aventura Dios traxo a este omen por su bien e por el nuestro. E que fase agora ese cavallero? dixo el rrey. — Sseñor, dixo el mayordomo, despues que se desarmo, non salio de la posada, ca se encubre muchon e non quiere que lo conoscan. — Plasenos por ello, dixo el rey, e dexe-

moslo folgar; e veremos cras lo que fara. — Sseñor, dixo el mayordomo, cierto sed que cras saldra alla, ca omen es de buen coraçon, e de buen seso natural.“ E la ynfanta, fija del rrey, avia grand sabor de lo ver e dixo al rey su padre: „Ay, señor, que bien faredes de enviar por el e falagaldo e castigaldo que fagalo mejor. — E ssy el lo mejor fase, dixo el rey, en que lo podemos nos castigar? Dexemoslo e vaya con la su buena andança cabo adelante, e ayudele Dios.“

Capitulo LXVII.

De comon el cavallero Cifar mato al otro cavallero, que era sobrino del rrey de Ester.

Otro dia, quando fue de mañana, antes del alva el cavallero Cifar fue armado e cavalgo en su cavallo, e ffuese a la puerta de la villa, e dixo a los de las torres que sy algund lidiador saliese, que gelo fisiesen luego saber; e de la hueste non ssalio ningund lidiador. E dixo uno que estava en las torres: „Cavallero, non sale ninguno, bien vos podedes yr si queredes. — Plaseme, dixo el cavallero, pues Dios lo tiene por bien.“ E tornandose el cavallero Cifar, vieron salir los de las torres dos cavalleros armados del real, que se venien contra la villa, dando boses, sy avia dos por dos para que lidiasen. E los de las torres dieron boses al cavallero Cifar que tornase, e el vinose para la puerta, e preguntoles que lo querian, e ellos le dixieron: „Cavallero, menester avedes otro compañero. — E por que? dixo el cavallero Cifar.“ Dixieron los otros: „Porque son dos cavalleros muy bien armados, e disen si ay dos por dos [para] que quisieren lidiar. — Cierto, dixo el cavallero Cifar, non tengo aqui compañero ninguno; mas tomare yo a Dios por compañero, que me ayudo ayer contra el otro, e bien creo que el me ayudara oy contra estos dos. — E que buen compañero tomades! dixieron los otros, e yd en el nonbre de Dios e el por la su merced vos ayude.“ E abrieronle las puertas, e dexaronlo yr; e quando fue fuera en el canpo, dixieron los otros dos cavalleros con grand sobervia e con desden: „Cavallero, do esta tu compañero? — Aqui esta comigo, dixo el cavallero Cifar. — Pues non paresce, dixieron los otros. — Non paresce a vosotros, dixo el cavallero Cifar, ca non sodes dignos para lo ver. — E comon, dixieron los otros, invisible es que non lo podemos ver? — Por cierto invisible, dixo el cavallero Cifar. — E comon, dixieron los otros, e piensas que somos nosotros mas pecadores que tu?

— Mi creencia es, dixo el cavallero Cifar, que sy; ca vosotros con muy grand sobervia tenedes cercado este rey en esta cibdad, non vos fasiendo mal nin meresciendo porque; e bien se que sy lo descercasedes, que fariedes mesura e bien e bondad, e faser vos ha Dios muchon bien por ello. — Cierto, dixieron los otros, bien piensa este cavallero que descercaremos este rey por sus palabras apuestas, e bien crees tu que lo non faremos, fasta que lo tomemos por la barva? — Palabras son de sobervia esas, dixo el cavallero Citar, e parad mientes, que Dios vos lo querra acaloñar.“ E destos dos cavalleros del real el uno era fijo del rrey, e el otro su sobrino, los mas poderosos dos cavalleros que eran en aquella tierra e en aquella hueste e los mejores cavalleros de armas. E todos los que estavan en el rreal e en la cibdad, miravan lo que fasian estos dos cavalleros, e maravillavanse muchon porque se detenian a tanto, pero que les ssemejava que estavan rasonando; ca pensaron que fablavan sobre alguna pleitesia. E esso mismo cuydava el rrey de Menton que estava en su alcaçar con su fija e con su mayordomo mirandolos, e dixo el rey al mayordomo: „Es aquel el nuestro cavallero estraño? — Señor, dixo el mayordomo, aquel es. — E comon, dixo el rey, piensa el solo lidiar con aquellos dos cavalleros? — Sseñor, non lo se“, dixo el mayordomo. Estonce dixo el rey: „Ay, señor Dios, tu ayuda a la nuestra parte! — Ssy fara, dixo la infanta, por la su merced, ca nos non lo merescemos, porque tanto mal nos fagan.“ E los dos cavalleros del real se tornaron contra el cavallero Cifar e dixieronle: „Cavallero, do es el tu conpañero? Sobervio eres, sy tu solo quieres con nosotros lidiar. — Ya vos lo dixe, dixo el cavallero Cifar, que comigo esta mi compañero; e creo que esta mas cerca de mi que non de vosotros el uno del otro. — E eres tu el cavallero, dixieron los otros, que mataste ayer el nuestro pariente? — Matolo su sobervia e su locura, dixo el cavallero Cifar, la que pienso que matara a vosotros; e amigos, non tengades en poco a ninguno, maguer vosotros seades buenos cavalleros e de alta sangre; e cierto devedes pensar que otros cavalleros ay en el mundo mejores que vosotros e de mas alto lugar. — Pero non lo eres tu, dixieron los otros. — Non, dixo el cavallero, ca non me pornia yo en tan grandes grandias comon vos ponedes vosotros, que bien se quien so yo; ca ninguno non puede conoscer a otro, si ante non sabe conoscer e judgar a sy mesmo. Pero digo vos que ante judgue a mi que a vos; e porende, tengo que non erre en lo que dixe. Pero comon quier que buenos cavalleros sseades

e de grand linaje, non devedes tener en poco a los cavalleros del mundo con sobervia, assy comon vos otros fasedes; ca cierto, todos los omes del mundo deven esquivar los peligros, e non tan solamente los grandes, mas aun los pequeños. Ca do el omen piensa que ay poco peligro, a las vegadas es muy grande; ca de chican centella se levanta a las vegadas grand fuego; e maguer que el enemigo sea omildoso, non lo deven tener en poco; antes lo deven muchon temer. — E comon enemigo eres tu, dixo el fijo del rey, de nosotros para nos a ti temer? — Non lo digo yo por mi, dixo el cavallero Cifar, mas digo que es ssabio el que teme a su enemigo e se guarda del, maguer que non sea buen cavallero nin poderoso; ca a las vegadas pequeño can suele enbargar muy grand venado, e muy pequeña cosa alça a las vegadas a la grande e la fase caer. — Pues ya por derribados nos tienes tu? dixo el fijo del rey. — Cierto, non por mi, dixo el cavallero Cifar, ca yo non vos podria derribar, nin me atrevo a tanto. — Querria saber, dixo el fijo del rrey, en cuyo esfuerço saliste tu aca, pues que en ti solo non te atreves? — Cierto, dixo el cavallero Cifar, en el esfuerço de mi compañero. — Pero, tu mal acorrido seras del, dixieron los ostros, quando estovieres en [nuestro] poder. — Bien devedes saber, dixo el cavallero Cifar, que el diablo non ha poder sobre el que a Dios se acomienda; e porende tengo que vosotros non me veredes en vuestro poder. — Muchon nos ha baldonado este cavallero, dixieron los otros, vayamos a el.“ E fincaron las espuelas a los cavallos, e fueronse contra el; e el cavallero Cifar esso mesmo contra ellos, e los dos cavalleros dieron sendos golpes muy grandes con las lanças en el escudo del cavallero Cifar, de guisa que quebrantaron las lanças en el, mas non lo pudieron derribar del cavallo, ca era muy grande cavalgador. E a la parte derecha, por do el dio de las espuelas, topo con el sobrino del rrey, e diole tan grand golpe con la lança por el escudo que le falso las armas, e dio con el muerto en tierra, e quebranto la lança en el. E desy el cavallero Cifar e el fijo del rey pusieron mano a las espadas, e davanse tan grandes golpes en cima de los yelmos, que bien los oye el rrey de Menton donde estava en su alcaçar. E tenia buena avogada el cavallero Cifar en la ynfanta, que aunque el fuera su hermano, non estava mas devotamente rogando a Dios por el; e preguntava muchas veses al mayordomo e desiele: „Comon le va al mio cavallero?“ fasta que el mayordomo le traxo nuevas que era muerto el un cavallero de los dos e que lidiava con el otro. „Ay, Dios, el nuestro señor, [dixo ella],

bendito sea el tu nonbre por quanta merced nos fases por este cavallero! E pues buen comienço diste a su fecho, pidote por merced que le des buen acabamiento.“ E luego se torno a su oracion comon ante estava, e los cavalleros andavan en el canpo, firiendose muy de rresio, de manera que les non finco pedaçon de los escudos.

Capitulo LXVIII.

De comon el cavallero Cifar mato al otro fijo del rrey e se llevo los cavallos.

Vyendo el cavallero Cifar que non podia enpescer al fijo del rey por las armas que traya muy buenas e muy fuertes, apartose del, e metio la espada en la vayna, e tomo una maça que traya colgada al arson de la silla, e fuele dar tal golpe por encima del yelmo, que todo lo atrono; e estando asy adormido sobre la cervis del cavallo, cortole las correas del yelmo e ssacogelo de la cabeça, e lançolo en tierra e diole atantos de los golpes con aquella maça, fasta que lo mato, e derribolo luego en tierra del cavallo, e dexolos alli a el e al otro sobrino del rey muertos en el canpo.

Capitulo LXIX.

De comon el Rribaldo se entro con el cavallo dentro en la villa con los cavallos

Ellos estando en aquella lid, el Rribaldo que vino por el camino con el cavallero Cifar, estava mirando con los otros del rreal que fin avrie aquella lid; e paro mientes e semejole la palabra de aquel que lidiava por los de la villa la de su señor. E quando el cavallero dava alguna bos, o desia algo, paresciele en la bos que su señor era de todo en todo; e porque oviese rason de yr alla a lo ssaber, dixo a los de la hueste: „Amigos, aquel cavallo del sobrino del rey que anda por el canpo, yr se ha a la villa, sy alguno non lo va a tomar. E sy lo por bien tenedes, yo yre por el.“ E dixieron los del real: „Muy bien dises; e ve por el e traelo.“ E el Rribaldo se fue a do los cavalleros lidiavan, e quando fue cerca dellos, conosciolo el cavallero Cifar en los paños que le avia dado e dixole: „Amigo, aqui eres tu? seas bien venido. — Sseñor, dixo el Rribaldo, aqui esto a la vuestra merced. E comon estades con ese cavallero? dixo el Rribaldo. — Muy bien, dixo el cavallero

Cifar, e espera un poco, fasta que sea muerto, ca aun esta resollando. — Sseñor, pues que me mandades faser? dixo el Rribaldo. — Ve, dixo el cavallero Cifar, e toma aquel cavallo que anda por el canpo, e vete a la villa comigo.“ E el Rribaldo tomo el cavallo, e cavalgo en el. E despues que el cavallero Cifar vido que el otro era muerto, dexolo caer en tierra, e tomo el cavallo por la rrienda, e fuese para la villa, e el Rribaldo con el. E quando llegaron a la villa, llamo el cavallero Cifar al portero e dixole que lo levase a una casa do se pudiese desarmar, e que le darie el cavallo que le prometiera. E entraron a una casa e cerraron la puerta; e dio al portero el cavallo que fue del fijo del rey, e desarmaron el cavallo que traye el Rribaldo, e dixo al portero que le prestase sus vestidos, fasta que llegase a su posada, porque non lo conosciesen e el portero diogelos. E el cavallero Cifar cavalgo en su cavallo, e el Rribaldo con el en el otro, e fueronse amos a dos por otra puerta muy encubiertamente para su posada.

Capitulo LXX.

De comon el rrey enbio saber quien era el otro cavallero que entro a la villa con el cavallero Cifar.

Toda la gente que estava a la puerta por do entrara el cavallero Cifar, esperandolo quando salirie, por lo conoscer, atan bien loscondes comon los otros grandes omes, ca tenien que ningund cavallero del mundo non podrie mejor faser de sus armas que este fisiera en aquel dia. E quando les dixieron que era ydo por otra puerta encubiertamente, pesoles muchon de coraçon, e preguntaron a los porteros sy lo conoscieran; e ellos dixieron que non, que era un cavallero estraño, e que non les ssemejava de aquella tierra. E los condes e los rricos omes se partieron de alli con grand pesar, porque lo non avien conoscido, ffablando muchon de la su buen cavalleria e loandolo. E esta lid destos cavalleros duro bien fasta ora de biesperas, e la ynfanta e el mayordomo, quando vieron que la lid era acabada e el su cavallero se tornava, maravillaronse muchon del otro que venie con el en el otro cavallo, e dixo el rey al mayordomo. „Ydvos para la posada del cavallero, e sabed del en comon paso su fechon, e quien es el otro que con el vino; e nos entretanto comeremos, ca tienpo es ya de comer. — Muy de grado, dixo el mayordomo, e venir vos he luego contar las nuevas que del supiere.“

Capitulo LXXI.

De comon el rrey dixo a la infanta su fija que le convenia de casar con aquel cavallero.

„Par Dios, señor, dixo la ynfanta, vos yantastes muy bien oy, e ovistes por huesped a Nuestro Señor Dios que non vos quiso desanparar, ca antes vos ayudo contra vuestros enemigos, e ovistes vitoria contra ellos. E bendito sea el su nonbre, porque tal cavallero vos quiso dar e enbiar aca, ca yo fio por la su merced, que por el sera esta cibdad descercada e nos fuera de premia.“ E el rey se asento a comer, e dixo a la ynfante otrosy que se fuese a comer; e ella le dixo que lo non farie, fasta que oyese nuevas de aquel cavallero, ssy era sano; ca pensso que, do tan grandes golpes ovo comon en aquella batalla e de la una parte e de la otra, que por ventura serie ferido. „E comon, fija, dixo el rey, tanto de bien lo queredes vos a aquel cavallero que assy vos doledes del? — Par Dios, Señor, dixo ella, grand derechon fago en lo querer bien, ca lidia por vos e por el vuestro reyno e lidia por mi otrosy defender, por me dexar heredera despues de vuestros dias. — Fija, dixo el rey, querriedes que el venciese e que descercase esta cibdad e nos sacase desta premia en que somos? — Señor, dixo ella, querria ssy a Dios pluguiese, e que podra ser esto muy bien con la merced de Dios. — E non parades miente, fija, dixo el rey, que vos converna de casar con el? — Cierto señor, dixo ella, sy lo Dios tiene por bien, mucho mejor es casar con un fijodalgo e cavallero e de buen entendimiento e buen cavallero de armas, para poder e saber e anparar el reyno en vuestros dias e despues de vuestros dias, que non casar con algund ynfante o con otro de grand logar, que non pudiese nin supiese defender a el nin a mi. — Par Dios, fija, dixo el rey, muchon vos lo gradesco, por que tan bien lo desides; e bien creo que este cavallero de mas alto lugar es que nos cuydamos.“

Capitulo LXXII.

De comon el mayordomo troxo al rrey nuevas del cavallero e del otro su conpañero que vino con el.

Ellos estando en esto, entro el mayordomo con todas las nuevas ciertas; e quando la ynfanta lo vido, dixo asy: „El mio cavallero, se

que non es ferido? — Non, señora, dixo el mayordomo, ca loado Dios, ante esta bien sano e bien alegre. — E quien era aquel otro que vino con el? dixo el rey: — Un su sirviente que vino con el por el camino fasta la hueste, dixo el mayordomo, e, sseñor, dixome una cosa que ante non sabia; ca este su sirviente le avia consejado, ante que entrase en la hueste, que sy el queria entrar [en] la cibdat, que le diese el aquellas sus vestiduras, e que tomase el las suyas que valien poco, e que pasase por medio del real, asy comon loco, non feriendo nin fasiendo mal a ninguno; e que desta manera podrie entrar en esta cibdat syn ningud enbargo. E aun me dixo mas aquel su sirviente: que quando venie por la hueste, que le davan todos boses e que le llamavan, loco rey de Menton, e que asy entrara en esta cibdat.“ Estonce dixo el rey estas palabras: „Non lo quiera Dios, que se digan de balde, ca alguna onrra tiene Dios aparejada para este cavallero. — Dios gela de, dixo la ynfanta, ca muchon bien la meresce.“ E el rey se començo a reyr e dixo al mayordomo que se fuese, e fisiese pensar del cavallero; e el mayordomo se fue e mando a sus omes que pensasen muy bien del, e el fuese ayantar, ca non avia comido en todo aquel dia por saber mandado.

Capitulo LXXIII.

De comon dixo el rrey de Menton que aquellos que el cavallero Cifar matara, que eran los dos fijos del rey de Ester e el otro que era su sobrino.

Otro dia, en la mañana vinieron todos los condes e los ricos omes al palacio del rey, e dixoles el rey: „Amigos, qual fue aquel cavallero tan bueno que tanto bien fiso ayer por amor de Dios? Amostradmelo e fagamosle todos aquella onrra que el meresce; ca estrañamente nos parescio que uso de sus armas. — Cierto, dixieron los condes, non sabemos quien es; ca bien nos paresce que ningud cavallero del mundo non pudiera faser mejor de sus armas que el fiso. Ca nos fuemos a las puertas de la villa por saber quien era, e fallamos que era entrado a una casa a se desarmar; e nos esperando a la puerta por lo conoscer quando saliese, ssalio por otra puerta muy encubiertamente, e fuese de guisa que non podimos saber quien era. — Cierto, dixo el rey, yo pienso que es cavallero de Dios, que nos ha enbiado aca para nos defender, e para lidiar por nos. E pues assy es, que lo non podemos conoscer, gradescamoslo muchon a Dios, por este accoro que nos a enbiado, e pidamosle por merced que lo quiera levar adelante; ca

aquel cavallero de Dios ha matado los mas dos sobervios cavalleros que en todo el mundo sean; e aun me disen que el tercero es el sobrino del rey, que les parescia muchon en la sobervia. — Verdad es, dixieron los condes, ca asi lo oymos nos a la puerta de la villa, quando alla fuemos, ca nunca tan grand llanto viemos faser por omes del mundo comon por esto fisieron esta nochen, e aun lo fasien esta mañana. — Dios les de llanto e pesar, dixo el rey, e a nos alegria, ca asas nos han fecho de mal e de pesar, non gelo meresciendo. — Asy lo quiera Dios! „dixieron los otros. E de alli adelante le dixieron el cavallero de Dios. „Amigos, dixo el rey, pues tanta merced nos ha fechon Dios en tirar al rey d' Ester los mejores dos braços que el avie, e aun su sobrino el tercero, en quien el tenia grand esfuerço, pensemos de salir desta premia en que nos tiene. — Muy bien es, dixieron todos los condes, e asy lo fagamos."

Capitulo LXXIV.

De comon el cavallero de Dios dixo al mayordomo del rrey que por que non salian a pelear con los defuera del rreal.

El cavallero de Dios estando en su solas con el mayordomo del rey, preguntole el mayordomo comon podrien salir de aquella premia en que eran de aquel rrey que los tenie cercados. „Cierto, dixo el cavallero Cifar, el que non se quiere aventurar, non puede grand fechon acabar; ca la ventura ayuda al que se quiere esforçar e tomar osadia en los fechos; ca non da Dios el bien al que lo demanda, mas al que obra enpos de la cosa. — E comon? dixo el mayordomo. Ya vimos otras vegadas atreverse muchos omes en tales fechons comon estos e fallarse muchon mal por ello? — No digo yo esso, dixo el cavallero de Dios, de los atrevidos, mas de los esforçados; ca muy grand departemiento ay atrevimiento e esfuerço, ca el atrevimiento se fase con locura, e el esfuerço con buen seso natural. — E pues comon nos podremos esforçar, dixo el mayordomo del rey, para salir desta premia destos nuestros enemigos? — Yo vos lo dire, dixo el cavallero de Dios. Cierto, donde tanta buena conpaña esta, comon aqui ay con el rey, deviense partir a la una parte quinientos cavalleros e a la otra otros quinientos, e salir por sendas puertas de la villa, e ante que amanesciese, ser con ellos al tienpo que ellos estoviesen en la mayor folgura. E fasiendo esto asy a menudo, o les farien derramar o yr por fuerça, o les farien

muy gran daño; ca se enojarien con los grandes daños que rescibirien; e asy se yrian; ca demientra vos quisierdes dormir e folgar, esso mesmo querran faser ellos. E aun vos digo mas, dixo el cavallero de Dios, que sy me dades quinientos cavalleros desta cavalleria que aqui estan, de quales yo escogiere, yo me esforçare e acometere este fechon con la merced de Dios.“

Capitulo LXXV.

Del consejo que pidio el rrey de Menton a los condes sobre lo que dixo el cavallero de Dios al su mayordomo.

„Plaseme, dixo el mayordomo, de todo quanto desides.“ E fuese luego al palacio del rey, e quando llego, preguntole el rey que fasie el cavallero de Dios. „Sseñor, dixo el mayordomo, esta a guisa de muy buen cavallero, e comon omen de muy buen entendimiento, ca parece que syenpre andudo en guerras e uso de armas e de cavalleria, tan bien ssabe departir todos los fechos que pertenescen a la guerra. — Pues que dise desta guerra en que ssomos? dixo el rey. — Cierto, sseñor, dixo el mayordomo, dise que quantos cavalleros e quantos omes buenos aqui sson, que menguan en lo que han de faser.“ E contole todo quanto con el passara. „Bien es, dixo el rrey, que guardemos entre nos todas estas cosas que dixo el cavallero de Dios, e veremos lo que nos responderan sobrello los condes e todos los otros omes buenos que han de ser aqui cras con nos. — Por bien lo tengo e por vuestro servicio,“ dixo el mayordomo. E otro dia, por la grand mañana fueron llegados alli todos los condes e toda la otra gente de la cibdad en el palacio del rey. E de que llegaron alli el rey preguntoles ssy avien acordado alguna cosa porque pudiesen salir de aquella premia de sus enemigos. E mal pecado tales fueron ellos que non avien fablado en ello ninguna cosa, nin seles vino emiente dello; e levantose un conde, e dixo al rey: „Sseñor, dadnos tienpo en que nos podamos acordar, e responder vos hemos.“ E el rey con grand desden dixo: „Quanto tienpo vos quisierdes. Pero demientra que vos acordades, sy lo por bien tenedes, dadme quinientos cavalleros de los que yo escogiere entre los vuestros e los mios, e començaremos alguna cosa, porque despues sepamos mejor entrar en el fechon. — Plasenos, dixieron los condes, e venga luego el mayordomo e tomelos.“ E enbio el rrey por el mayordomo e por el cavallero de Dios que se viniesen luego para el; e de

que fueron venidos, mandoles que escogiesen quinientos cavalleros de los suyos e de los otros, e ellos fisieronlo asy. E los que señalava el cavallero de Dios, tales los escrivia el mayordomo, de guisa que escrivieron quinientos cavalleros de los mejores de toda la cavalleria, e mandoles el mayordomo que otro dia, en la grand mañana, que ssaliesen a faser alarde a la plaça, todos muy bien guisados con todas sus guarniciones.

Capitulo LXXVI.

De comon el cavallero de Dios e los otros de la villa desbarataron al rrey d' Ester que los tenia cercados e lo vencieron.

Assy que otro dia en la mañana salieron alli todos aquellos quinientos cavalleros armados, en manera que parescio al rey que era muy buena gente e bien guisada para faser todo bien e acabar grand fechon, sy buen cabdillo oviessen. E un cavallero dellos dixo: „Sseñor, a quien nos dades por cabdillo? — Al mio mayordomo, dixo el rey, que es omen fijodalgo e muy buen cavallero de sus armas, asy comon todos lo sabedes. — Muchon nos plase, dixieron los cavalleros; e por Dios, señor, lo que avemos de faser, que lo fagamos ayna, ante que sepan de nos los del real e se aperciban. — Gradescovoslo yo muchon, dixo el rey, porque tan bien lo desides, e ssed de muy grand madrugada, cras antes del alva, todos muy bien guisados a la puerta de la villa, e fased comon vos lo mandare el mio mayordomo. — Muy de grado lo faremos,“ dixieron todos. E otro dia, en la grand mañana, antes del alva fueron a las puertas de la villa tres mill omes de pie e muy bien guisados, que los avie guisado el mayordomo; e guisose el cavallero de Dios, e tomo su cavallo e sus armas muy buenas. Pero que levava las sobreseñales del mayordomo, e fuese con el mayordomo a la puerta de la villa, e el mayordomo dixo a los cavalleros: „Àquel mi sobrino que va alli adelante, que lleva las mis sobreseñales, quiero que vaya en la delantera, e todos vosotros sseguidlo e guardadlo. E por do el entrare, entrad todos vosotros, e yo yre en la çaga e recudire ay con vosotros, e non catedes por otro synon por el. — En el nonbre de Dios, dixieron los cavalleros, ca nos lo seguiremos e lo guardaremos muy bien.“ E abrieron las puertas de la villa e salieron muy paso unos enpos de otros; e el cavallero de Dios puso a los peones delante, e tornose a los cavalleros e dixoles: „Amigos, nos havemos de yr derechamente al rreal, do esta el rey,

ca sy nos aquel desbaratamos, todo lo real es desbaratado. E castigo a los peones, que se non metiesen ningunos a robar, mas tanbien cavallos comon omes matar, fasta que Dios quiera que acabemos nuestro fechon." E que esto les mandava so pena de la merced del rrey; e todos le prometieron que cunplirian su mandado; e quando fueron movidos, tornose el mayordomo, que asi gelo avia mandado el rey. E el cavallero de Dios tornose con aquella gente por el real, firiendo e matando muy de rresio, e los peones dando fuego a las choças, en manera que las llamas subien fasta el cielo. E quando llegaron a las tiendas del rey, el rruydo fue muy grande, e la priesa del matar e del ferir a quantos fallavan, pero que non era aun amanescido. E porende, non se pudieron apercebir los de la hueste para se armar; e quando llegaron a la tienda del rey, conbatieronla muy de rresio e cortavan las cuerdas, de guissa que el rey non pudo ser acorrido de los suyos, nin se atrevia para quedar alli, e cavalgo en un cavallo que le dieron e fuese. E los otros fueron en alcance enpos del, bien tres leguas, matando e firiendo a quantos fallavan; e la gente del real, quando venien a la tienda del rey, e preguntavan por el, e les desien que era fuido, non sabian que faser, sinon guarescer, e yrse derramados, cada uno por su parte. E el buen cavallero de Dios andava con la su gente, comon los fallavan que yvan derramados, matavanlos a todos que ninguno non dexavan a vida. E assy se tornaron al real do fallaron muy grande aver e muy grand rriquesa, ca non lo pudieron levar, nin les dieron vagar. E los de la villa despues que amanescio e vieron que se yvan, salieron e corrieron enpos dellos.

Capitulo LXXVII.

De comon el cavallero de Dios vencio el rreal, e el rrey de Menton pregunto a su fija sy le plasia de otorgar en aquel casamiento.

El cavallero de Dios enbio luego desir al rey que enbiase a poner recabdo en aquellas cosas que eran en el real, porque non se perdiesen; e el enbio luego alla al su mayordomo, e bien podia el mayordomo despender e tener para sy, ca muy rrico quedava con aquella ganancia. Pero con consejo del cavallero de Dios, fiso darles muy buena parte a aquellos quinientos cavalleros e a los tres mill peones que fueron en el desbarato. E el cavallero de Dios se torno luego para su posada bien encubiertamente, que lo non conosciesen, e todos los otros para las

suyas a se desarmar. E el rey estava en su alcaçar, gradesciendo muchon a Dios la merced que le fisiera, e dixo a su fija la ynfanta. ,,Fija, que vos parece deste fechon? — Par Dios, señor, dixo ella, paresceme que nos fiso Dios gran merced; ca este fecho de Dios paresce e non de omen terrenal, salvo ende que quiso que viniese de su parte con quien el se tiene este cavallero. — Pues, fija, que sera? ca en juysio avremos de estar por ssaber quien descerco esta villa, e aquel vos avremos de dar por marido? — Ay, padre señor, dixo la ynfanta, non avedes por vos que dubdar, ca todos estos buenos fechons el cavallero de Dios los fiso; ca, sinon por el, ca quiso Dios que el lo acabase, non fueramos descercados tan ayna, o por ventura nunca. — E creedes vos, fija, dixo el rey, que es assy? — Cierto, señor, dixo ella, ssy.—E plasevos, dixo el rrey, de casar con aquel cavallero de Dios? — Plaseme, dixo ella, si vos lo tenedes por bien e Dios lo quiere. ,,El rey enbio luego desir a los condes e a todos los otros que fuesen luego otro dia con el en su palacio, de grand mañana; e todos ellos vinieron otro dia al palacio del rey. E el rey gradescio muchon a Dios la merced que le fiso, e a todos los quinientos cavalleros que fueron en el desbarato.

Capitulo LXXVIII.

De comon un cavallero de los quinientos dixo al rrey que aquel cavallero de Dios avia descercado la villa e non otro cavallero ninguno.

Un cavallero de los honrrados se levanto en pie, e dixo asy: ,,Señor, non as porque gradescer a ninguno este fechon, sy non a Dios primeramente e a un cavallero que nos dio tu mayordomo, por quien nos guiasemos, que dixo que era su ssobrino. E ca bien paresce que del dia que nasci, non vi a un cavallero tan fermoso armado, nin que tan bien cavalgase un cavallo, nin que tantos buenos fechos fisiese de sus armas, comon el fiso en este desbarato, e tan bien esforçase su gente comon el fasie a nos; ca quando una palabra desie, parecienos que esfuerço era de Dios verdaderamente. E digote sseñor, que en logares nos fiso entrar con el su esfuerço, que ssy yo dos mill cavalleros toviera, non me atreviera alli entrar; e ssy crees que te miento en esto, ruego a estos cavalleros que se acertaron ay que te lo digan, si es asi o non. — Cierto, señor, en todo te ha dichon verdad, dixieron los otros cavalleros, e no creas, señor, que en tan pequeña ora comon nos avemos aqui estado se pudiesen contar todos los bienes deste caval-

lero que nos en el vimos. — Pues que sera? dixo el rey. Quien diremos que descerco este logar? — Non lo pongamos en dubda, señor, dixo aquel cavallero; ca este la descerco del quien agora fablamos, por la su buena ventura. — Pues, segund esto que desides, paresceme, dixo el rrey, que le avremos a dar la ynfanta, mi fija, por muger. — Tuerto faredes, señor, [dixo el cavallero], sy gela non diesedes; ca muy bien la ha merescido a vos e a ella.“

Capitulo LXXIX.

De comon un fijo de un conde dixo al rrey que oviese su acuerdo si gela daria.

Un fijo de un conde muy poderoso que estava alli, levantose en pie e dixo assy: „Sseñor, tu sabes bien que muchons condes e muchons omes buenos de alta sangre fueron aqui venidos para te servir, e deves parar mientes a quien das tu fija; ca por ventura la daras a un omen de muy baxo linaje, que non te verna onrra ninguna nin al tu reyno; piensa bien en ello e non te arrebates. — Cierto, dixo el rrey, yo pensado lo he de non salir en ninguna manera de lo que prometi, nin fallesceria al mas pequeño omen del mundo. — Señor, dixo el fijo del conde, sabe ante de la ynfanta, sy querra o non. — Cierto sso, dixo el rrey, que ella querra lo que yo quisiere, mayormente en guarda de la mi verdad. — Sseñor, dixieron todos, enbia por el tu mayordomo e trayga aca aquel cavallero que dixo que era su sobrino.“ E el rrey enbio luego por el su mayordomo e por el cavallero de Dios, [e ellos vinieron muy bien vestidos, como quier que el mayordomo era apuesto cavallero, mucha ventaja le hasia el cavallero de Dios]. E quando entraron por el palacio do toda la gente estava, atan ssabor avien de lo ver que todos se levantaron a el, e a tan grandes boses dixieron todos: „Bien venga el cavallero de Dios.“ E el entro a su paso delante del mayordomo, que el mayordomo, por le faser onrra, non quiso que viniese enpos del; e el cavallero de Dios yva humillando la cabeça, e saludando a todos. E quando llego alli do el rrey estava asentado en su silla, dixole el rey: „Cavallero de Dios, rruegovos por la fe que devedes aquel que aca vos enbio, que digades delante de todos estos, ssy sodes fijodalgo o non. — Verdad vos digo, señor, dixo el cavallero de Dios, que so fijo de dueña e de cavallero lindos. — Venides, dixo el rey, de sangre de rreys?“ E el cavallero de Dios callo, que non le dixo

ninguna cosa: ,,No ayades verguença, dixo el rey, desidlo. — Sseñor, dixo el cavallero de Dios, verguença grande seria a ninguno en desir que venia de sangre de reys, e mayormente andando asi tan pobre comon yo ando; ca si lo fuese, aviltaria a sy mesmo, e desonrraria a toda su sangre. — Cavallero de Dios, dixo el rrey, disen aqui que vos descercastes este lugar. — Descercolo Dios, dixo el cavallero, e esta buena gente que vos alla enbiastes. — E avemos asi de estar, dixo el rey. Vayan por la ynfante, [e venga aca].“ E la ynfanta vino luego con muchans dueñas e donsellas para alli do estava el rey, muy noblemente vestida ella e todas las otras [que con ella venian]; e traya una guirnalda en la cabeça llena de rrubies e de esmeraldas, que todo el palacio alunbrava.

Capitulo LXXX.

De comon el cavallero de Dios fue casado con la fija del rrey de Menton e murio el rrey e alçaron a el por rrey.

Dixo el rey: ,,Hija, sabedes vos quien descerco este logar do nos tenien cercados? — Sseñor, vos lo devedes saber, dixo la ynfanta; mas tanto sse que aquel cavallero que alli esta, mato al fijo del rey d' Ester, el primero que demando la lid; e bien creo que el mato los otros e el nos descerco.“ El fijo del conde, quando esto oyo, dixo assy: ,,Sseñor, paresceme que esto que viene por Dios; e pues que assy es, casaldos en buena ora. — Bien es;“ dixieron todos los otros. E luego llamaron a un capellan, e el capellan fue luego venido e tomoles luego jura. E el cavallero de Dios rescibio a la ynfanta por su muger e la ynfanta al cavallero por su marido. E bien cred que non ovo alli ninguno que contradixiese, mas todos los del reyno que alli eran lo rrescibieron por rey e por señor despues de los dias de su señor el rrey; pero que la ovo el ante de atender dos años, ca asi lo tovo el rey por bien, porque era pequeña de dias e luego murio el rey su suegro. Despues por este caballero de Dios fueron cobradas muchans villas e muchons castillos que eran perdidos en el tienpo del rey su suegro. E este fiso muchan justicia en la tierra, poso en el reyno muchans buenas costunbres, en manera que todos los de la tierra asi grandes comon pequeños lo querian muy grand bien. E el rey su suegro ante de los dos años fue muerto, e finco el rey e señor del rreyno

muy justiciero e muy defendedor de toda su tierra, de guisa que cada uno avia su derechon, e bivien todos en pas e en sosiego.

Capitulo LXXXI.

De comon este rrey de Menton dixo a su muger que por un pecado que avia fecho que le avian mandado que guardase castidat dos años continuadamente.

Este rey estando un dia folgando en su camara, vinosele emientes comon fuera casado con otra muger e oviera fijos en ella, e de comon perdiera los fijos e la muger; e otrosi le vino emiente de las palabras que le dixiera su muger, quando el le conto lo que le contesciera con su abuelo. E estando en este pensamiento, començo a llorar, porque la su muger non veria plaser desto en quel era, e que segun ley que non podie aver dos mugeres synon una e que ansi beviria en pecado mortal; e el estando en esto, entro la rreyna e vidolo todo lloroso e triste, e dixole asy: „Sseñor, que es esto porque vos llorades o que es el cuydado que tenedes? desidmelo. — Cierto, reyna, dixo el, queriendo encubrir el pensamiento que pensava, dixo: Yo fise muy grande yerro al nuestro Señor Dios, de que non le fise emienda ninguna, nin cunpli la penitencia que me dieron por rason deste yerro. —E puedese emendar? dixo la reyna. — Sy puede, dixo el, con grand penitencia." E dixole ella: „Tenedes que esta penitencia, que la podredes faser e soffrir? — Sy, dixo el, con la merced de Dios.—E pues, partamosla, dixo ella, e tomadvos la metad [e yo la metad] e conpliremosla. — Non lo quiera Dios, dixo el rrey, que lasren los justos por los pecadores; mas que fiso el yerro, que sufra la pena, ca asy lo dise el derecho. — E comon, dixo la reyna, non somos amos a dos fechos una carne, desde dia que casamos, segud las palabras de la santa iglesia? Por cierto, non podedes vos aver pesar en que yo non aya mi parte, nin plaser que yo non aya [eso] mesmo; ca sy la uña del pie vos doliere, doler me he yo en el mi coraçon, ca todo es una carne, e un cuerpo somos amos y dos; e assy no podedes vos aver nin sentir ninguna cosa en este mundo, que mi parte non aya della. — Verdad es eso, dixo el rey, mas non quiero yo que fagamos agora esta penitencia, vos nin yo. — Pues estaremos en pecado mortal? dixo la reyna. — Ssy fare, dixo el rey, por amor de vos e faria aun mas. — Por amor de mi, non, dixo la reyna; ca ssabed que comigo non avredes ningud

plaser, fasta que fagamos emienda a Dios e salgamos de este pecado. — Pues que asy es, dixo el rey, conviene que sepades la penitencia que yo he de faser; e el yerro, dixo el rrey, fue tan grande que yo fise a Nuestro Señor Dios, que non puede ser hemendado, a menos de me mantener dos años en castidat. — E comon, dixo la reyna, por eso dexades de lo faser por faser a mi plaser? Par Dios aquello me fuera a mi pesar e par de muerte. E esto me paresce plaser e honrra e pro al cuerpo e al alma; e agora vos avia yo por pecador e por enemigo de Dios, e estonce vos vere yo syn pecado e por amigo de Dios; e pues que otros dos años atendistes vos a mi, devo yo atender otros dos por amor de vos. — Muchans gracias, dixo el rrey, por que tan grand sabor avedes de me tornar al amor de Dios.“ E el rey fue muy alegre e muy pagado con estas palabras, e la reyna eso mesmo, e mantovieronse muy bien e castamente en aquellos dos años. E el rey lo gradescio muchon a Dios, porque asi se endereço la su intencion por la bondad desta reyna; ca la su intencion fue por atender algund tienpo por saber de su muger, sy era muerta o biva.

Capitulo LXXXII.

Agora dexa la ystoria de fablar del rrey e de la rreyna e torna a fablar de la muger del cavallero comon le acontecio, despues que se partio del reyno de Orbin.

La estoria cuenta desta buena dueña, asy comon ya oystes, ella era biva, e venie en una nave que la guiava Nuestro Señor Jhesu Christo por la su merced; e tanto andudieron, fasta que llegaron a un puerto de la tierra del rey d' Ester. E la buena dueña pregunto a los de la ribera que tierra era aquella, sy era tierra de justicia do los omes pudiesen bevir en pas o non? E vino a la dueña un omen bueno que se yva de aquella tierra con toda su conpaña, e dixole: „Señora, preguntades ssy es esta tierra de justicia? Digovos que non, ca non ha buen comienço. — E comon non? dixo la dueña? — Porque non ha buen governador, dixo el omen bueno; ca el buen comienço de la villa o del castillo, o del reyno es el buen governador que la mantiene en justicia e en verdad, que non las piedras ni las torres, maguer sean labradas de buenos muros e firmes. Ca antes ay un rey muy sobervio e muy cruel e muy syn piedad, ca deshereda muy de grado a los que son heredados, e despuebla a sus pueblos e syn rrason, so color de

faser algund bien con ello, e mal pecado non lo fase, e mata los omes syn ser oydos, e pone fueros nuevos en la tierra, porque aya achaque de pasar contra las gentes. E fase otros muchons males que sserien luengos de contar, ca sy el omen bueno fuese e de buen entendimiento, bien se devrie escarmentar de faser estos males; sy quiera por quantos pesares le demostro Dios en dos fijos suyos que non tenie mas, que gelos mataron. — E comon fue eso? dixo la dueña. — Señora yo vos lo dire,“ dixo el omen bueno.

Capitulo LXXXIII.

De comon el ome bueno conto a la dueña toda la fasienda del rrey [d'] Ester e otrosi la del cavallero de Dios.

Otro tienpo aqueste rey d' Ester tenie cercado con muy grand tuerto al rey de Menton en una cibdat. E este rey de Menton era muy buen omen, mas era viejo que se non podie mover, e por esto se atrevio a lo acometer e a faserle muchon mal, e el avie jurado de nunca tirarse de aquella cerca, fasta que tomase al rey por la barva. Mas los omes prometen de faser, e Dios ordenalo mejor que los omes lo cuydan; asy que en dos dias le mato un cavallero solo los dos fijos suyos, delante de sus ojos e aun su ssobrino fijo de una su hermana, muy sobervio omen. E despues, al quarto dia, fue arrancado e desbaratado en el canpo, de aquel logar do estava asentado, en manera que vinieron en alcance enpos del muy gran tierra, matandole toda su gente, e alli perdio el tesoro muy grande que tenie; ca a mal de su grado lo ovo de dexar alli. E por cierto, grand derechon fue, ca de mala parte lo ovo ganado; e por esto disen que sy de mala parte viene la oveja, que alla se va la pelleja. E aun el cuytado por todas estas cosas non se ha querido escarmentar, ca ante lo fase agora muy mas peor que non solie. Mas Dios que es poderoso, que le dio estos majamientos en los fijos, le dara majamiento en la persona, de guisa que cesaran los sus males e folgara la tierra; e por el mi acuerdo, vos yredes a morar a aquel reyno de Menton do ay un rey de virtudes, que tenemos los omes, que fue enbiado de Dios, ca mantiene su tierra en pas e en justicia. Es muy buen cavallero de sus armas e de buen entendimiento, e defiendese muy bien de aquellos que le quieren mal faser; e este es el que mato a los dos fijos del rey de Ester e a su sobrino; e lo desbarato al rey e lo arranco de aquel cerco en que estava; e por esso le dieron

la ynfanta, fija del rey por muger; e despues de la muerte del rey su suegro, [alçaron a el por rey], e finco el rrey e sseñor del rreyno, e por todas estas bondades e noblesas que vos yo he dichon del, yo e toda mi conpaña, nos queremos yr a morar alla so la ssu merced.“

Capitulo LXXXIV.

De comon a muger del cavallero Cifar se fue a portar aquel reyno de Menton con toda aquella conpaña que con ella yva.

La buena dueña penso muchon en esto que le dixo aquel omen bueno, e luego fue caer el pensamiento en el su coraçon, dubdando sy era aquel su marido o non, e dixo al omen bueno: „Amigo, tengome por bien aconsejada de vos. E vayamos en la mañana, en el nonbre de Dios, para aquel reyno do vos desides. — Por Dios, dixo el omen bueno, señora, ssy vos lo fasedes, faredes muy bien; ca aquellos que vos veedes, que estan en la rribera todos vestidos ameytades e de un paño, todos son del rey, que estan esperando quando faredes descargar esta nave; e si vos fallan algunas cosas nobles, tomar vos las han e levar las han al rey, so color de las conprar; e non vos pagaran cossa dellas, ca assy lo ffasen a los otros. Dios vos guarde de malas manos de aqui adelante.“ E otro dia, en la mañana endereçaron sus velos e fueron su via, e asy los quiso Dios ayudar e endereçar, que lo que ovieron de andar en cinco dias, anduvieron en dos; de guisa que llegaron a un puerto del rey de Menton, do avia una cibdat muy buena e muy rica a que desian Velid; e alli descendieron, e descargaron las naves de todas las sus cosas que y tenian, e pussieronlas en un ospital que el rey de Menton avie fechon nuevamente. E avie y un omen bueno que el rey y pusiera, que rescibia los huespedes que y venian e les ffasia muchon bien. E assy lo ffiso a esta buena dueña, e a todos los otros que con ella vinieron, e a la buena dueña dio sus camaras do el morava, e a la compaña dioles otro logar apartado. E a la buena dueña le semejo que non era bueno de tener consigo aquella conpaña que con ella viniera, e dioles grand algo de lo que traya en la nave que diera el rey su señor; assi se partieron della ricos e bien andantes, e se fueron para sus tierras, e dixo el uno dellos a los otros: „Amigos, verdadero es el probervio antiguo que dice, quien a buen señor sirve con servicio leal, buena soldada [sa]ca, non al; e nos guardemos a esta buena dueña e sirvamosla lo mejor que podamos, ca

ella nos dio muy buen galardon, mas de quanto nos merecemos; e Dios le dexe acabar en este mundo e en el otro aquellas cosas que ella cubdicia.“ E los otros dixieron: „Amen, por la su merced,“ e entraron en la nave, e fueronse para su tierra.

Capitulo LXXXV.

De comon el omen bueno del ospital conto a la dueña toda la fasienda del rey.

La buena dueña estava en el espital preguntando al omen bueno que estava alli por el rey de Menton, que omen era e que vida fasie, e adonde morava ssyenpre lo mas? E el le dixo: „Que era muy buen omen e de Dios, e que asi parescie en las cosas que Dios fasie por el, ca nunca los de aquel reyno tan ricos, nin tan bien andantes, nin tan anparados, nin tan defendidos fueron, comon despues que el fue señor del reyno, ca los mantenie en justicia, e en pas e en concordia; e que cada uno era sseñor de lo que avia; e non dexava de parescer con ello muy onrradamente, e faser su pro de lo suyo publicamente, ca ninguno, por poderoso que fuese, non osaria tomar a otro omen de lo suyo, sin su plaser, valia de un dinero; e sy gelo tomase, perderia la cabeça; ca el tal establescimiento era puesto en aquel reyno, que este fuero se guardava asi entre los mayores comon entre los menores, de que pesava muchon a los poderosos que solian faser muchons males en la tierra. Pero tan cruamente lo fase guardar el rey por todo el rreyno, que todos comunalmente se fisieron a ello; e plagoles con el buen fuero, ca fueron sienpre mas ricos e mas seguros de lo que avien, e por ende disen que mas vale ser bueno amidos que malo de grado. E ciertamente, qual uso usa el omen, por tal sse quiere yr todavia, ca sy mal uso usare, las obras non pueden ser buenas; e asy pierde el amor de Dios el omen primeramente, e el amor del señor de la tierra e non es seguro del cuerpo nin de lo que ha; ca el que de buen uso quiere usar e se diere a buenas costunbres, este ganara el amor de Dios e el amor del señor de la tierra e de las gentes, e avra vida folgada, e sera seguro de lo que ha, ssalvo si el señor non castiga los malos, porque los buenos se ayan de encoger e de se recelar; e demas que este rey fase buena vida e muy ssanta, ca bien ha un año e mas que el e la reyna mantienen castidat, comon quier que se aman uno a otro verdaderamente, sseyendo la reyna una de las mas fermosas e mas endereça-

das de todo el mundo; e el rey en la mejor hedat que podrie ser; de lo qual se maravillan mucho todos los del rreyno. E este rrey mora lo mas en una cibdat muy noble e muy viciosa, a la qual disen Tanbleque, do ha todas las cosas del mundo que le son menester. E por la grand bondad de la tierra e justicia e pas e concordia que es entre ellos, toman poco trabajo el nin sus jueses de oyr los pleitos, ca de lexos non les viene ninguno, assy comon podredes ver en esta cibdat do estades, si quisierdes, ca pasa un mes que non viene un pliton ante los jueses. E assy el rey non se trabaja de otra cosa, synon de faser leer syenpre ante sus pueblos buenos libros de muchas buenas estorias e de buenas fasañas; ssalvo ende que va a monte o a caça do le fasen todos los condes e todos los omes de la tierra muchos servicios, e les plase mucho con el quando acaesce [yr] en sus logares; ca non les toma ninguna cosa de lo que han, nin les pasa contra sus fueros, nin contra sus buenas costunbres, ante gelas confirme, e les fase gracias aquellas que entiende que puede faser syn daño del su señorio. E por todas estas rrasones que vos yo he dichon, se puebla toda su tierra, ca de todos los señorios vienen a poblar a su reyno, de guisa que me paresce que ayna non podremos caber en el.“ E la buena dueña se començo de reyr e dixo: „Par Dios, omen bueno, la bondad mas devie caber que la maldat; ca la bondad largamente rescibe a los omes e los mantiene en espacio e en vasio, asy comon en parayso las buenas almas; e la maldat rrescibe a los omes estrechamente e mantienelos en cuyta, e en tormento, asy comon en el ynfierno las almas de los malos. E por ende, devedes creer que la bondad deste rey, segund vos avedes aqui dichon, cabrien todos los omes del mundo, si viniesen a morar a el; ca con la su bondad alarga su reyno, ganando mas de sus vesinos malos de enderredor. Ca ssabe Dios que me avedes guarido por quantos bienes me avedes dichon deste rey e de su rreyno; e de aqui propongo en mi coraçon de faser toda mi vida en este reyno, demientra que la justicia fuere en el guardada, que es rays de todos los bienes e guarda e anparamiento de todos los de la tierra; ca bien aventurado fue el señor que en su tierra quiso guardar justicia, ca asy comon la guardare e la fisiere guardar, asy le sera guardada justicia ante Nuestro Señor Dios. E quierome yr para aquella cibdad do es el rey, e fare alli un ospital do posen los fijosdalgo, quando se y acaescieren; e ruegovos yo, omen bueno, que me guardedes todas estas cosas que tengo en esta camara, fasta que yo torne o enbie por ellas. — Muy de grado, dixo el omen

bueno, ca sed cierta, que asy vos lo guardare comon a mis ojos que me los non saquen. — Ruego vos muchon, dixo la señora, que me busquedes dos buenas mugeres que vayan comigo; e yo darles he bestias en que vayan e de vestir lo que ovieren menester. — Cierto, dixo el omen bueno, aqui en el ospital ay tales mugeres comon vos avedes menester e dar vos las he que vayan conbusco e vos sirvan.“ E la buena dueña fiso conprar bestias para sy e para aquellas mugeres, en que fuesen muy onrradamente.

Capitulo LXXXVI.

De comon estava el rrey de Menton e de comon la rreyna sopo toda la fasienda della e de comon andava por tierras estrañas.

Otro dia cavalgaron e fueronse para aquella cibdat do estava el rey, e non avia menester omen que les guardase las bestias, ca do quier que llegava, la rescibian muy bien e fallavan quien pensase las bestias, ca non se recelavan que gelas furtarian, nin gelas levarian por fuerça, asy comon suele acaescer a las vegadas donde non ay justicia, nin quien la quiera guardar; ca en mal dia fue nascida la tierra do justicia non ay, ca por mengua della se destruye e se despuebla; e asy fincan los señores pobres e menguados e non syn culpa dellos, ca si non han gente, non han quien los sirva. E otro dia, en la grand mañana, despues que llego la dueña a la cibdad do era el rey, fue a oyr misa con la rreyna en la capilla, e do avien començado la misa, començo de rogar a Dios, fincados los ynojos, que la enderesçase, e la ayudase a su servicio. E la rreyna paro mientes e vido aquella dueña estraña que fasia su oracion muy devotamente con grand apostura, e penso en su coraçon quien podrie ser aquella dueña, ca la veya vestida de vestiduras estrañas a ella e a las otras dos mugeres que con ella vinieron. E despues que fue dicha la misa, fisola llamar e preguntole: quien era e de qual tierra [e a que viniera]? E ella le dixo: „Sseñora, yo soy de tierras estrañas. — E de donde? dixo la reyna. — De las Yndias, dixo ella, do pedrico sant Bartolome despues de la muerte de Jhesu Christo. — E ssodes, dueña, fijadalgo? dixo la reyna. — Cierto dixo ella, sseñora, si soy; e vengo aqui a bevir e querria faser aqui un monesterio, sy al rey e a vos plugiese, do rrescibiese los fijosdalgo viandantes, quando aqui acaesciesen. — E comon, dixo la reyna, en vuestra tierra non lo podiades faser, si aviades de que? — Non, señora, dixo ella; ca teniamos un rey muy cubdicioso que deseradava e tomava todo lo que tenien sus vasallos, pero que lo avie menester con las grandes

guerras que avie con sus vesinos e con grandes omes de la su tierra; e porende, ove de vender quantas heredades tenia e de allegar quanto aver pude; e vineme aca a bevir a este vuestro rreyno e señorio, por quantos bienes oy desir del rey e de vos, e señaladamente por la justicia que es aqui guardada e mantenida muy bien."

Capitulo LXXXVII.

De comon el rrey e la dueña se conoscieron e non se osavan descobrir el uno al otro.

„Par Dios, dueña, dixo la reyna, muchon me plase conbusco e seades muchon bien venida. E yo fablare luego con el rey sobrello, e aguisare comon vos de logar do fagades este ospital a servicio de Dios. E yo ayudarvos he a ello, e mandovos que oyades la misa e comades cada dia comigo. — Sseñora, dixo ella, de vos Dios vida, por quanta merced nos fasédes e me prometedes [de faser]. Pero pidovos, por merced, que querades que acabe antes esta obra que he propuesta en mi coraçon de faser. — Mucho me plase, dixo la reyna." E la buena dueña fuese luego a su posada; e el rey vino luego a ver a la rreyna, asy comon lo solie faser cada dia; e la reyna contole todo lo que le contesciera con aquella buena dueña; e el rrey le pregunto que de donde era, e ella le dixo que le dixiera que era de tierra de las Yndias do sant Bartholome pedricara, segund ella le dixiera. E el rey por las señales que oyo della, dubdando sy era aquella su muger, començose de reyr. „Sseñor, dixo la rreyna, e de que vos rreydes? — Rio, dixo el rrey, de aquella dueña, porque de tan luengas tierras es venida. — Sseñor, dixo la rreyna, mandadle dar un solar para do faga un ospital a servicio de Dios. — Muchon me plase, dixo el rey, e venga aca despues, e mandar gelo he dar, do ella lo quisiere." E la rreyna enbio luego por aquella buena dueña, e dixole de comon avie fablado con el rrey. E ellas estando en esta fabla, entro el rey por el palacio; e assy comon la vido, luego la conoscio que era su muger, e demudosele toda la color, pensando quella dirie comon ella era su muger; e ella dubdo en el, porque avie mudado la palabra e non fablava el lenguage que solie, e le avie crescido muchon la barva; e sy lo conoscio o non, pero comon buena dueña, non se oso descubrir, porque el rrey non perdiese la honrra en que estava. E el rrey le mando que escogiese un solar, qual ella quisiese en la cibdat: „Señor, dixo ella, sy fallare algunas cosas a conprar, tenedes por bien que las conpre. — Mucho me plase,

dixo el rey; ca yo vos ayudare a ello. — E yo fare eso mesmo, dixo la reyna. — Pues, andad, dueña, dixo el rey, e complid vuestro buen pensamiento.“

Capitulo LXXXVIII.

De comon la buena dueña fiso en aquella cibdat do era el rrey e la rreyna el ospital para los fijosdalgo.

La buena dueña se fue andar por la villa a catar algund logar, sy fallarie a conprar, e fallo un monesterio desanparado que dexaron unos monjes por se mudar a otro logar, e conprolo dellos e fiso alli su ospital muy bueno, e puso y muchan ropa e fiso ay camas muy muchans e honrradas para los fijosdalgo, quando se y acaesciesen e conpro muchons heredamientos para dotar al ospital; e quando se alli acaescien los fijosdalgo, rescibie los muy bien, e davales todo lo que les era menester. E la buena dueña estava todo lo mas del dia con la rreyna, que non queria oyr misa nin comer, fasta que ella viniese; e en la nochen yvase para su ospital e todo lo mas de la nochen estava en oracion en una capilla que alli avie, e rogava a Dios que, ante que muriese, le dexase ver alguno de sus fijos, e señaladamente el que perdiera en la cibdad ribera de la mar; ca del otro que le levara la leona, non avie fiança ninguna de lo cobrar, ca bien creye que selo avrie comido.

Capitulo LXXXIX.

Aqui dexa la ystoria de fablar del rrey e de la rreyna e de la dueña e fabla de sus fijos.

Estos dos fijos suyos fueron criados de aquel burges e de aquella burgesa de Mella, e porfijaronlos, segund ya oystes, e fueron tan bien nudridos e tan bien acostunbrados que ningunos de la su hedad non lo podian ser mejor; ca ellos befordavan muy bien, e lançavan asy que ningunos non lo fasien mejor que ellos, nin juegos de tablas, nin de xedres, nin de caçar con aves; e eran muy bien rasonados, e retenien muy bien qualquier cosa que les dixiessen, e sabianlo mejor repetir e con mejores palabras e mas afeytadas, que aquellos que lo disien, e eran de muy buen esfuerço e de grand coraçon, e mostraronlo, quando aquel su padre que los criava, lo levaron unos ladrones, andando a caça en aquel monte donde levo la leona al mayor de ellos; amos a dos arma-

dos en sus cavallos fueron enpos de los ladrones, e alancearonlos e mataron dellos e sacaron a su padre e a otros tres que eran con el de poder de los ladrones, e vinieronse con ellos para la cibdad, e todos se maravillavan de este començamiento que estos moços començavan, e desian que otros de mayor hedat non lo osaran acometer. E parescieles que de sangre e de natura les venie este esfuerço e estas buenas costunbres que en ellos avie, ca muchans vegadas dixieron a su padre que los criava, que los fisiese faser cavalleros, ca ssegund las señales que Dios en ellos mostrava, que buenos omes avian de ser.

Capitulo xc.

De comon el burges e su muger enbiaron sus criados al rey de Menton para que los armase cavalleros.

La madre e el padre pensaron muchon en ello, e parescioles bien de lo faser, e oyeron desir del rey de Menton de comon era muchon buen rey e buen cavallero de armas e de santa vida. E comon quier que era lexos, tovieron por bien e por guisado de enbiar estos dos sus criados a el, que los fisiese cavalleros; e enbiarongelos muy bien guisados de cavallos e de armas e muy bien aconpañados, e dieronles muy grand aver; e quando se ovieron de partir de alli, fablo con ellos su padre delante de ssu muger, e dixoles assy: „Fijos, yo vos he criado lo mejor que pude, e amo vos mas que al mi coraçon, e agora enbio vos a logar do rescibiredes onrra e comienço de buena andança; e ruegovos que por quequier que vos contescia, que vos menbredes de la criança que en vos he fechon.“ E ellos le dixieron que nunca Dios quisiese que en ellos tal yerro cayese, ca sienpre conoscerian el bien e la merced que del rescibieran, e que rogavan a Dios que sienpre los truxiese Dios a tienpo en que gelo pudiesen servir e gradescer. E con tanto despidieronse de la buena dueña, e partieronse de alli, e salio el con ellos, con asas de sus conpañas. E ellos se despidieron dellos, e tomaron su camino para el reyno de Menton e andudieron sus jornadas, de guissa que a un mes llegaron alla, ca non pudieron antes llegar, porque era muy lexos. E ellos entraron por la cibdad, e fueron a las alverguerias, e preguntoles un omen bueno sy eran fijosdalgo, e ellos dixieron que ssy: „Amigos, dixo el, pues ydvos para aquel ospital que es en la entrada de la cibdat, que fiso una buena dueña

para los fijosdalgo, e alli vos rrescibiran muy bien e vos daran todo lo que ovierdes menester." E ellos tornaronse para el ospital, e fallaron alli muchas mugeres que lo guardavan, e preguntaronles sy los acogerian alli. E ellas les dixieron que sy, sy eran fijosdalgo. E ellos les dixieron que si lo eran, e luego los acogieron muy de grado e adobaronles de yantar.

Capitulo xci.

De comon la moça conoscio a sus fijos e se amortecio con el goso que ella ovo con ellos quando los vido.

Una moça que estava en el ospital paro mientes, e por que oyo desir muchans veses a su señora que oviera dos fijos, e el uno que lo levara una leona, e el otro que lo perdiera, e vido comon se pararon a la puerta de una casa do estava un leon e dixo el uno al otro: „Cata que gran mal fases en te parar ay, ca escarmentado devries de ser de la leona que te levo en la boca, e te oviera comido, sy non por los omes de mi padre que le acorrieron por que te ovo a dexar, e aun las señales de los colmillos traes en las espaldas, e cierto quien una vegada non se escarmienta, muchans vegadas se arrepiente." E la moça, quando esto oyo, fuese luego para la sseñora e dixole de comon dos donseles avien venido a su ospital, los mas apuestos que nunca viera e muy bien guisados, e que, segund cuydava, aquellos eran los sus fijos que ella perdiera; ca oyera desir al uno, quando fueran a la casa do estava el leon, que se guardase, ca escarmentado devrie de ser de la leona que lo levo en la boca, quando era pequeño. E la dueña, quando lo oyo, non se quiso detener, e vinose para el ospital; e quando vido los donseles, plogole muchon con ellos, e fisoles lavar las cabeças e los pies, e fiso penssar muy bien dellos; e despues que ovieron comido, preguntoles donde eran e a que venien? E ellos le dixieron que de una cibdat que desian Mela, del rreyno de Falac, e que su madre e su padre que los criaran, e que los enbiaran al rey de Menton, que los fisiese cavalleros. „E comon, fijos, [dixo la dueña], desides que vuestro padre e vuestra madre que vos criaron? Bien se yo que los padres e las madres que crian a sus fijos, o los dan a criar. — Sseñora, por eso vos desimos que nos criaron, que no son nuestros padres naturales, ca ante nos ovieron por ventura; e porque non avien fijos ningunos porfijaronnos, e la ventura fue buena para nos, ca a mi me llevava una leona en

la boca, ca me tomo cerca de una fuente, estando alli nuestro padre e nuestra madre, e metiome en un monte; e aquel nos porfijo, andava estonces por el monte a caça, buscando los venados. E los canes, quando vieron la leona, fueron enpos della, e tanto la siguieron fasta que me ovo a dexar. E estonce llego el burges con su conpaña, e mataron la leona e fisome a mi tomar a un escudero ante sy en el su cavallo, e truxieronme a la cibdat e aun tengo en las espaldas las señales de los dientes de la leona; e este otro hermano mio, no se por qual ventura, se partio de su padre e de su madre e andava por la cibdad perdido; e la buena dueña muger de aquel burges que a mi cobro, con gran piedad que ovo deste mi hermano, fisolo meter a su casa; e el burges e su muger porfijaronlo, asy comon fisieron a mi.“ E la buena dueña, quando estas palabras oyo, dexose caer en tierra comon muger sin seso e fuera de entendimiento. E luego se maravillaron los donseles muchon e preguntaron a las mugeres del ospital, que podrie ser aquello? E ellas les dixieron que no sabien, salvo que veyen su sseñora transida, e que veyen mal dia con la su venida dellos. „Ày, amigas sseñoras, dixo el uno dellos; e porque vos amanescio mal dia por la nuestra venida? Ca sabe Dios que nos non cuydamos faser enojo a ninguno, nin a la vuestra señora, nin a vosotras, nin somos venidos a esta tierra por faser enojo a ninguno, ante nos pesa de coraçon por esto que acaescio a vuestra señora. E Dios quisiese que non oviesemos venido a esta posada, como quier que muchon plaser e mucha onrra ayamos rescibido de todas vosotras e de vuestra señora.“

Capitulo xcii.

De comon los donseles conoscieron a aquella buena dueña por su madre e ella otrosy a ellos por sus fijos.

Estando ellos en esto, entro en su acuerdo la buena dueña, e abrio los ojos e levantose comon muger cuytada e muy quebrantada, e fuese a su camara e mando que pensasen muy bien dellos e que folgasen. E despues que ovieron comido, apartose con ellos e dixoles que supiesen por cierto de comon ella era su madre, e contoles todo el fecho de comon pasara, e de comon avie perdido a su marido, en que manera pasara su vida fasta en aquel dia. E el Nuestro Señor, queriendo los guardar de yerro e que conosciesen aquello que era derechon e rason, non quiso que dubdasen en ninguna cosa de lo que su madre les desie;

antes lo creyeron de todo en todo que era asi, e fueronle luego a besar las manos, e conoscieronla por madre. E Garfin, el fijo mayor, le dixo asy: „Sseñora, nunca supistes nuevas de nuestro padre? — Non, dixo ella, mas yo fio por la merced de Dios, que pues el tovo por bien que cobrase a vosotros, de lo qual era ya desesperada, sseñaladamente de Garfin, que se levo la leona, que el por su merced se querra doler de vos e terna por bien de vos faser cobrar a vuestro padre; e que tomemos algund plaser con el e olvidemos los pesares e los trabajos que avemos avido fasta aqui. — Assy lo quiera Dios, dixieron ellos, por la su merced.“ E en la noche mandoles [faser a amos su cama bien grande e muy buena, e mando les] dar muy bien de comer; e ella comio con ellos, ca non avie comido en todo aquel dia con el grand plaser que avie rescibido con ellos.

Capitulo XCIII.

De comon el portero fallo dormiendo a la dueña con los donseles e lo fue a desir a la rreyna.

De que ovieron cenado, fueronse a dormir, e ella se echo entre ellos comon entre sus fijos que perdiera e los avie cobrado nuevamente, ca non se fartava de fablar con ellos, nin destar con ellos, nin se podie partir dellos. E tanto fablo con ellos e ellos con ella, fasta que cayeron cansados e durmieronse fasta otro dia a hora de tercia; e la rreyna non queria oyr misa, fasta que la dueña viniese assy comon lo solie faser; e deque vido que non venie, enbiola a llamar con un portero. El portero fuese al ospital do la dueña morava, e no fallo omen nin muger a quien preguntase por ella, e fallo las puertas abiertas, e entro fasta la camara do la dueña yasie con sus fijos. E de que la vido assy yaser entre aquellos dos escuderos, fue muy espantado por la grand maldat que vio en ella e tornose a la reyna, e dixole: „Sseñora, yo vengo muy espantado por la grand maldat que yo vi en aquella dueña, en quien vos tanto fiades. — Calla, falso malo, dixo la rreyna, e non digas tales cosas comon esas, ca non podrie ser verdad que tu maldad ninguna vieses en aquella dueña. — Sseñora, yo vi tanto en ella, dixo el portero, de que rescibi muchon gran pesar por la grand fiança que vos en ella aviades, e por que cuydavades que era mejor de quanto es. — Omen malandante, dixo la reyna, e que es lo que tu viste en ella? — Sseñora, dixo el portero, vos me mandastes que fuese por aquella buena dueña, e que le dixiese

que fuese a oyr misa con vos; e yo fallela que estava en un grand camara en medio de dos escuderos muy grandes e muy apuestos, durmiendo e un cobertor de veros sobrellos. — Non podrie ser eso verdad, dixo la rreyna, por cosa que en el mundo fuese, e mientes comon malo falso e alevoso; ca con grand maldat que en ty ay, lo dises por poner en mala fama aquella buena dueña. — Sseñora, dixo el portero, enbiad luego alla, e sy non lo fallardes asy esto que vos yo digo, que me mandedes luego matar por ello, comon aquel que dise falsedat e mentira a su reyna e a su señora."

Capitulo xciv.

De comon el rrey sopo que era verdat lo que le dixiera el portero e mando que luego quemasen a la dueña por ello.

En estas palabras llego el rey, e vido a la reyna toda demudada e muy triste, e preguntole porque estava asy, e ella le dixo. „Señor, sy verdad es lo que este traydor me dise, yo me tengo por muger de fuerte ventura en fiar de tan mala cosa e tan errada, como aquella dueña estraña que aqui vino. E digavos el aquello que dise, que vido en aquella dueña, lo que yo non creo que pudiese ser en ninguna manera." E el portero le conto todo el fechon, asi comon lo vido. E el rey quando lo oyo, fue muy espantado e ayrado, comon aquel a quel entañia la desonrra desta dueña; e enbio luego el rey alla al su alguasil, e mandole que, sy los fallase en aquella manera que el portero disia, que prendiese a ellos e a ella e que gelos truxiesen delante. E el alguasil se fue a la casa de la dueña, e bien asy comon el portero lo dixo, bien asy lo fallo el, e dio una grand bos, comon salido de sseso, e dixo. „O dueña desventurada, comon quisiste perder el tu buen pres e la tu buena fama que avias entre todas las dueñas desta tierra? E maldita sea la ora en que estos escuderos aqui vinieron, que atan ayna te engañaron!" E los donseles a las boses que dava el alguasil e al ruido de la gente, despertaron e levantaronse muy ayna, comon omes muy espantados, e quisieron tomar las espadas para se defender; mas non les dieron vagar, ca luego fueron presos, e la dueña eso mesmo; e tomaronla en ssaya e en pellote asy comon se avia echado entre ellos; e assy la levaron delante del rey, e el alguasil dixo al rey en qual manera los avia fallado. E el rey, con grand saña e comon omen fuera de ssu seso, non sabia que se desir, e non quiso mas preguntar, e mando que

la levasen luego a quemar. E el estovo en su palacio con muy grand pesar, ca ssabie ciertamente que aquella era su muger de todo en todo; e sabia otrossy de quantas bondades syenpre en ella provara, e comon era bien guardada de todas las torpedades deste mundo, e por la grand maravilla que dello avia; pero que ante que la levasen a quemar, aparto a los escuderos e dixoles assy.

Capitulo xcv.

De comon el rrey conoscio que eran aquellos sus fijos e mando luego soltar a la dueña.

„Amigos, dixo el rey, donde ssodes o qual fue la rrason por que venistes a esta tierra, que en tal pres pusistes a esta buena dueña, por su mala ventura? E comon quier que el daño en ella fincara, muy dañosa e muy peligrosa fue la vuestra venida aqui para ella. — Sseñor, dixo Garfin, por la nuestra desaventura veemos que esta dueña es en grand peligro; pero non por su culpa nin por la nuestra; ca ella non merescio, por que esto oviese de pasar. E oydnos, sy la vuestra merced fuere, e desir vos hemos en comon nos somos de Mela, una cibdad del reyno de Falac, e aquellos que nos criaron enbiaron nos aqui a la vuestra Merced, para que nos fisiesedes cavalleros, porque oyeron desir que erades muy buen rey e de justicia. E ayer, quando llegamos a la casa de aquella buena dueña, por palabras que le diximos nos e por las cosas que ella dixo a nos, fallamos verdaderamente que eramos sus fijos e ella nuestra madre, e que nos avie perdido seyendo niños pequeños; e Dios, por la su merced, quiso que nos cobrase e nos a ella. — E comon vos perdio? dixo el rey. — Sseñor, nuestro padre e ella andando su camino, comon omes cansados, asentaronse a comer cerca de una fuente muy clara que estava cerca de unos prados muy fermosos. E despues que ovieron comido, el nuestro padre puso la cabeça en la falda de nuestra madre e durmiose. E yo e este mi hermano, como niños syn entendimiento, andavamos trebejando por el prado; e ssalio una leona de un monte que estava alli cerca, e llego alli do nos estavamos trebejando jugando, e tomo a mi en la boca e levome al monte. E aquel que nos crio, andando a caça con su gente e con sus canes, plogo al Nuestro Señor Dios que, entrando la leona en el monte comigo, recudieron los canes de aquel burges con ella; e al ruydo de los canes que yvan latiendo por el rastro de la leona, llego el burges con su gente, e sacaron-

me de su poder. E nuestro padre e esta dueña nuestra madre, de que vieron que non me podian cobrar, fueronse [a] aquella cibdat do era aquel burges e posaron en una posada entrante de la villa. E nuestro padre fue a buscar que comiesen; e esta dueña nuestra madre, estando en la posada muy triste, porque me avie perdido, soltose el su palafren e fuese de casa; e ella salio enpos del, e este mi hermano, comon niño, salio enpos de su madre llorando; e ella fue por una calle, e el por otra, e comon quier que lo llamavan muchons buenos omes e muchans buenas dueñas, aviendo piedad del porque andava perdido, nunca quiso catar por ninguno sy non por una buena dueña que estava en un sobrado, a unas ventanas, que tenie a mi falagandome, ca estava llorando, por que me dolia de las llagas de la leona, e mando a una su moça descender por el; e assy comon nos vimos amos en uno, començamos nos de abraçar e de besar e faser alegria, comon niños que se conoscien, e se criaron en uno. E el burges e aquella dueña criaronnos, e porfijaronnos, e fisieronnos muchon bien, e enbiaronnos a la vuestra Merced, para que nos fisiesedes cavalleros; e traemosvos sus cartas en que vos [lo] enbia pedir por merced, señor; por la grand virtud que disen que puso Dios en vos de vos pagar de justicia e de verdad, que non mandedes matar a esta dueña nuestra madre, ca non fiso por que deva morir; e nos querades faser cavalleros, e servidvos de nos en lo que tovieredes por bien e la vuestra Merced fuere [mandare].

Capitulo XCVI.

De comon el rrey fiso cavalleros a sus fijos e les dio tierras e vasallos e mando soltar a la madre.

De que aquestas palabras oyo el rrey, gradesciolo muchon a Dios, e tovo que le avia fechon Dios grand merced: lo uno por aver cobrado a sus fijos, e lo al porque se non cunplio lo que mandava faser con saña en aquella dueña, su muger, e enbio luego mandar que la non matasen. E luego el rey los rescibio por sus vasallos, e fisolos cavalleros con muy grandes alegrias, segund el uso de la tierra; e de que el rey ovo fechon cavalleros aquellos donseles e les puso sus tierras grandes e en ciertos logares, estos, comon aquellos que fueron muy bien criados, e trabajaronse muy bien e verdaderamente a lo servir. E quando veyen que era menester su servicio, ante que fuesen llamados, cavalgavan con toda su gente, e yvanse para aquel logar do entendien que mas cunplia, e alli fasian tantas buenas cavallerias, que todos se maravillavan dello,

e judgavanlos por buenos cavalleros, disiendo que nunca dos cavalleros mancebos vieran faser tan buenas cavallerias, nin que tan esforçadamente, nin tan syn miedo se parasen a los fechons muy grandes. E quando todos venien de la hueste, algunos avien sabor de contar al rey las buenas cavallerias destos dos mancebos; e plasia al rey muy de coraçon de lo oyr, e reyese e disia: „Por cierto, yo creo que estos dos mancebos querran ser buenos omes, ca buen comienço han.“ E por los bienes que la rreyna oye desir dellos, e por los grandes aposturas e enseñamientos que en ellos avie, querielos muchon bien e fasiales todas las onrras e las ayudas que ella podie. E ellos, quanto mas los onrravan e los loavan por las sus bondades e buenas costunbres, tanto pugnavan en faser lo mejor, e con homildat; ca los de vil logar e mal acostunbrados, quanto mas los loan, sy algund bien fasen, tanto mas se orgullecen con sobervia, no queriendo gradescer a Dios el bien e la merced que les fase.

Capitulo xcvii.

De comon el conde Nason se levanto contra el rey, e fueron sus fijos del rey contra el e de alli adelante llamaron al cavallero Ribaldo cavallero amigo.

Acaescio que en esto el conde Nason, vasallo del rey de Menton, que se alço con su condado contra el rey, con mill cavalleros de sus parientes e de sus vasallos, e corrio la tierra, e fisole grand mal en ella. E los mandaderos llegavan al rey, unos enpos de otros, a le demostrar el mal que el conde Nason les fasia en la tierra. E demientra el rey enbio por sus vasallos para yr contra el conde, estos dos cavalleros mancebos, Garfin e Roboan, guisaron a sy e a su gente muy bien, ca ellos tenien tresientos cavalleros por vasallos de muy buena cavalleria, quales los escogio el rey en su reynado, quando les puso tierra e gelos dio por vasallos. Entre los quales era el Ribaldo, que vino con el rrey a la hueste de Menton, quando se partio del hermitaño; el qual provo muy bien en armas e fiso muchans cavallerias e buenas, por que el rrey tovo por guisado de lo faser cavallero, e lo fiso e lo heredo e lo caso muy bien; e desienle ya el cavallero amigo. E movieron e fueronse contra el conde Nason, de guisa que ellos entrando por su condado, quanto una jornada al sol puesto, vieron muy grandes fuegos en un canpo do alvergava el conde Nason, con quinientos cavalleros; e los que yvan delante, pararonse de guisa que se llegaron todos en uno, e fisieronse

un tropel; e Roboan, el hermano menor, dixo asy: „Amigos, non me semeja que, segund los fuegos parescen, que grand gente alla ay, e creo que nos fara Dios bien con ellos, ca ellos tienen el tuerto e nos el derechon; ca el rrey nuestro señor les fiso muchan merced, e nunca les fiso cosa que mala fuese; e nos tenemos la verdat por el rey nuestro señor e ellos la mentira; e sy lo por bien toviese el mio hermano Garfin, tomaria yo la delantera e fio por la merced de Dios que los venceremos esta nochen.“

Capitulo xcviii.

De comon enbiaron Garfin e Roboan al cavallero amigo por escucha a la hueste del conde Nason.

El cavallero amigo, que era muchon atrevido dixo: „Señor Roboan, vos sodes muy mancebo e non avedes provado las cosas, comon quier que Dios vos ha fechon merced en fecho de armas alli do vos acaesciesedes; e por ende, non devedes de levar todas las cosas por fuerça del vuestro coraçon; ca ciertos somos que tan esforçado sodes, que non dubdariedes de acometer a muchos mas que vos desides. Pero que devedes pensar en qual manera los podades mejor acometer, e mas a vuestra guisa e a vuestra honrra; e si lo por bien tenedes, yo yre alla esta noche a saber quantos son e por qual parte avredes mejor la entrada? Ca yo tengo muy buen cavallo, e si menester fuere, yo yre alla e sere aqui muy toste a vos apercebir.“ E Garfin e todos los otros acordaron en esto que el cavallero amigo desie bien, comon quier que le pesava a Roboan, porque non los yvan luego acometer; e el cavallero amigo se fue, luego que ovo cenado, e llego a la hueste del conde lo mas ayna que el pudo, en manera que a las vegadas andava envuelto con las rrondas asy que dies vegadas andudo por toda la hueste al derredor esa nochen, de guisa que penso muy bien quantos podien ser e de guisa [que] estava el conde, e por qual parte le podrian mejor entrar. E el estando para se partir de la hueste e por se venir para los suyos, oyo tocar un cuerno tres vegadas en la tienda del conde, e maravillose muchon dello, e el atendio fasta que supiese porque avien tocado aquel cuerno; e vido a los rrapases que se levantavan a ensellar sus cavallos e los armar; e entretanto el andava entre las rrondas comon sy fuese uno dellos, e oyo desir a un rrapas que llamava a otro, denostandolo: „Lieva, fijo de enemiga, e ensilla e arma el

cavallo de tu señor. — Cierto, dixo el otro, non lo fare; ca ante quiero dormir e folgar; ca mi señor non es de los ciento e cinquenta cavalleros que sson dados para correr el canpo de buelta esta mañana.“ E el cavallero amigo, quando lo oyo, plogole de coraçon e dixo: ,,Bendito sea el nonbre de Dios, ca desta hueste ciento e cinquenta cavalleros avemos esta nochen ganado syn golpe e syn ferida. De guisa que atendio, fasta que los ciento e cinquenta cavalleros fueron movidos, e fuese enpos dellos al paso que ellos yvan e avien de yr a correr una legua do estavan Garfin e Rroboan con toda su gente. E quando vido el cavallero amigo que endereçavan su camino para alli do avien de yr, enderesço el a los suyos, e quanto fue apartado dellos quanto un migero [de ballesta], començo de relinchar su cavallo muy fuertemente, porque se vido apartado de los otros cavallos. E los ciento e cinquenta cavalleros, quando oyeron el rrelincho del cavallo, maravillaronse muchon, e los unos desien que eran conpañas del rrey, e los otros desien que era algund cavallo que se avie soltado de la hueste e que andava radio por el canpo. E un cavallero que venie con ellos, al qual desien Gamel, muy atrevido, dixoles que si ellos quisiesen, que el yrie a saber nuevas de aquel cavallo, comon andava, e que el rrecudirie luego en la mañana al logar do ellos yvan; e ellos tovieronlo por bien, e el cavallero se fue derechamente al rrelincho del cavallo; e quando fue cerca del, començo de relinchar el suyo; e tan escura nochen fasie que non se podien ver el uno al otro. E el cavallero amigo començo de andar, quanto mas pudo, pensando que era muchan gente, e el cavallero Gamel penso que el cavallo se yva suelto, e començolo de llamar e de silvar, segund el uso de aquella tierra; e el cavallero amigo pensando que era alguna fantasma que le querie meter miedo, atendio, e non oyo ruido mas de un cavallero, e puso la lança so el sobaco, e fue ferir al cavallero Gamel, de guisa que lo derribo del cavallo muy mal ferido, e tomo el cavallo e fuese a los suyos, e penso que podrie ser de los ciento e cinquenta cavalleros. E quando llego a los suyos, preguntaronle comon venie asy; e el dixo que de ciento e cinquenta cavalleros que se avien partido de la hueste, que ya avia ganado el uno dellos, e que estava ferido alli cerca dellos, e que enbiasen por el, ca del sabrien toda la verdad de la hueste del conde. Pero contoles, comon lo avie pasado, e aquellos cavalleros comon venien a correr a una legua dellos, e que non fincavan con el conde de tresientos cavalleros arriba.

Capitulo xcix.

De comon el conde Nason fue desbaratado e de comon lo torno presso Garfin.

Los cavalleros ovieron su acuerdo, sy yrien ante a los ciento e cinquenta cavalleros que a los tresientos e cinquenta; e los unos desian que era mejor de yr a aquellos que tenien apartados, que non les fisiesen daño en la tierra, que non a los tresientos e cinquenta cavalleros do era el conde, ca era muy buen cavallero e muy esforçado; e los otros desien que era mejor de yr a la alvergada del conde, e señaladamente Rroboan que lo afincava muchon, disiendo, que sy la cabeça ellos quebrantasen, que en los otros poco esfuerço quedarie, de guisa que acordaron en lo que Rroboan dixo, e cavalgaron e fueronse para la hueste del conde, e encontraron al cavallero ferido, e preguntaronle quien lo firiera e el dixo que un cavallero desconoscido, e que si el ssano fuese e lo conosciese, quel le dirie muchon mal por ello, por que quando lo fuera ferir, non le quiso fablar. E preguntaronle que gente tenie el conde, alli do estava, e el les dixo que fasta tresientos e cinquenta cavalleros e ciento e cinquenta que avie enbiado a correr. „Cierto, dixo el cavallero amigo, ciento e cinquenta menos uno. — Verdad es,“ dixo el cavallero Gamel; e luego relincho el cavallo del cavallero amigo, e dixo Gamel: „Creo que vos sodes el que me feristes.“ E el cavallero amigo le dixo: „Porque queriedes vos el mi cavallo que nunca vistes, nin conoscistes, e veniades lo silvando; ca bien vos digo que, quando yo oy el rruydo del vuestro cavallo que venie enpos de mi, e vos silvando e llamando el mi cavallo, comon sy vos lo ovierades criado, yo me maraville mucho que podrie ser, e fue muy espantado, pensando que era algund diablo que me querie espantar; ca la nochen era tan escura, que non vos podia devisar. E digovos que, si vos feri, que lo fise mas con miedo que con esfuerço, e no vos puedo faser mayor hemienda que esta? — Cierto, dixo el cavallero Gamel, non avedes porque me faser otra hemienda, ca yo ove la culpa en este fechon; ca sy yo cuerdo fuera, non me deviera partir de la conpaña, pues que todos eramos dados para un fechon. Pero quien de locura enferma, tarde sana; ca non es esta la primera locura que yo acometi, de que me non falle bien. — Cavallero, dixo Rroboan, aquella gente con quien vos yvades ha de estar muchon en la tierra del rey corriendo? — Dos dias, dixo el cavallero Gamel, e non mas, ca luego se han de tornar para el conde. — Cierto, dixo Rroboan, muy bien nos va con la merced

de Dios, ca esos cavalleros non podran ser en ayuda de su señor; ca ssy Dios bien nos ha de faser esta nochen o al alva, sera librado este nuestro fechon entre nos e el conde.“ E queriendose ellos yr, dixo el cavallero Gamel: „Ay, amigos, ruegovos yo que si Dios vos diere vitoria, que non me dexedes aqui morir, ca muy mal ferido esto; e por ende vos digo que, sy Dios vitoria vos diere, ca yo cierto sso que sy vencidos ssodes, que cada uno avra que ver en si de fuir o de vos defender. — E comon, dixo Rroboan, cuydades que seremos vencidos en este fechon? — Dios lo sabe, dixo Gamel, ca despues que en el canpo fuerdes, en Dios sera el juysio. — Cierto, dixo Rroboan, sy en Dios fuere el juysio, ssegud el mio entendimiento, Dios con nos sera. — E comon asy? dixo el cavallero Gamel? — Yo te lo dire, dixo Rroboan. Tu sabes muy bien que el conde tiene grand tuerto al rey, e el rey non ninguno a el, tiene mentira e nos verdat, que tenemos la parte del rrey. — Cierto, dixo el cavallero Gamel, asy es comon vos desides, e ydvos en el nonbre de Dios, ca la verdat vos ha de ayudar.“ E el cavallero amigo descavalgo, e fuelo a desarmar, porque le fasian mal las armas, e atole la llaga lo mejor que pudo, e prometiole de venir por el, sy Dios le diese tiempo en que lo pudiese faser, e tomo sus armas, e armo a un escudero, e fisolo cavalgar en el cavallo de Gamel; e fueronse enpos de los otros, e quando los alcançaron, dixoles el cavallero amigo: „Por aqui avemos de yr, e es menester que me sigades muy de resio, e que enderecedes a las tiendas mayores, ca alli esta el conde, e ellos non tienen escuchas ningunas nin atalayas, porque estan en su tierra, e non han recelo ninguno e tan cerca vos porne dellos que, quando yo diere una bos, que en pequeña ora seades bueltos con ellos.“ E quando fueron en cabeçuelo do el conde estava con la su gente, dio una bos el cavallero amigo, e dixo: „Ferid, cavalleros, que ya es ora.“ E Garfin e Rroboan llevavan consigo tresientos escuderos fijosdalgo de pie, e pusieronlos delante de sy, e fueronse quanto mas pudieron a las tendias del conde, e començaron a ferir e a matar a quantos fallavan delante sy. E quando llegaron a las tiendas del conde, non se pudo vestir synon un ganbax, e tomo su escudo delante sy, e parose a la puerta de la tienda con unos escuderos de los suyos que con el se acertaron; pero non se pudieron defender, ca tantos eran los otros que los ovieron a ferir e a matar e a vencer; e despues que el conde Nason se vido desanparado, e ningund cavallero de los suyos non recudie a el, penso que eran todos muertos e feridos,

e tornose, e metiose so las alabes de la tienda con su escudo, e ssaliose a la otra parte do estavan muchans tiendas e muchons tendejones llegadas a la suya, e fallava todos los suyos muertos e feridos en las tiendas, de guisa que non fallava persona ninguna de las suyas que lo aconpañasen, synon un cavallero ferido que yva con el, consejandole que fuyese, ca todos los suyos eran feridos e muertos. E ellos yendo fuyendo por un barranco ayuso, dixo un escudero que estava con su señor que lo tenia mal ferido: „Sseñor, por alli se va el conde de pie con otro conpañero e mas.“ E Garfin que andava buscando al conde, oyolo e dio de las espuelas al cavallo, e fue enpos del, e quando llego a el dixole: „Preso, o muerto, qual mas quisierdes? — E quien sodesvos, dixo el conde, que queredes que yo sea vuestro presionero? — Sso un cavallero, qual vos veedes,“ dixo Garfin. — E por vos ser cavallero, terniedes por guisado que fuese yo con vos preso? dixo el conde, ca cierto, muchons son cavalleros que lo non son por linaje; mas por las sus buenas costunbres e por buenos servicios que fasen a sus sseñores. E ssy vos fijo de algud rey non ssodes o de major linaje que yo sso, digo vos que non quiero ser vuestro presionero. — Par Dios, dixo Garfin, mejor vos es en vos ser mi presionero que non tomar aqui la muerte. — Cierto, dixo el conde, mas vale buena muerte que vida desonrrada. — Pues cobridvos de ese escudo, dixo Garfin, ca yo librarvos quiero esta demanda, sy pudiere. — Bien dixistes, dixo el conde, sy pudierdes; ca del desir al faser muchon ay.“ E puso mano al espada, e cubriose del escudo, e Garfin dexose venir para el, diole una lançada a sobre mano por el escudo, de guisa que le falso el escudo, e quebranto la lança en el; pero que le non fiso mal ninguno, ca tenie el conde el braço con el escudo apartado del cuerpo, e el conde firio con su espada e dio un grand golpe al cavallo de Garfin en la espalda, de guisa que el cavallo non se pudo mover. E quando este vido Garfin, dexose caer del cavallo en tierra, e metio mano al espada, e fuese contra el conde, e diole tan grand golpe que le corto el [c]antel del escudo, e estonce firio el conde a Garfin de guisa que le fendio todo el escudo desde encima fasta ayuso, e cortole un poco en el braço. „Ea, cavallero, dixo el conde, pequeña es la mejoria, comon quier que vos estades armado e yo desarmado. — Mas muy grande, dixo Garfin, quand grande es de la mentira a la verdad; ca vos tenedes mentira e yo tengo verdad. — E comon asi? dixo el conde; e Garfin le dixo: „Porque vos fallecistes de la verdat al rey de Menton, mio señor, e

mentistesle con servicio que le devedes de faser, e seyendo su vasallo e non vos despidiendo del nin vos el fallesciendo, e corredesle la tierra; e por ende, morredes aqui comon aquel que mengua en su verdad. — Mientes, dixo el conde, comon cavallero malo; ca yo me enbie a despedir del rey, e besaronle la mano por mi; e de alli adelante el no fue mi señor nin yo su vasallo.“ Dixo Garfin: „Non es esa escusa de buen cavallero, en se despedir del señor e correrle la tierra luego, syn le faser el señor por que; creo que fariades mejor en vos dar a presion, e yo levar vos he al rey e pedirle he merced por vos. — Prometovos yo, cavallero, dixo el conde, que non me levedes preso esta vegada, sy mayor esfuerço non [vos] recrece. — Comon, dixo Garfin, por tan descoraçonado me tenedes? Yo fio por la ayuda de Dios, que aun conosceredes mi fuerça ante que de aqui partades.“ E fueronse uno contra el otro esgrimiendo las espadas, ca sabian muchon de esgrima, e davanse muy grandes golpes en los escudos, de guisa que todos los fisieron pedaços. E el conde Nason dexo correr el estoque, e fue dar en la mexilla a Garfin muy grand ferida e dixole: „Cierto, cavallero, mejor vos fuera fincar con la ganancia que Dio vos diera en el canpo, que non querer lo todo; porende disen que: quien todo lo quiere, todo lo pierde. — Comon, dixo Garfin, cuydades ser libre deste pleito por esto que avedes fechon? Non querra Dios que el diablo [que] es mantenedor de la mentira, vença al que es mantenedor de la verdat. — Ciertas, dixo [el conde], todo es menester, quanto sabedes, e bien veedes vos que si me non siguierades tan afincadamente, non levaredes esta pescojada; e por ende disen: sigue el lobo, mas non fasta la mata. E bien tengo que fariedes mejor e mas a vuestro pro de vos tornar para los vuestros e a mi dexarme andar en pas.“ El conde teniendo alçado el braço con el espada, e Garfin estando con muy grand saña, diole muy grand golpe que le corto la manga del ganbax con el puño, de guisa que cayo la mano en tierra con el espada. E tan rresio enbio aquel golpe Garfin quel corto del anca una grand pieça e los dedos del pie, en manera que se non pudo tener el conde e cayo en tierra. „Ea, conde! dixo Garfin, non vos fuera mejor yr de grado en la mi presion, que non yr sin vuestro grado manco e coxo. — Mal grado aya, dixo el conde, el que vos dio tan grand fuerça, ca cierto non erades vos omen para me prender nin mal traer! — Ya desesperades, dixo Garfin; cierto, esta descreencia que en vos es, vos traxo a este lugar.“ Mientra estava en esto, Rroboan e toda la otra gente an-

davan buscando a Garfin, ca non sabian del sy era muerto o bivo, e non sabia que se fisiesen, e estavan muy cuytados que nin eran buenos de se tornar con aquella ganancia que Dios les diera e nin en buenos de fincar e cuydavan que el conde que era ydo por venir sobrellos con grand gente. Garfin veyendo que non podia sacar el conde de aquel val e lo levar a la hueste, començo a tocar un cuerno que traya; Rroboan quando lo oyo, dixo a los otros: „Cierto, Garfin es aquel, yo lo conosco en el tocar del cuerno, e vayamos para el que de pie esta.“ Un cavallero anciano que le dixo: „Rroboan, señor, fincad aqui con esta gente, e yremos alla unos cient cavalleros e sabremos que es.“ E Rroboan tovolo por bien, e quando a el llegaron, conoscieronlo e dexaronse caer de los cavallos, e preguntaronle do era su cavallo; e el les dixo quel fallesciera, de manera que non se podia del ayudar e que estava el conde ferido en aquel val, e que fuesen por el levar e lo [tra]yan al rey; e cavalgo en un cavallo Garfin que le dieron los otros e fueron para aquel val do estava el conde ferido e muy flaco por la mucha sangre quel salia, e pusieronlo en una bestia e levaronlo para la hueste. E quando Rroboan e los otros vieron que trayan preso al conde, gradescieronlo muchon a Dios, e fueron muy ledos e muy pagados, porque vieron bivo a Garfin, comon quier que era muy mal ferido en la mexilla, e tenia a hinchada la cara; pero quel melesinaron muy bien, de guisa que a pocos dias fue guarido; e ataron las llagas al conde, e a la media nochen cavalgaron e yvanse para el rrey con aquella ganancia que Dios les diera. E a los escuderos fijosdalgo [que venian de pie], que levavan consigo, dieronles cavallos e armas de aquello que alli ganaron e fisieronlos cavalleros [Garfin e Rroboan] e de tresientos que eran primero fisieronlos quinientos e cinquenta. E por este bien que Garfin e Rroboan fisieron a estos escuderos fijosdalgo, toda la tierra se venie para ellos, e con rason, ca tenien que, comon aquellos fisieron merced por el servicio que dellos avien rescibido, que asy lo farien a ellos por servicios que les fisiesen. Ciertamente muchon se deven esforçar los señores en dar buen gualardon aquellos que lo merescen, ca so esta esperança todos los otros se esfuerçan sienpre de servir e de faser lo mejor. E ellos yendo en el camino, encontraronse con los ciento e cinquenta cavalleros de los del conde que eran ydos a correr la tierra del rey, e trayan muy grand presa de bestias e de ganados, en manera que los desbarataron e mataron e prendieron dellos, e tomaronles la presa e tornaronla a la tierra

del rrey, e enbiaron pregonar por toda la tierra que viniese cada uno a conoscer lo suyo e que gelo darien; ca non quisiero[n] tener ninguna cosa para sy comon aquellos que non avien sabor de tomar ninguna cosa de lo ageno, asy comon algunos fasen, ca disen que, sy los enemigos lievan algund rrobo de la tierra e van algunos enpos dellos e les tiran la presa, disen que suya deve ser, e non de aquellos cuya fue. E esto es grand synrrason, ca pues de un señor e de un logar [son], unos deven ser e de un coraçon en servicio de su señor e en guardar e defender unos a otros, que non resciban daño; e sy algund enemigo les levare lo suyo, de[ven] los ayudar e se parar con ellos o syn ellos a lo cobrar, sy pudieren, ca de otra guisa puedenles desir lo que dixo un omen bueno a su conpadre al qual se levava el lobo su cordero, [e el conpadre fue tras el lobo e tirole el cordero] e comioselo. E quando el omen bueno vido a su conpadre, dixole asy: „Conpadre, dixieronme que yvades tras el lobo que se llevava mi cordero, desidme que lo fesistes? — Yo vos lo dire, dixo el otro; yo fue con mis canes enpos del lobo e tomamosgelo. — Par Dios, dixo el omen bueno, muchon me plase e gradescovos lo yo muchon; e pues que es del mi cordero? dixo el omen bueno. — Comimoslo, dixo su conpadre. — Que lo comistes, dixo el omen bueno, pues vos e el lobo uno me semejades.“ E estos atales que sacuden la presa de los enemigos de la tierra, por tan rrobadores los dan comon a los enemigos que la tienen por suya, ca disen que, quando los enemigos la lievan e trasnochan con ella, que ya non es de aquellos cuya era, e que aquel aver que de los enemigos ganaron, tienen que deven fincar con ello. E de derechon non es asy, porque los omes oviesen mas a coraçon de yr enpos de los enemigos por la ganancia que cuydan y faser, e tovieron que mejor era que se aprovechasen della los de la tierra que lo cobravan, en los omes que non querien guardar los unos a los otros, asi comon deven; ca de derechon comunal e de egualdad es que son tenidos de anparar e defender a los unos e a los otros, tan bien las personas comon los algos, pues que de una tierra e de un señor sson. E porende, Garfin e Rroboan, comon buenos cavalleros e syn cobdicia, queriendo dar buen enxienplo de sy, quisieron e fisieron dar aquella presa a aquellos cuya era; e de sy fueronse derechamente para el rey.

Capitulo c.

De comon el cavallero amigo llego con el mandado del conde Nason a su señor el rey.

El rey era ya salido con toda su hueste muy grande, e estava en unos prados muy fermosos que les desien Val de parayso, e maravillavanse todos de Rroboan e de Garfin, que non venien alli con el; e el rey demando muy afincadamente por ellos, e non fallava quien le dixiese nada dellos, salvo ende que le desien que bien avia quinse dias que avian salido con toda su gente de aquella cibdat do el estava, e que non sabien do fueran. E el rey con rrecelo que farien algund comienço en algud logar, estava muy pensoso e non se podia sosegar, e ssy al rey pesava porque non estavan alli, tan bien pesava a todos quantos yvan en la hueste, ca los querien grand bien, porque eran buenos cavalleros e bien acostunbrados e probavan bien en armas. E ellos estando en esto, asomo un cavallero de Rroboan e entro por las tiendas del rey; e este era el cavallero amigo el qual fiso el rrey de Menton cavallero, e lo dio por vasallo a Rroboan, e fue fincar los ynojos delante del rey e besole la mano e dixole assy: „Sseñor, Garfin e Rroboan, tus vassallos leales, te enbian besar las manos e se encomiendan en la tu gracia, e enbiante pedir por merced que non te muevas de aqui, fasta que ellos lleguen; ca cras en la mañana seran aqui contigo, sy Dios quisiere, e te diran muy buenas nuevas con que tu rrescibas muy grand plaser. — Ay cavallero amigo, dixo el rrey, por la fe que tu me deves, que tu me digas verdat sy son bivos e sanos?“ — Yo te digo, señor, dixo el cavallero amigo, que sson bivos. — Pero son sanos?“ dixo el rey; e el cavallero amigo non gelo quiso desir, ca su señor Rroboan le defendio que non dixiese que su hermano Garfin era ferido nin que traye al conde preso, mas que le dixiesen que serien con el otro dia en la mañana; e el rey afincava muchon al cavallero amigo que le dixiese sy eran sanos e el cavallero amigo le dixo: „Sseñor, non me afinques tanto, ca non te lo dire, que defendido me fue por mi señor. Pero tanto quiero que sepas, porque sosiegues el tu coraçon, que tan esforçadamente andan e cavalgan comon tu. — Agora seas tu bien venido, dixo el rrey.“

Capitulo ci.

De comon Garfin e Rroboan llegaron al rey de Menton con el conde Nason que levava preso e mal ferido.

Otro dia, en la mañana llegaron ante el rey Garfin e Rroboan con toda su gente, salvo cinquenta cavalleros que dexaron con el conde que trayen preso, ca venien lexos dellos quanto un mijero e non mas, porque los toviesen sienpre al ojo; porque si algund rebato cresciese, que recudiesen luego a ellos. E quando llegaron al rey, fincaron los ynojos antel e besaronle las manos; e el rey levanto a ellos, e resci-biolos muy bien, comon a aquellos que amava muchon en su coraçon, e oteo a Garfin e vidole un trapo que traya en la mexilla derechan sobre la llaga de la ferida, e dixole el rey: „Garfin, que fue esso? Del rostro fue ferida? — Sseñor, dixo Garfin, non fue synon una nacen-cia que me nacio. — Non podrie ser esa, dixo el rrey, tan grand nacen-cia para ser en tal logar. E mala nacencia nasca en quanto bien fisiere de aquel que vos la fiso! — Señor, dixo Rroboan, creo que ssodes adevino, ca asi le contescio; ca non le podria peor nacencia nacer a el que lo fiso, nin con mal estar de quanto esta. — Algund atrevimiento fue este, dixo el rey, que Garfin començo a faser? — Non ffue, sseñor, dixo Rroboan, atrevimiento, mas buen esfuerço. — E comon fue eso? dixo el rey. — Señor, dixo Garfin, dexemoslo agora esto estar; ca el que non lucha non cae; ca conviene a los mancebos pro-var alguna cosa de cavalleria, ca para esso la rescibieron, ca ninguno non puede ser dichon buen cavallero, sy primeramente non se prueva en el canpo. — Verdad es esso, dixo el rey, sy por el finca el canpo. — E yo asy lo entiendo, dixo Garfin.“ E luego callo el rey, e non le fiso mas preguntas sobre esta rason. „Sseñor, dixo Garfin, Roboan e yo con el e con estos buenos cavalleros nuestros vassallos que vos nos distes e con la vuestra buena ventura e con la merced de Dios Nuestro Señor, vos trae-mos aqui preso al conde Nason; pero que viene mal ferido. — E quien lo firio? dixo el rrey. — Su atrevimiento e su desaventura, dixo Garfin, e la mala verdat que tenie. — Par Dios, Garfin e Rroboan, dixo el rey, vos me traedes muy buen presente, e gradesco vos lo muchon; ca por el podremos nos cobrar todas las fortalesas que el avie, ca el non ha fijo ninguno ningelo de Dios, ca esa esperança avriamos del fijo que del padre.“ E mandoles que luego gelo traxiesen delante. E ellos fisierongelo [a] traer asentado en un escaño e sobre unos cabeçales, ca

non se podie tener sobre los pies. De que el rey le vido la mano cortada e todos los dedos del un pie e ferido en el anca muy mal, dixole assy el rey: „Conde, non creo que con esa mano derechan me amenasedes de aqui adelante? — Señor, dixo el nin aun con la esquierda fare, ca de todo el cuerpo so tollido. —Bendito sea el nonbre de Dios, dixo el rey, que da a cada uno el gualardon que meresce. Conde, dixo el rey, de vagar estava quien asi dolava, pues que tantas golpes vos dio por ese cuerpo? — Señor, dixo el conde, non fue synon un golpe solo este [que] vedes asy.“ Dixo el rey: „Muy tenprada era la espada, e el cavallero muy bracero e muy resio que tan fuerte golpe fiso. Desidme, conde, dixo el rrey, quien fue aquel que vos firio? — Sseñor, dixo el conde, ese cavallero mancebo que esta ay cerca de vos a los vuestros pies, aquel que llaman Garfin. — Par Dios, dixo el rey, bien comiença en su mancebia, e bien creo que querra yr con tales [obras] comon estas adelante; e Dios gelo enderesce por la su merced. — Amen, dixo Rroboan. — Señor, dixo el conde, non bien para mi, e pesame por que tan bien fue adelante con la su buena andança. — Conde, bien se yo que vos pesa; pero conoscer lo hedes esta vegada mejoria. — Señor, dixo el conde, aun para en sienpre, ca en tal estado me dexo que le non puedo enpecer en ninguna cosa.“ E todos que alli estavan, se maravillavan de aquel golpe atan esquivon, e tovieron que recudirie Garfin a ser muy buen cavallero e muy esmerado entre todos los otros, ca aun era mancebo, que estonce le apuntavan las barvas. E otro dia, en la mañana, ovo el rey su acuerdo con todos los condes e los rricos omes que con el estavan: sy yrie el con su hueste a cobrar la tierra del conde, o sy enbiaria alla algunos cavalleros en su logar. E los que non avien talante que tan ayna se tomase la tierra al conde, consejavanle que folgase, e que enbiase alla a los quel toviese por bien. E los otros que avien talante de servir al rey, entendiendo que se libra[ria] mejor el fechon e mas ayna, consejavanle que se fuese el mesmo por su cuerpo; e el tovose por bien consejado, e movio dende con toda su gente para la tierra del conde.

Capitulo CII.

De comon un sobrino del conde Nason se apercibio con los de la gente contra el rrey de Menton, su señor.

Un sobrino del conde Nason, fijo de su hermana, muy buen cavallero de armas, que dexara el conde en su logar con quinientos cavalle-

ros e con tresientos peones que fuyeron del alvergada del conde Nason, quando al desbarato, e de los que fuyeron, quando trayen la presa de la tierra del rey, que eran por todos ochocientos cavalleros, ayuntolos todos asy, e juraron de pararse todos a defender la tierra del conde; e el algara del rrey entroles por la tierra a correr e a quemar e a astragar todo quanto fallavan. E el sobrino del conde, estando en una villa muy bien cercada con quatrocientos cavalleros, vido los fuegos muy grandes que davan por las alcarias e el estragamiento grande que en la tierra del conde fasian, e fablo con los cavalleros e dixoles: „Amigos, ya veedes el mal que los del rey fasen por la tierra del conde, e creo que al primer logar que querran venir a conbatir, que sera este en que nos estamos; e tengo que sera bien que saliesemos alla, e que dexasemos estos escuderos fijosdalgo e esta gente de pie que tenemos que guardasen la villa con los cibdadanos de aqui; ca por ventura nos encontraremos con algunos de la compaña del rey, e por la su desaventura que los fostigaremos de tal guissa que non entraran tan atrevidamente comon agora entraron por la tierra del conde.“ E los cavalleros le dixieron que mandaselo que toviese por bien, ca ellos prestos eran para yr do el quisiese a vengar la desonrra del conde, ca mejor era morir en el canpo fasiendo el bien que non estar encerrados, quando los toviessen cercados. E el sobrino del conde mando que otro dia, de grand mañana que fuesen todos armados fuera de la villa, e ellos fisieronlo asy.

Capitulo cııı.

De comon Rroboan pedio por merced a su señor el rey que le dexase yr a faser alguna cavalgada.

Rroboan e Garfin venien por un canpo llano con el rey, departiendo muchans cosas e preguntandoles el rey comon les acaesciera en el desbarato del conde; e quando le contavan de comon les conteciera, tomava en ello muy grand plaser, e castigavales e consejavales todavia comon fisiesen, si les acaesciese en alguna lid canpal, e que non quisiesen que los sus enemigos primeramente acometiesen a ellos; mas que ellos acometiesen primeramente a los otros; ca el miedo que los otros les avien de poner, que lo pusiesen ellos primero a sus enemigos; ca ciertamente en mayor miedo estan los acometidos, que los acometedores que vienen desrraygadamente e con grand esfuerço contra ellos. E Rroboan, quando

estas cosas oyo desir al rey, tovogelo en señalada merced, e fuele besar las manos e dixole asy: ,,Señor, nin Garfin nin yo non vos podriamos servir quantas mercedes nos fasedes de cada dia, e nos avedes fechon fasta aqui; mas que a ningunos del vuestro señorio, ca non tan solamente nos mandades comon señor, mas castigadesnos e consejadesnos comon a fijos.“ E el rey le rrespondio muy alegremente e dixole: ,,Rroboan, amigo, vos fasiendo el bien comon lo fasedes, e creo que lo faredes cada dia, que vos conoceredes que yo vos amo verdaderamente comon padre a sus fijos; e non me de Dios onrra, sy para vos otros non la cubdicio.“ E alli se dexaron caer a sus pies Garfin e Rroboan, e besaronle muchas veses los pies, teniendo que les fasia gracia señalada en les desir tan nobles palabras e tan de coraçon, [e pidieronle por merced que quisiese que fuesen adelante con los corredores a faser algun buen fecho]: ,,Garfin, dixo el rey, no quiero que vayades vos alla, ca aun non sodes bien sano desa ferida que tenedes. — Sseñor, dixo Garfin, non tengo ferida, porque me deva escusar de faser el bien. — Garfin el mio hermano, dixo Rroboan, muy bien vos dise nuestro señor el rey, que folguedes e que guarescades, ca de pequeña centella se levanta grand fuego, sy omen non pone y consejo; e comon quier que esa vuestra ferida non sea tan grande, sy non ponedes y mayor cura de quanta podedes, poder vos hedes poner en peligro: mas sy vos lo tovierdes por bien, yo yre con la vuestra gente e con la mia e con aquellos algareros a ganar alguna buena señal de cavalleria. — E que señal? dixo el rrey. — Señor, dixo Rroboan, a tal qual la gano mi hermano Garfin. Ca non pudiera mayor señal ganar que aquella que gano, ca la gano a gran pres e a grand onrra de sy; ca por aquella señal sabran e conosceran todos los omes el buen fecho que fiso, preguntando de comon la ovo, ca bien veran e entederan que non la gano fuyendo.“

Capitulo CIV.

De comon Rroboan desbarato al sobrino del conde Nason e le quebro los ojos de un golpe que le dio.

El rey fue muy pagado de lo que Rroboan dixo e dixole: ,,Mio fijo bien aventurado, Dios vos de la su bendicion e yo vos do la mia; e yd en el nonbre de Dios, ca yo fio por la su merced, que acabaredes quanto quisierdes.“ E Rroboan cavalgo e tomo la gente de su hermano

e la suya, asy que eran quatrocientos cavalleros, e entraron por la tierra del conde, guardando todavia los labradores de daño e de mal quanto ellos podien, salvo ende lo que tomavan para comer, ca asy gelo mandava Rroboan, ca desie que los labradores non avian la culpa del conde. E sy Rroboan se tenie sienpre con Dios en faser lo mejor, bien lo mostrava Dios, ca se tenie con el en todos los sus fechos, asy que un dia, de mañana saliendo de un montesillo, vieron venir al sobrino del conde con quatrocientos cavalleros, pero bien lexos dellos bien seys mijeros. ,,Amigos, dixo Rroboan, podremos oyr misa aqui en este canpo ante que lleguen aquellos cavalleros, ca en todos los nuestros fechons devemos poner antes a Dios? — Sseñor, dixo su capellan, muy bien la podedes oyr, ca yo vos dire misa muy ayna.“ E luego fue aparejado el altar en el canpo muy ayna, el capellan vestido, e dixo su misa muy devotamente, ca era omen de buena vida; e de que ovieron oydo misa, vieron venir muy cerca los cavalleros, pero que dubdavan e estavan parados, e dixo Rroboan: ,,Amigos, los miedos son partidos, paresceme que sera bueno que los vayamos acometer, ca non ha cinco dias que me castigaron que, el miedo que los enemigos nos avian de poner en acometiendonos, que gelo pusiesemosnos primero, firiendolos muy de resio e syn dubda.“ E los cavalleros comon omes de buen esfuerço, comon aquellos que avian sabor de faser el bien, dixieron que desia muy bien, e fisieronlo asi, e fueronse paso a paso, fasta que llegaron cerca dellos. Estonce mando Rroboan que moviessen, e fueronlos ferir muy de resio, e los otros se tovieron muy bien a guisa de muy buenos cavalleros, e bolvieronse muy de resio los unos a los otros. E alli veriedes muchons cavalleros derribados e muchos cavallos sin señores por el canpo; e a los primeros golpes quebrantaron las lanças de la una parte e de la otra, e pusieron mano a las espadas; e atan grande era la priesa de ferir de la una parte e de la otra, e tan espesos andavan que non se podian conoscer, salvo ende quando nonbrava cada uno su bos. E Rroboan andava en aquel fecho, a guisa de muy buen cavallero e muy esforçado llamando Menton, e los otros llamando Cures por el conde Nason. Pero el que se encontrava con Rroboan, non avie menester fisico, ca luego yva a tierra, muerto o mal ferido, ca fasie muy grandes golpes e muy esquivos con la espada e muy espantables; de guisa que fue a dar a un cavallero por encima del yelmo un golpe que le corto la meytad del yelmo con la meytad de la cabeça, e cayo la meytad sobre el onbro e la otra meytad yva enfiesta,

e asy andudo muy gran rato entre ellos por el canpo, de lo qual se maravillavan muchon todos los que lo veyen, ca estavan espantados de aquel golpe tan estraño, e non caye del cavallo, ca yva enfiesto e levava la espada en la mano, espoleando el cavallo entre ellos. Asy que Rroboan vido al sobrino del conde Nason, e fuese para el e dixole asy: „O tu sobrino de malo, defiendete, ca yo contigo sso, ca cierto so que los pecados de tu tyo el conde te han de enpecer a ty. — Mientes, dixo el sobrino del conde, [ca no so yo sobrino del] malo; ca nunca ovo mejor cavallero en el mundo, nin en todo el reyno de Menton que el.“ E desy dexaronse venir el uno contra el otro, e dieronse muy grandes golpes con las espadas; sinon que non se podian enpecer por las armas que trayen muy buenas, e luego fisieron otra buelta, e vinieronse el uno contra el otro, e dieronse muy grandes golpes, de guisa que el sobrino del conde firio a Rroboan con el estoque en la barvilla, asy que le oviera de faser perder los dientes; e Rroboan firio al sobrino del conde con la espada en el rallo que tenie ante los ojos de travieso, de manera que le corto el rallo e entrole en la cabeça e en la cara, e quebrantole amos a dos los ojos; e tan grande e tan fuerte fue la ferida, que non se pudo tener en el cavallo e cayo en tierra. E luego Roboan torno a los suyos e esforçoles e dixoles: „Ferid, amigos, ca ya es muerto el sobrino del conde.“ E los de la otra parte, quando lo oyeron, salien del canpo e fuyan, asy que finco el canpo en Rroboan e en los suyos, e non escaparon [de los] del conde mas de cinquenta cavalleros, ca todos los otros fueron muertos e presos; pero que de la conpaña de Rroboan fueron muertos e feridos ciento e cinquenta cavalleros; ca de la una parte e de la otra lidiaron comon muy buenos cavalleros, comon aquellos que avien sabor de se defender los unos a los otros e de se matar.

Capitulo cv.

De comon el cavallero amigo llego al rey de Menton con el mandado de comon Rroboan avia vencido la batalla.

Estonce Rroboan mando que los cavalleros de su parte, que eran feridos, que los melesinasen e les catasen las llagas, e los levasen en sus cavallos, e de sy tornose alli do avie dexado al sobrino del conde ferido e fisolo desarmar, e fallaronle que tenia amos los ojos quebrantados de la ferida que le dio Rroboan; e pusieronlo en una bestia, e truxieronlo e vinieronse para el rey. E el cavallero amigo, maguer que

era ferido de dos golpes, fuese adelante al rey con estas nuevas, e quando gelas conto, llamo el rey a todos los omes buenos de la hueste e dixoles: „Amigos, sy Garfin nos truxo muy buenas nuevas e muy presente, para ser mas conplido Rroboan nos trae lo que menguava, e este es el sobrino del conde, que mantiene toda su gente, e se cuydava defendernos la tierra; pero que trae amos los ojos quebrantados, comon vos lo dira el cavallero amigo.“ E el rey paro mientes al cavallero amigo, e vidolo ferido de dos golpes e dixole: „Cavallero amigo, creo que fallastes quien vos tresquilase. — Sseñor, dixo el cavallero amigo, fallamos, ca non se vido el rey Artur en mayor priesa con el gato Paus, que nos vimos nosotros con aquellos malditos; ca sy bien los rrascavamos, mejor nos rrascavan; ca a penas lo podiemos sofrir. Ca bien creed, señor, que la nuestra parte en dubda fue un rato, ca la batalla tan fuertemente nos afrontava e nos afincava, asi que de la nuestra parte bien fueron muertos e feridos fasta ciento e cinquenta cavalleros. — E de la otra parte? dixo el rey. — Sseñor, dixo el cavallero amigo, de quatrocientos cavalleros que eran, non fincaron mas de cinquenta, ca todos los otros fueron feridos e muertos. — Estonce, dixo el rey, muy grande fue aquella batalla a do tantos fueron muertos? — Bien creed, señor, dixo el cavallero amigo, que non me acuerdo que me acertase en logar de tan grande afruenta, comon aquella batalla fue. — Ay, cavallero amigo, dixo Garfin, Rroboan mi hermano viene sano? — Tan sano comon vos, dixo el. — E comon? dixo Garfin. Es ya señalado comon yo? — Ssy, dixo el cavallero amigo. — E en que logar tiene la ferida, dixo Garfin. — So la boca dixo el cavallero amigo, e bien creed que, synon por la gorguera que tenie alta, que oviera perdido los dientes. — E quien lo firio? dixole Garfin. — El sobrino del conde lo firio con un estoque, dixo el cavallero amigo. — Mucho se precian estos omes de ferir de estoque, dixo Garfin; e Rrobaan firio al sobrino del conde? — Par Dios, dixo el cavallero amigo, de un golpe muy fuerte, ca le dio una espadada sobre el rallo de travieso, que le metio la espada en la cara e quebrantole amos a dos los ojos, e aun fiso otro golpe mas estraño a otro cavallero, ca le dio un golpe con la espada por encima de la cabeça, que le echo la meytad del yelmo con la meytad de la cabeça sobre el onbro, e la otra meytad traya enfiesta; e asy andando un grand rato entre todos por el canpo, que non querie caer del cavallo, e todos fuyen del comon de cosa espantable. — Dexadlo, dixo el rey, ca bien encarniçado es; e

yo creo que non dubdara de aqui adelante de salir a los venados quando le acaesciere; e yo creo que sera buen omen e buen cavallero en armas.“

Capitulo cvi.

De comon Rroboan llego al rey con el preso que le llevava con todos los otros que levavan presos e feridos.

Ellos estando fablando en esto, vieron asomar a Rroboan con toda su gente; e el rey cavalgo luego con todos los omes buenos que con el eran, e ssallolo a rescebir; e fue muy bien rescibido del rey e de todos los otros. E quando el rey vido muy grand gente de la su conpaña, los unos las cabeças atadas, e los otros los braços, e los otros entre costales, pesole muchon; pero comon con plaser, dixo a Rroboan reyendose: „Rroboan, do fallastes tan presto al obispo que esta gente vos crismo? — Sseñor, dixo Rroboan, obispos pueden ser dichons, ca cada uno ovo el suyo. — E con que los crismaron? dixo el rey. Tenien consigo la crisma e el agua bendita? — Con las estolas, dixo Roboan, que traen en los cuellos e con los manipulos que traen en los puños, e con la sangre dellos mesmos. Pero, sseñor, el fechon todo andudo a la pella, ca qual nos la enbiavan, tal gela tornavamos.“ Pero dixo el rey: „Quien a vos confirmo, non vos dio la palmada en el carrillo, e pienso que era viejo, cansado que non pudo mas alçar la mano, e diovos en la barva; o era muy sobervio, e non ovo verguença, porque la trayades descubierta.“ E esto le desie el rey, porque non tenie aun punto de barva. „Señor, dixo Roboan, en logar fue fechon que non avia verguença ni miedo el uno al otro. — E al que vos esa desonrra fiso, dixo el rey, ovo y alguno que gela fisiese? — Sy, dixo Rroboan. — E quien? dixo el rey. — La mala verdad que tenie,“ dixo Rroboan. Estonces dixo el rey: „El fue desonrrado de la mas desonrra que pudo ser en el mundo, e tal comon ese, non es ya para parescer en la plaça, e non ha buena rason para sy con que se defienda. Pero traedle, dixo el rey, e veremos sy se querra defender por rason, ca el buen jues non deve judgar a menos de ser oydas amas las partes.“ Estonce traxieron al sobrino del conde en una bestia cavallero, toda la cara descubierto; e quando llego delante del rey, vino tan desfeado porque el golpe era de travieso, e lo traye por los ojos, que fea cosa era de lo catar. E luego dixole el rey: „Ay, sobrino del mal conde! Creo que no seredes bueno de aqui adelante para atalaya? — Señor dixo el, nin para escucha

faria. — E comon asi?" dixo el rey. Dixo el sobrino del conde: „Porque el golpe me atraviesa todos los oydos; asy he perdido el ver e el oyr. — Bien aya, dixo el rey, el obispo que tan buena pescoçada da; ca bien creo que quien asy vos confirmo, non vos querrie ningun bien." Estonce dixo el sobrino del conde: „Non era el engañado, ca eso fisiera yo a el [si pudiera]. E maldita sea mano de obispo atan pesada, que asi atruena e tira la vista al que quiere confirmar!" E todos se començaron a rreyr. [Estonces dixo el sobrino del conde: „Todos vos podedes rreyr], mas a mi non se me puede rreyr el mi coraçon; e tal se vea al que desto le plase." Estonce dixo el rey: „Aun dirie este sobervia sy en su poder estoviese?" El rey enbio luego por el conde, para que viese a su sobrino, e luego gelo traxieron alli.

Capitulo CVII.

De las cosas que se dixieron delante del Rey e delante de todos los cavalleros de la corte el conde Nason e otrosy su sobrino.

Asy comon el conde vido a su sobrino, dexose caer en tierra comon muerto del grand pesar que ovo, e desque lo levantaron, dixo asy: „Ay, el mio sobrino, e que merecistes vos, porque este mal vos viniese?" Dixo el sobrino: „Por el pecado del padre lastan los fijos, e asy fise yo por los vuestros. — Non digades esso, dixo el conde, ca el omen que mas me metio en esto e mas me abeto, vos fuestes, ca non vos podia yo quitar dello. E por do vos queriades guiar, yo por fuerça vos avia de seguir, ca vos aviedes poder sobre mi, e yo non sobre vos, e esto por la grand sobervia que avie en vos syenpre; ca non aviedes miedo a ninguna cosa, e fasiades vos temer, e non vos queriades guiar por consejo de ninguno; e vengasevos e miente, quando a la puerta de un vuestro castillo de vuelta, delante del portal, estando delante de vuestras parientes e con vuestros vassallos, dixistes con grand sobervia que non se vos escondrie el rey en ningund logar del mundo, que lo non corriesedes e lo non echasedes del reyno." — Agora dixo el rrey: „Asas avemos oydo, e bien semeja que es verdadero el enxienplo que disen: Quando se barajan los ladrones, que se descubren los furtos; ca asas ay dichon de la una parte e de la otra para buen jues. Conde, dixo el rey, mandadme dar las villas e los castillos del condado. — Sseñor, dixo el conde, a ese mi sobrino fisieron todos omenaje, tanbien de villas comon de castillos." Luego dixo el sobrino: „Verdad es, pero

con tal condicion, que si vos ende llegasedes, que vos acogiesen yrado o pagado, o sano o enfermo, o muerto o bivo, con pocos o con muchos; e sy esto a vos fisiesen, que fuesen quitos del omenaje que a mi fisieron. E por ende, tio, vos sodes aquel que gelo podes dar. — Cierto, conde dixo el rrey, esta es la verdad que dise vuestro sobrino? — Sseñor, dixo el conde, asy es comon el dise. Mas, señor, comon me daran las villas e los castillos, quando vieren que non esto en mi poder e esto en la presion? — Conde, dixo el rey, en al estades, ca sabed que al traydor non le deven guardar omenaje aquellos que gelo fisieron. — Al leal señor, dixo el conde, gelo fisieron. — Sy, dixo el rey, mientra duro en la lealtad, ca tenidos fueron a le guardar el omenaje; mas despues que cayo en la traycion, por quitos son dados de Dios e de los omes del omenaje que le fisieron; ca non gelo deven guardar en ninguna manera, comon aquel que non es par de otro omen, por de pequeño estado que sea; ca lo pueden desechar de qualquier juysio que quiero entrar con el en canpo para rrasonar e para lidiar. E aquellos que fasen omenaje al traydor a sabiendas, sabiendo que cayo en traycion, o oyendolo, e el non mostrando [que] se salvara dello, non lo devieran rescibir por señor; pero devieran lo esquivar comon a traydor mansellado de fama de traycion e pues purgado non era de la ynfamia; e [si] le fisieron omenaje asa biendas, cayeron en el pecado de la traycion, asi comon aquel que la fiso. E pruevase por este semejança, ca sy alguno fabla o participa con el descomulgado manifiesto a sabiendas o [en] menosprecio de la sentencia de descomunion en que cayo, es descomulgado de la descomunion mayor, asy comon aquel descomulgado con quien participo. E porende, bien asy cayo en traycion el que la consiente comon el que la fase, aviendo poder de la vedar que se non faga e non lo vieda, ca los fasedores e los consentidores del mal egual pena merescen, e mayormente, queriendose ayuntar con el que fase la traycion e querer levarla con el adelante. Onde disen rason e que caramente se conpra el ynfierno, ca el que conpra el infierno de muchas buenas cosas por el fasiendo mal, ca el que fase mal, pierde la gracia de Dios e el amor de los omes, e anda difamado; e sienpre esta con miedo de sofrir pena en este mundo por el mal que fase, e toma logar para el infierno que conpro muy caro, dando todas estas cosas nobles por tan vil cosa e tan dañosa comon el ynfierno es; e el que bien fase, ha la gracia de Dios e el amor de [los hombres], e gana buena fama e non ha miedo ninguno, ca non fiso por que. E desy vase al pa-

rayso, ca lo conpro muy rahes, ganando la gracia de Dios e el amor de las gentes e la buena fama, e non aviendo miedo ninguno. E asy es bien aventurado el que fuye del mal, e se llega al bien; ca del bien puede aver honrra e pro en este mundo en el otro, e del [mal] puede aver desonrra e daño para el cuerpo e para el alma; asy comon la deve aver el que fase traycion, ca el traydor es dado por semejança a la culebra que nunca anda derechan, synon tuerta, e al perro rravioso que non muerde de derechon en derechon, syn de travieso, e al puerco que se dexa de bañar en el agua clara, e bañase en el mas susio cieno que falla; e aun es dado por ssemejança a la mosca que es la mas vil cosa deste mundo, ca en logar de se fartar de la carne fresca, vase a fartar de la mas podrida e de la mas fedionda que falla. E asy es el traydor, ca quando quiere faser la traycion, non fabla con los omes en los fechons de su señor de derechon en derechon, mas por manera de engaño, difamando a su señor e disiendo mal del encubiertamente e con falsedat, ca delante non dise synon lisonjas, fablando a plasenteria e asy lo muerde de travieso, comon perro rravioso, diffamandole su buena fama e su honrra. Otrosi dexa la carrera del bien e toma la carrera del mal, e asy anda tuerto comon la culebra, ca fase tuerto a su señor, non le guardando verdat ni lealtad comon deve. Otrosy dexa de ganar buena fama que es tan clara comon espejo, e va a ganar fama de traycion que es aborrido de Dios e de los omes; e assy semeja al puerco que dexa el agua clara e se baña en el cieno; e syn todo esto, dexa el buen gualardon por pena e dexa honrra por desonrra, asy comon la mosca que dexa la carne fresca e va a la podrida, onde sy los omes quisieren parar mientes, e saber que cosa es traycion, fuyrien della asy comon de la gafedad; ca bien asy comon de la gafedat encona e engafece fasta la quarta generacion, descendiendo por linaje derechon, asy la traycion de aquel que la fase, mansilla a los que descienden del fasta en el quarto grado, ca los llamaran fijos e nietos e visnietos del traydor, que pierden onrra entre los omes, e non los resciben en los oficios; salvo sy el señor los diere por quitos de aquella ynfamia a los que descienden del traydor, por que puedan aver los oficios de la su tierra. E por ende, deven todos foyr del, asy comon del gafo e de cosa enconada; e los parientes, por cercanos que sean, devenlo denegar e desir que non es su pariente nin de su sangre, e deven fuir del e los vasallos otrosi, que non es su señor. E pruevase por semejança que lo deven faser

asy, ca sy rrason es que los omes fuygan del descomulgado nin lo fablen nin participen con el en ninguna cosa, porque erro a Dios en quebrantar los sus santuarios o meter manos ayradas en algunos de sus servidores, quanto mas deven foyr del que erro a Dios, primeramente fasiendo la traycion, e non guardando la jura que fiso en su nombre e el omenaje, para servir a su señor lealmente, nin le guardando la fieldat que le prometio de le acrescentar su onrra, asy comon vasallo bueno e leal deve faser a su señor. E grand rason es de fuyr de cosa tan enconada comon esta, que tan malamente erro a Dios e a los omes, [e] a sy mesmo, ca seys cosas deve faser el que juro de guardar verdad, lealtad e fieldat a su señor. La primera es que deve guardar la persona de su señor en todas cosas sanas e alegres. La segunda que el señor del aya buen servicio en todo tienpo. La tercera que le guarde toda su casa tanbien en las fijas comon en la muger, e aun segund onestidad en las otras mugeres de casa. La quarta que non sea en consejo de menguar ninguna cosa de su señorio. La quinta que aquello que con rrason e con derechon podrie sy non le fuese enbargado el señor ganar de ligero e ayna, que non gelo enbargue de dichon nin de fechon nin de consejo; porque lo non pueda ganar tan ayna como podrie. La sesta que lo quel señor oviere de desir alli do su onrra fuese, que non gelo enbargue por sy nin por otro, porque se le torne en desonrra. E aun ay otra setima cosa que, quando el señor le pidiere algund consejo, que el que gelo de verdaderamente e syn engaño ninguno, segund el entidimiento que Dios le dio. Ca el que fallece en qualquiera destas cosas, non es digno de la honrra nin de la lealtad, nin deve ser dichon leal, e todas estas cosas tanbien las deve guardar el señor al vasallo, comon el vassallo al señor.“

Capitulo CVIII.

De comon el rrey de Menton dio por traydor al conde Nason delante de todos e lo mando luego llevar a quemar.

„Assy comon vos, conde, que fuestes mio vasallo e heredero en el mi señorio, e teniendo de mi grand tierra con que me aviedes de faser servicio, e tomavades de mi muy grand aver de cada año, porque me erades tenido de servir. E aviendome fechon jura[mento] e omenaje de me guardar verdat e lealtad, asy comon buen vassallo deve faser e servir a su señor, e fallecistesme en todo, yo no vos disiendo nin fa-

siendo porque, e non vos despidiendo de mi, corristesme la tierra e robastesmela e quemastesmela, e aun teniendo que todo esto non vos cunplie, dixistes contra la mi persona muchas palabras sobervias e locas, amenasandome que me correriedes e me sacariedes del rreyno, asy comon vos lo afronto agora aquel vuestro sobrino delante de todos en la mi corte, de lo qual nunca vos quesistes arrepentir, nin demandar perdon, maguer estavades en la mi presion. — Sseñor, dixo el conde, sy en vos lo pudiesse fallar, demandarvos lo ya el perdon. — E vos porque, dixo el rrey, sy non fesistes porque? — Sseñor, dixo el conde, por esto que dixo mi sobrino, que yo dixe. — E fue asy la verdad, dixo el rey, que lo dixistes vos? — Para la mi desaventura, dixo el conde, sy. — Buena cosa es, dixo el rey, reprehender a las vegadas con palabras falagueras, porque el omen pueda saber la verdat; ca el conde non deviera rescibir mal por lo que el su sobrino dixo, sy el non lo oviera conoscido.“ E por ende, dixo el rey: „Conde, pues vos confesastes por la vuestra boca lo qual vuestro sobrino dixo, e por todas estas cosas que vos fesistes contra la verdad e la lealtad que me prometistes de guardar e no la guardastes, por ende, yo aviendo a Dios ante mis ojos, e queriendo conplir justicia la qual yo tengo acomendada del, e a quien yo tengo de dar cuenta de lo que fisiere, e avido mi acuerdo e mio consejo con los de la mi corte, delante de todos quantos aqui son vos do por traydor a vos e a todos aquellos que vos quisieren ayudar e quisieren yr contra mi. Por esta rason e por que non enconedes la otra tierra por do fueredes con vuestra traycion, non vos quiero echar del mi reyno; mas mando que vos saquen la lengua por las palabras feas que vos dixistes contra mi, e que vos corten la cabeça, porque fesistes cabeça de otros para correr la mi tierra, e vos quemen e vos fagan polvos, por la quema que vos en la mi tierra fesistes, e porque non vos coman canes nin aves, ca fincarien enconadas de la vuestra traycion; mas que cogan los vuestros polvos e los lancen en aquel lago que esta en cabo del mi reyno, al qual llaman lago sulfureo, do nunca ovo bestia, nin pes, nin cosa biva del mundo; ca bien creo que aquel lago fue maldito de Dios [y de sus sanctos], ca segund a mi fisieron entender, aquella es la sepultura de un vuestro visahuelo que cayo en otra traycion, asi comon vos fesistes; e ydvos de aqui, e nunca Dios vos saque de alli.“

Capitulo cix.

De comon el conde Nason fue quemado e fecho polvos e lançaron los polvos en un lago fondo.

Luego tomaron al conde, e fisieron del justicia, segun que el rey lo mando, e de sy cogieron los polvos e fueron los echar en aquel lago que era a dose mijeros de aquel rreal e mucha fue la gente que alla fue a ver de comon lançavan aquellos polvos en aquel lago; e quando alli los lançaron, todos los que estavan alli, oyeron las mayores boses del mundo que davan so el agua; mas non podien entender lo que se desie. E assy comon començo a bullir el agua, levantose della un viento muy grande a maravilla; de guisa que todos quantos alli estavan, cuydaron peligrar, e que los derribarie dentro, e fuyeron todos e vinieronse para el rreal, e contaronlo al rey e a todos los otros [que] maravillaronse muchon dello. E sy grandes maravillas parecieron alli aquel dia, muchas mas parescen y agora, segund cuentan aquellos que las vieron, e disen que oy dia van muchons a ver aquellas maravillas; ca veen alli cavalleros armados lidiar derredor del lago, e veen cibdades e castillos muy fuertes, combatiendo los unos a los otros, e dando fuego a los castillos e las cibdades. E quando se fasen aquellas visiones e van al lago, fallan que esta el agua bulliendo tan fuerte que la non osan catar; e al derredor del lago, bien dos mijeros, es todo cenisa. E a las vegadas, parase alli una dueña muy fermosa en medio del lago, e faselo amansar, e llama a los que estan de fuera por los engañar, asi comon acontescio a un cavallero que fue a ver estas maravillas, que fue engañado desta guisa.

Capitulo cx.

Aqui dexa la ystoria de fablar de la compaña del rey e fabla de un cavallero atrevido, de comon vino alli e entro en aquel lago.

Dise el cuento que un cavallero del rreyno de Panfilia oyo desir destas maravillas que parescien en aquel lago, e fuelas a ver; e el cavallero era muy sin miedo e muy atrevido, ca non dubdava de provar las maravillas e las aventuras del mundo; e por esto avie nonbre el Cavallero atrevido, e mando fincar una su tienda acerca de aquel lago e alli se estava de dia e de noche, veyendo aquellas maravillas; mas

la su gente non podie alli estar con el, quando aquellas visiones parescien, ca apartavanse de alli. Asy que un dia parescio en aquel lago una dueña muy fermosa; e llamo al cavallero e el cavallero se fue para ella. E ella le pregunto que lo querie, pero que estava lexos, que non osava llegar al lago; e ella le dixo que l' omen del mundo que ella mas querie e mas amava que era a el, por el grand esfuerço que en el avie, e que non sabie en el mundo cavallero tan esforçado comon el. E el cavallero, quando estas palabras oyo, semejole que mostrarie covardia, sy non fisiese lo que ella queria; e dixole assy: „Señora, sy esa agua non fuese muchon fonda, llegaria a vos. — Non [esta fonda], dixo ella, ca por el suelo ando, e non me da el agua synon fasta el tovillo.“ E ella alço el pie del agua e mostro gelo; e al cavallero semejole que nunca tan blanco nin tan fermoso nin tan bien fechon pie viera como aquel, e cuydando que todo lo al se siguie asy segund aquello que parescie, llegose a la orilla del lago, e ella lo fue tomar por la mano, e dio con el dentro en aquel lago, e fuelo a levar por el agua, fasta que lo abaxo ayuso, e metiolo en una tierra muy estraña. E segund que a el le semejava, era muy fermosa e muy viciosa, e vido alli muy grand gente de cavalleros e de otros muchons omes que andavan por toda aquella tierra muy estraña; pero que no le fablava ninguno dellos, nin le desia ninguna cosa, por la qual rason el estava muy maravillado.

Capitulo CXI.

De comon el cavallero atrevido tomo por su muger a la señora de aquel lago.

Dixo luego aquel cavallero atrevido a la dueña asy: „Sseñora, que puede ser esto que ninguna gente non fabla?“ [Entonces le respondio ella en esta manera]: „Catad, non fabledesvos a ninguna dueña maguer que ellas vos fablen, ca sabed que luego en punto me perderedes por ello; ca vos vedes aquella cibdad muy grande que alli parece; catad que mia es e vos la podredes aver, e podredes ser señor della, sy vos me quisierdes bien guardar, ca yo guardarvos quiero. E non quiero catar por ninguno, sy non por vos; e asy seredes vos uno de una e yo una de uno. — E guarde vos Dios, [dixo el cavallero], que non me querades perder nin yo a vos.“ [Entonces dixo la dueña]: „E en señal de muy grande amor e verdadero, fago vos señor de mi e toda aquella

cibdad e otrosy de quanto yo tengo e he.“ E ella bien lo desia, sy aquel amor tan verdadero era comon le ella mostrava. „Grandes mercedes, dixo el cavallero, del vuestro buen don; e vos veredes sseñora, que vos servire muy bien con ello.“ Mas comon todo este fecho era obra del diablo, non quiso Dios que el mucho durase alli asy comon adelante oyredes.

Capitulo CXII.

De las maravillas quel cavallero atrevido vido dentro en el lago de lo qual el fue mucho maravillado.

Antes que llegassen a la cibdad, salieron a ellos muchos cavalleros e otra gente a los rescibir con muy grandes maravillas e alegrias, e dieronles sendos palafrenes ensellados e enfrenados muy noblemente, en que fuesen; e entraron en la cibdat e fueronse a los palacios do morava aquella dueña, que eran muy grandes e muy fermosos; ca asy le parescieron aquel cavallero atan noblemente obrados, que bien le semejava que en todo el mundo non podrien ser mejores palacios nin mas nobles, nin mejormente obrados que aquellos; ca encima de las coberturas de las casas parescie que avie rrubies e esmeraldas e çafires, todos fechos a un talle atan grandes comon la cabeça de un omen; en manera que de noche asy alumbravan todas las casas, que non avie camara nin logar por apartado que fuese, que tan lumbroso non fuese, comon sy estoviese lleno de candelas. E fueronse a posar el cavallero e la dueña en un estrado muy alto que les avien fecho de paños de seda e de oro muy nobles; e alli vieron delante dellos muchons condes e muchons duques, segund que ellos se llamavan e otra muchan gente; e fueron besar la mano al cavallero por mandamiento de la dueña, e rescibieronlo por señor. E desy fueron puestas tablas por todo el palacio, e delante dellos fue puesta una mesa la mas noble que omen podie ver, ca los pies della eran todos de esmeraldas e de çafires e de rrubies; e eran tan altos comon un cobdo e mas, e toda la tabla era de un rrubi, e tan claro era que non parescia synon una brasa. E en otra mesa apartada avie y muchans copas e muchons vasos de oro, muy noblemente obrados e con muchans piedras preciosas, asy que el menor dellos non lo podrien conprar los mas rricos tres reyes que oviese en aquella comarca; e atanta era la baxilla que alli era, que todos quantos cavalleros comien en aquel palacio que era muy grande, comien en

ella. Ca los cavalleros que alli comien eran dies mill; e bien semejo al cavallero que sy el tantos cavalleros toviese en su tierra e tan bien guisados comon a el parescien, que non avrie rey, por poderoso que fuese, que le podiese sofrir e que podrie [ser] señor de todo el mundo. E alli les truxieron manjares de muchans maneras e adobados, e trayanlos unas donsellas las [mas] fermosas del mundo e muy noblemente vestidas segund que a el parescie, pero que non fablavan nin desien ninguna cosa. E el cavallero se tovo por muy rico e por muy bien andante con tales cavalleros e con tanta rriquesa que vido ante sy, pero que tenia por muy estraña cosa en non fablar ninguno, ca tan callando estavan, que non semejava que en todos los palacios omen oviese; e por ende non lo pudo sofrir e dixo: „Sseñora, que es esto por que non fabla esta gente? — Non vos maravilledes, dixo la dueña, ca costunbre es desta tierra, ca quando alguno rresciben por señor, fasta siete semañas non han de fablar, e non tan solamente al señor mas uno a otro; mas deven andar muy omildosos delante de su señor, e serle mandados en todas las cosas del mundo quales les el mandare. E non vos quexedes, ca quando el plaso llegare, vos veredes que ellos fablaran mas de quanto vos querredes; pero quando les mandaredes callar, callaran e quando los mandardes fablar, fablaran; e asy en todas las otras cosas que quisierdes.“ E de que ovieron comido, levantaron las mesas muy toste, e alli fueron llegados muy grand gente de juglares; e unos tocavan estrumentos e los otros saltavan; e los otros subian por el rrayo del sol a las finiestras de los palacios que eran muy altos, e descendien por el, asy comon sy descendiesen por cuerda, e non se fasien ningund mal. „Sseñora, dixo el cavallero, que es esto que aquellos omes suben tan ligeramente por el rrayo de aquel sol descienden?“ Dixo ella: „Ellos saben todos los encantamentos para faser todas estas cosas e mas. E non seades tan quexoso para saber todas las cosas en una ora, mas ved e callad; asy podredes aprender mejor las cosas; ca las cosas que fueron fechas en muy grand tienpo e con muy grand estudio, non se pueden aprender en un dia.“

Capitulo CXIII.

De comon el cavallero atrevido ovo un fijo en aquella dueña señora de aquel lago en siete dias.

De que fue ya anochecido, fueronse todos aquellos cavalleros de alli e todas las donsellas que alli servien, salvo dos; e tomaron por las

manos la una al cavallero, e la otra a la señora, e levaronlos a una camara que estava tan clara comon si fuese de dia por los rubies que estavan alli engastonados encima de la camara; e echaronlos en una cama tan noble que en el mundo non podie ser mejor, e ssalieronse luego de la camara, e cerraron las puertas asy que esa nochen fue la dueña encinta. E otro dia, en la mañana fueron alli con ellos las donsellas, e dieronles de bestir, e luego enpos desto agua a las manos en sendos bacines amos a dos de finas esmeraldas e los aguamaniles de sendos rrubies; e desy, vinieronse para el palacio mayor, e asentaronse en rico estrado, e venien delante dellos muchos trasechadores que plantavan arboles en medio del palacio, e luego nacien e florecian e crecien e levavan fruta; del qual fruto cogian las donsellas, e trayan en sendos bacines dello al cavallero e a la dueña. E creye el cavallero que aquella fruta era la mas fermosa e la mas sabrosa del mundo. „Valme Nuestro Señor, que estrañas cosas ay en esta tierra! dixo el cavallero. — Cierto sed, dixo la dueña, que mas estrañas las veredes, ca todos los arboles de aquesta tierra e las yervas nacen e florecen e dan fruto nuevo de cadá dia; e las otros reses paren a siete dias. — Comon? dixo el cavallero, señora, pues que vos soes encinta, a siete dias avredes fruto? — Verdad es, dixo ella. — Bendita sea la tierra, dixo el cavallero, que tan ayna lieva fruto e tan abondada es de todas las cosas.“ E asy pasaron su tienpo muy viciosamente, fasta los syete dias que pario la dueña un fijo, e dende a otros syete [dias] fue tan grande comon su padre. „Agora veo, dixo el cavallero, que todas las cosas crecen aqui a desora; mas maravillome, por que lo fase Dios mas en esta tierra, que en otra.“ E penso en su coraçon de yr a andar por la cibdat por preguntar a otros que podrie ser esto, e dixo: „Sseñora, sy lo por bien toviesedes, cavalgariamos yo e este mi fijo comigo, e yriamos andar por este tan noble cibdat por la mirar que tan noble es. — Muchon me plase que vayades, dixo la dueña.“

Capitulo CXIV.

De comon el cavallero atrevido fue luego engañado de una muger yendo por la cibdat.

Luego les truxieron sendos palafrenes en que cavalgasen muy fermosos e bien ensillados e enfrenados; e quando ssalieron, fallaron mill cavalleros armados, que fueron toda via delante dellos, guardan-

dolos por la cibdat; e pasando ellos por una calle, estava a una puerta [una dueña] muchon mas fermosa que non su señora; pero que era amada de muchons. e non se pudo detener que le non oviese de fablar, e dixo[le] asy: „Señora, podrie ser que yo fablase conbusco a parte? — E comon, dixo la dueña, non sodes vos aquel que este otro dia tomamos por señor, e avedes por muger a nuestra señora? — Cierto sy, dixo el. — E non vos defendio nuestra señora, dixo ella, antes que entrasedes en esta villa, que non fablasedes a ninguna dueña, synon que la perderiedes? — Verdad es, dixo el. — E comon vos atrevistes, dixo ella, a pasar su mandamiento? Muy mal le fuestes mandado. — Sseñora, dixo el cavallero, non lo tengades a maravilla, ca forçado fui de amor. — E de cuyo amor? dixo ella. — Del vuestro, dixo el. — Ay, señora, dixo una su cubijera, e que grand pecado fariedes sy asi lo enbiasedes de vos e conbusco non fablase! E non vedes quand apuesto es, e quand de buen donayre, e comon da entender que vos quiere grand bien?“ E a estas palabras rrecudio y otra maldita, que non se preciava menos que la primera destas burletas atales e dixo muy ayna: „Ay, sseñora, que es del vuestro buen parescer e del vuestro buen donayre? E comon da a entender que vos ama; e que es de la vuestra buena palabra, e del vuestro buen rescibir? E asy, acogedes al que vos muestra tan gran amor. E non vedes que, en oteando vos, que luego se enamoro de vos e fue preso del vuestro amor? E non es maravilla, que de tal donayre vos fiso Dios, ca non ay omen que vos vea, que luego a la primera vista non sea preso del vuestro amor? E tuerto faredes de ser escasa de lo que Dios vos quiso dar francamente! E por Dios, señora, non lo querades poner en pena, tardando la vuestra buena rrespuesta que espera.“ E mal pecado, muchas ay destas atales en el mundo, que non estudian en al synon en esto, non catando onrra ni desonrra de aquellos a quien consejan, nin parando mientes comon les fase perder pres e buena fama. Mas fasenlo por aver soltura de poder faserlo a su talante con aquellos que saben que les non pesa con estas burlerias. E porque ayan dia e vito e sean manparadas e defendidas, andando con ellos conpliendo su mala voluntad en este mundo, ca non ay cosa que tanto cubdician los omes malos comon soltura; e puedenla bien aver con aquellos que se pagan de esto mesmo. E porende, disen que todo talante cobdicia su semejante; ca mal pecado, algunos ay que los creen de grado, ca toman plaser con lo que les disen e les consejan, ca les

plase de burlas, ca lo tienen por brio de andar de mano en mano, e de tener muchons amados. Ca, estas tales non aman verdaderamente a ningund omen nin los amadores a las mugeres non las aman verdaderamente, quando muchans quieren amar; que no es verdadero nin durable, synon quanto lo tienen delante. Onde por tales amores comon estos que son syn Dios, puso San Geronimo un enxiemplo de unas preguntas que fasia un omen bueno a su fija; en que se puede entender, sy es verdadero el amor de la muger que muchons garçones ama o non, e diselo asy.

Capitulo cxv.

De las preguntas que fiso [un padre a] su fija, sobre los amores de las mugeres.

,,Un omen bueno tenia una fija muy fermosa e cunplida de muy buena palabra, e de buen rrecebir e plasible muchon de desir e aun de oyr; e por todas estas cosas era muchon vesitada, e era familiar de muchons, e acompañavanla muchas mugeres, quando yva a los santuarios en rromerias, por muchas plasenterias quel sabia faser e desir. E por ende, quiso el omen bueno saber destos amores que su fija demostrava a todos, sy eran verdaderos o non; e un dia dixo el asy: ,,Ay, la mi fija muchon amada e muy vesitada e entendida de todos bienes e desidora de todas buenas cosas e plasenterias, querriedes que fisiesemos vos e yo un trebejo de preguntas e de respuestas con que tomasemos algud plaser.“ Respondio la fija, e dixole: ,,Ay, el mi padre e el mi señor, sabed que todo aquello que a vos plase, plase a mi; ca sabe Dios que muy grande deseo avia de estar conbusco en algud solas, porque viesedes sy avie en mi algund bien e buen entendimiento. — Fija amiga, dixo el padre, desir me hedes verdad a las preguntas que vos yo agora fisiere. — Sy, dixo la fija, segund el entendimiento que en mi oviere, ca non vos encubrire ende ninguna cosa, maguer algunas de las palabras que vos dixieredes sean contra mi. — E agora, mia fija, dixo el padre, comencemos, yo preguntando e vos respondiendo. — Començad en buen ora dixo la fija, ca yo aparejada esto para vos rresponder. — Pues agora, la mi fija entendida e bien aventurada, dixo el padre, respondedme a esta primera pregunta. La muger que muchons ama, a quel de los amadores ama? — Padre señor, dixo la fija, non los puede amar a todos en uno; mas agora a este e agora al

otro; ca quantas vegadas muchos ama, tantos mas amadores demanda, ca la cobdicia non demanda nin se farta; que non quiera sienpre nuevas cosas, e cobdiciando sienpre omen, agora ama a este e agora ama aquel otro; ca bien asy, comon de ligero concibe nuevas cosas en su coraçon, asy de ligero las pierde e las olvida. E asy quantos mas ama, tantos mas quiere amar, menospreciando a todos los otros synon al postrimero, aviendo toda via voluntad de lo dexar e de lo olvidar, luego que otro nuevo le sobreviniere. — Ay, la mi fija de buen conoscer, pues la muger que muchos ama, [a qual dellos ama?] — Padre señor, dixo ella, al que tiene delante ama. — Pues, la mi fija, sy muchons amadores tiene delante, qual es el que mas ama? — Padre señor, dixo ella, qual persona acata. — Ay la mi fija, quanto dura el amor de la muger tal comon esta? — Padre Señor, quanto dura la fabla entre amos por demanda e por respuesta, e quanto dura el catar continuado del uno e del otro, e non mas. E aun, padre señor, mayor mengua ay en el amor de tal muger, comon esta, ca que a las vegadas estando fablando con un amador, tiene el coraçon en el otro que vee pasar. E asy, en mostrando que ama a cada uno, non ama a ninguno; ca el su amor non dura entero en el uno nin en el otro, synon quanto dura el fablar e el catar del coraçon entre ellos; ca a la ora que estas cosas fallescen, luego fallesce el amor entrellos, non se acordando del; e pruevase desta guisa: ca bien asy comon el espejo que rescibe muchas formas de semejanças de los omes, quando se paran muchons delante del, e luego que se tiran delante non retiene ninguna forma dellos [el espejo] en sy; atal es la muger que muchos ama. E porende, padre señor, nunca se deve omen ayuntar en amor de aquella, que fue amiga e familiar de muchons; ca nunca le guarda fe nin verdat, aun que lo jure en los santos Evangelios, ca non [se]lo puede sofrir el coraçon ser una de uno; ca estas atales non han parte en Dios, maguer fagan enfinta de ser sus siervas andando en rromerias; ca mas van y, porque vean e las vean, que por devocion que y han. — Ay, la mi fija, dixo el padre, desidme: Quando aprendistes estas cosas, que tan sotilmente e tan prestamente respondistes a ellas? — Padre señor, demientra que las puede catar e ver e usar dellas. — Ay, la mi fija mucho amada, dixo el padre, ay estudio e maestro para aprender estas cosas en algud logar? — Sy, dixo la fija. — E do? dixo el padre. — En los monesterios mal guardados, dixo la fija, ca las destos monesterios, atales han sabor de salir e de ver, e de se faser

conoscer. E sy algunos las vienen a vesitar o a ver, por mas loca se tiene la que mas tarde los aparta para entrar en rasones con ellos. E aunque non los pueden ellas apartar, lançan sus palabras de travieso por manera de juguetes; en manera que el que bien pensare, entendera que se querria acometer. E esto toman de niñes, aviendo soltura para desir e faser lo que quieren, e asy non pueden perder las costunbres que usaron atan bien; comon la olla que tarde o nunca puede perder el sabor que toma nuevamente, por muchon que se lave. E algunas destas que saben escrivir e leer, non han menester medianeras para que les procuren vesytadores, ca lo que sus voluntades cobdician, las sus manos lo obran; comon quier que sse non despagan de aquellos que les vienen con nuevas cosas; ca, padre señor, algunas van a los monesterios mal guardados, que las devian guardar e castigar, e las meten en mayor escandalo e en mayor bollicio. — Fija sseñora, dixo el padre, dixistesme verdad en todas estas cosas que vos he preguntado? — Ssy, dixo la fija, ca que non vos he negado ninguna cosa que desir vos deviese; comon quier que en las palabras que vos dixe, en algunas me faria cruelmente en el mi coraçon; ca me tañien, e me sentie dello. — Fija amiga, dixo el padre, muchon vos lo gradesco e de aqui adelante quede el nuestro trebejo; ca asas ay dichon de la una parte e de la otra, e Dios vos dexe faser el bien.“ E asy fueron padre e fija bien ledos e bien pagados, mas que non el cavallero atrevido con su fijo que estava atendiendo la respuesta de la dueña, que la non podia della aver, teniendose en muchon. Pero en cabo salio otra su privada de travieso, e mas fina que las otras en el menester e dixole: „Señora, non vos conprehenda Dios por la desmesura que mostrades a este cavallero, ca yo vi a otras ser tollidas de los pies e de las manos e de la fabla, por querer ser caras de su palabra e de lo que les dio Dios. — Comon quier, dixo ella, que yo ganare muy poco en estos amores; e a lo menos non yra esta vegada de aqui denodado. „E luego lo tomo aquella por la mano, e metiolo a su casa; e alli estovo un rrato con aquella muger fablando. E desque fue enojado de estar fablando con aquella dueña, e ovieron avido muy solas, despidiose luego della e de las otras que estavan en la calle; e tomo a su fijo por la mano e cavalgaron en sus palafrenes que tenien a la puerta, e fueronse luego a palacio do estava la su señora, la qual avia tomado por muger, que era señora de aquel lago.

Capitulo CXVI.

De comon el cavallero atrevido e su fijo fueron amos a dos en un punto lançados fuera de aquel lago por el mesmo lugar por do entro.

Luego saliose el cavallero fuera e tornose para la posada; e la señora de la cibdad sopo luego el fechon, de comon paso entre el cavallero e la dueña, fue la mas sañosa cosa e la mas ayrada del mundo contra el; e asentose a un estrado e tenie el un braço sobre el conde Nason, al qual dio por traydor el rey de Menton, e el otro sobre su visahuelo que fuera dado otrosy por traydor, asy comon ya oystes. E quando entraron el cavallero e su hijo por la puerta, en sus palafrenes, vieron estar en el estrado un diablo muy feo e muy espantable, que tenie los braços sobre los condes, e paresсia que les sacava los coraçones e los comie. E dio un grito muy fuerte e dixo: „Vete, cavallero loco e atrevido, con tu fijo e sal de la mi tierra, ca yo soy la señora de la traycion.“ E fue luego fecho un grand terremoto que le semejo que todos los palacios e la cibdad se venien a la tierra; e tomo un viento torvellino al cavallero e a su fijo; que bien por alli por do descendio el cavallero por alli los subio muy e rresio, e dio con ellos fuera del lago, cerca de la su tienda. E este terremoto syntieron bien a dos jornadas del lago, de guisa que cayeron muchas torres e muchas casas en las cibdades e en villas e en los castillos.

Capitulo CXVII.

De comon fallaron los escuderos del cavallero atrevido fuera del lago muy espantado.

La gente del cavallero rrecudian cada dia aquella tienda, por ver sy parescerie su señor, ca cuydaron que peligrara. E otro dia, despues que el llego a la tienda, vinieron alli sus escuderos comon espantados por el tremer que fisiera la tierra otro dia ante. Pero despues que vieron a su sseñor, fueron muchon alegres e muy pagados e dixieronle: „Señor, pedimoste por merced que salgas de aqueste lugar, ca mucho peligroso es. — Cierto, dixo el cavallero, muchon nos es menester, ca nunca tan quebrantado sali de cosa que començase comon desta. Pero tenemos bestias en que vayamos, dixo el cavallero, ca dos palafrenes en que salimos del lago, luego que dellos descavalgamos se

derribaron en el lago, el uno en semejança de puerco, e el otro en semejança de cabra, dando las mayores boses del mundo. — Cierto, sseñor, dixo un escudero, tenemos nuestras bestias e muy gordas e muy sasonadas, salvo ende que estan espantadas por el grand tremer de la tierra [que ayer fue fecho. — E como, dixo el cavallero, temblo aca suso la tierra?] — Cierto, dixo un escudero, e aun todos nos otros de guisa que cuydamos perecer. — Sseñor, dixo [otro] escudero, ese que con vos viene, quien es? — Mio fijo es, dixo el cavallero. — E comon, señor, dixo el escudero, fuestes ya otra vegada en esta tierra que tan grand fijo avedes? — Cierto, dixo el cavallero, nunca en esta tierra fui, synon agora. — E pues, comon podrie ser, dixo el escudero, aqueste vuestro fijo, ca ya mayor es que vos. — Non lo tengades a maravilla, dixo el cavallero, ya la yerva mala ayna crece; de tal manera es, que en syete dias echo este estado que tu vees; e en aquella tierra do el nacio, todas las reses paren a siete dias, del dia en que conciben, e todos arboles verdecen e floresccen e llevan fruto de nuevo cada dia. — E en quien ovistes este fijo? dixo el escudero. — En una dueña, dixo el cavallero, segund me semejava a la primera vista, la mas fermosa que en el mundo podie ser. Mas a la partida que me dende parti, vila tornada en otra figura que, bien me semejo que en todos los ynfiernos non era mas feo nin mas negro diablo que ella era; e bien creo que de parte de su madre, que es fijo del diablo, e quiera Dios que rrecuda a bien, lo que non puedo creer, ca toda criatura torna a su natura.“ E contoles todo [lo] en comon pasara; e ellos fueron ende muchon maravillados, de comon dende escapara bivo e sano. „E comon le llamaremos a este vuestro fijo? dixo el escudero. — Cierto, dixo el cavallero, non lo se, sy agora non lo bautisamos, e le pongamos nonbre de nuevo; e tengo que sera bueno que lo fagamos. „E acordaron de lo bautisar e pusieronle nonbre Alberte diablo, e este fue muy buen cavallero de armas, e muy atrevido e muy syn miedo en todas las cosas, ca non avie cosa en el mundo en que dubdase e que non acometiese. E deste linaje ay oy dia cavalleros en aquel reyno de Panfilia muchon endiablados, e muy atrevidos en sus fechos. E este cuento deste cavallero atrevido vos conte, porque ninguno non deve creer nin se meter en poder de aquel que non conosce, por palabras fermosas nin falengueras que le diga, nin por promesas que le faga, mayormente en logar peligroso; ca por aventura puede ende salir escarnido; mas esquivar las cosas dubdosas, mayormente sy algud peligro vee al ojo asy comon

acaescieron a los del reyno de Menton; ca luego que vieron el peligro de aquel lago, se partieron dende e se fueron para su señor. E quando el rey sopo aquellas maravillas que se fasian en aquel lago, e lo que acaesciera aquel cavallero atrevido, dixo asy: „Amigos, ciertamente creo que aquel lugar es maldito de Dios. E por esto, todos los que caen en aqueste pecado de traycion, deven ser lançados en aquel logar; e asy lo pongo por ley, de aqui adelante que se faga."

Capitulo CXVIII.

De comon el rey dio el condado del conde Nason a Garfin su fijo e comon murio la reyna.

Dise el cuento que el rey dio luego el condado del conde [Nason] a Garfin, e mando que fuese con el Roboan su hermano e muy grand cavalleria de aquella que alli tenia, e mando que levasen consigo al sobrino del conde e que le diesen un logar en que biviese ourradamente con dies escuderos, e ellos fisieron lo asy. Ca les fue entregada la tierra syn contrario alguno, e vinieronse para el rey todos con el conde Garfin muy alegres e muy pagados; el rey estando en una cibdat muy buena que le desien Toribia, e la reyna con el, e veyendo que non fincava del plaso que el e la reyna avian de tener castidat mas de ocho dias, andava muy triste e mu ycuytado por miedo que avria de bivir en pecado con ella, mas Nuestro Señor Dios que es guardador de aquellos que la su carrera quieren tener e guardarse de le errar en ninguna guisa, non quiso que en este pecado biviese; e ante [que se cunpliese aquel plaso, diole una dolencia a la reyna que la aquexava muchon, de guisa que sintio en si que era de muerte, e pensava muchon en la grande bondad que Dios quisiera poner en el rey su marido, veyendo comon en aquellos quatro años se mantovieron amos en castitad los dos, ca el la avia de atender hasta el cunplimiento de su edad, e los otros dos por cunplir el rey su penitencia. E veya de comon el rey quedava muy mancebo, e que no le quedava fijo alguno que despues de sus dias eredase el reyno; e pensando que por ventura los del reyno non le serian tan obedientes comon devian, e tanto la afligian estas cosas que le fasian mucho crescer el mal de la dolencia. E llamo un dia al rey e dixole este pensamiento en que estava, e que le rrogava por su bondad que, sy della ordenase Dios alguna cosa, que le encomendava su alma; e que no tardase muchon en casar se con

alguna muger de alto lugar en su señorio, ca los del reyno toviesen a quien acatar obedecer; e quedase eredero en la tierra, ca Dios non quiso a ella dar esta gracia. E el rey, con muy grand tristesa e con grand pesar, la consolava quanto el podia; mas su consuelo non aprovecho nada], e ante de los ochon dias, finose la reyna; e Dios levole el alma al parayso, ca su sierva era e buena vida e santa fasia. El rey, quando esto vio, entendio e conocio que Dios le avia fechon grand merced; pero que non sabia que faser: sy allegaria a sy aquella buena dueña [que estava en la cibdad], e a sus fijos Garfin e Rroboan.

Capitulo CXIX.

De comon el rrey mostro a los de su rreyno a su muger [Grima] e a sus fijos; e todos los del reyno los rescibieron por señores.

En esto estuvo [el rey] pensando muy grand tienpo; asy que una noche estando en su cama, rrogo a Nuestro Señor Dios quel, por la su merced, le quisiese ayuntar a su muger e a sus fijos en aquella onrra qual era; e durmiose luego [fasta] la mañana, e oyo una bos que le dixo asy: ,,Levantate e enbia por toda la gente, e diles en comon con esta muger fueste ante casado que con la reyna, e que oviste en ella aquellos dos fijos, e de comon tu e la rreyna mantovistes castidad, fasta que Dios ordeno della lo que tovo por bien, e que quieran rescibir aquella por tu muger, e Garfin e Roboan por tus fijos; ca sey cierto que lo faran muy de grado.“ E el rey se levanto muy ayna, e enbio por su chanciller e por todos los escrivanos de la su corte e mandoles que fisiesen cartas para todos los contes e duques e rricos omes e para todos los cibdadanos de las villas e de los castillos e de todo su reyno, en que mandavan que enbiasen de cada cibdad e logar seys omes buenos de los mejores de sus logares con cartas e con poder de otorgar todas aquellas cosas que se fallasen por corte, que deviesen faser de derechon, de guisa que fuesen con el ayuntados el dia de Pentecoste, que avia de ser de la data destas cartas en un año. E las cartas fueron luego enbiadas por toda la tierra muy apresuradamente, de guisa que, ante del plaso, fueron juntados todos con el [rey], en el su palacio mayor; e el asentose en su sylla, e su corona muy noble en su cabeça; e enbio por aquella dueña su muger, e por sus fijos Garfin e Roboan, e quando estovieron todos ayuntados, dixo el rey asy: ,,Amigos e vasallos leales, yo ove este rreyno por la merced de nuestro señor Dios que me

quiso oyr e guiar e endereçar e darme seso e poder e buena ventura porque yo pudiese descercar este logar, do tenien el rey cercado, el que fue ante que yo, e ove la su fija por muger; pero Dios, por la su merced, non quiso que biviese en pecado con ella, porque yo era ante casado con otra muger, de la qual non sabia sy era muerta nin biva; e fasta que yo supiese o pudiese saber mayor certenidad della, dixe a la reyna mi muger que por un pecado grave que yo fisiera, que me dieran en penitencia que mantoviese dos años castidad. E ella, comon muger de santa vida, dixo que mantenrie ella castidad comigo, e yo otrosy que gela mantoviese; ca mas querrie ella que fuese amigo de Dios, e cunpliese la penitencia que non que biviese en pecado mortal, e toviese a Dios ayrado. E ante q[u]el plaso de los dos años se cunpliese, quisola Dios levar para sy, comon aquella que era su sierva, e mantenie buena vida, asy comon todos los ssabedes. En aquel tienpo [vino] aqui mi muger la primera, e dos fijos que ove en ella, e conosci a la mi muger muy bien, comon quier que ella non me conoscie. Ca los fijos, perdilos muy pequeños, e non me podia acordar dellos, salvo ende que me acordava, quando la buena dueña contava comon los perdiera en aquel logar, e son estos; e aquella buena dueña que alli esta, [es mi muger]. Mas, en tienpo de la reyna que Dios perdone, non me atrevi a lo desir, por miedo de non meter escandalo e dubda en los de la tierra. Porque vos ruego que, pues Dios asy lo quiso ordenar, que la reyna e yo non biviesemos en pecado mortal, e me quiso aqui traer la mi muger primera e los fijos, que vos plega que me mantega con ella e con estos mis fijos, asy comon devo.“ E todos los de la tierra fueron muy espantados, e se maravillaron de todo esto que el rey desia, e començaron a fablar entre sy e a murmurar; e el estava muchon espantado, e cuydava que non fablavan nin murmuravan por al synon por conplir su voluntad e dixo: „Amigos, porque non respondedes? Plasevos que sea esto que vos yo pido o non? Pero, quiero que sepades que ante vos sabria dexar el reyno, que bivir syn mi muger, ca biviendo syn ella, e non conosciendo mis fijos comon devia, beviria en pecado mortal; e tengo que por esta rason que faria Dios mal a mi e a vos.“ [Estonce] levantose en pie el conde Nardino, que era el mas anciano, e el mas poderoso de toda la tierra, e dixo asy: „Sseñor rey de virtud, non quiera Dios que, por ninguna cosa del mundo, vos ayades a dexar el rreyno, mayormente por lo que nos ayamos de desir e faser; ca señor vos sodes aquel que Dios quiso e la vuestra buena ven-

tura que vos oviesedes el reyno para vos, e para nos ser anparados e deffendidos e honrrados asy comon lo somos sobre todos los del mundo por vos e por vuestro esfuerço, e por vuestro buen entendimiento. Ca sy, por la nuestra desaventura, vos oviesemos de perder, e mayormente por nuestra culpa, perdidos e astragados eramos; e non syn rrason, ca seriemos en grand culpa ante Dios, e los nuestros vesinos nos estragarian. Mas tenemos por derechon e por acuerdo, que rescibades vuestra muger e vos mantegades con ella, e que conoscades e que lleguedes vuestros fijos a vos, asy comon devedes; ca nos rescibimos a vuestra muger por señora e por reyna, e al vuestro fijo mayor por heredero, despues de vuestros dias.“ Estonce dixo el conde a todos los otros: „Vosotros, tenedeslo asy por bien?“ E todos a una bos dixieron: „Asy lo tenemos e plasenos.“ E luego tomaron a su muger e metieronla en un palacio, e vistieronla de nobles paños, e pusieronle en la cabeça una corona de oro muy noble, e asentaronla en una silla a par del rey, e los dos sus fijos a los sus pies, e fueron todos uno a uno a besarle la mano, e fisieron omenaje a la reyna e al fijo mayor dellos, e levantaronse con muy grand alegria e con muy grand plaser, e fueron todos a comer con el rey, ca los el avie conbidado que fuesen sus huespedes ese dia. E despues de comer, fisieron las mayores alegrias que en el mundo podien ser fechas; e eso mismo fisieron todos los del rreyno, despues que se tornaron a sus logares, donde eran los que alli vinieron por mandaderos.

Capitulo cxx.

De comon el rey enbio su presente con el cavallero amigo a la hermita do era el hermitano.

Luego el rey finco muy ledo e muy pagado con su muger e con sus hijos, contandole la muger de comon pasara su tienpo, despues que lo perdiera, e de comon le fisiera Dios muchans mercedes, asy comon ya lo oystes. E los fijos contavanle otrosy, de comon fueran criados de aquel burges e de quantos bienes les avia fechon el e su buena muger, e pidieronle por merced, quisiese que rescibiesen dellos buen gualardon, por la criança que en ellos fisiera. E al rey plogole muchon de coraçon, porque estos moços conoscien el bien fechon, e mandoles dar de sus dones muy ricos e muy nobles para que gelos enbiasen. E ellos fisieronlo asy, e vinosele hemiente al rrey de lo que le dixiera

el hermitaño: Que sy Dios le diese vitoria o le pusiese en el estado, quel cuydava, que sele viniese hemiente de aquella hermita, enbio luego por el cavallero amigo e dixole: „Cavallero amigo, vienesete hemiente del hermitaño, do yo te conosci primero?" E dixo el cavallero amigo: „Señor sy. — Pues toma aquella mi corona la mas noble que vale muy grand aver e veynte cofres llenos de plata, e lievalo todo [a] aquella hermita, e ofrecelo todo alli. E si fallares al hermitaño bivo, dagelo e dile que faga faser y un monesterio de monjes, e que faga conprar muchos heredamientos en que se mantengan." E el cavallero amigo fisolo conplir asy, comon el rey mando, de guisa que oy dia esta alli aquel monesterio muy rico.

Capitulo CXXI.

De comon el cavallero amigo fiso mucho bien al pescador su amo con quien el solia bevir.

Despues que fue todo acabado, el cavallero amigo fiso pregonar que todos los que quisiesen venir a la fiesta de Santi Espiritus, que era la vocacion de aquel monesterio, que por onrra de la fiesta e de aquella nueva obra, que les de oro e de comer ese dia. E llegose y mucha gente, entre la qual estava alli el pescador, cuyo siervo avia ssydo el cavallero amigo, e conosciolo e fisolo meter en una su camara, e desnudose los sus paños que tenie muy nobles e diogelos, e mandole que selos vistiese luego. E el pescador non lo conosciendo dixole: „Señor, pidote por merced, que non quieras que tan ayna los vista, ca los que me conoscen, cuydaran que los furte; e aun que sepan que tu melos diste, tener me han por loco por yo vestir tales paños comon estos. — E comon, dixo el cavallero amigo, locura es traerse omen apuestamente e bien vestido? Mayor locura [es] non querer vestir al que los tiene, mayormente non le costando nada. E sy tu otra rason non me dises, por que te escusas de los vestir, non te terne por de buen entendimiento. — Sseñor, yo te lo dire, dixo el pescador, segun el poco entendimiento que yo he. Bien sabes tu, sseñor, que tales paños comon estos, que non pertenecen para omen pobre, synon para omen rico e grande, e quando estos dexare, que pueda tomar otros tan buenos o mejores. — E crees tu, dixo el cavallero amigo, que podrias llegar a tal estado en algud tienpo para que esto pudieses faser? — Señor, dixo el pescador, sy creo con la ayuda e con la merced de Dios que lo puede bien faser? — Agora te digo yo,

dixo el cavallero amigo, que te tengo por de mejor sseso que quando yo de ty me parti, quando me dixiste que non veyes en mi señales porque Dios me pudiese faser mejor que tu, e yo dixete que te encomendava al tu poco sseso; e asy me despedi de ty. — Sseñor, dixo el pescador, nunca tal palabra yo te dixe, ca gran locura serie en desir a tan poderoso señor, comon tu eres, que non pudries ser mejor que yo. — E comon non me conoces? dixo el cavallero amigo. — Non, señor, dixo el pescador. — Pues yo so el tu collaço, dixo el cavallero amigo, que te guardava la choça a la orilla de la mar.“ E el pescador oteolo muy afincadamente, e conosciolo e dexose luego caer a sus pies. E el cavallero amigo lo fiso luego levantar, e dixole asy: „Amigo, non tengas en poco el poder de Dios, ca el es poderoso de faser lo que otro ninguno non puede faser, e dote estos mis paños en hemienda de la saya vieja que me diste, quando me party de ty, porque non tenias otra que me dar. E por la buena respuesta que agora me diste, comon omen de buen entendimiento, mando que te den de la merced que Dios a mi fiso, mill dineros de oro, con que puedas faser en cada año otros tales paños, e otros mill dineros para mantener tu casa; e sy te fallesciere en algund tienpo, mando que te vayas para mi al reyno de Menton, ca yo te quiero conplir de lo que te fuere menester. E demas tengo por bien que tu seas veedor e mayordomo de todas las cosas del monesterio so el abad.“ E aquel abad era el hermitaño de la hermita, huesped del rrey de Menton, el qual lo ovo por bien, ca muchons plaseres avia rescibido de aquel pescador. E por tales, comon estos, dise el proverbio antiguo: „Non nasca quien non medre;“ ca ciertamente, de muy pobres que estos eran, llegaron a buen estado e señaladamente el cavallero amigo asy comon adelante oyredes. E desy tornose el cavallero amigo al rey de Menton, e contole todo lo que avia fechon. E plogo al rey muy de coraçon, porque tan bien lo fisiera, e gradesciogelo muchon, e señaladamente porque el hermitaño era ende abad, ca era muy buen omen e muy onesto.

Capitulo CXXII.

De comon Rroboan rogo a su padre el rey que le dexasse yr a buscar su honrra e pres e comon el rey gelo otorgo.

Luego fiso el rey llamar a sus fijos que viniesen antel, e dixo a Garfin: „A nos fiso Dios muchan merced, mas de quanta nos meres-

cemos, porque somos tenidos de gelo gradescer e de gelo conoscer en todo tienpo con buen servicio; e tu sabes muy bien que as de ser rey de todo en todo despues de mis dias, porque es menester que a Rroboan, tu hermano, que le des buena parte del rreyno, en manera que aya su parte de la onrra e de la merced que a nos fiso Dios." E Garfin le fue luego a besar las manos por las palabras que le dixo, e dixole que, non tan solamente que oviese parte, mas que de todo fuese señor e dador e mandador e aun, si ser pudiese, que anbos a dos pudiesen aver nombre de rey, que le plasia de coraçon. „Fijo, dixo el rey, diseslo muy bien, e cierto so que sy lo cunplieres, que Rroboan sienpre sera al tu mandado e pugnara en crecer tu honrra. — Padre Señor, dixo Rroboan, yo fio por la merced de Nuestro Señor Dios, que el que fiso a vos merced e a mi hermano en querer faser a vos rey e despues a el, que non me querra a mi olvidar nin desanparar. E non quera Dios que por parte, que el quiera dar a mi del rreyno, no yo mengue de su honrra en ninguna cosa; mas yo serviendo a Dios, pugnare en trabajar e faser tanto porque el, por la su merced e piedad, me porna en tan grand onrra, comon a mi hermano, que me querades faser alguna ayuda de lo vuestro, e que me dedes tresientos cavalleros con que vaya buscar consejo e a provar las cosas del mundo, porque mas vala." Cierto con estas palabras que Rroboan dixo, peso muchon al rey, ca tenia que se non querria partir desta demanda, e que por aventura que se perderia e dixo asy: „Rroboan, por amor de Dios que vos non querades partir desta tierra do fiso Dios grand merced a vos e a mi, ca andando omen por tierras estrañas pasa omen muchons trabajos e muchons peligros; e aqui avedes vida folgada, e todo se fara e se ordenara en el reyno, asy comon vos lo mandaredes. — Sseñor, dixo Rroboan, pues yo a vos e a mi hermano dexo sosegados en el reyno que avedes muy bueno e muchon en pas, loado sea Dios, pido vos por merced que no ayades duelo de mi; ca viciosos e lasrados, todos han de morir, e non finca al omen en este mundo synon los buenos fechons que fase; e esto es durable por syenpre. Ca que pro me ternia de fincar yo aqui e aver vida muy viciosa e muy folgada, syn ningun bienfechon que yo fisiese! Cierto el dia que yo muriere, morra todo el vicio e toda la folgura que oviere de tener, e non dexare en pos de mi ninguna cosa, porque los omes dixiesen bien de mi. Ca bien vos digo, señor, que la mayor mengua que me semeja que en cavallero puede ser, es esta: en se querer tener vicioso ponese en olvido e desenparase

de las cosas en que podria aver mayor honrra de aquella en que esta cierto; segund rrason la honrra non se da, synon a aquel que quiere trabajar por ella. E porende, vos pido por merced que non me querades sacar del proposito bueno en que esto, ca ciertamente ojo tengo para trabajar e para ganar honrra. — Pues asy es, dixo el rey, Dios por la su merced te la enderece, e tela lieve adelante, e ffio por el que asi lo fara. Segund que mi entencion es, cierto so e non pongo dubda que has de llegar a mayor estado que nos, por el tu proposito que tan bueno es. Mas quiero que Garfin e tu seades cras comigo en la mañana en la mi camara, ca vos quiero consejar tan bien en fecho de cavalleria comon en guarda de vuestro estado e de vuestra honrra, quando Dios vos lo diere." E otro dia, por la mañana fueron con el rey Garfin e Rroboan e oyeron misa con el. E quando fue dicha, mando el rey a todos los que alli estavan, que se fuesen, porque avia de librar en su casa algunas cosas de su fasienda e a pro de su reyno; e entrose en su camara con sus fijos amos, e asentose el rey en su silla, e mando a ellos que se asentasen delante, las caras contra el, asi comon maestro que quiere demostrar a sus escolares, [e començoles a doctrinar].

COMIENÇA LA SEGUNDA PARTE EN LA QUAL SE CONTIENEN LOS CASTIGOS QUE EL REY DE MENTON DIO A SUS FIJOS GARFIN E ROBOAN.

Capitulo I.

De comon el rrey se aparto con sus fijos e los mostro comon serian de mantener en sus casas.

El su comienço del rrey fue este: „Mios fijos, [cosa muy verdadera es que qualquier bien e don perfecto que en nos es, que del omnipotente Dios lo recebimos. Del rescebimos el ser y el mas noble que podimos rescebir, pues somos fechos a ymagen y semejança suya, dandonos complimiento de gracia, para alcançar aquello para que nos crio, que es la gloria eterna; y pues tanta obligacion le tenemos que todo bien del rescebimos, todo nuestro amor en el pongamos. Assi que, ante todas las cosas,] por el mio consejo, vos otros faredes asi, comon vos agora yo dire: [con puro y entero coraçon] lo primero amaredes e serviredes a Dios que vos fiso, e vos dio rrason e entendimiento para faser bien, e vos guarde [de] mal. Ca dise la escriptura que, el comienço de la sabiduria es el temor de Dios, e porende, el que a Dios teme, es guardado de yerro; e desy guardaredes todos los sus mandamientos con grand temor de le non fallecer en ninguno dellos; sseñaladamente guardaredes aquel en que manda que onbre onrre a su padre e a su madre, sy quisiere aver luenga vida sobre la tierra. Pero mal pecado, mas son los que se trabajan a tomar el consejo malo que el bueno; pero el omen de buen entendimiento, quando el mal consejo e el bueno vee e los entiende, acojese ante al bueno maguer sea grave que al malo, maguer sea en deleyte a su, voluntad, asi comon contescio a un rey mancebo de Armenia, [que bivia a su voluntad].

Capitulo II.

Del enxenplo que dio un rey a sus fijos de un rrey que yva a caçar e fallo a un pedricador que estava predricando al pueblo.

Disen que este rrey yva un dia a caça, e fallo a un pedricador en el camino que pedricava al pueblo, e dixo al pedricador: „Cata que yo vo a caça a gran priesa, e non puedo estar a la tu pedricacion, porque la aluengas mucho; mas sy las quisieres abreviar, par me he a la oyr e yrme he luego a caça. — Rey, dixo el pedricador, los fechons e los loores de Dios son tantos e de tantas maneras, que non se pueden desir en pocas palabras, e mayormente a aquellos que tienen mas ojo por las vanidades del mundo, que por los castigos e por las palabras de Dios. E vos, ydvos a buena ventura, e dexad oyr la pedricacion aquellos que han sabor de la oyr, e se pagan de reconoscer la merced que les fiso Dios en les dar entendimiento para las oyr e las aprender. Pero miembrese vos, ca por un pecado ssolo fue Adan lançado del parayso; por ventura sy querra Dios acoger en el al que fuere cargado de muchos."

Capitulo III.

Del enxenplo que dio el rrey a sus fijos del rey e un fisico que estava catando unos orinales.

„El rey se fue a caçar, e andando pensando en lo que le dixo el pedricador tornose, e el tornandose a la villa, vido a un fisico que tenia delante de sy muchons orinales e dixole: „Fisico, tu que piensas sanar todos los enfermos cuyos son estos orinales, sabrias alguna manera o melesina para sanar los pecados?" E el fisico se penso que era algun cavallero e dixole: „Cavallero, podrias sofrir las amarguras de las melesinas? — Sy, dixo el rrey. — Pues escrive, dixo el fisico, esta rrecebta del xarope preparativo que as de comer primero, para rremondar los humores de los tus pecados; e despues que ovieres bevido el xarope, darte he la melesina para desenbargar de todos los pecados."

„Toma las rayses del temor de Dios e el meollo de los sus mandamientos, e la cortesa de la su buena voluntad de los querer guardar, e los mirabolanos de la homildat, e los mirabolanos de la paciencia, e los mirobolanos de la castidad, e los mirabolanos de la caridat, e la symiente de la cubdicia, e

la symiente del tenpramiento [e] de la mesurae la symiente de la conciencia que quiere desir firmesa, e la simiente de la verguença, e ponlo todo a coser en caldera de fe e de verdad, e ponle fuego de justicia, e sollalo con viento de sabiduria, e cuega fasta que alce fervor de contricion, e espumalo con cuchar de penitencia; e sacaras en la espuma las orruras de la sobervia, e las orruras de la enbidia, e las orruras de la cubdicia, e las orruras de la luxuria, e las orruras de la yra, e las orruras de la vanagloria, e las orruras de la avaricia, e las orruras de la glotonia; e ponlo a esfriar al ayre de vencer tu voluntad de los vicios del mundo, e bevelo todo esto con vaso de bien faser; e maduraran los humores endurecidos de los tus pecados, de que non te arrepentiste nin fesiste hemienda a Dios, que son ya en ty muchon endurecidos; e quierente toller de pies e de manos, con gota falaguera comiendo e beviendo e bolviendote en los vicios deste mundo, para perder el alma, de la qual as rrason e entendimiento, e todos los cinco sentidos del cuerpo. E despues que ovieres tomado el xarope preparativo, tomaras el fino riebarvo del amor de Dios una onça pesada con balança de aver esperança en el; que te perdonara con piedad los tus pecados, e bevelo con suero de buena voluntad, para non tornar mas a ellos; e asy seras guarido en el cuerpo e en el alma. — Fisico, dixo el rey, muchon es amarga esta tu melesina, e yo non podria sofrir la su amargura, ca de señor que seria me faria siervo, e de [vicioso] lasrado, e de rrico pobre. — E comon, dixo el fisico, por tu temer a Dios e conplir sus mandamientos, cuydas que seras siervo? E por querer ser homildoso e paciente, cuydas que seras lasrado, e por querer ser franco e mesurado cuydas que seras pobre? Non lo cuydas bien, ca Dios al que teme e cunple sus mandamientos, sacalo de servidunbre e de poderio del diablo, e faselo libre e homildoso; e al paciente sacalo de laseria e de cuydado e ensalçalo; e al franco e al mesurado dale de su aver e acrecientale sus rriquesas; e cata, cavallero, dixo el fisico, para en esto mientes, ca mas amargas son las penas del ynfierno que non es esta melesina, e por ventura, sy las podras sofrir; ca la buena andança pocos son los que la saben sofrir bien, e la mala andança sy, ca la sufren amidos, maguer non quieren. Onde pues que buen consejo non quieres tomar, miedo he que abras de tomar el malo consejo de que te fallaras mal; e contecerte ha comon contecio a un caçador que tomava las aves con sus rredes. — E comon fue eso? dixo el rrey. — Yo te lo dire, dixo el fisico.“

Capitulo IV.

Del enxenplo que dio el fisico al rey del caçador e de la calandria.

„Disen que un caçador fue a caçar con sus redes e tomo una calandria e non mas, e vinose para casa con ella, e puso mano al cuchillo para la degollar e la comer. E la calandria, quando lo vido, dixole: „Ay, amigo, que gran pecado fases en me matar; e non ves que non te podras fartar de mi, que en mi ay poca vianda para tan grand cuerpo comon es el tuyo? E porende, tengo que farias mejor en me dar de mano e me dexar bivir, e yo darte he tres castigos que son muy buenos, de que te podras aprovechar, sy [bien] quisieres usar dellos.“ Dixo el caçador: „Muchon me plase, ca si un buen consejo me dieres, yo te dexare e te dare de mano. — Pues dote el primer consejo, dixo la calandria, que no creas a ninguno aquello que vieres e entendieres, que non puede ser verdad. El segundo, que non trabajes muchon enpos de la cosa perdida, sy tu vieres que la non puedes aver nin cobrar. El tercero, que non acometas cosa que entiendes que non podras acabar. Estos tres consejos, ssemejantes uno de otro, te do por el uno que me demandaste.“ Dixole el caçador: „Buenos consejos me has dado.“ E porende solto la calandria, e diole de mano e la calandria andando bolando sobre la casa del caçador, fasta que bido que se tornava a caça para yr a caça con sus rredes. E ella se fue bolando a par del por el ayre, parandole mientes sy se acordarie de los consejos que le dixiera, e sy usarie bien dellos. E andando el caçador por el canpo parando sus rredes e llamando a las aves con sus dulces cantos, dixole la calandria que andava bolando por el ayre asy: „Ay, mesquino cuytado, e comon fueste engañado de mi! — E quien eres tu? dixo el caçador. — Yo sso la calandria que diste oy de mano por los consejos que te di. — Non fuy engañado, segud creo, dixo el caçador, ca muy buenos consejos me diste. — Verdad es, dixo la calandria, sy bien los aprendiste. — Pero, dixo el caçador a la calandria, porque fuy engañado de ty? — Yo te lo dire, dixo la calandria. Sy tu supieras la piedra preciosa que yo tengo en mi cabeça, que es tan grande comon un huevo de grifo, cierta so que non me dieras de mano, ca tu fueras rrico para en sienpre jamas, sy me la sacaras, ca yo perdiera la fuerça e la virtud que he de fablar; e tu cobraras mayor fuerça para acabar todo lo que quisieras.“ E el caçador, quando esto oyo, finco muy

triste e muy cuytado, pensando que era asi verdad comon la calandria lo desie, e andava enpos della por la engañar otra vegada con sus dulces cantos; e la calandria, cómon escarmentada, guardavase del e dixole: „Ay, loco, e que mal aprendiste los consejos que yo te di! — Non, dixo el caçador, ca muy bien me acuerdo dellos. — Bien puede ser, dixo la calandria, mas non sabes usar dellos, nin los entendiste bien; e sy los entendiste, non obras dellos. — E comon non, dixo el caçador. — Tu sabes muy bien, dixo la calandria, que el primer consejo que yo te di, que fue este: que non quisieses creer a ninguno lo que vieses e entendieses que non podrie ser. — Verdad es, dixo el caçador. — E pues comon, dixo la calandria, puedes tu creer que en tan pequeño cuerpo, comon es este mio, pudiese aver tan gran piedra comon es un huevo del grifo? Ca bien puedes tu entender que non es cosa de creer nin podrie ser verdad. El segundo consejo que yo te di, fue este: que non te trabajes enpos de la cosa perdida, sy tu entendieses que la non podries cobrar. — Verdad es, dixo el caçador. — E pues, porque te trabajas, dixo la calandria, de andar enpos de mi? Ca piensas que me tomaras otra ves en los lasos con tus dulces cantos? E non sabes tu que de los escarmentados sallen los artes? Pues, bien deves tu entender que pues una vegada escape de tus manos, que me guardare otra vegada de me poner en tu poder; ca grand derechon serie que me matases comon lo queries faser la otra vegada, sy de ty non me guardara. El tercero consejo que te di fue este, que non acometieses cosa que entendieses que non podrias acabar. — Verdad es, dixo el caçador. — E pues tu vees, dixo la calandria, que yo ando bolando comon quiero por el ayre, e tu non puedes sobir a mi, nin lo as poder de faser, ca non lo as de natura, non devies acometer de te yr enpos de mi, pues que non puedes bolar asy comon yo.“ Estonce le dixo el caçador: „Pues yo non folgare fasta que te tome por arte o por sabiduria. — Sobervia dises, dixo la calandria, e guardate, ca Dios de alto fase caer a los sobervios.“ E el caçador, pensando comon podrie bolar para tomar la calandria, tomo sus rredes e fuese para la villa; e fuese para un trasechador que estava trasechando en la plasa, delante de muy grand gente e dixole asy: „Dime, trasechador, tu que demuestras uno por al e fases creer a los omes lo que non es nin podrie ser, podries faserme a mi que semejase ave, e que pudiese bolar? — Bien lo podrie faser esso, dixo el trasechador; toma las peñolas de las aves e pegalas a ty con cera, e finque todo de peñolas el cuerpo, e las

piernas e los braços fasta las uñas; e sube en una torre muy alta, e salta ayuso; e ayudate de las peñolas, quanto pudieres. E el caçador fisolo asy, e quando salto de la torre, cuydo bolar e non sopo nin pudo, ca non era de su natura, e cayo en tierra e murio. E fue gran derechon, ca non quiso creer el buen consejo que le dava la calandria, e creyo el mal consejo que non podie ser por rrason nin por natura.“ E el rey, quando esto oyo, creyo que el fisico le dava buen consejo, e uso del xarope e de la melesina, maguer le semejo que era amarga e non la podrie sofrir. E partiose de las otras vanidades del mundo, e fue muy buen rey e bien acostunbrado e amado de Dios e de los omes, en manera que por aquella amargura desta melesina que le dio el fisico, usando bien della, escusa las amarguras de las penas del ynfierno.“

Capitulo v.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos que fuesen sienpre bien acostunbrados.

„Asy vos, mios fijos, dixo el rey de Menton, syenpre parad mientes a los buenos consejos que vos dieren; e los que vierdes que son con rrason e pueden ser a vuestra honrra e a vuestro pro, rescibidlos de grado e usad dellos e non de los que fueren syn rrason e que entendades que non pueden ser: ca sabed que dos cosas sson porque los omens pueden ser amados e onrrados e preciados de Dios e de los omes. La primera es aprender buenas costunbres; la segunda, usar bien dellas; onde la una syn la otra non vale al omen que a grand onrra e a grand estado quiere llegar. Ca, mios fijos, devedes saber que en las buenas costunbres ay siete virtudes que son estas: omildad, paciencia, abstinencia, franquesa, caridat, castidad, piedat; de las quales oyredes adelante e aprenderedes sus propiedades de cada una dellas en su logar. Ca creed que con las buenas costunbres en que yasen estas virtudes, puede ser dicho noble aquel que dellas fuere señor. Ca dise un sabio, que sola noblesa es aquella que guarnece e onrra el coraçon de buenas costunbres en que yasen estas virtudes, puede ser dicho noble aquel que dellas fuere señor. Ca dise un sabio, que sola noblesa es aquella que guarnece e onrra el coraçon de buenas costunbres. E dise otro sabio: Nin por el padre, nin por la madre non es dichon el omen noble, mas por la buena vida e por las buenas costunbres que ha. E

otro sabio dise a su fijo: „Non creas que puedes ser noble por la alta sangre de tu linage, nin por las buenas costunbres della; mas por las tus buenas costunbres propias, sy en ty las ovieres buenas.“ E por ende, disen que la muger apuesta non es de lo ageno conpuesta, ca sy de lo suyo non fuese conpuesta, poco mejorara con colores apostisos.“

Capitulo VI.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos de comon syenpre fuesen nobles.

„Onde ninguno non se puede loar de bondad agena, mas de la suya propia; e asy vos, los mios fijos, aprendiendo buenas costunbres e usando bien dellas, seredes nobles e amados e preciados de Dios e de los omes. Pero devedes saber que todo noble deve [aver] en sy syete virtudes, las que de suso vos dixe; e demas que sea amador de justicia e de verdad; ca el noble quanto mas alto es, a tanto deve ser mas omildoso e mesurado; e quanto es mas noble, mas poderoso, tanto deve ser mas paciente e muchons enbargos ha de sofrir, ca el que quiere ganar noblesa, a de ser franco a los que le pidieren, e paciente a los que le erraren e honrrador a los que le vieren. Onde el que quisiere ser noble, conviene que sea de buenas costunbres; ca sabed que el que quiere ser de buenas costunbres e usar bien dellas, que deve perdonar a quantos le erraron, e deve faser algo a los que gelo demandaren. E non deve parar mientes a la torpedad de los torpes, ca dise el ssabio: Sy quisieres ser de buenas costunbres e usar bien dellas, da algo al que pediste, e non te lo dio; e perdona al que te fiso mal, e fasle bien, ca fasiendole el bien, pensara e entendera que fiso mal e arrepentirse ha; e asy faredes de malo bueno. Ca sabed que dos cosas son menester a los que quisieren ser de buenas costunbres: la una es que sea mesurado e bien enseñado en sus fechons; la otra que sea franco a los que lo ovieren menester. E, mios fijos, quando vos fisiere Dios grande merced, sy usardes bien della, durarvos ha; synon sabed que la perderedes; ca Dios vos dexa sus dones e non las dexa a los que los non merescen nin usan bien dellos. Ca derechon es escripto que meresce perder la franquesa del previllejo que le dieron el que mal usa del; e non quierades departir delante de aquel que entendieredes, que vos desonrrara o vos desmentira, nin pidades al que creedes que non vos dara, nin prometades lo que non podedes conplir, nin tenedes en cora-

çon de dar, nin acometades cosa que entendades que la non podedes acabar. E punad sienpre de ser con buenos, que bivan con fe; ca ellos tiran con los coraçones la orrura de los pecados; ca el que ama de ser con los buenos, es de alto coraçon; e el que fase buenas obras, gana buen pres; e sy quieredes conplir los mandamientos de la ley, non fagades a otros lo que non querriedes que fisiesen a vos; ca sabed que con el amor de Dios se ayutan todas las buenas costunbres."

Capitulo VII.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que mantoviesen sienpre castidat e otrosi les castigava de comon sienpre fuesen linpios.

„Otrosy, mios fijos, devedes saber que la primera e la mas preciada de las costunbres es castidad, que quiere desir tenperança, por que omen gana a Dios e buena fama; ca sabed que la castidad es apremiar e amansar el omen al su talante en los vicios, e en los deleytes de la carne, e en las otras cosas que son contrarias a la castidad, e mantener su cuerpo e su alma buenamente; ca ninguna alma non puede entrar en Parayso, synon despues que fuere purgada e linpia de los sus pecados, asi comon quando fue enbiada al cuerpo. Ca de ligero podria omen refrenar su talante en aquestos vicios, sy quisiese, salvo en aquello que fuese ordenado de Dios, asy comon en los casamientos; mas los omes torpes disen que, pues Dios fiso omen e muger, que non es pecado, e que, sy pecado es, que Dios non gelo devie consentir, pues poder ha de gelo vedar. E yerran malamente en ello, ca Dios non fiso al omen assy comon a las otras animalias, a quien non dio rason nin entendimiento; e non saben que se disen nin lo entienden; pero han sus tienpos ciertos para engendrar; e en el otro tienpo guardanse, ca por eso dio Dios al omen seso e entendimiento, porque se pueda guardar del mal e escoger el bien, e dexolo Dios todo en su alvedrio para escoger lo que quisiese; assy que sy mal fisiere, que rresciba pena, e sy bien, que rresciba gualardon. Ca ciertamente, si el entendimiento del omen quisiere vencer a la voluntad, fara syenpre el bien; e en esta rason disen algunos de mala creencia que cada uno es judgado segud su nacencia; onde oyd, mios fijos, este enxienplo que vos agora dire."

Capitulo VII.

Del enxenplo de uno filosofo que dio el rey de Menton a sus fijos sobre las nacencias de los omens.

„Asy fue que Afilon, un filosofo, llego a una cibdat e tovo y escuela de finosomia, que es ciencia para judgar los omes por sus faciones, de que naturas e de que maneras deven ser; e un omen bueno de aquella cibdat, el qual el queria mal, llamo a algunos de sus escolares e dixoles asy: „Fijos, quien tal fruente ha, que demuestra, segund [lo] que aprendedes del vuestro maestro?“ E ellos le dixieron que devie ser enbidioso. „E quien oviere tales ojos, que demuestra?“ Dixieron ellos que devie ser luxurioso. „E el que oviere tales [cejas], que demuestra?“ dixieronle ellos que devia ser mintroso; e el dixoles: „Todas estas señales ha el vuestro maestro, segud que el vos enseña, e de todas estas maneras malas deve ser. „E ellos callaron e fueronse luego a su maestro e dixieronle: „Maestro, la vuestra catadura demuestra tales malas maneras, segund que vos nos lo demostrades; pero cortesmente dixieron ellos: „Maestro, non veemos en vos esto, ca vos soys tan guardado en todas estas cosas, e tan conplido en todo bien, en que se da a entender que este vuestro saber non es verdadero, ca mas por aguisado tenemos de dubdar en esta ciencia que dudar en vos.“ E Àfilon su maestro rrespondioles comon omen sabio, e dixoles asy: „O mios fijos, sabed que todas aquellas cosas que la mi cara demuestra, esas mismas cubdicio yo todavia; e aquellas mismas me vienen al coraçon, e yo fuerçolo de guisa que non pase poco nin muchon a nada de quanto la voluntad del cuerpo cubdicia, e puno todavia en esforçar el alma e en la ayudar, porque cunpla todos los bienes que deve cunplir. E por eso ssoy yo tal qual vosotros veedes, maguer demuestre la mi cara las maneras que vosotros dixistes. Onde, mios fijos, sabed que dixo un sabio alli do fabla de las fases de los sygnos en la Astrologia e de lo que sube en ellas, e dixo que en cada una fas suben muy muchans figuras de muy muchans maneras, e en lo que sube en la fas primera que es el grado del acidente, syenpre lo ama el omen, e quiere todavia aver solas con el, mas que con ninguna otra cosa. E ssabed que en la fas del mio signo que es el acidente, suben dos negros pequeños, e non ha solas en este mundo que mas cubdicio en mi voluntad que los ver ante mios ojos cada dia. E porque entiendo que non es bien, force mi voluntad, e mande que nunca entrase omen negro en mi casa, nin pares-

ciese ante mi. Otrosy sabed, mios fijos, que un omen pregunto a un sabio que sy la nacencia del omen mostrava que avie de matar omen o de forçar muger, sy lo cunpliese asy comon lo mostrava su nacencia, porque le avrian de matar o de le faser algund mal, pues naciera en tal punto que lo avie de faser? que le semejava que non avie en ello culpa. Respondio el sabio e dixo asy: „Porque ha el omen el alvedrio libre, por esso ha de lasrar por el mal que fisiere. — O que buen alvedrio, dixo el otro, podria aver el que nascio en punto de ser malo?“ E el sabio non le quiso mas responder, porque tantas preguntas fase e puede faser un nescio que non podran dar consejo todos los ssabios del mundo. Pero que el le pudiera rresponder bien, e onesto, e apuesto sy quisiera, ca las cosas celestiales obran en las elementales. Ca manifiesta cosa es que los cuerpos de los omes son elementos e non valen nada, quando son syn las almas, mas que sy fuesen lodo; e el alma es espiritu de vida que enbia Dios en los omes, en aquellos que el quiere que bivan. E quando se ayuntan el alma e el cuerpo, viene el omen a ser bivo e rrasonable e mortal; e el alma syn el cuerpo non se para a ningund fecho del mundo, e por su ayuntamiento es la vida del cuerpo, e al su departimiento es la su muerte. E porque el alma es espiritual e el cuerpo elemental, por esso ha virtud el alma de criar el cuerpo; e maguer los aparejamientos de las estrellas demuestran algunas cosas sobre la nacencia de algud omen, la su alma ha poderio de lo defender dellos, sy el quisiere, por que ella es espiritual e es mas alta que las estrellas; ca ellas son en el cielo doseno, e asy lo disen los estrologos, e por que asy se prueva que en el poder del omen es faser el bien o el mal, e por esto conviene que aya gualardon o pena por lo que fisiere. Onde, por esto, vos mios fijos, devedes saber que en poder del omen es que pueda faser las bondades de la su carne e que pueda esforçar las bondades del alma para faser bien e guardarse del mal. E este alvedrio es dado al omen de faser bien o mal, porque aya gualardon o pena.“

Capitulo IX.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre temiessen e amasen a su señor terenal.

„Porende vos, mios fijos, dixo el rey de Menton, devedes todos creer e ser ciertos que non plase a Dios de ningund mal, por que el es

bueno e conplido, e non conviene que ninguna mengua, nin ninguna cosa menguada venga por el. E los que al disen e creen, yerranlo malamente, ca non creen bien, nin son obedientes a Dios, nin temen la pena que podrien rescibir en este mundo de los reys que mantienen la ley; onde todo omen que quiere ganar onrra e sobir a alto logar, deve ser obediente a los mandamientos de Dios primeramente, e desy al su señor eternal; ca la obediencia es virtud que deve ser fechan a los grandes omes e señaladamente a los que han señorio de les ser obedientes e de les faser rreverencia, ca non bive el omen en este mundo sin mayor, que sy, salvo el santo Padre que es sobre todos en lo spiritual; pero que Dios es sobre el a quien es tenudo de dar rrason del oficio que tovo acomendado. Ca sabed que obediencia es amar el omen verdaderamente a su señor, e que le sea leal e verdadero en todas las cosas, e que le consejen syn engaño, e que pune en le faser servicio bueno e leal, e que le diga bien cada que le acaescie r del, e que le gradesca su bien fechon concejeramente, e que amanse su voluntad a ser pagado del por quequier que le faga, sy por castigo gelo fisiere; ca sobre esto dixieron los sabios: que asy deve ser el omen obediente al rrey comon lo deve ser a Dios; ca non podrie bien conplir la ley aquel que non fuese obediente a su rrey. E porende dixieron: Temed a Dios, porque le devedes temer, e obedeced al rrey, ca sabed que con la obediencia escapa omen de toda mala estança e salvase de toda mala sospechan; ca la obediencia es guarda de quien la quiere, e castigo de quien la sigue, e lunbre de aquel con quien andudiere; ca quien ama a Dios, ama a sus cosas, e ama la ley; e quien ama la ley, deve amar al rrey que la mantiene; e los que son obedientes a su rey son seguros de non aver bollicio en el rreyno e de non crecer cobdicia entre ellos, porque se aya de desfaser su comunidad, e seran seguros de non salir de regla e de derechon; e non deve ninguno de los del reyno reprebender al rrey sobre las cosas que fisiere para enderescimiento del reyno, ca todos los del rreyno se deven guiar por el rey. Ca sabed que en la obediencia se hemiendan las peleas, e se guardan los caminos, e aprovecen los buenos; ca nunca fue omen que pugnase al en desobedescer al rrey e en le buscar mal o tuerto que le non diese Dios mala andança, ante que muriese, asy comon contescio a Rrajes, sobrino de Fares, rey de Siria, segund, mios fijos, agora podredes oyr, sy bien quisierdes entender."

Capitulo x.

Del enxenplo que dio el rey de Menton a sus fijos del rey Tabor, otrosy de los sus privados que eran en el su palacio.

„Dise el cuento que Fares, rey de Siria, fue buen rrey e muchon amado de los de su reyno, e fue casado dos vegadas, e en la primer muger non ovo fijo ninguno, e en la segunda ovo uno e non mas, e este ovo nonbre Tabor. E el rey amava tanto a Rages que era sobrino de su hermano, comon sy fuera su fijo mesmo, e fisole muchon bien e muchan merced sobre todos los del su reyno, e levolo adelante quanto el pudo. E desy, contecio que Fares, rey de Siria, ovo de adolecer muy mal de que ovo de morir; e ante que finase, acomendo a su fijo el reyno e a este su sobrino Rajes, e rogole que anparase el rreyno e lo defendiese, e a su fijo que lo criase, e le enseñase buenas costunbres, e lo castigase; e Rrajes prometiole en sus manos que lo farie, e rescibio a Tabor con todos los otros del reyno por rrey e por señor señalado, despues de los dias de su padre. Mas el diablo que non queda de poner mal en los coraçones de los omes e malos pensamientos, puso en coraçon a este Rages, sobrino del rey Fares, que se trabajase de aver el reyno para sy, e el fisolo asy, cuydando que lo podrie acabar con el grand poder que avie, desconosciendo quanto bien e quanta merced le fisiera el rey Fares, padre deste rrey Tabor; ca Rrages era el mas poderoso rey, ca se trabajava de tener todos los omes buenos del reyno por ssy e aun los pueblos, disiendoles que todo el reyno se destruye por la mengua del rey Tabor que non querie faser justicia, mas que despechava la tierra mas de quanto devie desaforandolos, e todo era verdat. Pero la culpa e la ocasion deste mal non era del rey Tabor, mas Rages en cuya guarda e en cuyo poder era el rey [despues de la muerte del rey Fares, su padre; que el rey Tabor non avia mas de ocho años, quando el rey su padre fino, ni avia entendimiento complido para governar el reyno, assi como devia, ni fasia otra cosa, salvo lo que mandava e le aconsejava Rages. En todas las cosas usava de mocedad e de travesuras, que non avia quien lo castigase, ni lo refrenase para faser lo contrario; e con todo esto plasia a Rages por la mala voluntad e el mal proposito en que estava de reynar. E quando acaescia que el rrey queria faser justicia en alguno que lo mereciese, Rages lo defendia luego, disiendo que era suyo,

e rogava por los malfechores, e asy que impedia la justicia que non se cunpliese; que muchans veses provo de yr con su mal proposito adelante, con el grand poder que avia, creyendo que tenia muchos amigos; e señaladamente, con el favor de Joel, un grand cavallero del reyno e muy podereso que le favorecia.] Mas Nuestro Señor, que es guiador de los que mal non merescen, puso en coraçon al rey Tabor, maguer moço, ca non avia mas de quinse años, que parase mientes, e viese e entendiese el mal e la traycion en que aquellos le andavan quel devian guardar e defender, ca ya cerca eran de lo conplir de todo en todo el su mal proposito e deseredar al rey, e fyncar el rey e señor del reyno; e porque avia algunos amigos del rey que le amavan muchon servir, sentian enbargo para lo deseredar, e desiangelo al rey aquellos que lo conocian en su poridad, que parase mientes en ello, e se syntiese, e non quisiese andar adormido e descuydo de la su fasienda, e abivaronle, e despertaronle para pensar en ello. E el rrey estando una noche en su camara, parando mientes en estas cosas quel desian e veya el por señales ciertas, penso en su coraçon que para fincar el rey e señor, quel con Dios e con el su poder, que avia a poner las manos contra aquellos que le querian deseredar; e ssemejole que para se librar dellos, que non avia otra carrera synon esta, e adurmiose; e en adurmiendose, vio comon por en sueños un moço pequeño que sele puso delante, e le desia [asy]: „Levantate e cunple el pensamiento que pensaste para ser rey e señor; ca yo sere contigo con la mi gente.“ E en la grand mañana levantose, e cuydando que era alguno de sus donseles que le guardavan, todavia llamoles e preguntoles sy fuera alguno dellos esa nochen a le desir algo; e ellos le dixieron que non. „Pues asy es, dixo el rey, prometedme de me tener poridad de lo que vos dixiere.“ E ellos prometieron gelo, e el rrey contoles el mal en que le andavan Rages e Joel, su amigo, e de lo que cuydavan faser syn ayuda e consejo dellos. E comon quier que ellos sabian que lo que el queria acometer que non podria syn ayuda e consejo dellos, comonquier que ellos sabian que todas estas cosas que el rey desia que eran asy e lo veyan e entendian, dixo el uno: „Sseñor, grand fechon e muy grave quieres faser para omen de tan poca hedad comon vos sodes, e para de la que ellos son de tan grand poder.“ E otro dixo: „Sseñor, parad y mientes, e guardad vos non lo entiendan, sinon muertos e astragados somos todos, vos e nos, ca un dia nos afogaran en esta camara comon a sendos conejos.“ E el otro le dixo: „Señor,

quien gran fechon quiere començar, muchon deve en ello pensar para lo acabar muy bien, e syn daño de sy.“ El otro le dixo: „Sseñor, en las cosas peligrosas consejo es menester, asy comon en este fechon que es dubdoso, sy lo podras acabar o non.“ E el otro le dixo: „Sseñor, quien cata la fin de la cosa que quiere faser, a que pueda recudir, non lo yerra.“ El otro le dixo: „Señor, mejor es tardar que non repentirse el omen, por se rebatar. Onde, señor, comon quier que todos nosotros seamos aparejados de vos servir e de nos parar a todo lo que nos acaesciere en defendimiento de la vuestra persona e del vuestro señorio, comon aquellos que nos tenemos por vuestra fechuran, e non avemos otro señor por quien catar despues de Dios, synon por vos solo, e pedimos vos por merced, que en este fechon querades mas pensar; que nunca tan ayna lo comencedes, que todos los mas del rreyno non sean con ellos, e con nos otros mal pecado non ninguno; ca vos han mesclado con la gente del vuestro señorio.“ E luego el rey fablo sobre esto, e dixoles asy: „Agora quiero yo responder a cada uno de vosotros a todo lo que me dixistes. A lo que dixo el primero que este fechon era muy grande e muy grave de acometer, para de tan pequeña hedad comon yo era, e para quand poderosos ellos eran, digo que es verdad. Pero sy la cosa non se comiença, non se puede acabar. E porende, mas conviene que comencemos con el ayuda de Dios que sabe la verdad del fechon; e soy cierto que nos ayudara. E a lo que dixo el otro que pensase e parase bien mientes en ello, que gelo non entendiesen, synon que un dia seriamos castigados en esta camara, digo que aquel Dios verdadero e sabidor de las cosas que melo puso en coraçon, penso bien en ello e paro y bien mientes; ca bien devedes entender, que tan grand fechon comon este non vernia de mio entendimiento nin de mio esfuerço, synon de Dios que me movio a ello e me lo puso en coraçon. E a lo que dixo el otro que quien grand fechon quiere començar, que muchon deve y cuydar para acabar su fechon e syn daño de sy; digo que es verdad, mas qual penssamiento devie pensar sobre el pensar de Dios e lo que el fase, para lo faser mejor que non otro ninguno? Ca lo que el da o fase, cierto es e syn dubda, e por ende, non devemos mas pensar en ello. E a lo que dixo el otro que en las cosas dubdosas gran consejo era menester, asi comon en este fechon que es dubdoso, sy se podra acabar o non; digo que verdad es, mas en lo que Dios ordena digo que non ay dubda ninguna, nin deve aver otro consejo ninguno sobre el su entendimiento; ca el fue e es

ordenador e guiador en este fechon. E a lo que dixo el otro que quien cata la fin de la cosa que quiere faser, e a lo que ha de rrecodir que non lo yerra, e puede yr mas cierto a ello; digo que Dios es comienço e medio e cabo de todas las cosas; e por ende, el que fue comienço e el medio e la fin dello. E a lo que dixo el otro que mejor era tardar e recabdar, que no se arrepentir por se rrebatar; digo que en las cosas ciertas non ha el omen porque ser peresoso, sy es poderoso nin otro alguno mas que las deve acuciar e levar adelante; ca sy se tardare por aventura, non avra otro tal tienpo para lo acabar. E a lo que desides todos que nunca tan ayna comencemos este fechon, que todos los de la tierra seran por los otros e por mi non ninguno, digo que non es asy: ca la verdat syenpre andudo en plaça paladinamente, e la mentira por los rrincones ascondidamente, e por ende la bos de la verdad mas acompañada fue sienpre que la bos de la mentira asi comon lo podedes ver posiblemente con la virtud de Dios en este fecho, ca a la ora que fuesen muertos estos falsos, todos los malos e los mas de los suyos e de su consejo derramaran por los rrencones con muy grand miedo por la su falsedad que pensaron, asy comon los ladrones nocharniegos que son ciento, a bos de uno que sea dado contra ellos fuyen e ascondense. E todos los otros que non fueron de su consejo, recudiran a la bos del rey asy comon aquel que tenie verdad; e devedes saber que mayor fuerça e mayor poder trae la bos del rrey que verdadero es que todas las otras boses mentirosas e falsas de los de su señorio; e amigos, dixo el rrey, non vos espantedes, ca sabed que Dios sera y con[b]usco e nos dara buena cima a este fechon. — Sseñor, dixieron ellos, pues asy es e a tan de coraçon lo avedes, començaldo en buena hora; ca con busco seremos a vida e a muerte. — Comencemos[lo] cras en la mañana, dixo el rey, desta guisa, non dexando entrar a ninguno a la camara, disiendo que yo esta nochen ove calentura e que esto dormiendo. E aquellos falsos Rrages e Joel, con atrevimiento de la privança e con el su poder, plasiendoles de la mi dolencia, entraran solos a saber sy es asy; e quando ellos entraren, cerrad la puerta, e yo fare que me levanto a ellos por los onrrar; e luego metamos mano al fechon e matemoslos comon a [malos] traydores falsos contra su señor natural; e tajemosles las cabeças, mostrandolas a todos e sobidvos sobre los tejados e desid a grandes boses: Muertos son los traydores Rages e Joel que querian deseredar a su señor natural, e echad las cabeças

de los tejados ayuso, e desid a altas boses: Syria, Syria por el rey Tabor; e ciertos sed que de los de su parte non fincara ninguno que non fuyan; e non [se] ternan uno con otro; ca los malos nunca acatan por su sseñor de que [es] muerto; e los buenos sy, ca acatan por el bien fechon en vida e en muerte de aquel que gelo fase; e todos los otros del rreyno recudiran a mi bos, asy comon las avejas a la miel; ca aquella es la cabeça e a que deven rrecudir; ca el rey es el que puede faser bien e merced acabadamente en su señorio e non otro ninguno." E los donseles acordaron de seguir la voluntad de su señor el rrey, en manera que bien asy comon lo el dixo, bien asy se cunplio el su fechon. E quando los omes buenos recudieron a la bos del rey, asy comon era derechon e rason, e supieron en comon pasara el fechon, maravillaronse muchon de tan pequeños moços, comon el rey e los donseles eran, cometer tan grand fechon; ca ninguno de los donseles non avia de dies e ochon años arriba, e aun dellos avie menores quel rey. E porende los del reyno entendieron que este fechon non fue synon de Dios ciertamente; e quando preguntavan al rey e a cada uno de los otros donseles el fechon en comon pasara, desien que non sabien al, salvo que vieran la camara llena de omes vestidos de vestiduras blancas con sus espadas en las manos, e un niño entre ellos, vestido asy comon ellos, ayuntandolos e esforçandolos que cunpliesen su fechon. Onde todo omen se deve esforçar e guardar de desir mal, nin de buscar mala synrason a su señor terenal; ca qualquier que lo faga, sea cierto de ser mal andante antes que muera. E eso mismo deve faser el señor a sus vasallos que lealmente lo syrven; fasiendoles muchon bien e mucha merced, ca tenido es de lo faser. E fasiendolo asy, sea cierto que Dios lidiara por el contra los que falsamente lo sirvieren, asy comon lidio por este rey de Siria."

Capitulo XI.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos de que guissa se avian de mantener con el rey, sy con el beviesen.

„Otrosy, mios fijos, guardad vos de faser enojo al vuestro rey; ca aquel que enoja al rey enpecele e quien sele alongare, non se acordara del. E guardadvos de caer contra el rey en algun yerro, ca ellos han por costunbre de catar el yerro muy pequeño por grande; aun que le aya omen fechon buen servicio, e luengo todo lo olvida a la

ora de la ssaña. E [quien se fase] muy privado del rey, enojase del; e quien se tiene en caro, aluengalo de sy, sy non lo ha muchon menester; ca ellos han por natura de se enojar de los que se fasen muy privados, e de querer mal a los que se tienen en caro. E porende, quanto mas vos allegardes a el, e el rey vos allegare a su señorio, tanto mas le devedes faser reverencia; ca sabed que non ay mejor saña nin mas peligrosa que la del rey; ca el rey rriendose manda matar e jugando manda matar; e a las vegadas perdona gran culpa por pequeño yerro, e a las vegadas fase grand escarmiento por pequeño yerro, e las vegadas dexa muchas culpas syn nigund escarmiento; e por ende non se deve omen ensañar contra el rey, maguer lo mal trayga, e non se deve atrever a el, maguer sea su privado; ca el rey a bravesa en sy e se ensaña comon leon; ca el amor del rey es penado, ca mata oras ay con la primera lança que se le acaesce, quando le viene la saña. E despues pone al vil en logar de noble, e al flaco en logar del esforçado; e pagase de lo que fase, tanto que sea a su voluntad; ca sabed que la gracia del rey es el mejor bien [terrenal] que omen puede aver. Pero non deve mal faser nin sobervia en atrevimiento del amor del rey, ca el amor del rey non es heredad, nin dura todavia; ca la semejança del rrey es asy comon la vid que se trava con los arboles que falla mas acerca de sy, quales quier que suben sobre ellos se estienden, e non busca los mejores que estan lexos de sy. Otrosy, mios fijos, despues de todo esto amaredes a vosotros primeramente; ca el amor verdadero en si mesmo comiença, e desy estender vos hedes a los otros, faciendoles bien de lo vuestro e faciendo e buscandoles bien con vuestro señor en lo que pudierdes. Pero maguer muchon seades sus privados, guardadvos de lo enojar; ca el que esta mas cerca del, mas se deve guardar que non tome saña contra el nin le enpesca, ca el fuego mas ayna quema lo que esta cerca de sy que lo que esta lexos del. E sy non ovierdes tienpo de buscar pro a vos nin a otro con el en el acidente tienpo non lo enojedes, ca todos los tienpos del mundo, buenos e malos, han plaso e dias contados, quanto han de durar. Pues sy viniere tienpo malo, sofridlo fasta que se acaben sus dias, e se cunpla su plaso; ca los mejores tienpos del mundo son los dias en que biven los onbres a sonbra del señor que ama verdad e justicia e mesura; ca la mejor partida de la mejoria del tienpo es en el rey. Ca sabed que el mundo es comon un libro e los onbres son comon las letras, e las planas escritas comon los tienpos; ca quando se acaba la una,

comiença la otra. Ca ciertos sed que, segud la ventura del rey, atal es la ventura de los que son a la su merced; ca quando se acaba el tyenpo de los que ovieron ves non les tiene pro la grand conpaña, nin muchans armas, nin sus asonadas; e los que comiençan en la ves de la ventura, maguer sean pocos e flacos, sienpre vencen e fasen a su guisa. E esta ventura es, quando Dios los quiere, ayudar por sus merescimientos; e el mejor tienpo que es del reyno que puede aver, es que sea el rey bueno e meresca ser amado de Dios, ca aquellos son syenpre bien andantes los que Dios quiere ayudar. E por ende, mios fijos, non vos devedes atrever al rey en ninguna cosa, synon quando vierdes que podredes aver tienpo para le demandar lo que quisierdes, ca de otra guisa podervos ya enpescer."

Capitulo XII.

De comon el rey do Menton castigava a sus fijos que sienpre usasen la privança del rey.

„Pero, mios fijos, despues que vos entendierdes amar los otros, rescibiendolos et onrra[n]dolos de palabra e de fechon, non estorvando a ninguno en lo que fuere menester procurar, nin disiendo mal de ninguno, e primeramente amaredes a los vuestros, e despues a los estraños con caridad, que quiere desir amor de verdadero; ca caridat es amar el omen a su christiano verdaderamente, e dolerse del e faserle bien en lo que pudiere, pero primeramente a los suyos, ca palabra es de la santa Escriptura, que la caridad en sy mesma comiença; ca todo omen deve onrrar e faser bien a sus parientes, e esfuerçase la rrays e crece el linaje. Pero non gelo deve faser con daño de otro, ca pecado serie de querer cobrir un altar e descobrir otro; ca bien faser es temer omen a Dios e faser bien a los suyos; ca la mejor limosna que el omen puede faser, es que faga el omen bien a sus parientes que son pobres. Ca disen que tres boses suben al cielo: la primera es la bos de la merced, la otra es del condesijo celado; la tercera es de los parientes; ca la bos de la merced dise asy: „Sseñor, fisieronme e non me gradescieron lo que rescibieron." E la bos del condesijo dise asy: „Señor, non fisieron lealtad en mi, ca non me despienden comon deven." E la bos de los parientes dise asy: „Desamannos e non sabemos porque." Ca sabed que mal estança es faser el omen limosna a los estraños e non a los suyos; ca quien desama a sus parientes,

a synrason fase muy grand yerro, salvo sy lo merescen. E por ende disen que todo desamor que sea por Dios, non es desamor. E sabed que no deve omen desamar a los suyos, quier sean ricos o pobres, non se dando a maldat, por que los parientes resciban desonrra; ca de derechon el malo non deve rescibir ningud pro tras su maldad; pero a las vegadas deve el omen encubrir los yerros de los suyos, quando caen en ellos por ocasion e non por maldad nin a sabiendas. E non los deven descobrir nin envergonçar, ca pesa a Dios, quando algunos descubren a los suyos del yerro en que caen por ocasion, asy comon peso al Nuestro Señor Dios, quando Can, fijo de Noe, descubrio a su padre, quando ssalio del arca e se enbriago con el vino de la viña que planto, e lo fallo descubierto de aquellos lugares que son vergonçosos, e dixolo a sus hermanos en manera de escarnio; e el padre, quando lo supo, maldixolo, e Dios confirmo lo que Noe fiso. E por ende, mios fijos, syenpre amad e guardat a todos comunalmente, pero mas a los vuestros e non fagades mal a ninguno, aun que lo meresca, salvo synon fuere tal omen a quien devades castigar o lo ovierdes de judgar; ca pecado mortal es encobrir los males e non los castigar a quien puede e deve; ca ante deve el omen castigar a los suyos que non a los estraños, e señaladamente a los fijos que ovierdes, ca los devedes castigar syn piedad; ca el padre piadoso nunca fara buenos criados a sus fijos, ca ante saldran locos e atrevidos. E a las vegadas lasran los padres por el mal que fasen los fijos, e es derechon, pues que por su culpa de los non castigar erraron, que los padres resciban la pena por los yerros de los fijos: asy comon contescio a una dueña de Grecia con un su fijo, asy comon agora oyredes."

Capitulo XIII.

Del enxenplo que dio el rey de Menton a sus fijos de una dueña que nunca quiso castigar a sus fijos e de lo que contecio a la dueña sobrello.

„Dise el cuento que esta dueña fue muy bien casada con un cavallero muy bueno e muy rrico; e finose el cavallero, e dexo un fijo pequeño que ovo en esta dueña e non mas; e la dueña tan grand bien querie a este fijo, porque non tenia otro, que todo quanto fasie de bien e de mal, todo gelo loava, e davale a entender que le plasia dello. E de que crecio el moço, no dexava obras del diablo que non fasie, ca el selas querie faser todas, robando los caminos e matando los onbres

a synrason, e forçando las mugeres, do quier que las fallava, e dellas se pagava. E sy los que avian de guardar la justicia lo prendian por alguna destas rrasones, luego la dueña su madre lo sacava de la presion, pechando grand algo aquellos que lo mandavan prender, e trayelo a su casa e non le desia ninguna cosa de castigo, nin que fasia mal; ante fasia las mayores alegrias que podie con el, e conbidava a cavalleros e escuderos que comiesen con el, asy comon sy el oviese fecho todos los bienes e todas las noblesas del mundo que todo omen bueno devie faser. Asy que despues de todas estas maldades que fiso, vino el enperador a la cibdad a do aquella dueña estava; e luego vinieron al enperador aquellos que las desonrras e los males rescibieron del fijo de aquella dueña, e querellaronse del; e el enperador fue muchon maravillado destas cosas tan feas e tan malas que aquel escudero desien que avie fechon; ca el conoscio a su padre que fue su vasallo grand tienpo, e desien muchon bien del. E sobre estas querellas enbio por el escudero e preguntole sy avia fechon todos aquellos males que aquellos querellosos desian del; e contaron gelos todos e conosciolo todo el escudero, disiendo que lo fisiera todo con mocedad e con poco entendimiento que en el avie. „Amigo, dixo el enperador, por la menor de todas estas cosas devrian morir mil onbres, sy lo oviesen fechon, e manifestas fuesen. E sy mio fijo fuese e cayese en estos yerros, pues justicia devo mantener, e dar a cada uno lo que meresce, yo lo mandaria matar por ello. E pues tu deconoscido vienes que lo fesiste, non es menester que otra pesquisa fagamos; ca lo que manifiesto es non ha menester proeva ninguna.“ E mando al su alguasil que lo levasen a matar; e en levandolo a matar yva la dueña su madre enpos del, dando boses e rascandose e fasiendo muy grand duelo por el, de guisa que non avia omen en aquella cibdat que non oviese grand piedad della. E yvan los omes buenos a pedir por merced al enperador que lo perdonase, e algunos de los querellosos doliendose de la dueña; mas el enperador, comon aquel al qual sienpre plogo de faser justicia, non queria perdonar, antes lo mandava matar de todo en todo. E en llegandolo al logar do lo avian de matar, pidio la madre por merced al alguasil que gelo dexasen saludar e besar en la boca ante que lo matasen; e el alguasil mando los ssayones que lo detoviesen e non lo matasen, e su madre que llegase a el e lo saludase; e los sayones detovieronlo e dixieronle que su madre lo queria saludar e besar en la boca ante que muriese. E al fijo plogole muy de coraçon, e dixo luego a altas boses: „Venga la

mi madre ayna, ca ayudarme quiere, para que la justicia se cunpla segund deve; ca bien creo que Dios non quiere al synon que sufra la pena el que la meresce.“ „E todos fueron maravillados de aquellas palabras que el escudero desia, e atendieron a ver que podrie recudir; e deque llego la dueña a su fijo, abrio los braços comon muger cuytada, e fuese para el, e a el avienle soltado las manos, pero que lo guardavan muy bien que non se fuese. „E amigos, dixo el escudero, non creades que yo me vaya; ca antes quiero e me plase que se cunpla la justicia, ca me tengo por muy pecador en faser tanto mal comon fise; e yo la quiero començar en aquel que la merece.“ E llegose a su madre comon que la queria abraçar e besar, e tomola con amas las manos de las orejas a buelta de los cabellos, e fue a poner su boca con la suya, e començole de comer e de roer todos los rrostros, de guisa que non le dexo cosa ninguna fasta las narises, nin del rostro de ayuso fasta la barvilla, e fincaronle todos los dientes descubiertos, e ella finco muy fea e muy desaseada. E todos los que alli estavan, fueron muy espantados de aquella crueldad tan grande que aquel escudero fisiera a su madre, e començaronle todos a denostar e a maltraer, e el dixoles: „Señores, non me denostedes nin me digades mal, ca justicia es de Dios, ca el me lo mando que lo fisiese. — E porque a tu madre? dixieron los otros. Por el mal que tu fesiste, ha de lasrar ella? Dinos qual rason te movio a lo faser?“ E el escudero les dixo: „Por cierto, non lo dire synon al enperador mesmo.“ E luego le fueron contar al enperador esta crueldad que aquel escudero fisiera a su madre, e dixieronle que non lo queria desir a otro ninguno, synon a el mismo. E el enperador mando que gelo truxiesen delante luego; e non se quiso asentar a comer fasta que primero sopiese esta maravilla e esta crueldat, porque fuera fecha. E quando el escudero llego antel enperador, e la dueña su madre muy fea e muy desfigurada, dixo el enperador al escudero: „Di, falso traydor e malo, non te cunplieron quantas maldades e quantas crueldades fesiste en este mundo, que aun a la tu madre que te pario e te crio muy vicioso? Ca perdio por ty quanto avie, pechandolo por los males e por las vilesas que tu fasias, que tal la paraste en manera que non es para parescer delante de los omes? Nin oviste piedad contra tu sangre en la derramar tan aviltadamente, nin oviste miedo de Dios nin de los omes, que te lo tienen a grand mal e a grand crueldat? — Sseñor, dixo el escudero, lo que Dios tiene por bien que se cunpla, ninguno non lo puede estorvar que se non

faga, e Dios que es justiciero sobre todos los justicieros, quiso que la justicia se cunpliese en aquel que fue ocasion de los males que yo fise. — E comon podrie ser esto? dixo el enperador. — Señor, dixo el escudero, yo vos lo dire. Esta dueña, mi madre, que vos veedes aqui, comon quier que sea de buena vida e muy fasedora de todo bien a los que lo han menester, dando sus limosnas muy de grado e oyendo sus oras bien e devotamente, nunca ovo por aguisado de me castigar de palabra nin de fechon, quando era pequeño nin despues que fuy crecido, e loavame todo quanto fasia, quier fuese bueno, quier fuese malo; e davame todo quanto avia para despender, e mal pecado mas despendia en malas obras que en buenas. E agora, quando me dixieron que me queria saludar e besar en la boca, semejome que del cielo decendio quien me puso en coraçon que le comiese los sus rostros, con que me pudiera castigar e non quiso; e yo fiselo asy, teniendo que era justicia de Dios; ca ella sabe muy bien que la cosa deste mundo que yo mas amava ella es. Mas pues que Dios quiso que asy fuese, non pude al faser. E, sseñor, sy mayor justicia se ha de conplir, mandadla faser en mi, ca muchon lo meresco por la mi desaventura.“ E los querellosos estando alli delante ovieron grand piedad del escudero e de la dueña, su madre, que estava muy cuytada, por que lo mandava el enperador matar. E veyendo que el escudero conoscie los yerros en que cayera, pidieron por merced al enperador que lo perdonase, ca ellos lo perdonavan. „Ciertamente, dixo el enperador, muchan merced me ha fechon Dios en esta rason, en el querer faser justicia en aquel que el sabe por cierto que fuera ocasion de todos estos males que este escudero fiso. E pues que Dios asy lo fiso, yo lo do por quito, e perdonole la mi justicia que yo en el mandava faser, no sabiendo la verdad del fechon asy comon aquel que la fiso. E bendito sea el su nonbre por ello!“ E luego lo fiso cavallero, e lo rescibio por su vasallo; e fue despues buen omen, e bien entendido e muy onrrado; e finco la justicia en aquella dueña que lo merescia. E este enxienplo vos do, por que los que criados han de faser, que se guarden que non cayan en peligro por non castigar sus criados, asy comon contescio a Elia, uno de los mayores sacerdotes de aquel tienpo. E cuentase en la Blibia, que por que el era en sy bueno e de santa vida, que por que non castigo a sus fijos, asi comon devie, e fueron mal acostunbrados, quiso Nuestro Señor Dios mostrar su vengança tanbien en el padre, por que non castigava a sus fijos, comon en ellos por que non castigava

sus malas obras, ca ellos fueron muertos en una batalla. E el padre, quando lo oyo, cayo de la silla alta do estava, e quebrantaronsele las cervises e murio. E comon quier que el enperador de derechon avie de faser justicia en aquel escudero por los males que fisiera, dexola de faser por piedad por aquellos que han de faser justicia, ca sienpre devien aver piedad de aquellos que conocen sus yerros e se arrepienten del mal que fisieron. E por ende el enperador, porque este escudero conoscio sus yerros e se repintio dellos, e porque los querellosos le pidieron por merced que lo perdonase, perdonolo con piedad. Ca disen que non es dichan justicia, en quien piedad non ay en los logares do conviene, antes es dicha crueldad. Onde todos los omes que fijos han, deven ser crueles en los castigar e non piadosos; ca si bien los criaren, avrau dellos plaser; e si mal, nunca avran dellos synon pesar; ca sienpre avran recelo por el mal que fisieren, que rescibran pena, o por ventura que la pena que caera en aquellos que los mal crian, asy comon contescio a esta dueña que agora diximos; ca cierto, de ligero se pueden bien acostunbrar los moços, ca tales son comon cera; e asy, comon la cera que es blanda, la pueden amasar e tornar en qual figura quisieren; asy el que ha de criar al moço, con la vara en la mano, non le queriendo perdonar, puedelo traer e aformar en quales costunbres quisiere."

Capitulo XIV.

De comon el rey de Menton demostrava a sus fijos de todas la cosas que pertenescen a las buenas costunbres.

,,Asy vos, mios fijos, syenpre vos devedes aconpañar e llegar a los mejores omes, e mas entendidos e de mejor sseso; ca destos aprenderedes bien e non al, e devedes ser compañeros a todos grandes e pequeños, e non esquivos. E devedes onrrar a las dueñas e a las donsellas sobre todas las cosas, e quando ovierdes de fablar con ellas, guardadvos de desir palabras torpes e necias, ca luego vos reprehenderan; ca ellas son muchon aperçebidas en parar mientes en lo que los omes disen, e en escatimar las palabras. Ca quando ellas fablan, fablan pocas palabras e muy afeytadas e con grand entendimiento; e a las vegadas, con puntos de escatima e de reprehension, e non es maravilla que non estudian en al. Otrosi devedes ser bien acostunbrados en lançar e en bofordar e en caçar e en jugar tablas e axedres, e en

correr e luchar; ca non sabredes do lo avredes menester de vos ayudar de vuestros pies e de vuestras manos. E devedes aprender esgrima, ca muchon cunple al cavallero saber bien esgremir; e devedes ser bien mesurados en el comer e en el bever, e non ser glotones. Ca disen en el latin „abstinencia" por la mesura que es en comer e en bever e en el rasonar; ca el muchon fablar non puede ser syn error, e finca omen envergonçado por el yerro en que cayo por querer muchon fablar, e mayormente en desir mal de otro, e non guardando la su lengua, ca el seso del omen yase so su lengua. E por ende non fase buen callar al que sabiamente sabe fablar, comon non fase bien fablar al que fabla torpemente; ca disen que Dios escucha e oye lo que dise cada lengua. E por ende bien aventurado es el que es mas largo de su aver que de su palabra; ca de todas las cosas del mundo, esta bien al omen que aya abondo, e aun demas sacando la palabra, que enpesce lo que es ademas. E por ende, mejor es el omen ser mudo, que non que fable mal; ca en el mal fablar ay daño, e non pro tanbien para el alma, comon para el cuerpo. Onde dise la santa Escriptura, que quien non guarda la lengua, que non guarda su alma; e sy fabla omen en lo que non es nescesario ante de ora e de sason, es torped. E por ende, deve omen catar lo que dixiere, que sea verdat; ca la mentira pone al omen en verguença; ca non puede el omen aver peor enfermedad que ser mal fablado e mal carado. Ca acaescen a las vegadas por el coraçon grandes yerros, e por la lengua grandes males; ca a las vegadas son peores las palabras que los golpes de los cuchillos. E por ende, deve el omen usar su lengua a verdad, ca la lengua quiere seguir lo que ha usado; ca sabed que una de las peores costunbres que el omen puede aver, es tener la lengua presta para recodir al mal; mas a quien Dios quiere dar paciencia e suffrencia, es bien andante, ca paciencia es virtud para sofrir los tuertos que le fisieren; e que non rienda el omen mal por mal, en dichon ni en fechon, e que non demuestre saña nin mala voluntad en su coraçon por cosa que le fagan, nin le digan; ca la paciencia es en dos maneras. La una es que sufra el omen a los que son mayores que el; e la otra que sufra el omen a los que son menores que el. E por esto disen que, quando uno quiere, que dos non barajan; ca sabed que nunca se barajan dos buenos en uno, nin otrosy non se barajan un bueno e un malo, ca non querra el bueno; mas en dos malos fallaredes baraja, ca quando se barajan bueno e malo e alto e baxo, todos son malos e contados por eguales. E por ende deve omen dar

vagar a las cosas e ser paciente, e asy puede omen llegar a lo que quisiere, sy sufriere lo que non quisiere. Ca, mios fijos, sy dexa omen lo que desea en las cosas que entiende que le pueden enpecer, avra lo que desea en las cosas que le tienen de aprovechar. E por ende, disen que los sofridores vencen; ca sabed que la sufrencia es en cinco maneras. La primera es que sufra el omen lo que le pesa en las cosas que deve sofrir con rason e con derechon. La segunda, que se sufra de las cosas que pide su coraçon e su voluntad, seyendo dañosas al cuerpo e al alma. La tercera, que sufra pesar por las cosas que entienda que avra gualardon. La quarta, que sufra lo que le pesa por las cosas de que se teme que podra rescibir mayor pesar. La quinta, que sea sofridor, fasiendo bien e guardandose de faser mal; ca sabed que una de las mejores cosas e ayudas que el ssesudo puede aver, sy es sufrencia. E por ende disen que segund fuere el seso del omen, que asy sera la su paciencia; ca seyendo omen paciente e sofrido, non podra caer en verguença, que es cosa que el omen deve recelar de caer en ella, e devela omen muchon preciar e tenerla syenpre delante de sy. E asy non caera el omen en yerro por miedo de la verguença, ca la verguença es tal comon el buen espejo ca quien en el se cata, non dexa mansilla en su cara. Ca quien verguença tiene sienpre delante de sus ojos, non puede caer en yerro, guardandose de caer en verguença; e asy, el que quiere guardar de yerro e de verguença, es dado por ssabio e entendido."

Capitulo xv.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre aprendiessen el bien e les demostro todas las virtudes del aprender.

„Todas estas cosas, mios fijos, dixo el rey, punaredes de aprender e de ser ssabios; e non querades ser torpes; ca sy lo fueredes, perdervos hedes. E por ende disen: que mas vale saber que aver, ca el saber guarda al omen, e el aver halo el omen de guardar. Onde disen que el saber es señor e ayudador; ca sabida cosa es que los reys judgan derechon; e el saber judga a ellos. Ca creed que el saber es muchon, asy que omen non lo puede acabar todo; e por esto devedes de cada cosa tomar lo mejor; ca el precio de cada uno es el saber, ca la ciencia hala de buscar el que la ama, asy comon el que perdio la cosa que mas amava, e en buscandola, vase enpos della quanto puede, e preguntan por ella a quantos falla, e buscala en quantas maneras

puede, e en quantos logares piensa que la fallara. Ca cierta cosa es, que todas las cosas del mundo han mayor precio quanto menos fallan dellas. Bien asy han menor precio, quantas mas fallan dellas. Onde dise omen en latin: „rarum preciosum" que quiere desir: La cosa que menos es fallada, es mas preciada; fueras ende el saber que es mas preciado quanto mas es; e mas vale quanto mas ha el omen dello; ca el saber es comon la candela; ca quantos se quieren, tantos encienden en ella, e non vale menos nin mengua ende la su lumbre. Ca el mejor ssaber del mundo es el que tiene pro a quien lo sabe. Ca ssabed, mios fijos, que se estuerce la lumbre de la fe, quando se demuestra el ssabio por de mala creencia, e el torpe por de mala sabiduria; ca tan poco puede escusar el de buena parte el saber comon la vida, ca con el ssaber conosce omen el bien e la merced que Dios le fase; e en conosciendola, gradecergela, e en gradesciendola, merescerla ha. Ca la mejor cosa que el ssabio puede aver, es que faga lo que el saber manda, e porende, de poca cosa que omen faga con el saber, vale mas que muchon por torpedad. Ca algunos demandan el saber, non a plaser de Dios, e en cabo tornalos el saber en su servicio, ca el saber es lunbre e la torpedat escuridat. E por ende, mios fijos, aprended el saber; ca en aprendiendolo faredes servicio a Dios; ca todo omen que fabla en el saber, es comon el que alaba a Dios; ca sabed que dos tragones son que nunca se fartan: el uno es que ama el saber; e el otro el que ama el aver; ca con el saber gana omen el parayso, e con el aver toma el omen solas en su soledad; e con el sera puesto entre sus eguales; e el saber le sera armas con que se defienda de sus enemigos; ca con quatro cosas se puede enseñorear el que non ha derechon de ser señor: la una es ssaber, la otra es ser bien acostunbrado, la otra es ser de buena creencia, la otra es ser leal; ca, mios fijos, con el saber alça Dios a los omes e fase los sseñores e guardadores de pueblos; e el ssaber e el aver alça a los viles e cunple a los menguados. Ca el saber syn el obrar es asy comon el arbol syn fruto, e el ssaber es dono que viene de la silla de Dios padre."

Capitulo XVI.

De comon el rey de Menton demostrava a sus fijos que sienpre usasen del bien e que sienpre fuesen muy corteses.

„Por ende, mios fijos, conviene al omen que obre bien de lo que sabe e non lo dexe perder. Ca con el saber puede el omen ser cortes

en sus dichons e en sus fechons. Ca, mios fijos, cortesia es suma de todas las bondades; cortesia es que el omen aya verguença a Dios e a los omes e a sy mesmo; ca el cortes teme a Dios, e el cortes non quiere faser en su poridad lo que non farie en concejo; e cortesia es que non faga omen todas las cosas de que ha sabor; cortesia es que trabaje el omen en buscar bien a los omes en quanto pudiere; e cortesia es tenerse omen por abondado de lo que oviere, ca el aver es vida de la cortesia e de la linpiesa, usando bien de la castidat que es vida del alma, e el vagar es vida de la paciencia. Cortesia es sofrir el omen su despechon e non moverse a faser yerro por ello, ca por esto disen que non ay bien syn laserio, nin datil syn hueso; e ciertamente el mayor quebranto e el mayor laserio que a los omes semeja que es de sofrir, sy es quando seles fase alguna cosa contra su voluntad que gelo non acaloña."

Capitulo XVII.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos de comon sienpre fuesen omildosos.

„Asy vos, mios fijos, comon quier que estas cosas sean buenas, cred que cortes nin bien acostunbrado, nin de buena creencia non puede el omen ser, sy non fuere omildoso, ca la omildad es fruto de la creencia. E por ende, el que es de buena fe es de baxo coraçon, ca la omildat es una de las redes con que el omen gana noblesa. E por ende, dise en la santa Escriptura: que quien fuere omildoso, sera ensalçado, e quien se quesiere ensalçar sera abaxado. Ca el noble, quanto mayor poder ha, tanto es mal omildoso e no se mueve a saña por todas cosas, maguer que le sean graves de sofrir; asy comon el monte que non se mueve por el grand viento; e el vil, con poco poder que aya, esfuerçase muchon e crecele la sobervia; e la mejor bondad que es, que faga omen bien e non por gualardon, e que se trabaje omen de ganar algo, e non con malicia, e que sea omildoso, e non por abaxamiento, ca si se omilla el noble, es ensalçamiento; e sy se precia, esle abaxamiento, ca la onrra no es en el que la rescibe, mas en el que la fase. Onde quien fuere omildoso de voluntad, el bien le yra a buscar, asy comon el agua va a buscar el mas baxo logar de la tierra. E por ende, quered ser omildosos, ca por la omildad seredes amados e preciados de Dios e de los omes; e por orgullo seredes desamados, e

fuyran los omes de vos comon de aquellos que se quieren enponer en mas de lo que deven; ca non disen orgulloso, synon por el que se pone en mas alto logar que le conviene. E por esto disen que nunca se precia muchon, synon el omen vil; ca sy se precia el noble, enflaquece su noblesa; e sy se homilla, gana altesa. Pues la ocasion del sseso es que precie omen mas que non vale, ca el que non se precia muchon, es de buen pres de su cuerpo e de su alma; e el que se precia mucho, cae en verguença, quando acaesce entre los omes que lo conoscen, aun que sea de alto logar. Ca grand maravilla es de preciarse muchon el que pasa dos veses por do pasa la orina; ca sabed que mucho mal es quando peca el omen e non se precia; onde, mios fijos, sy queredes ser preciados e amados de Dios e de los omes, sed omildosos al bien e non al mal, que quiere desir: sed homildosos al vuestro seso e non a la voluntad, ca nescio es el que non sabe que la voluntad es enemiga del sseso, [que la rason e el buen consejo duermen todo el dia], fasta que los despierta el omen, e la voluntad esta despierta todavia; e por eso vence la voluntad al seso las mas veses, onde la ocasion del seso es ser el omen homildoso a su voluntad, ca sabed que obedescer al seso es ser homildoso a la voluntad que esta para sobir al omen a todas las maldades, e porende, la mas provechosa lid que el omen puede faser, es que lidie el omen contra su voluntad mesma."

Capitulo XVIII.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que usasen mas de su sseso que non de su bondat.

„Pues vos, mios fijos, vengadvos de vuestras voluntades con las quales por forçar avedes lidiar, sy buenos quisierdes ser, e asi escaparedes del mal que vos podrie venir. Ca cred bien, que todo omen que es a su voluntad obediente, es mas siervo que el cabtivo encerrado; e porende el que es de buen entendimiento fase las cosas todas segun su seso e non segund su voluntad; ca el que fuese señor de su voluntad pujara e crecera en sus bienes, e el que fuere siervo della abaxara é menguara en sus bienes; ca sabed que el seso es amigo cansado, e la voluntad enemigo despierto, e seguidor mas al mal que al bien; e por ende deve el omen obedecer al seso comon al verdadero amigo, e contrastar a su voluntad, asi comon al falso enemigo. Onde bien aventurado es aquel a quien Dios quiso dar buen seso natural, ca mas vale

que grand letradura para saberse el omen mantener en este mundo e ganar el otro. E por ende disen que mas vale una onça de letradura con buen seso natural, que un quintal de letradura syn buen seso; ca la letradura fase al omen orgulloso e sobervio e el buen seso faselo omildoso e paciente; ca todos los omes de buen sseso pueden llegar a grande estado, e mayormente seyendo letrados e aprendiendo buenas costunbres; ca por la letradura puede omen saber las cosas quales sson de que omen deve usar, e quales son las que deve dexar e guardar. E por ende vos, mios fijos, punad de aprender, que en aprendiendo veredes e entenderedes mejor las cosas para guardar endereçamiento de vuestras fasiendas e de aquellos que quisierdes bien; ca estos dos, seso e letradura, mantienen el mundo en justicia e en verdad."

Capitulo XIX.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre usasen del themor de Dios si fuesen reys e señores de otros.

Asy vos, mios fijos, parad bien mientes en lo que vos cunple de faser, si tierras ovierdes de mandar onde seades reys e señores. Ca ninguno non deve sser rrey, synon aquel que es noblecido de los dones de Dios; ca sabed que la noblesa de los reys e de los grandes señores deve ser en tres maneras: la primera catandolo de Dios; la segunda catandolo dellos mismos; la tercera catandolo de los pueblos que han de mantener en justicia e en verdad; onde la noblesa que an de aver en sy los reys, catandola de Dios, es partida en tres maneras. La primera es que tome el poder de Dios; la segunda que conosca la su verdad; la tercera que guarde la su bondad; ca estas noblesas deven ser en todo rey, e pruevase por ley e por natura, e por enxienplo; onde la primera noblesa del rey es temor de Dios. Ca por qual rason temeran los menores a su mayor, el que non quiere temer aquel onde el a el poder, en que non quiere temer a Dios? Ca da rason e ocasion a los que lo deven temer que lo non teman; e porende con rason non puede desir nin mandar a los omes que lo non teman, el que non quiere temer a su mayor, que ha poder sobre el; ca deve saber que el su poder es nada al poder de Dios; ca el poder de Dios es sobre todos e nunca ha de fallecer; e el poder del rey es so otro e ha de fallecer, e pues del poder de Dios a el rey de poder judgar los deste mundo, e asy deve entender que Dios ha de judgar a el donde el ovo el poder;

ca cierta cosa es que Dios en el juysio non fase departimiento ninguno en el nin grande nin pequeño, ca el los fiso a todos, e el es señor de todos; por ende es juysio ygual; onde, mios fijos, sea syenpre el vuestro temor mayor que non la vuestra cobdicia para querer que vos teman los otros. Ca non tan solamente devedes temerlo de Dios, mas devedes temerlo del mundo; ca en quanto es el mas alto e en mas onrrado estado el rey, mas se deve guardar de non caer del, porque quanto mas alto cae, tanto mas es grave e peligrosa la cayda. E por ende, el muy alto estado conviene que sea sostenido con buen seso e con buenas costunbres e mantenido con buen cimiento, asy comon la torre muy alta con el buen cimiento e la boveda muy alta con firmes colupnas; ca el que esta baxo e cabo la tierra, non a donde caya; e si cae, non se fiere comon el que cae de lo alto."

Capitulo xx.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre amasen verdat e que sienpre se mantoviesen en ella.

,,Otrosy la segunda noblesa de los reys es conoscer la divinal verdat, la qual verdat es Dios; e non la pueden conoscer los omes, synon parando mientes a las obras de Dios, ca muchon es escondida al entendimiento de los omes; ca las obras de Dios sienpre fueron e son e seran. Onde, mios fijos, informadvos bien en la verdat de Dios, e lo que fisierdes e dixierdes, que sea verdat; e estad firmes en ella e guardadla bien, que non se mude nin se camie; ca disc el filosofo: que aquella es dicha verdad, en que non cae mudamiento ninguno de la verdad; ca la cosa que se camia de lo que començo en verdat, non esta en verdat; ca devedes saber que la verdat que loada es de Dios verdadero; e los reys que la verdat conocen e la siguen e la guardan, fincan firmes en ella, disiendo verdat a la gente e non les mintiendo nin les pasando contra los que les prometieren. E estos son reys que conocen la verdat de Dios, ca aman la verdat e aborrecen la mentira; ca el rey nin el señor syn verdad non es rey, synon el nonbre solo. E por ende el rey mentiroso non ovo nin avra nin pudo aver vasallos nin amigos leales, ca pierde el amor de Dios e de su gente, e cae en grandes peligros, asy comon se falla en los enxienplos de las coronicas antiguas de aquellos que fallecen la verdat e usaron de mentira, non conosciendo a Dios nin lo temiendo nin conosciendo la su verdat, porque fueron

muertos e astragados, asi comon Abenadal, rey de Siria. que adorava a los ydolos e se partio de la verdat de Dios, fue afogado en manos de Asael su siervo, e Sedechias, rey de Juda, que prometo e juro a Nabucodonosor de le guardar verdad, e mintiole comon perjuro e fue vencido e preso en cadenas de fierro e cegaronle de los ojos. E asy fue traydo a Babilonia, e vinole con derechon, porque fallecio de la verdat que avia puesto."

Capitulo XXI.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos que la noblesa de los rreys era ganar amor de Dios.

La tercera noblesa otrosy de los rreys, es el amor de la [bondad] de Dios, de la qual nacen todas las otras bondades, ca fuente es de todos bienes. Onde, mios fijos, si queredes ser nobles, non apartedes los vuestros coraçones de la bondad de Dios, amandola, levando vuestras obras enpos della; ca la bondat de Dios quiere e cobdicia que todas las cosas sean semejantes della, e que sean acompañadas de todo bien, ssegund el poder de cada uno. E, mios fijos, sy bien quisierdes pensar donde vos viene el bien que fasedes, fallaredes por cierto que vos viene de la bondat de Dios, asy comon vos viene el mal faser de la maldat del diablo que es contrario a los mandamientos de Dios; ca en la bondat de Dios es el vuestro bien fechon guardado, asy comon en poder de aquel que lo puede guardar; ca sabed que todas las cosas deven tornar a Dios, asy comon a su acabamiento. E por ende, dise en las palabras santas que por el e con el e en el es dada onrra e gloria por sienpre; e del e en el son todas las cosas, e a el han de venir; ca la bondad de Dios las cosas que non son fase ser, e syn la bondad de Dios non fue, nin es, nin sera, nin puede ser ninguna cosa. E non vedes vos, mios fijos, que Dios atanbien da sol sobre los buenos comon sobre los malos, e tanbien llueve sobre los pecadores comon sobre los justos? O que bien aventurada es la bondad de Dios, que atiende a los pecadores que se hemienden, e corre enpos de los que fuyen, e aun los que estan muy alongados della! E quando los vee tornar, catalos con fermoso gesto e rescibelos, e quiere que sean acerca della; pues qual es aquel que la bondad de Dios non deve amarla e seguirla en todos los sus fechons! Ciertamente, todos devemos yr enpos della, e seguirla; onde vos, mios fijos, devedes entender e saber e creer que todos los omes del mundo deven

amar la bondad de Dios e demostrarla por las obras, e mayormente los rreys e aquellos que los dones rescibieron de la bondad de Dios mas largamente; entre los quales los que buenos son e aman bondad e usan della, sienpre van de bien en mejor, e son sanos e alegres e resios; e por la buena creencia de la bondad son escogidos para ser puestos en honrra, e para aver abondo de todas las noblesas deste mundo e la gloria del otro. E, mios fijos, que es lo que deven dar a Dios los reyes e los otros omes por los bienes que les fiso? Yo non se al, synon que se guarnescan de bondades, para seguir la bondat de Dios; ca de los bienes della han la onrra e todos los otros bienes, e asy pueden ser ayudados e ensalçados en honrra, e mantenidos en ella; asy comon fue David, porque temio el poder de Dios e conoscio la verdad de Dios e amo la su bondad, e porende dixo Dios de David: cerca de mi coraçon falle otro buen varon.‟

Capitulo XXII.

De la noblesa que deve aver en los reys e los otros grandes señores.

„La noblesa otrosy de los reys e de los grandes señores, catando lo suyo, es en tres maneras: la primera es guarda del coraçon; la segunda guarda de la lengua; la tercera es dar cabo a lo que comiença. La guarda del coraçon guardese de grand cobdicia de onrras e de las rriquesas e de deleytes, ca pues el rey es el mas onrrado de su señorio; porende deve ser el mas tenprado en la cubdicia de las onrras; ca quien muchon cubdicia en su coraçon las onrras, muchans vegadas fase mas que non deve por ellas, ca se quiere ensalçar sobre los otros. Otrosy deve guardar su coraçon de la grand cobdicia de las rriquesas; ca quien a grand cubdicia, non puede estar que non tome lo ageno a synrrason. E por ende, primeramente deve ser amatado el fuego de la cubdicia del coraçon, en manera que el fumo del daño e del rrobo non faga llorar a las gentes que el daño rresciben, e la su bos suba a Dios. Otrosy deve guardar su coraçon e amansarlo en los deleytes de las carne, en manera que la su cubdicia non se paresca por la obra; mas deve tajar las rayses de la cubdicia que tiene en el coraçon, asy comon dixo Tulio, un sabio: refrene el rey primeramente en sy la luxuria e la avaricia, dexe la sobervia e lance del su coraçon todas las mansillas, obrando bien, e estonce comience de mandar a los otros, ca tal rey e tal enperador es loado; e este es digno de aver nonbre de rey o de enpe-

rador, ca ciertamente del coraçon sallen todas las malas cosas e las buenas, e en el coraçon yase la vida e la muerte. E ende sy las rrayses de la cubdicia del coraçon fuesen tajadas, secarse y an las rramas della; asy comon quando es vasia la fuente, e cesan los rrios que non corren; e porque Abraan e Ysac e Jacob e Moysen e David e Salamon profetas guardaron los sus coraçones de todas estas cosas, fueron fechons santos."

Capitulo XXIII.

De la guarda que los reys e los otros grandes señores deven poner en las sus lenguas e en los otros cinco ssesos.

„La guarda otrosy de la lengua del rrey deve ser en tres cosas: e la una es que non dure mas de lo que deve; la otra que non mengue en lo que ha de desir; la otra que non desvarie en lo que dixiere; ca entonce dise mas de lo que non deve, quando dise cosas desonestas e syn pro, e dise vanidades; e mengua en lo que deve desir, quando dexa de desir la verdad e porfia en lo que dise, maguer tenga mentira; e entonce desacuerda de lo que dise, quando denuesta e alaba a uno, alabandolo una vegada e denostandolo otra; e dise mal de Dios e de su proximo, poniendoles culpa comon non deve, desiendo de Dios muchans blasfemias e de su proximo muchans mentiras e muchans maldades, e a las vegadas a si loando, e a otro lisonjeando; onde en estas cosas muchon se deve guardar el rey o el grand señor, que la su palabra non aya ninguna cosa sobejana nin menguada nin desacordada nin desvariada; ca en la palabra del rey es la vida o la muerte del pueblo, ca es palabra de la ssanta Escriptura que dise asy: Dixo el rey, ferid e firieron; e dixo: matad e mataron; e dixo: perdonad e perdonaron; e por esto dixo Ssalamon: Yo guardo tanto la boca del rey, porque los sus mandamientos sean comon jura[mientos] de Dios; ca todo lo que quiesere faser [fase], porque la su palabra es llena de poder; e syn esto al que el denuesta sera denostado e al que el alaba es alabado, e por ende la lengua del rey muchon deve ser catada e guardada en lo que oviere de desir; ca dixo un filosofo: conviene que el rey non sea de muchan palabra, nin recontador del mal, nin muy judgador, nin reprehendedor, nin escudriñador de las maldades de los omes que son encubiertas, nin las querer muchon saber, nin fablar en los dones que oviere dado, nin sea mintroso, ca de la mentira nace discordia, e de la discordia despagamiento, e del despagamiento ynjuria, e de la

injuria despartimiento de amor e del despartimiento aborrescimiento, e del aborrescimiento guerra, e de la guerra enemistad, e de la enemistad batalla, e de la batalla crueldat que estraga todos los ayuntamientos en las conpañias de los omes; ca la crueldat es destruymiento de toda natura de omes, e la destruycion de la natura de los omes es daño de todos los del mundo. Mas deve el rey desir syenpre verdat, ca la verdad es rays de todas las cosas loadas; ca de la verdat nace temor de Dios e del temor de Dios nace justicia, e de la justicia conpañia, e de la conpañia franquesa e solas, e del solas amor, e del amor defendimiento. E asy por todas estas cosas se afirman los deleytes entre las gentes e la ley e pueblase el mundo; e esto conviene a la natura del omen, e por esto conviene al rey de ser de pocas palabras, e non fable muy alto, synon quando fuere menester; ca sy muchans vegadas los oyeren los omes, por el grand uso non lo presciaran tanto, ca del grand afasamiento nace menosprecio; e devese guardar de non errar en la ley, e que non pase contra lo que dixiere; ca por esto seria menospreciada la ley que fisiese, e el establescimiento; e devese guardar de jurar, synon en aquello que deve conplir de derechon, pues lo jura; ca por miedo, nin de al non deve dexarlo. E, mios fijos, usad en la obra de la lengua segund conviene a la natura del omen, disiendo verdad, ca el que miente va contra natura; ca ssabed que la lengua es subgeta e mensajera del coraçon, e es tal comon el posal que saca el agua del poso. Mas la lengua que miente, cojelo que non falla en el coraçon, e dise lo que non ha nin falla, e non quiere semejar al posal que non da, synon lo que falla; ca estraña cosa seria querer coger de la vid figos e de las espinas uvas; ca el fuego non esfria nin el que non ha no da. Otrosy, mios fijos, sabed que el que dise blasfemias, fase contra sy; ca quando culpa la su nacencia e dise contra aquel que lo fiso, es comon el ramo contra la rays que lo cria, e el rrio contra la fuente, e el movido contra el movedor, e la obra contra el maestro, e la segur contra el que taja con ella. E este que dise las blasfemias, estraga la su verdad e de los otros, e desonrra todas las cosas que son; e denuesta la rason porque fueron fechas, e diffama las bondades de las cosas, quando enturbia la fuente donde vinieron. E este tal fase ensañar contra sy todas las cosas, e fallarse ende mal, ca lo dise la Escriptura que toda la redondesa de la tierra fara guerra por Dios contra este loco syn sseso que dise blasfemias."

Capitulo xxiv.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que non fuesen mal desientes.

,,Otrosy, mios fijos, sabed que non fincara syn pena el maldisiente, el qual con sus dientes de maldat puna de roer e de comer la vida de los omes; e son seys que son estos: el un diente es quando niega el bien que sabe; el otro es quando calla do los otros loan e disen el bien; el otro es quando denuesta la bondat; el otro es quando descubre la poridad; e el otro es quando piensa el mal e lo dise; e el otro es quando descubre las poridades; e el otro es quando crece en la culpa de los omes por mal desir. E porende, mios fijos, devedes vos guardar de desir mal de ninguno, e non dedes carrera a los pueblos por do puedan desir de vos, ca el pueblo, quando puede desir, puede faser, e quando dise mal de Dios, Dios dise del por los pleitos en los juysios, quando dise e fase. E por ende dise, guardevos Dios del dicho e escaparedes del fechon, e parad mientes en los enxienplos antiguos, ca porque dixo Roboan, el fijo de Salamon, a su pueblo: ,,El mi padre vos mato con tormentos, yo vos matare con escurpiones.“ E todo el pueblo supo esta palabra que el dixo; por ende perdio el reyno que le dexo su padre, e asy dixo mal e oyo peor. Asy comon dise el probervio antiguo: ,,Estonce perdi mi onor, quando dixe mal e oy peor.“ E otrosy porque dixo Faraon, blasfemando contra Dios ,,El rrico es mio e yo fise asy mesmo“ fue vencido e echado del rreyno e murio desterrado. E Nabucodonosor, rey de Babilonia, porque dixo mal de su pueblo e blasfemo de Dios, fue echado de entre los omes e bivio con las bestias en el monte, e comio feno asy comon buey e fue enconado el su cuerpo del rocio del cielo, fasta que sus cabellos crecieron en semejança de cabellos luengos e las sus uñas fueron asy comon uñas de aguilas; e fue dado el su reyno a otro rey.“

Capitulo xxv.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos de comon los reys deven ser justicieros.

,,La tercera noblesa otrosy de los rreys, catandolo de los pueblos, es en dos maneras: la una es reprehender a los omes

con rason e con derechon e syn saña; la otra es saberlos sofrir con piedad; ca la rreprehension con rrason e con derechon viene de justicia, e la sufrencia con piedad viene de la misericordia. Onde dise el filosofo que dos cosas son las que mantienen el mundo, e syn ellas el pueblo, non puede ser bueno nin mantenido; e son estas justicia e verdad. Onde justicia non quiere al desir, synon guardar e defender a cada uno en su derechon, asy a grandes comon a pequeños. Ca guardando justicia, crecen los pueblos e enrriquecen los reyes e todos los de su tierra; ca el pueblo rrico tesoro es de los reys e por ende justicia deve ser guardada e mantenida en todos los oficios e los ordenamientos buenos de casa de los reyes. Ca de casa de los reyes nace enderesçamiento de la tierra e pagamiento della o daño, e asi de las fuentes nacen aguas dulces o amargas; que quales son las fuentes, tales son las aguas que dellas sallen; e assy quales son los governadores e los consejeros de las casas de los reys, atales son las obras que dende nacen. Onde bien aventurado es el rey que guarda justicia e la fase guardar en los sus oficios, e que non usen sinon por los buenos ordenamientos e bivan por regla de justicia e de verdad, e que quieran aver consejo con buenos consejeros que non sean cubdiciosos; ca ciertamente una de las mas provechosas cosas del mundo es la justicia; ca por justicia es poblado el mundo, e por justicia es mantenido, e por justicia reynan los reys, e por justicia los obedecen los pueblos, e por justicia se aseguran los coraçones de los medrosos, e por justicia se parten los omes de saña e de enbidia e de mal faser. E por ende dixieron los sabios, que mas provechosa es la justicia en la tierra que el abondamiento de las viandas, e mas provechoso es el rey justicero que el agua. Ca que pro trae a los omes aver abondamiento de viandas e de riquesas e non ser señores dellas e bevir syenpre con miedo e con recelo por mengua de justicia? Cierto mejor es bivir el omen pobre en tierra de rey justiciero e señor de lo que ha, que bevir rrico en tierra de rey syn justicia, e non poder ser señor de sus rriquesas e aver de fuir con ellas e asconderlas e non se ayudar dellas. Ca en la tierra syn justicia todos biven con miedo e con recelo, salvo los omes de mala vida, que non querrien que se cunpliese justicia en ellos nin en los otros, e que andudiesen ellos fasiendo mal a su voluntad. Mas el rey e la justicia son dos cosas, e la una syn la otra non pueden durar; ca la justicia syn el rrey que la mantiene, non usa de su verdad, nin el rey syn la justicia non puede faser lo que deve.

Ca la justicia es atal comon el buen rey que cubdicia desir e faser lo que es derechon; ca el buen rey primeramente fase justicia en sy e en los suyos alli do entiende que cumple; e despues fase justicia mas syn verguença en los otros. Ca comon puede judgar a otro aquel que asy mesmo non quiere faser justicia, nin comon puede bien judgar en otro el que en si mesmo nin en los otros suyos non la quiere faser? Non puede syn reprehension, ca non puede castigar a otro el que a sy mesmo non castiga; e este tal quiere semejar al que disen que vee la paja en el ojo ageno, e non puede ver la palanca en el suyo. Onde muy vergonçosa cosa es e mas al rey o al principe querer rreprehender a otro del yerro en que el mesmo yase; e por esto dise en la santa Escriptura, que non deve aver verguença omen de [emen]dar sus yerros, aquel que es puesto en el mundo para faser emendar los yerros agenos, ca seria sobervia querer perseverar en su yerro dañoso contra otro, e desir: quiero que sea firme e estable lo que mande, o quier sea bien, o quier sea mal. E asy non avrie nonbre de rrey justiciero, ca por amor nin por desamor, nin por ninguna vanderia nin por algo que le prometan, non deve faser al synon justicia e derechon, ca deve guardar el poderio que Dios le dio sobre los omes; ca si del bien usare, puedele durar e sy non usare bien del, puedelo perder. Ca Dios non dexa sus dones luengamente en aquellos que los non merescen, nin usan bien dellos; e sy aquel que poder ha de faser justicia en los otros e non la fase, por ventura que la fara Dios en el? Ca en Dios non mengua justicia, comon quier que con grand piedat la faga alli do entiende que es menester la piedad."

Capitulo XXVI.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos que fesiesen toda via justicia con piedat.

„Otrosi fasiendo el rey justicia, deve aver piedad alli do conviene aver piedad, asy comon aquellos que cayeron en yerro por ocasion e non a sabiendas. Ca dise la santa Escriptura, que non puede durar el reyno en el que non ha piedad; onde quando el rey sigue e guarda justicia e derechon, luego fuyen del su reyno las fuerças e los tuertos e las malfetrias; e sy les dan algund poco de vagar, luego crecen e dañan la tierra, asi comon las malas yervas que nacen en los panes e los dañan sy non los escardan. E por ende, los reyes nunca deven a

los malos muchon dexarlos durar; mas sabida la verdad, develo luego faser hemendar con justicia, ca cierta cosa es que la justicia nace de la verdad; ca non se puede faser justicia derechan, sy ante non es sabida toda la verdad; e asy todo rey o principe deven ser verdaderos en todo lo que ovieren de faser o de desir, porque sienpre tienen los omes ojo mas por el rrey o por el principe, que non por otro ninguno; ca mas peligroso es e mas dañoso el yerro pequeño del sseñor que el grand yerro del pueblo; e sy el pueblo yerra al rey, el lo puede emendar; e sy el rey lo yerra, non ay quien lo hemiende, sinon Dios; onde el señor sienpre deve querer que los omes fallen en el verdad, ca la verdad syenpre quiere estar en plaça e non escondida, ca la verdad es rrays de todas las cosas loadas; ca de la verdad nace temor de Dios e del temor de Dios nace justicia, de la justicia conpañia, e de la conpañia solas, e del solas amor, e del amor defendimiento. E asy comon de la mentira, que es contraria de la verdad, nace despagamiento de Dios e de los omes, e del despagamiento discordia, e de la discordia injuria, e de la injuria enemistad, e de la enemistad batalla, e de la batalla crueldat, e de la crueldad destruymiento, e del destruymiento daño de todas las cosas del mundo; e asy todos los reys e los principes del mundo deven amar muchon justicia e verdad entre todas las buenas costunbres, e los que asy lo fasen son onrrados e poderosos e rricos e amados e loados de Dios e de los omes e biven vida folgada; ca todos los de su reyno se aseguran en el rey justiciero, e tienen que non han de recibir tuerto del nin de otro ninguno, pues que son ciertos que justicia han de fallar en el, mayormente quando justicia se fase con piedad alli do deve; ca el rey deve ser a semejança de Dios, ca Dios castigando los pecadores dales logar por do se puedan arrepentir, alongandoles la pena, e dise: „Non quiero yo la muerte de los pecadores, mas quiero que se conviertan e bivan.“ Ca el rey non es tan solamente señor del pueblo, mas padre, nin tan solamente es para dar pena a los que la merecen, mas para procurarlos e querer bien para su pueblo. E asy el rey non deve ser enemigo, ca el rey deve querer al su pueblo, asy comon a sus fijos e develos governar e endereçar con piedad, que es atrenpramiento del coraçon para castigar los yerros. E vos, mios fijos, non veedes que el rey de las avejas, non quiso Dios que troxiese armas ningunas, e ssabed que la natura non lo quiso faser cruel; ca le tiro la lança e dexo la su saña desanparada; e buen enxienplo e grande es para los reys, para non faser cruel justicia, synon con piedad, pero en aquellos que se

quieren castigar e hemendar; ca los que estan porfiando en su maldat e non se quieren hemendar, non merescen que ayan piedad dellos. Ca bien asi comon la grand llaga del cuerpo non puede sanar, synon con grandes e fuertes melesinas, asy comon por fuego, o por quemas; asy la maldad de aquellos que son endurecidos en el pecado, non se pueden tirar, synon con graves sentencias syn piedat; e en todas estas cosas que son dichans de las noblesas de los reys e en todo lo otro que ovieren de faser."

Capitulo XXVII.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos que todos los reys deven aver sus consejos con los perlados de la madre santa Iglesia.

„Los reys deven aver syenpre consejo con los ssacerdotes de la ffe e en el governamiento del pueblo deven tomar compañeros de los sacerdotes, syn los quales non se pueden bien faser, asy comon se demuestra por la ciencia natural; ca el omen es conpuesto de natura espiritual e de natura corporal, e por ende fue nescessaria la justicia para poner pas entre los omes, la qual justicia deve ser mantenida por el rey o por el sacerdote de la fe; ca el rey deve castigar los yerros publicos e manifiestos, e el ssacerdote los encubiertos yerros; ca el rey deve tener espada o cuchillo material, e el ssacerdote espada o cuchillo spiritual, ca el rey es dicho rey de los cuerpos e el ssacerdote rey de las almas; ca el uno syn el otro non pueden bien conplir su oficio, nin puede ser que el uno aya estos dos oficios que sea rey de los cuerpos e rey de las almas. E por ende, los filosofos naturales ordenaron que fuesen dos retores: el uno para los cuerpos, e el otro para las almas, [e conviene que sean amos a dos de una ley, asi comon dos cuchillos en una vayna, e siendo en una ley e conformes en derechon e justicia con piedad, pueden procurar muchon bien para si e para los pueblos, para los cuerpos e para las almas]. Ca sy non fuesen de una creencia ellos e los pueblos, avria discordia entre ellos; ca el departimiento de las opiniones de los omes allegan discordia entrellos e quando la opinion de los omes es una, ayuntanse los coraçones de los omes en amor e tira muchos daños; e porende el rrey e el ssacerdote e el pueblo deven convenir en una ley en lo que ovieren de faser creer, e el rrey deve demandar consejo al sacerdote, ca el es lunbre e regla en estas cosas e conviene que el rey faga onrra al sacerdote, assy comon a padre, e

que lo oyga asy comon a maestro, e que lo tema, assy comon a jues e coregidor del e del pueblo, e que lo ame, asy comon a guardador de la santa fe. Ca sabed, mios fijos, que nunca se fallo por escriptura que rey fuese syn sacerdote, nin aun en tienpo de los sacerdotes. Onde todo rey cristiano deve traer algund omen bueno de la ssanta iglesia consigo e demandarle consejo para el cuerpo e para el alma.“

Capitulo xxviii.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos comon devian guardar la tregua e el pliton e omenaje que fuese puesto entr' ellos.

„Otrosy, mios fijos, devedes ssaber que los filosofos antiguos, para traer concordia entre los omes, fallaron que era bueno el alongamiento del tienpo, para aver consejo sobre las discordias e las enemistades, e las traer a concordia; e acordaron en estas quatro cosas: la una es la jura; e la otra es peños, e la otra es fiador, e la otra es tregua, e non es tan grand comon el quebrantamiento del omenaje; ca la tregua ha sus condiciones aparadas e el omenaje las suyas; ca el omenaje segund en el derechon de los Caldeos, onde los ovieron los otros fijosdalgo, disen que quando los toman, que sy los quebrantasen el que fase el omenaje, que sea traydor; asi comon quien trae castillo e mata a su señor. Mas el que quebranta la tregua es dado por alevoso, sy non se salva comon el derechon manda; e la jura e el peño e el fiador son desta guisa, ca el [que] quebranta la jura, quebranta la fe, porque la non guarda. E el que non rrecude a faser derechon al su tienpo sobre el peño que dio pierdelo, e el que da el fiador, sy non rrecude a su tienpo, deve pagar el fiador lo que demanda el que lo rescibio por fiador; e ssy el demanda a aquel que fio, esle tenido el que lo dio por fiador de le pagar doblado lo que le pago; e demas, finca perjuro por la jura que fiso de lo sacar de la fiadura syn daño. E segund los derechons antiguos el perjuro non puede demandar a otro lo que le deven, e pueden demandar a el, nin puede ser testigo, nin puede aver oficio para judgar, nin deve ser soterrado quando muriere en logar sagrado; ca el perjuro non teme nin cree a Dios e enpece a si e a los otros; e ciertamente jurar o dar peños o dar fiador cae mas en el pueblo de la gente menuda que entre los fijosdalgo, en quien deve aver noblesa; ca entre los fijosdalgo ay tregua o omenaje; ca se creen e

se aseguran unos en otros en la fe que se prometen, e la tregua es puesta entre los enemigos e ante de la enemistad, e despues de la enemistad. E asy el que quebranta la tregua e el omenaje, destruye a si mesmo e trastorna la fe que deve ser guardada entre los omes, e derriba las fuertes colupnas e el fuerte cimiento de la su creencia, e tira el amor verdadero que es entr' ellos e las concordias e las conpañias, e desfase los ayuntamientos, e desata los ordenamientos buenos de pas, e mueve los unos contra los otros, e fase ensañar los mayores contra los menores, e fase a los sseñores que fagan mal a sus omes; e el ayuntamiento de la amistad e de la fieldad, que es bien llegada, derramalo e desfaselo; e este atal de que cae en este yerro, de todo cae, ca non le perdonan los omes nin los reyes, nin lo dexan bivir entr' ellos; e por estas quatro cosas que son dichans se dan los alongamientos de tienpo, para aver consejo e para poner amistad do non es, e que dure el amor do es."

Capitulo XXIX.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos comon devyan guardar la ley.

„[El dia que el hombre es recebido por rey e por señor, gran cargo toma sobre si] para faser guardar la ley que ninguno non vaya nin diga contra ella para faser lo que le cae, syn rreprehension, guardando su ley verdaderamente; ca devedes saber que la ley es cimiento del mundo, e el rey es guarda deste cimiento; pues toda labor que non ha cimiento es guisada de caer, e todo cimiento que non ha guarda mas ayna cae. E por ende la ley e el rey son dos cosas que han ermandad en uno, e por ende el rey se deve ayudar de la ley e la ley del poder e del esfuerço del rey; ca con tres cosas se mantiene el reyno: la una es la ley, e la otra es el rey, e la otra es justicia; pues la ley es guarda del rey e el rey es guarda de la ley, e la justicia es guarda de todo. Onde el rey deve usar mas de la ley que del su poder, ca sy quisiere usar de su poder mas que de la ley, fara muchos tuertos, non escogiendo el derechon. E por ende deve tener el rey en la mano derechan el libro de la ley por do se deven judgar los omes, e en la mano syniestra una espada que synifica el su poder para faser e conplir los mandamientos del derechon de la ley; ca bien asy comon la mano derechan que es mas usada e mas mandada que la esquierda, asy el rey deve usar mas de los derechons para escoger lo mejor que

del su poder; ca el rey justiciero es guarda de la ley e onrra del pueblo e de todo el reyno, e es comon arbol de Dios que tiene grand sonbra e fuelga so el todo cansado e flaco e lasrado. Pues la ley e el rey e el pueblo son tres cosas que non pueden conplir la una syn la otra lo que deven, comon la tienda que ha tres cosas, que ha paño e cendal e cuerdas; e todas estas tres, quando se ayuntan, fasen grand sonbra e cunplen mas que non farian, sy fuesen departidas; ca sabed que quando el rey sigue justicia e verdad, luego fuyen del su reyno las fuerças e los tuertos, e las malfetrias; e ssy les dan algund poco de vagar, luego crecen e dañan la tierra, asy comon las malas yervas que nacen en los pañes e non las escardan. E por ende el mandamiento del reyno es grand cargo de sofrir, pero es grand sseñorio e grand poder, que Dios da a aquel que el quisiere bien; e sobre esta rason dixo un sabio, que non ay datil syn hueso nin bien sin laserio. Onde, mios fijos, sy vos diere Dios esta honrra que vos he dichon, puñad de ser justicieros: e primeramente en vos, rrevocando los vuestros yerros e señaladamente en juysio sy lo dierdes; ca seria pecado de perseverar en el vuestro yerro dañoso contra otro, e non deve ninguno tener en mengua de emendar su yerro; ca lo dise Seneca, que non es liviandat departirse el omen del yerro manifiesto e judgado por yerro; mas devese consejar e desir: Engañado fuy por lo non entender; ca locura e sobervia es perseverar omen en su yerro e desir lo que dixo una vegada un sabio: Qualquier cosa que sea, quiero que sea firme e estable. Ca non es cosa fea de mudar omen su consejo en mejor con rrason, onde si alguno vos dixiere, sy estaredes en lo que posistes, desid que ssy, sy otra cosa non acaesciere mejor, porque se deva mudar; e asy non vos dira ninguno que errades, e non dexedes de faser justicia por algo que vos den nin vos prometan, nin por amor, nin por desamor, nin por vanderia alguna. E por ende, quando el rey fisiere justicia en su pueblo, avra de Dios buen gualardon, e grado de la gente, e el rey que non fase justicia non meresce el reynado; ca sabed quel mejor de los tienpos del mundo es el tienpo del rey justiciero, ca mejor es el año que viene malo en tienpo del rey justiciero que el buen año que viene en tienpo del rey syn justicia, ca el rrey justiciero non consiente fuerça nin sobervia. E la mas provechosa cosa del rreyno es el rey que es cabeça del, sy bien fase la cosa e porque mas vale el rey sy es justiciero e mercedero. Otrosy mejor es al pueblo bevir so señorion del rey justiciero que bevir syn el en guerra

e enmiedo [de] quien fase lasrar a sus vasallos, por culpa de aquel que es rey syn ventura; ca Dios dixo: Que quien se desviase del bien, que el se desviarie bien del; ca los que fasen justicia, estos son de luenga vida; ca sabed que con la justicia duran los buenos e con el tuerto e con las fuerças pierdense. E por ende, el buen rey para dar buen enxienplo de sy deve ser justiciero en sy e en los de su casa; ca quando el rey fisiere justicia, obedescerlo ha el su pueblo de coraçon e de voluntad. E al que es syn justicia, ayna se ayunta el su pueblo a lo desobedescer, ca la justicia del rey mas ayna allega a los omes a su servicio, e la non justicia derramalos; e el omen que mejor logar tiene delante Dios e delante los omes, es el que fase justicia. E el rey es el que mas deve temer a Dios e el que mas deve amar verdad e faser merced e mesura, porque Dios le fiso merced e le dio el reyno que mantoviese, e puso en su poder cuerpos e averes de su pueblo. E por ende todo señor de la tierra e del pueblo deve faser en tal manera contra ellos que lo amen, e sean bien avenidos, ca el rey e su reyno son dos personas, e asy comon una cosa ayuntada en uno. Ca bien asy comon el cuerpo e el alma non son una cosa, despues que son departidos, asy el rey nin su pueblo non pueden ningund bien acabar, seyendo desavenidos; e por ende la cosa porque mas deve puñar el rey es del amor verdadero del su pueblo; ca ssabed que, en este mundo, non ay mejor laserio que governar pueblo a quien lo quiere governar, e guiar con verdat e con lealtad; e por ende dixo un sabio que el señor del pueblo mas lasrado es queriendo lo bien faser que el mas lasrado dellos; e la mejor manera que el rey puede aver es fortalesa con mesura e mansedat con franquesa; ca non es bien al rey ser quexoso, mas deve faser sus cosas con vagar; ca mejor podra faser lo que non fiso, que non desfaser que oviere fechon; e todavia le deve venir emiente de faser merced a los pecadores que caen en pecado por ocasion, e non a sabiendas; ca el rey deve ser fuerte a los malos e muy justiciero de merced a los buenos, e deve ser verdadero en su palabra e en lo que prometiere, e non deve sofrir que ninguno se atreva a desfaser lo que el fisiere, e mayormente fasiendo el gracia e merced, ca grand pecado es tirar la gracia e la merced que el señor fase a sus siervos, ca este atal yerra a Dios e a su señor e aquel a quien la gracia fue fechan, e deve el rey aver por costunbre de amar a los buenos e ellos que lo fallen en verdad; ca el rey deve catar tres cosas: e la primera que dexe pasar su saña ante que de el

juysio sobre las cosas que oviere de judgar; la otra es que non tarde el galardon al que le oviere fechon, porque lo meresca; la tercera es que cate las cosas muy bien, ante que las faga. Otrosy deve catar que sepa la verdad del fechon ante que judgue, ca el juysio devese dar cierto e non con sospechan; pero deve ssaber el que la justicia de muerte manda faser en el que la meresce, que es vida e segurança al pueblo; ca las peores maneras que el rrey puede aver son, ser fuerte al flaco e flaco a los fuertes, otrosi ser escaso a quien non deve. E por esto, disen que quatro cosas estan mal a quatro personas: la una es ser el rrey escaso a los que le sirven; la otra ser el alcalde torciero; la otra es ser el fisico doliente e non se sabe[r] dar consejo; e la otra ser el rrey atal que non osen parescer delante del los omes que son syn culpa. Cierto, mas de ligero se endereçan las grandes cosas en pueblo que la pequeña en el rey, ca el pueblo, quando es de mejorar, mejoralo el rey; e sy el rey es de mejorar, non ay quien lo pueda mejorar, synon Dios. E por ende, non deve fallar justicia soberviosa en aquel de quien atienden justicia e verdat e derechon; ca aquel contra quien el rey se ensaña, es en muy grand cuyta; ca le semeja que le viene la muerte onde el espera la vida; e este tal es comon el que ha grand sed e quiere bever del agua, e se afoga con ella. Onde vos, mios fijos, seredes justicieros con piedad alli do pecaren los omes por ocasion, e asy vos daredes por benignos; ca el benigno es el omen que es religioso a Dios e piadoso a los pacientes que lo merecen, e que non faga mal a los menores, e que sea amigo a sus eguales, e que faga reverencia a sus mayores, e que aya concordia con sus vesinos, e que aya misericordia a los menguados, e que de buen consejo a los que gelo demandaren.“

Capitulo xxx.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre diesen buen consejo a los que lo pediesen.

„Asy vos, mios fijos, quando consejo vos demandaren, ante aved vuestro consejo con vos mesmos o con aquellos en quien vos fiaredes, de guisa que lo podades dar muy bueno e muy escogido, e non vos arrebatedes a lo dar, ca podriedes fallecer e non vos preciaran tanto los omes. Ca ssabed que tres cosas deve el omen catar en el consejo, quando gelo demandaren: la primera, sy lo que le demandan es onesta

cosa e non provechosa; la segunda, sy es provechosa e non onesta; [la tercera, si es provechosa e honesta.] E si fuere onesta e non provechosa, devele consejar que la faga; ca la onestidad es noble cosa e tan virtuosa e tan santa, que con la su virtud non se tira asi, falangandovos con el poder grande de bondad. E sy la cosa fuere provechosa e non onesta nin buena, devedes consejar que aquella non faga, comon quier que aya en ella pro e ganancia, ca esta non viene, synon de cubdicia, que es rays de todos los males. E sy fuere la cosa que vos demandaren, onesta e provechosa, esta es la mejor, e devedesle consejar que la faga, que comon quier que mal pecado los omes con la cobdicia mas se acogen a faser aquello en que cuydan faser su pro que non en aquello que es bueno e onesto que non lo provechoso e dañoso al alma e a la fama, e maguer non se acojan a lo que vos les consejardes, tenervos han por de buen entendimiento, e presciarvos han mas; ca querriedes el bien e escusaredes el mal, e non podra ninguno con rason desir que el mal le consejades. Otrosy, mios fijos, todas las cosas que ovieredes de faser, fasedlas con buen consejo, ca non vos arrepentiredes; e quando consejo quisierdes aver de otros, primeramente devedes pensar a quien lo demandades, ca non son todos los omes para dar buen consejo; e por ende, primeramente demandaredes consejo e ayuda a Dios para lo que quisierdes faser, ca quien ha menester ser cierto de alguna cosa e ser ende sabidor, demandarlo deve primeramente a Dios; onde dise sant Iago: „Todo don bueno e acabado de suso desciende de aquel Dios padre que es lunbre de todos; el qual non se muda por ninguna cosa"; e quando demandaredes consejo a Dios, muy homildosamente gelo demandad e parad mientes que la vuestra demanda sea buena e onesta. E sy asi la fisierdes, sed bien ciertos que non vos sera mengado lo que le demandardes; ca si mala demanda fisieredes a Dios, por ventura el mal verna sobre vos, e non sabredes donde vos viene, ca los juysios de Dios muchon son escondidos a los deste mundo. Onde asi es de derechon tal ley establescida en el mundo, que non rroguemos nin demandemos a nuestros amigos cosas feas e malas, nin las fagamos por ellos; ca muchon mas vos devedes guardar de las demandar a Dios, que vos es verdadero amigo e ssabidor de vuestro coraçones, e a quien ninguna cosa non se puede asconder. E porende, syenpre en el vuestro comienço sea el nonbre de Dios, e despues que a Dios ovierdes demandado consejo e ayuda sobre los vuestros fechons, luego enpos del demandarlo hedes a vos mismos; e escodriñaredes bien los

vuestros coraçones, e escojeredes lo que vierdes que es mejor; e fasedlo comon ssabios e de buena provision, tirando de vos e de todos los que vos ovierdes de consejar tres cosas: la primera es ssaña; ca con la saña esta turbado el coraçon del omen e pierde el entendimiento, e non sabe escoger lo mejor; la segunda es cubdicia que fase a omen errar e caer a las vegadas en verguença e en peligro, catando mas por la ganancia que cuyda aver que por la honrra nin por la guarda de sy mesmo; la tercera es rrebatamiento, ca ciertamente muy pocas cosas son que ayan buena cima de las que se fasen con rrebatamiento; ca muy mejor es levar las cosas por su vagar e traerlas a buena cima, que non querer las levar arrebatadamente, e caer en yerro; ca en el comienço de las cosas deve el omen pensar lo que ha de faser, e que cima puede aver. E sy el acabamiento fallare bueno, devela començar, ca disen que el fechon movido e acabado que bien lo comiençan, ca el vagar es arma de los ssesudos; ca a las veses cuyda omen adelantar en las cosas e en sus fechos por apresurarse, e tornarse a çaga, e a las veses cuyda que tarda e va adelante; pues mas ayna e mejor podedes faserlo que faser ovierdes, non vos quexando, que sy vos quexardes; ca el que se quexa, maguer recabda yerra; ca lo que se fase por aventura en las aventuras, non acierta el omen toda via; pues la cabeça del seso es que pare el omen mientes en la cosa, ante que la faga; ca con el vagar alcança omen osadia para faser omen lo que quisiere; ca el fruto del arrebatamiento es arrepentimiento despues del fechon. E quando se conseja omen en lo que ha de faser, fasenle entender lo mejor; e quando se averigua el buen consejo, alli viene el acabamiento; ca lo que fase el omen con consejo, sienpre se acaba con alegria; e lo que se fase syn consejo e rrebatosamente, viene con repentimiento.“

Capitulo XXXI.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos que catassen primeramente sy desian su poridat a alguno.

„Otrosi, mios fijos, ante que demandedes consejo a otros, parad mientes sy se puede escusar por alguna manera de non descobrir vuestra poridad a ninguno, synon si entendierdes que por consejo de otros podedes mejorar vuestra condicion; ca de otra guisa a amigo nin a enemigo non devedes desir vuestra poridad, nin descobrir vuestro pe-

cado nin vuestro yerro en que caystes, e oyrvos han muy de grado muchons dellos e catarvos han comon en escarnio de vos e del vuestro yerro; e sonrreyrse han disiendo palabras de reprehension e pugnaran de vos lo levar a mal. E por ende, lo que vos quisierdes que sea poridad, non lo digades a ninguno, ca despues que dichon fuere, non sera ya todo en vuestro poder, ca a penas es poridat lo que uno sabe, mayormente quando lo saben muchons; e asy quien guarda su poridad, guarda su poder; ca mas segura cosa es celar omen su poridat que non desirle a otro, e despues ruegale que lo calle. E desque descubierto fuere, maravillarse ha de sy mesmo, que non se pudo castigar nin ovo poder en sy para que callase su poridad, que le descubrio e non del otro, sy le quiso faser callar e aver poder sobre el que le guardase su poridad; e cierto, quien en sy mesmo non ha poder de buena rason, non lo puede aver sobre otro: onde, sy por ventura vierdes que por consejo de otro podredes mejorar vuestra condicion, estonce aved vuestro consejo e acuerdo con vuestros coraçones con qual o con quales avredes vuestro consejo, e les descubriredes vuestra poridad, comon al leal amigo devedes demandar consejo. Primero lo devedes aver con aquel que ovierdes ya provado por verdadero amigo, ca a las vegadas el enemigo se da por amigo del omen, cuydandole enpecer sso enfinta de amistad. Otrosi non mostredes vuestras voluntades sobre el consejo que demandardes a los consejeros, nin les descubradeslo que vos y entendades; ca por ventura por vos faser plaser e vos lisonjar, desirvos han que es buen consejo aquello que vos desides, maguer que entiendan que es mejor consejo aquello que ellos pensaron para vos dar. Pero oydlos todos muy bien, e esaminadlo que cada uno dise; e asi sabredes escoger lo mejor; e la rason porque asy lo devedes faser es esta: porque los grandes señores e poderosos, sy por si mesmos non lo saben escoger, tarde o nunca por los otros podran aver buen consejo, sy su voluntad primero ellos supieren; mayormente los que non catan por al, sinon por seguir su voluntad del señor con lisonja, cuydando quien sacaran ende pro para sy, non catando sy puede venir ende daño a su señor que deven seguir e guardar e bien aconsejar en todas cosas; onde de los buenos amigos e provados quered sienpre aver consejo; e non de los malos amigos nin de los enemigos: ca bien asy comon el coraçon se deleyta en buenas obras, asy el alma se deleyta con los consejos del buen amigo. E bien es verdad que non ay cosa en el mundo tan deleytosa [para el hombre] comon el buen amigo con quien pueda

fablar sus poridades, e descobrir su coraçon seguramente. Onde dise Salamon: „El amigo ver[da]dero e fiel non ha conjuracion ninguna, ca non ay oro nin plata porque pudiese ser conprada la verdat de la fe, e la buena verdad del amigo; ca el verdadero e buen amigo es al omen castillo fuerte, en que se puede anparar e defender en muchans guisas; ca cierto quien buen amigo puede aver, creo que ha buen tesoro de que se puede ayudar e acorrer quando quisiere.“ E por ende, todo omen se deve trabajar quanto pudiere en ganar amigos, ca el mayor thesoro e el mayor poder que el omen puede aver e ganar por merescimientos, los amigos son. Ca que pro tyene al omen, sser rico muy muchon e non tener amigos [con] quien lo despiende a su voluntad? Ca ciertamente, el omen syn amigos ssolo es, e solo bive, maguer que otra grand gente tenga consigo; ca suelen desir, que qual es el cuerpo syn el alma, que bien atal es el omen que non ha amigos. Demandaredes otrosy consejo a los que son entendidos e sabios; ca el pensamiento bueno del ssabio e el buen consejo, mayor defension es que las armas. Otrosy si algunos vos quisieren consejar en poridad e non en plaça, parad mientes, ca ssospechoso deve ser ssu consejo; onde dise un sabio: que enpescer quiere mas que escuchar e aprovechar el que dise en poridad uno e demuestra en plaça al; ca este atal non es amigo verdadero, mas es enemigo que quiere al omen menguar e engañar; ca non vos devedes muchon assegurar en aquellos que fueren una vegada vuestros enemigos, maguer anden delante de vos muy homilldosos, e acerca de vos; ca non vos guardaran por verdadero amor que vos ayan, mas por faser ssu pro con vos; ca tales comon estos llorarvos han delante, e ssy tienpo viesen, non se ffartarian de vuestra sangre; ca el enemigo, maguer que perdone al ssu amigo, non pierde en su coraçon el antiguo dolor que ovo por el mal que rescibio del; ca por ende disen que: pierde el lobo los dientes, mas non las mientes. Otrosy non vos aseguredes en aquel que entendierdes que vos conseja con miedo e con lisonja, mas que con amor; ca non es amor verdadero el que con miedo sse demuestra; e entre todos los omes escogeredes por conssejeros a los omes ssabios e ancianos e non muy mancebos; ca los mancebos paganse de andar en ssolas e en trebejos, e quieren comer de mañana, ca non han sseso conplido comon deven. Onde dise la ssanta Escriptura: que non esta bien el reyno do el rey es moço e sus consejeros comen de mañana; pero algunos mancebos ay en quien Dios quiso poner su gracia, e ssacolos de las condiciones de la mancebia, e dioles sseso de vie-

jos para conoscer e veer las cossas con buen sseso natural, comon quier que en pocos acaesca esta gracia e este don conplido.“

Capitulo xxxii.

De comon se deven guardar los omes de aquellos que una ves les han herrado.

Asy vos, mios fijos, mientres moços fuerdes e non oviercles entendimiento, punaran los omes que non quieren vuestra honrra de faser su pro con vos, e non cataran synon por faser bien asy e apoderarse de vos, e desfaser, e desapoderar a vos, porque quando fueredes grandes e ovierdes el entendimiento conplido, que los non podades de ligero desfaser, maguer ffagan, porque nin podades faser justicia en aquellos que la merescen, ca ellos sse pararan a los defender, comon aquellos que non quierran que la justicia sse cunpla en ellos, nin en otros ningunos; ca demientra de pequeña hedad fueredes, non se trabajaran en al synon de enrriquecer asy e traer a vos a pobredad, falagandovos que ussedes en mocedades, en comer e en bever, e en todas las otras cosas que plasen a los moços, meretiendo vos a saña contra aquellos que quieren vuestro servicio e la vuestra honrra, e buscaran achaque mesclandolos conbusco. porque les fagades mal en manera que los alonguedes de vos e non vos puedan consejar lo mejor, que ellos puedan conplir sus voluntades e faser conbusco lo que quisieren. Onde es menester que paredes mientes en tales cosas comon estas e non querades comon moços syn entendimiento traer vuestra vida, mas allegaredes a vos a los omes ancianos e de buen entendimiento, e los que ssirvieron lealmente a aquellos onde vos venides e a vos, e non a aquellos que los desirvieron; ca los que comen el agras, con dentera quedan, e los que una vegada desirven, non gelo meresciendo el señor con recelo del yerro en que cayeron, sienpre fyncaran con mala voluntad, e con recelo de lo que han fechon contra el señor, ca querrien sienpre ser señores e apoderados del e el non dellos. E por ende, vos devedes guardar de tales comon estos, e non ffiar vuestros cuerpos nin vuestras fasiendas muchon en ellos; comonquier que los devedes retener lo mas que pusierdes, fasiendoles bien e merced; ca con todos los del vuestro señorio, que son buenos e malos, vos avredes de parar a los grandes fechons, quando vos acaescieren. Mas para la bondad e la lealtad e el buen consejo es mas de preciar e de onrrar que la maldad e la deslealtad e el mal con-

sejo, ca los buenos e leales e de buen consejo guardarvos han de yerro e de verguença, e sienpre punaran de acrecentar vuestra onrra; e los malos e los desleales e de mal consejo de menguar en vuestra onrra e en vuestro poder, comon aquellos que non biven seguros por los malos que fasen; e porende, querrien que menguase el vuestro poder, porque mal non les pudiesedes faser."

Capitulo XXXIII.

De comon se deven deguardar los reys de poner sus fechos en poder de Judios nin de otro estraño de ley.

„Otrosy, mios fijos, guardadvos de meter en poder de los Farisseos Judios, ca son muy sotiles en todo mal e son enemigos de la nuestra ffe, nin pongades en ellos vuestros fechons por ninguna manera; ca esta es natural enemistad de querer sienpre mal a los Judios a los siervos de Jhesu Christo por el yerro e por el pecado en que cayeron en la su muerte; ca bien assi comon ellos son e deven ser siervos de los Christianos, ssy pudiesen poner en servidunbre ellos a los Christianos, faser lo yan de grado; e porende, quando ovieren poder en la vuestra casa, punaran de vos falagar con aquellos cossas que entendieren que vos plasera, sso algund color que vos demostraran que es vuestro servicio e que podedes aver mas, cataran manera comon se astraguen los vuestros pueblos e ellos se fagan rricos; e quando los pueblos non overdes para vos servir dellos, non avredes que dar a los vuestros rricos omes, e avran de buscar otros señores; e desanparar vos han e seran contra vos; e despues que vos vieren solos estos que vos consejaron, yrse han para los otros, e prestarles han lo que ovieren contra vos, porque los defiendan de vos. E non es maravilla que el enemigo de Jhesu Christo cate maneras de mal contra los sus siervos, pues que de natura les viene esta enemistad; onde todos los señores Christianos deven desechar primeramente los enemigos de la ffe, en manera que les non finque poder ninguno porque les puedan enpescer. E non los deven meter en sus consejos, ca dan a entender que, en si mesmos non ay buen consejo, nin en los de la su ley, ca los Ffarisseos con sotilesas malas que ay en ellos, punan en desparser los buenos consejos de los principes, metiendoles que asaquen pechos de la tierra, non catando el destruymiento della nin de los daños que ende se siguen; e porque son muchon sotiles en esto, disenlos que son de buen recabdo. E los principes con cobdicia quierenlos mal pecado, e caen

en muchons grandes peligros muchas de vegadas por esta rrason; e desque se ffallan dello mal, non saben a quien se tornen; ca ssabed que se falla en la santa Escriptura, que antiguamente en Judea, con la grand maldad que en los Judios avie, fisieron entre ssy tres ssetas, queriendose engañar los unos a los otros con maestrias e con ssotilesas malas; ca de tal natura son que non ssaben bevir syn bollicios malos e llenos de engaño E a la una sseta dellos dixieron Ffariseos, e a la otra Sseduces, e a la otra Esseos; ca los Farisseos tomaron nonbre de Ffaran que [fue] fuera dellos la fe de los Judios, e assi los Ffariseos eran fuera de la fe, e trayan pedaços de cartas en las fruentes, e en los braços diestros, porque se acordasen de la ffe de la ley e trayen en los cabos de las faldas espinas, porque quando los firieren las espinas en las piernas que se acordasen de los mandamientos de Dios, e esto fasien por engañar a las gentes, porque non les entendiesen que eran partidos de la ffe. E esto era bien engaño de mal, ca el que buen creyente es en el coraçon tiene las espinas para se acordar de la ley e de los mandamientos de la ley Dios, e non en las piernas. Otrosy los Ssaduces eran erejes, ca desien que los muertos que non avien de resucitar el dia del juysio, e que el alma luego muria con el cuerpo; e desian que non curavan que eran los angeles en el cielo, e llamavanse justos, tomando el nonbre que non devien, ca tomaron nonbre de Ssedir, que es nonbre de Dios, que quiere desir Dios poderosso sobre todas las cossas. Otrosi los Esseos fueron partidos de la fe, e fueron dichos Eseos, porque fueron fuera de todo el estado de la creencia de los otros, e non se acordavan con ningunos de los otros en ninguna manera; e tomaron vestiduras blancas e nunca cassavan e esquievavan. Estrañavan a los cassados, e non querian tener logar cierto do morasen, ssinon do seles acaescie, e non adoravan sinon al sol, quando nace; e aun avie entrellos muchans malas divissiones, cuydando engañar los unos a los otros, e comon quier que se querien encobrir, non podien, ca las sus malas cosas los descubrien; ca diese el sabio que non ay ninguna cosa que sea encubierta, que non sea descubierta, e mayormente la maldad, ca non se puede encobrir nin esconder; ca disc[se] en la santa Escriptura, que mala fabla non publicada tanto vale comon la buena non loada; onde ssy entrellos non ay amor verdadero, e los unos cuydan a engañar a los otros, quanto mas devedes creer que se trabajan de engañar a los siervos de Jhesu Christo? Que los quieren mal de natura por la

falsedad e traycion que fisieron sus abuelos en la su muerte; ca sus abuelos comieron el agras de la falsedat, e en ellos finco la dentera contra los siervos de Jhesu Christo, e confundalos Dios con tal dentera, ca tornada seles es natura contra los Christianos, e nunca la han de perder; ca dise el sabio que non es en todos los que dellos descienden, desamando a Jhesu Christo e a todos los suyos; ca luego supieron que Jhesu Christo era nacido, luego se descubrieron que lo querian mal, e dixieron que lo entendian por dichon o por fechon, o por consejo, asi comon agora oyredes. Dise en la santa Escriptura que en tienpo de Cessar Agusto, enperador de Rroma, quando mando que fisiesen escrevir todas las personas del mundo, porque le diesen cada año el tributo que le avian de dar, los Judios que eran sojetos al enperador, con la grand malicia que con ellos avia, cuydando engañar al enperador, loavanlo delante, disiendo que era justiciero e que grand derechon era de le dar el tributo, comon [a] aquel que se parava a los defender; mas encubiertamente ponian bollicio e escandalo entre las gentes, disiendo que ellos que davan los diesmos e las primicias a Dios de lo que ganavan, e que non eran sobjetos al enperador nin de le dar tributo ninguno. E quando el enperador sopo este bollicio en que andavan, dioles por rey a Herodes e mandole que fisiese coger el tributo dellos; e de estonce aca fue establecido que andoviesen señalados de vill señal, porque fuessen conoscidos entre todos los del mundo. E asy es guardado este establescimiento por todo el mundo, syno en las tierras do fueron estruydos, e do ellos han poder. E quando el rey Herodes enbio los sus cavalleros a ssaber dela nacencia de Jhesu Christo, despues que sopo que era nacido, los Ffariseos que se tenien por mas sotiles de engaño, enbiaron sus mensajeros con ellos muy castigados de lo que fisiesen, e dixiesen; e con lisonja desien a los cavalleros del rey Herodes, asi comon en manera de escarnio, que supiesen ciertamente que el rey Herodes era Jhesu Christo, que yva a demandar, e que lo creyesen, lo que nunca fue fallado por escripturas ningunas. E quando fallaron a Jhesu, preguntaronle los Ffariseos e dixieronle delante de los cavalleros de Herodes: „Maestro, sabemos de todo en todo que eres verdadero, e que demuestras e enseñas la carrera de Dios verdaderamente, e non as cuydado de ninguna cosa, ca non fasedes departimiento entre los omes de desir verdat, dynos delante destos cavalleros del rey, si nos conviene de dar el tributo al enperador Cessar que nos demanda o non.“ E esta pregunta fasien ellos a Jhesu, cuy-

dando que les dirie que non gelo avian de dar, porque oviesen rason todos los de la tierra de se mover contra el enperador, o se moviese el enperador contra el Jhesu a le faser mal. E el Jhesu veyendo e conosciendo la su maldad, e las palabras engañosas que le desien, respondioles, e dixoles assi: „O ypocritas, por que me tentades?" Ca la primera virtud de aquel que ha de rresponder a la demanda que le fasen, es çonocer la voluntad de aquellos que la demanda fasen; ca ypocrita quiere desir el que demuestra por palabra lo que non tiene en el coraçon; e dixoles: „Mostradme la moneda qual es de que vos el demanda el tributo." E ellos mostraronle un dinero en que avie la ymagen de Cessar e era escripto encima su nonbre, e el Jhesu catola e dixoles assy: „Dad a Dios aquello que es de Dios, e dad a Cessar aquello que es de Cessar." E esto querie desir que diesen a Dios las decimas, e las primicias e las ofrendas e los sacrificios, e a Cessar el su tributo que avie de aver. E despues que vieron que lo non podien traer a lo que querien, con muy grand engaño e con mala sotilesa que en ellos avie, cataron carrera e manera por que lo fisiesen matar, asi comon lo fisieron, teniendo que sy muchon durase al mundo, que ellos non podrien cobrar de sus maestrias e de sus engaños, por la sabiduria e buen entendimiento que veyen en el Jhesu; ca tantas señales veyen cada dia en el e tantos miraglos fasia entre todos, que avian miedo de [perder] el su poder, e la gloria en que estavan, porque los tenien por muy sabios e por muchon sotiles. E por ende, non folgaron fasta que lo fisieron matar, e comon quier que el se quiso sofrir la muerte por nos pecadores salvar, ca el avie poder sobre los otros e non los otros sobre el; mas quiso ser obediente a Dios padre, e conplir el su mandamiento, e que rrescibiose esta muerte, porque las almas non se perdiesen, assi comon se perdien ante que el la su muerte rescibiese. E por ende, mios fijos, por el mio consejo nunca vos meteredes en su poder nin los creeredes de consejo por dones que vos den nin por enprestido que a vos fagan; ca non vos serviran lealmente, ca non les viene de natura."

Capitulo XXXIV.

De comon el rey de Menton demostrava a sus fijos de comon devian ganar sienpre amigos e de comon los supiesen sienpre guardar.

„Otrosy, mios fijos, punaredes sienpre en ganar amigos e en guardar e rretener los que ovierdes ganado; ca muy de ligero se puede

ganar el amigo e es muy grave de rretener; e en los ganar e en los retener devedesvos guardar de non les faser pessar nin enojo en ninguna cosa; ca el amigo, quando de su amigo rescibe daño e enojo, [mas] gravemente se syente e se ensaña que ssi otro omen estraño gelo fisiese, ca sele dobla el dolor, porque rrescibe daño o desonrra de aquel que lo deve guardar de todas cossas. Onde diselo un sabio: „que tanto es mas el tuerto e el acaloñar, quanto mas de cerca le viene.“ Assi comon sy le viniese de aquel que omen tiene por amigo, e lo falla en su daño e en su desonrra; assi comon contescio a sant Estevan quando lo apedreavan, que nunca se quexo por grandes pedradas que le dieron los otros, e quexose muchon, por una piedra pequeña que lanço un su amigo e con rrason; ca el peor mal que puede ser, ssi es quando viene al omen daño o desonrra de aquel onde espera rescebir pro e honrra; ca quanto mas fia omen en su amigo, ssi engañado es del en consejo o en al, tanto mas quebranto rescibe en su coraçon, por que rescibio engaño de aquel de quien devie ser guardado e bien aconsejado. E si quisieredes guardar bien vuestros amigos, sedles de buen talente, ca el omen debuen talente es de buena ventura, e el que es de mal talente es de mala ventura, porque se fase desamar. E el que es allegre e de buen rescebir, gana amigos syn cuenta; ca el buen rrecibir es llave del amor, ca los que non han abondo de aver con que puedan ganar amor de los omes, ayan abondo de buen talente, ca estos fasen buena vida e folgada; ca cierta cosa es que quien ha vida con omen de mal talente, por fuerça se avra de ensañar contra el, maguer sea paciente: e el omen de buen talente e de buena ventura deve aver en si tres cosas: la primera es paciencia, con que sepa levar bien los omes; la segunda es castidad, porque non peque; la tercera buen talente, con que gane amigos; e pueden ganar los omes con buen talente mas que non los pueden ganar con su rreligion. Ca sabed que el mejor compañero quel omen puede aver para aver vida folgada, es ser omen de buen talente, ca el omen de mal talente non puede ser leal nin de durable amor; e quien fuere de dulce palabra, e syn engaño sera amado de Dios e de los omes. Pero en todas maneras buenas ha omen menester la [gracia] de Dios, para guardar verdat e lealtad a sus amigos, la que non se puede faser nin ganar, syn faser omen obras por que lo meresca aver. Ca sabed que con tres cosas gana omen claro amor de sus amigos: la primera que el los salude do quier que los falle; la segunda que los rresciba bien quando a el vinieren; la tercera

que los rrasone bien en plaça do ellos non estovieren; ca el que se abeniere con sus amigos ganara su amor. Onde con la abenencia viene solas e pas, e con la desabenencia viene desamor e pelea; e quien se fase a los omes con mesura, gana su amor, e quien los esquiva gana soledad. Pero mas vale a omen andar señero que con mal compañero, ca con la conpañia del mal conpañero non se puede omen bien fallar. E por ende disen: quien con perros se echan, que con pulgas se levantan. E quando acuerda el un amigo con el otro e con lo que dise, crece el amor entrellos, ca la concordia trae amor de nuevo, e la discordia mata el amor antiguo, e trae desamor de nuevo, e descubre el amor encubierto; e el acuerdo da allegria e amor, e el desacnerdo trae enemistad e otrossi desamor.“

Capitulo xxxv.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que syenpre usasen de franquesa con todos los omes.

„Otrossi, mios fijos, devedes ser francos de lo que oviердes en aquellos logares do entendierdes que cunple; ca la franquesa es noblesa de coraçon, que el que es franco es señor de lo que ha, e el escaso es syervo; e comonquier que devades ser francos en partir de lo que ovierdes, devedes ser de buena provision en guardar lo mas que podierdes, e non venir a grand mengua; ca mal pecado pocos amigos fallaredes al tienpo de agora, que vos acorriesen con lo suyo, synon a grand pro de sy e a muy grand daño de vos; ca quando grand thesoro ovierdes, avredes que dar, e asy cobraredes los omes; ca sabed que la rriquesa es apostura, e la pobresa despreciamento; ca ella trae al omen flaco e a descrencia; ca con la riquesa gaña los bienes deste mundo; ca por lo que es loado el rico, es despreciado el pobre; [e si el pobre es esforçado, diran que es loco; e si fuere sosegado, diran que es torpe;] e ssy fuere rrasonado, diran que es parlero; e ssy fuere callado, diran que es nescio; e por ende, mejor es la muerte que la pobredad con torpedat, pues non ay mayor vilesa que pobredat con torpedad; ca el pobre, maguer ssea en su tierra, atan estraño lo fasen comon sy fuese en tierra agena, e el rico, quando es en tierra agena, atan acompañado anda comon sy fuese en la suya; ca al rico todos lo onrran, e al pobre todos lo aballan. Pero la riquesa es a muchos dañosa, e laserio muchans veses de aquel que la ha; ca con la riquesa

son los omes de mal conoscer e desobedientes a Dios e con la pobresa obedescenlo; pues mas vale pobresa con que gane el omen el otro mundo que riquesa con que lo pierda; pero por que el bien deste mundo es en dos cosas: la una es bondad, e la otra es riquesa; e las dos peores cosas son: pobredad e maldad. Pues mas ligera cosa es de sofrir el denuedo del demandar la rriquesa que el laserio de la pobredad; ca el rico, sy fuere de buena voluntad, podra faser bien a sy mesmo e a otros; e el pobre, maguer que ssea bueno, non podra faser bien a ssy nin a otro, maguer quiera; pero bien aventurado es el que se tiene por pagado de lo que ha e trae la su vida lo mejor que puede, quando mas non puede aver; ca ssabed que, el que es pagado en su voluntad de lo que ha es libre, e el que es cobdicioso de lo ageno es siervo; pues aquel que es de buena ventura, que non torna cabeça por aver ageno; ca la mala cobdicia estraga los sus vasallos e la su tierra, con cobdicia de levar, comon quier que a los rreyes e a los grandes señores conviene de aver thessoro, porque han de dar e de faser muchon; e por ende, la honrra del grand sseñor es que aya que de e non aya de demandar, ca mayor desabor es pedir e sser repoyado que es el sabor de lo acabar."

Capitulo XXXVI.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desie en comon todos los omes se deven de trabajar de tener algo e de ser de buena provision.

„Pero, mios fijos, ssi queredes ser de buena provision e aver algo, ssed acuciossos en recabdar lo vuestro, non fasiendo mal nin tuerto a ninguno, e demandad lo que es vuestro derechamente, e non sseades peresosos, ca la peresa es llave de pobredad, e la acucia es llave de la ganancia; e el que se arrencona en su casa con peresa, tarde gana cossa con que gose, ca la peresa es enemiga de las obras e destruymiento de las ganancias. Ca ssabed que la folgança trae pobredat e laseria, e el bollicio es carrera para allegar a las ganancias; ca non es ganancia la que non se gana bien, antes es perdida para el cuerpo, e para el alma; ca el cuerpo finca infamado e el alma perdida. E por ende, mios fijos, punaredes de ser de buena provission, ca bien creo que, sy los omes quisieren saber que cossa es provission, muchon la procurarian e usarien della; ca provision es conoscer las cossas presen-

tes que tiene omen ante ssy, o el estado en que esta; e parar bien mientes a lo que ha de venir, e a que puede recodir el su estado, e la buena andança en que es; ca el oficio de la provission es escodriñar e adevinar las cosas que han de venir, e guarnecerse con buen consejo en el tienpo peligroso e lleno de mesquindat, quando viniere. E non cunple al omen catar tan solamente lo que tiene delante de sy, mas lo que viene adelante; ca la buena ssabiduria del omen falla la sallida de las cossas adelante, e sabe a lo que deve acodir. Onde dise Salamon: „El tu catar sienpre vaya adelante de los tus pasos.“ Que quiere desir: Ante de lo que quisieres començar, para mientes a lo que puede recodir, e assi lo podras bien acabar; e sy lo asi quisieres catar, la tu cayda sera al tu comienço. E por ende, disen que quien adelante non cata, que atras se cae; e cierto de buen engeño e sotil es el omen que puede catar a lo que puede contecer en las cosas que quiere faser, e sy algo contesciere que deve faser para se guardar, ca non deve ninguno acometer cosa porque cayga, e desir despues: non cuydava que assi serie, ca si lo supiera non lo fisiera; e a este atal pueden desir que es syn provission; ca syn provision non puede omen aver vida folgada nin segura, synon el descuydado e el peresoso que non quiere catar su fasienda e non sabe de comon se han de mudar los tienpos. E por ende, todos los omes deven faser su vida con buena provission, tan bien los de grande estado, comon los de pequeño; ca qualquier dellos que venga a pobredad e a mengua por non querer bivir por provission, non deve culpar a los que non les quieren acorrer; mas deve culpar a ssi mesmo, que non quiso aver entendimiento para se proveer. E por ende, todo omen deve ser mesurado en despender, ca todas las cossas del mundo deven aver medida; pues quien pasa la medida, fase ademas, e quien non la cunple, mengua; ca mas vale aver mesurado al que lo despiende con mesura que el que ha grand riquesa e es gran desgastador; ca al que despiende con mesura, durale su aver, e el que es desgastador, va su aver en perdicion. Ca sabed que en tres cosas se afirma la bondad de los omes: la primera, que sea sofridor; la segunda, que sea perdonador, quando fuere poderoso; la tercera, que sea mesurado, quando fuere señor. E, mios fijos, devedes ser pagados, quando oVierdes tanto que vos cunpla, ca el aver ademas dañoso es e laserio, muchans veses de aquel que lo ha, salvo ende a los reys, que lo han menester guardar para los grandes fechos; ca tan grand mal es el aver ademas comon la pobredat ademas. E por ende, disen que lo

mejor de todas las cosas es lo medianero, onde dise un sabio: „Lo mediano tovieron los de buena ventura, ca los cabos non son buenos, salvo ende del buen fechon que ha buen comienço e buen medio e mejor el fyn.“ E el que quisiere ser seguro de non aver mengua, biva con mesura e con buena provision, maguer aya poco; e de por Dios. maguer sea pobre, ca sabed que la mesura aprovece a lo poco. Pues non dubdedes de despender alli do devedes, e non despendades poco nin muchon alli do no devedes. E por ende, disen que el que es de buena provision, es sesudo. Ca mios fijos, non ay mejor ganancia nin mayor riquesa que sesso, e non ay mayor perdida nin mayor pobresa que locura e torpedad; al loco, quanto mas le crece el poder e aver, tanto mas crece en el sobervia; ca ciertamente grand dolencia es en el omen la locura. E por ende, disen que, quien de locura enferma, tarde sana della; e sabed que el cuerpo es atal comon el reyno e el sesso atal comon el rey, e las maneras son comon el pueblo; pues sy pudiere el rey mas que el pueblo, enderesçar lo ha; e sy pudiere el pueblo mas que el rey, puedese perder el rey e el pueblo. E los coraçones syn seso sson comon la tierra que es yerma e syn labor, e los coraçones con seso son comon la tierra poblada de buenos labradores; ca los sesos pobladores son del coraçon, ca sabed que el seso es guiador del cuerpo en este mundo; e del alma en el otro; pues quando Dios quiere tirar su merced al omen, lo primero que le fase, tirale el seso; onde veed qual es la noblesa del seso; ca el que non lo ha, non lo puede conprar por aver; e al que lo ha, non gelo pueden furtar; ca, maguer despienda omen, dello non mengua. E porende, mejor es que sea el omen conplido de sesso e menguado de palabra que conplido de palabra e menguado del sesso; ca el seso es padre del creyente e la paciencia es su hermana, e la mansedad es su guiador. Pues non ay mejor amigo que el seso, nin peor enemigo que la locura; ca quien non gano sesso, non le vale nada quanto gano; e quien a conplimiento de sesso, nunca avra mala mengua; ca aquel es sesudo, el que non a enbidia a ninguno, nin le tiene mal coraçon, nin lo engaña, nin lo mal trae, nin le toma lo suyo a synrason. Otrosy es ssesudo, a quien non vence su voluntad e pecha muchon por lo poco que le fasen, e non se trabaja por las cosas que de mal nascen.“

Capitulo xxxvii.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos de comon ellos devian dar e despender los sus dones.

„Otrossy, mios fijos, comonquier que vos conseje que seades de buena provision, lo que todos los omes deven querer, pero digovos que, sy Dios vos diere tierras a mandar, que seades reys e señores, que non querades ser escassos, mas que seades muy liberales, que quiere desir francos; ca la [liberalidad] es virtud que syenpre se mantiene en dar e en galardonar; mas con todo eso que yo vos mando guardar, guardadvos, que el vuestro don non sea mayor que la vuestra riquesa, ca non lo podredes conplir e seriedes en verguença e en daño. Otrossy por saña que ayades contra aquel a quien ovierdes dado, que non gelo querades çaherir, nin retraer, ca ley es establecida entre aquel que da el don e el que lo rrescibe; ca el que lo da, luego lo deve olvidar e non le remenbrar del nin se alabar dello en ningund tienpo; ca nunca el buen omen deve pensar en lo que ha dado, mas en lo que ha de dar; e al que lo rrescibe, syenpre le deve venir e miente el don que rrescibio, para lo reconoscer [a] aquel que gelo dio. E sy alguno non vos lo reconosciere, quando ovierdes menester su ayuda e fuere contra vos, non dedes nada por ello, ca la su desconocencia lo traera a caer en el mas baxo logar que caer pudiera; assy comon fiso Lucifer que cayo del cielo en los ynfiernos por la desconocencia que fiso al Nuestro Señor Dios; e sy alguno vos dixiere que sodes de mala ventura en lo que dades e enpleades en aquellos que son contra vos e contra las vuestras cosas, desidles que aquel es de mala ventura, el que non rreconosce bien fecho, ca vos fesistes lo que deviedes, e lo que vos cunplio; ca muchos dones ha el omen de perder, dando los fasta que acierte en el omen en quien sean bien enpleados. E por esto disen: „Fas bien, e non cates a quien, ca sy el omen catase cada [vez] que don quisiese dar en quien lo enplease bien, sy podrie fallar tal omen en quien fuese bien enpleado; ca el entendimiento del omen muchans veses es engañado en querer conoscer qual es bueno o el malo, ca muchos semejan buenos que non lo son, e muchos cuydan los omes que son malos, que non es assy. E por ende vos daredes vuestros dones de grado e ayna, ca non es muchon de gradescer el don, quando muchon dura entre las manos de aquel que lo deve dar; ca acerca esta de lo negar el que luego non lo

quiere dar e lo tarda, ca da a entender que dubda en lo dar e que non lo quiso dar; pues tarde lo dio, e tanto tiro de las gracias que le devien dar por el don quanto lo alongo e lo tardo al que gelo prometio, ca todo omen que rruega a otro por alguna cosa, con verguença lo rruega; e por ende, non ha muchon que gelo gradescer, sy gelo tarda. E sy el que quiere dar el don, lo da ante que gelo rueguen, faselo mayor de quanto es; ca muy bien es de dar la cosa al que la ha menester, ante que la demande. Onde vos, mios fijos, parad bien mientes en esto que agora vos dire; e es verdad, que non ay cosa que tanto cueste comon la por que el omen muchon rruega; ca muy triste palabra es e de grand cargo aver omen a desir a otro, con grand verguença: „Ruegote que me des esto.“ E por ende, es mas de gradescer el don pequeño que se da ayna que el grand don que se da tarde. Otrosy, mios fijos, devedesvos guardar de non negar el don en manera de arte maliciosa al que vos la demandare; assy comon fiso el rey Anageno a un juglar que le pidio un marco de oro, porque canto delante del, e rrespondiole que non gelo darie, porque demandava mas de quanto convenie a juglar. E luego demandole el juglar un dinero, e dixole que non gelo darie, porque demandava menos de quanto convenia de dar a rey, que non serie don de rey, e maliciosamente gelo negava, ca le pudiera dar un marco de oro asi comon rrey, e un dinero assi comon a juglar; e este rey non quiso semejar a Alixandre que dio a un omen de pequeño estado una grand cibdat, e dixole aquel a quien la dava: „Sseñor, non conviene a omen de tan pequeño estado comon yo so, atan grand don comon aqueste.“ E dixole Alixandre comon aquel era muy grande e de noble coraçon en sus dones: „Non paro yo mientes nin cato que conviene a ti de rrescebir, mas que es lo que conviene a mi de dar.“ E el rey Alexandre no fablo con maestria de engaño, mas con noblesa de coraçon que en el avie.“

Capitulo xxxviii.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que non quisiessen usar con los omes que sirven con maestria.

„Por ende, mios fijos, con ningunos omes, maguer sean estraños, e mayormente con los omes de vuestra tierra de quien avedes [de] ser servidos e guardados, non les fabledes con maestria nin con manera de engaño, ca vos entenderan e querran que ellos fablen conbusco otros

con maestria; ca por qual manera los quisierdes levar, por tal vos levaran. Onde dise la Escriptura que, por tal ley deve ser judgado el omen por qual ley quiere judgar a los otros. E aun que non vos entiendan luego la maestria e el engaño en que los traedes, quando lo supieren e venieren al fechon, sentirse han mucho de vos e punaran muchan do vos lo acaloñar, comon aquellos que se syentien del mal e del engaño en que los trae aquel que los devia guardar, ca la cosa deste mundo en que mas yerran los grandes señores si es esta: en cuydar que los omes a quien ellos fablan en maestrias de engaño, que non los entienden, ca sy bien en ello quisieren pensar, deven entender que algunos ay tan entendidos e tan sotiles comon ellos, que lo entienden. E sy non se atreven a gelo desir, que les non fablen con engaño catan maneras de engaño para les responder; e sy non osan de miedo, nin pueden de la crueldat del señor que se fase mucho temer, piensan comon se desenbarguen del. Asy comon contescio a un rey de Effeso, que era muy rico e muy poderoso, que nunca querie fablar con los de su tierra nin aun con los de su cassa, sinon con malicia e con sobervia e con manera de engaño. E non se sabe guardar de las maestrias de los otros con quien fabla, ca tan grande era la su crueldad que todos los de la su cassa e de la su tierra tenblavan delante del, e aun quando oyen del fablar. E si alguno por le servir lo desengañava por estas cosas, querie lo mal e apartavalo de sy, e perdie su bien fechon por bien faser. E por esto disen: „Nin bueno fagas, nin malo pidas.“ E por esto non le osava desir ninguna cosa, maguer le veyen desir e faser cosas desaguisadas, de guisa que todos le aborrescian e se enojavan del.“

Capitulo XXXIX.

Del enxenplo que dixo el rey de Menton a sus fijos de lo que le contescio a un rey de Efeso con uno de los sus vasallos.

„Asy fue que un conde, el mas poderosso de los de su tierra a quien el fiso muchas desonrras de dichon e de fechon, e non cuydando que le entendie el fechon e el engaño e las maestrias en que lo traye, e veyendo que toda la gente del rreyno era muy despagada del, cato manera de engaño en qual manera se podrie del vengar, non catando sy le estava bien o sy mal; ca en tal afincamiento lo tenie el rey, levandolo a mal toda via con maestrias de engaño, e aun publicamente mu-

chans vegadas, que ovo el conde a pensar en lo peor contra el rrey, e por esto disen que el can con grand congosto al su señor se torna al rrostro. E sontiendo se el conde de tanto mal, dixo al rey por corte que querie quemar a una su fija que tenie, e non mas por cosas que fisiera de que merescie ser quemada. E fiso pregonar por todo el reyno que viniesen todos a ver aquella justicia que querie faser a aquella su fija; e quantos lo oyen, se fasian maravillados desta crueldad tan grande que aquel conde querie faser a aquella su fija, ca la donsella era la mas fermosa de todo el rreyno, e de mejor donayre, e la mas guardada en todas cosas, e la mas demandada para casamiento, atan bien de fijos de rreys, comon de otros grandes omes. E quando llego el dia del plaso a que el conde dixo que la querie faser quemar, mando poner muchan leña en medio del canpo; e luego que alli llego el rey con toda la gente, pregunto al conde comon non traya a su fija para faser justicia della, assi comon dixiera; ca le plasie al rey muchon de aquella locura que querie faser el conde, non parando mientes nin pensando el cuytado del rey de comon otro era el pensamiento del conde, ca non de quemar a su fija; ca la cosa que en el mundo el mas amava e querie que ella era, ca non tenie otro fijo ninguno, synon aquella fija. E el conde le dixo: „Señor, atiendo que se llegue mas gente.“ Pero que estava alli allegada la mayor partida del reyno. E con arte e con sotilesa de engaño dixole assy: „Sseñor, de mientra la otra gente se allega, apartadvos alla con essos omes buenos del vuestro consejo e fablad en lo que por bien tengades, e yo yre a ordenar con los otros omes buenos e con los otros del pueblo de comon se faga esta justicia, asi comon deve.“ E el se aparto, non le entendiendo el engaño en que lo traye el conde con maestria, e començo el conde a escarnescer e a desir muchon mal entre sy. E al rey plasiele muchon, porque querie quemar a su fija, disiendo que era loco; e el conde se fue alli do estava todo el pueblo e començo de fablar con todos los que alli estavan, e dixoles assy: „Amigos e parientes, con vosotros he yo muy grandes debdos de parentesco e de amor; e he rescebido de vosotros muchos plaseres e muchans honrras, por que soy tenido de querer vuestro bien e de me sentir del vuestro mal, asi comon del mio; ca non es amigo nin pariente el que del daño de sus parientes e de sus amigos non se siente. E por ende, quiero que sepades el grand peligro en que todos bevimos con este nuestro señor, non aviendo duelo nin piedat de nos; ca bien sabedes todos en comon el se ha servido de nos en todas quan-

tas cosas ha querido, e a toda su voluntad; e el por la su desaventura e la nuestra sienpre nos ha fechon muchon mal e non bien, e sienpre nos fablo con maestrias e con engaños encubertamiente e a paladinas por nos llevar al mal, e nos desonrrar e aviltar, e teniendonos en poco, e non queriendo aver consejo con nos sobre las cosas que avie de faser en su tierra, e sy consejo nos demandava, non querie usar del consejo que el davamos, mas a su voluntad. E aun desienos mas, que non es omen el por consejo de otro segura; ca se da por menguado de entendimiento; e esto es contra las opiniones de los sabios que disen que non deve omen faser ninguna cosa syn buen consejo, e mayormente en las cosas que acaescen de nuevo; ca el fechon nuevo ha menester nuevo consejo para yr mas ciertamente a lo que omen quiere faser, assy comon a nuevas enfermedades e non conoscidas conviene de fallar nuevas melesinas. E agora ha pensado de comon nos desfaga de quanto avemos con maestrias de engaño; e a los que el supiere que non quieren consentir en lo que el quesiere, que los mande matar. E yo veyendo este mal tan grande que nos quiere faser e el engaño en que nos trae, que ningnno de vos, maguer lo entienda que non osa fablar en ello, quise me aventurar e poner en este peligro tan grande; e por vos apercebir, dixe que queria quemar a mi fija, e fiselo pregonar por toda la tierra, porque vos juntasedes todos e supiesedes este tan grand mal vuestro en que el rey vos andava, e tomasedes y algund buen consejo. E assi, amigos, yo dichovos he lo que vos avia de desir, e de adelante pensadvos de guardar, ca cierto so que luego que el sepa esto que vos he dichon, que me mandara matar de cruel muerte.“ E uno que era en el consejo con el conde, levantose e dixo assy: „Matemos a quien nos quiere matar, ca nuestro enemigo es. — Verdad es, dixo el conde, e bien semeja que queremos mantener nescia lealtad, veyendo nuestra muerte al ojo, e al que nos quiere matar, dexarnos asi matar comon omes desaventurados.“ E ssobre esto levantose un omen bueno de los del pueblo e dixo: „Non ha aqui quien le de la primera pedrada al que nos quiere matar?“ E abaxose e tomo una piedra, e lançola contra el rey, e todos los otros se movieron luego e fisieron asi eso mismo, de guisa que lo cobrieron todo de piedras, e asi lo mataron non catando los cuytados de comon cayen en traycion, que es una de las peores cosas en que omen puede caer. E esto pudiera el rrey escusar, si quisiera e guardarse mejor e bevir con los de su tierra, asi comon devie, non les mintiendo nin queriendo andar con ellos en

maestrias de engaño. Onde vos, mios fijos, por el mio consejo vos seredes sienpre buenos e leales e verdaderos a la vuestra gente, e non les fablaredes en ninguna cosa con maestrias, ca muchon se syenten los que bien sirven, quando tal vida traen con su sseñor, fablandoles con maestrias de engaño; e maguer les diga verdad, non lo pueden creer por las malas maestrias de engaño [que trae todavia con ellos] e cuydanse syenpre que les quieren mentir e engañar. E por ende, mios fijos, guardar vos hedes de fablar con los omes [con artes, ni desir mal dellos en secreto ni en publico; ca quatro maneras son de omes] en que devedes muchon parar mientes, sy queredes aver vida folgada e segura: la una es el omen que non fase mal, nin dise mal a ninguno, mas ha sabor de bevir en pas e servir lealmente a aquel que ha de servir; e este atal es comon el buen can que non ladra nin muerde, synon quando es menester en guarda de su señor e en defendimiento de sy mesmo. La otra manera de omen es el que calla e fiere, e cobdicia faser golpes mortales e non fuelga, sy non fase sangre; ca este atal es comon el can que non ladra e muerde a escuso, e fase sangre con voluntad de desfaser, e tirar del todo a aquel que muerde. E destos atales nos guarde Dios, ca estos sufren muchon, e non responden; e quando veen que ay tienpo muerden, e fieren, e fasen golpes syn piedat, non catando sy fasen mal, queriendo conplir su voluntad; asi comon fiso el conde al rey de Efesso, comon ya oystes. La otra manera de omes es el que dise e non fase; e este atal non puede muchon enpescer, ca por su muchon desir se apercibe aquel contra quien dise; o por ventura dise muchon por meter miedo por el grand miedo que el ha. E este tal es comon el can que muchon ladra, e non osa morder, mas ladra muchon con flaquesa e con miedo de coraçon; e la otra manera de omes es el que dise e fase en la plaça, con rason e con buen esfuerço, teniendo syenpre rason derecha, que es cosa que esfuerça al esforçado mas, e le da coraçon para yr con su fechon adelante. E este atal es comon el buen can que ladra e muerde con buen coraçon, quando deve, e non dubda de travar alli do le manda aquel que lo puede mandar. Onde, mios fijos, sy bien quisierdes parar mientes a esta quatro maneras de omes, sabervos hedes guardar e bevir entrellos muy bien e a honrra de vos, non queriendo fablar con ninguno con maestria con engaño; mas honrradlos e fasedles gracias e merced, e segund que cada uno lo meresce, non queriendo oyr mal de ninguno, nin loar al que lo dise, nin gelo defender, que lo non diga comon en

manera de escarnio, e disiendole: calla, non digas asy, e desy tornar e preguntar otra vegada comon dixiste, queriendo e aviendo sabor que lo diga asy, comon lo fasen aquellos que han sabor de oyr mal e de desir mal, e se deleytan en ello, podiendo oyr e desir otras cosas en que podrien tomar mayor deleyte e mas a pro e mas a honrra de simesmos para sus cuerpos e para sus almas e non en otras vanidades."

Capitulo XL.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos de comon todo omen deve sofrir al desconoscido por lo tornar a el, fasta que el mesmo se conosca en sy.

„Otrossy, mios fijos, guardadvos de faser querella a ninguno de aquel que non vos quisiere reconoscer el don que le dierdes; ca en querellandovos faredes del malo, e en sufriendolo faredes del bueno; ca el omen, quando fase algund mal e non le es affrontado, esta en verguença dubdosa, cuydando que aun non le saben aquel mal que el fiso; e despues que afrentadole es, pierde la verguença e la afruenta pasada e non da nada por ello, e fase peor por ello; ca ya mayor verguença sobre aquel mal que fiso non puede aver nin pasar. E, mios fijos, porque afrontaredes a aquel en quien fisieredes muchons bienes, ca non lo fagades, ca de amigo se vos fara enemigo; e si lo fallastes o non qual esperavades, fased enfinta que non lo entendedes. E si desconoscido es en una cosa, por ventura non le sera en otra; e sy en la segunda lo fuere, en la tercera non lo sera; e sy bien le fisierdes, acordarse ha de comon fallescio e que vos erro en dos cosas; e sy de entendimiento es, grand verguença avra de vos fallecer en la tercera; e sy en la tercera a vos fallesciere, dende en adelante non avedes ya mas que faser. Pero, mios fijos, non dexedes de faser bien, maguer non vos lo merescan; ca el bien faser es condesijo durable, ca el bien faser se cunple en tres cosas. La primera que lo faga omen en poridad; la segunda que lo faga ayna; la tercera que tenga que fiso poco, maguer aya fechon muchon; ca sabed que con el bien faser se desvia omen de muchans ocasiones. Pues aquel a quien fase Dios muchan merced, ha de sofrir de los omes muchons enbargos. E sy los non quisiere sofrir, es guisado de perder aquella merced que avia; ca muchon ama a Dios a aquel que fase muchon bien a los omes, e desama al que lo puede faser e non lo fase. Onde el que bien fase non cae; e sy cayere, muchons fallara que lo ayudaran a levantar; ca el que fase

bien, mejor es que el bien; e quien fase mal, peor es que el mal; e quien fase bien, non pierde el galardon, maguer non lo resciba de los omes; ca el bien faser Dios lo galardona. E por ende, conviene al omen de faser bien en quantas maneras pudiere, maguer sean las carreras angostas e los caminos asperos; ca sabed que todo bien faser es merced, e non deve el omen retraer el bien que fisiere; ca mas apuesto serie de non faser el bien que non faserlo e retraerlo. Onde dise la santa Escriptura: „El bien que fisiere la mano derecha, non lo sepa la syniestra;“ ca por ende disen: „Fas bien e non cates a quien.“

Capitulo XLI.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desia que diesen los sus dones syn faserio e otrosy que catasen a quien los donan.

„Assy vos, mios fijos, [consejo yo] que a quien vos dierdes vuestro don, que le non querades retraer en juysio sobrello, ca luego non seria don, mas semejaria enprestido, e lo que era derecho de vos dar gracias por ello e vos lo reconoscer, perderiedes las gracias e el reconoscer, e serie con rason. Mas, fijos, ssy quesierdes semejar a Dios en las obras, dad al que vos demandare, e aun a los desconoscidos, ca Dios asy lo fase, ca non veedes que, quando nace el sol, que tanbien escalienta a los malos comon a los buenos; ca cierto non dexa Dios de acrecentar en sus bienes fechons, con condicion que se aprovechen dellos todas las cosas del mundo. E por ende, sy le queriedes ssemejar en las obras, dad demientra pudierdes, e aun que muchans cossas sean mal enpleadas e non vos las reconoscan; ca el desconoscido non fara a vos tuerto, mas a sy mesmo, ca mengua en el su entendimiento que Dios le dio para conoscer bien e mal; ca el de buen conoscer syenpre se deleyta en el don que rrescibio, ca se acuerda del cada dia; e el desconocido non se deleyta en el don mas de una vegada, e esto es quando lo rescibe, que luego sele olvida. Otrossy lo que prometieredes, dadlo luego en todas guissas, ca sy non lo dierdes, judgarvos an por mintrosos, e que desvariades en vuestros fechons, e que non estades en lo que posistes e prometistes. E sy don prometedes a aquel que non es digno nin lo meresce, devedes gelo dar en todas guisas, pues que gelo prometistes, e non en manera de don, mas por ser estables en vuestra palabra. Pero comon quier que devedes dar al que vos demandare, conviene que sepades por quantas partes pudier-

des, ssy es bien acostunbrado, e de que vida es, e que coraçon tiene contra vos, o si vos podedes del aprovechar; ca en los dones tenporales esto se deve catar e guardar, e muchon mas se deve guardar e catar en los dones spirituales, que non los deven dar, sinon al que los meresce, catando estas cosas sobre dichans. Pero bien creo que non deve ser menospreciado nin desechado de todos los dones espirituales aquel a quien paresce alguna señal de virtud, comon quier que de algunos males sea dotado; ca aquella señal de virtud lo puede traer a ser omen bueno. E sy esto se deve guardar en los espirituales, quanto mas en los tenporales; ca mas valen los dones pequeños que son dados a menudo, e mas aprovechan al que los da, que non los dones grandes que se dan de tarde en tarde: ca quien da algo de cada dia, sienpre tiene ojo por aquel que gelo da para lo guardar e lo servir; e aquel a quien dan grand don, cuyda pasar su vida con aquello que le dan, e teniendo que tarde o nunca podra alcançar otro tal, e non tiene ojo por al, e desanparase de todo, e non cata por servir nin guardar a aquel que gelo da, synon quando le acaesce por ventura. Pero esto non es, sinon en omen que non quiere mas valer con mengua de buen sseso; ca el omen de buen sseso, quanto mas grand don le dan, tanto mas se estiende para servir e para faser el bien. Onde vos, mios fijos, sed grandes en vuestros dones e a cada uno en su estado, catando cada uno comon lo vale en el su estado e comon lo meresce, señaladamente a aquellos que avedes provado e en lo que vos fuere menester, e aquellos que otros provaron, e supierdes por cierto que lo merecen; ca bien creed que de tales comon estos que lo bien meresçen, syenpre rescebiredes mayor servicio que non sera el vuestro don; ca estos tales de buen conoscer quieren semejar a los buenos canpos que lievan muchon fruto, en manera que dan muchon mas que non resciben. E, mios fijos, sy omen non dubda en dar sus dones a aquel de quien espera de ser bien servido, quanto mas deve catar pues por aquel de quien ha rescebido buen servicio con gran lealtad; e de reprehender serie quien en tal cosa comon esta non parase mientes por faser sienpre lo mejor; e por ende, mios fijos, parad bien mientes a lo que vos cae de faser en esta rason, ca el dar e el non dar vuestro en vuestra mano es."

Capitulo XLII.

[De comon ay dos maneras de larguesa: una que se llama prodigalidad, y otra liberalidad.

„Pero, fijos, mirad que dos maneras son de omes largos: a los unos disen prodigos, e a los otros disen liberales. Los prodigos son los que despienden lo que han en comer e en bever, e con omes desconcertados e con omes de mal consejo, e dan lo que tienen a los garçones e a los malos omes; e los liberales son los que dan sus dones a sus criados, e para redemir cativos, e a sus amigos para casamientos de sus fijos, o para alguna cosa honesta, si les fuere menester. E assi entre las mejores virtudes de las buenas costunbres es la liberalidad, que toda franquesa es en Dios que la ama e la prescia. Ca la franquesa trae amor de Dios e la escasessa desamor; que tan gran plaser ha el franco de dar, comon el escaso de tomar. E el que ha poder de bien faser e no lo fase, es mengua del, que desplase a Dios; e el que despiende su aver en bien faser, es comon el que va a ganar aver de sus amigos e lo allega para sy; e el que es abundante en bienes e es escaso, es mayordomo e non sabe de quien; que el que es liberal, es noble de coraçon, e amado de Dios; que la liberalidad trae bondades e gana amigos. E sabed que, quando son los francos pobres e los escasos rricos, entonces son los buenos en angustia; que sabida cosa es que, quando menguan los fasedores del bien, pierdense los envergonçados. Pues quien precia su aver, desprecia a sy mesmo; e quien precia a sy, non se duele de su aver; onde el mejor comienço de la liberalidad es non querer lo ageno de mala parte, que al franco syenpre le dara Dios ganancia, y al escaso perdida; e por ende, quien no quiere despender lo suyo, de manera que gelo agradescan, averlo ha de dexar a quien no gelo agradesca. Onde la mejor cosa que omen puede faser en su vida es esta: que faga bien por su alma, e que onrre su cuerpo con su fasienda."]

Capitulo XLIII.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos que todo omen devia conoscer el bien fecho.

„Assy, los mios fijos, sy algund grand señor vos fisiere bien, o sy el vuestro vasallo vos fisiere buen servicio, punad en gelo reconoscer

a los señores con servicio, e a los servidores con bien fechon; ca en la rreconocencia, lo primero que el omen deve guardar, es esto que non olvide el bien fechon que rescibio, nin el servicio que le fue fechon; ca todo se cuenta por bien fecho; ca el que bien sirve, buen fechon fase. E por ende, non es de olvidar el bien fechon, quando el omen lo rrescibe, ca Dios e los omes aborrecen al desconoscido, e tienen que ellos mesmos fasen el tuerto en non reconocer lo que deven a los que bien les fisieron. Ca devedes saber que desconocido es el que niega, que non rescibio el don que ovo rescebido; e mas desconocido es el que fase ynfinta, comon que non se acuerda que non lo rrescibiese, sabiendo de todo en todo que non lo rescibio, e muchon mas desconoscido es que lo olvida del todo, catando mas por otro que por aquel que le dio el don que rescibio; e es olvidado de todo e non finca en el ninguna memoria del don; ca bien paresce que nunca pensso de lo reconoscer, pues del todo lo olvido; e nunca quiso ser de buen rreconoscer quien tan lueñen echo de sy el don que rrescibio, que lo non pudiese catar nin ver para obrar con el lo que le convenie; ca la memoria del omen non pierde ninguna cosa nin olvida, synon aquella que non quiso catar muchans vegadas. E por ende vos digo, mios fijos, que non olvidedes el bien rrescebido, ca mal pecado pocos coraçones se rremienbran de lo pasado; ca muchons non quieren rrasonar aquello que rrescibieron, comon sy lo non oviesen rrescebido, synon comon quando lo rrescibieron fuese perdido. Mas vos, mios fijos, en plaça o a paladinas daredes gracias e reconoceredes el bien que rrecibierdes e non ascondidamente; ca semejar quiere el desconoscido al que quiere dar gracias por lo que rescibio en ascondido, e que lo non sepan aquellos que pueden entender sy fasen bien o mal."

Capitulo XLIV.

De comon el rey de Menton demostrava a sus fijos e les desia de comon todo omen se devia de aprescebir contra sus enemigos e contra los que le quieren mal.

,,Parad bien mientes otrosy, mios fijos, en lo que vos cae de faser, sy guerra ovierdes con algunos de vuestros vesinos tan poderosos comon vos o mas; e estad bien apercebidos, ca non disen esforçado al que se non mete a peligro conoscido; ca ssabed que non ay mejor con-

sejo que el apercibimiento; ca muchons se pierden por mala guarda, por non se apercebir; ca tarde sana omen del golpe que viene por mala guarda. Onde el apercibimiento es comienço de la arte para se guardar omen; e el que se mete en aventura, non ay castillo en que se pueda defender; e el que se atreve en su esfuerço, pierdese; e el apercebido non, ca comide sienpre lo peor e guardase, e el que non fase las cosas con buen sesso, ponese en peligro. E por ende deve ser omen todavia apercebido; ca del apercebimiento nace aseguranҫa, e del atrevimiento nace arrepentimiento. E quando se aventura el omen, maguer escape, non escapa bien; ca non ay ganancia con mala guarda, e el que cavalga en silla de apercebimiento, escapa bien e salva a sy, e a los que se guian por el. Pues, mios fijos, estad syenpre apercebidos e parad mientes en vos, ca sy vinieren las cosas comon quisierdes, entenderan los omes que lo ganastes con consejo e con apercibimiento; sy fuere contra vuestra voluntad, sabran los omes que non finco por vos, e seredes syn culpa. Onde mas vale que vos sufrades e atendades en logar que seades seguros, que non vos atrevades e metades en aventura; ca mas vale que vos detengades por fyncar en salvo, que non que vos atrevades, e vos metades a peligro o a enbargo; ca sabed que grand guarda es meter omen mientes en las cosas, ante que las comience, fasta que sepa quien ha ende a nacer o a quien ha de rrecodir; ca el que se mete en aventura en las cosas que puede errar, es tal comon el ciego que se mete a andar en logares do ay silos e posos en que puede caer. Pues la mala guarda es comon la rred, para caer en ella los que se mal guardan. Otrossy el que se adelanta yerra, e el que se quexa, non cunple; ca mayor grado devedes aver al que vos metiere miedo, fasta que vos metades en logar que ayades miedo; ca cerca de la seguranҫa ay miedo; e cerca del miedo ay seguranҫa; e disen que, a las vegadas que mas vale arte que ventura; pues la peresa e la mala guarda trae al omen a suerte de muerte; ca sabed que quien demanda la cosa ante de tienpo, puedela aver con otra; e si la demanda al tienpo que la ha menester, es en dubda sy la avra. E por ende, quando viene omen a ora de buena andanҫa e la pierde por peresa, finca con mansilla, e sy el que dexa de faser lo que deve, avra de faser lo que non deve; ca el apercebido syenpre pugna de faser bien en lo que deve, e non se entremete en lo que non deve; e por ende, mas vale poco fechon con sseso que muchon ssyn sseso e con fuerҫa. Quando vos apercibierdes e non perdierdes, non vos rrebatedes; e

quando vos aventuraredes e ganaredes, non vos preciedes; ca ssabed que, quien parare mientes en los buenos ssesos contra los logares de los yerros, ese sera el apercebido. E por ende parad mientes, quando oviérdes vagar, comon vos lo fagades quando vos vierdes en cuyta; ca en la cosa que non ssabe omen quando acaescera, se deve apercebir, para se defender della quando viniere. E por ende non acometades las cosas, ssynon a tienpo que devades; ca la osadia pocas veses torna de mano de omen, sy non la acomete a su ora; e quando dexa el omen el acometer, quando tienpo ha, syenpre queda con mansilla. E por ende, non dexedes de acometer, quando vierdes que ay logar e ssason. Otrossy catad que non vos metades en peligro, ca suelen desir los omes que, pocas vegadas acaba el peresosso el buen fechon. E asi el vagar es enperesamiento, e el rrebolver es estorvo, e el acometer es esfuerço. Onde dixo un sabio: „Covardia es quando demandan al peresoso consejo en las cosas de priessa.“ E el esfuerço es, quando mete el omen en obra lo que quiere faser, solamente que aya pensado bien en ello; ca la peresa es en dos guissas: e la una es quando enperesa omen a demandar la cosa a la ssason que la puede aver; la otra es quando se acucia a la demandar, despues que le salle de las manos. Pues el apercebimiento es que se meta el omen a las cosas con tienpo; e entremetedvos a lo que avedes de faser, ante que perdades ora, e parad mientes en lo que quisierdes faser, ante que lo fagades; e apercebidvos para lo faser, quando lo ovierdes entendido; e trabajadvos de lo acabar, e señaladamente en fechon de guerra vos proved en todas las cosas que vos fueren menester, antes que entredes en ella. Ca poco valen las armas en la lid, sy ante que omen entre, non ha buen acuerdo e se ha bien apercebido de comon ha de usar dellas. E todo omen que quiera acometer a otro por guerra, non lo deve faser con intencion de faser tuerto a otro, mas por aver pas, defendiendo lo suyo; que a tal comon a este ayuda Dios por que lo fase con buena intencion. Onde dise la Escriptura: „Movamos guerras, porque pas ayamos.“ Pero, que primeramente se deve aparejar, e non se deve enojar nin rebatar, porque dure luengo tienpo el aparejamiento; ca luengo aparejamiento e bueno endereça al omen para vencer a su enemigo mas ayna; e por ende disen: Buena es la tardança que fase la carrera segura. E sabed que el aparejamiento bueno para faser la guerra o entrar en lid ha menester cinco cosas: la primera es ser omen de buen sesso natural para saber escoger lo mejor; la segunda

es ser de buen esfuerço para acometer de rresio los fechons que començare e non flacamente; la tercera es ser rico para defender e dar abondadamente; la quarta es ser franco de coraçon, e non se doler de cosa que de, ca los escasos non son bien acompañados, nin bien servidos; la quinta es ser señor de buena gente, e que lo amen verdaderamente; ca sy verdaderamente non lo amaren, non puede ser servido bien dellos. Pero todo omen sabio deve ante saber usar de las cosas e mayormente en fechon de armas; ca non es buen sesso en querer omen faser nin cometer lo que non sabe; ca mejor es ante catar todas las cosas, e aver buen conssejo sobre ellas, que las començar e non les dar cabo; e vengarse han vuestros enemigos e vos fincar con daño. E non devedes pensar las cosas que devedes faser forçadamente, ca muchon enpesce al señor en los grandes fechos el grand vagar, e muchon le enpece a la su fasienda; e non deven desdeñar los rreys unas cosas que contecen de nuevo, maguer sson pequeñas, nin tenerlas en poco; ca las mayores cosas que acaescieron en los reynos, començaronse en poco e fisieronse muchon, porque las tovieron en poco e las desdeñaron; ca la pequeña pelea e el pequeño mal puede crecer a tanto que farie muy grand daño, asi comon el fuego que comiença de una centella e, sy non es luego amatado, recude a grand peligro."

Capitulo XLV.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e los desia de comon todos los omens deven de ser firmes en todos sus fechos.

„Devedes otrosy, mios fijos, en todos vuestros fechos ser constantes, que quiere desir firmes e estables en todo. Costancia es virtud que en lo que comiença, syenpre esta firme perseverando en ello, e non se mudando por ninguna ventura que le avenga, mas esta muy sosegado en lo que ha començado, mostrando buena cara, asy en las buenas andanças comon en las malas; onde dise un sabio: „Sy dolor ove, non llame a escuso, nin quise que el dolor del mi coraçon mostrase el mi vulto; mas esforceme a lo encubrir por acabar el mio fechon." Onde non vos devedes mudar por toda cosa que vos acaesca, quier buena o mala; mas devedes vos parar firmes e pararvos alegremente a qualquier ventura que vos avenga, syn ningund mudamiento, que los omes vos puedan entender; ca la natura del omen movible e desvariada non es syñon de los malos omes e flacos, comon quier que muchas vegadas

son los malos firmes e fuertes en sus malos fechons. E esta non es llamada virtud, mas locura e mengua de entendimiento, en querer ser rresios en el mal e flacos en el bien. E esto es contrario de la firmesa, que disen que en los males non duremos por ninguna manera, e en los bienes que non seamos vagarosos, nin los dexemos con enojo. E asy en las cosas contrarias, quando vos acaescieren, mostradvos por omens de grand coraçon e fuertes; e asy esforçaredes los vuestros, e faservos hedes temer a los vuestros enemigos. Ca verdat es que a las vegadas el miedo echan a omen de flaco coraçon en grandes peligros, fasiendole recelar el mal que ha de venir; ca le fase dexar lo que començo, e finca envergonçado e con daño ante de tienpo e aviendo miedo, e espantandose de los peligros que non vee, asy comon sy los viese ante; e por ventura que aquellos peligros que le ponen en miedo, que nunca seran; ca cierto de fuerte e de firme coraçon es el omen que non se conturba en las cosas contrarias, mayormente despues que en ellas fuere; ca sy poco entendimiento ovo, ante que en el fechon entrase, e non pensar en ello a lo que podrie rrecodir, conviene que aya grand entendimiento en catar comon lo acabe con honrra, pues que en el fechon es; ca aquel es dado por de buen coraçon, el que es aparejado para sofrir las cosas temerosas e espantables, e non ha miedo que ninguno lo derribe del estado en que esta, e non fasiendo cosa porque con derechon lo oviesen a derribar del; mas deve usar de su estado firmemente, comon omen de buen coraçon e non se partir de las cosas que fueren con rrason; ca mas cosas son las que nos espantan, e mas ponen miedo que non las que nos tiran del estado en que somos; e a las vegadas mas trabaja omen en pensar lo que quiere que en lo acabar. E por ende non devedes desesperar de lo que començaredes, despues que en el fechon fueredes entrados, maguer que veades la vuestra gente flaca, e que non lo pueden sofrir; ca Dios ayuda a levantar a los que quieren caer, e señaladamente a los que tienen e mantienen la verdad e el derechon; sy quier grand verguença es dexarse el omen de lo que començo con flaquesa de coraçon. E por ende tomad buen esfuerço con las cosas que començardes, e punad de las llevar adelante; ca el esforçado enmedrece a sus enemigos, e onrra e defiende a sy mismo e a los que son con el; e el covarde desanpara padres e fijos e hermanos e amigos, e ayuda a sus enemigos; ca las dos peores maneras que omen puede aver, sy es sser escaso e covarde. Ca non piense el covarde escapar de muerte por covardia, sy le oviere de venir; ca

ssabida cosa es que los covardes caen sienpre en la batalla, e esfuerçan mas a los esforçados; ca mejor es rescebir los golpes delante e morir comon bueno, que rescebirlos en otra manera e morir malo; ca la primera cosa que gana el que es de buen esfuerço es [que] anda asegurado, e non se espanta de sus enemigos. Ca sabed que el desmayamiento nace de la flaquesa del coraçon, e es ocasion de muerte en las batallas; ca cierta cosa es que mas mueren en las lides de los que fuyen, que de los que tornan sobre sy; e grand ayuda es la sufrencia; ca el que es de buen coraçon sabe sofrir e lidia esforçadamente, comon si estuviese en castillo; ca deve[de]s saber que con el grand esfuerço gana omen onrra, e es temido e dubdado e defiendese de fuerça e de abatimiento. Ca la flaquesa es esfuerço que fallaredes syenpre en el omen de buena creencia; [e] el que fia en Dios es syenpre anparado de las batallas. Pero lo que fisierdes faser, lo hedes con mansedad e con buen sosiego; [ca la mansedad nace de buen sseso], e la bravesa de locura; onde quien acometiere grand cosa con mansedad e con buen sosiego, puedela acabar, e non puede ninguno acabar la menor cosa del mundo con bravesa; ca la bravesa es la mas loca manera que omen puede aver; ca locura e bravesa es omen atreverse a acometer a quien mas puede que el, ca del golpe del sesudo pocos guarecen del e el manso alcançara con seso e con engeño lo que quisiere, maguer aya poco poder, mas que non alcançara el loco atrevido, maguer pueda muchon. E por ende la mansedad es cosa que non ay otra que le semeje nin cunpla tanto comon ella; ca la mansedad quebra al omen la agudesa de su enemigo; e el que ssabe llevar las cosas con mansedad, dara mas que deve, e tomara mas de lo que deve, e fincara loado. Pues la mansedad es llave de toda ventura; por ende, quando començare omen las cosas con seso e las demandare con rason e con mansedat, ayudargelas ha Dios a rrecabdar; mas a vos, mios [fijos], non vos engañen los vuestros adversarios por grandes dones que vos quieran dar, entendiendo en vos cobdicia; ca la grand cobdicia trae al omen a grand peligro e a grand desonrra de sy; ca deve[de]s saber que el oro e la plata syenpre quieren andar baldonadamente entre los enemigos, baldonandose de los unos a los otros; ca bien asi comon el rrayo del cielo quebranta con su grand fuerça las peñas, assy el dar quebranta con su grand fuerça los coraçones de los omens, e los vence muy rresios, mayormente de los cobdiciosos; ca los dones grandes enlasan los coraçones de los cubdiciosos e de los cabdillos crueles e muy fuertes e los tornan a sy.

E porende, tenedvos bien resios en los vuestros fechons; ca mas es de temer la verguença que la muerte, e mejor es al omen catar la bondat e el pres que la vida nin por otro pro que cuyde aver. E despues que entraredes en la lid, todavia enderesçad vuestra gente muy acuciosamente, disiendoles que fagan el bien, e a las vegadas alabandolos muchon, e tirandoles la peresa, e abivandolos con buenas palabras. E a los que vierdes que son acostados para caer, ayudadlos a levantar; ca a vos mesmos ayudaredes; ca los armados, quando caen, non se pueden asi levantar de ligero, sy otros non les ayudan; e asy lo mandad a todos los vuestros que lo fagan los unos a los otros."

Capitulo XLVI.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desia de comon todos los omens del mundo deven partir sus ganancias.

„Otrosy, mios fijos, sy Dios vos diere vitoria, mandad poner en buen recabdo toda la ganancia que alli ovierdes, e partirla muy bien cada uno, segund que lo meresciere e lo valiere; e aun de vuestro derechon daredes parte a aquellos que vieredes que mas begninamente lo han menester, e si lo fisieren bien; ca por aqui los avredes mas ayna prestos para otros fechos grandes, quando vos acaescieren; ca sy las manos encogerdes por non dar bien, asy fallaredes a ellos encogidos para vos servir nin ayudar."

Capitulo XLVII.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desia de comon se deven guardar las pleytesias que los omes fisieren, maguer las fagan contra los sus enemigos.

„Devedes saber otrosi, mios fijos, que sy con vuestros enemigos ovierdes algunas pleytesias en que les prometades de guardar amistad, o otras cosas algunas, guardadgelas de todo en todo, e non les quebrantedes tregua, si la ovieren con busco. Ca muchon a omen de guardar lo que promete, tanbien al enemigo comon al amigo; e non creades a aquellos que disen que el enemigo non es de acatar nin de guardar en estas cosas, mas comon quier que pueda, con engaño o en otra manera, que deve punar en lo vencer; e esto non podrie ser asi, ca le podrian desir mal por ello, porque non tenie en lo que prometie, e asi comon devie. Esto se demuestra que devie ser asy por un rey

de Rroma que fue preso en Atenas en una batalla; e por muchons cativos que llevaron presos de Rroma, fue postura fechan con este rrey que tornasen los cativos de la una parte a la otra; e fue enbiado este rey a Rroma con esta pleytesia, e juro que si los de Rroma esto non quisiesen faser, que el que se tornarie a las presiones. E quando fue en Rroma, dixoles la pleytesia con que venie; e ellos con cubdicia de los cativos que tenien, non los querien dar, cuydando aver por ellos muy grande aver; e quisieronse tener al rey, non se doliendo de los cativos que los de Atenas tenien, nin queriendo parar mientes de comon estarie mal al rrey, sy non cunpliese el omenaje e la jura que fisiera. E el rey quando vido que en mal proposito estavan los de Roma, salio una nochen ascondidamente, e fuese a poner en la presion de los de Atenas, por conplir lo que les prometiera; ca non les quiso fallescer nin mentir en ninguna manera; e asi fiso lo que devie; ca pecado mortal es en mentir, assy comon lo dise la Escriptura, que la boca que miente, que mata su alma. E por ende todos los omes del mundo deven guardar e mantener lo que prometen; e assi seran mas preciados e mas amados de Dios e de los omes, e fiaran mas dellos en todas las cosas.“

Capitulo XLVIII.

De comon el rey de Menton desia a sus fijos de comon los señores deven de guardar todas las sus tierras e todos los lugares de despechamientos.

„Devedes otrosi, mios fijos, ser justicieros en las tierras que oyierdes a mandar, e non devedes de dexar de faser justicia nin por cubdicia, nin por amor, nin por desamor, nin por debdo que ayades con ninguno, asi comon dise en lo capitulo de la justicia, e asi seredes amados de Dios e seran guardados todos los del vuestro señorio, cada uno en su estado; e non desaforedes a ninguno de la vuestra tierra, nin les echedes pechon mas de quanto deven dar segund su fuero, salvo quando vuestros enemigos quisieren entrar a correr la vuestra tierra e la conquerir, ca estonce todos los del vuestro señorio vos deven ayudar con los cuerpos e con el aver; ca avedes de faser hueste forçada, quando los enemigos entran a correr la tierra, e a esta son tenidos todos de ayudar, ca a si mesmos defienden; ca la otra manera de hueste es de voluntad, ca se fase por talente de omen, asy comon si algud rey quiere yr a ganar tierra de sus enemigos; ca a esta non son tenidos

los de la tierra de yr nin pechar, synon sus pechons aforados; salvo aquellos que tienen tierra en soldada, o aquellos a quien algo dieren porque les sirvan, o les diere algunas franquesas, porque ayan de yr en hueste. Comon quier que algunos condes e duques e otros grandes omes se trabajan muchans vegadas en poner bollicio en la tierra, e fasen daño a sus vesinos, porque el rey aya de faser hueste forçada, e de echar pechons en la su tierra e lo partir entre ellos; porque vos devedes guardar, quanto podierdes, de los consejos de tales comon estos, ca muy ayna vos farien perder los coraçones de los vuestros pueblos, e avervosyen a desir de non en lo que les demandasedes. E quando los pueblos llegan con el señor a este denuedo de le desir de non en aquello que es menester, tamaño es el recelo que le han, porque lo dixieron contra su voluntad, que se non aseguran con el e muevense muchans veses a faser lo peor, non catando sy les esta bien o mal, e servosya despues muy grave de los tornar al vuestro servicio, e contescervosya lo que contescio a un enperador de Armenia, muy poderoso e muy onrrado e de buen entendimento, segund paresce a todos los omes; ca por consejo e por arbitramiento de malos consejeros que cuydaron aver grand parte de lo que el enperador sacase de sus tierras, consejaronle que despechase sus pueblos, maguer que era contra sus fueros, e que mandase faser moneda de vil precio, e que andudiese en las conpras e en las vendidas, e las de grand precio, que pechasen sus pechons tan bien los aforados, comon los desaforados, e que desta guisa averie todo el aver de la tierra, e que averie que dar e que despender abondadamente quanto quisiese, e fisolo asy. E quando los pueblos de la tierra cayeron en ello, e entendieron este tan grand estragamiento que les venie por estas cosas, todos se alçaron contra el enperador e non lo quisieron recebir en ningunos de sus logares; lo qual fue peor a aquellos que esto le consejaron, ca se tovieron con los pueblos contra el, en manera que murio deseredado e muy lasrado. Porque es menester, mios fijos, que paredes mientes en tales cosas comon estas, e non vos queredes engañar por malos consejeros, nin por mala cobdicia, nin por ninguno de buen entendimiento; ca podriedes errar en ello [e caer en grand peligro; que non es bien de cerrar las puertas al enemigo de la una parte, e abrirgelas de la otra. Asy comon si vos quisiesedes faser guerra a vuestros enemigos, despechando e estragando vuestra tierra; e de la otra parte, les cerrasedes vuestras puertas de la hueste do estuviesen; e de la otra gelas abrie-

sedes; ca quando vuestro pueblo fuese despechado, ellos les darian la entrada, comon aquellos que se tienen por desaforados e despechados; e non avien esperança de lo cobrar; ca muchon devedes guardar vuestros pueblos, ca estos suelen ser tesoro de los reys para los grandes fechons, quando acaescen."]

Capitulo XLIX.

[De comon los señores non deven tener muchons oficiales en los oficios, nin muchons guardadores de sus bienes.]

„Otrosy, mios fijos, en los vuestros officios non querades poner muchons oficiales, nin en guarda de vuestro tesoro nin querades poner muchons guardadores; ca mayor daño pueden faser muchons que uno; [e señaladamente] en la vuestra chancelleria non pongades, synon uno en quien fiedes; e todo el daño e el pro e la guarda de vuestro señorio, sy les posieren, vos faran cubdiciosos e malos; e con cobdicia non cataran vuestro pro, nin guardaran vuestro servicio, dando cartas contra cartas, e fasiendoles gracias e mercedes que vos fisierdes, e fisieron los otros reys que fueron ante que vos. Non querades arrendar la vuestra chancelleria, ca los arrendadores non catan por al, synon levar en qualquier manera, nin guardando nin honrrando los mayores, nin aviendo piedat de los pobres; e ciertamente la chancelleria mal guardada e mal ordenada es fuego e astragamiento del señorio; e sy omen fiel e verdadero tiene la chancelleria en fieldat, non aviendo sobrecartas nin guardas ningunas que metan a mal, e este atal guarda pro de su señor, e honrra los buenos de la tierra, e ha piedad de los pobres, e asy finca la tierra guardada e [segura,] e es servido mejor el señor. E otrosy vos digo e vos consejo que, sobre aquel que pusierdes en guarda de vuestro tesoro, que non le pongades sobreguarda ninguna; ca vos contesscerie lo que contescio a un rey moro d'esta guisa. Disen que este rey moro tenie muy grand thesoro, e fiso guarda del a un su criado en quien el se fiava, e mandole que tomase una dobla cada dia para su despensa. E porque non le cunplia, tomavase el dos doblas cada dia, e lo que fincava demas de la su despensa, guardavalo, asi que enrriquecio muchon, e algunos con grand cobdicia e con grand enbidia dixieron al rey: „Señor, bien sabes tu que este tu mayordomo que guarda el tu tesoro, que era muy pobre, quando lo alli posiste, e agora es tan rico que non sabe que se ha, e farias muy bien que

posieses y alguno otro que lo guardase con el. E el rrey fisolo asy, e mando al otro que puso despues que tomase cada dia una dobla, asi comon el otro. E este segundo ssopo comon el primero tomava dos doblas cada dia, e avinose con el, e tomava otras tantas, de guissa que enrriquecio por lo que le fyncava cada dia demas de su provision, asi comon el otro. E sobre este vinieron otros, e dixieronlo al rrey que parase mientes en su tesoro, ca estos omes muchon eran rricos e que pusiese y mas guarda. E el rrey creyolos e fisolo asy, e pusso y dies guardadores, cuydando que lo guardarien mejor; e ellos avinieronse en uno, e tomava cada uno dos doblas cada dia, asy que un dia fue el rrey a ver su thesoro, e fallolo muy menguado, e dixolo a las guardas, e cada uno se escusava, e desien que non sabien porque venie aquella mengua. E desy apartose el rey con aquel que avia puesto primero, e dixole que, so pena de la su merced, que le dixiese porque venie aquel tan grand menoscabo en aquel su thesoro; e el comon onbre de buen entendimiento non le quiso negar la verdat, e dixole este enxienplo."

Capitulo L.

Del enxenplo qu'el tesorero dio al rey moro del lobo e las sanguijuelas.

„Digote, señor, que te contescio a ti, asy comon contescio a un lobo, ca yendose por un canpo, encontrose con unos perros de un ganado; e los perros fueron enpos del, e porque non avie guarida do se pudiese asconder nin fuyr, metiose en un lago muy grande que estava en aquel canpo, e paso a nado a la otra parte; e en aquel lago avie muchans sanguijuelas e aviensele pegado aquel lobo, en manera que todo lo cubrieron, e estavan llenas de sangre que avien bevido del; e el lobo començoselas a tirar con los dientes, e lançolas de sy demientra los perros rrodeavan el lago contra el. E el que se avie quitado todas las sanguijuelas de sy, e despues que vio que los perros eran otra vegada cerca del, metiose en el lago otra ves e pasose a la otra parte, e fallose lleno de otras sanguijuelas que estavan llenas de sangre, e començoselas a tirar de sy, pero que estava ya muy flaco por la muchan sangre que avien bevido del; e el estando en aquel mal, paso por alli otro lobo, e preguntole lo que fasie alli; e el otro lobo le dixo que se tirava aquellas sanguijuelas que tenie pegadas e que estava muy flaco por la muchan sangre que avien sacado del, e que non se

podia mudar e que avie miedo que non podrie otra vegada pasar aquel lago de la muy grand flaquesa que en si tenia, sy los perros viniesen otra vegada a el. — „Amigo, dixole el otro lobo, pues que los perros me paresce que vienen aca, yo non me quiero mas detener aqui; mas yo te do por consejo que sy otra vegada ovieres de pasar el lago, que te non tires las sanguijuelas que sete pegasen otra ves, e estovieren llenas de sangre de ty; ca estas non podran sacar mas sangre del tu cuerpo, despues que ya estovieren bien fartas; ca ssy de ti las quitares, e las lançares, e otra vegada ovieres de pasar el lago, asy comon fesiste estas otras vegadas, pegarsete han otras fanbrientas que se querran fenchir de la tu sangre, asy comon las otras, en manera que perderas toda la fuerça e non podras nadar. Ca sy las primeras que a ti se pegaron, las ovieras dexado, pues llenas eran, muy mejor fisieras, ca non ovieran logar las fanbrientas de sete pegar; e asy non perdieras tanta sangre del tu cuerpo, comon perdiste. „Onde tu, señor, dixo el mayordomo del thesoro al rey, ssy tu ovieras dexado a mi en guarda del tu thesoro, pues ya yo era rrico, e non ovieras y puesto otros sobreguardadores pobres e fanbrientos que avian sabor de se enrriquecer tanto comon yo, non menguaria tanto del tu thesoro; ca cada uno destos que y posiste, tomava cada dia tanto comon yo, ffasta que fueron ricos asy comon tu ves. E por esta rrason ha venido atan grand mengua en el tu thesoro, e aun si alli los dexares, non dexaran de escarvar con cubdicia por levar mas quanto pudieren, ca el coraçon del omen cubdicioso non se tiene por abondado de lo que ha menester, aunque sea rico. E non tengas fiusa en aseguramiento ninguno que te faga el omen cobdiciosso, porque te diga que non tomara mas, ca non puede ser que el dexe de escarvar, por bien abondado que el sea, asy comon dixo un omen bueno de un cardenal que era omen bueno e de buena vida, dando consejo a un padre santo que era en aquel tienpo papa en la cibdad de Rroma."

Capitulo LI.

Del consejo que dio un cardenal a un padre santo de Roma.

„Dise el cuento que un padre santo era omen bueno e muy buen christiano, e pagavase del bien e despagavase del mal. E porque vido que los cardenales alongavan los pleytos de los que venien a la corte, e llevavan dellos quanto tenien, dixoles el papa que quisiesen librar los

pleytos ayna, e que non quisiesen tomar nada de los que viniesen a la corte, e que les darie cada año cosa cierta de su camara, para que lo partiesen. E los cardenales dixieronle que lo farien de buena mente, salvo ende aquel omen bueno que non le respondio ninguna cosa. E el papa dixo a aquel que le dixiese, que le consejava faser sobre aquello; e el le respondio, e dixo asi: „Padre santo, consejote que non quieras perder tu aver; ca todo quanto nos dieres, bien tanto te perderas; ca el uso que tenemos luengamente acostunbrado, non lo podriemos perder en poco tienpo; e desirtelo he porque non; ca nosotros avemos la manera del gallo que, aunque muchon trigo le pongan delante en que se farte, non dexa de escarvar, maguer sea farto, segund que lo ovo acostunbrado. E tu, señor, bien creas que por tu darnos asas de lo tuyo, que non dexariemos de tomar lo que nos diesen, e aun de escarvar, e trabajar, quanto pudieremos porque nos den." Onde, mios fijos, dixo el rey de Menton, guardadvos quanto pudierdes de poner muchans guardas en vuestras cosas, e mayormente en el vuestro aver, que es de grand cobdicia; ca pocos son los que verdaderamente los guardan. Pero, mios fijos, dixo el rey, mejor es que guardedes uno en quien fiedes e que lo fagades dello guardador e non a muchos, ca maguer algo dende lieve, non puede tanto levar nin tanto daño faser comon muchons."

Capitulo LII.

De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desia el danpno que venia a la tierra por se poner en rrenta los oficios del rey o de los señores.

„Otrosy, mios fijos, non querades arendar los oficios de la justicia; ca nunca el derechon serie guardado, nin se faria la justicia con cubdicia de levar algo, asy comon contescio al reyno de Orbi. Dise el cuento que alli ovo un rey cubdicioso, e arrendo el oficio de la justicia por una grand quantia de aver que le dieron por ello, de manera que, quando davan al oficial aquellos que eran judgados para morir, que los soltava por algo que le davan; e asy non se cunplie justicia ninguna, e los malos atreviense a faser mas mal por esta rrason. E quando se querellavan al rey que non se fasie justicia en su tierra, mostrava que lo tenia a mal; pero non lo fasia hemendar. E a pocos de dias adoleçio, e seyendo assy comon traspasado, semejole que todos aquellos de quien

non fasie justicia, que venien a el para lo matar, e le tenien atadas las manos disiendole: „Pues que tu non quesiste faser justicia de nos, fagamosla nos de ti, ca asy lo tiene Dios por bien.“ E començo a dar boses, disiendo que le accorriesen; e la gente que lo guardava recudieron a las boses e dixieronle: „Señor, que avedes?“ E el acordo e dixoles en comon venia muy grand gente a el, para lo matar, de aquellos que non eran justiciados, e que le ataran las manos; e quando le fallaran atadas las manos, maravillaronse mucho dello, pero non era synrrason, ca ciertamente miraglo fue de Dios. E luego el rey enbio por el oficial que avia de faser la justicia, e preguntole porque non fasia justicia de aquellos que le fueran dados para justiciar; e el dixo que era verdad, que non justiciaran ninguno dellos por el aver que le davan; ca bien sabie el comon tenie el oficio arrendado por una grand quantia de aver, e que sabie que non tomaria el en precio de lo que le avia de dar por el arendamiento los cuerpos de los muertos; e que por esta rrason que non los matava, mas que tomava grand algo dellos porque el pudiese pagar a el mejor la su rrenta; mas que sy el supiera que rrescibiera los cuerpos de los omes muertos en precio de la rrenta, que el le avie de dar, que el los matara e gelos guardara. E quando el rey oyo esto, e vido que en el era la culpa, porque arrendara e vendiera la justicia que se devie faser segund derechon, pechon grand algo a los querellos, porque lo perdonasen, e fiso muchons ayunos, e andudo Rromerias, fasiendo hemienda a Dios de aquel pecado que con cubdicia avia fechon. E luego fiso establescimiento, el qual juro sobre los santos Evangelios de lo nunca quebrantar el, nin aquellos que vinesen del, que ningund oficio que de justicia se deviese guardar, asy a los grandes comon a los menores, que nunca fuese arrendado; mas que la diesen en fieldat al mejor omen e al de mejor alma que fallase en su rreyno e non a otro ninguno, e que non fuese mas de uno en aquel logar do lo pudiese conplir; e este que oviese galardon por el bien que fisiese, o pena sy la meresciese; e fiso justicia de aquellos que le consejaron que la arrendase, e porque ninguno non se atreviese a consejar a su señor mal. E este establescimiento fue syenpre guardado en aquel reyno, de guissa que cada uno era señor de lo que avie, e fueron anparados e defendidos cada uno en su derechon. E, mios fijos, sabed que este enxienplo oy contar a la rreyna vuestra madre que lo aprendiera, quando alli fuera; ca cierto, do justicia non ay, todo mal ay. Ca en todos los oficios de casa del rrey, e en todos los buenos

establescimientos deve ser la justicia guardada e rregla[da], que non fagan mas nin menos de quanto deven, segund justicia e segund los buenos ordenamientos. E asy guardandovos e apercibiendovos en todas estas cosas que vos he dichon, seredes honrrados e rreceslados e amados de los vuestros e de los estraños, e de buen entendimiento, e seredes rricos e bien andantes entre todos los vuestros vesinos; e la vuestra buena fama yra syenpre adelante, e poblarse ha mas la vuestra tierra, e seran mas rricos los vuestros pueblos e vos bien servidos e ayudados dellos en todas cosas; ca los pueblos son thesoros de los rreys que acorren a los grandes fechos e a las grandes cuytas. E asi seredes amados e preciados de cuyo amor es sobre todos los bienes; en el qual amor vos dexe Dios bevir e morir. — Amen, dixieron ellos."

Capitulo LIII.

De comon Garfin et Roboan gradescieron mucho a su padre los castigos que les avya dado.

Despues que los consejos les ovo dado el rey, dexaronse amos a dos caer a sus pies, gradesciendole quanta merced les fasia, e dixole Garfin: „Señor, agora veemos e entendemos que las palabras que nos desides e el consejo que nos davades este tienpo pasado, que non era de balde; e es verdat que, quando una vegada nos consejastes vos, teniemos en merced el bien e la merced e tierra que nos fasedes e nos dexistes assi: „Fijos, aun venga tienpo que vos yo pueda faser merced e consejar assi comon buen padre a buenos fijos!" E nos dubdamos estonce, e diximos entre nos que podrie ser esto, que por tan grand amor nos mostravades mas que a ninguno de vuestro rreyno? E comon dubdando, deximos sy podria ser este nuestro padre, que atan pequeños nos perdistes, que non nos podiamos de vos acordar de tanto tienpo? Pero bendito sea el nonbre de Dios, porque tan grand merced nos quiso faser por vos nos conoscer por fijos e nos llegar a la vuestra conpañia e merced; e fio por la merced de Dios que estos dos escolares que vos agora castigastes e consejastes que deprendieron bien la vuestra lecion; de guissa que obraran bien de ella en todo quanto les acaesciere muchon bien a servicio de Dios e de vos. — Asy lo quiera Dios, dixo el rey, por la su merced. — Amen, dixieron ellos."

[AQUI COMIENÇA LA TERCERA PARTE DE ESTE LIBRO EN LA QUAL SE CUENTAN LOS HECHOS DE RROBOAN.]

Capitulo I.

De comon el infante Roboan pedio por merced al rey de Menton su padre que le otorgase la yda e lo dexase yr.

Dixo luego Rroboan: ,,Señor, asi lo querra Dios, ca lo que Dios comiença, nos por acabado lo devemos tener; ca el nunca començo cosa que non fuese acabada en aquel estado que el la quiso dexar. E pues Dios nos començo de faser merced, asy comon lo vos vedes, non ay cosa porque devemos dubdar que el non lo lieve adelante e de a todo cabo; e por amor de Dios, pidovos por merced, señor, que me querades enbiar, e que non me detengades aqui; ca el coraçon me da que muy ayna oyredes nuevas de mi, con las quales vos plasera. — Ffijo, dixo el rey, non te deterne; mas bien es que lo sepa tu madre, ca cierto so que tomara por ello muy grand pessar. — Señor, dixo Roboan, conortad la vos con las vuestras buenas palabras, asi comon so cierto que lo sabredes faser. — Ssy fare, dixo el rrey, quanto yo pudiere, ca mi voluntad es que siguas lo que propusiste en tu coraçon; ca yo creo que buen proposito es de onrra que demandes; ca so cierto que, sy la bien siguieres e non te enojares, que acabaras tu demanda con la merced de Dios; ca todo omen que alguna cossa quiere demandar o acabar, tanbien en onrra comon en al que se faser pueda, aviendo con que la seguir, e fuere enpos della e non se enojare, que la acabara ciertamente. E por ende, mio fijo, toma buen esfuerço en Dios, ca el te guiara; ca a otros non guia synon a los que se llegan a el, e se quieren guiar por el. E por ende disen que aquel es guiado, a quien Dios quiere guiar.“

Capitulo II.

De comon el rey dixo a la reyna de la yda de su fijo Rroboan.

El rrey enbio luego por la rreyna que viniese alli do ellos estavan; e ella fue luego alli venida e asentose en una silla que estava a

par del rrey; e el rey le dixo: „Rreyna, yo he estado con vuestros fijos, asi comon el buen maestro con sus diciplos que los ama e ha sabor de los enseñar, e consejeles e castigueles por do fisiesen syenpre lo mejor e mas a su honrra; e en quanto yo en ellos he entendido, comon buenos diciplos que han sabor de lo bien faser, aprendieron su lecion, e creo sy omes ovieren en el mundo que obren bien de costunbres e de cavalleria, que estos seran los mejores. E rreyna, desirvos he lo que he entendido, porque Rroboan que es el menor que, asi paro mientes en los consejos e en los castigos que les yo dava, e asy los guardo en el arca del su coraçon, que se non pudo detener que le non fisiese merced de algo, e que le diese tresientos cavalleros con que fuese a provar el mundo e a ganar onrra; ca el coraçon le dava que ganarie onrra asi comon nos, con la merced de Dios, o por ventura mayor; e bien asi comon lo el dixo, asi me vino a coraçon que podrie ser verdat. E, rreyna, vengasevos emiente que, ante que saliesemos de nuestra tierra, vos dixe el proposito en que estava, e que queria seguir lo que avia començado, e que non lo dixiesemos a ninguno, ca nos lo ternien a locura. E vos rrespondistesme asy que, sy locura o cordura era que, luego que me lo oyerades desir, vos subio en el coraçon e que podrie ser verdat, e consejastesme que saliesemos luego de nuestra tierra, e fesimoslo asy; e Dios por la su merced, despues de grandes pesares e trabajos, guionos e endereçonos asy comon veedes; e, rreyna, eso mismo podrie acaescer en el buen proposito de Rroboan. — A Dios digo verdad, dixo la reyna, que esso mismo me contescio en el vuestro proposito, quando me lo dexistes, eso me contescio agora en este proposito de Roboan, ca me semeja de todo en todo que ha de ser un grand enperador.“ Pero llorando de los sus ojos muy fuertemente, dixo asi: „Sseñor, comon quier que estas cosas vengan al omen al coraçon e piense que se fara, todo es en aventura; e tengo que serie mejor, sy la vuestra merced fuese que fincase aqui con vos e con su hermano, e que le fesiesedes mucha merced, e que lo heredasedes muy bien, ca asas avedes, en que loado sea Dios; e que non se fuese tan ayna, sy quier por aver alguna consolacion e algund gasajado de la soledad en que fuemos en todo este tienpo, cada uno por su parte, segund vos, señor, e yo e aun ellos e todos lo sabemos.“

Capitulo III.

De comon la reyna e el rey otorgaron la yda al infante Rroboan su fijo para que sse partiese.

Dixo luego Roboan: „Señora, non es mejor yr a la onrra ayna que yr tarde? E pues vos que sodes mi madre e mi señora, que melo deviades allegar, melo queredes estorvar? Fuerte palabra es esta de madre! — Ay, el mi fijo Roboan, dixo la rreyna, nunca yo en esta onrra dure en que estoy, ssy la non quisiesse para vos mas que vos mismo. — Pues porque mela queredes estorvar? dixo Rroboan. — Non quiero, dixo la rreyna, mas nunca a tal ora yredes de aqui que las telas del mi coraçon non levedes con busco, e yo fyncare triste cuytada, pensando syenpre en vos; e ya, malo de pecado, non fallare quien me conorte nin quien me diga nuevas de vos de comon vos va. Esta sera la mi cuyta e el mi quebranto demientra que yo non vos viere. — Señora, dixo Rroboan, tomad muy buen conorte, ca yo he tomado por mi defendedor e por mi guiador e por mi ayudador al Nuestro Señor Dios, que es poderoso de lo faser; e con la su grand fuerça e con la su grande ayuda yo fare tales cosas e tales obras que los fechons vos traeran las nuevas de mi; e vos seran conorte. — Pues que asy es, dixo la reyna, e al rey vuestro padre plase, començad vuestro camino en el nonbre de Dios, quando vos quisierdes.“

Capitulo IV.

De comon el infante Rroboan se despedio del rey e de la reyna e de Garfin su hermano e del guisamiento que llevo consigo e se fue.

Otro dia, en la mañana, por la grand acucia de Rroboan, dieronle cient asemilas cargadas de oro e de plata, e mandaronle que escogiese tresientos cavalleros de los mejores que fallase en toda la mesnada del rey, e el escogio aquellos que entendio que mas le cunplien, entre los quales escogio un cavallero de los del rey, de muy buen sseso e de buen consejo e buen cavallero de armas, al qual desian Garbel; e non quiso dexar al cavallero Amigo, ca ciertamente era muy bien entendido e muy buen servidor e de buen esfuerço. E dioles a los cavalleros todo lo que avien menester tanbien para sus casas comon para se guisar, e dioles plaso de ocho dias a que fuesen guisados e se fuesen con el; pero que este guisamiento de los caval-

leros, el rey lo pago todo syn las cient asemilas cargadas de oro e de plata que le dio. E a cabo de los ocho dias fueron estos tresientos cavalleros con él muy bien guissados, e despedieronse del rey e de la rreyna, e fueronse. Pero que al despedir ovo alli grandes llantos e lloros, ca non avie ninguno en la cibdat que pudiese estar, que non llorase, e desien mal al rey, porque le consentie yr; pero non gelo podian estorvar, pues començado lo avia; ca ver[da]deramente assy lo amavan todos e lo preciavan por las buenas costunbres e los buenos fechons de cavalleria que en el avia, que les semejava que el rreyno fyncava desanparado. E por do quier que yva por el rreyno, le salian todos a rescibir con grandes allegrias, fasiendole muchan onrra e conbidandole cada uno en cada logar a porfia, cuydandolo detener, e que por ventura, que por la detenencia que se arrepenterie por lo que avia començado. E quando al partir veyendo que non podie al ser, sinon aquello que avia començado, toda el alegria seles tornava en lloro e en llanto; e asi salio del reyno de su padre, e por qualquier reyno que yva lo rescibien todos muy bien, e los rreys le davan algo de lo suyo e trabajavan con el que fincase con ellos, e que partirien con el muy de buena mente de lo que oviesen. E el gradesciogelo todo e yvase, e de tal donayre era el e toda su compaña que de las otras cibdades e villas que lo oyen, avien muy grand sabor de lo ver; e quando alli llegava, cerravan todos las tiendas de los menesteres bien asy comon sy su señor llegase, e salienle todos a rescebir e fasian muy grand allegria con el; pero que los cavalleros mancebos que con el yvan, non querien estar de vagar, ca los unos alançavan e los otros bofordavan, e los otros andavan por el canpo a escudo e a lança, fasiendo sus demandas; e el que mejor fasie todo esto entre todos, era el ynfante Roboan, quando lo començava; ca este era el mejor acostunbrado mancebo que omen en el mundo sopiese; ca el era muy apuesto en sy e de muy buen donayre e de buena palabra e de muy buen rrecebir, e jugador de tablas e de axedres, e muy caçador en todas cosas mejor que otro omen, e desidor de buenos retrayres, de guissa que quando yva por el camino, todos avian sabor de lo aconpañar por oyr lo que desia, e partidor de su aver muy francamente alli do le convenie, e verdadero en su palabra, e sabidor en los fechos, e dador de buen consejo do alguno lo avia menester, e buen cavallero de sus armas con esfuerço e non con atrevimiento, e honrrador de dueñas e de donsellas; e bien dise el cuento que si omen quisiese contar las

buenas costunbres e todos los bienes que eran en este cavallero, que non lo podrie omen escrevir todo en un dia; e bien semeja que las fadas que lo fadaron, que non fueron de las [mal]as e escasas, mas de las buenas e largas e muchon abondadas de buenas costunbres; asy que ya era Roboan apartado de la tierra del rey su padre bien cient jornadas, e eran ya entrados en otra tierra de otra lengua que non semejava a la suya, de guisa que non se podien entender, synon en pocas palabras; pero que el se traye sus trujamanes consigo por las tierras por do yva, en manera que lo rescibien muy bien e le fasian todos muy grand honrra; ca el asi traya su conpaña castigada, que a omen del mundo non fasia enojo nin pesar ninguno.

Capitulo v.

De comon el infante Rroboan llego al reyno de Pandulfa, donde era señora la infanta Seringa.

Tanto andudieron fasta que llegaron al reyno de Pandulfa, donde era señora la ynfante Seringa que heredo el reyno de su padre, porque non ovo fijo synon a ella. E por que era muger, los reys sus vesinos de enderredor fasianle mucho mal, e tomavanle su tierra, non catando mesura la que todo omen deve catar contra las dueñas. E quando Rroboan llego a la cibdad do la ynfante Seringa estava, fue muy bien rescebido, e luego fue ver la ynfante; e ella se levanto a el e lo rescibio muy bien, fasiendole grand honrra mas que a todos los otros fasie, quando venian a ella; e ella pregunto: ,,Amigo sodes cavallero? — Señora, dixo el, sy. — E ssodes fijo de rey? dixole ella. — Sy, dixo el, loado sea Dios que lo tovo por bien! — E sodes casado? dixo la ynfanta. — Non, dixo Rroboan. — E de qual tierra sodes? le dixo ella. — Del reyno de Menton, sy lo oystes desir. — Sy lo oy desir, dixo ella. Pero creo que sea muy lexos de aqui. — Señora, dixo el ynfante Rroboan, cierta sed que bien ay de aqui fasta alla ciento e treynta jornadas, pocas mas o pocas menos. — Muchon avedes lasrado? dixo la ynfanta. — Señora, dixo el ynfante Roboan, non es laserio ninguno al omen que anda por do quiere a la su voluntad. — E comon? dixo la ynfanta; por vuestro talante venistes vos aqui a esta tierra, e non por cosas que oviesedes menester nin de recabdar? — Por mio talante, dixo el ynfante Roboan, vine yo a esta tierra, e recabdare lo que Dios quisiere e non al. — Dios vos lo dexe recab-

bar, dixo la ynfante, aquello que a la vuestra honrra fuere e non al. — Amen, „dixo el ynfante Roboan; e la ynfanta fue muy pagada del, e rrogole que quisiese ser su huesped, e que le farie todá quanta honrra ella pudiese. E el otorgogelo, e dixole que de buena mente, ca nunca fue denodado a dueña nin a donsella, nin a otra ninguna muger, de cosa que le dixiesen, que fasedera fuese. E levantose delante della donde estava asentado para se yr [a su posada].

Capitulo vi.

Del departimiento que fue entre el infante Roboan e una dueña que avia nonbre Gallarda.

Una noble dueña biuda muy honrrada e muy fermosa, la qual avie por nonbre Gallarda, comon quier que era dueña muy atrevida en los sus dichons e en las sus palabras, cuydando que se querie ya del todo yr el ynfante Roboan, dixole asy: „Señor ynfante, yr vos queredes ya syn despedirvos de mi señora e de nos?“ El ynfante Roboan le dixo: „Non me despido yo de vos nin de las otras, pero comon quier que de las otras me despidiese, señora, de vos non me despedria tan ayna nin me podria despedir, maguer quisiese. — Asy, señor, dixole ella, e en tan poco me tenedes?“ Dixole el ynfante: „Non creo yo que en poco tiene el omen a quien salva, ssy del non se puede despedir.“ E fuese luego con toda su gente para su posada; e la ynfante començo luego a fablar con sus donsellas e dixoles asy: „Vistes nunca un cavallero mancebo atan apuesto, nin de tan buen donayre e de tan buena palabra, nin tan apercebido en las respuestas que ha de dar, comon es este?“ Respondio luego la dueña Gallarda, e dixole: „Señora, en quanto yo oy agora del, semejame de muy buen entendimiento e de muy buena palabra, e muy sosegado e muy plasentero a todos los que lo oyen. — E comon, dixo la ynfanta, asy vos pagastes del por lo que vos dixo? — Señora, dixo la dueña, muchon me plogo por quanto le oy desir; e bien vos digo verdad, señora, que me plaserie muy muchon que vos viniese otra vegada a ver, porque yo pudiese con el fablar, e saber sy es atal omen comon paresce. E prometovos, señora, que sy el comigo fabla, que lo yo provare rasonando con el; e desirle he algunas palabras de algund poco de enojo, e vere sy dira con saña alguna palabra errada. — Dueña, dixo la ynfante, ruegovos que non vos atrevades a tanto en el vuestro buen desir, nin querades

provar assy los omes, nin los querades afincar mas de quanto devedes; ca por ventura cuydaredes provar e provarvos han; e por ventura querredes burlar e burlarvos han. — Señora, dixo la dueña, salga a lo que sallir pudiere, ca yo faserlo he e non por otra cosa, synon por que lo quiero muy grand bien e por aver rason de fablar algunas palabras con el. — De vos Dios buena ventura, dixo la ynfanta, a todos aquellos e aquellas que lo quieren bien. — Amen,“ dixieron todas las dueñas e donsellas que alli eran. E la ynfante mando pensar del muy bien e mando que le diesen todas quantas cosas le fuesen menester a el e a todos los suyos que con el venien; e ella podielo todo muy bien faser, ca era muy rica e muy abondada de todas las cosas del mundo; ca syn la grand renta que ella avie de cada año del rreyno, ovo ella, despues que el rey su padre murio, todo el tesoro que el tenie, el qual era muy grande a maravilla. Otrosy ella era de muy buena provision en todas las cosas que avie de faser, ca sabia muy bien guardar todo lo suyo que avie; ca por cierto muchon era de loar de quanto bien se mantovo despues de la muerte de su padre, e de comon fue muy bien guardada en todas las cosas, e otrosy de comon mantovo muy bien su reyno, sinon por los malos vesinos que le corrien toda la tierra e le fasien muy grand mal en ella; e non por al, synon porque non se queria casar con aquellos que ellos querian, non seyendo ninguno dellos de tan grand lugar comon ella, nin aviendo atanto poder comon ella.

Capitulo VII.

De comon el conde Rruben dixo a la infanta Seringa delante del infante Rroboan de comon el rey de Grimalet le corria la tierra.

Despues que el ynfante Roboan ovo comido e folgado, cavalgo con toda su gente, e fueron a andar por toda la cibdad; ca verdaderamente asy les plasie a todos los de la cibdad con el, comon sy fuese su señor e del reyno; e todos a una ves desien a Dios que le diese la su bendicion, ca muchon lo merescie. E deque ovo andado un rrato por la cibdat, fuese al palacio de la ynfante a la ver; e quando dixieron a la ynfante que venia, plogole de coraçon, e mando que entrase el e toda su gente. E la ynfanta estava en un grand palacio que el rey su padre mandara faser, e muy bien aconpañada con muchans dueñas e donsellas, mas de quantas fallo Roboan, quando la vino a ver en la mañana; e quando entro Roboan, asentose delante della, e començo a

fablar muchans cosas. E ellos estando fablando, entro el conde Ruben, tio de la ynfanta, e Rroboan levantose a el e rescibiolo muy bien e preguntandole, sy queria fablar con la ynfanta en poridad, que los dexaria. „Certas, dixo el conde, sy he de fablar, mas non quiero, señor, que la fabla sea syn vos; ca mal pecado lo que yo he de desir non es poridad". E dixole assy: „Señora, ha menester que paredes mientes en estas nuevas que agora llegaron. — E que nuevas son estas? dixo la ynfanta. — Señora, dixo el conde, el rey de Grimalet ha entrado en la vuestra tierra, e la corre e la quema, e vos ha tomado seys castillos e dos villas, e dise que non folgara, fasta que el vuestro reyno conquiera, porque ha menester que tomedes consejo, e que enbiedes por toda vuestra gente, e fabledes con ellos, e que guissedes comon este mal e este daño non vaya adelante. — Conde, dixo la ynfanta, mandadlovos faser; ca vos bien sabedes que en la vuestra encomienda me dexo el mio padre, ca yo muger soy, e non he de faser en ello nada, nin de poner otrosy las manos en ello; ca comon vos tengades por bien de lo enderesçar, que asy tengo yo por bien que se faga."

Capitulo VIII.

De comon el infante Rroboan enbio a desafiar al rrey de Grimalet con el cavallero Amigo, su vasallo.

El conde [Ruben] dixo asy estas palabras a la ynfanta a sabiendas [delante del infante Rroboan] con muy grand sabiduria, ca era omen de muy buen entendimiento, e provava las cosas, e moviose a esto, teniendo que por ventura el ynfante Roboan se moverie para yr ayudar a la ynfanta con aquella buena gente que el se traya con el. E la ynfanta se quexo muy muchon dello, e dixo asy: „Ay, el Nuestro Señor Jhesu Christo, porque quesiste que yo naciese, pues que non me puedo defender de todos aquellos que mal me fasen! Ca por cierto, muchon mejor fuera que yo nunca fuera nacida, e que fuera este logar e todo este rreyno de otro, porque se pudiese parar, e se parase a todos estos tales fechons e a lo defender e anparar". E el ynfante Roboan, quando la vido asi fuertemente quexar, fue luego movido con grand piedad que della ovo, e pesole muy muchon del mal e de la grand sobervia que le fasian e dixole: „Sseñora, enbiastesvos nunca a desir a aquel rey que este mal tan grande vos fase, que non voslo

faga?“ Dixo la ynfanta: „Sy enbie desir por muchas de vegadas, mas del ninguna respuesta nunca pude aver. — Señora, dixo el ynfante Roboan, non es omen el que ninguna rrespuesta non da; ca ante piensso y creo que es diablo lleno de grand sobervia, ca el omen sobervio nunca sabe bien responder. E yo non creo que atal rey comon este que vos desides, mucho dure en la su honrra, ca Dios non sufre a los sobervios, antes los quebranta, e los abate a la tierra, asy comon fara a este rey. — Yo fio por la su merced, [dixo la infanta] sy non se partiere, nin se arrepintiere desta sobervia que me ha fechon e fase, ca muchon de mal me ha fechon en el mio reyno, muy grand tienpo ha, desque murio mio padre el rey.“ E el ynfante Rroboan se torno contra el conde e dixole asy: „Conde, mandad me dar un escudero que vaya con un cavallero mio que le yo dare, porque le demuestre la tierra. E yo enbiare rogar aquel rey que por la su mesura que, demientra que yo aqui estuviere en el vuestro rreyno, que so omen estraño, que por mi honrra que non vos faga mal ninguno. E yo creo que el querra ser mesurado e que lo querra faser. — Muy de buena mente, dixo el conde; ca luego vos dare el escudero que vaya con el vuestro cavallero e lo guie por todas las tierras de la ynfanta, e le fagan dar todo lo que oviere menester, fasta que llegue al rey.“ Estonce el ynfante Rroboan mando llamar al cavalleron Amigo e mandole que levase una su carta al rey de Grimalet, e que le dixiese de su parte, que le rogava muchon asy comon a rrey en quien devie aver mesura, que por amor e honrra del, que era omen estraño, que non quisiese faser mal ninguno en el rreyno de Pandulfa, demientra que el alli estuviese, e que gelo gradesceríe el muy muchon; e que sy por ventura non lo quisiese faser, o dixiese contra el alguna palabra sobejana, que luego lo desafiase de su parte.

Capitulo IX.

De comon la dueña Gallarda se arrepentio por las preguntas que fiso al infante Roboan.

El cavallero Amigo tomo la carta del ynfante Roboan e cavalgo, e fuese con el escudero; e el conde salio con ellos a los castigar comon fisiesen; e la ynfanta gradescio muchon al ynfante Roboan lo que fisiera por ella, e rrogo a todos los cavalleros e a las dueñas e a las donsellas que alli estavan, que gelo ayudasen a gradecer, e todos gelo

gradescieron, synon la dueña Gallarda que le dixo asy: „Ay! fide-rey, e comon vos puedo yo gradescer ninguna cossa, teniendome en tan poco comon me tovistes? — Sseñora, dixo Roboan, [non creo] que bien entendistes lo que dixe; ca sy bien me entendierades, e quales fueron mis palabras e el entendimiento dellas, non me judgarades asi comon me judgastes; pero sy a la ynfanta, vuestra señora, pluguiere, yo yre a fablar con vos e faservoslo he entender; ca aquel que una vegada non aprende la lecion e lo que el omen le dise, conviene que otra vegada gelo repitan.“ Estonce dixo la ynfanta: „Muchon me plase que vayades a fablar con qual vos quisierdes, ca cierta so yo de vos que non oyran synon bien.“ E levantose Roboan e fuese asentar con aquella dueña, e dixole asi: „Señora, muchon devriedes gradescer a Dios por quanta merced e bien vos fiso; ca yo mucho gelo gradesco, porque vos fiso una de las mas fermossas dueñas de todo el mundo, e la mas loçana de coraçon, e de mejor gracia e de mejor palabra e de mejor parescer e de mejor rescebir, e la mas apuesta en todos los fechons, ca bien semeja que Dios, quando vos fiso, que de muy vagar estava, ca tantas buenas condiciones puso en vos de fermosura e de bondat, que bien creo que en muger deste mundo non las pudiese omen fallar tales.“ E la dueña quisolo mover a saña por ver si dirie alguna palabra errada, pero non porque ella [non] entendiese e viese que podrie desir muchans cosas buenas, asi comon en el las avie. „Ciertamente, fi de rey, dixo ella, yo non se que diga de vos; ca ssy lo supiese desir, lo ya muy de grado [dixiera].“ E quando esto oyo el ynfante Roboan, pesole muchon de coraçon, e tovo que era alguna dueña torpe e dixole: „Ay, señora! E non sabedes que digades de mi? Yo vos enseñare, pues non sabedes vos, ca el que nada non sabe, conviene que aprenda. — Amigo, dixo la dueña, si de la [segunda] escatima non nos guardamos mejor que desta primera, non podremos escapar bien de la fabla; ca ya la primera aca la tenemos. — Señora, dixo el, non es mal al que quiere desir que oyga, e que le respondan segund dixiere. — Pues enseñadme, dixo ella, e dire. — Plaseme, dixo el, pues mentid comon yo menti, e fallaredes que desir de mi quanto vos quisierdes.“ E la dueña, quando oyo esta palabra tan cargada de escatima, dio un grito el mas fuerte del mundo, de guissa que quantos alli estavan se maravillaron. „Dueña, dixo la ynfanta, e que fue esso? — Señora, dixo la dueña, en fuerte punto nacio quien con este omen fabla, synon en cordura; ca tal respuesta

me dio a una liviandad que avia pensado, que me non fuera menester de la oyr por grand cosa. — E non vos dixe yo, dixo la ynfanta, que por ventura vos querriades provar e vos provarian. Bendicho sea fiderey que da respuesta qual meresce la dueña.“ E el ynfante torno a fablar con la dueña comon un poco sañoso, e dixole asi: „Señora, muchon me plaseria que fuesedes mas pensada en las cosas que oviesedes a desir, e que non quisiesedes desir tanto quanto desides, nin quisiesedes reyr de ninguno; ca me semeja que avedes grand sabor de departir en las fasiendas de los omes lo que non cunple a ningund omen, e mayormente a dueña. E non puede ser que los omes non digan de la vuestra fasienda, pues sabor avedes de departir de los agenos. E por eso disen que la picaça en la puente de todos se rrie, e todos de su fruente e muy grand derechon es; que quien de todos se rie, que todos se rrian del. E creo que vos viene de muy grand bivesa de coraçon, e del muy grand atrevimiento que tomades en la vuestra buena palabra; e verdad es que ssy ninguna dueña vi en algund tienpo que de buena palabra fuese, que sodes vos esta. E comon quier que en algunos omes quiere poner Dios este don que sea de buena palabra, a las vegadas mejor le es el oyr que el muchon desir; que en oyendo puede omen aprender, e en disiendo puede errar. E, señora, estas palabras vos digo, atreviendome en la vuestra buena mesura, e queriendovos muy grand bien; ca a la primera ora que vos yo vi, ssyenpre me pague de los bienes que Dios en vos pusso en fermosura, e en sosiego, e en buena palabra. E por ende querria que fuesedes en todas cosas la mas guardada dueña que pudiese ser; pero, señora, ssy yo erre en me atrever a vos desir estas cosas que agora vos dixe, ruegovos que me perdonedes; ca con buen talante que vos he, me esforce a voslo desir, e non vos encubrilo que entendia por vos apercebir. — Señor, dixo la dueña, yo non podria agradescer a Dios la merced que me fiso oy en este dia, nin podria a vos la mesura que vos en mi quesistes mostrar en me querer castigar e dotrinar; ca nunca falle omen que tanta merced me fisiese en esta rason comon vos; e bien creed que de aqui adelante que sere castigada; ca bien veo que non conviene a ningun omen tomar grand atrevimiento en fablar e mayormente a dueña; ca el muchon fablar non puede ser syn yerro, e vos veredes que vos dare a entender que fesistes en mi buena dicipla, e que ove sabor de aprender todo lo que dexistes. E comon quier que otro servicio non vos puedo faser, sienpre rogare a Dios por

la vuestra vida e salud. — Dios voslo gradesca, dixo Roboan, ca non me semeja que gane poco en esta asentada, pues ayuda gane contra Dios por dar respuesta non mesurada. — Par Dios, señor, dixo la dueña, non fue repuesta, mas juysio derechon, ca con aquella encubierta que yo cuide engañar, con essa me engañaron. E segud dise el proverbio que: „Tal arma la manganilla, que cae en ella de golilla.“ — Señora, dixo Roboan, muchon me plase de quanto oy; e tengo que enplee bien mi conoscer; ca bien creo que si vos tal non fuesedes comon yo pense, luego que vos vi, non me respondierades tan con rason comon me respondistes a todas estas cosas.“ E con esto fue Rroboan muchon alegre e muy pagado. E non obraron poco las palabras de Roboan nin fueron de poca virtud, ca esta fue despues la mas guardada dueña en su palabra, e las mas sessuda e de mejor vida que ovo en aquel reyno. E bien creo que menester serie un tal ynfante comon este, en todo tienpo, en las casas de las rreynas e de las dueñas de grand logar que casas tienen, e quando se asentase con dueñas o donsellas, que las sus palabras obrasen asi comon las deste ynfante, e fuesen de tan grand virtud, porque sienpre fisiesen bien e guardasen su honrra. Mas mal pecado en algunos logares contece que en logar de las castigar e dotrinar en bien, que las meten en bollicio en desir mas de quanto deven; e aun parientes ay que, [non] catando onrra del nin dellas, que las ponen en estas cosas, e tales ay dellas que lo aprenden muy de grado, e repiten bien la licion que oyeron. Pero bien aventurada es la que entre ellas se esmero para desir e faser sienpre lo mejor, e se guardar sienpre de malos dictadores e non querer creer nin escuchar a todas quantas cosas les quisieren desir; ca quien muchon ha de escuchar, muchon quiere oyr; e por ventura sera a su daño e a su desonrra; ca pues que de grado lo quiere oyr, por fuerça lo ha de sofrir, maguer entienda que contra sy sean dichans las palabras; ca conviene que lo sufra, pues le plugo de fablar en ello. Pero deve quedar envergonçada, si buen entendimiento le quiso Dios dar para lo entender, e deve ser bien castigada para adelante. E la que de buena ventura es, en lo que vee pasar por las otras se deve castigar; onde dise el sabio que bien aventurado es el que se escarmienta en los peligros agenos; mas mal pecado non creemos que es peligro ni daño el que pasa por los otros, mas el que nos avemos de sofrir e a pasar. E esto es mengua de entendimiento, ca devemos entender que el peligro e el daño que pasa por uno, que puede pasar por otro, ca

las cosas deste mundo comunales son, e lo que oy es en el uno, cras es en el otro, sinon sy fuere omen de tan buen entendimiento, que se pueda guardar de los peligros; onde todo omen deve tomar enxienplo en los otros, ante que en ssy; e mayormente en las cosas peligrosas e dañosas, quando las en sy toma, puede fincar syn daño, e non lo tienen los omes por de buen entendimiento. E guardenos Dios a todos, ca aquel es guardado al qual el quiere guardar; pero con todo esto conviene al omen que se trabaje en se guardar, e Dios lo guardara, pues que el bien se ayudare; e por ende disen que, quien se guarda, que Dios lo guarda.

Capitulo x.

De comon la dueña Gallarda loava mucho la ynfanta Seringa al infante Rroboan.

Desi levantose Roboan de cerca la dueña, e despidiose de la ynfanta, e fuese a su possada. E la ynfanta e las dueñas e las donsellas fincaron departiendo en el, loando muchon las sus buenas costunbres, e la dueña Gallarda dixo a su señora: „Bien andante seria la dueña que a este omen oviese por su señor, e comon serie bien aventurada e bien nascida del vientre de su madre!“ E la infanta tovo que, porque aquella dueña era desidora, que dixiera estas palabras por ella, e envermejecio e dixole: „Dueña, dexemos agora esto estar, ca aquella avra la onrra la que de buen aventura fuere, e Dios gela quisiere dar.“ E todos pararon mientes a las palabras que dixo la ynfanta, e de comon sele demudo la color, e bien tovieron por aquellas señales que non se despagava del [ynfante]; e ciertamente, en el catar del omen se entiende muchas veses lo que tienen ellos en el coraçon.

Capitulo xi.

De comon el cavallero Amigo torno con la respuesta que le dio el rey de Grimalet.

E el ynfante Roboan estudo en aquella cibdat fasta que torno el cavallero Amigo, con la respuesta que le dio el rey de Grimalet. E estando un dia el ynfante Rroboan con la ynfanta, fablando en solas, pero non palabras viles, mas muy onestas e muy syn villania e syn

torpedad, llego el conde a la ynfanta e dixole: ,,Señora, venidos son el cavallero e el escudero que enbio el ynfante Roboan al rey de Grimalet. — Vengan luego aca, dixo el ynfante Roboan, e oyremos aqui la respuesta que nos enbia.“ E luego vino el cavallero Amigo delante la ynfanta e delante Roboan dixo asi: ,,Señor, sinon que seria mal mandadero, callaria e non vos daria la respuesta que me dio el rey de Grimalet, ca sy Dios me vala, del dia que yo nasci nunca vi rey tan desmesurado nin de tan mala parte, nin que tan mal oyese mandaderos de otro rey, nin que tan mala respuesta diese, nin tan soberviamente. — Ay! amigo, dixo el ynfante Roboan, asy Dios te de la su gracia e la mia, que me digas verdad de todo quanto te dixo e que non me mengues ende ninguna cosa. — Par Dios, dixo el cavallero Amigo, señor, sy dire, ca ante que del me partiese, me fiso faser omenage que vos dixiese todo el su mensaje cunplidamente; e porque le dubde un poco de le faser omenaje, mandava me cortar la cabeça. — Cavallero Amigo, dixo Rroboan, bien estades, pues avedes passado el su miedo. — Pasado, dixo el cavallero Amigo, non; ca bien creed, señor, que aun me pienso que delante del esto. — Perded el miedo, dixo el ynfante Rroboan, ca perderlo soliedes en tales cosas comon estas. — Aun yo fio por Dios, dixo el cavallero Amigo, que yo lo vere en tal logar que avra el tamaño miedo de mi comon yo del. — Aun podra bien ser esso, dixo el ynfante Rroboan; pero desidme la respuesta, e vere sy es tal comon vos desides e tan syn messura. — Señor, dixo el cavallero Amigo, luego que llegue, finque los ynojos ant'el, e dixele de comon lo enbiavades saludar, e dile luego vuestra carta; e non me respondio ninguna cosa, mas tomo la carta e leyola; e quando la ovo leydo, dixo: ,,Maravillome muchon de ti, de comon fueste osado de venir ante mi con tal mandado, e tengo por muy loco e por muy atrevido al que te aca enbio, en me querer enbiar desir por su carta, que por onrra del que es omen estraño, que yo que dexe de faser mi pro, e de ganar quanto yo pudiere.“ E yo dixele que non era ganancia la que se gana con pecado; e por esta palabra que le dixe, quisome mandar matar. Pero tornose de aquel pensamiento malo que tomo, de que a mi plogo muchon, e dixome asi: ,,Sobre el omenaje que me fesiste, te mando que digas aquel loco atrevido que aca te enbio, que por su desonrra del, que destos seys dias quemare la cibdad do el esta, e la entrare por fuerça; e a el castigare con esta mi espada, porque nunca acometa otra tal cosa comon esta.“ E yo pedile por mer-

ced, que pues el me mandava que dixiese esto a vos, que me segurase, e que le diria yo lo que vos me mandastes que le dixiese. E yo dixele que pues tan brava respuesta vos enbiava, que vos que lo desafiavades; e el dixome asi: ,,Vete tu carrera, sandio e loco, e dile que el non ha porque amenasar, a quien le quiere yr a cortar la cabeça. — Cavallero Amigo, dixo Rroboan, bien cunplistes el mi mandado; e gradescovos lo yo muchon. Pero paresceme que es omen de mala respuesta esse rey e sobervio, asi comon la ynfanta me dixo el otro dia; e aun quiera Dios que desta sobervia se arrepienta, e el repentir que non le pueda tener pro. — Asy le plega a Dios"; dixo luego la ynfanta, e todos dixieron Amen.

Capitulo xii.

De comon el infante Rroboan e la infanta Seringa e sus cavalleros ovieron su acuerdo de comon fuesen contra el rey de Grimalet.

Dixo luego Roboan: ,,Señora, quando llegare la vuestra gente, acordad a quien tenedes por bien de nos dar por cabdillo, por quien catemos; ca yo yre muy de grado con ellos en el vuestro servicio. — Muchans gracias, dixo la ynfanta, ca cierta so yo que de tal logar e de tal sangre venides vos que, en todo quanto pudiesedes, acorreriedes a toda dueña e a toda donsella que cuytada fuese, e mayormente a huerfana asi comon yo finque, syn padre e syn acorro del mundo, salvo ende la merced de Dios e el buen esfuerço leal que me fasen los mis vasallos, e la vuestra ayuda que me sobrevino agora por la vuestra mesura, lo que vos gradesco, e vos lo gradesca Dios; que yo non vos lo podria gradescer tan cunplidamente, comon lo vos merescedes. — Señora, dixole Rroboan, que cavalleria puede ser en este vuestro rreyno? — Quantos, dixo la ynfanta, que pueden ser? Digovos que entre cavalleros fijosdalgo e cibdadanos de buena cavalleria fasta dies mill. — Par Dios, Señora, dixo Roboan, buena cavalleria tenedes para vos defender de todos aquellos que mal vos quisieren faser. Señora, dixo Rroboan, seran ayna aqui estos cavalleros? — De aqui a ochon dias, dixo la ynfanta, o antes. — Señora, dixo Rroboan, plaserme ya que fuesen ya aqui, e que vos librasen de estos vuestros contrarios, e fincasedes en pas; e yo yria librar aquello porque vine. — E comon, dixo la ynfanta, non me dexistes que por vuestro talante erades venido a estas tierras e non por recabdar otra cosa? — Sse-

ñora, dixo el ynfante Rroboan, verdad es e aun asy vos lo digo agora, que por mi talante vine e non por librar otra cosa, ssynon aquello que Dios quisiere. Ca yo, quando sali de la mi tierra, a el tome por guiador, e por enderesçador de la mi fasienda, e yo non quiero al, nin demando al, ssynon aquello que el quisiere. — Muy dubdosa cosa es esta vuestra demanda, dixo la ynfanta. — Señora, dixo Roboan, non es dubdos[o] l[o] que se fase a fiusa e esperança de Dios, antes es muy cierto; e lo al que syn el [se] fase, non. — Par Dios, dixo la ynfanta, pues que tan buen guiador tomastes en la vuestra fasienda, cierta so que acabaredes bien la vuestra demanda.“ E veyendo la ynfanta que non queria desir nin declarar por lo que viniera, non le quiso mas afincar sobre ello; ca non deve ninguno saber mas de la poridad del omen de quanto quisiere el señor della.

Capitulo XIII.

De comon el infante Rroboan e los vasallos de la infanta pelearon con el rrey de Grimalet e los vencieron.

Antes de los ochon dias conplidos fue toda la cavalleria de la ynfanta con ella, todos muy bien guisados e de buen coraçon para servicio de su señora, e para acalopñar el mal e la desonrra que les fasian; e todos en uno acordaron con [la ynfanta], pues entr' ellos non avia omen de tan alto lugar comon el ynfante Roboan que era fijo de rey, e el por la su mesura tenie por aguisado de ser en servicio de la ynfanta, que lo fisiesen cabdillo de la hueste, e se guiasen todos por el. E otro dia en la mañana fisieron todos alarde en un gran canpo fuera de la cibdat, e fallaron que eran dies mill e sietecientos cavalleros muy bien guisados e de buena cavalleria; e con los tresientos cavalleros del ynfante Rroboan fisieronse honse mill cavalleros. E comon omes que avien voluntad de faser el bien, e de vengar la desonrra que la ynfanta rrescibie del rey de Grimalet, non se quisieron detener, e por consejo del ynfante Rroboan movieron luego, asi comon se estavan armados. E el rey de Grimalet era ya entrado en el rreyno de Pandulfa bien seys jornadas, con quinse mill cavalleros, e andavan los unos departidos por la una parte, e los otros por la otra, quemando e estragando la tierra. E desto ovo mandado el ynfante Roboan [por las espias que alla enbio; e quando fueron cerca del rey de Grimalet quanto a quatro leguas, asy los quiso Dios guiar que non se encon-

traron con ningunos de la conpaña del rey de Grimalet, e acordo el ynfante con toda su gente de se yr derechons contra el rey; que sy la cabeça derribasen una vegada, e desbaratasen su gente, non ternian uno con otro, e asy los podrien vencer muchon mejor.] E quando el rey sopo que era cerca de la hueste de la ynfanta Seringa, vido que non podria tan ayna por su gente enbiar que estava derramada, mando que se armasen todos aquellos que estavan con el, que eran fasta ochon mill cavalleros, e movieron luego contra los otros; e vieron los que non venian mas lexos que media legua, e alli començaron los de la una parte e de la otra a parar sus hases; e tan quedos yvan los unos contra los otros que semejava que yvan en procesion. E cierto grande fue la dubda de la una parte e de la otra, ca todos eran muy buenos cavalleros e bien guisados. E al rey de Grimalet yvansele llegando, quando ciento e quando dosientos cavalleros; e el ynfante Rroboan, quando aquello vido, dixo a los suyos: „Amigos, quanto mas nos detenemos, tanto mas de nuestro daño fasemos; ca a la otra parte crece todavia gente, e nos non tenemos esperança que nos venga acorro de ninguna parte, salvo de Dios tan solamente, e la verdad que tenemos e vayamos los ferir, ca vencerlos hemos. — Pues enderesçad en el nonbre de Dios, dixieron los otros, ca nos vos seguiremos. — Pues, amigos, dixo el ynfante Roboan, asy avedes de faser, que quando yo dixiere: Pandulfa por la infanta Seringa, que vayades ferir muy de resio, ca yo sere el primero que terne ojo al rey señaladamente; ca aquella es la estança que nos avemos de arrancar, sy Dios merced nos quisiere faser.“ E movieron luego contra ellos, e quando fueron tan cerca que semejava que las puntas de las lanças de la una parte e de la otra se querian juntar en uno, dio una grand bos el ynfante Rroboan, e dixo: Pandulfa por la ynfanta Seringa, e fueron los fferir de rresio, de guissa que fisieron muy grand portillo en la hases del rey. E la batalla fue muy ferida de la una parte e de la otra, ca duro desde ora de tercia fasta ora de viesperas, e alli le mataron el cavallo al ynfante Rroboan, e estovo en el canpo grand rrato apeado, defendiendose con una espada; pero non se partieron del dosientos escuderos fijosdalgo a pie, que con el levara; e los mas eran de los que troxo de su tierra, e punavan por defender a ssu señor muy de resio de guissa que non llegava cavallero alli que le non matavan el cavallo; e deque caye del cavallo, metienle las lanças so las faldas e matavanlo; de guissa que avie a derredor del infante bien quinientos cavalleros muertos, de

manera que semejava un grand muro tras que se podrien bien defender. E estando en esto, asomo el cavallero Amigo que andava feriendo en la gente del rey, e fasiendo estraños golpes con la espada, e llego alli do estava el ynfante Rroboan, peroque non sabie que alli estava el ynfante de pie. E assy comon lo vido el ynfante, llamolo e dixo: „Cavallero Amigo, acorreme con ese tu cavallo. — Por cierto, grand derechon es, dixo el, ca vos melo distes; e aun que non melo oviesedes dado, tenido so de vos acorrer con el.“ E dexose caer del cavallo en tierra e acorriole con el, ca era muy ligero e bien armado; e cavalgaron en el al ynfante, e luego vieron en el canpo que andavan muchons cavallos syn señores, e los escuderos fueron tomar uno e dieronlo al cavallero Amigo e ayudaronlo a cavalgar en el; e el e el ynfante movieron luego contra los otros, llamando a altas boses: Pandulfa por la ynfanta Seringa, conortando e esforçando a los suyos; ca porque non oyen la bos del ynfante, rrato avie, andavan desmayados, ca cuydavan que era muerto o presso. E tan de resio los ferie el ynfante, e tan fuertes golpes fasie con la espada que todos fuyen del comon de mala cosa; ca cuydava el que con el se encontrava, que non avie al synon morir. E encontrose con el fijo del rey de Grimalet que andava en un cavallo bien grande e bien armado, e conociolo en las sobreseñales por lo que le avien dichon del, e dixole asy: „Ay! fijo del rey desmesurado e sobervio, apercibete, ca yo so el ynfante al que amenaso tu padre para le cortar la cabeça; e bien creo, si con el me encuentro, que tan locamente nin tan atrevidamente non querra fablar contra mi, comon a un cavallero fablo que le yo enbie. — Ve tu via, dixo el fijo del rey, ca non eres tu omen para desir al rey, mi padre, ninguna cosa, nin el para te rresponder; ca tu eres omen estraño, e non sabemos quien eres; ca mala venida fesiste a esta tierra, ca mejor fisieras de folgar en la tuya.“ Estonce endereçaron el uno contra el otro e dieronse grandes golpes con las espadas, e tan grand golpe le dio el fijo del rey al ynfante Rroboan encima del yelmo, que le atrono la cabeça e fisole fincar las manos sobre la cervis del cavallo; pero que non perdio la espada, ante cobro luego esfuerço, e fuese contra el fijo del rey, e diole tan grand golpe sobre el braço derechon con la espada que le corto las guarniciones, maguer fuertes, e cortole del onbro un grand pedaço, de guisa que le oviera todo el onbro de cortar; e los escuderos del ynfante mataronle luego el cavallo e cayo en tierra; e mando el ynfante que se apartasen con el cinquenta escuderos, e que

lo guardasen muy bien. E el ynfante fue buscar al rey, por ver sy se podria encontrar con el; e el cavallero Amigo que yva con el, dixole: „Señor, yo veo al rey. — E qual es? dixo el ynfante. — Aquel es, dixo el cavallero Amigo, el mas grande que esta en aquel tropel. — Bien paresce rey, dixo el ynfante, sobre los otros; pero que me conviene de llegar a el por lo conocer e el que me conosca.“ E el començo desir a altas boses: Pandulfa por la ynfanta Seringa; e quando los suyos lo oyeron, fueron luego con el, ca asy lo fasian, quando le oyen nonbrar a la ynfanta [Seringa.] E fallo un cavallero de los suyos que tenie aun su lança, e avie cortado della bien un tercio, e ferie con ella a sobremano, e pidiogela el ynfante, e el diogela luego. E mando al cavallero Amigo que le fuese a desir en comon el se yva para el, e que lo saliese a recebir, sy quisiese. E el rey, quando vido al cavallero Amigo, e le dixo el mandado, apartose luego fuera de los suyos un poco; e dixo el rey: „Eres tu el cavallero que veniste a mi la otra vegada? — Sy, dixo el cavallero amigo, mas lieve el diablo el miedo que agora vos he, asy comon vos avia entonce, quando me mandavades cortar la cabeça. — Venga esse ynfante que tu dises aca, dixo el rey, synon yo yre a el. — Non avedes porque, dixo el cavallero Amigo, ca este es que vos veedes aqui delante.“ E tan ayna comon el cavallero Amigo llego al rey, tan ayna fue el ynfante con el, e dixole asi: „Rey sobervio e desmesurado, non oviste mesura nin verguença de me enbiar tan brava respuesta e tan loca comon me enbiaste; e bien creo que esta sobervia atan grande que tu traes, que te echara en mal logar; ca aun yo te perdonaria la sobervia que me enbiaste desir, sy te quisieses partir desta locura en que andas, e tornases a la ynfanta Seringa todo lo suyo.“ Dixo el rey: „Tengote por necio, ynfante, en desir que tu perdonaras a mi la locura que tu fesiste en me enbiar tu desir, que yo que dexaste por ti de faser mi pro. — Libremos lo que avemos de librar, dixo [e]l ynfante, ca non es bueno despender el dia en palabras, e mayormente con omen en quien non ha mesura, nin se quiere acoger a rason. Encubrete, rey sobervio, dixo el ynfante, ca yo contigo sso.“ E puso la lança sso el braço e fuelo ferir, e diole tan grand golpe que le paso el escudo, pero por las armas que tenie muy buenas, non le enpecio, mas dio con el rey en tierra; e los cavalleros de la una parte e de la otra estavan quedos por mandado de sus señores, e bolvieronse luego todos los unos por defender a su señor que tenien en tierra; e los otros, por lo matar o por lo prender, feriense

muy de resio; de guissa que de la una parte e de la otra cayen muchons muertos en tierra, e feridos, ca bien semejava que los unos de los otros non avien piedad ninguna, atan fuertemente se ferien e matavan. E un cavallero de los del rey descendio de su cavallo, e diolo a su señor, e acorriole con el; peroqu' el cavallero duro poco en el canpo, que luego fue muerto. E el rey non tovo mas ojo por aquella batalla, e desque subio en el cavallo e vio todos los mas de los suyos feridos e muertos en el canpo, finco las espuelas al cavallo, e fuyo, e aquellos suyos enpos del; mas el ynfante Rroboan que era de grand coraçon, non los dexava yr en salvo; antes yva enpos dellos [muy de resio], matando e firiendo e prendiendo, de guissa que los del rey entre muertos e feridos [e presos] fueron de seys mill ariba, e los del ynfante Rroboan fueron ochon cavalleros. Pero los cavalleros que mas fasien en aquella batalla, e los que mas derribaron, fueron los del ynfante Rroboan; ca eran muy buenos cavalleros e muy provados; ca se avien acertado en muchons buenos fechons e en otras buenas batallas, e por eso gelos dio el rey de Menton su padre, quando se partio del.

Capitulo XIV.

De comon el infante Roboan fiso cojer todo el canpo e se torno luego para la ynfanta Seringa.

El ynfante Rroboan, con su gente, se torno alli do tenie sus tiendas el rey, e fallaron y muy grand tessoro, e arrancaron las tiendas, e tomaron al fijo del rey que estava ferido, e a todos los otros que estavan presos e feridos, e fueronse para la ynfante Seringa. E demientra el ynfante Rroboan e la su gente estavan en la fasienda, la ynfanta Seringa estava muy cuytada e con grand recelo; pero que todos estavan en la iglesia de santa Maria, fasiendo oracion e rogando a Nuestro Señor Dios, que ayudase a los suyos e los guardase de manos de sus enemigos; e ellas estando en esto, llego un escudero a la ynfante e dixole: ,.Señora, dadme albricias. — Ssy fare, dixo la ynfanta, ssy buenas nuevas me traedes. — Digovos, sseñora, dixo el escudero, que el ynfante Rroboan, vuestro servidor, vencio la batalla a guissa de muy buen cavallero e muy esforçado, e traevos preso al fijo del rey, pero ferido en el onbro diestro; e traevos mas [de los del rey] entre muertos e feridos e presos, que fincaron en el canpo, que los non pueden traer muy muchons. E trae otrosy muy grand thesoro que

fallaron en el real del rey; ca bien fueron seys mill cavalleros e mas de los del rey entre muertes e pressos e feridos. — Ay! escudero, por amor de Dios, dixo la ynfanta, que me digas verdat, ssy es ferido el ynfante Rroboan? — Digovos, señora, que non, [dixo el escudero,] comon quier que le mataron el cavallo, e finco apeado en el canpo, defendiendose, a guissa de muy buen cavallero, un grand rato, con dosientos hijosdalgo que tenie consigo a pie, que lo syrvieron e lo guardaron muy lealmente. — Par Dios, escudero, dixo la ynfanta, vos seades bien venido, e prometovos de dar luego cavallo e armas, e de vos mandar faser cavallero, e de vos casar bien e de vos heredar bien." E luego enpos deste llegaron otros por ganar albricias, mas fallaron a este que las avie ganado. Pero con todo esto la ynfanta non dexava de faser merced a todos aquellos que estas nuevas le trayan; e quando el ynfante Roboan e la otra gente llegaron a la villa, la ynfanta salio con todas las dueñas e donsellas fuera de la cibdat a una eglesia que estava cerca de la villa, e esperaronlos alli, fasiendo todos los de la cibdat muy grandes alegrias. E quando llegaron los de la hueste, dixo el ynfante Roboan a un escudero que le tirase las espuelas: „Sseñor, dixo el conde, non es uso desta nuestra tierra de tirar las espuelas. — Conde, dixo el ynfante, yo non se que uso es este desta vuestra tierra, mas ningund cavallero non deve entrar a ver dueñas con espuelas, segund el uso de la nuestra." E luego le tiraron las espuelas, e descavalgo e fue a ver la ynfanta. „Bendito sea el nonbre de Dios, dixo la ynfanta, que vos veo bivo e ssano e alegre. — Sseñora, dixo el ynfante, non lo yerra el que a Dios se encomienda. E porque yo me encomende a Dios, falleme ende bien; ca el fue el mi anparador e mi defendedor en esta lid, en querer que el canpo fuese en nos, por la nuestra ventura. — Yo non gelo podria gradescer, dixo la ynfanta, nin a vos, quanto avedes fechon por mi!" Estonce cavalgo la ynfanta, e tomola el ynfante por la rrienda, e levola a su palacio; e dessy fuese el ynfante e todos los otros a sus posadas a sse desarmar e a folgar, ca muchon lo avien menester. E la ynfanta fiso penssar muy bien del ynfante Roboan, e mandaronle faser baños; ca estava muy quebrantado de los golpes que rescibio sobre las armas e del canssacio; e el fisolo asy; pero con buen coraçon mostrava, que non dava nada por ello nin por el afan que avie pasado. E a cabo de los tres dias fue a ver la ynfanta; e levo conssigo al fijo del rey de Grimalet e dixole. „Sseñora, esta joya vos traygo, ca por este tengo que de-

vedes cobrar todo lo que vos tomo el rey de Grymalet su padre, e vos deve dar una grand partida de la su tierra; e mandadlo muy bien guardar, e non gelo dedes, fasta que vos cunpla todo esto que vos yo digo. E bien creo que lo fara, ca el non ha otro fijo, synon este; e sy el muriese syn este fijo, fincarie el reyno en contienda, porque so cierto e seguro que vos dara por el todo lo vuestro e muy buena partida de lo suyo. E aquellos otros cavalleros que tenedes presos, que son mill e dosientos, mandadlos tomar e guardar, ca cada uno dara por sy muy grand aver, porque los ssaquedes de la prision, ca asy melo enbiaron desir con sus mandaderos." Estonce dixo la ynfanta: „Yo non sse comon vos gradesca quanto bien avedes fechon e fasedes a mi e a todo el mi reyno; porque vos ruego que escojades en este mi reyno villas e castillos e aldeas quales vos quisierdes; ca non sera tan cara la cosa en todo el mi reyno que vos querades que vos non sea otorgada.— Sseñora, dixo el ynfante, muchans gracias, ca non me cunplen agora villas nin castillos, synon tan solamente la vuestra gracia que me dedes licencia paraque me vaya."

Capitulo xv.

De comon el conde [Kruben] movio casamiento a la infanta Seringa con el infante Rroboan.

„Ay! amigo señor, dixo la ynfanta, non sea tan ayna la vuestra yda por el amor de Dios, ca bien ciertamente creed que sy vos ydes de aqui, que luego me vernan a estragar el rey de Grimalet e el rey de Bres su suegro, ca es casado con su fija." E el ynfante Rroboan paro mientes en aquella palabra tan falaguera que le dixo la ynfanta, ca quando le llamo amigo sseñor, semejole una palabra atan pesada, que asi ssele asento en el coraçon. E comon el estava fuera de su seso, enbermejecio todo muy fuertemente e non le pudo responder ninguna cosa. E el conde Rruben, tio e vassallo de la ynfanta, que estava alli con ellos, paro mientes a las palabras que la ynfanta dixiera al ynfante Rroboan e de comon sele demudo la color, que le non pudo dar respuesta, e entendio que amor crecia entre ellos, e llegose a la ynfanta, e dixole a la oreja: „Señora, non podria estar que non vos dixiese aquello que pienso, ca sera vuestra onrra, e es esto. Tengo, sy vos quisierdes, e el ynfante [Rroboan] quisiere buen casamiento; serie a onrra de vos e defendimiento del vuestro reyno que vos casassedes

con el; ca ciertamente uno es de los mejores cavalleros deste mundo; e pues fijo es de rey, e assy lo semeja en todos los sus fechons, non le avedes que desir.“ E la ynfanta se paro tan colorada comon la rosa, e dixole: „Ay! conde, e comon me avedes muerto? — E porque, Señora? dixo el conde; porque fablo en vuestro pro e en vuestra onrra. — Yo asy lo creo comon vos lo desides, dixo ella, mas non vos podrie yo agora responder. — Pues pensad en ello, dixo el conde; e despues yo rrecudire a vos. — Bien es“, dixo la ynfanta. E demientra ellos estavan fablando en su poridad, el ynfante Roboan estava comon traspuesto, pensando en aquella palabra, ca tuvo que gelo dixiera con grand amor, o porque lo avie menester en aquel tienpo; pero quando vido que sele movio la color, quando el conde fablava con ella en poridat, tovo que de todo en todo con grand amor le dixiera aquella palabra, e cuydo que el conde la reprehendia dello; e Rroboan se torno contra la ynfanta e dixole: „Señora, a lo que me dexistes que non me vaya de aqui atan ayna, por recelo que avedes de aquellos reys, prometovos que no parta de aqui, fasta que yo vos dexe todo el vuestro reyno sosegado; ca pues començado lo he, convieneme de ló acabar; ca nunca comence con la merced de Dios cosa que non acabase. — Dios vos dexe acabar, dixo la ynfanta, todas aquellas cosas que començardes. — Amen, dixo Roboan. — E yo amen digo, dixo la ynfanta. — Pues por amen non lo perdamos“, dixieron todos [los que alli estavan].

Capitulo XVI.

De comon el cavallero Amigo fue con el mensaje al rey de Bres.

Dixole Rroboan; „Señora, mandad me dar un escudero que guie a un mi cavallero que quiero enbiar al rey de Bres, e segund nos respondiere, asi le rresponderemos.“ E el ynfante mando llamar al cavallero Amigo; e quando vino, dixole asy: „Cavallero Amigo, vos soys de los primeros cavalleros que yo ove por vassallos, e servistes al rey mio padre e a mi muy lealmente; porque soy tenido de vos faser merced e quanto bien yo pudiere. E comon quier que grand afan ayades passado comigo, quiero que tomedes por la ynfanta que alli esta un poco de trabajo.“ E esto le dixo el ynfante, penssando que non querrie yr por el por lo que le conteciera con el otro rey. „Sseñor, dixo el cavallero Amigo, faserlo he de grado e servire a la ynfanta en quanto ella me mandare. — Pues yd agora, dixo el ynfante, con esta mi man-

daderia al rey de Bres, e desidle asy de mi parte al rey, que le ruego yo que non quiera faser mal nin danpno alguno en la tierra de la ynfanta Seringa; e que sy algund mal ay fechon, que lo quiera hemendar e que de tregua a ella e a toda su tierra por ssessenta años. E sy lo non quisiere faser, o vos diere mala respuesta, asi comon vos dio el rrey de Grimalet, su yerno, desafialdo por mi, e venidvos luego. — E verne, dixo el cavallero Amigo, sy me dieren vagar; pero tanto vos digo que, sy non lo oviese prometido a la ynfanta, que yo non fuese alla; ca me semeja que vos tenedes [por] enbargado comigo, e vos queriedes desenbargar de mi; ca non vos cunplio el peligro que passe con el rey de Grimalet, e enbiadesme a este otro que es tan malo e tan desmesurado comon el otro e mas, aviendo aqui tantos buenos cavalleros e tan entendidos, comon vos avedes, para los enbiar, e que recabdaran el vuestro mandado muchon mejor que yo. — Ay! cavallero Amigo, dixo la ynfanta, por la fe que vos devedes a Dios e al ynfante vuestro señor que aqui esta, e por el mi amor, que fagades este camino do el ynfante vos enbia; ca yo fio por Dios que recabdaredes por lo que ydes muy bien, e vernedes muy bien andante, e servos ha pres e onrra entre todos los otros. — Grand merced, dixo el cavallero Amigo, ca pues prometido vos lo he, yre esta vegada; ca no puedo al faser. — Cavallero Amigo, dixo el ynfante Rroboan, nunca vos vi covarde en ninguna cosa que oviessedes de faser, synon en esto. — Señor, dixo el cavallero Amigo, un falago vos devo; pero ssabe Dios que este esfuerço, que lo dexaria agora, sy ser pudiese syn mal estança. Pero a faser es esta yda, maguer agra, pues lo prometi.“ E tomo una carta de creencia que le dio el ynfante para el rey de Bres, e fuese con el escudero que le dieron, que lo guiasse. E quando llego al rey, fallolo en una cibdat muy apuesta e muy viciosa, a la qual disen Requisita; e estavan con el la reyna su muger e dos fijos suyos pequeños e muchos cavalleros derredor dellos; e quando le dixieron que un cavallero venia con mandado del ynfante Roboan, mandole entrar luego; e el cavallero Amigo entro e finco los ynojos delante del rey e dixole assy: „Señor, el ynfante Rroboan, fijo del muy noble rey de Menton, que es agora con la ynfanta Seringa, te enbia mucho saludar, e enbiate esta carta conmigo.“ E el rey tomo la carta e diola a un obispo, su chanciller, que era alli con el, que la leyese, e le dixiese que se contenie en ella; e el obispo la leyo, e dixole que era carta de creencia en que le enbiava rrogar el ynfante Roboan que creyese aquel cavallero de lo que le

dixiese de su parte. „Amigo, dixole el rey, dime lo que quisieres, ca yo te oyre de grado. — Sseñor, dixo el cavallero Amigo, el ynfante Roboan te enbia rogar, que por la tu mesura e por la honrra del, que non quieras faser mal en el reyno de Pandulfa, donde es señora la ynfanta Seringa; e que ssy algund mal as fechon, tu o tu gente, que lo quieras faser hemendar, e que le quieras dar tregua e segurança por sessenta años de non faser mal ninguno a ningund logar de su reyno, por dichon, nin por fechon, nin por consejo; e que el te lo gradescera muy muchon, por que sera tenido en punar de crecer tu honrra en quanto el pudiere. — Cavallero, dixo el rey, e que tierra es Menton, donde es este ynfante tu señor? — Sseñor, dixo el cavallero Amigo, el reyno de Menton [donde es mi señor,] es muy grande e muy rico e muy vicioso. — E pues comon salio de alla este ynfante, dixo el rey, e dexo tan buena tierra, e se vino a esta tierra estraña? — Sseñor, dixo el cavallero Amigo, non salio de su tierra por ninguna mengua que oviese; mas por provar las cosas del mundo, e por ganar pres de cavalleria. — E con que se mantiene, dixo el rey, en esta tierra?“ Dixo el cavallero Amigo: „Señor, con el thesoro muy grande que le dio su padre, que fueron ciento asemilas cargadas de oro e de plata, e tresientos cavalleros de buena cavalleria muy bien guissados, que non le fallescen dellos, synon ochon que murieron en aquella batalla que ovo con el rey de Grimalet. — Ay! cavallero, sy Dios te de buena ventura, dime sy te acertaste tu en aquella batalla? — Sseñor, dixo el cavallero Amigo, sy acerte. — E fue bien ferida? dixo el rey. — Sseñor, dixo el cavallero Amigo, bien puedes entender que fue bien ferida, quando fueron de la parte del rey entre presos e feridos e muertos, bien seys mill cavalleros. — E pues esto comon pudo ser, dixo el rey, que de los del ynfante non muriesen mas de ochon? — Pues, señor, non murieron mas de los del ynfante de los tresientos cavalleros; mas de la gente de la ynfante Seringa, entre los muertos e los feridos, bien fueron dos mill. — E este tu sseñor, de que hedad es? dixo el rey. — Pequeño es de dias, dixo el cavallero Amigo, que aun agora le venien las barvas. — Grand fechon acometio, dixo el rey, para ser de tan pocos dias en lidiar con tan poderoso comon es el rey Grimalet, e lo vencer. — Sseñor, non te maravilles, dixo el cavallero Amigo, ca en otros grandes fechons se ha ya provado; e en los fechons paresce que quiere semejar a su padre. — E comon, dixo el rey, tan buen cavallero de armas es su padre? — Sseñor, dixo el cavallero

Amigo, el mejor cavallero de armas es que sea en todo el mundo; e es rey de virtud, ca muchons miraglos ha demostrado Nuestro Señor por el en fechon de armas. — E as de desir mas, dixo el rey, de parte de tu señor? — Ssy la repuesta fuere buena, dixo el cavallero Amigo, non he mas que desir. — E ssy non fuere buena, dixo el rey, que es lo [que] querra faser? — Lo que Dios quisiere, dixo el cavallero Amigo, e non al. — Pues, digote que non te quiero dar repuesta, dixo el rey, ca tu señor non es tal omen para que yo le deva responder. — Rey señor, dixo el cavallero Amigo, pues que asy es, pidote por merced que me quieras asegurar, e yo desirte he el mandado de mi señor todo conplidamente. — Yo te aseguro, dixo el rey. — Señor, dixo el cavallero Amigo, porque non quieres conplir el su ruego, que te enbia rrogar lo que tu devies faser por ti mesmo, catando mesura, e porque lo tienes en tan poco, yo te desafio en su nonbre por el. — Cavallero, dixo el rey, en poco tiene este tu señor a los reys, pues que [de] tan ligero los enbia desafiar. Pero apartate alla, dixo el rey, e nos avremos nuestro acuerdo sobrello.“

Capitulo XVII.

De la rrespuesta que enbio el rey de Bres al infante Roboan sobre lo que le enbio rogar con el cavallero Amigo.

Dixo luego el rey a aquellos que estavan alli con el, que le dixiesen lo que les semejava en este fechon: e el obispo, su chanceller, le respondio e dixo asy: „Sseñor, quien la baraja puede escusar, bien barata en fuyr della; ca a las vegadas, el que mas y cuyda ganar, ese ffinca con daño e con perdida. E por ende, tengo que serie bien que vos partiesedes deste rruydo de aqueste omen, ca non tiene cosa en esta tierra de que se duela; e non dubdara de se meter a todos los fechons en que piense ganar pres e honrra de cavalleria. E pues que esta buena andança ovo con el rey de Grimalet, otras querra acometer e provar, syn dubda ninguna, ca el que una vegada bien andante es, crecele el coraçon, e esfuerçase para yr enpos de las otras buenas andanças. — Verdad es, dixo el rey, esso que vos agora desides; mas tanto va el cantaro a la fuente, fasta que dexa alla el asa o la fruente. E este infante tantos fechos querra acometer, fasta que en alguno avra de caer e de perecer. Pero, obispo, dixo el rey, tengome por bien aconsejado de vos; ca pues que en pas estamos, non deve-

mos buscar baraja con ninguno; e tengo por bien que cunplamos el su ruego, ca nos non fesimos mal ninguno en el reyno de Pandulfa, nin tenemos della nada, porque le ayamos de faser hemienda ninguna. Mandadle faser mis cartas, de comon le prometo e'l sseguro de non faser mal ninguno en el reyno de Pandulfa, e que do tregua a la ynfanta e a su rreyno por sessenta años; e dad las cartas a ese cavallero e vayase luego a buena ventura.“ E el obispo fiso luego las cartas e diolas al cavallero Amigo; e dixole que sse despidiese luego del rrey; e el cavallero Amigo fisolo asy; e ante que el cavallero llegasse a la ynfanta, vinieron cavalleros del rey de Grimalet con pleitesia a la ynfante Seringa, que le tornarie las villas e los castillos que le avie tomado, e que le diese su fijo que le tenie preso. E la ynfanta respondioles que non farie cossa ninguna a menos de su consejo del ynfante Rroboan; ca pues que por el oviera esta buena andança, que non tenie por bien que ninguna cosa sse ordenase nin se fisiese al, ssynon comon lo el mandase. E los mandaderos del rey de Grimalet le pidieron por merced que enbiase luego por el, e ella fisolo luego llamar.

Capitulo XVIII.

De comon se fiso la pas entre el rey de Grimalet e la infanta Seringa, señora del reyno de Pandulfa.

El infante Roboan cavalgo luego e vinose para la ynfanta e dixole: „Sseñora, quien sson aquellos cavalleros estraños?“ E ella le dixo que eran mensajeros del rey de Grimalet. „E que es lo que quieren? dixo el ynfante Roboan. — Yo voslo dire, dixo la ynfanta; ellos vienen con pleytesia de parte del rey de Grimalet, que yo que le de su fijo, e que me dara las villas e los castillos que me tiene tomados. — Sseñora, dixo el ynfante Rroboan, non se dara por tan poco de mi grado. — E pues, que vos semeja? dixo la ynfante. — Sseñora, dixo Roboan, yo voslo dire. A mi me fisieron entender que el rey de Grimalet que tiene dos villas muy buenas, e seys castillos que entran dentro en vuestro reyno, e que de alli rescebides sienpre muchon mal. — Verdad es, dixo la ynfanta, mas aquellas dos villas son las mejores que el ha en su reyno, e non creo que melas querra dar. — Non, dixo el infante, ssed segura, sseñora, que el voslas dara, o el vera mal goso de su fijo. — Pues fabladlo vos con ellos, dixo la infanta.“ Dixo Rroboan: „Muy de grado.“ E llamo luego a los cavalleros, e apartose con ellos e

dixoles: „Amigos, que es lo que demandades o queredes que faga la infanta? — Sseñor, dixieron ellos, bien creemos que la ynfanta voslo dixo. Pero lo que nosle demandamos es esto, que nos de al fijo del rey que tiene aqui presso, e que le faremos luego dar las villas e los castillos que el rey le avie tomado. — Amigos, dixo Rroboan, mal mercarie la ynfanta. — E comon mercarie mal? dixieron los otros. — Yo voslo dire, dixo el infante. Vos sabedes bien que el rey de Grimalet tiene grand pecado de todo quanto tomo a la ynfanta contra Dios e contra su alma; e de buen derechon devegelo todo tomar con todo lo que ende levo, ca con ella non avie enemistad ninguna [nin demanda porque el deviese faser esto de derechon, nin enbio mostrar rason ninguna], porque le querie correr su tierra nin gela tomar; mas seyendo ella segura e toda la su tierra, e non se recelando del, entrole las villas e los castillos, comon aquellos que non se guardavan de ninguno, e querien bevir en pas. — Sseñor, dixo un cavallero de los del rrey de Grimalet, estas cosas que vos desides non se guardan entre los reys; mas el que menos puede lasra, e el que mas lieva mas.“ A esso dixo el ynfante: „Entre los malos reys non se guardan estas cosas; ca entre los buenos todas se guardan muy bien; ca non faria mal uno a otro por ninguna manera, a menos de mostrar sy avie alguna querella del que gela hemendase; e sy non gela quisiese emendar, enbiarlo a desafiar asy comon es costunbre de fijosdalgo. E sy de otra guissa lo fase, puedelo reptar, e desirle mal por todas las cortes de los reys. E por ende, digo que non mercarie bien la ynfanta en querer pleytear por lo suyo, que de derechon le deve tornar; mas el ynfante, fijo del rrey, fue muy bien ganado e preso en buena guerra; onde quien lo quisiere, sed ende bien ciertos que dara antes por el bien lo que vale. — E que es lo que bien vale? dixieron los otros. — Yo voslo dire, dixo el ynfante; que de por sy, tanto comon vale o mas, e creo que para bien pleytear el rey e la ynfanta, las dos villas e seys castillos que ha el rey que entran por el rreyno de la ynfante, e todo lo al que le ha tomado que gelo diese; e demas que le asegurase e que fisiese omenaje con cinquenta de los mejores de su rreyno, que le non fisiese ningund dapno en ningund tienpo por sy, nin por su consejo; e sy otro alguno le quisiese faser mal que el, que fuese en su ayuda. — Sseñor, dixieron los otros, fuertes cosas demandades; e non ay cosa en el mundo por que el rey lo fisiesse.“ E en esto mentien ellos, ca dise el cuento que el rey les mandara, e les diera poder de pleytear sy quier por la meytad

de su reyno, en tal que el cobrase a su fijo; ca lo amava mas que a sy mesmo. E el yufante les dixo: ,,Quien non da lo que vale, non toma lo que desea; e sy el ama a su fijo, e lo quiere ver bivo, convienele que faga todo esto; ca non ha cosa del mundo porque desto me sacasen, pues que dichon lo he; ca muchon pense en ello, ante que voslo dixiese, e non falle otra carrera por do mejor se pudiese librar a honrra de la infanta, synon esta. — Sseñor, dixieron los otros, tened por bien que nos apartemos, e fablaremos sobre ello; e despues, respondervos hemos lo que nos semejare que se podra y faser. — Bien es", dixo el ynfante. E ellos se apartaron, e Roboan se fue para la ynfanta; e los cavalleros de que ovieron avido su acuerdo, vinieronse para el infante, e dixieronle. ,,Señor, queredes que fablemos con busco aparte? — E comon, dixo Rroboan, es cosa que non deve saber la ynfanta?" Dixieron ellos: ,,Non, ca por ella ha todo de passar. — Pues bien es, dixo Rroboan, que melo digades delante della. — Sseñor, dixieron ellos, ssy de aquello que vos demandades, nos quisierdes dexar alguna cosa, bien creemos que se farie. — Amigos, dixo el ynfante, non nos querades provar por palabra, ca non se puede dexar ninguna cosa de aquello que es fablado. — Pues que asy es, dixieron ellos, fagase en buen ora, ca nos traemos aqui poder de obligar al rey en todo quanto nos fisieremos." E desy dieronle luego la carta de obligamiento, e luego fisieron las otras cartas que eran menester para este fechon, las mas firmes e mejor notadas que pudieron; e luego fueron los cavalleros con el conde Rruben a entregarle las villas e los castillos, tanbien de los que tenie tomados el rey a la ynfanta, comon de los otros del rrey. E fue a rescebir el omenaje del rey e de los cinquenta omes buenos, entre condes e rricos omes, que lo avien de faser con el, para guardar la tierra de la ynfanta, e de non faser y ningund mal, e para ser en su ayuda, ssy menester fuese, en tal manera que si el rey lo fisiese o le falleciese en qualquier destas cosas, que los condes e los ricos omes que fuesen tenidos de ayudar a la ynfante contra el rey e de le faser guerra por ella. E desque todas estas cosas fueron fechas, e fue entregado el conde Ruben de las villas e de los castillos, vinose luego para la ynfanta; e el conde le dixo: ,,Sseñora, vos entregada sodes de las villas e de los castillos, e la vuestra gente tienen las fortalesas." E diole las cartas del omenaje que le fisieron el rey e los otros ricos omes, e pidiole por merced que entregase a los cavalleros el fijo del rey, ca derechon era, pues que ella tenie todo lo suyo.

„Muchon me plase", dixo la ynfanta; e mando traer al fijo del rey, e traxeronlo e sacaronlo de las pressiones, que non lo tenien en mal recabdo. E un cavallero del rey de Grimalet que alli estava dixo al ynfante Rroboan: „Sseñor, conocedes me? — Non vos conosco, dixo el ynfante; pero semejame que vos vi, mas non se en que logar. — Sseñor, dixo el, entre todos los del mundo vos conosceria, ca en todos los mis dias non seme olvidara la pescoçada que me distes. — E comon, dixo el ynfante, armevos cavallero yo? — Ssy, dixo el otro, con la vuestra espada muy tajante, quando me distes este golpe que tengo aqui en la fruente; ca non me valio la capellina nin otra armadura que truxiese, de tal guisa que andavades bravo e fuerte en aquella lid, ca non avie ninguno de los de la parte del rrey que vos osase esperar; antes fuye[n] de vos asy comon de la muerte. — Par Dios, cavallero, sy asy es, dixo el ynfante, pesame muchon, ca ante vos quisiere dar algo de lo mio, que non que rescibiesedes mal de mi; ca todo cavallero mas lo querria por amigo que non por enemigo. — E comon, dixo el, vuestro enemigo he yo de ser por esto? Non lo quiera Dios! Ca bien cred, señor, que de mejor mente vos serviria agora, que ante que fuese ferido, por las buenas cavallerias que vi en vos. — Par Dios, dixo el fijo del rey de Grimalet, el que mejor lo conoscio en aquella lid, e mas paro mientes en aquellos fechons, yo fuy; ca despues que el a mi firio, e me priso, e me fiso apartar de la hueste a cinquenta escuderos que me guardasen, veya por ojo toda la hueste, e veye a cada uno comon fasie; mas non avia ninguno que tantas veses pasase la hueste del un cabo al otro, derribando e firiendo e matando; ca non avia y tropel, por espesso que fuese, que el non lo fendiese. E quando el desie: Pandulfa por la ynfante Seringa, todos los suyos recudien a el." E comon otro que se llama a desonrra, dixo el fijo del rey: „Yo nunca salga desta presion en que esto, pues vencido e preso avie de ser; synon me tengo por onrrado por ser preso e vencido de tan buen cavallero de armas, comon es este. — Dexemos estar estas nuevas, dixo el infante Rroboan, ca sy yo tan buen cavallero fuese, comon vos desides, muchon lo agradesceria yo a Dios. „E cierto, con estas palabras que desien, muchon plasie a la ynfanta Seringa, e bien dava a entender que grand plaser rescibie; ca nunca partie los ojos del, reyendose amorosamente, e desie: „Biva el infante Rroboan por todos los mis dias, ca muchan merced me ha fechon Dios por el. — Par Dios, señora, dixo el fijo del rey de Grimalet, aun non sabedes bien quanta

merced vos fiso Dios por la su venida, asi comon yo lo sse; ca ciertamente, creed que el rey mio padre e el rey de Bres mi abuelo, vos avian, de entrar por dos partes a correr el reyno e tomarvos las villas e los castillos, fasta que non vos dexasen ninguna cosa. — E esto, porque? dixo la ynfanta. — Por voluntad e por sabor que tenien de vos faser mal en el vuestro señorio, dixo el. — E mereciales yo porque, dixo la ynfanta, o aquellos donde yo vengo? — Non, señora, que lo yo sepa. — Grand pecado fasien, dixo la ynfanta, e Dios me defendera dellos por la su merced. — Sseñora, dixo Roboan, cesen de aqui adelante estas palabras, ca Dios que vos defendio del uno vos defendera del otro, sy mal vos quisieren faser. E mandad tirar las presiones al fijo del rey, e enbiadlo; ca tienpo es ya que vos desenbarguedes destas cosas e pensemos en al.“ E la ynfanta fiso tirar las presiones al fijo del rey, e enbiolo con aquellos cavalleros que tenia presos; ca dieron por sy dosientas veses mill marcos de oro. E desto ovo [la infanta Seringa] los cient veses mill, e el ynfante Rroboan lo al, comon quier que la ynfanta non queria dello ninguna cosa; ca ante tenia por bien que fincase todo en Rroboan, comon aquel que lo ganara muy bien por su buen esfuerço e por la su buena cavalleria. E todo el otro tesoro que fue muy grande que fallaron en el canpo, quando el rey fue vencido, fue partido a los condes e a los cavalleros que se acertaron en la lid; de lo qual fueron todos bien entregados e muy pagados de quanto Rroboan fiso, e de comon lo partio muy bien entr' ellos, catando a cada uno quanto valia e comon lo merescie, de guisa que non fue ninguno con querella. E alli cobraron grand coraçon para servir a su señora la ynfanta, e fueron a ella, e pidieronle por merced que los non quisiese escusar nin dexar, ca ellos aparejados eran para la servir e la defender de todos aquellos que mal le quisiesen faser; e aun, sy ella quisiese, que yrian de buena mente a las tierras de los otros a ganar algo, o a lo que ella mandase; e que pornian los cuerpos para lo acabar. „Devos Dios muchan buena ventura! dixo la ynfanta; ca cierta soy de la vuestra verdad e de la vuestra lealtad, que vos parariedes syenpre a todas las cosas que al mi servicio fuessen.“ E ellos despidieronse della, e fueronse cada uno para sus logares.

Capitulo xix.

De comon el conde Rruben fablo con Rroboan sobre el casamiento de entre el e la infanta por consejo della.

El infante Roboan quando sopo que se avien despedido los cavalleros para se yr, fuese para la ynfanta e dixole: „Señora, non sabedes comon avedes enbiado vuestro mandado al rey de Bres; e sy por ventura non quisiere conplir lo que le enbiamos rrogar, e non es mejor, pues que aqui tenedes esta cavalleria, que movamos luego contra el. — Mejor sera, dixo la ynfanta, ssy ellos quisieren; mas creo que porque estan cansados e quebrantados desta lid, que querran yr a refrescar para se venir luego, ssy menester fuere.“ E el ynfante començo luego a reyr e dixo: „Muchon mas quebrantados fueron los que quedaron en el canpo; ca estos vuestros alegres e bien andantes fueron, ca non podrien [refrescar] tan mejor en la su tierra nin tan bien comon fisieron en esta lid, ca agora estan ellos frescos, e abivados en las armas para bien faser; e mandadles esperar, ca bien creo que de aqui a tres dias avremos respuesta del rey de Bres. — Bien es, dixo la ynfanta, e mandad gelo asy.“ E ellos fincaron muy de grado. E la ynfanta non quiso olvidar las palabras que le dixo el conde Rruben della e del ynfante, e enbio por el e dixole en su poridad: „Conde, que es lo que me dixistes el otro dia, que queriades fablar comigo en rason del ynfante Rroboan, ca non seme viene emiente por la grand priesa que teniemos? — Ayna sevos olvido, dixo el conde, seyendo vuestra honrra; e bien creo que sy de la mia vos fablara, que mas ayna sevos olvidara. — Desidme, dixo la ynfanta, lo que queredes ayna, por amor de Dios, e non me enojedes, ca non so tan olvidadisa, comon vos desides, comon quier que esto me acaescio, o por ventura, que non lo oy bien. — Sseñora, dixo el conde, repetirvos lo he otra vegada, e aprendedlo mejor que non lo aprendistes el otro dia. Sseñora, lo que vos dixe estonce, esso vos digo agora, que pues vos a casar avedes, el mejor casamiento que vos yo sabia agora e mas a vuestra honrra el ynfante Rroboan era. — Conde, dixo la ynfanta, yo en vos pongo todo el mi fechon e la mi fasienda, ca uno soys de los de mi reyno en quien yo mas fio, e al que yo mas precio; e pues lo començastes, levadlo adelante; ca a mi non conviene ni pertenesce de fablar en tal rason comon esta.“ E el conde se fue luego para el ynfante Rroboan e dixole que

querie fablar con el en poridad; e el ynfante se aparto con el a una camara muy de grado, e el conde le dixo: „Señor, comon quier que non me fablastes en ello nin melo rogastes, mas queriendo vuestro bien e vuestra honrra, pense en una cosa qual agora vos [dire, que si vos] quisiesedes casar con la ynfanta Seringa, trabajarme ya de fablar en ello de muy buen talante. — Conde, dixo el ynfante Rroboan, muchas gracias, ca cierto so que vos, por la vuestra mesura, que querriedes el mi bien e la mi honrra; ca para mejor omen e de mayor estado que yo so, seria muy bueno este casamiento; mas atal es la mi fasienda que yo non he de casar agora, fasta que vaya mas adelante do he de yr. E ordene Dios de mi lo que el quisiere; e por amor de Dios, conde, non vos trabajedes mas en este fechon; ca a mi seria grand verguença en desir de non, e ella non fincarie onrrada, lo que me pesarie muy de coraçon; ca ciertamente yo la quiero muy grand bien e preciola e amola muy verdaderamente, queriendo guardar su pro e su honrra e non de otra guissa. — Pues non fablare mas en ello, dixo el conde. — Non mas, dixo el ynfante, yo voslo ruego.“ E el conde se fue luego para la ynfanta, e dixole las palabras que el ynfante le dixiera. E quando la ynfanta lo oyo, pesole muchon a maravilla e començo muchon de entristecer, de guisa que oviera de caer en tierra, synon por el conde que la tovo del braço. „Sseñora, dixo el conde, non tomedes pesar por ello, ca lo que vuestro oviere de ser, non vos lo puede ninguno tirar, ca por ventura avredes vos otro mejor casamiento, si este non ovierdes. — Non desfiuso, dixo la ynfanta, de la merced de Dios, ca comon agora dixo de non, aun por ventura dira que le plase; e, conde, quiero que sepades una cosa, ca yo muy pagada fuera con este casamiento, sy ser pudiese; e pienso, segund el coraçon me dise, que se fara; onde por otra cosa non me pesa, synon que pensara que por mi consejo fue començado, o por ventura que me preciara menos por ello. — Sseñora, dixo el conde, yo muy bien vos guarde en este fechon, ca lo que yo le dixe, non gelo dixe, synon dandole a entender que queria el su bien e consejandole que lo fisiese, e deque yo supiese bien su voluntad, que me trabajaria en ello. — Muy bien lo fesistes, dixo la ynfanta; e non le fabledes ya mas en ello; e faga y Dios lo que toviere por bien.“

Capitulo xx.

De comon el cavallero Amygo torno con la rrespuesta del rrey de Bres al infante Rroboan.

Ellos estando en esto, entro el escudero que avie enbiado con el cavallero Amigo al rey de Bres; e dixo a la ynfanta: „Señora, venido es el cavallero que enbio el ynfante Rroboan al rey de Bres. — E recabdo por lo que fue? dixo la ynfanta. — Par Dios, señora, muy bien a guisa de muy buen cavallero e muy bien rasonado, segund veredes por las cartas e por los recabdos que vos trahe.“ Estonce entro Rroboan con el cavallero Amigo delante de la ynfanta. „Par Dios, cavallero Amigo, dixo la ynfanta, plaseme muchon que vos veo venir bien andante. — E en que lo veedes vos eso? dixo el cavallero amigo. — En que? dixo la ynfanta. En que vos veo venir muy alegre e con mejor contenente que non a la yda, quando de aqui partistes. — Sseñora, dixo el cavallero Amigo, pues que Dios tan buen entendimiento vos quiso dar de conoscer las cosas ascondidas, entended agora esto que agora vos dire. Yo creo que nunca fiso Dios tanto bien a una señora comon a vos, por la conocencia del ynfante, mi señor; ca segund yo entendi en la corte del rey de Bres, non eran tan pocos aquellos que mal vos cuydavan faser; ca ya avian partido todo el vuestro reyno entre ssy. — E quales eran esos?“ dixo la ynfanta. El cavallero Amigo le dixo: „El rey de Grimalet, e el rey de Bres e el rey de Libia; pero pues tenedes al rey de Bres, non avedes porque vos rrecelar del rey de Libia, ca el rey de Bres lo enponia a ello. — E comon libro, dixo ella, el rey de Bres el ruego que le enbio a rogar el ynfante Roboan? — Por las cartas que vos aqui traygo, lo veredes“, dixo el cavallero Amigo; e la ynfanta tomo las cartas e mandolas leer, e fallaron que la segurança e la tregua del rey de Bres que era muy bien fechan, e que mejor non se pudiera faser en ninguna manera, nin mas a pro, nin mas a honrra de la ynfanta.

Capitulo xxi.

De comon la infanta Seringa rrogo al infante Rroboan que estuviese alli fasta otro dia por algunas cosas que avia de librar con el.

Aviendo grand sabor el ynfante Rroboan de se yr, dixo a la ynfanta: „Sseñora, ssy la vuestra merced fuese, tienpo era ya de me yr, pues en buen sosiego tenedes la vuestra tierra e ya non avedes porque me detener aqui. — Amigo sseñor, dixo la ynfanta, sy buen sosiego

ay, por vos e por vuestro buen esfuerço es; ca sabelo Dios que sy vos yo pudiese detener a vuestra honrra que lo farie muy de grado. Pero antes fablare con vos algunas cosas de las que tengo de fablar. — Sseñora, dixo Rroboan, e queredes que sea luego la fabla? — Non, dixo la ynfanta, fasta cras en la mañana; que piense bien en lo que vos he a desir, en manera que non diga palabra errada. — Sseñora, dixo el, tan apercebida e tan guardada sodes vos en todas las cosas que non podriedes errar en ninguna manera, en lo que oviesedes de desir e de faser.“ E otro dia, en la mañana, quando vino el infante Roboan a se despedir della, dixole la infanta: „Pasad vos agora aqui, e tirense todos los otros fuera, e yo fablare conbusco lo que vos dixe que tenia de fablar.“ E todos los otros se tiraron defuera; pero paravan bien mientes a los gestos que se fasien, ca bien entendien que grand amor avie entr'ellos, comon quier que ellos se encubrien lo mas que podien, e non se querien descobrir el uno al otro el grand amor que entr'ellos avie. Pero la infanta veyendo que por el infante Roboan tenie su reyno bien sosegado, e fincava onrrada entre todos los sus vesinos, e sy Dios quisiese llegar el casamiento entrellos, que serie la mas bien andante e la mas recelada señora que en todo [el mundo] avrie, con el buen entendimiento e con el buen esfuerço e la buena ventura de aqueste ynfante, e non se pudo detener que non gelo dixiese, e non con maldad, ca de buena vida era e de buen entendimiento, e mas cuydavalo vencer con buenas palabras, porque el casamiento se fisiese e dixole asi: „Ay! Amigo señor, el vuestro buen donayre e la vuestra buena apostura, e las vuestras buenas costunbres, e el vuestro buen esfuerço e la vuestra buena ventura, e el vuestro buen entendimiento, e la vuestra bondad e la honrra que me avedes fechon, en me dexar muy rica e muy recelada de todos los mis vesinos e muchon onrrada, me fase desir esto que agora vos dire con grand amor, e ruegovos que me perdonedes por lo que vos dire, e non tengades que por otra rason de otra maldad, nin de otra encubierta, mas por ser mas anparada e mas defendida e mas onrrada, sy lo Dios quisiese llegar; e porque yo non se sy ay algunos del mi reyno a quien plaserie, o por ventura sy querrien que se llegase, esto pleyto non me quise descobrir a ninguno, e quiseme atrever ante a la vuestra mesura a vos lo desir; ca mejor era que nos amos, a dos solos, lo supiesemos, en manera que, sy non se fisiese, que fuese callado entre nos; ca ciertamente sy otros fuesen en el fecho, non podrie ser poridad; ca disen que lo que saben tres, que

lo sabe toda res; e lo que vos he a desir, comon quier que vos lo dire con grand verguença, es esto: que ssy el vuestro casamiento e el mio [me quisiese] Dios llegar, que me plaserie; e non vos he mas que desir, ca al omen de buen entendimiento pocas palabras le cunplen.“ E desi abaxo la ynfanta los ojos e pusolos en tierra, e con grand verguença non lo pudo otear por lo que le avie dichon. „Sseñora, dixole el ynfante Roboan, yo non vos podria agradecer nin servir quanto bien e quanta merced me avedes fechon oy, en este dia, e quanta mesura me mostrades en querer que yo sepa de vos el amor verdadero que me avedes, en querer me faser saber toda la vuestra voluntad; e pues yo no vos puedo gradecer nin servir comon querria, pido por merced al mi señor Dios que el voslo gradesca, e vos de buena cima a lo que deseades, con vuestra honrra. Pero quiero que sepades de mi tanto que, del dia que yo nasci fasta el dia de oy, nunca supe amar muger a par de vos, ca una soys de las señoras del mundo que yo mas amo, e mas prescio, e quiero en el mi coraçon, por la grand bondad e el grand entendimiento e la grand mesura e el grand sossiego que en vos es. E comon quier que me aya agora de yr, pidovos por merced que me atendades e querades atender un año, ssalvo ende sy fallardes vuestra honrra muy grande, con que el vuestro coraçon sea muy entregado, ca non ay cossa en este mundo, porque yo quisiese que por mi perdiesedes grande honrra, sy Dios vosla quisiese dar. — Amigo señor, dixo la ynfanta, yo non se comon Dios lo querra ordenar de mi, mas yo atendervos he a la mi ventura d' estos tres años, sy la vida oviere. — Sseñora, dixo el ynfante, gradescavoslo Dios“, e quisole tomar la mano para gela besar, e ella non gela quise dar; antes le dixo que aun vernie tienpo que ella la besarie a el.

Capitulo XXI.

De comon el infante Rroboan se dispidio de la infanta Seringa e de todos los de su casa.

E levantaronse luego amos a dos, e el infante se despidio della e de todas las otras dueñas e donsellas e de todos los omes buenos que alli eran en el palacio con la ynfanta; e dise el cuento que nunca tan grand pesar omen vido comon el que ovieron todos aquellos que alli estavan con la ynfanta; ca quando el se partio de su padre e de su madre e de su hermano Garfin e de todos los otros de su tierra, comon

quier que grand pesar e grand tristesa ovieron, non pudo ser egual desta, ca non se mesavan, nin rascavan, nin davan boses, mas todos semejava que quebravan por los coraçones, llorando muy fuertemente e poniendo las manos delante los ojos. E esso mismo fasie el ynfante Roboan e toda su gente, ca tan usados eran ya con todos los de aquella tierra, que non se podien dellos partir, synon con grand pesar. E este reyno de Pandulfa es en Asia la mayor, que es muy viciosa tierra e muy rica, e por toda la mayor partida della pasa el rio de Tigris que es uno de los quatro rios que passan del parayso terrenal, asi comon adelante lo oyredes.

Capitulo xxiii.

De comon el infante Rroboan llego al condado de Turbia.

El infante con toda su conpaña fue andando, e salieron del rreyno de Pandulfa tanto que llegaron al condado de Turbia, e fallaron en una cibdad al conde que los salio a rescebir e fisoles muchan honrra e muchon plaser, e conbido al ynfante que fuese su huesped por ocho dias, con toda su gente; pero que este conde nunca se asegurava en la su gente, porque lo querien grand mal e non syn rrason, ca el los avie desaforado en muchans cosas e guissas, a los unos despechando e a los otros matando, syn ser oydos, e a los otros desterrando, de guissa que non avien ninguno en todo su señorio a quien non tanxiese este mal e estos desafueros que el conde avie fechon; e el conde, quando vido al ynfante en su logar con grand gente e tan buena, plogole de coraçon e dixole: ,,Sseñor, muy grand merced me fiso Dios por la vuestra venida a esta tierra; ca tengo que doliendose de mi, vos enbio para me ayudar contra estos mis vasallos deste mi condado que me tienen grand tuerto, e puedolos castigar por vos que vos aqui sodes, sy bien me quisierdes ayudar. — Conde, dixo el infante, ayudarvos he yo muy de buena mente contra todos aquellos que tuerto vos fisieron, synon voslo quisieren hemendar; pero quiero saber de vos que tuerto vos tienen; ca non querria que de mi nin de otro rescibiese mal el que non meresce porque. — Sabed, señor, dixo el conde, que non avedes porque lo preguntar; ca los mayores traydores son que nunca fueron vasallos a señor. — Conviene, dixo el infante, de saber este fechon, ca grand pecado serie de faser mal al que lo non meresce; e conviene que ssepamos quales son aquellos que merescen, e asi los

podremos mejor matar e astragar; ca quantos dellos apartaremos, a tanto menguaran mas del su poder e crecera el vuestro. — Sseñor, dixo el conde, non vos trabajedes en eso, que todos lo merescen. — Todos, dixo el ynfante; esto non puede ser, synon por una de dos rasones: o que vos fuestes cruel contra ellos; o todos ellos son falsos e traydores por natura. E ssy vos queredes que yo vos ayude en este fechon, desidme la verdad e non me encubrades ende ninguna cosa; ca sy tuerto toviesedes e melo encubriesedes, por ventura serie vuestro daño e mio, e fincariemos con grand desonrra, ca Dios non mantiene en el canpo, synon aquel que sabe que tiene verdad e derechon." E quando el conde vido que el ynfante con buen entendimiento podrie ssaber la verdat, e non sele encubririe ende ninguna cosa, tovo por bien de le desir, porque avie mal querencia con toda la gente de su tierra: „Señor, dixo el conde, la verdad deste fechon que passa entre mi e la mia gente es desta guissa que vos agora dire. Ciertamente yo fuy cruel contra ellos en muchas cosas, desaforandolos e despechandolos e matandolos, syn ser oydos, e deseredandolos e desterrandolos syn rrason, de guissa que non ay ninguno mal pecado, por de grande estado que sea, nin de pequeño a quien non tangan estos males e estos desafueros que les he fechon; en manera que non ay ninguno en el mi señorio de quien yo non me recele; e por ende con la vuestra ayuda quisiera me desenbargar deste recelo, ca do ellos fuesen muertos e astragados, podria yo passar mi vida syn recelo e syn miedo ninguno. — Par Dios, dixo el ynfante, conde, sy assy pasase esto, comon vos desides, fuera muy grand yerro, ca non seria synon faser un mal sobre otro a quien non lo meresce. E aviendoles vos fechon tantos males e tantos desafueros comon vos desides, e en logar que vos repintiesedes de los males que les fesistes, e pedirles perdon, tenedes por guissado de les faser aun mas mal; e sy en campo ovieramos entrado con ellos sobre tal rason comon esta, ellos fincaran bien andantes e [nos] mal andantes e con grand derechon. — Pues, señor, dixo el conde, pidovos por merced que me consejedes, ca esta mi vida non es vida, antes es a par de muerte. — Yo voslo dire, dixo el ynfante. Conviene que vos fagades en este vuestro fechon, comon fiso un rey por consejo de su muger la reyna, que cayo en otro tal caso comon este. — E comon fue eso?" dixo el conde.

Capitulo XXIV.

Del enxenplo qu'el infante Kroboan dio al conde de Turbia sobre el mal que avia con sus vasallos.

El infante le dixo asi: „Un rey era contra sus pueblos asy comon vos en deseredandolos e matandolos e desterrandolos cruelmente, e syn piedad ninguna, de guissa que todos andavan catando manera comon lo pudiesen matar. E por ende, syenpre avie de andar armado de dia e de nochen, que nunca se desarmava, que non avie ninguno, nin aun en su casa, de quien se fiase; asy que una nochen, el fuese a folgar al palacio de la reyna su muger, e echose en la cama, bien armado asy comon estava; e a la reyna pesole muchon, comon aquella que se dolie muchon de la vida muy fuerte e muy lasrada que el rey fasia, e non gelo pudo durar el coraçon e dixole asy: Sseñor, pidovos por merced e por mesura que me digades que es la rason porque esta vida tan fuerte pasades; sy lo tenedes en penitencia, o sy lo fasedes por recelo de algund peligro?" Dixo el rey: „Bien vos lo diria, si entendiese que algund consejo me podriedes y poner; mas mal pecado, non creo que se pudiese y poner consejo ninguno. — Sseñor, non ssabedes vos bien, dixo la rreyna, que non ay cosa del mundo, por desanparada que sea, a que Dios non puede poner remedio? — Pues que asy es, dixo el rey, quiero que lo sepades. Ante que yo con busco casase, nin despues, nunca quede de faser muchos desafueros e muchans crueldades a todos los de mi tierra, de guisa que por los males que les he fechon non me aseguro en ninguno dellos; antes creo que me matarien muy de buena mente, sy pudiesen, e por ende, ando asy armado por me guardar de su mal. — Sseñor, dixo la reyna, por mio consejo vos faredes comon fasen los buenos fisicos a los dolientes que tienen en guarda, ca les mandan luego que tengan dieta; e desy mandanles comer de buenas viandas e sanas, e sy veen que la dolencia es tan fuerte e tan desesperada que non pueden tener consejo por ninguna sabiduria de fisica que ellos sepan, mandanles que coman todas aquellas cosas que quisieren, tanbien de las contrarias comon de las otras, e a las vegadas con lo contrario guarecen los enfermos de las dolencias que han; e pues este vuestro mal es tan grande e tan desesperado que non cuydades ser guarido del en ningund tienpo, que vos conviene de faser el contrario de lo que fesistes fasta aqui; e por ventura seredes librado deste recelo, queriendovos Dios faser merced. — E comon podrie ser

eso? dixo el rey. — Sseñor, dixo ella, yo vos lo dire; que fagades llegar todos los de vuestra tierra para fablar con ellos, e que les conoscades todos los males e todos los desafueros que les fesistes, e que les roguedes muy omildosamente que vos perdonen, llorando de los ojos e dandoles a entender que vos pesa muy de coraçon por quanto mal les fesistes; e por ventura que lo querran faser doliendose de vos; e non veo otra carrera para vos salir deste peligro en que vos sodes. — Bien creo, dixo el rey, que es buen consejo, e quiero faser, ca mas querria la muerte que non esta vida que tengo.“ E luego enbio por todos los de su tierra, que fuesen con el en un su logar muy vicioso e muy abondado; e fueron con el todos ayuntados al dia que les mando. E el rey mando poner su silla en medio del canpo e fuese alla, e assentose en su sylla e dixoles asy: „Amigos, fasta aqui fue vuestro rey e use del poder del reyno comon non devia, e non catando mesura nin piedad contra vos, faciendovos muchons desafueros: a los unos matandolos syn ser oydos, e a los otros deseredandolos, e a los otros despechandolos e a los otros desterrandolos, syn rason e syn derechon, e non querer catar los servicios buenos e grandes que me fesistes; e por ende, tengome por muy pecador, e que fise a Dios e a vos grand yerro, e recelandome de vosotros por los grandes males que vos fise, ove syenpre de andar armado de dia e de noche; e conosciendo mi pecado e mi yerro, dexovos la corona del reyno.“ E tirose luego la corona de la cabeça, e echola en tierra ante sy, e tirose el bacinete de la cabeça e desarmose de las armas que tenie, e fincose en jubon e dixoles asy: „Amigos, por mesura, vos pido que me querades perdonar, e pongome en la vuestra mesura, para que fagades de mi lo que vos quisierdes.“ E esto desie llorando de los ojos muy fuertemente, e esso mismo la reyna su muger e sus fijos que eran alli con el. E quando los de la tierra vieron que tan bien se repentie del yerro en que cayera, e tan sinplemente les demandava perdon, dexaronse todos caer a sus pies, llorando con el e pidieronle por merced que non les quisiese desir tan fuertes palabras, comon les desie, ca les quebrantava los coraçones; mas que fincase en su reyno en pas, e que ellos le perdonavan quanto mal del avien rescebido. E asy fue despues muchon amado de todos los de su reyno, ca fue muy buen rey justiciero e guardador de sus pueblos; onde conviene a vos, conde, que fagades esto mismo que aquel rey fiso, e fio por la merced de Dios, qu' el vos enderesçara para aver amor de vuestra gente, asy comon fiso a el. — Par Dios, señor, dixo el conde, guarido

me avedes, e dadome avedes la vida e quiero faser lo que me aconsejades, ca me semeja que esto es lo mejor; e aun que me maten, en pidiendoles perdon, tengo que Dios me avra merced del alma. — Conde, dixo el ynfante, no temades, ca sy vos murieredes, fasiendo esto que vos yo consejo, non morredes solo, ca sobre tal rason comon esta, yo sere y conbusco muy de grado a vos defender, quanto pudiere; ca pues vos les queredes faser hemienda, e non la quieren rescebir, ellos ternan el tuerto e non vos; ca del su derecho faran tuerto, e Dios ayudara a vos e estorvara a ellos, porque nos ternemos verdad e rason e ellos por sy mentira e sobervia.“ Estonce enbio el conde por todos los de su condado, disiendo que avie de fablar con ellos cosas que eran a pro dellos e de su tierra, e luego fueron con el en una cibdat muy buena; e quando vieron la grand cavalleria que tenia de gente estraña, preguntaron que gente era aquella, e dixieronles que eran alli que era un fijo de un rey que la traye, e que era de luengas tierras, e que andava a provar todas las cosas del mundo, e fasiendo buenas cavallerias por ganar pres e honrra; e preguntaron si era amigo del conde, e dixieronles que ssy. „E es omen, dixieron ellos, a quien plase con el bien, e pesa con el mal? — Ssy, dixieron los otros. — Bien es, dixieron ellos, pues el ynfante tan bueno es, bien creemos que el sacara al conde desta crueldad que fase contra nos.“ E los otros le respondieron que fuesen bien seguros que asi lo farie; e asy fincaron los de la tierra y conortados, e bien semejava que entre el conde e ellos, que partido era el miedo, ca tan grand miedo avien ellos al conde comon el conde a ellos. Desy el conde mando faser su estrado en un grand canpo, que le desien el canpo de la verdat, e fueron y todos ayuntados. El conde se asento en el estrado, armado asy comon syenpre andava, el ynfante de la una parte e el conde de la otra, e luego la condesa e sus fijos delante; e levantose el conde e dixoles de comon les avie errado en muchas maneras, e pidioles muy omildosamente que lo quisiesen perdonar, e que non queria bivir con ellos synon comon buen señor con buenos vassallos; e desarmose e finco los ynojos delante dellos, llorando de los ojos e rrogandoles que lo perdonasen. E sobr'esto levantose el ynfante Rroboan, ca ellos estavan muy duros e non querien responder nada, e dixoles: „Amigos, non querria que fuessedes tales comon los moços de poco entendimiento, que les ruegan muchas veses por su pro, e ellos con mal recabdo disen que non quieren, e despues querrien que los rogasen otra ves e que lo farien de grado, e sy les non quieren rogar,

fincanse con su daño; porque es menester que non estedes muchon callando, ca ante lo devedes muchon de agradescer a Dios, porque tan benignamente vos viene a esto que vos dise. — Sseñor, dixo un omen bueno dellos, muy de buena mente lo fariemos, sy non que pensamos que nos trae con engaño por nos faser mas mal andantes. — Non lo creades vos eso, dixo el ynfante, ca ante voslo jurara en los santos evangellos, e vos fara omenaje, e vos segurara ante mi; e sy dello vos fallesciere, yo vos prometo de ser con busco contra el.“ E ellos le pidieron por merced que el rescibiese del conde omenaje, e el fisolo asy e perdonaronlo, e finco en pas e en buena andança con sus vasallos, e mantovolo syenpre en buenos fueros e en justicia.

Capitulo xxv.

De comon el infante llego a la tierra del enperador de T[r]ygrida.

Otro dia despidiose el infante del conde e de todos los omens buenos que alli eran, e endereço su camino para do Dios lo guiase; pero que pregunto al conde que tierra fallarie primero adelante; e el le dixo que a treynta jornadas de alli que entrarie en las tierras del enperador de Trigrida muy poderoso e muy honrrado, que avie cinquenta reys por vasallos, e que era mancebo muy alegre e de buen solas; e que le plasie muchon con el omen de tierra estraña, sy era omen de buen logar; e el infante se fue para aquel inperio. E luego que llego a la tierra de los reys, dixieronle que non le consentirien que entrase mas adelante, fasta que lo fisiesen saber al enperador, ca asy lo avien por costunbre; pero que le darien todas las cosas que oviese menester, fasta que oviesen mandado del enperador; e enbiaron luego los mandaderos. E quando el enperador sopo que un ynfante, fijo del rey de Menton, llegara al ssu señorio e traye consigo buena cavalleria e apuesta, plogole muchon, e mando que lo guiasen por toda su tierra, e le diesen todas las cosas que oviese menester, e le ffisiesen quanta honrra pudiesen. E sy el enperador bien lo mando faser, todos los reys e las gentes por do pasava gela fasien muy de grado e cunplidamente, ca muchon lo merescie; ca tan apuesto e de tan buen donayre lo fisiera Dios, que todos quantos lo veyen, tomavan plaser con la su vista, ca fisieron por el muy grandes alegrias.

Capitulo xxvi.

De comon el enperador de Trigrida armo cavallero al infante Rroboan.

De que el ynfante Rroboan llego al enperador, fallolo que andava por los canpos, ribera de un rrio muy grande que ha nonbre Trigris; e descendio del cavallo, e dos reys que estavan con el enperador por faser honrra al ynfante, decendieron a el e fueronse para el enperador, e finco los ynojos e omillose, asi comon le consejaron aquellos dos reys que yvan con el enperador; e el enperador mostro muy grand plaser con el, e mandole que cavalgase; e deque cavalgo, llamolo el enperador e preguntole sy era cavallero, e el dixole que sy; e preguntole, quien lo fisiera cavallero, e el le dixo que su padre, el rey de Menton. Estonce dixo el enperador que sy doble cavalleria pudiese aver el cavallero, que el lo farie cavallero otra ves.“ Sseñor, dixo el ynfante Rroboan, que es lo que pierde el cavallero, sy de otro mayor señor puede recebir otra cavalleria? — Yo voslo dire, dixo el enperador, ca non puede ser el uno contra otro, que le non estoviese mal, pues cavalleria avie rescibido del. — E non vedes vos, dixo el ynfante, señor, que nunca he yo de ser contra el [rey] mio padre, nin contra vos por el, ca el non melo mandaria nin melo consejarie? — Yo bien lo creo, dixo el enperador; mas ay otra cosa grave a que ternan los omes ojo; que pues dos cavallerias avie rescibido, que devie faser por dos cavalleros. — Señor, dixo el ynfante, bien se puede faser eso con la merced de Dios, ca queriendo omen tomar [a Dios por compañero en sus fechos, puede faser por dos cavalleros].“ Dixo el enperador: „Pues conviene que faga yo cavallero a este infante; e non lo erraremos, ca piensso que de una guisa lo fasen en la su tierra, e aqui de otra.“ E preguntole el enperador comon lo fisieran cavallero; e el le dixo que toviera vegilla en la iglesia de santa Maria toda la noche en pie, que nunca se asentara; e otro dia, en la mañana, que fuera el rey alla a oyr missa; e la missa dichan, que se llegara el rey al altar, e que le diera una pescoçada, e que le ciniera el espada, e que gela desciniera su hermano el mayor. „Agora vos digo, dixo el enperador, que puede rescibir otra cavalleria de mi; ca grand departimiento ay de su tierra a la nuestra en la costunbre. — Pues en el nonbre de Dios, dixieron los reys, pues fasedlo cavallero; ca fiamos por Dios, que por quanto en el vemos e entendemos que tomaredes del buen servicio.“ Estonce mando el enperador que comiesen con el [los] reys e el infante e todos

los otros cavalleros; e fueronse para la villa e el enperador comie a una mesa, e los reys en otra, e el ynfante con otros dos fijos de los reys en otra, e toda la cavalleria por todo el palacio muy ordinadamente e muy bien. E despues que ovieron comido, mando el enperador que lo vistiesen al infante de unos sus paños muy nobles que le dio, e fuesen a faser sus allegrias assy comon era costunbre de aquella tierra; e fisieronlo asy, ca los dos reys yvan con el, el uno de la una parte, e el otro de la otra, por toda la villa; e todas las donsellas estavan a sus puertas, e segund su costunbre lo avian de abraçar e de besar cada una dellas, e desienle asy: ,,Dios te de buena ventura en cavalleria, e fagate atal comon que tela dio, o mejor!" E quando estas palabras oye el ynfante, menbravase de quanto le dixiera su padre, quando se partio de alla, que el coraçon le dava que serie enperador, e creciele el coraçon para faser bien. E otro dia en la mañana fue el enperador a la iglesia de sant Juan do velava el ynfante, e oyo missa e sacolo a la puerta de la iglesia a una grand pila de porfidio que estava llena de agua tibia, e fisieronlo desnudar de sus paños nobles de oro, e metieronlo en una pila, e davale el agua fasta los pechons e andavan en derredor de la pila, cantando todas las donsellas e desien: ,,Biva este cavallero nuevo a servicio de Dios e a honrra de su señor e de sy mesmo." E trayen una lança con un pendon grande, e una espada syn vayna, e una camissa muy bien obrada de seda e de aljofar, e una guirlanda de oro con muy buenas piedras preciosas; e la camisa vistiogela una donsella muy fermosa, e fija dalgo, ca le cayo por suerte, que gela vistiese ella; e deque gela ovo vestido, besolo e dixole: ,,Dios te vista de su gracia." E luego se partio delante del, ca assy lo avien por costunbre, e desy vino a el un rey, e diole la lança con el pendon, e dixole asy: ,,Ensalcete Dios con gran honrra todavia;" e besole en la boca, e partiose del; e vino el otro rey, e diole la espada e dixo asy: ,,Dios te defienda con el su grand poder, e ninguno non te enpesca." E desi vino el enperador, e pusole la guirlanda en la cabeça, e dixole asy." Honrrete Dios con la su bendicion, e mantengate syenpre acrecentando tu honrra todavia." E desi vino un arçobispo e dixole: ,,Bendigate el Padre; e el Fijo e el Espiritu Santo, que sson tres personas, e un Dios verdadero." Estonce mando el enperador que le vistiesen otros paños muy mas nobles, e ciñole el espada, e cavalgaron, e fueronse al palacio del enperador; e el infante levava la espada en la una mano, e la lança con el pendon

en la otra mano e la guirlanda en la cabeça; e quando se asentaron a la mesa, teniele un cavallero delante la espada, e el otro la lança con el pendon, fasta que ovieron comido; e despues que cavalgaron, dieronle la espada e la lança con el pendon, e asi andudo por toda la villa aquel dia; e otro dia començaron los cavalleros del infante a lançar e a bofordar, segund su costunbre; de lo qual fue el enperador muy pagado e todos los otros, de manera que non finco dueña nin donsella que alla non fuese. E el enperador mando al infante que fisiese lo que sabia, ca costunbre era de aquella tierra que el cavallero nuevo, que al segundo dia que rescibiese cavalleria, que troxiese armas; e el cavalgo en un cavallo que tenie muy bueno, e lanço, e bofordo, e andudo por el canpo con los suyos, fasiendo sus cavallerias; e bien semejava fijo de rey entre los otros; ca comon quier que muchons avie entrellos que lo fisiesen bien, non avie alli ninguno que le semejase en lo faser tan bien comon el; e todos los que alli estavan con el enperador andavan fasiendo sus trebejos, segund el uso de la su tierra, en un grand canpo ribera del rio Trigris.

Capitulo XXVII.

Aqui se cuenta a qual parte es este ynperio de Trigrida.

Este inperio de Trig[r]ida tomo nonbre deste rrio Trigris, que es uno de los quatro rios que salen del parayso terrenal: el uno ha nonbre Ssison e el otro Gigon, e el otro Trigris e el otro Eufrates; onde dise en el Genesy, que en el parayso terrenal nace un rrio para regar la huerta del parayso, e partese por quatro logares que son los quatro rios que sallen del parayso terrenal; e quando sallen del parayso, van ascondidos so la tierra e paresce cada uno alli do nace, asi comon agora oyredes. E este rio Ssison corre por las tierras de India, e a semejança que nace de un monte que ha nonbre Otubrer, e corre contra Oriente, e cae en la mar; e Gigon es el rio que disen Nirojanda, e va por tierra de Oriente, e escondese so la tierra, e nace cerca del monte Oblaonte, al qual disen en aravigo Reblalça mar; e despues sumese so la tierra, e desi salle e cerca toda la tierra de Antiochia, e corre por Egypto e alli se parte por seys partes, e cae en la mar que es cerca de Alexandria e de Etiopia. E los otros dos rios que han nonbre Trigris e Eufrates pasa[n] por una grand montaña e corre[n] por la parte oriental de Siria, e pasan por medio de Armenia, e buelvense amos a dos cerca

de una villa que a nonbre Altagra, e disenles estonce Las aguas mistas, ca corren mas fuerte que todas las aguas mistas del mundo. E despues que han andado muchon, caen en la mar anciana, e disen al parayso terrenal, onde estos rios nacen, Las yslas bien aventuradas, pero que ninguno non puede entrar al parayso terrenal, ca a la entrada del puso Dios un muro de fuego que llega fasta el cielo. E los sabios antiguos disen que Ssyson es el rio a que llaman Arrlo, al que disen en Aravigo Alluno e en Ebrayco Nilos; e disen que en el tienpo antiguo se solie somir e perder so la tierra, e fasia toda la tierra tremedal, de guisa que non podie ninguno andar sobrella, e que Josep metiola a este rio en madre, e guarescio a Nullo e a la tierra, asi que, segund disen, esta es la mas plantiosa terra del mundo; e este rio salle de madre dos vegadas en el año, e rriega toda la tierra, e demientra el rio esta fuera de madre andan por barcas de un logar a otro, e por esta rason son todas las villas alcarias puestas sobre las alturas de la tierra. E esta estoria de los quatro rios del parayso fue aqui puesta, por que sepan que el inperio de Trig[r]ida tomo nonbre deste rio Trigris; e es una grand partida del inperio por alli por do solia correr; e la otra partida do se buelve con el rrio de Eufrates, llega fasta la mar; e de la una parte de cierço comarca este inperio con las tierras de Cim, e de la otra parte con Asia la mayor, escuentra Oriente, do se fallan los çafires finos, asy comon adelante oyredes en la estoria del ynfante Rroboan, quando fue señor deste inperio por las sus buenas costunbres e por que lo quiso Dios guiar por la su bondad.

Capitulo XXVIII.

Del consejo que dio el infante Rroboan al enperador de Trigrida sobre un fisyco.

Dise el cuento que este infante Roboan fue muy bien questo del enperador de Trigrida, ca atan bien lo servie en todas las cosas que el podie e tan lealmente, porque lo fiso uno de los del su consejo; e quando se llegavan todos con el enperador para lo consejar, non avie ninguno que tan bien acertase en tan buen consejo, comon el; asy que un dia vino un fisico que era de tierra estraña al enperador, e preguntole el enperador, sy era maestro licenciado en fisica, e el le dixo que ssy, e mostrole dello sus cartas de comon era licenciado, e que de todas las enfermedades del mundo guarescie a los omens con tres

yervas que el conoscie: la una era para bever, e la otra para faser unguento con ella, e la otra para faser vaños con ella; e mostravalo comon con rason, e puso nonbres estraños a las yervas, de guisa que los fisicos del enperador non las conoscian; mas semejavales que fablava en ello comon con rason. E el enperador le pregunto donde fallarie aquellas yervas, e el le dixo que ribera de la mar, escuentra do se ponie el sol; e [el] enperador pidio consejo a los fisicos e a todos los del su consejo sobrello, e todos le consejaron que enbiase por aquellas yervas. E llamo luego al fisico estraño, e dixole que lo querie enbiar por aquellas yervas, e que le darie algunos omens de su palacio que fuesen con el; e el fisico le dixo que non querie que ninguno fuese con el; ca non querie que lo que el avie aprendido con grand trabajo en toda su vida, que aquellos que fuesen con el lo aprendiesen en una ora; mas que le diese a el solo todo lo que oviese menester, e treynta o quarenta camellos, que los traeria cargados de aquellas yervas, ca mucho avie menester della[s], para faser los vaños señaladamente. E quando contaron quanto avie menester en dos años para yda e venida, fallavan que montavan dies mill marcos de plata; asy que los fisicos e los consejeros consejavan al enperador que lo fisiese; ca non podrie ser conprada esta fisica por aver del mundo. E el enperador querielo faser, mas llamo antes al ynfante Rroboan, e dixole que le dixiese lo que le semejava sobre aquel fecho. E el dixole que non se atrevie a lo consejar sobre esta rason, ca non querie que por su consejo le conteciese lo que contecio a un rey moro sobre tal cosa comon esta. „E comon fuera esso? dixo el enperador. — Sseñor, dixo el ynfante, yo vos lo dire. Asy fue que un rey moro tenie un alfaje muy bueno e muy rico; e este alfaje tenie un fijo que nunca quiso usar del oficio de su padre; mas sienpre uso de cavalleria, e era muy buen cavallero de armas; e quando su padre murio, dixole el rey moro, que sy quisiese usar de alfaje comon su padre, que le farie mucha merced. E el respondiole: que bien sabia que nunca avie usado de aquel oficio, ca syenpre usara de cavalleria, e que non lo sabrie faser, asi comon le convenie; mas que le pidia por merced que, porque non andudiese envergonçado entre los otros cavalleros que lo conosciesen, ca le desien que era fijo de alfajeme, que le mandase dar su carta de ruego para otro rey su amigo, en que le enbiase rogar que le fisiese bien e merced, e que el punarie por le servir en quanto el pudiese. E el rey tovolo por bien, e mando al su chanciller que gela fisiese, e mandogela dar luego;

e el cavallero tomo la carta, e fuese para aquel otro rey, amigo de su señor. E quando llego a el, e le dixo las saludes de su señor el rey, e le dio la carta que le enbiava; ante que abriesela, diole a entender que le plasie con el, e preguntole sy era sano su señor, e dixole que ssy; e preguntole, si estava bien con sus vesinos, e dixole que sy, e que era muy recelado dellos; e preguntole sy era rico, e dixole que todos los reys sus vesinos que non eran tan ricos comon el solo. Estonce abrio el rey la carta e leyola, e desie en la carta que este cavallero que era fijo de un alfaje, e que lo enbiava a el para que lo sirviese, e que le fisiese merced, ca era omen que lo savrie bien servir en todo lo que el le mandase. E el rey le pregunto que oficio avie. E el cavallero, quando lo oyo, fue muy espantado, ca entendio que venie en la carta de comon era fijo de alfajeme; e estando pensando que respuesta le darie, preguntole el rey otra vegada que oficio avie. — „Sseñor, dixo el cavallero, pues que tanto me afincas e porque eres amigo de mi señor, desirte he mi poridad. Señor, sepas que el mi oficio es faser oro. — Fermoso oficio as, dixo el rey, ca muchon cunple a la cavalleria, e plaseme muchon con la tu venida; e Dios de buena ventura al rey mi amigo, porque te aca enbio; e quiero que metamos mano a lo obrar luego. — En el nonbre de Dios, dixo el cavallero, quando tu quisieres.“ E el rey mando dar luego buena posada al cavallero e mando muy bien penssar del, e el cavallero en toda aquel la noche non pudo dormir, pensando en comon podrie escapar deste fechon. E de las doblas que el se traye, molio veynte dellas e fisolas polvos e fuese a un especiero que estava en el cabo de la villa e dixole asy: „Amigo, quierote faser ganar e ganare yo contigo. — Plaseme, dixo el especiero. — Pues, toma estos polvos, dixo el cavallero, e sy alguno te viniere a preguntar si tienes polvos de landique, dile que tienpo ha que toviste tres quintales dellos; mas que mercadores vinieron a ti e telos conpraron, e selos levaron; pero que non sabes ssy te quedaron algunos dellos, e quando los catares, di que no te fincaron syno estos pocos; e non los des menos [un cornado] de dies doblas; e las cinco doblas daras a mi, e las otras cinco seran para ti.“ E el especiero tomo los polvos, e guardolos muy bien; e el cavallero fuese al palacio del rey, ca ya avien enbiado por el; e el rey quando lo vido, mando a todos que se fuesen de la camara, e finco solo con aquel cavallero, e dixole asi: „Cavallero, en tan grand cubdicia me has puesto que non puedo folgar, fasta que pongamos mano en esta obra. — Sseñor, dixo el

cavallero, derechon fases; ca quando rico fueres, todo quanto tu quisieres avras, e recelarse han de ti todos tus vesinos, asy comon fasen a mi señor el rey por el grand aver que tiene, ca yo gelo fise desta guisa. — Pues que es lo que avemos menester para lo faser? dixo el rey. — Sseñor, dixo el cavallero, manda a algunos de tus omens en poridat, que vayan a buscar por los mercadores e por los especieros polvos de landique, e conpren los todos quantos fallaren; ca por lo que costare una dobla, yo fare dos; e sy para todo el año ovieres de los polvos abondo, yo te fare con grand tesoro, e que non ayas do lo poner. — Par Dios, cavallero, buena fue la tu venida, sy tu esto me fisieres.“ E enbio luego al su mayordomo e a otro omen en poridat con el, que fuesen a buscar estos polvos; e andudieron por toda la villa a buscar estos polvos, que nunca fallaron omen que los supiese conoscer, nin sabien que eran, e tornaronse al rey e dixieronle que nunca pudieran fallar recabdo ninguno destos polvos, ca desien los mercadores e los especieros que nunca oyeron desir, nin sabien de tales polvos comon agora les demandavan. „E comon non? dixo el cavallero; ca tantos traen a la tierra del rey mi señor, que dosientas asemilas podrien cargar dellos; mas creo que, porque non los conosciedes, non los sabiedes demandar; pero yo yre alla con busco; e por ventura fallarlos hemos. — Bien dise el cavallero, dixo el rey; ydvos luego alla.“ E ellos fueron por todas las tiendas de los especieros, e preguntaron por estos polvos, e non fallaron recabdo ninguno. E el cavallero pregunto al mayordomo del rey, sy avie otros especieros en la villa, o alli cerca, que fuesen alla, e que non podrie ser que los non fallasen. E dixole el mayordomo que non avie otras tiendas en toda la villa, salvo tres que estavan fuera en el arraval; e fueronse alla, e en los primeros non fallaron recabdo ninguno; e uno que estava mas cabero de todos, dixoles: que poco avie, que avian levado del unos mercadores unos tres quintales de tales polvos comon ellos desien; e preguntaronle sy le fincaran algunos pocos dellos; e el dixo que non sabie, e fiso comon que buscava sus arcas e sus sacos, e mostroles aquellos pocos polvos que le avie dado aquel cavallero; e dixieronle que por quanto gelos darie, e el dixoles que non un dinero menos de dies doblas. E el cavallero dixo que gelas diesen por ellos, syquier para faser la proeva, e dieronle las dies doblas, e tomo los polvos el mayordomo, e levolos al rey; e dixieronle de comon non pudieran fallar mas de aquellos pocos, pero que aquel especiero les dixiera que, poco tienpo avie, que

vendiera tres quintales dellos; e el cavallero dixo al rey: „Sseñor, guarda tu estos polvos, e manda echar y plomo pesso de veynte doblas, e fas traer carbon para lo fundir. E fagalo el tu mayordomo, asy comon yo gelo dixiere; e soy bien cierto que me fallaras verdadero en lo que te yo dixe. — Quieralo Dios, dixo el rey, que asi sea!“ E otro dia, en la mañana, vino el cavallero e mando que pusiesen en un vaso los polvos e el plomo, e que lo fundiesen, e mandoles lançar otros polvos de los huesos que fasen gastar el plomo, e lo tornan en fumo de susso de la limadura, e asy fincaron los polvos de las veynte doblas todo fundido. E quando lo sacaron, fallaron pesso de veynte doblas de muy fino oro, e el mas puro que podrie ser. E el rey, quando lo vido, fue muy alegre e tovo que le avie fechon Dios muchan merced por la venida de aquel cavallero, e preguntole comon podrie aver mas de aquellos polvos para faser mayor obra.“ Sseñor, dixo el cavallero, manda enbiar a la tierra de mi sseñor el rey, ca alli podran fallar, sy quisieren, cient asemilas cargadas.“ E dixole el rey: „Non quiero que otro vaya synon tu, ca pues el rey mi amigo fio de ti, yo quiero fiar otrosi de ty.“ E mando le dar dies camellos cargados de plata, de que conprase aquellos polvos; e el cavallero tomo su aver e fuese, pero con condicion de nunca jamas tornar, mas de se poner en logar do el rey non lo pudiese enpecer; ca non era cosa que lo que el rey querie, que se fisiese a qu' el pudiese poner recabdo en ninguna manera. E este rey moro era tan justiciero en su tierra que todas las mas noches andava con dies o con veynte omens por la villa a oyr lo que desie e fasie cada uno. Asy que estando una noche muchons moros mancebos en una casa, comiendo e beviendo al su buen solas, e el rey estando a la puerta de fuera, escuchando lo que desien, començo un moro mancebo a desir a los otros moros: „Diga agora cada uno qual es el mas nescio desta villa.“ E cada uno nonbro el suyo; e dixo luego aquel moro mancebo: „Pues, el mas nescio de aquesta villa que yo se, es el rey.“ E quando el rey oyo esto, fue muy ayrado e mando a sus omens que los prendiesen e los guardasen; e ellos començaron de quebrantar las puertas, e los de dentro preguntavan quien eran, e ellos dixieron que eran omens del rey. E por esto disen que quien muchon escucha, que de su dapnon oye; e aquel moro mancebo dixo a los otros: „Amigos, descubiertos somos, ca ciertamente el rrey ha oydo todo lo que nos deximos; ca el suele andar por la villa a escuchar lo que disen del. E sy el rey vos fisiere algunas preguntas, non le responda ninguno, mas dexadme a mi, ca yo le respondere.“

E otro dia, de mañana levaronlos delante del rey presos, e el rey con grand saña començoles a desir: „Perros, fijos de perros, que ovistes comigo en desir que yo era el mas nescio desta villa? Quiero saber de vos qual fue aquel que lo dixo? — Señor, dixo aquel moro mancebo, yo lo dixe. — Tu, dixo el rrey; pues, dime por que so yo el mas nescio. — Yo telo dire, dixo el moro. Señor, si alguno pierde o le furtan alguna cosa de lo suyo por mala guarda, o dise alguna palabra errada, nescio es porque non guarda lo suyo, nin se guarda en su desir; mas non es tan nescio comon el que da lo suyo do non deve, o lo quiere perder a sabiendas, asy comon tu fesiste. — Yo, comon? dixo el rey. — Señor, tu sabes que un cavallero estraño que vino a ti, e porque te dixo que el te farie del plomo oro, lo que no podrie ser en ninguna manera, distele dies camellos cargados de plata, con que conprase los polvos para faser el oro; e crey ciertamente que nunca jamas el verna delante ti, e asy as perdido todo quanto le diste, e asy fue grand mengua de entendimiento. — E sy viniere, dixo el rey, que sera? — Cierto soy, señor, que nunca mas verna en ninguna manera. — Pero sy viniere, dixo el rey, que sera? — Señor, sy viniere, dixo el moro, rraeremos el tu nonbre del libro de la nescedat, e pornemos en tu logar el suyo; ca sy viniere, el verna a sabiendas e a grand dapnon suyo, o por ventura a tomar la muerte; ca el non podra faser aquello que te prometio, nin sabra; ca sy viniere, lo que non creo, luego sera el mas nescio e mas loco que tu.“ E porende, señor, dixo el ynfante Roboan al enperador, comon quier que vos seades muy rico e pudiesedes enplear grande aver en tan noble cosa, comon es esta que vos dise este fisico, sy verdad pudiese ser, non me atrevo a vos consejar que aventuredes en el tan grande aver; ca sy vos fallesciese, desirvosyan que non lo aviedes fechon con buen consejo, nin con buen entendimiento; ca grand mengua es de entendimiento aventurar omen tan grand aver en cosa dubdosa; ca finca avergonçado e con perdida, sy non lo acaba. — Amigo, dixo el enperador, tengome por bien aconsejado de vos.“

Capitulo XXIX.

De comon el infante Roboan pregunto al enperador, porque non se rreya.

En tantas cosas se fallava el enperador por bien aconsejado del infante Rroboan, que los consejos de los otros non los preciava nada, e toda via se guiava por los consejos del e non por consejo de otro

ninguno; asy que los otros consejeros del enperador ovieron grand enbidia, e fablaron en uno e dixieron: „Sy este omen dura aqui con el enperador muchon, nos destruydos somos e desonrrados; ca el enperador non nos precia nada, e asy non avremos el pro e la honrra que soliemos aver, porque es menester que ayamos nuestro consejo sobre esto.“ E levantose el conde de la Ysla, que era uno de los consejeros, e dixo: „Amigos, non me semeja que otra carrera podamos tomar, synon esta que agora vos dire, para confonder e destruyr este infante que a esta tierra vino por mal, e por desonrra de todos nosotros. Vos ssabedes bien que el enperador nunca se rrie, e al que le pregunta por que non rrie, luego le manda cortar la cabeça; e este infante aun non es sabidor desto, e nin lo entiende; e sy en alguna manera gelo preguntase, tengo que lo mandarie matar por ello, o a lo menos que se perderie con el. E por ende, desirvos he comon lo podremos faser. Yo conbidare a el e a vosotros que comades todos en uno en la mi possada, e quando fueredes en solas, diredes en comon vos maravillades muchon del enperador porque non rrie, e preguntaremos a el sy lo vido nunca rreyr; e cierto so que dira que non; e rrogarle hemos que, pues tan privado es del enperador, que se aparta con el a fablar muy a menudo, que en solas le faga esta pregunta, e le diga qual es la rason porque non rie. E por ventura el su atrevimiento de la su privança lo matara, o lo echara desta tierra.“ E fisieronlo asy, e el infante creyolos, non se guardando dellos. E un dia, andando por el canpo fablando con el enperador muchas cosas de solas, vinosele emiente de lo que le dixo el conde de la Ysla e los otros consejeros del enperador, porque vido que non reye, aviendo muchans cosas de solas fablando porque deviera reyr, e dixole asy: „Señor, atreviendome a la vuestra merced e a la vuestra noblesa, quierovos faser una pregunta, sy la vuestra merced fuere. — Plaseme, dixo el enperador, e desid lo que quisierdes, ca yo vos lo oyre muy de grado. — Señor, dixo el infante, [veo] que vos pagades muchon de aver ssolas, e ssabedes desir muchans cosas e muchons retrayres en que omen lo puede tomar, e veo que mengua en vos una cosa, lo que han todos aquellos que de solas se pagan. — E que cosa es esa? dixo el enperador. — Señor, dixo el infante, que nunca vos vi reyr por grand solas en que estoviesedes; e querria saber, sy la vuestra merced fuese, que me dixiesedes qual es la rason porque non reydes?“ E el enperador, quando esta palabra oyo, pesole muy de coraçon, e demudosele la color, e estovo grand

rato que lo non pudo fablar; e desy tornose a el muy ayrado e dixole asy: „Amigo, mal aconsejado fuestes, e Dios confonda el cuerpo del que en esto vos pusso, porque tal pregunta me fuestes faser; ca a vos quiso matar, e a mi quiso faser perder un amigo muy bueno, en quien yo muchon fiava, e me tenia por muy bien servido, e bien guardado en todas cossas. — E comon, señor, dixo el infante, tan grand pessar tomastes por esta pregunta que vos yo fise? — Atan grande, dixo el enperador, que mayor non puede ser; ca nunca omen me fiso esta pregunta que la cabeça non perdiese. Pero tan bien vos quise fasta aqui, que non me sufre el coraçon de vos dar aquella pena que dy a los otros por esta rrason. E non quiero que aquellos que alli estan, sepan desto ninguna cosa; mas quiero que vayades comigo, comon ymos fablando, e llegaremos a la rribera de la mar, e ponervos he en tal logar que por ventura será mejor la muerte que la vida; o por ventura, sera grand vuestro pro e grand honrra vuestra, sy fuerdes omen de buen recabdo, e lo supierdes muy bien guardar; mas mal pecado, pocos son aquellos que saben sofrir la buena andança, e caen en mala andança e sufrenla, maguer non quieren."

Capitulo xxx.

[De comon el enperador, en pena de la pregunta, desterro al infante Roboan al imperio de las ynsolas dotadas, adonde fue muy bien rescebido, e caso con la enperatriz, e fue fecho enperador.]

Dixole luego el ynfante: „Sseñor, agora creo que es verdadero el proverbio que disen, que alguno se cuyda santiguar, e se quiebra los ojos. E asy contescio agora a mi, ca cuyde desir algo, e dixe nada; e cuydando ganar, perdi; ca asas pudiera fablar con vos en otras cossas con que tomarades plaser, e non faservos pregunta tan loca, en que non yasie provechon ninguno. Onde, señor, gradescavos Dios, porque non me queredes dar aqui la pena que merescia, segund que fue dada a los otros que cayeron en tal yerro comon yo." En esto ffueron andando comon en fabla amos a dos, e llegaron ribera de la mar a una cerca alta que avia mandado faser el enperador, e llegaron a la puerta de aquel logar, e metio la mano el enperador a su bolsa, e saco de alli una llave e abrio la puerta; e entraron dentro, e cerraron la puerta enpos de sy. E estava un batel syn remos en el agua, e non fasia synon llegar a la orilla de la mar, e llegarse luego al agua; e tanto estava a la orilla, quanto podia omen entrar e non mas. E el

enperador mando al ynfante que entrase en aquel batel, pero doliese del, e llorando de los ojos muy fuertemente. E quando llego el batel a la orilla, entro el infante en el; e tan ayna comon fue entrado, tan ayna fue aredrado del batel, e metido en alta mar, de guissa que non pudo desir al enperador: „Señor, con vuestra gracia.“ Pero que era ya muy arepentido el enperador, porque non lo avie perdonado; e despues que perdio el batel de vista, cerro la puerta del cortijo, e fuese para su conpaña. E quando los cavalleros del infante vieron al enperador solo e non a su señor, fueron muy espantados e dixieron al enperador: „Señor, que es del infante que andava agora por aqui por este canpo con busco? — Bien lo sabredes, dixo el enperador. — Cred, señor, dixieron ellos, que si vos non nos desides do es, que nos conviene de andar en su demanda, e non nos partir della, fasta que lo fallemos, o muramos en su demanda. — Non vos quexedes, dixo el enperador, ca yo lo enbie con mi mandado a un logar, do el podra aver mayor honrra que non esta en que yo esto, sy el omen fuere de buen entendimiento, o sera aqui conbusco ante del año conplido. E estad muy bien sosegados, ca yo vos mandare dar todo quanto oyierdes menester, fasta que el sea aqui conbusco. — Sseñor, dixieron los cavalleros, nos atenderemos aqui, fasta aquel plaso que vos nos mandades; e sy algund mal o daño el oviere, Dios lo demande a vos e non a nos, pero que nos tenemos por desaventurados, e por muy solos, e desconortados syn el.“ E el enperador los començo a conortar e de asegurar, disiendoles que el infante su señor non rescibirie daño nin enojo ninguno; e con esto fueron ya sseguros.

Capitulo XXXI.

Titulo del infante Roboan de comon entro en las ynsolas dotadas e comon caso con Noblesa, señora de ally.

Deque el ynfante se fue ydo en su batel, en que el enperador lo metio, non sabie por do se yva, nin pudo entender quien lo guiava; e asy yva resio aquel batel comon viento. E otro dia, en la mañana, quando el sol salie, llego a la costera de la mar, a la otra parte, a unas peñas tan altas que ssemejava que con el cielo llegavan; e non avia sallida nin entrada ninguna, synon por un postigo solo que tenie las puertas de fierro. E asy comon fue llegado en derechon del postigo, tan ayna fueron las puertas abiertas, e non parescio ninguno que

las abriese, nin las cerrase. E el infante salio del batel, e entro por el postigo, e luego fueron las puertas cerradas; e en la peña avie un caño fechon a mano, por do pudiese entrar un cavallero armado en su cavallo; e estavan lanparas colgadas de la peña que ardien e alunbravan todo el caño. E el infante muy espantado, porque non vido ninguno con quien fablase, nin a quien preguntase que logar era aquel, e quisiera se tornar de grado, sy pudiera; mas las puertas estavan tan bien cerradas e tan juntas con la peña, que non las podia mover a ninguna parte, e fuese por el caño adelante lo mas que pudo, asy que bien fue ora de tercia ante que al otro cabo llegase; ca bien avie seys migeros en aquel caño de la una parte fasta la otra. E quando llego al postigo de la otra parte, abrieronse luego las [otras] puertas de fierro, e fallo alli dos donsellas, muy bien vestidas e muy apuestas en sendos palafrenes, e tenien un palafren de las riendas, muy bien ensillado e muy bien enfrenado; e descendieron a el, e besaronle las manos, e fisieronle cavalgar en aquel palafren, e fueronse con el, disiendole que su señora la enperadris lo enbiava muchon saludar, e que lo salien a rescebir dos reys, sus vasallos, con muy grand cavalleria, e le besarien las mános, e lo rescibirien por señor, e le farien luego omenaje todos los del inperio a la ora que llegase a la enperadris; e que supiese bien por cierto que esta emperadris avie sesenta reys al su mandar en el su señorio, e que todos serien al su servicio e al su mandamiento. „Sseñoras, dixo el infante, esto comon puede ser, ca yo nunca en esta tierra fui, nin saben quien me ssoy, nin enbiaron por mi, synon que soy aqui llegado; e non se sy por la mi buena ventura o por mi desaventura? — Sseñor, dixieron las donsellas, la vuestra buena ventura fue que anda con busco, guardandovos e enderesçando e guiando la vuestra fasienda de bien en mejor; e Nuestro Señor Dios al que vos tomastes por guiador, quando vos despedistes del rey vuestro padre e de la reyna vuestra madre, vos quiso enderesçar e guiar a este logar, donde avedes de ser señor, e darvos por conpañera a la enperadris que es muy rica e muy poderosa e la mas fermosa e la mas acostunbrada dueña que en el mundo nacio. E comon quier que su madre fue una de las mas fermosas del mundo, muchon mas es esta su fijaa. — Sseñoras, dixo el infante, e quien fue su madre desta enperadris? — Sseñor, dixieron ellas, la señora del Parescer, que fue a salvar e a guardar del peligro muy grande a Don Yvan, fijo del rey Orian, ssegund se cuenta en la su estoria, quando Don Yvan dixo a la reyna

Ginebra que el avie por señora una dueña mas fermosa que ella; e ovose de parar a la pena que el fuero de la nuestra tierra manda, sy non lo provase, segund que era costunbre del reyno. — E quien fue su padre? dixo el ynfante. — Señor, dixieron ellas, Don Yvan fue casado con ella, segund podredes saber por el libro de la su estoria, sy quisierdes leer por el. — E es en esta tierra? dixo el ynfante. — Sseñor, dixieron ellas, sy. — Sseñoras, dixo el ynfante, esta vuestra señora fue nunca casada? — Sy fue, dixieron ellas, con un enperador que la perdio por su desaventura e por su mal recabdo, de lo que vos avedes de guardar, que la non perdades por mal consejo que ninguno vos de. E asy podredes ser el mas poderoso e el mas bien andante señor de todo el mundo. — Señoras, dixo el infante, donde ha la vuestra señora este tal poder para saber e conoscer las cosas que non vee? E esto vos digo por lo que de ante me dixistes, que quando me [despedi] del rey mi padre e de la reyna mi madre, que tome por compañero a Nuestro Señor Dios; e cierto verdad es, que asy fue. — Sseñor, dixieron las donsellas, la enperadris su madre la dexo encantada e a todo el su señorio, de guisa que ninguno non puede entrar aca syn su mandado; e el su señorio es todo cerrado en derredor de muy altas peñas, asy comon vistes, quando entrastes por el postigo a do vos traxo el batel; e non ay mas de quatro postigos para sallir o entrar asy, comon aquel por do vos entrastes; ca sabed que tan ayna comon entrastes en el batel, tan ayna sopo ella la vuestra ffasienda toda, e quien erades e todas las cosas que pasastes, de que nascistes aca; pero non puede saber lo que ha de venir.“ E el infante fue maravillado destas cosas atan estrañas, que aquellas donsellas le desien, e pensso en las palabras que el enperador le dixo, quando se partio de el, que el lo enbiarie a logar que por ventura querrie mas la muerte que la vida, o por ventura que serie grand su pro e su honrra, sy lo supiese bien guardar, e tovo que este era el logar do le podrie acaescer una de estas dos cosas comon dicho es. E el infante les pregunto: „Comon ha nonbre esta vuestra sseñora? — Señor, dixieron ellas, Noblesa. — E porque le disen asy? dixo el. — Porque su padre le puso nonbre assy, e con grand derecho; ca esta es la mejor acostunbrada dueña de todo el mundo, ca Noblesa non puede ser syn buenas costunbres.“ E la donsella llevava el libro de la estoria de Don Yvan, e començo a leer en el; e la donsella leye muy bien e muy apuestamente, e muy ordenadamente de guissa que entendie el ynfante muy bien todo lo que ella leye, e tomava

en ello muy grand plaser e grand solas; ca ciertamente, non ha omen que oya la estoria de Don Yvan que non resciba ende muy grand plaser por las palabras muy buenas que en el dise. e todo omen que quisiere aver solas e plaser, e aver buenas costunbres, deve leer el libro de la estoria de Don Yvan. E el ynfante yendo con las donsellas en este solas, la una a la una parte diestra e la otra a la parte syniestra, vieron venir muy grand cavalleria, e muy bien guarnida, con aquellos dos reys que las donsellas avien dichon al infante. E de que llegaron a el, los reys descavalgaron, e fueronle besar los pies, que asy era costunbre de la tierra; e el infante non gelos queria dar, fasta que le dixieron las donsellas que non los estrañase, ca a faserlo avie de todo en todo caso; e desy cavalgaron e tomaron al infante en medio, e fueronse a la cibdat donde estava la enperadris; e estavan alli treynta reys de sus vassallos, e estava la enperadris en un grand palacio, en un estrado que era muy noble. E quando el ynfante entro por el palacio do estava la enperadris, fueron a el los reyes e fincaron los ynojos ant'el, e besaronle los pies. E quando llego el ynfante a la enperadris, quisole bessar las manos, e ella non gelas quiso dar, ante lo fue tomar por la mano, e fuelo a posar cabe ella, ca asy lo avien por costunbre; e alli rescibio ella a el por suyo e el a ella por ssuya, e santiguolos un arçobispo que alli era e dioles la bendicion. E luego los reys e los condes e los viscondes e todos los grandes omens e los procuradores de las cibdades e de las villas le fisieron omenaje, e lo rescibieron por señor e por enperador; e pusole ella una corona muy noble de grand precio en la cabeça con las sus manos, e diole pas e dixole asy: „Biva este mio señor, e acresciente Dios en la su honrra e en los sus dias, e dure en el ynperio, guardando a cada uno en justicia, e non menguando en el servicio de Dios!“ E luego dixieron todos Amen. E luego fueron puestas las tablas por el palacio muy ordenadamente; e las tablas de los reys fueron puestas a diestro e a syniestro de la tabla del enperador e de la enperadris, e las tablas de los condes e de los grandes omes apartadas un poco de las tablas de los reys, e en otro palacio pusyeron las tablas para los cavalleros. E sabed que la tabla que fue puesta ant'el enperador e la enperadris era la mas noble del mundo que omen nunca viese, que de oro non fuesse con muchans piedras preciosas, e avie un rrubi a cada uno de los quatro cantones de la tabla, que cada uno dellos eran tan grande comon una pelota, asy que el menor dellos valie un grand reyno. E en medio del

palacio fue puesta una grand tabla redonda, con la baxilla toda de oro, ca non avie copa nin vaso ni pichel que todos non fuesen de oro fino con muchas piedras preciosas; e dos reys trayan de comer al enperador e a la enperadris, e otros dos cortavan delante dellos, e las dos donsellas que levaron el parafren al enperador a la ribera de la mar, davanles del vino en sendas copas de berillo muy noblemente obradas, ca bien valie esta baxilla tanto o mas que la que fue puesta delante del cavallero atrevido, quando entro en el lago con la señora de la traycion, salvo ende que aquella era de ynfinta e de mentira, e esta de verdat. E de que ovieron comido, vinieron delante ellos muchans donsellas muy fermosas e bien vestidas, con ramos floridos en las manos, ca[n]tando muy apuesto e dulcemente, que non ay omen en el mundo que non oviese grand sabor de estar alli por las oyr cantar; e de que ovieron cantado las donsellas, fueron folgar; e de que ovieron dormido, cavalgo el enperador e todos los reys con el, e fueron a andar por la cibdad que estava toda encortinada de paños de oro e de seda muy nobles. E por todas las ruas fallavan a las gentes que fasian muy grandes alegrias e de muchans guisas, e desien con grandes boses: „Biva el enperador con la enperatris por luengo tienpo, en pas e en alegria." E desta guisa bivio el enperador en aquel ynperio dose meses menos tres dias, que non le menguavan ninguna cosa de quantas demandava e cubdiciava que luego non le fuesen puestas delante; mas el diablo que non finca de engañar al omen, en quanto puede, e le sacar de carrera por le faser perder el bien e la honrra en que esta, e de le faser perder el alma que es la mayor perdida que el omen puede faser, fasiendo cubdiciar vanidad e nada, e mostrandose en figura de onrra e de plaser, non quiso que cunpliese alli el año el enperador; ca sy lo cunpliera, non perdiera el ynperio, asy comon lo perdio e conteciole desta guissa.

Capitulo xxxii.

De comon el infante Roboan pedio el alano a la enperatris.

Acaescio que un dia, andando el enperador a monte, que lo vido el diablo apartado de su gente, yendo tras un venado, e parosele delante en figura de muger la mas fermosa del mundo; e el enperador, quando la vido, retovo la rrienda al cavallo, e parose e dixole: „Amiga, quien vos troxo aqui tan fermosa e tan bien andante; ca bien me semeja que

nunca tan fermosa dueña viese comon vos? — Señor, dixo ella, oy desir de vos de comon erades venido a esta tierra, e que erades omen de gran logar e muy apuesto en todas cosas e que casarades con la enperatris, e por sabor que avia de vos ver soy aqui venida. E pues la mi buena ventura fue de vos fallar aqui apartado, sy por mi quisierdes faser, fare yo por vos; e pues de caça vos pagades, mostrarvos he un alano que podedes aver de ligero, que non ay venado en el mundo que vea que lo non alcance e lo non tome.“ E el por cubdicia del alano ayuntose con ella, e desy preguntole comon podrie aver aquel alano; e ella le dixo que pidiese a la enperatris el alano que tenie guardado en una camareta, dentro en la camara do ella durmie, e mostrole por señales ciertas en qual camara lo tenie; e el enperador se torno para la cibdat, e en la noche estando con la enperatris dixole: „Señora, vos sabedes bien que yo vuestro sso e por la vuestra mesura so en esta tierra; pero fasiendome vos tanta merced, comon me fasedes, non me atrevo a vos demandar algunas cosas que a mi cunplen, e a vos non fagan mengua ninguna. — E comon? dixo la enperatris, e dubdades en mi que vos non daria lo que me demandasedes? Tuerto grande me fariedes, ca devedes entender que quien vos da lo mas, que non dubdaria de vos dar lo menos. E pues a mi vos do, non devedes dubdar que vos non diese qualquier cosa que yo toviese por preciada que fuese; e el dia que vos yo rescibi a vos por señor, me desapodere de mi e de quanto avia, e fise a vos señor dello. — Señora, dixo el enperador, pues que asy es, mandad me dar el alano que tenedes en aquella camareta. — Por Dios, señor, dixo ella, muchon me plase, e tomad esta llavesilla en la mañana, abrid la [camareta], e comon quier que lo non veades nin recuda, llamadlo por nonbre e venirse ha para vos. — Señora, comon le disen? dixo el enperador. — Plaser, dixo la enperatris. — Plaser ayades, dixo el enperador, en todos los dias que bivades. — Amen, dixo la enperatris; pero toda via conbusco e non sin vos.“ E quando fue de dia, levantose el enperador e abrio la camareta, e entro e miro a todas partes, e non lo vido; e quando lo llamo por su nonbre, recudio a el, falagandosele e echose [a sus pies]; e era mas blanco que el cristal e tenie un collar de trena de oro, labrado de aljofar muy granado, e una traguilla de oro fechan comon cordon; e tomolo por la traguilla, e cavalgo e fuese a monte, e nunca vio puerco, nin ciervo, nin otro venado alguno, por grande que fuese, que paresciese, qu'el non fuese alcançar e tomar. E tenielo

muy quedo, fasta que el enperador llegase e lo matase, de guisa que muchons de los cavalleros e de los escuderos que fueran con el enperador, venian de pie e en los sus parafrenes trayan los venados muertos; plaser e alegria muy grande [tomo el enperador] con aquel alano; e quando llego a la enperatris, fuele a rebatar las manos e besogelas, e ella fue por besar las suyas e non pudo: „Ssenor, dixo ella, que ovistes agora comigo, en me faser tan grand pesar en me faser nescia delante esta gente? — Señora, dixo el enperador, plaser me distes muy grande; e non me semeja que vos lo pudiese agradescer de otra guisa; ca par Dios, señora, yo creo que seria el nescio, sy esto non oviese fechon por quanta merced me fasedes; ca non se omen en el mundo, por grande e poderoso que fuese, que se non toviese por el mas rico e mas bien andante del mundo, que tal joya toviese para tomar plaser, comon esta que vos a mi distes; e gradescavoslo Dios, ca yo non vos lo podria nin vos lo sabria gradescer.“ Muy alegre fue la enperatris porque vido al enperador muy loçano e muy alegre con el alano; e estovo el enperador con ella departiendo muy grand rato en la bondad de aquel alano, e de comon non dubdadva ninguna cosa, por grande que fuese, e a cabo de cinco dias fue el enperador a monte, e levo aquel alano consigo, e puso a los cavalleros e a los escuderos en sus armadas.

Capitulo XXXIII.

De comon el infante se fue a caça con su alano e de comon le aparescio el diablo.

El enperador con su alano metiose en el monte, e entrando en una selva que era muy espesa, parosele el diablo delante, en figura de aquella dueña que la otra vegada viniera, salvo que ssemejava al enperador que era muchon mas fermosa que la otra vegada. „Ssenor, dixo la dueña, es este el alano que yo vos dixe? — Sy, dixo el enperador. — E es bueno? dixo ella. — Par Dios, amiga, dixo el enperador, yo non cuydo que en todo el mundo aya tan buen can comon aqueste, e bien creed que para aver omen plaser, un reyno vale. — Certas, señor, dixo ella, sy me toviesedes el amor que pusistes comigo, yo vos amostraria en comon oviesedes otra joya muchon mas mejor que esta, e con la qual tomasedes mayor plaser. — E que cosa podrie ser esa, dixo el enperador, ca yo non se cosa en el mundo que venciese

la bondat de aqueste alano? — Yo la se, dixo ella. — Yo vos prometo, dixo el, que vos guarde el amor que conbusco puse e que faga lo que quisierdes.“ E ella le dixo que demandase a la enperatris un açor que tenia en la otra camareta, cerca de aquella ado estava el alano, que era el mejor de todo el mundo; e las sus gentes se maravillavan, porque lo non veyen sallir a ninguna parte, nin tocava el cuerno asi comon solie; e el enperador estovo con aquella dueña departiendo, e traveso un venado muy grande e solto el alano e fuelo luego a tomar, e llego el enperador e matolo, e la dueña fuese; e desy traveso un puerco que era muy grande, e fue el alano, e tomolo, e el enperador fuelo ferir, mas el cavallo entrando en el, firiolo el puerco en la mano derecha, de guisa que lo fiso caer con el enperador, pero que le non fiso mal ninguno; e levantose apriesa e començo a tocar el cuerno, e recudieron luego su gente, e mataron el puerco; e el enperador por cobdicia del açor non quiso mas alli tardar, e fuese para la cibdat; e asy comon llego a la enperatris, començola de falagar e faserle plaser, porque pudiese ganar della el açor; e rebatole las manos e fuegelas besar muchas veses, e porque el non consintio que gelas besase, ella fue muy sañosa e dixole que sy non gelas dava a besar, que nunca cosa le demandarie que ella le diese. E el por la sacar de saña dixo que non gelas darie, ca ternie que le estarie mal; pero fiso comon que non parava mientes, nin estava apercebido para se guardar que gelas non besase, e rebatole la mano derechan, e fuegela besar mas de cient veses, de guissa que el enperador non la podia sacar de su poder, e comon quier que el mostrava que fasia grand fuerça por ello. E ssy entr' ellos grand plaser ovo por estos furtos que el uno fiso al otro, sy alguno o alguna guardo amor verdadero aquel que lo ovo de guardar, o le contescio otro tal o semejante, desto judgelo el su coraçon quanto plaser ay entre aquellos que se bien quieren, quando les acaesciesen tales cosas comon estas! E quando fue en la nochen, dixo el enperador, estando en su solas: „Sseñora, el que sus dones de buena miente da, nunca se enoja de dar; ca plaser muchon ha quando da; pero, porque muy poco tienpo ha que me distes una joya la mejor del mundo, non me atrevo a vos demandar otra tan ayna. — Par Dios, señor, dixo la enperatris, muchon lo errades en penssar tal cosa comon esta, en cuydar que non podredes acabar comigo aquello que quisierdes demandar; e non sabedes que la noblesa establescio en sy esta ley, que sy en sus dones todavia acrescentase, que non tiene que ha dado

ninguna cosa; e por ende non dexedes de demandar, ca nunca vos sera negado ninguna cosa de lo que quisierdes pedir. — Señora, dixo el enperador, grand soltura me dades para vos todavia enojar. — Sseñor, dixo ella, non me sera enojo, mas plaser. — Pues, señora, dixo el enperador, dadme aquel açor que tenedes en aquella vuestra camareta.“ E ella saco una llave de su limosnera, e dixole que abriese en la mañana la camareta, e que lo tomase. „Mas, señor, dixo ella, non querria que fincasedes engañado en estas pleytesias; ca a las vegadas aquel que cuyda engañar, a otro finca engañado. Pero non dexedes de pedir lo que quisierdes, ca sed bien cierto que nunca vos sera dichon de non, ca el primer dia que vos yo rescibi por mio, puse en mi coraçon de vos nunca negar cosa que me demandasedes; mas sabe Dios que querria que fuesedes bien guardado en todo, e que en vos nin en el vuestro entendimiento non cayese mengua ninguna. E pues que en vuestro poder me tenedes en las manos, guardadme bien, e non tiredes la mano de mi, e non me querades perder; ca yo guardarvos he bien e tenervos he verdad e lealtad. Ca sy una vegada me perdedes, e me salgo de vuestras manos, bien creades que nunca me avedes a cobrar, asy comon dixo la verdad al agua e al viento. — E comon fue eso? dixo el enperador. — Yo vos lo dire, dixo la enperatris.“

Capitulo xxxv.

Del enxenplo que dio la enperatris al enperador del agua e de la verdat e del viento, sobre lo que le pedia el infante Roboan.

Dixole la enperatris: „Oy desir que el agua e el viento e la verdat que fisieran hermandad; e la verdad e el agua preguntaron al viento e dixieronle asy: „Amigo, tu eres muy sotil e vas muy ayna por todas las partes del mundo, e por ende nos conviene saber de ty a do te fallaremos, quando te ovieremos menester. — Fallarme hedes, dixo el viento, en las alturas de la tierra; e sy alli non me fallardes, fallarme hedes en los valles que estan entre las syerras; e sy alli non me fallardes, yredes a un arbol que le disen el tienblo, ca alli me fallaredes, que nunca de alli me parto.“ E la verdad e el viento dixieron al agua que do la fallarian, quando la oviesen menester. „Fallarme hedes, dixo el agua, en los rrios; e sy alli non me fallardes, fallarme hedes en las fuentes; e si alli non me fallardes, yd a do los juncos verdes estan, e [catad] alli, que alli me fallaredes de todo en todo.“ E el agua e

el viento dixieron a la verdad: „Pues a ti, amiga, a do te fallaremos, quando te ovieremos menester?“ E la verdad les dixo asy: „Amigos, demientra que me tenedes entre las manos, guardadme bien, que non me salga de entre vos; ca sy de vuestras manos me salgo una vegada, nunca jamas me podredes aver; ca de tal natura so, que aborresco a quien una vegada me parte de sy, ca tengo que el que una vegada me menosprecia, non es digno para mas me aver.“ Onde, mio señor, dixo la enperatris, parad mientes en estas palabras, e non las olvidedes, sy me queredes bien guardar; e asy guardaredes a vos e a mi; ca ciertamente estas palabras todo omen las deve aprender para se saber guardar, para non perder lo que tiene ganado o lo que ha en poder; ca ninguno non se syente del pesar o del enojo que le viene comon el amigo, quando vee e syente en el su amigo tales cosas, porque se aya de partir del. Ca asy comon era grand amor entre ellos, asy finca grand desamor e grand aborrescimiento, ca mayor llaga fase en el coraçon del omen el pequeño golpe del amigo que el grand golpe del enemigo, e mas se syente dello comon de aquel de quien entiende rescibir plaser, e gelo torna en pesar.“ E esto le desie, porque bien sabie ella quien le consejava mal, e la follia que le metie en cubdicia de aquellas cosas que le descubrie; e el enperador, no queriendo pensar en estas palabras que la enperatris le desie, levantose otro dia en la mañana, e abrio la camareta, e vido estar en una alcandara un açor mudado de muchans mudas, mas blanco que la nieve, e los ojos tan lusientes e tan vermejos comon brasas; e tenie unas pi[ñ]uelas muy bien obradas de oro e de aljofar, e la lonja era de filos de oro tirado e de los cabellos de la enperatris que non semejava synon fyno oro, de guissa que non avie departimiento ninguno entrellos e el oro, salvo que eran mas primos e mas sotiles que los filos del oro. E tomo el açor el enperador, e casolo fuera de la camareta; e tan grande e tan bello era el açor que non ay omen en el mundo que lo tomase, que non oviese grand plaser de lo catar; ca bien creed que non era pequeño el plaser que el enperador tomava con el, ca non le sufrie el coraçon partirlo de sy, e andava con el por el palacio, trayendolo en la mano, remirandose en el, e venie a la enperatris muchans vegadas, gradesciendole muchon aquel don que le avia dado. E otro dia fue a caça con el açor en la mano, e con el alano que traya en la traylla que tenie atada en la su cinta; e quando llego a la ribera, nunca vegada lanço el açor que errase lance tanbien a las anades comon a las garças e a las otras aves, ca non se-

le escapava ninguna presion, por grande que fuese; e aun non dexava la presyon, maguer viese las aguilas; ca ante fuyen del, comon sy el fuese señor de todas las aves, e aun el falcon oriol que parescio, y en ese tienpo non le oso atender, e fuese a desterrar. „Ay, señor Dios! dixo el enperador; que bien andante so entre todos los bien andantes sseñores del mundo, ca non se omen por rico nin por poderoso que fuese, que una destas dos joyas que yo he toviese, que la non preciase mas que todas las riquesas del mundo! Ca bien es verdad que con la riquesa toma omen grand sabor e grand plaser; mas este es plaser sobre todos los plaseres, e demas ser señor de tan grand tierra e tan rica, comon yo so, e sseñor de tantos reys; e aver sobre todo esto la mas fermosa e de mejor donayre e la mas enseñada e de mejor palabra, e la mas susegada dueña de entendimiento, e la mas mesurada e de mejor rescibir, e la mas alegre e de mejor solas muger que en el mundo fuese nascida. Señor Dios, yo non te lo podria conoscer nin gradescer, quanto bien e quanta merced me fases, nin te lo podria servir!“ E tornose a la cibdad con tan grand alegria e con tan grand plaser, que semejava comon omen salido de entendimiento, e fuese a la enperatris con su açor en la mano e con su alano en la traylla. E luego que a ella llego, besole las manos con grand alegria. „Aun, señor, dixo la enperatris, aun non soys castigado de la otra vegada que me fesistes ensañar, grand sabor avedes de me perder. — E comon perder? dixo el enperador. — Perder, dixo la enperatris, sy las vuestras non me dades a besar.“ E abaxo los ojos el enperador, comon que estava pensando, e la enperatris tomole las manos, e besogelas muchans veses; e desy puso el enperador el açor en su vara e el alano en su camara, e tornose a la enperatris, e estovieron en muy grand solas, departiendo el muchon de las bondades del alano e del açor, e ella del bien que le fisiera Dios por la su conocencia e por la su venida, disiendo ella que Dios por la su merced lo quisiese guardar de yerro. E en este solas estovieron bien quinse dias, que nunca se pudo el partir della nin cavalgar nin yr a caça, ca le semejava que de todos los bienes e de los plaseres del mundo non le menguava ende ninguna cosa. E ciertamente asy era verdad, ca ningund cuydado non tenie que tomar por ninguna rason, asy estava su señorio en pas e en sosiego e syn bollicio malo; ca todos se querien bien e avien vida folgada e muy ssosegada, e non tenien que ninguno por fuerça les entrase en aquella tierra, asy era cercada de todas partes, e bien creo que este fue el

mayor amor que nunca se sopo en dos que tan grand bien se quisiesen. Pero por mala guarda del enperador la su grand alegria tornosele en grand pesar, e assy se cunplio la palabra del sabio que dixo que despues de grand alegria se sigue grand tristesa, a las mas de vegadas. E comon omen de fuerte ventura, non parando mientes a la grand merced que Dios le avie fechon, nin sabiendo guardar nin sofrir la buena andança en que era, fue caer en mala andança que ovo de sofrir, maguer no quiso, asy comon agora oyredes.

Capitulo xxxvi.

De comon el infante Roboan pedio a la enperatris el cavallo por consejo del diablo.

A cabo de muchons dias despues que estovo en su cabo con la enperatris, cavalgo e fue a caça con el açor e con el alano; e el andando a monte, encontrose con el maldito que le engañara las otras dos veses; e parosele delante en figura de muger muy mas fermosa que las otras dos veses, e dixo al enperador: „Señor, non as que me desir de aqui adelante de me non querer bien, e de faser por mi quanto yo quisiere; ca yo te fise señor de las dos cosas mas nobles que en el mundo ay. — Verdad es, dixo el enperador, e muchon me as adebdado para yo faser syenpre lo que tu quisieres; e non lo dubdes, que asy lo fare. — Sseñor, dixo ella, pues de tan buen conoscer eres, e assy te mienbras del bien fechon que rescibes, quierote mostrar otra joya que puedes ganar de la enperatris, muy mas noble que non estas otras dos que tienes, la qual cunple muchon a cavallero. — E que joya serie esa, dixo el enperador, que tanto valiese? — Sseñor, dixo la dueña, es un cavallo mas blanco que la nieve e el mas corredor del mundo, ca non ay viento, por resio que sea, que tanto corra comon el. — Muchon telo agradesco, dixo el enperador; e sey bien cierta e ssegura que me as ganado para syenpre.“ E ssalio del monte e fuese para la enperatris con muy grand caça que levava, e desque fue de noche y se fueron a su camara, començola de falagar e de le faser todos los plaseres que podie, comon quier que bien sabie ella lo que le querie demandar; mas non gelo podia negar, ca quando lo rescibio primeramente, le avie prometido de nunca le negar cosa que le demandase; e ciertamente la enperatris guardava quanto ponie, teniendo bien syenpre lo que prometie, e nunca fallesciese a omen del mundo en lo que prometie; ca tenie que

la mayor mengua que en el omen podie ser, sy es quando non esta en la palabra e en la cosa que promete. E estando en su solas, durmiose la enperatris, e el enperador non podie dormir nin folgar, e estava se rebolviendo muchon en la cama, non se atreviendo a la despertar e le demandar el cavallo; e la enperatris lo syntio e paro mientes, e syntio de comon estava pensando e sospirando e non podia dormir e dixole: „Señor en que estades pensando? Dormid e folgad, ca non ay cosa que vos querades que la non ayades, e por Dios, non vos querades matar por mal cuydado; e sy deste cuydado vos dexades, guaresceredes a vos e a mi; e sy non, bien cred que vos non quitando deste cuydado, que se tornara a vos en gran daño e a mi en grand pesar. — Sseñora, dixo el enperador, pues que asy me segurades, dormire e folgare, ca cierto so de la vuestra mesura, que querredes lo que yo quisiere. — Assy quisiesedes vos, dixo la enperatris, lo que yo quisiese, comon yo quiero lo que vos queredes, e luego los entendimientos e las voluntades serian unos; mas Dios fiso los entendimientos e los coraçones de los omes departidos, e asy non se pueden acordar en todo. — Señora, dixo el enperador, Dios nunca quiera que los nuestros coraçones sean partidos, e quien nos quiere partir, partido sea de los bienes de Dios! — Amen, dixo la enperatris.“ E durmiose el enperador, e diole Dios tan buen sueño que se durmio bien fasta la ora de tercia; e la enperatris non se osava rebolver en la cama, por miedo que sy despertase, que luego le querrie [faser] la demanda en que estava pensando; e deque desperto, semejole que era pasado grand rato del dia, e asentose en la cama e dixole: „Señora, dormides, ca grand dia es pasado. — Ende bien, dixo la enperatris, que dormistes e folgastes; e non me guie Dios, sy mayor plaser non tome yo en la vuestra folgura, ca vos sodes muy quexoso de coraçon, e non vos sabedes sofrir en lo que queredes, e ciertamente non es buena manera, ca en todas las cosas vos veo muy mesurado, synon en esta; e sy non vos guardades desta manera que traedes, esta rason vos puede traer a grand daño, e, por Dios, de aqui adelante non lo fagades.“ E el enperador, quando estas palabras oyo, detovose, e non le quiso demandar lo que tenie en coraçon, e levantose, e dieronles de comer e folgaron todo aquel dia; pero quando andava el enperador por el palacio, e se llegava a la camareta do le dixiera la dueña que estava el cavallo, paravase alli, e escuchava sy oyrie alguna cosa; e non oye nada, nin veye a ninguno que le metiese ninguna cossa de comer nin de bever, e maravillavase dello; pero de tal natura era

aquel cavallo que non comie nin bevie, ca este era el cavallo que gano Belmonte, fijo del rey Trequinaldus a Vedora, quando se partio de su padre, segund se cuenta en la estoria de Belmonte; e tenielo esta enperatris en su poder e a su mandar por encantamiento. E quando la noche vino, e se fueron a echar el enperador e la enperatris, comon quier que la enperatris non se echo tan ayna, ante estovo grande partida de la noche que non se quiso echar, cuydando que se dormirie el enperador, e non se acordarie a le pedir la demanda [que ella quisiera mucho escusar]. Mas el enperador pensando en aquel cavallo maldito [de quien tanta cobdicia tenia], non durmie nin podie dormir; e quando la enperatris se fue a echar, fallolo despierto, e el enperador le dixo: „Sseñora, en que tardastes tanto, [que non avedes venido a acostarvos, que desseando vuestra venida, non he podido dormir].“ Dixo ella: „Señor, fise partir a las donsellas oro e aljofar para faser un pendon muy noble, e sera acabado de aqui a tercero dia; e bien creo que nunca omen tan noble lo vido comon este sera.“ E yva lo deteniendo de palabra en palabra, fasta qne se cansase e se durmiese. E contescio assy, ca durmio bien, e non se desperto fasta otro dia, salido el sol, e levantose de la cama a desora, comon omen muy espantado, e la enperatris fue muy espantada, e dixole: „Señor, que fue esto, ca vos levantastes asy a desora, o que es lo que ovistes? — Señora, dixo el enperador, yo ensoñava agora que yva en aquel vuestro cavallo que vos queria demandar, e alcançava muy ayna un grand venado; e que le dava grand lançada, e el alano dexavalo e veniase el venado contra mi, e yo rebolvia el cavallo, en manera que non me fasia mal; pero que entrava en un grand lago e pasava el cavallo comigo a nado, e con miedo del agua desperte espantado.“ E la enperatris ovo grand pesar en su coraçon, porque nonbro el cavallo; ca tenia que pues asy lo [avie pensado], que non podrie ser que non gelo demandase. E fue asy, ca luego le pidio por merced que gelo diese; e ella puso mano a su bolsa, e saco una llave e diogela, e fisole prometer que non abriese la puerta fasta el tercero dia, que fuese acabado el pendon. E fisolo asy, e al tercero dia, en la mañana, abrio la puerta de la camareta do el cavallo estava, e vidolo blanco e fermoso muy, ensillado e enfrenado, e tomolo por la rienda e sacolo fuera, e dixo que queria yr a caça. E la enperatris, quando esto oyo, ovo muy grand pesar, ca le fue a par de muerte, e entro do estavan las donsellas, e tenien ya el pendon acabado, e pusieronlo en una asta de lança muy buena, e salio

la enperatris con el pendon en la mano e dixo al enperador: „Señor, vos ydes a caça e yo non puedo al faser, synon la vuestra voluntad que se cunpla en todo; e ruegovos que levedes este pendon por el mi amor; ca nunca en lugar entraredes en este mundo que non acabedes quanto començardes; e levad el cavallo de la rienda, fasta que seades salido fuera de la puerta.“ Estonce el enperador cavalgo e fisolo assy.

Capitulo xxxvii.

De comon la enperatris rogava muy afincadamente al infante Roboan que non se fuese de alli.

La enperatris, quando entendio que de todo en todo se querie yr, despues que le dio el pendon, e le dixo que levase el cavallo de la rienda, cavalgo de fuera, e pesole de coraçon, e quisieralo detener, sy pudiera; mas el poder non era ya en ella, sy non en el cavallo, en cuyo poder estava. Pero estovo con el a la puerta del alcaçar, e dixole estas palabras, cuydandolo faser estar: „Señor, non sevos viene emiente de los juras e del omenaje que me fesistes el dia que comigo casastes, de nunca partir vos de mi e de serme leal e verdadero? e veo que vos queredes yr, non aviendo piedad de mi mesquina, cuytada e desanparada de las cosas que yo mas amo, cuyo amor del mio coraçon non se puede partir nin se partira en ningun tienpo, fasta el dia de la mi muerte. E pues el mi coraçon non es de vos faser fincar e, señor, esta en el vuestro, syquier por el tienpo fuerte que fase, ca ya veedes comon los vientos se mueven fuertemente, e non vos dexaran faser la vuestra voluntad; mas bien creo que vos queredes yr para nunca jamas me ver, nin yo a vos; e quisiese Dios que nunca vos oviese visto nin vos a mi; ca cierta so que vos en algund tienpo me desearedes, e yo a vos, fasta que muera. Pero, pues que ya non vos puedo detener, e nin vos non queredes estar, rrogare a los vientos que vos enbarguen la yda, e rogare al Dios de la mar que non vos resciba en el, e rogare a Venus, la deesa del amor, que vos faga menbrar del amor que en uno posymos, e de las verdades que nos prometimos, que non vos consientan fallecer en el amor, nin en las promesas que me fesistes. Pero non creo con todo esto qu'el vuestro coraçon lo pudiese sofrir en ninguna manera, en me querer desanparar, syn yo voslo merescer, parando mientes en el grand amor e verdadero que vos he sobre todas las cosas del mundo; ca muy verdaderamente vos ame e vos guarde a toda vuestra voluntad.

E comon quier que yo sabia el yerro que vos teniades, non vos lo queria desir por non vos faser pesar, nin vos poner en verguença; mas vos non catastes por mi mesquina, e non me guardastes comon deviedes, nin a vos cuytado, maguer vos apercebi, e vos dixe que me guardasedes, demientra que en vuestra poder me teniedes; ca sy una vegada vos saliese de manos, nunca jamas me cobrariedes; e cierta soy que, sy non fincades, que perderedes quanta onrra e quanto vicio e quanto bien aviedes, segund vos sabedes; e perderedes a mi que vos era muy verdadera amiga en vos amar e en vos faser plaser, e en cubdiciar la vuestra vida e salud, mas que la mia. Mas tanto vos digo, que nunca en peligro vos veredes, que non vos paresca la mi semejança delante, e que non creades que aquellos peligros en que fueredes, que por rason de lo que me otorgastes, vos vienen; e querredesvos tornar, e non podredes; ca nunca tomaredes plaser nin alegria, nin reyredes asy comon soliedes, e desearme hedes, e non me podredes aver. E ay, el mio señor! Atan grande es la crueldad del vuestro coraçon contra mi, que non dubdades de vos meter a peligro de muerte, aviendo sabor de me desanparar, e de me dexar triste e cuytada; ca ciertamente cruel es a sy mismo el que deseama a quien lo ama. E pues que por mi non queredes fincar, fincad porque creo que soy encinta de vos, e asy veredes plaser de lo que fesistes, ca yo non le sabre escoger nonbre, quando naciere, syn vos.“ E fynco los ynojos delante del en tierra, ca estava ya cavallero en su cavallo e dixole: „Señor, que me desides a esto? „E el dixole: „Diganle Afortunado“. E asy le dixieron, despues que nascido fue, del qual ay un libro de su istoria en caldeo, de quantas buenas estorias de cavallerias e de quantos buenos fechons fiso, despues que fue de hedad, e fue en demanda de su padre. E alli estando, los ynojos fincados ante el, e llorando de los ojos, dixole: „Señor, por merced vos pido que finquedes, e dexadvos caer del cavallo, ca yo vos rescebire en los braços; ca de otra guisa non voslo consentirie el cavallo, ca muy abivado esta para se yr; e non querades dexar lo ganado por lo que es por ganar, e lo fechon por lo por faser, e vicio por laserio, ca cierta so que, despues que vos fuerdes, cubdiciaredes aver lo que aviedes e non lo podredes aver. E maldito sea quien asy vos engaño, e vos fiso demandar lo que pudierades escusar; e bien semeja que vos fue enemigo e non amigo, sy lo bien queredes entender; ca el enemigo, en semejança de bien e de amar, pone al omen en perdida e en desonrra; por ende disen que el que te ama, pagando te desama.“ E el

enperador cuydandose rebolver para descender, toco un poco con el espuela al cavallo; e luego se fue comon sy fuera viento; de guissa que el enperador non pudo desir: „Señora, con vuestra gracia."

Capitulo xxxviii.

De comon el infante Roboan se fue en el cavallo e del duelo que la enperatris fiso.

Por esto disen [con] rason que en fuerte dia fue nacido el que tan grand onrra e tan grand bien e poder ovo, e non lo sopo guardar; ca este inperio es de los mas viciosos e mas abondados del mundo, e disenle las Ynsolas dotadas, e comarca de la una parte con las insolas de Cim e de la otra parte con la mar del inperio de Trig[r]ida, e las otras dos partes [estan] escuentra Oriente. E la enperatris con sus dueñas e con sus donsellas fyncaron muy tristes e muy desconortadas, e fasiendo el mayor duelo del mundo, comon aquella que fincava desfiusada de lo nunca mas ver, en cuyo poder cubdiciava acabar sus dias; e lo amava sobre todas las cosas del mundo; e andava por el palacio asy comon sandia, dando boses e disiendo: „Ay, cativa! En fuerte punto fuy nacida, e en fuerte ora vi a este omen, que asy me fue desanparar e matar! Ay, ventura fuerte! Porque me diste con el plaser por me llegar a tan gran pesar, ca tu eres asi comon la culebra que fase la carrera con la cabeça, e desfasela con la cola? E tu nunca sabes estar en un estado, asy comon el mar que crece e mengua, e nunca esta en un estado; e tu nunca sabes estar con el omen en aquello que comienças, ca sy en alto lugar lo fases subir, de alto lo fases caer, porque nunca omen de ti devie fiar, ca en el mejor logar sueles fallescer asy comon fesiste a mi, ca alli do yo cuydava estar con la tu fiusa en el mayor plaser e en la mayor alegria en que podrie ser, de alli me fueste a derribar e ssacar syn piedad ninguna, non le doliendo de mi, aviendo en ti grande esperança, que me non desanpararies. Mas con derecho te disen fortuna, porque nunca eres una. E pues asy me desanparaste, de aqui adelante non quiero catar por ty, nin aver en ty esperança; e asy fincare comon muger sin ventura e syn plaser e syn alegria, ca non he porque telo gradescer; ca sy melo diste, tirastemelo, e tornastemelo en pesar e en tristesa, non telo meresciendo. E de aqui adelante fare cerrar los postigos de los muros del mio señorio, en manera que non salga uno nin entre otro en ningund tienpo, e asy bivire sola e syn

plaser, comon la tortola, quando enbiuda, que non sabe catar otro marido nin posa en ramo verde, mas en el seco que falla; e asy vestire yo paños tristes, e porne tocas de pesar para en todos los mis dias, e sera el mi cantar de cada dia este. Ay, cativa mesquina, e desenparada, syn ningund conorte! Ay, forçada e deseredada de todo bien! Ven por mi, muerte bien aventurada, ca ya non puedo sofrir este dolor tan fuerte!" E asy finco [la enperatris desconsolada], que nunca jamas quiso cassar. E el enperador, luego que llego al postigo por do entro, fallose en el batel, e luego fue pasado a la otra parte de la mar, a aquel logar mesmo do entrara en el batel, e llegava a la tierra; e non querie salir del, cuydando que lo tornarie al postigo por do avia entrado, quando de alli se partio; e el cuytado non sopo guardar el bien e la honrra en que estava, por cubdicia de cosas que le eran a el bien escusaderas, ssy el quisiera. E por ende disen que quien adelante non cata, que atras se falla. E comon quier que este ynfante era muy entendido e bien apercebido en todas sus cosas e de grand coraçon, non se sopo guardar de los engaños e de las maestrias del diablo que se travaja syenpre de engañar a los omes, por faserles perder las almas e las honrras deste mundo.

Capitulo xxxix.

De comon el infante Roboan llego en el batel al inperio de Trigida e le fallo el enperador muy triste e llorando.

Estando alli con grand pesar, por lo que avie perdido, començo de desir: „Guay de mi mesquino, e guay de mi cativo, e guay de mi syn entendimiento, e guay de mi syn consolamiento! Do es el mi grand bollicio? Ca ove muy grand riquesa, e agora so en grand pobresa; e ante era aconpañado, e agora finco solo e ya el mi grand poder non me puede protener, ca perdido he todo quanto avia por la mi follia; e perdido soy aqui do yago asy comon Eneas en Cartago, quando dexo a la reyna de quien non fue despedido." E el estando en aquel batel muy triste e muy cuytado, el enperador de Trigida que lo fiso entrar alli, llego aquel postigo, e abriolo asy comon lo solie faser cada tercer dia, quando metio al ynfante alli, e vidolo estar en el batel una lança con un pendon muy noble en la mano; e llegose a el, e dixole: „Amigo, e comon vos va?" E el non le pudo responder ninguna cosa. „Amigo, dixo el enperador, salid aca, ca a lo pasado no ay consejo ninguno, e conortadvos e catad por lo de adelante; e sy non ovistes seso en lo pri-

mero para vos guardar, avedlo en lo segundo, sy vos acaesciere.“ E salieron fuera del cortijo, e el enperador demando un palafren e troxierongelo, e cavalgo el ynfante en el con su pendon en la mano; e para se cunplir el año del dia que entro en el batel, non menguava synon dos dias. E el enperador se aparto con el ynfante, e preguntole comon le fuera, e el ynfante le dixo: „Señor, bien e mal. — Yo lo se bien, dixo el enperador, ca bien vos fue luego e mal despues; pero non dexedes de tomar plaser e reyd agora comigo, sy ayades plaser. — Señor, dixo el ynfante, non podria reyr en ninguna manera; e sy otro melo dixiera, yo me matara con el muy de grado. — Pues porque, dixo el enperador, me fasiades vos tal pregunta, porque non me reya? Ca por y pase yo por do vos pasastes; ca yo fuy el primero que ove aquel plaser e perdilo por mi mal recabdo, asy comon vos fesistes?“ Pero que lo yva el enperador conortando lo mejor que podie, e las nuevas yvan llegando a la cibdad; e quando la compaña del enperador e ynfante lo sopo, fueron muy alegres e salieronle a rescebir, e fueronle a besar las manos, gradesciendolo muchon a Dios, porque lo veyen bivo e sano; ca ya cerca eran de perder fiusa de lo nunca jamas ver, e de andar en su demanda; ca grande fue el alegria que fue en toda la tierra del enperador, quando lo sopieron, salvo ende aquellos que le consejaron que fisiese la pregunta al enperador, a quien non plasie con la venida del infante, ca antes les pesava muy de coraçon, ca tenien que gelo querrie acaloñar. E quando el enperador entro por la cibdat, fueron fechas muy grandes alegrias, ca non finco cavallero nin dueña nin donsella que alla non saliese, disiendo a grandes boses: Bien sea venido el amigo leal del enperador; e bien dio a entender el enperador que avie muy grand plaser con el, ca le traye el braço desuso, disiendole muchans buenas palabras por lo traer a plaser, e con grande alegria dixole: „Amigo, yo a vos tengo por fijo, pues Dios non quiso que otro oviese, e quiero faser por vos lo que nunca pense faser por ningund omen del mundo, e vos que fagades por mi lo que yo vos dixiere. — Señor, dixo el ynfante, yo syenpre vos sere mandado en lo que vos quisierdes. — Pues quiero, dixo el enperador, que rriades e tomedes plaser; e yo reyre e tomare conbusco plaser. — Señor, dixo el ynfante, fare yo todo el mi poderio, pues a vos plase.“

Capitulo XL.

De comon aparescio el diablo al enperador e al ynfante Roboan en un vergel en figura de donsella.

El enperador e el ynfante Roboan entraronse luego al palacio, e fueronse a un vergel muy noble que estava alli, cerca de la camara do durmie el enperador; e vieron una dueña muy fermosa que se vañava en una fuente muy clara e muy buena que estava en medio de aquel vergel; e esta era la dueña que los engañara, consejandoles que pidiesen a la enperatris los tres dones suso dichos, porque la perdieron. E el enperador dixo luego al ynfante." Amigo, conoscedes alli alguna cosa? — Conosco, dixo el infante Roboan, por la mi desaventura, ca aquella es la dueña que con muy grande engaño me saco de seso e de entendimiento, e me fiso perder todo quanto bien e quanto plaser e quanta honrra avia; e confondala Dios por ello. — Amen, dixo el enperador." E ella començose luego a reyr e a faser grand escarnio dellos, e finco la cabeça en medio del suelo de la fuente, e començo de tunbar por el agua, de guisa que no pudieron estar que non ryesen; peroque el ynfante Roboan non podia reyr de coraçon, mas de alli adelante reyeron e tomaron grand plaser e grand solas en uno. „Bien aya, maldixo el enperador, que trae tan gran virtud consigo, que de los tristes fase alegres e da entendimiento a los omes, para se saber mejor guardar en las cosas que le acaescieren; ca este diablo maldito nos fiso sabidores para nos saber guardar de yerro, e de non creer por todas cosas que nos acometan nin por palabras falagueras e engañosas, asy comon este fiso a mi e a vos. Pero sy a mi non oviera engañado primeramente, non pudiera a vos engañar en este logar; e asy yo non oviera conpañero con quien departir el pesar, sy en mi cabo fuese; mas pues conpañeros fuemos en la desaventura, seamos conpañeros en el conorte, e conortemonos lo mejor que podamos; ca el buen conorte vence a la mala ventura; ca non ay omen por de mala ventura que sea, que pueda sofrir la fortalesa de la desaventura, sy solo es en ella, que sy conpañero ha, espera e suffre mejor la su fortalesa. E por ende disen que el mal de muchons alegria es."

Capitulo XLI.

De comon el enperador fino, e finco el infante Roboan por señor de todo el enperio de Trigida.

Este enperador despues que perdio a la enperatris encantada, el fue casado e nunca pudo aver fijo ninguno e muriosele la muger; e estando el infante Roboan con el, penso que sy el muriese, que fincarie el inperio desenparado, e que podrie venir a perdicion e a destruymiento. E conosciendo al ynfante Roboan que tal era en cavalleria e en todas las otras buenas costunbres, quiso que despues de sus dias que quedase por enperador e por señor del inperio; e asy lo rescibieron por enperador; e el avie grand sabor de los mantener en justicia e en pas, ca los defendia e los anparava muy bien; e era toda la tierra recelada de todos los sus vesinos, ca era bien servido e bien guardado de todos los sus vasallos, salvo ende de los siete condes consejeros del otro enperador que le consejaron que fisiese la pregunta porque non reye; e con recelo que avien del, trabajaronse de poner bollicio en el inperio quanto ellos pudieron con parientes e con amigos, rrecelandose de lo que avien fechon contra el; comon quier que el enperador non se querie menbrar dello, ante lo dexava olvidar, e non queria fablar en ello, nin consentie a ninguno que fablase en ello; mas ante los rescebie muy bien syenpre, e les fasie quanta honrra podie, e travajavase en los asosegar, fasiendoles bien e merced e gracias señaladas entre los otros del su señorio; de lo qual se maravillavan todos los omes buenos de su casa en faser tantas honrras a aquellos que le traerian a la muerte, sy pudiesen.

Capitulo XLII.

[De comon el rey de Garba e el rey de Safira e siete condes se rebelaron contra el enperador Rroboan.]

Pero el enperador, comon aquel que syenpre fiso bien e merced a todos en quanto el pudo, tomo la palabra del evangelio que dise que non deve omen rendir mal por mal. E esto es a los que se arrepienten del yerro que fisieron contra el enperador, nin queriendo dello arrepentir, quando le procuraron la muerte; mas estos, comon omes desaventurados, non queriendo conoscer el yerro en que cayeron [contra

el enperador], nin queriendose dello arrepentir, nin entender quanta merced les fasie el enperador, e non se queriendo acordar del mal pensamiento que pensaron contra el, nin queriendo el enperador ser vandero mas de los unos que de los otros; e comon quier que conoscie bien los servicios que cada uno dellos le fasie, e lo el galardonava a cada uno dellos, e ellos fablaron con dos reys, sus vasallos del enperador, el uno el rey de Safira, e el otro el rey de [Garba], muy ricos e muy poderosos; e fisieronles creyentes que el enperador que los queria mal, e que querie enbiar por ellos para los matar; ca comon era omen estraño, que non se pagava de los naturales del ynperio, e mayormente de los poderosos, de guisa que los pusieron en sospechan contra el enperador. E mal pecado, de tan flaca conciencia es el omen que mas ayna cae en el grand yerro que en grand esfuerço, e con recelo han de caer en yerro e muevense los coraçones a faser lo que non deven; onde dise el probervio antiguo, que qual palabra te disen, que tal coraçon te fasen. E mas que el omen de flaco coraçon sienpre esta sospechoso, e se mueve a tuerto, onde estos dos reyes estando en este miedo en que los pusieran aquellos condes, e el enperador queriendo yr a ver a su padre e a su madre e a su hermano, e yr en romeria a aquel monesterio que su padre el rey fisiera, do el Nuestro Señor Dios fase muchos miraglos; e queriendo dexar encomendada la tierra a aquellos dos reys, con otros dos que eran de la otra parte del su señorio, enbio mandar por sus cartas a estos dos reys que se viniesen para el, cada uno con poca gente; ca los querie guardar de costa. E el rey de Garba e el rey de Safira, quando vieron las cartas del enperador en que les mandava que se fuesen luego para el con poca gente, vinoles hemiente de la dubda en que les pusieran los condes, e vinieron amos a dos a se veer a una tierra que es entre los dos reynos, que era por partir entr'ellos; e teniela en fieldad un conde de aquellos que los avien puesto en este recelo; e enbiaron por los otros condes e mostraronles las cartas; e ellos, despues que las cartas vieron, levantose el uno dellos e dixo asy: ,,Señores, la mala voluntad, quien la ha non la puede olvidar; e quien mal quiere faser, manera cata comon lo pueda conplir a su salvo. E non veedes, que por conplir su voluntad el enperador, e poder acabar el mal pensamiento que tiene contra vos, que vos enbia mandar que vayades luego alla con poca gente? Digovos que por mi consejo, que non yredes agora alla, mas que vos apercibades e que vos aguisedes muy bien con toda la mas gente que pudierdes aver

e muchon bien armada; e vos veredes que vos quiere acometer, sy non fuydes e por que vos defendades.“ E ellos creyeronlo e ffisieronlo assy.

Capitulo XLIII.

De comon el enperador enbio al cavallero Amigo con el su mandado a aquellos dos reys que sse alçaron contra el.

El enperador sopo de comon aquellos dos reys se alboroçavan; e demas que aquellos malos condes dieron omes que fuesen a faser entender al enperador, que aquellos dos reys que non le querien obedescer, e que le querien correr la tierra; e demas, que fisieron prendas a los de la tierra del enperador, en manera que se corrien los unos a los otros. E los de la tierra fisieronlo saber al enperador, de comon el rey de Garba e el rey de Safira e los condes le corrien la tierra; e el enperador parando mientes a la palabra del sabio que dise asy: „A los comienços del mal te da acuyta a poner consejo; ca sy tarde viene, non aprovecha la melesina, quando el mal por la grand tardança e luenga crecio, e tomo grand poder.“ E non se quiso detener e apellido toda su tierra, e fuese contra aquellos dos reys; e los otros estavan muy bien apercebidos para se defender; pero que enbiaron desir al enperador con un cavallero, que se maravillavan muchon por qual rason se moviera contra ellos, ca ellos bien creyen que ninguna cosa avian fecho contra el, por que los mal deviese querer nin faser; e quando lo rescibieron por señor, que ellos fueron los primeros que el fueron besar el pie, e ellos amos a dos le pusieron la corona en la cabeça, despues que lo bendixo el arçobispo de Frecida, su chanceller, quando canto misa nueva en el altar de santi Spiritus, do el tovo vegilla esa noche. Dixo el enperador al que troxo el mandado: „Cavallero, verdat es que asy passo todo, comon lo ellos enbian desir; e yo syenpre los ame e los onrre entre todos los reys del mi inperio, e fie dellos asy comon de leales vasallos deve fiar su señor que ellos bien quieren. Mas yo non se qual fue la rason, porque se non quisieron venir para mi, quando yo gelo enbie mandar por mis cartas; e queriendolos guardar de costa, enbieles mandar que se viniesen para mi con poca gente; e atan desmesurados fueron ellos, que non me quisieron enbiar respuesta nin saber que era lo que los queria. E demas, corrieronme la tierra e mataronme muy grand gente, porque tengo que me erraron, yo non gelo meresciendo; mas con todo esto, sy ellos se quisyeren venir para

la mi merced, asy comon deven, con poca gente, e me pidiesen merced que los perdonase, creoque non fallarian al en mi, synon merced e piedad; ca non es omen en el que piedad non ay contra aquellos que conoscen su yerro e demandan perdon. — Sseñor, dixo el cavallero, yo yre con este vuestro mandado a aquellos reys vuestros vasallos; e fio por la merced de Dios que luego seran aqui conbusco a la vuestra merced; e non quiero de plaso mas de un mes.“ E el enperador lo tovo por bien, e mandole que luego se fuese, e que non se detoviese; e el cavallero se fue a los rreys, e dixoles lo que el enperador respondio a lo que ellos le enbiaron desir. „Ca, señores, dixo un conde, sy se siguen estas palabras con las que diximos luego en estas nuevas, podedes entender la voluntad que el enperador vos tiene; bien semeja que non ha mudado el talante malo, ca aun vos enbia desir que vos vayades a el con poca gente. E quando el vos viere con poca gente, fara de vos lo que quisiere; e de aqui adelante parad mientes en vuestras fasiendas, ca sy non vos quisierdes guardar, vuestro sera el daño.“ E los reys, quando estas palabras oyeron, fueron muy espantados; e comon omes syn buen consejo non quisieron enbiar respuesta al enperador; ante enbiaron por todos sus amigos para que los viniesen a ayudar.

Capitulo XLIV.

De comon el enperador enbio al cavallero Amigo con el su mandado a aquellos dos reys que se alçaron contra el (sic).

El enperador atendio al plaso, e syn todo esto mando al cavallero Amigo que fuese con su mandado al rey de Garba e al rey de Safira, a saber dellos porque se alboroçavan, e que lo non quisiesen faser. E el cavallero Amigo, veyendo que esta mandaderia era muy peligrosa, dixole: „Señor, sy la vuestra merced fuese, escusarme deviedes de tales mandamientos e mandaderias comon estas, ca todo omen, para ser bien rasonado delante de grandes señores, deve aver en sy seys cosas: la primera, deve ser de buen seso natural, para entender las cosas que ha de desir; la segunda, que deve ser de buen palabra e desenbargada para desirlas bien; la tercera, que acuerde la fin con el comienço, non disiendo rason desvariada; la quarta, que deve ser de alta sangre, que non aya miedo de desir lo que le fuere encomendado; la quinta que deve ser rrico, ca todos los omes oyen e acompañan de buena mente [al rrico]; la sesta, que deve ser amado de los omes, ca el omen

que non es bien questo, non le quieren oyr, aun que todas las otras condiciones buenas ayan en sy; e demas para ser conplidas todas estas cosas en el omen bien rasonado, deve ser de buena fe, e de buena verdad, en manera que en lo que dixiere, non le sea fallada mentira, nin le ayan de que reprehender. E comon quier, señor, que yo sea tenido de vos servir, e me vos amedes verdaderamente, non tengo que en mi aya ninguna destas buenas condiciones, salvo ende fe e verdad, que es la cosa deste mundo de que mas me precio; porque me semeja que serie mejor que escogiesedes a alguno de los vuestros vasallos, en quien podades fallar todas estas cosas o las mas dellas conplidamente, e que vos podran mejor servir en esta mandaderia que yo. — Par Dios, cavallero Amigo, dixo el enperador, parando mientes al buen seso que Dios puso en vos, e al vuestro buen rasonar, e a la vuestra fe e a la verdad, que non dexaredes de desir verdad por miedo nin por verguença, e de comon sodes amado e preciado de todos comunalmente, por estos bienes que en vos ay, vos pongo en todos los mis fechons de que me yo tengo por bien servido; e aun yo fio por Dios que las otras dos cosas que vos menguan, de ser rico e señor, que las avredes muy ayna; e yo punare por vos llegar [a esse lugar], quanto pudiere.“ E el cavallero Amigo fue con el mandado del enperador, e fallo a los dos reys ayuntados en un grand canpo cerca de la cibdad de Palides e los condes con ellos; e esta cibdad ha nonbre Palides, porque esta cercada del agunas que sallen de las Aguas mistas; e dioles sendas cartas que les enbiava el enperador, que eran de creencia. E el conde Faran se començo a reyr, quando vido al cavallero Amigo, e dixo a los reys: „Señores, agora veredes la sobervia e el engaño del enperador, ca este es todo el fecho del enperador, ca este es su consejero e el por este se guia, e non vos fablara sinon con maestria, e con engaño, e con sobervia.“ E el cavallero Amigo oyolo e dixole: „Por cierto, conde, buen callar perdistes, e bien vos pudierades escusar destas palabras, sy quisierades; e a malas maestrias muera quien con malas maestrias anda. — Amen, dixo el conde. — E yo Amen, dixo el cavallero Amigo. — Cavallero Amigo, dixieron los reys, desid lo que quisierdes, e oyrvos hemos, e cesen estas palabras. — Señores, dixo el cavallero Amigo, comon quier que yo non sea atan conplido de rason nin de entendimiento, asy comon era menester para desir el mandado de mi señor el enperador delante de tan grandes señores, nin tan conplido de entendimiento, comon vos sodes, e atreviendome a la vuestra bondad e a la vuestra

mesura, que sy yo en alguna cosa menguare, que el vuestro buen entendimiento que lo querra entender e emendar mejor que yo lo sabre desir; e desirlo he lo mejor que supiere.“ E dixo asy: „Sseñores, el enperador, mio señor, vos enbia saludar e vos enbia desir que en el comienço de la su onrra vos fuestes los mas acuciosos e los que mas y fesistes para lo levar adelante, e vos fuestes los que le pusiestes la corona primeramente en la cabeça, e el syenpre vos amo e vos onrro entre todos los otros del su ynperio; e porende, que se maravilla muchon porque le corredes la tierra, e gela estruydes, onde vos enbia rogar, comon a aquellos que el ama verdaderamente, que lo non querades faser e que vos vayades luego para el; e sy en alguna cosa fallardes que vos menguo, que vos lo emendara comon quisierdes, pero que tiene que non vos erro en ninguna cosa; e puesto que vos oviese errado, tiene que vos cunple yr, pues que emienda vos quiere faser; e sy la non quisierdes rescibir, que del vuestro derechon faredes tuerto, ca mas de culpar es el que non quiere rescibir emienda, sy a su onrra gela fasen, que el que fiso el tuerto.“

Capitulo XLV.

De comon el cavallero Amigo fue preso e lo conpro uno mercador.

Enantes que los reys rrespondiesen, levantose el conde Faran e dixo: „Señores, sy bien parades mientes a las palabras que este cavallero vos dixo, algo ay de la sobervia, segund de antes vos lo dixe, ca vos enbia falagar con el pan e con el palo; e por Dios, señores, desid a este cavallero que avredes vuestro acuerdo, e que vos enbiaredes vuestra respuesta al enperador, e non rebatedes tan ayna a responder.“ E ellos fisieronlo asy, e enbiaron con esta respuesta al cavallero Amigo al enperador. . E el cavallero Amigo, tornando con su respuesta por su camino al enperador, encontrose con la compaña del conde Faran, que andavan corriendo la tierra del enperador, e cativaron a el e a todos los que con el yvan, e llevaronlos a una cibdad que ha nonbre Altaclara; e disenle asy, porque esta en alto logar, ca paresce de muy grand tierra; e teniendolos alli presos, sacaronlos a vender; e un rico mercador fuelos a ver para los conprar. E quando vido al cavallero Amigo, pagose del e del su buen rasonar e dixole: „Amigo, dime, paraque series tu bueno? — Ay! Omen bueno, dixo el, e quien vos dixo el mi nonbre? — E comon, dixo el mercador, Amigo te disen? — Amigo, dixo el, me disen. — Plaseme, dixo el mercador, pero dime

para que seras tu bueno? — Para ser libre, dixo el cavallero Amigo. — Bien se yo eso, dixo el mercador; mas dime sy quieres que te conpre? — E porque me pides consejo en el tu aver, dixo el cavallero Amigo, ca en la tu mano es de me conprar o non, pues que aqui esto presto para vender? — Amigo, dixo el mercador, atan entendido te veo que me conviene de te conprar.“ E luego lo conpro. „Ay! Señor, dixo el cavallero Amigo, pues que a mi conpraste, ruegote que conpres a aquellos que fueron cativos comigo; e sey tu bien cierto que seras de nos otros muy bien servido, e que avras por nos otros muy grand [aver].“ E el mercador fisolo asy, e vendierongelos con tal condicion que luego los pasase allende la mar a selos tener.

Capitulo XLVI.

De comon el cavallero Amigo desbarato al conde Faran, e lo mal ferio en la cara.

El mercador llevando los conprados, encontraronse con el conde Faran, e non sabia de comon la su conpaña los cativaran, e los vendieran; e el mercador, quando vido venir al conde Faran, pero con poca gente, mando al cavallero Amigo que subiese en su cavallo, e a los otros dos en sendos cavallos, ca el se llevava asas cavallos para vender; e desque llego el conde a ellos, conoscio al cavallero Amigo e dixole: „Bien creo, cavallero, que non me responderedes agora tan bravamente, comon me respondistes delante de los señores reys, oy a dies dias. — Conde, dixo el cavallero Amigo, sy algo quisierdes desir, respuesta avredes la que non vos pudiera dar, oy ha dies dias, demientra estava en poder de la vuestra gente, que me tenien cativo; mas loado sea Dios, en poder esto deste omen bueno que me conpro. — Non conprara“, dixo el conde, e quisose mover para travar del; e el cavallero Amigo puso mano a su espada, e todos los otros con el esso mismo, e firieron al conde de dos golpes, e mataronle dies omes. „Ea, ea, don conde, dixo el cavallero Amigo, que mas ovo aqui de respuesta? E esto pudierades vos muy bien escusar, sy quisierades. Pero folgad agora aqui un poco, demientra que vos ymos aguissar de comer. — Cavallero Amigo, dixo el mercador, comon faremos agora? ca cierto soy que la gente del conde se alboroçaran quando lo sepan, e vernan enpos de nos. — Yo vos lo dire, dixo el cavallero Amigo; aqui cerca esta un castillo del enperador; e vayamos nos alla, ca yo trayo cartas de guia; e soy bien cierto que nos acogeran alli, e nos faran muchon

plaser. — Vayamos, dixo el mercador, pero catad que non pierda yo lo que di por vosotros. — Yo vos fago pleito e omenaje, dixo el cavallero Amigo, que de vos non me parta, ffasta que cobredes todo lo vuestro e mas; ca yo fio por Dios que yo vos dare muy buenos peños dello.“

Capitulo XLVII.

De comon el cavallero Amigo prendio a la muger e a la fija del conde Faran.

Ellos yendose por su camino, encontraronse con la fija del conde Faran, que era pequeña, e con su muger e quatro omes de cavallo con ellos; e quando el cavallero Amigo los vido, conosciolos e plugole muchon, e dixo al mercador: „Señor, ya tengo peños buenos que vos do por mi e por mis conpañeros.“ E tomaron a la condesa e a su fija, e prendieronlas e a los quatro omes que yvan con ellas; e la condesa cuydo que avia caydo en malas manos; pero el cavallero Amigo era cortes e muy mesurado en todas cosas, e mayormente contra dueñas, e dixole: „Condesa, non temades, ca non ay aqui ningund omen que vos faga enojo, synon toda honrra e todo plaser; mas esto rescibides vos por la sobervia de vuestro marido el conde. Pero tanto vos quiero faser: la vuestra fija levare muy guardada de toda desonrra e de mal; e ydvos al vuestro marido el conde, que yase ferido en el canpo de Tebres, do el mostro la su sobervia, quanto el pudo, syn Dios e syn rrason; e vos guisadle mejor de comer, ca quanto nos ya le guisamos, e pensad de quitar vuestra fija, ca quitando a ella, quitaredes a mi e a estos mis conpañeros, que fuemos vendidos de la vuestra gente a este omen bueno que nos conpro; ca sabed que el pago por nosotros quinientos pesantes de oro, e ha menester que aya por ellos mill pesantes por el trabajo que ha pasado, e por el gualardon del bien que a nos fiso en nos sacar de poder del conde.“

Capitulo XLVIII.

De comon la condessa fallo al conde Faran su marido mal ferido e de las cosas que le dixo que le contesciera con el cavallero Amigo.

La condesa se fue, e fallo al conde mal ferido en aquel canpo que le dixo el cavallero Amigo, e contole la desaventura que le conteciera a ella e a su fija, e de comon el cavallero Amigo le fuera muy cortes, e lo que le dixiera: „Ea, conde, dixo ella, miedo he que estos bollicios

en que andades, que vos han de traer a grand peligro, sy non vos partides dellos e vos non tornades a Dios; ca nin queredes oyr missa, nin ver el cuerpo de Dios que todo Christiano deve cada dia veer e acomendarse a el, nin le queredes faser reverencia, quando lo vedes, e asy comon deviedes, e sabiendo que las bestias mudas en quien non ay entendimiento, le fasen reverencia, asy comon contescio a Joran, vuestro sobrino, ayer en Altaclara. — E comon fue eso? dixo el conde. — Yo vos lo dire, dixo la condesa. Vos sabedes que Joran era cavallero mancebo, e muy bullicioso, e muy abivado en los deleytes deste mundo, e de muy suelta vida, e non preciava nada las cosas deste mundo nin las de Dios, asy que, quatro dias ha oy, estando en Altaclara, en su cavallo, en la rua pasava un clerigo con el cuerpo de Dios que levava en las manos, e yvan a comulgar a un doliente; e oyendo la canpanilla, e veyendo la conpaña que yvan con el por onrrar el cuerpo de Dios, e desiendole todos que se tirase a una parte, non quiso; e el cavallo queriendose apartar de alli, el davale sofrenadas; e quando el cavallo vio que venia cerca el clerigo con el cuerpo de Dios, finco los ynojos en tierra, e Joran firiolo con el freno e levantolo; e esto fiso el cavallo muchans veses, fasta que fue pasado el clerigo con el cuerpo de Dios; e Joran començo de faser mal al cavallo, disiendole todos que non lo fisiese, ca muy buen enxienplo avie dado a todos los del mundo, para que fisiesen reverencia al cuerpo de Dios. E el fasiendo mal al cavallo, lanço las coces, e sacudiolo en tierra, en manera que luego fue muerto syn confession e syn comunion, e luego se fue el cavallo a aquella iglesia do era el clerigo que yva a comulgar al doliente, e non lo podian mover a ninguna parte, non fasiendo el mal ninguno; e porque entendieron que era miraglo de Dios, mandaronlo alli dexar, e alli esta que se non mueve; e bien paresce que Nuestro Sseñor Dios demuestra los sus miraglos en aquellos que non fasen reverencia a Nuestro Señor Jesu Christo, ca oy desir que un rico omen enbiava un su omen con su mandaderia a grand prisa; e aquel omen encontrose con un clerigo que yva a comulgar a un doliente, e el omen aconpañolo a la yda e a la venida, e despues fuese a su mandado. E porque tardo, mando su señor que lo lançasen en un forno que estava alli en su casa ardiente; el mancebo, quando se vido en aquel peligro, finco los ynojos en tierra e rrogo a Dios que le oviese merced del; e el forno estando ardiente, lançaronlo dentro e rescibiolo Nuestro Señor Jesu Christo en sus manos, e quantos alli estavan lo vieron estar en medio del forno, e de comon lo tenia

una criatura en las manos, que non se fiso mal ninguno; e quando fue el forno frio, mando su señor que lo sacasen, e sacaronlo syn ninguna lision. E sy a los señores terrenales fasemos reverencia, quanto mas la devemos faser a Nuestro Señor Jesu Christo, que tanta merced nos fiso en sacarnos del poderio del diablo, conprandonos por la su preciosa sangre, e queriendo sufrir muerte e pasyon por nos; onde vos pido por merced, señor, dixo la condesa, que vos querades guardar e parar mientes en estas palabras e cosas, e Dios guardara a vos e a nos. — Condesa, dixo el conde, vayamosnos e quitemos nuestra fija, e desy pensemos en lo que avemos de faser en estas cosas.“ E fueronse, e enbiaron a quitar su fija, e non pensaron en al; e desque pagaron los mill pesantes de oro [al mercadero por la fija del conde], el mercadero fue con el cavallero Amigo al enperador, ca ya lo sabia de comon fuera cativo el cavallero Amigo, e plogole muchon con el, e dio de su algo al mercadero e tornose.

Capitulo XLIX.

De comon el enperador peleo con los reyes e los vencio.

Los reyes non enbiaron respuesta ninguna al enperador, e despues que el enperador vido que non le enbiavan respuesta ninguna, fuese contra ellos, e fallolos do estavan, en una tierra que era muy llana e muy grande, cerca de la ribera del rrio de las Aguas mistas, con muy grand gente e muy bien guisados; e veyelos el enperador a todos muy bien, ca descendie de un puerto muy alto, e tenielos comon a so pie; e luego que llego el mandado a los reys, de comon el enperador pasava el puerto con su gente e con su hueste, e los vieron [venir], armaronse e pararon sus hases, comon aquellos que avien grand sabor de se defender o de morir; e el enperador ovo asas que faser con toda su gente en descender todo ese dia al llano, de guisa que esa noche folgaron, e otro dia en la mañana fueron todos armados, e endereçaron sus hases e fueronse los unos contra los otros. E de que se bolvieron, fue la fasienda muy ferida, de guisa que todo el canpo estava lleno de muertos e [de] feridos; e tan grande era el ruydo de las boses que davan los feridos, quexandose de las feridas e de las llagas, que non se podian oyr los unos a los otros, entre los quales andava el enperador muy cruel, fasiendo golpes muy estraños, de guisa que el que con el se encontrava non escapava de sus manos, ca muerto o mal ferido, luego avia de caer

del cavallo; e desy encontrose con el rey de Garba e fuelo ferir con la espada, de guisa que le corto el braço derechon, e desy torno otra vegada e diole otro golpe por encima del yelmo que le fendio fasta los ojos, de manera que cayo muerto en tierra; e quando estas nuevas oyo el rey de Safira, pesole de coraçon; pero que començo de conortar su gente e de la esforçar, e començaron a ferir muy de resio en la gente del enperador; e sobrevino al rey de Safira muy grand ayuda de muy buena cavalleria, de manera que arrancaron al enperador del canpo, de manera que non salieron con el, synon fasta tres mill cavalleros o pocos mas; ca todos los otros fincaron en el canpo muertos e feridos. E quando el enperador se vido desenparado, e la su gente toda muerta, e fincava solo, synon con tres mill cavalleros de treynta mill que el avie llevado, tovose por desanparado e apartose al pie de la sierra de aquel puerto por do avie entrado, e començo de conortar aquellos cavalleros lo mejor que podia; e desarmaronse, ca estavan muy canssados, e los otros fincaronse esa nochen [en el canpo], desarmando los cavalleros muertos; e los que fallavan feridos, matavanlos que non dexavan uno a vida, e desarmavanlos e tomavanles todo quanto les fallavan.

Capitulo L.

De comon el enperador torno otro dia a la batalla e la vencio e arrinco todo el canpo.

Levantose el enperador a la media nochen, e apartose de su gente e començo de faser su oracion a Dios, pidiendole merced que, sy en alguna cosa le avie errado, que lo perdonase; e sy entendie que non era para aquel logar, que levase a el do el toviese por bien, e que pusiese alli otro que lo meresciese mejor. „Pero, sseñor Dios, dixo el enperador, por muy pecador me tengo en se perder tan buena gente, comon oy murio aqui por mi; porque te pido por merced, señor, que te plega de me perdonar.“ E el enperador, estando en esta oracion e en este pensamiento, oyo una bos del cielo que le dixo asy: „Roboan, amigo de Dios, non te desesperes, que Dios es contigo; ca bien sabes que el rey de Menton, tu padre, nunca desespero de la merced de Dios, por ningund enbargo que le viniese; e Dios le ayudo en todos los sus fechons; por ende esfuerçate en la merced de Dios e el sera contigo, e te ayudara; e vengate emiente del pendon que te dio la enperatris, fija de

la señora del Parescer, que fisieron las siete donsellas santas, e sacalo, e ponlo en una asta muy luenga, e cierto sey que, luego que lo vean tus enemigos, sete dexaran vencer e los prenderas a todos.“ E quando estas palabras oyo el enperador, menbrosele de lo que le dixo la enperatris, quando le dio el pendon, que do quier que entrase con el, que vencerie. E plogo a Dios que el arca do estava el pendon, que finco con todo el repuesto del enperador encima del puerto, e vinose luego para su gente, e enbio por aquella arca do estava el pendon muy bien guardado entre muchans reliquias; e luego que gelo truxieron, abrio el arca do estava el pendon e finco los ynojos e saco el pendon con grand devocion, llorando de los ojos, ca tenia que pues aquella bos del cielo descendia, e le fiso emiente del pendon, que grand virtud avia en el; e asy era [que] aquellas syete donsellas que el pendon fisieron, bien avia cada una dellas setenta años, ca en tienpo de su abuelo de la enperatris nacieron, e todas de un vientre; e ella las crio, e las donsellas fueron syenpre de tan buena vida que non quisieron casar, mas prometieron castidad e mantovieronla syenpre muy bien e muy santamente, de guisa que Dios fasia por ellas en aquel ynperio muchons miraglos, e nunca labravan cosa por sus manos en que Dios non pusiese señaladamente su virtud. E quando amanescio, saco el pendon el enperador con su asta muy grande e mucho buena e dixo a los cavalleros: „Amigos, ayer fuemos en el comienço e en el medio de la batalla muy bien andantes, mas la fin non nos fue buena, comon vistes; e esto tengo que fue por mis pecados; pero nuestro sseñor Dios aviendo de nos piedad, comon sseñor poderoso, non tenia por bien que fincasemos asy desconortados, e mando que vayamos a ellos, ca non nos esperaran, que todos los prenderemos; ca cierto so que ha de ser asy de todo en todo. — Sseñor, dixieron los cavalleros, muchon nos plase, ca mejor nos es la muerte que asy escapar vos e nos con esta desonrra tan grande e con tan grand perdida, comon aqui fesimos de amigos e parientes.“ E movieron todos de buena voluntad para morir o para vencer, e fueronlos ferir; e asy comon vieron los del rey de Safira el pendon, asy movieron e bolvieron las espaldas e començaron a fuyr. El enperador e los suyos yvan enpos ellos matando e firiendo, de guisa que non finco ninguno dellos que non fuese muerto o preso; e el rey de Safira fue preso, e el conde que mas bolvio aquella discordia que fue entre el enperador e aquellos dos reys; e el enperador e los suyos gradescieron muchon a Dios quanta merced les fisiera en querer que ellos venciesen atan syn

daño dellos, ca ninguno non fue alli ferido nin llagado de la otra parte; e tovieron que esto fuera miraglo de Dios, ca los otros eran dies tantos que ellos, e segund rason ellos devieran vencer a los otros, e mayormente aviendo tan buenos cavalleros de la una parte comon de la otra; mas Nuestro Señor parando mientes a la bondad del enperador, e a las grandes mercedes que le avie fechon en muchans cosas, e non queriendo menguar en ninguna cosa de lo que avie fechon en el, tovo por bien de lo guardar en su honrra, e que los otros fuesen vencidos e el vencedor; onde bien aventurado es el que a Dios ha por sy, ca este tal non ha porque temer ninguna cosa. E por ende dise en la santa Escriptura: „Sy Dios es con nos, quien es aquel poderoso que sera contra nos?" Asy comon sy dixiese non ninguno; ca grand locura e mengua de entendimiento serie en querer ninguno, por poderoso que fuese en este mundo, pararse contra el poder de Dios, que es sobre todos los poderosos.

Capitulo LI.

De comon el enperador mando cortar la cabeça al conde Faran e lo dio por traydor.

Desque el enperador vido que todo el canpo avie fincado en el, mando a su gente que se desarmasen, e que folgasen, comon quier que poco afan tomaron en aquella batalla, ca Dios lidiava por ellos, e mando que troxiesen ant'el al rey de Safira e al conde Faran que tenien presos. El enperador pregunto al rey de Safira, qual fuera la rason porque se movieran el e el rey de Garba contra el; e el rey de Safira le dixo: „Sseñor, yo non se otra rason, synon por nuestra desaventura e por que non nos sopimos guardar del mal consejo, e señaladamente del conde Faran que aqui esta, ca el fue comienço deste mal; ca el e los otros condes que aqui murieron, nos metieron en muy grand miedo e en grand sospechan de vos que nos queriedes matar, e señaladamente nos disien que era asy, porque nos enbiavades mandar que fuesemos con poca gente, porque mas de ligero nos pudiesedes matar, e demas, porque erades omen estraño que non amavades a los naturales del inperio; e non vos dira el conde al; ca sy lo quisiere desir, yo me fare su par e le porne a ello las manos, e le fare desir que es asy." E el conde non oso negar la verdad, e dixo que asy pasara todo comon el rey de Safira desie: „Conde, dixo el enperador, tuerto grande me fasiedes, ca nunca vos meresci porque; e por ende non aviedes porque poner

este bollicio contra mi en el mi señorio; mas agora tengo que es verdad que dise el enxienplo antiguo, que los pies que usados son de andar, que non pueden quedos estar; e el que en malas obras suele andar, non se puede dellas quitar. E vos, conde, bien sabedes que vos fuestes el que me consejastes con el conde Delan, quando yo [llegue] al enperador primeramente que le preguntase porque non reye. E esto me consejastes porque el enperador me mandase matar; ca asy lo avie por costunbre de lo faser a quien aquella pregunta le fasie; e pensando que por aquello non se cunplio la vuestra voluntad, quesistes poner bollicio en el mi señorion por me lo faser perder; e non quiero que la tercera vegada lo provedes, ca dise un sabio: Sy tu amigo te errare una ves, confondalo Dios; e sy dos, confonda Dios a ty e a el; e sy tres, confonda Dios a ty solo, porque tanto lo sofriste. E por ende, quiero que seades vos confondido la segunda vegada, ante que yo sea [confondido] la tercera.“ E luego le mando cortar la cabeça, comon aquel que lo merescie, queriendo deseredar a su señor, consejando a los de su señorio que sele alçasen e le fisiesen guerra; ca esa mesma pena merece el que mal consejo da, comon aquel que fase el mal por consejo de otro. „Ea, ea, don conde, dixo el cavallero Amigo, ca derechon es que por la sentencia que tomastes sobre vos, el dia que me dixistes que yo andava con maestrias, e yo dixevos que a malas maestrias muriese quien con malas maestrias andava; e respondistes Amen; e bien vierades vos entender que estos bollicios a mal vos avian a traer, ca este casamiento malo entre vos e los reys voslo ayuntastes, onde conviene que ayades las calças que merescedes. — Par Dios, dixo el conde, en salvo parlades, ca sy [yo] a vos toviese en tal logar, comon vos tenedes a mi, yo vos daria la rebidada. — Comed agora, dixo el cavallero [Amigo], este rosca destas bodas.“ E luego le cortaron la cabeça, e por ende disen que de tales bodas tales rroscas. Desy el enperador mando al rey de Safira que le fisiese entregar luego de todas villas e castillos del reyno; e el rey le dixo que fuese el andar por el reyno, e que le rescibirian en las villas e en los castillos del reyno syn dubda ninguna; ca tal fuero era en aquella tierra, que sy el enperador cuyo vasallo el era e en cuyo señorio era poblado, viniese a la tierra, que lo avian del rescibir yrado o pagado, con pocos o con muchos, maguer era su heredamiento del rey, e lo heredara de su padre, e guerra e pas deve faser el enperador su señor. E dixo que fuese a la mayor cibdad que era en su reyno, a la qual disen Montesillo, e este

nonbre tomo porque era la tierra de color de cielo, e toda es a manera de çafires; ca todos los çafires orientales que son finos, en aquella tierra son; e aquella es la mas postrimera tierra poblada que sea escuentra Oriente. E alli se acaba Assia la mayor escuentra la parte de Cierço, onde conviene que se diga aqui algo de las tres partes del mundo que fiso Noe e a do comiença cada una, e a do se acaba. E porque es dichan Asia mayor, fallase por las estorias antiguas que, despues que se partieron los lenguajes en setenta lenguajes, comon oystes desir, e començaron los gentiles a derramar, e començo Noe de los ayuntar e de los consejar, e partio el mundo por tres tercios e puso terminos conoscidos a cada tercio, e partiolos a sus tres fijos; e llamo al uno Europa, e al otro Asia, e al otro Africa. [Europa es el tercio que es a la parte de Cierço; Africa es el tercio que es a la parte del Medio dia; Asia es en medio destos dos tercios, e Noe dio a Europa a Jafe, el fijo mayor, e Asia a Sem, el fijo mediano, e a Africa a Cam, el fijo menor.] Europa es a la parte del Ciercio, catando omen a oriente de cara, e comiença encima del mundo, cerca de Oriente, sobre el inperio de las Insolas dotadas, e viene por las tierras de los Turcos e por las syerras de God e Magod, e por las tierras de Alamaña e de Esclavonia e de Grecia e de Rroma, e por las tierras de los Galesos e de los Picardos e de los Bregoñes, e por la tierra de Bretaña, e por las tierras a que disen Alarquebia, que quiere desir la grand tierra, e por la tierra de Gascueña, e por los Alpes de Burdel, e por las tierras de España, e encimase en la ysla de Calis que poblo Ercules, en una iglesia que es ay ribera de la mar quanto a dos leguas del castillo de Calis e fue y librada por mojon, e pusieronle nonbre los que vinieron despues san Pedro; e nunca este nonbre perdio e disenle agora Sante Petre, ca asy gelo mandaron los otros. El tercio de Asya es partido en dos partes; la una es a la parte de Oriente e comiença del rio de Eufratres, fasta fondon de España, e disenle Asya la menor; e a la mano derechan desta Asia es la mar que disen la mar de Yndia e en esta Asia la mayor son las tierras de Yrgens e ally llaman Alfares e Alid e Alindia e a la parte de Cierço della son las tierras de Cim, e a la parte de Medio della son las de Alcinde e de Alegag; e a la partida de los Etiopes a que disen Caniculos, porque comen a los omes blancos do los pueden aver; e el rio de Eufratres parte entre Asya la mayor e Asia la menor. E al otro cabo desta Asia la menor es el olimio e el desierto; e ay entre la tierra de Africa e el desierto unas sierras a que disen Girbedaran, e tienense con aquellas

sierras unos arenales que son de arena menuda comon el polvo, e con la aveliga del desierto muevense los vientos e lançan aquel polvo de un logar a otro, e a las veses fasese muy grand mota, que semeja que alli fue syenpre echada; e cabo este desierto andudieron los fijos de Ysrael quarenta años, fasta que llego el plaso a que Dios quiso que entrasen en la tierra de Cananea, e poblase la tierra del fijo de Noe que es en Asia la menor contra la parte de los fijos de Ysrael, e poblase la tierra de Arabia que es en la provincia de Meca, e los otros moravan en tierra de Cananea que es en la provincia de Jherusalem. E el otro tercio de Africa comiença de Alexandria con una partida de la provincia de Egipto, e tiene desde la cibdad de Barca que es en a la parte de Oriente fasta Tangad Aladia que es en la parte de Poniente, e disenle en ladino Mauritana, e tiene en anchon desde la mar fasta los arenales que se tienen con las tierras de los Etiopes; e son grandes arenales e grandes sierras, e van desde Poniente fasta en Oriente. E esto destas tres partes del mundo fue aqui puesto, porque lo sepan aquellos que quieren andar por el mundo, e mayormente aquellos que quieren valer mas e provar las tierras do se podran mejor fallar e mejor bevir, asy comon contescio a este enperador que andudo por las tierras, fasiendo bien, fasta que Dios lo puso en el logar que oystes. E comon el enperador perdono al rey de Safira, e el enperador se fue[a]aquella cibdad que desien Montesillo, e fue alli rescibido muy onrradamente e, comon quier que veyen a su señor en la presion del enperador; e la gente de aquel logar era muy rica e muy apuesta e bien acostunbrada, e bivien en pas e en justicia todos comunalmente, e en alegria grandes e pequeños; e otro dia, despues que alli entro el enperador, el obispo del logar que era chanceller del rey, e los de la tierra pidieron por merced al enperador por el rey. E el enperador por grand piedad que ovo del, perdonolo, porque vido que era muy buen rey e de buen entendimiento, e que le non quiso negar los fueros de la tierra; e mando a los de la tierra que lo rescibiesen por señor, asy comon de nuevo, ca los de la tierra non lo avien de rescibir syn mandado del enperador, pues errado le avie, e le falleciera en la verdad que le deviera guardar. E ellos lo rescibieron muy de grado, comon aquel que era amado de todos, e fisieron muy grandes alegrias con el, teniendo en grand merced al enperador la gracia que les fisiera; e otro dia, en la mañana, levaron al enperador a un vergel que tenia cercado de alto muro dentro en la villa, en que estava labrada una alcova muy alta a boveda; e la

boveda era toda labrada de obra morisca de unas piedras çafires muy finas, e en medio del alcova un çafir fechon comon pelota ochavado, tan grande que dos gamellos non podian levar, atan pesado es; e es de tan grand virtud que todos los omes e las bestias que alguna ynchadura han, e las llevan alli, e las ponen delante aquella piedra, que luego son sanos; e eso mismo fase en la sangre, que aquel a quien sali sangre, e lo ponen delante, luego queda que non salle [sangre, e son sanos]; e el enperador mismo lo fiso provar, que fiso degollar muchans reses delante aquella piedra safir e nunca salia la sangre dellas, e rresollavan por la degolladura; e non morian fasta aquel tienpo que podrien morir, non comiendo nin beviendo, segund que pueden morir todas las reses bivas deste mundo, que se non pueden mantener syn comer e syn bever. E ninguno non crea que en el çafir otras virtudes ha, synon estas dos; la una contra ynchadura, e la otra contra el fluxo de sangre; e ciertamente esta es la tierra onde los çafires finos e virtuosos vienen, e señaladamente de aquella tierra del reyno de Çafira; e por ende le disen aquella tierra Safira, que tomo el nonbre de çafir. E desque el enperador ovo andado por aquella tierra e la sosego, e fue por el reyno de Garba que es muchon abondado de todas cosas e muy plentioso, e todo lo mas se riega de las aguas de Trigris e de Eufratres. E este reyno dexolo a Garbel, un cavallero su vasallo anciano e de muy bien entendimiento, e muy buen cavallero de armas, porque el semejo que concordava el su nonbre con el nonbre del reyno; e fue muy buen rey e muy quisto de los de su reyno; e este cavallero fue el que dio el rey de Menton su padre por consejero, quando se del partio. E otrosy dio el condado del conde Faran al cavallero Amigo, e los otros seys condados de los otros seys condes que fueron muertos en aquella batalla, dio a los otros sus cavalleros, a aquellos que entendio que gelo mas avian servido, e lo merescian; ca muy poca gente le avia fincado de los tresientos cavalleros que levo consigo; pero a todos los que escaparon, fiso muchan merced en los heredar e los honrrar en todo quanto pudo, de guisa que non ovo y ninguno dellos a quien non pusiese en buen estado e onrrado, por el buen servicio que avian fechon; onde todos los de la tierra loavan al enperador Roboan, por que tan bien galardonava aquellos cavalleros del servicio que le avian fechon, e todos avian por ende muy grand sabor de le servir, teniendo que asy gelo galardonaria a ellos el servicio qual fisieron; e por cierto muy grand derechon es que quien bien fisiere que buen galardon aya.

E el enperador andudo por la tierra con estos condes, e con todos los otros a quien heredo, e los metio en posesyones, e los dexo asosegados, cada uno en sus logares, e con amor de los de la tierra, fasiendo a todos mercedes señaladas en lo que le demandavan. E todos los del inperio eran muy ledos e muy pagados, por que l'avian por señor, ca los amava muy verdaderamente, e los guardava en sus buenos usos e en sus buenas costunbres, e era muy catolico en oyr sus oras con devocion e syn burla ninguna, e en faser muchas gracias a las iglesias, dotandolas de villas e castillos, guarneciendolas de nobles ordenamientos, segund que menester era a las iglesias. E entre todos los bienes que el enperador avia, señaladamente era este que fasia grand justicia communalmente a todos; e la gracia que fasia, nunca yva contra ella nin contra las otras, que los enperadores avian fechon; ante gelas confirmava por sus cartas e por sus previllejos buldados con buldas de oro." E nunca sabia omen que contra ellas pasase, a quien non fisiese enemigo en la persona; ca tenia por derechon que ningunos pasasen contra las gracias que el fiso, nin contra las otras que los enperadores fisieran, pues el tenia por derechon de las guardar. Ca grand atrevimiento e grand locura es en atreverse ninguno a yr contra las cosas que fase, por faser gracia e merced [a] aquellos que lo han menester; ca el que fase la gracia e la merced, non tan solamente fase honrra [a] aquel que rescibe la gracia, mas a sy mesmo, que es honrrado e loado de Dios e de los omes por el bien que fase, e porende disen que la honrra que non es en aquel que la rescibe, mas en el que la fase. E asy el que quiere las gracias e las mercedes de los señores desfaser e yr contra ellas en dichon, nin en fechon, ni en consejo, deve ser desamado de Dios e de los omes, e deve sofrir las penas de los crueles e syn piedad, que non se syenten del mal e del daño de sus Christianos, ca todos somos asy comon hermanos, e nos devemos amar segund la fe de Jhesu Christo que tomamos.

Capitulo LII.

De comon el enperador enbio al conde Amigo a la ynfanta Seringa.

El enperador estando en el mayor ssosiego que podrie ser con los de la tierra, pidieronle por merced que tomase muger en manera que oviese linaje despues de sus dias, e que mantoviese el inperio; e los unos le nonbravan fijas de enperadores, e los otros fijas de reys. E el

estando en este penssamiento, vinosele emiente de las palabras que oviera con la ynfante Seringa, e enbio luego alla al conde Amigo, al qual desien cavallero Amigo, a saber sy era biva, o sy era casada; e sy la fallase biva e non casada, que le diese una su carta de creencia que le enbiava, e que le dixiese de su parte, que queria conplir lo que le prometiera de casar con ella, sy a ella pluguiese. E el conde Amigo se fue luego, e fallo a la infante Seringa en aquella cibdad do la avien dexado, e pregunto sy era casada, e el huesped le dixo que non; e otro dia en la mañana fuela a ver; e el entrando por la puerta, conosciolo ella, pero que non se acordava de su nonbre, e dixole ella: „Cavallero, comon avedes nonbre? — Sseñora, dixo el, Amigo. — Hay! cavallero Amigo, dixo ella, vos seades muchon bien venido. Desidme por la fe que devedes a Dios, comon le va a mi amigo, el infante [Roboan]? — Sseñora, dixo el cavallero Amigo, muy bien. — Bendito el nonbre de Dios, dixo ella, ca una de las cosas que yo mas cubdiciava oyr es esta, e sy sele vino emientes nunca de quanto bien fiso a mi e a la mi tierra? — Sseñora, dixo el conde Amigo, sy algund bien fiso, olvidadolo a, ca nunca sele viene emiente del bien que fase, mas de lo que ha de faser; e enbia vos esta carta que escrivio con la su mano.“ E la infante abrio la carta e leyola, e fallo dentro una sortija con un rubi pequeño e muy fino que ella le avia dado al infante Roboan muy encubiertamente, quando della se partio; e quando la vido, demudosele la color, ca rescibio con la sortija plaser e pesar. Rescibio plaser, cuydando que gela enbiava con aquel cavallero, porque lo creyese de lo que le dixiese; e rescibio pesar, cuydando que era finado e que mandara que gela diesen. „Sseñora, dixo el cavallero Amigo, sy me queredes oyr la mandaderia por que vine, sacar vos he de esse pesar tan triste en que estades. — Cavallero Amigo, dixo la infante, Dios vos lo dexe bien desir! — Amen, dixo el, e asy sera. [Señora], dixo el conde Amigo, mio señor el enperador vos enbia muchon saludar. — E qual enperador? dixo la infanta. — Roboan, vuestro amigo, dixo el conde. — E donde es enperador? dixo la infante. — Del inperio de Trigrida, dixo el. — E comon olvidara, dixo la ynfanta, la cosa deste mundo que mas amava por le faser Dios bien e ser enperador? — Sseñora, dixo el conde Amigo, non olvido, ca por eso me enbio aca a saber de vos sy erades casada; e sy lo non fuesedes, que vos pluguiese de casar con el. — Traedes cartas, dixo la infante, para el conde Ruben, mi tio? — Sy, señora, dixo el. — Pues ruegovos, dixo la infante, que lo fabledes con

el, e le digades lo que le avedes de desir, e non le digades que fablastes comigo en esta rason." E el fisolo asy. Quando el conde oyo estas nuevas, plogole de coraçon e fuese para la ynfante e dixole: „Sseñora, non me dades albricias. — Dare, dixo la infante, sy buenas nuevas me dixierdes. — Ciertamente, sseñora, dixo el conde, tan buenas son que so cierto que vos plasera con ellas. — Yo las oyre de grado, dixo la infante, sy vos quisierdes. — Ssenora, dixo el conde, el infante Roboan, vuestro lidiador e defendedor, es enperador del [inperio] de Trigida, e enbia por vos para se casar conbusco. — Ay! conde, dixo la infanta; e consejarmeloyades vos? — Par Dios, señora, dixo el conde, sy. — E conde, dixo la infante, terniedes por bien que yo dexase desmanparado el reyno? — Sseñora, dixo el conde, non puede fincar desmanparado, quando oviere por defendedor atan poderoso enperador comon aquel es. — Conde, dixo la infante, yo por vuestro consejo me guie fasta aqui, e me guyare de aqui adelante; e fased y comon entendierdes que sera mas mi honrra e vuestra." El conde mando faser cartas de [parte de] la infante para todos los del reyno, [que viniesen a las cortes que la infanta queria faser,] por fablar con ellos cosas que eran a grand honrra della e a grand pro de la tierra. E ellos fueron luego ayuntados, asy comon ella lo enbio mandar; e despues de las ochavas de Pascua de resurrecion, el conde, tio de la infante, fablo de parte della a todos los omes buenos que eran y llegados, e dixoles de comon el ynfante Roboan, fijo del rey de Menton, el que lidiara por la ynfante e le fiso cobrar las villas e los castillos que avie perdido, e la fiso asegurar a todos sus vesinos los reys que la querian desheredar, e es enperador de Trigida, que enbia a demandar la ynfante por muger, e que dixiesen lo que y entendiesen, ca ella no queria faser ninguna cosa syn consejo de los de la tierra; e ellos gelo tovieron en grand merced; pero los unos desian que sy ella los desmanparasse, que por aventura los enemigos que ante avia, que se levantarian de nuevo a les faser mal e astragar el reyno. Pero a la fin acordaronse todos de le consejar que lo fisiese, ca la honrra della era onrra dellos mesmos; e enbiaron rogar al rey de Bran, hermano de la rreyna madre de la infante, que quisiese yr con ella, e la aconpañar e la onrrar en ese dia; e el rey gelo otorgo, e fue con ella muy grand cavalleria e muy bien guisada. E la ynfante levo consigo muchas dueñas e muchas donsellas, las mas fijas dalgo e mas acostunbradas que en todo el reyno avie, e fueron por todas ciento, vestidas de paño de oro e de seda, ssegund la costunbre de aquella

tierra, e començaron ssu camino, de guissa que entraron en el señorio del enperador la fiesta de Pentecoste, e ovieron de asperar mandado del enperador. [El conde Amigo que era ydo adelante, dixo al enperador] de comon la infante Seringa era salida de su tierra, e se venia para el, e de comon venia con ella el rey de Bran con muy grand cavalleria, e ella que traya cient dueñas e donsellas muy fijasdalgo e muy bien vestidas. E el enperador, quando lo oyo, fue muy ledo, comon aquel que non puede aver folgura en su coraçon desque enbio a la ynfante al conde Amigo, pensando sy la podria aver, e cuydando que seria casada, porque era ya el plaso de los tres años qu'el diera aque la atendiese pasado; e ciertamente dio a entender a todos que rescibiera grand plaser, e luego enbio por todos los reyes sus vasallos e mandoles que saliesen a la acoger, e que les diesen todas las cosas que les menester fuesen, e les fisiesen muchans onrras e muy grandes, comon aquellos que cubdiciavan ver casado al enperador su señor muy bien; e quando sopo cierto el enperador que venia, ssaliola a rescibir a dos jornadas del rio de Trigris, a una cibdad que disen [Ledicia]; e fuela tomar por la rrienda, e fuese derechamente a un monesterio de dueñas, que era fuera de la cibdad; e era y con el enperador el arçobispo [de Clauded], su chanceller; e entraron en la iglesia e velolos e salieron dende, e fueronse para la cibdat do fuera rescibida por enperatris muy honrradamente asy comon convenia; e este casamiento fue fechon el dia de Sant Juan. Dise el cuento que esta fue la mas fermosa muger que en aquellas partidas fuese criada, e Dios quisiera ayuntar su fermosura con apostura e bondad, de guisa que, quantos [los] veyan ser amos a dos en su estrado, non se fartavan de los catar, nin avian sabor de comer nin de bever nin de dormir; ante estavan comon omes olvidados, que de sy mesmos non se acordavan, synon quando ellos se levantavan del estrado para se yr folgar; muchon se tovieron por bien aventurados los de la tierra por aquel casamiento tan egual en onrra e en postura e en amor verdadero que entr' ellos avia, e verdaderamente asy era, ca todo lo que al uno plasia, plasia al otro; e de lo que el uno se pagava se pagava el otro e non se despagavan por cosa que viesen, e de tal guissa los ayunto Dios e los bendixo que, entre ellos non avia menester medianero en ninguna cosa, que por qualquier dellos se oviese de faser; e a cabo de un año, ovieron un fijo que podredes entender que podria nacer de tan buen ayuntamiento, comon del enperador e de la enperatris. E este fue llamado por nonbre Fijo de Bendi-

cion, e ciertamente bendicho fue entre todos los omes deste mundo, ca este fue onrrador de su padre e de su madre, e muy mandado a todas las cosas que ellos querian, e amador de justicia, con grand piedad, e muy granado en sus dones al que entendia que lo avia menester, de guisa que ninguno en el su reyno non era pobre nin avia ninguna mengua, sy por su grand maldad non fuese; e quanto este niño ovo siete años, dexaronlo en el inperio.

Capitulo LIII. e postrimero.

[De comon el enperador Roboan a la enperatriz Seringa fueron visitar el reyno de Pandulfa, e a ver a su padre e madre del enperador, e a su hermano Garfin.]

E el enperador e la enperatris fueron buscar el reyno de la enperatris Seringa, e desy fueron en romeria al monesterio de Santi Espiritus que el rey de Menton mando faser, do conoscio al conde Amigo primeramente; e fueron ver al rey su padre e a su madre, e al infante Garfyn, su hermano; e ciertamente non deve ninguno dubdar sy ovo grand alegria e grand plaser entre ellos, que dise el cuento que, en siete dias que estudieron alli con el rey de Menton, non fue noche ninguna que escura paresciese, ca tan clara era la noche comon el dia; e nunca les venia sueños a los ojos, mas estavan catando los unos a los otros, comon sy fuesen ymagines de piedra en un tenor, e non se moviesen; e ciertamente esto non venia sinon de la merced de Dios, que los queria por la su bondad dellos. E desy tornaronse para su ynperio, do mostro Dios por ellos muchons miraglos, de guisa que a toda aquella tierra que estos ovieron a mandar, le disen oy dia la Tierra de Bendicion; e tomo este nonbre del fijo del enperador e de la enperatris, que ovo nonbre Fijo de Bendicion, asy comon ya oystes, de que disen que ay fechon un libro en Caldeo, en que cuenta la su vida, e muchons buenos fechons que fiso. Onde dise el tresladador que, bien aventurado es el que se da a bien, e trabaja syenpre de faser lo mejor; ca por bien faser, puede omen ganar a Dios e a los omes, e pro e onrra para este mundo, e para el otro, non se enojando nin desesperando de la merced de Dios, e non se deve cuytar nin presurar; e quien quiere andar luengo camino, e quiere llegar con el a cabo, conviene que ande por peso e non se acuyte; ca sy se acuytare, cansara; e sy cansare, menos andara, e por ventura que non podra conplir su camino. Onde dise el filosofo

que el movimiento forçado mas estuerce en el comienço que en el acabamiento, e el movimiento natural ha lo contrario de aquel que es fechon por fuerça; ca el natural comienço de vagar vase esforçando toda via mas fasta el acabamiento, e asy acaba su fechon conplidamente. E por ende, devemos rogar a Dios que el, por la su santa piedad, quiera que comencemos nuestros fechons con movimiento natural, e acabemos tales obras que sean a servicio de Dios, e a pro e onrra de nuestros cuerpos, e a salvamiento de nuestras almas. Amen.

SCHLUSSWORT DES HERAUSGEBERS.

Es ist nun ungefähr drei und ein halbes jahrhundert her, seit Jakob Cronberger, einer jener Deutschen, die über ganz Europa zerstreut die erhabene kunst ausübten, die in Mainz von ihrem landsmann erfunden worden war, in Sevilla unter dem wenig bezeichnenden titel Historia del cavallero Cifar eines jener werke druckte, die Spanien überschwemmten und den guten geschmack in der litteratur verkehrten, bis endlich das übermaaß des unfuges einen glänzenden rückschlag herbeiführte, dem wir ein meisterwerk des menschlichen geistes, den Don Quixote, verdanken. Es ist das verdienst des Cervantes, daß dieser rückschlag sich allenthalben fühlbar machte und daß der gute geschmack in seine legitimen rechte wider eintreten konnte. Aber trotz der oft strengen, wenn auch gerechten verurtheilungen des licentiaten Pero Perez werden die bücher, die er unerbittlich auf den scheiterhaufen schickte, eifrig gesucht von den bibliophilen, die sie als ihre köstlichsten kleinode betrachten, nicht sowohl wegen ihres litterarischen verdienstes, als wegen ihrer außerordentlichen seltenheit. Nun ist unter den seltenen büchern die geschichte oder beßer der roman vom ritter Cifar eines der seltensten. Der gelehrte und berühmte litterarhistoriker Don Pascual von Gayangos, der ihn in seiner vortrefflichen einleitung zum Amadis anführt, kannte ihn damals nur durch die beschreibung Brunets (Manuel du libraire, 5te ausgabe). Das einzige heute noch vorhandene exemplar, das aus Spanien in die bibliothek der Jesuiten von Löwen kam, gelangte in die hände des cardinals von Loménie, der es bei der zerstreuung dieser herrlichen sammlung erwarb, und von dort gieng es in die bibliothek des königs über. Ein anderes ist nicht bekannt; die litteraturgeschichten sprechen nicht von dem buche, nur Ticknor

citiert es genau; aber selbst Ebert, der gewißenhafte bibliograph, giebt den titel nur mit einem groben fehler, welcher beweist, daß er ihn nie gesehen hat. Er tritt auch nicht in dem inventar der bibliothek des ritters von der Mancha auf, der doch darin alle jene weisen lehren vereinigt gefunden hätte, die er seinen zuhörern ertheilt, sowie die seltsamen abenteuer, die ihn entzückten und die sein gehirn in verwirrung brachten. Dieser roman ist in der that an vielen stellen ein probestück der mittelmäßigsten erzeugnisse dieser art; aber das ungleichartige gemisch der verschiedenen theile, aus welchen er besteht, macht ihn um so viel denkwürdiger für die litteraturgeschichte eines landes, wo der roman durch so originelle und nationale typen vertreten ist. Man findet dort eine sage, die von den ersten jahrhunderten des christenthums an im ganzen mittelalter verbreitet war, unterweisungen im geschmacke der Castoiements und anderer ähnlicher werke, kurz die tollsten und unsinnigsten abenteuer; neben diesen schwachen und lächerlichen partieen sieht man aber den keim zu den picaresken romanen hervorbrechen in einer person, dem Ribaldo, dem schildknappen des ritters Cifar, der wie sein unsterblicher college immer in sprichwörtern und sentenzen redet und sich schon ebenso neugierig und gefräßig zeigt, wie sein berühmter nachfolger; dieser charakter erhält sich aber leider nicht, und bald nimmt diese gestalt, die eine anziehende abwechslung in die etwas eintönige erzählung endloser kämpfe hätte bringen können, dieselbe farbe, wie die andern, an. Im ganzen also, in bezug auf die geschichte der litteratur und der sprache bietet dieses buch, das aus einer viel älteren zeit, als der der druckerei, stammt, wie wir später sehen werden, einen für die forschung interessanten gegenstand, dessen bedeutung nicht sowohl in der erzählung der seltsamen und unwahrscheinlichen abenteuer beruht, als in der vereinigung seiner verschiedenen theile, das heißt der drei bücher, aus denen das werk besteht. Man sieht hier den unentschiedenen charakter einer periode des versuchens, wo der autor noch weder zu schaffen, noch die elemente seines werkes sich zu assimilieren versteht, die er vielmehr nur vermittelst eines ungeschickten und kunstlosen verfahrens zusammenschweißt.

Das erste der drei bücher ist den abenteurern Cifars selbst

gewidmet. Bei dem könig in ungnade gefallen verließ er den hof, um mit seiner frau und seinen zwei söhnen sein glück anderwärts zu suchen; der eine derselben wird ihm unterwegs entführt durch eine löwin, der andere verirrt in einer fremden stadt, wo er von einem reichen bürger aufgenommen wird, der ihn erziehen läßt. Später wird ihm auch seine frau von piraten geraubt, und der unglückliche ist nun allein. Er findet eine aufnahme bei dem könig eines fingierten landes, dem er in einem unglücklichen kriege bedeutende dienste leistet, und zur belohnung sieht er sich gezwungen, die einzige tochter dieses fürsten zu heirathen, obgleich er schon verheirathet ist. Endlich nach einer reihe von wunderlichen abenteuern findet er seine beiden söhne und seine erste frau wieder, die er nach dem tode der zweiten wieder als solche anerkennt. Diese im mittelalter sehr beliebte und unter verschiedenen namen wider aufgenommene fabel geht ihrem ursprunge nach in eine sehr frühe zeit zurück, in die ersten jahrhunderte des christenthums. Es ist die legende von Placidas oder sanct Eustachius, von der die Bollandisten unter dem 20 September uns den griechischen text mit lateinischer übersetzung gegeben haben. Sie ist im 12ten jahrhundert in französische verse übersetzt worden unter dem namen roman de Placidas und kommt in einer reihe von altfranzösischen dichtungen wider vor, wie in Guillaume d'Angleterre von Chrétien von Troyes, im kaiser Octavian, in Valentin und Orson; sie spielt eine rolle in den Reali di Francia und im 15ten jahrhundert hat sie den stoff zu einem deutschen gedicht, betitelt „die gute frau“, gegeben (herausgegeben von Sommer im jahre 1843 in Haupts zeitschrift für deutsches alterthum). Man darf nicht annehmen, daß der verfaßer des Cifar seinen stoff aus einem griechischen original genommen habe; doch dürfte ihm dieser ursprung nicht gänzlich unbekannt geblieben sein, da er anführt, daß die geschichte aus dem chaldäischen (das heißt wohl aus dem griechischen) in's lateinische und daraus in die romanische sprache übersetzt sei; nach seinem eigenen geständnisse hat er aus dieser letzten quelle geschöpft, was um so wahrscheinlicher klingt, als er auch andere erzeugnisse der litteratur des französichen mittelalters, namentlich das Castoiement d'un père à son fils (Barbazan, b. 2) gekannt hat, woraus er auch die

fabel des halben freundes geschöpft hat, die Cifar seiner frau im eingang des romans erzählt.

Das zweite buch zeigt einen vollständig andern charakter; es ist rein didaktisch oder vielmehr paränetisch. Im augenblick, da Cifar sich von seinen söhnen trennte, die ihn verlaßen, um abenteuer zu bestehen und selbst ihr glück zu suchen, giebt er ihnen eine reihe von lehren, untermischt mit gleichnissen, denen man auch sonst begegnet, in welchen er ihnen die pflichten eines königs darlegt. Diese partie hat gleichfalls nichts originelles und führt uns nur wider alle moralischen gemeinplätze vor, wie sie in den werken jener zeit verbreitet sind.

Das dritte buch, mit dem der roman schließt, steht in keiner nothwendigen beziehung zu den beiden ersten. Er erzählt die irrfahrten eines der söhne Cifars, namens Roboan, der unbekannte reiche und ganz imaginäre länder durchzieht, wie die königreiche Pandulfa, Tigrida, Grimala, Brez, Garba und Safira; es sind hier die ausschweifendsten abenteuer, gemischt mit teuflischen zaubereien, und nach einer menge von episoden, ähnlich denjenigen, die Cervantes so kostbar lächerlich gemacht, heirathet er endlich eine vornehme prinzessin und wird kaiser.

Diß ist der inhalt dieses eigenthümlichen buchs, von dem ich nun wegen seiner seltenheit und seines werthes auch eine beschreibung nach seiner äußern beschaffenheit geben muß. Es besteht aus einem dünnen foliobande, in grünes maroquin gebunden, mit goldschnitt; auf dem rücken steht auf rothem maroquin: „Historia del cavall. Tifar [sic] Sevilla. Cronberger 1512.“ Es ist eingeschrieben in der reserve und trägt die signatur Y 2. 1098. A.

Das erste blatt zeigt uns einen groben holzschnitt, vier personen darstellend, die mit namen versehen sind: den ritter Cifar zu pferd, vor ihm zwei edelknaben zu fuß, hinter ihm seinen schildknappen Ribaldo, gleichfalls beritten. Unter dem bild steht der titel aus neun zeilen bestehend: Coronica del muy esforçado u. s. w. Auf dem oberen rande liest man in einer handschrift des 17ten jahrhunderts: S. Lovanii; und auf dem untern rande: M. B. Lovanii. L. 26 (vielleicht manuscriptum bibliothecæ u. s. w.). Diese worte sind theilweise zugedeckt durch einen papierstreifen, der grob zusammengeleimt ist, um die enden

des abgenützten blattes zusammen zu halten. Auf der rückseite steht der prolog, 33 zeilen einnehmend, darauf der titel: Historia del cavallero de Dios u. s. w. auf 2 zeilen und das inhaltsverzeichnis auf 10 zeilen, beginnend En la India u. s. w.

Dieser band besteht aus 100 blättern, die mit römischen zahlen bezeichnet sind, von I bis C, mit signaturen, numeriert von I bis IIII, bis n. III. Der text ist zweispaltig gedruckt, je zu 47 zeilen, außer der inhaltsübersicht, die 56 zeilen hat. Das erste buch fängt auf der ersten seite des zweiten blattes an; das zweite auf bl. 48, sp. 2; das dritte bl. 71, zweite spalte auf der rückseite. Am schluß befindet sich unten auf bl. 99 die notiz: Fue impressa esta presente historia del cavallero Cifar en la muy leal cibdat de Sevilla per Jacobo Cronberger aleman. E acabosse a IX dias del mes de Junio, anno de mil. D. et XII annos. Das inhaltsverzeichnis beginnt auf der rückseite, nimmt die erste seite des 100sten blattes ein, und noch eine und eine halbe spalte der rückseite. Weiter unten liest man: Laus Deo. Die fortlaufenden columnentitel lauten einfach: primera, segunda, tercera parte. Die schrift ist die eckige mit verschnörkelten, mehr oder weniger großen buchstaben, je nachdem sie am anfang eines buches oder kapitels stehen. Die abkürzungen sind leicht verständlich und kommen nicht häufig vor; man begegnet den ñ mit tilde, aber ll verdoppelt ohne den strich; die wörter sind kaum getrennt, was das lesen beschwerlich macht. Die interpunction hat kein komma, nur punct oder doppelpuncte; das letzte zeichen ist beinahe immer falsch gestellt. Die sprache ist im allgemeinen gut und weicht wenig ab von den classischen schriftstellern des 16ten und 17ten jahrhunderts.

Diß ist das eigenthümliche und seltene buch, das ich nun zum ersatz für das verschwundene original wider herausgebe, dank dem aufgeklärten eifer des ausschußes des litterarischen vereins, der den freunden der spanischen litteratur damit einen großen dienst erzeigen wird. In der that findet sich unter den inventarien und katalogen von bibliotheken des mittelalters, in dem der Margarete von Oesterreich, zu Mecheln vom jahr 1523 verfaßt, (collection des 500 de Colbert b. 128, s. 44) ein werk so bezeichnet: „Item ung aultre grant [livre] à deux cloans d'argent, qui

ce nomme Cavaliers Syfer en Espaignol." Da dieses register nur manuscripte enthält, unterliegt es keinem zweifel, daß es das original des druckes von 1512 war. Von Mecheln kam es in die bibliothèque de Bourgogne, wo Sanderus es erwähnt (nr. 636: Le cavalier Sifar en Espagnol. bibliotheca Belgica, s. 12. theil 2. Insulis 1643).

Auf grund dieser angaben wurden nachforschungen in Belgien angestellt, die aber zu keinem resultate geführt haben, weil die kostbare handschrift denselben weg eingeschlagen hatte, wie der druck, ohne daß man die pur verfolgen kann. Es scheint, daß dieses manuscript eines von denjenigen gewesen ist, die Desnans im jahr 1748 nach der belagerung von Brüssel durch französische truppen nach Paris entführte. Einige derselben wurden auf die bitte des ministers grafen von Cobentzl im jahr 1770 aus anlaß der vermählung von Marie Antoinette, erzherzogin von Oesterreich, mit dem Dauphin, später Ludwig dem XVI, zurückgegeben. (Vgl. Marchal, catalogue des manuscripts de la bibliothèque royale des ducs de Bourgogne. b. 1, s. cliij ff.) Aber der roman des Cifar wurde nebst andern zurückbehalten. Obwohl mit neuem einband versehen unter dem ersten kaiserreich wurde er doch wider bei seite gelegt in voraussicht einer allgemeinen umstellung der bibliothek, die, immer wider verschoben, nun erst in den letzten jahren zur ausführung gekommen ist.

Bei diesem anlaß ist denn auch dieser band wider ans licht getreten eben, als unsere ausgabe schon zum widerabdruck für den litterarischen verein vorbereitet war. Meine absicht war nun zunächst nur, die handschrift zur vergleichung heranzuziehen und auch auf angabe wesentlicher abweichungen der lesart zu beschränken, da die abweichungen überhaupt außer der einleitung den eigentlichen inhalt der erzählung nicht berühren, und sich lediglich auf die anwendung veralteter ausdrücke beschränkte, wie sie der zeit vor dem 16ten jahrhundert und der provinz Toledo eigen sind, in welcher das werk geschrieben scheint; außerdem bietet der text der handschrift häufige inversionen und theilt das ganze in mehr und kürzere capitel. Da indess von anderer seite gewünscht wurde, daß nicht der druck, sondern die handschrift unserer ausgabe zu grunde gelegt werde,

unterzog ich mich dieser nicht eben erquicklichen aufgabe und kann nur wünschen, daß der nun vorliegende genaue alterthümliche text die mühe lohne, welche die veränderte redaction mir verursachen muste.

Die ursprüngliche absicht gieng dahin, lediglich den cronbergerischen druck genau wiederzugeben, wobei ich freilich ernstlich bedauern muste, daß die originalhandschrift verschwunden und zwar, wie es schien, noch nicht so lange her verschwunden sei.

Wir haben nun noch eine kurze beschreibung der handschrift zu geben.

Der codex ist in groß folio geschrieben und trägt die nummer 36 im Fonds espagnol. Er ist auf dickes, starkes papier geschrieben, wie es im 14ten jahrhundert im südlichen Europa gebraucht wurde, und enthält 292 mit bleistift numerierte blätter mit zwei spalten von je 40 zeilen. Die schrift ist blaß, gelblich braun, eine dicke minuskel, die durch die verlängerung der buchstaben r, s, i auf den ersteren blick an die lombardische schrift erinnert; sie ist sehr ähnlich der schriftprobe n. 1, platte 23, st. 1333 der Escuela de leer del P. Andres Merino, doch dicker und entschieden alterthümlicher; ll findet sich verkettet, n mit tilde; keine interpunction; die sätze durch ein rothes oder violettes ℭ getrennt. Die capitel tragen eine übersicht in rother farbe. Der erste buchstabe jedes capitels ist eine majuskel in gold auf rosenfarbigem und blauem grund mit weißen fäden. Das aussehen des manuscripts im allgemeinen weist in die erste hälfte des 14ten jahrhunderts; dieses datum wird bestätigt durch einige andeutungen des prologs und durch den charakter der sprache. Die verdoppelung einiger buchstaben, wie rr und ss im anlaut, die beibehaltung des f statt h in aus dem lateinischen stammenden wörtern wie faser, fijo u. dgl., die annahme des s statt z oder ç und fiso, fisieron, sodann der gebrauch einzelner wörter wie

omen	statt	hombre,
fincar	„	quedar,
maestrias	„	artes,
maguer	„	aunque,
poridad	„	secreto,

follia	statt	locura,
tabla	„	mesa,
guisa	„	manera,
tuerto	„	sinrazon,
conbusco	„	convos,

lauter ausdrücke, welche an die urkundensprache des 13ten und 14ten jahrhunderts in Toledo erinnern, all das zusammen genügt, um dem buche die angegebene entstehungszeit und ursprungsort anzuweisen. Dabei darf aber nicht verschwiegen werden, daß die handschrift mit 242 miniaturen geziert ist, welche einer spätern zeit anzugehören scheinen; denn die trachten erinnern vielmehr an die letzten jahre des 14ten jahrhunderts. Die steifheit der stellungen, das trockene und incorrecte der zeichnung und der glanz der farben werden übrigens für den südlichen ursprung zeugen. In kunstgeschichtlicher beziehung sind sie von bedeutendem interesse und würden eine ausführliche beschreibung verdienen, wozu hier aber nicht der ort ist. Das erste blatt allein ist pergament. Sein oberer rand ist mit einer vignette geschmückt. Den mittelpunct derselben nimmt ein wappenschild ein, welchen zwei engel mit ausgebreiteten flügeln halten. Er trägt geviert die wappen von Castilien und Leon, welche könig Alfons der weise zuerst vereinigt und zu seinem siegel angenommen hat. Man kann darauf die vermuthung gründen, daß der codex einem seiner nachkommen gehört habe.

Über der ersten spalte findet sich eine miniature im italiänischen stil, den man nachzuahmen suchte; sie stellt den pabst mit zwei cardinälen dar, welche ein von einem knieenden ihm dargebotenes buch annimmt. Der geber ist ohne zweifel der verfaßer. Er trägt kirchliche, aber nicht römische kleidung.

Im prolog beschreibt er ausführlich das jubiläum, das 1300 unter dem pontificat Bonifazs VIII gefeiert wurde und erzählt mit vielen einzelheiten die unter der regierung Ferdinands IV, sohnes Sanchos IV und der donna Maria von Molina erfolgte rückführung der leiche des cardinals don Gonzalo, bischofs von Alvana (Albano), erzbischofs von Toledo, welcher in Rom gestorben war. Da diese begebenheit die einzige geschichtliche thatsache ist, welche überhaupt das buch enthält, ist anzunehmen, daß der verfaßer derselben besondere wichtigkeit bei-

legte. Es schien darum der mühe werth, das datum derselben wenigstens annähernd festzustellen, ein datum, welches der abfaßungszeit des romans nicht zu ferne liegen kann. Es wird erzählt, die leiche des erzbischofs don Gonzalo sei mit den grösten ehrenbezeugungen und der tiefsten achtung empfangen worden von don Gonzalo II, seinem neffen und gleichfalls erzbischof von Toledo, von don Pedro, erzbischof von Burgos, und don Fernando, bischof von Calahorra. Nun ist don Gonzalo II im jahr 1310 gestorben; don Pedro, der kein anderer sein kann, als don Pedro Rodriguez Guinades, starb nach Florez (España Sagrada) am 14 mai 1313. Ein don Fernando, bischof von Calahorra, findet sich nicht bei Florez, der keine liste der bischöfe von Calahorra giebt; eben so wenig erscheint er in der liste, welche die brüder Sainte-Marthe in ihrem Orbis christianus (kaiserl. bibliothek, mss. lat. n. 16959, olim Saint Magloire I. 15) einschrieben; da aber diese gelehrten feststellen, daß die belagerung von Calahorra von Rodriguez II nur bis 1305 geführt und daß Johann Muñoz Hinojosa, bischof von Cartagena, erst 1310 dahin berufen wurde, darf man annehmen, daß dieser don Fernando, wie er von einem gleichzeitigen denkmahl erwähnt wird, mit der bischöflichen würde zu Calahorra in dem zwischenraum von 1305 bis 1310 bekleidet war; und dieses letztere datum, welches mit den andern in sprache und schrift gegebenen anzeigen stimmt, giebt den ausgangspunct für die zeit, in welcher ein zur kirche von Toledo gehöriger geistlicher die geschichte des ritters Cifar schrieb; oder vielmehr seinem zeugnis zufolge übersetzte er ins castilische die romanische version eines griechischen (von ihm aber irrthümlich chaldäisch genannten) originals über eine lateinische vermittelung, wenigstens so weit es auf die legende vom h. Eustachius sich bezieht. Unmittelbar auf die erzählung von der übersetzung don Gonzalos und ohne weitere vorbereitung, als einige nicht eben bedeutende gedanken beginnt der autor seine geschichte, ohne sie von dem, was vorhergeht, zu trennen. Er begnügte sich damit, eine kurze vorrede an die spitze zu stellen, in welcher er den sittlichen werth des werkes, das er veröffentlicht, hervorhebt; darauf folgt der hauptinhalt und die eintheilungen. Dann beginnt gleich sein erstes capitel mit den worten „Cuenta la historia que este cavallero“, die am

ende des handschriftlichen prologs stehen, der für das erste capitel gilt. Da diß abgesehen von der sprache und anderem oben bemerktem die einzigen abweichungen der beiden redactionen sind, glaubte ich, die vorrede der ausgabe Cronbergers beibehalten zu sollen, um eine vorstellung von dem litterarischen verfahren dieser beiden epochen zu geben. Im übrigen habe ich genau den text der ursprünglichen version widerholt, wie ihn die handschrift eben lieferte, abgesehen von der eintheilung in drei bücher, wie sie der druck giebt, und von der in klammern gestellten ausfüllung einiger sinnstörenden lücken.

Diese andeutungen mögen genügen, um den gang und das verfahren dieser arbeit zu erläutern, und es bleibt nur noch übrig, für fehler und irrthümer, welche trotz redlicher bemühung sich eingeschlichen haben möchten, die nachsicht des lesers zu erbitten.

Paris im September 1869. *

Dr Heinrich Michelant.

*

* Der schon 1868 begonnene druck, dessen correcturen in Paris gelesen wurden, hat durch den krieg, durch die Pariser revolution und durch die den verkehr erschwerenden französischen posteinrichtungen mancherlei unterbrechungen und hemmungen erlitten. A. v. Keller.

INHALT.

seite

Historia del cavallero de Dios que avia por nonbre Cifar el qual por sus virtuosas obras e hazañosas cosas fue rey de Menton . . 1
Prologo 3
Coronica del muy esforçado e esclarescido cavallero Cifar nuevamente inpressa; en la qual se cuentan sus famosos fechos de cavalleria; por los quales e por sus muchas e buenas virtudes vino a ser rey del reyno de Menton 5
Capitulo I. [De la muger y hijos del cavallero Cifar: y de como las cosas que en este libro estan no deven ser juzgadas hasta bien vistas] 15
Capitulo II. [De las virtudes del cavallero Cifar e de como era muy amado del rey de la tierra adonde vinia, aunque era muy costosa; y por esto induzido el rey por enbidiosos no lo llamava a las guerras] 16
Capitulo III. [De comon el cavallero Cifar se quexa entre si a Dios, porque ya el rey non le enbiava a llamar para las guerras como solia] 19
Capitulo IIII. [De comon Grima, muger del cavallero Cifar, oyo las bocas que entre si su marido dezia, y le pregunto que pena tenia, y qual era su pensamiento, y que le respondio el] 19
Capitulo V. [De los enxiemplos que dixo el cavallero Cifar a su muger para induzirla a guardar secreto; y el primero es del medio amigo] 21
Capitulo VI. Del otro enxenplo que dixo el cavallero Cifar a su muger de comon se provo el otro amigo 25
Capitulo VII. De comon dixo el cavallero de Dios a su muger que le queria desir su poridat 31
Capitulo VIII. De comon el cavallero de Dios dixo a la su buena muger todo lo que le avia dicho su avuello 31
Capitulo IX. De comon la muger del cavallero gradescio mucho a su marido la poridat que le dixo 33
Capitulo X. Aqui cuenta de que linaje era este cavallero de Dios e de que tierra 33
Capitulo XI. Dise el cuento de comon el cavallero Cifar e su muger se fueron con sus fijos a bevir a tierra estraña 36

seite

Capitulo XII. De comon el cavallero Cifar mato al sobrino del conde, enemigo de la señora de la villa que la tenia cercada 38

Capitulo XIII. De comon el cavallero Cifar entro en la villa de Galapia que estava cerrada 38

Capitulo XIV. De comon los cavalleros de fuera fallaron muerto al sobrino del conde su señor e se lo llevaron muerto 39

Capitulo XV. De comon la señora de Galapia sopo de la muerte de aquel su enemigo que muriera 40

Capitulo XVI. De comon la señora de la villa se pago muchon del buen rasonar e del buen ssosiego del cavallero e de la dueña . 40

Capitulo XVII. De comon la muger del cavallero Cifar rogo a su marido que fincase alli un mes que venian cansados, e el gelo otorgo 41

Capitulo XVIII. De comon un cavallero de los mas poderosos de la villa rrogo al cavallero Cifar que fincase alli e que le daria dos fijas que tenia, para que el las cassase con sus fijos . . . 42

Capitulo XIX. De comon la señora do la villa rogo al cavallero Cifar que le ayudase en todo aquello que el sopiese e entendiese . . 43

Capitulo XX. De comon la señora de Galapian fue luego cerrada de sus enemigos 43

Capitulo XXI. De comon el cavallero Cifar consejo a los de la villa que saliesen a ferir en los de la hueste 45

Capitulo XXII. De comon el cavallero Cifar e los de la hueste estavan mirando sobre los muros de la villa, de comon estavan sentados en su solas 46

Capitulo XXIII. De comon los de la hueste venieron a conbatyr a los de la villa, e comon se defendieron bien los de dentro . . 48

Capitulo XXIV. De comon los que estavan en la villa fueron ferir en la hueste ante del alva 48

Capitulo XXV. De comon el señor de la hueste fue contra los de la villa e el fue mal ferido, e un su fijo fue llevado preso a la señora de la villa 50

Capitulo XXVI. De comon un cavallero de los de la hueste fue a preguntar a los de la villa por el fijo de su señor, si era preso o muerto 51

Capitulo XXVII. De comon el señor de la hueste se fallo mal de aquella guerra e lo dixo a sus vasallos 51

Capitulo XXVIII. Aqui dexa de fablar la ystoria del señor de la hueste e fabla de la señora de Galapia 53

Capitulo XXIX. Del pesar que ovieron todos los de la villa que salieron a pelear los de la hueste, porque era muerta su señora . 54

Capitulo XXX. De comon torno en su acuerdo la señora de la villa por miraglo que mostro alli la Virgen Maria que alcanço de Nuestro Señor su fijo 54

Capitulo XXXI. De comon la señora de la villa enbio por el fijo del

seite

conde que tenia preso e de las cosas que alli fablaron delante todos en uno 56
Capitulo XXXII. De comon la señora de la villa dixo al cavallero Cifar si faria el casamiento, e el e los otros le dixieron que lo fesiesse 57
Capitulo XXXIII. De comon el señor de la hueste enbio sus mandaderos para que fablasen con la señora de la villa e con los del ssu consejo 58
Capitulo XXXIV. De comon los mandaderos fablaron con la señora de la villa el mandado de su señor el conde 60
Capitulo XXXV. De comon el casamiento de la señora de Galapia e del fijo del conde fue firmado de aquellos cavalleros 61
Capitulo XXXVI. De comon los mandaderos fueron a su señor el conde con la rrespuesta de la señora de la villa 61
Capitulo XXXVII. De comon se fiso el casamiento de la señora de la villa con el fijo del señor de la hueste 62
Capitulo XXXVIII. Agora dexa la fabla de todo lo acaescido e fabla del cavallero Cifar, de comon se partio de aquella tierra con su muger e fijos 66
Capitulo XXXIX. De comon una leona llevo a Garfin, el fijo mayor del cavallero Cifar 66
Capitulo XL. De comon el cavallero Cifar e su muger perdieron el otro su fijo en la cibdat de Falac 67
Capitulo XLI. De comon los marineros se llevaron a la muger del cavallero Cifar en la nave, e dexaron a el solo 68
Capitulo XLII. De comon el cavallero se partio de la rribera de la mar, e se fue muy triste e muy desconsolado 70
Capitulo XLIII. De comon el burges dixo a los de la rribera de comon fallara los sus fijos de aquel cavallero e de comon los profijara el e su muger 71
Capitulo XLIV. Agora dexa la ystoria de fablar del cavallero Cifar e fabla de su muger que fue levada en la nave por la mar . . 72
Capitulo XLV. De comon la muger del cavallero Cifar fallo muertos a los que la llevavan en la nave e los lanço en la mar fonda . 73
Capitulo XLVI. De comon entro uno omen en una nave por saber quien venia en ella, e de comon fallo a la dueña e lo fue a desir al rey su señor 75
Capitulo XLVII. De comon el rey de Orbin subio a la nave e supo toda la fasienda de la dueña, e comon arribara alli a aquel reyno 76
Capitulo XLVIII. De comon la dueña muger del cavallero Cifar fiso uno monesterio de monjas en el reyno de Orbin, donde ella estava 78
Capitulo XLIX. De comon la muger del cavallero Cifar se partio de aquel rreyno de Orbin e se fue bevir a otra tierra estraña . . 79
Capitulo L. De comon aparescio a la dueña el niño que le solia

seite
aparescer en el mastel de la nave, que gela guiava las otras vegadas 80
Capitulo LI. Dexa la ystoria de fablar de la dueña e fabla de lo que acontescio a su marido el cavallero Cifar con el ermitaño . . 81
Capitulo LII. De comon el Rribaldo dixo al hermitaño que se queria yr a solasar un poco con aquel cavallero 81
Capitulo LIII. Del enxenplo que dio el hermitaño al Ribaldo sobre lo que dixo que diria al cavallero Cifar 82
Capitulo LIV. De las preguntas que fiso el Rribaldo al cavallero Cifar e de lo que el le rrespondia a todas ellas 83
Capitulo LV. De comon se fue el Rribaldo con el cavallero Cifar e se acordaron en uno 89
Capitulo LVI. De la vision que vido el hermitaño sobre lo de su huesped cavallero Cifar 90
Capitulo LVII. De comon el Rribaldo se barajo con su amo el pescador e se partio del 91
Capitulo LVIII. De comon el Ribaldo libro al cavallero Cifar una noche de unos ladrones que lo querian rrobar e comon mato a los dos 92
Capitulo LIX. De comon el cavallero Cifar libro al Rribaldo que lo querian colgar e comon le corto la soga 93
Capitulo LX. De comon prendieron al que avia furtado la bolsa con el otro e de comon lo llevavan a colgar 96
Capitulo LXI. De comon colgaron el que furto la bolsa e de comon el Rribaldo se fue con su señor el cavallero Cifar 97
Capitulo LXII. [De comon se escuso el Rribaldo del señor de la huerta quando lo fallo cogiendo los nabos e los metyo en el saco] . . 99
Capitulo LXIII. De comon se acordaron el cavallero Cifar e el Rribaldo, de comon entrarian a la villa 100
Capitulo LXIV. De comon el cavallero Cifar se vestio los paños del Rribaldo e se metio dentro con los de la villa e el Rribaldo se finco defuera 101
Capitulo LXV. De comon el cavallero Cifar mato al un fijo del rey de Ester que los tenia cerrados 103
Capitulo LXVI. De comon el rrey de Menton sopo que un cavallero estraño avia matado a un fijo del rrey de Ester 104
Capitulo LXVII. De comon el cavallero Cifar mato al otro cavallero, que era sobrino del rrey de Ester 105
Capitulo LXVIII. De comon el cavallero Cifar mato al otro fijo del rrey e se llevo los cavallos 108
Capitulo LXIX. De comon el Rribaldo se entro con el cavallo dentro en la villa con los cavallos 108
Capitulo LXX. De comon el rrey enbio saber quien era el otro cavallero que entro a la villa con el cavallero Cifar 109
Capitulo LXXI. De comon el rrey dixo a la infanta su fija que le convenia de casar con aquel cavallero 110

seite

Capitulo LXXII. De comon el mayordomo troxo al rrey nuevas del cavallero e del otro su conpañero que vino con el 110
Capitulo LXXIII. De comon dixo el rrey de Menton que aquellos que el cavallero Cifar matara, que eran los dos fijos del rey de Ester e el otro que era su sobrino 111
Capitulo LXXIV. De comon el cavallero de Dios dixo al mayordomo del rrey que por que non salian a pelear con los defuera del rreal 112
Capitulo LXXV. Del consejo que pidio el rrey de Menton a los condes sobre lo que dixo el cavallero de Dios al su mayordomo . . 113
Capitulo LXXVI. De comon el cavallero de Dios e los otros de la villa desbarataron al rrey d'Ester que los tenia cercados e lo vencieron 114
Capitulo LXXVII. De comon el cavallero de Dios vencio el rreal, e el rrey de Menton pregunto a su fija sy le plasia de otorgar en aquel casamiento 115
Capitulo LXXVIII. De comon un cavallero de los quinientos dixo al rrey que aquel cavallero de Dios avia descercado la villa e non otro cavallero ninguno 116
Capitulo LXXIX. De comon un fijo de un conde dixo al rrey que oviese su acuerdo si gela daria 117
Capitulo LXXX. De comon el cavallero de Dios fue casado con la fija del rrey de Menton e murio el rrey e alçaron a el por rrey . 118
Capitulo LXXXI. De comon este rrey de Menton dixo a su muger que por un pecado que avia fecho que le avian mandado que guardase castidat dos años continuadamente 119
Capitulo LXXXII. Agora dexa la ystoria de fablar del rrey e de la rreyna e torna a fablar de la muger del cavallero comon le acontecio, despues que se partio del reyno de Orbin 120
Capitulo LXXXIII. De comon el ome bueno conto a la dueña toda la fasienda del rrey [d'] Ester e otrosi la del cavallero de Dios . 121
Capitulo LXXXIV. De comon la muger del cavallero Cifar se fue a portar aquel reyno de Menton con toda aquella conpaña que con ella yva 122
Capitulo LXXXV. De comon el omen bueno del ospital conto a la dueña toda la fasienda del rey 123
Capitulo LXXXVI. De comon estava el rrey de Menton e de comon la rreyna sopo toda la fasienda della e de comon andava por tierras estrañas 125
Capitulo LXXXVII. De comon el rrey e la dueña se conoscieron e non se osavan descobrir el uno al otro 126
Capitulo LXXXVIII. De comon la buena dueña fiso en aquella cibdat do era el rrey e la rreyna el ospital para los fijosdalgo 127
Capitulo LXXXIX. Aqui dexa la ystoria de fablar del rrey e de la rreyna e de la dueña e fabla de sus fijos 127
Capitulo XC. De comon el burges e su muger enbiaron sus criados al rey de Menton para que los armase cavalleros 128

seite

Capitulo xci. De comon la moça conoscio a sus fijos e se amortecio con el goso que ella ovo con ellos quandó los vido 129

Capitulo xcii. De comon los donseles conoscieron a aquella buena dueña por su madre e ella otrosy a ellos por sus fijos . . . 130

Capitulo xciii. De comon el portero fallo dormiendo a la dueña con los donseles e lo fue a desir a la rreyna 131

Capitulo xciv. De comon el rrey sopo que era verdat lo que le dixiera el portero e mando que luego quemasen a la dueña por ello . 132

Capitulo xcv. De comon el rrey conoscio que eran aquellos sus fijos e mando luego soltar a la dueña 133

Capitulo xcvi. De comon el rrey fiso cavalleros a sus fijos e les dio tierras e vasallos e mando soltar a la madre 134

Capitulo xcvii. De comon el conde Nason se levanto contra el rey, e fueron sus fijos del rey contra el e de alli adelante llamaron al cavallero Ribaldo cavallero amigo 135

Capitulo xcviii. De comon enbiaron Garfin e Roboan al cavallero amigo por escucha a la hueste del conde Nason 136

Capitulo xcix. De comon el conde Nason fue desbaratado e de comon lo torno presso Garfin 138

Capitulo c. De comon el cavallero amigo llego con el mandado del conde Nason a su señor el rey 144

Capitulo ci. De comon Garfin e Rroboan llegaron al rey de Menton con el conde Nason que levava preso e mal ferido 145

Capitulo cii. De comon un sobrino del conde Nason se apercibio con los de la gente contra el rrey de Menton, su señor 146

Capitulo ciii. De comon Rroboan pedio por merced a su señor el rey que le dexase yr a faser alguna cavalgada 147

Capitulo civ. De comon Rroboan desbarato al sobrino del conde Nason e le quebro los ojos de un golpe que le dio 148

Capitulo cv. De comon el cavallero amigo llego al rey de Menton con el mandado de comon Rroboan avia vencido la batalla . . 150

Capitulo cvi. De comon Rroboan llego al rey con el preso que le llevava con todos los otros que levavan presos e feridos . . . 152

Capitulo cvii. De las cosas que se dixieron delante del Rey e delante de todos los cavalleros de la corte el conde Nason e otrosy su sobrino 153

Capitulo cviii. De comon el rrey de Menton dio por traydor al conde Nason delante de todos e lo mando luego llevar a quemar . . 156

Capitulo cix. De comon el conde Nason fue quemado e fecho polvos e lançaron los polvos en un lago fondo 158

Capitulo cx. Aqui dexa la ystoria de fablar de la compaña del rey e fabla de un cavallero atrevido, de comon vino alli e entro en aquel lago 158

Capitulo cxi. De comon el cavallero atrevido tomo por su muger a la señora de aquel lago 159

seite

Capitulo cxii. De las maravillas quel cavallero atrevido vido dentro en el lago de lo qual el fue mucho maravillado 160
Capitulo cxiii. De comon el cavallero atrevido ovo un fijo en aquella dueña señora de aquel lago en siete dias 161
Capitulo cxiv. De comon el cavallero atrevido fue luego engañado de una muger yendo por la cibdat 162
Capitulo cxv. De las preguntas que fiso [un padre a] su fija, sobre los amores de las mugeres 164
Capitulo cxvi. De comon el cavallero atrevido e su fijo fueron amos a dos en un punto lançados fuera de aquel lago por el mesmo lugar por do entro 167
Capitulo cxvii. De comon fallaron los escuderos del cavallero atrevido fuera del lago muy espantado 167
Capitulo cxviii. De comon el rey dio el condado del conde Nason a Garfin su fijo e comon murio la reyna 169
Capitulo cxix. De comon el rrey mostro a los de su rreyno a su muger [Grima] e a sus fijos; e todos los del reyno los rescibieron por señores 170
Capitulo cxx. De comon el rey enbio su presente con el cavallero amigo a la hermita do era el hermitano 172
Capitulo cxxi. De comon el cavallero amigo fiso mucho bien al pescador su amo con quien el solia bevir 173
Capitulo cxxii. De comon Rroboan rogo a su padre el rey que le dexasse yr a buscar su honrra e pres e comon el rey gelo otorgo 174
Comiença la secunda parte en la qual se contienen los castigos que el rey de Menton dio a sus fijos Garfin e Roboan 177
Capitulo i. De comon el rrey se aparto con sus fijos e los mostro comon serian de mantener en sus casas 177
Capitulo ii. Del enxenplo que dio un rey a sus fijos de un rrey que yva a caçar e fallo a un pedricador que estava predricando al pueblo 178
Capitulo iii. Del enxenplo que dio el rrey a sus fijos del rey e un fisico que estava catando unos orinales 178
Capitulo iv. Del enxenplo que dio el fisico al rey del caçador e de la calandria 180
Capitulo v. De comon el rey de Menton desia a sus fijos que fuesen sienpre bien acostunbrados 182
Capitulo vi. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos de comon syenpre fuesen nobles 183
Capitulo vii. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que mantoviesen sienpre castidat e otrosi les castigava de comon sienpre fuesen linpios 184
Capitulo viii. Del enxenplo de uno filosofo que dio el rey de Menton a sus fijos sobre las nacencias de los omens 185
Capitulo ix. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre temiessen e amasen a su señor terenal 186

seite

Capitulo x. Del enxenplo que dio el rey de Menton a sus fijos del rey Tabor, otrosy de los sus privados que eran en el su palacio . 188
Capitulo xi. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos de que guissa se avian de mantener con el rey, sy con el beviesen . . 192
Capitulo xii. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre usasen la privança del rey 194
Capitulo xiii. Del enxenplo que dio el rey de Menton a sus fijos de una dueña que nunca quiso castigar a sus fijos e de lo que contecio a la dueña sobrello 195
Capitulo xiv. De comon el rey de Menton demostrava a sus fijos de todas la cosas que pertenescen a las buenas costunbres . . 199
Capitulo xv. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre aprendiessen el bien e les demostro todas las virtudes del aprender 201
Capitulo xvi. De comon el rey de Menton demostrava a sus fijos que sienpre usasen del bien e que sienpre fuesen muy corteses . . 202
Capitulo xvii. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos de comon sienpre fuesen omildosos 203
Capitulo xviii. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que usasen mas de su sseso que non de su bondat 204
Capitulo xix. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre usasen del themor de Dios si fuesen reys e señores de otros 205
Capitulo xx. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre amasen verdat e que sienpre se mantoviesen en ella . . 206
Capitulo xxi. De comon el rey de Menton desia a sus fijos que la noblesa de los rreys era ganar amor de Dios 207
Capitulo xxii. De la noblesa que deve aver en los reys e los otros grandes señores 208
Capitulo xxiii. De la guarda que los reys e los otros grandes señores deven poner en las sus lenguas e en los otros cinco ssesos 209
Capitulo xxiv. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que non fuesen mal desientes 211
Capitulo xxv. De comon el rey de Menton desia a sus fijos de comon los reys deven ser justicieros 211
Capitulo xxvi. De comon el rey de Menton desia a sus fijos que fesiesen toda via justicia con piedat 213
Capitulo xxvii. De comon el rey de Menton desia a sus fijos que todos los reys deven aver sus consejos con los perlados de la madre santa Iglesia 215
Capitulo xxviii. De comon el rey de Menton desia a sus fijos comon devian guardar la tregua e el pliton e omenaje que fuese puestò entr' ellos 216
Capitulo xxix. De comon el rey de Menton desia a sus fijos comon devyan guardar la ley 217

seite

Capitulo xxx. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que sienpre diesen buen consejo a los que lo pediesen 220
Capitulo xxxi. De comon el rey de Menton desia a sus fijos que catassen primeramente sy desian su poridat a alguno 222
Capitulo xxxii. De comon se deven guardar los omes de aquellos que una ves les han herrado 225
Capitulo xxxiii. De comon se deven deguardar los reys de poner sus fechos en poder de Judios nin de otro estraño de ley 226
Capitulo xxxiv. De comon el rey de Menton demostrava a sus fijos de comon devian ganar sienpre amigos e de comon los supiesen sienpre guardar 229
Capitulo xxxv. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que syenpre usasen de franquesa con todos los omes 231
Capitulo xxxvi. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desie en comon todos los omes se deven de trabajar de tener algo e de ser de buena provision 232
Capitulo xxxvii. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos de comon ellos devian dar e despender los sus dones 235
Capitulo xxxviii. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos que non quisiessen usar con los omes que sirven con maestria . 236
Capitulo xxxix. Del enxenplo que dixo el rey de Menton a sus fijos de lo que le contescio a un rey de Efeso con uno de los sus vasallos 237
Capitulo xl. De comon el rey de Menton desia a sus fijos de comon todo omen deve sofrir al desconoscido por lo tornar a el, fasta que el mesmo se conosca en sy 241
Capitulo xli. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desia que diesen los sus dones syn faserio e otrosy que catasen a quien los donan 242
Capitulo xlii. [De comon ay dos maneras de larguesa: una que se llama prodigalidad, y otra liberalidad] 244
Capitulo xliii. De comon el rey de Menton desia a sus fijos que todo omen devia conoscer el bien fecho 244
Capitulo xliv. De comon el rey de Menton demostrava a sus fijos e les desia de comon todo omen se devia de aprescebir contra sus enemigos e contra los que le quieren mal 245
Capitulo xlv. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e los desia de comon todos los omens deven de ser firmes en todos sus fechos 248
Capitulo xlvi. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desia de comon todos los omens del mundo deven partir sus ganancias 251
Capitulo xlvii. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desia de comon se deven guardar las pleytesias que los omes fisieren, maguer las fagan contra los sus enemigos 251

seite

Capitulo XLVIII. De comon el rey de Menton desia a sus fijos de comon los señores deven de guardar todas las sus tierras e todos los lugares de despechamientos 252
Capitulo XLIX. [De comon los señores non deven tener muchons oficiales en los oficios, nin muchons guardadores de sus bienes] . . 254
Capitulo L. Del enxenplo qu'el tesorero dio al rey moro del lobo e las sanguijuelas 255
Capitulo LI. Del consejo que dio un cardenal a un padre santo de Roma 256
Capitulo LII. De comon el rey de Menton castigava a sus fijos e les desia el danpno que venia a la tierra por se poner en rrenta los oficios del rey o de los señores 257
Capitulo LIII. De comon Garfin et Roboan gradescieron mucho a su padre los castigos que les avya dado 259
[Aqui comiença la tercera parte de este libro en la qual se cuentan los hechos de Rroboan] 260
Capitulo I. De comon el infante Roboan pedio por merced al rey de Menton su padre que le otorgase la yda e lo dexase yr . . . 260
Capitulo II. De comon el rey dixo a la reyna de la yda de su fijo Rroboan 260
Capitulo III. De comon la reyna e el rey otorgaron la yda al infante Rroboan su fijo para que sse partiese 262
Capitulo IV. De comon el infante Rroboan se despedio del rey e de la reyna e de Garfin su hermano e del guisamiento que llevo consigo e se fue 262
Capitulo V. De comon el infante Rroboan llego al reyno de Pandulfa, donde era señora la infanta Seringa 264
Capitulo VI. Del departimiento que fue entre el infante Roboan e una dueña que avia nonbre Gallarda 265
Capitulo VII. De comon el conde Rruben dixo a la infanta Seringa delante del infante Rroboan de comon el rey de Grimalet le corria la tierra 266
Capitulo VIII. De comon el infante Rroboan enbio a desafiar al rrey de Grimalet con el cavallero Amigo, su vasallo 267
Capitulo IX. De comon la dueña Gallarda se arrepentio por las preguntas que fiso al infante Roboan 268
Capitulo X. De comon la dueña Gallardo loava mucho la ynfanta Seringa al infante Rroboan 272
Capitulo XI. De comon el cavallero Amigo torno con la respuesta que le dio el rey de Grimalet 272
Capitulo XII. De comon el infante Rroboan e la infanta Seringa e sus cavalleros ovieron su acuerdo de comon fuesen contra el rey de Grimalet 274
Capitulo XIII. De comon el infante Rroboan e los vasallos de la infanta pelearon con el rrey de Grimalet e los vencieron . . . 275

seite

Capitulo xiv. De comon el infante Roboan fiso cojer todo el canpo e se torno luego para la ynfanta Seringa 279
Capitulo xv. De comon el conde [Rruben] movio casamiento e la infanta Seringa con el infante Rroboan 281
Capitulo xvi. De comon el cavallero Amigo fue con el mensaje al rey de Bres 282
Capitulo xvii. De la rrespuesta que enbio el rey de Bres al infante Roboan sobre lo que le enbio rogar con el cavallero Amigo . 285
Capitulo xviii. De comon se fiso la pas entre el rey de Grimalet e la infanta Seringa, señora del reyno de Pandulfa 286
Capitulo xix. De comon el conde Rruben fablo con Rroboan sobre el casamiento de entre el e la infanta por consejo della . . . 291
Capitulo xx. De comon el cavallero Amygo torno con la rrespuesta del rrey de Bres al infante Rroboan 293
Capitulo xxi. De comon la infanta Seringa rrogo al infante Rroboan que estuviese alli fasta otro dia por algunas cosas que avia de librar con el 293
Capitulo xxii. De comon el infante Rroboan se dispidio de la infanta Seringa e de todos los de su casa 295
Capitulo xxiii. De comon el infante Rroboan llego al condado de Turbia 296
Capitulo xxiv. Del enxenplo qu'el infante Rroboan dio al conde de Turbia sobre el mal que avia con sus vasallos 298
Capitulo xxv. De comon el infante llego a la tierra del enperador de T[r]ygrida 301
Capitulo xxvi. De comon el enperador de Trigrida armo cavallero al infante Rroboan 302
Capitulo xxvii. Aqui se cuenta a qual parte es este ynperio de Trigrida 304
Capitulo xxviii. Del consejo que dio el infante Rroboan al enperador de Trigrida sobre un fisyco 305
Capitulo xxix. De comon el infante Roboan pregunto al enperador, porque non se rreya 310
Capitulo xxx. [De comon el enperador, en pena de la pregunta, desterro al infante Roboan al imperio de las ynsolas dotadas, adonde fue muy bien rescebido, e caso con la enperatriz, e fue fecho enperador] 312
Capitulo xxxi. Titulo del infante Roboan de comon entro en las ynsolas dotadas e comon caso con Noblesa, señora de ally . . 313
Capitulo xxxii. De comon el infante Roboan pedio el alano a la enperatris 317
Capitulo xxxiii. De comon el infante se fue a caça con su alano e de comon le aparescio el diablo 319
Capitulo xxxiv. Del enxenplo que dio la enperatris al enperador del agua e de la verdat e del viento, sobre lo que le pedia el infante Roboan 321

seite

Capitulo xxxv. De comon el infante Roboan pedio a la enperatris el cavallo por consejo del diablo 324
Capitulo xxxvi. De comon la enperatris rogava muy afincadamente al infante Roboan que non se fuese de alli 327
Capitulo xxxvii. De comon el infante Roboan se fue en el cavallo e del duelo que la enperatris fiso 329
Capitulo xxxviii. De comon el infante Roboan llego en el batel al inperio de Trigida e le fallo el enperador muy triste e llorando . 330
Capitulo xxxix. De comon aparescio el diablo al enperador e al ynfante Roboan en un vergel en figura de donsella 332
Capitulo xl. De comon el enperador fino, e finco el infante Roboan por señor de todo el enperio de Trigida 333
Capitulo xli. [De comon el rey de Garba e el rey de Safira e siete condes se rebelaron contra el enperador Rroboan] 333
Capitulo xlii. De comon el enperador enbio al cavallero Amigo con el su mandado a aquellos dos reys que sse alçaron contra el . . 335
Capitulo xliii. De comon el enperador enbio al cavallero Amigo con el su mandado a aquellos dos reys que se alçaron contra el (sic) . 336
Capitulo xliv. De comon el cavallero Amigo fue preso e lo conpro uno mercador 338
Capitulo xlv. De comon el cavallero Amigo desbarato al conde Faran, e lo mal ferio en la cara 339
Capitulo xlvi. De comon el cavallero Amigo prendio a la muger e a la fija del conde Faran 340
Capitulo xlvii. De comon la condessa fallo al conde Faran su marido mal ferido e de las cosas que le dixo que le contesciera con el cavallero Amigo 340
Capitulo lxviii. De comon el enperador peleo con los reyes e los vencio 342
Capitulo xlix. De comon el enperador torno otro dia a la batalla e la vencio e arrinco todo el canpo 343
Capitulo l. De comon el enperador mando cortar la cabeça al conde Faran e lo dio por traydor 345
Capitulo li. De comon el enperador enbio al conde Amigo a la ynfanta Seringa 350
Capitulo lii. [Postrimero. De comon el enperador Roboan y la enperatris Seringa fueron visitar el reyno de Pandulfa, y a ver a su padre y madre del enperador, y a su hermano Garfin] 354
Schlußwort des herausgebers 356



